Vol. 11

Jan. - Dec., 1874

Der

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift,

gewidmet zur

Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht.

Redigirt von

Johannes F. Funk.

Jahrgang XI.

Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig. Dein Wort macht klug; darum hasse ich alle falsche Wege. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Ps. 119, 103—105.

Laß dein Brod über das Wasser fahren, so wirst du es finden auf lange Zeit. Frühe säe deinen Samen und laß deine Hand des Abends nicht ab; denn du weißt nicht ob dies oder das gerathen wird; und ob es beides gerathe, so wäre es desto besser. Pred. 11, 1, und 6.

Elkhart, Indiana.

Johannes F. Funk und Bruder, Herausgeber und Eigenthümer.

1874.

Inhalts-Verzeichniß

— des —

Elften Jahrgangs des „Herolds der Wahrheit," 1874.

	Seite.
Aus McPherson Co., Kansas	53
Aus Chenoa, Illinois	70
An den Leser des Herolds	91
Aergerniß	170
Ausgeschlossen	186
Blüthe des Lebens	68
Betet ohne Unterlaß	73
Circuläre an die Mennoniten Gemeinden in West-Preußen, Polen und Süd-Rußland	17, 18
Charakter und Betragen Solcher, denen ꝛc.	75
Christliche Getreuheit und Prüfung	137
Die Mennonite Board of Guardians	19
Die russische Unterstützung	22
Die Gesetzgebung auf Sinai	26
Die Liebe Christi drängt uns also	35
Die vorigen Wege	37
Die große Noth	39
Die Zukunft der Mennoniten in Rußland	57
Die Seligkeit aus Gnaden	58
Der neue Mensch	65
Die Todesstunde	71
Der Unterschied von Kreuz, Züchtigung und Prüfung	71
Die Palme und Ceder des gelobten Landes	74
Die Lehre der Bibel bezüglich des Reichthums	75
Die Wiedergeburt	82
Das Licht der Welt	85
Das Brod des Lebens	87
Die Bibel ein Wunderbuch	87
Die Zeit der Gnade	91
Die Wirkung Des Lichts	91
Das theure Blut Christi	107
Das Christenthum und der Stimmkasten	114
Des Töbels (Clown's) Vortrag	123
Der Mensch zum Bösen geneigt	134
Die köstliche Perle	138
Das Kreuz ein Gottesbote	139
Der Krieg, dessen übele Folgen und ein Mittel dagegen	148
Die wahre Gotteserkenntniß	161, 182
Das Leben in Christo	165
Das christliche Apostelamt der Frauen	166
Das Gewissen	167
Die apostolische Taufe	171
Die kurze Laufbahn des menschlichen Lebens	172
Die Liebe zu Gott	177
Den Werth der unsterblichen Seele	183
Die Nachkommen Cain's	187
Die Unwilligkeit zum Sterben	190
Der Thautropfen	197
Des Sünders Freund	197
Die gegenwärtige Zeit	198
Die Liebe	199
Dankabstattung ꝛc.	203
Die Noth unserer Brüder im Westen	203
Eine Wunderbare Rettung	7
Ein Brief aus Rußland	25
Eine Ermahnung	25, 36, 70, 194
Eine Bitte	38
Es wird später noch Zeit genug sein ꝛc.	43
Eine Stimme aus Virginien	51
Ein Irrthum	52
Eine Mahnstimme	53
Ein Brief, geschrieben an einen Bruder in Rußland	54
Erbarmung des Armen	55
Ehe sie rufen, will ich antworten	90
Eine Stimme aus der Wolke	97
Eine Stimme aus der Wüste	98
Ein Licht der Welt sollen wir sein	102
Ein Gespräch mit dem Sünder	122
Ein alter Brief u. s. w.	130
Ein Prediger des Evangeliums	150
Eine kurze Verantwortung	162
Er ging umher und that Gutes	165
Erfahrungsproben der Vorsehung Gottes	172
Ein schreckliches Unglück	203
Frage und Antwort	139
Gestorben	15, 30, 46, 63, 79, 95, 111, 127, 143, 158, 175, 191, 207
Gott ein Tröster	6
Gleichwie	12
Gehorsam besser, denn Opfer	25
Gott ist kein Ansehen der Person	33
Gedenket an eure Prediger	35
Gleichstellung der Welt	66
Gottes Lamm	83
Gebet und Gebet	91
Gott mit den Seinen	113
Habt doch Mitleiden für die Armen	22
Hilfe der russischen Brüder	27
Herr, laß ihn noch dies Jahr	69
Herr, lehre uns beten	85
Hochmuth	169
Jesu Menschwerdung, der Trost der Armen	49
Ich kann nicht	60
Jesus schwieg stille	164
Justiniani Verleugnung sein selbst	194
Jaget nach dem Frieden	198
Lernet Weisheit	69
Liebe deinen Nächsten	70
Liebet eure Feinde	73
Meine Zeit stehet in deinen Händen	7
Mitzutheilen vergesset nicht	38
Narrentheidinge oder Scherz	103
Noch ein Weg unsre russische Brüder zu ꝛc.	41
Ordentliches Betragen	137
Prüfet euch selbst	37
Petrus Verleugnung seines Herrn	133
Regeln für Eltern	59
Schnelle Hilfe thut Noth	21
Schnell	55
Selbstwahrnehmung	81
Strebet nach der Krone	164
Siehst du nach oben's	172
Sehet auf das Wort Gottes	186
Selbstprüfung	198
Tadelsucht	87
Ueber unsere Glaubenslose Zeit	3
Ueber die russische Angelegenheit	5, 50
Ungefärbter Glaube	13
Unsere Ansicht	53
Unsern Beruf	57
Unsere Prüfung	67
Ueber das Bibellesen	101
Unversöhnlichkeit	129
Unsere Pflichten	163
Unser Glaube rein und unbefleckt	199
Verheirathet	15, 30, 46, 63, 78, 127, 143, 175, 191, 207
Von West-Preußen	23
Vom Acker	23
Vom Prediger und Bischofsamt	26
Vom Zorn	34
Von der Standhaftigkeit	35
Versöhnung mit Gott	59, 149
Vertrauen	84
Vergebung	118
Von der Sünde	122
Von der Geistlichen Traurigkeit	166
Wohlthätigkeit der Armen	52
Wohlwollen	86
Wir lieben die Brüder	106
Verheißung Solcher, die Buße thun	107
Werdet voll Geistes	123
Weisheit	145
Weisheit und Erkenntniß Gottes	156
Wachet und betet	193
Zum neuen Jahr	1
Zins und Wucher	2
Zubereitung für die Ewigkeit	155
Zweiter Bericht der Mennonite Board of Guardians	178

Gedichte.

	Seite.
Abschied eines Lehres von seinen Schulkindern	55
Auf Gott allein	171
Die fröhliche Botschaft	7
Die Wurzel der Trunkenheit	60
Das himmlische Jerusalem	65
Die Liebe	113
Die Stunde Schlägt	156
Der Berg des Gebets	161
Der Stab des Glaubens	172
Der Regenbogen	185
Ein Lied	6
Es ist euch gut	17
Ewige Jugend	49
Ein Gedicht	91
Frühlingsanfang	81
Gottes Wege lieben	145
Ich möchte heim	23
Jesus, der wahre Sünderfreund	118, 135, 150
Jesus bleibt in meinem Sinn	177
Komm, mühselig und beladen	97
Laß dein Brod über's Wasser fahren	87

	Seite.
Lobsinget Gott	129
Liebe und Frieden	199
Laß mich nicht in Menschenhände fallen	33
Neujahrslied	1
Scheidegruß.	42
Weihnachts-Gruß	193
Wieder ein Jahr dahin	10
Zum neuen Jahr	1
Zu guter Nacht	171

Editorielle.

Aus Russisch Polen	40
An unsere amerikanische Brüder	88
Auskunft verlangt	169
Aus Wechselblättern	184
Aus Rußland	185
Anmerkung	200
Besondere Aufmerksamkeit	41, 72
Berichtigung	56
Bericht des Russischen Fonds	56
Bemerkung	56
Br. Johannes Lapp	184
Collecte in Canada für die russischen Brüder	9
Conferenzen	40, 57, 89, 136, 153, 169
Conferenz in Canada	89
" in Indiana	184
" der Amischen Brüder	72, 89
Christianity Requires Peace	88
Die russischen Mennoniten	9
Die russische Unterstützung	24, 152
Der Märtyrer-Spiegel und Menno Simons Werke	24, 56
Die Witterung in Monitoba	24
Die Brüder in Lancaster County	56
Die russische Unterstützungssache in Canada	56
Die russische Auswanderung	88, 136, 152
Die Auswanderungsbewegung	88
Die Hilfe der Russen in Pennsylvanien	88
Der russische Unterstützungsfond	105, 168
Deutsche Schule	120
Der Comet	136
Die russische Einwanderung	168
Die russische Brüder in Manitoba	184
Die Russen wieder nach Europa gehen	184
Danksagungstag	184
Der Herold der Wahrheit für 1875	185, 201
Dem „Pennsylvania Ald Comite" ꝛc.	200
Extra Nummer	40
Eine Erklärung	56, 104
Englischer Katechismus	120
Ein Mißbegriff	136
Eine Conferenz der Mennonite Board of Guardians	200
Für Winterabende	185
Geistlicher Irrgarten	56, 72
Haus verbrannt	9
Mennoniten Auswanderung	105
Neujahrsgruß	8
Neues von Rußland	8
Neues Versammlungshaus	120
Neue Unterschreiber	200
Obdach für unbemittelte russische Familien	168
Präsident Grant	9
Prospectus für 1874	9
Prediger erwählt	24, 56, 169
Postgeld für den Herold	201
Reiseberichte in unserm Blatte	8
Registrirte Briefe	40
Russische Auswanderung	104, 120
Russische Nachrichten	200
Schatzmeisters Bericht der Mennonite Board of Guardians	152
Sonntagschulen	169
Schreibt für den Herold	185
Spät	200
Schluß des Jahres	200
The Granges	40
Trauriges Ereigniß	120
Unser neues Notenbuch	9, 201
Unsere Reise nach dem Osten	89
Unser Kalender für 1875	136, 185
Unsere Hingeschiedene	136
Unsere Brüder im Westen	168
Unsere Subscribenten	200
Von Rußland	8
Vick's Blumenführer für 1874	72
Verlangt	89
Vermißt	120
Verbrannt	121
Wie das Geld für die Unterstützung der Russen einzusenden	8
Zum Nachdenken	24

Correspondenzen.

Auszug eines Briefes von Rußland	42
Aus dem Westen	42
Aus Allen County, Ohio	73
Aus Minnesota	73, 153
Aus Lancaster Co., Pa.	90
Aus Rußland	105
Auszug eines Briefes aus Rußland	106
Aus Canada	153
Briefe aus Rußland	153, 185
Brief von Hamburg	202
Ein Brief aus Westpreußen	10
" " " Rußland	11, 89
Ein Besuch in Michigan	201
" " " Illinois	201
Eine Bitte	121
Etwas zum Bedenken	121
Von Montgomery Co., Pa.	11
Von Peru, Ind.	27
Von Manitoba	137
Von Tennessee	201
Zur Aufmunterung	72

Für Kinder.

An die Kinder	76
Bibelfragen	12, 28, 43, 60, 76, 92, 108, 124 140, 157, 173, 188, 204
Die Hirtentreue Jesu Christi	12, 28, 44, 60
Der Frühling	92
Die Tauben	140
Der Vornehme Mann in einem Wagen	173
Das alte Jahr	204
Ein glückliches Neujahr	12
Ein Gespräch mit den Kindern	124
Gehorsame Kinder	92
Hand, Fuß und Auge	108
Johann und Maria	76
Leset Gottes Wort	108
Mein Reisen	205
Speise für die Lämmer	13, 29, 45, 61, 77 92, 109, 124, 140, 157, 173, 188, 205
Streiche spielen	140
Seid ehrlich, ihr Kinder	157
Von Hause	188
Wandeln im Rath der Gottlosen	204

Gedichte für Kinder.

Abendlied für Kinder	188
Biblisches Räthsel	109, 124
Die Bibel	43
Der 23. Psalm	108
Ein Sonntagslied	28
Weihnachtslied für Kinder	204

Vermischtes.

Aussatz in Canada	205
Bildung	29
Brand eines Eisenbahn-Wagens	77
Belohnte Treue eines gläubigen Dienstmagts	77
Brennende Kleider zu löschen	78
Biblische Statistik	93
Die russische Auswanderung	14
Die Vögel im Frühling (Gedicht)	93
Die Zügellose Zunge	110
Die Wunder des Mikroscopes	141
Das galiläische Meer	141
Drei liebe Naturprediger	141
Des Christen Zuversicht	141
Das güldene A. B. C.	141
Das Chicago Feuer	141
Der Liquarhandel	158
Der Ursprung des Christenthums	189
Eine Merkwürdige Erscheinung	14
Ein Ungläubiger durch ein Weib zum Schweigen gebracht	93
Einige Eigenschaften eines S. S. Lehrers	109
Ein schlechtes Zeichen	109
Etwas für Eltern und junge Leute	125
Ein altes Buch	141
Eine wunderbare Rettung	174
Ein Blick vom Berge Nebo	206
Frucht der Gerechtigkeit	126
Gott läßt sich nicht spotten	77
Gottes Wunderwege	93
Gottes Finger	189
Göttliche Justiz	45
Geheime Gesellschaften	125
Jakob Beidler	29
Jesus Christus der Heilige, der heilig macht	93
Jahresversammlung der Täufer	125
Jüdische Sonntagschule	174
Kameele in Nevada	205
Kalte Füße	205
Kein anderer Name	45
Meteorologisches Verzeichniß	14, 29, 45
Merkwürdiger Rettungsfall	109
Macht des Gebets	126
Mittel gegen die üble Laune	189
Neunzehn Stunden zwischen Tod u. Leben	62
Naturgeschichtliche Entdeckung	205
Seid langsam zu reden	77
Schreckliches Unglück	109
Sonderbares in der Blumenwelt	174
Tod durch Wasserscheu	30
Trunkfucht	109
Trauriger Zufall	141, 190
Theuer erkauft	189
Traurige Scene	205
Unterstützungsfond der russischen Brüder	14, 29, 45, 62, 78, 94, 110, 127, 142, 158, 175, 191, 207
Unter welchem Dache ist es sicher u. heimisch	93
Unsere Leidenschaften	141
Um Explosionen von Kerosene-Lampen ꝛc.	206
Von einem Bären getödtet	14
Verheerende Fluth in Pittsburg	158
Verloren und wieder gefunden	205
Wie es im Winter 1473 aussah	62
Was der Spiegel that	77
Wenn die Kinder zu Bette gehn ꝛc	141
Was lesen deine Kinder?	174
Was soll ich werden?	172
Wichtige Lebensregeln für Jung und Alt	45
Zungensünde	146

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 11.—No. 1. Elkhart, Indiana, Januar 1874. Ganze Nummer 121.

Neujahrslied.

Gott mit uns, Immanuel!
Oeffne bei dem neuen Jahre
Deine reiche Gnadenquell,
Daß man überall erfahre,
Wie du heißt, das höchste Gut,
Welches Allen Gutes thut.

Segne uns an Seel' und Leib,
O du Segen aller Segen!
Was betrübet, das vertreib;
Führ uns stets auf solchen Wegen.
Da vor deinem Gnadenschutz
Weicht des argen Feindes Trutz.

Aus- und Eingang sei beglückt,
Thun und Lassen laß gelingen!
Wenn auf uns dein Auge blickt,
Muß uns lauter Heil umringen;
Schau uns, Herr, in Gnaden an!
Dann ist alles wohlgethan.

Schließe deinen Himmel auf;
Laß auf Erden Friede grünen,
Und bei schlimmer Zeiten Lauf
Alles uns zum Besten dienen;
Setze unser Vaterland
Segensvoll in Ruhestand.

Zeichne mit des Bundes Blut
Dieses Jahr in deine Hände;
Halt uns fest in deiner Hut,
Segne Anfang, Mitt' und Ende,
Sprich dein Amen, so wird's wahr;
Jesu, dein ist dieses Jahr.

Zum neuen Jahr.

Stimmt Lieder an,
Das neue Jahr fängt an;
Ihr Freunde auf und freuet euch,
Denn Gottes Huld ist groß und reich,
Stimmt Lieder an.

Dank sei dem Herrn,
Dank sei dem guten Herrn,
Daß er uns bis hieher gebracht,
Durch seine Liebe, Güt' und Macht,—
Dank sei dem Herrn.

Heil diesem Haus,
Heil diesem ganzem Haus;
Wir wünschen Allen, klein und groß,
Zum neuen Jahr ein gutes Loos,—
Heil diesem Haus.

Im neuen Jahr
Sei ferne die Gefahr;
Der Herr sei euer Schutz und Hort,
Es stärke euch sein Lebenswort
Im neuen Jahr.

Im neuen Jahr
Im neu beireʼnen Jahr
Wird euch viel Segen, Glück und Heil
An Leib, ja Seel und Geist zu theil—
Im neuen Jahr.

Für den Herold der Wahrheit.

Zum neuen Jahr.

An alle unsere Glaubensgenossen.

Geliebte Mitwanderer nach der Ewigkeit! Im Propheten Jes. 61, 1, 2, lesen wir folgende merkwürdige Worte: „Der Geist des Herrn Herrn ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung; zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn."

Nun steht, ein neues Jahr hat wieder begonnen. In welch verschiedener Stimmung mag auch dies Jahr betreten worden sein! Wählt der Mensch da, wo er sich gehen lassen kann, die Stellung, welche seinem Innersten am meisten entspricht? Gewiß hat der Jahreswechsel die Menschenkinder, welche sich Christen nennen, auf allen Sprossen der Stufenleiter menschlicher Empfindungen betroffen, von der ausgelassensten Freude, bei Tanz, Jubel und Gläserklang an bis zum stillen verzehrenden Gram, von der fröhlichsten Hoffnung und Aussicht der Gesunden und Reichen, bis zum Schmerze der Verzweiflung, der Kranken, Gedrängten und Armen, und von der stumpfen Gedankenlosigkeit, dem gottvergessenen Leichtsinn und dem ausgesprochensten Unglauben an, bis zum stillen, gesammelten und festen Gottvertrauen und der Ergebung in den göttlichen Willen. Blickt einmal hin nach Europa, nach Rußland zu unsern Glaubensgenossen; ach! mit welchen wehmüthigen Gefühlen werden dort viele von ihnen in dies neue Jahr hinüber getreten sein!

O ihr theuren Mitwanderer! ihr wißt es ja bereits, worum es sich dort handelt. Es handelt sich dort eigentlich um das innerste Glaubensprincip unseres Bekenntnisses, vom Artikel der Wehrlosigkeit, daß dieselbe von unserer Seite aufgegeben werden soll, und dies ist allerdings für unserer Gemeinschaft jetzt im eigentlichen Sinne eine Lebensfrage geworden, wenn unsere Gemeinschaft noch ferner bestehen soll,—wenn auch jetzt schon viele von unsern Glaubensgenossen den Artikel der Wehrlosigkeit nicht mehr so fest halten. Wir aber nicht also, meine Brüder und Schwestern! nein, wir wollen durch die Gnade unsers Gottes diesem unserm Bekenntniß treu bleiben; denn seht, unsere Vorfahren haben einst deßwegen so grausame Verfolgungen erlitten, Pein und Marter, ja gar den schmerzlichsten Tod erduldet, und diesen Glauben mit ihrem Blute besiegelt. Ich als einer eurer Mitgenossen an diesem Bekenntnisse, liebe Mitpilger nach der Ewigkeit, kann es euch versichern, daß wir dort in jenen Ländern noch manche treue Bekenner unseres Glaubens haben, die noch ferner von ganzem Herzen wünschen bei dem Friedensevangelium zu verbleiben, und die es mir oft mit Thränen in den Augen versichert haben, daß sie sich gerne nach einem Lande sehnen, wo wir nach der Lehre Jesu und seiner Apostel leben und wohnen können. Da es nun die allweise und väterliche Vorsorge unseres Gottes so gnädiglich gefügt hat, daß wir hier in Amerika, noch aufgenommen werden können, mit einer freien Predigt dieses unseres Bekenntnisses, um dann diesem Lande in industrieller Hinsicht nützlich sein zu können, so sollten wir, glaube ich doch, vor allen Dingen ein tiefes Mitgefühl für unsere leidenden und gedrängten Glaubensgenossen haben, und es ihnen an einer thätigen Mithülfe nicht mangeln lassen und recht herzlich und ernstlich für unsere leidenden Brüder beten, daß der treue Vater in dem Himmel sie schützen und ihnen beistehen möchte. Ich glaube und hoffe es zuversichtlich, zu der Gnade meines Gottes und die Liebe Jesu Christi, daß doch dieser Drangsal und diese Heimsuchung, die jetzt über ein großes Theil unserer Glaubensgenossen herein gebrochen ist, noch viele von ihnen dadurch aufmerksam gemacht, und wieder zur Lehre Jesu und seiner Apostel zurück geführt werden, und treue Bekenner und Nachfolger Jesu Christi werden mögen.

An uns, meine Brüder und Schwestern, wird es auch ganz allein liegen und abhängen, wenn wir noch ferner in Zukunft bei unserm Bekenntnisse verbleiben wollen. Darum, mein Bruder und meine Schwester, will ich dir die große Lebensfrage vorlegen: Mit welchen Gefühlen hast denn du dies neue Jahr betreten? Hast auch du wohl gedacht an die vielen Unterlassungssünden? O ich denke, wenn du aufrichtig sein willst, so wirst auch du mit mir daran gedenken, wie du einst auf deinen Knieen vor Gott und vielen Zeugen bekannt hast den Herrn Jesum auf und anzunehmen, ihm treu zu dienen und in seiner Nachfolge dich zu üben,—und auf diesem deinem Bekenntniß hast du das Siegel der heiligen Taufe empfangen. Wenn du dich nun vor dem Herrn unserm Gott prüfst, der Augen hat wie Feuerflammen und in das Innerste unseres Herzens hinein schauet, und der einst alle Widerwärtigen verzehren wird; wenn du nun, lieber Leser, gewahr wirst, daß

du diesem Bekenntnisse nicht nachgekommen bist, sondern es vielfältig gebrochen und hintenangesetzt hast, so ist jetzt dies auch wieder ein Beweis unsers treuen Gottes, der dich bis hieher erhalten und gesparet und auch noch in dies neue Jahr hinüber geleitet hat, daß du wieder aufs neue zu ihm kommen und aufs neue Vergebung finden sollst; denn bei unserm Gott ist viel Vergebung und viel Gnade, und er ruft uns alle zu: Ich habe dich zu mir gezogen aus lauter Güte und Erbarmen! Darum versäume nun nicht zu kommen, denn jetzt ist der Tag des Heils, noch steht der Himmel offen, noch kannst du die Seligkeit hoffen und als ein freies Gnadengeschenk deines Gottes annehmen, aber eile und errette deine Seele!

Ach, das neue Jahr bei seinem Eintritt in die Zeit hat viel Elend, mehr Frevel, noch mehr Leichtsinn, aber wenig Glauben gefunden, auch viel Erdenlust und Freude, aber wenig Freude im heiligen Geist! Der aber, dessen Menschwerdung wir unlängst gefeiert, und der gesalbt war mit dem Geist ohne Maß, der segnend und heilend dereinst über die Erde geschritten, schreitet noch immer unsichtbar durch die Jahrhunderte und geleitet noch immer rufend, lockend, ermahnend und segnend die Seinen von Jahr zu Jahr. Seine Stimme ruft auch wieder an der Schwelle dieses Jahres Alle zu, die es hören mögen: Ein gnädiges Jahr, ein Jahr der Erbarmung, ein Jahr der Erlösung! Aber wer mag sein Rufen hören? Die Glücklichen brauchen es nicht, sie zehren noch vom falschen Gute; die Gerechten wollen es nicht, sie sind noch voll von ihrem Ruhme, und die Zerstreuten können es nicht, vor lauter Getümmel und lauter Sorgen um die Güter dieser Erde. Aber die gebrochenen Herzen, die den stolzen Bau ihres Glückes oder ihrer Gerechtigkeit haben in Trümmern fallen sehen, welche die Krone, die sie sich einst in kühner Hoffnung aufs Haupt gesetzt, nun zerschellt vor ihren Füßen erblicken; und die Gefangenen, welche dem Kampf gegen Fleisch, Welt und Satan, und gegen die Widerwärtigkeiten dieses Lebens vergeblich gekämpft und sich als Niedergeschlagene, Besiegte erkennen, welche sich in Banden erblicken, die sich nicht lösen können, Gefangene des Elends und der Sünde — die thuns, die hören auf die Stimme des ewigen Predigers der Gerechtigkeit und des Friedens, in deren Herzen findet die süße Botschaft aus dem Munde des unsichtbaren Königs der Barmherzigkeit: ein Jahr der Gnade, ein Jahr der Annahme der Sünder, ein Jahr der Heilung aller Wunden des Herzens und des Gewissens, ein Jahr der Befreiung aus den Banden der Sorge, des Mangels und der Knechtschaft der Sünde!—eine verwandte Seite und leise zustimmend zuerst antwortet die blöde Seele, bis die erbarmungsvolle Stimme des Heilandes ihr immer vollere Akkorde entlockt und endlich ein Freuden- und Dankpsalm gesungen wird, welcher in die Ewigkeit hinüber klingt. Darum, o zagende und kämpfende Seele, die du dieses lieset, freue dich, es ist ein Jahr der Gnade, welches du betreten, ein Jahr der Freude und des Sieges, ein Jahr, in welchem Jesus aufgehen will als der Morgenstern in deinem Herzen und in welchem er dich führen will durch Nacht zum Licht, durch Kampf zum Sieg, durch Kreuz zum Heil! Dies, mein lieber Mitwanderer, wünsche ich dir und mir von Herzen, Amen!

Heinrich Görz.

Für den Herold der Wahrheit.

Zins und Wucher.

[In unserer Zeit da man sich so sehr nach Gewinn bestrebt, wird folgender Artikel recht passend sein.—Redacteur.]

Ist es nach der Schrift erlaubt, von seinem ausgeliehenen Gelde Zinsen oder Interessen zu nehmen?

Ueber diesen Gegenstand war im vorigen Jahrgang des Herolds der Wahrheit einen belehrenden schriftgemäßen Aufsatz,—es wurde aber noch um mehrere Mittheilungen hierüber nachgesucht, dazu folgende Anmerkungen dienen mögen.

Interesse, Zins, oder Wucher ist der Gewinn, der durch das Ausleihen von baarem Gelde erworben wird. Daß man Interessen von seinem ausgeliehenen Gelde nehme, ist weder im Recht der Natur, noch in der Schrift geboten, sondern vielmehr verboten, wie folgende Schriftstellen beweisen.

„Wenn du Geld leihest meinem Volk, das arm bei dir ist; sollst du ihn nicht zu Schaden bringen, und keinen Wucher auf ihn treiben." 2. Mose 22, 25. „Mein Herz ward Raths mit mir, daß ich schalt die Rathsherren und die Obersten und sprach zu ihnen: Wollt ihr einer auf den andern Wucher treiben? Und ich brachte eine große Gemeine wider sie.—Ich und meine Brüder und meine Knaben haben ihnen auch Geld gethan, und Getreide; den Wucher aber haben wir nachgelassen." Nehemia 5, 7, 10. „Du sollst an deinem Bruder nicht wuchern, weder mit Geld, noch mit Speise, noch mit allem damit man wuchern kann. An den Freunden magst du wuchern, aber nicht an deinem Brüder." 5 Mose 23, 19, 20. „Du sollst nicht Wucher von ihm (deinem Bruder) nehmen, noch Uebersatz; sondern sollst dich vor deinem Gott fürchten, auf daß dein Bruder neben dir leben könne. Denn du sollst ihm dein Geld nicht auf Wucher thun, noch deine Speise auf Uebersatz austhun." 3. Mose 25, 36, 37. „Herr, wer wird wachen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge?—Wer sein Geld nicht auf Wucher gibt." Psalm 15, 1. 5. „Wer sein Gut mehret mit Wucher und Uebersatz, der sammelt es zu Nutz der Armen." Spr. 28, 8. „Ach meine Mutter, daß du mich geboren hast, wider den Jedermann hadert und zankt im ganzen Lande! Habe ich doch weder auf Wucher geliehen noch genommen, doch flucht mir Jedermann." Jer. 15, 10. „Wenn nun einer fromm ist, der recht und wohl thut,—der nicht wuchert, der Niemand übersetzt, der seine Hand vom Unrechten kehret, der zwischen den Leuten recht urtheilet,—gibt auf Wucher, übersetzt; sollte der leben? Er soll nicht leben." Hesekiel 18, 5. 8. 13. „Sie nehmen Geschenke, auf daß sie Blut vergießen; sie wuchern, und übersehen einander, und treiben ihren Geiz wider ihren Nächsten." Hesekiel 22, 12. „Es müsse der Wucherer aussaugen Alles, was er hat." Psalm 109, 11.

Aus diesen Schriftstellen des alten Testaments ist es also klar erwiesen, daß das Volk Israel durchaus ganz und gar keine Interessen unter sich nehmen durfte, denn dieses wurde mit unter große Vergehungen gerechnet, wie der Prophet Jeremia spricht: „Habe ich doch weder auf Wucher geliehen noch genommen, doch flucht mir Jedermann." Jer. 15, 10. Der Wucher wurde als ein Fluch und Strafe angesehen, wie Psalm 109, 11, derselbe genannt wird: „Es müsse der Wucherer aussaugen Alles was er hat." Wer aber in der Furcht Gottes wandelt der thut sein Geld nicht auf Wucher, denn unter den Stücken um bei Gott zu wohnen ist auch dieses: „wer sein Geld nicht auf Wucher gibt."

Aber von den Heiden war ihnen erlaubt Interessen zu nehmen, weil diese als ein götzendienendes Volk unter dem Fluch lagen. Da wir Christen aber nun ein Segen sein sollen allen Menschen, Juden und Heiden, und auch in der allgemeinen Liebe sollen Gutes thun Jedermann, und uns Christus unser Herr an dem barmherzigen Samariter gelernt hat, daß unter dem Evangelium alle Menschen unsere Nächsten sind, so haben wir auch den Heiden vielmehr Gutes zu thun, als sie zu übervortheilen, weil Gott seit der Menschwerdung seines Sohnes, ein Wohlgefallen hat an allen Menschen.

Darum hat auch unser Herr Jesus unter dem Evangelium die Interessen, kleine und große, ganz und gar untersagt. Da er spricht, Luc. 6, 34, 35: „Wenn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen; was Danks habt ihr davon? Denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie Gleiches wieder nehmen. Leihet, daß ihr nichts dafür hoffet."

Hier sagt der Herr: „Die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie Gleiches wieder nehmen." Also gehöret ein solches Leihen, davon man wieder nimmt, für die Sünder, und nicht für die Christen. Die berühmte Berlenburger Bibel sagt in ihrer Auslegung über die Worte: „Leihet, daß ihr nichts dafür hoffet:" „Leihet, ohne daß ihr was wieder hoffet, selbst vom Kapital, geschweige von Zinsen."

Doch möchte Jemand in vernünftiger Ueberlegung einwenden: „Es scheint mir, wenn ich Jemand Geld leihe, und er verdient damit, so kann er auch Interessen davon geben, so gut als wenn ich ihm ein Haus oder Stück Land vermiete."

Hierauf diene zu sagen, daß das Verrenten von Haus und Land, mit Abnutzung verbunden ist, das Geld aber bleibt was es ist. Dann sollen wir auch unsere vernünftige Ueberlegungen unter den Gehorsam des Glaubens stellen, und kein Geld verleihen, um andere Menschen in große unnöthige Weltshändel, und in vieler Unruhe nach Reichthum zu jagen, denn „die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß.—Aber, du Gottesmensch fliehe solches."

1. Tim. 6, 9. 11. Unser Geld und Gut gehört nicht uns, sondern dem Herrn, daher sollen wir auch gutes damit thun, und unser erübrigtes Geld an Arme und Unbemittelte leihen ohne Zinsen, daß sie auch eine eigene Heimath erlangen können, um mit stillem Wesen zu arbeiten, und ihr eigenes Brod zu essen und daß sie der Wucherer nicht aussaugen, denn Mancher hat genug zu thun, um zu arbeiten für die Zinsen, welche auf ihm lasten. Manche sagen: Ja, den Wucher verabscheuen wir auch, aber eine mäßige Interesse oder Zins halten wir für erlaubt zu nehmen. Daher bedarf es einer Erklärung. Das Wort Wucher und Interesse, oder Zinsen, ist in der hebräischen Grundsprache der Bibel ein Wort, das heißt nesched und heißt soviel als beißen, nämlich das Beißen einer Schlange, und wird dadurch in dieser heiligen Sprache, welche Gott selber den Menschen gegeben hat, der Wucher und jegliche Interesse benannt, weil dieselben das Gemüth zernagen und beißen die unter den Lasten von Interessen schwer zu tragen haben.

In der hebräischen Bibel, welche nach dem Buchstaben übersetzt ist, heißt es sehr schön und treffend, Spr. 28, 8: „Der sein Gut vermehret mit Beißung und mit Uebersatz, der sammelt es vor einen, der sich über die Armen erbarmet." Und Psalm 15, 1, 5, heißt wörtlich: „Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer sein Geld nicht auf Zinsen gibt."

Mögen dann diese in Liebe mitgetheilten Anmerkungen, den Freunden des Wortes Gottes dienen, in der Barmherzigkeit gegen die Armen und Unbemittelten fortzufahren und einen Schatz im Himmel anzulegen weil es heißt: „Ihre Werke folgen ihnen nach." Offenb. 14, 13. Wer Augensalbe hat vom Herrn Jesu, der wird auch sehen, je näher die Ankunft des Herrn Herrn kommt, desto mehr der Wucherer die Menschen ihre Geschäfte und ihre Häuser und ihr Land aussaugen, um den einen Theil der Menschen in den Sorgen der Nahrung zu ersticken, und den andern Theil im Betrug des Reichthums und vieler thörichter und schädlicher Lüste zu verderben. F. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber unsere glaubenslose Zeit.

Erleicht' uns alle Dinge,
Daß man den Plan vollbringe,
Den du hast übers Haus—
Daß wir dir drinne grünen,
Und draußen fröhlich dienen,
Und gehn im Segen ein und aus.

Meine lieben Mitwanderer nach der Ewigkeit, in der Offenbarung Johannes im 3. Kapitel, Vers 10 und 11 lesen wir: „Dieweil du behalten hast das Wort meiner Geduld, will ich auch dich behalten vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden. Siehe, ich komme bald! Halte, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme."

O wahrlich! über die lebendige Kirche Christi, die er mit seinem Blute erkauft, durch das Wort des Evangeliums und den Geist seines Mundes gesammelt, und durch das Band des Glaubens und der Liebe verbunden hat, ist, seit ihrem Entstehen, manche Stunde der Versuchung gekommen, sind über sie schon viele Leiden und Prüfungen ergangen, so daß sie oft dem Erliegen nahe schien, wenn nicht das Wort Jesu gegolten hätte, daß die Pforten der Hölle seine Gemeinde nicht überwältigen sollten.

In unsern Tagen scheint zwar die Gemeinde Jesu Friede zu haben, weil das grausame Schwert der Verfolgung nicht allgemein sich regt. Bei uns hat bis jetzt, Gott sei Dank, die Gemeinde Christi Friede von Außen, und es kann sich ein Jeder erbauen auf unsern allerheiligsten Glauben, durch den heiligen Geist und durchs Gebet; ja wir können, unter dem Schutze unserer lieben Obrigkeit, ein ruhiges und stilles Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, was jedoch viele unserer Brüder in Europa jetzt nicht können. Wenn wir aber denken wollten, daß jetzt keine Stunde der Versuchung sei, die über den ganzen Erdkreis kommt, so würden wir irren, und nichts könnte uns gefährlicher werden, als wenn wir uns überreden wollten: „Nun sei Friede, es hätte keine Gefahr!"

Nein, mein lieber Mitwanderer! wenn der Teufel umhergeht, wie ein brüllender Löwe, und sucht welchen er verschlinge, so gilt zwar die Ermahnung Petri: „Seid nüchtern und wachet! Widerstehet ihm fest im Glauben!" Aber wenn der Versucher sich in einen Engel des Lichts verstellet, wie Paulus lehrt, so ist er wahrlich noch viel gefährlicher, und unsere Herzen und Sinnen können verrückt werden von der Einfältigkeit in Christo, wie dort im Paradiese, im stillsten Frieden.

Unsere Zeiten haben zwar auch schon große Stürme herbei geführt, und schwere Stunden der Versuchung sind auch über uns gekommen, in welchem uns aber die allmächtige Hand unseres Herrn Jesu, der zur rechten Gottes sitzt und alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden, nicht nur Gnadensvoll bewahrt, sondern auch bei der Lauterkeit des Evangeliums erhalten hat. Nun möchte man vielleicht denken, es ist Friede und die Stunde der Versuchung sei vorüber und ferne von uns; aber wir werden damit bewiesen, daß wir den Geist unserer Zeit keineswegs recht kennen. Ferne bin ich daran, irgend etwas weissagen zu wollen, was der Herr nicht geoffenbaret hat. Wir, meine Mitwanderer, leben in einem merkwürdigen Zeitalter. Auf allen Gebieten herrscht eine mächtge Bewegung der Geister. In Familie, Schule, Kirche und Staat, überall sucht diese Bewegung sich Geltung zu verschaffen. Es ist aber eine Bewegung zu allermeist nach unten, nicht nach oben. Ja, daß in unserer Zeit ein Geist aufgegangen sei, der sich Weisheit und Aufklärung nennt, der sich auf den Richterstuhl setzt und über Gott und göttliche Dinge, die in dem ewig untrüglichen Worte Gottes gegründet sind, mit einer Entscheidung abspricht, als wenn das schwache Licht menschlicher Vernunft, das Lämpchen unseres Verstandes weiser wäre, als Gott; als wenn der Mensch die Werke seines Schöpfers tadlen und die großen Anstalten Gottes zum Heil der Welt nach seinem Maßstabe abmessen und darüber entscheiden könnte,—das ist Wahrheit (was wir erdacht haben), und dieser Geist versteht die Kunst seine verführischen Reden in die Sprache der Wahrheit und der heiligen Schrift einzukleiden, und so dem menschlichen Herzen seinen höchsten Trost, seinen Heiland, seinen Versöhner, seine Hoffnung und seine Seligkeit zu rauben, ohne daß man es gewahr wird.

Eine solche Versuchung ist dermalen über einen großen Theil der christlichen Welt gekommen, der Geist der Zeit, der sein Haupt hoch empor hebt, ist frech genug, Jesu seine Gottheit abzusprechen, ihn nicht als den gelten zu lassen, der im Anfang die Welt gemacht hat, und dessen Händewerk die Himmel sind. Er soll nicht der Sünder Heiland sein, weil er unsere Sünde an seinem Leibe auf dem Holze gebüßt, sein Blut zur Reinigung von denselben vergossen, sein Leben zu unserer Versöhnung in den Tod gegeben hat; sondern er soll nur ein Lehrer der Weisheit, ein Muster der Tugend sein und sich dadurch um die Menschheit verdient gemacht haben, nicht aber weil er uns so theuer erkauft hat, und nun, als der zu der Rechten Gottes erhöhete Erlöser selig machen kann immerdar alle, die durch ihn zu Gott kommen. Dieser Geist des Abfalls macht sich in der Christenheit schon breit genug, und überall will man ein Neues schaffen, was dem widerchristlichen Geiste der Jetztzeit mehr entsprechen soll. So fordert man mit lautem Geschrei, daß der Stand der Ehe aufhören solle ein heiliger Stand zu sein. Man fordert ferner mit ebenso viel Gottvergessenheit, daß die Schule—diese heilige Pflanzstätte der Kirche Christi—gänzlich von der Kirche getrennt und wo möglich allen Religionsunterricht aus derselben entfernt werde. Alle Standesunterschiede sollen aufgehoben werden, mit einem Wort, alle göttliche und menschliche Ordnungen umgestürzt und beseitigt werden.

Dies und dergleichen ist die Sprache des Geistes der Versuchung, der in unsern Tagen ausgegangen ist, und der sich weise dünkt, sich immermehr erhebt und zu verführen sucht Alle, die seiner Stimme Gehör geben. Und leider findet sie in verführischer Sprache vielen Eingang in die Herzen und verrückt viele Sinnen von der Einfältigkeit in Christo. Wer heutzutage weise heißen, wer Anspruch auf tiefere Einsichten machen, wer nicht bloß ein Anhänger des Alten sein will, der muß die Grundpfeiler der Wahrheit, daß Gott in Christo war, und die Welt mit sich selber versöhnte; daß wir allzumal Sünder sind und des Ruhms mangeln der vor Gott gilt und aus Gnaden selig werden ohne unser Verdienst, durch die Erlösung so durch Jesum Christum geschehen ist, und daß wir aus eigener Kraft weder unser Herz noch unsere Sinnen ändern können, sondern von Gott geboren werden müssen; daß unsere ganze Seligkeit im Worte Gottes und seines heiligen Geistes sei,—dieß alles muß er fahren lassen und somit Gott zum Lügner machen und sich selbst die Quelle des Heils verstopfen. Das ist wahrlich eine Stunde der Versuchung die über den Erdkreis kommt, und die auch uns mit seinen Gefahren bedroht, wenn wir nicht das einige Verwahrungsmittel anwenden, das uns Jesus Christus in seinem

Worte darbietet; nämlich, daß wir behalten das Wort seiner Geduld, damit auch er uns behalte vor der Sünde der Versuchung.

Ach, meine Mitwanderer! wenn wir einen Blick unter uns thun, was sehen wir da? Lauter getrennte Herzen, keine rechte Gemeinschaft untereinander, keine rechte Liebe, kein Ermahnen untereinander, keine Fürbitte für einander zu dem Thron der Gnade! Ach die Liebe, das Band der Vollkommenheit ist entschwunden in den Gemeinschaften die wir noch haben! Woher kommt solches? Es kommt daher, daß wir das Wort seiner Geduld nicht behalten haben, daß wir die lebendige Quelle des Heils verlassen, zu löchrigten Brunnen gegangen die kein reines Wasser geben, — wir sind nicht in der Apostel Lehre, nicht in der Gemeinschaft, nicht im Brodbrechen und nicht im Gebet geblieben. Es hat das Richten Einer über den Andern, mit lieblosen Worten, einander uns entfremdet, die Liebe die sich nicht erbittern läßt, ist dadurch von uns gewichen, wir sind kalt und schläfrig geworden, auch ins Aeußerliche verstrickt, in dem Jagen nach äußerlichen Dingen, in ein Rennen und Laufen nach dem vergänglichen Gut der Erde, nach welchem die Diebe nachgraben, welche der Rost verzehren und die Motten auffressen,— und allerlei Sorgen dieses Lebens in eine Weltsorge gefallen.

Seht, meine lieben Mitwanderer, dies ist der Grund unserer Zerstreutheit! Können wir wohl da noch Hoffen, wenn wir nicht auf's neue Buße thun, daß uns der treue Gott auch in der Stunde der Versuchung behalten werde? Denn seht, dort in Europa, wie es unsern Brüdern ergeht; diese können nun dort nicht länger bei der Wahrheit des Friedens-Evangelium bleiben, sondern werden daselbst veranlaßt und gezwungen es zu verleugnen. O, es gibt dort Wunden genug die zu heilen sind, denn ohne rechtschaffene Buße, die der heilige Geist in uns wirken muß, und auch nur kann, werden wir dem Arm der Gerechtigkeit Gottes nicht entfliehen, denn es heißt: Nehme ich Flügel der Morgenröthe und flöge am äußersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst finden und deine Rechte mich halten. Denn „wenn unsere Sünde gleich Blutroth wäre, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie weiße Wolle werden."

Ja meine lieben Mitwanderer, das Wort seiner Geduld sollen wir behalten, wenn wir durch ihn behalten werden wollen, von der Stunde der Versuchung, die da kommt über den ganzen Erdkreis! Ach, es läßt sich vieles von seiner Geduld sagen! Wenn wir Jesum Christum in seinem Wandel auf Erden betrachten, so steht er als das höchste Vorbild der Geduld und Gottergebenheit vor unsern Augen. Ihn konnte keine Bosheit und Arglist seiner Feinde, keine Lästerung, keine Qual und Marter, die man ihm anthat, aus seiner Fassung bringen; und mit welcher Geduld, Liebe und Sanftmuth trägt er seine lieben Jünger, bei ihren Schwächen und Mängeln, und wir, meine lieben Mitwanderer, können so wenig Geduld üben, können kaum um eines äußerlichen Vortheils willen für den Herrn und den Brüdern etwas aufopfern, und wollen doch noch dabei Christi Nachfolger sein! Ach, laßt uns doch auf ihn sehen der da nichts hatte, wo er sein Haupt hinlegte, der nur um unsertwillen arm wurde, damit wir durch seine Armuth reich werden. Auch in den fürchterlichsten Stürmen und Leiden die von außen und innen über ihn kamen, war er still wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf das verstummet vor seinem Scherrer; also that er seinen Mund nicht auf. Er schalt nicht, da er gescholten wurde, und drohete nicht, wenn er litte; nein, er vergab seinen Beleidigern und betete für seiner Kreuziger, so geduldig war er! Aber, ihr Lieben, das Wort von seiner Geduld, ist das Wort von seiner Versöhnung, von der Versöhnung die er durch sein blutiges Opfer am Kreuze zu Stande gebracht hat. Dieses Wort, das deßwegen auch das Wort vom Kreuze heißt, ist es, was wir festhalten sollen, wenn wir behalten werden wollen in der Stunde der Versuchung.

Gerade weil dem Geiste unserer Zeit, der die Vernunft über Gott und sein Wort hinauf setzt, das Wort vom Kreuz ganz besonders eine Thorheit und Aergerniß ist, wie dort den Juden und Griechen zu Pauli Zeiten; gerade weil ein Jeder, der noch festhält an der heilsamen Lehre, daß in dem Opfer Jesu allein zu finden sei Gnade und Freiheit von allen Sünden, für alle Welt,—sich es muß gefallen lassen den ersten besten Schmähnamen zu tragen; gerade darum ist es eine Stunde der Versuchung, in der man sich das Evangelium von Christo zu schämen und ihn und seinen vollgültigen Verdienst, die Kraft seines Blutes und Todes, wo nicht zu verleugnen, doch unter den Scheffel zu stellen, und sich nach der Denkweise unserer Zeit zu bequemen versucht wird, damit man nicht mit dem verachteten Wort vom Kreuz auch verachtet werde.

Wer aber die Gotteskraft, die im Worte der Versöhnung liegt, an seinem eigenen Herzen erfahren hat, wer es fühlt, daß seine höhere Liebe Gottes gegen uns Menschen denkbar ist als die, daß Gott seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat; daß sich keine erbarmendere Liebe Christi denken läßt, als die, daß er, der in des Vaters Schooß war und aller Himmel Herrlichkeit besaß, sich so tief herabneigte, daß er sein Geschöpf, das durch die Sünde unselig geworden war, zu erretten, selbst unser Bruder ward, und als das Lamm Gottes der Welt Sünde auf sich lud, und sich um unserer Missethat willen verwunden, um unserer Sünden willen zerschlagen ließ, und sein Leben zum Lösegeld dargab, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden heil würden;—wer es von Herzen glaubt, daß Jesus Christus der Gekreuzigte und zur Rechten Gottes erhöhte Fürst und Heiland, durch dies Opfer am Kreuze auch ihn mit Gott versöhnt habe, und daß aller Trost, aller Friede und Seligkeit, die ein Herz genießt, das sich im Glauben an ihn hält und sich ihm ganz ergiebt, eine süße Frucht seiner bittern Leiden und seines blutigen Todes ist; wer von dieser beseligenden Versöhnungsliebe seines Gottes durchdrungen, nur ihm lebt und dienet,—der wird auch, mag der Geist der Zeit dazu denken, reden und schreiben was er will, mit Paulus bekennen: „Es sei ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi, durch welches mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt!"

Wer nun an diesem Worte seiner Geduld, an dieser großen Versöhnungslehre festhält; wer sich Jesu und seine Worte und seines Kreuzes nicht schämet und täglich darin lebet, der hat von ihm die tröstliche Verheißung, daß er soll behalten werden von der Stunde der Versuchung! Dies will nicht sagen, daß Derjenige, der Jesum Christum, den Sohn Gottes, als seinen Heiland bekennt, sein Heil und seine Seligkeit bei ihm sucht, und sie als ein Gnadengeschenk von ihm annimmt, und nun aus Dank und Liebe von ganzer Seele ihm anhängt und ihn preiset an seinem Leibe und an seinem Geiste, welche sind Gottes,—daß ein solcher freudiger Bekenner Jesu nicht auch die Schmach Christi werde tragen müssen; daß er nicht, wie unser Heiland selbst und alle seine ersten Bekenner und Nachfolger, auch des Leidens Christi viel haben können; daß er nicht auch Jesu sein Kreuz nachtragen, sich selbst verleugnen, ja sein Leben nicht lieb haben bis in den Tod. Das hat der Herr seinen Nachfolgern und treuen Zeugen nirgends verheißen; im Gegentheil hat er deutlich gesagt: Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat.—Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen.

Die Bewahrung, meine Mitwanderer, vor der Stunde der Versuchung schließt die theure Verheißung in sich: „Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater und vor den heiligen Engeln." Wer sich weder durch Menschenfurcht noch durch Menschengefälligkeit von dem einzigen Heilsgrunde, der in Jesu Christo gelegt ist, abwendig machen läßt, sondern redet, weil er glaubt und weil sein Herz im täglichen Genusse der göttlichen Gnade lebet; wer Jesum durch seinen ganzen Wandel, durch seine Liebe und Anhänglichkeit an ihn, durch seine kindliche Freude im Gehorsam gegen ihn vor allen Menschen bekennt; wer sagen kann: „Ich lebe, nun doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir, und was ich lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet und sich selbst für mich gegeben hat:—der hat von seinem Heilande die Versöhnung, daß seine Kraft ihn stärken werde, bis er ihm aushelfen könne zu seinem himmlischen und ewigen Reiche. Wer sich aber schämt ihn zu bekennen vor den Menschen, deß wird er sich auch schämen; und wer ihn verleugnet vor den Menschen, den wird er auch verleugnen vor seinem himmlischen Vater, und wird zu ihm sagen: „Ich habe euch nie erkannt, weichet von mir ihr Uebelthäter in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln." O, wie selig und glückist der, der hier schon die beseligende Kraft des Wortes vom Kreuze erfährt, und diesen Schatz bewahrt bis ans Ende; der wird auch mit Freuden stehen vor des Menschensohnes in seiner Zukunft!

Von dieser seiner Zukunft redet unser Herr Jesus Christus mit großem Nachdrucke, wenn er sagt: „Siehe, ich komme bald," und setzt die Ermahnung hinzu: „Halte was du hast, daß Niemand deine Krone nehme." „Siehe, ich komme bald," so heißt das Wort Jesu an seine Gemeinde. Der Unglaube und der Leichtsinn des menschlichen Herzens aber spricht: Es sind nun bald achtzehn Jahrhunderte verflossen und es ist alles geblieben, wie es von Anfang der Creatur war; wo bleibt nun die Verheißung seiner Zukunft?— Ach so weiß sich der arme Mensch leichtsinnig einzuschläfern, und sein Herz zu verstocken gegen die Stimme Jesu, der da will, das allen Menschen geholfen werde.

Leugnet es immer, arme verblendete Menschen, und sprechet: Der Herr kommt nicht! Das Wort dessen, vor dem tausend Jahre wie ein Tag, und ein Tag wie tausend Jahre sind, wird darum nicht gebrochen werden. Es bleibt dennoch wahr.

Es ist ja seine Geduld, daß er unser harret. Ist es nicht sein Verlangen, auch uns noch an seinem theuer erworbenen Heile Antheil zu geben, das ihn bewogen hat seine Zukunft noch zu verschieben?—Gerade darin, daß er noch nicht gekommen ist Gericht zu halten über den Erdkreis, sollen wir erkennen, daß auch wir noch bestimmt sind die Krone des Lebens zu erlangen. Er ließ uns immer noch das Wort der Versöhnung verkündigen bis auf den heutigen Tag. Ja, ihr Lieben, ist das nicht ein redender Beweis, daß er Geduld mit uns hat und nicht will, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann, zur Buße kehre? Seht, darum hat uns der treue Gott noch bis hieher erhalten.

Die ganze heilige Schrift von Henoch, den siebenten von Adam, bis auf Johannem, dem Seher Gottes, bezeuget mit einem Munde: „Siehe, der Herr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über Alle, und zu strafen alle Gottlosen, um alle Werke ihres gottlosen Wandels, und alles das Harte, das die Gottlosen wieder ihn geredet haben. Ja, da Jesus Christus auf Erden wandelte, wie oft hat er nicht bezeugt: „Des Menschensohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meinet!" — „Darum wachet!"—„Siehe, ich komme bald!"—und seine Worte sind wahr! Freilich werden in den letzten Zeiten Spötter sein, die nach ihren eignen Lüsten wandeln, die da sprechen: „Der Herr kommt entweder gar nicht, oder seine Zukunft ist ferne," und nicht bedenken wollen, was zu ihrem Frieden dienet! Ja der Unglaube spricht: „Der Tod ist ein ewiger Schlaf, und nach diesem Leben hört alles auf. Warum sollen wir für's Ewige sorgen? Es ist noch Keiner zurückgekommen, der uns verkündigt was jenseits des Grabes ist!" So sprechen viele in ihrem Leichtsinn schon öffentlich, und dem Wahrhaftigen und Heiligen wollen sie nicht glauben, wenn er ruft: „Siehe, ich komme bald!"

Darum, meine lieben Brüder und Schwestern, wollen wir unsere Herzen nicht verstocken, wenn der Herr ruft: „Siehe, ich komme bald!" Zeit und Stunde, die der Vater seiner Macht vorbehalten hat, weiß freilich Niemand; und es wäre eine sträfliche Vermessenheit, wenn wir das bestimmen wollten, was er nicht bestimmte. Aber wir glauben seinem Worte: „Er kommt!" Es wird nicht ausbleiben der große und entscheidende Tag, da Jesus Christus, der große Versöhner der Sündenwelt, von seinem Thron aufstehen wird, um auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit zu erscheinen, da alle Völker vor ihm versammelt werden, und er einem Jeglichen geben wird, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, nämlich Preiß und Ehre und unvergängliches Wesen deren, die mit Geduld in guten Werken trachteten nach dem ewigen Leben;—Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst allen Seelen der Menschen, die da Böses thun. Das ist so gewißlich wahr, daß er bald komme; das hat er uns gesagt, und wollen es uns auch gesagt sein lassen, denn wenn wir sie auch nicht erleben, die letzte Zukunft des Menschensohnes, so ist doch einem Jeden von uns der Tag unseres Todes, ein Tag des Gerichts, an dem unser Loos auf ewig entschieden wird, und wer unter uns weiß, wie bald die letzte unsrer Stunden schlägt?

Wie Mancher hat schon so oft die rufende und lockende Seimme seines Heilandes vernommen, und so schöne Ausmunterungen angehört und beigewohnt und seitdem diese Welt verlassen müssen, und wer kann wissen, ob der eine oder der andere von uns noch einmal die rufende und lockende Stimme des guten und treuen Hirten vernehmen wird, und welches der letzte Tag seines Lebens sei? Der Herr kommt gewiß und es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war.

Wie unglücklich und unselig ist der, der bei allen großen Anstalten Gottes zu unserm Heil, bei all der unendlichen Treue, mit welcher der Herr unsern Seelen nachgeht, daß er uns suche und selig mache; bei den vielen, vielen Gnadenmitteln, die uns angeboten sind, doch seiner Seele Heil verträumet und seine Gnadenzeit versäumet! Ist denn etwas dabei zu verlieren, wenn du, mein lieber Mitpilger, täglich deine Seele in den Händen trägst, täglich dich Jesu Christo, deinem Heilande, zum Eigenthum ergibst, und mit aller Treue in seinen Wegen wandelst? wenn du rufest und betest, so lange es heute heißt, damit, wenn der Herr kommt, du Freudigkeit habest vor ihm zu stehen? O, wie glücklich ist im Gegentheil der, der täglich mit Jokob auf sein Heil wartet und glaubt: „Hier bin ich ein Fremdling und Gast, dort ist mein Vaterland, meine Heimath!" Ein solcher kann dann mit wahrer Ruhe sprechen: „Es komm mein Ende heut oder Morgen, ich weiß, daß mir's mit Jesu glückt! Ihm lebe ich, ihm sterbe ich; sein bin ich todt und lebendig." Ihm wird Niemand seine Krone rauben. Haben wir aber diese Krone noch gar nicht, so soll nun um so mehr unsere Sorgen dahin gehen, daß wir in der Gnadenzeit glauben lernen an den Sohn Gottes; denn wer an ihn glaubt, der hat das ewige Leben, und dem soll, wenn er treu bleibt bis ans Ende, bis in den Tod, seine Krone nicht geraubt werden.

Diese Treue wünsche ich mir und dir, mein lieber Mitwanderer zur Ewigkeit. Möge der treue Gott und Heiland uns durch seinen heiligen Geist recht geschickt und würdig machen, damit wir alle aus Gnaden diese Krone theilhaftig werden möchten. Der treue Heiland wolle auch dieses Wenige, was ich hier aus großer Schwachheit und unter innerlichem Seufzen niedergeschrieben habe, an vielen Seelen segnen, denn es ist von Herzen gut gemeint; wenn es auch ernst ist, es kommt aus treuer Liebe zu meinen miterlösten Brüdern und Schwestern, und mein Herzenswunsch wäre, daß der liebe Herr seinen Segen auch auf diese Arbeit legen möchte. Du aber, Herr Jesu! lehre uns fliehen dem Geist der Versuchung, der in die Welt ausgegangen ist, und halten an dem Wort von deiner Geduld, damit wir unter deinem Schirm sitzen bleiben! Mache uns zu solchen Knechten und Mägden, die täglich auf den Herrn warten, damit wir nicht zu Schanden werden vor dir, in deiner Zukunft! Amen. H. Görz.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber die russische Angelegenheit.

Von einem Bruder aus Rußland hat Schreiber dieses neulich bei einem Aufenthalt in Philadelphia, verschiedenes mittheilen hören über das Verhalten der russischen Regierung, gegen unsere zur Auswanderung entschlossenen Brüder, woraus erhellt, daß dieselbe alle Mittel anwendet, um unsere dortigen Glaubensbrüder an der Ausführung ihrer Absicht zu verhindern, indem sie das Erlangen von Päßen zur Auswanderung auf alle mögliche Weise erschwert. Andere, denen es ihre herzliche Liebe zu ihrem Bekenntniß und ihren Brüdern zu Pflicht macht, dem Wirken der Menn. Blätter, die Pred. Mannhard in Danzig herausgibt, welche den Mennoniten die Annahme der Militärpflicht plausibel machen wollen, durch die (freilich falsche) Darstellung: daß unser Bekenntniß in diesem Stück vom Worte Gottes abweiche, entgegen zu Wirken, indem sie ihre Brüder hierüber besser belehren, und zur Treue gegen ihr in und auf Gottes Wort wohl begründetes Bekenntniß ermahnen,— werden auf Angabe solcher Abtrünniger verfolgt, und oft innerhalb 24 Stunden, als Verbrecher über die Grenze transportirt.

Dies meine ich, sollte uns Alle willig machen auch in anderer Weise, als bisher dem Anfange nach geschieht, unsern Brüdern zur Hülfe zu kommen. Dieser Bruder hat nämlich weiter geglaubt, daß es vielleicht sehr gut sei und von manchem Nutzen zur Aufhebung dieser Bedrückungen, wenn die amerikanischen Mennoniten eine Bittschrift oder Vorstellung dieserwegen an die russische Regierung richten würden, und durch die Bundes-Regierung derselben amtlich überreichen lassen.

Ein solches Schreiben muß aber, wenn es zu Stande kommen soll, von sämmtlichen Gemeinden und ihren Gliedern unterzeichnet werden, und hofft der Schreiber dieses, dem ewige Leben, und dem soll, wenn er treu bleibt bis ans Ende, bis in den Tod, seine Krone nicht geraubt werden.

Diese Treue wünsche ich mir und dir, mein lieber Mitwanderer zur Ewigkeit. Möge der treue Gott und Heiland uns durch seinen heiligen Geist recht geschickt und würdig machen, damit wir alle aus Gnaden diese Krone theilhaftig werden möchten. Der treue Heiland wolle auch dieses Wenige, was ich hier aus großer Schwachheit und unter innerlichem Seufzen niedergeschrieben habe, an vielen Seelen segnen, denn es ist von Herzen gut gemeint; wenn es auch ernst ist, es kommt aus treuer Liebe zu meinen miterlösten Brüdern und Schwestern, und mein Herzenswunsch wäre, daß der liebe Herr seinen Segen auch auf diese Arbeit legen möchte. Du aber, Herr Jesu! lehre uns fliehen dem Geist der Versuchung, der in die Welt ausgegangen ist, und halten an dem Wort von deiner Geduld, damit wir unter deinem Schirm sitzen bleiben! Mache uns zu solchen Knechten und Mägden, die täglich auf den Herrn warten, damit wir nicht zu Schanden werden vor dir, in deiner Zukunft! Amen. H. Görz.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber die russische Angelegenheit.

Von einem Bruder aus Rußland hat Schreiber dieses neulich bei einem Aufenthalt in Philadelphia, verschiedenes mittheilen hören über das Verhalten der russischen Regierung, gegen unsere zur Auswanderung entschlossenen Brüder, woraus erhellt, daß dieselbe alle Mittel anwendet, um unsere dortigen Glaubensbrüder an der Ausführung ihrer Absicht zu verhindern, indem sie das Erlangen von Päßen zur Auswanderung auf alle mögliche Weise erschwert. Andere, denen es ihre herzliche Liebe zu ihrem Bekenntniß und ihren Brüdern zu Pflicht macht, dem Wirken der Menn. Blätter, die Pred. Mannhard in Danzig herausgibt, welche den Mennoniten die Annahme der Militärpflicht plausibel machen wollen, durch die (freilich falsche) Darstellung: daß unser Bekenntniß in diesem Stück vom Worte Gottes abweiche, entgegen zu Wirken, indem sie ihre Brüder hierüber besser belehren, und zur Treue gegen ihr in und auf Gottes Wort wohl begründetes Bekenntniß ermahnen,— werden auf Angabe solcher Abtrünniger verfolgt, und oft innerhalb 24 Stunden, als Verbrecher über die Grenze transportirt.

Dies meine ich, sollte uns Alle willig machen auch in anderer Weise, als bisher dem Anfange nach geschieht, unsern Brüdern zur Hülfe zu kommen. Dieser Bruder hat nämlich weiter geglaubt, daß es vielleicht sehr gut sei und von manchem Nutzen zur Aufhebung dieser Bedrückungen, wenn die amerikanischen Mennoniten eine Bittschrift oder Vorstellung dieserwegen an die russische Regierung richten würden, und durch die Bundes-Regierung derselben amtlich überreichen lassen.

Ein solches Schreiben muß aber, wenn es zu Stande kommen soll, von sämmtlichen Gemeinden und ihren Gliedern unterzeichnet werden, und hofft der Schreiber dieses, dem ewige Sache von großer Wichtigkeit zu sein scheint, bei der allgemeinen Theilnahme die diese russische Angelegenheit überall findet, daß die Ausführung eines solchen Planes nicht so schwer ist, besonders wenn sich die Prediger und Vorstände der Sache annehmen wollten. Er hätte gern gleich, von dem Liebeswunsch erfüllt die Sache schnell weiter zubringen,— statt so vieler Worte— einen Entwurf vorgelegt und ge-

beten, daraufhin die Unterschriften zu sammeln; um aber dem Verdacht zu begegnen: „Schmert“ sein, oder sich hervorthun zu wollen, hat er dies aufgegeben, und wird schon froh sein, wenn diese empfehlenden Worte Beifall finden und irgend ein Bruder mit einem bestimmten Vorschlag die Sache weiter führt.

Ferner ist von demselben Bruder darauf hingewiesen, daß es vielleicht gut und von großem Nutzen sei,—um wo möglich unserer Gemeinschaft,—was durch etwaiges Zurückbleiben von Gliedern unserer russischen Brüdergemeinden leicht geschehen könnte alle ihre Glieder zu erhalten, wenn die Prediger und die Vorstände unserer Gemeinden, soweit diese Sache Zustimmung findet, ein Schreiben an unsere russischen Gemeinden richten würden, um sie zu ermuntern, lieber als den Wanderstab zu nehmen, und alle getrost hierher zu kommen, daß keiner wegen der Mittel zurückbleiben möchte, da die hiesigen Mennoniten, aus Christenpflicht und brüderlicher Theilnahme allen Bedürfnissen zur Reise und zum weiteren Fortkommen entgegenkommen würden. Ein solches Schreiben könnte viel dazu beitragen, die in ihrer Liebe und Theilnahme gegen ihr Bekenntniß und ihrer Gemeinschaft kalt und gleichgültig Gewordenen wieder zu neuer Liebe und neuem Leben zu erwärmen.

Da unsere Brüder der alten Mennoniten bereits diese Sache ernstlich in die Hand genommen und in ihrer Conferenz ein Comite zur Einnahme und Ausgabe von Geldern zur Unterstützung der russischen Brüder gebildet haben, so wäre es gleichsals gut, zur Erzielung eines einheitlichen Wirkens, alles was bei uns den neuen Mennoniten, da der Artikel auch im Friedensboten erschien, geschehen mag in dieser Sache, durch dieses Comite verwenden zu lassen. Wir sollten in dieser Angelegenheit zeigen, daß wir Brüder sind und zusammen gehören. Einig macht stark.

Jakob C. Egly.

Milford Squre, Bucks Co., Pa.
Den 17. Nov. 1873.

Gott ein Tröster.

„Ich will euch trösten, wie einem seine Mutter tröstet.“ Jer. 66, 13.

Dies ist in der That einer der lieblichsten und köstlichsten Verheißungen der heiligen Schrift, „träufelnd wie Honigseim.“ Sie appellirt an jedes einzelne Herz, durch die Erinnerungen, die sie erweckt, an den treusten und theuersten Freund, der je auf Erden gefunden ward. Welche Hand ruht so sanft auf dem schmerzenden Haupte, als einer Mutter Hand, welches Ohr ist so scharf den ersten schwachen Laut des Schmerzens zu vernehmen, welche Stimme so weich und gefühlvoll, welches Herz versteht und fühlt so wohl des Kindes Leiden und weiß so gut zu beruhigen und zu trösten das geplagte und gängstigte Gemüth, als einer Mutter Herz? „Bringet ihn zu seiner Mutter,“ spricht der Vater, wenn Krankheit seinem geliebten Knaben befällt, während derselbe im Erntefelde um ihn spielte. Wie natürlich ist diese Weisung. Die Mutter ist die beste Wärterin, der beste Tröster. Es ist vor allem andern ihr Amt, das kranke, mate Kind zu pflegen und zu beruhigen. Wie oft ist diese Anweisung zu allen Zeiten, unter allen Generationen gegeben, und hat sich immer auf's neue wiederholt. Wie mancher von der Heimath Verbannte, hat krank und sterbend auf seinem Lager sich nach der Mutter Hand gesehnt, sein Kissen zu glätten und sein schmerzendes Haupt zu kühlen? Und dürfen wir zu Gott kommen, wie zu einer Mutter? Welch' köstliche Verheißung ist dies uns zu begleiten, dieselbe mit uns zu nehmen, inmitten der Wechsel des Lebens, der Trennung von der Heimath unsrer Jugend, und welcher Trost zu wissen, daß wo immer wir sein mögen, was immer über uns kommt, so ist einer beständig bei uns und um uns, bereit mit einer Mutter zarten Liebe uns zu beruhigen und zu trösten. Wie immer einsam und entfernt von menschlichem Mitgefühl wir auch sind, einer Mutter Hand ist über uns; einer Mutter Stimme tönt an unser Ohr. O möge Niemand sich durch Unglauben dieses Trostes berauben.—Send.

Ein Lied,

gedichtet von Jakob Wiebe in der Krimm, zum Abschied der Geschwister als sie den 16. August 1873 nach Amerika abreisten.

Längst schon hat' ich mich entschlossen
Euch, ihr Lieben, in der Fern'
Zu besuchen unverdrossen,
Auch würd' ich es jetzt recht gern,
Aber mein Beruf und Pflicht
Lassen mich für diesmal nicht.

Doch ich sag' es Euch mit Schmerzen,
Weil es mich oft drückt und quält,
Mit betrübtem, schwerem Herzen,
Daß der Glaub' und Liebe fehlt
Unter unserm großen Volk,—
Und schon droht die Schreckenswolk!

Viele die sich Brüder nennen,
Leben so in Zank und Streit,
Geben damit zu erkennen,
Daß sie sind voll Haß und Neid,—
Und die Schrift sagt: Wehe ihn'n,
Denn ste werden nicht entflieh'n!

Einst wird Gott sie Alle richten,
Denn Er hat's zuvor gesagt,
Daß Er Alles wird vernichten
Was nach Ihm nicht hat gestagt.
O, es schmerzt mich tief und quält,
Weil es so an Liebe fehlt!

Alles And're kann nichts nützen,
Wenn auch Vieles schon gethan;
Mancher kann im Kampf auch schwitzen
Und Gott sieht es doch nicht an,
Wenn es nicht aus reiner Lieb'
Und gethan aus Geistestrieb'.

Ach, wie Viele, Viele quälen
Sich so sehr mit eig'ner Pein;
Und doch wird es Allen fehlen,
Alles wird vergeblich sein,
Wenn die Liebe Jesu Christ
Nicht in unserm Herzen ist.

O, darum, ihr lieben Brüder,
Strebt doch nach der Liebe sehr;
Alles And're fällt darnieder,—
Suchet doch je mehr und mehr
Das, was nur zum Frieden dient
Damit Euer Glaube grün't!

Alle Eure vielen Klagen
Denkt und rügt sie nimmermehr,
Denn wir hören Paulum sagen,
Daß wir sollen Gott zur Ehr'
Hier in dieser Welt nur sein;—
Und die Fehler uns verzeih'n.

Denn wie bald kann es geschehen,
Daß die Stimm' an uns erschallt:
Heute, heute sollst du gehen,
Wenn du auch noch nicht bist alt;
Ich hab' dich schon lang gesucht,
Und du trugest keine Frucht!

Mancher würde dann wohl klagen;
Noch ein Jahr laß mich noch steh'n!
Aber Gott wird wahrlich sagen:
Heute sollst du von Mir geh'n!
Alle Gnade ist vorbei,
Und du hast zu späte Reu'!

O, die Sache ist sehr wichtig,
Darum bitt' ich noch einmal:
Acht't doch alles Ird'sche nichtig,
Wenn ihr wollt zum Hochzeitsmahl;
Denn ohn' hochzeitlich Gewand
Wird man droben nicht erkannt.

Bald seid ihr von uns entnommen
Ueber Berge, über Meer;
Und wer weiß, bis wir auch kommen,
Ob noch lebet Einer mehr;
Darum wünsch ich Euch zugleich:
Gottes Friede sei mit Euch!

Friede sei auf Eurem Pfade,
Friede sei in Eurer Mitt',
Euch begleite Gottes Gnade,
Jesus führ Euch Schritt für Schritt;
Ja, Er sei Euch allzeit nah,
Von hier bis Amerika.

Aber prüft Euch, o, ihr Lieben,
Alle, die voraus jetzt geh'n,
Ob auch wahre Geistestriebe
Euer Innerstes durchweh'n.
Mancher rühmt vom Glauben laut,
Und hat doch auf Sand gebaut.

Nun adjeu, ihr, meine Lieben,
Der Gott Abrahms sei mit Euch!
Sucht Euch stets im Geist zu üben
Euch zu lieben Alle gleich.
Junge, Alte, Groß und Klein,
Gott mög' Euer Führer sein!

Schließlich wünsche ich von Herzen,
Christi Blut sei Euer Theil;
Er erwarb durch seine Schmerzen
Uns und Euch das ew'ge Heil!—
Wenn wir hier uns nicht mehr seh'n—
O, daß es mög' dort gescheh'n!

So spricht nun der Herr: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen; zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott; denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte. Joel 2.

Für den Herold der Wahrheit.

Meine Zeit stehet in deinen Händen.

Ps. 31, 16.

„Meine Zeit stehet in deinen Händen,“ sprach der König David. Unsere Zeit stehet auch in den Händen Gottes. Wie bringen wir diese Zeit aber zu? ist eine bedenkliche Frage die wir uns alle vorlegen sollten. Bringen wir sie in Frieden mit unserm Gott und in Liebe untereinander zu, oder trachten wir nach der Lust und Freude dieser Welt? O, ihr lieben Mitwanderer nach der Ewigkeit, laßt uns doch diese Sache recht unter Betrachtung ziehen und uns mit dem Worte des Herrn prüfen, zu sehen ob wir in der Liebe und Frieden des großen Gottes wandeln, ob wir die Welt mit all ihren bösen Werken verleugnen, unsere fleischlichen Lüsten gekreuziget und getödtet haben und in einem neuen Leben wandeln! Wenn es sich also bei uns befindet, so stehet unser Leben in den Händen Gottes. Er will ja die Seinen, oder seine Kinder bewahren wie seinen Augapfel, und der böse Feind wird sie nicht antasten können ohne seinen Willen. Ja jener Bösewicht wird nichts mit uns ausrichten können, wenn wir uns fest auf den Felsen Jesus Christus gründen lassen und suchen alle Tage in der Gnade Gottes zu wachsen und zuzunehmen als einen gesunden und fruchtbaren Baum. Darum haltet fest an der Lehre die ihr von Christus gelehret worden seid, und weichet nicht davon ab. David sprach: „Er (der Herr) richtete ein Zeugniß auf in Jakob, und gab ein Gesetz in Israel, das er unsern Vätern gebot zu lehren ihre Kinder, auf daß die Nachkommen lernten, und die Kinder, die noch sollten geboren werden, wenn sie aufkämen, daß sie es auch ihren Kindern verkündigten, daß sie setzten auf Gott ihre Hoffnung, und nicht vergessen der Thaten Gottes, und seine Gebote hielten.“ Ps. 78, 5—7.

Nun laßt uns diese Ermahnung an unsern Kindern getreu wahrnehmen und sie in den Geboten des Herrn wohl unterrichten. Wenn wir die Schrift recht betrachten und untersuchen, so weist sie uns überall auf den schmalen Weg des Kreuzes hin, darauf unser lieber Heiland ist vorangegangen und uns einen Exempel gesetzt hat. Wenn dieser schmale Weg auch dem Fleische nach nicht so angenehm zu sein scheint, so ist er dem Geiste nach doch sehr lieblich und angenehm, und diejenigen, die getreu und getrost darauf wandeln, werden gute Früchte hervorbringen, die da bleiben und reifen werden bis in das ewige Leben. Werden wir auf dem breiten Weg gehen und nach dem Fleisch leben und wandeln, so werden wir sterben müssen; wenn wir aber durch den Geist die Werke des Fleisches tödten, so werden wir leben. Petrus sprach: „Es ist Zeit, daß anfange das Gericht an dem Hause Gottes. So aber zuerst an uns; was will es für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelio Gottes nicht glauben? Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?“ 1. Petri 4, 17. 18.

Darum laßt uns uns dem lieben Heiland doch recht freiwillig übergeben und uns in seine Hände befehlen, so wird er uns sicher leiten und führen auf dem schmalen Lebensweg und ihn uns angenehm machen, denn seine Gnade ist mächtig. Leben und Tod hat er in seinen Händen, und so ist auch unser Leben in seinen Händen. Es ist uns aber frei gestellt unsere Hände auszurecken nach dem Fluch oder nach dem Segen, nach welchem wir wollen. Ach, so laßt uns doch das gute Theil erwählen, klug sein und unsere Lampen mit Oel anfüllen, daß wir, wenn der Bräutigam kommen wird, mit eingehen können und nicht außer der verschlossenen Thüre die Antwort hören müssen: „Ich sage euch, ich kenne euch nicht, wo ihr her seid; weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.“

O ihr lieben Brüder und Schwestern, laßt uns doch diese Sache zu Herzen nehmen und bedenken in welcher wichtiger Zeit wir stehen, denn jetzt haben wir noch die Gelegenheit uns vor obigem schrecklichen Ausspruch zu bewahren. Ja heute haben wir noch die Verheißung dazu, denn also sagt Paulus: „Der heilige Geist spricht: Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht, als geschah in der Verbitterung, am Tage der Versuchung, in der Wüste; da mich eure Väter versuchten, sie prüften mich, und sahen meine Werke vierzig Jahre lang; darum ich entrüstet ward über dieses Geschlecht, und sprach: Immerdar irren sie mit den Herzen; aber sie wußten meine Wege nicht.“ Merket wohl, diese Entschuldigung reicht nicht zu uns, daß wir sagen können, wir wissen Gottes Wege nicht. Viele aber wollen die Wege Gottes nicht wissen. Der Herr sprach durch Jeremia: „Ich aber hatte dich gepflanzet zu einem süßen Weinstock, einen ganz rechtschaffenen Samen. Wie bist zu mir denn gerathen zu einem bittern wilden Weinstock?“

Nun können wir sehen, daß wir nicht also ausarten, sondern Gott gehorsam sein sollen. Der liebe Heiland und seine Apostel haben uns so vielfältig darauf aufmerksam gemacht wie wir in den Wegen Gottes wandeln sollen um glücklich und selig zu werden. Doch Viele machen nur ihren Spott damit und wollen lieber nichts davon hören oder wissen, aber ihre Zeit steht doch in Gottes Händen. Sie können dem allmächtigen Richter nicht entrinnen, sondern werden einstmal alle vor ihm Rechenschaft von ihrem Hiersein ablegen müssen. Möge der liebe Heiland uns alle leiten und führen durch seinen heiligen Geist, daß wir einstmal seinen ewigen Friedenssegen ererben mögen, Amen.

Christian Schmitt.

Dickensenville, N. Y.

Eine wunderbare Rettung.

Eine Frau King hatte vor einigen Tagen in Shawnetown ein Abenteuer auszustehen, das sie nicht so leicht vergessen wird. Frau King's Aufenthalt in dem interessanten Shawnetown war kein freiwilliger. Der Dampfer „Jennie Howell,“ auf welchem sie reiste, stieß auf einen Baumstamm und sank im Ohioflusse. Mehrere Passagiere ertranken, unter ihnen einige Kinder. Frau King hatte ebenfals ein Kind an Bord, das sie als verloren betrachtete, und wurde sie allein nach Shawnetown gebracht. Den nächsten Morgen begaben sich mehrere Männer in das Schiff, um die Leichen der Ertrunkenen herauszuholen. Bald nach Tagesanbruch wurde in der beinahe vollständig mit Wasser gefüllten Cabine eine schwimmende Matratze entdeckt und auf derselben ein Kind ruhig schlafend, als ob nichts vorgefallen wäre. Das Kind war noch am Leben und wurde nach Shawnetown zurückgebracht, wo es von der glücklichen Frau King als ihr verloren geglaubtes Söhnchen erkannt wurde. Die Freude der Mutter war natürlich eine grenzenlose und ist ihr Glaube an die Schutzengel durch diesen Vorfall nicht schwächer geworden

Für den Herold der Wahrheit.

Die fröhliche Botschaft.

„Frieden auf Erden!“ wohl mochten die Engel
Sich freuen und singen als dies geschah;
Die fröhliche Botschaft die je war gesprochen
War eilend verkündigt mit Halleluja!
„Frieden auf Erden!“—o! selige Stunden:
Bald hatten die Hirten das Kindlein gefunden
In Windeln gewickelt—in Demuth bekleidet,
Im Krippelein liegen, mit Gottheit bereitet.

„Frieden auf Erden!“—der Heiland gekommen
Sein Volk zu erlösen von Sünd' und vom Tod;
Zu reinigen alle die recht zu ihm kommen,
Und sie zu befreien von Schmerzen und Noth.
„Frieden auf Erden!“ Sein theueres Leben,
Die Welt zu erlösen, hat Jesus gegeben:—
Um uns zu bewahren, mit Satan gestritten,—
Um uns zu ersparen, am Kreuze gelitten!

„Frieden auf Erden!“—er ist Auferstanden,
Sein Leiden ist über, sein Werk ist gethan;
Der Fürst aller Fürsten, er hat überwunden;
Ja er hat geöffnet die himmlische Bahn.
„Frieden auf Erden!“ nun lasset uns singen,
Die fröhliche Worte, o lasset sie klingen
In alle Welt Orten, bei Tag und bei Nacht,
Denn Christus sein gnädiges Werk hat vollbracht!

„Frieden auf Erden!“—er ist Aufgefahren,
Und sitzet als König auf'm himmlischen Thron;
Gott hat ihm gegeben den herrlichsten Namen,
Denn er ist sein treuer und einziger Sohn.
„Frieden auf Erden!“ sein Wort ist geschrieben,
Und selig diesen'ge die sich darin üben.
Zuletzt hat der Herr auch den Tröster gesendet
Zu trösten ein jeder der's Herz zu ihm wendet.
Wir weisen sein Willen,—der Weg ist bereit,
Kommt laßt uns Ihm folgen zur ewigen Freud!

Simon P. Yoder.

Bistula, Ind.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Januar 1874.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Neujahrsgruß.—Vor mir liegt meine Taschenuhr; ihr unaufhörlicher Ticktag geht immer fort; er hört nicht auf; die kleine Räder umdrehen sich beständig, und die unermüdeten Zeiger bewegen sich immerhin;—sie erzählen uns eine Geschichte; sie erklären uns eine Wahrheit, und von ihrer beständiger Bewegung möchte eine ganze Geschichte, eine Geschichte feierlicher Dinge geschrieben werden. Ja, wie sie uns die Seeunden anzeigen, die Minuten zählen und die Stunden angeben, die endlich Tage, Wochen, Monate und Jahre ausmachen, so sagen sie uns, daß die Zeit vergehet; sie ermahnen uns an die vorübergehenden Jahre zu denken und nach der Zeit vorauszuschauen da der große Engel Gottes mit einem Fuß auf dem Meer und mit dem andern auf der Erde stehend erklären wird, daß hinfort keine Zeit mehr sein wird, da die Jahre, die sich über unser Haupt sammelten, an der Thür der Ewigkeit sich schließen werden.

In diese Jahre mögen wir dann einfassen das freundliche Lächeln und die schönblühende Blumen der Kindheit, der Sonnenschein und die gngenehme Träume der Jugend; die mehr bescheidenen Freuden der frühen Mannbarkeit und Weiblichkeit, erst ein wenig mit dem Wermuth und Galle vermischt den wir anfangen zu trinken wenn wir den großen Kampf des Lebens in dieser Welt antreten; und dann die großen tiefen Gedanken, die starken, festen und wohlbestimmten Zwecke des Lebens, zusammengebunden mit all den solideren Wirklichkeiten unserer Ausführungen, da wir dann anfangen es zu empfinden, daß das Leben nicht mehr einem Vergnügungsgarten, sondern eine feste und wichtige Wirklichkeit ist; und auch dann, wenn der Schatten etwas länger geworden und wir es anfangen zu gewahren, daß der Tag sich dahinneiget, die Abendlüftchen so sanft vom Westen der wehen und mit den Silberlocken auf unserer Häupter spielen, die wir mit trüberem Gesichte anblicken, welches uns so allmählich, so leicht und so angenehm zu erkennen gibt, daß der Mittag des Lebens vorüber und unsere Abendsonne am sinken ist, daß unsere Jahre beinahe gezählet, daß der Sand in der Sanduhr bald durchgelaufen und unser Leben mit all den Erfahrungen, Hoffnungen, Besorgnisse, mit dessen Erfolge und getäuschter Erwartungen bald ein Ende haben wird,—dann fühlen wir, daß wir doch nur waren als die kleinen Kinder auf dem grünen Schulhaus-Wasen spielend, wo wir in den Zwischenzeiten unsere Aufgaben aus dem großen Buch des Lebens lerneten, von einem Lehrer der ein wenig strenger und besser gelehrt war und einen weiteren Gedankenkreis, ein stärkerer Wille und ein festeres Wort hatte als derjenige, der uns lehrte in dem kleinen steinernen Gebäude, mit rothen Fensterläden und verschiedenartig ausgeschnitzten Pulte und Bänke, welches vor viele Jahre kleine müßige Händen gethan haben.

Eben heute stand ich an der Seite der Todten; der starke Mann, das liebliche Auge, das heitere Angesicht, die freundliche Stimme,—alles war dahin; keine Kraft war mehr da, das Auge geschlossen und die Stimme verschwiegen. Siebenzig Jahre, das gesetzte Alter des Menschen, und auch mehr waren über sein Haupt hingegangen; sie sammelten sich zusammen bis das Maß voll war und der Tod hereinbrach,—da stand dann die betagte Gesellinn mit Söhne und Töchter zur Seite weinend, dieweil der silberne Faden zerrissen, die goldene Schale zerbrochen und die Lampe des Lebens verloschen war, welches eine Lücke machte die die Welt niemals wieder füllen kann.

Solche Fällen kamen tausende vor seit wir unsern letzten Neujahrsgruß für den Herold geschrieben haben. Eine manche Familie wurde hingerufen das Eine oder Andere sehen in das dunkle Grab hinabzusenken; Thränen flossen von weinenden Augen; Traurigkeiten durchdrangen und schmerzten viele Herzen; Versuchungen haben hervorgerufen alle Kräften getreuer Seelen; Täuschungen verwelkten und vernichteten die glänzensten Hoffnungen und Erwartungen von Millionen;—aber dies sind die Aufgaben die uns der Herr lehren will; dies ist das Verzeichniß der Jahre, und die oft wiederholte Erzählung die es uns verkündigt, ist voll dieser Dinge, aber der Gott Israels regiert immer noch, seinen starken Arm ist noch über uns ausgereckt, und wiewohl ein jedes Jahr uns immer dieselbige traurige Geschichte erzählt, so bringen sie durch seine göttliche Gnade doch auch Freude, Kräften, Hoffnung und Trost genug für Alle.

Darum, indem das neue Jahr uns zu neuen Pflichten auffordert, wird Gott uns auch neue Gnade verleihen; da wir wieder von neuem in den Kampf des Lebens hervortreten, wird der Schatten seiner Flügel uns bedecken und die Stimme des Engels in unsere Ohren flüstern: „Dein Alter sei wie deine Jugend.“ Setze dein Vertrauen auf den Herrn, so wirst du sicher sein; thue das was recht ist, so wirst du beglückt werden; diene dem Herrn, so wird er dich segnen.

Reiseberichte in unserm Blatte.—Etliche unserer Subseribenten klagten, daß während des letzten Jahres zu viele Reiseberichte in unserm Blatte waren, und solche die Bibellesern nicht passen. Davon nehmen wir vieles auf uns selbst. Wir machten sehr wichtige Reisen, und fühlten als möchten wir unsern Freunden erzählen was wir erfahren haben, und ohne Zweifel haben wir damit Raum aufgenommen, der mit etwas nützlicheres hätte angefüllt werden können. Wir hoffen, wir werden dieses Jahr im Stande sein unser Blatt mit nützlicherem Lesestoff anfüllen zu können. Wir bitten all unsere Gönner um Nachsicht.—Editor.

Von Rußland.—Wir haben Nachricht von Rußland, daß eine große Zahl der Brüder sich dort am vorbereiten ist um bis Anfangs des Monats April ihre Heimath zu verlassen und nach Amerika abzureisen. Br. Buller, wie es heißt, und ein großes Theil seiner Gemeinde hat schon ausverkauft die sich auch unter obiger Zahl befinden werden. Auch wird erwartet, daß Br. Ewert in Rußland in demselben Monat abreisen wird. Die Brüder in Rußland verkaufen an einem sehr niedrigen Preis. Farms von 5000 bis 7000 Rubeln werth, werden von 1500 bis 2000 Rubeln verkauft. Dies wird viele zur gänzlichen Armuth versetzen bis sie hierher kommen werden.

Neues von Rußland.—Wir wurden berichtet, daß neulich das russische Gouvernement eine Aushebung verordnet hat die sechs Mann aus allen tausend wehrpflichtigen Männer erfordert. Also können wir sehen, daß die schrecklichen Proben sich Schritt für Schritt herannahen, welches tausende von Herzen in die tiefste Traurigkeit versetzen wird. Laßt uns diesen bedrängten Brüder in unserm Gevor dem Gnadenthron eingedenk sein.

Wann das Geld für die Unterstützung der Russen einzusenden.—Viele Briefe sind schon an das Comite eingegangen mit Erkundigungen wann und wohin das Geld bezahlt werden soll. Eine jede Gemeinde behalte ihr Geld für diese Zeit in den Händen ihres Diakons oder einer anderer dazu bestimmten Person, die dann das Comite darüber berichtet wie viel Geld colleetirt wurde; dann, wenn das Geld gebraucht wird, wird das Comite die Person darüber berichten, mit deutlicher Vorschrift wohin es zu senden. Das Geld mag vielleicht früh im Frühjahr gebraucht werden.

Die russischen Mennoniten haben endlich eine Ansiedelung in der Nachbarschaft von Mountain Lake, Cottonwood County, Minnesota, eröffnet. Ungefähr zehn oder zwölf Familien wohnen jetzt da, die sich alle Farmen kauften, mit Gebäuden darauf und theil des Landes anbebaut, so daß sie bis nächstes Jahr schon eine Ernte erwarten können. Etliche Familien sind jetzt noch zu Yankton, und einige haben sich in den Counties Marion und McPherson, in Kansas, niedergelassen. Wir wünschen ihnen alle viel Glück. Möge der Herr sie in ihren neuen Heimathen segnen.

John Hertzler von Huntsville, Alabama, schreibt: „Ein guter Freund muß die Subscription des Herolds für mich bezahlt und mir ihn zugesandt haben, und indem ich mit meiner Familie hier alleine wohne, ist er mir ein ganz angenehmer Besucher. Wir würden sehr froh sein, wenn von den Brüdern, oder irgend andere Leute, die sich neue Heimathen suchen, uns besuchen würden. Ich weiß, es würde ihnen in diesem fruchtbaren Thale und angenehmen Klima gefallen. Alle Früchten, sowie Gras, wachsen hier sowohl als die Baumwolle, und haben so guten Markt als in den östlichen Staaten. Die Lage des Landes ist sehr schön und billig im Preis.“

Haus Verbrannt.—Das Haus von Christian E. Borntreger, in Schelby County, Ill., wurde in der Nacht vom 19. November durch Feuer zerstört. Theil vom Möbel, Bettzeug und der Kleider wurde gerettet, aber all die Bettstellen, 200 Buschel Hafer, 30 oder 40 Buschel Weizen, all ihre Provition und Küchengeräthe verbrannten. In einer halben Stunde nachdem die Familie aufwachte, war das ganze Gebäude in Flammen gehüllt. Der Verlust beläuft sich auf ungefähr $800.00.

Präsident Grant, in seiner jährlichen Botschaft die er neulich an den Congreß der Bundesregierung ergehen ließ, spricht in Bezug der Auswanderung der Mennoniten aus Rußland nach Amerika wie folgt:

„Die zugenommenen und beständig zunehmenden Erleichterungen unsere unbewohnten Ländereien erreichen und den Ueberfluß der Produkte transpotiren zu können, erweitern das Feld für nutzbare Heimstätten, so daß die Besiedelung und die Cultivirung dieser Ländereien von Jahr zu Jahr in einem steigenden Verhältniß zunimmt. Der von den Vertretern einer großen Colonie russischer Bürger ausgedrücktem Wunsche um nach diesem Lande auszuwandern (dazu ihre Regierung mit einverstanden ist), wenn sie durch gewisse Begünstigungen in den Stand gesetzt werden sich in compakte oder verbundene Colonien ansiedeln zu können, ist von großem Interessen, welches beweist in welchem Lichte unsere Institutionen von einem thätigen, intelligenten und wohlhabenden Volk geachtet werden, welches sich nach einer religiöser und bürgerlicher Freiheit sehnt. Die Erwerbung einer so großen Einwanderung einer vorzüglichen Classe von Bürger würde ohne Zweifel eine wesentlicke Wohlthat für unser Land sein. Ich möchte auf die vom Sekretär des Innern in dieser Angelegenheit gemachte Vorschläge Aufmerksamkeit gelenkt haben.“

Collecte in Canada für die russischen Brüder.—Aus einem Briefe von Br. Jakob Y. Schantz, Berlin, Ont., haben wir neulich vernommen, daß die Brüder da fleißig an der Arbeit waren und beinahe zehntausend Thaler unterschrieben haben den russischen Brüder zu leihen. Br. Schantz sagt: „Zur Zeit als die Brüder Schraag und Suderman von hier nach Pennsylvanien abreisten, machten wir es der Brüderschaft bekannt, daß diese Brüder Anspruch machten um Hülfe; alsdann versammelten die Brüder sich an den Versammlungshäusern und unterschrieben was sie hierzu geben wollten, so daß Br. Schraag den Bericht davon mit sich nehmen konnte und die Brüder in Rußland sehen möchten auf was sie sich verlassen könnten. Die Summe dieser Subseriptionen zu mir berichtet belauft sich auf siebentausend vierhundert und achtundachtzig Thaler ($7.488). Von dieser Summe brachten die Amischen Brüder neunhundert und neun Thaler ($909) zusammen.

Dann sind noch zwei Gemeinden die im obigen Bericht nicht eingezählet sind, die auch, wie ich berichtet wurde, ungefähr zweitausend Thaler ($2000) unterschrieben haben.

Die Berichte alles Geldes das zusammengebracht wurde, ausgenommen die von den zwei letztgenannten Gemeinden, wurden Br. Schantz überhändigt, und sollten sich immer noch solche befinden, die wünschen dieses sehr nöthige Werk zu unterstützen, schenkungsoder leihweise, so wird Br. Schantz bereit sein solches zu empfangen, der dafür sorgen wird, daß es verwendet wird dafür es gegeben wurde. Wir können nicht zu viel in dieser Sache thun, denn laut den letzten Berichten wird es den Brüdern dort schwer fallen ihr Land verkaufen zu können, und die Aufregung nimmt immer zu, so daß viele Hülfe nöthig sein wird.

Die Brüder in Canada wählten sich das Geld als eine Anleihe zu geben, dieweil es nur leihweise gefordert wurde, und dieweil auf diese Weise vielleicht eine mehr allgemeine Unterstützung könnte bewirkt werden. Laßt uns alle suchen zu thun so viel als möglich.

Unser neues Notenbuch.

In der November Nummer des Herolds verlangten wir etliche Melodien, die uns zu diesem Werke noch fehlten. Diese sind uns durch gütige Freunde eingesandt worden, und zwar ganz schöne Melodien. Nun indem mit dem Werke weiter vorangeschritten wurde, stellt es sich jetzt heraus, daß zu der Vervollständigung unserer Melodieniste uns jetzt noch weitere fünf Melodien fehlen, die wir nirgends finden können. Darum kommen wir wiederum mit der Bitte, daß wenn Jemand unserer Freunde und Gönner solche Melodien haben sollten oder bekommen könnten, uns dieselbe gefälligst einsenden zu wollen. Die Lieder der noch fehlenden Melodien sind folgende:

8, 7, 8, 7, 8, 7, 4, 6, 7.

Ich ruf zu dir, Herr Jesus Christ,
Ich bitt', erhör mein Klagen;
Verleih' mir Gnad' zu dieser Frist,
Laß mich doch nicht verzagen;
Den rechten Glauben, Herr! ich mein,
Den wollest du mir geben,
Dir zu leben,
Mein'm Nächsten Nutz zu sein,
Dein Wort zu halten eben.

6, 6, 8, 6, 6, 8, 3, 3, 6, 6.

Wunderbarer König,
Herscher von uns allen,
Laß dir unser Lob gefallen.
Deines Vaters Güte
Hast du lassen triefen,
Ob wir schon von dir wegliefen.
Hilf und noch, Stärk uns doch,
Laß die Zunge singen,
Laß die Stimme klingen.

8, 9, 9, 8, 10, 9.

Mich verlangt zu allen Zeiten,
Daß ich gern wär bei frommen Leuten,
Die sich der Treu' und Wahrheit fleißen,
Sich davon nicht lassen reißen,
Sondern steif bleiben zu allen Zeiten,
Bei ihrem Gott in allem Leide.

11, 11, 6, 6, 11, 11.

Mein Herz sei zufrieden, betrübe dich nicht,
Gedenk', daß zum Besten dir alles geschicht
Wann dir was begegnet,
Obs Unglück gleich regnet;
Bald kommet die Sonne mit fröhlichem Schein
Mein! sei nur zufrieden, dein Trauren stell ein!

8, 4, 7, 8, 4, 7, 4, 4, 8, 8, 8.

Wohlauf, wohlauf, du Gottes G'mein!
Heilig und rein,
In diesen letzten Zeiten,
Die du ein'm Mann erwählet bist,
Heißt Jesus Christ,
Thu' dich ihm zubereiten.
Leg an dein' Zier, Denn er kommt schier,
Darum bereit das Hochzeitskleid,
Denn er wird schon die Hochzeit han,
Dich ewig nicht mehr von ihm lohn.

Prospectus für 1874.

Das Jahr 1874 hat nun seinen Eintritt gemacht, und gemäß den gewöhnlichen Gebräuche der Zeitungsherausgeber benutzen wir uns diese Gelegenheit unsern Lesern und dem Publikum im Allgemeinen bekannt zu machen, daß wir beabsichtigen durch die Hülfe Gottes den Herold der Wahrheit fernerhin in demselben Format und für denselben Preis herauszugeben wie bisher, und machen unsern Unterschreiber dieselbe Anerbietung als letztes Jahr.

Wir hoffen unsere alten Unterschreiber alle zu behalten und noch viele neue unserer Liste zusehen zu können. Wir wünschen nicht einen einzigen unserer alten Unterstützer zu verlieren, und darum hoffen wir, daß sie es zu ihrem eigenen Interessen und Vortheil ansehen mögen um ihre Subskriptionen wieder zu erneuern.

Auch möchten wir hiermit unsere Freunde angesprochen haben sich zu bemühen um uns neue Unterschreiber zu sammeln. Wenn einen jeden alten Unterschreiber bloß ein neuer Unterschreiber gewinnen würde, so wäre unsere Liste bald verdoppelt. Aber dieweil es etwas Mühe kostet und es zuweilen auch mit Schwierigkeiten verbunden ist um neue Unterschreiberzu gewinnen, so befinden wir uns willig diejenigen, die sich hinsichtlich dieser Sache bemühen werden, zu vergüten.

Also mag ein Jeder der uns ein neuer Unterschreiber mit einem Thaler als Bezaolung dafür einsendet, für sich selbst eins von den folgenden kleinen Büchlein erwählen, welches wir ihm Portofrei zusenden werden: Ein kleines Testament, in Muslin eingebunden; ein Familien Kalender für das Jahr 1874; Hoffart und Demuth; Krieg und Christenthum; Angenehme Stunde in Zion; Eine Begebenheit; oder ein deutscher Katechismus.

Für zwei neue Unterschreiber und zwei Thaler als Bezahlung dafür, werden wir eins von den folgenden Bücher senden: Ehy's deutsches Buchstabierbuch; Habermann's Gebetbuch, deutsch oder englisch; Wahre Buße auseinandergesetzt, englisch; Ehe der Christen; Hausschatz, ein Buch von siebenhundert werthvolle Rezepter, englisch.

Für drei neue Unterschreiber und drei Thaler als Bezahlung dafür, geben wir ein englisches oder deutsches Mennonitisches Liederbuch, Bunyons Pilgerreise, oder Dymond über den Krieg.

Für vier neue Unterschreiber und vier Thaler als Bezahlung dafür, werden wir dem Einsender, oder irgend einer andern Person die er Namen wird, den Herold für ein Jahr frei zusenden.

Für zehn neue Unterschreiber und zehn Thaler als Bezahlung dafür, werden wir Dietrich Philip's Handbüchlein, ein Buch das im Kleinhandel für $1.75 verkauft, oder irgend ein anderes Buch auf unserer Liste nicht $1.75 übersteigend, zusenden.

Für fünfundzwanzig neue Unterschreiber und $25.00 als Bezahlung dafür, werden wir ein Exemplar von Menne Simons vollständige Werk in englischer Sprache zusenden.

Für dreißig neue Unterschreiber und $30.00 als Bezahlung dafür, werden wir ein Exemplar von dem Märtyrer-Spiegel in deutscher Sprache zusenden.

Um für Jemand irgend eins der obigen Prämien zu bekommen, muß das Geld gleich mit der Bestellung eingesandt werden, und der einsender muß ausdrücklich bemerken, welches Buch auf der Liste er wünscht zu haben. Unter dieser Bedingungen kann das deutsche und englische Blatt nicht zusammen für $1.50 erhalten werden.

Prediger des Evangeliums werden künftighin den Herold für 50 Cents das Jahr bekommen. Arme, die nicht im Stande sind für den Herold zu bezahlen, mögen ihn unentgeldlich bekommen, so sie uns von der Thatsache in Kenntniß setzen.

Wir hoffen, daß obiger Vorschlag Allen befriedigend sei und viele veranlassen mag sich zu bemühen uns ein oder zwei neue Unterschreiber mehr einzusenden, dadurch sie nicht nur die Circulation des Herolds verbreiten, sondern auch dafür ein werthvolles Buch für sich selbst zu lesen bekommen werden.

Es gibt noch viele Familien die den Herold nicht lesen, denen er zu einem ewigen Nutzen dienen möchte.

Laßt uns alle suchen die Ehre Gottes zu befördern und die evangelische Wahrheit auszubreiten. Alle Brüder und Schwestern, und besonders unsere Prediger werden hiermit ernstlich gebeten so oft als möglich Aufsätze für den Herold einzusenden.

Bei dem Einsenden der Namen der Unterschreiber schreibt die Namen und Adresse recht deutlich, so daß kein Irrthum gesehehen mag, und bemerkt ausdrücklich ob das deutsche oder englische Blatt verlangt wird.

J. F. Funk u. Brud.
Elkhart Ind.

Auskunft verlangt.

Wo ist Johannes Harshman? Sollte Jemand von seines Aufenthalts Auskunft geben können, der ertheile gefälligst Bericht davon an Josia Kohli.

Columbus Grove, Putnam Co., Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Wieder ein Jahr dahin.

Wieder ein Jahr der Sterblichkeit
Ist von unirer Zeit verflossen,
Gott hat mit seiner Gütigkeit
Uns alle reichlich begossen.

Allmächtig hat er uns beschützt
Auf allen unsern Wegen,
Und uns mit Speis und Trank erquickt,
Dies Jahr und im ganzen Leben!

Dafür hab' Dank, o lieber Gott,
Vor alle deine Vaterireu;
Gib, daß wir danken immerfort,
Denn deine Guad ist immer neu.

Vergib uns, Vater, in Christum,
All' unire Sünd' und Missethat,
Die wir dies Jahr und vorher schon
Gethan haben mit Wort und That.

Gib daß wir mit dem neuen Jahr,
So lange wir noch leben hier,
Gottselig leben immerdar,—
Dein Geiß, der sei es der uns führt.

Bewahre uns vor Streit und Krieg,
Vor Pestilenz und theurer Zeit;
Im ganzen Land uns Frieden gib,
Und segne und zu Jederzeit.

Segne den Herold immerdar,
Erleuchte die dafür schreiben.
Segne die Drucker ganz und gar,
Mit Freuden das Werk zu treiben.

Gott segne unire Obrigkeit,
Sowie auch die Unterthanen;
Ja segne uns zu Jederzeit,
Und das durch Jesum Christum, Amen.

Ph. Ronlet.

Zum bedenken.—Wie thöricht handeln solche Eltern, die nur darauf bedacht sind und deren ganzes Bestreben darauf ausgeht um ihren Kindern ein recht großes Vermögen zu hinterlassen, die dieselben wohl vielleicht unterrichten wie Geld zu erwerben und Reich zu werden in der Welt, die aber leider vergessen zu sorgen, daß ihre Kinder christlich und fromm erzogen werden. Eltern sollten bedenken, daß ihre Kinder nur dann wahrhaft glücklich sein können wenn sie gläubige Christen sind, und daß wenn sie ihr zeitliches Glück befördern wollen, sie ihnen eine gute Erziehung zukommen lassen müssen.

Correspondenzen.

Ein Brief aus Westpreußen.

Vielgeliebter Bruder in Christo!

In der Oktober Nummer des Herolds der Wahrheit lese ich mehrfache Vorschläge und Aufforderungen, wie den bedrängten Brüder in Rußland und Polen zu helfen ist, die nun um des Gewissens willen ihre Heimath und Vaterland verlassen müssen. Es ist dort meistens der Vorschlag gemacht, das Geld zur Unterstützung als Geschenk herzugeben, welches ja auch sehr anerkennungswerth ist; aber, lieben Brüder, wenn die Hülfe, die voraussichtlich nöthig sein wird, irgendwie ausreichend sein soll, so glaube ich, ist selbst die Summe von $30.000 viel zu niedrig angenommen. Wenn wir einfach Zahlen reden lassen, so bekommen wir eine klarere Einsicht in die Sache.

Bruder Schraag repräsentirte eine Gemeine von 59 Familien. Br. Unruh ist Aeltester einer Gemeine von cirka 400 Familien, die alle auswandern wollen, und meist alle arm sind, indem vor einigen Jahren dieselben durch ihren Grundherren von ihren Farmen vertrieben wurden, weil sie sich nicht wollten der Leibeigenschaft unterwerfen, welche man von ihnen, anstatt der bisherigen Rente, forderte. Zwar ist ihnen das Land, das sie jetzt bewohnen, durch kaiserlichen Ukas als Eigenthum verliehen worden, aber weil ihre Grundstücke jetzt in Masse ausgeboten werden, so erlangen sie für dieselben nur einen ganz niedrigen Preis, so daß Viele aus dem Erlös nur ihre Schulden bezahlen können.

Bruder Sudermann und Buller repräsentiren eine Colonie von cirka 20.000 Seelen, von denen voraussichtlich nur der kleinere Theil auswandern wird. Von dieser Colonie schreibt der Estere mir, daß bereits an die Gebietsämter die Aufforderung ergangen sei, wegen Abgabe der rekrutenfähigen Leute, zur nächsten Rekrutirung, welche große Unruhe in der Colonie erweckt habe, und in Folge dessen, Farmen, die bis dahin noch stets, wenn auch billig, Käufer fanden, nun aber ganz vergeblich zum Verkauf ausgeboten werden. Die Colonie, welche die beiden Tschetter repräsentirten, ist wohl ohne Hülfe im Stande, sich in Amerika anzusiedlen, weil die bereits ihre Ländereien verkauft haben. Die Colonien, welche die Brüder Böhr, Claassen, Töws, Peters und Wiebe repräsentirten, sind alle, wenn sie ihre Besitzungen nicht einigermaßen preiswürdig verkaufen können, hülfsbedürftig, und wenn diese, wie es scheint alle, im Vertrauen auf Gottes verheißene Hülfe und die Liebe der Glaubensbrüder, trotz ihrer Armuth es wagen wollen, die Auswanderung anzutreten, so wäre es doch sehr zu beklagen, wenn diese sich in Bezug auf unsere Liebe geirrt haben sollten.

Wenn wir auch nur den niedrigsten Fall annehmen, so würden doch cirka 5000 Personen schon mit Reisegeld zu unterstützen sein.

Da dieses von Hamburg aus cirka $70.00 per Person beträgt, so macht dies schon allein eine Summe von $350.000 aus. Es wird voraussichtlich auch von Seiten der europäischen Mennoniten, die sich in der Sache interessiren, zur Mithülfe der bedrängten Glaubensbrüder viel gethan werden, leider sind es aber nur die Wenigsten von den Bemittelten, die für Auswanderung sind, also sind ihrer auch nicht viele die sie unterstützen werden. Ich dachte daher, wenn mein Vorschlag, den ich in vorigem Briefe an dich machte, auszuführen wäre, daß das Geld als eine Anleihe gegeben werde, so würden umfangreicher geholfen werden können, als durch eine Collekte. Ich glaube auch, es ist den Brüdern lieber, wenn sie das Geld als eine Anleihe gegen billige Zinsen erhalten, als wenn sie es als ein Geschenk nehmen sollen, aus dem Grunde, wie Bruder Welty in deinem Blatte schon angeführt hat; denn die Brüder sind es bis jetzt nicht gewohnt gewesen, Almosenempfänger zu sein.

* * * *

Um aber der opferwilligen Liebe keine Schranken zu setzen, so möchte ich noch einen Vorschlag machen, der freilich noch etwas verfrüht ist, aber doch bereits besprochen werden kann.

Die Gemeinden in Baden sind schon längst damit umgegangen, weil sie das Bedürfniß fühlten, eine Wohlthätigkeitskasse zur Unterstützung christlicher Liebeszwecke zu gründen, konnten aber bis jetzt nicht damit zu Stande kommen. Durch das besprochene Unternehmen könnten die Gemeinden in Amerika leicht eine solche Kasse bilden, aus welcher Reiseprediger, verunglückte Glaubensbrüder, vielleicht auch eine amerikanische Mennoniten Mission &c. unterhalten oder unterstützt werden könnten. Welch einen Segen für die ganze Gemeinschaft, wenn sie an diesem Werke einen gemeinsamen Antheil hätte, und gemeinsames Interesse nehmen möchten. Vielleicht wäre dies noch das geeignetste, erfolgreichste Mittel, die verschiedenen taufgesinnten, wehrlosen Gemeinschaften, die sich bis jetzt noch immer nicht als Glieder eines Leibes an dem Haupte Christum verbunden fühlten, zu Vereinigen um an einem Joche zu ziehen, zu dem Zwecke, den du erwähnst, nämlich das Reich Jesu Christi zu verbreiten. Diese Kasse könnte nach meiner Meinung auf folgende Weise entstehen.

Gesetzt, wir übernehmen zur Hülfe der russischen Brüder eine Selbstbesteuerung von vorläufig 1 Procent unsers Vermögens (wer will, kann auch mehr geben), das ihnen als eine Anleihe gegeben wird; wenn nun dasselbe, je nach Vermögen, oder Vereinbarung, zurückbezahlt wird, die betreffenden Aktien amortisirt und ausgelöst werden, so würden vielleicht Viele, welche die Erbauung der Gemeinschaft begünstigen wollen, das bereits zu wohlthätigen Zwecken geliehene Geld der Gemeinschaftskasse überlassen, dasselbe zu anderweitige Liebeszwecken zu verwenden. Wie oder von wem diese Kasse verwaltet wird, diese Fragen dürften ja bei dem praktischen Sinne der amerikanischen Brüder keine Schwierigkeit bieten.

Auf angeführte Weise wäre es leicht möglich, daß die russischen, preußischen und amerikanischen Geschwister, die bei obigem Werke sich betheiligen wollen und können, gemeinsam handeln könnte, um auch dasjenige, was durch christliebende Herzen mitgetheilt wird, wiederum an der rechten Stelle anzuwenden.

Ueber alle diese Fragen müßten wir uns erst klar werden, bevor wir mit der Bitte um Betheiligung, erfolgreich vor die Gemeinden treten.—Es ist aber keine Zeit zu verlieren, denn Viele werden jetzt schon hart zur Entscheidung gedrängt; für diejenigen würde es doch von sehr großem Troste sein, wenn sie so bald als möglich erfahren könnten: „Es sind geeignete Maßregeln getroffen, daß Niemand wegen des erforderlichen Reisegeldes in Verlegenheit kommen darf, der um des Glaubens willen auswandern möchte." Und ich zweifle nicht, daß es auf vorgeschlagener Weise möglich sein wird, mehrere hunderttausend Thaler zusammen zu bringen. Noch möchte ich dich bitten, möglichst ausführliche Nachrichten in deinem Blatte zu geben, wo die aus Rußland eingewanderten Geschwister sich befinden, und wozu sie sich entschieden haben.

* * * *

Nun lieber Bruder, wünsche ich dir und deinem ganzen Hause, wie der lieben Gemeinden den Segen und Frieden Gottes des Vaters durch unsern Herrn Jesum Christum, nach Seele und Leib, und halte mich in liebendem und fürbittendem Gedächtniß, bis wir, so der Herr will, uns wieder in Person begrüßen können. Dieses wünscht, dein Bruder in Christo,

W. Ewert.

Ein Brief aus Rußland

Bruder Tobias Unruh, einer der Deputirten aus Rußland, schrieb unterm 17. Oct. ein Brief an Br. Jakob J. Schantz, in Berlin, Ont., aus welchem wir folgende Auszüge unsern Lesern mittheilen:

Von ganzem Herzen darf ich nur bitten mich zu entschuldigen, daß ich leider genöthigt gewesen hiermit so lange mit meinem Schreiben zu verziehen, denn obgleich ich meine Reiseroute von Amerika unter der gnädigen Führung und Beschirmung unseres allbarmherzigen Gottes am 10. Sept. beschließen durfte, so mußte ich dann sofort zufolge der an mich ergehenden, dringenden Einladungen in den verschiedenen Dorfschaften persönlich erscheinen, die auch ziemlich voneinander entfernt sind, wo sich Glieder meiner Gemeinde zugehörig befinden, allwo ich dann in öffentlichen Versammlungen, so gut ich konnte, über alle Verhältnisse Auskunft ertheilte, wobei dann die Gemeinde in die heiterste und fröhlichste Stimmung versetzt wurde und, sozusagen, vor Freude ganz außer sich war, daß der getreue und liebe Heiland, für ein armes mennonitisches Völklein, das hier in Rußland nur die schmählichsten Bedrückungen zu erhoffen hat, noch so eine Gnadenthür aufgethan, und uns solche herrliche Aussichten aus dem fernen Westen entgegen strahlen läßt. Mit Inbrunst wünscht und sieht man nur im Allgemeinen die göttliche Vorsehung an uns doch baldigst diesem Lande zu entheben und in den von ihr beschiedenen und bestimmten Platz zuzuführen und zu versetzen, wozu jedoch aber leider einem erheblichen Theile der Auswanderungslustigen ein großes Hinderniß, nämlich der Mangel an den erforderlichen Mitteln zu der enormen weiten Reise im Wege liegt.

Ein ganz lebhaftes Staunen setzte es übrigens nur der Gemeinde, daß Amerika sich so durchaus willkommend und einladend gegen uns erwiesen und uns mit so inniger Liebe und Freundschaftlichkeit empfangen und aufgenommen hat. Sie läßt nun hierdurch mich für alle die in so mannigfaltiger Weise und in so reichlichem Maße zu Theil gewordenen Wohlthaten, Güte und Liebesbeweise gegen uns Deputirten alle, sowie für die bewiesene brüderliche Theilnahme, für uns selbst wie auch für unsere Aufgabe, sowohl von euch werthgeschätzte Brüder wie auch von den gesammten Staaten wo wir gewesen sind, in dem Gefühle wahrer Hochachtung und innigster Ehrfurcht ihre herzinnigste Dankbarkeit und Anerkennung aus Grund der Seele herzlich und sehr vielmahl ausdrücken, und will herzlich bitten und hoffen, daß ihr lieben Brüder eure brüderliche und warme Theilname und Offenherzigkeit von uns auch in Zukunft nicht entziehen werdet.

Stets werde ich mich mit dem zahrtesten Gefühle der innigsten Dankbarkeit, Anerkennung und Liebe und mit der vorzüglichsten Hochachtung sein euer aller aufrichtiger, gehorsamer und ergebener Freund und Bruder, wie auch Mitarbeiter im Weinberg des Herrn,

Tobias Unruh.

Karolswalde, Kreis Ostrog, Gouv. Volhynien, Rußland.

Von Montgomery Co., Pa.

Vielgeliebte und in Jesu Christo theuerkaufte Seelen, nicht mit vergänglichem, Gold oder Silber, noch vorzugsweise, sondern durch den Verdienst Jesu Christi, der aus lauter Liebe den Thron des Himmels verlassen und Knechtsgestalt angenommen hat u. s. w. (wie zu lesen, Phil. 2.), Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm himmlischen Vater, die Liebe Jesu und die mitwirkende Kraft seines guten und heiligen Geistes, bis zu einem seligen Ende. Amen.

* * * *

Der Heiland sagt: „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken." Christus ist der rechte Arzt, und seine Lehre die rechte Arznei. Er sagt selbst: „Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Frommen." Ist dieses nicht einen herrlichen Trost für jeden reutragenden Sünder der an der Seele krank ist. Zu solchen spricht er: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken;" aber merkt, unter der Bedingung, wenn wir ihm auch gehorsam sind wenn er sagt: „Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir," nämlich Sanftmuth, und Demuth u. s. w.

Von Natur können wir dieses nicht thun; derohalben ist es nothwendig, daß wir verändert werden im Geist unseres Gemüths, und anziehen den neuen Mensch, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, die Lügen ablegen und die Wahrheit reden, ein Jeder mit sei-

nem Nächsten, sintemal die wir untereinander Glieder sind. Auch sagt der Apostel: „Zürnet und sündiget nicht; lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehn."

Wie stehet es aber in unsern Zeiten, sowohl bei euch als auch bei uns? Menschen, und sogar Brüder und Schwestern wollen einander nicht mehr in Liebe vertragen können, und doch sehen wir, daß die Menschen manchesmal so schnell aus der Zeit in die Ewigkeit abgerufen werden; die vorige Woche hat ein Bruder in fünf Minuten das Zeitliche mit dem Ewigen verwechseln müssen, und würde er nicht Frieden gehabt haben, so wäre es dann zu spät gewesen Frieden zu machen. Der Apostel sagt: „Jaget nach dem Frieden und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen, und ist es möglich so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden."

Josia Clemmer.

Franconia, Pa. Nov. 1873.

"Gleichwie."

Gleichwie du nicht Gott einen Dienst thust, daß du sein Wort hörst oder liesest, sondern Gott dient dir damit, gleichwie du der Sonne damit keinen Dienst erweisest, daß du in sie trittst und dich wärmst, sondern die Sonne dient dir damit, also mußt du auch, wenn du das Wort Gottes lesen oder hören willst bedenken, daß dir Gott einen Dienst damit thue, indem er dich unterrichten, bekehren und selig machen will.—

Gleichwie der dreieinige Gott in sich drei Personen hat, die wir nennen Vater, Sohn und heiliger Geist und diese drei sind ein Gott, also hat der Mensch in sich auch drei verschiedene Personen: Geist, Seele und Leib und diese drei sind ein Mensch. Was der Vater denkt, das begehrt der Sohn und der heilige Geist thut es und bringts zu Stand und Wesen. Also im Menschen: Was der Geist denkt, das begehrt die Seele, und der Leib thut es.

Gleichwie Einer, der ein neues Kleid angezogen, sich in Acht nimmt, daß er auch nicht den geringsten Fleck hinein bringe, also nimmt sich auch ein wahrer Bekehrter in Acht, daß er, weil sein Gewissen durch das Blut Christi gereinigt worden, auch nicht die kleinste Sünde mit Wissen und Wille begehe, sondern ein reines und unbeflecktes Gewissen behalte allenthalben, beide gegen Gott und den Menschen.

Gleichwie die Sonnenblume beim Untergang der Sonne ihre Blätter zwar zusammenzieht und sich mit ihrem Haupte gleichsam zur Erde niederbückt, aber wenn die Sonne wieder hervorgeht sich auch wieder emporhebt, so bücken sich auch im Tode die Gläubigen nieder und werden in das Grab hinuntergesenkt, aber sobald am jüngsten Tage die Sonne der Gerechtigkeit Jesus Christus hervorstrahlen wird, alsobald werden sie sich emporheben und durch seine Kraft hervorgehen, lebendig, verklärt, himmlisch und herrlich.—Luth. Zeitschrift.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

44. Lection.

F. Welche Stadt nannte Micha als den Geburtsort Christi?
A. Bethlehem. Mich. 5, 1.
F. Ging diese Prophezeiung in Erfüllung?
A. Ja. Matth. 2, 1.
F. Wovor weissagte Nahum?
A. Von der Zerstörung Ninives.
F. An welchem Fluß lag Ninive?
A. Am Tigris.
F. Welcher andere Prophet spricht noch von der Zerstörung Ninives?
A. Zephania. Zeph. 2, 13—15.
F. Wie befahl der Herr dem Habakuk, sein Gesicht aufzuschreiben?
A. Male es auf eine Tafel, daß es lesen kann, wer vorüber geht. Hab. 2, 2.
F. Mit welchem Namen wird im Propheten Haggai auf Christum hingedeutet?
A. Aller Heiden Trost. Hag. 2, 8.
F. Welchen Namen gibt ihm Sacharja?
A. Zemah, d. h. Zweig. Sach. 6, 12.
F. Welche andere Propheten geben ihm denselben Namen?
A. Jesaias und Jeremias. Jes. 9, 1; Jer. 23, 5.
F. Was sagt Sacharja von Christo?
A. Er sei ein König, ein Gerechter und ein Helfer. Sach. 9, 9.
F. Welches ist das letzte Buch im alten Testament?
A. Der Prophet Maleachi.
F. Wessen Kommen in die Welt kündigt Maleachi an?
A. Johannes, des Täufers. Mal. 4, 5.
F. Wie heißt er ihn?
A. Elias. Mal. 4, 5.
F. Wozu sollte Johannes kommen?
A. Um den Weg vor Christo her zubereiten. Maleachi 3, 1.
F. Was sagt Maleachi von den Gottesfürchtigen?
A. Sie trösten einander. Mal. 3, 16.
F. Womit trösten sie sich?
A. Damit, daß sie sagen: Der Herr merkt's und hört's.
F. Was sei vor dem Herrn geschrieben für die, so ihn fürchten?
A. Ein Denkettel.
F. Was hat ihnen Gott verheißen?
A. Sie sollen mein Eigenthum sein, des Tages den ich machen will. Mal. 3, 17.
F. Zwischen wem soll ein Unterschied sein?
A. Zwischen dem, der Gott dienet, und zwischen dem, der ihm nicht dienet. Mal. 3, 18.
F. Wie lang stand es an zwischen der letzten Prophezeiung und der Geburt Christi?
A. Etwa vierhundert Jahre.

Verwahret euch, daß ihr nicht durch Irrthum der ruchlosen Leute, sammt ihnen verführet werdet, und entfallet aus eurer eignen Festung. 2. Petr. 3, 17.

Ein glückliches Neujahr.

Ich wünsche meinen kleinen Freunden ein glückliches Neujahr. Möchten doch viele von euch in diesem Jahr eure Herzen Jesu geben zu reinigen und mit Liebe gegen ihn anzufüllen, daß dieses neue Jahr in der That ein glückliches sein mag; denn nichts kann uns halb so glücklich machen, als wenn wir unsere Herzen Jesu geben und Vergebung unserer Sünden empfangen.

Nun ist wieder ein Jahr dahin und ein neues eingetretn. Laßt uns einmal daran gedenken, was wir im vergangenen Jahr gethan haben, wie Viele wir glücklich gemacht, oder wie viel Böses wir gethan haben; ja laßt uns Gott bitten um Verzeihung für alles Böse daß wir gethan haben, und um uns zu helfen in diesem Jahr besser zu thun, denn für Viele wird dieses Jahr ohne Zweifel das letzte ihres Lebens sein.

Viele starben im vergangenen Jahr die, wenn sie beim Eintritt des Jahres es gewußt hätten, daß es das letzte ihres Lebens sei, ein ganz anders Leben geführt hätten als sie haben, um bereit sein Jesus zu begegnen. Also mag auch dieses das letzte Jahr sein für dich, mein lieber Leser, und es mag das Letzte sein für mich. Darum laßt uns so viel Gutes thun als wir können und für das Kommen des Herrn bereit halten.

Ich hoffe, ihr meine kleinen Freunde werdet euch nicht getäuscht fühlen dieweil ich eine Zeitlang nicht viel für euch schrieb. Gütige Freunde haben die letzten paar Monate so viele gute Artikel für euch geschrieben, daß es nicht nöthig war für/mich viel zu schreiben. Ich that im vergangenen Jahr für euch was ich konnte, und durch den Beistand Gottes gedenke ich dieses Jahr wieder dasselbe zu thun. So lange der Herr mir das Leben dazu sparet, werde ich für die Kinder arbeiten, und ich hoffe, ihr werdet mir alle in eurem Gebet eingedenk sein. Bruder Heinrich.

Die Hirtentreue Jesu Christi.

(In einem Gleichniß vorgestellt.)

Vor 1800 Jahren wallfahrtete ein frommer Pilger nach Jerusalem, um den herrlichen Tempel zu sehen und den wahren Gott Israels anzubeten. Als er nahe an das gelobte Land kam, und sich in einer Wüste verirrte, sah er von ferne einen Jüngling, der ohne Schuhe, ohne Hut, mit einem Hirtenstabe in seiner Rechten, in schlechtem Gewande über Berge und Hügel, durch Thäler und Wälder, durch Hecken und Dörner, über schroffichte Steine und Felsen hineilte, was er laufen konnte. Als er ihm näher kam, hörte er ihn nach allen Richtungen hin, in alle Wälder und in alle Thäler mit klägelicher, aber freundlicher Stimme rufen: „Schäflein! Schäflein!" Blutige Thränen rollten ihm über seine zarten Wangen herab, heißer Schweis floß wie Bäche von seinem ganzen Leibe; sein Herz pochte und schlug hoch, daß man es beinahe hören konnte; sein Angesicht, seine Füße waren von den Dornen und Hecken, von den schrefichten Steinen und Felsen ganz verwundet, zerrissen und voll Blut. Uebrigens aber blickte aus seinem Auge und aus seinem ganzen Wesen etwas so Erhabenes hervor, als wenn er nicht von dieser Welt, sondern vom Himmel gefallen wäre.

Der Pilger, der sich nicht genug verwundern konnte über diese Erscheinung in der Wüste, und immer mehr erstaunte, je mehr er diesen Jüngling betrachtete, redete ihn endlich an und sprach zu ihm: Was weinest du, lieber Jüngling! warum bist du so betrübt und traurig?

Der Jüngling. Ach! warum soll' ich nicht weinen, da ich nicht finden kann, was ich mit so vieler Mühe und Anstrengung suche?

Pilger. Wie kommst du denn in diese Wüste? was suchst du denn da? Ich sehe dir wohl an, du bist eines bessern Landes Bürger, bist edlerer Abkunft, als die Bewohner dieser Wüste? Was willst du denn da?

Jüngling. Mein Vater hat ein Schäflein verloren; es ist ihm davon gelaufen, und hat sich in dieser Wüste verirrt. Da hat er mich ausgesendet, daß ich es suchen, und mich nicht wieder vor ihm blicken lassen sollte, bis ich es gefunden hätte und mitbrächte. Nun suche ich schon viele Jahre und kann es nicht finden, und wie du siehst, so habe ich mir schon die Füße wund gelaufen, bin am ganzen Leibe zerrissen, ermattet und ermüdet und höchst betrübt; aber ich möchte mir die Füße auslaufen und die Augen aus dem Kopfe weinen, wenn ich nur das Schäflein finden könnte!

Pilger. Wer ist dein Vater, wer bist du?

Jüngling. Mein Vater ist der reichste, mächtigste und größte Fürst; er wohnt in einer unzugänglichen Burg auf den Gebirgen des Orients; sein Reich ist größer, herrlicher, als alle Reiche der Welt. Und ich bin sein Eingeborner Sohn, den er wie sein eigen Herz, wie seinen Augapfel liebt, der mit ihm zugleich regiert und gleiche Macht und Herrlichkeit besitzt.

Pilger. Wenn dein Vater ein so großer, reicher Herr ist, was ist ihm denn an einem einzigen Schafe gelegen? hat er denn nicht mehrere?

Jüngling. Mein Vater hat Heerden genug, hat so viele Schafe, daß sie Niemand zählen kann. Er hat auch dieses verlorne Schäflein gar nicht nöthig; es macht ihn nicht reicher und nicht ärmer; aber mein Vater ist ein Fürst ganz anderer Art, als sie es gewöhnlich sind; seine Schafe sollen nicht ihn, er will sie glücklich machen. So unzählbar seine Schafe sind, so hat er doch dieses Schäflein so lieb, daß er es nicht verschmerzen, nicht entbehren kann, obwohl er es nicht bedarf, und er ohne dasselbe glücklich und reich genug wäre. Darum hat er mir auf's schärfste empfohlen, es ihm ja gewiß wieder zu bringen, und eher nicht vor ihn zu erscheinen, als bis ich es gefunden hätte, es koste, was es wolle.

Pilger. Hat denn dein Vater keine Knechte? hat er Niemand anders, den er hätte schicken können? warum schickt er denn gerade dich, wenn er dich so lieb hat?

Jüngling. Mein Vater hat Leute und Diener genug; tausendmal tausend stehen vor ihm; zehntausendmal zehntausend dienen ihm. Aber das verlorne Schäflein ist ihm so lieb, und an dessen Rettung so viel gelegen, daß er dieses Geschäft keinem Knechte anvertrauen wollte; sondern mich, sein einziges liebstes Kind, dazu erwählte. Er wollte auch dem Schäflein dadurch zeigen, wie lieb er es habe, wie ernstlich er wolle, daß es wieder zurückkehre, und in seinen Schooß eile; darum schickt er ihm das Liebste, was er hat, entgegen, seinen eingebornen Sohn. Er fürchtet, die Knechte möchten sein Schäflein nicht schonend, nicht liebreich genug behandeln, und es abschrecken; oder sie möchten sich nicht Mühe genug geben, um es zu finden.—

Pilger. Warum schickt er dich aber so allein? warum hat er dir keinen seiner Knechte mitgegeben?

Jüngling. Mein Vater hätte mir Legionen Knechte mitgegeben, wenn ich gewollt hätte, aber ich wollte keine; sondern ich wollte meinem Vater, den ich so lieb habe, als er mich hat, die Freude machen, daß ich ihm sein Schäflein wieder brächte, daß er es durch mich wieder bekäme. Auch habe ich das Schäflein selbst so lieb, als es mein Vater hat, und es ist mir an demselben so viel gelegen, als ihm. O! ich will dem Schäflein zeigen, wie lieb ich es habe, wie lieb es mein Vater hat; ich will ihm beweisen, wie sauer ich es mir werden lasse, um es zu retten und zurückzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Speise für die Lämmer.

Ihr sollt nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Maatth. 6, 31, 32.

„Der Herr ist nahe Allen, die ihn anrufen, Allen die ihn mit Ernst anrufen" (Ps. 145, 18.), und: „Keiner wird zu Schanden, der sein harret" (Ps. 25, 3). Wohl allen Denen, die mit Micha sprechen: „Ich will auf den Herrn schauen und des Gottes, meines Heiles, erwarten; mein Gott wird mich hören!" (Micha. 7, 7.)

Ungefärbter Glauben.

In unsrer vielbewegten Zeit drängen sich dem nachdenkenden Christen allerlei Fragen auf. Die Seichtigkeit, die man bei so vielen Bekennern wahrnimmt, macht einen niederschlagenden Eindruck auch auf andere, die es ernster meinen und sie seufzen unter der Trägheit des Geistes. Blickt man zurück auf die Zeugnisse und den Muth solcher, die um ihres Glaubens willen selbst ihr Leben gering achteten, so möchte man fragen: „Glauben wir in unserer Zeit der religiösen Freiheit denn auch wirklich? Es ist nicht Verfolgung und Noth, sondern unser eigenes fleischlich gesinntes Herz, unser weltlicher Sinn, die uns zu schaffen machen. Es ist noch ein gutes Zeichen, wenn Christen solche Gedanken pflegen, es beweist, daß Gottes Geist an ihnen arbeitet und daß ihr Gewissen noch nicht eingeschläfert ist. Wie aber aus dieser geistlichen Lethargie herauszukommen ist und wie man sich aufrafft zu einem bessern, höhern, geistlichen Leben, darnach fragen hoffentlich viele; aber nicht allen mag der Weg bekannt sein. Dieser Weg ist nur der ganz kindliche, ungefärbte Glaube, nichts mehr nichts weniger. Ein Glaube, der unverrückt und lauter auf den nur blickt, der das gute Werk in uns angefangen hat, daß er es auch vollende. Ohne die Vollendung ist irgend etwas unbrauchbar, und so ist auch unser Christenthum noch gewissermaßen nutzlos, so lange es nicht der Vollendung entgegengreift. Manche Leute nehmen es sehr leicht mit dieser Sache; sie trösten sich einfach damit, daß der Tod sie vollende für die Ewigkeit. Die Ermahnungen der Apostel sind aber so umfassend, daß wir unser ganzes Leben hindurch genug zu thun haben, wenn wir denselben nur etwa folgen wollen.

Unsere Jahre bestehen aus Stunden und in jeder derselben kann und soll unser Glauben thätig sein. Aber leider werden viele derselben gedankenlos, glaubenslos zugebracht? So lange nicht ein solches Gefühl unserer eigenen Unzulänglichkeit, unserer Schwäche und Armuth bei uns vorherrscht, das uns zwingt, uns nur allein im Glauben zu dem Heiland zu nahen, und ihm uns zu ergeben, so lange besitzen wir noch jene Selbstgerechtigkeit, die unserm Christenthum wesentlich schädlich ist. Sie macht lau und träge, verhindert das Gebet, treibt den züchtigenden Geist weg und versucht uns, die Gnadenmittel gering zu achten und zu verspotten. Aber die Selbsterkenntniß macht den Glauben zum Bedürfniß. Wir lernen einsehen, daß wir nicht in der Gnade wachsen können ohne ihn, und je mehr wir uns in das Wort Gottes vertiefen, desto deutlicher sehen wir unsere Gebrechen, desto sehnlicher ergreifen wir den Verdienst Christi durch den Glauben und näher und inniger wird unser Verhältniß zu unserm himmlischen Vater. Stehen wir einmal so auf der Glaubensstufe, dann ist das kindliche vertrauen und glauben und Herzens- ja Gewohnheitssache, das Gebet unser größtes Vorrecht, das Wort unsere köstliche Speise, und Jesus uns Alles in Allem. Gott helfe uns dazu.—Sendb.

Vermischtes.

Meteorologisches Verzeichniß.

Eine Tabelle die den Termometer für den Monat October angibt, gehalten zu Fargo, im Dakota Terretorium.

Datum.	Thermometer. 7 Uhr Morgens.	2 Uhr Nachmittags.	9 Uhr Abends.	Mittel des Termometers f. d. Tag	Bemerkungen.
1	32	60	34	46	Helle
2	35	60	32	46	"
3	33	50	40	41½	Trübe
4	35	55	35	45	Helle
5	30	50	28	39	"
6	20	45	40	30	Starker Frost
7	35	60	52	47½	Helle
8	40	65	56	52½	"
9	40	70	46	55	"
10	40	70	45	55	"
11	40	72	40	56	"
12	45	75	40	57½	"
13	40	75	36	55½	"
14	42	70	50	56	"
15	45	70	46	56½	Trübe
16	40	70	45	55	Helle
17	45	72	42	57	Regen
18	40	68	34	51	Helle
19	28	70	38	49	"
20	30	65	40	47½	"
21	30	60	38	40	Trüb
22	19	26	22	22½	Schnee 3 Zoll hoch
23	18	30	30	24	Helle
24	20	60	28	40	"
25	28	40	30	40	Schnee 2 Zoll hoch
26	32	40	26	33	Helle
27	28	32	28	31	Schnee 3 Zoll hoch
28	25	38	24	31	Helle
29	32	45	38	38½	Schnee ½ Zoll hoch
30	20	25	16	20½	Hohe Winde
31	32	40	36	36	Helle

F. W. Carswell, Beobachter.

Die russische Auswanderung.

Ueber diese Angelegenheit ist zu berichten, daß im Frühjahr schon vielleicht 1000 Familien kommen werden, unter denen auch viele Unbemittelte sind; also thut es noth, daß alle Anstrengungen gemacht werden alle mögliche Mittel zusammenzubringen um den Unbemittelten die Reisekosten zu decken. Ihre Noth ist groß und man muß kräftig Hand anlegen um ihnen zu helfen. Daher bitten wir Alle, die noch nichts dazu gethan haben, unverzögert an das Werk zu geben, denn die Zeit geht schnell dahin. Im Monat April werden schon einige die Reise antreten, so daß vielleicht bis den ersten April das Geld schon gebraucht wird. In nächster Nummer des Herolds wird etwas näheres darüber mitgetheilt werden.

Aus einem Brief neulich erhalten von Rußland wird auch berichtet, daß die Pocken in einigen Stellen ausgebrochen und auch schon einige daran gestorben sind.

Man kann sich leicht denken, daß in der Lage worin sich unsere russischen Brüder jetzt befinden, sie sich in großer Verlegenheit fühlen; daher lasset uns den Herren bitten, daß er ihnen Rath und Trost verschaffen möge, und so wir bitten, wollen wir auch unsern Glauben mit unsern Werken beweisen und nach Vermögen sie unterstützen und ihnen helfen ihre schwere Heimsuchung zu erleichtern. Der Herr wolle ihnen helfen alles in Geduld anzunehmen.

Die Hirtentreue Jesu Christi.

Dies ist der Titel eines schönen kleinen Büchleins von 32 Seiten, schön gedruckt und versertigt. Dies macht ein sehr schönes Geschenk für Kinder, ist recht passend und interessant zu lesen für Kinder und die Jugend. Preis 10 Cents per Exemplar, oder 80 Cents per Dutzend, Portofrei versandt.

Eine merkwürdige Erscheinung.

Man schreibt von London unter dem 24. October: „Hiesigen Blättern wird aus dem benachbarten Woolwich von einer sonderbaren Erscheinung berichtet: Der Vormittag war naß und düster, aber um 11 Uhr wurde es plötzlich stockfinster. Es konnte die Finsterniß nicht mit einem der Nebel zugeschrieben werden, wie sie so oft die Nachbarstadt London heimsuchen. Es war vielmehr eine Mitternachtsfinsterniß, denn man sah in einer großen Entfernung den Glanz der Lichter in den Fenstern. Der Himmel war wie von einem großen Feuer röthlich gefärbt. Die Atmosphäre war schwer und drückend, der Regen hatte aufgehört und der Südostwind gänzlich nachgelassen. Der Eindruck auf alles Lebende war sehr bedeutend, sogar schrecklich. Nervöse Leute wußten vor Angst nicht, was anzufangen; ruhigere griffen nach den Kalendern und glaubten da eine Sonnenfinsterniß angegeben zu finden, fanden sich aber getäuscht. Tauben und Vögel hielten im Fluge an und kehrten schleunigst zum nächsten Obdach zurück, die Hühner suchten ihre Nachtquartiere u. s. w. Fünf Minuten dauerte die dichteste Finsterniß, dann schwand sie allmählich und machte einer glänzend strahlenden Sonne Platz."

Von einem Bären getödtet.

Dem „Toledo Blade" wird aus Milton Center, Wood Co., Ohio, folgende schreckliche Begebenheit mitgetheilt:

Joseph Boyd, welcher etwa 7 Meilen von Milton Center auf einer Farm wohnte, hörte, während er mit Holzschlagen beschäftigt war, ein auffallendes Geräuschin seinem Schweineloben. Als er sich dem Koben näherte, um die Ursache des Lärmes auszufinden, sah er, wie ein großer schwarzer Bär eben im Begriff war, einem seiner Schweine den Garaus zu machen. Unverzagt erhob Boyd seine Axt, um dem Räuber eins zu versetzen, schlug aber unglücklicher Weise daneben und ehe er zum zweiten Hieb ausholen konnte, befand er sich in der tödtlichen Umarmung des durch die Störung und den Angriff erbosten Thieres. Das dreijährige Söhnlein Boyds, das allein bei seinem Vater war und dessen Gefahr wohl erkannte, schrie nun um Hilfe, und seine Rufe wurden auch von einem Nachbar gehört, welcher mit einem Gewehr und zwei Hunden herbeieilte, bei deren Anblick der Bär von seiner Beute abließ und sich eiligst in den Wald flüchtete, wohin ihm die Hunde folgten, während der Mann den schwer verletzten Boyd aufhob und nach seiner Wohnung trug. Dort starb derselbe indessen, ehe der rasch herbeigerufene Arzt eingetroffen war, eine schwer betrübte Frau und zwei Kinder hinterlassend.

Illinois hatte im Jahr 1872 in Anbau 3,003,308 Acker in Weizen, 7,087,040 Acker in Welschkorn und 1,817,463 Acker in Hafer gehabt.

Die Indianer des Red Rivers, Wisconsin, haben letztes Jahr 3,000 Buschel Hafer, 1,000 Buschel Welschkorn, 5,000 Buschel Kartoseln, 2,000 Buschel Rüben und 300 Tonnen Heu gezogen.

Unterstützungsfond für die Russischen Brüder.

Baar empfangen.

Peter S. Weber	$1.00	Michael Sauder	1.25
Maria Salzman	.25	J F T	1.00
Rudolph Keagy	3.00	Geo. Smith	1.00
Joh. Sommers	3.65	P S Lehman	8.00
Jakob Diller	5.00	Linke Hand	1.00
— — Hopedale, Jll.	2.00	Jakob Keagy, Mt.	
Barbara Blasser	1.00	Crawford, Rockingham Co., Va.	14.50
9 S Guth u. Andere	5.00		

Auf Hand wenn verlangt.

Hat die Gemeinde in Adams County, Ind., durch Christian Augspurger,	$37.00
Die Gemeinde zu Reity Creek, in Allen County, Ohio,	77.00
Die Amisch Gemeinde in Kishoquillis Valley, Mifflin County, Pa.,	135.00
Die Schwenkfelder Gemeinde, in Montgomery County, Pa.,	
Die Sonnenberger Gemeinde, in Wayne County, Ohio,	145.00
Die Gemeinde in Johnsen County, Iowa, durch Joh. Peterheim, Circor,	35.00
Die Gemeinde in Stephenson County, Jll.,	30.00
Die Gemeinde zu McVeytown, Mifflin County, Pa.,	33.90
Die Gemeinde zu Scalp Level, in Cambria County, Pa.,	16.40
Die Gemeinde zu Trenton, Butler Co., Ohio,	100.00
Die Gemeinde zu Yellow Creek, in Elkhart County, Indiana,	128.00
Die Gemeinde in Hopedale, Jll.,	70.00
Die Gemeinde zu Chatsworth, in Livingston County,	32.00
Die Gemeinde nahe Archbold, Fulton County, Ohio,	50.00
Die Gemeinde in Adams County, Ind., durch C. P. Lehman,	43.00
Die Gemeinde zu Morrison, Jll., durch Leonard Henderick,	46.05
Die Gemeinde zu Stiles, Davis Co., Iowa, durch Christian Brenneman,	30.00
Die Barnes (Amisch) Gemeinde, Elkhart Co., Ind., durch Joh. L. Miller, Goshen,	$54.00
Die Shaums Gemeinde, in Elkhart, Co., Ind.,	55.00
Die Elkhart Gemeinde, in Elkhart, Ind.,	100.00
Durch Salomon K. Beller, Spruce Hill, Juniata County, Pa.,	35.00
Die Gemeinde in Tekals Co., Ind.,	20.00

Verheirathet.

Am 20. November, durch Geo. Brenneman, Br. Johannes Birler, von Holmes County, Ohio, mit Schwester Barbara Huber, von Putnam County, Ohio.

Am 30. November, im Hause von Heinrich Miller, durch Jakob Weber, Samuel Miller, mit Anna Yoder, beide von Lagrange County, Ind.

Am 2. December, im Hause von Samuel Lupohl, durch denselben, Jost Miller, Bruder des obengenannten Samuel Millers, mit Lydia Mischler, beide von Lagrange County, Ind.

Gestorben.

Am 12. Mai, in Hickory County, Mo., nach einem vierzehntägigen Krankenlager, Catharina, Eheweib von Pred. Carl Kuntze, eine geborene Schlatter, im Alter von 33 Jahren, 9 Monaten und 24 Tagen. Schmerzlich waren ihre letzten Tage, und wünschte aufgelöst zu sein, welches ihr der Herr auch zu Theil werden ließ, indem sie sanft entschlief. Sie hinterläßt einen Gatte und sechs Kinder ihren Verlust zu betrauren, doch trauren sie nicht als die, die keine Hoffnung haben. Ein großes Leichengefolge folgte ihr zum Grabe. Sie war eine Mitschwester der Amishen Menoniten Gemeinde. Leichenreden von Johannes Klopfenstein und Jakob Yoder.

Am 20. November, in Mahaska County, Iowa, an Neuralgie und Auszehrung, Phöbe, Eheweib von Pred. Jakob J. Beutler, im Alter von 57 Jahren 8 Monaten. Eine Leichenrede von Pred. Mann über 4. Mose 23, den letzten Theil des zehnten Verses. Sie war ungefähr vier Wochen krank und hinterläßt ein Gatte und sieben Kinder ihr Hinscheiden zu betrauren, mit dem Zeugniß, daß sie heim gegangen ist, in die himmlische Wohnungen, bereitet für all diejenigen die Gott lieben.

In Janiton, Dakota Terretorium, Heinrich, Sohn von Abraham Both. Er wurde am 25. October beerdigt. Die Both Familie ist im vergangenen Sommer von Rußland eingewandert.

Am 25. October, in Baltimore County, Maryland, am Schlag, Johannes Mast, im Alter von 78 Jahren, 8 Monaten und 22 Tagen. Seine letzte vernehmbare Worte waren: „Ich bin in Jesus Hände." Er war viele Jahre ein Diener und getreues Mitglied der Amishen Mennoniten Gemeinde. Das Evangelium zu lesen schien ihm seine höchste Freude zu sein. Leichenreden wurden von Johannes P. Mast und David Stolzfus über Offenb. 14, 12, 13, gehalten.

Am 15. November, in Adams County, Ind., Berena, Eheweib von Isaac Moser, im Alter von 48 Jahren, 1 Monat und 20 Tagen. Sie wurde schnell von dieser Welt abgerufen. Abends hatte sie noch gegessen wie gewöhnlich. Beim Waschen des Geschirrs sank sie auf den Boden; dann fragte ihr Ehemann sie, ob es ihr übel wäre, darauf sie ihm antwortete, daß es nichts sei und bald vorüber sei. Er half ihr auf das Bett, und da sie ein wenig gelegen war, stand sie wieder auf und ging an ihre Arbeit. Dann sank sie zum zweiten Mal nieder, und er half ihr wieder auf das Bett. Er setzte sich ein wenig, stand dann auf um noch ihr zu leben, und als er zum Bette kam war sie gestorben. Sie hinterläßt ein Gatte und drei Kinder ihr schnelles Hinscheiden zu betrauren.

Es hat zwar ohn' mein Verhoffen
Der sehr harte Todespfeil
Mir mein Herz und Leib getroffen—
Nahm mich hin in schneller Eil';
Drum ihr Liebsten, bet't und wacht,
Ich wünsch' euch nun gute Nacht—,
Gott laß euch nur selig sterben,
Daß ihr könnt den Himmel erben.

Am 9. December, in Allen County, Ohio, ein Söhnlein von Isaac und Christina Kohli, im Alter von 6 Tagen. Eine Leichenrede von Abraham und C. P. Steiner.

Am 11. December, in Allen County, Ohio, am Lungen- und Typhoidfieber, Br. Ulrich Böfinger, im Alter von 57 Jahren, 1 Monat und 7 Tagen. Er war bloß 9 Tage krank. Er hatte ein Verlangen abzuscheiden und bei Christo zu sein. Zweckmäßige Reden wurden bei seiner Beerdigung von C. P. Steiner und J. Musser gehalten.

Am 14. December, in Jefferson County, Iowa, am Schlag und Rheumatismus, Susanna, Eheweib von Br. Samuel Eschleman, im Alter von 69 Jahren und 25 Tagen. Sie war ein standhaftes Mitglied der Brüder (Tunker) Gemeinde. Vor ungefähr fünfundzwanzig Jahre zog sie mit ihrem Gatte von Pennsylvanien hieher. Während dieser Zeit litt sie zehn Jahre, doch trug sie ihr Leiden in christlicher Geduld und Gelassenheit.

Am 15. December, in Woodford County, Jll., an Altersschwäche, Peter Barney, im Alter von 76 Jahren und 10 Tagen. Er wurde am 16. in der Gegenwart vieler Freunden und Bekannten auf dem Farneyville Begräbnißplatz beerdigt. Er hinterläßt eine betagte und betrübte Wittwe. Leichenreden von Jakob Zehr und Joseph Stuckey über 1. Thess. 4, und Joh. 5.

Am 27. November, in Osage County, Kansas, Br. Daniel Klopfenstein, im Alter von 33 Jahren, 11 Monaten und 23 Tagen. Er hinterläßt eine Gattin und drei Kinder ihren Verlust zu betrauren. Eine Leichenreden von D. H. Caw in englischer Sprache über Ps. 39.

Letters Received.

Joseph Burkey, Jacob Gehman, R N Kratz, John Jansi, J J Augsburger, John K Plank, Tobias Steiner, B F Herr, B Legron, J C Rutt, Eli Stofer, C P Steiner, Aaron Peters, Ph Ronlet, Sol. K Bucher, Rachel Bahn, Jos Stuckey, A Wisler, J K Andrews, Chr Miller, Joseph Detweiler.

MONEY LETTERS.

A—J S Augsburger, John U Amstutz, John Augsburger, B K Augspurger.

B—Isaac Baechler, paid to the end of Dec. 1874. Adam Brady, B Bowman, Mrs Susan Brenneman, A Breninger, John Baumgartner, Jos B Belsley, A W Blauch, Jacob N Brubaker, Henry Bally, J M Brenneman, John K Brubaker, C Berntreger, Benjamin Barr, Jacob W Basinger, Daniel Buckwalter, Chr Berger, Joel B Bower, Nathaniel Beidel, John Burky, Jacob Bowman, Jacob Baumgartner, J J Berntreger, D D Blauch, Jost Bally, Samuel Blauch, E M Beery, Christian Brenneman, Saunuel K Bare, Joseph Beery, A E Burkholder, Mary Bergey, Jacob K Beutler, David Bixler, Catharine Basinger, Henry Brubaker, Jos Blosser.

C—John Culp Sr., John B Culp, Josiah Clemmer, M Climenhagi.

D—J K Detweiler, Jacob Diller, Mary Deardorf, Tobias Denlinger, Peter Donner.

E—John Evers, Samuel Egly, S E Ebersole, Abraham Eschleman, Rudolph Eyer, Amos Ebersole, Henry B Eyman, John Egli, Jacob Eberhard, John Engel, J R Ebersole, Mary Ebersole, no money, Sarah Ebersole.

F—A J Fretz, Jacob Formwalt, Anthony Freed, F D Fenton & co., Jacob K Fisher, Elizabeth Frey, John Foell, Nathan Fretz, Jl Friesner, Mrs Hannah Freed, A J Fretz, John Fisher, J S Funk B F Fetrow.

G—Peter Gantz, Abraham Garber, Chr Garber, J Grabill, Hen Gerber, Isaac L Gehman, C B Grassmyer, Jos Gingerich, Michael Gingrich, Abraham Gabel, Christian Gnengerich, J M Gascho, J S Good, John Gingrich, Rev N B Grubb, Jacob H Grater, Samuel Gnenerich, J B Gerig, Sebastian Gerig, Samuel L Grow, William Gsell, J B Gerig, Joseph Good, Peter Goldsmith.

H—Jacob L Huver, Isaac Hershey, Noah Helmuth, W Hershberger, Jacob C Hartzler, Em Hochstetler, Jacob L Huver, Mary Hooley, Noah Helmuth, Abraham S Herr, Joseph Hieser, Jacob B Hunsberger, Jacob B Huber, J Hossler, D M Hess, Tobias Hershberger, A Hauenstein, John Hege, H R Hurst, Daniel Hertzler, Esaias Hochstetler, Mary Harnish, Jacob L Huver, A A Holdeman, Daniel S Hiestand, J Hartzler, John J Harris, D E Hartzler, Daniel Hoover, Isaac Hiestand, Benj Helmuth, Jacob Hershey, Lydia Hoover, John A Holdeman, Peter Haller, B Hershberger, C H Hochstetler, Ulrich Hertzler, Wm Holdeman.

J—D J Johns.

K—Sallie J Kessler, Wm H Keesey, Tobias Kreider, J J Kauffman, A J Kauffman, Henry Kenagy, Peter Klopfenstein, Samuel Kindig, A F Kratz, S S Kauffman, David H King, Josiah Kohli, Jonathan Kolb, Chr Krehbiel, Catharine Kornhause, N H King, Annie Kurtz, William Kine, Isaac King, J K King, Joseph Kulp.

L—Jacob Long, Alpheus Landes, Peter Litwiller, John C Lehman, J O Leatherman, W C Livengood, John Lehman, J W Lamb, P S Lehman, Fritz Limpert, D Landis, I C Lehman, J K Lapp, Jacob D Landis.

M—E D Miller, Jer J Miller, John Miller, S Miller, B D Miller, Chr Miller, Levi D Miller, J M Miller, Shem Miller, Isaac Miller, I S Miller, Katie Morrell, Elizabeth Mussleman, Mary Salzman, Isaac Martin, Sol S Miller, Lydia S Miller, N D Miller, J M Miller, David H Martin, Jonas Y Miller, Christian Miller, Peter J Miller, J Markley, Peter D Mishler, J Musser, Solomon H Moyer, Susan Metzler, C F Martin, Rev Jacob Meschler, J W Myers, Catharine Moser, Jacob S Moyer, Ont., Jacob Moyer, O, Christian Musselman, Jonathan Miehler, M M Mayer, Abraham Miller, H Monk, H Musselman Benedick Moser.

N—Jacob Newcomer, John S Nissley, David Nunnemaker, Abraham Nash, John Neuschwanger, V F Nafziger, Abraham Nash, Samuel Nash.

O—John Oswald, Nicholas Otzenberger.

P—Jos Plank, John Plank, Isaac Plank, Philip H Parrel.

R—James Reed, Lewis Sidenour, Christian Raber, Christian Rupp, Jacob Ramer, Dan Rogers, Annie Ressler, J J Ramseyer, Samuel Reesor, Christian Rupp, Aaron Rosenberger, Frederick A Rodes, Henry Rohrer, John Richer, Maria Reinhart, Abraham Roth, John Rupp, Rev John Ropp, Jacob Rohrer, Isaac Reist, W C Redding.

S—Lewis Sohlifer, N Sproll, Peter Schrock, Moses Schetler, C J Sangree, Martin Singer, M Sloneker, Abm Saylor, Jon B Stutzman, Susanna Smith, David Spangler, M Salzman, Mary Sanders, Hetzle Schneader, John Summers, J Shellenberger, S S Shupe, Jacob W Shank, John Stoltzfus, C Stoner, Fred Schoetler, Joseph Stoufer, Susanna Sechrist, Jacob G Snyder, John Stahly, Christian Staker, Samuel Showalter, Michael Souder, Christian S Stuckey, John P Speicher, John Schott, Mary Schadt, Thomas Saylor, David E Stutzman, Martin Stahly, David Sommers, Henry Schantz, Peter Schantz, Eli Schrock Abraham Suter, Christian Shank, John Sutter, Henry Stemen, John Schoenbeck, D Schoenbeck, Ph Schmutz, O O Schimmel, Jacob Schmitt, Daniel R Stauffer, David Schrock, Isaac K Stoltzfuz, John B Snyder, D W Smith, J J Sauwartentruber, Peter Stauffer, Elizabeth Stauffer, Mike Saltzman.

T—Daniel Troyer, J D Troyer, David S Troyer Michael Troyer, Christian E Troyer, Joseph Thomas.

W—J G Wenger, Isaac Wismer, Christian Wismer, I Wenger, S P Weaver, Jos B Weber, Michael F Weber, Abm Welty, J C Wismer, John A Weaver, A J Ward, N C Wenger, Catharine Wanner, Christian Willerts.

Y—Levi Yoder, Levi D Yoder, Reuben Yoder, D M Yoder, J N Yoder, D J Yoder, Daniel J Yoder, J H Yoder (Indonia), C C Yoder, Samuel Yoder, Jos Yoder, Wm H Yoder, Jacob K Yoder, Barbara Yoder, D C Yoder.

Z—Peter Ziegler, E K Zook, Martin Ziegler Christian Zehr, Frederic Zierlein, Peter Zehr, J B Zook & co., Levi S Zook, Zinzer & Hartong.

No Name.—From Davidsville Pa.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Nov. 2nd 1873, leave Elkhart as follows:

GOING EAST—MICHIGAN DIVISION.

No. 8, Chicago and St. Louis Express,	2.35 A. M.
No 72, Way Freight	4.00 "
Grand Rapids Express	5.15 "
No. 2, Mail	11.00 "
No. 60, Way Freight	1.30 P. M.
Grand Rapids Accommodation	3.45 "

AIR LINE DIVISION.

No. 74, Way Freight	4.40 A. M.
No. 12, Air Line Accommodation	4.20 "
No. 4, Special New York Express	12.50 P. M.
Wabash Express	12.30 "
No. 6, Atlantic Express	9,50 "

GOING WEST.

No. 3, Night Express	2.35 A. M.
No. 5, Pacific Express...(Air Line)	4.50 "
No. 7, Evening Express	6.00 P. M.
No, 1, Special Chicago Exp.(Air Line)	5.15 "

KALAMAZOO DIVISION.

The Grand Rapids Express 5.15 a. m., and Accommodation 3.45 p. m., run direct to Grand Rapids, arriving there at 11.00 a. m. and 9.40 p. m.

Returning leave Grand Rapids 7.00 a. m., and 4.45 p.m., arriving at Elkhart 12.30 p.m., and 9.45 p.m., making connections with Air Line trains.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points from Boston to San Francisco.

J. E. CURTIS, Supt. Mich. Div,

E. E. ROBINSON, Ticket Agent.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Der blutige Schauplatz oder Märtyrer Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen 6.00

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Dies ist ein schätzbares Buch für alle christliche Leser, auf gutes Papier gedruckt und in Leder eingebunden. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt, der bekommt das dreizehnte umsonst, und wer es durch die Post gesandt haben will, der lege noch 20 Cents als Postgeld hinzu.

Menno Simons vollständiges Werk in englisch

Die allgemeine Liedersammlung.— Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.	
Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ .60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	.65
Das Liederbuch (Amisches)	2.00
Unpartheisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	.10
Geistige Gedichte	.10
Spiegel der Taufe	.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	.60
" englisch	.75
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments mit dem Anhang des 3. Buch der Maccabäer und 3. u. 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Leberband, mit zwei Schließen	6.50
Bibel Quarto, dieselbe wie die obige, in Lederband, mit Schließen u. 20 Holzschnitte,	7.00
Englisch und Deutsch Testament,	.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.25
Taschen Bibeln	.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	.60
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogripischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners deutsch oder englisch in Halbleder	.75
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyan	.75
Heilige Krieg von Bunyan	1.12
Dymond über den Krieg, ein sehr werthvolles Buch	.50
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.50
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.30
Gnadenordnung von Dollaz	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Dolmetscher, oder deutscher und englischer Uebersetzer	.85
Oehlschlägers englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch	1.75
Buck's Unpartheisches Handwörterbuch	2.86
Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in Lederband	12.00
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Eusebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	.25
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	3.50
Büchner's Hand- Concordanz, per Expreß	6.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 11.—No. 2. Elkhart, Indiana, Februar 1874. Ganze Nummer 122.

Es ist euch gut!

„Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe." Joh. 16, 7.

Es ist euch gut, daß ich von hinnen geh';
Zwar euer Herz ist ob dem Wort voll Trauern,
Doch himmlisch Glück erblüht aus Erdenweh,
Und ewig Leben keimt aus Todesschauern;
Zum Heil für euch und viele fließt mein Blut:
Es ist euch gut.

Es ist euch gut: noch kennt ihr euren Herrn
Im Geiste nicht, nur im Gewand von Staube;
Die Aehre reift nur aus verwestem Kern,
Es quillt der Wein nur aus zertretner Traube;
Vom Himmel tauf ich euch mit Geist und Glut:
Es ist euch gut.

Es ist euch gut; entwöhnt vom Mutterschooß
Lernt erst ein Kind die zagen Füße brauchen,
Und wem sein Schiff zerbrach vom Windesstoß,
Muß kühn die Brust in wilde Wogen tauchen;
In Sturm und Streit erwächst ein Heldenmuth:
Es ist euch gut.

Es ist euch gut; jetzt könnt ihrs nicht verstehn,
Dieweil noch Thränen euren Blick umsteren,
Doch dermaleinst soll ihrs im Lichte sehen,
Die Krone bleibt dem Glauben unverloren;
Drum, Kindlein, glaubts, wie weh dem Fleisch es thut:
Es ist euch gut. —Palmblätter.

[Folgende zwei Circuläre wurden am 10. December 1873 und am 2. Januar 1874 herausgegeben und durch den Mennonite Board of Guardians nach Rußland und West-Preußen gesandt, um mit den Gemeinden dort in nähere Verbindung zu treten über die Auswanderungsverhältnisse, und um unsere amerikanische Brüderschaft über die ganze Sache in Kenntnisse zu setzen, lassen wir sie auch im Herold folgen.]

Circular Nr. 1,

an die

Mennoniten-Gemeinden in Westpreußen, Polen und Süd-Rußland.

In Folge der in letzter Zeit allgemein gewordenen Bewegungen unter den preußischen und russischen Mennoniten in Bezug auf eine Auswanderung nach Amerika, welche Bewegungen einen Ausdruck gefunden haben durch die betreffenden Deputationen, welche verflossenen Sommer hier waren, wie durch die Pionire der russischen Auswanderer,—ist die Aufmerksamkeit der Amerikaner überhaupt, besonders aber der amerikanischen Mennoniten auf die in den nächsten Jahren zu erwartenden Mennoniten Einwanderung in Amerika gelenkt worden.—

Die amerikanischen Mennoniten haben diese Bewegungen nun aber nicht nur mit Aufmerksamkeit, sondern mit Theilnahme beobachtet und daher diese Sache vielfältig in ihren öffentlichen Blättern besprochen, und in ihren verschiedenen Conferenzen verhandelt. Mehrere Conferenzbeschlüsse sind passirt worden, um einen bestimmten Gang festzustellen, wie man einen handgreiflichen Beweis brüderlichen Entgegenkommens den europäischen Mennoniten darlegen könne. Besonders war es die durch einen Hilferuf der polischen Mennoniten angeregte Frage: „in welcher Weise den unbemittelten europäischen Brüdern die Uebersiedlung nach Amerika auch von hier aus möglichst erleichtert werden könnte"—welche die angedeuteten Conferenzbeschlüsse und öffentlichen Besprechungen veranlaßt hat.

Die Resultaten dieser Besprechungen und Verhandlungen zur Kenntnißnahme der europäischen Mennoniten-Gemeinden zu bringen, ist der besondere Zweck dieses Circulars, welchem die betreffenden Conferenzbeschlüsse im Auszuge hinzugefügt werden. Wie aus dem letztern zu ersehen ist, sind die amerikanischen Mennoniten-Gemeinden bereit, mit Rath und That den in dieser Weise einer Hilfe bedürftigen europäischen Brüder entgegen zu kommen. Damit aber solches in geordneter Weise geschehen kann, hat man zunächst zwei Arten der Hilfeleistungen von hier aus festgestellt. Die materielle Mithilfe soll entweder schenkungsoder leihweise geschehen, und sind zu diesem Zwecke bereits Summen eingegangen, worunter sich solche Gelder befinden, die nur leihweise aber ohne Zinsen verwendet werden dürfen, und andere die geschenkt werden sollen. Letztere fließen reichlicher ein. Doch hat nicht nur der Geber die freie Bestimmung der Verwendung seiner Gaben auf die eine oder die andere Weise, sondern auch der Empfänger darf seinen Bedürfnissen und Mittel angemessen wählen, ob Geschenk oder Anleihe. Als eine dritte Art von Hilfeleistung dürfte der Umstand bezeichnet werden, daß die in den beifolgenden Conferenzbeschlüssen näher erklärten Localcomites durch ein Hauptcomite vertreten, für eine passende Person sorgen werden, die in New York Schiffs- und Eisenbahncontracte abschließen, die dort ankommenden europäischen Mennoniten empfangen und wenn nöthig mit Rath zur Seite stehen soll,—eine Mithilfe, die zwar keine materielle kann genannt werden, aber dennoch einigen Werth haben dürfte. Die Abschließung der Schiffscontracte mit den betreffenden Dampfschifffahrtsgesellschaften könnte in der Weise geschehen, daß jeder Auswanderer von den europäischen Mennoniten, ein Billet zu reducirtem Preise bis New York in Hamburg von einer eigens durch die europäischen Mennoniten dort bevollmächtigten Person (vielleicht Br. Heinrich Schütt) erhalten könnte. Diese Person in Hamburg sollte mit der von hießer Seite angestellten in New York in Verbindung treten. Um diesen beiden Personen ihre Aufgabe aber etwas zu erleichtern, wäre es wünschenswerth, daß die eine pecuniäre Mithilfe beanspruchenden europäischen Brüder als wirklich hilfsbedürftig durch eine Bescheinigung von ihrem Gemeindevorstande sich legitimiren können. Solche Legitimationsscheine müßten alle eine Form haben, und um jedem Mißverständniß vorzubeugen, könnte man eine genügende Anzahl solcher Scheine, nach folgendem Schema drucken lassen, die dann nur betreffenden Ortes ausgefüllt zu werden brauchten.—

Legitimationsschein.

Inhaber dieses (1) Mitglied der Mennoniten Gemeinde zu (2) in (3) beabsichtigt mit seiner Familie bestehend aus (4) erwachsenen Personen und (5) Kindern von (6) Jahren nach Amerika auszuwandern. — In Ermanglung aber der nöthigen Mittel zur Bestreitung der Reisekosten darf er auf Grund dieser Bescheinigung um Mithilfe auf seiner Reise von (7) bis (8) sich an den Ausschuß des Comites zur Unterstützung Hilfe bedürftiger mennonitischen Einwanderer in New York verwenden.

Mit Kirchensiegel und Unterschrift bescheiniget am ten 187 .

Aeltester . . . . . .

Lehrer . . . . . .

Eigenhändige Namensunterschrift des Bittstellers . . . . . .

Eine kurze Erklärung zur Ausfüllung der leeren Stellen in diesem Scheine wäre die: In die in obigem Schema mit (1) bezeichnete leere Stelle gehört der Name des Bittstellers; (2) Wohnort desselben; (3) Landesname; (4) und (5) Anzahl der Familienglieder; (6) das Alter jedes Kindes; (7) der Ort von wo aus der Bittsteller die Unterstützung zu beanspruchen hat; —es wird angenommen, daß die bemittelten europäischen Mennoniten ihre unbemittelten Brüder wenigstens bis Hamburg aushelfen werden,— andere vielleicht bis New York, so daß in die Stelle (7) entweder der Name Hamburg oder New York zu stehen kommt. In den leeren Raum (8) wird das Ziel der Reise benannt, wenn überhaupt ein solches von dort aus bestimmt werden kann, z. B. Minne-

sota oder Kansas; ist dieses nicht der Fall, so schreibe man an den Bestimmungsort." Die übrigen leeren Stellen erklären sich selbst.—Wird ein solcher Schein für eine alleinstehende Person ausgefertigt, so sind die auf Familie und Familienglieder bezüglichen gedruckten Worten zu durchstreichen. Von diesen Scheinen erhält dann der Hamburger Agent ein Schema, auch der New Yorker, damit Ersterer nur solche Personen mit Freibilleten zu versehen braucht, die einen mit seinen vorliegenden Schema gleichlautenden Legitimationsschein vorzeigen können. Unter Freibillete verstehen wir solche Billete, die laut noch zu treffender Abmachung mit den betreffenden Dampfschifffahrtgesellschaften erst in New York durch Vermittlung des dortigen Agenten,*) auf Vorzeigung des vom Hamburger Agent visirten Legitimationsscheines aus dem Unterstützungsfond zu bezahlen sind. Solche Personen die eine Mithilfe aus dem hiesigen Unterstützungsfond erst von New York aus brauchen, und deren Legitimationsschein also, statt von Hamburg von New York aus lautet [1. Schema (7)] erhalten auf Vorzeigung dieses Scheines in Hamburg vom dortigen Agenten kein Freibillet, damit sie aber doch für eigne Mittel die reducirten Fahrpreise bis New York benutzen können, so müßten sie durch einen andern als den hier bezeichneten Legitimationsschein, sich in Hamburg als Mennoniten ausweisen können, was übrigens den europäischen Brüdern zur Organisirung überlassen bleibt. Unterhandlungen mit Dampfschifffahrts- und Eisenbahngesellschaften wegen Herabsetzung der gewöhnlichen Fahrpreise sind bereits angeknüpft und wäre es daher unsern Comites sehr erwünscht zu erfahren, was für Schritte die europäischen Deputationen in dieser Richtung auf ihrer Rückreise gethan haben, damit ein gemeinschaftliches Wirken auch in dieser Sache möglich wäre. Eine große Erleichterung dürfte es für unsern ausübenden Comiteausschuß sein, sobald wie möglich von den verschiedenen Gemeinden ein Namensverzeichniß derjenigen Brüder zu erhalten, die im nächsten Jahr gedenken nach Amerika auszuwandern, und in direkter oder indirekter Weise von den Anerbietungen unserer Comites Gebrauch machen wollen. Natürlich wäre es dabei auch nöthig, die Zeit der Abreise der betreffenden Brüder wenigstens annähernd zu bestimmen, damit der Comiteausschuß von hier zum Empfange der Ankommenden rechtzeitig in New York eintreffen kann. Wir hoffen, daß inzwischen zur Ordnung der Auswanderungsangelegenheiten in Preußen, Polen und Süd-Rußland von den dortigen Brüdern, auch schon Comites oder Comissionen organisirt sein werden. Wenn Letztere, wie wir wünschen und erwarten nach Erhaltung dieses Circulars, mit uns in Verbindung zu treten wünschen, so möge man bis auf ein Weiteres, alle diese Sache betreffenden Correspondenzen an folgende Adresse gelangen lassen: David Görz, Summerfield, St. Clair County, Illinois, Nord-Amerika. Oder: J. F. Funk, Elkhart, Indiana, Nord-Amerika.

Gleichzeitig möchte man auch uns bestimmte Adressen einsenden, zur leichtern Abfertigung unsrer Geschäftscorrespondenz, übrigens wird jede Anfrage die an obige Adresse eingeht, auch wenn sie ganz privatimer Art ist, ihre genügende Berücksichtigung finden.

Indem wir glauben hiemit des ersten der uns von den verschiedenen Conferenzen geworden Aufträge im Interesse der europäischen Brüder entledigt zu haben lassen wir nunmehr, die schon Eingangs erwähnten Conferenzbeschlüsse im Auszuge folgen:

Dem Berichte über die Conferenz in Indiana vom October dieses Jahres entnehmen wir aus Nro. 119 des „Herolds der Wahrheit" Folgendes:

In Bezug auf das Zusammenbringen der Gelder für unsere unterdrückten Brüder in Rußland die um Gewissenswillen genöthigt sind ihre Heimath zu verlassen, und einen Zufluchtsort in Amerika zu suchen, hat die Conferenz den im Herold vorgeschlagenen Plan angenommen, und erwählte ein Comite das zu diesem Zwecke gegebene Geld zu empfangen und auszuzahlen. Dieses Comite besteht aus Johannes F. Funk, Isaac Killmer und Bernhard Warkentin.

Die im verflossenen November Monat in Summerfield abgehaltene westliche Distriktconferenz hat in ihrer 7. Sitzung am 13. November folgende Beschlüsse passirt:

In Erwägung der bedrängten Lage unserer russischen und russischpolnischen Brüder in Europa, fühlt sich die Conferenz bewogen denselben ihre herzliche und brüderliche Theilnahme auszusprechen, und zur Ermunterung in der Beharrlichkeit der Bewahrung ihrer Gewissens- und Glaubensfreiheit ihnen beizustehen, indem sie nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika auswandern, wo sie unter Gottes gnädigem Schutze mit uns und taufenden von Christen auch in zukünftigen Zeiten solchen Schutz genießen werden können, wie es bisher gehschah.

Wir erklären, daß wir von Herzen getrieben fühlen, ihnen in brüderlicher Weise behülflich zu sein, so fern sie unsere geringen Kräfte beanspruchen, und somit dieselben reichen.

Um dieses aber in geordneter Weise thun zu können, so sollen hiemit die Glieder hiesiger Gemeinden und alle mildthätige Herzen geboten sein, Liebesgaben zur Unterstützung, der obigen Bedrängten beizutragen, und an unser Comite einzusenden, damit den Unbemittelten in ihren Reisekosten und Uebersiedlung je nach dem Bedarf kräftige Handreichung zu Theil werde, da ja voraus zu sehen ist, daß die Beforgung dieser vielleicht enorm werdenden Kosten die Kräfte der bemittelten russischen Brüder ohne hiesige Hilfe alljuzehr in Anspruch nehmen wird. Zur Empfangnahme und Uebermittlung der Gaben, wird ein Comite von 3 Personen ernannt, welches sich an das Comite von den Brüdern Johannes F. Funk, A. B. Schellv, und andere Comites wenden soll, um zu bezwecken, daß aus der Mitte dieser Comites ein Ausschuß ernannt werde, dem die Uebermittlung der Unterstützung nach bester Erkenntniß an die russischen und polnischen Mennoniten übermache.

Indem sich der Wunsch kund gibt, die Unterstützung einerseits durch freie Liebesgaben, anderseits leihweise zu betreiben, so thun wir dar, daß es dem Geber frei steht wie er seine Gaben geben will, und bemerken, daß der Geber die Bestimmung seiner Gaben selbst treffen darf.

Das Comite sollte Sorge tragen, daß alle Gaben und Gelder an wirklich Bedürftige gelangen.

Indem wir dieses unsern Brüdern kund thun, laden wir sie brüderlich ein, in unser Land zu kommen, und eröffnen ihnen den Anschluß an unserer Wirksamkeit im Werke des Herrn, und während wir uns ihrer Fürbitte empfehlen, empfehlen wir sie und ihrer Angelegenheiten sammt der ganzen Gemeinschaft der Gnade und Barmherzigkeit des Herrn.

Als Comite sind erwählt die Brüder Christian Krehbiel, Daniel Bär und Bernhard Warkentin.

Diese Beschlüsse sollen den russischen Brüdern zugestellt werden.

Gegeben im Auftrage der verschiedenen Unstützungscomites der Mennoniten Nord-Amerikas, am 10. December 1873, durch den Secretär derselben, David Görz.

*) Um der Kürze halber erlaube man uns die Bezeichnung Agent auch fernerhin zu gebrauchen, wenn von den Angestellten unseres Comites in New York und Hamburg die Rede ist.

Circular Nr. 2,

an die

Mennoniten-Gemeinden in West-Preußen, Polen und Süd-Rußland.

Laut § 4 in den Beschlüssen, welche die Mennonite Board of Guardians*) in ihrer Sitzung am 2. Januar 1874 in Summerfield, Illinois, passirte, hält es der Vorstand der Board für nothwendig, Folgendes zur Kenntnißnahme der europäischen Brüder zu bringen:

1. Aus den vielen in neuster Zeit durch Briefe von Europa, resp. Rußland eingegangenen Nachrichten ersehen wir, daß wir im nächsten Sommer schon eine große Anzahl russischer Brüder hier zu erwarten haben, worunter auch solche sein dürften, welche auf unsre materielle Mithilfe zur Reise nach Amerika Anspruch machen. Um unsre Hilfe nun nachdrücklich zu machen und die nöthigen pecuniären Hilfsmittel rechtzeitig disponibel zu haben, ist erforderlich, daß die russischen Brüder möglichst schnell ein Namensverzeichniß der im nächsten Sommer schon hier zu erwartenden unbemittelten Brüder, wie solches n unserm Circular vom 10. Dec. 1873, schon näher erörtet und beschrieben ist, an unsere Board einschicken.

2. Damit unsere Unterstützungskasse, die eben auch nicht unerschöpflich ist, nicht zu schnell ausgehe, und dadurch Leute, welche sich auf den Weg machen ohne die Garantie zu haben, daß die Kraft unsrer Hilfe auch bis zu ihnen reicht, auf der Reise in große Verlegenheit gerathen können:—so möchten wir unsern russischen Brüdern den Rath ertheilen, die unbemittelten Brüder, wenn irgend möglich, nicht

*) Gemeinschaftlicher Name für die verschiedenen Unterstützungs-Comites der Mennoniten Nord-Amerikas.

in zu großen Gesellschaften nach Hamburg gehen zu lassen. Well, wie bekannt, die Rechtmäßigkeit der Ansprüche auf Unterstützung durch Vorzeigung des schon im Circular vom 10. Dec. 1873 erwähnten Legitimationsscheines nachgewiesen werden muß, so werden wir diese Scheine hier drucken lassen mit der laut § 8 der Beschlüsse unsrer Board vom 2. Januar beschlossenen Abänderung, daß die nöthige Beglaubigung dieser Scheine durch die Ueberschrift des Gemeindevorstandes in Europa und des Gemeindesiegels, zugleich die Bürgschaft der ganzen Gemeinde für die Rückerstattung des im Scheine leihweise (1. § 4 dieses Circulars) beanspruchten Unterstützungsgeldes repräsentiren soll. Selbstverständlich können wir dann auch nicht mehr Blankette zu Legitimationsscheinen nach Europa schicken, als wir auf Vorzeigung der ausgefüllten Scheine in New York aus unserem Fond bezahlen können. Die zur Deutlichkeit und richtigen Auffassung des eben gesagten noch nöthigen Erklärungen finden sich in den folgenden zwei Paragraphen.

3. Angesichts der nicht zu unterschätzenden Dimension, welche die materielle Hilfeleistung voraussichtlich annehmen muß, wenn kein Hilferuf unbeachtet gelassen werden soll, und Verlegenheiten, wie solche schon im vorigen § 2 angedeutet, vorgebeugt werden sollen, fühlt sich die "Mennonite Board of Guardians" der nordamerikanischen Mennoniten veranlaßt, die bemittelten Brüder in Rußland und Preußen dringend aufzufordern, an den Bestrebungen der amerikanischen Mennoniten zur Unterstützung unbemittelter europäischer Brüder auf der Reise nach Amerika thätigen Antheil zu nehmen. Die Art und Weise der Thätigkeit unsrer europäischen Brüder in dieser Beziehung näher vorzuschlagen, dürfen und wollen wir uns nicht anmaßen, würden aber wünschen, uns über diesen Punkt durch die europäischen Brüder in Kenntniß gesetzt zu sehen, um auch unsre Thätigkeit darnach ordnen und einrichten zu können, denn wir müssen die Voraussetzung machen, daß unsre Unterstützung nur von Hamburg aus Verlangt wird, und daß wir auch hierin eigentlich den europäischen Unterstützungscomites an die Hand gehen zu gemeinschaftlichem Wirken.

4. Wenn wir in unserm Circular vom 11. Dec. 1873 andeuteten, daß die schenkungsweise zu verwenden Unterstützungsgelder bisher reichlicher einflossen, wie die zu diesem Zwecke leihweise gezeichneten, so müssen wir jetzt, angesichts solcher Thatsachen, wie sie in obigem § 1 erwähnt sind, uns eingestehen, daß die geschenkten Gaben, selbst wenn sie auch in Zukunft noch viel reichlicher einfließen wie bisher, nur einen kleinen Bruchtheil des wirklich erforderlichen Unterstützungsfond ausmachen werden, und daß unsre Board in Folge dessen aus materiellen Rücksichten in Zukunft die größere Aufmerksamkeit den angeliehenen Geldern zuzuwenden hat. Daher sollen auch nach § 4 Anmerk. d der Beschlüsse der Board vom 2. Januar zur Bestreitung der durch die Secretäre von Europa nach Amerika für die unbemittelten Brüder erweckten Kosten—von unsrer Board nur die leihweise eingegangenen Gelder verwendet werden—wir glauben hierin ganz im Sinne der meisten bis jetzt von Europa uns vorliegenden Nachrichten über diesen Punkt zu handeln. Die geschenkten Gaben sind aber erst nach der Landung der noch weiterer Mithilfe bedürftigen europäischen Brüder zu verwenden. Diese Verfahrungsweise in der Verwendung der Unterstützungsgelder unsrer Board findet ihre Rechtfertigung in dem Umstande, daß unsre Board eine entsprechende Summe deponiren muß, als eine materielle Grundlage zu erfolgreichen Unterhandlungen mit den Dampfschifffahrt- und Eisenbahn-Compagnien, und als eine Garantie für die richtige Erstattung solcher Passagegelder, welche, zur leichtern Regelirung der Rechnungen zwischen unsrer Board und den Compagnien, erst nach geschehener Beförderung der auf Kosten unsrer Board reisenden Passagiere entrichtet werden. Mit dem Steigen und Fallen dieser der Board als Basis dienenden deponirten Summe steigt und fällt auch der Credit der Board, wenn nicht das Privateigenthum der Personen des Board-Vorstandes als Caution für das Einhalten ihrer Verbindlichkeiten gegenüber den Dampfschifffahrt- und Eisenbahn-Compagnien betrachtet werden soll. Da Letzteres aber füglich nicht zu verlangen ist, doch aber mit dem guten Credit unsrer Board viele Vortheile in der Vertretung der Interessen der unbemittelten Brüder zu erreichen sind, Vortheile, welche einen ganz gleichen Werth mit baarem Gelde haben:—so dürfte die in Obigem angedeutete Art und Weise der Verwendung unsers Hilfsfonds den Beweis der Rechtlichkeit wohl unbestritten für sich haben.

5. Im Interesse der unbemittelten europäischen Brüder, weil wir diese vor mancherlei Täuschungen nach ihrer Ankunft hier möchten bewahrt wissen, halten wir es für nöthig, eben diese Brüder darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich von Amerika nicht zu viel versprechen dürfen in Bezug auf materieller Erwerb, und statt der sanguinischen Hoffnungen, für die natürlich Einer mehr empfänglich ist wie der Andere, und die ein Mancher durch Lesen übertriebener Lobpreisungen der günstigen Gelegenheiten zum Reichwerden in Amerika zu seinem eigenen Nachtheile nährt, sollte er lieber mit nüchternem Blicke die nackte und ungeschmückte Thatsache prüfend ins Auge fassen. Solcher Thatsachen möchten wir hier folgende zwei erwähnen: Jeder europäische Einwanderer muß sich mehr oder weniger in die amerikanische Verhältnisse fügen lernen, hat auch sonst Mancherlei zu lernen, und selbst der Arbeitsmann muß manchen Handgriff sich hier noch zeigen lassen, muß also auch eine gewisse Ueberlegenheit dem geübten amerikanischen Arbeiter zugestehen. Daraus folgt, daß der Neuling hier nicht denselben Tagelohn oder Lohn überhaupt verlangen kann, den der geübtere amerikanische Arbeiter bekommt, und wenn er ihn auch verlangt, der Amerikaner gibt ihm denselben einfach nicht. Ferner sollte nicht jeder Einwanderer dem irrthümlichen Glauben sich hingeben, daß sein Weg gerade in den Westen Amerikas, auf die eigene Heimstätte, die eigene Wirthschaft zum eigenen Heerde führt, sondern daß der unbemittelte Einwanderer in den meisten Fällen—es sei denn, er habe Credit, und welcher Fremde darf den vom Fremden verlangen — viel besser thut, und seine eigenen materiellen Verhältnisse viel vortheilhafter verfolgt, wenn er auf seiner Wanderung nach dem fernen Westen Amerikas mitunter bei Brüdern Station macht, und Arbeit sucht bei einem Amerikaner. Was er dann am Lohn gegenüber dem amerikanischen Arbeiter einbüßt, gewinnt er doppelt wieder in der bei dieser Gelegenheit gesammelten Kenntnißnahme der amerikanischen Verhältnisse, welche (die Kenntnisse) sich, im Westen mit Besonnenheit angewendet, oft besser rentiren als ein Kapital Geld, das man der Selbstüberschätzung in der Beurtheilung fremder Verhältnisse, Sitten und Gebräuche hinopfert.

6. Unterhandlungen mit Dampfschifffahrt- und Eisenbahn-Compagnien zur Beförderung unsrer Emigranten für reducirte Preise haben wir bereits angeknüpft und werden die Resultate derselben, so wie überhaupt über die Organisation unsrer Board of Guardians, die Ordnung ihres Geschäftsganges und über die Art und Weise unsrer Hilfeleistung Näheres mittheilen, sobald uns die schon im Circular vom 10. Dec. 1873 erwähnten Adressen von Europa zugegangen sind.

Zum Schlusse fügen wir noch hinzu, daß wir durch die in Obigem enthaltenen Rathschläge keinen unsrer Brüder in Europa von der Reise nach Amerika abschrecken, noch in seinem Vertrauen auf unsre brüderlichen Theilnahme wankend machen möchten, sondern daß wir in dieses Circular denselben brüderlichen Sinn hineinlegen, in welchem auch die Conferenzbeschlüsse abgefaßt wurden, welche wir schon in dem Circular vom 10. Dec. 1873 den Brüdern mitgetheilt haben. Aber um diese wichtige Sache auch mit der gebürigen Ordnung treiben zu können, und nicht Versprechungen zu geben, die uns später einzuhalten unmöglich sein könnten, konnten wir nicht umhin solche Bemerkungen unserm zweiten Circular einzureichen. Wir bitten unsre Brüder in Europa, mit uns vereint die ganze Sache mit betendem Herzen vor den Herrn zu bringen, von dessen Segen allein aller Erfolg abhängt. Wir zweifeln nicht, daß der Herr Allen, die hier und dort in dieser Sache arbeiten, solche Wege zeigen wird, daß kein Bruder in Europa, der um des Glaubens willen seine Heimath zu verlassen sich genöthigt sieht um nach Amerika zu kommen, wegen Mangel an Geldmittel wird zurück bleiben müssen, wenn es ihm anderst ein wirklicher Ernst ist um die Wahrung seiner Ueberzeugung und seines Glaubens.

Gegeben in Summerfield, St. Clair Co., Ill., am 5. Januar, 1874. Der Vorstand der Mennonite Board of Guardians:

Vorsteher, Chr. Krehbiel,
Secretär, David Görz.
Schatzmeister, John F. Funk,
Geschäfts-Agent, Bernh. Warkentin,

Die "Mennonite Board of Guardians,"

vertreten durch Bruder John F. Funk von Elkhart, Indiana, und das Comite der westlichen District-Conferenz hat in ihrer Sitzung am 2. Januar 1874 in Summerfield, Ill., Folgendes beschlossen:

1.) Zur schnelleren Abfertigung der Geschäftssachen und zur Feststellung einer bestimmten Geschäftsordnung hat die Board of Guardians einen temporären Vorstand gewählt, bestehend aus folgendem Personal: Vorsteher, Br. Christian Krehbiel, Summerfield, Ill., Secretär, Br. David Görz, Summerfield, Ill., Schatzmeister, Br. John F. Funk, Elkhart, Ind., und Geschäftsagent zur Abfertigung der Geschäfte in New York, Br. Bernhard Warkentin.

2.) Die nächsten Arbeiten dieses Vorstandes bestehen darin: die bereits angeknüpften Unterhandlungen mit Dampfschifffahrt- und Eisenbahn-Compagnien wegen Herabsetzung der Fahrpreise fortzusetzen um dieselben seiner Zeit auf die vortheilhafteste Weise den Interessen unsers Bestrebens angemessen zum Abschluß bringen zu können.

3.) Der Schatzmeister sucht zunächst genau zu ermitteln, wie viel Gelder schenkungs- oder leihweise in den verschiedenen Gemeinden zu bewußtem Zwecke disponibel sind, damit durch Angabe einer bestimmten Summe unseres Unterstützungsfonds den Unterhandlungen mit den im vorigen Art 2. schon erwähnten Compagnie eine materielle Grundlage, und somit auch mehr Nachdruck gegeben werden kann.

4.)Eine Vereinigung unsrer Bestrebungen mit denen der russischen Brüder muß möglichst schnell erstrebt werden, und soll zu diesem Zwecke ein zweites Circular nach Europa abgefertigt werden, worin die europäischen Brüder auf folgende Punkte aufmerksam zu machen sind:

a.) Es ist erforderlich, damit die Board ihre Hilfe nachdrücklich machen kann, und die nöthigen Hilfsmittel rechtzeitig disponibel hat, daß die russischen Brüder möglichst schnell ein Namensverzeichniß der im nächsten Frühjahr schon zu erwartenden Brüder, wie solches schon im Circular vom 10. Dec. 1873 angedeutet, an unsre Board einschicken.

b.) Damit unsre Hilfsmittel, die eben auch nicht unerschöpflich sind, nicht zu schnell ausgehen, und dadurch Leute, die sich auf den Weg machen, ohne die Garantie zu haben, daß die Kraft unsrer Hilfe auch bis zu ihnen reicht, in Verlegenheit gerathen müssen, so möchten wir den russischen Brüdern den Rath ertheilen: die unbemittelten Brüder nicht in zu großen Gesellschaften nach Hamburg gehen zu lassen, und da wir die im Circular vom 10. Dec. 1873 schon besprochenen Legitimationsscheinen als eine Bürgschaft der Gemeinde, welche ihn ausstellt, für die Zurückzahlung der ausgestellte Summe betrachten müssen, so sollten die russischen Brüder wohl nicht mehr Gelder auf unsre Hilfe anweisen, als wir ihnen Blankette zu Legitimationsscheine zuschicken werden.

c.) Angesichts des Umfanges, welchen die Unterstützung voraussichtlich annehmen wird, müssen wir die russischen und preußischen bemittelten Brüder auffordern, an den Bestrebungen der amerikanischen Mennoniten zur Unterstützung unbemittelter europäischen Brüder thätigen Antheil zu nehmen, weil wir voraussetzen, daß wir die Brüder nur von Hamburg abholen sollen, und auch hierin eigentlich den europäischen Hilfscomites an die Hand gehen sollen zu gemeinschaftlichem Wirken.

d.) In dem Circular ist ferner zu erwähnen, daß zur Bestreitung der durch die Seereise unbemittelter Brüder erweckten Kosten nur die zur leihweisen Verwendung an unsre Board eingegangenen Gelder sollen verwendet werden,—wir glauben hierin ganz im Sinne der meisten uns bis jetzt von Europa über diesen Gegenstand vorliegenden Nachrichten zu handeln.— Die geschenkten Gaben sind erst nach der Landung solcher Brüder in Amerika zu verwenden, die noch weitere Unterstützung bedürftig sind.

e.) Die unbemittelten europäischen Brüder müssen darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie sich von Amerika nicht zu viel versprechen dürfen in Bezug auf materieller Erwerb, daß der Neuling nicht den Tagelohn oder Lohn überhaupt fordern kann, wie der in der hiesigen Arbeit schon geübte Amerikaner, und daß nicht jeder Einwanderer gleich in den Westen gehen kann, um seine eigene Wirthschaft einzurichten, sondern daß er oft viel besser thut, erst im Osten sich durch Arbeiten einige pecuniäre Mittel zu erwerben.

5.) In Erwägung der großen Summen, welche zur entsprechenden Unterstützung der schon im nächsten Sommer zu erwartenden russischen Brüder nöthig werden dürften, fühlt sich unsre Board veranlaßt, einen öffentlichen Aufruf durch Circuläre und Blätter an alle wehrlosen Gemeinden und alle andere „fröhlichen Gebern" zu erlassen zu einer Beisteuer für unsern Unterstützungsfond. In diesem Aufruf muß das leihweis zu gebende Geld besonders betont werden, und Näheres über die Art und Weise der Verwendung dieser Gelder, soweit dieselbe durch eine provisorische Verwaltung überhaupt festgesetzt werden kann, hinzugefüget werden.

6.) Sollte in Folge des besprochenen Aufrufes oder aus eigenem Antriebe in andern Gemeinden Unterstützungscomites entstehen, — was wir herzlich wünschen und die Gemeinden auch durch die Veröffentlichung dieser Berathungen unsrer Board dazu auffordern möchten in ihrem Theile dazu beizutragen,—so würden wir solche Comites zum gemeinsamen Wirken mit uns einladen. Erklären uns daher auch gerne bereit, den hier als temperär bezeichneten Vorstand unsrer Board, sobald durch eine umfangreichere Vereinigung, noch anderer Unterstützungscomites die "Mennonite Board of Guardians" an Ausdehnung zunimmt,—einer Modification oder Neuwahl zu unterwerfen.

7.) Um dem Hilferufe von Rußland rechtzeitig genügen zu können, erscheint es nöthig den 1. April 1874 als den Zeitpunkt zu bestimmen, bis zu dem alle bereits gezeichneten Gelder disponibel sein sollten, um nach Bedürfniß dem Schatzmeister unsrer Board zur Verfügung gestellt werden zu können.

8.) Zur leichtere Regulirung der Rechnungen über die zur leihweisen Verwendung gezeichneten Gelder ist folgende Verfahrungsweise temperär angenommen: Jede Gemeinde wird ersucht, das durch ihre Glieder auf bezeichnete Weise beigesteuerte Geld womöglich in einer Summe dem Schatzmeister einzuhändigen, wenn die einzelnen Beiträge weniger wie $100.00 betragen. Glieder aber, von denen Jedes allein $100.00 und noch mehr leihweise dem Unterstützungsfond beisteuert, könnten selbst, persönlich von sich aus solches einschicken. Auf diese Art wird die Buchführung sehr erleichtert, auch vereinfacht sie die Zurückzahlung der geliehenen Gelder in folgender Weise: Jeder in New York landende auf Hilfe Anspruch machende europäische Bruder repräsentirt unserm Geschäftsagent daselbst einen von den betreffenden Gemeindevorstande in Europa unterzeichneten Legitimationsschein, welcher nicht nur den Inhaber zum Anspruch auf Unterstützung berechtigt, sondern sogleich auch die durch den unterzeichneten Gemeindevorstand repräsentirte Gemeinde für die richtige Rückerstattung der verlangten Unterstützungssumme hasten macht. Diese Scheine werden, mit Namensunterschrift des Präsidenten und Secretärs unsrer Board versehen, von hier aus nach Europa geschickt, und zwar niemals für einen höhern Betrag, als unserm Schatzmeister Geld zur Verfügung steht. Auf Vorzeigung solches in Europa ausgefüllten Legitimationsscheines bewilligt unser Geschäftsagent, in New York die darin verlangte Summe aus dem Unterstützungsfond, läßt aber den Empfänger solcher Bewilligung eine eigens dazu gedruckte Note unterzeichnen, welcher als Bürgschaft für die Rückerstattung des Betrages derselben der von Europa mitgebrachte Legitimationsschein beigefügt wird. Die Board of Guardians vertheilt nun diese Noten jährlich an die Gemeinden, welche das Geld vorstrecken, als rechtmäßige Handschriften, welche von denen, deren Namen als Debitoren sie tragen, ausgelöst werden müssen. Die Besitzer solcher Handschriften oder Wechsel haben also den Betrag derselben nicht vom Comite einzufordern, sondern von den Debitoren selbst oder dessen Bürgen. (Letztere wären laut dem Legitimationsscheine die betreffenden europäischen Gemeindevorstände). Dadurch nun, daß die in New York ausgestellten Noten nicht an einzeln Personen, sondern an die Gemeindevorstände hier ausgeliefert werden, wird wie gesagt, die Buchführung erleichtet und vereinfacht, und es leuchtet ein, daß es besser ist, kleine Posten durch die Gemeindevorstände unserm Schatzmeister zu übermitteln, und nur Summen von $100.00 und mehr auf Privatnoten hie einzuschicken. Uebrigens wird auch über diesen Punkt speciellere Auskunft ertheilt sobald solches verlangt wird.

9.) Die Geschäftsoffice der Board of Guardians ist in Summerfield, Ill., und werden alle Geschäfte und Geldangelegenheiten auf folgende Weise erledigt: Der Geschäftsagent hat die Gelder dadurch zu beziehen, daß er seine Forderung an den Secretär stellt, welcher eine Order darüber ausstellt, diese dem Vorsteher zur Genehmigung und Unterzeichnung vorlegt und sie darnach dem Schatzmeister zur Auszahlung übersendet. Auf diese Weise wird die Buchführung eine dreifache und wird außerdem noch controlirt von den jährlich abzuhaltenden Versammlungen aller Unterstützungscomites, bei welcher Gelegenheit die Bücher zur Durchsicht vorgelegt werden müssen. Außer diesen jährlichen allgemeinen Versammlungen hält der Ausschuß der Comites je nach Bedürfniß viertel- oder halbjährliche Zusammenkünfte, deren Resultate wie das der jährlichen Versammlungen jedesmal durch „den Herold der Wahrheit" und den „Mennonitischen Friedensboten" sollen veröffentlich werden.

10. Demzufolge werden auch diese Beschlüsse vom 2. Jan. durch die eben benannten beiden Blätter zur Kenntnißnahme der Gemeinden gebracht, um diesem eine klare Einsicht in die Thätigkeit der Board of Guardians zu verschaffen, aber nicht nur deshalb, sondern auch, damit alle Brüder diese wichtige Sache mit betendem Herzen vor den Herrn bringen, denn an Gottes Segen ist Alles gelegen.

Gegeben in Summerfield, St. Clair Co., Illinois am 2. Januar 1874.

Durch den Verwaltungsvorstand der "Board of Guardians",

Vorsteher, Chr. Krehbiel,
Secretär, D. Görz,
Schatzmeister, John F. Funk,
Geschäfts-Agent, Bernh. Warkentin,
Mitglied, Daniel Bär,
Mitglied, Isaac Kilmer.

Schnelle Hilfe thut noth.

„Die so im Elende sind führe in dein Haus,— und entziehe dich nicht von deinem Fleische,"— so ruft der Prophet Jesaias unter Anderm seinen Zeitgenossen zu, im Hinblicke auf das durch menschliche Schwächen und Unvollkommenheit veranlaßte Elend der Unschuldigen mit den Schuldigen einerseits, und anderseits mit einer ernsten Mahnung an Diejenigen, die mehr oder minder zur Linderung und theilweisen Hebung solches Elendes helfen und beitragen können, soweit solches überhaupt in menschlicher Macht und Kraft steht. Und wenn der Apostel Paulus im neutestamentlichen Sinne die Worte niederschrieb: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb," so that er es auf Antrieb desselben Geistes, welcher dem Propheten Jesaias jene Worte in den Mund legte; und was „Jehova" von seinem „Bundesvolke" gesetzlich forderte, dazu ermahnt auch der Stifter des neuen Bundes seine Gläubigen in dem „neuen Gebote der Liebe." Und wahrlich, an Gelegenheit zu solchen Liebeswerken fehlt es in unsern Tagen nicht. Gräuelthaten, wie sie auf Cuba in jüngster Zeit verübt worden, hinterlassen Spuren tiefen Elendes, und die Folgen des „Krache" klopfen auch in mancherlei Gestalt laut genug an die Thüren der „Wohlthäter."

Doch ein anderes Elend zu beleuchten, eine weitere Gelegenheit für den in der Liebe thätigen Glauben zu zeigen, ist Zweck und Aufgabe dieser Zeilen. Wenn der geneigte Leser willens ist auf eine kleine Zeit uns zu folgen, so führen wir ihn über die Grenzen Amerikas, hinaus, weit über den Ocean durch fremde Länder in das Land, das eben in den Geburtswehen neuer Staatsreformen liegt — Rußland. — In dem südlichen Theile dieses Landes befinden sich verschiedene Mennoniten-Colonien, welche, oberflächlich betrachtet, gar nicht das Aussehen einer Stätte des Elendes haben, — hat doch der canadische Einwanderungs-Comissär, Freund William Hespeler, welcher im Sommer 1872 diese Colonien besuchte, bei dem Anblicke der schönen regelmäßig gebauten Dörfer mit den prächtigen Anpflanzungen dabei, das Urtheil abgegeben, daß eine Colonie von gleicher Schönheit in solchem Maßstabe weder in ganz Europa noch in Amerika zu finden sei.—Und doch ist gegenwärtig viel Noth dort, denn die neuen Gesetze Rußlands rauben unsere Glaubensbrüder dort, was vor noch nicht 100 Jahren ihren aus Preußen besonders berufenen Vätern durch Privilegien für ewige Zeiten garantirt wurde, — die freie Ausübung unsrer Glaubensgrundsätze, und mit ihnen auch die Möglichkeit der fernern Existenz dort als wehrlose Christen.—Wollen nun unsre Brüder das von unsern Vorfahren mit ihrem Blute erkaufte und uns zur Bewahrung übergebene Gut,—den Glaubensartikel der Wehrlosigkeit — nicht leichtsinnig mit Füßen treten, so müssen sie nach unsrer Väter Weise zum Wanderstabe greifen, um das Land, das uns nicht mehr dulden kann in unsrer religiösen Sonderstellung, mit einem andern zu vertauschen. Aber nicht allein die kirchliche Sonderstellung ist unsern Genossen in Rußland gefährdet, sondern auch ihre „Nationalität," ihr „Deutschthum" ist in Gefahr, denn der Entzweck der Reformen Rußlands ist unverkennbar der, daß womöglich alles Nichtrussische zerschmelzen und in dem russischen Elemente aufgehen soll. — Was ist nun aber wohl natürlicher, als daß die nach einem neuen Bergungsorte ausschauenden Brüder in Europa ihre Blicke nach dem gesegneten freien Amerika richten, wo auch der Mennonit noch neben den andern kirchlichen Gemeinschaften im Frieden „seines Glaubens" leben kann!

Die aber zunächst zu überwindende Schwierigkeit und Noth liegt für die Glaubensgenossen in den beiden Fragen: „Wie von Rußland loskommen," und „wie nach Amerika hinüberkommen"?—

Das Loskommen von Rußland ist schwer, weil die russische Regierung im eigenen Interesse die Auswanderung der Mennoniten auf alle mögliche Weise zu erschweren sucht, da sie dieselbe laut Manifest vom 4–16 Juni 1871, worin die Auswanderung noch auf 10 Jahre freigestellt war, in den nächsten 6 Jahren schon nicht ganz unmöglich machen kann. Sie sucht sie aber zu hindern, weil sie weiß, wie viel sie verliert, wenn sie einen Theil ihrer besten Land- und Musterwirthe entläßt, wodurch Agricultur, Handel und Gewerbe in Süd-Rußland eine bedeutende Stütze verlieren. Die Mittel nun, welche dem Staate eine große Erschwerung der Mennoniten-Auswanderung möglich machen, liegen hauptsächlich in dem Umstande, daß die Mennoniten-Colonien auf Kronsländereien angesiedelt sind, so daß ihre Wirthschaften nur von einem Mennoniten dem andern übergeben, nicht aber anderweitig verkauft werden dürfen. Nun heißt es zwar, daß in den nächsten Jahren der Verkauf der Wirthschaften ganz freigestellt werden soll, aber wer kauft dann den Mennnoniten ihre Wirthschaften ab? Der Russe kann sie nicht brauchen, weil er sie nicht zu führen versteht, und zudem, wozu denn kaufen? Die Mennoniten lassen ja ihre Wirthschaften schließlich doch in Rußland, und man erlangt sie nach ihrem Wegzuge fast umsonst.

Sind doch jetzt schon durch die Brüder, welche schon zum nächsten Frühjahr nach Amerika kommen wollen, Wirthschaften, welche $5000 —$6000 im Werthe sind für $2000, ja sogar für $1000 verkauft worden. Ziehen wir nun noch den Umstand hinzu, daß alle Wirthschaftsgebäude in jenen Colonien nach gesetzlich vorgeschriebenem Plane mußten gebaut werden, ohne Rücksicht auf die Mittel des Bauherrn, daß also auch in Folge dessen mancher Colonist in einem schönen Hause wohnt, das, mit Schulden belastet, ihm kaum zur Hälfte oder noch weniger gehört,—so leuchtet daraus zur Genüge ein, daß die Mennoniten bei einem Aufbruche zufolge des in solchem Falle sehr geringen Werthes ihrer Habe, fast allen Mittel beraubt werden, und sie sich wohl mit Besorgniß fragen dürfen: wie kommen wir fort? (Besonders schlimm sind in dieser Beziehung daran: die Mennoniten in Polen und einige Gemeinden im Gouvernement Jekaterinoslaw). Zu den erwähnten Hindernissen gesellt sich schließlich noch die mit großen Schwierigkeiten, Geldkosten und Zeitaufwand verknüpfte Erlangung der zur freien Passage der russischen Grenze nöthigen Auswanderungspässe.

Aus dem eben Gesagten entwickelt sich denn auch selbstverständlich die zweite Frage: „wie nach Amerika zu kommen, wenn keine Mittel zur Reise da sind?"

An der Zweckentsprechenden Lösung dieser Frage haben die amerikanischen Mennoniten nun schon zu arbeiten begonnen, indem sie verschiedene Unterstützungs-Comites gebildet, an deren Spitze unsre "Mennonite Board of Guardians" steht, um die zur Unterstützung unbemittelter europäischer Glaubensbrüder auf der Reise nach Amerika eingehenden Gelder den Bedürfnissen entsprechend zu verwenden. (Speciellere Berichte über diesen Gegenstand, der schon oft im „Herold der Wahrheit" und dem „Mennonitischen Friedensboten" besprochen ist, geben außerdem noch die Circulare unsrer Board vom 10. December 1873 und vom 4. Januar 1874, die auf Verlangen jedem Anfragenden durch den Secretär der Board bereitwilligst zugeschickt werden.) Da aber voraussichtlich diese Unterstützung, wenn sie durchgreifend sein soll, viel pecuniäre Mittel erfordert, — wir erwarten zum Frühjahr schon ca. 1000 Familien russischer Mennoniten—und die schenkungsweise zu verwendenden Gelder, die bereits zu diesem Zwecke gezeichnet sind, bei weitem nicht ausreichen, so sind schon mehre Summen gezeichnet, die leihweise den unbemittelten europäischen Brüdern vorgestreckt werden sollen. (Es muß hier bemerkt werden, daß die meisten russischen Mennoniten es vorziehen würden, die Unterstützung als Anleihe anzunehmen, denn in der Gestalt eines Geschenkes). Aber auch dieser Gelder erfordert es noch mehr, damit unsre Board of Guardians mit einiger Sicherheit des Erfolges auftreten kann, und dieses ist denn auch die nächste Veranlassung zu unserm heutigen Aufrufe an alle Glaubensbrüder und alle „fröhlichen Geber" (2. Cor. 9, 7.) um dieselben zu reger und thätiger Theilnahme an unserm Werke einzuladen.—Unterstützungsgelder sowohl zur schenkungs- als leihweisen Verwendung im Intresse unsers Bestrebens nimmt

entgegen und quittirt der Schatzmeister unsrer Board of Guardians, Br. John F. Funk in Elkhart, Indiana. Die geliehenen Gelder dürfen nach Beschluß der Board nur zur Entrichtung der Passagegelder für die Seereise, die geschenkten Gaben erst nach der Landung unsrer Emigranten in Amerika für die noch weiterer Mithilfe Bedürftiger verwendet werden. Damit aber Diejenigen, welche zu bewußtem Zwecke größere Summen als Anleihe beitragen wollen, für die Zurückerstattung ihres Geldes auch die nöthige Garantie finden, lese man hier den 8. Artikel der Beschlüsse unsrer Board vom 2. Januar 1874, in zweiter Spalte auf Seite 20 dieser Nummer.

Sollten aber die in dieser Sache sich Interessirenden, oder besser „Gebenden" es vorziehen, eigne Comites außer den schon bestehenden zu bilden, um die Verwendung ihrer Gelder besser leiten zu können, so würden wir solche Comites mit Freuden begrüßen und zum gemeinschaftlichen Wirken mit unsrer Board herzlich einladen, wie solches schon in § 6 erwähnter Beschlüsse vom 2. Januar 1874 näher erörtert ist.

Schließlich wünschen und erbitten wir, daß Gott, dessen Segen reich macht ohne Mühe, auch auf diesen Aufruf, wie auf unser ganzes Werk seinen Segen legen wolle, damit viele theilnehmende Herzen und offene Hände sich finden möchten dahin zu wirken, daß die, so drüben im Elende sind, in unser Haus und Land können geführt werden, wo sie die unschätzbaren Vorrechte des Friedens und vollkommener religiöser Freiheit genießen mögen.

Summerfield, St. Clair Co., Ill., am 10. Januar 1874.

Der Vorstand der "Mennonite Board of Guardians."

Vorsteher, Chr. Krehbiel,
Secretär, David Görz,
Schatzmeister, Joh. F. Funk,
Geschäfts-Agent, B. Warkentin,

P. S. Es soll hiemit ausdrücklich verstanden sein, daß es einem Jeden nach belieben freigestellt ist die Gaben leihweise oder schenkungsweise zu geben. Beides ist angenehm, doch um die große Summe, die wir nöthig haben zusammen zu bringen, glauben wir leichter den Zweck durch geliehene Gelder erreichen zu können.

Für den Herold der Wahrheit.

Die russische Unterstützung.

Schon längst wäre es Pflicht und Schuldigkeit des Unterzeichneten gewesen einen herzlichen Dank darzulegen für all die Liebe die mir bei meinen Glaubensbrüdern während meiner vielen Reisen hier in Amerika so vielfältig erwiesen worden ist. Zugleich mit dem Nachholen des Unterlassenen fühle ich mich jetzt aber gedrungen für das unumschränkte Vertrauen, das man mir in letzter Zeit geschenket hat, meinen innigsten Dank abzustatten. Ich hoffe im kindlichen Vertrauen zu Gott, der ja bisher mein Stecken und Stab gewesen ist, daß er mir auch in der mir gestellten, ich darf wohl sagen schweren Aufgabe, ein weiser Rathgeber sein wird. Besonders fühle ich mich aber noch zum Dank verpflichtet für die rege Theilnahme die man unsern russischen Brüdern erzeigt in Beischaffung der Mittel zur Bestreitung der Reisekosten für die Unbemittelten, die in Amerika eine Zufluchtsstätte zur Bewahrung unsers Bekenntnisses suchen wollen.

Mit Bedauern erfahren wir aus den in letzter Zeit aus Rußland angekommenen Briefen, wie diejenigen, die schon nächstes Frühjahr die Reise nach Amerika antreten wollen, ihr Hab und Gut für weniger als den halben Werth verkaufen müssen, was in der Zukunft vielleicht noch schlimmer werden kann. Hieraus läßt sich wohl annehmen, daß Mancher, der in der alten Heimath in einem gewissen Wohlstande lebte, durch diesen Umstand ganz seiner Mittel entäußert wird, so daß ihm wenig Aussicht bleibt die lange kostspielige Reise durchführen zu können. Demzufolge ist das freundliche Entgegenkommen der amerikanischen Glaubensbrüder eine sehr schätzenswerthe Mithilfe für alle unsre arme auch nach Amerika auszuwandern gedenkende russischen Mennoniten, und nur Derjenige, der auch einen aus aufrichtigem Herzen dargereichten Trunk Wasser nicht unbelohnt lassen will, wird denen mit vollem Maße Segen ertheilen, die ihre Gaben dareichen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Brüder.

Wie wir berichtet sind, darf man zum nächsten Frühjahr erwarten, daß die Einwanderung russischer Mennoniten schon eine ziemliche Dimension annehmen wird, indem allein im Molotschna Bezirk in Br. J. Bullers Gemeinde circa 600 Familien ihre Wirthschaften verkauft, und zum auswandern bereit sind. Aus andern Ortschaften ist uns noch nichts mitgetheilt worden, wir dürften aber wohl annehmen, daß sich die Zahl der angegebenen Familien verdoppeln wird.

Ueber die mir gewordene Aufgabe, für reducirte überseeische Schiffsfahrt und billiger Eisenbahntransportation für unsere Emigranten zu sorgen, kann ich jetzt noch nur berichten, daß bereits schriftliche wie auch persönliche Anfragen bei verschiedenen Gesellschaften gemacht sind, über deren Resultat ich später berichten werde.

Sollten irgendwo unter den amerikanischen Mennonitengemeinden Comites bestimmt worden sein, die milde Gaben zum Unterstützungsfond „für hilfsbedürftige russische Brüder" versammeln, und auch die Aufsicht über die Verwendung derselben haben, so möchten sie gebeten sein, sich nächstens bei Br. Funk (Redakteur dieses Blattes) zu melden, damit eine Vereinigung zum gemeinschaftlichen Wirken in der ganzen Sache bezweckt werden kann.

B. Warkentin.

Für den Herold der Wahrheit.

Habt doch Mitleiden für die Armen!

„Unter den Jüngern beschloß ein Jeglicher, nachdem er vermochte, zu senden eine Handreichung den Brüdern, die in Judäa wohnten; wie sie denn auch thaten" u. s. w. Apostelg. 11, 29, 30. „Die aus Macedonien und Achaja haben williglich (mer-

Summe zusammen gebracht werden? Antwort: Ich glaube auf folgende Weise könnte es leicht gethan werden, nämlich, wer sich fünfhundert Thaler werth schätzet, der gebe fünf Thaler; wer sich tausend Thaler werth schätzet der gebe zehn Thaler; und wer sich zehntausend Thaler werth schätzet, der gebe hundert Thaler (welches doch nur der hundertste Theil unsrer Güter wäre)—und also eine jegliche Person nach ihrem Vermögen, sie können es nun leihen oder schenken, da will ich nicht gebieten; doch hoffe ich es würde kein getreuer Bruder Zins fordern, denn solche sind aus Gnaden im Himmel zu erwarten. Ja wir sollten die Hauptsumme geben, in dem Sinne, sie niemals mehr zu fordern. Ueberleget es doch einmal, wie viel glücklicher und besser wir dennoch ab wären im Zeitlichen, als die armen russischen Brüder sind.

Die russischen Brüder haben ohne Zweifel sehr schwere und harte Prüfungen durchzumachen; aber wer darf sagen, daß es die Absicht Gottes nicht ist, durch ihr betrübtes Schicksal auch uns hier in Amerika zu prüfen, um zu sehen, ob wir uns mitleidig und barmherzig gegen sie erzeigen würden oder nicht? Ich fühle überzeugt, daß es Mennoniten in Amerika gibt, wovon einer tausend bis zehntausend Thaler mittheilen könnte, ohne jemals nur den allergeringsten Schaden dadurch zu leiden, und warum sollten sie es denn nicht thun? O wie könnten solche die betrübten und bedrängten Herzen erfreuen und erleichtern, was sie ja auch von Herzen gerne, und mit Freuden thun sollten!

Ich fürchte fürwahr, daß wenn wir amerikanische Mennoniten die armen Russen nun ohne hinlängliche Hilfe (oder ohne für sie zu thun, was wir doch gut können) im Stiche lassen, wir es schwer zu verantworten haben am Tage des Gerichts. Wir sollten nun, ohne uns lang darüber zu besinnen, uns bereit halten, um die erforderliche Summe einzuhändigen, sobald wir die gewisse Nachricht erhalten wie viel gebraucht wird, denn die Zeit rückt schnell heran da die Hilfe nöthig sein wird. Ich wünsche nicht als ein Gebieter, sondern als ein Vermahner angesehen zu werden. „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen." Und die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gericht. Euer aller Wohlwünscher, in herzlicher Liebe.

J. M. Brenneman.

Elida, Ohio.

Von West-Preußen.

Aeltester Tobias Unruh von Karolswalde in Polen, schreibt an den Aeltesten Wilhelm Ewert, Ober-Nassau, West-Preußen, unter Anderem:

Auf meiner Heimreise besuchte ich die Gemeinde bei Plock; sie waren dort sehr neugierig von allen Begebenheiten zu hören, so daß ich, obgleich krank, ihnen doch vieles erzählen mußte. Mein Bruder, und auch der größte Theil seiner Gemeinde, sind fest entschlossen nach Amerika auszuwandern.

Am 10. Dec. traf ich in meiner Heimath ein, und fand die Meinigen noch alle gesund; es dauerte keine Stunde, so war die Stube voll. Die Neugierde von Allem zu hören war sehr groß.

Hier bei uns will Alles was da laufen kann, dem herannahenden Unglück zu entfliehen suchen, nur hindert die Armuth Viele; daher schreien und bitten sie um Hilfe, und erbieten sich dieselbe abzuarbeiten, im Falle daß von Ihnen Viele nach Amerika auswandern, welche dort Arbeitsleute beschäftigen können. Ich bitte sehr, wenn sich dort solche gutwillige Leute finden sollten, die ihr Herz durch die Gnade Gottes zum Mitgefühl bewegen lassen, uns in unserer Armuth zu helfen; es wird mit großem Dank angenommen werden, denn ein Jeder fürchtet von dem unbarmherzigen Völkerstrom niedergerissen zu werden.

Am 2. Okt. bekam ich ein Schreiben von den Tschetters, daß sie schon Befehl haben, nach Neusahr ihre Kinder zum Militärdienste zu stellen; dasselbe wird bei uns auch sehr gefürchtet.

Hier gibt es viele unglückliche Leute, die früher Einwohner waren, und sich vor vier Jahren vom Edelmann Land auf Zins angenommen haben und mit demselben einen Contrakt gemacht der alle zwanzig Jahre erneuert werden sollte, so daß, wenn sie ihren Grund verlassen, alle ihre Arbeit, als Klären des Waldes, herrichten von Zäunen und Gebäuden, an den Grundherrn zurückfällt, und läßt dieses ihnen nun laut der Abmachung nicht verkaufen. Sie haben sich bereits einiges Land geklärt und hübsche Gebäude gebaut, sind dabei noch zum Theil in Schulden gerathen, so daß sie, wenn sie jetzt fortgeben, blutarm sind.

Solch ein Jammerstand ist es bei uns; Niemand will in dem großen Unglück bleiben, welches das Wehrgesetz über uns bringt, nur wenig man nicht wie es werden soll. Doch hoffe ich, wenn unsere Sünden noch nicht zu hoch gestiegen sind, daß wir noch als ein Volk, welches das Blutschwert nicht nimmt, auf der Erde bleiben sollen, so wird der Herr Wege, Rath und Mittel finden, damit wir diesem Unglück entfliehen können.

So viel aus Br. Unruh's Briefe.

So lasset uns denn Alle, die wir das Gebot der Liebe haben und an die Verheißungen, die den Barmherzigen gegeben sind, glauben, und die Mittel dazu haben, bei dieser Gelegenheit unsern Glauben in Liebe thätig sein, denn einst sollen wir an der Glaubenssaat ja ernten ohne Aufhören.

Wilh. Ewert.

Für den Herold der Wahrheit.

Vom Acker.

„Wenn du den Acker hauen wirst, soll er dir hinfort sein Vermögen nicht geben." 1. Mose 4, 12.

Wir sagen oft und hören auch oft sagen: „Ich habe meinen Acker gut bebaut und gut bedünget, und doch brachte er keine gute Frucht; ich kann nicht wissen wie es kommt" u. s. w. Betrachten wir aber die Worte unseres Textes, so können wir sehen, daß da ein zweiter Fluch oder Strafe auf die Erde gelegt wurde, und ich glaube, daß dieser Fluch oder Strafe noch jetzt auf der Erde liegt, sowohl als dazumal wo der Herr sprach, 1. Mose 3, 17: „Verflucht sei der Acker um deinet willen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Lebenlang."

Diese Worte wurden zu Adam gesprochen, und dieser Fluch glaube ich liegt jetzt noch auf der Erde, nämlich, daß wir mit Kummer uns ernähren müssen und daß der Acker nicht mehr sein Vermögen bringen soll.

Jakob Yoder.

Columbiana, Ohio.

Ich möchte heim!

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir." Hebr. 13, 14.

Ich möchte heim, mich ziehts dem Vaterhause,
Dem Vaterhause zu;
Fort aus der Welt verworrenem Gebrause
Zur stillen tiefen Ruh;
Mit tausend Wünschen bin ich ausgegangen,
Heim kehr ich mit bescheidenem Verlangen,
Noch hegt mein Herz nur einer Hoffnung Keim:
Ich möchte heim.

Ich möchte heim, bin müd von deinem Leide,
Du arge, falsche Welt;
Ich möchte heim, bin satt von deiner Freude,
Glückst, wem sie gefällt!
Weil Gott es will, will ich mein Kreuz noch tragen,
Will ritterlich durch diese Welt mich schlagen,
Doch tief im Busen seufz ich ingeheim:
Ich möchte heim.

Ich möchte heim; ich sah in selgen Träumen
Ein bessres Vaterland,
Dort ist mein Theil in ewig lichten Räumen,
Hier hab ich keinen Stand:
Der Lenz ist hin, die Schwalbe schwingt die Flügel,
Der Heimath zu, weit über Thal und Hügel,
Sie hält kein Jägergarn, kein Vogelleim,—
Ich möchte heim.

Ich möchte heim; trug man als kleines Kindlein
Mich einst zu Spiel und Schmaus,
Ich freute mich ein leichtes kurzes Stündlein,
Dann war der Jubel aus;
Wenn sternhell noch der Brüder Auge blitzte,
Im Spiel und Lust sich erst ihr Herz erhitzte,
Trotz Purpurpräsein, goldnen Honigseim:
Ich wollte heim.

Ich möchte heim; das Schifflein sucht den Hafen,
Das Bächlein läuft ins Meer,
Das Kindlein legt im Mutterarm sich schlafen,
Und ich will auch nicht mehr;
Manch Lied hab ich in Lust und Leid gesungen,
Wie ein Geschwätz ist Lust und Leid verklungen
Im Herzen blieb mir noch der letzte Keim:
Ich möchte heim.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Februar 1874.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Raum.—Wir haben diesen Monat viel unseres Raumes der russischen Unterstützungssache gewidmet; die Wichtigkeit dieser Sache achten wir hinlängliche Entschuldigung dafür zu sein, und glauben auch, daß unsere Freunde diese Artikel mit vielem Interessen lesen werden.

Artikel.—Wir haben noch viele gute Artikel für den Herold geschrieben auf Hand die noch später erscheinen werden.

Hilfe.—Wir hoffen, unsere Brüder und Freunde werden suchen unter Solchen, die den Herold nicht lesen, die Noth der russischen Brüder bekannt zu machen. Gebt ihnen den Herold oder ein Circular zu lesen. Habt ihr keine übrig, so schickt für einen.

Die russische Unterstützung.—Wir erfreuen uns einen solchen Ernst und Eifer in dieser Sache sich kundgeben zu sehen, und daß schon so vieles in dem Zusammenbringen der Mitteln gethan wurde. Dieses zeigt eine warme Theilnahme für unsere Brüder in ihrer bedrängter und betrübter Lage. Wir haben schon von verschiedenen Seiten her baar auf Hand $277.00

Berichtet in Bereitschaft zu haben, wenn verlangt, Schenkungsweise 3098.00

Leihweise 220.00

Ausgegeben von J. J. Schanz, in Canada, leihweise, ... 7488.00

Aber laut neulich erhaltenen Briefe können wir hier noch nicht anhalten; das Werk ist groß, und wird gebraucht. Darum laßt uns unsre beste Anstrengungen machen um alle mögliche Mittel zusammenzubringen. Das Comite sollte, wenn gebraucht, bis den 1. April zu brauchen wenigstens fünfzigtausend Thaler in Bereitschaft haben.

Aus etlichen Artikel dieser Nr. ist zu sehen, daß jetzt völlige Vorkehrungen getroffen sind solche Mittel zu empfangen und zu verwenden dazu sie bestimmt sind, so daß ein jeder Beiträger völlig überzeugt sein kann, daß seine Beiträge gehörig verwendet werden.

Wir wünschten und erwarten auch, daß noch andere Comites bestimmt werden um dieses Werk zu unterstützen, als da in Canada, Pennsylvanien und andern Plätzen, wie in den Circularen bemerkt. Es ist noch ein besonderer Aufruf um Hilfe erlassen worden, in welchem alle wehrlosen Gemeinden und alle andere fröhlichen Geber ersucht sind Beiträge zu dieser Sache zu machen.

Diese Sache ist in dieser Nummer so deutlich dargestellt, daß wir es nicht für nöthig achten Näheres darüber zu erklären. Sollte jedoch irgend eine Sache in dieser Verfahrungsart nicht recht verstanden werden können, so können auf Begehren vom Secretär der Board oder von diese Office aus nähere Erklärungen erlangt werden.

Eine jede Gemeinde sollte sogleich eine Subscriptionsliste aufbringen und den Mitgliedern die Gelegenheit geben zu unterschreiben so viel sie sich im Stande zu sein fühlen, schenkungs- oder leihweise, wie es ihnen am nächsten wäre. Alle sollten willig sein etwas zu geben. Dies ist eine schöne Gelegenheit für die Gemeinde ihren Glauben mit den Werken zu beweisen. Die Sache ist wirklich dringend.

Der Märtyrer-Spiegel ist nur in deutscher und Menno Simon's vollständiges Werk in englischer Sprache gedruckt.

Der Märtyrer-Spiegel und Menno Simon's Werke.—Wir werden diese Bücher in Theilen liefern, zusammengeheftet und mit einem Papierumschlag versehen. Den Märtyrer-Spiegel, in deutscher Sprache, werden wir in zwelundzwanzig Theilen machen, von jedes achtundvierzig Seiten, welches wir für 25 Cents Portofrei versenden.

Menno Simon's Werke, nur in englischer Sprache gedruckt, werden wir auf die nämliche Weise vertheilen, nämlich in sechzehn Theilen, von jedes achtundvierzig Seiten welche wir auch für denselben Preis liefern werden.

Prediger erwählt.—Am 30. November besuchte Br. Heinrich Netz die Brüder in Livingston County, Ill., wo das Abendmahl gefeiert und ein Prediger erwählt wurde. Das Loos fiel auf Emanuel Hartman.

In der Gemeinde in Medina Co., Ohio, wurde neulich ein Prediger und ein Diakon erwählt. Das Loos fiel auf Isaac Guth für Prediger und Abm. Rohrer für Diakon.

In Wayne County, Ohio, wurde ein Prediger erwählt an die Stelle von Heinrich Martin, der nach Clinton, Elkhart County, gezogen ist. Das Loos viel auf Heinrich Horst.

Zum Nachdenken.

Ein Bruder der vor einigen Jahren von Deutschland nach Amerika ausgewandert ist, gibt uns unter Anderm Folgendes zum nachdenken und es ist auch bedenkens werth.

„Nun, lieber Bruder! ich habe noch etwas vorzubringen, bitte dich aber, du wollest mir meine Freiheit nicht übel aufnehmen. Der Herold mag, was ich glaube, viel Gutes wirken, aber ich glaube, er sollte doch etwas kräftiger auftreten und, wie das Gemeindeblatt, die Schaden und Fehler unserer Gemeinde mehr herausheben, und mehr auf geistige Belebung wirken, denn die Krankheit muß erkannt und bekannt werden, wenn sie soll geheilt werden, denn wo eine wahre gläubige Gemeinde ist, da muß auch mehr Gebetsgeist und mehr Eifer für die Ausbreitung des Evangeliums sein um dem Herrn Seelen zu gewinnen; wir können nicht bestehen vor dem Herrn, wenn wir nicht mehr thun sein Reich zu vermehren. Auch über die Wehrlosigkeit findest du meine Meinung im obengenannten Aufsatz; sie war der Hauptgrund warum ich nach Amerika kam, aber ohne den inneren Gottesfrieden, völlige Liebe und Versöhnlichkeit, (was unserer Gemeinde sehr mangelt) hat die äußerliche Waffenlosigkeit keinen werth."

Bemerkung.—Das ist auch allenthalben der Fall; Trägheit, Unliebe und Gleichgültigkeit herrscht überall zu sehr, beides gegen Gott und Menschen, und dieses sollte doch nicht unter dem Volke Gottes sein. Daher laß ein Jeder es für sich selbst überlegen, was unsere Pflicht und Schuldigkeit sei. Der Herr gebe, daß wir alle ernstlich sein mögen und arbeiten im Weinberg des Herrn, nicht allein für unsere eigene Seeligkeit, sondern auch für das Heil unserer Mit- und Nebenmenschen. —Red.

Die Witterung war in Mountain Lake Minnisota, wo die russischen Brüder sich angesiedelt haben schon ziemlich kalt. Am 13. Januar stand der Thermometer 18 Grad Rm.; am 14., 24 Grad Rm. Trotz dieser Kälte konnte man es doch gut aushalten.

Sündigen mit der Zunge.

Pampus, ganz ungelehrt—erzählt der alt Kirchengeschichtschreiber Sokrates—begab sich zu Einem, um einen Psalm zu lernen. Nachdem er den ersten Vers des 39. Psalm gehört hatte: „Ich habe mir vorgenommen, ich will mich hüten, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge," wollte er nichts weiter hören, sondern ging fort, indem er sagte: Es sei in dieser einzigen Zeile genug, wenn er sie könne mit der That erlernen." Drei Monate vergingen, und er ließ sich bei Dem, der ihm den Vers vorgelesen hatte, nicht sehen. Da ihm Dieser wegen seines langen Verbleibens Vorwürfe machte, gab er ihm zur Antwort: „Ich habe den Vers des Psalms noch nicht mit der That ausgelernt." Er lebte noch lange Zeit, und als ihn einer seiner Bekannten fragte, ob er den Vers nun gelernt habe, sagte er: „In neunzehn Jahren habe ich kaum gelernt ihn auszuüben."

Ein Brief aus Rußland.

Geliebte Geschwister in dem Herrn Jesu! Wie ist es denn recht? Sollen wir einander nun schon ganz absterben? Ich bekomme weder Brief noch Gruß mehr von Euch, und finde auch selbst seit langer Zeit heute zum ersten Male eine Gelegenheit nach Euch, und zwar noch eine solche, die meinen Brief und Gruß vielleicht lange unterwegs halten wird. Nun, wie der Herr will!—Fehlt Euch etwa eine Erquikung oder Glaubensstärkung, und es ist Sein Wille, Euch solche durch meinen geringen Zuspurch zu bescheren, so wird Er auch Mittel und Wege wissen, meine Zeilen rechtzeitig in Eure Hände gelangen zu lassen. Aber ich würde immer keinen andern Trost und Zuspruch für Euch wissen, als das, was schon seit längerer Zeit unser gemeinschaftlicher Trostgrund gewesen und worauf wir uns nur anzusehen brauchen um uns gegenseitig zu verstehen, nämlich die Hinweisung auf den Treuen und Geliebten, und das thue ich nun mit den Gefühlen, wie sie etwa Dich beseelen, Bruder F——, wenn Du ihn so nennst mit feuchten Augen und etwas langsamer Aussprache! Ja, ja, Er ist ja noch derselbe wie damals, als wir auf jener mir unvergeßlichen Steinbachreise und der spätere mir ebenso unvergeßlichen Krimmreise Ihn erfahren durften, so treu, so treu! Aber—ob auch so geliebt—von mir und von Dir und Euch andern Jünger und Jüngerinnen so geliebt, wie zur Zeit der ersten Liebe, oder wie zu Zeiten besonderer Gnadenerfahrungen—das ist eben eine Frage, die Er selber täglich und stündlich an uns stellt: „Hast du mich lieb?" und dann sehnsüchtig auf die Antwort wartet. Ach, was sollen wir sagen? „Nein" können wir nicht sagen, wir müßtens lügen, aber ein entschiedenes „Ja"—es will doch manchmal auch sein Bedenken haben. Seht, die Untreue! die vielen Verleugnungen! Da halte ich denn in meinem Theile die Hände und seufze unter Thränen: Herr du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich Dich lieb habe, aber nicht so sehr, als ich sollte und gerne möchte.

Merkt ihr hieraus auch, daß ich noch immer in Gnade stehe? Manchmal scheints, ich hänge an einem Haare, und doch sind es immer noch Seile der Liebe und darunter manches Seil auch, welches sich von A—— hinauf zieht bis zum Treuen und Geliebten hin, und von da herab sich senkt und einen so festen Knoten um mein armes, trotziges und verzagtes Herz schlingt, daß es mir wirklich Mühe kosten würde ganz abzufallen. Aber wozu dieses Zeugniß von mir selber und der Gnade, darinnen ich heute noch stehe? Euch zum Troste, denn Ihr sollt Euch ansehen und sagen: Der H——! so elend, schwach und krüppelhaft sein Glaubensgang auch ist (denn es kommt mir wirklich so vor, als ob ich noch wenig oder nichts weiter gekommen wäre, seit der Zeit, als Ihr so viel an mir zu tragen und zu vergeben hattet, als Ihr mitunter fast irre werden und mir den vollen Ausdruck der völligen Liebe und Zuneigung vorenthalten **mußtet, mir kommt heute noch das Weinen an, wenn ich daran denke,** wie muß ich Euch betrübt haben)—also der arme Stümper rühmt noch immer die Gnade des Treuen und Geliebten, o so muß er wahrlich der Treue und werth sein der Geliebte zu heißen.

Aber noch einen Trost: Der Herr ist nahe! Er kommt bald! stehe bald kommt Er! Lasset uns alle zu Predigern, zu Zeugern der Wahrheit werden, denn es ist bald Mitternacht—haben nicht Unglaube, Abfall und Ungerechtigkeit eine stockfinstere Nacht schon herbei geführt? Es ist an der Zeit, daß das Geschrei um Mitternacht erhebe: „Siehe, der Bräutigam kommt! auf, ihm entgegen!" Vertiest euch nicht, Geschwister, in das Zeitliche! Wachet, stehet im Glauben und sucht auch Andere dazu zu erwecken! A——S——, mach Dich auch auf mit den Deinen! Beschauet die Lampen, ob sie geschmückt und mit Oel versehen sind! Schlafet nicht, sondern greifet wacker an, dem Herrn, der da kommt, einen Brautzug zu bereiten! Beleben können wirs, wohl gar leben und überbleiben und verwandelt werden zur Unsterblichkeit durch Ueberkleidung ohne Entkleidung! Demüthig, nichts, und wo möglich noch weniger lasset uns werden und dabei zunehmen in der Gnade, der Heiligung nach Geist, Seele und Leib! Das gebe der Herr durch die Kraft Seines Blutes, Seines Geistes, Amen. Betet doch auch sehr in Betreff unserer hiesigen Umständen und Umwälzungen! Gruß! Euer B. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Gehorsam besser, denn Opfer.

Vielgeliebte Freunde und Mitwanderer nach der Ewigkeit! Betrachten wir es wie es in der Welt zugehet, so ist es sehr zu bedauren und zu beklagen, zu sehen und hören wie es so viele Menschen gibt die Diese und Jene verdammen, da doch der Heiland sagt: „Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet." Es gibt Menschen die sagen, daß sie nicht wissen was sie versprochen haben, da sie doch daran lügen und wohl wissen, daß sie dem Teufel, der Welt und allen Fleischeslüsten abgesagt und auf gebogenen Knieen versprochen haben Gott und seiner Gemeinde gehorsam zu sein, und Johannes sagt in seiner Offenbarung, daß diejenigen draußen sind die da lieb haben und thun die Lügen.

Wünschen wir einstmal glücklich zu werden, so müssen wir Gott gehorsam werden und bleiben. Merkt, Samuel sprach zu Saul: „Meinest du, daß der Herr Lust habe am Opfer und Brandopfer, als am Gehorsam der Stimme des Herrn? Siehe, Gehorsam ist besser, denn Opfer, und Aufmerken besser, denn das Fett von Widdern; denn Ungehorsam ist eine Zaubereisünde, und Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst. Weil du nun des Herrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, daß du nicht König seist." Hierauf antwortete dann Saul dem Samuel: „Ich habe gesündiget, daß ich des Herrn Befehl und deine Worte übergangen habe." Alsdann antwortete Samuel ihm wieder: „Ich will nicht mit dir umkehren; denn du hast des Herrn Wort verworfen, und der Herr hat dich auch verworfen."

Diese Worte sollten wir uns tief zu Herzen gehen lassen, denn die Erfahrung lehrt uns, daß es auch jetzt Viele gibt, die der Stimme Gottes nicht Gehorsam leisten wollen und verkehrte Wege einschlagen und aus der Demuth, darin sie aufgezogen wurden, in den Hochmuth hinübertreten und von der Wahrheit sich zu den Lügen kehren, ja sich noch sogar mit dem Geiz und der Rachgier befleßlen lassen, da doch Paulus sagt: „Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat Etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viele Schmerzen." Darauf ermahnt er dann: „Aber, du Gottesmensch, fliehe solches! Jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth; kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist, und bekannt hast vor vielen Zeugen."

Liebe Brüder und Schwestern! haben wir nicht auch ein gutes Bekenntniß abgelegt, nicht nur allein vor vielen Zeugen, sondern auch vor Gott? Ach, laßt uns dieses doch wohl bedenken und überlegen, und diesem Bekenntniß recht getreu und gehorsam sein. Paulus sprach, da er die Römer ermahnte: „Was wollen wir denn hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?" Und „wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, Fährlichkeit, oder Schwert?" Dieses laßt auch uns zur Ermahnung dienen und suchen fest an unserm Bekenntniß stehen.

Johannes Jantz.

Lewis Co., N. Y.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Ermahnung.

Dieweil uns nun, meine Lieben, der barmherzige Vater und der Gott aller Gnaden in diesen letzten Tagen und gefährlichen Zeiten durch den gnadenreichen Schall der lieblichen Posaune seiner heilsamen Wortes durch seine getreue Wächter auf den Mauren Zions uns zurufen und warnen läßt, daß wir uns gerüstet halten sollen zum Streit gegen den Feind unserer Seelen, und um das Wort Gottes nehmen zu unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserm Wege, so sollen wir es auch annehmen und Gott von Herzen danken, auf daß unsere Hoffnung nicht eitel, sondern fest gegründet erfunden werde; denn die Hoffnung des Undankbaren, sagt die Schrift, wird zerschmelzen wie ein winterlich Eis und zerfließen wie ein unnütz Wasser. 4. Esra Darum lasset uns die treue Warnung annehmen. Wie wir durch die Posaune des göttlichen Wortes der Wahrheit berichtet werden und in unseren Herzen überzeuget sind von der Wahrheit, so sollten wir auch fest bei der Wahrheit bleiben und für sie streiten bis in den Tod, so wird auch Gott für uns streiten, und die Wahrheit wird uns frei machen.

Dieweil wir dann nun, meine Lieben, den

Ton der Posaune gehöret haben, ja noch täglich hören, und auch selbst sehen den Feind vor unseren Augen, wie er so gewaltig heran dringet um mit dem Lamm und den Seinen zu streiten, und wohl weiß, daß er wenig Zeit hat, darum laßt uns die Warnung des treuen Wächters Pauli annehmen die er an die Epheser machte, Cap. 6, 10: „Zuletzt, meine Brüder seid stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listige Anläufe des Teufels." Und „so stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit und an Beinen gestiefelt, als fertig, zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seid. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Böswichts. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Und betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, und Wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen."

Sehet, meine Lieben, hier ist uns klar angezeiget von dem treuen Wächter Paulus, wie unsere Waffen sein sollen, nämlich geistlich und nicht fleischlich, denn im Geist haben wir den Streit angefangen und müssen ihn darum nicht im Fleisch vollenden. Paulus sagt nicht, daß wir allein sollen bitten und flehen in unserm Anliegen, sondern er sagt auch, daß wir wachen sollen in demselbigen, Röm 12; Eph. 6. Petrus ruft uns zu: „Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben, und wissen, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen." Christus sagt selbst: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet." Und „selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet." An einem andern Ort: „Was ich aber euch sage, das sage ich Allen: Wachet!"

Dieweil wir denn einen so vielfältigen Bericht und dafür eine so treue Warnung haben, so laßt uns es doch recht zu Herzen nehmen, daß wir doch nicht länger verziehen und unsere Pflicht von einem Tag zum andern aufschieben, denn ungewiß sind wir, ob wir das Licht des morgenden Tages sehen werden oder nicht. Wir sind aber gewiß, daß der Feind stets um uns hergehet und suchet welchen er verschlinge. Ich achte es unnöthig viel hierüber zu sagen, dieweil wir täglich dieses Feindes feurige Pfeile in uns spüren, welches uns billig dazu reizen sollte ihm mit aller Gewalt Widerstand zu thun, damit wir nicht von ihm überwunden werden. Esra sagt, daß wie die Welt älter und schwächer wird, wird die Sünde mächtiger. Mein Rath wäre, je stürmischer es aussieht, je näher uns zu Gott und seinem Wort zu halten.

Cruger, Ill. Joseph Kornhas.

Wie ist mir doch, o Freund der Seelen,
So wohl, wenn ich mich lehn' an dich!
Mich kann Welt, Noth und Tod nicht quälen,
Weil du, mein Gott, vergnügest mich.

Für den Herold der Wahrheit.

Vom Prediger- und Bischofsamt.

Ich fühle mich gedrungen einige Zeilen für den Herold der Wahrheit zu schreiben, über die Frage, ob das Dieneramt in den christlichen Gemeinden mit dem königlichen Amt im alten Bund zu vergleichen sei, und wenn ein Diener nicht in grobe Lasterſünden ausbricht, sondern zum Beispiel nur unzüchtige Anträge und dergleichen machen würde, ob er doch im Amt stehen bleiben soll bis ihn der Herr durch den zeitlichen Tod wegnehme. Ich will suchen durch des Herrn Hülfe Letzteres mit wenige Worte deutlich zu machen. Der Heiland sagt, Matth. 5, 28: „Wer ein Weib ansieht, ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen." Paulus sagt, 1. Cor. 6, 9, 10: „Weder die Hurer, noch die Abgötterschen, noch die Ehebrecher u. s. w., werden das Reich Gottes ererben." Galater 5, 19—21, heißt es: „Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht u. s. w., von welchen ich auch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben." Col. 3, 5, heißt es: „So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind, Hurerey, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust, und den Geiz, welcher ist Abgötterei. Um welcher willen kommt der Zorn Gottes unter die Kinder des Unglaubens." Eph. 5, 5, 6, wird uns gesagt: „Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener), Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Lasset auch Niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens." Und Vers 11: „Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr."

Es ist deutlich zu sehen, daß der Apostel Paulus keine Männer im Amt haben will die mit einem dieser Artikel befleckt sind, indem er uns deutlich lehrt, 1. Tim. 3, 2—9: „Es soll aber ein Bischof unsträflich sein, Eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrei, lehrhaftig; nicht ein Weinsäufer, nicht pochen, nicht unehrliche Handthierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig; der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit (so aber Jemand seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, wie wird er die Gemeine Gottes versorgen?); nicht ein Neuling, auf daß er sich nicht aufblase, und dem Lästerer ins Urtheil falle. Er muß aber auch ein gutes Zeugniß haben von denen, die draußen sind, auf daß er nicht falle dem Lästerer in die Schmach und Stricke. Desselbigen gleichen die Diener sollen ehrbar sein; nicht zweizüngig, nicht Weinsäufer, nicht unehrliche Handthierung treiben; die das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen haben."

Solches hat der Apostel dem Timotheum geschrieben, auf daß er wisse wie er wandeln soll im Hause Gottes, welches ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit. Der Befehl wo Paulus Titum seinem rechtschaffenen Sohne gegeben hat, lehrt uns auch gleicher Art. Titum 1, 9, sagt er unter Anderm: „Auf daß er mächtig sei, zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher." Es ist also deutlich genug zu sehen, wenn Männer mit den obenerwähnten Artikeln befudelt sind, daß sie nicht zum Diener-, oder noch vielweniger zum Bischofsamt taugen, weil sie vor den Widersprechern verstummen müssen. Es ist glaublich, daß Paulus auch in solcher Ansicht war, indem er sagt, 1. Tim. 3, 7: Er muß aber auch ein gutes Zeugniß haben von denen, die draußen sind, auf daß er nicht falle dem Lästerer in die Schmach und Stricke."

Es ist glaublich, daß die Waldenser, welche unter der Fahne des Kreuzträgers Christi gestanden sind, auch mit dem Sinn Pauli einstimmten, weil sie eine solche festgesetzte Regel hatten, wie es heißt, Märtyrerspiegel, erster Theil, Seite 224, Zahl 5, nämlich: „Es ist bei uns eine festgesetzte Regel, daß die Diener der Kirche, nämlich die Bischöfe und Hirten, in ihrem Umgange und ihrer Lehre unsträflich sein müssen, widrigenfalls man sie ab- und andere an ihre Stelle einsetzen müßte, welche ihren Platz und ihr Amt besser verwalten. Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, es sei denn, daß er von Gott berufen werde, gleich wie Aaron, welcher die Heerde speiset und keinen schnöden Gewinn sucht, noch Herrschaft über seine Gemeine führt, sondern mit einem geneigten Gemüthe den Gottseligen ein gutes Exempel in Worten, Umgang, Liebe, Glauben und Reinheit gibt."

Aus Obigem ist also klar zu verstehen, daß die wahren Streiter für das Reich Christi nicht in der Meinung waren, wenn man einen für ein Bruder halten könne, so könne man ihn auch für ein Lehrer halten. Paulus drückte sich deutlich genug aus über diesen Umstand, wo er sagt, 1. Tim. 3, 10: Dieselbigen lasse man zuvor versuchen; darnach lasse man sie dienen, wenn sie unsträflich sind." Auch sagt er, 1. Cor. 2, 16: „Wir aber haben Christi Sinn." Cap. 14, 37: „So sich Jemand läßt dünken, er sei ein Prophet, oder geistlich, der erkenne, was ich euch schreibe, denn es sind des Herrn Gebote."

Also weil der Apostel uns Christi Sinn und des Herrn Gebote deutlich aufgezeichnet hat, so laßt uns darauf merken, nach den Worten, 1. Tim. 5, 21: „Ich bezeuge vor Gott und dem Herrn Jesu Christo, und den auserwählten Engeln, daß du solches haltest ohne eigen Gutdünkel, und nichts thust nach Gunst." Nach meiner schwachen Erkenntniß ist es klar genug, daß der Herr (wie der Apostel sein Sinn erklärt) diejenigen nicht ans Amt setzt, die sträflich sind, oder darin stehen lassen will, bis er sie durch den Tod wegnimmt.

* *

Die Gesetzgebung auf Sinai.

2. Mose 19—24.

Im dritten Monat nach dem Ausgang der Kinder Israel aus Egypten kamen sie in die Wüste Sinai, und lagerten sich daselbst gegen den Berg. Und Moses stieg hinauf zu Gott, und der Herr rief ihm vom Berge, und sprach: So sollst du sagen zum Volke Jakob: Ihr habt gesehen, was ich den Egyptern gethan habe, und wie ich euch getragen habe auf Adlers Flügeln, und ich habe euch zu mir gebracht. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen, und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigenthum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und Moses kam, und forderte die Aeltesten im Volk, und legte ihnen alle diese Worte vor, die der Herr ihm geboten hatte. Und alles Volk antwortete zugleich: Alles, was der Herr geredet hat, das wollen wir thun. Und Moses brachte die Rede des Volks dem Herrn wieder. Und der Herr sprach: Gehe hin, und heilige das Volk heute und morgen, daß sie ihre Kleider waschen und bereit seien auf den dritten Tag. Und mache ein Gehege umher, und sprich: Hütet euch, daß ihr nicht auf den Berg steiget; denn wer den Berg anrührt, soll des Todes sterben, es sei ein Thier oder Mensch. Moses stieg vom Berg zum Volk, und heiligte sie, und sie wuschen ihre Kleider.

Als nun der dritte Tag kam und Morgen war, da erhob sich ein Donner und Blitzen, und eine dicke Wolke auf dem Berge, und ein Ton einer sehr starken Posaune; das ganze Volk aber, das im Lager war, erschrak. Und Moses führte das Volk aus dem Lager, Gott entgegen, und sie traten unten an den Berg. Der ganze Berg Sinai aber rauchte, darum, daß der Herr herab auf den Berg fuhr mit Feuer; und sein Rauch ging auf, wie ein Rauch vom Ofen, daß der ganze Berg sehr bebte. Und der Posaune Ton ward immer stärker. Moses redete, und Gott antwortete ihm laut.

Und Gott redete alle diese Worte, und sprach:

1. Ich bin der Herr, dein Gott: der ich dich aus Egypten, aus dem Diensthause, geführet habe. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Du sollst dir kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, oder deß, das im Wasser unter der Erde ist. Du sollst sie nicht anbeten, noch ihnen dienen. Denn ich der Herr, dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der die Missethat der Väter heimsuchet an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied, derer, die mich hassen; und thue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.

2. Du sollst den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

3. Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und Alles, was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tag. Darum segnete der Herr den Sabbathtag, und heiligte ihn.

4. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt.

5. Du sollst nicht tödten.

6. Du sollst nicht ehebrechen.

7. Du sollst nicht stehlen.

8. Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

9. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses.

10. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechtes, noch seiner Magd, noch seines Ochsens, noch seines Esels, noch Alles, was dein Nächster hat.

Und alles Volk sah den Donner und Blitz, und den Ton der Posaune, und den Berg rauchen. Da sie aber solches sahen, flohen sie, und traten von ferne, und sprachen zu Moses: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen; und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben. Moses aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht; denn Gott ist gekommen, daß er euch versuchte, und daß seine Furcht euch vor Augen wäre, damit ihr nicht sündiget. Also trat das Volk von ferne; aber Moses machte sich hinzu in's Dunkle da Gott innen war und blieb auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte. Und der Herr redete mit Moses, was er den Kindern Israel gebieten sollte. Und Moses kam und erzählete dem Volke alle Worte des Herrn, und alle Rechte. Da antwortete Alles Volk mit Einer Stimme: Alle Worte die der Herr gesagt hat, wollen wir thun.

Bemerkung. Der Bund Gottes mit seinem auserwählten Volke wird nun geschlossen. Der Beweggrund für Israel, den Bund mit Gott einzugehen, sollte in der großen Erweisung der göttlichen Gnade liegen, daß er sie aus Egyptens drückender Knechtschaft erlöst hatte. Der Bund selber hatte sein Eigenthümliches darin, daß Israel, von Vertrauen und Dankbarkeit bewogen, dem Willen Gottes gehorsam beweisen und dafür vor allen Völkern den Vorzug genießen sollte, in einer besonders nahen Verbindung mit Gott zu stehen. Israel bildet nun das Gottesreich. Er aber, der lebendige und persönliche Gott offenbaret sich mit dem Zeugniß, das er von sich selbst gibt: Ich bin der Herr, dein Gott! So wurden uns die großen zehn Worte Gottes an sein Volk durch Moses gegeben, den Mittler zwischen Gott und Israel, das Vorbild auf den einzigen Mittler und Versöhner Jesum Christum. Dieser erst hat das Gesetz aufs vollkommenste erfüllt und gezeigt, daß es in einem wiedergebornen Herzen als Liebe wohnen muß. Matth. 22, 35—40.

—Bilderbibel.

Von Peru Ind.

Lieber Bruder Funk!

Gottes Gnade sei mit Dir und Deiner ganzen Umgebung, und Segen eurem Geschäft zum Nutzen und Erbauung der Völker und zum Preise und der Ehre Gottes des Vaters und unseres Herrn Jesu Christi, daß euer Blatt, den „Herold der Wahrheit" durch die Mitwirkung des heiligen Geistes

zum Werkzeug dienen möchte, um noch eine große Schaar Seelen zu erretten und von der Finsterniß zum Lichte hindurch zu bringen, sich in wahrer Demuth zu den Füßen Jesu zu beugen und bei seinem Kreuze im Glauben sein theurer Verdienst ergreifen für ihr Lösegeld und Vergebung ihrer Sünden zum ewigen Leben! O möge doch Gott der Allmächtige dir urd noch vielen Schreibern die Gnade schenken, getreulich auf den Mauren Zions zu stehen, laut zu rufen und zu schreien, um die schlafenden und schlummernden Menschen aufzuwecken und zu warnen vor der bevorstehende Gefahr! O wie leben doch die meisten Menschen so sorglos und unbekümmert dahin in dieser Welt, und können oder wollen die Gefahr, das große Verderben, dem sie mit schnellen Schritten entgegen eilen, oder schon bereits darin stecken, nicht in Acht nehmen. Wahrlich, dies ist von großer Wichtigkeit. Die Ernte ist groß, aber wenig sind der getreuen Arbeiter. Viele sind, die vorgeben Abrbeiter zu sein in des Herrn Ernte, aber wenige gibts, denen es von Herzen angelegen ist die Garben in seine Scheune zu sammeln; darum lasset uns doch den Herrn mit Ernst bitten, daß er getreue Arbeiter und Hirten erwecken und aussenden möchte, welche sich der Heerde annehmen und sie auf gute Waide führen.

Joh. Richer.

Für den Herold der Wahrheit.

Hilfe der russischen Brüder.

Dieweil wir wohl wissen, daß Gott unser himmlischer Vater uns gelehret hat durch seinen Sohn Jesum Christum, daß wir keine Waffen gegen unser Nächster aufheben, sondern vielmehr Böses mit Gutem vergelten sollen, darum kommen die russischen Brüder jetzt nach diesem Land, um sich hier neue Heimathen zu suchen; aber indem noch Vielen das Mittel zum kommen fehlt, so laßt uns doch alle, die wir Heimathen haben und im Zeitlichen reichlich gesegnet sind, ihnen mit Hilfe entgegen kommen. Laßt uns reichlich mittheilen, wie schon durch den Herold bekannt gemacht wurde, und das mit freudigem Herzen, denn ein fröhlicher Geber hat Gott lieb. Franklin A. Rose.

Richmond, Iowa.

Trübsale sind der Weg zur Ruhe; sie bewahren uns vor dem Vergessen unsres Zieles, der himmlischen Ruhe; und vor dem Abirren von dem Wege zu demselben; sie beschleunigen unsern Lauf; sie drücken vorzugsweise unser Fleisch; gerade unter den Trübsalen hat Gottes Volk den süßesten Vorschmack von seiner ewigen Ruhe; durch sie werden wir dem Heiland selbst ähnlich.

Was du nicht willst, das man dir thu,
Das füg' auch keinem Andern zu.

Für Kinder.

Ein Sonntagslied.

Der Sonntag kommt mit leisem Tritt,
Und bringt viel Freud' und Segen mit.
Sei uns willkommen, Tag des Herrn!
Wir sehn dich Alle herzlich gern.
Wie freundlich hat uns Gott bedacht,
Daß er den Sabbath hat gemacht,
Zu ruhen von der Hände Werk,
Daß Leib und Seel' sich wieder stärk'!

So Mancher, der bei saurer Müh'
Die ganze Woche feiert nie,
Kann Sonntags sich an heil'gem Ort
Erquicken recht an Gottes Wort.
Von innen und von außen rein
Soll jedes Kind am Sonntag sein;
Kein Lärm und wildem Spiele fern:
So hat's der Herr des Sabbaths gern.

Bibel-Fragen

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

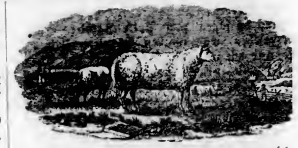
45. Lection.

F. Wer kam in die Welt, die Sünder selig zu machen?
A. Jesus Christus. 1. Tim. 1, 15.
F. Was bedeutet das Wort Jesus?
A. Seligmacher. Matth. 1, 21.
F. Was bedeutet das Wort Christus?
A. Der Gesalbte.
F. Wo ward Jesus geboren?
A. In Bethlehem. Matth. 2, 1.
F. In welchem Lande ist Bethlehem?
A. In Judäa.
F. Wo ist Judäa?
A. Im Süden von Canaan.
F. Wer war der Pflegevater von Jesu?
A. Joseph. Matth. 1, 16.
F. Wer war seine Mutter?
A. Maria.
F. Wo lag Christus, nachdem er geboren war?
A. In einer Krippe. Luc. 2, 7.
F. Warum wurde er in eine Krippe gelegt?
A. Weil kein Raum in der Herberge war.
F. Wer war in derselbigen Gegend?
A. Hirten. Luc. 2, 8.
F. Was thaten sie?
A. Sie hüteten ihrer Heerden bei Nacht.
F. Wer erschien ihnen?
A. Der Engel des Herrn. Luc. 2, 9.
F. Was umleuchtete sie?
A. Die Klarheit des Herrn.
F. Welchen Eindruck machte das auf sie?
A. Sie fürchteten sich sehr.
F. Was sagte der Engel zu ihnen?
A. Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude. Luc. 2, 10.
F. Wer, sagte der Engel, sei ihnen geboren?
A. Der Heiland, welcher ist Christus der Herr.
F. Wie würden sie ihn finden?
A. In Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegend. Luc. 2, 12.
F. Wer war plötzlich bei dem Engel?
A. Die Menge der himmlischen Heerschaaren. Luc. 2, 13.
F. Was thaten die?
A. Sie lobten Gott.
F. Was sagten sie?
A. Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Luc. 2, 14.
F. Was sagten die Hirten zu einander, nachdem die Engel von ihnen gen Himmel fuhren?
A. Laßt uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist. Luc. 2, 15.
F. Was thaten sie, nachdem sie Alles so fanden?
A. Sie breiteten das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Luc 2, 17.
F. Was thaten Alle, die es hörten?
A. Sie wunderten sich der Rede. Luc. 2, 18.
F. Wer wartete auf den Trost Israels?
A. Simeon. Luc. 2, 25.
F. Wie war Simeon?
A. Er war fromm und gottesfürchtig. Luc. 2, 25.
F. Wer war in ihm?
A. Der heilige Geist.
F. Was that Simeon, als Jesus von seinen Eltern in den Tempel gebracht wurde?
A. Er nahm Jesus auf seine Arme und lobte Gott. Luc. 2, 28.
F. Was sagte er?
A. Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Luc. 2, 29, 30.

Die Hirtentreue Jesu Christi.

In einem Gleichniß vorgestellt.

(Fortsetzung.)



Pilger. Mein Kind! wie lange ist es schon, daß dich dein Vater ausgesandt hat, das Schäflein zu suchen?

Jüngling. Ach! das ist schon lange; sobald ich nur gehen konnte, mußte ich meinen Vater, meines Vaters Haus und alles verlassen. Er hat mich fortgeschickt ohne ein Stückchen Brod, ohne Geld, ohne Alles; ich habe nichts, als wie ich gehe und stehe, wie du mich siehst: arm, zerrissen und verlassen; ich habe keine eigene Herberge, keine Hütte, wo ich bleiben, kein eigenes Plätzchen, wo ich nur mein Haupt auflegen könnte; ich lebe nur von der Barmherzigkeit guter Leute, die mich in ihre Häuser aufnehmen und von ihrer Habe unterstützen und meinen Hunger stillen. Ich habe mich noch nie satt gegessen, noch nie ruhig schlafen können, weil ich früh und spät umherlaufe, manche Nacht auf harter Erde unter freiem Himmel liege; weil ich Tag und Nacht besorgt bin, daß ich mein Schäfchen finde, daß es mir nicht verloren gehe.

Pilger. Hast du denn so lange Zeit dein Schäfchen nie gesehen, es nie angetroffen?

Jüngling. Ich habe es wohl manchmal von ferne gesehen; es hat mich aber nie recht nahe kommen lassen; und wenn ich ihm einigemal den Weg abgelaufen und mich ihm genähert habe, so ist es, sobald es mich erblickte, auf die Seite gesprungen, und hat sich wieder weiter von mir entfernt, als vorher; ja es hat mich und meine Nähe geflohen und gescheut, als wenn ich sein ärgster Feind wäre. Dieses scheue, wilde, widerspenstige Wesen schmerzt mich so sehr, daß es mir beinahe das Herz abdrückt, weil ich sehen muß, daß dieses blinde Thierchen meine große Liebe nicht nur nicht achtet, sondern mich sogar aus Bosheit verachtet, und so lange umherjagt. Ich weine oft bitterlich darüber, und meine Seele ist betrübt bis in den Tod, wenn ich sehe, daß es an meine Liebe nicht glaubt, mit allen meinen Bemühungen, mit meinen großen Beschwerden und vielen Leiden kein Mitleiden fühlt. Aber deßungeachtet kann ich nicht aufhören, es zu lieben und zu suchen, bis ich es finde, bis ich durch lauter Liebe seine Bosheit ermüde.

Pilger. Was hast du denn davon, daß du dir so viel Mühe und Arbeit machst, so viel ausstehen magst wegen diesem bösen, undankbaren, boshaften Schafe, das deiner Liebe und Treue nur spottet? Was ist dir denn an diesem räudigen Schafe gelegen?

Jüngling. Ich habe gar nichts davon; das Schäflein ist es auch gar nicht werth, und hat es nicht um mich verdient, daß ich mich so viel darum bemühe; es hat vielmehr Strafe und Zorn verdient. Aber ich kann nicht anders, ich muß es lieben, ich muß mich seiner erbarmen; und dieses ist die einzige Ursache, warum ich es so mühsam suche; es erbarmt mich, das arme Thierchen; ich bemitleide das unglückliche Geschöpf; ich kann nicht sehen und nicht dulden, daß es so elend ist, daß es ganz verloren gehe. Bei meinem Vater wäre es ihm so wohl, da wäre es so gut aufgehoben, und könnte es so gut haben; wenn ich es aber nicht suche, so geht es verloren, ewig verloren; denn Niemand nimmt sich seiner an. Und ich weiß, was es heißt, ewig verloren gehen, ewig elend sein. Das arme Thierchen weiß es nicht; es ist blind und unverständig; ich muß mich seiner erbarmen.

Pilger. Was machst du aber, wenn du es findest? oder wenn es dir selbst in die Arme liefe? würdest du es nicht recht strafen und züchtigen? ihm wenigstens harte Vorwürfe machen?

Jüngling. Ja wohl strafen oder Vorwürfe machen! wie könnte ich das? Um den Hals will ich ihm fallen, freundlich will ich es küssen, an mein Herz drücken, auf meine Schultern will ich es nehmen, und es sanft zu meinem Vater heimtragen. Gerne will ich alle Mühe, alle Beschwerlichkeit, ja alle Strafe die es verdient, auf mich nehmen und alles dafür leiden, wenn ich es nur finde.

Pilger. Aber dein Vater, wie wird er es ansehen? wird er es nicht strafen und hart behandeln?

Jüngling. Mein Vater ist wie ich, und ich wie mein Vater. Nichts weniger wird er thun, als das arme Thierchen strafen, wenn ich es ihm bringe; das weiß ich gewiß—freuen wird er sich, unaussprechlich wird er sich freuen und sein ganzes Reich, alle seine Knechte und Diener werden sich freuen und ein Freudenmahl halten, wenn ich komme und sage: Freuet euch mit mir, denn ich habe das Schäflein wieder gefunden, das verloren war. Das mag das blinde Schäflein fürchten und besorgen, daß ich oder mein Vater es strafen und züchtigen würde, wenn es sich finden ließe: aber es betrügt sich; und darum suche ich ihm auf alle Weise meine Liebe und Freundlichkeit zu beweisen. Aber es ist blind und scheu, und glaubt mir nicht. Das schmerzt mich am meisten.

Der Pilger konnte sich über diese Liebe, über diese Geduld und diese Langmuth nicht genug verwundern, und sprach mit weinenden Augen: O du lieber Sohn des allerbesten Vaters! wie groß ist deine Liebe, Geduld und Langmuth! einen solchen Sohn und einen solchen Vater habe ich nicht gefunden auf Erden, so weit ich umher gekommen bin. Einen solchen Sohn und einen solchen Vater, die so lieben, wird es auch wohl nirgend mehr geben auf Erden.

Jüngling. Ja, mein lieber Pilger! Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, ich liebe das Schäflein so sehr, daß, wenn ich es mitten unter einer Heerde Wölfe und Hunde fände, ich mitten unter sie hineinspringen würde, um es aus ihrem Rachen zu reißen und zu retten; und wenn sie mich auch alle zerrissen und um das Leben brächten. Wenn ich tausend Leben hätte, so wollte ich sie ohne Bedenken für das verlorne Schäflein hingeben, um es von seinem Elende zu erlösen.

(Fortsetzung folgt.)

Speise für die Lämmer.

Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt. Joh. 13,34.35.

Vermischtes.

Meteorologisches Verzeichniß.

Eine Tabelle die den Termometer für den Monat November angibt, gehalten zu Fargo, im Dakota Terretorium.

Datum.	Thermometer. 7 Uhr Morgens.	2 Uhr Nachmittags.	9 Uhr Abends.	Mittel v. Termometers f. d. Tag	Bemerkungen.
1	36	42	36	39	Trübe
2	20	30	12	25	"
3	38	46	42	42	"
4	25	40	15	29½	Helle
5	20	40	22	31	"
6	25	40	25	33½	"
7	25	45	22	35	"
8	20	42	21	40	Trübe
9	28	40	32	37	Helle
10	35	48	35	42	"
11	35	45	38	44	"
12	10	35	25	23	"
13	20	38	38	28	"
14	20	50	40	40	"
15	40	55	36	45	"

F. W. Carswell, Beobachter.

Jakob Beidler.

Jakob Beidler, Prediger der Mennoniten Gemeinde im Swamm, in Milford Township, Bucks County, Pa., starb am Dienstag Morgen den 6. December, plötzlich, wie vermuthet an einem Schlaganfall. Er sammt seinem Sohne Heinrich, so wie Reuben Harwick und Heinrich S. Stauffer, waren zu Fuß auf der Reise nach Schellys Station, indem er auf der Eisenbahn nach Hatfield wollte. Als sie in die Nähe von Reuben Trumbauers kamen, blieb der Verstorbene etwas zurück und rief seinen drei Kameraden zu, warum sie so schnell laufen. Als sie umschauten fiel er nieder und gab auch nur noch wenige Lebenszeichen von sich. Er war Prediger in seiner Gemeinde 26 Jahre, und während dieser Zeit predigte er in dem Mennonitengemeindehause, an der Straße vom Zionsberg nach Steinsburg führend. Er war bis zur Zeit seines Hinscheidens scheinbar bei bester Gesundheit und war sehr rüstig für sein Alter. Am darauffolgenden Samstag wurden seine leiblichen Ueberreste zur Ruhe gebracht auf dem Begräbnißplatz des Gemeingehauses wo er so viele Jahre als Prediger gedient hat. Er war ungefähr 65 Jahre alt.

Bildung.

Was verstehen die Menschen nicht Alles darunter! Willst du den richtigen Begriff haben, so geh dem Ursprung des Wortes nach. Es kommt von Bild. Wohlan denn, wie der Münze des Königs, so ist dem Menschengeist das Bild aufgeprägt. Wie aber des Königs Bild auf der Münze verwischt und beschmutzt wird, wenn sie von Hand zu Hand in der Welt herum geht; so ist Gottes Bild im Menschen verwischt und besudelt worden durch Sünde und Laster von einer Generation zur andern. Herstellung des göttlichen Ebenbildes im Menschen, so daß es rein und klar aus Wort und Werk, Leben und Leiden des Menschen hervorleuchtet, das ist die rechte Bildung.

Unterstützungsfond für die Russischen Brüder.

Baar empfangen.

John Burkholder	$1.00	D. F. Herring	$1.00
Moses J. Yoder, Farmerstown, Ohio	5.00	Dan. Latschaw und Weib	20.00
J. M. K.	.50	A. H. und Sohn	2.00
Noah Brunk	2.80	S. A. C.	1.00
Tobias Miller	.75	John Richer	5.00
Levi Hochstetler	3.00	J. H. Strohm	1.00

Peter Zimmerman 1.00.

Auf Hand wenn verlangt:

Die Gemeinde zu Gardner, Ill., durch Andreas Bachman	$20.50
Die Gemeinde zu Leighton, Mahaska Co., Iowa, durch Jakob K. Beitler	7.00
Die Amische Gemeinde zu Orrville, in Wayne Co., Ohio, durch J. King	100.00
Die Schaum's Gemeinde, in Wayne Co., Ohio, durch Georg Schaum	20.00
Die Gemeinde in Holmes Co., Ohio, durch Jakob Kilmer	25.50
Die Gemeinde in Livingston Co., Ill., durch A. M. Blosser	32.00
Die Gemeinde zu Upton, Moniteau Co., Mo., durch P. P. Lehman	8.75
Die Gemeinde zu Allenville, Mifflin Co., Pa,	35.00
Die Gemeinde in McLean Co., Ill.	7.00
Die Gemeinde in Allen Co., Ind., durch Andreas Gerig	40.00
Die Gemeinde in Perks Co., Pa.	100.00
Die Gemeinde in Markham, Ontario	495.00
Die Schweizer Gemeinde in Putnam Co., Ohio, durch John Moser	163.15
Die Amisch Mennoniten Gemeinde, in Johnson Co., Iowa	100.00
Die Gemeinde in	35.00
Die Gemeinde, repräsentirt von Chr. Bomberger in Lancaster Co., Pa., als ein Geschenk	259.00
Dieselbe Gemeinde, als eine Anleihe für sieben Jahre	270.00
Die Gemeinde in Logan Co., Ohio	55.00
Die Gemeinde zu Yellow Creek, die früher $128.00 berichtete, berichtet jetzt $142.75	14.75
Die Gemeinde zu Fulton Co., Ohio, in letzter Nr. $90.00 angaben, berichtet noch dazu	10.00
Die Gemeinde in Allen Co., Ohio, die $33.00 angab, setzt jetzt noch hinzu	35.50

Für die Mennonitische Erziehungsanstalt (Orphen Asylum) in Erlenoure, Frankreich.

Peter P. Lehman und Weib	$5.00
Christian Welty	2.00
Barbara Gerber (Wittwe)	1.00
Peter L. Welty	.25
Peter P. Lehman, jun.	.25
A. Aeschbacher	.25
Ein Freund	20.00
	28.75
Für die Menn. Missionssache in Europa	$25.00
Für den Herold unter den Armen zu versenden	4.00

Dem Herrn leihen. Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn; der wird ihm wieder Gutes vergelten.

Tod durch Wasserscheu.

Zu Yorkville, Schuylkil Co., Pa., kam ein trauriger Fall von Wasserscheu vor. Letzten Mai nämlich wurde ein fünfjähriger Sohn von Dr. Weiß beim Spielen im Hofe von einem Hunde gebissen, woran man aber weiter nicht dachte, bis letzten Freitag der Kleine alle Anzeichen der Wasserscheu entwickelte.—Er fiel dabei in Krämpfe und verblieb die mehrste Zeit in denselben, bis der Tod in der Sonntag Nacht seinem Leiden ein Ende machte.

Ein Berichterstatter, welcher das Haus besuchte, schreibt, daß die Leiden des Kleinen sehr groß waren. Er rief öfters für Milch und wenn ihm seine Mutter dieselbe in einem Löffel reichte, fiel er jedesmal in Krämpfe.

Als seine Mutter weinte, sagte er: „Mutter, weine nicht, aber bete für mich, wie du es immer thatest." Der Vater des Kindes war vom Hause abwesend.

London ist die größte Stadt der Welt mit drei Millionen 251 Tausend Einwohner; zunächst kommt Paris, Pekin, China, Jeddo in Japan, Constantinopel, New York, Wien und Berlin.

Terre Haute, Ind., den 18. December. Zwei Drittel des Geschäftstheils von Hudsonville, Ill., 32 Meilen unterhalb von hier am Wabaschfluß gelegen, brannten gestern Abend nieder. Der Verlust beläuft sich auf $50.000, von denen nur ein ganz kleiner Theil durch Versicherung gedeckt ist.

Pittsburg, den 24. December. Die Stadt war bis Mittag in einem solch' dichten Nebel eingehüllt, daß es in einigen Theilen der Stadt nöthig wurde, die Straßenlaternen anzuzünden.

New York, den 28. December. Während der vorigen Nacht fiel etwa acht Zoll Schnee. Der Sturm zog sich über die sämmtlichen Neu-England-Staaten und in Hartford, Connecticut, lag heute früh der Schnee zwei Fuß hoch.

Verheirathet.

Am 5. October, durch Jakob R. Brubaker, in der Wohnung des verstorbenen Jakob Eschleman, in Lancaster County, Pa., Br. Benjamin Bär, nahe Salunga, mit Schw. Hetty Shindle, von Manor Township, nahe Silver Spring.

Am 2. December, durch denselben, in seiner eigenen Wohnung, in Lancaster County, Pa., Br. Amos Miller, nahe Millersville, mit Schw. Barbara Strickler von Rapho Township.

Am 30. December, durch denselben und an demselben Ort, Br. David E. Brubacher von Ost Donegal Township, mit Schw. Mattie G. Scherk von West Hempfield Township.

Am 25. November in Holmes County, Ohio, durch Moses Bitchi, Daniel Miller mit Maria Jutzi.

Am 27. November, an demselben Ort, durch Moses Miller, Joseph Miller mit Fanny Hochstetler.

Am 30. November, an demselben Ort, durch denselben, Daniel Schlabach mit Elisabeth Frey.

Am 4. December, an demselben Ort, durch denselben, Philip Miller mit Fanny Miller.

Am 7. December, an demselben Ort, durch David Troyer, Daniel Stutzman mit Maria Stutzman.

Gestorben.

Berichtigung.—In der Todesanzeige von Susanna Eschleman, in der Januar Nr. des Herolds, anstatt: Sie war ein Mitglied der Brüder Gemeinde, wie es uns eingegeben wurde, lese: Sie war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde.

Am 22. November, in Williams County, Ohio, am Nervenfieber, ein Sohn, im Alter von 11 Jahren und 14 Tagen. Und am 2. December, Barbara, eine Mitschwester der Amischen Mennoniten Gemeinde, im Alter von 20 Jahren, 3 Monaten und 14 Tagen. Diese beide waren Kinder von Joseph und —— Reid. Trostreiche Reden wurden von Jakob Nofziger und P. König gehalten.

Am 10. November, in Somerset County, Pa., Gabriel Mischler, im Alter von 61 Jahren, 8 Monaten und 12 Tagen. Am 12. wurde er in der Gegenwart seines betrübten hinterlassenen Weibes, Kinder und Kindeskinder, und einer großen Zahl von Freunden dem Schooß der Erde übergeben. Er war ein liebreicher Gatte, gütiger Vater und guter Nachbar. Eine Leichenrede von Samuel Blauch, Sen.

Am 16. December, in Cambria County, Pa., Eheweib von Michael Gindlesperger, im Alter von 40 Jahren, 4 Monaten und 26 Tagen. Leichenreden von Jakob und Samuel Blauch, Sen.

Am 13. November, in Manheim, Twp., Lancaster County, Pa., am Nervenfieber, Sohn von John S. und Anna Frank, im Alter von 4 Jahren, 5 Monaten und 11 Tagen. Leichenreden von Tobias Schenk, John Landes und C. Bomberger über Joh. 16, 16.

Sollte denn nicht fröhlich sein,
Ich beglücktes Schäfelein!
Denn nach diesem Sterbetage,
Werden Engel heim mich tragen
In des Hirten Arm und Schooß—
Mein erlangtes Glück ist groß.

Am 18. November, Br. Christian Schmuz, Aeltester der Gemeinde bei Rapenau in Baden, im Alter von 74 Jahren. Er berichtet das Gemeindeblatt, und versprich in seiner nächsten Nro. über das Leben und Wirken des Verstorbenen näheres mitzutheilen.

Am 12. December, in der Nähe von LaCresseut, Hauston Co., Minnesota, Wilhelm Meier, in einem vorgerückten Alter. Nach einem ungefähr zehnmonatlichen Leiden entschlief er sanft im Herrn. Am 14. ist er beerdigt worden. Friede seiner Asche.

Am 8. December, in Rockhill, Bucks County, Pa., an Altersschwäche, Jakob Stauffer, im Alter von 81 Jahren, 5 Monaten und 17 Tagen. Leichenreden von J. Allenbach und A. Horning.

Am 17. December, in Franconia, Montgomery County, Pa., an Entzündung, Samuel Hunsperger, im Alter von 74 Jahren, 10 Monaten und 5 Tagen. Reden von J. Allenbach und A. Horning.

Am 25. December, in Neu Britain Twp., Bucks County, Pa., an der Magenauszehrung, Jakob Detweiler, im Alter von 60 Jahren, 1 Monat und 26 Tagen. Die Beerdigung fand am 29. am Perkeser Versammlungshause statt, bei welcher Gelegenheit Isaac Oberholzer am Sterbehause und Isaac Nickert am Versammlungshause die Leichenreden hielten. Text: 2. Tim. 4, 6. „Denn ich werde schon geopfert und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden."

Am 12. September, in Lancaster County, Pa., Christian Hertzler, im Alter von 68 Jahren, 9 Monaten und 11 Tagen. Er war wohnhaft in Baltimore County, Maryland, und war nach Pa. gegangen um ärztliche Hilfe. Er war ein getreues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde.

Am 27. December, in Bloomville, Seneca County, Ohio, am Schlag, Schw. Maria Behm, im Alter von 73 Jahren, 9 Monaten und 15 Tagen. Vor drei Jahren hatte sie mehrere Mal durch Schlaganfälle zu leiden, so daß sie während dieser Zeit beinahe gänzlich hilflos war. Sie gehörte vierzig Jahre der Mennoniten Gemeinde zu und führte ein gottseliges Leben.

Am 6. Januar, in Bienheim, Canada, Juliana Fiser, im Alter von 89 Jahren, 6 Monaten und 2 Tagen. Leichenreden von Benj. Shupe und Jakob Hallman, über Ps. 90.

Am 9. Januar, in Elkhart County, Ind., Emma, Tochter von Adm. A. und —— Holdeman, im Alter von 2 Monaten, und 12 Tagen. Eine Leichenrede von J. F. Funk.

Am 7. Januar, in Jasper County, Mo., Carnes Gabriel, Sohn von Joseph und Susanna Weaver, im Alter von 9 Monaten und 26 Tagen.

Am 11. November, in Richland County, Ohio, Rosa, Tochter von Joseph und Hanna Freed, im Alter von 22 Jahren, 11 Monaten und 21 Tagen. Text: „Weinet nicht; sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft." Luc. 8, 52.

Folgende Sterbefälle sind alle in Lancaster County, Pa., vorgekommen.

Am 30. April, in Rapho Twp., am Krebs auf der Zunge, Schw. Susanna Krady, im Alter von 75 Jahren, 2 Monate und 10 Tagen. Schwester war sehr schwächlich, beides körperlich und in seinen Sinnen. Er wurde am 7. beerdigt. Text: Luc. 2, 29—32. Friede seiner Asche.

Am 22. November, nahe Habaker's Versammlungshause, in Manor Twp., sehr schnell, Maria R., Eheweib von Amos Lehman, im Alter von 25 Jahren und 26 Tagen. Sie wurde am 5. Januar getraut, und lebte also mit ihrem Gatte nur die kurze Zeit von ungefähr zehn Monate. Wie unsicher ist doch unser Leben! Denket darüber nach, ihr jungen Leute!

Am 22. December, nahe Junction, Br. Martin Stauffer, im Alter von 95 Jahren, 1 Monat und 7 Tagen. Bruder Stauffer war ein getreues und ernstliches Glied der Mennoniten Gemeinde. Die letzten paar Jahre seines Lebens war er gebrechlich.

Am 30. December, nahe Mount Joy, Schw. Susanna, Wittwe des verstorbenen Br. Abm. Hershey, im Alter von 61 Jahren, 1 Monat und 13 Tagen. Die letzten paar Jahre ihres Lebens war sie sehr gebrechlich. Ihre Krankheit war Rheumatismus und Herzkrämpfen. Sie hatte viel Trübsal durchzumachen. Sie ging öfters in ihr verborgenes Kämmerlein mit Gott im Gebet zu ringen, um, wie sie pflegte zu sagen, getröstet zu werden. Sie wünschte oft mit Thränen in den Augen, daß der Tod doch kommen möchte. Am Abend des 28. meinte sie der schon so lang erwartete Tod für sie eben bei der Hand stehen zu sehen, sagte allen gegenwärtig Lebewohl und bezeigte ihre Großkinder noch zu sehen (eins ihrer Söhne wohnte bei ihr). Sie nannte sie mit Namen und redete einige Worte zu ihnen als Ermahnung. O, daß sie die Scene des Todesbettes ihrer Großmutter immer im Gedächtniß behalten möchten. Sie sagte: „O, wie gut und schön ist doch der Himmel!" Am 2. Jan. wurde sie beerdigt. Text: Offenb. 7, 16, 17.

Dank sei dem Herrn durch Jesum Christum, daß die Todesstunde eine gesegnete sein mag; doch aber ist sie es nur dem getreuen Christ.

Am 6. September, in Rapho Twp., Schw., Anna Hofer, im Alter von 32 Jahren, 1 Monat und 6 Tagen. Sie hatte viel Trübsal.

Am 26. September, in Ost Donegal Twp., Schw. Maria Krebill, im Alter von 51 Jahren, 11 Monaten und 8 Tagen. Sie hatte viel an Rheumatismus und Wassersucht zu leiden, trug aber alles in christlicher Geduld. Sie war ein getreues Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Mögen ihre Exempel des Lebens, ihre Geduld während ihrer Krankheit und ihre Hoffnung im Tode einen tiefen Eindruck auf ihre hinterlassenen Freunde und Verwandten haben.

Am 3. October, in Litiz, Schw. Maria Huber, im Alter von 66 Jahren und 11 Tagen. Sie starb in guter Zuversicht im Herrn.

Am 10. September, in West Hempfield, Br. Jakob Eshleman, im Alter von 71 Jahren, 1 Monat und 10 Tagen. Er wurde am 14. beerdigt. Text: Col. 3, 4.

Am 4. October, in der Stadt Lancaster, Br. Martin Meyer, Prediger der Mennoniten Gemeinde, im Alter von 75 Jahren, 6 Monaten und 1 Tag. Br. Meyer versorgte sein Predigeramt getreu bis etliche Jahre vor seinem Tode, da seine Sinnen zu sehr verschwächt wurden. Er war von gedultiger Gemüthsart. Die letzten paar Jahre seines Lebens war er sehr schwächlich, beides körperlich und in seinen Sinnen. Er wurde am 7. beerdigt. Text: Luc. 2, 29—32. Friede seiner Asche.

Am 22. November, nahe Habaker's Versammlungshause, in Manor Twp., sehr schnell, Maria R., Eheweib von Amos Lehman, im Alter von 25 Jahren und 26 Tagen. Sie wurde am 5. Januar getraut, und lebte also mit ihrem Gatte nur die kurze Zeit von ungefähr zehn Monate. Wie unsicher ist doch unser Leben! Denket darüber nach, ihr jungen Leute!

Am 22. December, nahe Junction, Br. Martin Stauffer, im Alter von 95 Jahren, 1 Monat und 7 Tagen. Bruder Stauffer war ein getreues und ernstliches Glied der Mennoniten Gemeinde. Die letzten paar Jahre seines Lebens war er gebrechlich.

Am 30. December, nahe Mount Joy, Schw. Susanna, Wittwe des verstorbenen Br. Abm. Hershey, im Alter von 61 Jahren, 1 Monat und 13 Tagen. Die letzten paar Jahre ihres Lebens war sie sehr gebrechlich. Ihre Krankheit war Rheumatismus und Herzkrämpfen. Sie hatte viel Trübsal durchzumachen. Sie ging öfters in ihr verborgenes Kämmerlein mit Gott im Gebet zu ringen, um, wie sie pflegte zu sagen, getröstet zu werden. Sie wünschte oft mit Thränen in den Augen, daß der Tod doch kommen möchte. Am Abend des 28. meinte sie der schon so lang erwartete Tod für sie eben bei der Hand stehen zu sehen, sagte allen gegenwärtig Lebewohl und bezeigte ihre Großkinder noch zu sehen (eins ihrer Söhne wohnte bei ihr). Sie nannte sie mit Namen und redete einige Worte zu ihnen als Ermahnung. O, daß sie die Scene des Todesbettes ihrer Großmutter immer im Gedächtniß behalten möchten. Sie sagte: „O, wie gut und schön ist doch der Himmel!" Am 2. Jan. wurde sie beerdigt. Text: Offenb. 7, 16, 17.

Dank sei dem Herrn durch Jesum Christum, daß die Todesstunde eine gesegnete sein mag; doch aber ist sie es nur dem getreuen Christ.

Letters Received.

Lizzie B Ressler, Daniel Shenk, Christian E Stehman, J J Weaver, R N Kratz, J B M, Annie Shupe, Barbara Neuschwander, Anna Horning, Joseph Metzler, Christian Schmitt, J D H, B C Kauffman.

MONEY LETTERS.

A—Christian B Amstutz, Joseph Ackerman, Mary Auker, Henry Ayle, John S Amstutz, Noah Alwine, Rev Jos Augspurger, John Albrecht, C K Augspurger, J U Amstutz.

B—Joseph Bechor, Witmer J Barge, Christian Brenneman, Benjamin Baer, Moses Bowman, H H Blauch, Henry S Bowers, John Burkholder, Andrew Bachman, Peter Blossor, Wm Buxard, David Burkholder, John Berkey, M Buchwalter, Geo Baker, John K Brubacher, Jonathan Beiler, Gottlieb Boyer, Henry Boyer, George Beery, Jacob Brand, Christian Brundage, Martin Basbart, Noah Brunk, I Barkey, John E Brubacher, Samuel S Bowman, Joseph Beidler, Samuel Boschy, C P Brenneman, Mrs Elisabeth Brandt, George Brenneman, Samuel M Burkholder, John Bixler, J N Brubacher, A L W Bowers, David Basinger, Benjamin Brackbill, John B Bechtel, Christian Bechler, David Brech, Daniel Baer, Joseph Barkey, Chr Bomberger, John Brackbill, John Barkdoll, R K Brubaker, John Baer, Valentine Burky, Abm Baer, B Bowman, Christian C Blough, Daniel Brundage, Charles Bartel, Joseph Byers, Gabriel Bear, John Buckwalter, Jos S Baer, A M Beidleman, Cyrus Bachman, Christian Brenneman, Justus B Bare, no money.

C—Jesse Clemens, A C Crater, Thomas Church, John S Correll, C G Cornell, John E Creider, James F Cowan, Daniel Clack, Jacob Crater, James Coyle, Abraham K Cassel, Barbara Cooper, C Christophel.

D—Lydia Detweiler, Tobias Denlinger, Samuel Detwiler, Magdalena L Detweiler Abraham Detweiler, Ruth Ann DeHaven, George Dietrich, N Y Davis.

E—Christian Erisman, Christian Ebresman, E R Ebersole, Peter Eby, Joseph Engel, Elias Eby, Chr Eshleman, E H Esbenshade, Christian Engel, John Eash, Seth Eby, Jacob Eberhard, Jacob S Ernst, Henry Eyman, E H Esbenshade, Jacob Ebresman.

F—Paul Freed, Jacob K Fisher Christian Fox, Tjeerd de Frees, Henry Foust, David W Forry.

G—Magdalena Gingrich, David Gehman, Joseph Gascho, Chr Gorduer, J P Guengerich, Chr Gerber, Gascho and Moulton, Peter Good, John Gayman, Samuel Guengerich, Rev W Graybill, Sam Gochanour, Jacob Good, A A Good, A Ginther, Samuel Goss, Christian Gerber, J M Greider, David Goertz, Noah Good, J B Garber, John M Greider, Frederick Geiger, A W Gehman, Samuel L Grove, Samuel Gnengerich, Abm Groff Christian Gingerich, C U Gerber, Christian Goldsmith, John Guagy, John Gerhardt, Jos Gerber, Benjamin Gerig.

H—Jacob Hochstetler, Anna Horning, Chr K Hostetter, M E K Hochstetler, Jer Hahn, David High, Aaron High, Jos High, Jacob Hooley, Jacob Hershey, D F Harnish, Samuel Hustein, Isaac H Herr, Chr B Hess, Peter Hochstetler, Samuel Hallman, David Hemsher, David Hartzler, Samuel Z Hunsberger, Martin Hershey, Henry Goertz sr, John R Hess, Samuel Herner, Philip Hirschy, Anna Horst, Jos M Herman, Barbara Hershey, John D Hershey, John H Hochstetler, H Heatwole, Anna Herr, Agues Hartman, Henke Hyggens, S A Hayden, John H Hess, Samuel Headings, Peter E Hershey, Eusebius Hershey, Isaac Hunsberger, Saml Hunsberger, Abel Horning, Moses Hochstetler, E M Hochstetler, Chr Herr, Abraham Hartzler, Joseph Hershey, J M Hershey. David Hershey, John Hege, Yost Hertzler, C M Hochstetler, Jacob N Holter, Susan Haruish, Eml R Hershey, D F Harnish, Jacob P Hostetler, T W Herr, Joseph Hallman, C L & C B Hoover, S C Hill, Samuel Hess, Katie N Haverstick, J C Hunsicker, Henry Hornberger, Jacob H Huber, Jacob Hildebrand.

I and J—N D Johnson, Peter Imhoff, Christian Imhoff, Daniel Jutzi, Nicholas Johnson 2, N D Johnson, Mahlon Judd, Joseph K Hertzler.

K—Daniel King, Joshua Kauffman, Samuel King, Mary Kinsinger, Peter Kinsinger, Mattie Keagy, John N Kelly, B C Kauffman, Rudolph Kenagy, J M Kauffman, A P Knepp, Peter Kinsingor, V W Kimball, David Keim, Levi King, Jacob King, Sarah J Kessler, Levi Kratz, B W Kindig, Christian Kelly, Jacob Kauffman, Mrs B A Knotz, John Kennel, Catharine Kratz, Henry Kauffman, S S King, David Keim.

L—Daniel Lugan[illegible] paid to Jan 1875, P Littwiller, Chr Leib, Benjamin Legron, C C Lehman, P P Lehman, Samuel Lantz, Benjamin Liohty, Wm J Leatherman, Moses Livingston, A S Lehman, C P Livengood, Valentine Lichti, Christian Lefever, Peter Lehman, Peter Litwiller, Samuel D Miller, Christian Lintnor, Daniel Latshaw, Peter L Landes, Joseph Leis, D H Landis, Peter J Lichty, David Lefever, P W Longenecker, Peter Litwiller,

M—Elisha Martin, Joseph Miller, Abraham Metz, Moses Martin, David Martin, Levi Martin, Abraham Metz, David Metz, A S Moyer, David Mast, John B Miller, Samuel Metzler, Tobias Miller, J D Miller, Jacob Maurer, Rudolph Metzler, John W Martin, Francis Mylin, John R Miller, John M Miller, C L Millor, Esther Miller, S C Mellinger, Wm McElhenny, S M Mylin, John B Miller, Sol Metzler, Wm G Moyer, J J Marner, Benj H Metzler, Jeremiah Miller, Annetta Mourer, Martin Meyers, John P Mast, John Moser, Eli Mast, Alpheus Moyer.

N—Jacob Naffziger, J S Naffziger, John M Nice, Mary Nissley, Dan Neuenschwander, John K Nissley, Peter Nissley, Peter T Naffziger, John Naffziger, H S Nissley, Peter Neuenschwander, Ephraim N Nissley.

O—Daniel Orendorf, Wm Overholt.

P—John K Plank, Wm Palmer.

R—Christ Ruvenacht, Jacob Rediger, Barbara Ruvonacht, Henry Rhodes, John Richer, Andrew Ropp, Christian Roth, Henry Rickert, James Reed, Moses E Reist, W B Rittenhouse, Abraham Reiff, Nicholas Roth, Daniel Rudy, Rudolph Reiff, Elisabeth Richmond, John Roeschly, Isaac Ruth, Jacob Richl, John Roth, George Rupp, Noah Reesor, A B Ramer, Simon J Ressler, Daniel Roth, John Richer, Franklin A Rose, J H Reist,

S—Jacob Shank, Albrecht Shiffler, Mrs P Schmeck, Peter C Steiner, Geo U Schmitt, Henry Shank, Magdalena Saltman, Chr Sprunger, Samuel Stover, Jonathan Shellenberger, Henry Strasler, Jacob Shaum, Noah Stauffer, Mark Seiber, Mary Stauffer, Anna Sherk, John U Stoltzfus, Joseph Shenk, Abraham Sherk, Jacob Sherk, Peter Sherk, Samuel Shenk, A S Sensenig, Peter Schrock, David Sherk, Joseph Sias, Peter E Stuckey, John Strohm, Adam Sunthermer, Peter Summer, Henry Smelizer, Jacob Smith, John Steinman, Henry Shenk, David Smoker, Emmanuel Suter, Henry Shenk, Addison Shelly, John Shenk, John K Shively, Henry S Stauffer, Reuben Strickler, Esther Snearley, George R Schmitt, George Smith, Jacob G Stauffer, Joseph Stauffer, Samuel Shaub, John Shelly, Joseph Schertz, Peter Schlabach, Nicholas Summers, John Snavely, Joel Shively, Jacob F Schwartzentruber, Jos Stutzman, Noah Sharp, Danl Schoenbeck, Henry Shank, Abraham Shank, Jacob Sommer, Daniel Schmidt, Frederic Stauffer, John Steekly, John H Sollenberger, Eli Schrock, Michael Swartz, Abraham Seneck, C L Shenk, Christ Stahly, A J Springer, Michael Schluneger, Barbara Stauffer, Christian Schmitt, Enoch Snyder, Chr Showalter, John P Schmitt, Peter Schrock, John Schenk, C C Schrock, John Strohm.

T—Levi D Troyer, John M Tufford, Noah J Troyer, Abm Tyson, Rebecca Turney.

U—John Unzicker.

V—Carl J Von der Smissen, Vitzdam.

W—Christian Wismer, Christian Witmer, Abm Witmer, Benjamin Werry, Jos Winger, Rev John Weaver, Peter Welty, G M Walter, John L Wideman, D W Weaver, Mary Weadman, Jophtha Wyse, Daniel J Weiss, Aaron Witmer, Martin Witmer, Jacob Witmer, Eliz Weuger, Joseph Weaver, A Wambold.

Y—Moses I Yoder, Abner Yoder, D A Yoder, Elias Yoder, Simon P Yoder, Solomon Yoder, Peter Yordy, Michael Yoder, David Yoder, A W Yoder, Solomon Yoder, J M Yoder, Jacob Yoder, A Z Yoder. Christian Yutzy, Jonas Yoder, Henry Yother, C K Yoder.

Z—Shem Zook, Christian Zook, Peter Zimmerman. J Zavitz, Martin Zimmerman, Zinzer Hartong, John Zehr, D H Zook, D M Zook.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Nov. 2nd 1873, leave Elkhart as follows:

GOING EAST—MICHIGAN DIVISION.

No. 8, Chicago and St. Louis Express,	2.35 A. M.
No 72, Way Freight	4.00 "
Grand Rapids Express	5.15 "
No. 2, Mail	11.00 "
No. 50, Way Freight	1.30 P. M.
Grand Rapids Accommodation	8.45 "

AIR LINE DIVISION.

No. 74, Way Freight	4.40 A. M.
No. 12, Air Line Accommodation	4.20 "
No. 4, Special New York Express	12.50 P. M.
Wabash Express	12.80 "
No. 6, Atlantic Express	9,50 "

GOING WEST.

No. 3, Night Express	2.35 A. M.
No. 5, Paoifio Express...(Air Line)	4.50 "
No. 7, Evening Express	6.00 P. M.
No, 1, Special Chicago Exp.(Air Line)	5.15 "

KALAMAZOO DIVISION.

The Grand Rapids Express 5.15 a. m., and Accommodation 8.45 p. m., run direct to Grand Rapids, arriving there at 11.00 a. m. and 9 40 p. m.

Returning leave Grand Rapids 7.00 a. m., and 4.45 p.m., arriving at Elkhart 12.30 p.m., and 9 45 p.m., making connections with Air Line trains.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebeo, Portland, &o. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &o. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points from Boston to San Francisco.

J. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

E. E. ROBINSON, Ticket Agent.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dupend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dupend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dupend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Worregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Der blutige Schauplatz oder Märtyrer Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen 6.00

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Dies ist ein schätzbares Buch für alle christliche Leser, auf gutes Papier gedruckt und in Leder eingebunden. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehre der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt, der bekommt das dreizehnte umsonst, und wer es durch die Post gesandt haben will, der lege noch 20 Cents als Postgeld hinzu.

Menno Simons vollständiges Werk in englisch

Die allgemeine Liederfammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Liedern, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzeut, Portofrei, $6 50; per Dupend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ .60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	.65
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	.10
Geistige Gedichte	.10
Spiegel der Taufe	.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	.60
" " englisch	.75

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments mit dem Anhang des 3. Buch der Macedäer und 3. u. 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Leberband, mit zwei Schliessen 6.50

Bibel Quarto, dieselbe wie die obige, in Leberband, mit Schliessen u. 20 Holzschnitte, 7.00

Englische und Deutsch Testament,	.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.25
Taschen Bibeln	.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	.60
Testamente mit Schlössern	1.50

Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern Bibeln, Testamente ꝛc., zu verschiedenen Preisen 2,15

Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners deutsch oder englisch in Halbleder	.75
Luft Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyan	.75
Heilige Krieg von Bunyan	1.12
Dymond über den Krieg, ein sehr werthvolles Buch	.50
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.50
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.25
Gnadenordnung von Hollaz	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Dolmetscher, oder deutscher und englischer Uebersetzer	.85
Oehlschlägers englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch	1.75
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.66
Grieb's englisch deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in Lederband	12.00
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Eusebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
Mäß Bücher	.25
Erfirs Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	3.50
Büchner's Hand- Concordanz, per Expreß	6.00
Forest christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennoniten Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.25
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter ꝛc. an „Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 11.—No. 2. Extra Nummer für Februar 1874. Ganze Nummer 122

Laß mich nicht in Menschenhände fallen.

2. Sam. 24, 14.

„David sprach zu Gad: Es ist mir sehr angst, aber laß uns in die Hand des Herrn fallen, denn seine Barmherzigkeit ist groß, ich will nicht in der Menschen Hände fallen."

Nicht in Menschenhände laß mich fallen,
Herr, ich weiß, wie Menschentücke thut,
Wie die Taube in des Geiers Krallen,
Wie das Lamm in Tigertatzen ruht;
Laß mich fallen, Gott, in deine Hände,
Ueb an mir dein heiliges Gericht,
Kenn ich doch den Vater, dem am Ende
Ueber seinem Kind sein Herze bricht.

Nicht von Menschenaugen laß mich schätzen,
Welche blind nach Schein und Schimmer gehn,
Tückisch an des Nächsten Fall sich letzen,
Gierig nach des Bruders Splitter spähn;
Leite mich mit deinem Angesichte,
Dessen Flammenblick mein Herz durchblitzt,
Doch deß Vaterauge mit mildem Lichte
Vor dem Fall sein schwaches Kindlein schützt.

Nicht von Menschenzungen laß mich richten,
Deren Pfeil am Ziel vorübertrifft,
Eitel ist ihr Lob und frommt mit nichten,
Und ihr Grimm ist gahrend Otterngift;
Richte mich durch's Wort aus deinem Munde,
Wie ein Schwert durchaus es Mark und Bein,
Aber in die gottgeschlagne Wunde
Träuft es mild der Gnade Balsam ein.

Nicht auf Menschenherzen laß mich trauen,
Nicht auf Herrengnad und Volksesgunst,
Eh will ich mein Korn im Wasser bauen
Und mein Haus im goldnen Wolkendunst:
Laß mich ruhen, Herr, an deinem Herzen,
Unter deinen Flügeln wohnt sich's warm:
Selig, wer in Freuden dir und Schmerzen
Fällt als Kind in deinen Vaterarm.

Palmblätter.

Für den Herold der Wahrheit.

Gott ist kein Ansecher der Person.

„Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet; sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm." Apostelg. 10, 34, 35.

Ich wünsche allen Lesern des Herolds eine wahre Aufklärung und Erkenntniß des Wortes Gottes und seiner selbst, um diese Worte des Apostels recht zu verstehen. Diese wichtige Worte wurden von Petrus im Hause Cornelius gesprochen, nachdem er von Gott durch ein Gesicht gelehrt wurde, und diese sind so geistreich, daß derjenige, der in seiner Handlungen aufrichtig ist, sich leicht dadurch prüfen kann ob er ein Nachfolger Christi ist oder nicht. Zum ersten laßt uns betrachten, zu was die Furcht Gottes uns führet, und zweitens, was die Worte recht thun uns lehren.

Erstens ist die reine Furcht Gottes eine heilige Neigung des Gemüths, hervorgebracht in der Seele durch den heiligen Geist, um den Geboten Gottes sich gehorsamlich zu ergeben. Diejenigen die Gott bekennen und ihren Schöpfer ehren und anbeten mit einem demüthigen Herzen, werden erleuchtet werden, wie Cornelius in seinem Hause, der nach seinem ernstlichen Gebet Befehl vom Engel bekam für Petrus zu senden, der ihm Worte sagen sollte, dadurch er und sein ganzes Haus selig würde.

Hier, lieber Leser, haben wir ein schönes Exempel wahrer Frömmigkeit, wie wir ein ernstliches Verlangen nach der Gnade Gottes haben sollten, daß wir sie nicht abthun noch versäumen und mit Ehrerbietung gegen seine Majestät und Unterwerfung seines heiligen Willens uns vor ihm herablassen, zu welchem Ende der Sohn Gottes in die Welt kam und uns des Vaters heiliger Rath und Wille offenbarte, und der uns lehrte, daß wir unsern Wille unter den Willen des Vaters ergeben sollen, den alle gottesfürchtige Menschen ehren, dieweil sie wissen, daß der Herr besser weiß was ihnen nöthig ist als sie selbst.

Ein gottesfürchtiger Mensch liebt die Gesellschaft der Frommen, und „hat Lust zum Gesetz des Herrn, und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht." Ja er würde lieber mit David ein Thürhüter in seines Gottes Hause sein, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütte, dieweil diejenige, die den Frieden verkündigen, aller Weisheit und Schätze dieser Welt vorzuziehen sind. Die Gottesfürchtigen gehen begleitet mit dem Geist nach dem Hause Gottes, und treten hinein im Frieden, um das Gesetz des Herrn zu hören, wie Simeon that. Sie bekennen mit David, daß „die Rede des Herrn ist lauter, wie durchläutert Silber im irdenen Tiegel bewähret sieben Mal." Ps. 12, 7. Und wiederum: „Gottes Wege sind ohne Wandel, die Reden des Herrn sind durchläutert. Er ist ein Schild Allen, die ihm vertrauen." Ps. 18, 31. Auch lesen wir von einer gottesfürchtigen Lydia, die Paulus zuhörte, welcher der Herr das Herz aufthat, daß sie darauf Acht hatte was von Paulus geredet wurde, die und ihr Haus also gläubig wurde an den Herrn. Apostelg. 16, 14.

Hier, lieber Leser, kannst du dich selbst prüfen ob du zu den Gottesfürchtigen gehörest oder nicht, denn so lange du kein wahres Verlangen hast den Geboten Gottes gehorsam zu sein, wohnt der Geist Gottes nicht in dir, und hast kein Theil an der Gnade die der Herr nur den wahren Frommen als ein Gnadengeschenk mittheilt. Wie können Solche, die sich nicht nach den Geboten Gottes bestreben, aus wahrer Gottesfurcht den Vater ehren und im Geist und der Wahrheit anbeten: „Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel?" Oder wie kann Jemand vom Geiste Gottes nach dem Hause Gottes begleitet sein, der immer begehrt nach seinen eigenen Neigungen zu wandeln? Der Herr des Hauses sprach: „Wer etwas mehr liebt, denn mich und mein Wort, ist meiner nicht werth. So viel von der wahren Furcht des Herrn, und worin sie bestehet.

Zweitens werden wir die Worte recht thun betrachten und was darin enthalten ist. Um diese Worte recht zu verstehen müssen wir bedenken, daß recht und unrecht einander gegenüber stehen gleich als Licht und Finsterniß, Leben und Tod, Segen und Fluch, Christus und Belial. Recht und unrecht muß getrennt sein, denn Johannes lehrt uns: „Wer recht thut, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist." Und wiederum: „Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigte von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre." Und Jesus selbst sprach: „Er (der Teufel) ist ein Lügner und ein Vater derselbigen." Joh. 8, 44.

Jesus ist selbst die Wahrheit, und darum kam er in die Welt, daß er von der Wahrheit zeugete. Er sagt: „Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme." Joh. 18, 37. Wer seiner Stimme gehorchet, der nimmt auch sein Wort an und wandelt darnach; er wird die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird ihn frei machen von seiner Sünden und die Werke des Teufels zerstören. Wenn wir recht thun und in der Wahrheit wandeln, so ist Christus unser König, denn er ist ein König der Wahrheit. Aber merkt, was dieser König sagt: „Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme." Weiter ist Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben, und Niemand kommt zum Vater, denn durch ihn. Er ist der Weg davon der Prophet Jesaias in seinem 35. Capitel spricht, „daß kein Unreiner darauf gehen wird." Jesaias lehrt uns schon in seinem ersten Capitel was zu thun um auf diesem Wege zu wandeln, nämlich: „Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen; lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet dem Unterdrückten, schaffet dem Waisen Recht, und helfet der Wittwen Sache. So kommt dann,

und laßt uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist, wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen. Weigert ihr euch aber, und seid ungehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden; denn der Mund des Herrn sagt es."

Hier befehlt uns der Herr durch seinen Prophet, daß wir uns waschen und reinigen sollen, denn das Unreine kann nicht auf dem Wege des Lebens gehen; auch macht er uns durch das Mittel bekannt, wodurch wir gereinigt werden können, und verheißt uns eine Belohnung so wir ihm gehorchen werden, welche ist, daß wir von den besten Früchten des Landes genießen sollen. Er sagt uns auch, was die Bestrafung derjenigen sein wird die ungehorsam sind, nämlich, daß sie von dem Schwert gefressen werden sollen. So hat auch der König aller Könige, der kam die Werke des Teufels zu zerstören, uns Weg und Mittel gegeben uns zu waschen und reinigen von den bösen Werken, und um Gott zu dienen in wahrer und aufrichtiger Buße. So wir unsere Sünden von Herzen erkennen und bekennen, und in wahrer Reu und Buße Gott bitten um Vergebung, so werden wir vermittelst seines Blutes durch den Glauben gereinigt; er ist getreu und wird uns unsere Sünden vergeben, so wir sie bekennen und bereuen, und uns von allem Bösen reinigen. Ja er hat uns eine ewige Glückseligkeit verheißen, wenn wir ihm gehorsam sind und ihm getreu nachfolgen nachdem er uns die Gnadenmittel zu unserer Reinigung gegeben hat.

Um Jesus gehorsam zu sein müssen wir das thun was recht ist. Wenn Cornelius dem Engel nicht gehorsam gewesen wäre, hätte er unrecht gethan; und wenn Petrus nicht in sein Haus gekommen wäre, so hätte er die Worte nicht gehört dadurch er und sein Haus selig wurde, und hätte auch die Gabe des heiligen Geistes nicht empfangen. Also auch mit uns, wenn wir den Worten Jesus und seiner Apostel nicht gehorchen, so thun wir unrecht und sündigen, und können folglich nicht auf dem Wege des Lebens sein, denn darauf kann nichts unreines gehen.

Nun was befehlt Jesus seinen Apostel? Ist es nicht: „Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes; und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe?" Was sollen sie denn lehren vor der Taufe? Buße und Besserung des Lebens. Dieses that Johannes, der Heiland, und auch die Aposteln nach der Auferstehung Jesu. Hierin handelten sie gerecht, und Alle, die jetzt ihre Worte annehmen, glauben und getauft werden, thun auch recht und werden in die Gemeinde Gottes gezählet werden, und wird auch von ihnen heißen: „Sie blieben beständig in der Apostel Lehre, und in der Gemeinschaft, und im Brodbrechen, und im Gebet."

Also müssen heute noch alle Gläubige beständig bleiben in der Apostel Lehre, wenn sie zu den Gerechten gezählet werden wollen. Es gibt zu der jetzigen Zeit zwar Viele, die sich gerne Christen nennen lassen, die aber mit Worten und Werken die Lehre Jesu und der Apostel verleugnen. Jesus lehrt uns, Marc. 8, 38: „Wer sich aber mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht; deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen." Merket, er sagt nicht nur meiner Worte, sondern mein und meiner Worte. Hier sehen wir, daß er Bezug hatte auf seine eigene Person sowohl als auf seine Worte, da er sprach: „Mein und meiner Worte."

O, du lieber Leser, bedenke es wohl auf welche Art der König aller Könige dir voran gegangen ist — wie er in Windeln gewickelt und in eine Krippe gelegt wurde. Ach, wie steht es aus bei uns heutiges Tages! Eltern wissen fast nicht mehr wie sie ihre Kinder kleiden und zieren sollen, so daß man wirklich Ursache hat zu glauben, daß sie sich schämen, wenn ihre aufgezierten Kinder sich den Kindern Gottes zugesellen, die nicht in solcher Pracht erscheinen. O, thr geliebte Mütter, hierin handelt ihr unrecht gegen Gott, und wer Unrecht thut der thut Sünde, und Johannes sagt: „Wer Sünde thut, der ist vom Teufel." 1. Joh. 3, 8. Auch sagt er: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn Alles, was in der Welt ist (nämlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben), ist nicht vom Vater, sondern von der Welt."

Hier haben wir ein deutliches Gebot gegen Fleischeslust, Augenlust und das hochprächtige Leben, und sind wir diesen Geboten ungehorsam, so thun wir unrecht, und unsere Belohnung wird einst sein gemäß unserer Werke, denn Gott siehet die Person nicht an.

Geschrieben aus Liebe an alle Leser des Herolds. Gott gebe, daß wir ihn alle fürchten und seine Gebote annehmen und befolgen möchten.

J. K. Yoder.

Für den Herold der Wahrheit.

Vom Zorn.

„Zorn ist ein wüthig Ding, und Grimm ist Ungestüm; und wer kann vor dem Neid bestehen? Spr. 27, 4."

Ihr lieben Brüder und Schwestern und Leser des Herolds! Der Mann, der den Herrn gebeten hatte um Weisheit, und auch Weisheit erlangt hat, ist derjenige der die Worte unseres Textes geschrieben hat. Zorn und Liebe sind sehr verschieden von einander. Zorn und Neid sind offenbare Werke des Fleisches. Durch Zorn sind schon viele Mordthaten geschehen,—durch den Zorn ist noch niemals etwas Gutes hervorgekommen. Jacobus sagt: „Des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist." Cap. 1, 20. Ein zorniger Mensch kann nicht eine neue Kreatur sein nach laut Gottes Wort, weil Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank und Haß offenbare Werke der Finsterniß sind. Es kann kein offenbarer Hurer, Ehebrecher, Geiziger, Säufer oder Fresser in der Gemeinde der Rechtgläubigen ein Glied sein und bleiben, und gerade so wenig ein zorniger Mensch. O wie schwer und schauderhaft kommt es einem gedemüthigten, zerschlagenen und leidtragenden Herzen und Seele vor, Menschen sehen in Zorn, Grimm und Neid ausbrechen, und doch gibts zwar viele Christenbekenner die in Zorn, Grimm und Neid ausbrechen. O wie sollten wir uns doch hüten vor dem Zorn, denn ein zorniger Mensch in seinem Zorn thut niemals einem andern was er wollte, daß man ihm thäte, und unser lieber Heiland sagt: „Was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen."

Wenn Jemand sollte übereilet werden und in Zorn und Grimm gerathen, seine Geberden verstellen und zornige Worte reden, so sollte er herzlich leid darüber tragen, gerne und willig seine Fehler bekennen und herzlich anhalten um Geduld, so er wünscht auf dem Wege des Lebens zu gehen. Paulus sagt: „Lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen," Eph. 4, 26. Wir haben gar kein Recht in Gottes Wort, Zorn zu halten, und ein wahrer Geist kann auch nicht ein Zorn halten. Der Herr sprach durch Moses: „Du sollst kein Verleumder sein unter deinem Volk. * * * Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen; sondern du sollst deinen Nächsten strafen, auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest. Du sollst nicht Rachgierig sein, noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; denn ich bin der Herr." 3. Mose 19, 16—20. Der Brudermörder Cain ist ergrimmt und seine Geberden haben sich verstellt, weil er nicht fromm war. Der Herr fragte ihn: „Warum ergrimmst du? Und warum verstellen sich deine Geberden? Ist es nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie." 1. Mose 4, 6, 7. Und Paulus sagt: „Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrei, und Lästerung, sei ferne von euch, sammt aller Bosheit. Eph. 4, 31, 32. Und wiederum: „Leget Alles ab von euch, den Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde. Lüget nicht untereinander; ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus, und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat. * * * Ueber Alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit." Col. 3, 8—14. „Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Jesum Christum." 1. Thess. 5, 9.

Durch Zorn wird unvorsichtig geredet, und gegen Gottes Wort gehandelt. Salomon sagt: „Wer unvorsichtig heraus fährt, sticht wie ein Schwert; aber die Zunge der Weisen ist heilsam." Spr. 12, 18. „Ein Narr zeigt seinen Zorn bald." Spr. 12, 15. „Sei nicht schnellen Gemüths zu zürnen; denn Zorn ruhet im Herzen eines Narren. Pred. 7, 10. Und David sagt: „Der Gottlose ist stolz und zornig, daß er nach Niemand fragt." Ps. 10, 4. Dah r ist es nothwendig, daß wir den Herrn bitten um Weisheit und Verstand, und um ein neues reines Herz

denn „der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit." 1. Cor. 2, 14. Ohne daß wir Gottes Geist bei uns haben, können wir nicht seine Kinder sein; und so wir Gott bitten im Glauben um seinen Geist, so will er ihn uns geben, denn so sagt der Prophet Hesekiel: „Ich will euch ein neues Herz, und einen neuen Geist in euch geben; und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte haben und darnach thun." Hes. 36, 26, 27. Und Jacobus sagt: „Habt ihr aber bittern Neid und Zank in euren Herzen; so rühmet euch nicht und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt; sondern irdisch, menschlich und teuflisch." Jac. 3, 14, 15. „Siehe, ein klein Feuer, welch ein Wald zündet es an. Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. Also ist die Zunge unter unsern Gliedern, und befleckt den ganzen Leib, und zündet an all unsern Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet ist." Vers 5—7.

Aus diesen angeführten Worten ist klar zu sehen, daß so lange noch Zorn, Grimm, und Neid, in des Menschen Herzen herrschet, er kein Kind Gottes sein kann. Der Mensch hat der verdorbenen sündlichen Natur abzusterben und in einem neuen Leben zu wandeln, und sobald der Mensch in einem neuen Leben wandelt, so kommen Früchte des guten Geistes hervor. Die Frucht aber des guten Geistes ist nicht Zorn, Grimm und Neid, sondern „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit." Gal. 5, 22. „Darum säet euch Gerechtigkeit, und erntet Liebe, und pflüget anders, weil es Zeit ist, den Herrn zu suchen." Hosea 10, 12. „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten, und Liebe üben, und demüthig sein vor deinem Gott." Micha, 6, 8. „Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht, sie stellt sich nicht ungeberdig, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern. — Die Liebe höret nimmer auf." 1. Cor. 13, 4—8.

Ach, lieber Leser, laß uns doch ermahnt und gewarnet sein. Paulus sagt uns weiter: „Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit: so erfüllet meine Freude, daß ihr Eines Sinnes seid, gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig seid, nichts thut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher, denn sich selbst." Phil. 2, 1—4. Wir sollen uns vom Bösen und Zorn wenden, Frieden suchen und ihm nachjagen. 1. Petri 3, 11. „Jaget nach dem Frieden gegen Jederman, und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen." Ebr. 12, 14. Darum lasset uns Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören." Gal. 6, 9. O lieber Herr, gieß in unsre Herzen göttliche Klugheit, Friede, Liebe und eine neue Zufriedenheit. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Gedenket an eure Prediger.

Bei dem Suchen eurer Pflichten als Gemeindeglieder recht nachzukommen, übersehet nicht die feierliche Pflicht eure Hände emporzuheben und die Herzen eurer Prediger aufzumuntern. Irgend eine Handlung, dadurch der Einfluß des Predigers geschwächt oder die ihm gebührende Achtung vermindert wird, ist der Wirksamkeit der Gemeinde nachtheilig. „Das ist der Erbe," sagt der Feind, „kommt, laßt uns ihn tödten, und sein Erbgut an uns bringen." Auf der andern Seite, was den Prediger unterstützet und ermuthigt, befördert das Wohlergehen der Gemeinde. Er ist der Führer und die Stellung oder das Amt das er einnimmt, ist vom Heiland, welches ihm eine wichtige Verantwortlichkeit aufladet, und folglich gebühret ihm Ehre. Darum verlangt der Heiland für seine Diener solche hohe und feierliche Achtung von dem Volk, sagend: „Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat." Luc. 10, 16.

Paulus in seiner Ermahnung an die Thessalonicher sagt: „Wir bitten euch aber, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch vermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Wortes willen, und seid friedsam mit ihnen." 1. Thess. 5, 12, 13. Und an die Ebräer richtete er diese Worte: „Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen: Denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut."

Welche Ermuthigung für den Lehrer, einen Fortgang und den Geist der Artigkeit oder Freundlichkeit in seinen Schülern wahrzunehmen. Gleichweise hänget der Erfolg und die Freude eines Predigers viel davon ab, daß sich einen guten Geist unter denen, welchen er das Evangelium verkündiget, kundgeben läßt. Er fühlt es und wird durch ihre Freundlichkeit gestärket. Niemand kann die entmuthigende Wirkung der Gleichgültigkeit oder Undankbarkeit der Mitglieder so recht empfinden als der Prediger. Er bricht ihnen das Brod, aber sie kommen nicht zum Altar um es zu empfangen. Er betet für sie, ist ihnen eingedenk im öffentlichen und verborgenen Gebet, bei Tag und bei Nacht, und dafür empfängt er Undank. Dies ist was seinen Eifer schwächet, seinen Muth sinkend den Becher seiner Freude mit Wermuth und Galle vermenget.

Gedenke an deinen Prediger und vergesse nicht deine feierliche Pflicht für ihn zu beten, „daß das Wort des Herrn laufe, und gepriesen werde." 2. Thess. 3, 1. Ihr Brüder, „betet für uns. Unser Trost ist der, daß wir ein gut Gewissen haben, und fleißigen uns, guten Wandel zu führen bei Allen." Ebr. 13, 18. „Ich weiß," sagt Paulus, „daß mir

---

Für den Herold der Wahrheit.

„Die Liebe Christi dringet uns also."

2. Cor. 5, 14.

Meine lieben Mitleser des „Herolds der Wahrheit" und Mitwanderer nach der Ewigkeit! Wenn die Liebe Jesu mit ihren kräftigen und erwärmenden Strahlen in unsrer Herzen scheint, wenn wir betrachten und beherzigen, welch große Liebe den Sohn Gottes bewogen hat seine Herrlichkeit, den himmlischen Thron zu verlassen, sich so zu erniedrigen, Knechtsgestalt an sich zu nehmen und für eine Zeitlang auf dieser öden und verdorbenen Welt umher zuwandern, mit dem Vorherbewußtsein, welch

dasselbe gelinget zur Seligkeit, durch eurer Gebet." Phil. 1, 19.

Wer ist es der diese Bitte machte? War es ein armer, schwacher Prediger? Nein; es war Paulus, ein Mann von großer Gelehrsamkeit und vieler Erfahrungen; ein Mann, erfüllt mit dem Geiste, ein Apostel; ein inspirirter Mann, in dem der heilige Geist wohnte. Dieser hocherleuchtete Apostel war es, der sagte: „Betet für uns." Hatte er es nöthig? Ja. Wenn Paulus, der ein so erleuchteter Apostel war, so sehr wünschte im Gebet seiner Brüder eingedenk zu sein, wie vielmehr hat euer Prediger das Gebet seiner Brüder nöthig! Wenn ihr in eure Kammer eingehet, um eure Bitten da vor den Gnadenthron zu bringen, so seid ihm eingedenk; vergesset auch nicht das beste Interessen der Gemeinde. Wenn du wünschest, daß er gut predigen soll, bete für ihn; und wenn du ihn liebest und in Achtung hälst, wirst du auch zu Andern wohl von ihm sprechen. Das ist vornehm und gütig. Dann bete für ihn und befehle ihn der Gnade Gottes, und suche ihn in seiner Liebe zu dir zu stärken. Dies ist eine Pflicht die gewöhnlich übersehen wird. Stärke ihn in seiner Liebe, denn es stehet in deiner Gewalt es zu thun.

Paulus schreibt an die Ebräer also: „Lasset uns unter einander unserer selbst wahrnehmen, mit Reizen zur Liebe und guten Werken." Diese Worte lehren uns, daß Einer den Andern anreizen vermag ihn zu lieben.

Wir können auch alle dasjenige thun, was die Liebe in den Herzen Andecer zu Gott anreizet. Gott befiehlt deinem Lehrer seine Heerde zu lieben, und schärfet dir ein ihn anzureizen dich zu lieben. Warum sind wir geneigt Einige mehr zu lieben als Andern? Die Antwort ist einfach diese: Dieweil wir in ihnen mehr sehen zu lieben. Der Heiland selbst hatte Johannes, Maria, Martha und Lazarus besonders lieb, denn diese waren liebreich gegen ihn und reizten seine Liebe zu ihnen. Dieses wurde bewirkt durch einen liebevollen Geist und freundliche Worte und Thaten. Maria salbete seine Füße mit köstlicher Salbe, und Martha nahm ihn auch sehr freundschaftlich auf in ihr Haus. Diese Achtung wurde ihm auch erwiesen von Maria Magdalena, Maria Jacobi und Salome, die Spezerei kauften und sehr früh des Morgens zum Grabe kamen um ihren Heiland zu salben.

Jakob Brunner.

Canal Winchester, Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

„Die Liebe Christi dringet uns also."

2. Cor. 5, 14.

Meine lieben Mitleser des „Herolds der Wahrheit" und Mitwanderer nach der Ewigkeit! Wenn die Liebe Jesu mit ihren kräftigen und erwärmenden Strahlen in unsrer Herzen scheint, wenn wir betrachten und beherzigen, welch große Liebe den Sohn Gottes bewogen hat seine Herrlichkeit, den himmlischen Thron zu verlassen, sich so zu erniedrigen, Knechtsgestalt an sich zu nehmen und für eine Zeitlang auf dieser öden und verdorbenen Welt umher zuwandern, mit dem Vorherbewußtsein, welch

schlechte Aufnahme er finden würde bei den meisten Bewohnern dieser Welt, welche Verachtung, Verschmähung und Verspottung, und endlich den bittersten und schmählichsten Tod am Kreuze zu leiden hatte, und nur allein aus der Ursache, um die arme, tiefgefallene und in Sünden versunkene Menschheit zu erlösen und frei zu machen von dem ewigen Verderben, und die ewige Seligkeit zu erwerben; und wenn jeder Einzelne bedenkt für sich selber, daß er es nicht nur für andere, sondern auch für uns (für mich und dich) gethan hat, daß gerade wir diese Gefallene waren und sind die einen solchen Erlöser nöthig hatten,— ich sage, wenn durch die Betrachtung dieser unendlichen Liebe unsere Herzen entzündet und angeflammt werden mit Gegenliebe zu ihm, so fühlen wie etwas in unsrem Innern, das uns antreibt und ein Gefühl rege macht, oder ein herzliches Verlangen in uns erweckt, auch etwas zu thun und zu wirken zu seiner Ehre; wir fühlen und erkennen dann, daß er uns auch ein Pfund verliehen und anvertraut hat, welches wir in den Wucher legen und damit wirken und arbeiten sollen, zur Beförderung seines Reiches und zum Wohl unser Mitmenschen.

Dieses uns anvertraute Pfund dürfen wir nicht in die Erde verscharren, und wünschen auch nicht so zu thun, sondern die Liebe zu Gott treibt uns an, das Licht auf den Leuchter zu stellen. Da fassen wir oft auf's Neue einen Vorsatz und Beschluß, künftighin dem Herrn getreuer zu dienen, wie solches Manche meiner Mitlesern des Herolds werden gethan haben am Anfang dieses Jahres; allein, meine geliebten Freunde! lasset uns immer bedenken, daß in unserm Fleische nichts Gutes wohnet, und daß wir uns auf unsere eigene Kraft und Stärke nicht verlassen dürfen. Wir mögen wohl unsern Vorsatz und Beschluß mit dem Herrn und im Vertrauen auf die Gnade Gottes gefaßt haben; allein das ist noch nicht alles. Zum Ausführen unsres guten Vorhabens bedürfen wir alle Tage neue Kraft und neue Stärke, und wo anders können wir sie erlangen, als nur von Gott, dem Geber alles Guten? und wie anders als durch das gläubige Gebet, den süßen, kindlichen Umgang mit unserm Gott und Heiland, im stillen Kämmerlein? Ja, lieber Bruder, liebe Schwester! hast du's nicht schon selbst erfahren, wenn du dieses heilige Vorrecht versäumt und vernachlässiget hast, daß das Feuer der Liebe Gottes in deinem Herzen bald nachgegeben und nicht mehr so hell und warm brannte und du in der Ausführung und Erfüllung deiner Pflichten lau und träge geworden bist?

Ja das süße Gebet muß aufgehalten werden. Wir bitten im „Unser Vater" um das tägliche Brod. Dieses ist sowohl nach dem Geistlichen als nach dem Natürlichen zu verstehen. So wenig als der Leib ohne die natürliche Speise kann erhalten werden, so wenig kann die Seele, der geistliche Theil des Menschen in dem wahren Leben wachsen und zunehmen ohne die geistliche Speise, und das nicht nur allein am Sonntag oder alle zwei oder drei Wochen unter dem Schall der Predigt; nein, alle Tage hat unser geistlicher Mensch diese Speise auf's neue nöthig, um auf der Pilgerreise vorwärts zu kommen; und durch das Gebet erlangen wir den rechten Hunger und Durst, und wahren Eifer und Ernst, zu suchen und zu forschen in dem heiligen Worte Gottes darin wir hingeführt werden zu dem wahren lebendigen Himmelsbrod, und zu der klaren, krystallenen Quelle des Wassers des ewigen Lebens. Nicht vergebens hat Jesus, unser Heiland und Seligmacher, seinen Jüngern nachdrücklich befohlen: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet." Und an einem andern Ort sagt er: „Ohne mich könnet ihr nichts thun."

O, meine Geliebten! lasset das liebe Gebet, den kindlichen Umgang mit Gott nicht unterwege, weder in euren Familien, noch im stillen Kämmerlein, denn darauf ruht ein großer Segen. Seht, wie der Apostel Paulus an die Epheser (Cap. 6.) die ganze Waffenrüstung der Christen beschreibt, um gegen die listigen Anläufe des Feindes zu kämpfen; und wie er, nachdem er ihnen alles so ernsthaft anbefohlen hatte, se noch zudem Alle mit diesen Worten ermahnt (Vers 18): „Und betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen, und für mich" u. s. w. Dieses ist auch mein Begehren zum Beschluß, denn „die Liebe Christi dringet uns also".

Johannes Richer.

Für den Herold der Wahrheit.

Von der Standhaftigkeit.

Geliebte Brüder und Schwestern im Herrn! Indem ich jetzt alt und gebrechlich bin und mein Herumreisen beschwerlich gehet und mein Schreiben wenig mehr sein wird, so fühle ich doch durch die Liebe gedrungen noch einmal alle meine lieben Brüder und Schwestern durch den Herold recht herzlich zu grüßen, vielleicht für das letzte Mal, Gott weiß es. Also wünsche ich uns und euch allen zum Ausgang des alten und Eingang des neuen Jahres den Beistand des allmächtigen Gottes. Ferner möchte ich uns und euch alle aufmerksam gemacht haben auf den wichtigen Inhalt der Worte, aufgezeichnet Lucas 2, 10—15 und Offenb. 4, 8 bis Ende des 5. Capitels.

Der Apostel nennt die Menschwerdung Christi ein großes Geheimniß, und so groß dieses Geheimniß ist, so groß muß auch der Nutzen darin sein. Darum, ihr lieben Brüder und Schwestern, lasset uns wohl bedenken, daß da die erschaffenen Engel, die ihre Prüfungszeit standhaftig ausbielten während Andere gefallen und mit Ketten der Finsterniß gebunden wurden, die Getreuen, die die Probe ausbielten, auch befestigt worden sind in dem Element der Treuheit, und keine Versuchung kann sie mehr erreichen, denn der Verkläger ist ausgestoßen. Offenb. 12. Jetzt kann Gott sie brauchen nach seinem Willen als Dienstbare Geister. Sie stehen fest vor dem Herrn, wie in der schon benannter Stelle zu sehen, für die Ehre Gottes und das Wohl des gefallenen menschlichen Geschlechts.

Nun wenn diese erschaffenen Engel, die keinen Erlöser für sich selbst nothwendig hatten, ein so großes Interessen in dem Erlösungswerk nehmen, so muß doch gewißlich einen großen Werth darinnen sein. O, ihr lieben Brüder und Schwestern, die es uns im vollen Sinne des Wortes angeht, wie sollten wir doch darauf bedacht sein um diese unsre theure Gnadenzeit so anzuwenden, daß wir den vollen Nutzen von der Menschwerdung Christi und allen seinen Verdiensten erlangen mögen in dieser Zeit, denn dies unser Erdenleben ist unsre Prüfungszeit, und wenn diese Zeit verflossen sein wird, werden wir in demselben Grade stehen in welchem uns der Tod befand, denn so wie der Baum fällt, wird er liegen.

Wir sehen, sobald der Verkläger im Himmel ausgestoßen war, war Frieden, und da der, durch welchen sie überwunden haben, seine Erscheinung auf Erden machte, wollten diese Friedensboten auch Frieden auf Erden haben, Frieden mit Gott und Frieden im Herzen, und ein Jagen nach dem Frieden gegen Jedermann und der Heiligung, ohne welche Niemand den Herrn sehen wird. Ach! ihr Lieben, lasset uns doch darauf befliſſen sein, daß wir recht in dem Element des Friedens möchten erfunden werden. „Ich fürchte aber," sagt Paulus, „daß nicht, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo."

Es mag vielleicht zu dieser unsrer Zeit der Fall sein, liebe Brüder, daß zu viel am Richten und Tadeln gethan und zu oft den Splitter im Augen unsers Bruders gesehen wird, welches uns doch nur vergebliche Mühe macht und kein Gutes bringen kann.

Also wäre es schließlich meinen Rath an alle lieben Brüder und Schwestern, in dem Herrn recht fleißig zu sein und daß ein Jedes suche und sich darnach bestrebe seinen Beruf und seine Erwählung festzumachen, um rechte Kinder des Friedens zu werden und miteinander in der Liebe durch den verheißenen Beistand Gottes die auf uns ruhende Pflichten gegen Gott und Menschen auszurichten, durch Jesum Christum, Amen.

David Scherk.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Ermahnung.

Vielgeliebte Freunde und Mitwanderer nach der Ewigkeit! Laßt uns zusehen und uns recht prüfen ob wir würdiglich oder unwürdiglich vor dem Herrn wandeln, denn der Mensch hat viel zu beobachten in der Wüsteinei dieser Welt. Er muß Acht haben auf einen jeden Tritt den er machet, damit er nicht irre gehet. Ja wir haben aufzupassen und uns zu hüten, daß wir nicht so leicht

von den falschen Propheten verführet werden. Es ist uns befohlen die Geister zu prüfen, ob sie von Gott sind oder nicht; darum ist es sehr nothwendig, daß das Volk gewarnet wird mit Predigen und Schreiben, und das ganz besonders zu dieser unserer Zeit. Es kommt mir oft vor als wären wir in den letzten Zeiten, in der Zeit Noha's, oder Lot's, zu Sodom und Gomorra, denn dazumal waren auch wenig Frommen oder Gerechte im Lande zu finden, welches scheint zu der unsrigen Zeit auch der Fall zu sein. Ja es scheint fast als wollte die Ungerechtigkeit mit Gewalt überhand nehmen.

Ach laßt uns doch klug sein und diese Gnadenzeit recht wahrnehmen. Die Vorbereitung ist für uns alle gemacht und der Weg gebahnt um glücklich und selig zu werden; aber merket, wir müssen zu Jesus kommen und ihn um Hülfe anrufen, ihm gehorsam werden und ihm nachfolgen; ja wir müssen Hand an das Werk legen und uns Gewalt anthun, denn der Heiland sagt: „Die Gewalt thun, die reißen es (das Himmelreich) zu sich." Viele thun sich Gewalt an, aber anstatt um das Himmelreich zu sich zu reißen, geschieht es leider um einander zu übertreffen in zeitlichen Dingen, im Kleiderputz, prächtige Fahrzeuge u. s. w. Ist aber der Herr in einer solcher Pracht und Aufwand zu finden? O nein, da ist er nicht zu finden!

Siehe, lieber Leser, der Heiland kam sehr arm in diese Welt. Er selbst sprach: „Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschensohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege." Ihn sollen wir zu einem Vorbild nehmen und ihm nachfolgen; aber merkt, was er sagt: „Will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir." Merke, da heißt es, sein Kreuz auf sich nehmen und ihm nachfolgen, nicht dem Geiz und Hochmuth folgen, sondern ihm, der sanftmüthig und von Herzen demüthig war. Paulus sagt: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes-Wille."

Hier werden wir nun gelehrt, uns zu verändern durch Verneuerung unserer Sinnen. Nun so lange wir der Welt und ihrem eiteln Wesen nachmachen und dienen, sind wir noch nicht verändert oder erneuert in unsern Sinnen, denn derjenige, der seine Sinnen nach göttlichen Dingen gerichtet hat, der trachtet nicht nach solchen eiteln und vergänglichen Dingen, sondern wird sich herunter halten zu den Niedrigen und Gottesfürchtigen, wohl wissend, daß das was hoch ist vor der Welt, ein Greuel vor Gott ist.

Nun so wir wissen, daß alles hochprächtige Wesen dieser Welt ein Greuel vor den Augen Gottes ist, wie könnten wir einen Wohlgefallen daran haben und auch Gott lieben? Würde das stimmen? Ich glaube nicht. Ach laßt uns klug sein und uns recht prüfen, damit wir uns nicht selbst betrügen und einbilden, wir seien reich und gar satt, wenn wir noch jämmerlich arm, blind und blos sind.

Johannes Jausi.

Für den Herold der Wahrheit.

Die vorigen Wege.

Ich möchte mit dem Prophet Jeremia sagen, Cap. 6, 16: „Tretet auf die Wege, und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt darinnen; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen."

Da muntert der Prophet im Namen des Herrn die Juden auf, daß sie sich untersuchen sollen, auf welchem Wege sie gewandelt, und forschen, welches der gute Weg sei und dann darinnen wandeln, daß sie Ruhe finden für ihre Seele. War dieses Pflicht und Schuldigkeit der Juden, so sollte es billig Pflicht für ein jeden Christ sein, zu überlegen sein zurückgelegtes Leben. Ja das ist Pflicht eines jeden Menschen, und das Wort Gottes und das Gewissen sollte seine Richtschnur dazu sein. Wir betrügen uns in keiner Sache so leicht, als in der Prüfung unsrer selbst; wir denken immer besser zu sein als wir wirklich sind, unsre Fehler suchen wir so viel als möglich zu bemänteln.

Es gibt nur zwei Wege, der breite und der schmale Weg, der Weg des Lasters und der Weg der Tugend, der Sünden und der Gottseligkeit, der Weg der Uebertretung und den Weg des Gehorsams. Der eine führt von Gott ab, der andere führt zu Gott; der eine führt zum Verderben, der andere zum ewigen Leben. Jesus redet von diesen zwei Wegen also, Matth. 7, 13, 14: „Gehet ein durch die enge Pforte" u. s. w. Hieraus können wir leicht sehen, auf welchem Wege wir wandelten. Haben wir uns vor Betrug, Lügen, Lästerung, Leichtfertigkeit, Eitelkeit gehütet und gesucht diesen bösen Stücken zu fliehen? Haben wir Liebe gegen Gott und unseres Nächsten ausgeübt, verleugnet das ungöttliche Wesen und gesucht züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt, dann wandelten wir auf dem schmalen Weg der zum Leben führet und können mit Wohlgefallen auf die zurückgelegten Jahren blicken. Haben wir in Lieblosigkeit gegen Gott und unsern Nächsten gelebt, dann sind wir gewiß nach dem Ausspruch des Wortes Gottes auf bösen oder auf dem breiten Wege gewandelt, der zum Verderben führt. Ach wie Manchem wird das Gewissen sagen, daß er auf dem breiten Weg wandelte, selbst der Christ wird bekennen müssen, daß er nur gar zu viele Fehler, Schwachheiten und Untreue bei dem Ausgang des verflossenen Jahres bei sich fand. Was ist da zu thun? O ein Jeder mache sich auf und beuge sich vor dem Herrn; der Sünder bereue seine Sünden und bekehre sich, so wird sich der Herr seiner erbarmen, und der schwache und fehlerhafte Christ, der bekenne seine Sünden und suche im Blute Jesu Vergebung, denn so wir unsere Sünden bekennen, so ist Gott getreu und gerecht, daß er die Sünde vergibt und reiniget uns von aller Untugend. 1. Joh. 1, 9. Ein Jeder soll sich den Vorsatz fassen auf dem guten Weg zu wandeln. Das Wort Gottes sagt uns deutlich, welches der gute Weg sei. Ein Jeder soll darinnen wandeln, dann soll er Ruhe finden für seine Seele. Der Herr wolle uns dazu verhelfen durch Jesum Christum. Amen.

Baden, Ont. Georg Schmitt.

Für den Herold der Wahrheit.

Prüfet euch selbst.

„Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid, prüfet euch selbst. Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, daß ihr unrichtig seid." 2. Cor. 13, 5.

Werther Leser! es sind nur zwei Wege im Worte Gottes vorgeschrieben, und auf diesen zwei Wegen wanteln alle Menschen. Jesus, da er zu seinen Jüngern bezüglich dieser zwei Wege redete, ermahnte er sie (die Jünger) also: „Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet; und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und wenige sind ihrer, die ihn finden." Matth. 7, 13, 14. Zu dieser unsrer Zeit gibt es viele Benennungen, davon die meisten aber ihre eigene Freiheit haben wollen; solche aber lieben auf dem breiten Weg zu wandeln, nachdem sich das Fleisch gelüstet, trotzdem sie sich rühmen wollen auch Christen zu sein, indem ein Jedes bekennt: Ich glaube an Gott, ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist, sagen auch Herr, Herr, und wähnen sich Lehrer nachdem ihnen die Ohren jucken.

Auf dem schmalen Weg aber können nur diejenigen wandeln, die neu und wiedergeboren sind, bei denen vorgegangen ist was Jesus zu Nicodemus sprach: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen." Joh. 3, 3. Solche Wiedergeborne sind ein Licht der Welt, und ihr Wort ist Ja das Ja ist und Nein das Nein ist. Auch halten solche sich nicht auf in den Trinkhäusern oder an den Spötterplätzen, und ist bei ihnen Liebe und Freundlichkeit gegeneinander und gegen Jedermann.

Ach! lieber Leser, wie traurig sieht es doch jetzt zu dieser unsrer Zeit aus unter so vielen, die bekennen Christen zu sein und auf dem schmalen Weg zu wandeln. Man kennet sie nicht mehr von der Welt, denn allem Stolz und Pracht der Welt machen sie mit, sowie aller Lustbarkeit und Geiz, und setzen sich in das Trinkhaus, führen ein unnützes Geschwätz, und sitzen wo die Spötter sitzen. Solche möchten ermahnet werden wie Jesus die Juden ermahnte und sprach: „Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ist's, die von mir zeuget." Alle, die bekehrt und aus Wasser und Geist geboren sind, können mit obigen Stücken nichts zu thun haben. Jesus lehrt uns: „Niemand kann zween Herren dienen. Entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon." Matth. 6, 24. Alle die durch Jesum Christum gezeuget sind, bei denen ist Liebe und Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth und Geduld, und vergelten nicht Böses mit Bösem, auch nicht Scheltwort mit Scheltwort, sondern sie trachten nach dem Frieden und nach dem Guten, beides untereinander und gegen Jedermann. Mein herzlicher Wunsch und Begehren wäre, daß ein Jeder doch recht nüchtern wäre und sich selbst prüfen möchte dieweil es noch heute heißt, denn morgen möchte es schon zu spät sein. J. Stauffer.

Linn Grove, Ind.

Kein Sündenbekenntniß kann etwas nützen, wenn es nicht aus dem Herzen kommt. Es hilft nichts, ob man auch tausendmal ausruft: „Ich habe gesündiget," wenn man doch dabei mit Sündigen fortfährt. Es hilft nichts, ob man auch dabei noch so schön redet vom Glauben, vom Vertrauen, wenn man dabei einen hausen Sünden im Herzen behält.

O liebe Seele! ertrag noch die Gebrechlichkeit deiner irdischen Hütte; es dauert nur noch eine kleine Weile; das Rauschen der Füße deines Heilandes ist schon an der Thür.

Wer Gott und die Wahrheit leugnen kann,
Der gleicht fürwahr einem thörichten Mann,
Der am Mittag in dunkler Kammer kriecht
Und leugnet dabei der Sonne Licht.

Für den Herold der Wahrheit.

„Mitzuhelfen vergesset nicht."

Ihr werthe Leser des Herolds und Alle, die ihr mit der schrecklichen und betrübten Lage der russischen Mennoniten bekannt sind, wir wissen ja wohl was in dieser Sache von uns gefordert wird, nämlich ein wenig von unserm Ueberfluß oder übrigem Gelde. Nun wenn ich im Herold nachsehe, sehe ich, daß sehr viele Amischen Brüder sind die noch fast gar nichts in diesem sehr nothwendigen Werk gethan haben, da sie doch die Gaben dazu haben. Ihr werthe Brüder, nach meiner Einsicht können wir unser übriges Geld gar nicht besser anwenden als gerade zu dieser Sache. Ich hoffe, daß wir alle mit der Thatsache bekannt und gelehrt sein werden, daß wir wohl wissen, daß Almosen sehr angenehm vor Gott sind. Wenn wir einem armen Menschen aus der Noth helfen, so will Gott es annehmen als hätten wir es ihm gethan. Darum sollten wir unser Licht leuchten lassen vor den Leuten, daß sie unsere guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen mögen.

Laßt uns einmal daran gedenken, wie viel Geld wir das Jahr hindurch ausgeben für Sachen das wir ohne hätten thun könnten und uns wenig Nutzen sind. Also laßt uns einmal nur die Hälfte des auf diese Weise ausgegebene Geld nehmen um den armen bedrängten Glaubensgenossen zu helfen, so wird es eine Freude sein bei den Menschen und bei Gott und den Engeln im Himmel, und wir werden einen großen Lohn dafür bekommen.

Ohne Zweifel wird es wohl solche haben die denken oder sagen werden: „Diese russische Mennoniten sind keine von unsern Mitbrüder, darum sind wir nicht schuldig zu helfen." Ach, ihr lieben Brüder, besinnt euch einmal recht über diese Sache, ob ihr euch, die ihr euch solche Gedanken machet, nicht im Irrthum befindet. Es handelt sich hier jetzt nicht um zu Tadeln oder Fehler finden, sondern diese Leute befinden sich in großer Bedrängtheit, und ihr Verlangen und Begehren ist, daß ihnen geholfen werde. Ihre Briefe und Artikel die sie schreiben sind nicht zu verachten, sondern sie drücken ein tiefes Gefühl aus, das aus dem Innersten des Herzens hervordringt; und zum andern werden wir durch den Herold dazu aufgefordert ihnen zu helfen, und das heilsame Wort Gottes lehrt uns den Bedrängten in der Noth zu helfen, und darum können wir uns keine Entschuldigung machen. Laßt es uns doch Ernst sein in dieser Sache und es mit einem freiwilligen Opfer oder Gabe beweisen, daß wir suchen uns einen Schatz im Himmel auszulegen. Wenn wir leihen oder geben von unserm zeitlichen Gut wo wir es nicht mehr zu hoffen haben, so wird einst unsere Belohnung dafür nur desto größer sein.

Da ich das Unglück hatte zwei Gebäude durch Feuer zu verlieren, war ich auch der Almosen gutherziger Leute bedürftig; darum habe ich ein herzliches Mitleiden für diese arme hilfsbedürftigen Russen, die in noch viel größerer Verlegenheit sind als ich war.

Viele Schriftstellen bezüglich der Unterstützung der Armen könnten hier noch angeführt werden, achte es aber nicht für nöthig, dieweil ich das Vertrauen zu euch habe, daß ihr alle von Gott gelehrt seid in dieser Sache, und viele von euch besser als ich es euch vortragen kann. Die Absicht meines Schreibens war bloß, zu suchen euch anzuspornen und zuzusprechen diese paar Thaler in einer solchen wichtigen Sache nicht anzusehen, denn ich fühle versichert und überzeugt, daß Niemand einen Schaden dadurch bekommt. Paulus ermahnte die Cöräer, nämlich: „Wohl zu thun, und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl." Darum laßt uns festhalten und bleiben in der Liebe Gottes und Barmherzigkeit üben gegen Jedermann, so werden wir einst auch Barmherzigkeit erlangen.

B. Hershberger.

Miama Co., Ind.

Eine Bitte.

An unsere resp. theuere und sehr werthgeschätzten mennonitischen Glaubensbrüdern sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Canada, Nord-Amerika.

Wir, uns zum mennonitischen Glaubensgrunde bekennenden Brüder der Gemeine in Rußland, Gouvernement Wolhynien, Kreis Ostroga, in den Kolonien: Karolswalde, Karolsberge, Jadweninne, Grünthal, Antonowka, Fürstendorf und Waldheim wünschen unsern liebwerthen Glaubensgenossen und Brüdern in Nord-Amerika viel Heil, Segen, Beistand und Gnade von Gott, unserm Vater und Jesum Christum, unserm liebevollen Heilande, in Kraft und Mitwirkung des guten heiligen Geistes! Amen.

Theure sehr werthgeschätzte und vielgeliebte Brüder in Christo Jesu unserm Herrn und Heilande! Es ist so, wie vollkommen zu vermuthen, daß die uns Mennoniten in diesem Lande so betrübende und hart drückende Lage und Verhältnisse mit der Militärreform und Einführung eines neuen Wehrgesetzes, wonach auch wir Mennoniten gleich allen andern Unterthanen Rußlands der Kriegsclause der allgemeinen Militärpflicht untergeordnet werden sollen, was doch mit unserm Bekenntnisse und Gewissen in schrofftem Gegensatze stehet, wird euch theure Brüder! theils durch der im vorigen Sommer von den Mennoniten Rußlands und Preußen dort nach Amerika hin entsandten Deputation wie auch wohl auf sonstiger Weise zur Genüge bekannt und hinterbracht worden sein. Dagegen die frohe Kunde die unsere lieben Deputirten von Amerika zurückbrachten, wie ganz anders die Verhältnisse in eben gedachter Hinsicht da seien und wie bereitwillig Glaubens- und Gewissensfreiheit solchen, denen ihr Gewissen es nicht erlaubt Kriegsdienste zu leisten, gestattet wird, den festen Entschluß in uns reife und rege gemacht hat, dieses Land so es unsers Gottes Wille ist wo möglich zu verlassen und Amerika für unser Vaterland in Zukunft anzuerkennen und daselbst uns eine neue Heimath zu wählen und zu gründen; zumal, was unserm Vorsatze noch völligere Kraft verleihet, unsere Glaubensgenossen daselbst sich bereits eines Zeitraums von 180 Jahren einer Welt unbeschränkteren Freiheit als die unsrige hier in Rußland gewesen, zu erfreuen gehabt und sich auch dem Genusse derselben in Zukunft laut den dort existirenden Gesetzen für zugesichert fühlen.

Um aber nun unserm Entschluß und Vorsatze mit des Herrn Beistand verwirklichen und, wo möglich in Erfüllung bringen zu können, finden und fühlen wir uns ganz nothgedrungen, dazumal sich hier, wovon auch bereits unser ehrw. und liebe Gemeinds- oder Kirchen-Aeltester Tobias Unruh, während seines Aufenthalts als Gedeputirter hiesiger Gemeinde in Amerika vorigen Sommer, gesprochen und in Erwähnung gebracht hat, in den oben benannten Colonien unserer Gemeinde eine beträchtliche Anzahl von unbemittelten Brüdern sich befinden thut, die doch auch, trotz dem sie auch nicht im Stande sind die nothwendigen Mittel aufzubringen, so äußerst sehr gerne wünschen, die uns hier in Rußland bevorstehende und so hart drohende Gefahr mit der Zuziehung unserer jungen Mannschaft zum Soldatenstande,—was doch dem unsrigen von unserm Reformator und Glaubensstifter Menno Simon auf dem puren Fundamente der reinen Lehre Christi und seiner Apostel gegründetem und von unsern Vorvätern den Märtyrern mit Drangabe und Aufopferung nicht allein ihrer Habe und Güter, Verwandten und Freundschaft, ja selbst auch ihres eigenen Lebens und Blutes, verfeigeltem religiösen Bekenntnisse schnurgerade entgegen und zuwider ist, zu entgehen und zu entfliehen, in Gottes und unserer ganzen Gemeinde Namen bei euch, unsere theuersten sehr werthgeschätzten und vielgeliebten Brüder! mit der ganz herzinnigsten Bitte und Anflehung einzukommen und zu ersuchen, vielleicht könnten und würden sich doch um des Himmels willen eure menschenfreundlich christlichgesinnte und liebevolle Herzen, wovon uns gottlob bereits Beweise auf der Hand liegen, doch in Theilnahme, Barmherzigkeit und Mitleid für uns bewegen und erweden lassen und helfen oder unterstützen unsern hiesigen armen Brüdern doch wo möglich mit ein auf einigen Jahren vorgestrecktes Darlehn und zwar, wie folgt:

	Denen in der Col. sic		sich befindlichen armen Brüder mit	
1.	"	Karolswalde	"	$9000
2.	"	Karolsberge	"	2750
3.	"	Jadweninne	"	5700
4.	"	Grünthal	"	2550
5.	"	Fürstendorf	"	5400
6.	"	Antonowka	"	11000
7.	"	Waldheim	"	3600
				$40,000

Welches Darlehn oder Unterstützung sich somit wohl auf die Summe von, $40,000 belaufen würde. Wofür wir alsdann, falls welcher Hoffnung wir uns zuverlässig hingeben, der allmächtige und gnadenreiche Gott, dem da nichts unmöglich ist, sondern Alles vermag im Himmel und auf Erden, die Herzen unserer liebwerthen und theuren Glaubensbrüder dort drüben, sowohl in den Vereinigten Staaten wie in Canada, Nord-Amerikas austhun und erwecken möchte, und alsdann die hohe Wohlthat der Vorstreckung des obgedachten Darlehns auf einigen Jahren zu Theil werden sollte, sowohl der bemittelte wie der unbemittelte Theil sämmtlicher unserer sich gegenwärtig noch hier befindlichen Gemeinde- und Mennonitenbrüder benamter Colonien, kurzum, mit andern Worten gesagt, Einer für Alle und wiederum Alle für Einer gemeinschaftlich stehen und haften werden und, soll es sodann unsere vornehmste und heiligste Pflicht in Zukunft so unser gütige Gott uns dort nach Amerika unserm neuen Bestimmungsorte hinüber hilft, sein, unser eifrigstes Bestreben und Ringen dahin zu richten um sobald wie möglich in aller Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit das uns aus Liebe und Mitleid gütigst vorgestreckte Darlehn wiederum zurückzuerstatten; und zugleich Gott unserm Schöpfer, Erhalter und Regierer, der zu dieser unserer schmerzlichen Nothdurft die Herzen geöffnet und erweckt hatte, Lob und Dank opfern allezeit, indem wir laut eingezogenen Benachrichtigungen und Kunden, der Hoffnung leben, daß der Boden da ertragfähiger sein und manche von unsern Brüdern dort eher die Möglichkeit Land besitzen und bebauen zu können, haben werden, als hierorts in unsrer jetzigen Heimath, wo zum Beispiel die Colonie Antonowka angeführt werden kann, allwo nur 28 Wirthe (nach dem amerikanischen Ausdruck Farmer) das heißt, landbesitzende Familien und 33 landlose Einwohner die da kein Land besitzen weil es nicht zu bekommen ist, sich befinden und, ihr Brod auf mancherlei Art theils mit Leinwandwebereien und andere ähnlichen Beschäftigungen zuweilen kümmerlich genug, sich zu erwerben genöthigt sind.

Indem wir allezeit der großen Liebe und Barmherzigkeit eingedenk und unterworfen sein werden, wodurch der Herr seinen Anfang zwischen uns und euch gemacht hat hoffen wir fast vollkommen, daß er es auch herrlich hinausführen wird bis an den Tag der Erscheinung Christi, und empfehlen uns sonach in kindlicher Einfalt ihm und seinem geheimen Rath an—da zumal so viel nach menschlicher Vernunft beurtheilt und vorhergesehen werden kann, wir der Aussicht nach im Verhoffen sind, daß bevorstehendem Frühjahre Viele, ja vielleicht wohl der größte Theil unserer hiesigen Gemeinde die Reise nach Amerika unternehmen oder dorthin auswandern werden, denn, um bis dahin mit der Beschaffung der erforderlichen Legitimationspapiere fertig zu werden, ist bereits seit einiger Zeit her wo gehörig einbelangt worden.

Nun zum Schluß wünschen wir, unsern theuersten sehr werthgeschätzten und vielgeliebten Brüder! von Herzen, daß das Band der überschwänglichen Liebe und Vollkommenheit unsere Herzen gegenseitig immer mehr und mehr verbinden, gefangen und einnehmen möge, um nicht laß noch müde zu werden in stetigem Wachen und Beten in der gegenwärtigen letzten verwirrten Zeit und, indem wir unserer ganz gehorsamen und ergebensten Bitte, um doch um des Himmels willen dieselbige berücksichtigen und wo möglich in Erfüllung gehen lassen zu wollen, nochmals hervorzuheben uns erdreisten, empfehlen wir uns ihrer gütigen fernern schätzbaren Wohlgewogenheit, theilnehmend christliche Gesinnung und menschenfreundlich liebevolle Offenherzigkeit und erlauben uns, als im Namen der ganzen hiesigen Gemeinde obengenannter Colonien in aufrichtigster Hochachtung und Liebe zu zeichnen als ihre ergebenste

Peter Richert,
Benjamin Unruh,
Peter Unruh,
Andreas Unruh,
Abraham Siebert,
Heinrich Dircks,
Benjamin Deckert,
David Wedel.

Am 6. Januar, neuen Styls, 1874.

Die große Noth.

Wir haben jetzt Nachrichten bekommen von Bischof Unruh's Gemeinden, wie in einer andern Spalte zu sehen ist, worans es sich kund gibt, daß in den Gemeinden seines Umkreises so viele zu kommen gedenken, daß wenigstens $40,000 gebraucht werden um ihnen hieher nach Amerika zu helfen. Nun haben unsere Brüder in den verschiedenen Gemeinden hier schon so recht gut eingelegt, und manche sind noch im Begriff einzusammeln, doch müssen wir, wenn wir den bedrängten Brüdern aus ihrer Noth helfen wollen, noch besser bandanlegen. Die obenerwähnten Gemeinden sind fast alle gesonnen auszuwandern, und viele haben schon Anspruch gemacht für Pässe, aber sie befinden sich in großer Noth, denn wenn sie die Pässe haben, so haben sie doch keine Mittel womit auszuwandern.

Nun, sollen wir uns bemühen ihnen genügende Hilfe zu leisten, oder sollen wir sie im Elende umkommen lassen? Ein Bruder schreibt noch: „Sie können auch nicht gleich ernten wenn sie hieher kommen; sie müssen wenigsten ein und ein halbes Jahr Lebensmittel haben, wie auch Wohnungen ehe sie etwas ernten können, was obige Summe verdreifachen wird. O ihr Brüder die ihr viele von des Herrn Güter zu verwalten habt, lasset uns die Sache einmal umkehren und uns in ihre Lage stellen,—wie würde es uns da zu Muthe sein? Sollten wir nicht Gott danken, daß wir uns in Umständen befinden ihnen helfen zu können? Und sollten wir ihnen darum nicht mit Freudigkeit helfen? Wie sehr könnten wir ihnen ihre Noth erleichtern, wenn wir ihnen mit Mittel und theilnehmenden Gefühlen zur Hilfe kommen würden.

Die Brüder fordern das Geld nur zu leihen, und ich halte dafür, es wäre ihnen mehr geholfen viel zu leihen, als wenig zu schenken, und noch mehr, viel zu schenken und viel zu leihen. Doch ein Jeder mache sich frei seiner Ueberzeugung.

Wenn ich in Erwägung nehme, daß wir ihnen nur helfen hieher zu kommen und denken dann können sie schon mit arbeiten ihr Brod selbst verdienen, so glaube ich doch es etwas schwer zu sein um so viele gleich arbeit bekommen zu können. Wenn wir ihnen aber zu Hilfe kommen und ihnen leihen, daß sie auch auf Land anfangen können, so werden sie auch wenigstens viele von ihnen mit Gottes Segen bald wieder zurück bezahlen können, welches sie auch mit Freundlichkeit thun werden."

Nun mit diesem werden wir es für diesmal bewenden lassen. Der Herr schaffe in unserer aller Herzen eine offenherzige Theilnahme an diesem Werke.

Elend.—O was wird das für ein Elend sein, wenn ein Mensch nun alle seine Hoffnungen muß fahren lassen! „Wenn der gottlose Mensch stirbt, ist seine Hoffnung verloren und das Harren der Ungerechten wird zunichte. Die Augen der Gottlosen werden verschmachten, und sie werden nicht entrinnen können denn ihre Hoffnung wird ihrer Seele fehlen."

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Februar 1874.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Extra Nummer.—Diese Nummer des Herolds wurde als eine Extra Nummer zu Februar gedruckt. So wir das Lesestoff bekommen und es mit unserer Arbeit gelinge, mögen wir in diesem Jahre noch eine oder zwei extra Nummern mehr herausgeben. Wir wünschen unsern Lesern so viel gutes Lesestoff mitzutheilen als möglich, in der Hoffnung, daß sie unsere Bemühungen wissen werden werthzuschätzen.

Registrirte Briefe.—Für registrirte Briefe brauchen seit Anfang dieses Jahres nur acht Cents bezahlt zu werden, neben dem gewöhnlichen drei Cents Post Stempel, also im ganzen elf Cents. Wir erhielten schon mehrere registrirte Briefe, auf welchen sich Stempel im Werthe von achtzehn Cents befanden. Unsere Leser mögen sich erwähnte Herabsetzung für vorkommende Fälle merken.

Aus Russisch-Polen. — Bruder Unruh schreibt in einem Brief vom 9. December 1873, wie folgt:

Hierorts, das heißt, im Wolhynischen Gouvernement sind nun bereits fast sämmtliche Mennoniten entschlossen auszuwandern.

Auch im Kiewer Gouvernement sind einige Kolonien Mennoniten, welche ihre Gesuche um Ertheilung von Auswanderungspässe bereits schon gehörig eingelegt haben. Wo nur möglich verkauft man schon tapfer zu was man kann, Ländereien, Wirthschaftssachen, Vieh u. s. w., obgleich nur spottbillig.

Wenn nur irgend die Pässe werden zu erhalten sein, womit es ja in Rußland ein so unausstehlich unbequemes Wesen ist, ist die Gesammtheit im Vornehmen Ausgangs März künftigen Jahres von hier abzureisen. Der Herr des Himmels und der Erden segne unser Vornehmen, Thun und Lassen, und erhalte uns bis in Ewigkeit bei reinem Glauben.

Mit vielfältigem Gruße von mir und meinen Mitdienern und der ganzen Gemeinde, indem wir allesammt nochmals sehr bitten uns bald mit einem ausführlichen Schreiben zu erfreuen. Tobias Unruh.

Karlswalde Wolhynien, Süd-Rußland.

Der Märtyrer-Spiegel und Menno Simon's Werke.—Wir werden diese Bücher in Theilen liefern, zusammengeheftet und mit einem Papierumschlag versehen. Den Märtyrer-Spiegel, in deutscher Sprache, werden wir in zweiundzwanzig Theilen machen, von jedes achtundvierzig Seiten, welches wir für 25 Cents Portofrei versenden.

Menno Simon's Werke, nur in englischer Sprache gedruckt, werden wir auf die nämliche Weise vertheilen, nämlich in sechzehn Theilen, von jedes achtundvierzig Seiten welche wir auch für denselben Preis liefern werden.

Conferenzen.

In der deutschen Ausgabe unsers Kalenders für 1874, befinden sich in den Conferenzberichten folgende Fehler.

Die halbjährliche Conferenz in Fränklin Co., Pa., und Maryland, wird dieses Jahr im Mennoniten Versammlungshause in der Nähe von Chambersburg, in Franklin Co., Pa., anstatt Washington Co., Md., wie im Kalender bemerkt, am zweiten Freitag im October abgehalten.

Die jährliche Conferenz in Illinois wird dieses Jahr im Versammlungshause, in der Nähe von Sterling, anstatt in der Nähe von Morrison, wie im Kalender bemerkt, am vierten Freitag im Mai, (am 22. Mai) abgehalten. Die nächste Eisenbahn Station ist Sterling.

Die Conferenz in Montgomery County, Pa., wird auf den ersten Donnerstag im Mai, im Franconia Versammlungshause abgehalten.

Die Conferenz in Lancaster County, Pa., wird auf den Freitag vor Charfreitag (am 27. März), in Brubacher's Versammlungshause abgehalten.

Die Conferenz in Virginien wird auf den letzten Freitag im April, (am 24. April) abgehalten.

Die Conferenz in Ohio wird in Mahoning County, in der Nähe von Columbiana, an der Pittsburg und Fort Wayne Eisenbahn, auf den dritten Freitag im Mai (am 15. Mai) abgehalten, statt in Wayne County, wie im Kalender bemerkt.

The Granges.

Dies ist der Name einer Organisation, die über das ganze Land sehr herrschend zu werden scheint. Die Absicht dieser Organisation ist vorgeblich gegen die Eisenbahn-Compagnien und andere Monopolisten zu wirken. Farmers und Handwerker durch das ganze Land kamen auf den Gedanken, und ohne Zweifel auch nicht ohne gute Ursache, daß die Eisenbahn-Gesellschaften zu hohe Transportkosten rechnen für Getreide, Waaren und andere Handelsartikel, und daß Handelsleute zu großen Profit auf ihre Waaren abnehmen, dadurch die Farmers, Arbeiter und Handwerker von der Gelegenheit beraubt werden sich Reichthum aufzulegen so schnell als sie andernfalls möchten, und daß in vielen Fällen durch so großen Profit zu nehmen die Arbeiterklasse gänzlich unterdrückt wird.

Mit diesem Gedanken angefüllt haben Leute darüber geschrieben, gesprochen und daran gearbeitet, bis eine große Aufregung hervorgebracht wurde; Versammlungen werden gehalten und Vorträge gemacht, dabei Eisenbahn-Compagnien und Handelsleute gerügt und getadelt werden und das Gefühl des friedlichen und ruhigen Volkes aufgeregt wird; Zweiggesellschaften werden organisirt in jedem Township, die vorschlagen die Sache in ihren eigenen Händen zu nehmen, um ihre eigenen Geschäften zu besorgen und nur einen kleinen Procent für die Arbeit zu zahlen. Diese halten zusammen und helfen nur solchen, die zu ihrer Organisation und dessen Absicht günstig geneigt sind.

Dieses ist, so weit wir erfahren konnten, die Absicht dieser Organisation. Wir haben nichts zu sagen gegen häuslich oder sparsam zu sein; wir empfehlen Sparsamkeit; auch haben wir nichts dagegen einzuwenden, wenn Leute auf ehrlicher und aufrichtiger Weise suchen sich Vermögen und Eigenthum anzuschaffen; dies ist das Vorrecht eines jeden Menschen,— doch muß dabei sein Haupthestreben nach Gott und seiner Gerechtigkeit gerichtet sein. Wir haben auch nichts daran auszusetzen, wenn gehörige Anstrengungen gemacht werden für den möglich niedrigsten Fahrpreis und Frachtlohn zu erzielen und um Waaren für den billigsten Preis zu kaufen.

In diesem besonderen Fall haben wir jedoch denen, die sich außer der Gemeinde und dem Christenbekenntniß befinden, nichts zu befehlen. Wir sprechen auch nicht aus selbstsüchtigem Entzweck, denn diese Organisation hat keine Wirkung auf unser eigenes Geschäft, sondern wir betrachten diese Sache von einem schriftmäßigen und christlichen Standpunkte aus, und von diesem Punkte aus sprechen wir, denn wir erfahren, daß in verschiedenen Plätzen auch unsere Brüder sich dieser Organisation anschließen, dadurch sie mit den Ungläubigen am fremden Joch ziehen und sich in einen Stand setzen daran Gott keinen Gefallen haben kann. Und aus dieser Ursache fühlen wir es unsre Pflicht ein Wort zu sagen als Warnung für alle solche Brüder die in der Gefahr stehen mögen von den Führer dieser Organisation verleitet zu werden.

Die auf diese Weise organisirten Gesellschaften sind heimliche Organisationen, die, wie wir berichtet sind, Zeichen und Beiwörter führen, sowie ihre Regeln, Ordnungen und Ceremonien haben. Die Organisation ist in Stufen getheilt, und jede Stufe muß natürlicher Weise ihre besondere Ordnung haben. Dies würde es schon ganz unanständig machen für einen Bruder ein Glied der Granges zu sein, indem unsere Gemeindeordnung es einem jeden Mitglied streng verbietet sich einer geheimen Gesellschaft anzuschließen. Sollte einen schriftmäßigen Grund verlangt werden für solch eine Gemeindeordnung, so würde ich einfach sagen:

Erstens, daß Christus eine freie, offene und öffentliche Lehre lehrte, dessen Nutzen nicht nur für diese paar, die nach menschlicher Ansicht als würdig betrachtet werden die Ehre der Organisation sich zugeschrieben zu haben und vermögend sind ihre Gebühren zu bezahlen, sondern für Alle, die willig sind sich unter die göttliche Ordnungen und Befehlen zu begeben.

Zweitens, erfordern geheime Gesellschaften gewöhnlich, wenn nicht in allen Fällen, schreckliche und unschriftmäßige Eide, welche die Nachfolger Jesu nicht thun können, dieweil uns im Evangelium alle Eide verboten sind.

Drittens, durch das sich einer geheimen Gesellschaft anzuschließen, verbindet man sich mit Menschen die keine Christen sind, als Ungläubige, Gotteslegner, Trunkenbolde, und Leute von schlechtem Charakter, die unehrlich sind u. s. w., und die heilige Schrift lehrt uns, daß das Licht keine Gemeinschaft mit der Finsterniß haben kann, noch Christus mit Belial, weder der Tempel Gottes mit dem Götzen. Lese 2. Cor. 6, 14—18.

Nun die Ursache warum unsre Brüder kein Theil an den Granges nehmen sollten, ist einfach: 1) Dieweil es eine geheime Organisation ist, und was gut ist braucht nicht verborgen noch heimlich gehalten werden. 2) Die dazu verlangte Versprechungen und Eide sind der Lehre Jesu widersprechend. 3) Bei dem sich der Organisation anzuschließen, treten wir in Verbündniß mit einer vermengter Klasse von Menschen, mit Gläubigen und Ungläubigen, mit solchen die fluchen und saufen, deren Leben und Wandel nicht mit den Religionsgrundsätzen übereinstimmen (wir sagen nicht, daß Alle, die sich dieser Granges anschließen, schlechte Leute sind, aber daß sich genug solchen Charakters unter ihnen befinden, braucht Niemand einen Augenblick zu bezweifeln), und eine solche Vereinigung mit allerlei unchristlichen Leute ist streng verboten, denn ein Christ kann keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß haben. 4) Diese Organisationen, durch öffentliche und aufregende Versammlungen zu halten, dadurch die Aufmerksamkeit des Publikums aufgeregt wird, führen nach und nach zu Handlungen und Mittel die einem wehrlosen Nachfolger Jesu Christi nicht zustehen. Sie werden von solchen Menschen geführet die moralische Beredungen benutzen so lange diese den gewünschten Erfolg haben; bleibt ihnen dieses aus, so wird nach andern Mitteln gegriffen, und dadurch wird der gewissenhafte Nachfolger Jesu Christi verleitet, daß er Schande auf den Namen Jesu bringet und dazu Anlaß gibt, daß schlecht davon geredet wird.

Diese Organisationen wirken natürlicher Weise darauf hin, eine allgemeine Gesinnung gegen die Eisenbahn-Compagnien und Spekulanten zu bewirken, und wenn einmal gänzlich organisirt und gegründet, wird die ganze Sache einen politischen Einfluß annehmen. Candidaten für Aemter müssen Mitglieder der Granges sein und alle Glieder der Gesellschaft müssen stimmen für diese gewählten Candidaten, die dann in der legislativ Assemblee ihren Einfluß dazu anwenden müssen um solche Maßregeln zu treffen die zu Gunsten des Zweckes der Gesellschaft hinwirken. Also legen diese gegenwärtige Granges nur ein Fundament um Pläne einer politischen Partie zu schmieden, ähnlich etlichen vor Jahren im Lande existirender Parteien von gleichen Charakters, und wo ist der demüthige Nachfolger Jesu Christi, der unter dem Einfluß und traulicher Verbindung solcher Gesellschaften sein Gewissen frei von Anstoß oder Anklage halten kann?

Aus diesen Ursachen halten wir dafür, daß unsere Brüder sich dieser Organisationen nicht anschließen sollen, und auch dieweil unsere Conferenzbeschlüsse solches verbieten. Lasset uns in der That ein Licht in der Welt sein, und nicht ein Stein des Anstoßes in der Gemeinde.

Besondere Aufmersamkeit.

Wir wünschen hier besondere Aufmerksamkeit auf den Vorschlag der russische Unterstützungssache gelenkt zu haben. In unsern ersten Artikeln über diesen Gegenstand wurde den Vorschlag gemacht, daß wenn ein jegliches Gemeindeglied nur eine ganz geringe Gabe mittheilen würde, eine hinlängliche Summe zu diesem Zweck zusammengebracht werden könnte. Nun scheint es aber, daß es sehr viele gibt, die wünschen zu kommen und hilfsbedürftig sind, so daß unsere Schätzung gänzlich zu niedrig angenommen war und also noch ein recht liberales Beisteuern erfordert von allen die dazu vermögend sind. Wir müssen alle thun was wir können. Br. Jakob P. Schantz von Berlin, Canada, einer des Comites dort, schreibt uns, daß zwei Brüder von der Zwanzig bei ihm waren wegen dieser Sache. Weiters sagt er: „Wir achten es für sehr, wichtig, wenn wir aus Briefen von Rußland vernehmen, daß ungefähr zweitausend Familien sich nun vorbereiten bis künftigen Frühjahrs hierüberzukommen, und dabei bedenken daß vielleicht nur die Hälfte davon dazu bemittelt sind. Wenn wir einen ungefähren Ueberschlag machen und fünf Personen zu jeder Familie rechnen, und die Ueberfahrt sehr niedrig annehmen, sage $92.00 per Person bis an ihren Bestimmungsort, so würde dies schon eine Summe von vierhundertundsechzigtausend Thaler ausmachen. Auch wenn wir in Betracht nehmen, daß sie, wenn einmal hier, auch Häuser und Provision für ein und ein halbes Jahr haben müssen ehe sie ihr eigenes Brod ziehen können, so ist es von großer Wichtigkeit, daß wenn wir sie einladen zu kommen, wir ihnen auch helfen zu ihren unentkehrlichen Bedürfnissen."

Wir haben viele reiche Glieder in unserer Gemeinde, und wir fühlen verschert, daß sie alle willig sein werden zu geben was sie können. Es ist ein großes Werk, und wir sollten alle suchen unser Bestmöglichstes darin zu thun. Die Brüder in Canada haben ungefähr zehntausend Thaler collectirt, und gedenken, wenn nöthig, diese Summe verdoppeln zu können. Nun indem die meisten unserer Gemeinden ihre Collecten gehoben haben nach der Rechnung, daß vielleicht dreßigtausend Thaler erforderlich sein werden, so hoffen wir, daß sie nochmals einen Versuch machen werden, auf die Rechnung, daß wenigstens etliche hunderttausend Thaler erforderlich sein werden. Laß die Reichen von ihrem Ueberfluß reichlich mittheilen und die Armen gemäß ihrem Vermögen; wenn wir alle zu dem Werk was beitragen, so vermögen wir sehr vieles thun. Sollten Einige geneigt fühlen sich Entschuldigungen zu machen dieweil sie arm sind, so laß solche sich selbst befragen, ob sie ärmer sind als diejenigen, die genöthigt sind um Gewissens willen ihre Heimathen zu verlassen und sich noch Schulden machen müssen für die Wegfahrt nach einem Ort, wo sie sich der Gewissensfreiheit erfreuen könnten. Laßt uns an die arme Wittwe und ihre zwei Scherflein denken. Wir möchten uns besonders an die Diakonen und Prediger einer jeglichen Gemeinde gewendet haben. Stellt die Sache euren Mitgliedern ernstlich vor, bringet eine Subscriptionsliste auf und gehet damit zu einem Jeden, daß alle etwas in der Sache thun nachdem der Herr sie gesegnet hat.

Noch ein Weg unsrer russischen Brüder zu unterstützen.

Ein Bruder in Ohio macht den Antrag eine liberale Summe zu der Unterstützungsfond zu geben, auf die Bedingung, daß diejenigen, die dadurch Unterstützung erlangen, bei ihm bleiben und ihm die Summe abverdienen auf seiner Farm. Dieser Bruder ist der Meinung, daß auch noch Andere in seiner Nachbarschaft liberal die Sache unterstützen würden, wenn sie auf diese Weise Leute bekommen könnten für sie zu arbeiten. Dieses glauben wir wirklich einen vortrefflichen Plan zu sein, und viele derer, die kommen wollen, haben sich ja auch zu diesem angeboten.

Also möchten wir hier einfach den Vorschlag machen, daß in jeder Nachbarschaft wo Arbeiter gebraucht werden, beides Manns- und Weibspersonen, solche die zu diesem Fond Beiträge machen, und auch andere, bei der Ankunft dieser Emigranten sich eine oder mehrere Familien, oder nur ein Theil einer Familie annehmen und nach Hause bringen, ihnen Arbeit geben und sie versorgen bis sie ihre Ueberfahrt abverdient und etwas übrig haben, und mit den Methoden der Arbeit hier bekannt werden und bereit sind nach dem Westen zu gehen um sich eine Heimstätte aufzunehmen. Dadurch könnte der Schwierigkeit so viele Leute ohne Mittel auf die offenen Prärien zu

setzen, etwas abgeholfen werden, wo ste während des ersten Jahres der Gefahr ausgesetzt sein möchten für die Nothwendigkeiten des Lebens leiden zu müssen. Auch würde dieses auf vielerlei Wege zur Bequemlichkeit und Vortheile der Emigranten dienen. Hunderte von Familien könnten auf diese Weise unter den Brüdern umher aufgenommen und gut versorgt werden. Wir geben dieses nur als einen Rath oder Vorschlag, den wir für betrachtenswerth halten. Freilich wäre dieses nur nöthig für solche die kein Mittel haben. Diejenigen die Mittel haben, können entweder unter den Brüdern im Osten bleiben, oder nach dem Westen gehen wie ste am liebsten wollen.

Auszug aus einem Briefe von Rußsand.

Wie es mit der Auswanderung zum künftigen Frühjahr gehen wird, ist noch nicht mit Bestimmtheit vorauszusehen; es machen sich viele bereit, und sollen ungefähr 1000 Familien Bittschriften eingereicht haben. Die meisten, die aus der Colonie ausziehen wollen, haben auch ihre Wirthschaften bereits verkauft. Wie es aber mit diesen Wirthschaftshändeln noch werden wird, scheint noch dunkel, ja es kann noch auf Schwierigkeiten stoßen. Bekanntlich sollen nach der neuen Gesetzgebung, auf die Ländereien Bestkurkunden ausgetheilt werden, und nach Herausgabe der Bestkurkunde darf laut Gesetz in einer Zeit von drei Jahren nicht mit den Wirthschaften gehandelt werden, das heißt, nicht an Personen verkauft werden, die nicht zu derselben Gemeinde gehören. Auch das Verschreiben solcher Wirthschaftsverkäufe soll nicht mehr nach früherer Weise geschehen, sondern vollkommen gesetzlich, so wie wenn eigenes Land verkauft wird. Alle Wirthschaften, die jetzt der Auswanderung halber verkauft sind, sind auf privatem Wege verkauft und verschrieben und die gesetzlichen Vorschriften nicht beobachtet worden.

Unser Herr Friedensvermittler hat nun kürzlich vor ungefähr 14 Tagen durch ein Circular vorgeschrieben, solche Wirthschaftshändel nicht zu gestatten, und wo solche bereits geschehen sind, so erklärt er dieselben laut Gesetz für ungültig und gesetzwidrig. Wie diese Sachen noch ablaufen werden, ist noch nicht vorauszusehen. Einige Wirthschaftshändel sind sogar schon zurückgegangen, da es den Verkäufern leid wurde, und dieselbigen sich entschlossen künftiges Frühjahr noch nicht auszuwandern. In dieser ganzen Angelegenheit steht jetzt neue Krisis bevor. Es ist nämlich wieder eine Deputation nach St. Petersburg abgeschickt um endlich eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser zu erlangen und ein entschiedenes und giltiges Resultat der Militärfrage zu erlangen. Ob die Audienz nun stattfinden wird, und ob dieselben ein für uns günstiges Resultat herbeiführen wird, ist eine Frage, die gegenwärtig alle Gemüther zwischen Furcht und Hoffnung in Aufregung erhält. Bringt die Deputation für uns einigermaßen günstige Nachrichten, so glaube ich werden sehr viele, die sich jetzt schon zur Auswanderung vorbereitet haben, sich entschließen hier zu bleiben. Meine Ansicht darüber werde ich nur noch vorbehalten, da meine Verhältnisse mir ohnehin wenig Aussicht bieten, bald an eine Auswanderung zu denken.

Abr. Görz.

Altona, am 12. December 1873.

Für den Herold der Wahrheit.

Aus dem Westen.

Durch mehrere Reisen in Kansas auf der Missouri, Kansas und Texas, und der Atchisen, Topeka und Santa Fee Eisenbahn habe ich jene Landstriche einiger Maßen kennen gelernt. Vollkommen stimme ich dem Urtheile des Bruders Daniel Brennemann, seiner Zeit im Herold der Wahrheit ausgesprochen, und durch seinen dortigen Ankauf bekräftigt, bei, daß Kansas ein sehr passendes Land ist für neue Ansiedlungen zu errichten. Beiläufig will ich bemerken, daß ich die von ihm gewählte Gegend, wohl auch sein dortiges Land, gesehen habe, und nur sagen kann, der liebe Bruder hat gut gewählt, wie solches auch die lieben russischen Gebrüder Funk durch ihren Ankauf ganz in unmittelbarer Nähe bezeuget haben.

Auf einer meiner Reisen war es mir möglich geworden in Begleitung der obengenannten Gebrüder Funk, den wir schon in Jowa lieb gewordenen Bruder Daniel Rich bei Hartfort in Logan County, Kansas, zu besuchen, wohl nur auf kurze Zeit, die aber doch hinreichte im Geschwisterkreise uns aus Gottes Wort und den Erfahrungen zu erbauen. Bruder Rich wohnt bereits etwas über zwei Jahre auf seiner jetzigen Heimath, die er als Heimstätte übernommen hat. In dieser kurzen Zeit hat er aber in der That aus dem Stück Prärie eine schöne Heimath angeschafft. Anhaltender Fleiß und Gottes Segen sind unverkennbar. Aber auch die schon vorhandene Vortheile als gutes Land, nicht unbedeutender Wald, die Nähe der Eisenbahn, Säge- und Mahlmühlen, haben wohl auch das Ihre mit beigetragen diese neue Heimath so schnell zu einer so lieblichen zu verwandeln. Außer Bruder Rich wohnen noch andere vier oder fünf Familen Amische Geschwister in seiner unmittelbarer Nähe.

Gar gerne würden sie nun zwar eine Gemeinde gründen; aber dazu fehlt ihnen zunächst ein Diener, und dann sind sie ja doch auch noch eine sehr kleine Zahl, daher sie dann sehnlichst wünschen, daß sich ein Diener und noch mehrere Familien bei ihnen ansiedeln möchten,—ein Wunsch den doch Brüder die in Kansas eine Heimath zu suchen gedenken, beachten möchten. Einigermaßen kann ich aus Erfahrung sagen, wie verlassen man sich fühlt ohne die Predigt des theuren Wortes Gottes, und wie andererseits so gar leicht unsere vereinzelt wohnenden Geschwister, namentlich im Westen, sehr leicht in andere Gemeinschaften gezogen werden, oder was eigentlich sehr traurig ist, ganz den religiösen Sinn verlieren können. Wenn auch die Alten noch fest halten an der Väter Glauben, die liebe Jugend befindet sich doch häufig in großer Gefahr.

Darum kann ich auch so recht aus tiefster Ueberzeugung bittend den Rath ertheilen: Wer sich eine neue Heimath sucht, setze ja nicht die Gemeinde in die zweite Rubrik und tröste sich der Hoffnung, daß doch bald eine Gemeinde zu sammeln sei. Es gehen meistens Jahre dahin ehe sich auch im besten Fall so viele sammeln, daß eine Gemeinde Bestand haben kann. Das sind dann doch immer bei allem äußern Wohlergehen schwere Zeiten für den innern Menschen, der doch auch sehr der Nahrung und Pflege bedarf im Bande der Gemeinde.

Das bedenket, lieben Brüder, wenn ihr neue Heimathen sucht: Ihr könnt bei Br. Rich noch billiges und gutes Land nahe bei zwei Eisenbahnen kaufen, und könnt durch euer Dahinziehen ihnen dort mithelfen und zusammenwirken was ihnen und euch nothwendig ist eine Gemeinde zu gründen. Ihr findet dort liebende Geschwister und helfende Hände, die ja doch auch, und besonders im Anfang, so sehr zu wünschen sind.

Darum besehet euch wenigstens jene Gegend, ehe ihr euch sonstwo alleln ansiedelt. Ihr aber, lieben Brüder im Amte, wer immer es ermöglichen kann, besucht auch diese Geschwister, und wenn möglich, ziehe einer oder der andere dahin, damit auch dies Häuflein mit erbaut werde in dem Bau da Jesus Christus der Eckstein ist.

Chr. Krehbiel.

Scheidegruß.

Für die lieben Geschister J. F. und den lieben Ihrigen zu ihrer Reise von Rußland nach Amerika.

„Ich bin bei Euch alle Tage"—
So verheißt des Heilands Mund;
Das hat er uns lassen sagen
In der ernsten Abschiedsstund.
Ach wer sind wir? arme Sünder,
Die den ew'gen Tod verdient;
Selbstverschuldet,—Adamskinder,
Doch durch Seinen Tod versühnt.

Ja uns Allen, die wir ziehen
Auf der schmalen Dornenbahn,
Die hier trachten zu entfliehen
Was uns ewig schaden kann.
Denen thuts der Herr geloben:
Ich bin bei Euch allezeit!
Mags denn draußen stürmen, toben,
Ihr Herz bleibt davon befreit.

Ja ihr theure Freunde alle,
Schwester, Schwager, und wer mehr,
Sein Wort leit Euch auf dem Pfade
Ueber Land und über Meer!

Sollt Gefahr und Leiden kommen
Sollt sich thürmen Noth und Plag,
Seht, sein Wort gilt allen Frommen:
„Ich bin bei Euch alle Tag'."

Nehmt Ihn mit auf allen Wegen,
Dem stets Wind und Meer gehorcht;
Er wird geben Gnad' und Segen,
Hat er doch allzeit gesorgt;
Nun, so reicht in Seinem Namen,
Wie Sein' Will' es Euch gebeut,
Und wir Alle sprechen: Amen!
Flehen für Euch allezeit.

Ist's Sein Will', daß wir auch ziehen
Bald in jene Heimath dort,
Diesem allem zu entfliehen
Was uns droht an diesem Ort:
Nun so sei's, der uns versprochen,
Treu zu führen allezeit;
Der für uns den Tod gerochen,
Führ auch uns in allem Leid!

Er wird schenken hier im Leben
Was ich brauch zu Seiner Ehr.
Der mir Seinen Sohn gegeben,
Der ist reich,—er gibt auch mehr.
Will mich gleich oft Schwermuth drücken,
Ist's oft trüb vor meinem Geist,
Mit dem Herrn soll's dennoch glücken;
Ja er hilft,— er sei gepreis't,

Pilgern wir denn täglich weiter,
Auf dem Wege himmelan?
Wählen wir ihn zum Begleiter,
Ihn, der helfen will und kann?
Nun adjeu! dem Herrn befohlen!
Sehn wir uns denn hier nicht mehr,
Sagen wir's uns unverholen:
Dort soll's sein, zu Seiner Ehr.

Schütz' uns, Herr, vor schwerer Plage,
Gib uns dort ein Wiedersehn!
Bleibe bei uns alle Tage,
Das sei unser heißes Fleh'n!
Bist du für uns, wer mag's wagen,
Dennoch wieder uns zu sein?
Drum so woll'n wir nicht verzagen,
Herr, gib Gnade stark zu sein!

K. Ise.

Das Leben.—„Wenn du aber zum Leben eingehen willst, halte die Gebote." Nicht daß dieses die Bedingung ist, das Leben zu erkaufen, sondern wie die Worte in sich schließen: „der Weg zum Leben." Die Gebote sind Gottes Gebote, und deßhalb das Gute, welches dieselben hält, ist das Gute, welches nur von Gott erlangt werden kann und von ihm gegeben wird. Halte die Gebote und es wird sich darthun, daß du im rechten Verhältniß zu diesem Guten stehst. Unter „Leben" müssen wir hier verstehen die Fülle des Lebens, welches das Ende alles unseres heiligen Strebens ist, das, wonach die ganze Kreatur seufzet und sehnet. Ihre anfängliche Form schließt den Gehorsam in sich und wird gegeben in der neuen Geburt.

Fehlts dir an Liebe zu Gott, so heb' deine Augen auf gen Himmel, und betrachte alle seine Schönheit und Herrlichkeit, und sieh zu, ob seine Liebenswürdigkeit und seine vollkommene Heiligkeit dein Herz nicht entzückt!

Es wird späterhin noch Zeit genug für mich sein, über Religion nachzudenken.

Dieser Irrthum ist eine der gewöhnlichsten, und zugleich erfolgreichsten Versuchungen des Teufels. Wenn das Gewissen zu erwachen anfängt, und die Sorge um das Heil der Seele sich einmal geltend macht, so gibt er dem Menschen in den Sinn, die Sache sei noch aufzuschieben. Da Paulus redete von der Gerechtigkeit und von der Keuschheit, und von dem zukünftigen Gericht, erschrak Felix, und antwortete: „Gehe hin auf diesmal; wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich herrufen lassen." Apostelg. 24, 25. Diese gelegene Zeit kam wahrscheinlich nie. Gott hat gegen den Aufschub der Buße feierlich gewarnt, und an vielen Stellen seines Wortes diese wichtige Erinnerung wiederholt. Dennoch suchen Unzählige, ihr Gewissen mit guten Vorsätzen für die Zukunft abzufinden, und geben sich dadurch dem ewigen Verderben Preis. Aber, sind wir unseres Lebens auf einen einzigen Tag, ja nur auf einen Augenblick sicher? Jener Reiche, der mit Wohlgefallen seine Habe betrachtete, sagte zu seiner Seele: „Liebe Seele du hast einen großen Vorrath auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink, und habe guten Muth!" Aber Gott sprach zu ihm: „Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern!" Luc. 12, 20. Und dasselbe verkündet Gott noch immerfort manchem Sünder, der, trotz der feierlichsten Gebote und Ermahnungen der Schrift, die Sorge für sein Seelenheil zu verschieben wagt.

Die heilige Schrift sagt: „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend!" Pred. 12, 1. „Des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde da ihr's nicht meint." Luc. 12, 40. Der heilige Geist spricht: „Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht!" Ebr. 3, 7, 8. Wartest du bis morgen, so wird dein Gefühl weniger lebhaft sein, ernste Erwägungen werden ihre Macht über dein Herz verlieren, und du kannst, ja, höchst wahrscheinlich wirst du verstockt werden durch Betrug der Sünde. Ebr. 3, 13. Darum, wenn du bisher die Buße und Sinnesänderung aufgeschoben hast, so laß doch jetzt endlich dich warnen vor der entsetzlichen Gefahr, der du deine Seele aussetzest! Folge der Einladung, die jetzt noch einmal an dich ergeht, auf die Gnadenstimme Jesu Christi zu merken, der da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Joh. 14, 9. „Siehe," ruft er dir zu, „ich stehe vor der Thür, und klopfe an. So Jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir." Offenb. 3, 20. „Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils!" 2. Cor. 6, 2. „Suchet den Herrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen; und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung."—Men. Friedensboten.

Für Kinder.

Die Bibel.

Dies ist das Buch von Gott bescheert,
Das mich den Weg zum Himmel lehrt;
Die heil'ge Bibel ist's genannt:
Es macht mir meine Schuld bekannt.

Es mahnet mich, zu Gott zu gehn,
Und Trost durch Jesum zu erflehn;
Es sagt mir, daß verderbt ich bin,
Bis ich erneuert Herz und Sinn.

Es lehrt, wenn mich ein Leiden drückt,
Gott bitten, bis er Hilfe schickt;
Es zeigt den Lebensweg mir treu.
Damit ich Gott gehorsam sei.

Es zeigt den Weg zum Sterben mir,
Daß Gott ich fürchte für und für;
Zeigt mir des Himmels Seligkeit
Bei Jesus Christ in Ewigkeit.

Bibel-Fragen

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

46. Lection.

F. Wer kam, nachdem Jesus geboren war, um Ihn anzubeten?
A. Die Weisen vom Morgenland. Matth. 2, 1.
F. Was ist hier unter dem Morgenlande verstanden?
A. Wahrscheinlich Persien oder Arabien.
F. Wer war damals König von Judäa?
A. Herodes. Matth. 2, 1.
F. Welchen Eindruck machte auf ihn die Nachricht von der Geburt Christi?
A. Er erschrak.
F. Wen ließ er versammeln?
A. Alle Hohepriester und Schriftgelehrte. Matth. 2, 4.
F. Was wollte er von ihnen wissen?
A. Wo Christus sollte geboren werden.
F. Was sagten ste ihm?
A. Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Matth. 2, 5.
F. Woher wußten ste das?
A. Aus den Propheten.
F. Wen ließ Herodes dann rufen?
A. Die Weisen. Matth. 2, 7.
F. Was erforschte er von ihnen?
A. Wann der Stern erschienen wäre.
F. Wozu schickte er ste nach Bethlehem?
A. Daß ste nach dem Kindlein forschen sollten. Matth. 2, 8.
F. Warum, sagte er, sollten ste es ihm wieder sagen, wenn ste es gefunden hätten?
A. Daß er auch komme und es anbete.
F. War das die Wahrheit?
A. Wahrscheinlich nicht.
F. Welches war der rechte Grund dafür?
A. Das Kindlein umzubringen.

F. Auf welche weise fanden sie den Weg?

A. Der Stern, den sie im Morgenland gesehen, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Matth. 2, 9.

F. Wie war den Weisen zu Muthe, als sie den Stern sahen?

A. Sie waren hoch erfreut. Matth. 2. 10.

F. Wen sahen sie, als sie in das Haus kamen?

A. Das Kindlein mit Maria, seiner Mutter. Matth. 2, 11.

F. Was thaten sie.

A. Sie fielen nieder und beteten es an.

F. Was schenkten sie ihm?

A. Gold, Weihrauch, und Myrrhen.

F. Kehrten sie wieder zu Herodes zurück?

A. Nein. Matth. 2, 12.

F. Warum nicht?

A. Weil Gott ihnen im Traum befohlen hatte, es nicht zu thun.

F. Wer erschien dem Joseph, nachdem sie hinweggezogen waren?

A. Der Engel des Herrn. Matth. 2, 13.

F. Wohin, sagte er ihm, daß er fliehen sollte?

A. Nach Egypten.

F. Warum sollte er nach Egypten fliehen?

A. Weil Herodes das Kindlein suche, um es umzubringen.

F. Gehorchte Joseph der Stimme des Engels?

A. Ja. Matth. 2, 14.

F. Wie lang blieb er in Egypten?

A. Bis nach dem Tod Herodis. Matth. 2, 15.

F. In welche Stadt kehrte er dann zurück?

A. Nach Nazareth. Matth. 2, 23.

F. Wo liegt Nazareth?

A. Im südlichen Theil von Galiläa.

F. Welche Prophezeihung ging dadurch in Erfüllung?

A. Er soll Nazarenus heißen.

F. Was empfand Herodes, als er sah, daß er von den Weisen betrogen war?

A. Er war sehr zornig. Matth. 2, 16.

F. Was that er?

A. Er schickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten, die da zweijährig und drunter waren. Matth. 2, 16.

Die Hirtentreue Jesu Christi.

In einem Gleichniß vorgestellt.

(Fortsetzung.)

Als dies der Jüngling gesagt hatte, fing er an bitterlich zu weinen; der Pilger weinte mit ihm, und nachdem sie lange zusammen geweint, und sich endlich wieder erholt hatten, sprach der Pilger: O du einziges unvergleichbares Kind eines einzigen unvergleichbaren Vaters! Der liebe Gott lasse doch bald finden dein verlornes Schäflein! Könnte ich doch mit dir gehen, mit dir suchen dein Schäflein! aber ich muß nun von dir trennen, und meine Reise weiter fortsetzen; gehab' dich wohl!

So schied der Pilger tief gerührt und mit Thränen im Auge von dem vortrefflichen Jüngling, und dieser rief dem scheidenden Pilger nach: Ach lieber, edler Freund! ich bitte und beschwöre dich bei der Liebe meines Vaters: wenn du mein Schäflein siehst, so sage ihm doch, wie sehr ich es liebe, wie sehnlich ich darnach verlange, wie mühsam und beschwerlich ich es suche; welche rauhe Wege ich gehe, wie ich überall umherwandle über Berge und Thäler, durch alle Hecken und Dörner, wie verwundet, blutend meine Füße sind, wie voll Schweiß mein Angesicht, wie ermattet und müde ich am ganzen Leibe bin, wie betrübt meine Seele ist!— Sage ihm, ich lasse es bitten und beschwören, es möchte sich ja doch nicht vor mir, vor meinem Vater fürchten; ich wolle es keineswegs strafen oder hart behandeln; ich wolle ihm alles verzeihen, aller seiner Bosheit vergessen, wenn es sich nur finden lasse; ich will ihm nichts als Liebe erweisen. Sage ihm, mein Vater hätte mich ihm nachgeschickt, und biete ihm durch mich seine Liebe, seine Gnade, und Vergebung und Vergessung alles Vergangenen an; es soll nur kommen! Sage ihm, es möchte Mitleiden haben mit mir; ich erliege fast auf dem Wege; ich sterbe vor Herzeleid, wenn ich es nicht finde. Mein Herz blute mir im Leibe über seinen Verlust, über sein Elend; es möchte sich doch meiner erbarmen, stille halten, zurückeilen in meine Arme, und sich ja nicht länger vor mir fürchten; ich hätte es erstaunlich lieb, ich könnte nicht selig sein, nicht ruhen, bis es sich ergebe, und in meinen Armen sei. Sage das, lieber Pilger! meinem Schäflein, wenn du es antrifft!

Das ging dem Pilger noch mehr zu Herzen, und er wandelte voll Mitleiden, Rührung und inniger Theilnahme seinen Weg fort. Nachdem er eine Strecke vorwärts gegangen war, und eine Anhöhe erreicht hatte, blickte er umher, ob er seinen Jüngling nicht mehr sehen könnte, und er sah ihn in der Wüste umher laufen, über Berge und Thäler hineilen, mehr fliegen als laufen; er hörte ihn wieder ohne Unterlaß in alle Wälder hinein, in alle Thäler hinab rufen: Schäflein! Schäflein! wo bist du? Komm, komm, komm in meine Arme! Kehre zurück! fürchte dich nicht! eile in meinen Schooß! Und aus allen Wäldern kam das Echo zurück: Schäflein! Schäflein! Alle Thäler wiederhallten von seinem Rufe: Schäflein! Schäflein!

So lief der edle Jüngling allenthalben umher in der ganzen Wüste, und nachdem er alle Wälder und Thäler, alle Berge, alle Winkel der Wüste durchgesucht hatte, kehrte er zurück und durchwanderte die Städte, die Flecken, die Dörfer des Landes. Er durchsuchte alle Hürden und Ställe, er fragte alle Menschen die ihm begegneten: Habet ihr mein Schäflein nicht gesehen? wenn ihr es sehet, so saget ihm, daß ich sterbe vor Herzeleid, vor Sehnsucht und Verlangen, es wieder zu finden; daß ich nicht ruhen kann, bis ich es auf meinen Schultern habe!

Endlich, nachdem er bis ins 33ste Jahr vergeblich gesucht hatte, kam er nach Jerusalem, und siehe! da fand er auf einmal sein Schäflein; aber wie? mitten unter einer Heerde reißender Wölfe und bissiger Hunde, die das Schäflein schon in ihren Klauen hatten, und es zerreißen wollten. Es war ein anderer Rath, und die Liebe zu dem Schäflein drang ihn, er mußte sich mitten unter die reißenden Thiere hineinstürzen, Er that es, und riß das Schäflein aus ihrem Rachen. Welche Freude! welcher Gewinn für ihn! Nun hatte er, was er so lange, so mühsam gesucht hatte! Allein die Wölfe konnten das nicht so gleichgültig ansehen; sie rächten sich an ihm, fielen über ihn her, bissen und zerrissen ihn so, daß er vom Haupte bis zu den Fußsohlen kein gesundes Plätzchen mehr hatte, und keinem Menschen mehr gleich sah. Das Aergste war, daß das blinde Schäflein, das lieber in den Klauen der Wölfe umkommen, als in den Händen des Hirten gerettet werden wollte, selbst die Wölfe noch angereizt, sie auf ihn gehetzt, selbst auf ihn gestoßen und gebissen hat, so viel es konnte.

Damit war aber die Rache der Wölfe noch nicht gesättiget; sie verklagten ihn bei der Obrigkeit, daß er ihnen gegen alles Recht und alle Billigkeit das Schäflein geraubt und gestohlen hätte. Und es war doch sein eigenthümliches Schäflein, das sie ihm geraubet haben!) Der schwache Richter fürchtete die Wölfe, und überließ ihnen den Hirten; sie aber verdammten ihn zum Tode und schlugen ihn an das Kreuz.

(Schluß folgt.)

Speise für die Lämmer.

Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Matth. 5, 44.

Herr, ich warte auf dein Heil.

Vermischtes.

Meteorologisches Verzeichniß.

Eine Tabelle die den Termometer für den Monat December angibt, gehalten zu Fargo, im Dakota Territorium.

Datum.	Thermometer. 7 Uhr Morgens.	2 Uhr Nachmittags.	9 Uhr Abends.	Mittel d. Termometers i. 24 Std. Tag	Bemerkungen.
1	15	10	1	6⅔	Trübe
2	1	2	2	1⅓	"
3	3	2	4	3⅓	Schnee 4 Zoll hoch
4	12	7	13	11⅓	Helle
5	29	7	20	19	"
6	7	0	10	3⅓	"
7	16	22	24	21⅓	Trübe
8	28	16	7	14⅓	Schnee 4 Zoll hoch
9	1	11	3	1	Helle
10	8	20	17	11⅓	Trübe
11	5	30	15	13⅓	Helle
12	4	34	10	14⅓	"
13	0	40	5	12⅓	"
14	0	35	14	15⅔	"
15	6	30	10	14	Trübe
16	0	20	8	9	Helle
17	6	30	10	14	"
18	16	20	0	9	"
19	10	10	10	5	"
20	25	0	20	16⅔	"
21	13	15	20	10⅓	Trübe
22	10	30	20	20	Helle
23	15	25	10	15	Trübe
24	10	20	25	20	"
25	15	25	20	20	Helle
26	10	20	10	12⅓	Trübe
27	0	26	10	11⅓	Schön
28	10	30	10	15	"
29	5	20	10	8	Helle
30	0	20	10	10	"
31	10	30	20	20	"

Joh. H. Worman, Beobachter.

Kein anderer Name.

Vor der Thür seiner Hütte saß ein blinder Mann und—las in seiner Bibel. Wie? ein Blinder konnte lesen? Das ist wohl nur ein Scherz?—Keineswegs. Freilich mit den Augen las es nicht; aber mit den Fingern.— Mit den Fingern?— Allerdings. Da die Blinden meistens ein außergewöhnlich scharfes Gefühl haben, so hat man für diese Unglücklichen Bücher mit erhabenen Buchstaben drucken lassen. In unglaublich schneller Zeit merken sie sich die verschiedenen Formen und bringen es sogar bis zu einer gewissen Fertigkeit, so daß ihre Finger hurtig die Zeilen verfolgen und ihr Mund eben so schnell Sylben, Worte und Sätze auszusprechen im Stande ist. Allerdings gehört dazu viel Uebung und Geduld.

Doch nun werden es mir meine Leser auf's Wort glauben, daß jener vor seiner Hütte sitzende Blinde in seiner Bibel las. Etliche Personen, Alt und Junge, standen in seiner Nähe und hörten ihm mit Verwunderung zu. Durch Neugierde herbeigelockt näherte sich auch ein Mann, der des Weges kam, und erreichte den Platz gerade in dem Augenblick, als der Blinde, welcher in Apostelg. 4. las, die letztgelesene Stelle vielleicht aus Unvorsichtigkeit verloren hatte. Während er nun mit seinen Fingern suchend über die erhabenen Zeilen fühlte, wiederholte er zum Oestern die Worte: „Kein anderer Name—kein anderer Name—kein anderer Name!"

Etliche der Umstehenden lachten über die Verwirrung des Blinden; aber der fremde Mann verliefe in tiefes Nachsinnen versunken, alsbald den Platz. Seit etlichen Wochen hat Gott in Seiner Gnade das Gewissen dieses Mannes berührt und in ihm die Ueberzeugung geweckt, daß er ein Sünder sei; und vergeblich hatte er diese und jene Wege eingeschlagen, um Friede und Ruhe für sein Herz zu finden. Alle seine religiösen Uebungen, seine guten Vorsätze, seine veränderte Lebensweise—nichts war bisher im Stande gewesen, sein Gewissen von einer so unerträglichen Bürde zu befreien und sein Herz wahrhaft glücklich zu machen.

In dieser Gemüthsstimmung hatte er sich dem Blinden genähert; und wie die Klänge einer feierlichen Musik hatten die Worte sein Ohr berührt: „Kein anderer Name!" Und als er seine Wohnung erreicht und sich zur Ruhe begab, da drangen immer wieder gleich fernem Glockengeläute die Worte in seine Seele: „Kein anderer Name—kein anderer Name—kein anderer Name!" Und je länger er über die sonderbare Worte nachdachte, desto mehr dämmerte das Licht der Gnade in sein unruhiges Herz hinein, so daß er endlich in Wonne und Entzücken ausrief: „Jetzt begreife ich's, jetzt seh' ich's! Ich habe meine Rettung gesucht in meinen eigenen Werken, in meiner Buße, meinen Gebeten, meiner Besserung. Ich erkenne jetzt deutlich meinen Irrthum. Nur Jesus allein kann retten und selig machen. Zu ihm will ich empor blicken. Außer ihm gibt es keinen Weg des Heils; denn „es ist kein anderer Name—kein anderer Name—kein anderer Name unter dem Himmel, der den Menschen gegeben ist, in welchem wir errettet werden müssen." (Apostlg. 4, 12.)

—Schw. Jüngl.

Göttliche Justiz.

In Birmingham in England ereignete sich neulich in einer Versammlung der sogenannten Spiritualisten oder Spiritisten (d. h. solcher Leute, die behaupten, daß sie Geister sehen, mit ihnen verkehren und von ihnen wichtige Aufschlüsse erhalten) folgender Fall: Ein Mensch, der sich für ein Medium, d. h. für ein Werkzeug der Geister ausgab, hielt eine lange Rede in sehr erregtem Tone. Er erzählte unter Anderm, er habe neulich einer Versammlung von Geistern Verstorbener in London angewohnt und in dieser Versammlung sei der Apostel Petrus auf ihn zugegangen und habe ihn in seine Arme genommen; hieraus, sagte er, sehe man deutlich, wie es möglich gewesen sei, daß der Apostel Thomas seine Hand in die Seite des Mannes gelegt habe, den wir als die Verkörperung der göttlichen Liebe anzusehen haben. Als er letztere Worte gesprochen hatte, fiel er plötzlich auf einen Stuhl zurück, der hinter ihm stand. Die Leute meinten zuerst, er stehe jetzt unter dem Einfluß der Geister und empfange Offenbarungen von ihnen; aber ein anwesender Arzt sagte bald, er sei todt. Darauf entstand natürlich große Bestürzung in der Versammlung. Wenn nur solche Fälle auch die Wirkung hätten, die Leute von dem schauerlichen Treiben der Spiritisten abzuschrecken, von denen man nicht weiß, ob man sie mehr als Betrüger oder als betrogene Werkzeuge des Teufels anzusehen hat.

Von Maryland.—In Maryland blühen und reifen Erdbeeren im Monat Januar. Von Crisfield in jenem Staate, wird berichtet, daß das milde Wetter in diesem Winter daselbst einen Effekt auf dies Pflanzenwachsthum gehabt hat, wie ihn jenes ehrwürdige Subjekt „der älteste Einwohner" niemals zuvor erlebt hat. In der Nachbarschaft von Crisfield haben die Erdbeeren nicht blos geblüht, sondern so viele Früchte getragen, daß verschiedene Bauern Hände voll wohlgereifte Beeren gepflückt haben. Das ist allerdings nördlich von der Chesapeake Bay noch niemals vorgekommen im Monat Januar, so viel man sich zu erinnern weiß.

Unterstützungsfond für die Russischen Brüder.

Baar empfangen.

Ein Freund	$1.00	C. A.	25.00
C. Stuckey	1.00	M. B.	1.00
J. D. S—	175.50	M. H. B	1.00
R. H. sen. u. R. H. jun. u. C. H.	2.50	J. G. Wenger	5.00
		J. Correll sen.	5.00
Die Gemeinde in Shelby Co., Mo.	10.15	C. Kauffman	5.00
		A. Kauffman	5.00
Linke Hand	1.00	J. Kauffman	2.00
Blosser's Gemeinde in Elkhart Co. Ind.	35.00	A. Brother	2.00
		H. Kreßner u. Weib	2.00
P. B.	5.00	J. M. Kauffman	1.00
		Peter Engel	1.00

Auf Hand wenn verlangt:

Die Gemeinde in Franklin Co., Ohio	$34.00
Die Gemeinde zu Dauty Creek, Holmes County, Ohio, durch Sbem Miller	45.50
Die Amisch Mennoniten Gemeinde in Fulton County, Ohio	152.00
Die Gemeinde zu Long Green, Baltimore County, Maryland	50.00
Von Holmes County, Ohio, durch S. J. Miller	48.00
Die Gemeinde in Westmoreland County, Pa., durch C. Stoner	80.00
Die Gemeinde in Lawrence County, Pa., durch Christian Byler	119.25
Die Gemeinde in Elklick, Somerset Co., Pa.	80.00
Die Gemeinde in Sterling, Illinois	30.00
Die Emanuels-Gemeinde in Washington County, Iowa, durch B. Eicher	75.00
Peter Funk } Jakob Funk } Marion County, Kansas	$ 50.00 / $ 25.00
Die Gemeinde nahe Canton, Ohio	16.00
Die Apostolisch Mennoniten Gemeinde zu Trenton, Butler County, Ohio	150.00
Die Amisch Gemeinde in Lagrange County, Ind., durch Joh. C. Yoder	100.00
Die Gemeinde in Lawrence County, Pa.	65.00

Wichtige Lebensregeln für Jung und Alt.

Halte dich zu guter Gesellschaft, oder zu gar keiner.

Sei nie müßig.

Sprich immer die Wahrheit.

Mache wenig Versprechungen.

Was du versprochen, das halte.

Wenn du zu Jemand sprichst, so schaue ihm in sein Angesicht.

Ein guter Charakter ist von sehr großem Werth.

Dein Charakter kann nicht wesentlich geschadet werden, es sei denn durch dein eigenes Betragen.

Spricht Jemand übel von dir, so laß dein Betragen von der Art sein, daß es Niemand glaubt.

Trinke keinerlei berauschende Getränke.

Dein Leben überschreite nie die Grenzen deines Einkommens.

Wenn du des Abends dich zur Ruhe begibst, so denke nach über dein Thun des vergangenen Tages.

Wünschest du ein gutes Durchkommen, so eile nie, reich zu werden.

Zuerst verdiene dein Geld, dann gib es aus.

Nie borge wenn du es möglicherweise verhüten kannst.

Nie rede übel von irgend Jemand.

Willst du glücklich sein, so halte dich unschuldig.

Spare in deiner Jugend, damit du auch hast zu geben, wenn du alt wirst.

Beste Lebensversicherung.—2. Mose 20, 5, 6. Nun willst du aber auch deinen Kindern etwas hinterlassen. Sie sollen ein Erbe von Vater und Mutter haben. Was willst du ihnen vermachen? Haus und Hof, Geld und Gut? Du weißt nicht einmal, ob ein einziges Geschlecht diese Güter behalten wird. Hast du aber deinen Herrn lieb und hälst seine Gebote, so sollen die Deinen dadurch gesegnet werden bis in's tausendste Glied. Das ist die zuverlässigste Lebensversicherung für dein ganzes Geschlecht. Es kann sein, das einmal ein Enkel oder Urenkel das Erbe nicht haben will. Da pocht dann Gott bei dem folgenden Geschlechte an, ob es dieses nicht nehmen will. Es verachtet und verwest nicht.—Nun stehe die überschwängliche Gnade deines Herrn! Für deine arme Treue segnet er nicht allein dich, sondern auch die Deinen in ungezählten Geschlechtern. So suche, so liebe ihn denn um seinetwillen, um deinetwillen und um deiner Kinder willen. Er ist dein Schild und sehr großer Lohn.—Abifeld.

Ertrunken.—Am Morgen des 31. Januars begaben sich drei Männer von Tonowanda auf den Niagara River, um Enten zu jagen. Ihr Boot schlug in folge eines heftigen Sturmes um; die drei Männer fielen heraus, erreichten aber große Eisschollen und trieben auf diesen den Fluß hinab. Der Schleppdahn der Grand Island Fähre fuhr ihnen fast fünf Meilen nach und es gelang zwei derselben deren Glieder bereits erfroren waren, zu retten. Der Dritte fiel vom Eis herunter und ertrank.

Von Florida.—Aus Enterprise, einem Kurort in mittleren Florida, schreibt ein Korrespondent der N. Y., „Sun," daß daselbst am 30. Dezember das Thermometer 80 Grad im Schatten zeigte und die Orangenbäume reife Früchte trugen. Das Klima von Florida ist bekanntlich eines der schönsten und angenehmsten der Erde, und es herrscht dort fast fortwährender Sommer. In Florida ändert sich die Temperatur das Jahr über fast gar nicht. Die heißen Jahreszeiten sind durch starken Thaufall gemildert und die Sonnenhitze, welche fast Alles versengen würde, ist durch die herrschende Feuchtigkeit so gemäßigt, daß der Boden mit ewigem Grün bedeckt ist. Während die Tage gegenwärtig schön und warm sind, sind die Nächte kühl. Schnee gibt es nie und Frost nur selten. Florida liefert die herrlichsten Südfrüchte, Orangen, Datteln, Bananen, Indigo, Ananas u. s. w., eine Menge Reis, Zucker, Welschkorn, und hat prächtige Wälder, welche vortreffliches Schiffsbauholz in Menge liefern.

Das schlafende Frauenzimmer. —In Tennessee ist im Alter von 31 Jahren das schlafende Frauenzimmer gestorben, das unter dem Namen "the sleeping beauty" bekannt war. Seit 24 Jahren hatte sie fast die ganze Zeit schlafend zugebracht, ab und zu aufwachend, aber selten länger als auf einige Minuten. Unmittelbar nach dem Eintreten des Schlafes pflegte sie von Zuckungen befallen zu werden, so wie sie aber erwacht war, sprach sie sofort heiter und einsichtig. Der Fall hat stets großes Interesse bei Aerzten wie bei Laien erregt. Einige Aerzte glaubten, es mit reiner Verkellung zu thun zu haben. Das scheint beinahe unglaublich; wenigstens gehört dazu eine Charakterstärke und ein Quietismus, der noch den der indischen Fakira übersteige. Nach glaubwürdigen Nachrichten traten die ersten Erschtinungen der Schlafsucht in Folge einer Reihe von Erkältungen ein. Wahrscheinlich wurde hierdurch eine partielle Gehirnlähmung herbeigeführt, die den sonderbaren Zustand genügend erklären dürfte.

Ohne Namen.—Eine Wittwe über 74 Jahre alt schrieb uns einen Brief von Strasburg, Lancaster County, Pa., ohne Namen, mit einem Thaler Geld. Sende uns gefälligst deinen Namen.

Denner's Predigtbuch. — Wir wünschen einige Exemplare dieses Buches zu bekommen. Wer eins oder mehrere davon zu verkaufen hat, der melde sich gefälligst an der Office des „Herolds der Wahrheit."

Verheirathet.

Am 11. December, in Elkhart County, Ind., durch Eli S. Miller, Levi J. Miller mit Leah Buzzard.

Am 15. Januar, durch David A. Troyer, Simon Maft mit Lydia Miller, beide von Holmes County, Ohio.

Am 18. Januar, Christian Gingerich von Holmes County, mit Catharina Miller von Tuscarawas County, Ohio.

Am 5. Februar, Eli Wenger von Elkhart County, mit Maria Troyel von St. Joseph County, Ind.

Gestorben.

Berichtigung.—In der Todesanzeige von Maria Behm, in der Februar Nr. des Herolds, sollte es heißen: Maria Behm, Eheweib von Christian Behm.

Am 21. October, in Marion County, Kansas, an Typhoidfieber, Br. Heinrich G. Brunt, im Alter von 37 Jahren und 8 Monaten. Um dem Militärdienst zu entkommen während des Krieges, verließ er Virginien und kam nach Illinois, von wo er neulich mit seiner Familie nach Marion County, Kansas, zog, um sich den Vorrechten der Gemeinde wieder erfreuen zu können, darnach sie sich so lang gesehnt hatten. Der Herr spaarte ihn gnädiglich bis er seine Familie hiehergebracht hatte, darnach er ihn dann schon in acht Tagen hinweg nahm. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Gattin und sieben Kindern ihren Verlust zu betrauren.

Am 19. December, in Marion County, Kansas, an Gebärmentjündung, Fannie Jane, im Alter von 5 Jahren, 1 Monat und 20 Tagen; und am 22., nach Erholung vom Typhoidfieber, an der Schwindsucht, Sarah Catharina, im Alter von 11 Jahren, 3 Monaten und 5 Tagen, beides Kinder von Heinrich G. und Susanna Brunk.

Am 28. December, in Shelby County, Missouri, Andreas J. Potter, im Alter von 18 Jahren, 7 Monaten und 18 Tagen. Vor ungefähr fünf Jahren verrenkte er seinen Rücken, konnte seither nicht ohne Krücken gehen, und war viel seiner Zeit genöthigt das Bett zu hüten. Er trug sein Leiden mit Geduld. Leichenreden von Benjamin Hershey und Abraham und Benjamin Lapp, über Ebr. 9, 27.

Am 28. December, in Haldemand County, Ont., an der Wassersucht, Schwester Magdalena Culp, im Alter von 78 Jahren, 8 Monaten und 25 Tagen. Sie war geduldig in ihrem Leiden, und hatte ein sehnliches Verlangen nach jener himmlischen Ruhe, bereitet für alle Kinder Gottes. Leichenreden von Christian Gehman und Bernhard Wagner.

Am 21. December, in Waterloo County, Ont., Ehegattin von Joseph Lichty, eine geborne Böhinger, im Alter von 66 Jahren, 9 Monaten und 19 Tagen. Sie war drei Monate krank, trug ihr Leiden aber in Geduld. Sie hinterläßt ein Gatte und sechs Kinder ihren Verlust zu betrauren. Sie war ein treues Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Leichenreden von —— Schmitt und —— Greiman.

Am 13. December, in Livingston County, Ills., am Nervenfieber, Magdalena Neuhauser, im Alter von 12 Jahren, 1 Monat und 27 Tagen. Sie wurde am 15. beerdigt. Sie hinterläßt tiefbetrübte Eltern, und ein Brüder ihr frühzeitigen Hinscheiden zu betrauren. Sie war eine Freude ihrer Eltern. Ihre Lust und Freude hatte sie an Gottes Wort und erbaulliche Bücher zu lesen, und am Singen. Kurz vor ihrem Abschied reichte sie ihren Eltern die Hand und tröstete sie mit den Worten: „Weinet nicht für mich, denn ich bekomme es besser als ich es hier hätte" u. s. w. Alle Gegenwärtige erstaunten sich ihrer verständigen Worte. Ihr jungen Leser und Leserinnen, denkt diesem nach, denn ihr seid auch ait genug zum Sterben. Leichenreden von Joseph Gasho, Daniel Steinman und J. P. Schmitt.

O Vater- und auch Mutterherz,
Vergesset doch jetzt diesen Schmerz;
Ich bin jetzt aller Plagen los,
Und ruh' in Abrahames Schooß.

Am 4. Januar, in Franconia Tp., Montgomery County, Pa., im Hause von Jakob Hechler, Jr., an der Auszehrung, Susan Delp, im Alter von 81 Jahren und 1 Monat. Ihre Beerdigung fand an Delp's Versammlungshause statt, woselbst Henry Nyce, Henry Price und Samuel Harley die Trauerreden hielten.

Am 25. December, in Plumstead, Bucks County, Pa., an Altersschwäche, Samuel Shelley, im Alter von 77 Jahren und 12 Tagen. Am darauffolgenden Sonntag wurden seine irdischen Ueberreste zu der Zahlen Schooße der Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit John Groß, Isaac Oberholzer und Isaac Moyer erbauliche Reden hielten. Der Verstorbene diente als Vorsteher der Mennoniten Gemeinde eine lange Reihe von Jahren.

Am 25. December, in Livingston County, Ills., am Typhoidfieber, Anna Albrecht, im Alter von 34 Jahren, 1 Monat und 10 Tagen. Sie wurde am 27. unter der Begleitung einer großen Zahl von Freunden und Bekannten der Mutterschooß der Erde übergeben. Sie war ein getreues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Die Versammlung besuchte sie so oft sie konnte, aber ihren Sitz ist jetzt leer; doch haben wir die gute Hoffnung, daß sie jetzt eine Wohnung hat im Himmel, bereitet für alle Frommen. Während ihrer vierzehntägiger Krankheit war sie nur vier Tage bei guten Sinnen, daß man mit ihr sprechen konnte. Leichenreden von Jakob Nafziger von Woodford County, Christian Schlägel über Matth. 22, 23—28, und Johannes P. Schmitt über 1. Thess. 4, 13—18.

O sei getrost mein lieber Gatte,
Ich bin befreit von meiner Plage;
Weil ich nun ruhe scheid von deiner Seite,
Genieß' ich jetzt doch ew'ge Freude.
Bald wird er dich auch holen heim,
Auf daß wir da beisammen sein,
Wo wir uns ewig werden freuen.

Am 27. December, in Lagrange County, Ind., Schwester Elisabeth Yoder, Eheweib von Herman Yoder, im Alter von 45 Jahren, 8 Monaten und 2 Tagen. Schrecklich war ihr Leiden die paar letzten Tagen ihres Lebens. Sie wünschte sehr davon erlöst zu sein, welches der Herr ihr auch zu Theil werden ließ. Sie hinterläßt ein Gatte und acht Kinder ihren Verlust zu betrauren. Ein großes Leichengefolge folgte ihr zum Grabe. Sie war eine Mitschwester der Amischen Mennoniten Gemeinde. Leichenreden von Jeptha und David Miller über Jod. 5.

Am 26. December, in New Britian, Bucks County, Pa., Jakob Detweiler, im Alter von 61 Jahren. Leichenrede von Isaac Overholt und Isaac Reichert.

Am 24. December, nahe Connelsville, Fayette County, Pa., Br. Christian Stoner, im Alter von 80 Jahren, 2 Monaten und 4 Tagen. Er wurde am Versammlungshause in Westmoreland County beerdigt, wo er dem Gottesdienst viele Jahre beiwohnte. Leichenreden von J. D. Overholt und J. Blauch.

Am 30. December, in New Britian, Bucks County, Pa., Sarah, Eheweib von Georg Barndt, im Alter von 80 Jahren und 27 Tagen. Leichenreden von J. M. Halbeman und Wm. Herrick.

Am 1. Januar, 1874, in Somerset County, Pa., Maria, Tochter von John D. und Rachel Blauch, im Alter von 2 Jahren, 1 Monat und 5 Tagen. Leichenreden von Jakob, Tobias und Peter A. Blauch.

Am 6. Januar, in Huron County, Ont., Br. Absalom Freed, im Alter von 41 Jahren und 9 Monaten.

Am 10. Januar, in Somerset County, Pa., an der Wassersucht, Schwester Polly, Eheweib von Daniel Weber, im Alter von 48 Jahren, 7 Monaten und 3 Tagen. Am 12. wurde sie auf dem Familien Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von Jakob und Samuel Blauch über Ebr. 4, 9, 10.

Am 13. Januar, in Holmes County, Ohio, Hannah, Eheweib von Johannes M. Freed, im Alter von 24 Jahren, 8 Monaten und 14 Tagen. Sie wurde am 15. auf dem Mennoniten Begräbnißplatz beerdigt, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von den Predigern Brown von Mt. Eaton über 1. Petri 1, 24, und Yoder von Wilmot über 2. Cor. 5, 7, erhalten wurden. Viele Freunde und Verwandte wohnten ihrer Beerdigung bei, die ihren Verlust mit dem betrübten Gatte, Eltern, Brüder und Schwestern der Verstorbenen tief empfinden.

Am 15. Januar, in Hilltown, Bucks County, Pa., Sarah, Eheweib von Levi Yoder, im Alter von 39 Jahren. Leichenreden von J. M. Holdeman, Adm. Meyer und Isaac Overholt.

Am 16. Januar, in Hilltown, Bucks County, Pa., Elisabeth Geisinger, im Alter von 71 Jahren und 2 Tagen. Leichenreden wurden gehalten von J. M. Halbeman, Isaac Rickert und John Allebach.

Am 18. Januar, in St. Joseph County, Ind., am Typhoidfieber, David Grise, im Alter von 25 Jahren, 3 Monaten und 8 Tagen. Eine zweckmäßige Rede wurde gehalten von Chr. Wengert, über Matth. 24, 44.

Am 15. Januar, in Conoy, Lancaster County, Pa., Br. Amos Ebersole, im Alter von 25 Jahren, 1 Monat und 25 Tagen. Er hinterläßt ein Weib und zwei kleine Kinder ihren Verlust zu betrauren. Reden von Benjamin Lehman, Jakob N. Brubaker und Peter Rißley, über Phil. 1, 21.

Am 22. Januar, in Madina County, Ohio, Amanda, Eheweib von Abram Baker, im Alter von 19 Jahren, 4 Monaten und 13 Tagen. Sie wurde am 24. beerdigt. Leichenreden von Prediger Teiber und Heinrich Beery über Offenb. 14, 13.

Am 26. Januar, in Huntington County, an der Lungenentzündung, Christian Yoder, im Alter von 57 Jahren und 15 Tagen. Er war bloß neun Tage krank. Er hinterläßt eine betrübte Gattin und 10 Kinder. Möge der Herr sie trösten und mit seiner Gnade unterstützen. Er war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Eine Leichenrede von Christian Pitz.

Am 26. Januar, in Lagrange County, Ind., Jakob S. Miller, im Alter von 78 Jahren, 1 Monat und 16 Tagen.

Am 29. Januar, nahe Morristown, Montgomery County, Pa., Br. Samuel Jones, im Alter von 76 Jahren, 10 Monaten und 13 Tagen. Er wurde an dem alten Schippach Mennoniten Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Johannes Hunsperger und Jakob Mensch über Phil. 1, 21.

Am 29. Januar, in Elkhart County, Ind., Maria Anna, Tochter von Daniel und —— Wasserman, im Alter von 1 Jahr, 1 Monat und 2 Tagen. Leichenreden von J. F. Funk und Chr. Christophel, über Jod. 28, 29.

Letters Received.

B Hershberger, John F Detweiler, Moses Bowman, Catharine Driver, F E B, H C, C F Detweiler, L J Miller, Abm. Steiner, Benj. Legron, Jacob Bowman, J M Culbertson, F E B, Jacob Kilmer, B F Herr, S F Sprunger, M D Ropp, John Jansi, Chr Schmitt.

MONEY LETTERS.

A—Christian A Augsporger, Samuel Augsporger, J L Amstutz, Jacob K Andrews, Frederick Amstutz, Rev Jas Augsporger, J U Amstutz, Nicholas Amstutz, John S Amstutz, John U Amstutz, Peter Albrecht, P K Augsporger.

B—John Birky, Montezuma Brothers, Peter Blough, John K Brubaker, Tobias Bowman, H B Brumbaugh & Co., David Brubacher, Josiah Brenner, Christ. Birkelbach, Jacob Bachman, C S Burchart, Moses Brenneman, Samuel Blough, Peter Brubaker, Henry Bally, Eli E Bornstreger, Anna Bidinger, Peter Bachman, Wm Buzzard, C Brenneman, Christian Brenneman, John Bingaman, Samuel G Burkholder, Allen Boyer, C C Behm, Peter Blough, Samuel Book, Martin Burkholder, John Burkey, Philip B Brehm.

C—Jon Cassel, Joseph Cender, James R Currier, J N Christophel, H B Culp.

D—Ann Detweiler, Lydia H Dohner, F Dieckman, A N Downer, Henry Dester, J H Deck & Co., D F Driver.

E—Benja nin Eicher, Sarah Ebersole, Henry Esbenshade, Mrs. Mary Ebersole, Joseph Esbenshade, Wm P Estep, Christian Eigstein, Peter Eby, Jacob S Ernst, M C Eberly, Peter Engel.

F—Elizabeth Formwold, Peter Funk, Abraham Funk, Mary Foltz, Abraham Fnnk.

G—Jacob Gerig, N B Grubb, Benjamin Gerig, Ch. Gingerich, Ulrich Gerber, Catharine Gerber, Jacob Gingrich, Peter Gingerich, Joseph Good, Jacob G Good, Christian N Gerber, Mathew Gerber, Abraham Gehman, Elias Gnagey, Dr. Henry G Groff, John Gascho, Samuel Guengerich, Joseph Good, Michael Gardner, John M Greider 2, Chr. Good.

H—John Headings, Benj. F. Herr, Benjamin Hartzler, Noah Helmuth, Samuel Hoover, J K Hartzler, Anna Horst, John J Harris, John Hershbarger, Christian H Hochstetler, J M Halldeman, Joseph Hochstetler, Isaac Habegger, Aaron Hunsberger, Aaron Hershberger, Samuel Halfgang, Isaac D Heebner, Susan Herr, Amos Herr, Henry Hartman, B Hershberger, Samuel Hoover, (Locke), Abrm. Herr, Martha B Hiestand, Jacob G Hoover (Allona), Christian Hess, P S Hartman, Jacob Habecker, Katie N Haverstick.

I and J—John Imhof.

K—Jonathan Kolp, Sem Kauffman, Jos Kindig, V W Kimball, John Kauffman, Christian Kamp, Isaac Kilmer, Andrew Kratz, P F Kinsinger, David Kanagy, Jacob Kauffman, John King, John I Kauffman, Samuel L Kauffman, Jacob Kilmer, Shem King, Joel Kauffman, Jac Kilmer.

L—Abm Lugibill, Jac Latshaw, Samuel Lapp, Jacob H Landis, John Lapp, Fred Landis, Benjamin Lapp, Jonathan Lantz, P Litwiller E Landis, Jos B Lichty, Peter Y Landis, Christian Lehman, Jonas Lantz, Isaac D Lefever, Samuel Lantz.

M—L J Miller, Jos J Miller, Philip Meck, John B Miller, Michael Myers, Benedict Moser, Jacob Mayer, John Miller, David H Moyer, Christian B Mann, Martin Mellinger, Samuel Meyers, A B Miller, Isaac H Moyer, Daniel Martin, Joseph Musselman, Peter J Miller, Abraham Mast, P C Mishler, Christian May.

N—H T Nice, Amos Neff, Benjamin Niesly, Jacob Nold, Jacob M Neff.

O—Amos Overholt.

P—David Plank.

R—W B Rittenhouse, Maria Ressler, Jacob Rosenberger, Jacob E Rutt, Benedick Roth, Christian N Roth, Christian Rohrer, Samuel D Ream, Ferdinand Roth, Joseph Roggy, Susanna Rupp, Christian Rupp, Simon P. Raymer, Abraham F Root.

S—Peter Stuckey, Peter Spenler, G Snyder, Christian Stuckey, H S Shelly, Barbara Stoner, Christian Schneck, Jacob Y Shantz, Sarah Swartzentruber, Samuel K Stoltzfus, John D Showalter, David Suter, Chr Sutter, Joseph Smith, Daniel R. Stauffer, H E Seiberns, Joseph Shank, John Stauffer, C F Stauffer, C Stoner, Abraham Stutzman, Anna Sangree, J K Stoltzfus, C S Shantz, John D Short, Andrew Snook, Christian Salzman, Tobias Shenk, Bena Stoltzfus, David Schneck, Jacob Smith, C E Smoker, Mary Snavely, Joseph Shaum, Jacob M Snavely, Elias Snively, Gideon Stoltzfus, D B Stutzman, Nicholas Schierling, Henry Stutzman, George R Sobmitt, Christian Schrock, A S Sensenich, Charles Sbirk, Peter Schnur, Christian Schneck, Elizabeth Siever, Peter Stobbe, Daniel Stuckey, John Stalter C Snure, Peter E Stuckey, Levi Snyder, Peter Schnur, U N Strickler, Daniel W Stauffer.

T—E R Traugh, John R Tyson, Catharine Taylor.

U—David Ummel, Jacob J Unnicker.

V—P Vercler.

W—John Wyse, Samuel Warner, John S Weidman, Joseph Weaver, John Wagner, Abrahamm Witmer, Samuel Witmer, Jacob H Wisler, Daniel Wade, J G Weaver, John Witmer, Sarah Wenger, Martin G Weaver.

Y—John J Yutzy, John Yaggy, Noah S Yoder, Thomas D Yoder, Moses J Yoder, S P Yoder, Jos J Yoder, Chr J Yoder.

Z—Abraham Zurcher, D J Zook, A Zimmerman, Martin Zimmerman, Jacob Zavits, D H Zook. Solomon Zimmerman, Jonathan Zook.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Nov. 2nd 1873, leave Elkhart as follows:

GOING EAST—MICHIGAN DIVISION.

No. 8, Chicago and St. Louis Express,	2.35 A. M.
No 72, Way Freight	4.00 "
Grand Rapids Express	5.15 "
No. 2, Mail	11.00 "
No. 4, Special New York Express	1.30 P. M.
No. 50, Way Freight	3.45 "
Grand Rapids Accommodation	

AIR LINE DIVISION.

No. 74, Way Freight	4.40 A. M.
No. 12, Air Line Accommodation	4.20 "
No. 4, Special New York Express	12.50 P. M.
Wabash Express	12.30 "
No. 6, Atlantic Express	9.50 "

GOING WEST.

No. 3, Night Express	2.35 A. M.
No. 5, Pacific Express...(Air Line)	4.50 "
No. 7, Evening Express	6.00 P. M.
No. 1, Special Chicago Exp.(Air Line)	5.15 "

KALAMAZOO DIVISION.

The Grand Rapids Express 5.15 a. m., and Accommodation 8.45 p. m., run direct to Grand Rapids, arriving there at 11.00 a. m. and 9.40 p. m.

Returning leave Grand Rapids 7.00 a. m., and 4.45 p. m., arriving at Elkhart 12.30 p.m., and 9.45 p.m., making connections with Air Line trains.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points from Boston to San Francisco.

J. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

E. E. ROBINSON, Ticket Agent.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Der blutige Schauplatz oder Märtyrer Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen 6.00

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Dies ist ein schätzbares Buch für alle christliche Leser, auf gutes Papier gedruckt und in Leder eingebunden. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt, der bekommt das dreizehnte umsonst, und wer es durch die Post gesandt haben will, der lege noch 20 Cents als Postgeld hinzu.

Menno Simons vollständiges Werk in englisch

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ .60
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	.65
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	.10
Geistige Gedichte	.10
Spiegel der Taufe	.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	.60
" englisch	.75

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments mit dem Anhang des 3. Buch der Maccabäer und 3. u. 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband, mit zwei Schliessen 6.50

Bibel Quarto, dieselbe wie die obige, in Lederband, mit Schließen u. 20 Holzschnitte, 7.00

Englisch und Deutsch Testament, .75

Testament und Psalmen, groß Format . 1.25

Taschen Bibeln .75

Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band .60

Testamente mit Schlössern 1.50

Vollständige Bibeln mit apogripischen Büchern 2.45

Bibeln, Testamente ꝛc., zu verschiedenen Preisen

Hübners Biblische Historie 1.50

Hübners deutsch oder englisch in Halbleder .75

Luß Märtern .80

Pilgerreise von J. Bunyan .75

Heilige Krieg von Bunyan 1.12

Dymond über den Krieg, ein sehr werthvolles Buch .50

Starks Gebetbuch 1.75

Habermann's Gebetbuch .30

Evangelio Nicodemi .85

Psalter Davids .60

Sänger am Grabe .60

Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden .50

Paradies Gärtlein .90

Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus .35

Der Christen (von Dietrich Philipp) 1.70

Der Fürst aus dem Hause Davids, .25

Gnadenordnung von Hollaz .35

Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby .60

Dolmetscher, oder deutscher und englischer Uebersetzer .85

Oehlschlägers englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch 1.75

Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch 2.86

Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in Lederband 12.00

Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen 2.80

Eusebius Kirchengeschichte 2.50

Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band 2.50

Wandelnde Seele 1.25

Heinrich Funk's Erklärung 1.60

Ernsthafte Christenpflicht 0.65

ABC Bücher .25

Erstes Lesebuch für Kinder 0.40

Das Christenthum und der Krieg 0.10

Ahn's Method of learning the German Language 1.25

English Mennonite Hymn-Book 0.60

Dymond on War 0.50

Should Christians Fight? 0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	3.50
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	6.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennonite Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter ꝛc.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 11.—No. 3. Elkhart, Indiana, März 1874. Ganze Nummer 123

Ewige Jugend.

Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Wie weit binab schon tragen dich die Wogen,
Du meines Lebens leichtgebauter Kahn!
Die Silberfurche, die dein Kiel gezogen,
Verschwindet spurlos hinter deiner Bahn,
Die schönsten Ufer sind vorbeigeflogen
Und näher gehts dem großen Ocean;
Schon hör ich oft mit ahnungsvollem Grausen
Beim Sternenschein die ferne Brandung brausen.

Wo bist du hin mit deinen Blumenauen,
Du Paradies, das einst mich Kind umfing?
Dem trüben Blick verschwammst du längst im Blauen,
Der lang an dir mit stillem Heimweh hing,
Nur noch im Traum darf ich die Pfade schauen,
Die leichten Tritts der frohe Knabe ging,
Und wach ich auf, so wogt ein schmerzlich Sehnen
Im Busen nach und steht mein Aug in Thränen.

Wo sind sie hin, die fröhlichen Genossen,
Mit denen ich der Jugend Lieder sang?
Wie flogen wir auf leichtgezäumten Rossen
Durchs grüne Thal den blauen Strom entlang!
Ob manchem ach! hat sich das Grab geschlossen,
Deß Arm sich einst um meinen Nacken schlang,
Von andern hat das Leben mich getrennet,
Daß keiner mehr den Freundes Sprache kennet.

Und du, mein Herz, fühlst selber du nicht stocken
Den matten Puls, das abgekühlte Blut?
Wehn dünner nicht schon um die Stirn die Locken?
Jauchzt seitner nicht ein froher Lebensmuth?
Erscheint dem Aug die Welt nicht trüb und trocken,
Die einst ihm schwamm in morgenrother Glut?
Will denn auch mich das Alter schon beschleichen
Und mich lebendig legen zu den Leichen?

Da sei Gott vor! mag auch der Leib verwesen,
Der Geist wird noch von Tag zu Tag verneut;
Der Gott, der meiner Jugend Hort gewesen,
Verkündet sich in meiner Brust noch heut;
Was frommts, die Rosenblätter aufzulesen,
Die schon der Wind am Boden hat verstreut?
Bleibt nur im Stod das Lebensmark erhalten,
So wird noch manche Knospe sich entfalten.

Das Lebensmark, das laß mir nicht erkalten,
Den freudgen Geist nimm nicht, o Herr, von mir;
Nicht zu den Klugen stell mich, zu den Alten,
Ein Kindlein laß ich gern zu Füßen dir,
Und soll das Haar ergraun, die Stirn sich falten:
Ein kindlich Herz, das bleibe meine Zier;
Sprachst du doch selbst: o werdet gleich den Kleinen,
Sonst kann ich euch nicht zählen zu den Meinen.

So blieb ich Kind, so sprech ich zu den Jahren:
Fahrt hin, mich streift nur eurer Flügel Schwung;
Ein Jüngling blüh ich noch in Silberhaaren,
Denn Gottes Gnade macht mich täglich jung,
Und einst mit Flügeln will ich aufwärts fahren
Am großen Tage der Verwandelung.
Da wird mein Gott mir Leib und Seel verjüngen,
Ein Kind des Lichts mich himmelan zu schwingen.

—Palmblätter.

Zur den Herold der Wahrheit.

Jesu Menschwerdung, der Trost der Armen.

„Denn ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um eurel willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet."
2. Cor. 8, 9.

Jenes Ereigniß, dessen sich die Christenheit alle Jahre zu Weihnachten freut, hat sich dereinst unbeachtet von der Welt in einem Stalle zu Bethlehem zugetragen, allwo in großer Armuth und Niedrigkeit ein ersigebornes Knäblein das Licht dieser Welt erblickte. Jahrhunderte vergingen und jenes Ereigniß wurde als der Wendepunkt der Weltgeschichte erkannt, und wir zählen heute unsere Jahre von da an. In größere Niedrigkeit konnte der Sohn Gottes nicht herabsteigen, als zu der eines unwürdigen, in tiefer Armuth gebornen Menschenkindes, und höher konnte die Menschheit die Wichtigkeit dieses Ereignisses zur nicht ausdrücken, als daß sie von da an eine neue Zeitrechnung begann. An diesem Ereigniß kann sich aber auch die ganze Welt erfreuen, jung und alt, arm und reich, denn alle sind wir hochgeehrt dadurch, daß Gottes Sohn Meusch geworden ist, daß er sich bis zu uns erniedrigt und dadurch uns bis zu sich emporgehoben. Vor Allem aber dürfen sich zu Weihnachten die Kinder und die Armen freuen, denn die Kindheit und die Armuth, denen die Schwachheit und die Geringschätzung der Welt gemeinsam ist, sie sind im Stalle zu Bethlehem beide dadurch geheiligt worden, daß sie der Sohn Gottes dort selbst getragen hat,—und die Armuth und Niedrigkeit, in welche er sich hat geboren werden lassen, hat er auch bis zu seinem Tode nicht wieder abgelegt, und war doch dabei Gottes Sohn und inwendig ganz herrlich und schön. Ob er wohl reich ist, wurde er doch arm um unsertwillen.

Darum freuet euch ihr Armen, Gottes Sohn ist euer Genosse gewesen, er hat eure Schmach getragen, und hat sie von euch genommen. Oder kann man auch niedriger geboren werden, als in einer Höhle, einem Stalle, auf einer Krippe? Kann man noch ärmer sein, als nichts zu haben, da man sein Haupt hinlege? Aber selig seid ihr Armen, ruft er euch nun zu, denn das Reich Gottes ist euer. Luc. 6, 20. Die Armuth ist nun kein Fluch mehr, sie ist ein Segen, denn hat Gott nicht die Armen, die Thörichten, die Geringen und Verachteten in dieser Welt erwählt? Der Weisen, der Starken, der Edlen sind aber wenige.

Er ward arm um unsertwillen, auf daß wir durch seine Armuth reich werden. Der Reichthum, den er uns gebracht, bleibt freilich hienieden ein verborgener, innerlicher, gleich wie auch seine Herrlichkeit auf Erden eine verhüllte war, und im Gewande äußerlicher Armuth einher ging, und der Jünger darf nicht über sein Meister sein wollen. Aber wer von denen, die den Reichthum seiner Gnade geschmeckt haben, die da reich geworden sind durch ihn an Frieden mit Gott und Freude im heiligen Geiste, würde wohl bei aller äußerlichen Armuth tauschen wollen mit den Reichen dieser Welt, deren Reichthum so betrüglich und so vergänglich ist, und die um deßwillen, weil sie ihr Vertrauen so gern auf ihn setzen, so schwer in das Himmelreich eingehen werden, als ein vollbeladenes Kameel durch ein niedriges Stadtpförtchen? O, ihr Reichen, ihr Starken, ihr Edlen aber, die ihr eure Schätze und Reichthümer zu den Füßen euers Heilandes zu legen gelernt habt, doppel selig seid ihr, da ihr mit eurem Vermögen nur dem Herrn in seinen armen und schwachen Brüdern die Füße waschen könnt! selig seid ihr, wenn ihr eure Freude darin findet, es eurem Heiland nachzuthun, der seinen göttlichen Reichthum unsrer Armuth dargebracht, und uns nun überschwenglich reich gemacht hat; ja ihr schmecket hienieden schon seine Seligkeit, wenn ihr durch euren Reichthum arme Brüder Jesu reich und glücklich machen könnt. Wir freuen uns der herzlichen Barmherzigkeit unsers Gottes, welche in der Menschwerdung seines Sohnes kindlich groß geworden ist; denn die Dahingabe seines Sohnes ist ein Opfer, welches seine Barmherzigkeit einem Geschlechte gebracht hat, das kein anderer Verdienst dabei hat, als sein großes Elend und seine Bedürftigkeit; ein Opfer, welches, nachdem es gebracht ist, ach so viel Gleichgültigkeit, ja Undankbarkeit, und so wenig Anerkennung und Annahme findet,—und doch ist es ein rechtes Opfer, wenn der Vater sein einziges Kind hergibt, es seiner ewigen Herrlichkeit entkleidet und es Knechtsgestalt annehmen läßt, ein Opfer das reine, herzliche Barmherzigkeit ihm eingegeben hat, wie er sie allein, und sonst Niemand hat, eine solche Barmherzigkeit, die zwar in der unendlichen Liebe ihre Quelle hat, aber die doch ist als Schöpferliebe, weil sie ein so großes Opfer dabei bringt.

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes ist eine schöpferische That der barmherzigen Liebe Gottes, und die irren sehr, welche meinen, das Menschengeschlecht hätte Christus als reifgewordene Frucht aus sich erzeugt. Nein,

Christus ist das Licht, welches in die Welt gekommen ist, der Aufgang aus der Höhe, das neue Licht, welches in die Finsterniß dieser Welt scheinet; denn wir sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes, und nicht bloß in Irrthum und Unwissenheit. Ist Gott das ewige unerschaffene Licht, von welchem alles Leben ausgeht, so ist die Finsterniß, in welcher wir sitzen, die Nichtigkeit, die Eitelkeit, der Tod. Aber es hat uns besucht das Licht des Lebens, nicht auf eine kurze Zeit und ist nachher wieder verschwunden, sondern sein heller Schein ist noch unter uns und erleuchtet uns zum ewigen Leben. Ja, die Finsterniß, in welcher wir von Natur sitzen, und aus welcher wir uns nicht rühren, nicht zum Lichte fortschreiten können, die hat Christus überwunden, und er richtet nun unsere Füße auf den Weg des Friedens, und darum heißt er auch Friedefürst, und dazu hat er alle denjenigen, die seinen Willen erkannt haben, sein Friedensevangelium gegeben. Was gibt es aber köstlicheres als Frieden, jenes Gut, nach welchem alle Menschen jagen, ohne es je erreichen zu können, wenn ihnen nicht der Aufgang aus der Höhe erscheint uns mit seinen milden Strahlen sie erleuchtet und belebt? Ist aber dir, Christus als das einige rechte Lebenslicht in deinem Herzen aufgegangen, dann wirst du auch vom Frieden nicht bloß angehaucht und flüchtig berührt, sondern du wirst ein Kind des Friedens durch und durch, du betrittst den Weg des Friedens und gehest in die Hütte des ewigen Friedens. Und so hilfst du auch in deinem Theile des Friedensevangelium ausbreiten.—Darum stimmen wir mit voller Seele in den Lobgesang der himmlischen Heerschaaren und singen: Ehre sei Gott in der Höhe, Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Amen. H. G.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber die russische Angelegenheit.

Da mehrere von den russischen Brüder bei uns waren, wurde ich etwas persönlich mit ihnen und ihrer traurigen Lage bekannt, und da einige von ihnen Anspruch machten um eine Anlethe von ungefähr $8000, um ihre armen Brüder mitzubringen, und auch gleich eine Antwort verlangten, mußte in großer Eile ein Versuch mit der Sache gemacht werden, und die Brüder in Canada, soweit sie beansprucht wurden, haben sie sich liberal und willig erzeigt. Aber, liebe Brüder, ich hatte dazumal schon den Gedanken für mich, daß die $8000 kaum einen Anfang sein werden um ihrer Noth im Ganzen abzuhelfen, wie es sich seitdem auch durch den Herold und Privatbriefe deutlich herausgestellt hat, daß es anstatt $8000, vielleicht etliche hundert Tausend, Thaler erfordern wird um der großen Noth unsrer Brüder in Preußen und Rußland im Allgemeinen abzuhelfen. Nun stellt sich die wichtige Frage auf: Können wir Mennoniten in dem von Gott gesegneten und noch freien Amerika so viel aufbringen? Ich in meinem Alter von 73 Jahren und beinahe abgelebt, bin willig noch einmal mit meinen Brüdern nach meinem geringen Vermögen mein Theil durch Gottes Beistand zu thun, und rufe im Allgemeinen allen Brüdern getrost zu: Wir können es thun, wenn Gott uns einen geneigten Willen schenkt.

Liebe Brüder, und besonders ihr Mitdiener an dem Evangelium, hier unter den jetzigen Umständen, wo die Noth so groß ist und es so viele Mittel nehmen wird, müssen wir thun wie Paulus schon thun mußte, nämlich: Klugheit mit Wohlthätigkeit suchen in Verbindung zu bringen. Unter solchen Umständen heißt es nicht Almosen geben, sondern eine allgemeine Steuer heben, wo ein Jeder nach dem er hat, das heißt, nach wirklichem Werth oder Vermögen willig ist mit seinen Brüdern gemeinschaftlich die Bürde helfen tragen, um denen so sehr Gedrängten aus der Noth zu helfen. Paulus sagt: „Einer helfe des Andern Last tragen, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen." Und Jesus sagt, Matth. 7, 12: „Alles nun, was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: Das ist das Gesetz und die Propheten." Lest auch Apostelg. 11, 29; Röm. 15; 1. Cor. 16, und 2. Cor. 8, 9.

So nehme ich nun dem wohlbekannten Br. J. M. Brenneman seinen in der Februar Nummer des Herolds gemachten Vorschlag an für den besten der bisher gemacht wurde, und der einzige ist nach meiner Erkenntniß wodurch wir, durch den Beistand Gottes, die so sehr große Schwierigkeit die jetzt scheint vor uns und unsrer Brüder in Europa zu stehen, überkommen können. Das heißt, der Bruder, dem sein Vermögen auf $500 beläuft, der gebe sein Vermögen auf $500 beläuft, der gebe $5.00 u. s. w., ein Thaler von jedem $100, das Vermögen mag so groß sein als es will, denn das ist gerade wie die Schrift es haben will, denn da gibt ein Jeder nachdem er hat, nicht nachdem er nicht hat, wie Paulus sagt. Möchten aber doch einige aufrichtigen Brüder fragen: Würde eine solche Regel vielleicht nicht doch zu viel den Schein von Wiederspruch haben gegen die Lehre Christi, von dem Almosen geben nach Matth. 6? so antworte ich Heiland sagt: „Ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes thun." Hier gilt freilich das Almosen geben wo die linke Hand nicht wissen braucht was die rechte thut; aber, liebe Brüder, wo eine so große allgemeine Noth ist, thut die Schrift solche Regel nicht nur zulassen, sondern macht sie dringend nothwendig, um durch eine gemeinschaftliche Zusammenwirkung der großen Noth abzuhelfen, die anders nicht bewirkt werden könnte. Möchte aber noch Jemand meinen, es scheine zu viel wie ein Zwang, und die Schrift sagt doch, ein fröhlicher Geber hat Gott lieb, so antworte ich: Wenn wir willig sind wie bemerkt, ein Jeder nach seinem Vermögen zusammenzuwirken, so können wir erst dann und nur dann rechte fröhliche Geber sein, in der gewissen Zuversicht durch den Beistand Gottes den wichtigen Zweck erreichen zu können, was das Mittel betrifft, und dann, wenn wir unsre Pflicht in dieser Beziehung gethan haben, oder willig sind zu thun, ein Jeder nach seinem Vermögen damit der Herr ihn gesegnet hat, merket wohl ihr lieben Brüder, dann, und erst dann kann unser Gebet gemeinschaftlich durch die Wolken dringen und vor den Allerhöchsten kommen, daß er soll darein sehen und die Regenten Europas willig machen unsre bedrängten Brüder ziehen zu lassen; und wenn er solches dann in seiner Allwissenheit für Gut ansiehet, so wird er Mittel genug dazu haben. Denn wenn unsre Gebeter mit unsren Pflichten und Werken gewürzt sind, dann ist es erst recht angenehm vor Gott, nach Jac. 2, Vers 14 bis zu Ende des Capitels.

Nun will ich meinen Sinn über den genannten Plan noch weiter geben. Es sollte ein jeder Diener sich selbst mit seiner Gemeinde in den Stand unsrer Brüder in Europa stellen oder denken, dann wird er die Sache wohl können mit Ernst angreifen und seinen Brüdern getrost zurufen: Wir können, und wir wollen unter diesen drückenden Umständen unsre Pflichten thun für und mit unsren Glaubensgenossen, zur Ehre Gottes und unsrem zeitlichen und ewigen Wohl.

Ich glaube, wenn diese benamte Regel eingeschlagen wird, es kein Thaler auf das Hundert erfordern wird; und sollte es aber auch wirklich noch etwas mehr erfordern, so können wir es auf diese Weise doch durchbringen.

* * * Es wäre doch gar zu traurig, ihr lieben Brüder, wenn wir mit dem so sehr nothwendigen und wohlangefangenen Werk in der Mitte müßten stecken bleiben und die Uebrigen in ihrer Noth schmachten lassen! Würde das nicht am Ende trauriger sein für sie und uns, als wenn wir nichts gethan hätten? Wir würden von Gott keinen Segen zu erwarten haben, und den Menschen nur Anlaß zum Spotten geben, nach Lucas 14, 28—31.

Der benamte Plan könnte auf folgende Weise leicht ausgeführt werden. Ein jeder Prediger macht die Gemeinde in seinem Bezirk aufmerksam auf die Sache, daß ein jeder Bruder soll in seinen Gedanken die ganze Sache gut bedenken, und dann nach Vermögen nach dem benamten Plan sein Theil dem Diakon des Bezirks einhändigen. Und wenn Jemand mehr geben will, so kann er es auch thun, und die nicht so viel Vermögen haben, können ihr Scherflein nach Willkühr auch mit Segen in den Gotteskasten einlegen. Und wenn noch Andere sind, die nicht wehrlos sind und etwas in dieser Sache thun wollen, wird es auch mit Dank angenommen. Dann hat der Diakon nur die Namen und die gegebenen Summen in ein dazu eingerichtetes Buch einzutragen und aufzubewahren, und die gegebene Summe einer der Comites einzuhändigen u. s. w., bis die Sache durch den Beistand Gottes durchgemacht ist. Dann haben die erwählten Comites im Vertrauen auf Gott und der gemeinschaftliche Zusammenwirkung der Brüder, ein Fundament um ihre ihnen anvertrauten wichtigen Pflichten getrost auszurichten, und den bedrängten Brüder in Europa zuzurufen, nicht zu verzagen, oder den Muth sinken und den Glauben fallen zu lassen wegen schlenden Mitteln, was ich meine, daß wirklich nothwendig sei, denn es läßt sich denken, wie manches sonst aufrichtiges Gemüth unter solchen Umständen wird hin und her geschleudert werden! Gott wolle uns und ihnen die Gnade schenken, daß wir die ganze Sache als eine von Gott vorher nothwendig gesehene

Prüfung für uns alle ansehen können; dann kann es beiderseits uns zum Nutzen dienen.

Nun ob es leihweise oder eine freie Gabe sein soll, ist, so weit ich vernehme, der allgemeine, wie auch mein Sinn, daß dies einem jeden Bezirk, oder auch einem jeden Bruder frei stehen muß bleiben. Der Diakon sollte auch nicht vergessen, bei dem Eintragen der Namen und Summen in sein Buch, dies zu bemerken, in welchem Sinn es gegeben ist. Das würde dann eine große Hilfe sein für die Comites in ihrem Geschäft. (Doch wäre es mir am nächsten, wenn die Brüder in meinem Bezirk es den bedrängten Brüder aus Liebe, um ihnen aus der Noth zu helfen, frei zuschickten, und wenn der Herr dann die Brüder segnet, daß sie wieder vermögend werden und dann aus Liebe das ihnen Mitgetheilte, oder ein Theil davon, wieder zurück geben wollten, es dann in die Gemeindekasse zu thun, für andere gemeinschaftliche Zwecken. Das meine ich währe dem Schriftsinn am nächsten.)

Ferner, was Zinsen oder Uebersatz angeht, hoffe ich, werden unsre Brüder überhaupt so viel Bibelkenntnisse haben, daß sie wissen was Brudersptlicht ist unter solchen Umständen. Es möchte aber vielleicht Jemand denken: Eine solche Regel jetzt einzuschlagen würde dem schon angefangenen Werk hinderlich sein! Ich meine gar nicht, denn die schon geschrieben oder gegeben haben, können das leicht unter diese Regel bringen, wenn sie im Allgemeinen angenommen wird. Nach dem was ich schon erkundigt habe, glaube ich, wird sich keine Schwierigkeit finden in meinem Bezirk die Sache nach dieser Regel helfen durchzuführen.

Nun zum Schluß, ihr lieben Brüder! Wir müssen diese so sehr nothwendige Sache gemeinschaftlich mit Ernst und Entschlossenheit angreifen, dann können wir es durch den Beistand Gottes durchbringen, zu seiner Ehre und dem zeitlichen und ewigen Wohl für uns und unsere so sehr gedrängten Brüder in Europa. Der liebe Gott wolle uns allen den Willen und das Vermögen dazu geben, durch Jesum Christum, Amen. D. Sherk.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Stimme aus Virginien.

Obgleich schon vieles geschrieben und viele Aufforderungen im Herold der Wahrheit erschienen, und auch schon vieles gethan wurde an dem Zusammenbringen der Gelder zur Unterstützung der russischen Brüder, so wird doch noch viel mehr gebraucht werden, und ich achte den Gegenstand von großer Wichtigkeit genug ein beständiges Zurufen nöthig zu machen, bis die erforderliche Summe wird zusammengebracht sein, welches geschehen kann, so wir nur willig sind es zu thun. Meine eigene Bekanntschaft mit den Gemeinden in Amerika, obgleich sehr begrenzt, ist hinreichend mir die Behauptung zu sichern, daß gemäß dem Anschlag im Herold durch den Segen Gottes die unbemittelten russischen Brüder alle nach Amerika gebracht werden können, und vergleichungsweise behaglich eingerichtet, was das Zeitliche betrifft, so wir uns in unsern Anstrengungen vereinigen,— dies aber schließt auch solche der russischen Brüder mit ein, die im Stande sind an diesem großen Werk mithelfen zu können. Sie sollten dem Umstand von Ananias und Sapphira eingedenk sein und nicht ein Theil zurückbehalten was ihren Brüder in der Noth gebühret.

Wie viel glücklicher wären wir alle, wenn ein solcher Geist in einem jeden Herzen Wohnung hätte als in den Apostelu herrschte, da die Menge der Gläubigen Ein Herz und Eine Seele waren. Keiner sagte von seinen Gütern, daß sie sein wären, sondern sie hatten alles gemein. In diesen unsrer bösen Tagen hört man zuweilen Brüder sagen: „Ich habe für das Meinige hart arbeiten müssen, es gehöret mir selbst und kann damit thun was ich will." Wie verschieden diese zwei Ausdrücken! Ersterer sagt nicht, daß es ihm gehört, und Letzterer sagt, es gehöret mir. Kommen zwei solche gegeneinanderstoßende Ausdrücke aus einem und demselben Ursprung her? Quillt aus einer Quelle süßes und bitteres Wasser?

Laßt uns nun unsere Ausmerksamkeit auf einen Plan hinlenken wie die nothwendige Summe zusammenzubringen. Den von J. M. Brenneman in der Febr. Nr. des Herolds gemachten Vorschlag ist ein sehr guter, und ich stimme darüber gänzlich mit ihm überein. Ein Procent, oder das hundertste Theil der Schätzung unsres Eigenthums sollten, wenn nöthig, wir alle die wir bekennen Gottes Kinder zu sein, von Herzen gerne geben für unsre Brüder in ihrer Bedrängtheit zu unterstützen. Wir werden gelehrt: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters." Alle Segnungen die wir genießen, kommen von Gott. Ohne den Segen des Herrn können wir nichts vollbringen. Wir möchten arbeiten und wirken mit allen Kräften, wenn der Herr uns seinen Segen vorenthalten würde, so würden wir bald ausrufen müssen: „Herr, hilf uns; wir verderben." Nun denn, indem wir so gänzlich von Gott abhängig sind, laßt uns an die Ermahnung Salomos denken, der da sagt: „Ehre den Herrn von deinem Gut, und von den Erstlingen alle deines Einkommens; so werden deine Scheunen voll werden, und deine Kelter mit Most übergehen."

O, daß doch ein jeder Bruder das Gefühl haben könnte, welches viele von uns hier während des Krieges vor etlichen Jahren erfahren mußten. Ich weiß recht wohl, daß es nicht schicklich ist für Jemand viel von seinen eigenen Erfahrungen zu sagen, doch hoffe ich wird es mir hier Niemand für gänzlich undienlich halten. Recht gut erinnere ich mich noch das Stöhnen und der Seufzer, der Thränen und der schlaflosen Nächten und das Schreien und Heulen der Frauen und Kinder. Die Worte fehlen mir den Jammer und das Elend zu beschreiben, welches der schreckliche Krieg über uns gebracht hatte! Ganz gerne würde ich außer den Kleidern auf dem Rücken das letzte Theil meines irdischen Besitzthums hingegeben haben, wenn ich mit meiner Familie in ein anderes Land hätte hinüber treten können, wo Friede und Ruhe herrschte. Wenn alle Brüder könnten in ihrem Gemüth bewegt werden zu fühlen wie viele von uns dazumals fühlten, so würde es nicht lange nehmen Gelder genug zur Unterstützung der russischen Brüder zusammenzubringen. Laßt uns nicht warten bis die züchtigende Ruthe des Herrn zu hart auf uns drücket und wir zu unsrer Pflicht gedrungen werden.

Schon eher hätte ich bemerken sollen, daß diese Bemerkungen nicht für solche beabsichtigt sind die schon fröhlich und ganz liberal mitgetheilt haben, denn ich weiß wohl, daß es viele gutherzige Brüder gibt, deren Herzen und Händen scheinen immer offen zu sein zu dem Geschrei der Bedürftigen; aber ich weiß auch, daß es solche gibt, die bereit sind sich mit allerlei Entschuldigungen zu rechtfertigen. Theil mögen sagen: „Es wird zu viel Geld verlangt; die Forderungen für wohlthätige Zwecke kommen zu häufig, daß wenn wir jedesmal liberal mittheilten, wir endlich selbst in die Noth kämen." Unlängst hörte ich von einer Person, die es unternommen ihr selbst das Leben zu nehmen, bieweil sie fürchtete in Noth zu gerathen, da sie zu gleicher Zeit hat hunderttausend Thaler werth sein sollen. Dies ist ein klares Zeugniß der Nichtigkeit oder Thorheit sein Vertrauen auf den ungewissen Reichthum zu setzen.

Laßt uns auf der andern Seite die arme Wittwe betrachten die zwei Scherflein in den Gotteskasten legte, von derer Jesus sagte: „Diese hat von ihrer Armuth, Alles, was sie hat, ihre ganze Nahrung eingelegt." Ich glaube nicht daß sie fürchtete, daß sie möchte in Noth gerathen, sondern ich glaube, daß sie eine feste Hoffnung hatte auf den der sprach: „Kann ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergesse, so will ich doch deiner nicht vergessen." Ich glaube, daß sie sich auch an die Ermahnung des Psalmisten erinnerte, nämlich: „Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen; denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Die Reichen müssen darben und hungern; aber die den Herrn sehen, haben keinen Mangel an irgend einem Gut."

Damit ich aber nicht zu viel Raum annehme, werde ich noch eine Aufführung zu unserer ernstlicher Betrachtung augeben und dann beschließen. Johannes sagt: „Daran haben wir erkannt die Liebe, daß Er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber Jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu; wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm?" 1. Joh. 3, 16, 17.

Dayton, Va. Michael Shank.

[Von Herzen stimmen wir mit Obigem ein. —Redacteur.]

Die Güte des Herrn ist alle Morgen neu über uns, und wird nicht müde des Erbarmens über die Sünder und trägt sie in unaussprechlicher Langmuth. O wie hat der Herr die Leute so lieb! Was kann uns nun schaden Trübsal oder Angst oder Fährlichkeit oder Schwert, wenn wir ihm getreu sind?

Für den Herold der Wahrheit.

Wohlthätigkeit der Armen.

Psalm 41.

Durch Fragen an mich gestellt, ob das, was der Herr Jesu von dem reichen Manne und von dem armen Lazarus vorstellte, ein Gleichniß, oder in der That wirklich so war, hat mir Ursach gegeben etwas tiefer über der Worte Jesu, Lukas 16, nachzudenken. Ich glaube, daß es zum Theil in Wirklichkeit so war, und noch so ist, daß ein reicher Mann zur selben Zeit, und zuvor war, und auch jetzt noch lebt, so auch der arme Lazarus. Und dann glaube ich, ist es uns in einem Gleichniß dargestellt von dem Herrn Jesu, wie es endlich nach dieser Zeit den Reichen und Armen ergehen wird. Erstlich, wenn wir genau Acht haben auf die Lehre Jesu in diesem Kapitel, so sehen wir, daß Jesus seinen Jüngern einen Rath und Lehre gab, auf welche Art und Weise sie die Gaben von Gott erhalten und am nützlichsten und besten zu der Ehre Gottes und zum Nutzen ihrer und ihres Nebenmenschen Seelenheil könnten anwenden, indem nun Jesus seinen Jünger die Getreuheit vorstellte, daß wer im Geringsten nicht getreu ist, daß der auch nicht im Großen getreu sei. Wenn sich Jemand nur selbst dienen will mit den zeitlichen Gütern, welche ja die Menschenkinder mit Unrecht ihr Gut und Eigenthum neunen (denn es gehört ja Gott zu und gibt es wem er will), so wögen sie wohl von Jesu ein ungerechter Mammon genannt werden. Also wer dann mit den Gaben von Gott nur sich selbst dienen thut, und an Gott nicht getreu ist um damit Herzen zu gewinnen, was an Armen und Dürftigen am leichsten und besten gethan kann werden ihre Herzen durch die Liebe zu gewinnen, weil sie in der Noth sind, auf daß Gott durch Jesum Christum gepriesen wird, wie kann denn Gott ihm die geistlichen Gaben und himmlischen Gütern, oder das wahrhaftige Wesen in Christo (welches doch der Mensch viel mehr ziert als das Irdische) mittheilen? Er ist oder wäre ja eben so ungetreu. Er würde ja doch dadurch nur sich selbst ehren und dienen. Joh. 7, 18.

Jetzt dieses alles höreten die Pharisäer auch, die geizig waren, und spotteten seiner. Der Herr Jesus stellte ihnen dann ihr Herzenszustand und eigene Gerechtigkeit vor, und stellte ihnen dann auch das Gesetz in der Kraft vor, daß wer durch Gesetzes Werke in das Himmelreich will, es ganz erfüllen muß ohne etwas zu unterlassen. Nun kam der Herr, weil sie geizig waren und reich fühlten, an das Gleichniß von dem reichen Manne und armen Lazarus. Darunter verstehe ich, daß unter dem Volk Gottes immer mehr oder weniger Vermögende und auch Reiche waren, von Anfang bis jetzt noch, und so auch Armen. Marc. 14, 7. So hat auch Gott immer wollen, daß dem Armen und Dürftigen, geholfen werde, der doch dem Reichen vor der Thür liegt. Es braucht keiner weit zu gehen für die Gelegenheit den Armen helfen zu können, besonders bietet sich jetzt eine solche Gelegenheit dar in Rußland, um unsern Brüdern da zu helfen, die ich glaube dem Herrn herzlich danken werden für diese in ihrer Bedrängtheit erwiesene Wohlthaten. Die Noth ist ja in unserm Hause, unter der Glaubensgenossenschaft, ja in einer und derselben Familie, so es anderst recht bestellt ist. Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn. Und der Herr wird einstmal zu uns sagen: „Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen Geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan." Und Paulus sagt: „Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen." Gal. 6. So wir aber den Dürftigen im Hause selbst nicht behülflich sind, wie wird man sich denn der Nothdürftigen außer dem Hause oder vor der Thür annehmen, was Jesus hauptsächlich im Zweck hatte, da er sagt: „Machet euch Freunde mit dem Ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten." Was wir den Armen thun, nimmt der Herr an als hätten wir es ihm gethan; und wer Jesus an jenem großen Tag als ein Freund und Fürsprecher hat, der hat alles was er braucht. Das sehen wir an dem Haus Cornelius, der viele Almosen gab, und zu Gott betete, und der Engel gab Zeugniß, daß sein Gebet und seine Almosen in das Gedächtniß vor Gott gekommen wären. Und Tobias sagt: „Die Almosen erlösen von allen Sünden, und vom Tode, und lassen nicht in der Noth.—Almosen ist ein großer Trost vor dem höchsten Gott." Auch gab der Prophet Daniel dem König Nebucadnezar einen Rath wie er sich soll los machen von seinen Sünden durch Gerechtigkeit und ledig von seiner Missethat, durch Wohlthat an den Armen, daß der Herr Geduld habe mit seinen Sünden. Dan. 4, 24. So es aber der Reiche nur behält für sich, was auch meistens geschieht wo Reichthum ist, und lebt dann herrlich und in Freuden und kleidet sich in Purpur und köstlichen Leinwand, das ist im Ansehen leben, der ist untreu gegen Gott, der ihm solche Gaben gibt, dadurch er will gepriesen werden, und dadurch noch andere Seelen aus dem Tod in das Leben, aus der Finsterniß zum Licht könnten gebracht werden; denn der Herr leitet doch die Menschen durch seine Güte und Liebe zur Buße, und also sollen seine Kinder auch thun.

Nun sagt der Herr Jesu: „Die Hunde kamen und leckten ihm (Lazarus) seine Schwären;" zuvor begehrte er von den Brosamen sich zu sättigen, die von des Reichen Tische fielen. Wie leicht und wie viel könnte doch den Dürftigen geholfen werden mit den Brosamen der Reichen, so nur ein mitleidig Herz da wäre. Ja mit dem Ueberfluß könnte viel gethan werden, wenn der Reiche nicht in Wollust und Herrlichkeit leben wollte. Er bräuchte das Kapital gar nicht anzugreifen, und würde, wenn das Jahr zu Ende ist, es gar nicht spüren. Wenn zuweilen ein Weib das barmherzig und mitleidig ist, in das Dürftigen Nachbarshaus gehet mit einer Gabe in der Hand, das erweicht des anderen Herz und es bringt ein Dankgefühl und Lob zu dem Thron des Höchsten von welchem solche Gaben kommen, und das Lob wieder dahin gehet. So wird dem Herrn dann gedient, um anstatt alles nur aufhäufen, nicht wissend wer es kriegen wird, Ps. 39, 7, und endlich der Spruch Jacabi erfüllet wird, Cap. 5: „Wohlan nun, ihr Reichen, weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommen wird. Euer Reichthum ist versaulet, eure Kleider sind mottenfreßig geworden. Euer Gold und Silber ist verrostet; und ihr Rost wird euch zum Zeugniß sein, und wird euer Fleisch fressen wie ein Feuer. Ihr habt euch Schätze gesammelt an den letzten Tagen."

Hier sehen wir klar, was der Reiche Mann ist. Ja es geht häufig so zu bei den Armen und Dürftigen, daß die Hunde kommen und lecken ihnen die Schwären, das ist, die Ungläubigen. H. E.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Irrthum.

In der Februar Nr. des deutschen Herolds, in meinem Artikel, betitelt: „Habt doch Mitleiden für die Armen!" heißt es: „Ich fühle überzeugt, daß es Mennoniten in Amerika gibt, wovon einer tausend bis zehntausend Thaler mittheilen könnte, ohne jemals nur den allergeringsten Schaden dadurch zu leiden." Obschon dieses vielleicht kein so überaus großer Fehlschuß sein möchte, so ist doch ein Irrthum darinnen, denn ich hatte nur geschrieben: „Tausend bis zweitausend Thaler." Dieses nun würde ich auch nicht gerne widerrufen, denn ich fühle völlig überzeugt, daß es Mennoniten in Amerika gibt, die solche Summen ganz leicht geben könnten, und ich hoffe, sie werden es auch thun, wenn die Noth der Armen es erforderlich machen wird. Sie können ihr Geld auf keine andere Weise dem Herrn gefälliger anwenden, denn was also mit aufrichtigem Herzen aus Liebe gegeben wird, das nimmt er an, als wäre es ihm selbst gegeben. Und „geben," heißt es, „ist seliger, denn nehmen."

Wo nun die wahre brüderliche Liebe bei uns ist, da ist es nicht nöthig viel anzuhalten um Hilfe für die Armen, denn die herzliche Liebe treibet uns dazu, daß wir es ihnen gerne geben. O, daß doch nur die Liebe rechter Art bei uns allen wäre—wie gut würde es sein. „Die Hauptsumme des Gebotes ist Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben." „Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe." „Wenn aber Jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu; wie bleibet die Liebe Gottes in ihm?" „Lasset uns nicht Lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit." „Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit." „Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich." „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht; so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle." „Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt." „Das ist mein Gebot, daß ihr euch untereinander liebet, gleich wie ich euch liebe." „Liebe deinen Nächsten als dich selbst." „Nun aber bleibet, Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei: aber die Liebe ist die größeste unter ihnen." J. M. Brenneman.

Für den Herold der Wahrheit.

Unsere Ansicht.

In Bezug der russischen Brüder ist unsere Ansicht wie folgt: Es ist schon viel geschrieben worden wegen den russischen Brüdern, und wir achten es nothwendig noch mehr hierüber zu schreiben; wir fühlen und sehen die Nothwendigkeit um ihnen zu helfen, mit Rath und That.

Wir sehen, daß es viel Geld braucht, nur für sie nach Amerika zu bringen, und wenn sie einmal hier sind, haben sie denn noch nichts für ihren leiblichen Unterhalt, als nur ihre Hände zur Arbeit. Also ist unsere Ansicht oder Rath, daß die Hilfsbedürftigen nicht gerade nach dem fernen Westen gehen, sondern sich im Osten unter den Brüdern aufhalten sollten, bis daß sie ihre Ueberfahrt abverdient und etwas vorräthig haben. Die Ursache, daß wir so glauben ist, weil sie nicht gerade ernten können und auch nicht Haus und Obdach haben, und auch kein Geld um die nothwendigen Sachen zu bekommen, als Pferde, Wägen, Pflüge, Hausgeräthschaften, wie auch Baumaterial, nebst Lebensmittel und Kleidung. Darum, weil sie dann sozusagen nackend in dem fernen Westen wären, so könnten sie in große Noth kommen.

Es sind viele unserer Vorväter unbemittelt nach Amerika gekommen. Die Brüder, die schon in Amerika wohnten, haben ihnen die Ueberfahrt bezahlt, die sie dann abverdient haben, und sind durch Gottes Segen wohlhabende Leute geworden. Gerade so kann es mit den unbemittelten russischen Brüdern gehen oder gehandelt werden, denn die wehrlosen Gemeinden in Canada, Neu Yorf, Pennsylvanien, Maryland, Virginien, Ohio, Indiana und Illinois sind überhaupt ziemlich stark, so daß etliche hundert und vielleicht tausend Familien in den obengenannten Staaten, unter den Gemeinden wohnen und ihre Ueberfahrt bei ihnen abverdienen könnten.

Wir sind hier nur eine kleine Gemeinde von 65 Gliedern, und wir verpflichten uns sieben Familien, sie seien klein oder groß, zu versorgen und ihnen Arbeit zu geben. Auch ist bei uns noch Arbeit für Manns- und Weibspersonen ledigen Standes. Wir sind auch gänzlich einverstanden mit dem Bruder von Ohio, der einen vortrefflichen Plan in der Extra Nro. des Herolds gemacht hat.

Wir haben auf Hand als ein Geschenk, wie zu sehen ist im Januar Herold, für die Gemeinde zu Reily Creek, in Allen County, Ohio, $77.00. Wir setzen jetzt noch hinzu als ein Geschenk $115.00, und als eine Anleihe oder zum Abverdienen $378.00. Und wir glauben, wenn es die Noth erfordern sollte, nochmal so viel zusammenbringen zu können.

Die Brüder aber die Mittel haben, können gerade nach dem fernen Westen gehen und sich Ländereien und Bequemlichkeiten anschaffen. Die Brüder die jetzt unbemittelt sind, könnten nach Verlauf der Zeit dann zu ihnen ziehen und bei ihnen sein, bis sie Haus und Obdach aufgeschlagen hätten. Auf diese Weise würden sie es viel bequemlicher haben, als wenn sie gerade jetzt mit ihnen ziehen würden.

Liebe Brüder und Schwestern, wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Nehmet euch der heiligen Nothdurft an. Liebe Brüder, werdet nicht verdrossen Gutes zu thun.

So lasset uns dann mit voller Kraft Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen. Es wird ein unbarmherziges Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat.

David Bösinger,
Abraham Steiner.

Bluffton, Ohio.

Aus McPherson Co., Kansas.

Nun fühle ich mich gedrungen auch einige Zeilen zum Nutzen der Leser des Herolds der Wahrheit zu schreiben. Erstens fühle ich mich in meinem Gemüthe gedrungen einige Bemerkungen an diejenigen zu machen die gedenken sich neue Heimathen hier im Westen zu suchen. Ich habe schon viele Briefe bekommen, von verschiedenen Orten, von wegen dieser Gegend. Dieweil aber die Menschen in ihren Ansichten sehr verschieden sind, so ist es unmöglich einem Jeden einen richtigen Austrag in dieser Sache geben zu können. Was mir aber zu dieser Zeit am nächsten zu Gemüthe liegt, sind die russischen Mennoniten und solche, die um Gewissenssache gedenken auszuwandern und nach Amerika zu kommen. Wie bekannt, gedenken Viele von ihnen nach diesem Land zu kommen. Ich fühle mich bewogen meine Ansichten hierüber zu erklären, sonderlich über solche von zu beschränkten Mitteln um Heimathen hier zu bekommen oder anzukaufen.

Nach meiner Ansicht würden Solche, die das Mittel nicht haben sich Heimathen hier anzukaufen und ein Jahr davon zu leben, besser nicht direkt nach dem Westen kommen, dieweil der Verdienst zu dieser Zeit hier gering ist. Für Handwerkskeute, als Schuhmacher ꝛc., wäre Verdienst genug.

Zum Nutzen Solcher, die Auskunft über die Lage dieser Gegend haben wünschten, möchte ich sagen: „Wir haben hier eine sehr schöne Gegend, ziemlich flach, so daß man so weit sehen kann als die Augen reichen. Die obere Lage des Bodens sieht schwarz, ist von anderthalb bis fünf Fuß tief, und läßt sich sehr schön bebauen. Das Land kostet jetzt von fünf bis sechs Thaler per Acker, auf elf Jahre Zahlszeit, oder zwanzig Procent Abzug für Baarzahlung. Und wie ich vernommen, können die Mennoniten ungefähr zehn Meilen von hier Land für Halbpreis bekommen. Viele sollen schon gekauft haben.

Auch kann ich nicht umhin einige Bemerkungen zu machen von wegen dem Steuer heben für die unbemittelten und bedrängten Brüder in Rußland nach Amerika zu bringen. Dies ist in der That ein wichtiges Werk und wird noch viel Nachdenkens und Ueberlegens kosten bis es vollbracht ist, doch ist es nicht unmöglich durch den Segen Gottes es ausführen zu können. Wenn es Gottes Wille ist, daß sie aus ihrer Noth errettet werden sollen, so wird er auch schon Mittel und Wege dazu finden, daß solches geschehe; ist es aber nur Menschenwerk, so wird es schwerlich ausgeführt werden können, denn es werden zu der Ausführung dieses Werkes sehr viele Mittel erforderlich sein. Ist es aber das Werk des Herrn, so wird es an Mittel dazu nicht fehlen. Gott kann die Herzen der Menschen so rühren, daß sie willig werden mitzutheilen, wie wir im alten Bund viele Zeugnisse haben. Auch sagt Paulus von einer Gemeinde die willig wäre mitzutheilen über ihr Vermögen.

Nun möchte ich die Frage stellen: Sind wir willig mitzutheilen nur nachdem wir das Vermögen dazu haben? Wenn wir das sind, so fühle ich überzeugt, daß es nicht mangeln wird an Mittel, so der Herr anderst seinen Segen dazu verleihet, denn ohne Gottes Segen ist alle Mühe und Arbeit umsonst. So möchte ich nun hier die Frage stellen: Haben wir ein Zeugniß, daß es Gottes Wille ist, daß ihnen geholfen werde aus ihrer Noth? Oder ist es wie wir lesen von den Kindern Israel, die der Herr manchmal in die Noth und Verlegenheit brachte, um sie wieder von den Abgöttern zu bringen? (Hier wäre vieles zu sagen was Abgötter heißen, würde aber vielleicht zu viel Raum damit aufnehmen.) Es wird einem Jeden wohl bekannt sein, oder es schon erfahren haben, daß wir arme Menschen geneigt sind, so lange wir die Hoffnung haben Hilfe von Menschen erlangen zu können, wir uns nicht gänzlich in den Schutz des Herrn befehlen; aber wenn einmal alle Hoffnung um menschliche Hilfe aus ist, dann fängt der Mensch an zu Gott zu schreien und Hilfe bei ihm zu suchen, bei dem er sie auch finden wird Solche Beispiele haben wir viele, im neuen sowohl als im alten Bunde. Sehr trostreich sprach der Herr durch den Psalmist: „Rufe mich an in der Noth; so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen." Die Verheißungen des Herrn sind Ja, und sind Amen.

Zum Beschluß möchte ich noch alle ermahnt haben, daß wir Acht mögen haben auf diese unsere Gnadenzeit und sie nicht mit den Dingen dieser Welt verscherzen, sondern uns Schätze sammeln möchten, die ewig bleiben werden im Himmel. Laßt uns ringen um durch die enge Pforte einzugehen, die zum Leben führet, damit wir die Krone des Lebens ererben mögen, durch Jesum Christum, Amen.

D. S. Holdeman.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Mahnstimme!

Liebe Brüder und Schwestern, und alle Leser des Herolds! Wir sehen durch die Blätter deutlich genug die große Noth und Traurigkeit der bedrängten russischen Brüdern, die ihre Hände hoffnungsvoll nach ihren Glaubensbrüdern in Amerika seufzend und bittend um Hilfe ausstrecken, um eine Freistädte zu erlangen, wo sie mit uns und untereinander sich ungehindert auf unsern allerheiligster Glaube erbauen dürfen. Es ist ja am Tage was sie um des Glaubens

willen aufopfern. Das beweist eine Festigkeit im Bekenntniß. Ich fürchte, daß unser Glaube in der Prüfungsschale nicht solchen Ausschlag machen würde. Nun was wollen wir thun? Wollen wir sie in ihrer Hoffnung zu Schanden machen? O nein! wir sind ja eine Haushaltung, Kinder eines Vaters. Denke doch ein Jedes, was der gute Vater an uns gethan hat, wie er uns gesegnet mit irdischen und himmlischen Gütern, wo wir in stiller Ruhe uns erbauen dürfen.

Nun führt uns der Herr einen armen Lazarus vor unsere Thür, in großer Noth und Betrübniß, welcher sich an den Brosamen will begnügen, die wir gut entbehren können. Jetzt stellt uns der Herr auf Probe, ob Liebe und Mitleiden in unsren Herzen sei, ob wir geneigt seien, von seinen uns anvertrauten Gütern, die wir auf Rechnung haben, und über die wir Haushalter sind, diesen Bedrängten auch einige Brosamen zu senden. Ja, wenn wir sie in ihrer traurigen Lage stecken ließen, und von unsers himmlischen Vaters Gütern nicht volles Genügen zukommen ließen, dies wäre uns nicht gut, weiß auch nicht mit was wir uns entschuldigen könnten am Tage des Gerichts.

Nun, liebe Brüder, jetzt haben wir einmal Gelegenheit unsre Liebe mit den Werken zu zeigen. Nun freudig an's Werk, es braucht noch viel; ich bin's gewiß, wir können unser Geld nicht auf höhere Interessen bringen, als jetzt in der Wechselbank des Königs aller Königen. „Denn wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn," und er sagt: „Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen Geringsten, das habt ihr mir gethan." Und sollten wir uns denn nicht erbarmen über unsre Brüder, wie sich der Herr über uns erbarmet hat? Es heißt: „Mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden." Der barmherzige Samariter kommt bald zurück und wird denjenigen, die seinen Kindern Barmherzigkeit beweisen, in reichem Maße vergelten.

Lasset uns nicht auf andere Gemeinden oder Personen sehen, was sie thun; sondern ein Jeder denke was seine Pflicht ist. Man hört oft die Bemerkung machen: „Ich wollte auch gerne etwas mittheilen, aber ich habe jetzt kein Geld." Es ist in dieser Zeit eine etwas schwere Aufgabe eine solche Summe aufzumachen. Aber gesetzt, eine Familie hätte Land, hunderte von Acker, und große Heerde Vieh, Getreide die Fülle, und doch kein Geld auf Hand. Bei solchen glaube ich würde dann die Nächstenliebe klein sein, wenn sie nichts thäten, wo auch vielleicht bei einem Nachbar auf eine Zeit könnte geliehen werden. Wer reichlich säet, der wird im Segen ernten. Der Herr kann unsre Arbeit und Felder segnen, daß wir es zehnfach ernten was wir säen.

Zum Schluß muß ich noch bemerken, daß mein Sinn nicht ist, daß wenn schon eine hinlängliche Summe zusammen gebracht wird, wir dann gethan haben was unsre Pflicht erforderte. Nein, sondern wir sollen die ganze Sache der alles regierenden Fürsorge inbrünstig anbefehlen. Der Herr unser Gott lege seinen Segen auf das ganze Werk, und gieße seine himmlische Weisheit in reichem Maße über den Vorstand.

Euer heil und segenswünschender Freund und Bruder, Peter S. Lehmann.

Ein Brief,

geschrieben an einen Bruder in Rußland, nebst ein Gedicht von demselben Autor.

Preston, Waterloo Co., Ont.
Den 31. Januar 1874.

Nebst einem herzlichen Liebesgruß an dich lieber Bruder, wie auch an alle lieben Brüder und Schwestern die Christo lieben haben, wünsche ich den Beistand des allmächtigen Gottes, der Mittel genug hatte Pharao willig zu machen sein Volk, die Kinder Israel, ziehen zu lassen, und der immer Mittel und Wege für sein Volk zu schaffen weiß, wie auch ein Dichter sagt: „Weg hast du allerwegen, an Mittel fehlt dir's nicht" ꝛc. Aber, liebe Brüder, das Eine dürfen wir nicht vergessen, sie mußten erst recht geprüft und in die Enge getrieben werden, so daß sie recht lernen sollten ihr ganzes Vertrauen auf Gott zu setzen, der allein mächtig ist uns zu bewahren und zu behalten vor der Stunde der Versuchung, die jetzt, wie es scheint, über den ganzen Kreis Europas kommen ist, England ausgenommen. Offenb. 3, 10—14.

Nun, lieber Bruder, du wirst dich wohl noch erinnern an die Bemerkung die ich machte, da du bei uns gewesen bist, daß es so werden könnte, daß unsre Pflichten mehr von uns fordern würden als nur für euch zu beten. Jac. 2, 16. Die Zeit scheint da zu sein, daß wir auch ein wenig geprüft sollen werden in unsren Pflichten gegen euch, die ihr euch jetzt in einer schwierigen Lage befindet; denn es wurde schon Anspruch gemacht von verschiedenen Gegenden Rußlands, um Hilfe für die armen Brüder die keine Mittel zur Auswanderung aufbringen können.

Die Brüder in Canada, und in den Vereinigten Staaten, scheinen willig zu sein nach Vermögen zu helfen, so daß ich glaube gerechtfertigt zu sein, euch zuzurufen nicht zu verzagen, denn ich glaube, wenn wir beiderseits unser Vertrauen auf Gott setzen, und dann suchen ein Verständniß miteinander zu treffen, daß kein einziger aufrichtiger Bruder, der jetzt dort unter Gewissenszwang zu seufzen hat, dort gebunden bleiben braucht von wegen den fehlenden Mitteln zur Ueberfahrt nach dem jetzt noch gesegneten Amerika, wo ein jeder Aufrichtige die Luft von völliger Religionsfreiheit für sich selbst einathmen kann.

Nun, lieber Bruder Wiebe, der du mit den Deinen die Wahl gemacht hast nach Manitoba zu ziehen, wir haben Ursache zu glauben, daß wenn einmal die ersten Schwierigkeiten durchgemacht sind, es euch niemals reuen wird, daß Gott euer Loos dahin geworfen hat, denn wie mehr der Ort bekannt wird, desto günstiger lauten die Berichte von dort. Einige von unsren Gegenden, aus Stadt und Land, fangen an dahinzuziehen. Zwei Söhne des wohlbekannten alten Bruders Joseph Erb besichtigen die Gegend und sie gefällt ihnen sehr gut. Sie meinen, das wird mit der Zeit eine sehr gute Landschaft geben. Der eine von ihnen gedenkt bis Frühjahr mit seiner Familie hinzuziehen. Der allgemeine Sinn mit denen ich gesprochen, ist, daß wiewohl es weiter nördlich liegt als Minnasota und Dakota, der Winter doch nicht so hart und streng da sei als in den benannten Staaten, weil es nicht so hoch lieget, und noch aus anderer Ursachen die Sturmwinde nicht so heftig sein sollen. Die Luft ist Winters sehr trocken und gesund, wenn schon kalt.

Weiters, lieber Bruder, möchte ich einige Fragen von dir beantwortet haben, weil ich von dir und deiner Gegend noch nichts besonders gehört habe seitdem ihr von uns Abschied genommen habt. Erstens: Wie geht es bei euch auf Seite der Regierung? Wollen sie euch ziehen lassen, oder legen sie euch Hindernisse in den Weg? Und wenn so, welche Hindernisse sind es, und wie wollt ihr ihnen begegnen, oder suchen sie zu überkommen? Zweitens: Gedenkt ihr, oder einige von euch, bis nächstes Frühjahr nach Manitoba zu kommen? Wenn so, wie viel? Und was Zeit denkt ihr die Reise anzutreten? Und habt ihr ein völlig Verständniß mit unsrer Regierung wie viel sie an den Kosten decken will? Drittens: Scheint es, Gott es möglich zu machen für euch, daß ihr eure armen Brüder, die wünschen auszuwandern, alle mitbringen könnt? Ich hoffe, ihr habt mich verstanden. Ich glaube nicht, daß wenn die Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, ein einziger aufrichtiger und auf Gott vertrauender Bruder, es mehr lange nothwendig haben wird, Armuths wegen dort unter Gewissenszwang zu seufzen.

Hiermit befehle ich für diesmal uns und euch alle sämmtlich dem Schutze des allmächtigen Gottes, der da mächtig ist uns zu geben das Erbe mit allen Geheiligten, durch Jesum Christum, Amen.

Wir, und die Brüder und Schwestern in hiesiger Gemeinde, grüßen Euch alle nochmals recht herzlich, und verbleiben eure Mitpilger nach Zion.

Geschrieben aus Liebe und großer Schwachheit, von eurem beinahe 73jährigen Mitarbeiter in des Herrn Weinberg,

David Schörk.

O ihr unsre lieben Brüder,
Seid doch nur nicht zu verzagt;
Gott, der kann euch geben wieder,
Denn er hat es zugesagt,
Häuser, Aecker und noch mehr,
Wenn es dient zu seiner Ehr.

Denkt doch was er vor alters that
An jenem Israel!

Sein Name heißet Kraft und Rath,
Er ist Arzt für Leib und Seel.
Er kann uns Freiheit geben,
Hier und in jenem Leben.

In diesem Fels den Moses schlug
Um Wasser ihm zu geben;
In diesem ist gar kein Betrug,
Und Kraft genug zum Leben
Sich selber aufzuschließen,
Daß Gnadenwasser fließen.

Nun dieser Fels ist Jesus Christ,
Den sollen wir anreden,
Der all'zeit bei den Seinen ist,
Wenn sie im Geist anbeten.
Nun gilt es nicht mehr schlagen,—
Das Kreuz geduldig tragen.

Dies ist der Christen Loosungswort,
Hier und an allen Enden;
Dies ist die rechte enge Pfort,
Nach der sich Christen wenden,
Wie der Meister selber lehrt,
Wie zu streiten ohne Schwert.

Denkt an Caleb und Josua,
Die mit den andern gehen
Auch die Gefahr vor ihnen sahen,
Doch blieben sie nicht stehen.
Sie suchten ihre Pflichten,
Durch Gott wohl auszurichten.

Denn viel zurück und vorwärts schau'n,
Und dabei stille stehen
Schwächt gar zu oft nur das Vertrau'n
Auf den wir sollen sehen.
Dies war schon gar oft der Fall,
Und kanns werden mit euch all.

Dies merkt wohl, ihr lieben Brüder,
Und vertrauet fest auf Gott
Der kann euch auch führen wieder
In ein Land wo keine Noth
Noch Gewissenszwang euch bindt,
Wenn ihr seine Kinder sind.

Der kann euch auch wohl versorgen
Auf dem Wasser und zu Land,
Ja wohl heute und auch morgen,
Und auch führen bei der Hand.
Nur getrost auf ihn vertraut,
Und nicht viel zurück geschaut.

Noch einige Verse an unsre Brüder.

Nun ihr so lieben Brüder mein,
In ganz Nord-Amerika,
Laßt und doch all recht fleißig sein,
Denen in ganz Europa,
Die in Bedrängniß leben,
Gemeinsam Hilfe geben.

Laßt uns alle unsre Pflichten,
Die uns Gott befohlen hat,
Recht gewissenhaft ausrichten,
Und beweisen mit der That
Was die rechte Liebe thut
Mit ganz wohl gefaßtem Muth.

Die Liebe ist der rechte Trieb,
Den Glauben anzutreiben;
Wer sich in dieser Schul recht übt,
Der wird wohl feste bleiben
In den Pflichten gegen Gott,
Und zu helfen in der Noth.

Nun kommt mein armes Lied zum Schluß
Für alle die es sehen,
Mit einem brüderlichen Gruß
Und ew'ges Wohlergehen.
Der Herr der woll' uns segnen,
Auf allen unsren Wegen.

Dies ist gedicht für alle die
Es für sich brauchen können;
Für lieben Brüder dort und hie,
Die wir uns Christen nennen.
Gott führe uns zusammen
Durch Jesum Christum, Amen.

D. Schörk.

Für den Herold der Wahrheit.

Erbarmung der Armen.

Unter denen, welche die Schrift Hunde nennet (Mark. 7, 27, 28) ist öfters mehr Mitleiden um die äußere Noth (Schwären) abzuhalten, als unter den sogenannten Christenbekenner und dem Pharisäergeschlecht; ich sage von der äußerlichen Noth, denn die innere Noth kennen sie nicht. Und wer einmal reich werden will, der kann sich nicht freuen, wenn er auch dem Armen einen Gefallen thun könnte. Solchen Menschen ist nicht zu rathen, weder durch das Gesetz, welches droht, noch durch die Propheten, die auch nichts Gutes verheißen, noch durch das Evangelium, welches durch die Auferstehung Jesu Christi an das Licht und in die Kraft gekommen. 2. Tim. 1, 10. Sie wollen eben recht haben und ihr Schatz behalten. Und so wenig sie Mitleiden und Barmherzigkeit geübet haben an dem armen Lazarus, eben so wenig werden auch solche Barmherzigkeit erlangen, wie der Apostel sagt: „Es wird ein unbarmherziges Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat; und die Barmherzigkeit rühmet sich wieder das Gericht." Jac. 2, 13. Es ist auch klar, daß der reiche Mann die Vermögenden unter Israel oder Christen zu verstehen ist, weil Abrahams Samen abbilden. Abraham sprach zum reichen Manne: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben." ꝛc. Auch sprach der reiche Mann, daß er noch fünf Brüder hätte. Solche pharisäische Art hat es noch viele, denn Jesus sprach: „Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß dieses alles geschehe." Also lasset uns alle vorsichtig sein und Gutes thun an Lazarus. Amen!

H. E.

Für den Herold der Wahrheit.

Schnell.

Unsere Lebenstage fahren schnell dahin und Niemand vermag ihnen Einhalt thun als Gott allein. Darum laßt uns uns für die Ewigkeit vorbereiten dieweil wir noch Zeit dazu haben, daß wir einst bestehen mögen vor dem gerechten Richter, dem Niemand entgehen werden kann. Ein ewiges Glück und herrliche Krone ist für alle Frommen bereit im Himmel, bei jener großen glücklichen Engelschar, die da singet: „Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr." Wer sich aber dazu nicht vorbereitet in der Gnadenzeit und seine Seligkeit nicht ausschaffet mit Furcht und Zittern, der wird nie zu dieser ewigen und glücklichen Ruhe kommen, sondern wird ewig müssen von Gott geschieden sein, wie jener reiche Mann, der unbekümmert und herrlich in der Welt gelebt hatte.

Abm. Steiner.

Abschied eines Lehres von seinen Schulkindern in Rußland.

Zwar thut mir's weh, von dir zu scheiden,
Du heißgeliebte Kinderschaar,
In der ich lang', und oft mit Freuden,
Für meinen Heiland thätig war;
Doch ist's sein Wille, daß ich gehe,
Drum spricht mein Herz nach Christi Lehr:
Mein Wille nicht—dein Will' geschehe,
O Herr, zu Deines Namens Ehr!

Lebt wohl und denket oft der Stunden
Da ich Euch zu dem Heiland wies,
Und Seine Liebe, Seine Wunden,
Gefühlvoll als das Höchste pries!
O bleibt doch stets an Jesum hangen!
O bleibt bei diesem treuen Herrn!
Wenn ich auch weit hinweg gegangen
So ist doch Er uns niemals fern!

O Kindlein bleibt,—auch ich will bleiben,
Bei Eurem und bei meinem Freund!
Der Trost wird unsern Schmerz vertreiben:
Wir bleiben ja in Ihm vereint!
Und wenn wir Ihm denn treu geblieben,
Und uns dort oben finden, dann,
Dann wollen wir uns inn'ger lieben,
Als man auf Erden lieben kann!

Wohl habe ich aus Menschenschwäche
Gar Manches unter Euch versehn,
Verzeiht es mir, und ich verspreche,
Das soll auch meinerseits geschehn!
Auch euren Eltern mögt Ihr's sagen!—
Darauf zieh' ich erleichtert hin,
Für Alles dankbar—ohne Klagen.
Der Heiland schenk uns diesen Sinn!

Jedoch die Zeit eilt rasch zu Ende;
Nun kommt als Schüler noch herbei,
Und reicht zum Abschied mir die Hände!
Nicht wahr? wir bleiben Jesum treu!
Nehmt denn des Lehrers Scheidesegen:
Ich leg Euch Ihm an's treue Herz;
Er führe Euch auf seinen Wegen!
Er führ uns Alle himmelwärts!

J. H.

Gründlichkeit in allen Dingen! Wer oberflächlich ist in seinem Geist und Herzen, findet Gott nie, sondern bleibt hängen in der Welt. Denn Gott ist die Wurzel und der Grund aller Dinge. Wer aber in die Tiefe geht, der sieht sich von jedem Ding hingewiesen auf Gott, den Anfang aller Dinge.

Wachen. Wir haben überall zu wachen: In der Einsamkeit über unsre Gedanken; in der Familie über unsre Leidenschaften; draußen über unsre Zunge.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, März 1874.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Berichtigung.—In der Febr. Nro. des Herolds, in dem Bericht von Gelder für die Unterstützung der russischen Brüder, ist für die Gemeinde nahe Tipton, Moniteau Co., Mo., $8.75 angegeben, welches ein Irrthum ist. Das Geld war bestimmt für die Rettungsanstalt in Frankreich, wie in derselben Spalte angezeigt ist.

Erwählt. — Ein Prediger und Diakon wurde in der Gemeinde in Putnam County, Ohio, erwählt. Das Loos fiel auf Br. Heinrich N. Shank für Prediger und Daniel B. Smith für Diakon.

Eine Erklärung.—In der Dec. Nro. des Herolds von 1873 lenkten wir Aufmerksamkeit auf das Gedicht betitelt „die frohe Botschaft," veröffentlicht im Waffenlose Wächter, dabei wir der Absicht von Br. Ernst Unrecht gethan. Wir waren schon etliche Jahre mit diesem Gedicht bekannt, und der ursprüngliche Zweck und Absicht desselben ist gerade was wir es darstellten; aber Br. Ernst die darin enthaltende Nichtorthodox-Lehre merkend, änderte die Interpunktion und die Worte in etlichen Versen so ab, um es das Gegentheil des Urschriftes sagen zu machen, welches wir zu der Zeit übersehen hatten. Es thut uns leid der Absicht von Br. Ernst Unrecht gethan zu haben, und bitten ihn um Verzeihung, in der Hoffnung er wird Geduld mit uns haben können; aber unter keinen Umständen sollten wir solche Lehren begünstigen die der wohlgegründeten und evangelischen Lehren unserer Religion zuwiderstehen.

Der Martyrer-Spiegel und Menno Simon's Werke.—Wir werden diese Bücher in Theilen liefern, zusammengeheftet und mit einem Papierumschlag versehen. Den Märtyrer-Spiegel, in deutscher Sprache, werden wir in zweiundzwanzig Theilen machen, von jedes achtundvierzig Seiten, welches wir für 25 Cents Portofrei versenden. Diese Heften können monatlich oder halbmonatlich bezogen werden, je nach belieben.

Menno Simon's Werke, nur in englischer Sprache gedruckt, werden wir auf die nämliche Weise vertheilen, nämlich in sechzehn Theilen, von jedes achtundvierzig Seiten welche wir auch für denselben Preis liefern werden.

Geistlicher Irrgarten.

Dies ist der Titel eines alten Aufsatzes, so windent zusammengestellt, daß der Leser sehr aufzupassen hat, damit er beim Durchlesen sich nicht verirrt, sondern sich durchfindet. Dabei wird angedeutet die vielen und mancherlei Kümmernisse und Drangsale dieses Lebens. Der Satz fängt an und endet an demselben Punkt. Dadurch wird angedeutet daß gleichwie alles Wasser aus dem Meer, und wieder in dasselbe fließt,— also der Mensch, sobald er in diese Welt geboren, mit seinem Leib wieder zu seiner Mutter der Erde eilet; daß ein jeder Christ seine Seele Gott täglich durch Buße, Glauben und Gebet aufopfern soll, bis sie auch zu Gott ihrem Ursprung und in seine völlige Genießung und Besitzung gelangen kann u. s. w.

Dieser Irrgarten haben wir nun auf's Neue gedruckt, auf einen Bogen ungefähr 14 bei 17 Zoll groß, und ist zu haben am folgenden Preis, portofrei versandt: Das Stück, 5 Cents; per Dutzend, 50 Cents; per Hundert, $3.00.

Bericht des russischen Fonds.

Baar, schon früher berichtet,		$277.00
Seitdem empfangen bis den		
7. März	727.85	$1004.85
Freies Geschenk, berichtet in		
der Februar Nro.	3008.50	
Freies Geschenk, berichten bis		
den 7. März	3256.70	6265.20
Anleihen, berichtet in der		
Februar Nro.	220.00	
Anleihen, berichtet bis den		
7. März	2196.50	2416.50
Gesammtbetrag		$9686.55

Seit unserm letzten Bericht waren die Brüder überall fleißig an der Arbeit um den Glaubensgenossen in Rußland zu helfen. Wie oben zu sehen, haben wir jetzt zusammen beinahe zehntausend Thaler. Die Brüder in Canada haben ungefähr eben so viel. Dies macht also beinahe zwanzigtausend Thaler, welches beweist, daß unsere Leute bereit sind ihr Theil zu thun wo es die Noth erfordert. Theil haben sich dazu willig ausgesprochen noch mehr zu thun wenn es nöthig sein sollte, ja die schon gegebene Summe eben noch zu verdoppeln. Was wir jetzt gethan haben, scheint zwar eine große Summe auszumachen, doch macht es bei weitem noch nicht genug. Die in Polen haben, wie in letzter Nro. zu sehen schon $40.000 nöthig. Neben diesen sind aber noch viele andere Hilfsbedürftigen.

Nun müssen wir immer fortwirken, wir müssen immer noch mehr thun und suchen zu sammeln so viel wir können. Seid nicht besorgt zu viel zusammenzubringen. In theil Gemeinden, wo Collecten gehoben wurden als ein freies Geschenk, machten die Brüder sich an die Arbeit und brachten noch eine beträchtliche Summe zusammen als eine Anleihe, und dies sollte in jeder Gemeinde geschehen wo es noch nicht gethan wurde. Viele unserer Freunde, die keine Mennoniten sind aber dieselbe Friedenslehre behaupten als wir, stimmten mit uns ein zu helfen. Ein gütiger Freund der Quäker **Gemeinde** sandte uns hundert Thaler zu. Beides religiöse und secularische Zeitungen copirten gütigst den Aufruf der Mennonite Board of Guardians für Hilfe, dafür wir Allen unsern herzlichsten Dank aussprechen, und wir hoffen, es wird unter allen unsern Leuten ein solches Interessen erregt haben um zu wirken in diesem Werk, daß ihre milden Gaben noch bei der nachkommenden Generation mögen gedenkt werden. Theil Gemeinden haben noch keinen Bericht eingegeben, aber wir hoffen sie werden es bald thun, und das ganz liberal. Es wurde wieder in dieser Nummer von den Brüdern so viel über diesen Gegenstand geschrieben, daß wir es unnöthig achten Weiteres darüber mitzutheilen.

Bemerkung. — In allen Gemeinden wo unsre Brüder, und auch Andere, Arbeitshilfe brauchen, Manns- oder Weibspersonen, und eine oder mehrere Familien accomodiren und besorgen könnten bis sie sich hinreichende Mittel erworben hätten um nach dem Westen gehen zu können, hoffen wir, werden sie uns oder den Secretär der Board in Summerfield, Ills., baldigst darüber in Erkenntniß setzen, dann werden Anstrengungen gemacht werden ihnen die gewünschte Zahl zuzusenden. Etliche haben schon Nachfragen gemacht für Arbeiter, beides für Manns- und Weibspersonen, und Br. Bösinger von Allen County, Ohio, schreibt, daß sie sieben Familien besorgen wollten.

Die Brüder in Lancaster County, Pa., bevorschlagen ein Comite unter sich selbst zu wählen, und solche, die lieber wollten, können ihre Collecten dahin senden, sobald es bekannt ist wer die dazu bestimmte Person sein soll. Es wird erwartet, daß das Geld bis ungefähr den 1. April gebraucht werden wird.

Die russische Unterstützungssache in Canada.— Die Brüder in Canada bestimmten ein Comite das da collectirte Geld für die Unterstützung der russischen Brüder zu besorgen. Das Comite besteht aus Johannes Gascho, aus der Amischen Gemeinde, Elias Schneider und Jakob Y. Schantz. Die Diakonen einer jeden einzelner Gemeinde sind die Comites die Gelder zu collectiren, die sie dann dem Hauptcomite übersenden, welches dann wieder sich mit den andern Comités in den Vereinigten Staaten unterhandelt und zusammenwirkt, dadurch ein gemeines Fond bewirkt wird für alle Brüder die Unterstützung bedürfen. Sie haben jetzt das Versprechen von ungefähr zehntausend Thaler, davon die Hälfte sogleich collectirt und in die Hände der Board übergeben werden soll.

Die Adresse von J. Y. Schantz ist Berlin, Ont.

Conferenzen.

In der deutschen Ausgabe unsers Kalenders für 1874, befinden sich in den Conferenzberichten folgende Fehler.

Die halbjährliche Conferenz in Fränklin Co., Pa., und Maryland, wird dieses Jahr im Mennoniten Versammlungshause in der Nähe von Chambersburg, in Franklin Co., Pa., anstatt Washington Co., Md., wie im Kalender bemerkt, am zweiten Freitag im October abgehalten.

Die jährliche Conferenz in Illinois wird dieses Jahr im Versammlungshause, in der Nähe von Sterling, anstatt in der Nähe von Morrison, wie im Kalender bemerkt, am vierten Freitag im Mai, (am 22. Mai) abgehalten. Die nächste Eisenbahn Station ist Sterling.

Die Conferenz in Montgomery County, Pa., wird auf den ersten Donnerstag im Mai, im Franconia Versammlungshause abgehalten.

Die Conferenz in Lancaster County, Pa., wird auf den Freitag vor Charfreitag (am 27. März), in Brubacher's Versammlungshause abgehalten.

Die Conferenz in Virginien wird auf den letzten Freitag im April, (am 24. April) abgehalten.

Die Conferenz in Ohio wird in Mahoning County, in der Nähe von Columbiana, an der Pittsburg und Fort Wayne Eisenbahn, auf den dritten Freitag im Mai (am 15. Mai) abgehalten, statt in Wayne County, wie im Kalender bemerkt.

Die Zukunft der Mennoniten in Rußland.

Der Mennonitische Friedensbote berichtet Folgendes:

Unsern Gemeinden in Südrußland steht, im Fall sie nicht durch Auswandern sich retten können, eine traurige Zukunft bevor; es sei denn, daß der Herr sich ihrer auf eine besondere Weise annehme, und sie gleichsam wie durch ein Wunder, von der ihnen jetzt drohenden Gefahr errette.

Daß die russische Regierung nicht geneigt ist, sie im Frieden ziehen zu lassen, ist jetzt ziemlich offenbar. Daß sie aber auch nicht willig ist, sie auf die Länge als Mennoniten in ihrem Gebiete weilen zu lassen, hat sich ebenfalls nun schon zu deutlich kund gegeben. Jedenfalls handelt es sich jetzt um die Militärpflicht, doch ist dieses nur der Anfang zum Ende. Denn, daß die russische Regierung damit zufrieden sein wird, wenn sie alle deutsche Protestanten (einschließlich der Mennoniten) militärpflichtig gemacht, ist kaum zu hoffen. Es sind die deutsche Sprache, die deutschen Sitten, und die protestantische Religion, auf deren Vertreibung man ausgeht; und ehe dieses erreicht ist, nämlich die russische Sprache in den Colonien eingeführt, und die Colonisten der griechischen Kirche angeschlossen, wird die russische Regierung schwerlich zufrieden sein. Was unsern Glaubensgenossen früher in Böhmen und Mähren wiederfuhr, wird allem Anschein nach in Rußland Wiederholung finden; es sei denn, daß durch Auswandern sie der Gefahr entgehen können. Welches aber wie es jetzt scheint, nur geschehen wird wenn der Herr sich ihrer besonders annimmt und das Herz der russischen Regierung mit Milde gegen sie erfüllt.

Wir sollten folglich Alle, ihrer vor dem Thron des Höchsten gedenken, und nicht nachlassen mit ihnen zum Herrn zu schreien, daß er sich doch ihrer erbarmen, und sie von ihrer jetzigen Bedrängniß und der ihnen drohenden Gefahr erretten möge.

Ja, selbst solche Mennoniten bei denen (wie es leider welche gibt) die Wehrlosigkeit keine Gewissenssache ist, und die folglich, sofern es diesen Punkt betrifft, nicht so lebhaft mit unsern Brüdern sympathisiren können, sollten dennoch nicht gleichgültig sein; sintemal es sich endlich nicht um diesen einen Punkt der Lehre, sondern um die ganze Lehre handeln, und die Zerstörung eines Theils unserer Gemeinden die Folge sein wird.

Daß die Sache von diesem Gesichtspunkte betrachtet werden muß, ist auch von andern protestantischen Verfassungen Rußlands anerkannt, die zwar nicht wehrlos sind, aber nichts destoweniger an ein Auswandern denken, und zum Theil schon im Auswandern begriffen sind.

Für den Herold der Wahrheit.

Unsern Beruf.

Werther Leser und Mitwanderer nach der Ewigkeit! lasset uns Acht haben auf unsern Beruf, darinnen wir berufen sind. Wozu sind wir denn berufen? Wir sind berufen einen heiligen und gottseligen Wandel zu führen, ein Wandel der dem Evangelium gemäß ist, und wenn wir das thun, so werden wir ein Licht der Welt sein, das den Menschen leuchten wird. Thun wir aber dieses nicht, und sind vielmehr nach Geiz, Hoffart und der Fleischeslust gestellet, so haben wir nicht Acht auf unsern Beruf. Der Heiland lehrt uns, keine Schätze auf Erden, sondern im Himmel zu sammeln, und setzt noch hinzu: „Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz." Auch sagt er: „Niemand kann zween Herren dienen. Entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon." Also können wir sehen, daß es unmöglich ist Gott und der Welt zugleich dienen zu können. Und Jacobus sagt: „Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein." Auch lehrt uns der Heiland, daß wir uns keine Sorgen wegen zeitlichen Dingen machen sollen, wenn er sagt: „Sorget nicht für euer Leben was ihr essen und trinken werdet." Darauf stellte er die Frage: „Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? und der Leib mehr, denn die Kleidung?" Dann macht er sie darauf aufmerksam wie gnädiglich der Herr sein Volk versorget, und sagt: „Sehet die Vögel unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie?"

Ach, laßt uns dieses doch wohl bedenken und auf unsern Beruf Acht haben, daß wir nicht durch die Sorgen dieser Welt unser ewiges Glück versäumen. Der Heiland sprach: „Was hilfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nehme an seiner Seele Schaden? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele löse?" Demnach ist eine einzige Seele mehr werth als die ganze Welt, sammt all ihrem Hab und Gut, und kann dadurch nicht vom Tod erlöst werden. Darum sollten wir uns nicht so sehr nach dem Reichthum und Güter dieser Welt bestreben, dadurch der Mensch so leicht dem Geiz ergeben wird, und Jesus sagt: „Sehet zu, und hütet euch vor dem Geiz; denn Niemand lebet davon, daß er viele Güter hat." Und Paulus sagt: „Wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns genügen."

Ach laßt uns uns alle recht prüfen, zu sehen wie es bei uns aussieht, ob wir in unserm Beruf getreu und ernstlich sind, und wenn wir finden, daß wir zu träge und laß geworden sind, so laßt uns thun wie Paulus zu den Ebräer sagte, nämlich: „Richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Kniee, und Thut gewisse Tritte mit euren Füßen, daß nicht Jemand strauchele wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde. Jaget nach dem Frieden gegen Jederman, und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen." Auch ermahnt Petrus und sagt: „So wendet allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe." Dann fügt er noch hinzu: „Denn wo solches reichlich bei euch ist, wird es euch nicht faul noch unfruchtbar sein lassen, in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi." Und Paulus sagt: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sin-

nes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gotteswille."

Diesen schönen Ermahnungen laßt uns folgen und uns verändern durch Verneuerung unsrer Sinnen, daß wir gesonnen werden wie Jesus Christus auch war. Wenn aber wahrlich eine Veränderung bei uns vorgehet, so wird die Welt solches auch gewahr werden. Sind wir geizig gewesen, so werden wir jetzt wohlthätig und gutherzig sein. Sind wir hoffärtig und stolz gewesen, so werden wir jetzt sanftmüthig und demüthig sein und aller Fleischeslust abgesagt haben, welches die Welt an uns auch wahrnehmen wird, derer wir jetzt ein Licht sein werden. Auch werden wir uns jetzt untereinander lieben als Brüder, wie uns Jesus befohlen hat und auch gesagt: „Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt." Liebe und Friede sollen wir, wo möglich, mit Jedermann haben. Paulus sagt: „Jaget nach dem Frieden gegen Jedermann, und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen."

O, daß doch die Liebe möchte recht herzlich sein unter uns allen, daß wir nicht Böses mit Bösem, sondern vielmehr Böses mit Gutem vergelten und Eins das Andere zur Liebe und Einigkeit im Geiste anreizen möchten. Ja laßt es uns ein Ernst sein in unserm Beruf und für einander betend sein, einander in der Liebe zuvorkommen und den guten Geist nicht dämpfen, sondern alles prüfen und das Gute behalten, und allen bösen Schein meiden.

Zuletzt, lieben Brüder, seid stark in dem Herrn, tröstet euch untereinander, habt einerlei Sinn und seid friedfertig, so wird Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Grüßet euch untereinander mit dem heiligen Kuß. Es grüßen euch alle Heilige. Die Gnade unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen. Amen.

Johannes Jausi.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Seligkeit aus Gnaden.

„Aus Gnaden seid ihr selig geworden, durch den Glauben; und dasselbige nicht aus euch; Gottes Gabe ist es." Eph. 2, 8.

Dieweil durch den Herausgeber des Herolds eine Aufforderung gemacht wurde Aufsätze für denselben zu schreiben, fühle ich mich durch die Liebe gedrungen meine Gabe dazu beizutragen, denn die Pflicht und Schuldigkeit das Evangelium zu verkündigen ruhet auch auf mir; doch befinde ich mich sehr schwach in dem Werk und ganz unvermögend ohne die Hilfe des Herrn, deßwegen ich wohl mit Paulus sagen kann: „Mir, dem allergeringsten unter den Heiligen, ist gegeben diese Gnade zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum Christi." Dieweil wir von uns selbst nichts zu thun vermögen, so möchte ich alle Leser des Herolds angesprochen haben uns Predigern des Evangeliums in eurem Gebet eingedenk zu sein, daß uns der Herr mit Weisheit von oben herab begaben möge und wir „prüfen möchten, welches da sei der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gotteswille."

Liebe Leser, hast du schon darüber nachgedacht, was für ein Geschöpf wir sind? daß wir Staub und Asche sind? Gott sprach zu Adam: „Du bist Erde, und sollst zu Erde werden." Die Wahrheit dieser Worte sehen wir jetzt noch täglich in Erfüllung gehen. Ein Dichter sagt in Bezug unseres Leibes: „Hier ein wohlgeschmückter Bau, nach dem Tod der Würmer Au." Gott erschuf Adam aus Erde, ehe sie verflucht war, denn erst nachdem Adam und Eva aus dem Paradiesgarten getrieben waren, sprach der Herr: „Verflucht sei der Acker um deinet willen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Lebenlang. Dornen und Disteln soll er dir tragen." Dieses sehen wir jetzt immer noch in Erfüllung gehen.

Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde. Dann aber war der Mensch noch nicht fertig, sondern war nur ein todter Körper, bis Gott ihm eine Seele gab, nämlich den lebendigen Odem in seine Nase bließ. Also hat der Mensch eine lebendige Seele bekommen, lebte in Unschuld, im Paradiesgarten, nach dem Ebenbilde Gottes, bis er das Gebot seines Schöpfers übertreten hatte; da aber hat er das Bild Gottes verloren und ist aus der Gnade des Herrn gefallen; da kam die Sünde in die Welt, und durch die Sünde der Tod, der durch alle Menschen hindurchgedrungen und sie so weit von Gott entfernte, daß sie und wir alle für ewig verloren wären gewesen, hätte Gott sich nicht so gnädig erwiesen und sich unserer erbarmet. Gott aber gab Adam gleich wieder die Verheißung, daß Einer kommen und der Schlange den Kopf zertreten soll. Auf dieser Erlöser hofften sie dann eine lange Zeit. Endlich gab der Herr ihnen das Gesetz, durch Moses, und zwar ein strenges Gesetz, denn wer es übertreten hat, mußte sterben. Also lebten sie unter diesem strengen Gesetz, bis endlich die Zeit herbei kam und der verheißene Erlöser in diese Welt geboren wurde, darauf alle fromme Altväter so lange gehofft hatten. Dieser hatte dann das menschliche Geschlecht vom Tod und dem strengen Gesetz erlöst, und „das that Gott, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch die Sünde." Röm. 8, 3.

Nun leben wir nicht mehr unter dem strengen Gesetz, sondern unter der Gnade, denn aus Gnaden müssen wir selig werden, durch den Glauben, nämlich durch den Glauben an Jesum Christum, denn also lehrte uns dieser Erlöser und Heiland: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Joh. 3, 16. Hier sehen wir deutlich, daß bloß unsere Werke uns nicht können selig machen. Wir müssen zwar die Werke haben unsern Glauben zu beweisen, denn der Glaube ohne Werke ist todt, aber diese allein können uns nicht erretten. Die Werke sind die Früchte des Glaubens, denn gleich wie man den Baum an seiner Frucht erkennt, also wird der Glaube durch die Werke erkannt. Wir müssen uns gänzlich Gott ergeben, nicht aber durch Zwang, oder um unserer Nebenmenschen, oder Diesem oder Jenem zu gefallen, sondern aus Liebe zu unserm Erlöser, der mehr für uns gethan als wir verdient haben oder verdienen können. Wir können nicht einmal die hundert Groschen an unsern Mit- oder Nebenmenschen abverdienen. Der Heiland sagt: „Was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: Das ist das Gesetz und die Propheten." Matth. 7, 12.

Nun wenn wir dieses thun werden, glaube ich, werden wir thun was wir thun können. Wenn wir aber thun wie jener Schalksknecht, der, nachdem der Herr ihm die zehntausend Pfund schenkte, seinem Mitknecht nicht vergeben wollte, so brauchen wir uns nicht der Gnade trösten, sondern verwarten mit jenem Schalksknecht den Peinigern überantwortet zu werden. Im Natürlichen, wenn ein Schuldner nichts hat seine Schuld zu bezahlen, und sein Gläubiger würde ihn darum in's Gefängniß werfen, so wissen wir wohl, daß er dort seine Schuld nie bezahlen könnte. Also verhält es sich auch im Geistlichen: wenn wir nicht unser Seelenheil ausschaffen in dieser Gnadenzeit, die uns zur Gelegenheit dafür geschenkt ist, so werden wir nachher keine Gelegenheit mehr dazu haben. Einige möchten vielleicht mit jenem Jüngling denken oder sagen: „Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf." Wir können uns wohl solche Einbildungen machen und denken: Ich thue keine Lastersünden, bin ehrlich und aufrichtig gegen Jedermann u. s. w., aber laßt uns einmal in uns selbst einkehren und unsere Herzen recht prüfen, zu sehen ob sich nicht noch etwas finden läßt, welches uns mit jenem Jüngling wird veranlassen betrübt davon zu gehen. Der Heiland lehrt uns zu halten alles was er uns befohlen hat, und sagt dann: „Wenn ihr Alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte: wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren." Werden wir das mit Wahrheit sagen können wenn wir hier ausgekämpft haben, so wird der Herr uns die zehntausend Pfund erlassen und aus Gnaden schenken. Darum heißt es in unserm Text: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden."

Möge der Herr dieses geringe Schreiben mit seinem Segen begleiten, Amen.

Joseph Gasho.

Gridley, Ills.

Für den Herold der Wahrheit.

Versöhnung mit Gott.

Lieber Leser, wie oft sind wir schon von unserm Lehrer daran erinnert worden, daß wir unser Pfund, welches uns anvertraut wurde, nicht im Schweißtuch behalten, sondern Gebrauch davon machen sollen, nämlich mit der Gabe, die wir von Gott empfangen haben! Dieses glaube ich, daß wir schuldig sind, wenn wir anderst unserm Beruf gedenken nachzukommen, und darum werde ich suchen mit meiner geringen Gabe etwas für die Jugend zu schreiben, nämlich an solche, die zu der Erkenntniß gekommen das Böse von dem Guten unterscheiden zu können und noch keinen Bund mit Gott aufgerichtet haben.

Nun bitte ich euch, ihr lieben Leute, lasset euch doch mit Gott versöhnen; laßt es euch doch ein rechter Ernst in der Sache sein und suchet den Herrn dieweil er noch zu finden ist. Kommt doch zu dem wahren Licht, nämlich zu Jesus Christus, fallet ihm zu seinen Füßen und bittet ihn um Erleuchtung, Weisheit und Verstand, und sprechet mit Petrus: „Herr, hilf mir," so werdet ihr mit jenem cananäischen Weib die Antwort bekommen: „Dein Glaube ist groß! dir geschehe wie du willst."

Jetzt, wenn ihr in eurem Vorhaben aufrichtig seid, so ergebet euch gänzlich eurem Gott und bestrebet euch seinen Geboten nachzukommen. Forschet in der Schrift, so werdet ihr finden was Gott von euch fordert. Der Heiland sprach, Matth. 7, 7, 8: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan." Nun aber, um zu diesem zu kommen, muß einen wahren Ernst gebraucht und die Gebote Gottes gehorsamlich befolgt werden. Wir dürfen nicht denken, daß es genug sei ein Verlangen nach Gott zu haben; auch nicht, daß wenn wir die Wassertaufe empfangen, unsere Seligkeit dann ausgeschafft ist. O, nein, ferne davon, denn da wird dann das Kämpfen erst recht angehen; da wird der Feind dann erst sein Werk anfangen und euch die verführischen Gedanken einflüstern: Dieses und Jenes macht nichts aus, oder ist nur ein Kleines und hat nichts auf sich. Auch heißt es manches Mal: Das sind nur Menschengebote, Andere thun auch so und so und sind doch so gut als ihr; aber merket, Solchen sollen wir kein Gehör schenken, den wir sollen Gott und seinem Wort mehr gehorchen als den Menschen, und wenn wir nach den Lüsten des Fleisches, in Pracht und Hoffart leben wollen dieweil Andere, oder die Mehrheit der Menschen so thun, so müssen wir sicherlich auch mit der Mehrheit oder größten Zahl der Menschen, die auf dem breiten Weg gehen, unsere Belohnung haben, denn der Heiland sagt: „Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählet." Leset Matth. 7, 13—29.

Nun möchte ich zum Beschluß euch nochmals ermahnt haben: Laßt euch mit Gott versöhnen und demüthiget euch unter seine gewaltige Hand, von dem alle Hilfe herkommt, denn so wie unser Heiland uns vorgewandelt ist, so sollen wir ihm nachwandeln. Nun wie ist er uns vorgegangen? In Pracht und Hoffart? Nein, sondern in der Demuth und Sanftmuth. Darum laßt uns fleißig nach der Demuth trachten und uns herunter zu den Niedrigen halten, denn Petrus sagt: „Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade."

Ach, du lieber Leser, bedenke dieses doch wohl! Denn wo willst du erscheinen, wenn Gott dir widerstehen wird? Bedenke doch wie schon der Dichter sich ausdrückt, wenn er sagt:

Demuth ist die schönste Tugend,
Aller Christen Ruhm und Ehr,
Denn sie zieret unsre Jugend,
Und das Alter noch vielmehr.
Pflegen sie auch nicht zu loben
Die zu großem Glück erhoben?
Sie ist mehr als Gold und Geld,
Und was herrlich in der Welt.

S. S. King.

Milo, Bureau Co., Ills.

Regeln für Eltern.

Wenn der Boden erweicht ist, ist es Zeit zu säen; wenn der Baum jung ist kann man ihn besser biegen; bevor das Bächlein zu einem Strome geworden, ist es leichter dessen Lauf abzuleiten. Fanget die Erziehung eurer Kinder schon an der Wiege an; von ihrer zartesten Kindheit an schärfet ihnen die Nothwendigkeit ein, augenblicklich und ohne Widerrede gehorsam zu sein. Spr. 22, 6; Col. 3, 20; Eph. 6, 1—3.

Verbindet Festigkeit mit Sanftmuth und Milde; eure Kinder sollten verstehen, daß ihr genau das damit sagen wollt, was ihr sagt. 1. Sam. 3, 13; 1. Tim. 3, 4.

Gebt ihnen nichts, wenn sie weinen, um es zu erhalten.

Drohet ihnen selten; aber seid darauf bedacht, Wort zu halten.

Versprechet nichts, ohne gewiß zu sein, daß ihr euer Versprechen halten könnt.

Strafet immer eure Kinder, wenn sie wissentlich ungehorsam sind, aber strafet sie nicht in zornigem Zustande; seid geduldig aber entschlossen. Spr. 14, 29; 16, 32.

Wenn ihr züchtiget, wendet keine zu harte oder schreckliche Strafe an. Nehmet die Ruthe (wie Salomon sagt): schlaget damit, aber bittet Gott, daß er sie segne. Ein kleiner Knabe hatte gestohlen und gelogen. Sein Vater ließ ihn zu sich kommen, sprach zu ihm von der Größe seiner Sünde, von der Nothwendigkeit einer Strafe; zeigte ihm, daß die Folgen seines Vergehens viel schlimmer seien als alle Strafe; und dann züchtigte er ihn. Dieses Mittel wurde dem Kinde zum Segen, denn seit der Zeit ließ es sich weder Lügen noch Betrügerei zu Schulden kommen. Einige harte Worte und Schläge hätten diese Wirkung nicht gehabt. Spr. 13, 24; 22, 15; Eph. 6, 4.

Erlaubt nie eurem Kinde zu einer Zeit das zu thun, was ihr ihm zu einer andern unter ähnlichen Umständen verboten habt.

Lehret früh eure Kinder, jederzeit die Wahrheit zu reden. Erlaubt ihr ihnen, in kleinen Dingen zu betrügen, so werden sie es bald in größeren versuchen, bis sie alle Achtung vor der Wahrheit verloren haben. Spr. 12, 19—22.

Achtet darauf, mit wem eure Kinder Umgang haben. „Wer mit den Weisen umgeht, der wird weise; wer aber der Narren Geselle ist, der wird Unglück haben."

Suchet eure Kinder so früh als möglich nützlich zu machen, und gebt ihnen so viel als möglich Beschäftigung. Spr. 10, 4; 18, 9; 19, 15; 2. Thess. 3, 12.

Lehret eure Kinder nichts zu verlieren, rein und anständig zu sein, für Alles einen Platz zu haben und Alles wieder an seinen Platz zu stellen.

Hütet euch, mit unanständigen Dingen euch abzugeben, oder durch ein Lächeln den Keim des Bösen zu begünstigen, welcher, wenn er nicht ausgerottet wird, Früchte des Lasters und Elendes hervorbringt. Eph. 5, 11, 12.

Muntert eure Kinder auf, gehorsam zu sein, und zeigt ihnen eure Zufriedenheit, wenn sie es sind. Spr. 1, 8, 9.

Lehret eure Kinder beten, indem ihr mit ihnen und für sie betet.

Sorget dafür, daß der Gottesdienst in eurer Familie regelmäßig gehalten wird, wenn ihr wünscht, daß der Segen des Herrn auf euch und die Eurigen herabkomme. Jos. 24, 15; Ps. 101, 2.

Sucht sie zu überzeugen, daß die Ewigkeit vor ihnen ist, und daß nur diejenigen wahrhaft weise sind, welche nach dem ewigen Heil der Seligkeit trachten. Saget ihnen: „Liebe Kinder, das wichtigste für euch und was mich am meisten um euretwillen bekümmert, ist nicht, was ihr hier sein, oder für eine kurze Zeit besitzen werdet, sondern was ihr sein und haben werdet für die Ewigkeit." 5. Mose 6, 7; 2. Tim. 3, 15; Matth. 19, 14.

Aber vor Allem sollten die Eltern das sein, was sie in ihren Kindern sehen möchten, denn nur wenn wir die Kraft des Evangelii von Christo an unsren eigenen Herzen erfahren, werden wir fähig sein, unsre Kinder für Gott zu erziehen.

Ich kann nicht.

Ein berühmter Mann sprach einmal in einer Gesellschaft: „Die Worte: Ich kann nicht! stehen nicht in meinem Lexikon!“ Wenn wir eine Redensart aus dem Wörterbuche, aus dem öffentlichen und Familienleben verbannen möchten, so wären es die trägen, weichlichen Worte: Ich kann nicht! Drei Worte sind es nur und welch erniedrigendes Geständniß schließen sie ein, welches Armuthszeugniß geben sie dem, welcher sie ausspricht! Ich kann nicht! rufen Viele aus bei jeder an sie ergehenden Aufforderung, die geistige oder körperliche Anstrengung erfordert. Ich kann nicht! rufen sie, ohne einen Versuch gemacht zu haben. Andere raffen sich wohl einen Augenblick auf, nehmen einen Anlauf zur Thätigkeit, aber die erste Schwierigkeit, ein einmaliges Mißlingen schreckt sie ab und traurig die Hände in den Schooß legend sagen sie: Da sehet nun, ich kann nicht! Was ist damit bewiesen? Man zerstöre das Gewebe der Spinne zehnmal, sie beginnt es unverdrossen immer wieder, nur mit dem Leben erlischt ihr Thätigkeitstrieb. Der Vogel, der aus seinem Neste vertrieben wird, baut sich an einem andern Orte wieder an. Die Thiere sind beharrlich vermöge ihres Instinkts und der Mensch, begabt mit Vernunft und Willenskraft, sollte hinter ihnen zurückbleiben? Der körperlich und geistig gesunde Mensch kann, was das Leben und die Verhältnisse von ihm Verlangen, sobald er nur will. Nicht können, heißt in den meisten Fällen: nicht wollen, das zeigt sich am deutlichsten, wenn zu beiden fest und gebieterisch das Müssen tritt und den Ausschlag gibt. Wir können gewöhnlich, was wir müssen. Weit ehrenvoller ist es, diese Nothwendigkeit nicht an sich herantreten zu lassen. Können, was man will; wollen, was man kann, führt zur höchsten sittlichen Freiheit. Dies sollten wir anstreben. Die Macht aber, die jedes: Ich kann nicht! abschneidet, ist der Glaube. „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt!“ sagt die Schrift. — Sonntagsbote.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Wurzel der Trunkenheit.

Man lauft in's Trinthaus ohne scheu,
Und trinkt ein Gläschen oder zwei,
Manchmal sogar auch drei und vier,
Wenn man nun hat gespielt dafür.

Man lauft zusammen hie und dort,
Dies nennt man nur Vergnügungsort,
Und denket gar zu wenig d'ran,
Daß Trunksucht d'raus entstehen kann.

Im Winter wenn die Abend lang,
So läuft dorthin auch mancher Mann,
Läßt Weib und Kind daheim allein,
Auch oft ohn' Brod und Feuerlein.

Man zechet, spielt und trinkt dabei,
Wer dann verspielt der zahlt noch frei;
So trinkt man fort ganz unbedacht,
Manchmal sogar bis Mitternacht.

Oft gibt es Händel beim Gespiel,
Auch blutbefleckter Nasen viel;
An Fluchen fehlt es dann auch nicht
Auch Mord und Todtschlag oft geschicht.

Was noch's mehrste zu beklagen,
(Obwohl schändlich es zu sagen,
Kann man es doch nicht verhehlen
Weil die Welt es thut erzählen:)

Ist, daß so viele Christbekenner,
Noch dazu bejahrte Männer
Von Weib und Kindern gehen aus
Und lehren oft berauscht nach Haus.

Die doch ein Vorbild sollten sein;
Für ihre Kinder groß und klein,
Mit gutem Beispiel geh'n voran
Daß nicht die Welt ihr spotten kann.

Doch anstatt ihr Pflicht erfüllen,
Nach's Apostels Rath und Willen,
Lieben sie ja solche Plätzen,
Wo sich Unzucht thut ergötzen.

Gleichwie die Adler sammeln sich,
Um's stinkend Aas in dem Gebüsch,
So sammeln Säufer sich am Platz,
Wo ein Geruch von Bier und Schnapps.

So geht es fort von Zeit zu Zeit,
Man spielt und sauft, treibt Schandbarkeit;
Zuletzt wird man dem Saufen hold,
Und endlich noch ein Trunkenbold.

Er hat jetzt Neigung für ein Schmaus,
Und kommt nicht mehr ohn' Rausch nach Haus,
Ist noch dabei voll Rach und Wuth—
Seht doch woher das kömmen thut.

Der Trunkenbold ein Grausen ist,
Er ist voll Wuth, auch Streit und Zwist;
Er hat kein menschlichen Verstand,
Und ist ein Schimpf für's ganze Land.

Der Trunkenbold liegt in dem Staub,
Wie auch das Schwein nach seinem Raub;
Er wältzt sich hin, er wältzt sich her,
Und sieht sich selbst nicht ähnlich mehr.

Der Trunkenbold der gehet bald
Am Stab des Bettlers, Jung und Alt;
Er schwankt und zittert wie ein Blatt—
Seht was der Schnapps verursacht hat.

Der Trunkenbold muß betteln geh'n,
Läßt Weib und Kind im Hunger steh'n
Bekommt er was zu einem Dank,
So gibt er's aus für noch ein Trank.

Wenn alle Nahrung ist verzehrt,
Der Seelenfrieden auch gestört,
So fehlet ihm auch der Verstand,
Und ist jetzt nahe an dem Rand.

Der Leib wird matt, die Zügen roth,
Weil ihm schon fehlt das Abendbrod;
Die Glieder werden steif und matt—
All dies der Schnapps verursacht hat.

Das Angesicht verliert Gestalt,
Die Hände, Füße werden kalt,
Und ohne Trost auf ew'ge Ruh,
Geht er dem Grabe endlich zu.

L. J. Miller.

Marshall, Iowa.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder.“

47. Lection.

F. Wohin gingen die Eltern Jesu jedes Jahr?
A. Nach Jerusalem. Lucas 2, 41.
F. Zu welchem Zweck gingen sie dorthin?
A. Um das Osterfest zu feiern.
F. Wie alt war Jesus, als er das erste Mal mit ihnen ging?
A. Zwölf Jahre alt. Luc. 2, 42.
F. Wer blieb zurück, als sie wieder nach Hause gingen?
A. Jesus. Luc. 2, 43.
F. Wußten sie es?
A. Nein.
F. Wo dachten sie, daß er wäre?
A. Unter den Gefährten. Luc. 2, 44.
F. Wie weit gingen sie ohne ihn?
A. Eine Tagereise.
F. Wo suchten sie ihn dann?
A. Unter ihren Freunden und Bekannten.
F. Was thaten sie, als sie ihn dort nicht fanden?
A. Sie gingen wieder nach Jerusalem. Luc, 2, 45.
F. Wie lang suchten sie ihn, ehe sie ihn fanden?
A. Drei Tage lang. Luc. 2, 46.
F. Wo fanden sie ihn dann?
A. Im Tempel sitzen.
F. Bei wem?
A. Mitten unter den Lehrern?
F. Was that Jesus bei ihnen?
A. Er hörte ihnen zu, und fragte sie.
F. Was wird uns gesagt von denen, die ihm zuhörten?
A. Sie verwunderten sich.
F. Worüber?
A. Ueber seinen Verstand und seiner Antworten. Luc. 2, 47.
F. Was sagte seine Mutter, als sie ihn sah?
A. Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Luc. 2, 48.
F. Wie, sagte sie, hätten sie ihn gesucht?
A. Mit Schmerzen.
F. Was antwortete Jesus?
A. Was ist es, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Luc. 2, 49.
F. Was that Jesus alsdann?
A. Er ging mit ihnen hinab, und war ihnen unterthan. Luc. 2, 51.
F. Was wird uns nach diesem von ihm gesagt?
A. Er nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. Luc. 2, 52.
F. Wer war der Vorläufer Christi?
A. Johannes der Täufer. Matth. 3, 1.
F. Wo predigte er?
A. In der Wüste des jüdischen Landes.
F. Von was war seine Kleidung?
A. Von Kameelshaaren. Matth. 3, 4.
F. Was aß er?
A. Heuschrecken und wilden Honig.
F. Wer ging zu ihm hinaus?
A. Die Stadt Jerusalem, und das ganze jüdische Land, und alle Länder an dem Jordan. Matth. 3, 5.
F. Was thaten die Leute?
A. Sie ließen sich taufen, und bekannten ihre Sünden. Matth. 3, 6.

(Schluß dieser Lection folgt.)

Die Hirtentreue Jesu Christi.

In einem Gleichniß vorgestellt.

(Schluß.)

Unterdessen kam jener Pilger nach Jerusalem und erblickte den guten Hirten am Kreuze, redete ihn an und sprach: Bist du nicht jener Jüngling, den ich einst in der Wüste so eifrig und unverdrossen sein verlornes Schäflein suchen sahe wie kommst du denn daher? was sind das für Bisse und Wunden an deinem ganzen Leibe? wer hat dich so übel zugerichtet und an das Kreuz gebracht?

Der gute Hirte. Das hat mein Schäflein gethan, welches ich endlich gefunden habe mitten unter den Wölfen.

Pilger. Aber das sind ja nicht Bisse eines Schafes; ich sehe ja Wolfszähne und Hundsbisse an deinem Leibe.

Der gute Hirte. Freilich wohl, aber das Schäflein hat sie mir verursacht, und hat selbst die Wölfe an mich gehetzt, und gethan was es konnte, bis es mich an's Kreuz brachte.

Pilger. Aber jetzt wirst du das Schäflein doch nicht mehr so lieben, sondern seinem Elende preisgeben?

Der gute Hirte. Wie könnte ich das? Meine Liebe nimmt am Kreuze nicht ab, sondern zu, wenn sie noch zunehmen könnte. Von Herzen verzeihe ich ihm alles; denn es weiß nicht, was es thut. Darum leide ich alles geduldig, und rufe ihm noch am Kreuze zu: Schäflein! Schäflein! Schäflein! Schäflein! Ja ich gebe mein Leben für das Schäflein.

Pilger. Aber was wird das dem Schäflein helfen? wenn du todt bist, wie willst du es denn retten?

Der gute Hirte. Wenn ich todt bin, so will ich mein Schäflein erst zu mir ziehen und ganz gewinnen. Dann wird es erst meine Liebe erkennen, sich zu mir wenden und in meine Arme eilen. Denn ich werde wieder lebendig werden; weil mir mein Vater das geheime Mittel mitgegeben hat, wodurch ich mich selbst wieder vom Tode erwecken kann; und, neu lebendig, werde ich mein Schäflein auf meine Achseln nehmen, und mich unaussprechlich freuen. Denn alsdann darf ich wieder zu meinem Vater in sein Reich zurückkehren, weil ich das Schäflein gefunden habe. Die Freude im Reiche meines Vaters über meine Rückkehr nach 33jähriger Abwesenheit, und über das verlorne und wieder gefundene Schäflein das ich mitbringen werde, wird unaussprechlich und herrlich sein. Alles wird voll Lobpreisungen, voll Jubel und Frohlocken sein. Die tausendmal tausend Diener meines Vaters werden alle einander zurufen: Freuet euch, denn das Schäflein, das verloren war, ist wieder gefunden! Ein ewiges Fest wird im Hause meines Vaters sein, und von allen Gränzen seines unermeßlichen Reiches wird widerhallen das Lied: Gelobet sei der Sohn des Vaters, der das Verlorne wieder gefunden hat! Ehre und Preis ihm und dem Vater von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

—:o:—

Anwendung.

Ihr werdet, meine lieben Leser! ohne meine Erinnerung von selbst errathen, wer der große, reiche, gute Herr auf den Gebirgen des Orients, wer der edelmüthige Sohn, wer das verlorne Schäflein ist. Ihr werdet schon unter dem Lesen gedacht haben, das ist ja der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der also die verlorne und sündige Welt lieb hat, daß er seinen eingebornen Sohn für sie hingab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Das ist ja kein anderer, als der durch den Propheten Ezechiel 34, 11 ꝛc., gesagt hat: "Siehe! ich will mich meiner Heerde selbst annehmen, und sie suchen, wie ein Hirt seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Heerde verirrt sind. Ich will das Verlorne wieder suchen, das Verirrte wieder zurückführen, das Verwundete verbinden und des Schwachen pflegen" ꝛc.

Der Sohn, der des Vaters Schäflein so sehr geliebt, so mühselig gesucht hat, ist kein anderer, als Jesus Christus, unser Heiland, der gesagt hat: Ich bin der gute Hirt, der sein Leben läßt für seine Schafe. Joh. 10; der gesagt hat, wenn Jemand hundert Schafe hätte, und es wäre eins davon verirrt, würde er nicht die neun und neunzig in der Wüste auf den Bergen zurücklassen und hingehen und das Verirrte suchen? ꝛc. Matth. 28, 12. Und hat er nicht das herrliche Reich seines Vaters und alle tausendmal tausend Engel im Himmel verlassen und drei und dreißig Jahre in der Wüste dieser Welt, in Armuth, in Mühseligkeit, Verachtung, Kreuz und Noth zugebracht, um das Verlorne zu suchen und selig zu machen?

Das verlorne Schäflein, wer ist das anders, als das verlorne Menschengeschlecht? wer anders als du? Ja du bist es, lieber Leser! du bist das böse, irrende, widerspenstige Thierchen, das seinem Hirten so viele Mühe und Schmerzen, und so viel Jammer und Noth verursachte. Du hast dich so weit von deinem Gott und Heiland entfernt; du läßt dich so lange suchen, und läufst in der Wüste dieser Welt blind umher; du läßt ihn Tag und Nacht in deine Seele hineinrufen: „Schäflein! Schäflein!“ und bist taub gegen seine Hirtenstimme; hart gegen seine suchende und einladende Liebe. Oder bist du schon sein gefundenes Schäflein? fühlst du bereits um die Achseln sein Erbarmen? O so danke ihm und freue dich eines so guten Hirten! Bleibe bei ihm und suche dir keinen andern. Ist dies aber nicht der Fall bei dir, o so säume nicht, deinem Hirten die Freude zu machen, dich finden zu lassen, stille zu stehen, und dich in seine Arme zu werfen. Die Einwendung: „Er nimmt mich nicht an; ich habe es nicht verdient, ich bin es nicht werth,“ fällt ganz weg, und ist genug wiederlegt durch die unermüdete Treue und Liebe des guten Hirten in dem Gleichniß. So sollst du weder reden noch denken von einem solchen Hirten, der nun einmal nicht mehr thun konnte, als er für dich gethan hat. Sage nicht: „Ehemals hat er wohl die Schafe gesucht, aber jetzt nicht mehr.“ Nein, er ist immer derselbe; seines Suchens und Rufens ist noch kein Ende. Schon mehr als 1800 Jahre sucht er alle seine Schafe, noch immer schallt seine Hirtenstimme auf allen christlichen Kanzeln, in allen Büchern, bei allen Gelegenheiten, durch die sein Evangelium, sein Tod verkündigt, und die Sünder zur Buße eingeladen werden. Noch immer ruft er zu allen Menschen: Schäflein! Schäflein! O möchte diese Stimme nimmermehr aus deinen Ohren kommen! möchte dieser Ruf mit dir aufstehen und niedergehen, dir immer im Herzen schallen, bis du nicht mehr anders kannst und dich deinem Hirten ergeben mußt; bis er auch von dir sagen kann: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schäflein, das verloren war, wieder gefunden. Amen!

Kleine Handbüchlein.

Das kleine Handbüchlein, welches ich früher portofrei für 30 Cents sandte, werde ich jetzt portofrei versenden für 25 Cents per Exemplar, oder $2.75 per Dutzend. Dies ist ein schönes Büchlein von 43 Seiten, enthaltend schöne Morgen- und Abendgebeter, wie auch zur Taufe und Communion, nebst verschiedenen Märtyrer und andere Liedern.

Adressiret: Bruder Heinrich,
Elkhart, Ind.

Speise für die Lämmer.

Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Matth. 5.

Vermischtes.

Neunzehn Stunden zwischen Tod und Leben.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich, wie die „Cref. Ztg." schreibt, beim Rheinbrückenbau zu Steinhausen. Ein sehr thätiger Schlosser wollte ein Stück Arbeit in der Nähe des Mittelpfeilers, der mit schweren Gerüsten umgeben ist, noch vor Mittagszeit vollenden, wurde aber nicht rechtzeitig damit fertig und blieb deshalb etwas länger bei der Arbeit als die übrigen. Beim Ueberbiegen über das Geländer, an dem derselbe beschäftig war, etwas hastig zu Werke gehend, verlor er das Gleichgewicht und stürzte etwa 70 Fuß tief hinunter, gerieth im Fall zwischen zwei quer und dicht über dem Wasserspiegel befindliche Balken, so zwar, daß der Oberkörper förmlich zwischen denselben eingeklemmt wurde, während die unteren Körpertheile im Wasser hingen. Wahrscheinlich in Folge des Schreckens und der heftigen Einschnürung der Brust versagte dem Aermsten die Stimme und hätte er rufen können, er wäre wahrscheinlich am Lande nicht gehört worden. Nur leises Wimmern und Stöhnen war der Ausdruck seiner Angst und Schmerzen. Leider wollte der Zufall, daß er von den übrigen Arbeitern erst am andern Tage in der Frühe vermißt wurde. Nun erst wurde nach dem Verlornen gesucht. Beim beging der Arbeit glaubten einige bei denselben Pfeiler Beschäftigte ein menschliches Wehklagen zu vernehmen, and re schrieben es der Töne dem Geräusch der auf- und abgehenden Seile zu. Bei eintretender Ruhe horchte man schärfer und überzeugte sich, daß die sich in gleicher Intervallen wiederholenden Seufzertöne, die fast wie das Röcheln eines Sterbenden erklangen, von dem Vermißten herrührten. Als man mit einem Nachen an die Stelle gelangte, fand man den Unglücklichen in der vorher beschriebenen schrecklichen Situation, und es kostete Mühe, denselben aus seiner Lage zu befreien, da er inzwischen angeschwollen und ganz steif geworden war. Aeußere Verletzungen waren wenig wahrzunehmen, dagegen war der Körper von oben bis unten fast ganz schwarz. Neunzehn volle Stunden hat der Bedauernswerthe hier zwischen Tod und Leben geschwebt. Nach Anwendung der geeigneten Mittel ist nach Aussage der Aerzte, da eine innere Verletzung bisher noch nicht constatirt worden, Hoffnung vorhanden, daß derselbe dem Leben erhalten bleibt, was nm so wünschenswerther, da der Mann Familienvater ist.

Wie es im Winter 1473 aussah.

Es sind nun gerade 400 Jahre, daß man namentlich im Süden Deutschlands, in das größte Erstaunen versetzt war, weil die Natur in vollständige Unordnung gerathen zu sein schien. Niemand entsann sich, jemals etwas Aehnliches erlebt oder davon gehört zu haben. Ein Zeitgenosse, der Kaplan Johannes Kübel in Basel, hat in seiner werthvollen Chronik darüber mancherlei berichtet, und es ist wohl angewiesen, im Winter 1873 dies an's Licht zu ziehen.

Als der Herbst des Jahres 1473 herankam, nahm die Hitze des Sommers nicht ab, sondern dauerte ununterbrochen fort, nur wurde die Luft etwas feuchter. Unter diesen Umständen gedieh denn der Wein in vorzüglicher Weise. Es gab einen so ausgezeichneten Wein, und zwar in solcher Fülle, daß man die geringeren Sorten gar nicht achtete. Doch damit war es nicht genug, denn die Reben bekamen sofort neues Leben, keimten, setzten neue Knospen an, welche blühten, so daß es schien, als gehe man einer baldigen zweite Lese entgegen. Doch so war es nicht etwa mit dem Wein allein, sondern bereits zu Anfang des Octobers zeigte sich überall in den Pflanzen neuer Saft und neues Treiben, als sei der Frühling angebrochen. Die Frühlingsblumen fingen an zu blühen und verbreiteten, wie z. B. die Veilchen, ihren lieblichen Duft; die Bäume bekleideten sich mit jungem Laube, schmückten sich sodann mit Blüthen, bekamen Früchte, welche sich allmählig auf Aepfel- und Birnbäumen zur Größe von Wallnüssen ausbildeten. Genug, man staunte diese Vorgänge an und glaubte wirklich, man sei mit Uebersprungen des Herbstes und Winters beim Frühling angelangt und werde zu Ostern 1474 ernten können.

So augenehm nun auch diese Witterung in gewisser Beziehung war, so hatte sie doch auch ihre bedenklichen Schattenseiten. Die fortdauernde Sommerwärme trocknete alle Bäche aus, und da man nur Wassermühlen kannte, mußten dieselben endlich sämmtlich stille stehen, wodurch trotz der gesegneten Ernte eine große Theurung des Brodes, Mehls und aller ähnlichen Fabrikate herbei geführt wurde. Außer anderen üblen Folgen jener abweichenden Witterung zeigten sich auch Krankheiten; namentlich im nächsten Jahre im Elsaß, sowie in benachbarten Ländern eine Pestilenz, welche man „Cholera" nannte, und von welcher man berichtete, daß der allzu feurige, starke Wein sie veranlaßte. Wer davon ergriffen wurde, starb innerhalb eines einzigen Tages. Merkwürdig, daß der allzu feurige Wein die Ursache derselben gewesen sein soll! Möglich, daß die Krankheit besonders die alten starken Trinker ergriff, weshalb man dann den Wein beschuldigte.

Eine Depesche von Woodstock, Ill., berichtet, daß zusammen 15 Personen bei dem Unfall auf der Chicago und Northwestern Eisenbahn am 5. Febr. verletzt wurden, davon drei gefährlich. Der Unfall wurde durch eine gebrochene Schiene an einer Brücke, 53 Meilen nördlich von Chicago veranlaßt. Alle Wagen wurden vom Geleise geworfen und zerschmettert. Die Passagiere mußten sich durch die Fenster flüchten.

Erdbeben.—Queber, den 2. Febr. in Fathers Point verspürte man gestern Nachmittag einen tüchtigen Erdstoß. Oefen und Möbel in jenem Orte wurden erschüttert. Etwa 20 Meilen südlich von hiesiger Stadt wurde ebenfalls ein leichtes Erdbeben beobachtet.

Du Heuchler, ziehe am ersten den Balken aus deinem Auge; darnach besehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Unterstützungsfond der russichen Brüder.

Berichtigung.—In dem Bericht der baarempfangenen Gelder, in letzter Nro. des Herolds, anstatt J. D. S. $175.50, sollte es heißen: J. D. S. $17.50.

Baar empfangen.

S. D. Miller	$11.00	länder Mennoniten Gemeinde in Elkhart Co., Ind.	16.10
Abraham Schenk	1.00		
Chr. Schneck	7.00		
Chr. A. Lehman	5.00	Peter Halter	10.00
Peter Gilliom	.50	H. J.	1.00
J. Hochstetler	.50	Jakob K. Beutler	8.00
Chr. Seyler	.50	Der alten Amischen Gem. in Newbery Twp., Elkhart Co., Ind., durch Pred. Joseph Berntreger	118.50
Georg Diener	5.00		
Peter S. Lehman	15.00		
J. Lehman	2.00		
Catharina Lehman	2.00		
Dina Lehman	2.00	John Birky	5.00
John Sutter	1.00	G. Gilliom	3.00
Joseph Zuck	1.00	Levi Keßler	10.00
H. B. Berkholder	3.25	Daniel Martin	25.00
Abm. Metz, jen	5.00	Anna Loucks	10.00
Susanna Metz	2.00	J. A. H.	1.00
Von etlichen Mitgliedern der Holl. Christianity		H. J. Gregory, als eine Anleihe	100.00
requires peace.			3.20

Auf Hand wenn verlangt.

Die Gemeinde zu Ashland, Ashland Co., O.	$25.00
Die Vincent und Coventry Gemeinden, in Chester County, Pa.	126.00
Die Amisch Gemeinde nahe Benton, Holmes County, Ohio, durch A. Mast	45.00
A. Funk, Genoseo, Illinois	20.00
Die Gemeinde nahe Chattsworth, Livingston County, Illinois	6.70
Die Gemeinde in Champaign und Logan Co., Ohio, durch S. Plank	75.00
Die Gemeinde in Wood County, Ohio	110.00
Die Gemeinde zu Haw Patch, Lagrange Co., Ind., durch G. J. Boller	80.00
Die Gemeinde in Rockingham Co., Va.	422.00
Die Beery's Gemeinde in Perry Co., Ohio	10.60
H. B. Brubacher, Chamberburg, Pa.	25.00
Die Gem. nahe Providence, Bureau Co., Ills.	74.70
York County, Canada, durch J. H. Steckly	24.10
Die Gemeinde in Sharon Twp., Johnson County, Iowa, durch E. P. Harshberger	188.00
Millers Gemeinde in Holmes County, Ohio.	58.00
Die Slate Hill Gemeinde, in Cumberland County, Pa. Schenkungsweise	76.50
Leihweise	151.50
Hersler's Gemeinde, in Cumberland County, Pa., leihweise	95.00
Die Gemeinde in Milton Tp., Wayne Co., O.	111.00
Die Gemeinde in Clinton County Ind., durch Jakob Ehresman	46.00
Die Amisch Gemeinde, zu Deer Creek, in Johnson Co., Iowa, als Zusatz	40.00
Leihweise	350.00
Clear Fork Gemeinde, in Cas County, Mo., durch Jakob C. Kenagy	55.10
Trissels Gemeinde, in Rockingham County, Virginien, in Bischof Geil's Distrikt	125.00
Die Gemeinde in Logan County, Ohio durch John P. King, als Zusatz	45.00
Samuel Guengerich und Weib	100.00
Die Gemeinde in Henry County, Iowa, durch Jos. Schlegel	76.00
Amisch Gemeinde in Woodford County, Ills., durch C. Risser	80.65
Die Shaums Gemeinde, in Elkhart County, Ind., als Zusatz	7.00
Die Gemeinde in Wayne County, Ohio, berichtet durch Jakob King, als Zusatz	50.00
Als eine Anleihe	1500.00
Christian Schlegel berichtet aus der Gemeinde in Livingston Co., Ills., $77.00, anstatt $7.00 aus der Gemeinde in McLean Co., wie in der deutschen Febr. Nro. des Herolds angegeben. Also ein Unterschied von	70.00
Für die deutsche Missionsfond in Eringcourt, Frankreich, durch Catharina Wanner	.25

Von Washington.—Das Senats Comite für Staatsländereien hörte vorigen Freitag die Mittheilung einer Delegation von vier Mennoniten aus Pennsylvanien, welche Senator Cameron einführte, zur Unterstützung jener Resolution zur Passirung eines Gesetzes, nach welchem 40 bis 50,000 Mennoniten, welche von Rußland nach den Ver. Staaten auszuwandern wünschen, gestattet werde, eine hinlänglich große und zusammenhängende Strecke Landes unter dem Verkaufsrecht Gesetze anzukaufen. Das Comite ist geneigt, die Wünsche der Mennoniten günstig aufzunehmen.

Der neueren Wissenschaft ist's gelungen, in dem natürlichen Wasser den Feuerstoff zu entdecken. Das brennbare Gas, welches die Straßen und Häuser großer Städte erleuchtet, ist ein Bestandtheil des Wassers, kann aus Wasser bereitet werden.

Die Hungersnoth in Bengal greift den neuesten Nachrichten nach, schrecklich um sich.

Verheirathet.

Am 8. Februar, in Holmes County, Ohio, durch Moses Bitsy, Noah Schlabach, mit Lydia Gingrich.

Am 12. Februar, durch denselben, Joseph Schlabach von Holmes County mit Sarah Yoder von Tuscarawas County, Ohio.

Am 12. Februar, durch David Bische, Daniel Hershberger von Howard County, Ind., mit Susanna Miller von Holmes County, Ohio.

Am 13. Januar, durch Andreas Nopp, Daniel Zehr mit Catharina Güser, beide von Tagewell County, Illinois.

Am 26. Februar, in North Lima, Mahoning Co., Ohio, durch H. H. Hilbich, David Ziegler mit Ellen Cover, beide vom obengenannten Ort.

An demselben Platz und Ort, Johannes Witmer mit Nancy Guth.

Am 26. Februar, durch Moses Miller, David Miller mit Maria Miller, beide von Holmes County, Ohio.

Gestorben.

Berichtigung.—In der Todesanzeige von Ulrich Wüinger, in der Febr. Nro., des Herolds anstatt 57 Jahren, lese 75 Jahren.

Am 29. September, in Center County, Pa., nach langem Krankheit, Br. Christian Schenk, im Alter von 76 Jahren und 12 Tagen. In seinen gesunden Tagen war seinen Sitz im Hause Gottes während des Gottesdienstes selten leer. Er trug seine Krankheit geduldig. Er war ein liebevoller Gatte und gütiger Vater. Er hinterläßt eine Gattin und fünf Kinder ihren Verlust zu betrauren. Er wurde am 1. October auf Schenk's Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von A. B. Nungan in englischer und Frederik Pleischer in deutscher Sprache über den 90. Psalm.

Am 2. December, in Perry County, Ohio, am Nierengries, Br. Joseph Beery, im Alter von 76 Jahren, 5 Monaten und 9 Tagen. Er war ein standhaftes Mitglied der Mennoniten Gemeinde viele Jahre, und wird nun viel vermißt werden im Hause Gottes. Er hinterläßt eine Ehegattin und eine angenommene Tochter ihren Verlust zu betrauren.

Am 27. December, in Tagewell County, Illinois, am Krebs im Gesicht, Christian Allabach, im Alter von 73 Jahren, 9 Monaten und 11 Tagen. Eine Leichenrede von Andreas Nopp.

Am 25. Januar, nahe Spring City, in Chester County, Pa., an der Wassersucht, Maria Latshaw, Wittwe von Pred. Jakob Latshaw, im Alter von 79 Jahren, 6 Monaten und 28 Tagen. Sie hatte ein Verlangen abzuscheiden und bei Christo zu sein. Leichenreden von Johannes Latshaw, David Buchwalter und Israel Beitler.

Am ersten Februar, in Fulton County, Ohio, Christian Schad, im Alter von 32 Jahren, 6 Monaten und 4 Tagen. Samstags war er und zwei seiner Nachbarn beschäftigt beschlagenes Holz aus dem Wald zu fahren. Sie wollten vier Pferden an ein Stück Holz spannen, und als er seine zwei Pferde vor die andern spannen wollte, schlug eins derselben aus nach den andern und traf ihn auf den Magen, daß er ungefähr zehn Fuß zurückgeschleudert wurde. Dieses geschah Samstag Nachmittags zwischen drei und vier Uhr, und bis Sonntag Abends zwischen sechs und sieben Uhr verschied er. Er war bei guten Sinnen bis an sein Ende. Er war ein Mitbruder der Amischen Mennoniten Gemeinde. Am 3. wurde er beerdigt in der Gegenwart eines großen Leichenaefolges. Ob ihr lieben jungen Freunde, lasset euch durch einen solchen Trempel doch gewarnet sein, denn dieser junge Bruder war gesund, frisch und stark, und war doch in 27 Stunde eine Leiche. So sagt der Dichter: „Heute sind wir frisch und stark, morgen füllen wir den Sarg" ꝛc. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe und ein Kind, und viele Freunde und Bekannte ihren Verlust zu betrauren.

In DeKalb County, Ind., an einem Geschwür, im Alter von 29 Jahren, 10 Monaten und 24 Tagen. Sie hatte über ein Jahr sehr vieles zu leiden, trug aber alles in Geduld. Wenn sie im Bezug ihres Leidens etwas gefragt wurde, antwortete sie: „Jesus hatte auch vieles zu leiden." Sie hatte eine starke Hoffnung des ewigen Lebens. Leichenreden von Eli Stauffer und James Cook über Offenb. 14, 13.

Am 3. Januar, in Whiteside County, Illinois, an der Wassersucht, Schwester Rebecca Bechtel, Wittwe von Benjamin Bechtel, früher von Pennsylvanien, im Alter von 71 Jahren, 4 Monaten und 6 Tagen. Leichenreden von Heinrich Neiß und Joseph Meyer über Joh. 11, 25, 26.

In Summerfield, Illinois, am Typhoidfieber, Matthias, Sohn von William Strunk, im Alter von 20 Jahren und 11 Monaten. Seine sterbliche Ueberreste wurden nach Wadsworth, Ohio, gebracht, wo sie am 3. Februar der Ruhe übergeben wurden. Eine Leichenrede wurde von Ephraim Hunsberger über 1. Mose 24, 26, gehalten.

Am 8. Februar, in Medina County, Ohio, am Cryspelas, Johannes, Sohn von Johannes und ——Koppes, im Alter von 18 Jahren, 3 Monaten und 12 Tagen. Leichenreden von Ephraim Hunsberger und Heinrich Beery über Joh. 11, 25, 26. Dieser junge Mann hatte während seiner Krankheit viel zu leiden, und durch die Gnade Gottes wurde er dahingebracht seinen verlornen Zustand einzusehen. Er beklagte seine Sünden sehr, wurde getauft und gab Zeugniß, daß der Herr ihn in Gnaden annahm. Ehe er verschied ermahnte er seine Kameraden sehr ernstlich, und sagte, er sei bereit zu sterben.

Am 9. Februar, in Wayne County, Ohio, Eheweib von Daniel Shenk, im Alter von 65 Jahren, 2 Monaten und 27 Tagen. Sie war ein Mitglied der Brüdergemeinde. Leichenreden von P. Brown und J. Garver.

Am 11. Februar, in Toronto, Ontario, Sarah Anna, Eheweib von Jakob Reinginger, im 53. Jahr ihres Alters. Sie ist sanft im Herrn entschlafen. Ihre letzte Worte waren: „Mein Jesus!"

Am 21. Februar, in West Carl Twp., Lancaster County, Pa., Benjamin Wenger, im Alter von 66 Jahren, 4 Monaten und 6 Tagen.

Am 22. Februar, in der Wohnung ihres Schwiegersohnes J. P. Schäfer, in Elkhart County, Ind., Wittwe Susanna Koppes, im Alter von 83 Jahren, 10 Monaten und 2 Tagen. In ihrem 16. Jahre wurde sie durch die Wassertaufe als ein Mitglied in die Mennoniten Gemeinde aufgenommen, und blieb ihrem Bund getreu bis in den Tod. Sie war immer bekannt als eine gütige Mutter. Etliche Tagen vor ihrem Ableiden sagte sie, daß sie durch die Gnade Gottes eine sichere Hoffnung hätte glücklich und selig zu sterben, und daß ihr die Sterbensstunde nicht zu bald kommen könnte.

Letters Received.

David H Martin, C N Gerber, Shem Zook, Joseph Beidler, J F Troxel, D S Holdeman, J B Metzler, B F Landes, J G Ernst, S Bechler, Peter Schrack.

MONEY LETTERS.

A—Jacob K Andrews.

B—Jacob Boller, Abraham M Blosser, David Basinger, A G Beery, John B Bechtel, S G Brenneman, G Z Boller, H B Burkholder, Samuel K Bare, Rudolph Beiler, Jacob Baehman, J K Beutler. 125 for Elisabeth, Reuben E Borntreger, J E Borntreger, John Barnhard, David Basinger, Adeline Brown, Samuel Bryan, Gabriel Baer, Levi Bock, Cornelius Bergy, John Birky, Abm B Burkholder, Seth Burkholder, Lea Bergy, Noa Bechtel, J M Brenneman.

C—Henry B Cassell, paid to January 1875.

D—John Diller, A H Denlinger.

E—Annie K Ebersole, Henry W Eby, James Eicher, Jacob Eash, Peter Eicher.

F—David Funk, Nathan Fretz, A Freed, John Fast, John Freed, Maria Fretz, David Fordenwalt, Jonathan Fisher.

G—J S Good, J M Goldsmith, David Grose, Peter Gindlesperger, A A Good, Joseph Good, Jacob Gehman, Susanna Good, G Gilliom, Jacob Geil, David B Groff, Jacob M Greider, Jos S Golwals, Jacob Geil, John Giliom.

H—Fanny Herr, Henry R Hurst, B L Hershey, Henry Hildebrand, I J Hartzler, Samuel Hartzler, Benjamin Huber, Samuel Hays, D Herr, Romke Hygeman, Dietrich Hoover, E Hartman, Chr Hostetter, Jacob B Houser, Jos Hartzler, I N Hoekman, J A Hertzler, S S Hartzler, J F Hartsough P K Hoover, Aaron B Harnish.

I—Elizabeth Jones.

K—Joseph Kinsinger, Philip Kibler, Barbara Krehebil, J Kinzinger, E C Kenagy, Gideon Kauffman, David Kauffman, Jos P Kitg, John Kreider.

L—John Latshaw, Chr Lantz, D H Landis, W H Larrabee, Emma F Leatherman, Samuel Lehman, John Lehr, John M Lehman.

M—A Miller, Moses J Miller, Abm M Miller, Solomon H Meyers, Christian Miller. Isaac K Moyer, J B McConnell, David D Miller, D J Miller, Isaac Moser, Thomas Miller, M S Moyer, Benedict Moser, Christian Miller, Joseph Moyer, D C Miller, Henry Musselman, Saml Mann, Levi Musselman, Wm Mishler, Abm Miller.

N—Jacob F Nafziger, Abraham Nash, John Neuschwanger, Peter Nusbaum, C H Newcomer, John Nafziger, Christian Newhauser, Mary Ann Nissley, Levi R Nissley.

O—Jacob Oberholtzer, P P Oyer.

R—Adam Rosenberger, Christ C Roth, H B Reist, Aracenis Reed, Joseph Roth, Aaron E Reist, Christian Rupp, Isaac Rohrer, David Reusser, John Roth.

S—Rudolph Stauffer, Christian Schantz, John M Strickler, Daniel Shantz, Samuel Y Shantz, David Sherk, Michael Shank, Thomas Shelly Henry Shadinger, D F Stoltzfus, John S Stoner Valentine Smeltz, J H Steckley, A E Stuckey Jn Smeltzer, John Seitz, Katie Sloneger, John Sharp, John Springer, Annie S Schloniker, John C Summers, Abraham Schneck, Daniel Shaubaugh, E Steiger, Daniel Schmucker, David Shank, E M Shellenberger, Joseph Schrock, B Stemen, Hiram Shaffer, John D Shantz, Henry N Shank, Henry Strasler.

T—isaac Tyson, Jer Troyer, David Troyer.

U—Daniel Umael, John Unzicker.

W—George Witmer, Catharine Wanner, Jephtha Wyse, Jacob Witmer, Joseph Wayler, Christian Wismer, Henry Weisz.

Y—Jonathan C Yoder, Henry B Yoder, Jacob Yoder, Jonas Yoder, Jos Yoder, Jonas Yoder Moses Yoder.

Z—Joseph Zook, C K Zook

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Nov. 2nd 1873, leave Elkhart as follows:

GOING EAST—MICHIGAN DIVISION.

No. 8, Chicago and St. Louis Express,	2.35 A. M.
No 72, Way Freight	4.00 "
Grand Rapids Express	5.15 "
No. 2, Mail	11.00 "
No. 50, Way Freight	1.30 P. M.
Grand Rapids Accommodation	3.45 "

AIR LINE DIVISION.

No. 74, Way Freight	4.40 A. M.
No. 12, Air Line Accommodation	4.20 "
No. 4, Special New York Express	12.50 P. M.
Wabash Express	12.30 "
No. 6, Atlantic Express	9,50 "

GOING WEST.

No. 3, Night Express	2.35 A. M.
No. 5, Pacific Express...(Air Line)...	4.50 " M.
No. 7, Evening Express	6.00 P.
No, 1, Special Chicago Exp.(Air Line)	5.15 "

KALAMAZOO DIVISION.

The Grand Rapids Express 5.15 a. m., and Accommodation 8.45 p. m., run direct to Grand Rapids, arriving there at 11.00 a. m. and 9.40 p. m. Returning leave Grand Rapids 7.00 a. m., and 4.45 p.m., arriving at Elkhart 12.30 p.m., and 9.45 p.m., making connections with Air Line trains.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroo, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points from Boston to San Francisco.

J. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

E. E. ROBINSON, Ticket Agent.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wenn es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Der blutige Schauplatz oder Märtyrer Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen $6.00

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Dies ist ein schätzbares Buch für alle christliche Leser, auf gutes Papier gedruckt und in Leder eingebunden. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt, der bekommt das dreizehnte umsonst, und wer es durch die Post gesandt haben will, der lege noch 20 Cents als Postgeld hinzu.

Menno Simons vollständiges Werk in englisch Sprache $4.50

Die allgemeine Liedersammlung.— Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ .65
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	.65
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	.10
Geistige Gedichte	.10
Spiegel der Taufe	.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, deutsch (Glaubensbekenntniß) englisch	.60 / .75

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments mit dem Anhang des 3. Buch der Maccabäer und 3. u. 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband, mit zwei Schließen 6.50

Bibel Quarto, dieselbe wie die obige, in Lederband, mit Schließen u. 20 Holzschnitte,	7.00
Englisch und Deutsch Testament,	.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.25
Taschen Bibeln	.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	.60
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente ꝛc., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners deutsch oder englisch in Halbleder	.75
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyan	.75
Heilige Krieg von Bunyan	1.12
Dymond über den Krieg, ein sehr werthvolles Buch	.50
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.50
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.90
Paradies Gärtlein	.35
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	1.70
Der Fürst aus dem Hause Davids,	.25
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.35
Gnadenordnung von Hollaz	.60
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.85
Dolmetscher, oder deutscher und englischer Uebersetzer	2.80
Oehlschlägers englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch	1.75
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in Lederband	12.00
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.50
Eusebius Kirchengeschichte	
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänden, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	.25
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	3.50
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	6.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennonite Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter ꝛc.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 11.—No. 4. Elkhart, Indiana, April 1874. Ganze Nummer 124

Das himmlische Jerusalem.

Offenb. Joh. 21.

Wer weist mir den Weg in die obere Stadt?
Das Treiben hier unten, ich hab es so satt,
Die Gassen befleckt nur blutiger Streit,
In Mauern versteckt sich giftiger Neid.

Des Morgens erweckt mich die Sorge so früh,
Zum Mittag begleitet mich Arbeit und Müh,
Am Abende wird das Gewimmel nicht stumm,
Um Mitternacht gehet der Frevel noch um.

O hätt ich doch Flügel: ich flöge davon,
Wär über die Hügel schon lange geflohn,
Weit hinter den Bergen im heimlichsten Thal,
Die Seele zu bergen vor aller der Qual.

Wer kennet hienieden die obere Stadt,
Die Freude und Frieden in Ewigkeit hat?
Wo wehn deine Fahnen, wo waltt dein Panier,
Wer zeigt mir die Bahnen, o Zion, zu dir?

Dort gehet nicht Lügen und Trügen im Schwang,
Die Straßen durchtönt Hallelujagesang,
Dort hört man nicht Hader noch Jammergeschrei,
Das Weinen ist aus und der Schmerz ist vorbei.

Da bettelt kein Bettler, denn Alle sind reich,
Da herrschet kein König, denn Alle sind gleich,
Da schleichet kein Frevel sich ein durch das Thor,
Der Engel des Höchsten hält Wache davor.

Da tafelt kein Prasser, kein Armer hat Noth
Beim Kruge mit Wasser, beim trockenen Brod,
In goldenen Schalen geht himmlischer Wein
Bei heiligen Mahlen durch selige Reihn.

Da würgt keine Seuche von Hause zu Haus,
Da zieht keine Leiche zum Thore hinaus,
Denn Brunnen des Heiles durchrauschen den Grund
Und Lüfte des Lebens trinkt jeglicher Mund.

Da thürmt sich kein Tempel, nicht nahe noch fern,
Denn jegliches Haus ist die Hütte des Herrn,
Da brennt nicht die Sonne, da scheint nicht der Mond,
Denn Gott ist die Leuchte, die selber da thront.

Die Schweres gelitten, nun sind sie versöhnt,
Die Bittres erduldet, nun sind sie gekrönt,
Von Erden und Aschen, von Staub und von Schlamm
Die Kleider gewaschen im Blute vom Lamm.—

Jüngst blickt ich vom Berge, so selig allein,
Ins Purpurgewölke des Abends hinein,
Da sah ich die Zinne von Zion erglühn,
Die Gassen von Gold und die Mauern Rubin!

Jüngst sah ich am Himmel in schweigender Nacht
Das Sternengewimmel in goldener Pracht,
Da glaubt ich in fernen ätherischen Höhn
Jerusalems brennende Lichter zu sehn.

Doch leise ach! schlichen die Stunden vorbei,
Die Sternen verblichen beim Hahnengeschrei,
Bald wälzte der Morgen sich düster herauf
Und mit ihm der Sorgen verworrener Lauf.—

So will ich denn wallen im Pilgergewand
Nach Gottes Gefallen zum besseren Land,
Von hier zwar gebürtig, doch droben zu Haus,
Und bin ich einst würdig, so wandre ich aus.

—Palmblätter.

Für den Herold der Wahrheit.

Der neue Mensch.

„Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur, das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden." 2. Cor. 5, 17.

Es ist Niemand eine neue Creatur, ohne daß er der Sünde abgestorben ist. Es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Es nimmt eine gänzliche Veränderung; der Trinker oder Säufer hat ganz nüchtern zu werden und einen großen Abscheu am Saufen zu bekommen. Der Lügner und Betrüger hat aufrichtig zu werden, hat Andern zu thun wie er wünscht selbst gethan zu haben. Der Geizige hat freigiebig zu werden, der Zornige und Rachgierige friedsam und liebevoll, freundlich und sanftmüthig. Kurzum, der Mensch hat allen sündlichen Eigenschaften abzusterben, durch Buße, Reue und Leidtragen über seine Sünden, und muß seine Sünden bekennen vor Gott, durch Jesum Christum. So wir unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, der unsere Sünden vergibt. Christi Joch müssen wir auf uns nehmen und von ihm lernen. Christus sagt: „Wer nicht allem absagt, kann nicht mein Jünger sein." Der neue und veränderte Mensch thut hervorleuchten wie ein Licht bei dunkler Nacht. Paulus sprach: „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden." So lange der Mensch nicht geistlich arm, leidtragend, sanftmüthig, hungrig und durstig nach der Gerechtigkeit, barmherzigkeit und reines Herzens oder friedfertig geworden ist, kann er keine neue Creatur sein und wird nicht vom Geist Gottes getrieben. „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder." Röm. 8, 14.

Der gute Geist Gottes treibet Niemand in Hochmuth, in Uebermuth, Zorn und Streit, in Hinderreden, Verleumdung, Verachtung und Unterdrückung. Der Geist Gottes macht die Menschen sanftmüthig, friedsertig, freundlich und tugendsam. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit; ja sie ist allerlei Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit. Gal. 5, 22; Eph. 5, 9. Es ist gut bei den geistlichgesinnten oder neugebornen Menschen zu wohnen, weil sie angefüllt sind mit Liebe und mit aller Gerechtigkeit; weil sie an Andern thun was sie wollen, daß man ihnen thun soll. „Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig beieinander wohnen." Ps. 133, 1.

Ihr Lieben, ich glaube, der Unterschied zwischen dem neuen oder geistlichgesinnten Menschen gegen dem alten und fleischlichgesinnten ist wohl so groß, als ein Acker gut gezäunt, rein von Unkraut und gut gedüngt, gegen ein Acker, dessen Zäune verfallen und versault sind und der überwachsen ist mit Dornen und Disteln und sonst allerlei Unkraut, und wo sich auch allerlei Ungeziefer aufhält. Wenn ein solcher Acker nicht gereinigt, gesäubert, gezäunt und gepflügt und allen Unrath beseitigt wird, so kann keine gute Frucht gezogen und auf keine reiche Ernte gehofft werden. Also auch die Menschen haben gereinigt zu werden von aller Ungerechtigkeit und Sünde. Der neue Mensch ist abgewaschen, gereiniget, geheiliget und gerecht geworden, durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist des großen Gottes. 1. Cor. 6, 11.

Wie sehr sind die Menschen im Allgemeinen beschäftigt ihre Felder zu reinigen und in einem guten Zustande zu halten, um gute Früchte darauf ziehen zu können. Wie vielmehr sollten wir bereit sein abzulegen nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüths; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 22—24. Der neue Mensch wandelt nicht im Rath der Gottlosen, noch tritt er auf den Weg der Sünder, oder sitzt da die Spötter sitzen, sondern hat Lust zum Gesetz des Herrn und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht. Ps. 1, 1, 2. Der neue Mensch hat die Salbung von dem der da heilig ist. „Ich will dich unterweisen" sagt er, „und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten." Ps. 32, 8.

Der Wandel eines neugebornen Menschen ist im Himmel, sagt Paulus, Phil. 20, 21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung damit er auch alle Dinge ihm kann unterthänig machen. Wer in Christo ist, der ist eine neue Creatur, und so er eine neue Creatur ist, so ist er ein Kind Gottes. Jesus sagt: „Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, der ist meine Mutter, Bruder und Schwester." „Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viele Frucht, denn ohne mich könnet ihr nichts thun."

O, ihr lieben Brüder und Schwestern, laßt

uns selbst prüfen und recht untersuchen ob wir wahrlich erneuert und der Sünde abgestorben sind, ob wir Gott lieben über alles Andere. Der hochgelobte Sohn Gottes sagt: „Wer etwas mehr liebt denn mich, der ist meiner nicht werth." Ja laßt uns sehen, ob wir vom Tod zum Leben hindurchgedrungen sind. Ich möchte fragen mit dem Apostel: „Wisset ihr nicht welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, deß Knechte seid ihr, dem ihr gehorsam seid? es sei der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit." Ich bin überzeugt, daß alle, die ihre Sünden gefühlt, leid darüber gehabt, und im Glauben empor blickten zu Gott, durch Jesum Christum, und ihre Sünden bekannten, auch Gnaden erlangt haben. Der Herr ist nahe allen denen, die ihn anrufen, die ihn mit Ernst anrufen. O Vater, segne uns mit Geistesgaben, durch Jesum Christum, Amen. A. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Gleichstellung der Welt.

„Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille." Röm. 12, 2.

Mit diesen Worten unsres Textes ermahnte der Apostel Paulus die Christengemeinde zu Rom, und überall weisen seine Briefe auf diese Veränderung, diesen Unterschied zwischen dem Christenbekenner und dem Weltmenschen, und überhaupt durch das ganze Neue Testament finden wir Anweisungen, die sich auf diese Veränderung und Erneuerung des Menschen beziehen, wenn wir darauf Acht haben wollen. Auch hat uns der Herold der Wahrheit (dieses erbauliche Blatt) schon oft an diese Sache erinnert, daß man meinen sollte, es wäre unnöthig noch mehr zu schreiben; doch, da wir oft so dringend dazu ermahnt und aufgefordert werden, und es auch unsere Pflicht und Schuldigkeit ist unser Pfund, das uns anvertraut ist, in den Bücher zu legen, habe ich mich gedrungen gefühlt, auch einige Bemerkungen darüber zu machen.

Der Apostel Petrus schreibt an die Christenbekenner im Allgemeinen: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht." 1. Petri 2, 9. Wenn wir dann zu diesem auserwählten Geschlecht und heiligen Volke gehören (und wenn wir nicht thun, so ist unser Bekenntniß eitel und vergebens), und wenn wir berufen sind von der Finsternitz zu seinem wunderbaren Lichte: wie sollten wir uns nicht befleißigen dasselbe mit einem heiligen und erneuertem Sinn und Lebenswandel zu beweisen, und dieses wunderbare Licht vor der Welt scheinen lassen! Unser Herr und Meister Jesus Christus sagt selbst von seinen Jüngern: Joh. 17: „Sie sind nicht von der Welt, gleich wie auch ich nicht von der Welt bin." An einem andern Ort lesen wir von den Unbekehrten: „Sie sind von der Welt darum reden sie von der Welt." Hier können wir nun den großen Unterschied zwischen den wahren Christen und den Menschen dieser Welt deutlich sehen. Ein wahres, altes Sprichwort sagt: „Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über." Und so verhält es sich auch; wenn wir immer von diesen zeitlichen und vergänglichen Dingen reden, und ein eitel, unnützes Geschwätz, ja zuweilen sündliche Reden im Munde führen, so beweisen wir damit deutlich, daß unser Herz damit voll Eitelkeit ist, und stellen uns damit der Welt gleich. O möchten doch die Menschen immer bedenken, was der Heiland unser Erlöser selbst sagt, Matth. 12, 36, nämlich: „Die Menschen müssen Rechenschaft geben von einem jeden unnützen Wort, das sie geredet haben." (Lese auch die zwei vorhergehenden Verse.)

Wohl mit recht hat ein Freund sich beklagt in der letzten November Nro. des „Herolds," über den Leichtsinn im Reden und Lachen, und das noch sogar gerade nach den Stunden der Andacht. Das ist zu viel der Fall, denn ich habe schon oft zu meinem Leid gesehen und gehört, wie schon im Versammlungshause, sobald die Versammlung aus war, ein eitles und unnützes Reden und Lachen anging, wo oft die Christenbekenner sich daran betheiligten und sich der Welt gleich stellten. Muß da nicht der Same des göttlichen Worts, der in das Herz gesäet wurde, dadurch wieder vertilgt und verstreut werden, so daß das Unkraut Platz nehmen kann?

O wie sollten die Christen, die bekennen Nachfolger des demüthigen und sanften Lammes zu sein, so behutsam und sorgfältig sein in ihren Reden, und nicht durch ihr Gespräch das Licht, das in ihnen leuchten sollte, verdunkeln, und somit dem Christenbekenntniß im Allgemeinen einen Nachtheil verursachen! Nicht nur im Reden, sondern in all unserm Handel und Wandel, im Verkehr mit unsern Mitmenschen können wir uns der Welt gleichstellen, und werden so gerne von diesem Zug ergriffen und fortgezogen, wenn wir nicht die Warnung unsers Herrn und Meisters in Obacht nehmen, der da sagt: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet." Was wir durch unser eigene Kraft nicht thun können, das will der Herr wirken in uns, wenn wir ihn dafür bitten, und willig sind uns von ihm helfen zu lassen, und unsern angewohnten sündlichen Neigungen und Gewohnheiten zu lassen und aufzugeben. Wir haben ja die Verheißung von unserm Heiland selbst, Joh. 14, nämlich: „Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun" u. s. w.

Da hast du ja keine Entschuldigung, mein lieber Freund, zu sagen: Ich kann Dieses oder Jenes nicht lassen, zum Beispiel: der Genuß berauschender Getränke, oder auch den Gebrauch des Tabaks, wo es bei dir zur sündlichen Gewohnheit geworden ist, und dergleichen Sachen mehr. Ich habe schon oft hören sagen von Leuten: „Ich habe es schon probiert es aufzugeben, allein ich kann eben nicht." Ja durch uns selber können wir freilich nicht, aber wenn wir nur willig sind, und jede Sünde verabscheuen, so will uns der Herr helfen. Der Apostel Paulus sagt: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus." „Also stellet euch nicht dieser Welt gleich." Johannes Rieher.

Erster Bericht der Mennonite Board of Guardians.

In Uebereinstimmung mit § 9 der Beschlüsse der Board vom 2. Januar und § 6 unsers 2. Circulars vom 5. März d. J. bringen wir hiemit die Erfolge unsrer bisherigen Arbeit zur allgemeinen Kenntnißnahme, indem wir dabei die Ordnung und Reihenfolge der Artikel in erwähnten Beschlüssen beobachten:

1. In Bezug auf § 1 jener Beschlüsse haben wir zu wiederholen, daß trotz der Anerkennung und Zustimmung, welche dem jetzt bestehenden schon dort genannten Vorstand der Board und andre Brüder bereits geworden, dieser Vorstand auch jetzt noch in seinem Personal nur als ein temporär fungirender, das heißt: als ein vorläufig gewählter und arbeitender, anzusehen ist.

2. Ueber das Resultat der Unterhandlungen mit Dampfschiffahrt- und Eisenbahncompagnien wegen reducirter Passagepreise für unsre Emigranten enthält unser 3. Circular an die europäischen Brüder, welches gleichzeitig mit diesem Bericht zum Druck eingeschickt wird, speciellere Auskunft, und verweisen wir daher auf den Inhalt desselben, nämlich auf die darin angeführten Punkte des Vertrages, welchen Bruder Jakob P. Schantz aus Canada unter Mithilfe des Geschäfts-Agenten der Board, Br. Bernhard Warkentin, mit der „Inman Linie" und Erie-Eisenbahn-Compagnie abgeschlossen hat.

3. In Betreff der Unterstützungsgelder können wir noch keine genaue Angaben machen, wie viel Geld im ganzen schon gezeichnet und auf Hand ist, weil noch immer collectirt wird und noch nicht von allen Seiten genaue Berichte über die Erfolge dieser Sammlungen an unser Schatzmeister, Br. John F. Funk in Elkhart, Ind., eingegangen sind. Wir bitten aber alle Gemeindevorstände, Comites, oder wer sonst für den Unterstützungsfond der Board Beiträge sammelt, doch recht bald an Br. John F. Funk berichten zu wollen, wie viel Geld auf den verschiedenen Plätzen bereits gezeichnet ist.

4. Die in § 4 der Beschlüsse von 2. Januar erwähnte Vereinigung unsrer Bestrebungen mit denen der europäischen Brüder ist noch nicht so weit gediehen und zu Stande gekommen, wie wir es wünschten, weil der größte Theil unsrer ersten beiden Circulare, die wir nach Europa geschickt haben, durch Unterschlagung und Oeffnen der Briefe auf der Post verloren gegangen sind. Diesem Umstande wird es daher auch wohl hauptsächlich zuzuschreiben sein, daß uns die Listen über die unbemittelten Brüder, die wir in diesem Jahre zu erwarten haben, noch nicht zugegangen sind, trotz dem wir solche Listen schon in unsern ersten beiden Circularen gewünscht und von den Brüdern drüben erbeten haben. In Ermangelung dieser Listen können wir uns nur nach den bis jetzt von Rußland und Polen eingegangenen Briefen — meistens Privatbriefe — richten, die bereits im Herold der Wahrheit und im Mennonitischen Friedensboten veröffentlicht sind, und sehen uns daher genöthigt, weil die Zeit der Abreise der ersten Auswanderer dieses Jahres von Europa immer näher heranrückt, von der in unserm 3. Circular näher bezeichneten Legitimationsscheinen vorräthig an die Brüder in Europa abzuschicken, die wir im Circular als die Vertrauensmänner unsrer Board bezeichnet haben. Wir thun es im Vertrauen auf den Herren, der im entscheidenden Augenblicke seine helfende Hand, die so lange mit uns war, gewiß nicht zurück ziehen wird.

In Betreff der Art und Weise, wie die Board die geschenkten und leihweise eingehenden Unterstützungsgelder zu verwenden hat, gilt das schon im 2. Circulare § 4 über diesen Gegenstand Gesagte.

5. Ein öffentlicher Aufruf zur allgemeine Theilnahme an dem Unterstützungswerke ist, entsprechend dem § 5 der Beschlüsse vom 2. Jan., wie bekannt, unsre zwei ersten Circularen bereits gefolgt, (kann auch jetzt noch in Circularform gedruckt zur Vertheilung entsprechenden Ortes durch den Secretär der Board bezogen werden), und hoffen wir gerne, daß derselbe unter dem mitfolgenden Segen Gottes nicht erfolglos bleiben wird.

6. Ueber den in § 6 der Beschlüsse vom 2. Jan., besprochenen Gegenstand haben wir zu berichten, daß unter den Brüdern in Canada ein Unterstützungscomite organisirt ist, bestehend aus Bruder Jakob P. Schantz und noch zwei andern canadischen Brüdern, welches Comite sich der Mennonite Board of Guardians angeschlossen hat. Die Bildung und Organisirung noch anderer Comites in Pennsylvanien steht in Aussicht, vielleicht auch in Ohio, und hoffen wir gerne, daß auch die ferner noch entstehenden Unterstützungscomites der Vereinigung aller schon bestehenden Comites unter dem Namen "Mennonite Board of Guardians" beitreten werden zum gemeinsamen Wirken.

In Bezug auf den letzten Theil des § 6 der Beschlüsse fühlen wir uns veranlaßt, wiederholt zu erklären, daß der jetzige Vorstand der Board in der Sitzung am 2. Jan. d. J., zu welcher Sitzung alle Mitglieder der damals bestehenden Unterstützungscomites eingeladen waren, nur vorläufig gewählt wurde, um die Unterstützungssache in geordneter Weise auf praktischen und direktem Wege einzuleiten. Wir wiederholen daher auch das in jenem § 6 Gesagte hier noch einmal, daß das ganze Personal des jetzt bestehenden Boardvorstandes nichts dagegen hat, wenn die durch Beitritt neugebildeter Unterstützungscomites bereits vergrößerte Board of Guardians, die sich hoffentlich noch mehr ausdehnen wird, es für nothwendig erachtet, eine Neu-Wahl der Personen zum künftigen — nicht temporären — Boardvorstande anzuordnen, und das um so lieber, wenn dadurch eine schnellere Regelung und vortheilhaftere Betreibung der ganzen Sache zu erlangen wäre.

7. Aus den in § 7 der Beschlüsse vom 2. Jan. angeführten und in unserm 3. Circulare noch näher erörterten, hoffentlich auch klaren und leicht einzusehenten Gründen müssen wir hier wiederholentlich bitten: daß die verschiedenen Comites und Gemeinden die bereits gezeichneten und eingezahlten Unterstützungsgelder bis zu der in den Beschlüssen angegebenen Zeit, nämlich bis zum 1. April zahlbar machen möchten (d. h. irgendwo deponiren möchten) und sobald wie möglich unsern Schatzmeister Br. John F. Funk, Elkhart, Ind., darüber zu berichten, damit dieser die Summe, welche wir gleich zu Anfang (wahrscheinlich schon Aprilmonat) in New York deponiren müssen, auf die verschiedenen Gemeinden verhältnißmäßig (d. h. wie viel Dollar es von Hundert macht) verrechnen und dann den Comites, welche das Geld in Händen haben, davon Mittheilung machen kann. Sobald nun diese Comites und Gemeinden durch Br. Funk benachrichtigt sind, wie viel Geld von dem auf Hand befindlichen und gezeichneten Unterstützungssummen der verschiedenen Gemeinden vorläufig nöthig ist, möchten dieselben für die auf ihr Theil berechnete Summe eine Anweisung an Bruder Funk einschicken. (Baar Geld zu schicken ist nicht gerade nöthig.) Diese Anweisung wird nun an die Board eingeschickt, damit sie ins Haupt-Cassenbuch kann eingeführt werden, und wird dann durch den Geschäftsagenten Br. Bernhard Warkentin in New York deponirt als Garantie für die Passagegelder, welche erst nach Ankunft der Reisenden in New York bezahlt werden brauchen. Für den Betrag der deponirten Summe läßt dann die Inman Linie durch ihren Agenten in Hamburg, welchen sie per Telegraph, von dem Betrage der deponirten Summe benachrichtigt, eine entsprechende Anzahl Freibillete an den Agenten unsrer Board in Hamburg verabfolgen, welcher die Billete dann an solche Emigranten abgibt, welche ihm eine von unsern Legitimationsscheinen vorzeigen können.

8. Zu dem bereits in § 8 der Beschlüsse über die specielle Verfahrungsweise mit den Unterstützungsgeldern und Legitimationsscheinen Gesagten, fügen wir hier außer den in § § 4 und 7 dieses Berichtes und in dem 3. Circulare enthaltenen Bemerkungen über denselben Gegenstand noch hinzu:

Die größern und kleinere leihweise zum Unterstützungsfond gezeichneten Beiträge können nach Belieben unserm Schatzmeister Br. John F. Funk entweder baar zugesandt, oder nachdem sie vom Geber nach eignem Ermessen irgendwo deponirt sind, in Anweisungen oder Wechsel auf eine größere Bank Br. Funk übermittelt werden, und kann solche Zusendung entweder gleich geschehen oder nachdem Br. Funk die erwähnten Berechnungen gemacht und darüber berichtet hat. Die Legitimationsscheine werden in schon bekannter Form gedruckt und verwendet, nur daß statt des frühern Ortsnamens jetzt Nord-Amerika zu lesen sein wird. Die Noten, welche solche Brüder, die auf Kosten unsrer Board reisen, in New York unterzeichnen sollen für das ihnen leihweise vorgestreckte Passagegeld, werden später durch die Unterstützungscomites nach Möglichkeit von den Debitoren (Schuldnern) eingelöst (einkassirt) und wird das auf diese Weise zurückgezahlte Unterstützungsgeld, verhältnißmäßig (vom Hundert) an die Gemeinden oder einzelne Personen, die es ursprünglich vorschossen, zurückgezahlt.

9. Die Geschäftsordnung der Board bleibt vorläufig noch die in § 9 der Beschlüssen beschriebene.

10. Wenn wir in unserm 3. Circulare die russischen Brüder aufforderten, daß sich arme arbeitsuchende Emigranten, Waisenkinder und alleinstehende junge Leute in Zeiten bei der Board melden möchten, damit für sie gesorgt werden kann, ehe sie hier eintreffen, so bitten wir hiemit auch die hiesigen Brüder, wenn sich solche unter ihnen finden, die arme Brüder oder Waisenkinder von drüben bei sich aufnehmen und ihnen vorläufig Obdach und Arbeit verschaffen wollen, wie schon ein Bruder aus Ohio in der Extra-Nummer des Herolds vom Februarmonat vorgeschlagen hat, so möchten sich solche Brüder auch bei der Board melden, damit Br. B. Warkentin solche hilfsbedürftige Einwanderer womöglich von New York aus an ihren künftigen Bestimmungsort hinweisen kann.

Schließlich befehlen wir die ganze Unterstützungssache der Theilnahme und Fürbitte aller Brüder, denen unser Bericht zu Händen kommt.

Gegeben am 10. März 1874 durch den Vorstand der Mennonite Board of Guardians.

Vorsteher: Christian Krehbiel,
Secretär: David Görz,
Schatzmeister: John F. Funk,
Mitglied für Canada: Jakob P. Schantz,
Geschäftsagent: Bernhard Warkentin.

Für den Herold der Wahrheit.

Unsere Prüfung.

„Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich." Offenb. 3, 19.

Das saget Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Creatur Gottes. Auf dieses Wort dessen, der Augen hat wie Feuerflammen, und wandelt unter den Gemeinen, möchte ich unsere russischen Brüder hinweisen, weil bei ihnen jetzt das Wort des Propheten Jesaias Geltung finden mag: „Herr wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, und wenn Du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich." Darum möchte ich ihnen zurufen: Freuet euch, lieben Brüder, freuet euch, daß der Herr euch in die Zucht nimmt, er will euch dadurch seine Liebe bezeugen, euch näher an sein Heilandherz ziehen, und euch ermahnen, ihn immer mehr und besser zu suchen. So wachet nun, stehet fest im Glauben, seid männlich, und seid stark. Trauet auf die Verheißung unseres Herrn. Marc. 10, 29, 30: Wer verlässet irdische Güter, und was er sonst noch lieb hat, um meinetwillen, und des Evangelii willen, der soll es hundertfältig empfangen in dieser Zeit, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben. Und auf das Wort des treuen und wahrhaftigen Zeugen, der todt war und ist lebendig geworden: „Fürchte dich vor deren keinem, das du leiden wirst. * * * Ihr werdet Trübsal haben zehn Tage. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben." Daß aber der Treue und Wahrhaftige seine Verheißungen auch an euch erfüllen will, wenn ihr treu bleibet, zeiget er euch schon, durch die Liebe,

mit der euch die amerikanischen Brüder in Rath und That entgegen kommen.

Wenn wir auf die ersten Christen, und auf unsere Vorfahren blicken, welche um ihres Glaubenswillen Gut und Blut lassen mußten, so müssen wir bekennen, daß dies noch eine ganz gnädige Heimsuchung unseres barmherzigen und getreuen Gottes ist, der uns nicht lässet Versuchen über unser Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir's können ertragen.

Der Herr hat uns eine Zeitlang Ruhe gegeben, hat unserm Glauben, und unserm Bekenntniß, bei den Gewaltigen dieser Welt so ziemlich Anerkennung verschafft, hat uns theils mehr, theils weniger mit irdischen Gütern gesegnet, und auch Manchem zu Ehren und Ansehen geholfen. Für das alles sind wir schuldig dem Herrn uns dankbar zu bezeigen; nicht nur mit Worten, sondern mit der That. Wir müssen aber auch in unsere Herzen blicken, uns prüfen und fragen: Haben wir auch diese Gnadenzeit treulich benützt? Haben wir Glauben gehalten? Ist die Liebe unter uns gewachsen, und völliger geworden? Haben wir unsere Gemeinen erbaut, auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist? Wenn wir uns aufrichtig prüfen, werden wir gestehen müssen, daß wir leider läßig geworden sind, und es an Manchem haben fehlen lassen. Wir werden gestehen müssen, daß wir die Welt und ihre Güter, ein wenig zu lieb gewonnen haben. Wir werden bekennen müssen, daß wir lau geworden, die erste Liebe verlassen haben, und sogar von Manchen unsern Hauptglaubens-Grundsätze umgangen werden. Die Abtheilungen unter uns bezeugen, daß die herzliche Bruderliebe und die Einigkeit im Geist, der Grundton bei allen Lehren unseres Herrn und der Apostel, verloren gegangen ist. Darum geht die Ermahnung dessen, der Alle Werke weiß, auch an uns: „So sei nun fleißig, und thue Buße."

Nun aber will der gnädige Gott seine erbarmende Liebe auf's neue, unserer ganzen Gesammtheit offenbaren; er will uns zeigen, daß er unser Glaubens- und Liebeslicht von neuem anzünden will, durch die Prüfung die er jetzt über uns hält. Einen Theil unserer Gesammtgemeine, am meisten die im russischen Reiche, prüft der Herr, ob sie ihrem Bekenntniß auch Treue halten, und ihn mehr lieben als irdische Güter. Den andern Theil, besonders die amerikanischen Gemeinen, will er prüfen in ihrer Liebe zu ihm und zu den Brüdern; darum gilt es jetzt Buße zu thun und auf die Winke des Herrn zu achten.

Der Herr hat in diesem Lande Viele mit irdischen Gütern gesegnet. Der Apostel Johannes aber sagt, 1. Joh. 3, 16, 17: „Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber Jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu; wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm?" Das ist der Prüfstein, woran der Herr jetzt uns prüfen will. Er gebe, daß wir alle bestehen, und die Ermahnung des alten Jakob an seinen Sohn: „Hast du viel, so gib reichlich; hast du wenig, so gib das Wenige mit treuem Herzen," auch uns gesagt sein lassen.

Was wir aber können, wenn uns die Liebe dringet, hat der Herr uns schon gezeigt, denn wie unsere Blätter berichten, ist schon eine Behörde eingesetzt, welche die Liebesgaben übernimmt und an den rechten Ort befördert. Darum lasset uns mit vereinten Kräften beitragen, zur Unterstützung der Brüder in ihrer Noth, denn „wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten." Wir müssen uns doppelt verpflichtet fühlen die Brüder zu unterstützen, weil sie um des Glaubenswillen in diese Noth gekommen sind. Möchte aber Jemand denken: „Ich habe nicht viel, und da wird's auf das Wenige, das ich geben könnte, auch nicht ankommen," dem muß ich antworten: „Denke nicht so, lieber Bruder, denn gerade dein Weniges bedarf der Herr, er kann viel daraus machen. Er will dich prüfen, ob du würdig seiest, mehr zu empfangen; denn dem will der Herr am meisten geben, der das Empfangene am Besten anwendet, und gibt er nicht viel irdische, so gibt er um so viel mehr himmlische Gaben und Güter. „Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan," sagt unser Herr. Und ein Becher Wassers, den ihr um meinetwillen gebet, sagt er, soll euch nicht unvergolten bleiben. Darum lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit, werden wir auch ernten ohne Aufhören.

Nun noch eine Frage: Was ist der Zweck dieser Prüfung? Was will der Herr dadurch erreichen? Will er bloß unsere Liebe prüfen, so lange die Noth unserer Brüder währt, und dann alles wieder ins alte Geleise zurück falle? Gewiß nicht; damit ist die Absicht des Herrn noch nicht erreicht; er will mehr, und nicht Vorübergehendes, sondern Dauerndes schaffen. Warum dürfen die russischen Brüder nicht mehr einzeln und mit hinreichenden Mittel zu uns kommen, und sich im Stillen da oder dort niederlassen, wie die Meisten von uns? Warum muß die Noth so plötzlich an sie herantreten? Warum müssen sie, oder viele von ihnen, unsere Hilfe in Anspruch nehmen? Antwort: Vom Herrn ist das geschehen, und es ist wunderbar vor unsern Augen. Er will uns einander näher bringen, wir sollen uns kennen und lieben lernen, und uns mehr vereinigen, denn mit unsern Werken können wir vor dem Herrn nicht bestehen, so lange wir nicht sein Hauptgebot: Liebe über alles, und dadurch bedingte Einigkeit im Geist Allem voransetzen. „Denn die Liebe decket auch der Sünde Menge." 1. Petri 4, 8. P. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Blüthe des Lebens.

„Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr." Ps. 103, 15, 16.

Die Wahrheit unsers Textes wird uns bestätigt durch die fast tägliche Erfahrung. Besonders wurden wir hier in Fulton County, Ohio, kürzlich kräftiglich daran erinnert, indem ein junger Bruder, Namens Chr. Schad, im Alter von 32 Jahren (wie zu sehen in den Todesanzeigen, in der März Nro. des Herolds), von seinem Pferd auf den Unterleib geschlagen wurde und in 27 Stunden eine Leiche war. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe und ein Kind ihren Verlust zu betrauren. Er war stark, frisch und gesund, und war beliebt von allen die ihn kannten.

Also haben wir viele Exempel, daß es Wahrheit ist was unser Text sagt. Auch lesen wir, Jac. 4, 13—17: „Wohlan, die ihr nun saget: Heute oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt, und wollen Ein Jahr da liegen, und handthieren, und gewinnen; die ihr nicht wisset, was morgen sein wird. Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet er. Dafür ihr sagen solltet: So der Herr will und wir leben, wollen wir dies oder das thun. Nun aber rühmet ihr euch in eurem Hochmuth. Aber solcher Ruhm ist böse. Denn wer da weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde." Auch ermahnt uns ein Dichter und sagt:

„Bedenke, Mensch! das Ende,
Bedenke deinen Tod;
Der Tod kommt oft behende:
Der heute frisch und roth,
Kann morgen und geschwinder
Hinweg gestorben sein;
Drum bilde dir, o Sünder!
Ein täglich Sterben ein."

Nun, lieber Leser, dieweil wir dieses als Wahrheit finden, daß unser Leben hier nur von kurzer Dauer ist, und wir einst eine Rechenschaft von unserm Hiersein abgeben müssen, so lasset uns doch Fleiß anthun diese Gnadenzeit so zu benutzen, daß wir jederzeit bereit sein möchten eine gute Rechenschaft abgeben zu können. Paulus sagt: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein Jeglicher empfange, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse." Hier vernehmen wir, daß der Unterschied zwischen Gutes und Böses sehr groß ist, wie wir auch noch gelehrt werden an vielen andern Stellen im Wort Gottes, welches ewig bleiben und bestehen wird.

Ach, laßt uns doch an diesem schnelldahingeschiedenen Bruder ein Exempel lernen und uns dadurch warnen lassen, wie uns ein Dichter ermahnt:

„Drum, o Mensch! stirb ab der Welt,
Denk an die letzten Stunden;
Wenn man den Tod verächtlich hält,
Wird er sehr oft gefunden."

So heißt es in unserm Textpsalm ferner: „Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten; und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind, bei denen die seinen Bund halten, und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach thun."

Nun noch ein Wort an die Wittwen und Eltern, besonders an die Mütter. Thut doch Fleiß eure Pflicht an euren Kindern wahrzunehmen und sie in der Zucht und Vermahnung zum Herrn zu erziehen. Macht euch nicht so viele Mühe ihre verweslichen Leiber zu zieren und zu schmücken mit dem abgeschmackten Kleiderschmuck, sondern lasset es euch vielmehr angelegen sein ihre und eure Seelen, den verborgenen Mensch des Herzens zu zieren, denn solches sagt Petrus ist köstlich vor Gott, der verheißen hat in seinem unfehlbaren Wort, daß er der Wittwen Versorger sein will. Aber Paulus sagt: „Das ist aber eine rechte Wittwe, die einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott stellet, und bleibet im Gebet und Flehen Tag und Nacht. Welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt."

Darum sage ich noch einmal: Anstatt daß ihr euch bestrebet eure Leiber zu schmücken, lasset es euer Anliegen und Bestreben sein eure Seelen zu schmücken, damit ihr Mütter, wenn eure Ehemänner euch verlassen müssen, ihr doch Gott zu eurem Trost habt, der ja nicht will, daß Jemand verloren gehe. Möge der Herr uns alle verhelfen ihm recht getreu und gehorsam zu sein und zu bleiben, durch die Gnade, Kraft und Beistand seines heiligen Geistes, durch Jesum Christum, Amen.

Jakob Nafziger.

Für den Herold der Wahrheit.

Lernet Weisheit.

Jacobus sagt, Cap. 1, Vers 5, 6: „So aber Jemand von euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich Jedermann, und rückt es Niemand auf; so wird es ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, ist gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird." Ihr lieben Freunde, hier gibt uns Jacobus ein guter Rath, wo wir die Weisheit zu suchen haben. Der König David sagt: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit; wer darnach thut, deß Lob bleibet ewiglich." Im Buch Baruch, Cap. 3, lesen wir: „Wie kommt es Israel, daß du in der Heidenland verschmachtest? Das ist die Ursach: daß du den Brunnen der Weisheit verlassen hast. Wärest du auf Gottes Wege geblieben, du hättest wohl immer in Frieden gewohnt. So lerne nun rechte Weisheit, auf daß du erfahrest, wer der sei der langes Leben, Güter, Freude und Frieden gibt. O Israel, wie herrlich ist das Haus des Herrn; wie weit und groß ist die Stätte seiner Wohnung. Sie hat kein Ende und ist unermeßlich hoch. Es waren vor Zeiten Riesen, große berühmte Leute, und gute Krieger, dieselben hat der Herr nicht erwählt, noch ihnen den Weg der Erkenntniß geoffenbart. Und weil sie die Weisheit nicht hatten, sind sie untergangen in ihrer Thorheit. Wer ist gen Himmel gefahren, und hat sie geholt, und aus den Wolken herabgebracht? Summa, es ist Niemand, der den Weg wisse, da man die Weisheit findet. Der aber alle Dinge weiß, kennt sie und hat sie durch seinen Verstand gefunden, der den Erdboden bereitet hat auf ewige Zeit, das ist unser Gott, und keiner ist ihm zu vergleichen. Der hat die Weisheit gefunden und hat sie gegeben Jakob seinem Diener, und Israel, seinen geliebsten. Darnach ist sie erschienen auf Erden und hat bei den Leuten gewohnt. Diese Weisheit ist das Buch von den Geboten Gottes, und von dem Gesetz das ewig ist. Alle die es halten, werden leben, die es aber übertreten, werden sterben. Kehre dich wieder da zu Israel, und nimm es an; wandle solchem Licht nach, das dir vorleuchtet. Uebergib nicht deine Ehre einem andern, und deinen Schatz einem fremden Volk. O seelig sind wir Israel; denn Gott hat uns seinen Willen geoffenbart, Jesus Strach. Alle Weisheit ist von Gott dem Herrn, und ist bei ihm ewiglich. Der hat sie durch seinen heiligen Geist verkündiget, der hat Alles zuvor gedacht, gewußt und gemessen, und hat die Weisheit ausgeschüttet über alle seine Werke, und über alles Fleisch, nach seiner Gnade und gibt sie denen, so ihn lieben. Gott lieben, ist die allerschönste Weisheit, und wer sie ersiehet, der liebt sie; denn er siehet, welche große Wunder sie thut. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang, und ist in Herzensgrund allein bei den Gläubigen, und wohnet allein bei den auserwählten Weibern, und man findet sie allein bei den Gerechten und Gläubigen. Die Furcht des Herrn ist der rechte Gottesdienst.

Gott fürchten ist die Weisheit, die reich macht, und bringet alles Gute mit sich. Sie erfüllet das ganze Haus mit ihren Gaben, und alle Gemächen mit ihrem Schatz. Die Furcht des Herrn ist eine Krone der Weisheit, und gibt reichen Frieden und Heil. Diese Weisheit macht recht kluge Leute; und wer an ihr fest hält dem hilft sie aus mit Ehren. Den Herrn fürchten ist die Wurzel der Weisheit; und ihre Zweige grünen ewiglich. Die Furcht des Herrn wehret der Sünde; denn wer ohne Furcht fährt, der gefällt Gott nicht, und seine Frechheit wird ihn stürzen. Aber ein Demüthiger erharret die Zeit, die ihn tröstlen wird; denn wiewohl seine Sache eine Zeitlang unterdrückt wird, so werden doch die Frommen seine Weisheit rühmen. Dem Gottlosen ist Gottes Wort ein Greuel, denn es ist ein Schatz der Weisheit, der ihm verborgen ist. Mein Sohn, willst du weise werden, so lerne die Gebote; so wird dir Gott die Weisheit geben. Denn die Furcht des Herrn ist die rechte Weisheit und Zucht; und der Glauben und Geduld gefallen Gott wohl. Siehe zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sei, und diene nicht mit falschen Herzen.

Dies sind Sprüche Salomons: Zu lernen Weisheit und Zucht, Verstand, Klugheit, Gerechtigkeit, Recht und Schlecht; daß die Albernen witzig, und die Jünglinge vernünftig und vorsichtig werden. Wer weise ist, der höret zu, und bessert sich; und wer verständig ist, läßt ihm rathen; daß er vernehme die Sprüche, und ihre Deutung, die Lehr der Weisen, und ihre Beispiele. Des Herrn Furcht ist Anfang zu lernen. Die Ruchlosen verachten Weisheit und Zucht. Mein Kind, willst du meine Rede annehmen, und meine Gebote bei dir behalten; so laß dein Ohr auf Weisheit Acht haben, und neige dein Herz mit Fleiß dazu. Denn so du mit Fleiß darnach rufest, und darum betest; so du sie suchest, wie Silber, und forschest sie, wie die Schätze; alsdann wirst du die Furcht des Herrn vernehmen, und Gottes Erkenntniß finden. Denn der Herr gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntniß und Verstand. Er läßt es den Aufrichtigen gelingen, und beschirmet die Frommen, und behütet die, so recht thun, und bewahret den Weg seiner Heiligen. Dann wirst du verstehen Gerechtigkeit und Recht, Frömmigkeit und allen guten Weg; wo dir die Weisheit zu Herzen gehet, daß du gerne lernest.

Leset die Weisheit Salomon, so werdet ihr die Furcht des Herrn erkennen müssen. Lasset uns doch Gottes Gebot befolgen, so lang wir hier mit der Sünde zu kämpfen haben in diesem Jammerthal. Ihr lieben Brüder und Schwestern, sehet allein auf den Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Ihm sollen wir nachfolgen, wie er uns vorangegangen, so wird er uns auch von seiner Weisheit schenken so viel als wir benöthigt sind, denn er kennt die Seinen und hilft ihnen. Er bewahrt seine Kinder wie seinen Augapfel. O ihr jungen Brüder, die ihr noch eine reiche Ernte vor euch habt, da könnt ihr sehen, wo wir die Medizin für unsre kranken Seelen holen sollen, nämlich bei unserm lieben Heiland, denn er ist der rechte Hirte und Bischof unsrer Seelen. Darum lernet rechte Weisheit, denn sie kommt uns allen zu gut auf unsrer Pilgerreise, und denke nur keiner, daß er sie nicht braucht. Wir brauchen sie alle Tag und Stunde, und hat sie noch Niemand ausgelernt. Wenn wir sechzig Jahre lernen, so haben wir kaum einen Anfang gemacht. Wir können sie wohl bewundern, aber nicht auslernen. Wir brauchen sie in vielen Sachen; wir brauchen sie um das Wort des Herrn recht zu erkennen und verstehen; wir brauchen sie wenn wir schreiben für den Herold, denn da muß ein Jeder vor dem allmächtigen Richter Zeugniß geben, wenn er den Namen Gottes mißbraucht, und nur andere will tadeln das ist nicht die Weisheit von oben. Darum lernet die rechte Weisheit. In der Liebe ist sie zu finden.

Christian Schmitt.
Dickensenville, Niagara Co., N. Y.

Für den Herold der Wahrheit.

„Herr, laß ihn noch dies Jahr."

„Ich dachte: Laß die Jahre reden."
Hiob 32, 7.
„Herr, laß ihn noch dies Jahr, bis ich um ihn grabe und bedünge ihn." Luk. 13, 8.

Geliebter Leser! Wenn unsre Jahre reden, was verkündigen sie uns? was unserm Gott? was unserm Nächsten? Wenn wir unsere überlebte Zeit und unsern Lebenswandel, besonders in dem letzt verflossnen Jahre prüfen mit dem heiligen Gesetz, oder überhaupt mit dem Worte Gottes, so werden wir alle finden, daß wir Vieles gedacht, geredet und gethan haben, welches uns vor Gott als Sünder anklagt. Noch mehr: Wie oft versündigt sich der Mensch durch schweigen und unterlassen dasjenige was er hätte thun sollen! Darum ruft die Vergangenheit uns allen zu: „Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbei gekommen." Gott hat uns bis hieher in seiner Langmuth getragen; er hat seine Gnade über uns walten lassen; seine

Güte und Fürsorge hat uns an nichts mangeln lassen, und seine Obhut hat uns väterlich bewahret. Denn wer ist es der sagen oder zählen kann wie viel uns Gott in einem Tage Gutes thut? Darum lobet den Herrn mit frohem Muth.

Haben wir aber dem lieben Gott für alle seine Gnadengaben auch herzlich gedankt? Und haben wir durch die von Gott empfangenen unaussprechlich vielen Gutthaten, uns zur Buße leiten lassen? Der liebe Gott hat uns in den Weinberg der Christenheit gepflanzt und uns seinen Willen, durch sein heiliges Wort und durch die Predigt desselben, wissen lassen. Nun, wenn der himmlische Gärtner zu dieser Zeit vor den Baum unsrer Herzen treten würde um Frucht darauf zu suchen, würde er sie finden? Ach! wenn er von mir oder dir klagen müßte: „Schon viele Jahre suchte ich Frucht auf diesem Baum, aber vergebens!" O! wenn es nun in diesem Jahr von uns heißen sollte: „Haue ihn ab was hindert er das Land!"

Nun werden in diesem Jahr, nach dem Lauf der Natur, wieder viele Menschen abgerufen werden; warum könnte es, lieber Leser, mich oder dich nicht treffen, sowohl als andere Leute? Merket, es heißt: „Welcher Baum nicht gute Früchte bringt, der wird abgehauen und in's Feuer geworfen." Darum lasset uns mit allem Ernste der Heiligung nachjagen, ohne welche den Herrn Niemand sehen wird. Lasset uns mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Lasset uns die Lampe unseres Christenthums hellbrennend haben, daß auch unser Nächster durch unser Licht könne erleuchtet und erwärmt werden. Lasset uns unsere Gefäße voll Oel des Glaubens haben, so werden wir, gleich den klugen Jungfrauen, unserm Bräutigam fröhlich entgegen gehen können, und dann auch mit ihm eingehen zur Hochzeitsfreude.

So viel geschrieben aus Liebe, von

Ph. Roulet.

Pulaski, Davis Co., Jowa.

Für den Herold der Wahrheit.

Aus Chenoa Ills.

In der Febr. Nro. des Herolds habe ich etliche Artikel, die Noth der russischen Mennoniten betreffend, gelesen, welches mich bewogen hat auch einen Artikel für den Herold zu schreiben, um den Mennoniten, besonders den Amischen, meine Noth, die mich in Deutschland betraf, bekannt zu machen, und wie mir geholfen wurde, dafür ich jetzt noch unserm lieben Gott und guten Menschen Dank schuldig bin.

Es war im Jahr 1849 als man mich zum Militär einrollirte; meine Mutter aber sagte, ich soll nicht zum Militär gehen, sondern zu ihrer Schwester, die im Elsaß wohnte, um mich dort aufzuhalten bis mich Jemand mit nimmt, das heißt, die Reise bezahlt nach Amerika. Ich mußte neun Wochen warten, da kam die Mutter zu mir mit dem Bericht, daß sie einen Mann gefunden hätte der mich mit nehmen wollt. Man kann sich denken, daß ich sehr froh war diese Botschaft zu hören, weil ich keinen sicheren Aufenthalt hatte, und kein Geld um hieher zu reisen wo ich sicher war. Dieser man hat nicht gefragt, ob ich katholisch sei (denn er war Katholisch), sondern hat meine Reise bezahlt, welche 70 Dollar kostete bis nach Ohio. Im zweiten Jahr hatte ich das Geld hier wieder verdient und zurückbezahlt. Das war eine große Wohlthat für mich, und ihm hat es nichts geschadet.

Deßhalb bin ich jetzt auch gesonnen den russischen Mennoniten nach Kräften zu helfen, und das noch besonders, weil wir im Wort Gottes sehr oft ermahnt werden, barmherzig zu sein und Liebe zu üben, wie der Apostel Johannes sagt, 1. Joh. 3, 17, 18: „Wer aber dieser Welt Güter hat, und siehet sein Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge; sondern mit der That und mit der Wahrheit." Jac. 2, 15, 16; 5. Mose 15, 7—10; Jes. 58, 10; Ps. 112, 4, 5. „Den Frommen geht das Licht auf in der Finsterniß, von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten. Wohl dem der barmherzig ist, und gerne leihet, und richtet seine Sache aus, daß er Niemand Unrecht thue!"

Jakob Zimmermann.

Chenoa, Ills.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Ermahnung.

Der liebe Heiland hat uns befohlen und gesagt: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet." Und als seine Jünger zu ihm traten und fragten, welches das Zeichen seiner Zukunft und der Welt Ende wäre, antwortete er ihnen: „Sehet zu, daß euch nicht Jemand verführe. Denn es werden viele kommen in meinem Namen und sagen: Ich bin Christus; und werden Viele verführen. Ihr werdet hören Kriege und Geschrei von Kriege; sehet zu und erschrecket nicht. Das muß zum ersten alles geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich empören ein Volk über das andere, und ein Königreich über das andere, und werden sein Pestilenz und theure Zeit, und Erdbeben hin und wieder. * * * Und es werden sich viele falsche Propheten erheben, und werden Viele verführen. Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in Vielen erkalten. Wer aber beharret bis an das Ende, der wird selig. Und es wird gepredget werden das Evangelium vom Reich Gottes in der ganzen Welt, zu einem Zeugniß über alle Völker; und dann wird das Ende kommen."

Laßt uns dieses doch alle wohl bedenken und überlegen, denn ich meine, wir haben schon alle diese Zeiten zurückgelegt, und die Zukunft unsers Herrn Jesus Christus kann nicht mehr ferne sein, denn wir sehen diese Zeichen schnell in Erfüllung gehen, und Jesus sprach: „Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte (wer das liefet, der merke darauf), alsdann fliehe auf die Berge wer im jüdischen Lande ist." Ja laßt uns fliehen vor diesem Greuel der Verwüstung, auf die Berge hinauf zu Jesus, wo wir sichere Zuflucht finden werden.

Wir leben in gefährlicher Zeit. Der Teufel gehet öffentlich umher in Engelsgestalt und langen Gebeter, mit einem Schafspelz umgeben, um die schwachen Schäflein zu verführen und zu sich in seine Falle zu reißen. Sehet euch vor und prüfet die Sache wohl. Trachtet nicht nach diesen irdischen Dingen, sondern trachtet nach dem das droben ist. Wirket dieweil es noch heute heißt, denn es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann. Betrachtet den Zustand der russischen Brüder in Europa. Laßt uns von unserm Ueberfluß dem Herrn leihen, der uns wieder zurückzahlen wird „ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß," schon hier auf Erden, und noch viel mehr da droben in der frohen Ewigkeit, durch Jesum Christum, Amen.

Franklin A. Rose.

Richmond, Jowa.

Für den Herold der Wahrheit.

Liebe deinen Nächsten.

Wie schön spricht Johannes in seiner ersten Epistel von der wahren Christen Herrlichkeit: „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Darum kennt euch die Welt nicht; denn sie kennet ihn nicht. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn er erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein Jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reiniget sich, gleichwie er auch rein ist. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht; und die Sünde ist das Unrecht.

Kindlein, lasset euch Niemand verführen. Wer recht thut, der ist gerecht, gleichwie er gerecht ist. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündiget von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Wer aus Gott geboren ist, thut nicht Sünde, denn sein Samen bleibet bei ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren. Daran wird es offenbar, welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht thut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder lieb hat.

So Jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Aber wer seinen Bruder hasset der ist ein Todtschläger; und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Wie Cain, der von dem Argen war, und erwürgete seinen Bruder. Und warum erwürgete er ihn? Daß seine Werke böse waren, und seines Bruders gerecht."

Darum, lieber Leser, laßt uns doch aufrichtig und fromm sein, denn so sprach der Herr zu Cain: „Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür. Laß du ihr nicht den Willen, sondern herrsche über sie." Die Menschen dieser Welt aber wissen nur von leiblicher Speise, leben alle Tage herrlich und in Freuden, und handeln als ob sie bloß einen Leib, aber keine Seele zu versorgen hätten. Ihre Sorgen: „Was werden wir essen? was werden wir trinken?" heben sich alle Morgen von neuem an, aber an die Seele wird nicht gedacht, da dieselbe so wenig ohne ihre tägliche Nahrung stark werden und in dem Guten wachsen kann als der Leib. Viele haben einen fetten und schön gekleideten Leib, aber eine magere und schlechtgekleidete oder gar nackende Seele, welches bloß daher kommt, daß sie sich nichts um ihre Seelen bekümmern.

Lieber Leser, bedenke die kurze Zeit deines Lebens, und wie viele Ueburgen christlicher Tugenden du versäumt hast. Die Hälfte deiner Zeit hast du verschlafen, und die andere Hälfte mit Essen und Trinken zugebracht, und wenn der Tod herbei kommt, so hast du kaum ein Anfang gemacht Gutes thun und Gott zu loben. Wie ein Mensch begehrt zu sterben, so muß er auch leben. Willst du nicht sterben als ein Gottloser, so mußt du nicht leben als ein Gottloser. Willst du sterben als ein Christ, so mußt du auch leben als ein Christ. Der da lebt als ein Christ, der lebt als wenn er heute sterben sollte. Ein Knecht muß immer bereit sein vor seinem Herrn zu erscheinen, wenn er ihm ruft, und Gott ruft die Menschen durch den Tod, und „selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet."

Peter Schrack.

Die Todesstunde.

„Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden." So betete Moses, der treue und vielgeplagte Knecht des Herrn. Man sollte allerdings denken, nicht nöthig zu haben, eine solche Bitte vor den Herrn zu bringen, indem das Sterben ja eine so allgemeine und bekannte Sache ist, daß es keinen Menschen in der Welt gibt, der nicht mit derselben bekannt wäre; selbst Kinder, die ihren vollkommenen Verstand noch nicht haben, wissen mehr oder weniger, daß sie nicht ewig in dieser Welt bleiben können. Betrachtet man aber das Leben der Menschen im Allgemeinen, so möchte man auf den Gedanken kommen, als müßten sie es wirklich nicht, daß es mit ihnen ein Ende nehmen wird, und sie vor einem allwissenden und gerechten Richter zu erscheinen haben.

Man wird geboren und erzogen; man lernt dieses und jenes; man treibt Handel und Gewerbe. Am Morgen geht man an seine Werkstatt, in seinen Kaufladen, der Bauer auf seinen Acker; jeder denkt auf Geld und Welt. Der Handwerker denkt auf einen guten Verdienst, das geht mit ihm um. Der Kaufman denkt an einen reichen Gewinn, darum macht er sich auch kein Gewissen, viele Worte beim Kaufen und Verkaufen zu machen—wenn er nur gute Geschäfte machen kann. Der Bauer denkt auf eine reichliche Ernte, das treibt ihn früh und spät auf seinem Felde herum. So trachtet ein Jeder in seinem Stand, leider nur zu oft mit einer allzu starken Begierde nach den Schätzen dieser Erde; aber an das Sterben denken verhältnißmäßig sehr wenig Menschen, und daß in gesunden Tagen und im besten Wohlstand eine ernste Vorbereitung auf dasselbe getroffen werden muß. Wie wenig wird diese wichtige Sache beherzigt, der wir doch all unsere Aufmerksamkeit schenken sollten! Kein Wunder, betete Moses: „Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden."

Das Abscheiden von dieser Welt ist und bleibt, selbst für den besten Christen, eine wichtige Sache. Durch den Tod wird dem Menschen sein künftiges Loos bestimmt; hier fällt, wie Salomon sagt, der Baum, und wie er fällt, so liegt er; fällt er unbekehrt, mit einem unerneuerten Herzen, so geht er in diesem Zustand in die Ewigkeit; fällt er in einem lauen, trägen, oder gar irrigen Zustand, so wird er ebenfalls auf solche Weise in der Ewigkeit anlanden. Kurz gesagt: Ein Jeder wird in den Grad von Seligkeit oder Verdammniß eingehen, in welchen er sich in dieser Zeit hineingelebt hat. Das ist ein verhängnißvoller Wendepunkt; da fängt bei dem Menschen eine neue Periode seiner künftigen Existenz an. Bei Vielen wird dieser Wechsel eine unaussprechliche Seligkeit zu Folge haben; bei Andern hingegen ewige Qual und Schande. So lange der Mensch also lebt und die Gnadenzeit in Händen hat, kann er dem zukünftigen Zorn noch entfliehen: denn „jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils."

So wollen wir denn mit Mose beten: „Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden;" oder wie es eine andere Uebersetzung gibt: „Herr, lehre uns unsre Tage zählen, auf daß wir ein weises Herz bekommen mögen."—Chr. Botschafter.

Der Unterschied von Kreuz, Züchtigung und Prüfung.

Im gewöhnlichen Leben braucht man die Ausdrücke Kreuz, Züchtigung, Prüfung immer gleichbedeutend für Trübsale, und doch ist ein Unterschied darin, der uns nicht verloren gehen darf.

Kreuz, ist nicht nur das, woran wir schwer zu tragen haben, oder was uns gegen unsern Sinn geht; sondern namentlich ein Weg, in welchem unser alter Mensch ins Sterben kommt. Dieser ist mit Christo gekreuzigt, und der Herr braucht nun allerlei Wege, um dieses in uns auszuführen. Darum sollen wir dieselben nicht nur so ohne Weiteres abschütteln wollen; denn durch's Tragen erreichen sie ihren Zweck.

Züchtigung wird gewöhnlich für Strafe genommen; eigentlich heißt es aber Erziehung. Wirklich haben die Trübsale verschiedene erziehende Zwecke. Sie können allerdings eine bestimmte Strafe für unsere Sünden sein, um uns davon abzubringen. Sie können aber auch ein Leitseil sein, woran der Herr uns führt, damit wir in den Schranken seines Willens gehn und nicht in eignen Wegen laufen. Sie können endlich eine Uebung in der Geduld, der Liebe, im Glauben, Gebet und vielem anderen sein. Und in alldem sind sie erziehend.

Prüfung ist eine andere Seite der Sache. Wenn wir blind über uns selber sind, so kommt leichtetwas, wobei unser verborgenes Wesen herausfährt, und kund wird, was in unserm Herzen ist. Aber es kommen auch Lagen und Gelegenheiten, worin wir uns für den Herrn entscheiden, worin der Glaube, die Liebe, das neue Leben handelnd hervortritt und dadurch sich stärkt und bewährt.—Wenn freilich solche Gelegenheiten kommen und das Herz nicht fest genug ist, so können sie uns schwere Versuchungen bringen, und wir mögen darum wohl bitten: Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen! Jede Gelegenheit, das Böse abzuweisen, ist eine Prüfung. Man tritt eben dadurch zugleich auch entschieden auf die Seite des Herrn. Wie gut ist es aber, die ruhigen Zeiten wohl zu benutzen, damit wir stark werden und, wenn eine Prüfung kommt, bestehen mögen.

A. Bräm.

Unser Schatz.—Christus sagt: „Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz." Nun wo ist dein Schatz, lieber Leser, im Himmel oder auf Erden?

Man mag sich üben wie man will
Will man nicht sich und Alles lassen,
So wird das Herz nicht gründlich still:
Laß los, so kannst du Gott umfassen.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, April 1874.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Denner's Predigtbuch. — Wir wünschten einige Exemplare dieses Buches zu bekommen. Wer eins oder mehrere davon zu verkaufen hat, der melde sich gefälligst an der Office des „Herolds der Wahrheit."

Besondere Aufmerksamkeit.—All diejenigen, die was zu dem russischen Unterstützungsfond unterschrieben haben, werden gefälligst das Geld ohne Verzug an den Schatzmeister der Board übersenden, indem es gebraucht wird für die nöthigen Depositen in Neu York zu machen um die Dampfschifffahrtgesellschaft zu befähigen die Verabfolgung der Billete nach Hamburg zu ordnen.

Diejenigen in Canada werden ihre Gelder an Jakob J. Schantz, Berlin, Ontario, einzahlen, und diejenigen in Pennsylvanien mögen auch ihre Gelder an ihr da erwähltes Comite einzahlen.

Der Märtyrer-Spiegel und Menno Simon's Werke.—Wir werden diese Bücher in Theilen liefern, zusammengeheftet und mit einem Papierumschlag versehen. Den Märtyrer-Spiegel, in deutscher Sprache, werden wir in zweiundzwanzig Theilen machen, von jedes achtundvierzig Seiten, welches wir für 25 Cents Portofrei versenden. Diese Heften können monatlich oder halbmonatlich bezogen werden, je nach Belieben.

Menno Simon's Werke, nur in englischer Sprache gedruckt, werden wir auf die nämliche Weise vertheilen, nämlich in sechzehn Theilen, von jedes achtundvierzig Seiten welche wir auch für denselben Preis liefern werden.

Bick's Blumenführer für 1874. — Zweihundert Seiten, fünfhundert Abbildungen und kolorirte Tafeln. Wird vierteljährlich publizirt und kostet 25 Cents per Jahr. Die erste Nummer für 1874 ist zur Versendung bereit. Erster und einziger deutscher Katalog in Amerika. Eine englische Ausgabe zu gleichem Preise. Adresse: James Vick, Rochester, N. Y.

Geistlicher Irrgarten.

Dies ist der Titel eines alten Aufsatzes, so windent zusammengestellt, daß der Leser sehr aufzupassen hat, damit er beim Durchlesen sich nicht verirrt, sondern sich durchfindet. Dabei wird angedeutet die vielen und mancherlei Kümmernisse und Drangsale dieses Lebens. Der Satz fängt an und endet an demselben Punkt. Dadurch, wird angedeutet daß gleichwie alles Wasser aus dem Meer, und wieder in dasselbe fließt,— also der Mensch, sobald er in diese Welt geboren, mit seinem Leib wieder zu seiner Mutter der Erde eilet; daß ein jeder Christ seine Seele Gott täglich durch Buße, Glauben und Gebet aufopfern soll, bis sie auch zu Gott ihrem Ursprung und in seine völlige Genießung und Besitzung gelangen kann u. s. w.

Dieser Irrgarten haben wir nun auf's Neue abgedruckt, auf einen Bogen ungefähr 14 bei 17 Zoll groß, und ist zu haben am folgenden Preis, portofrei versandt: Das Stück, 5 Cents; per Dutzend, 50 Cents; per Hundert, $3.00.

Bemerkung. Obiger Irrgarten kann nicht versandt werden bis ungefähr mitte April. Dann werden alle Bestellungen schnell besorgt werden.

Conferenzen.

In der deutschen Ausgabe unsers Kalenders für 1874, befinden sich in den Conferenzberichten folgende Fehler.

Die halbjährliche Conferenz in Franklin Co., Pa., und Maryland, wird dieses Jahr im Mennoniten Versammlungshause in der Nähe von Chambersburg, in Franklin Co., Pa., anstatt Washington Co., Md., wie im Kalender bemerkt, am zweiten Freitag im October abgehalten.

Die jährliche Conferenz in Illinois wird dieses Jahr im Versammlungshause, in der Nähe von Sterling, anstatt in der Nähe von Morrison, wie im Kalender bemerkt, am vierten Freitag im Mai, (am 22. Mai) abgehalten. Die nächste Eisenbahn Station ist Sterling.

Die Conferenz in Montgomery County, Pa., wird auf den ersten Donnerstag im Mai, im Franconia Versammlungshause abgehalten.

Die Conferenz in Virginien wird auf den letzten Freitag im April, (am 24. April) abgehalten.

Die Conferenz in Ohio wird in Mahoning County, in der Nähe von Columbiana, an der Pittsburg und Fort Wayne Eisenbahn, auf den dritten Freitag im Mai (am 15. Mai) abgehalten, statt in Wayne County, wie im Kalender bemerkt.

Conferenz der Amischen Brüder.

Alle Brüder und Schwestern in den Vereinigten Staaten und Canada sind auf's herzlichste eingeladen bis auf Pfingsten der Conferenz hier in Henry County, Iowa, beizuwohnen. Die nächsten Stationen zum Absteigen sind Mt. Pleasant und Washington. An diesen beiden Stationen werden wir Freitags und Samstags vor Pfingsten für Fahrgelegenheit sorgen.

Liebe Brüder, laßt uns dem nachstreben was uns zum Frieden und zur Besserung dienen mag, nicht Gefallen an uns selbst haben, sondern lieb haben unsern Herrn Jesum Christum, welchem sei Lob, Ehre, Preis und Dank für alles Gutes bis in Ewigkeit, Amen.

Joseph Schlegel.

Marshall, Henry Co., Iowa.

Zur Aufmunterung.

Auszug aus einem Brief von Rußland an den Secrtär der Mennonite Board of Guardians.

Mein lieber Freund und Bruder in Christo!

Die Theilnahme der dortigen Geschwister in Betreff der Hilfeleistung unsrer Armen überrascht und beschämt uns hier recht sehr. So zum Beispiel bekam ich dieser Tage einen Brief von Br. Peters, Marienthal, welcher mir mittheilte, auch drei Circulare erhalten zu haben; der drückt sich in seinem Schreiben folgender Maßen aus: „Ich muß sagen, der Herr hat Großes an uns gethan! da er die Herzen unserer Brüder zu einer solchen Theilnahme gelenkt hat, denn solch Entgegenkommen ist fast unbegreiflich, ihm sei Lob und Ehre, Preis und Dank bis in Ewigkeit. Amen."—Aber es wird auch recht viel Hilfe nöthig sein, dabei ist der Anschluß von hier aus zu Beiträgen nicht rathsam, man hat ein zu genaues Auge auf uns. Ich hoffe, Sie verstehen mich und ich werde mich aus gewissen Gründen nicht specieller erklären. Wegen der Passage glaube ich sicher, man kann in dieser Angelegenheit viel nachdrücklicher und erfolgreicher an einem Ort wie New York wirken, wo man die verschiedenen Geschäftsbüreaus zusammen hat, als durch die immerhin schwerfällige Correspondenz durch Rußland. Deshalb würden wir diese Arbeit gerne dem Comite, welches dort von den Brüdern gewählt wurde, abgeben und wolle der Herr geben, daß sie eine recht große Erleichterung in pecuniärer Hinsicht erzielen könnten.

Herzlich grüßend zeichne ich Ihr geringer Freund und Bruder,

Leonhard Sudermann.

Aus Allen County, Ohio.

Br. A. A. Guth, Diakon der Gemeinde nahe Elida, Allen County, Ohio, schreibt:

„Schon eher hätte ich meine Pflichten sollen bewerkstelligen wegen der russischen Sache. Ich stimme auch ein mit den Brüdern Bösinger und Steiner von der Neily Creek. Ohne Zweifel werden viele der russischen Brüder das Vermögen nicht haben, wenn sie glücklich bei uns anlanden werden, um gleich nach dem fernen Westen gehen zu können. Ich achte, wir sind schuldig ihnen zu helfen so viel wir möglich können. Ich möchte mich an keine bestimmt Zahl binden zu unterbringen, ich achte aber, es wäre Raum hier, um zwei, drei, vier, oder auch noch mehr Familien unter Obdach zu bringen. Für Dienstmädchen wäre auch Arbeit zu bekommen. Ich für mein Theil könnte unter vorhandenen Umständen keinen Hausschutz versprechen, ausgenommen es wäre einen alten Vater, eine alte Mutter, oder einen Waisenknaben, welche ich herzlich gerne annehmen und für sie sorgen würde. Also, wenn einige Familien wünschten bei uns anzuhalten, sind sie herzlich eingeladen. Hiermit seid Gott und seiner Gnade anbefohlen."

Aus Minnesota.

Br. David Schröder aus Mountain Lake, Minnesota, schrieb uns unter dem 28. Februar wie folgt:

„Wünsche dir und den lieben Deinigen den Frieden Gottes des Vaters, durch unsern Herrn und Heiland Jesum Christum, Amen.

Ich schicke dir das Geld für den Herold, und nehme zugleich Anlaß euch über unser Befinden zu berichten. Da kann ich denn freilich jetzt nicht viel Erfreuliches berichten; der liebe Gott hat bereits tiefe Wunden in unsere Herzen geschlagen, indem es seinem Rathschluß gefallen hat, unsern ältesten Sohn David, nach einem schweren zwanzigtägigen Typhusfieber, im Alter von 24 Jahren und 29 Tagen, am 8. dieses Monats seine unsterbliche Seele von dieser Hülle zu entbinden, um ihn, wie wir fest hoffen und im Herrn vertrauen, in sein ewiges Friedensreich hinüberzunehmen.

Dieses hat uns Eltern, Geschwister, Weib und Kind in tiefe Trauer versetzt. Es möge die Frucht treiben, daß wir uns recht oft vor den Gnadenthron setzen und unsere Glaubenslampe beschauen ob sie mit Oel gefüllt sind, auf daß wenn der Bräutigam kommt, wir bereit sind ihm entgegen zu gehen. Die Wege Gottes sind oft vor uns unbegreiflich; und man möchte geneigt sein zu fragen: warum gerade so? Aber da ist es gut zu wissen, daß wir einen versöhnten Vater haben, der nicht nach unserm Verdienst mit uns handelt, sondern nach seinem weisen Rathschluß, und wir dürfen fest glauben und vertrauen, daß keine einzige Wunde wird zu viel noch zu wenig geschlagen werden, als nur zu unserm Seelenheil nothwendig ist. So will ich es denn auch dazu annehmen, denn die Leiden dieser Zeit sind ja nicht werth die Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden.

Noch in Yankton hatte Peter dieselbe Krankheit. Als wir hier ankamen, wurde Heinrich krank. Dann wurde Wilhelm mit David Franz, und am 3. dieses Monats wurde Johannes krank und liegt noch zu Bette, bessert jedoch schon etwas. Der liebe Gott verfährt sehr gelinde mit uns, indem immer noch die mehrsten gesund sind, um die Kranken gut versehen zu können. Ihm sei Lob und Ehre, Preis und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Sonst ist alles beim Alten. Was die Witterung und der Winter anbelangt, ist hier ganz gut. Es ist bis 24 Grad kalt gewesen und auch bis auf den Gefrierpunkt gestiegen. Es ist auch stürmisch gewesen, hat aber immer wieder bald nachgegeben, so daß wir uns bis jetzt noch nicht vor dem Winter gefürchtet haben. Wir hatten schöne trockene Schlittenbahn gehabt. So seid denn alle die sich meiner erinnern auf's herzlichste gegrüßt. Ich verbleibe in Liebe euer verbundener Freund und Bruder.

„Betet ohne Unterlaß!"

Eine Anzahl Prediger saßen jüngst in ernster Berathung im Hause des Predigers G. beisamen. Unter andern schwierigen Bibelfragen hatten sie auch eine Discussion über obigen Text der heiligen Schrift, und die Frage wurde aufgeworfen, ob es denn überhaupt möglich sei, ohne Unterlaß zu beten. Der Eine meinte es wäre, der Andere es wäre nicht, und lange Zeit wurde hin und her debattirt. Schließlich wurde einer ernannt, eine Abhandlung über diesen schwierigen Text zu schreiben. Die Dienstmagd des Predigers G., eine alte, treue Person, die schon seit Jahren in seiner Familie thätig war, hörte dies zufällig, und da sie sich manche Freiheit heraus nehmen durfte, sagte sie:

„Was? eine ganze Abhandlung über ein so einfaches Wort des Heilandes? Es ist ja das klarste und verständlichste Ding mit in der ganzen Bibel!"

„Nun Maria, doch wohl nicht so einfach, als du zu meinen scheinst," antwortete Prediger G. „Kannst denn du fortwährend beten?"

„Ja, gewiß," antwortete Maria.

„Was? Wenn du so vielerlei Arbeit zu verrichten hast?"

„Je mehr ich zu thun habe, desto mehr kann ich beten, und desto mehr bete ich auch!"

„Da möchte ich doch wissen, wie du das anfängst, Maria. Komm, theile es uns mit. Die Meisten von uns sind anderer Ansicht, werden sich aber gerne von dir belehren lassen."

„Nun denn, ihr Herren," antwortete Maria, „des Morgens, wenn ich meine Augen aufthue, bete ich zu Gott: „So wollest du mir, o Herr mein Gott! meiner Seele Augen öffnen, auf daß dein Licht in mein Herz dringe!" Und während ich mich ankleide, flehe ich den Allgütigen an, mich mit dem Mantel seiner Gerechtigkeit anzuthun; und wenn ich mich gewaschen, bete ich ihn, mich von meinen Sünden zu waschen. Dann gehe ich an die Arbeit, und meine Seele schreit empor zu dem Allmächtigen, daß er wolle mir Kraft geben zu allen meinen Pflichten. Wenn ich's Feuer anmache, flehe ich, daß er das Feuer seines heiligen Geistes in mir anzünden wolle. Ich sege das Haus, und ich bitte den Herrn, mein Herz zu reinigen von allem Sündenschmutz, der mir anklebt; und während ich das Frühstück anrichte und es verzehre, bete ich, daß er mich wolle speisen mit der rechten Speise für's ewige Leben. Ich ziehe die Kinder an und gehe aus mit ihnen, und ich schaue auf zu unserm himmlischen Vater und bitte ihn, daß er mich machen wolle zu seinem Kinde in aller Reinheit und Liebe. Und so geht es fort, jede neue Arbeit gibt mir ein neues Gebet ein."

„Genug, genug Maria," rief der Prediger „aus dem Munde der Unschuldigen wird die Wahrheit des Herrn geoffenbart, und wir, meine Brüder! lasset uns von diesem kindlichen frommen Gemüthe lernen und des Herrn Wort gleich ihr befolgen! Lasset uns beten ohne Unterlaß!"

Die Abhandlung aber wurde nicht geschrieben.

Liebet eure Feinde.

Liebe ist das Grundprincip des göttlichen Heilsplans und der christlichen Religion. Die Liebe Gottes ist in der neutestamentlichen Haushaltung viel deutlicher und kräftiger geoffenbaret, als in der alttestamentlichen Zeit. Es ist im Neuen Testamente die Liebe gegen Feinde dem Alten Testamente gegenüber namentlich hervorgehoben. Jesus lehrte: „So dir Jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar." „Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen." Matth. 5, 39, 44. Dem bei einer Gelegenheit mit dem Schwerte dreinschlagenden Petrus befahl der Herr: „Stecke dein Schwert an seinen Ort; denn wer das Schwert nimmt, der soll durch's Schwert umkommen." Matth. 26, 52. Den feindlich gegen ihn auftretenden Obersten der Juden erklärte er, er habe Macht von seinem Vater zu seiner Vertheidigung mehr denn zwölf Legionen Engel zu erbeten; doch zeigte er keine Gegenwehr. Dem Landspfleger Pilatus erwiederte er: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen." Joh. 18, 36. Im ganzen Leben und Wirken Jesu leuchtet dieser liebende, vergebende, wehrlose Geist hervor. Selbst am Kreuze betete er noch sterbend für seine Feinde: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun." Luc. 23, 34.

Nach der Herabsendung des heiligen Geistes und Gründung der christlichen Kirche auf Erden soll dieser nämliche Geist den Gläubigen inwohnend und fruchtend in Werken thätig sein. Paulus lehrte: „Rächet euch selber nicht, meine Liebsten," und: „Laß dich nicht das Böse überwinden; sondern überwinde das Böse mit Gutem." Röm. 12, 19, 21. Und wie der Herr, so hat auch sein Knecht Stephanus, der erste Märtyrer der christlichen Gemeine, bei seiner Steinigung sterbend gebeten: „Herr, behalte ihnen die Sünde nicht!" Apostelg. 7, 59.

Um aber diesen Geist aufrichtiger, herzlicher Feindesliebe und Wehrlosigkeit besitzen und üben zu wollen oder zu können, ist die geistliche Wiedergeburt des Menschen und die Mittheilung des Geistes Jesu Christi durchaus erforderlich. Diese Liebe ist dem Naturmenschen nicht eigen; nur dem Gnadenmenschen, dem Wiedergebornen, dem Kinde Gottes ist sie zugetheilt, und kann nur von einem solchen in gründliche Uebung gebracht werden.—O wäre doch jeder einzelne Bekenner der christlichen Religion recht mit diesem Geiste beseelt, wie viel Zank und Kummer würde verhütet werden, und welch ein helles Licht der Wahrheit würde nicht allenthalben hervorbrechen! O wäre doch die gesammte Kirche mit diesem Geiste durchdrungen; dann würden Gerichtsprocesse aus dieser aufhören, Blutvergießen enden und Zänkereien schweigen müssen.

Dieser Geist der Nächstenliebe hat zu wenig Besitzthum in den Herzen der Einzelnen der Gläubigen und der Gesammheit der Kirche. Wie kann er auch recht einkehren, so lange man ihm durch Lehre, Gegenwille und Praxis entgegenstrebt, so lange Rache erlaubt, Kriegsdienst gerechtfertigt und Gegenwehr befohlen ist? Die biblisch verheißene, sehnsuchtsvoll erwartete Friedenszeit, in der die Schwerter zu Pflugscharen und die Spieße zu Sicheln gemacht werden sollen kann und wird nur dann eintreten, wann kein Volk wider das andre ein Schwert aufheben wird, und nicht mehr Kriegen lernen wird, Jes. 2, 4. Es weist dieser Mangel auf den unvollkommenen Zustand der Kirche der neutestamentlichen Zeitperiode hin. Es steht die wahrgläubige Gemeine Christi immer noch auf heißem Kampfplatz, was jedes Einzelne immer wieder zum Gebete um neue Kraft, um mehr Liebe, um lebendigeren Glauben, um beseligerende Hoffnung, um völligeren Sieg antreiben sollte.

Gott wolle seinem Volke doch ein reiches Maß dieses selbstverleugnenden, liebenden, wehrlosen Geistes, namentlich auch in dieser letztbetrübten Zeit, in Gnaden verleihen!

—Men. Friedensbote.

Die Palme und Ceder des gelobten Landes.

Diese beiden Bäume sind die Riesen der Pflanzenwelt. Was kommt ihrer Schönheit, Höhe und Fruchtbarkeit gleich? Himmelan strebt die Palme und erreicht, wie die Ceder, eine Länge von 80 bis 100 Fuß. Die Bibel, welche ihrer häufig erwähnt, gebraucht sie als treffendes Bild des Frommen, von dem sie Ps. 92, 13 sagt: „Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum; er wird wachsen wie ein Ceder auf Libanon." Lieblich und wahrheitsgetreu ist diese Zeichnung von dem mit Kreuz und Trübsal gesegneten Christen.

Schaue auf die Palme; ihr reizender Wuchs, deren Höhe oben angegeben, wird durch ihre befiederte Krone von nichts in der Natur übertroffen. Sie wächst in der heißen Zone, in sandigem Boden, wo viele andere Pflanzen absterben, und ist außerordentlich ergiebig und fruchtbar. Einige derselben liefern jährlich eine Ernte von 200 bis 300 Pfund Datteln (dates). Ist das nicht mit dem wahren Christen der Fall, über den Leiden und Drangsalen aller Art kommen? Es wächst sein Glaube bei der größten auferlegten Last. Nach Oben ist sein Ziel und Sehnen gerichtet—wie wir das bei Paulus sehen, dessen heimwehkranke Seele ausruft: „Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein." Wie nützlich und fruchtbar bewies sich dieser Diener Christi! Er verzehrte sich im Dienste seines Herrn. Diese verzehrende Liebesgluth findet sich bei allen wahren Christen; sie schaffen und wirken mit ihren Händen, auf daß sie haben zu geben dem Dürftigen.

Bist du ein Christ? So zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken. Die Palme treibt in kurzer Zeit eine Unzahl Schößlinge hervor und breite sich zu einem kleinen Walde aus. Kann das von dir gesagt werden? Treibt dein Glaube beständig neue Schößlinge hervor? So soll und muß er beschaffen sein. Eben dieses verlangt das Christenthum. Kein Tag darf nutzlos verschwinden und vergehen, wie das mit dem Gottlosen der Fall ist, der wie das Gras blühet, hernach aber abgehauen wird. Sein ganzes Glück besteht in ängstlichen Sorgen und Träumen und endigt mit dem Tode. Hingegen der treue Nachfolger Jesu ist an Güte und Nützlichkeit der Palme ähnlich, deren Fruchtbarkeit so groß ist, daß der Ertrag von wenigen Bäumen hinreicht, eine Familie das ganze Jahr zu ernähren. Frage dich, ob diese gesegneten Früchte bei dir sich finden! Du sollst zur Zeit und Unzeit ein thätiger Agent des Reiches Gottes sein — der innere Friede, den du zu besitzen bekennst, wird als echt erfunden in dem lebhaftem Verlangen, sich Andern nützlich zu machen, den Nothständen unserer Zeit abzuhelfen, überhaupt so viel Gutes zu thun als möglich ist. Betrachte die Palme—sie liefert ihrem Besitzer jährlich Wein, Zucker und Nahrung; ihr Holz, ihre Rinde sind zäh und ausdauernd, ihre Blätter breit und lang, reichlich Schatten werfend. Dieses sind nur einige Kennzeichen von der Palme; weitere anzuführen ist nicht nothwendig. Sie ist ein Bild wahrer Religion.

* * * *

Lassen wir das Bild von der Palme fallen und richten unsere Blicke auf die Ceder, deren Schönheit und Dauerhaftigkeit einen anderen passenden Vergleich liefert. Ihr immergrünes Aussehen, ihre gewürzartigen Gerüche, die sie verbreitet, sind Eigenschaften, die das Christenthum vor allen andern Religionssystemen besitzt. Was das Heidenthum nicht bieten und geben kann, das reicht die christliche Religion Jedem dar; sie erquickt den Geist der Gedemüthigten und das Herz der Zerschlagenen, verwandelt die Wüste in ein blühendes Gefilde und führet zu den Frieden von Gott, welcher höher als alle Vernunft ist.

Die Ceder hat aber noch weitere werthvolle Eigenschaften. Ihre harzigen Bestandtheile geben ein wohlriechendes, heilsames Oel, das in verschiedenen Krankheiten große Linderung bewirkt. Welche treffende Anwendung läßt sich hier auf das Evangelium machen. Dasselbe ist das Oel, welches die Schmerzen der Seelen lindert—die Arznei, um die Müden zu erquicken und die Schwachen mächtig zu machen. Die Ceder ist von langer Dauer, weshalb ihr Holz zum alten Bundestempel gebraucht wurde. Welch ein charakteristisches Gemälde haben wir hier vom wahren erleuchteten Christen; so lange er wachend und betend ist, kann nichts sein geistliches Leben zerstören. Frisch und lebendig wie diese Pflanze, ist sein Geist; je stärker die Stürme der Welt auf ihn eindringen, desto fester und dauerhafter steht er da. Schaue auf einen solchen Zeugen Christi, der nicht aus Lohnsucht seinem Heiland dient, sondern aus reiner und herzlicher Liebe zu ihm in seinen Wegen wandelt. Er spricht mit dem Apostel: „Ich achte Alles für Schaden gegen die überschwengliche Erkenntniß Jesu meines Herrn." Das ist sein Bekenntniß; hievon gibt er in Wandel und Handel die deutlichsten Beweise.

Ist dein Christenthum von solcher Beschaffenheit? Wie Viele, die einst fein liefen, deren Gebete und Opfer dem Herrn ein süßer Geruch waren und die den sonnigen Glanz des Evangeliums auf ihrem Antlitz leuchten hatten, haben sich umgewandt dem Eitlen nach und sind in ihrem Dichten und Trachten wieder böse geworden! Wie der Fluch selbst die Palme und Ceder des heiligen Landes traf und diese Bäume nur in kümmerlichen Ueberresten sich dorten finden, so erging es Vielen. Der Leuchter des Evangeliums, welcher zu Ephesus so hell brannte, ist dort weggestoßen. Der schöne Brief, den einst der Apostel Paulus den ephesischen Christen schrieb, wird in der ganzen Welt gelesen—nur zu Ephesus liest ihn Niemand mehr. Woran liegt die Schuld, wenn es bis zur Stunde solche Gemeinden gibt, deren geistliches Leben abnimmt und endlich ganz erlischt? Nicht an Gott, sondern an deren Gliedern—sie vergaßen, daß das Geheimniß ihrer Glückseligkeit eben darin liegt, daß sie, wie die Ceder, welche mit ihren Wurzeln in dem steinigten Grunde immer tiefer hinunter rankt, ebenso auf dem Felsengrunde des Wortes Gottes allein gedeihen und aller Zeiten Stürme überdauern können.

* * * *

Wir wollen nun zum Schluß noch hinzufügen, daß die Cedern wegen ihrer Unverseehrlichkeit das Gebälke zum ersten und zweiten Tempel lieferten, wie oben angedeutet. Welche schöne Vorstellung haben wir hierin! Diejenigen, die ihn lieben und in Seiner Gemeinschaft verbleiben, sind sein Cedernwald, aus denen er den Tempel Gottes neu aufführt, dessen Schönheit und Festigkeit eben darin besteht, daß ein Balken den andern trägt, und die am meisten tragen, liegen am tiefsten und verborgensten. Wolle der treue Gott uns helfen, daß wir an Fruchtbarkeit und Schönheit der Ceder und Palme gleichen, deren frisches Grün weder die Hitze des Sommers, noch die Strenge des Winters zerstören kann, und unser Glaube durch alle noch so verschiedene Wechsel des Lebens den heilsamen Geruch der Gnade und Erkenntniß Jesu Christi verbreite, bis wir dahin gelangen, wo, wie die Schrift sagt, „wir allezeit bei dem Herrn sein werden." Das walte Gott!—Chr. Apologete.

Vieles wünscht sich der Mensch, und doch bedarf er nur wenig.

Charakter und Betragen Solcher, denen alle Dinge zum Guten dienen.

Alle Dinge dienen zum Guten denen die Gott lieben, und nichts Gutes wird denen enthalten, die aufrichtig vor Gott wandeln. Es ist unsers Vaters Wohlgefallen, über diejenigen zu wachen die seine Gebote lernen und darnach thun, daß ihnen kein Uebel widerfahret oder ihnen was schadet. Er machte alles zu ihrem Interessen dienlich, und was gethan wurde, ist beabsichtigt zu ihrem Guten, und nichts kann ihn an seiner Freude und Vorhaben an ihnen verhindern. Die Welt, das Leben und der Tod sind ihnen. Die Schmerzen und Trübsalen die sie begleiten, sind ihnen nützliche Diener. Verluste und Täuschungen sind ihnen einen großen Gewinn und Prüfungen des Glaubens und der Geduld mehr werth als Gold. Sie wohnen in einem Land der Feinde und ihre Feinde sind um sie her, aber keine Waffe gegen sie aufgehoben kann sie besiegen. „Felsen werden ihre Veste und Schutz sein. Ihr Brod wird ihnen gegeben, ihr Wasser haben sie gewiß."

Sie sind um nichts besorgt als um den Willen Gottes zu lernen und darnach zu thun. Dies ist ihr tägliche Arbeit, das einzige Geschäft ihres kurzes Lebens. Sie bemühen sich nur demjenigen zu gefallen und ihm zu dienen, der für sie sorget, und auf den sie sich verlassen können für dasjenige, das sie nöthig haben. Sie sind nicht um ihre eigene persönliche Bedürfnisse besorgt, sondern sie sind fleißig in dem was sie thun sollen, brünstig im Geist, und schicken sich in die Zeit. Sie arbeiten nicht für die Speise die vergehet, auch sammeln sie sich keine Schätze auf Erden, dieweil es nicht den Willen ihres Meisters ist, sich auf diese Weise zu beschäftigen. Sie leben nicht für sich selbst, sondern für den, dessen Knechte sie sind, und darum erwählen sie sich nicht ihre eigene Stellungen oder Beschäftigungen, sondern sind durch den geleitet und geführet, dessen Wort und Geist ihre Weisheit und ihren Wegweiser sind. Sie sehen nicht auf das Sichtbare und Zeitliche, sondern auf das Geistliche und Ewige. In ersterer finden sie kein Interessen oder Vergnügen, aber im letzten finden sie Reichthum und eine außerordentliche Belohnung.

Ihre Belohnung ist nicht von dieser Welt; ihre Stärke ist nicht in einem fleischernen Arm; sie wandeln im Licht des reinen Wortes, und indem sie dessen heilige Requisition gehorsam sind, werden sie in aller Wahrheit geführet. Sie sind erniedrigt und sehr demüthig, doch leben sie höher als die Welt. Sie sind arm und oft müde in ihrer Arbeit, und doch sind sie so reich, daß sie das Beste dieser Welt nicht bedürfen und auch nicht begehren. Sie sind abhängig und unterwürfig, aber gutes Muths und fürchten kein Uebel. Ihre Gesellschaft sind die Armen, und solche die wenig geachtet sind, doch ist ihren Wandel im Himmel und haben Gemeinschaft mit dem großen dreinigen Gott.

Dies sind diejenigen die Gott lieben und denen alle Dinge zum Guten dienen. Sie leben nach dem Worte Gottes, und seine Gebote und Verheißungen sind und sollen darin erfüllt werden.

Sie sind in der That Fremdlinge auf Erden, und die Welt empfängt ihr Zeugniß nicht für Christus, und mögen vielleicht auch nicht wissen oder sie ekennen als die Kinder Gottts. Ihren Geist und Charakter sind sozusagen der Beobachtung derer, die sich nichts um geistliche oder himmlische Dinge bekümmern, verborgen. Der Weg darauf sie wandeln, ist sehr schmal, und wenige sind es die ihn finden; aber es ist der einzige Weg im Worte Gottes beschrieben, der von dieser Welt in den Himmel führet. Diejenigen, die von Jesus gelernet haben von Herzen demüthig und sanftmüthig zu sein, die seinem Exempel nachfolgen und von seinem Geiste geführet werden, haben diesen Weg gefunden, und diese allein sind es, denen alle Prüfungen und Trübsalen in diesem irdischen Kampf zum Guten dienen. Dies sind die Lichter dieser Welt, und dies sind diejenigen, die in dem Herrn sterben und für ewig gesegnet werden.—Spiegel der Seele.

Die Lehre der Bibel bezüglich des Eigenthums.

Wem gehört das Eigenthum?

Mein ist beides Silber und Gold, spricht der Herr Zebaoth. Haggai. 2, 9.

Wenn durch die Vorsehung Gottes mir Eigenthum in meine Hände gegeben wird, gehöret es nicht mir, um es zu benutzen nach meinem Wohlgefallen?

Das Himmelreich (nach dem Englischen) ist gleich einem Menschen, der über Land zog, rief seine Knechte, und that ihnen seine Güter ein. Matth. 25, 14.

Und sprach zu ihnen: Handel bis daß ich wiederkomme. Lucas 19, 13.

Geben ist seliger, denn nehmen. Apostelg. 20, 35.

Sein Herr sprach zu ihm: Ei, du frommer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen; ich will dich über Viel setzen, gehe hin zu deines Herrn Freude! Matth. 25, 23.

Viele Reichen legten viel ein. Marc. 12, 41.

Was ist das Uebel bei dem Bestreben nach Reichthum und dem Besitzthum desselben?

Da ich aber ansahe alle meine Werke, die meine Hand gethan hatte; und Mühe, die ich gehabt hatte; siehe, da war es alles eitel und Jammer, und nichts mehr unter der Sonne. Pred. 2, 11.

Wer Geld liebt, wird Geldes nimmer satt; wer Reichthum liebt, wird keinen Nutzen davon haben. Pred. 5, 9.

Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß. Denn Geiz (oder die Liebe nach Geld, nach dem Englischen) ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat Etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viele Schmerzen. 1. Tim. 6, 9, 10.

Der Geizige verstört sein eigen Haus. Spr. 15, 27.

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden. Matth. 6, 19.

Wie sollen wir dasselbe benutzen, welches Gott uns anvertraut?

Ehre den Herrn von deinem Gut. Spr. 3, 9.

Den Reichen von dieser Welt gebiete, daß sie nicht stolz sein, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargibt reichlich allerlei zu genießen; daß sie gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behülflich seien, Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund auf's Zukünftige, daß sie ergreifen das ewige Leben. 1. Tim. 6, 17—19.

Ist das Geben ein Gnadenmittel?

Gleichwie ihr in allen Stücken reich seid, im Glauben, und im Wort, und in der Erkenntniß, und in allerlei Fleiß, und in eurer Liebe zu uns: also schaffet, daß ihr auch in dieser Wohlthat reich seid. 2. Cor. 8, 7.

Sollten die Armen dieses Mittel benutzen?

Und es kam eine arme Wittwe und legte zwei Scherflein ein; die machen einen Heller. Und er (Jesus) rief seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Wittwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt, denn Alle, die eingelegt haben. Denn sie haben alle von ihrem Uebrigen eingelegt; diese aber hat von ihrer Armuth, Alles, was sie hat, ihre ganze Nahrung eingelegt. Marc. 12, 42—44.

Wiewohl sie (die Gemeinen in Macedonien) sehr arm waren, haben sie doch reichlich gegeben in aller Einfältigkeit. 2. Cor. 8, 2, 3.

Ein Jeglicher soll geben nach der Gabe seiner Hand, nach dem Segen, den dir der Herr, dein Gott, gegeben hat. 5. Mose 16, 17.

Was für Wirkung hat das Geben auf das Wohlergehen des Gebers?

Ehre den Herrn von deinem Gut, und von den Erstlingen alle deines Einkommens; so werden deine Scheunen voll werden und deine Kelter mit Most übergehen. Spr. 3, 9, 10.

Einer theilt aus, und hat immer mehr; ein Anderer karget, da er nicht soll, und wird doch ärmer. Die Seele, die da reichlich segnet, wird fett; und wer trunken macht, der wird auch trunken werden. Spr. 11, 24, 25.

Gebet so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt gerüttelt und überflüssig Maaß wird man in euren Schooß geben. Luc. 6, 38.

Wer den Armen gibt, dem wird es nicht mangeln; wer aber seine Augen abwendet, der wird sehr verderben. Spr. 28, 27.

Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn; der wird ihm wieder Gutes vergelten. Spr. 19, 17.

Die wahre Liebe kann nicht belohnt werden. Sie hat ihren Lohn in sich selbst. Ihre höchste Bitte kann nur dahin gehen, sie auch in dem andern Leben fortsetzen zu dürfen.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

(Schluß der 47. Lection.)

F. Wo entspringt der Jordan?
A. Auf dem Gebirge Libanon.
F. Wo mündet er?
A. In's todte Meer.
F. Wer kam auch zu Johannes?
A. Jesus. Matth. 3, 13.
F. Wozu?
A. Daß er sich von ihm taufen ließe.
F. Was sagte Johannes?
A. Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde; und du kommst zu mir? Matth. 3, 14.
F. Was antwortete Jesus?
A. Laß es jetzt also sein; also gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Matth. 3, 15.
F. Was geschah bei der Taufe Jesu?
A. Der Himmel that sich auf über ihm. Matth. 3, 16.
F. Was sah Johannes?
A. Den Geist Gottes herabfahren.
F. In was für einer Gestalt?
A. In der Gestalt einer Taube.
F. Ueber wen kam er?
A. Ueber Jesum.
F. Was wurde dann gehört?
A. Eine Stimme vom Himmel. Matth. 3, 17.
F. Was sagte diese Stimme?
A. Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.
F. Wo wurde Jesus nach diesem hingeführt?
A. In die Wüste.
F. Von wem?
A. Vom Geiste.
F. Wie lange fastete er?
A. Vierzig Tage und vierzig Nächte. Matth. 4, 2.
F. Wer trat dann zu ihm?
A. Der Versucher. Matth. 4, 3.
F. Was sagte er zu ihm?
A. Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden.
F. Was antwortete Jesus?
A. Es steht geschrieben, der Mensch lebt nicht vom Brode allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus dem Munde Gottes gehet. Matth. 4, 4.
F. Wohin führte der Teufel dann Jesum?
A. In die heilige Stadt. Matth. 4, 5.
F. Welche Stadt war das?
A. Jerusalem. Neh. 11, 1.
F. Wohin stellte er ihn?
A. Auf die Zinne des Tempels. Matth. 4, 5.
F. Was sagte er dann zu ihm?
A. Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab. Matth. 4, 6.
F. Was antwortete ihm Jesus darauf?
A. Es stehet geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. Matth. 4, 7.
F. Wohin führte ihn der Teufel dann?
A. Auf einen sehr hohen Berg. Matth. 4, 8.
F. Was zeigte er ihm dort?
A. Alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Matth. 4, 8.
F. Unter welcher Bedingung, sagte er, wollte er sie Jesu geben?
A. Wenn er niederfalle, und ihn anbete. Matth, 4, 9.
F. Was sagte Jesus darauf?
A. Hebe dich weg von mir, Satan. Matth. 4, 10.
F. Mit welchem Schriftwort wiederlegte ihn Jesus?
A. Du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten und ihm allein dienen.
F. Wer kam und diente Jesu, nachdem ihn der Teufel verlassen hatte?
A. Die Engel. Matth. 4, 11.

An die Kinder.

Schon längst wünschte ich an euch zu schreiben durch die Spalten des Herolds, der immer so viel Erbauliches und Belehrendes enthält. Ich hoffe, ihr werdet ihn sorgfältig lesen, und auch suchen zu behalten was er lehrt, denn ich glaube nicht, daß er etwas enthält, das nicht zu unserer Belehrung und Besserung beabsichtigt ist, und auch dazu dienen wird, so wir willig sind uns belehren zu lassen, und dazu sollten wir jederzeit bereit sein, zu lernen von Jesus unserm Heiland, was er uns zu thun haben will und wie wir leben sollen ihm zu gefallen.

Wißt ihr was Jesus einst am Ufer des Jordans zu denjenigen sagte, die die Kinder von ihm wegweisen wollten? Er rief die Kinder zu sich und sprach: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes." Auch legte er die Hand auf sie und segnete sie.

Nun, ihr meine kleinen Freunde, könnt ihr diesen welch einen gütigen und liebreichen Heiland wir haben, und wie gerne er haben will, daß die Kinder zu ihm kommen, daß er sie auf seine Liebesarme nehme und segne. Ja eben euch, ihr kleinen Leser, will er gerne also segnen, wenn ihr zu ihm kommt und Demuth und Sanftmuth von ihm lernet.

Ich hoffe, ihr kleine Leser, daß keins von euch es versäumen wird das gute Buch—die Bibel—zu lesen. Darinnen werdet ihr finden alles das der Herr euch haben will zu thun um seine Kinder zu werden und um christliche Männer und Frauen aufzuwachsen.

Betet ihr meine kleine Freunde jeden Tag zu dem himmlischen Vater, daß er euch segnen, auf dem guten Weg führen und vor bösen Worten und Thaten hüten wolle? Ich hoffe, ihr werdet das thun; es würde mir in der That sehr leid thun zu erfahren, daß ihr diese so wichtige Pflicht versäumten.

Nun wisset ihr was das fünfte Gebot heißt und was es bedeutet? Ich hoffe, ihr werdet es nicht nur wissen, sondern auch halten und beleben. Der Apostel nennt es das erste Gebot das Verheißung hat. Auch sagt der Apostel: „Ihr Kinder seid gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist dem Herrn gefällig." O ist dieses nicht eine große Freude, zu wissen, daß der Beifall und Segen des Herrn über uns waltet!

Habt ihr kleine Leser jene von dem Evangelist St. Lucas beschriebene schöne und belehrende Lection des kindlichen Gehorsams unseres Heilandes schon gelesen, wie er gleich seiner Pflegeeltern gehorchte, mit ihnen ging und ihnen gehorsam war? Ich hoffe, ihr werdet dieses nie außer Acht lassen und auf eine ehrerbietige und gefällige Weise euren gütigen Eltern Gehorsam leisten.

Nun möchte ich euch, ihr meine kleine Leser, alle den Rath ertheilet haben: Liebet Jesue, liebet und gehorchet euren Eltern, seid freundlich gegen einander, redet stets die Wahrheit, brauchet keine böse Worte, seid höflich und lernet brav zu sein und Gutes zu thun. Möge der Herr euch allesammt segnen, das ist das Gebet eures ergebensten Freundes.

Josiah Brewer.

Clearspring, Mo.

Johann und Maria.

Der Johann und die Maria gingen in die Schule. Eines Morgens hielten sie zurück und klagten ihrer Mutter, sie wollten nicht mehr länger in die Schule gehen. Da sprach die Mutter zu ihnen:

„Liebe Kinder, horcht einmal: Wisset ihr, wer es mehr von euch fordert, daß ihr in die Schule gehen sollt, als eure Mutter, und wer darüber betrübter sei als der Lehrer, wenn ihr spät und eitel seid? Einer, der euch klare Sinnen und gesunde Glieder schenkte und der Pflege von Vater und Mutter übergeben, und euch eine Heimath nahe dem Schulhause gegeben hat. Dieser große Geber will haben, daß ihr für seine Gaben dankbar sein sollt, und mit Freude thun sollt was recht und das Beste für euch ist.

Außer dem, wenn ihr keinen Gebrauch von diesen Sinnen machet, werdet ihr sie verlieren. Ihr werdet wohl wissen wie zu springen und zu spielen, dem Vater helfen den Garten gäten und der Mutter das Geschirr waschen; aber nach und nach, wenn ihr gerne schöne und interessante Bücher lesen möchtet und verstehen was der Prediger am Sonntage sagt, werdet ihr finden, daß eure Sinnen schwach und klein sind für sie so lange eitel liegend lassen, und daß es eine schwere Aufgabe sei dann erst die Buchstaben zu lernen. Darum haltet sie jetzt klar und beschäftigt, und je mehr ihr ihnen zu thun gebt, je mehr sie zu thun haben wollen und je stärker sie werden.

Auch wird Gott, der sie euch gegeben, einstmal wissen wollen ob ihr sie gebraucht habt wie er es haben wollte. Wie schrecklich wird es da sein sagen zu müssen: „Wir haben nicht gerne gelernt und haben keinen Nutzen von diesen Gaben gemacht;" und nichts zu zeigen haben als die kleinen leeren Sinnen, nicht größer und stärker als der Herr sie gegeben hat. Darum laufet jetzt schnell nach der Schule und bedenket diese meine Worte wohl."

Da die Mutter dieses ihnen gesagt hatte, liefen Johann und Maria wieder frohen Herzens nach der Schule, mit einem neuen Entschluß fleißig zu lernen.

Nun, ihr meine kleine Leser, die kurze Predigt dieser Mutter an ihre Kinder hoffe ich werdet ihr auch zu Herzen nehmen und gleich diesen Kindern euren Eltern folgen und fleißig in die Schule gehen, und suchen etwas zu lernen, damit ihr lernen möget für euch selbst das heilige Wort Gottes und andere christliche und nützliche Bücher zu lesen.

Kleine Handbüchlein.

Das kleine Handbüchlein, welches ich früher portofrei für 30 Cents sandte, werde ich jetzt portofrei versenden für 25 Cents per Exemplar, oder $2.75 per Dutzend. Dies ist ein schönes Büchlein von 43 Seiten, enthaltend schöne Morgen- und Abendgebeter, wie auch zur Taufe und Communion, nebst verschiedenen Märtyrer und andere Liedern.

Adressiret: Bruder Heinrich,
Elkhart, Ind.

Speise für die Lämmer.

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Matth. 5, 11, 12.

Vermischtes.

Brand eines Eisenbahn-Wagens.

Ein entsetzliches Unglück hat sich am 21. Februar, Abend sechs Uhr auf der Great Western Bahn, drei Meilen östlich von Komoka und sieben Meilen westlich von London, Canada, ereignet, bei welchem sieben Personen einen wirklich schauderhaften Tod fanden und viele gefährlich verwundet wurden.—In einem Abtritt fiel eine Lampe zu Boden und gerieth dadurch, trotz aller Bemühungen das Feuer zu löschen, in wenigen Minuten der ganze Wagen in Brand. Da die Passagiere sich sofort nach dem hinteren Theile des Wagens drängten, so entstand ein Menschenknäuel, der es unmöglich machte, durch die Thüre zu kommen. Einige indessen entkamen durch die Fenster, während die ihm Wagen Zurückbleibenden lebendig verbrannten oder schlimm verwundet wurden. Beim Sprung von dem Zuge erlitten mehrere arge Verletzungen.

Der Zug lief mit einer Geschwindigkeit von 30 Meilen per Stunde und legte während des Brandes noch drei Meilen zurück, da man dem Lokomotivführer kein Zeichen zum Anhalten geben konnte, weil man versäumt hatte, die Signalleine zu befestigen. Der Wagen brannte wie trockenes Stroh und war etwa in sechs Minuten gänzlich zerstört.

Der Zug bestand aus drei Oelkufen Karren, einem Gepäck-Karren und einem Wagen zweiter und einem erster Klasse. In letzterem, dem hintersten des Zuges fand das Unglück statt; das Feuer brach neben der vorderen Thür aus und konnten also die Passagieren nicht in einen andern Wagen eilen. Sie mußten entweder im Wagen bleiben und erstickten oder verbrennen, oder durch die Fenster oder die hintere Thür abspringen. Die Plattform und Treppe am hinteren Ende waren dicht besetzt, und einer drängte den andern hinunter.

Belohnte Treue einer gläubigen Dienstmagd.

Eine christliche Dienstmagd kam durch Gottes Vorsehung in eine Familie, deren Glieder bei ihrem Eintritt in ihr Haus noch dem Einfluß einer lebendiger Frömmigkeit fremd waren. Sie hatte daselbst mehrere junge Mädchen zu bedienen. Bevor dieselben sich am Abend zur Ruhe begaben, schlug sie ihnen öfters vor, ihnen etwas aus der heiligen Schrift vorzulesen. Es war dies zwar keineswegs nach ihrem Geschmack; da aber die Magd durch ihre sich immer gleich bleibende Laune und durch ihr liebeswürdigen Benehmen die Liebe der Familie gewonnen hatte, so zeigten die jungen Mädchen sich nicht abgeneigt, ihr zuzuhören. Sie blieben jedoch dabei immerfort, wie es schien, noch ganz gleichgültig. Nach einiger Zeit erkankte die Magd und starb. Sie ward in ihrer Krankheit durch ihren Glauben an das Evangelium mächtig gestärkt und schloß ihre Augen mit der festen Hoffnung des ewigen Lebens.

Der große Trost, der das Sterbebett ihr erleichterte, erinnerte ihre jungen Gebieterinnen nach ihrem Hinscheiden an einige der Wahrheiten, die sie ihnen durch die heilige Schrift beizubringen gesucht hatte. Sie begannen nun die unendliche Wichtigkeit derselben zu erkennen, und allmählig gewann der größere Theil der Familie das Evangelium lieb und zeichnete sich bald auch durch einen christlichen Wandel aus. Welche Fülle der Freude wurde so der würdigen Dienstmagd für den Tag bereitet, wo sie bei der Auferstehung der Gerechten diejenigen wiederfinden wird, denen sie in ihrem Leben ein solcher Segen geworden!

Gott läßt sich nicht Spotten.

Eines Morgens waren drei junge Männer mit Aexten auf ihren Schultern auf ihrem Wege zum Walde, als ihnen ein Prediger begegnete, der einige ernste Worte zu ihnen sprach über das Heil ihrer Seelen. Zwei von ihnen horchten ernstlich zu; der dritte deutete mit fröhlicher Miene auf ein entfernt stehendes Haus und sagte:

Siehst du das prächtige weiße Haus auf jenem Landgute?"

„Ja."

„Nun, mein Herr, jenes Gut ist mir von meinem Onkel vermacht worden. Es sind noch Schulden auf demselben, welche ich erst beseitigen muß, ehe das Landgut völlig mein sein kann. Sobald ich dieselben alle abbezahlt habe, gedenke ich ein Christ zu werden."

Der Prediger seufzte und sah den Jüngling liebevoll an und antwortete: „Ach junger Mann, hüte du dich, du wirst jenen Tag nie erleben. Während du die Welt gewinnest, magst du deine Seele verlieren!"

„Ich wage es!" entgegnete der vertrauensvolle Erbe.

Sie schieden. Der Prediger ging seines Weges, um andere Seelen für seinen Herrn zu suchen. Die jungen Männer gingen in das Gehölz und fingen an Bäume umzuhauen. Mit schnell auf einander folgenden Streichen schnitt die Art des jungen Erben tief in einen alten Baum. Er sah nicht einen großen dürren Zweig, der über ihm zitterte, während seine kräftigen Hiebe unten auf den Stamm fielen. Durch diese starke Erschütterung des Baumes wurde er endlich abgeschüttelt und fiel mit einem furchtbaren Krachen auf seinen Kopf und streckte ihn todt zu Boden. Er „war plötzlich verderbt ohne alle Hilfe!"

Seid langsam zu reden.

Jac. 1, 19.

Es ist oft besser, eine Perle von der Schnur, als ein Wort von der Zunge verlieren. So lange ihr ein Wort bei euch behaltet, so lange ist es euer; sobald ihr's heraus saget, gehört's allen denen, die es hören, mit oder wider euern Willen. Und da ist's dann kein Wunder, daß sie damit umgehen als mit einer Sache, die ihr ist; sie setzen etwas dazu, sie nehmen etwas davon, sie dehnen es aus, oder ziehen's ein und thun damit nach dem Gutdünken ihres Herzens. Wollet ihr dies nicht, so schweiget und behaltet euer Wort im Herzen. Saget mir, würdet ihr wohl frei und ungescheut reden Alles, was euch einfiele, wenn ihr wüßtet, daß Einer in der Gesellschaft wäre, der Alles einsammelte und hernach zu Papier brächte? Ich halte nicht. Warum scheuet ihr euch denn vor Gott nicht, welcher Alles hört und verzeichnet und euch einmal wieder vorhalten wird? „O daß ich könnte einen Schloß an meinen Mund legen, und ein fest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme und meine Zunge mich nicht verderbe!" Sir. 22, 33.—Scriver.

Was der Spiegel that.

Eine junge Dame kam einst zu einem Prediger und wünschte sich seiner Gemeinde anzuschließen. Was ist die Ursache? frug der Prediger. Dann erzählte die Dame, daß sie am vorigen Tage zornig gewesen und zufällig vor den Spiegel getreten sei. Da habe sie ihr zorniges, entstelltes Gesicht gesehen und habe sich vor sich selbst geschämt, ja sei erschrocken. Da habe sie gedacht, wie die Sünde einen Menschen sogar nach Außen verstelle, und wenn nun Gott der Herzenskündiger und Heilige ihre Seele beschaue, so müsse sie ein Abscheu vor Gott sein. Sie sei dann auf ihre Knie gesunken und habe zu Gott gebeten um Verzebung und Reinigung ihrer Seele. Nun habe sie sich entschlossen, sich der Gemeinde anzuschließen und Gott zu dienen.

Mit dem Schauen in den Glasspiegel stellte der Herr ihr einen andern Spiegel vor, nämlich seine Heiligkeit. Ja, wer diese betrachtet und dann die Entstellung seiner Seele durch die Sünde, der ruft aus mit Jesaias: Wehe mir, denn ich bin unreiner Lippen! Gott, öffne noch manchem die Augen, damit sie ihre Häßlichkeit sehen. Beschaue dich, lieber Lese.

Brennende Kleider zu löschen.

Nur wenige Leute haben Einsicht und Fassung genug, um augenblicklich das Beste und einzig Richtige zu thun, wenn sie plötzlich entweder sich selbst oder eine andere Person in den Flammen brennender Kleider eingehüllt sehen. In der Regel ist der erste Gedanke—Wasser und doch ist dies in solchen Fällen selten bei der Hand, oder überhaupt entsprechend, wie z. B. bei Kerosin-Verbrennungen. Viele versuchen mit ihren Händen auszulöschen und verbrennen sich nicht selten schlimm, ohne viel genützt zu haben. Ein schnelleres und sicheres Löschmittel in solchen Fällen ist: Schnellmöglichst eine große Decke, einen Mantel 2c. um die brennende Person zu werfen und sie darin fest einzuhüllen, wobei man sie augenblicklich, wenn nöthig, auf den Boden wirft. Hierdurch wird durch Abschneidung der äußeren Luft das Feuer augenblicklich erstickt.

Ein Orkan.—Am 18. März zog ein furchtbarer Orkan über Cairo, Illinois hin, der von einem schweren Gewitter und starken Regen begleitet war und beträchtliche Verheerungen anrichtete. Von verschiedenen Gebäulichkeiten wurden die Dächer abgerissen, so daß der Regen in das Innere der Häuser und Läden drang und dort großen Schaden that. Die Offizin dieses Blattes „Sun" war so überschwemmt, daß dieses an jenem Tage nicht erscheinen konnte. Verschiedene Leute entgingen bei dem Einsturze der Dächer nur mit knapper Noth dem Tode und mehrere trugen Verletzungen davon. Eine von Negern bewohnte Hütte wurde in ein Weiher geweht und die Insassen mußten mit Booten gerettet werden. Im oberen Theile der Stadt wurden mehrere kleine Häuser demolirt, es kam aber Niemand dabei um's Leben.

Wann Pittsburg, Pa., gegründet wurde. Vor einhundert und zwanzig Jahre, am 17. Februar 1754, war es, als der erste weiße Mann Besitz von dem Grund und Boden nahm, auf welchem gegenwärtig die Stadt Pittsburg steht.

Nach dem Census von 1871 waren in dem Jahre 540 Personen in Ontario zwischen 90 und 100 und 67 über hundert Jahre alt. In den Vereinigten Staaten waren in 1870 3,522 Personen über 100 Jahre alt.

Maine wird in diesem Jahre 3000 Schiffe bedürfen, um seine Eisernte, welche 1½ bis 2 Millionen Tonnen veranschlagt wird, südwärts befördern zu können.

Pennsylvanien.—Der Staat Pennsylvanien enthält 20,362,108 Acker Land. Seine größte Breite beträgt 176 Meilen, seine größte Länge 280 Meilen.

Unterstützungsfond der russischen Brüder.

Baar empfangen.

John Schenk	$ 20.00
Gemeinde zu Pretty Prärie, durch J. Plank	70.00
David Scharrer, Clarence Center (Anleihe)	100.00
Jakob Ladmer	.50
Mennoniten und Tunker Gemeinde in Morgan Co., Mo., durch J. B. Huber	45.10
Tobias Miller	10.00
Martha Ferguson	4.00
Frank A. Rose	10.00
Chr. Gingrich	9.00
Wm. Hershey	10.00
P. S. in Mo.	5.00
Amisch Gem. in Hickory Co., Mo.,	11.50
C. R. E.	2.00
Sr. Freed	.50
Jakob Zaritz	5.00
Joh. Yoder, Eden Mills	100.00
Chr. Siegel, Chenoa, Ills.	77.00
D. A. Yoder	2.00
Peter Christophel (will ein Mann zu arbeiten auf seiner Farm)	44.00
John Bär	1.00
B. F. Nafziger	3.00
J. H. Zook	5.00
Anna Shupe	5.00
Rebecca Hoover	20.00

Auf Hand wenn verlangt.

Die Gemeinde in Tuscarawas Co., Ohio durch Peter Bitsby	$ 73.00
Die Gemeinde zu Reily Creek, Allen Co., Ohio, als Zusatz	115.00
Als eine Anleihe	378.00
Die Gemeinde in Douglas Co., Ills. durch D. Schrock, um abzuverdienen	300.00
Als ein Geschenk	60.00
Blair County, Pa., durch Jos. Byler	31.50
Die Gemeinde in Lagrange Co., Ind., durch Miller	36.00
Amisch Men. Gemeinde, Tremond, Tazewell County, Ills.	191.00
Die Conemaugh Gemeinde, in Cambria Co., Pa., durch M. B. Miller	52.50
Die Gemeinde in Woodford County, Ills., durch Jos. Belsly	71.00
Die Gemeinde in Adams Co., Ind., durch Jakob Goldschmidt, als eine Anleihe	400.00
Die Gemeinde in O. G. County, durch J. M. G. als eine Anleihe	56.95
Die Gemeinde zu Yellow Creek, als Geschenk, Zusatz	7.50
Als eine Anleihe	150.00
Die Gemeinde zu Stiles, Davis County, Iowa, durch Chr. Brenneman	35.00
Jeremia Miller	30.00
Bars Gemeinde in York County, Pa.,	150.00
Hochstetters Gemeinde, nahe McSherrystown, Adams County, Pa.	42.00
Die Gemeinde zu North Berne, Fairfield County, Ohio	47.50
Br. Coffman's Distrikt von Dayton, Rockingham Co., Va., berichtet als Zusatz	66.00
Die Gemeinde zu Chestersville, Douglas Co., Mo., durch Jonas J. Kauffman	62.50
Die Gemeinde zu Elkhart, Somerset Co., Pa., durch Daniel Hershberger	80.00
Die Gemeinde zu Clarence Center, Erie County, N. Y. durch Abm. Metz	110.00
Die Franconia Gem., Montgomery Co., Pa.	1600.00
Jakob Hildebrand	5.00
David Kennedy	1.80
Elisabetha Kindig	3.00
J. Georg und Weib	2.00
Anna Grove	1.00
J. Paul	1.00
Birlers Gemeinde, in Mahoning Co., Ohio	180.00
Ottawa, Putnam Co., Ohio, durch D. B. Smith	31.50
Die Champaign und Logan County Gemeinde, als Zusatz	30.00
Die Gemeinde in Adams County, Ind., durch C. P. Lehman, als Zusatz	67.50
Die Amische Gemeinde zu Berlin Holmes County, Ohio, durch Samuel Miller, als Zusatz	109.50

Zu leihen dem russischen Unterstützungsfond.

Von Adams County, Ind., durch Jakob Goldsmith	400.00
Die Gemeinde nahe Elida, Allen County, Ohio, durch A. R. Guth	204.00
Die Gemeinde zu Chesterville, Douglas Co., Mo., durch Jonas J. Kauffman., Zwei Familien werden verlangt	350.00
Die Gemeinde zu Clarence Center, Erie County, N. Y., durch Abm. Metz	160.00
Die Franconia Gemeinde, in Montgomery County, Pa.	1170.00
Jakob Hildebrand	25.00
John Landis	5.00
Isaac Grove	10.00
A. H. Kindig	10.00
H. H. Grove	5.00
M. D. Grove	5.00
S. Swisher	5.00

Verheirathet.

Am 25. November 1873, durch Michael Sloneker, Jakob Moose mit Maria Zook, beide von Wayne County, Ohio.

Am 12. November, durch David A. Yoder, Jakob J. Miller mit Anna Troyer, beide von Holmes County, Ohio.

Am 15. November, durch Moses J. Miller, Levi Yoder von Douglas County, Illinois, mit Gertroude Miller von Holmes County, Ohio.

Am 27. November, durch John K. Yoder, Joseph Ramseyer von Stark County, mit Elisabeth Smiley von Wayne County, Ohio.

Am 29. November, durch denselben, Samuel Meyer von Wayne County, Ohio, mit Fanny Lichy von Adams County, Ind.

Am 25. November, durch denselben, Johannes Zook von Wayne County, Ohio, mit Lydia Miller von Johnson County, Iowa.

Am 5. Februar 1874, durch denselben, Johannes Lantz von Fulton County mit Mattie Troyer von Wayne County, Ohio.

Am 17. Februar, durch denselben, Friedrich Ramseyer mit Maria Benner, beide von Wayne County, Ohio.

Am 29. Februar, durch denselben, Daniel Troyer mit Maria Conrad, beide von Wayne County, Ohio.

Am 5. März, durch Michael Sloneker, Noah Yoder von Logan County mit Sarah Troyer von Wayne County, Ohio.

Am 10. Februar, in Mifflin County, Pa., durch Samuel Yoder, Joseph C. Kanagy mit Fanny C. Hertzler.

Am 17. Februar, Theopilus Foltz mit Lydia Lapp, beide von Logan County, Ohio.

Am 19. Februar, durch Johannes Werrey, Abraham King mit Martha Yoder, beide von Logan County, Ohio.

Am——in Fulton County, Ohio, durch Nicholaus Kinig, im Hause des Vaters der Braut, Jakob Reib von Elkhart County, Ind., mit Lydia Stutzman.

Am 5. März, McLean County, Ills., durch Johannes Stahly, William Leiser mit Barbara Statler.

Am 10. März, in Washington County, Iowa, durch Benj. Eicher, Martin Conrad mit Anna Klopfenstein.

Am 19. März, in derselben Gegend und durch denselben, Jakob Goldsmith mit Magdalena Schantz.

Am 26. Februar, durch Moses Bitschy, Daniel J. Miller mit Maria Miller, beide von Holmes County, Ohio.

Am 12. März, durch denselben, Daniel Yoder mit Barbara Yoder, beide von Tuscarawas County, Ohio.

Gestorben.

Am 23. October 1873, in Holmes County, Ohio, an Altersschwäche, Johannes Leon, im Alter von 85 Jahren, 6 Monaten und 19 Tagen. Der Verstorbene kam von Europa ungefähr im Jahr 1857, von welcher Zeit er sich bei den Amischen Mennoniten in Holmes County, Ohio, aufhielt. Er war ein Wittwer und ein Korbmacher seines Handwerks.

Am 3. December, in Lancaster County, Pa., in der Wohnung seines Sohnes Heinrich, Jakob Andreas, Prediger der Mennoniten Gemeinde, im Alter von 76 Jahren, 7 Monaten und 7 Tagen. Br. Andreas war viele Jahre ein getreues Mitglied der Gemeinde und siebzehn Jahre am Predigerdienst, welcher Dienst er treulich versorgte, beides in deutscher und englischer Sprache. Sein Hinscheiden wird von der ganzen Gemeinde tief betrauert. Mögen seine Ermahnungen noch lange in Erinnerung bleiben. Am 6. wurden seine sterbliche Ueberreste unter einem großen Leichengefolge am Strasburger Versammlungshause zur Ruhe bestattet, bei welcher Gelegenheit die Brüder Benjamin und Amos Herr eindrucksvolle Reden hielten über Ebr. 13, 7, 17.

Am 4. November, in Guilford, Medina County, Ohio, an Herzkrankheit, Sarah, Ehemeib von Frederich Wolf, im Alter von 52 Jahren.

Am 3. Februar, in Livingston County, Ills., im Wochenbett, Catharina, Ehemeib von Jakob Lauber, im Alter von 40 Jahren, 2 Monaten und 18 Tagen. Am 5. wurden ihre sterbliche Ueberreste unter einem zahlreichen Leichengefolge von Freunden und Bekannten zur Ruhe gebattet. Sie hinterläßt ein liebbetrübter Gatte und fünf Kinder ihr schnelles Hinscheiden zu betrauren. Sie war ein treues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Leichenreden von Joseph Gasho, Christian Schlägel und J. P. Schmit über 1. Thess. 4, 13—18.

Am 8. Februar, in Livingston County, Ills., am Nervenfieber, Catharina, Ehemeib von Prediger Daniel Steinman, im 40sten Jahr ihres Alters. Am 10. wurde sie unter der Begleitung einer großen Zahl von Freunden und Bekannten dem Grabe übergeben. Sie war ein treues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie war willig abzuscheiden, und ermahnte ihre Kinder dem Vater gehorsam zu sein. Sie hinterläßt ein Gatte und acht Kinder ihren Verlust zu betrauren. Leichenreden von Chr. Schlägel über Offenb. 21, bis Vers 7, von Joseph Gasho über Ebr. 12, bis Vers 8, und von Joh. P. Schmit über Joh. 5, 24—30.

Nun lebet wohl ihr meine Lieben,
Was wollt ihr euch jetzt so betrüben;
Der liebe Gott der hieß mich kommen,
Zu wohn'n bei ihm und allen Frommen.
So lebt den wohl zu guter Nacht,
Dem Herrn sei Dank, es ist vollbracht.

Am 14. Februar, in Marion County, Kansas, am Scrofel, daran er über ein Jahr litt, Milton, Sohn von Abraham und Catharina Knopp, im Alter von 2 Jahren, 11 Monaten und 4 Tagen. Eine Leichenrede von Daniel Brunbage über 1. Petri 1, 24, 25.

Am 19. Februar, in Lagrange County, Ind., nach einer Dreitägigen Krankheit, Harriet, Ehemeib von Abraham Ferber, im Alter von 43 Jahren und 9 Tagen. Sie war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Sie wurde am 21. auf Miller's Begräbnißplatz beerdigt. Sie hinterläßt ein Gatte und sechs Kinder ihren Verlust zu betrauren, doch trauren sie nicht als diejenigen die keine Hoffnung haben. Leichenreden von Jakob Weber, Heinrich Miller und Christian Plank über Ps. 146, 1—5.

Am 22. Februar, in Cambria County, Pa., an der Wassersucht, Catharina, Ehemeib von Moses Hershberger, im Alter von 63 Jahren, 3 Monaten und 26 Tagen. Am 24. wurde sie in der Gegenwart trauernder Freunde und Bekannten dem Grabe übergeben. Sie war eine getreue Mitschwester der Amischen Mennoniten Gemeinde. Eine Leichenrede von Moses B. Miller über 1. Cor. 15, 12—26.

Am. 2 März, in Page County, Iowa, Schw. Barbara, Ehemeib von Aaron Guth, im Alter von 41 Jahren, 1 Monat und 1 Tag. Sie war ungefähr neun Tage krank, trug ihr Leiden in christlicher Gelassenheit und war gänzlich dem Willen des Herrn ergeben. Sie sagte oft zu ihrem Gatte und denen die sie besuchten: „Ich gehe heim zu meinem Heiland." Sie wurde am 3. beerdigt, bei welcher Gelegenheit eine zweckmäßige Rede von Cyrus Millson über Offenb. 20, den ersten Theil des 6. Verses gehalten wurde. Sie hinterläßt ein Gatte und acht Kinder ihren Verlust zu betrauren, doch trauren sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben.

Am 25. Februar, in Rockingham County, Va., am Scrofel und Auszehrung, Schw. Sarah E. Whitmer, Tochter von Schw. Frances Whitmore, im Alter von 15 Jahren, 4 Monaten und 16 Tagen. Leichenreden von Jakob Driver und Andere über Röm. 8, ersten Theil des 28. Verses.

Am 7. März, in McLean County, Ills., am Nervenfieber, eine Tochter von A. Salzman, im Alter von 8 Jahren und 5 Monaten. Sie wurde am 8. auf Simeon Lantz's Begräbnißplatz beerdigt. Eine Leichenrede von Joseph Stucky über Joh. 5.

Am 10. März, in derselben Gegend, am Lungenfieber, Pred. Andreas Bächtel, im Alter von 78 Jahren. Er wurde am 12. auf dem Chena Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von Peter E. und Joseph Stuckey über Ps. 103.

Am 11. März, in derselben Gegend, an der Auszehrung, Jonathan Stutzman, im Alter von 35 Jahren, 9 Monaten und 12 Tagen. Er wurde am 12. auf Simeon Lantz's Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von Johennes Stehly und Christian Imhoff.

Am 2. März, in Hinkletown, Lancaster County, Pa., Lydia Ann, Ehefrau von John B. Eschleman, in ihrem 32sten Lebensjahre.

Am 2. Februar, in Brecknock Township, Lancaster County, Pa., Pred. Peter Musser, im Alter von 54 Jahren.

Am 11. März, in Elkhart County, Ind., am Lungenfieber, Michael Honrich, im Alter von 66 Jahren. 1 Monat und 20 Tagen. Er war ein getreues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Er ist in sanfter Ruh in Jesu eingeschlafen. Leichenreden von Heinrich Martin und Johannes Knepy in deutscher und David Hochstetler in englischer Sprache über Ebr. 4.

Am 12. März, in Mount Joy, Lancaster County, Pa., in dem Hause ihres Schwiegersohnes A. Bolandsig, Schw. Susanna Summy, Wittwe des neulich verstorbenen Pred. —— Summy, im Alter von 77 Jahren und 19 Tagen. Während den letzten drei Jahren mußte sie die mehrste Zeit auf ihrem Trübsalelager zubringen, wo sie viele Schmerzen ausstehen mußte, die sie in Gelassenheit erduldete, immer auf den Heiland hoffend, um davon erlöst zu werden. Leichenreden von J. N. Brubacher und Amos Herr über 1. Thess. 4, 13, 14.

Am 7. März, in Ost Danigal, Lancaster County, Pa., Christian Walter, im Alter von 56 Jahren, 11 Monaten und 26 Tagen. Er war bloß vier Tage krank.

Am 27. Februar, in Tuscarawas County, Ohio, nach einer zehntägigen Krankheit, Ehemeib von Zacharia Miller, im Alter von 64 Jahren, 11 Monaten und 12 Tagen. Sie ist sanft im Herrn entschlafen. Sie war eine geborne Hochstettler. Leichenreden von P. Zaner in englischer und Abm. Mast in deutscher Sprache.

Letters Received.

A S Lehman, A Metzler, David Basinger, Abm Steiner, Shem Zook. D H Zook, C B Amstutz, Elijah Rockwell, Jacob Zimmerman, Clara C Funkhouser, John Janzi, Christian Augspurger, Michael Kilmer. C B Amstutz, B F Newcomer, A A Good, J D H, Abm Steiner.

MONEY LETTERS.

A—Joseph B Allebach.

B—Andrew Birkey, David Brenisser, Jacob N Brubacher, Samuel Buckwalter, J Burkholder, Cornelius Bergey, David Barkey, Christian Barkey, Solomon D Blough, David Baker. A Baumgartner, Jacob Blank, Samuel Blough, John Baer. D C Brenneman, Andrew Bachman, A H Beaross, Mary M Brunk, Justus Bare, Joseph J Borntreger, Pre B Basinger, C D Beery, H Bechtel, John Blosser, Jos Belsly.

C—Peter Christophel. A G Clemmer, Sol Culp. Joseph Culp.

D—David Detweiler, Jacob F Detweiler.

E—E H Eberly, Moses D Eash, Jacob Egly, Mathias Eby.

F—John Folk, Martha Ferguson, Anthony Freed.

G—David Groß, John W Groh, John Gasho. Christian Gingrich, Jacob Gerig, Henry Good. Daniel Gerber, H K Godshall, Samuel Godsbalk, David Goertz, Samuel Guengerich, Joseph Gerber, Nancy George, Jonas Gingerich, Jacob Gerig.

H—Joseph F Halteman, Levi Hooley, Isaac Helt, Henry Harsh, Jacob Hahn, Jacob L Huver. A Hunsberger, John B Hoover, C B Herr, Maggie Herr, Christian L Hershey, Benj F Herr, J K Hertzler, K N Haverstick, John Hoover, John Heckman, John E Hofsteler, S L Hoover, Daniel D Hersbberger, Christian Hoover, Jacob Holdeman, William Hofstetter, John Hertzler, Jacob Huber, S Helmuth, Sarah E Hodam.

J—Jacob Johnson, Joseph Johnson.

K—J H King, Jacob Kraft, A K Kauffman, Jacob Kurtz, Christian Kurtz, David Kocker, J Kinzinger, John B Kerr.

L—Jacob Lahmer, John B & C B Lichty, Benjamin Lesher, Henry Lantz, Benjamin Legrou. H C Landis. John Leis, Emma Landis, A Lugibihl. John C Lehman, Joseph Lantz, C K Lapp.

M—Samuel Martin. Peter Moser, Joseph L Moyer, Jacob Mesckter, Amos Mast, Peter Martin, J Mast, Moses B Miller. Noah Mast, J J Mar ner, M S Moyer, Jacob Miller. T L Miller, C H Moyer, Jonas K Moyer, Samuel D Miller, Gideon Marner, James Morrell. Levi Miller, Abm Metz, J J Marner. Jacob D Mast, Peter S Miller.

N—Peter Nafziger, Henry Neiss, J Nortou. John Nafziger, Chr Nolt, Martin R Nissley.

P—Francis Pike, Reuben Pleam.

R—N Risser jr, Elias E Reist, Martin Realy. E Riehl, Frances Ruckle, Christian Raber, Jacob Ruegg, Francenis J Reed, Susanna Roop.

S—John Shenk, John Schlatter, Peter Straus. Mark Seiler, Ulrich Steiner, C D Schindler, A J Sangree, Jacob Smoker, Jonathan Saucker, Andrew Shelly, Peter C Steiner, Fred Schoetler, Peter Scherty, Jacob Schmidt, Jos Stuckey, Abraham, Shank, David Schrader, Christian Sommer, Joseph Stoner. Abm Stover, John F Stoltzfus, Christian J Stutzman, C P Steiner, John Sharp, Nobertes Sproll, John Steckly, Jacob Schindler. L H Shenk, H L Shelly, John Stahli, Michael Shank, Susannah Showalter, John R Swope, Jacob Stauffer, David Schneck, Christian Schlabach, C C Stuckey, Peter D Schindler, J C Swartley, John Spenler, Stephen Stahly, Jos Stuckey.

T—David A Troyer, David Tyson.

W—J H Welty, Jacob Welty, Magdalena Weber, Dr John D Weaver, Henry C Wildeman. Christian Wideman.

Y—D S Yoder, D M Yoder, Magdalena Yoder, Jacob Yoder. Michael Yoder, David C Yoder. Isaac Yutzy.

Z—Jacob Ziritz, Chr Zehr Peter Zook.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Nov 2nd 1878, leave Elkhart as follows:

GOING EAST—MICHIGAN DIVISION.

No. 8, Chicago and St. Louis Express,	2.35 A. M.
No 72, Way Freight	4.00 "
Grand Rapids Express	5.15 "
No. 2, Mail	11.00 "
No. 60, Way Freight	1.30 P. M.
Grand Rapids Accommodation	3.45 "

AIR LINE DIVISION.

No. 74, Way Freight	4.40 A. M.
No. 12, Air Line Accommodation	4.20 "
No. 4, Special New York Express	12.50 P. M.
Wabash Express	12.30 "
No. 6, Atlantic Express	9,50 "

GOING WEST.

No. 3, Night Express	2.35 A. M.
No. 5, Paoifio Express..(Air Line)...	4.50 "M.
No. 7, Evening Express	6.00 P.
No, 1, Special Chicago Exp (Air Line)	5.15 "

KALAMAZOO DIVISION.

The Grand Rapids Express 5.15 a. m., and Accommodation 3.45 p. m., run direct to Grand Rapids, arriving there at 11.00 a. m. and 9.40 p. m. Returning leave Grand Rapids 7.00 a. m., and 1.45 p.m., arriving at Elkhart 12.30 p.m., and 9.45 p.m., making connections with Air Line trains.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Canton Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chiongo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points from Boston to San Francisco.

J. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

E. E. ROBINSON, Ticket Agent.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Der blutige Schauplatz oder Märtyrer Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen $6.00

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Dies ist ein schätzbares Buch für alle christliche Leser, auf gutes Papier gedruckt und in Leder eingebunden. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt, der bekommt das dreizehnte umsonst, und wer es durch die Post gesandt haben will, der lege noch 20 Cents als Postgeld hinzu.

Menno Simons vollständiges Werk in englisch Sprache $4.50

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.	
Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ .65
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	.65
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	.10
Geistige Gedichte	.10
Spiegel der Taufe	.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2,25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	.60
" " englisch	.75
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments mit dem Anhang des 3. Buch der Maccabäer und 3. u. 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Leberband, mit zwei Schließen	6.50
Bibel Quarto, dieselbe wie die obige, in Leberband, mit Schließen u. 20 Holzschnitte,	7.00
Englisch und Deutsch Testament,	.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.25
Taschen Bibeln	.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	.60
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners deutsch oder englisch in Halbleder	.75
Luft Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyan	.75
Heilige Krieg von Bunyan	1.12
Dymond über den Krieg, ein sehr werthvolles Buch	.50
	1.75
Starks Gebetbuch	.30
Habermann's Gebetbuch	.85
Evangelio Nicodemi	.60
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.50
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.25
Gnadenordnung von Hollaz	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Dolmetscher, oder deutscher und englischer Uebersetzer	.85
Oehlschlägers englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch	1.75
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in Leberband	12.00
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Eusebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	.25
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unser Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	3.50
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	6.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennonite Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 11.—No. 5. Elkhart, Indiana, Mai 1874. Ganze Nummer 125

Frühlingsanfang.

Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden. 2. Cor. 5, 17.

Vergebens kämpf ich
Den heißen Kampf,
Nicht länger dämpf ich
Des Herzens Krampf.

Verborgne Quellen,
So brecht nur auf,
Ihr Thränenwellen,
Habt freien Lauf!

Hab lang gerungen,
Den tiefen Schmerz
Hinabgeschlungen
Ins stille Herz:

Die Welt belogen
Mit heitrem Blick,
Mich selbst betrogen
Mit eitlem Glück;

Bin nachgelaufen
Im Thorenwahn
Dem bunten Haufen
Auf breiter Bahn,

Den Sinn verloren
In Schaum und Schein,
Das Herz erfroren
Ins Mark hinein,—

Bis ich den Jammer
Nicht länger trug,
Und Gottes Hammer
Mein Herz zerschlug.

Da hat die Rinde
So dumpf gefracht,
Wie Eis im Winde
Der Frühlingsnacht.

Was lang verhalten,
Dringt nun hervor,
Aus tiefen Spalten
Steigts warm empor.

Das tiefste Sehnen,
Das älste Weh,
In heißen Thränen
Quillts in die Höh.

Wo sind die stolzen
Gedanken hin?
Wie Eis geschmolzen
Der starre Sinn!

Was ich gewonnen,
Was ich gethan,
Ist all zerronnen
Wie Traum und Wahn.

Ich steh in Zagen,
Ein Kindlein, da,
Und kann nicht sagen,
Wie mir geschah.

Von oben Liebe,
Die lang gelockt,
Von innen Triebe,
Die lang gestockt,

Zu süßen Bächen
Vereinigt jetzt—
So mußte brechen
Das Eis zuletzt.

O ew'ge Liebe,
Nur immer zu,
Wenn nichts mir bliebe,
So bleibst mir du.

In Thränen walte
Nur ungehemmt,
Bis alles Alte
Hinweggeschwemmt!

Wo Herzen klopfen,
Ist Leben da,
Wo Augen tropfen,
Ist Tröstung nah.

Wenn bis zum Grunde
Mein Herz erweicht,
Dann kommt die Stunde
Des Heils vielleicht,

Wo dem Gefilde
Mit Friedensfaat
Voll Himmelsmilde
Der Sämann naht;

Wenn ausgeweinet
Die Wolken grau,
Dann erst erscheinet
Das Himmelblau;

Dann tritt die Sonne
Aus dem Gezelt,
Dann dampft in Wonne
Das warme Feld,

Dann girrt im Laube
Mit süßem Laut
Die Turteltaube,
Die Frühlingsbraut:*)

„Der Schnee ist gangen,
Der Lenz ist da,
Die Blumen prangen,
Halleluja!"

*)Hohel. 2, 11, 12. —Palmblätter.

Mache wenige Versprechungen und suche diejenigen getreu zu halten die du machest.

Für den Herold der Wahrheit.

Selbstwahrnehmung.

Geliebte Brüder und Schwestern in dem Herrn! Laßt uns einmal darüber nachdenken für etlichen Augenblicke, wie wir diese unsere so schöne und gesunde Tagen zubringen, und woran wir unser größtes Vergnügen haben! Verbrauchen wir unsere Zeit hauptsächlich in weltlichen oder geistlichen Dingen? Haben wir unsere größte Vergnügung an den Dingen dieser Welt, was dem Fleische scheint am besten zu gefallen, oder an dem Halten der Gebote Gottes und an dem was uns bei der Ausschaffung des Heils unserer Seelen am dienlichsten sei? An welchem ist es? Wenn wir getreu und aufrichtig sind mit uns selbst und gegen unsern Gott, so können wir uns hierin leicht selbst prüfen, wie es mit uns in dieser Sache beschaffen ist, welches wir nicht nur thun können, sondern auch thun sollen, denn so sagt Paulus: „Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid, prüfet euch selbst." Und: „Ein Jeglicher prüfe sein selbst Werk." Merket, wir sollen nicht Andere prüfen und tadeln, oder sie gleich verachten und verdammen, dieweil sie nicht glauben wie wir, sondern wir sollen uns selbst und unsere eigene Werke prüfen, alsdann, sagt Paulus, werden wir Ruhm an uns selber haben und nicht an einem Andern; „denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist?"

Nun dieweil wir denn solches wissen, laßt uns in uns selbst einkehren und auf die Worte unseres Heilandes Acht haben, nicht verdammen, auf das wir nicht verdammet werden, sondern „uns unter einander uns selbst wahrnehmen." Dadurch werden wir desto näher mit uns selbst bekannt, wenn wir an uns selbst arbeiten und suchen uns selbst zu bessern, und desto näher wir mit uns selbst bekannt werden und uns lernen erkennen, desto näher werden wir auch mit Gott und unserm Heiland bekannt, der uns selbst diese Worte lehrte: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches alles zufallen." Hier ist uns eine große Verheißung gegeben, und Gott wird all seiner Verheißungen getreu bleiben, daran brauchen wir im geringsten nicht zu zweifseln (Ebr. 10, 22, 23); aber merkt, die Verheißung, daß er uns alles nöthige will zufallen lassen, ist uns zusagen nur bedingungsweise gegeben, und wenn wir nicht willfahren mit dieser Bedingung, nicht durch einen reinen Trieb und aufrichtigen Beweggrund zuerst nach ihm und seiner Gerechtigkeit trachten, so reicht diese Verheißung nicht zu uns, und werden uns nicht darauf trösten können.

Also sehen wir die Nothwendigkeit uns lernen selbst zu erkennen, damit wir nicht so bald klagen wenn was nicht nach unserm Wunsch und Wille gehen will, dadurch wir Gott Vorwürfe machen und ihn beschuldigen, wenn die Schuld doch auf unserer Seite liegt und oftmals vielleicht nicht willig sind uns gänzlich unter seinen Willen zu beugen. Darum laßt uns, wie schon gesagt, uns ein wenig betrachten und sehen wie wir diese unsere gesunden Tage zubringen. Bestreben wir uns nach dem das droben oder nach dem das auf Erden ist? Ist es das Erstere, so laßt uns darin getrost fortfahren und verharren, so werden wir einstmal auch ernten können ohne Aufhören. Ist es aber das Letztere, o so laßt uns umkehren und dem Verderben, dem wir entgegen eilen, fliehen. Es ist unmöglich Gott und der Welt zugleich dienen können.

Es ist uns ja nichts sicherer als der Tod, und so wie der uns befallen wird, werden wir in die Ewigkeit gehen. Haben wir Gott geliebt und zuerst nach ihm und seiner Gerechtigkeit getrachtet, so wird er uns auch als seine Diener und Knechte annehmen; waren wir ihm aber ungehorsam gewesen, so werden wir auch mit den Ungehorsamen unsere Belohnung bekommen. Ach, wie können wir uns diese wichtige Sache so leichtachtend anschauen! Ist es möglich, daß sich es Jemand wagen könnte, einen einzigen Tag der kurzen Zeit seines Lebens hier in einem solchen Stande zuzubringen, darin er in Gefahr stände das ewige Heil seiner Seele zu verlieren? Viele sind geneigt auf Andere zu schauen und zu sagen: Wenn Dieser oder Jener ein Christ ist, so bin ich auch einer, denn ich bin so gut als er, und machen sich damit zufrieden. Ach, lieber Mensch, willst du ihr Andere zum Exempel vorstellen und nachfolgen, so schaue immer auf Solche die den Ruf haben fromme Christen zu sein, und denke auf diese Weise: Wenn Dieser oder Jener, der doch so fromm und so getreu ist, sich in dem Christenwerk noch so gering und klein befindet, wie steht es denn bei mir aus? Solche Gedanken werden uns dann anleiten in uns selbst einzukehren und unsern eigenen Stand zu betrachten, welches uns dahin bringt wo der Herr uns haben will. Wir können uns nicht auf Andere berufen; wir haben unser selbst wahrzunehmen und unser eigenes Seelenheil auszuschaffen, und da-

zu haben wir gar keine Zeit zu sparen, denn es ist uns, wie schon bemerkt, nichts sicheres als der Tod, und dieser mag morgen, ja wohl heute noch kommen.

Also, lieber Leser, laß du dich bewogen fühlen dich selbst gründlich lernen zu erkennen, damit du dich nicht auf Andere berufest, noch dich über Andere erhebest. Einige mögen wohl vielleicht bei sich selbst denken: Dieß ist eine alte Lehre, das ist mir schon oft gepredigt worden, oder das hab ich schon längst gewußt; aber merke, daß du dieses schon längst wußtest, entschuldigt dich gar nicht, und wird dich so wenig nützen, als es jenen reichen Jüngling was nützte das Gesetz von seiner Jugend auf gehalten zu haben, und sich doch weigerte sein Alles dem Herrn zu opfern. Und daß es eine alte Lehre sei, gibt ihr nur ein desto besseres Zeugniß und dir einen festeren Grund darauf zu bauen, denn es ist die Lehre dessen, von welchem Paulus zu den Chorinthern sprach: „Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten;" und dieser Gekreuzigte sprach selbst: „Wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne." Darum laßt uns klug sein und es nicht beim Wissen, sondern beim Thun bewenden lassen. Dann wird der Herr uns helfen und seine Verheißungen an uns erfüllen; dann werden wir nicht nöthig haben uns draußen in der Fremde mit Trabern zu sättigen, sondern werden uns in unsers Vaters Haus erfreuen können, da es Brod die Fülle gibt. H. L.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Wiedergeburt.

„Es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen." Joh. 3, 3.

Die Sinnen der Menschen sind sehr viel beschäftigt mit solchen Dingen die zum Dasein dieses Lebens erforderlich sind. Dies war von je her der Fall und ist jetzt noch bei Vielen zu viel der Fall, dadurch eben das vernachlässigt wird was zu dem geistlichen Wohlergehen gehöret. Daß wir in einem christlichen Land geboren und als ein Christenbekenner bekannt sind, kann uns nichts nützen, es sei denn, daß eine wahre Veränderung in uns vorgegangen ist—daß wir aus dem Wasser und Geist geboren sind.

Was heißt Wiedergeburt? In ein neues und geistliches Leben hinüber treten und wiedergeboren zu werden; es ist jene Veränderung, dadurch des Menschen unheiliger und gottloser Wille, und die Feindschaft die er gegen Gott und sein Gesetz hegt, gänzlich unterdrückt, und in deren Statt im Herzen eine wahre Liebe zu Gott und einen kindlichen Gehorsam zu seinen heiligen Geboten eingepflanzet wird.

Die obenerwähnten Textesworten wurden gesprochen vom Heiland zu Nikodemus, ein Pharisäer, der ein Oberster unter den Juden war—einer der großen Rathgebung des Volkes. Dabei vernehmen wir, daß er von hoher Autorität war. Dieser kam zu Jesus bei der Nacht, und sprach zu ihm: „Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm," darauf ihm Jesus mit den Worten unseres Textes antwortete: „Es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen." Obgleich Nikodemus ein Pharisäer war, fühlte er doch freundlich gegen Jesus geneigt, wie wir sehen können, Joh. 7, 50, wo er ihm beigestanden und ihn suchte zu vertheidigen gegen die ungerechten Anklagen und Verdachte der Juden. Er kam zu Jesus—er war überzeugt, daß Jesus der Messias war, denn er sprach: „Wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen." Seine Absicht zu Jesus zu kommen war ohne Zweifel um von ihm etwas näheres zu lernen bezüglich seiner Lehre die er lehrte, und um Unterricht in der Religionssache zu bekommen. Er kam zu Jesus bei der Nacht. Warum er in der Nacht kam, mag aus verschiedenen Ursachen gewesen sein. Es mag gewesen sein, daß dieweil Jesus durch den Tag gedrängt war, er nicht die gewünschte Gelegenheit bekommen konnte; oder er mag sich auch gefürchtet haben von den Gewaltigen verspottet zu werden, oder auch, daß wenn es öffentlich bekannt würde, daß er freundlich gegen Jesus gesinnet wäre, es einen großen Aufruhr gegen ihn verursacht und also sein Leben in Gefahr gesetzet haben würde. Wir glauben, daß seinen Beweggrund dazu dem Herrn genehmigend war, denn der Heiland machte ihm keine Vorwürfe. Wir wissen jedoch, daß er zu Jesus kam, und so muß ein jeder Sünder wenn er seinen sündlichen und verlornen Zustand lernet einsehen, zu Jesus, dem Heiland der Welt kommen.

Jesus sprach zu Nikodemus: „Wahrlich, wahrlich;" die Bekräftigung die diese Wiederholung bestätigt, zeigt die große Wichtigkeit von dem was Jesus ihm sagen wollte. Auch gibt es uns zu verstehen, daß Jesus dem Nikodemus es in das Gemüth einprägen wollte, daß die Wiedergeburt eins der wesentlichsten und nothwendigsten Lehren seiner Religion wäre. Diese Lection ist aber nicht nur für Nikodemus, sondern auch zu unserer Unterweisung gegeben, denn es ist den Menschen kein anderer Name gegeben, darinnen sie können selig werden, als allein den Namen Jesu.

Die Worte: „daß Jemand," werden im allgemeinen Sinn gebraucht und schließen alle Menschen in sich, hohen oder niedrigen Standes, Reiche oder Arme, Juden oder Griechen, Knechte oder Freie; derjenige aber der nicht von neuem geboren wird, kann das Reich Gottes nicht sehen. Auch gab Jesus dem Nikodemus zu verstehen, daß er von neuem geboren werden muß; daß er ein Jude war, oder daß er Jesus als ein Lehrer von Gott erkannte, war noch nicht hinlänglich, sondern er mußte eine Veränderung des Herzens in seiner eigenen Seele erfahren—neu- und wiedergeboren werden.

Um die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Wiedergeburt, eine Veränderung des Herzens, in uns tiefer einzuprägen, wiederholte Jesus die Worte unseres Textes theilweise, und setzte noch hinzu, sagend: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen." Diese Veränderung können wir aber von uns selbst nicht machen. Wir mögen uns viel verbessern und von unsern Untugenden ablassen, von vielen bösen Wegen abtreten und schlechte Gewohnheiten unterlassen, welches alles sehr gut ist, aber wir können uns selbst nicht von Gott gebären. Wir müssen darum Gott anrufen, die Last unserer Sünden auf uns fühlen, zu Jesus kommen und ihn demüthiglich bitten uns ein neues Herz und einen neuen und gewissen Geist in uns wirken, denn ohne daß der heilige Geist Gottes, der da „wirket beides, das Wollen und das Vollbringen," nicht in unsern Herzen und Gemüther wirket, können wir nicht wiedergeboren werden. Wir müssen göttliche Hilfe bekommen, oder wir verderben. Wir müssen lieben was wir einst verabscheuten, und verabscheuen was wir liebten, von neuem geboren werden, denn „es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen."

Daß die Wiedergeburt zu der Glückseligkeit unserer Seelen unbedingt nothwendig ist, geben uns folgende Schriftstellen die nachdrücklichste Beweise, nämlich: „Ihr Heuchler, es hat wohl Jesaias von euch geweissaget, und gesprochen: Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir;" und: „Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen." Matth. 15, 7, 8; 18, 3. „Jesus antwortete, und sprach zu ihm: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen." „Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen." „Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden." Joh. 3, 3, 5, 7. „Ohne Glaube ist es unmöglich Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde." Ebr. 11, 6.

Der Wiedergeburt muß einen Glauben an den Herrn Jesum Christum voran gehen, und eine Ueberzeugung—ein Bewußtsein der Sünde. Am Pfingstfest, da die Apostel den heiligen Geist empfangen hatten und das Wort Gottes mit Kraft predigten und auseinander setzten, ging es denen die es hörten durch's Herz, und sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: „Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun?" Hier war eine Ueberzeugung von Schuld. So muß es auch bei einem jeden Sünder zugehen; er muß fühlen und überzeugt werden, daß er gegen sein Schöpfer sündigte; er muß zu Jesus kommen im Gebet und ihn bitten um ein neues Herz. Dieses hat Gott verheißen, denn er sagt: „Ich will euch ein neu Herz, und einen neuen Geist in euch geben; und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben." Hes. 36, 26. „Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden."

Ihr Sünder, kommt zu Jesus! Er ladet alle ein zu kommen und nehmen das Wasser des Lebens umsonst und ohne Geld. Kommt mit erneuertem Herzen, denn „es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen."

Elkhart, Ind. Jos. Summers.

Für den Herold der Wahrheit.

Gottes Lamm.

„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt." Joh. 1, 29.

Geliebte Brüder und Schwestern, ich fühlte schon lange bewogen ein wenig zu schreiben von diesem großen und erleuchteten Mann Gottes (Johannes der Täufer, oder Vorläufer des Heilandes), der einst zu seinen Jüngern die obenerwähnte Worte unseres Textes gesprochen: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt." Es gibt zu unserer jetziger Zeit viele Christenbekenner und wehrlose Menschen, die die Taufe Johannes für gar nichts achten, und glauben, Johannes und seine Jünger hatten die Geisteskraft von oben herab noch nicht empfangen, und behaupten, die vollkommene Kraft des heiligen Geistes sei den Menschen in der Welt erst mitgetheilt worden am Pfingstfest zu Jerusalem. Dies ist aber nach unserm Bedünken ein Irrthum. Was die Ausgießung des heiligen Geistes am Pfingstfest angeht, so war dieß das letzte größte Wunder und Zeichen unter seinen Jüngern, das ihnen jemals erschienen ist, um sie noch gänzlich zu überzeugen und zu bestätigen, daß es derjenige war, worauf Johannes seine Jünger gelehrt hat, und daß sie jetzt sollten hingehen in alle Welt, unter alle Völker, und ihnen die fröhliche Botschaft der Seligkeit verkündigen, daß er auferstanden sei von den Todten, und daß er jetzt zur rechten Hand Gottes sitzet, und einst kommen wird die Lebendigen und die Todten zu richten.

Wir lesen im zweiten Buch Mose wie einst der Herr dem Mose auf dem Berg Sinai erschienen ist, mit großen Zeichen und Wunder, da er ihm die zehn Gebote gab. Dies war eine Figur auf Obiges, nämlich auf das Pfingstfest. Wir wollen hier etwas näher betrachten von der Kraft des heiligen Geistes. Wir lesen im alten und neuen Testament, daß die Kraft des heiligen Geistes von Ewigkeit her bei dem Vater und Sohn war, und diese Drei machen ein Wesen, oder einen einigen Gott, und dieser war so kräftig bei den Menschen, im alten Bund wie im neuen, nämlich bei denjenigen, die ihn gefürchtet und geehrt haben. Wir lesen von Noah, Abraham und Andere, die große Zeichen und Wunder gethan haben, gleich wie die Apostel, ja sogar auch Todte auferweckt, wie zu sehen bei Elias und Elisa, und dieß geschah mit der nämliche Kraft und Wirkung bei ihnen wie bei den Aposteln und Jünger Jesu. Und zum Anderen lesen wir, Matth. 21, wie Jesus von Bethanien ausging und ihn hungerte, er zu einem Feigenbaum kam, darauf er nichts fand als Blätter, den er verfluchte, daß er alsobald verdorrete u. s. w. Da traten die Schriftgelehrten und Aeltesten im Volk zu ihm und sprachen: „Aus was für Macht thust du das? Und wer hat dir die Macht gegeben?" Jesus sprach: „Ich will euch ein Wort sagen; so ihr mir das saget, will ich euch auch sagen, aus was für Macht ich das thue. Woher war die Taufe Johannes? War sie vom Himmel, oder von den Menschen?" Sie wußten wohl durch die Schrift, daß Johannes von Gott gesandt war, und sein Werk und die Taufe vom Himmel kam; aber wenn sie gesagt hätten: „Sie kam vom Himmel," so würde er ihnen gesagt haben: „Warum glaubet ihr ihm den nicht?" Hätten sie aber gesagt, sie sei von Menschen, so hätten sie sich fürchten müssen vor dem Volk, denn sie hielten alle Johannes für einen Propheten. Dies ist ein klares Zeugniß, daß wir müssen glauben, daß er mit dem heiligen Geist getrieben war, und folglich sein Werk vom Himmel kam.

Johannes war fast auf die nämliche Art geboren als unser Heiland. Erstlich waren seine Eltern auch fromm und gottesfürchtig, und durch Ankündigung des Engels Gabriel ist seine Mutter schwanger geworden in ihrem hohen Alter (fast außer menschlicher Natur). Und im sechsten Monat als sie schwanger war, ist der nämliche Engel Gabriel von Gott zu der Jungfrau Maria gesandt worden, um ihr die Geburt unsers Heilandes und Erlösers anzukünden. Nach diesem ist Maria zu ihrer Freundin Elisabeth gegangen (der Mutter Johannes), und als sie zu ihr kam, hat sie ihr den Gruß des Herrn verkündiget u. s. w. Und im nämlichen Capitel lesen wir, daß er schon in Mutter Leib erfüllt war mit dem heiligen Geist. Auch lesen wir, Joh. 1, daß Johannes und zween seiner Jünger einst beieinander waren, und da Jesus zu ihnen kam sagte Johannes: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt."

Lieber Leser, wie hätte Johannes diese Worte sagen können, wenn nicht die vollkommene Kraft des heiligen Geistes in ihm gewesen wäre? Dies ist genug Beweisthum, daß er mit dem heiligen Geist angefüllt gewesen sein muß. Auch ist er nicht anzusehen als ein Prophet des alten Bundes, wie viele behaupten wollen, obschon er vor Christi Geburt geboren war, sondern er gehört zum neuen Bund, denn seine Lehre war hauptsächlich von unserm Erlöser und Seligmacher Jesus Christus.

O ihr werthen Brüder und Schwestern, laßt uns mit einem rechten Ernst, nach Inhalt Gottes Wort, in und mit einem geistlichen Sinn und Auge die jetzigen Christenheit betrachten, denn es ist kläglich und bedauernswürdig zu sehen wie viele Irrthümer unter den vielen Partheien vorkommen, und wie sie gegeneinander sind, mit Richten und Urtheilen; ja wie viel Ungerechtigkeit und Unliebe muß man doch sehen und erfahren unter den Christenbekennern die ein Licht der Welt sollten sein; wie sind sie doch so zerstreuet und zertrennt in Partheien und Ansichten, und verfallen in Hochmuth, Unmäßigkeit und Unbescheidenheit und folgen ihren bösen Begierden, daß sie oft mehr eine Finsterniß als ein Licht der Welt sind. Nebst diesem herrscht auch der verderbliche Eigensinn und die Selbstgerechtigkeit so viel in unsern Tagen, und dieß ist der nämliche Geist, wo in der Zeit Christi unter den Pharisäer war. Ach, daß doch dieser Geist einmal könnte gedämpft werden unter den Menschen! Ich war schon oft dessentwegen betrübt, mit großem Herzeleid, daß es mich oftmals vom leiblichen Schlaf verhindert hat in meinen alten Tagen, daß ich manches Mal fast eifrig und ungeduldig hätte werden können, dabei man sich leicht versündigen kann, ja Menschen haben schon dessentwegen ihren Verstand verloren. Ach, sehr bedenklich sind diese Sachen! Daher haben wir große Ursach bei dem Herrn anzuhalten um Weisheit und Verstand, welches sind große Schätze und Gaben Gottes. Ich fühle mich auch hoch schuldig und verpflichtet den Herrn zu loben und zu danken, daß er mir armer Sünder und unvollkommener Mensch bis hieher so väterlich und gnädiglich geholfen hat.

Geliebter Leser, lasset uns doch Acht haben auf die Hauptsumme aller Lehre, wie Salomon zu seinem Sohne sprach, nämlich: „Laßt uns die Hauptsumma aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gehöret allen Menschen zu" u. s. w. Ja dieß ist jetzt noch die Hauptsumma der Lehre für die Christenmenschen, denn die wahre Gottesfurcht ist der Anfang zur Weisheit und Erkenntniß. Ich habe schon oft gedacht, wir leben in einem Zeitalter, daß vielleicht noch nie zuvor so viele Bücher aller Arten, Lehren und Predigten in der Welt waren, als jetzt, und doch scheinen die Menschen überhaupt nicht besser zu werden, ja es scheint bald zu sein wie zur Zeit Noah, die Menschen wollen sich nicht mehr lassen züchtigen und strafen durch den Geist Gottes, und es ist befestiget in des Herrn Rathschluß, daß auch ein Ziel gesetzt stehet über die jetzigen Menschheit, wie damals. Aber der allmächtige Herr im Himmel ist gnädig und barmherzig, geduldig, langmüthig und von großer Güte. Er drohet und warnet lange Zeit, aber endlich kommt seine Strafe und sein Gericht schnell und plötzlich, wie die Schrift sagt. Laßt uns doch Acht haben auf das heilige Wort Gottes, welches ja fast ein Jedes im Hause hat und auch so billig zu bekommen ist, daß alle es haben können. Ich las neulich in einer Zeitschrift von einem Schreiber, der sich beklagt hat, daß es noch so viele getaufte Christenbekenner gibt, die so viel getrieben werden müssen. Dies ist die Wahrheit. Dann sagt dieser Schreiber, warum daß es so wäre, nämlich: Weil sie noch nicht recht zu Jesus gekommen sind, bleiben bei Johannes, dem Buchstaben und äußerlicher Reinigung und Gebote stehen u. s. w. Hier ist eine solche Ansicht zu verstehen, wie schon gesagt, als hätte Johannes die vollkommene Kraft des heiligen Geistes noch nicht gehabt, welches ich für einen Irrthum achte.

Nun ist denn die Frage: Was hat Johannes seine Jünger gelehrt? Hat er sie gelehrt und ihnen befohlen, das Gesetz und die Gebote der Israeliten, des alten Bundes zu halten? Wir sagen nein, sondern er lehrte seine Jünger und das Volk den neuen Bund, und der Hauptinhalt seiner Lehre ist nämlich was er das Volk zuerst lehrte da er sein Amt antrat und sprach: „Thut Buße, das Himmelreich

ist nahe herbei gekommen," das Himmelreich, nämlich der Sohn Gottes ist gekommen auf Erden. So bald er getauft war von Johannes, hat er sein Lehramt angetreten, und lehrte das Volk zuerst mit den nämlichen Worten wie Johannes, und dieses war die Hauptlehr der Apostel, und von da an durch alle Jahrhunderte bis jetzt, und ist noch jetzt die Hauptlehre aller Christenmenschen, dieweil ohne Buße und Besserung Niemand selig werden kann. Laßt uns mit rechtem Ernst nur in der Kürze diese Worte betrachten: Ohne Buße und Besserung kann kein Mensch die Gebote Jesu halten. Dies ist der Anfang zum christlichen Leben und Bekehrung. Buße und Besserung hört nie auf, wie viele nun behaupten wollen, daß wenn ein Mensch Buße gethan hat über seine begangenen Sünden und wird getauft, die Buße dann aufhört. Dieses wär als wenn der Mensch nach der Taufe nicht mehr sündigen würde; aber so lange wir im Fleische sind, thun wir sündigen. Wir reden jetzt natürlich von Schwachheitssünden. Muthwillige Sünden kann ein bekehrter Mensch nicht mehr thun, der den Geist Christi bei sich hat und wachet und betet im Kampf und Streit und sucht denselbigen zu behalten. Wohl gibt es solche getaufte Menschen die sich treiben lassen (wie der obenerwähnte Schreiber sagt), und hangen noch an dem Gesetz und Formen von Menschen Geboten, aber solche sind keine Jünger Johannes, denn wären sie Johannes Jünger, so wären sie auch Christi Jünger, weil Johannes seine Jünger auf Christus gewiesen hat, und diejenigen, die seine Lehr angenommen haben und sind getauft worden, sind hernach auch Jesus nachgefolgt, wie zu sehen Matth. 4.

Als Jesus sein Lehramt angetreten hatte, ging er an das galiläische Meer, da sahe er zween Jünger oder Brüder (er nannte sie Brüder, weil sie fromme aufrichtige Jünger Johannes waren), mit Namen Simon, der da heißt Petrus, und Andreas, seinen Bruder, diese hieß er ihm nachfolgen (diese waren Fischer). Bald verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach. Nach laut dem Evangelium waren diese zwei die ersten Jünger Christi, und vermuthlich von Johannes getauft. Es ist auch anzunehmen, daß die Apostel alle unter Johannes getauft sind worden.

Nun lieber Leser, noch einiges über die Wassertaufe, über die es zu unserer Zeit, viele verschiedene Ansichten gibt. Was möchte wohl der Unterschied sein zwischen der Taufe Johannes und der Taufe der Apotel? Es wird von Vielen angesehen, daß dies der alleinige Unterschied ist: Johannes lehrte und taufte auf Christum, der noch kommen und sich offenbaren sollte, da hingegen die Apostel aber tauften auf Christum, als der schon im Amt aufgetreten war, und hernach für alle Welt Sünde bezahlt, gestorben und von den Todten auferstanden war. Seither haben die Christen so getauft und jetzt noch. Wenn wir dieses recht betrachten, so ist der Unterschied nicht so groß wie einige glauben, und die Veränderungen der Zeiten verändern die Taufe nicht.

* * *

Auch muß der Mensch unbedingt die Feuertaufe empfangen, die im Herzen wirksam ist, und diese kommt von Gott allein, und kein Mensch kann sie einem andern geben, denn die ewige Gottheit sagt uns durch unsern Erlöser Jesus Christus: „Ohne mich könnt ihr nichts thun." Diese Worte sind für alle Menschen, und diese Worten sollten wir immer in unsern Herzen behalten, damit wir uns möchten demüthigen unter die gewaltigen Hand Gottes (unten anstützen), und uns nicht erheben über Andere, wenn auch schon zuweilen Einer mehr hat als der Andere, sei es in geistlichen oder irdischen Gaben, denn das hängt ja nicht von seiner eigenen Macht ab, sondern es kommt alles von Gott. Er ist der Geber aller Gaben, und ihm gebühret die Ehre.

Lieber Leser, laß uns betrachten im alten Bund die Altväter. Die haben auch nichts thun können ohne die Hilfe Gottes, und sie haben diese Hilfe erlangt durch das Gebet. So ist es auch im neuen Bund viel zu lesen, Ebr. 11. Und mit diesem oder auf diesen Glauben hat auch Johannes am Jordan getauft, und unter den Vielen die er getauft hat, waren einige auch viel stärker in der Geistesfähigkeit als Andere. Einige haben vielleicht von der Geisteskraft nicht viel gewußt, und gerade so ist es jetzt noch. Wir müssen glauben, daß Viele getauft werden in unserer Zeit, die die Gaben des heiligen Geistes auch noch nicht empfangen haben. Die Erfahrung hat uns Zeugniß geliefert, daß wir auch nicht können glauben, wie Viele behaupten, daß die Geisteskraft mit der Taufe oder Händeauflegen immer gleich über den Menschen kommt. Diese Kraft kann bei einigen vorher, und bei andern erst nachher in Kraft kommen, je nachdem es bei den Menschen beschaffen ist.

Noch Einiges über Johannes. Wir lesen, Matth. 11, daß als er gefangen lag im Gefängniß, er zween von seinen Jüngern zu Jesus sandte und ihn fragen ließ: „Bist du der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten?" Diese Worte sind gar nicht zu verstehen, als hätte Johannes Christus nicht gekannt, sondern es war um seine Jünger gänzlich zu überzeugen, durch seine Werke und Thaten, daß er derjenige ist von dem er einst zu ihnen sagte: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünden trägt." Dies war ihnen zur Befestigung und Ueberzeugung. Und in demselben Capitel sprach Christus zu dem Volk: „Wahrlich ich sage euch: Unter Allen, die von Weibern geboren sind, ist nicht aufgekommen, der größer sei, denn Johannes, der Täufer; der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer denn er" u. s. w. Dieser Kleinste kann wohl als der Heiland verstanden werden. Diese Worte unsers Heilandes genügen uns, und ist ein kräftiges Zeugniß, daß Johannes die vollkommene Geisteskraft in Besitz hatte.

Noch einige Worten den Leser aufmerksam zu machen zum Nachsuchen von vergangenen Zeiten zur Betrachtung der unsrigen. Wir lesen in der Kirchengeschichte Cestebius Pamphili, welcher ein berühmter Bischof war, zu Cäsarea, zur Zeit Constantinus, ungefähr im 300sten Jahr. Er sagt in seinem Schreiben, daß wir genau verstehen können, daß damals schon Menschen gewesen, welche die Geisteskraft in den Menschen nur von Christi Zeit an betrachteten. Er (dieser Bischof) sagt aber, das Christenthum im wahren Glauben sei keine neue Lehre, als hätte sie erst angefangen, sondern er sagt: Abraham und alle fromme Altväter von Anfang her sind schon Christen gewesen. Er bekräftigt dies mit den Worten des Evangelist Johannes im ersten Capitel. Der Leser kann selbst nachsuchen. Wenn es damals schon solche Menschen gegeben hat, so kann es jetzt noch solche geben, die eine solche Meinung haben. Ach wie viele Anschten und Meinung und viele Irrsinnen von der Gottheit.

Laßt uns doch fest gegründet sein auf unsern allerheiligsten Glauben. Wir lesen vom Andreas im Märtyrerspiegel, im ersten Theil, nämlich wie er drei Tage lang lebendig am Kreuz gehangen und mit Geduld beständig zum Herrn gebeten hat, welches Einige zum Mitleiden gebracht hat, daß sie ihn haben wollen losbinden und befreien; er aber hat den Herrn gebeten, daß er ihnen solches nicht zulassen möchte, um wiederum unter den Menschen zu wohnen oder zu sein. O welch ein standhafter Glauben! Ihr geliebte Brüder und Schwestern, und alle die dieses vor Augen kommt, es wäre meinen innigsten Herzenswunsch, daß doch der liebe Gott im Himmel uns möchte gnädig sein und uns den wahren lebendigen Glauben schenken, durch die Kraft seines Geistes, bis an das Ende zu beharren. Daher laßt uns sagen:

O Herr! gib mir Geduldе,
In dieser schweren Zeit,
Daß ich mich nicht verschulde,
In meiner Traurigkeit.
Der Herr woll uns auch geben,
Zu jeder Zeit die Kraft,
Daß wir die Kron des Lebens,
Bestegen einst mit Macht.

* *

Für den Herold der Wahrheit.

Vertrauen.

Paulus sagt in seinem Brief an die Ebräer: „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat." Das rechte oder wahre Vertrauen auf Gott kann nur da einen festen Grund haben wo eine Geneigtheit ist dem Willen Gottes kindlich getreu und gehorsam zu sein, und ein solches Vertrauen hat eine große Belohnung. Paulus, da er seinen Brüdern erzählte von der Trübsal die ihnen in Asien widerfahren sei und wie der Herr sie vom Tode erlöste, sprach: „Das geschah aber darum, daß wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst stellten, sondern auf Gott, der die Todten auferwecket, welcher uns von solchem Tode erlöset hat, und noch täglich erlöset; und hoffen auf ihn, er werde uns auch hinfort erlösen, durch Hilfe eurer Fürbitte für uns."

Merkt, ein solches zuversichtliches Vertrauen auf Gott kann erretten vom Tode. Und warum sollten wir ja zweifeln an Dem, der da alle Gewalt im Himmel und auf Erden in seiner Hand hält, bei dem alle die Haare auf unserm Haupte gezählet sind und treu ist allen seinen Verheißungen, wenn er uns ermahnt uns nicht zu fürchten, sondern auf ihn zu schauen als

ein Beschützer und Erretter? David sprach: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöthen." Eine solche Zuversicht oder Vertrauen sollen wir haben und bewahren, nicht wegwerfen, das heißt, in der Zeit der Noth oder Prüfungsstunde an der rettenden Hand Gottes zu zweifeln und unser Vertrauen auf uns selbst oder auf Menschenhilfe zu setzen. Merket, Gott kann nicht nur, sondern will diejenigen retten die ihr Vertrauen gänzlich auf ihn stellen, der ja gesagt hat: „Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihr es empfangen." Und auch werden wir in jedem Fall der Errettung mit Paulus bekennen müssen: „Das geschah aber darum, daß wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst stellten, sondern auf Gott."

Büchner sagt: „Das Vertrauen auf Gott ist eine feste Zuversicht des Herzens zu Gott, daß er 1) Alles, was er uns geschehen läßt, weislich ordnet und zu unserm Heile lenkt; 2) zu Allem, was er uns zu thun befohlen, die nöthige Kraft und Segen verleihen wird. Die Bedingungen eines solchen Vertrauens sind: 1) Der Glaube an die besondere, jeden Einzelnen wohl kennende und berücksichtigende Ansicht Gottes, der besonders aus Christi Wort, Matth. 10, 29—31, kommt. 2) Das Bewußtsein, daß wir durch Christum die Gnade Gottes haben, und nichts, als was ihm wohlgefällt, wollen, und nur seine Ehre suchen."

Leser, hast du ein solches Vertrauen zu Gott, daß zu Allem, was er dir zu thun befohlen, die nöthige Kraft und Segen verleihen wird? Wenn so, so wirst du ihm auch gehorsam sein und seine Gebote werthzuschätzen und dich in seinen Willen fügen zu lassen wissen, denn ohne daß wir dieses vermögen, wird unser Vertrauen auf Gott (wie es genannt wird) nur ein eingebildetes Wesen sein, welches zur Zeit der Noth oder Anfechtung keine Rettung kennen wird. Darum laßt uns diese Sache ernstlich in Betrachtung ziehen, damit wir uns nicht selbst betrügen, und der Herr uns Kleingläubig beklagen müßte. Matth. 6, 30.

Wenn es dem Menschen wohl gehet im Zeitlichen, so wird er gerne träge und nachlässig in seinen Pflichten gegen Gott, dadurch sein Vertrauen auf sich selbst anfängt zu wachsen und zuzunehmen, und in demselben Verhältniß sein Vertrauen auf sich selbst zunimmt, nimmt es ab in Gott, und je mehr sein Vertrauen in Gott abnimmt, je weiter er es von sich wirft und Gott verleugnet (vielleicht nicht mit Worten, aber mit den Werken). Merket, Paulus sagt aber: „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Verheißung hat." Darum auch die Ermahnung:, Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist."

Ph. Schw.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Licht der Welt.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Ihr seid das Licht der Welt." Dann setzte er unter Anderm hinzu: „Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen." Diese Worte gelten, nicht für alle Christenbekenner, aber für alle wahren Christen und Nachfolger Jesu, denn solche sind Lichter der Welt, die den Menschen leuchten gleich als ein Licht auf dem Leuchter. Auch betrifft dieses nicht nur die Prediger des Worts, wie Einige es haben wollen, sondern Alle, die bekennen Jünger Jesu zu sein.

Nun wie können wir der Welt ein Licht sein? Mit unsern Werken, mit unserm Handel, Wandel und Betragen sollen wir denjenigen, die um uns her sind, beweisen und zu erkennen geben, daß wir Jesum lieb haben, und daß seine Gebote zu halten und ihm zu dienen uns einen köstlicheren Schatz ist und uns ein größeres Vergnügen gibt als die Schätze dieser Welt. Wir sollen ihnen gute Beispiele und Exempel vorsetzen, auf solche Weise, daß sie unsere guten Werke sehen können und wissen mögen, daß wir sind was wir bekennen. Dies ist Pflicht eines jeden Christen, und wenn wir diese Pflicht recht wahrnehmen, mögen wir sehr vieles ausrichten um das Werk unsers Herrn und Meisters zu befördern. Mit einem stillen, frommen und mit unserm Bekenntniß übereinstimmenden Lebenswandel können wir öfters auf diejenigen die um uns her sind einen tieferen und bleibenderen Eindruck machen als mit Worten oder Predigen.

Die Welt ist immer aufmerksam auf die Christenbekenner, und wenn diese ihr Licht unter den Scheffel stellen, daß es ihr nicht leuchtet, das heißt, sich nicht ziemend oder gehörig betragen, so merkt sie solches bald, dadurch das Christenthum auch oft nicht ohne Ursach Schmach leiden muß. Dies gibt uns dann zwei Ursachen, warum wir besonders dafür besorgt sein sollten unser Licht vor den Leuten schön geschmückt zu halten. Erstens, daß das von Jesus selbst in diese Welt gebrachte Evangelium doch nicht durch uns möchte zu Schande gemacht werden, und zweitens, dieweil durch das auf uns so genaue Auspassen wir die Gelegenheit haben die Strahlen unseres Lichtes desto weiter auszubreiten. Diese Strahlen werden nicht unbemerkt bleiben, und mögen auf ein manches Herz eine solche Wirkung haben, daß es bewogen wird näher und näher herzuzutreten bis es auch beleuchtet, in ihm ein Licht aufgehen und den Vater im Himmel preisen wird.

Welch einen mächtigeren Einfluß könnte und würde das Christenthum überhaupt in der Welt ausüben, wenn die sogenannten Christenbekenner ihr Licht höher auf den Leuchter stellen würden. Wie Viele gibt es heutzutage, die ihr Licht sozusagen fast gänzlich unter dem Scheffel stehen haben, so daß es wenig oder gar keine Strahlen von sich gibt! Ach! ist das nicht zu beklagen? Wird das sie was nützen können? Ach, laßt uns doch unsere Lampen geschmückt haben, daß wenn der Bräutigam kommt wir bereit sein mögen ihm entgegen zu gehen, denn so wir träge werden und nicht wachen, so wird er einstmal kommen zu der Stunde da wir es nicht meinen.

* *

Herr, lehre uns beten.

Mit diesen Worten wandte sich einer der Jünger zu dem Herrn Jesu in der allerwichtigsten Sache, die uns als Christen betrifft. Tausende unserer Mitmenschen kann man fragen: Betest du auch? so ist die Antwort: o gewiß, wer wollte wohl ohne Gebet leben können. Ob aber jeder Beter recht betet, ist dem Herzenskündiger allein bekannt. Wenn alle Gebete, die von der gesammten Menschheit verrichtet werden, rechter Art und Gott wohlgefällig wären: Ach mein Gott, welch eine Macht würde sich offenbaren in der Evangelistrung der Welt. Denn das Kommen des Reiches Gottes, sowohl im Einzelnen als im Großen und Ganzen, sollte doch der Kern und Stern aller Gebete sein. Zwar erkennt die Kirche Jesu Christi mit Dankbarkeit an, daß das Werk Gottes in unserer Zeit nicht stille liegt; aber wer empfindet bei dem Allen nicht den herzlichsten Wunsch und Bitte: Ach, daß die Zahl der wahren Anbeter, die den Vater im Geist und der Wahrheit anbeten, sich noch mehr vermehren möchten, daß die Erde bald voll werde der Erkenntniß und Ehre des Herrn. Eine der Kräfte, die dem Volke Gottes zu Gebote stehen, dem Un- und Aberglauben zu begegnen, ist das gläubige, kindliche und anhaltende Gebet. Freilich muß auch gearbeitet werden; und ich bin der besten Ueberzeugung, daß ein rechter Beter auch recht arbeitet, aber er erwartet keinen andern Ersolg, als den er sich durch vieles Flehen vor dem Gnadenthron erbittet.

Herr, lehre uns beten, so heißt die Bitte. Aber konnten denn die Jünger noch nicht beten? Wer wollte daran zweifeln!—In den zwei vorhergehenden Kapiteln wird uns erzählt, daß sie von ihrem Herrn und Meister Gewalt und Macht hatten bekommen über alle Teufel, die Seuchen zu heilen und das Wort Gottes zu predigen. Würden sie zu diesem wichtigen Amt wohl autorisirt worden sein von dem, der die Herzen erforschet, wenn sie nicht hätten beten gelernt? Preist der Mund der Wahrheit sie nicht selig? Kap. 10, 23. Spricht er nicht zu ihnen: Freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind? Sollte dieses wohl ohne Gebet geschehen können? Wer wollte das behaupten.

Wenn nun die Jünger, wie aus allem hervorgeht, schon beten konnten, warum die Bitte: Herr, lehre uns beten? Kurz vor der Bitte des Jüngers lesen wir, der Herr Jesus sei an einen Ort gegangen, um zu beten, und wie er aufgehört hat, ist der Jünger von der Kraft und Salbung des Gebete seines Herrn so durchdrungen, daß er wünscht, auch auf diese Weise beten zu können. Er hatte einen Unterschied in seinem und seines Meisters Gebet gefunden, wollte auch gern Unterweisung und Belehrung annehmen, und wurde gewürdiget, im besten Gebet von dem besten Lehrer unterrichtet zu wer-

den. Unser Vater, der du bist im Himmel, so lehrt der Herr Jesus seine Jünger und Jüngerinnen beten. O mein Gott, wie glücklich machst du mich! Wenn ich den blauen Himmel anblicke, kann und darf ich durch die Kraft des Glaubens denken, der über den Wolken und Sternen thront und wohnt, der alle Dinge trägt und erhält mit seinem kräftigen Arm; der aller sichtbaren und unsichtbaren Werke Schöpfer ist; der Gott, der da war, der da ist und sein wird in alle Ewigkeit, vor dem sich noch alle Knie beugen werden; der Gott ist mein Vater versöhnet durch Jesu Blut und Gnade. Mein Heimweh zu ihm kann durch nichts gestillt werden, weil ich ein Bürger und Hausgenosse der Stadt Gottes bin; darum sehne ich mich nach Haus zu meinem Vater, der der rechte Vater ist über Alles, das da Kinder heißt im Himmel und auf Erden. Darum werde geheiliget dein Name bei deiner ganzen Kinderschaar, daß durch deines Namens Heiligkeit sie sich auch heiligen lassen durch und durch, daß dein Name ihnen täglich ehrfurchtsvoller und anbetungswürdiger werde, und derselbe im Seelengrund genannt ohne Unterlaß, die Kraft desselben uns ganz durchdringe, und wir so geheiliget werden in der Wahrheit, wie es unseres Heilandes letzter Wille war.

„Dein Reich komme," so lehrt er uns weiter beten. Mit welcher Sehnsucht wird es erwartet! Welch eine Freude und Wonne, wenn sich Seelen aufmachen und fliehen aus dem Reich der Finsterniß in das Reich des Lichts! Vor Allem, o mein liebster Jesu, bitte ich dich, laß dein Liebes- und Friedensreich mehr kommen zu deinen Kindern, damit sie ein Herz und eine Seele werden; auf daß Liebe das Zeichen sei, wie vor Alters, woran die Kinder deines Reiches gekannt werden. Setze dein Zion zum Segen der ganzen Welt, und laß dein Evangelium sich Bahn brechen in tausende Herzen, die jetzt noch fern von den Testamenten der Verheißung sind.

Alsdann wird immer mehr erfüllt, daß dein Wille wie im Himmel, so auch auf Erden geschieht. Dein heiliger Wille ist, daß allen Menschen soll geholfen werden, daß alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen und leben. Deshalb öffnest du so manche Kasse; so Manche bringen ihre Gaben auf den Altar Gottes und bezahlen die gelobte Pflicht. Was ist seliger zu wissen, ich thue nach Gottes Willen? Gottes Wille geschieht dann in mir und durch mich, so viel er mir Gnade verleiht. Gottes Wille ist mein Himmelreich auf Erden.

Daß nun, o mein Gott, dein heiliger Wille, an und durch mich geschieht, wollest du mir mein tägliches Seelenbrod darreichen, auf daß ich gestärket werde an dem inwendigen Menschen, um deinen Willen vollbringen zu können. Durch dich lebe und bestehe ich. Dein Wort ist meine Speise, bis ich gen Himmel reise. Du wirst auch um deiner Verheißung willen mir mein tägliches Brod dem Leibe nach zukommen lassen. Dies ist mir genug. Bis hierher hast du durchgeholfen und über Bitten und Verstehen gethan, so daß alle Schritte und Tritte, die du mich führtest, Zeugen sind von deiner Gnade, und die ferneren Tage meines Lebens überlasse ich mich dir, o mein Gott, mit Seele, Leib und Leben, du wirst Alles wohl machen.

Vergib mir nur, mein Vater, um Jesu willen mein Zukurzkommen, meine Fehler und Gebrechen, die ich als eine Schuld erkenne, und nur bei dir allein Vergebung suche und finde. Ach wie viel Geduld hast du mit mir bei all meinen Mängeln, die ich in deinem hellen Lichte erkenne. Und darum—eben darum will ich auch gern und von Herzen vergeben Allen denen, die mir schuldig sind und mit allen Menschen, so viel an mir ist, Frieden haben. Jeden, Freunden und Feinden, mit Liebe, Sanftmuth, Freundlichkeit und Geduld begegnen, weil ich dieses, mein Heiland, in deiner Schule von dir gelernt habe. Gib mir immer mehr deinen—zum Vergeben bereitwilligen Sinn. Vergibst du mir aus lauter Gnade die zehntausend Pfund, so soll es mir nicht schwer fallen, meinem Mitknecht, welcher mir einige Groschen schuldet und nichts ist gegen meine Schuld, auch gerne zu vergeben.

Ich darf dich auch bitten, mich nicht in zu starker Versuchung zu führen, mögen sie herkommen vom Teufel, von der Welt oder von meinem Fleisch und Blut. Dir ist meine Schwäche, ja mein gänzliches Unvermögen besser als mir selbst bekannt. Kleidest du mich aber in deiner Kraft, so scheue ich weder Hölle noch Welt, und weiche kein Haarbreit aus deinem Wort und Schranken. Aber laß mich nicht allein, mein Jesu, wie es mir oft scheinen will in Versuchungsstunden, daß du nicht bei mir bist, und mir alle Stärke zum Widerstehen fehlt. Darum bitte ich dich, gib, daß die Versuchung so ein Ende gewinnt, daß ich es kann ertragen; dir Dank sagen nach erlangtem Sieg; der Glaube gestärkt und deinem Namen Ehre gebracht werde.

Und endlich, erhabener Gott, wirst du mich vollkommen erlösen von dem Uebel, und mir aushelfen zu deinem himmlischen Reich. Es ist nur ein Uebel unter der Sonne, und das ist die Sünde. Würde nur nicht gesündigt, so hätten wir das Paradies auf Erden. Nur die Sünde verbannt die Himmelsbewohner von der Erde. Und sobald ein Mensch von dem Uebel der Sünde erlöst ist, kehren die reinen Geister ihr Angesicht zu einer solchen himmlischgesinnten Seele. Da bringt dir Gott Jehovah, dein erlöstes Volk Preis, Ruhm, Dank von Ewigkeit zu Ewigkeit, und wenn alle Reiche unseres Gottes seines Christus geworden sind, alsdann wird noch in unendlich vermehrter Weise Ehre und Heil Dem gebracht, der auf dem Stuhle sitzt.—Chr. Apologete.

Wohlwollen.

Es gibt Leute die anscheinend niemals was thun, ohne daß sie einen persönlichen Nutzen davon zu erwarten haben, und dieser selbstsüchtiger und kaltsinniger Geist gegen die Noth und das Wohlbefinden Anderer, ist was so viel Elend in dieser Welt anstiftet. Hierin verfehlen wir die Absicht Gottes, denn er will haben, daß wir einander helfen sollen, und so wir ihn lieben und mit verbunden sind wie wir sein sollten, werden wir innerlich uns verpflichtet fühlen unsere Mitmenschen allezeit zu unterstützen, ob es zu unserm persönlichen Interessen dienet oder nicht. Diesen Sinn hat Christus selbst öfters ausgedrückt. Er sprach: „Wende dich nicht von dem, der dir abborgen will.". Und wiederum: „Wenn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen; was Danks habt ihr davon? Denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie Gleiches wieder nehmen." Dies scheint der hauptsächliche Sinn der Welt in allen Wohlwollensthaten zu sein; ein jeder erwartet seinen Nutzen entweder durch Geld oder irgend eine Selbsterhebung zu erlangen. Dies ist jedoch nicht der Beweggrund eines Christen; er handelt hierin nach dem Sinn des Verhältnisses das er trägt gegen seines Mitmenschen, und wenn er ihm leihet oder ihn auf irgend eine Weise unterstützet, thut er's nicht in dem Sinn es wieder zurück zu bekommen.

Eine wahre Vorstellung des Wohlwollens ist schön dargestellt in einem Ereigniß, welches fast einem jeden Schulknaben bekannt sein wird. Ein alter Mann war fleißig beschäftigt mit Pflanzen von Obstbäume, als ein junger Mann ihn anredetete: „Warum pflanzest du Bäume? Du bist doch alt und kannst keine Frucht mehr davon erwarten!" Der alte Mann antwortete: „Es ist wahr, ich bin alt und kann nicht mehr erwarten die Früchte meiner Arbeit zu genießen; aber Jemand pflanzte Bäume vor meiner Zeit und ich genoß die Früchte davon, und sollte ich nicht suchen auch meine Höflichkeit zu beweisen? Sollte ich nicht arbeiten zum Nutzen derer, die nach mir kommen werden?"

Dieser junger Mann stellt die Sünder dar, davon der Heiland spricht, daß sie Solchen leihen, von denen sie dasselbe hoffen wieder zu bekommen, während der alte Mann den Christen darstellt, der seine Mitmenschen lieb hat und willig ist ihnen zu helfen, wiewohl er keinen Nutzen davon haben noch was davon in diesem Leben zurück bekommen wird.

Leser, welche von diesen zwei stellst du dar? Liebst du deinen Mitwanderer? Ist es dir angelegen sein Glück zu befördern? Hilfst du ihm bloß, um dasselbe wieder zu nehmen? Wenn so, so bist du noch nicht wohlwollend, und auch nicht geschickt weder dieses noch das zukünftige Leben dich zu erfreuen. Mit recht wird gesagt: „Glücklich sein in diesem Leben besteht in Andere glücklich machen." Wann erfahren wir eine größere Freude, als wenn wir wissen, daß wir Jemand glücklich gemacht haben? Dann können wir erst etwas höheres erfahren als was die Befriedigung unserer Selbstsucht uns gewähren kann. — *Weekly Pilgrim.*

Strebet nach der Liebe, die in der Gesinnung Jesus Christi als Muster für uns aufgestellt worden ist!—Liebet Jesum über Alles, vor Allem, in Allem!—Diese Liebe ist der Baum des ewigen Lebens; die Gerechtigkeit durch Christum—die Blüthe, die vollkommene Heiligung—die Frucht!—

Es ist nur ein Uebel unter der Sonne, und das ist die Sünde. Würde nur nicht gesündigt, so hätten wir das Paradies auf Erden.

Tadelsucht.

Die Tadelsucht ist ein verderbliches Uebel, ja man kann sagen, ein recht böser Geist, von welchem selbst Tausende Christen, und noch sogar Prediger des Evangeliums, mehr oder weniger besessen sind. Wie rar sind doch die Gemeinden, in welcher nichts von dieser heillosen Sucht zu finden ist! Die Ursache von diesem Uebel ist gewiß keine andere als der große Ehrgeiz. Dieser Ehrgeiz will überall vorgezogen sein, Alles am besten wissen und verstehen; und wird ihm nicht in allen Stücken willfahren, so fühlt er sogleich gekränkt und beleidigt, fängt an den Kopf zu hängen, ist mürrisch und sucht gemeinerhand durch Tadeln und Verleumden Rache zu üben. Niemand ist wohl mehr die Zielscheibe dieser Tadler als der Prediger. Seine Handlungen, sein Reden, seine Gesichtszüge, kurz alles sein Thun wird von ihnen tadelsüchtig untersucht und tadelnd hinter seinem Rücken durchgenommen. Die Ursache von all diesem ist meist die: daß der Prediger in irgend einer Weise ihren Ehrgeiz nicht befriedigte. Solche Leute wünschen dann auch häufigen Predigerwechsel. Alle Jahre einen neuen Prediger zu bekommen, ist ihnen nicht zu viel. Kommt der neue Prediger auf dem Arbeitsfelde an, so lernt er diese Klagegeister gemeinerhand erst dadurch kennen, daß sie recht viel von seinem Vorgänger zu tadeln und zu klagen wissen; und bald wirds dann auch über ihn losgehen. Um diese Tadler recht bloßzustellen, daß sie Jedermann leicht erkennen kann, will ich nur noch sagen, daß ihr Tadel an Andern ihnen selbst am besten anpaßt. Sie tadeln Anderer Frömmigkeit und sind doch selbst nicht fromm; sie tadeln Anderer Opferwilligkeit und sind doch selbst geizig; sie tadeln Anderer Singen, Beten und Predigen, während sie selbst am mangelhaftesten sind.

Daß es auch Prediger hat, die mit diesem Uebel behaftet sind, hat die Erfahrung nur zu oft bestätigt. Ja Prediger hat es leider, die sich, wie es scheint, kein Gewissen machen, ihre Amtsbrüder öffentlich bei den Leuten zu tadeln, um dadurch ihren Einfluß zu zerstören oder doch zu schwächen. Ach wie verderblich und strafwürdig ist doch diese Tadelsucht! Und welche geplagte Menschen sind es doch, die mit dieser Art besessen sind! Aber auch davon können sie geheilt werden. Das Blut Jesu reinigt auch von dieser Sünde. Die völlige Liebe ist es, die diese Tadelsucht gänzlich zerstört. Gott schenke uns allen diese Liebe!

—Chr. Botsch.

Das Brod des Lebens.

„Wo kaufen wir Brod, daß diese essen?" So sprach Jesus zu seinen wundernden Jüngern in der Wüste, weit weg von jedem Ort und umgeben von der müden, hungrigen Menge Volks. Ja und wo? Hier fehlten menschliche Hilfsquellen; aber Jesus selbst hilft aus der Noth und offenbart die Größe seiner Güte und Gnade. Als Lehrer müssen wir alle lernen zu Christo zu gehen, als der alleinigen Quelle alles geistlichen Lebens und Unterhalts. Fühlen wir, daß wir selbst durstig und hungrig sind, so müssen wir uns allein zu ihm wenden um Trank und Speise. Ebenso für unsere Klasse. Wenn die Kinder Brod fordern, sollen wir ihnen einen Stein geben? Sollen wir uns unterstehen, ihnen eine andere Speise zu bieten, als das Brod des Lebens, welches allein die Seele sättigen, stärken und erhalten kann? Wo können wir Brod kaufen? Kann wohl irgend eine menschliche Erfindung den Mangel jener Speise ersetzen, wovon allein die Seele genährt wird?

Laß dein Brod über's Wasser fahren.

Laß dein Brod über's Wasser fahren,
Hast du auch nicht Ueberfluß;
Engel werden drüber wachen,
Daß dir's wieder werden muß.
Er, der mit gerechter Wage
Wieget jedes Menschen That,
Er wird deiner schon gedenken,
Lohnen deine Thränensaat.

Laß dein Brod über's Wasser fahren,
Der du müd', voll Angst und Pein,
Der du oft im Schatten sitzest,
Hast du nicht ein Krümmelein?
Kannst du nicht von Gnade singen,
Daß es Andere erbaut?
Während nun dein stilles Sehnen,
Durch des Glaubens Fernrohr schaut?

Laß dein Brod über's Wasser fahren,
Du, dem Gott die Mittel gab;
Manche Wogen mag es führen
An dem Ufer auf und ab.
Meinest du, es sei verloren?
Nein, so wahr der Herr ist treu,
Wär's auch erst in jenem Leben,
Endlich kommt es doch herbei.

Laß dein Brod über's Wasser fahren,
Spende Gaben weit und breit;
Laß die Hände nimmer sinken;
Wohlzuthun sei deine Freud!
Wirst du es zu feste halten,
So zieht es dich niederwärts,
Oder liebst du's mehr als Jesum,
So wird deine Kron' verscherzt.

Laß dein Brod über's Wasser fahren,
Bet' und seufze stets zu Gott,
Und vielleicht eh' du es meinest,
Rett'st du deine Seel' vom Tod.
Wenn du einst in deiner Kammer
Ruhen wirst von Angst und Pein,
Fremdlingshand, die du gestärket,
Mag auf's Grab die Blumen streu'n.

Die Bibel ein Wunderbuch.

Am vernunftmäßigsten und glückseligsten verfährt der Mensch mit der heiligen Schrift, der sich bei ihr des ganzen menschlichen Meinungswesens entladen und entäußern kann, der sie liest, als hätte er sie noch nie gelesen, und als wäre sie ihm allein geschrieben. Der hat von ihrer Herrlichkeit und Lieblichkeit den seligsten Eindruck, schöpfet aus ihrer unversiegliche Quelle den reichsten Gewinn an Erkenntniß der Wahrheit und hat im Umgang mit ihr die reinste und höchste Freude. Wer zu ihr kommt als ein Gerechter, den verdammt sie; wer kommt als ein Sünder, dem zeigt sie heilig und gnädig den Weg zur Gerechtigkeit und Frieden; wer als ein Schüler kommt, den lehrt sie; wer kommt als ein Kind dem schließt sie das Reich Gottes auf; wer sich aber gegen sie benimmt als ein Meister, dessen lacht sie und spottet sein, in ihrer überschwenglichen, wahrhaft göttlichen Ueberlegenheit, zunichtemachend die Weisheit der Weisen und den Verstand der Verständigen verwersend. Sie ist, wie einst der, von dem sie zeugt, zum Gericht in der Welt, auf daß, die da nicht sehen, sehend werden, und, die da sehen, blind werden; das Buch Gottes ist also in jeder Hinsicht ein Wunderbuch.—Gottfr. Menken.

Ein Wort an den Verzagten.

Zugegeben, daß du ein armer, blinder, schwacher, nichtswissender Wurm bist und sich himmelhohe Berge dir entgegenthürmen — ist das ein Grund zum Verzagen? Weißt du nicht, daß was schwach ist vor der Welt, Gott erwählet hat, zu Schanden zu machen, was stark ist, und daß, wenn du auch die Fähigkeiten eines Erzengels hättest, du nichts vermögen würdest ohne Gottes Hilfe? Hat er dir nicht schon oft geholfen über all dein Bitten und Verstehen? Und hat er nicht verheißen, dir ferner zu helfen? Was kann ein armer, schwacher, verzagter Mensch mehr verlangen? Warum ängstigst du dich? Warum rühmst du dich nicht vielmehr deiner Schwachheit, daß die Macht Christi in deiner Schwachheit sich offenbaren möge? Es wird dir geholfen werden, sobald du lernst Gott allein die Ehre zu geben von Allem, was du thust, sei es viel oder wenig.—Payson.

Unbedingte Uebergabe.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Sünder, der Gnade und Vergebung seiner Sünden durch Jesum Christum erlangen will, sich unbedingt Gott unterwerfen muß. Die Bedingungen des Heils sind festgesetzt und Gott weicht in keinem Fall davon ab, er macht keine Ausnahme zu Gunsten irgend eines Menschen, mag er sein wer er wolle. Wir sind der Gnade Gottes unwürdig und haben die ewige Verdammniß verdient, es steht daher dem armen sündigen Menschen schlecht an, wenn er noch in irgend einer Weise Bedingungen stellen will, wie der Herr ihm seine Gnade mittheilen soll. Es ist dies strafwürdige Vermessenheit. Gott fordert von allen Sündern, die seiner Liebe und seines Heils theilhaftig werden wollen, unbedingte Uebergabe.

Die Gnade Gottes kann auf immer von uns weichen, wenn wir unser Ohr verschließen, unser Herz verstocken, die Weltfreundschaft nicht aufgeben, keine Anstalt machen, das Fleisch zu kreuzigen, während die Stimme Gottes uns zuruft: „Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbei gekommen!"

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Mai 1874.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Die russische Auswanderung macht Fortschritte in ihrer Bewegung und nimmt eine bedeutende Dimension an. Br. Ewert mit ungefähr 100 Familien ist auf der Reise und mag anlanden noch ehe dieses vor die Augen unserer Leser kommt. Am 18. April wollten sie zu Hamburg abgegeln.

Die Brüder Klaassen, Töws und Peters schicken sich alle zu kommen mit jeder ungefähr 70 bis 100 Familien. In Polen schicken sich auch welche zu kommen; einige sind fast reisefertig. Vier junge Männer von Polen kamen am 21. April zu Elkhart an, die gerade ein Monat auf der Reise waren.

Die Auswanderungsbewegung.—Wir haben Nachricht, daß eine Anzahl Familien ungefähr fertig sind zum absegeln, beides von Preußen und Rußland, und ohne Zweifel werden sie schon auf dem Wasser sein ehe dieses die Presse verläßt. Wir haben jetzt zum Nutzen der Unbemittelten in New York $11.500 deponirt, davon die Brüder in Canada $1500 mitgetheilt haben, und die Brüder in Pennsylvanien haben ungefähr $8000 in Philadelphia deponirt. Wir hatten keine Zeit einen ausführlichen Bericht unserer Rechnungen von dieser Sache in dieser Nummer angeben zu können, werden es aber in der nächsten Nummer thun.

Wir wünschen hiermit allen Brüdern in all den verschiedenen Abtheilungen der Gemeinde für die in diesem großen Werk bis hieher erwiesene Pünktlichkeit und guten freien Wille, unsern herzlichen Dank abzustatten. Die noch keinen Bericht eingegeben und Mittel in der Hand haben, mögen sie zu irgend einer Zeit einsenden.

An unsere amerikanische Brüder.—Wir möchten Aufmerksamkeit auf die Thatsache hinlenkt haben, daß die russischen Brüder in ihren Niederlassungen in diesem Lande sehr froh wären wenn von unsern amerikanischen Brüder sich mit ihnen ansiedeln würden. Viele unserer amerikanischen Brüder haben kein eigenes Land, und wenn solche sich jetzt diese sich darbietende Gelegenheit benutzen wollen, um sich Heimathen für sich selbst anzuschaffen, möchten sie sich nicht nur selbst Heimathen anschaffen, sondern auch den europäischen Brüdern eine Hilfe sein, die nach diesem Lande kommen und mit unsern Sitten und Gebräuche ganz unbekannt sind und unsere Sprache nicht sprechen können. Auf vielerlei Weise könnte sie ihnen behülflich sein in ihren neuen Ansiedlungen.

Der Märtyrer-Spiegel und Menno Simon's Werke.—Wir werden diese Bücher in Theilen liefern, zusammengeheftet und mit einem Papierumschlag versehen. Den Märtyrer-Spiegel, in deutscher Sprache, werden wir in zweiundzwanzig Theilen machen, von jedes achtundvierzig Seiten, welches wir für 25 Cents Portofrei versenden. Diese Heften können monatlich oder halbmonatlich bezogen werden, je nach Belieben.

Menno Simon's Werke, nur in englischer Sprache gedruckt, werden wir auf die nämliche Weise vertheilen, nämlich in sechzehn Theilen, von jedes achtundvierzig Seiten welche wir auch für denselben Preis liefern werden.

Geistlicher Irrgarten.—Dieser Irrgarten, gedruckt auf gutes und schönes Papier, 17 bei 22 Zoll groß, ist zu haben in dieser Office. Preis, portofrei versandt, per Stück 5 Cents; per Dutzend, 50 Cents; per Hundert, $3.00.

Christianity Requires Peace.—Dies ist der Titel eines sehr schönen Gedichtes, geschrieben und herausgegeben von S. P. Yoder, ein schwächlicher junger Mann, der schon fünf Jahre keine Arbeit mehr thun konnte, und wegen Rückenschwäche liegen muß während er schreibt. Dieses Gedicht ist schön in Farben gedruckt und wird zu 10 Cents per Stück, oder $1.00 per Dutzend verkauft. Der Erlös wird dem russischen Unterstützungsfond gegeben. Adresse: SIMON P. YODER.
Vistula, Elkhart Co., Ind.

Die Hilfe der Russen in Pennsylvanien.—Die regelmäßig jährliche Conferenz in Lancaster County, abgehalten am 27. März, in Brubacher's Versammlungshause, bestimmte ein Comite um die Collecte für das Unterstützungsfond der russischen Brüder zu besorgen. Dieses Comite besteht aus Gabriel Bär von Mount Joy, John Shenk von Lancaster und——Eby. Am 14. April war eine Versammlung bestellt am Hause von John Shenk, nahe der Stadt Lancaster, wo die verschiedenen Comites alle eingeladen waren beizuwohnen. Eine Anzahl Gemeinden von verschiedenen Counties von Pennsylvanien wurden dargestellt und folgende Personen wurden als ein vollziehendes Comite ernannt, unter dem Namen „das Mennonite Executive Aid Committee von Pennsylvanien," nämlich Amos Herr, John Shenk, Gabriel Bär, Herman K. Godshall von der Franconia Gemeinde in Montgomery County, und Kasper Hett von Philadelphia.

Der Secretär des Comites ist: John Shenk, Box 151, Lancaster Pa.

Schatzmeister: Gabriel Bär, Mount Joy, Lancaster County, Pa., und Herman K. Godshall, Souders Station, Montgomery, County, Pa.

Correspondent-Secretär und Agent: Kasper Hett, Nro. 2239 Leithgow Straße, Philadelphia.

Dieses Comite, indem ihm von Peter Wright und Söhne, Agenten für Pa., von der Red Star Dampfschiffsahrts-Linie zwischen Antwerpen und Philadelphia, einen sehr günstigen Antrag zur Ueberbringung der russischen Auswanderer angeboten wurde, hat mit jener Compagnie ein Contrakt abgeschlossen für billigere Fahrpreise und günstigere Bedingungen als von irgend einer anderer Compagnie angeboten wurde. Also haben unsere Brüder in Europa den Vortheil von zwei Route, das heißt, entweder über die „Inman Linie" von Hamburg nach New York, unter der Führung und Sorge der „Mennonite Board of Guardians," oder über die „Red Star Linie" von Antwerpen nach Philadelphia, unter der Sorge der „Mennonite Executive Committee von Pennsylvanien" kommen zu können.

Die Thatsache, daß in dieser Sache Vorkehrungen mit zwei verschiedenen Compagnien gemacht wurden, thut Vielen Leid, aus der Meinung, daß es angenehmer und wirksamer gewesen wäre, wenn alle Parteien sich in ihren Anstrengungen unter eine und dieselbe Organisation hätten vereinigen können. Wir würden dieses auch lieber gesehen haben; aber dieweil es nun einmal so ist, werden wir eine ganz unparteiische Ansicht in der Sache nehmen und suchen so weit wir können auszuführen in gutem Glauben was wir versprochen haben. Wir wünschen den Brüdern in Pa. Gottes Segen zu ihrem Werk, und hoffen, sie werden viel Gutes schaffen können. Sie haben nichts anders im Zweck als so viel Gutes zu thun wie möglich, und wenn sie das unter ihrem erwählten Plan ausführen werden, sind wir zufrieden. Wir möchten, daß Alle arbeiten würden auf die Weise wie am mehrsten bezweckt werden könnte.

Diese zwei Organisationen stehen miteinander in völliger Uebereinstimmung, nur die Brüder in Pa. haben es vorgezogen ihr Geschäft mit der „Red Star Linie" zu thun haben, mit der Ueberzeugung dabei mehr Mittel zusammen bringen und folglich das Werk auch weiter ausdehnen zu können als auf andere Weise hätte geschehen können. Es wird genug zu thun sein für uns alle, und möchten unsern Brüdern überall zugesprochen haben mit Ernst Hand anlegen an diesem großen und wichtigen Werk.

Conferenzen.

In der deutschen Ausgabe unsers Kalenders für 1874, befinden sich in den Conferenzberichten folgende Fehler.

Die jährliche Conferenz in Illinois wird dieses Jahr im Versammlungshause, in der Nähe von Sterling, anstatt in der Nähe von Morrison, wie im Kalender bemerkt, am vierten Freitag im Mai, (am 22. Mai) abgehalten. Die nächste Eisenbahn Station ist Sterling.

Die Conferenz in Ohio wird in Mahoning County, in der Nähe von Columbiana, an der Pittsburg und Fort Wayne Eisenbahn, auf den dritten Freitag im Mai (am 15. Mai) abgehalten, statt in Wayne County, wie im Kalender bemerkt.

Conferenz der Amischen Brüder.

Alle Brüder und Schwestern in den Vereinigten Staaten und Canada sind auf's herzlichste eingeladen bis auf Pfingsten der Conferenz hier in Henry County, Iowa, beizuwohnen. Die nächsten Stationen zum Absteigen sind Mt. Pleasant und Washington. An diesen beiden Stationen werden wir Freitags und Samstags vor Pfingsten für Fahrgelegenheit sorgen.

Liebe Brüder, laßt uns dem nachstreben was uns zum Frieden und zur Besserung dienen mag, nicht Gefallen an uns selbst haben, sondern lieb haben unsern Herrn Jesum Christum, welchem sei Lob, Ehre, Preis und Dank für alles Gutes bis in Ewigkeit, Amen.

Joseph Schlegel.
Marshall, Henry Co., Iowa.

Conferenz in Canada.

Die jährliche Conferenz der Mennoniten in Canada wird dieses Jahr Freitags den 28. Mai in Weidemans Versammlungshause, Markham Township, York County, Ont., abgehalten.

Brüder aus der Ferne sind herzlich eingeladen uns zu jener Zeit zu besuchen und der Versammlung beizuwohnen, um uns aufzumuntern in unserm Glauben und Pflichten. Dies ist wirklich eine Sache von Wichtigkeit, dabei oftmals getreue und friedsame Freunde, Diener und Brüder viel dazu beitragen können die Dienerschaft aufzumuntern und sie mit Gottes Hilfe, mit frischem Muthe anspornen gegen alle abführende Anerbietungen zu streiten.

Ferner möchten wir alle einheimische Brüder aufgefordert und genöthigt haben ihrer Conferenz beizuwohnen, als ein Beweis ihrer Liebe, Ernst und Getreuheit, welches für uns alle sehr aufmunternd wäre. Es ist sehr nothwendig, daß wir, wenn wir den Glauben einmal angenommen und mit dem Siegel der Taufe die Hand an den Pflug gelegt haben, von Zeit zu Zeit unsere Glaubensgründen einander vortragen, daß wir nicht lau noch läßig werden in dem angefangenen Werk des Herrn. Nun, Brüder, seid wacker, es ist gefährlich in unserer Zeit, weil wir sehen daß der Feind, mit aller List, manchmal mit dem Schein eines Engel des Lichts, sucht Verwirrung unter den Gläubigen anzustiften.

Alle die auf der Eisenbahn kommen, werden nach Toranto kommen. Dort werden sie sich nach Barkley Street Station befragen, an der Toranto und Thysing Eisenbahn, von wo Züge zwei Mal des Tages nach Markham laufen.

April 1874. Daniel B. Huber.

Verlangt.

Die Gemeinde unter der Aufsicht vom Aeltesten Jakob Wiebe, in Annenfeld, in der Krimm, Rußland, wünscht eine Anlethe von 15,000 Dollar zu bekommen, damit sie in Kansas ihre Heimathen gründen können. Diese Gemeinde macht damit keinen Anspruch auf die Unterstützungsgelder, die für die Unbemittelten gesammelt werden, sondern will nur diese Anlethe machen auf ihre eigene Verantwortlichkeit. Die ganze Gemeinde bürgt auch dafür. Wer Geld hat zu leihen, der wende sich an D. Görz, Summerfield, Ills.

Unsere Reise nach dem Osten.

Vielen unserer Leser ist es bekannt, daß wir neulich von heim gewesen. Wir verließen Elkhart am 18. März, verweilten uns einen Tag und eine Nacht bei den Brüdern nahe Moultrie, Columbiana County, Ohio, von wo wir nach Buds County, Pa., fuhren. Hier hielten wir uns dann ungefähr zwei Wochen bei unsern Eltern und Verwandten auf, wo wir uns mit verschiedenen Arbeiten nöthig zu einer Versteigerung und Ziehen beschäftigten. Dann besuchten wir New York, um weitere Anstaltungen in der russischen Auswanderungssache zu treffen, hielten eine kurze Zeit in Philadelphia an, sowie auch bei den Brüdern in Lancaster County, und besuchten die Gemeinden und gebrauchte mein geringes Pfund das Wort Gottes zu predigen wo sich die Gelegenheit darbot, und kam am 18. April wieder glücklich nach Hause.

Es machte mir ein großes Vergnügen zu sehen wie die Brüder in den meisten Plätzen wo ich war so ernstlich sind in dem Werk des Herrn; auch, daß ihre Arbeit nicht fruchtlos zu sein scheint, wie die große Zahl anzeigt die in den verschiedenen Plätzen Anspruch machten in die Gemeinde aufgenommen zu werden.

Auch machte mir es eine Freude in der russischen Unterstützungssache überall ein so thätiges Interessen sich kundgeben zu sehen. Alle scheinen ein Interessen in dieser Sache zu haben, und ist auch ganz recht so. Unsere Religion erfordert von uns ein allgemeines Mitgefühl für alle unsere Glaubensbrüder, und hier haben wir die Gelegenheit, zu zeigen wie weit unsere Liebe für die Brüder reicht.

Viele Gedanken drängen sich mir hier im Gemüthe auf, aber Raum und Zeit erlauben mir für diesmal nicht mehr zu schreiben.

Ein Brief aus Rußland.

[Geschrieben an J. J. Schantz in Berlin, Ontario.]

Sehr geschätzter Bruder in Christo!

Nachdem ich Dir wie mir eigen selbst nur alles erdinnliche Wohlergehen aus der unerschöpflichen Gnadenfülle Jesu an Seele und Leib anwünsche, gehe ich denn zu der so sehr erfreulichen Nachricht deines Briefes und meiner Beantwortung über, nämlich:

Wir gelangten im angenehmen Besitz deines sehr geschätzten Briefes vom 23. Januar, neuer Zeitrechnung, und sind ganz angenehm durch deinen werthe Mittheilungen beruhigt und erfreut worden, daß nunmehr in der Zukunft, auch für die Aermeren eine Auswanderung möglich gemacht worden sei, spreche nun im Namen aller meiner Mitbrüder einen herzlichen Dank an allen theilnehmende Seelen aus, in Erwartung bald den persönlichen Dank ablegen zu können.

Du Schreibst uns, daß du alldort durch Briefe aus Rußland erfahren hast, daß wir unsere so sehr sauer erworbene Wirthschaften stehen lassen müssen, was auch durch die Brüder ganz richtig geschildert worden sei; denn in unserer Gemeinde hat noch kein Einziger seine unbewegliche Güter, das heißt, die Wirthschaften veräußern können, sondern wir müssen sie vielmehr ohne verkauft zu haben stehen lassen, was dann später damit gemacht werden wird, das ist Gott bewußt, der alles lenken kann und auch wird was zu unserm Besten dienet. Da aber mit der Auswanderung nicht gezögert werden soll, sondern es für sehr nothwendig erachten, daß es mit der ersten Auswanderung einen Anfang gemacht wird, so bin ich noch mit 90 andern Familien aus unserer Gemeinde gesonnen, so Gott will und wir leben, auf das nächste Frühjahr nach Canada über zu ste-

deln, und uns dem Herrn anvertrauen der durch Wind und Wellen sicher führen kann.

So wie du schreibst, geliebter Bruder, so hast Du neulich Ansprache bei der Regierung gemacht, daß sie ein Emigranten Haus auf unserm Lande was uns zur Reserve gemacht worden ist errichten sollen, was uns nicht von geringem Nutzen sein würde, sondern eine große Erleichterung unserer Ansiedlung sein würde, bitte wenn es möglich ist, für uns Flüchtlinge ausführen zu wollen; doch wir wollen es eurem weisen Rathe überlassen, wohl wissend, daß ihr für uns, die wir nun so plötzlich in die allergrößte Armuth gerathen sind, das thun werdet was in euren Kräften stehet. Auch berichte ich dir wie auch alle theilnehmende Seelen in Canada, daß wir eure Hilfe, mit der du uns erfreutest, nämlich, daß Hilfe von den Brüdern zu erwarten sei, sehr nothwendig brauchen werden, denn schon diese 90 Familien werden schon Hilfe beansprechen, wenn wir sie aus eurer Hand erlangen können. Wir verlangen aber nicht es als zum Geschenk zu empfangen, sondern unsere Bitte ist nur die, auf etliche Jahre Geld auf Credit erlangen zu können, damit daß die Möglichkeit wird, von neuem wieder Wirthschaften einzurichten, und später durch unsere Industrie hoffen wir, wenn Gott Gnade und seinen Segen uns verleihet, es zurück zu erstatten.

Andei werden wir dann auch jede milde Gabe mit Dank annehmen, und auch den Armen von dem Allerärmsten zu unterscheiden suchen, damit die milde Gaben, die sie beabsichtigen uns zu bringen an der rechten Stelle verwendet werden; denn wir werden pünktlich deine Vorschriften zu befolgen suchen, und Jedem der Hilfe beanspruchr mit einem Schein oder Schema versehen, damit es auch an den wahrhaft Bedürftigen übergehet.

Was unser Schreiben anbelangt, so muß es doch verloren sein, denn ich schrieb schon September Monat, und wunderte mich bis diese Stunde, daß ich noch immer keinen Brief erhielt, nun aber ist es offenbar, er ging uns verloren. Dein Brief aber ist gerade so als die Beantwortung darauf, und Gott scheint unsere Bitte erhört zu haben ohne daß ihr unsere Briefe erhieltet.

Viel zu berichten von unserer bangen Lage in Rußland, weiß ich nicht ob es rathsam sei, sondern in unserm alten Vaterland ist es sehr traurig, und guter Rath theuer.

Noch einen herzlichen Gruß nebst Familie Cornelius Janzen und seiner Frau, und ich verbleibe dein dich sehr schwacher und liebender Bruder in Christo,

Heinrich Wiebe.

Schönfeld, den 16. Februar 1874.

Bitte, schreibe mir recht bald wieder, denn wir warten mit Verlangen gerettet zu werden. Jakob Peters und mein Bruder Gerhard Wiebe, auch Buhr lassen euch sehr grüßen; auch kannst du alle dortige Bekannten, grüßen, besonders alle Diener am Wort des Herrn. Gruß auf's beste mit der Gnade und Liebe unseres Heilandes, Amen. Es geschehe also!

Berichte dir noch, daß wir unsere Bittschriften nach Jekaterinoslaw an den Gouverneur abzuschicken im Vornehmen stehen, was aber daraus werden wird wissen wir noch nicht. Herr Hespeler rathet uns, nicht vor dem 1. Mai neuer Styl abzureisen was wir denn auch wohl befolgen werden.

Einige Fragen.

Wir lesen, Matth. 17, 25, 26, daß Jesus Simon fragte: „Was dünkt dich, Simon? Von wem nehmen die Könige auf Erden den Zoll oder Zinse? Von ihren Kindern, oder von Fremden?" Darauf antwortete Petrus ihm: „Von den Fremden." Dann sprach Jesus: „So sind die Kinder frei."

Nun möchte ich einige Fragen über Obiges stellen, die ich gerne durch die Spalten des Herolds beantwortet haben möchte. Meine Fragen sind diese: Wer waren die Kinder, und wer waren die Fremden, die Jesus im Bezug hatte? und auf welche Weise, oder von was haben die Kinder frei sein sollen?

Ein Leser des Herolds.

Aus Lancaster Co., Pa.

Seit einiger Zeit hatten die Gemeinden, in sich schließend die Hammer Creek, Heß und Indiantown in Lancaster County, Pa., im Zweck einen Mann an des verstorbenen alten Bruders Pr. John Risser's Stelle zu stellen. Es wurden zehn Brüder von der Gemeinde vorgestellt. Am Ostermontag wurde das Loos im Hammer Creek Versammlungshause abgehoben, bei welcher Gelegenheit Pr. John Landis in einer kurzen Vorrede die Wichtigkeit eines solchen Vornehmen vortrug. Bisch. Geo. Weber verhandelte Evangelium Lucas 10, von der Aussonderung und Aussendung „anderer siebenzig." Er erinnerte die Diener und Gemeinde an ihre Pflichten; erstere sollen nicht Herrscher, sondern Vorgänger, und letztere willig und gehorsam sein, auf daß die Diener ihr Amt mit Freuden und nicht mit Seufzen verrichten können. Nach seiner Rede las Bischof Jakob N. Brubacher den letzten Theil des ersten Kapitels der Apostelgeschichte, vom 15. Vers an, und machte eine kurze Anmerkung an die Versammelte Menge, daß auch wir dasselbe Verfahren üben wie damals die Apostel thaten, wenn zwei oder mehrere von der Gemeinde zum Dienst vorgestellt werden, dasselbe mit einem inbrünstigen Gebet zu Gott durchs Loos zu entscheiden. Indem er das Loos auf die übliche Weise bereitete, vermahnte er alle Brüder und Schwestern zur Einigkeit und Liebe als das Band der Vollkommenheit, auch den Dieneru recht unter die Armen zu stehen, wodurch wir können siegen. Er führte zum Exempel die Kinder Israel an, wie sie gegen die Amalekiter stritten, und den Moses die Arme und Hände halfen empor heben, wodurch der Sieg erlangt wurde.

Nach einem stillen Gebet schritten die zehn Brüder zur Loosung nach gebräuchlicher Ordnung vor. Bisch. Christian Bomberger untersuchte die Brüder und fand das Loos bei Br. Chr. G. Risser, welchem er den Predigerdienst anbefahl. Er wurde dann von allen beiwohnenden Diener als Mitdiener aufgenommen.

Zum Beschluß möchte ich noch mit dem Dichter im Namen der Gemeinde sagen:

Gib ihm, o Vater! Gnad' und Kräfte
Zu seinem Amt, Beruf und Stand,
Ihm, den zum Predigamts-Geschäfte
Erwählt, und gnädig beigestellt.
Hilf du ihm selbst, so wird allein
Sein Amt an uns gesegnet sein.

Laß ihn mit deiner Geisteswaffen
Der Wahrheit Feinde widerstehn;
Und muß er Laster hart bestrafen,
Laß ihn auf Menschengunst nicht sehn.
Gib, wenn er tröstet, Kraft und Licht,
Und Felsenfeste Zuversicht.

Knüpf zwischen ihm und uns die Bande
Der Liebe und Verträglichkeit;
Was ihm gebührt in seinem Stande,
Sei Jeder ihm zu thun bereit!
Wer Gott und sein Wort liebt und ehrt,
Der hält auch seine Diener werth.

Stevens, Pa. P. St.

„Ehe sie rufen, will ich antworten."

Jes. 65, 24.

Ein holländischer Prediger hielt einst an einem Abend in einer fremden Stadt eine Bibelstunde. Während er noch predigte und den Leuten mit aller Liebe das Wort vom Kreuz an's Herz legte, drang ein Polizeidiener in den Saal ein und Verbot ihm das Sprechen, ja verwies ihn sogar aus der Stadt. Da die Nacht sehr dunkel und die Gegend ihm ganz fremd war, irrte er vor den Thoren der Stadt umher, doch nicht trostlos; denn er tröstet sich Dessen der gesagt hat: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende," und von dem die Seinen singen dürfen: „Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, so fürchte ich doch kein Unglück; denn du bist bei mir; dein Stecken und Stab, die trösten mich." Unser Prediger war schon lange in der Schule unseres Heilandes gewesen und hatte gelerut, auf die kleinste Winke des Herrn zu achten. Während er nun so umherirrte, erblickte er plötzlich in der Ferne ein Licht. „Siehe, da," denkt er, „vielleicht hat dir der Herr dort eine Herberge bereitet," und im kindlichen Glauben schreitet er darauf zu. Als er nun hier ankam, vernahm er im Hause eine Stimme, und hörte bei näherem Lauschen einen Mann beten. In der fröhlichen Hoffnung, hier eine Hütte eines Bruders gefunden zu haben, steht er einen Augenblick stille, um den Gegenstand seines inbrünstigen Gebetes zu erfahren. Da hörte er den Mann folgende Worte beten: „O, Herr Jesu, man hat deinen armen Knecht aus der Stadt vertrieben, und jetzt irrt er vielleicht in dieser ihm unbekannten Gegend umher; o, laß ihn doch mein Haus finden, daß er bei mir Nachtherberge und Erquickung erhalte!" Da der Prediger diese Worte hörte, schlich er sich in das Haus hinein, und als der Beter „Amen" sagte, sah er schon sogleich sein Gebet erhört. Beide fielen jetzt dankend auf ihre Kniee und lobten den Herrn, der Gebete erhört und die Seinen nie verläßt.—Reich Gottes Bote.

Für den Herold der Wahrheit.

An den Leser des Herolds.

Es ist anzunehmen, daß die europäischen Mennoniten in einer bedrängter Lage sind. Laßt uns alle miteinander einen geistlichen Blick darüber thun, und wer würde nicht glauben daß es eine Zuchtruthe Gottes ist, und so müßten wir Mennoniten in unserm Land denken, daß wenn wir übersallen würden von gleicher Art, daß die Meisten sich mehr oder weniger würden verschuldet haben.

Wie man hört, so beschränken sich die Gemeinschaften in gewisser Beziehung in Europa in verschiedener Meinung und Ansichten über die Glaubensgründen, und sind auch schon zertheilt in verschiedene Partheien, wie in Amerika.

O lieber Leser, wir sind in eine bedenkliche Zeit gekommen. Wir Menschen vermögen es nicht zu begreifen, noch viel weniger es zu beschreiben, was im Rathschluß Gottes über uns verhängt ist. Darum lasset uns für einander bitten und flehen, denn die Verheißung und Prophezeiungen des Heilandes kommen schnell in Erfüllung. Der Herr wolle uns allen mit seiner Gnade und Barmherzigkeit zu Hilfe kommen.

Peter Amstutz.

Gebet und Gebet.

Beten und Geben sind meiteinander verbunden und gehen Hand in Hand. Das Eine ohne das Andere hat keine Geltung. In unserer deutschen Sprache ist Gebet und Gebet bedeutsamer Weise ein und dasselbe Wort, und unterscheidet sich nur dadurch, daß entweder die erste oder zweite Silbe betont wird. So sollte es in der Praris innig miteinander verbunden bleiben. Lange Gebete, schöne Worte sind Wind und nichts als Wind, wenn sie nicht aus einem Herzen kommen, das da los ist von den Dingen dieser Erde, und willig ist, dem Herrn zu geben. Wer noch nie den herrlichen Genuß des Gebens erfahren hat, der hat Ursach zu zweifeln, ob er überhaupt etwas erfahren hat. Jesus sagt: „Geben ist seliger als Nehmen;" doch gibt es Leute, die sich Christi Nachfolger nennen, aber durch ihr Leben und Tbun dem Heiland geradezu widersprechen. Sie sind so begierig, zu nehmen—scharren und wühlen und sammeln mit solcher Gier in die Scheune, und kommen und häufen mit solcher Lust den ungerechten Mammon, während dem sie andererseits so ängstlich sich zu verstecken suchen und solch' saure Gesichter machen, wenn sie angegangen werden, etwas für des Herrn Werk zu thun, daß sie damit deutlich zeigen, daß ihr Wahlspruch ist: „Nehmen ist seliger denn Geben." Sie nehmen immerdar—sie nehmen täglich und stündlich von Gott Leben, Kraft, Gesundheit, das tägliche Brod, Regen und Sonnenschein, und überhaupt alles was sie haben; wollen aber nie was herausgeben. Sie nehmen ihres Herrn Güter und brauchen sie nicht zu seiner Ehre, sondern um sich selbst Schätze zu sammeln, und dieselben zur Befriedigung ihrer Lüste, ihrer Habsucht zu gebrauchen. Sie sind wie der Schwamm der nur einsaugt, und nur dann wiedergibt, wenn er gedrückt wird; nicht aber wie die Wolke, die freiwillig herniederträufelt und wiedergibt und Segen verbreitet überall.

Die Gebote und Mahnungen zum Geben, und Anweisungen, wann, wie, wie viel und wem wir geben sollen, und die Beispiele zum Geben seitens des Herrn Jesu und seiner Apostel sind so zahlreich und deutlich wie die Mahnungen und Aufforderungen zum Beten. Lies das Wort Gottes und siehe!

—Sendb.

Ein Gedicht.

An die theuren Geschwister J. F. und dessen Ehefrau, zum Abschiede aus Rußland nach Amerika.

Eh' wir von einander reisen
Laßt, Geschwister, uns vereint
Noch einmal von Herzen preisen
Jesum, unsern Seelenfreund,
Welcher uns als seine Schaar,
Oft so segnend nahe war!

Doch wir bleiben eng verbunden,
Ob dem Leibe nach getrennt;
Und es wird in manchen Stunden,
Wenn die Lieb' und Sehnsucht brennt,
Ob wir gleich uns ferne stehn,
Sich vereinen unser Flehn!

Und die eine große Liebe,
Die aus Christo Jesu stammt,
Und durch seines Geistes Triebe
Unser armes Herz entflammt,
Hält zur jeder Zeit und Stund
Aufrecht unsern Herzensbund.

Zieht denn, wenn Ihr zieht, in Frieden,
Gottes Segen sei mit euch!
Sehn wir uns nicht mehr hienieden
Finden wir uns in dem Reich,
Welches uns durch Jesum Christ,
Ders erwarb, verheißen ist.

Darum, wenn wir uns zum Kuße
Nähern bald mit Herz und Mund,
O so sei's mit dem Entschlusse:
Fest steh unser Liebesbund,
Fest gegründet auf das Blut,
Das noch immer Wunder thut!

B. H.

Die Zeit der Gnade.

Die Zeit ist erfüllt, die Weissagungen der Propheten und die Verheißungen der Väter sind in voller Kraft, Israel hat seinen König empfangen, als ein Gigant und Riese hat er sich aufgemacht, zu bereiten seinen Lauf, sein Ausgang ist vom hohen Himmel. Der Gesalbte ist gekommen, der vom ganzen Volke begehrt ward, mit dem Schwert des Geistes umgürtet er seine Lenden, ritterlich zum Streit bereit.

Das Evangelium des Reichs, das Wort seines Vaters hat er verkündigt, den Seinen ein Vorbild reiner Liebe und unsträflichen Wandels hinterlassend.

Er ist eingesetzt von seinem ewigen und allmächtigen Vater als ein gewaltiger König über den heiligen Berg Zion, das Haupt der Gemeinde, und theilt aus die himmlischen Güter. Darum ist es, daß Christus sagt: „Die Zeit ist erfüllet und das Reich Gottes ist gekommen."

Ich ermahne euch mit dem heiligen Paulo, daß ihr wahrnehmet die Zeit der Gnade. Ich wünsche von Herzen, daß ihr aufwachen möget und nicht hoffen noch warten wollt auf eine andere Zeit, denn es ist die Zeit der Gnade gekommen und die Zeit der Seligkeit ist da. Laßt uns ablegen die Werke der Finsterniß und anlegen die Waffen des Lichts, auf daß wir wandeln mögen als wie am klaren, lichten Tage.

Ein Jeder sehe sich vor und schlafe nicht, sondern wache zu seiner Zeit, welche ihm von Gott zu seiner Besserung vergönnt und gegeben ist. (2. Cor. 6, 2.)

Menno Simon.

Die Wirkung des Lichts.

Wenn die Sonne ihre Strahlen in ein Zimmer wirft, so wird man beobachten, daß das Zimmer voll Staub ist, welcher wolkenartig durchetnander gejagt wird. Oberflächlich betrachtet, sollte man meinen, daß das Zimmer jederzeit so voll Staub sei, aber ohne das Hineinscheinen der Sonne nicht offenbar ist; dieses ist jedoch ein Irrthum. Der Staub war allerdings schon in dem Zimmer, ehe das Licht hineinschien, aber er lag ruhig auf dem Boden, oder in den Ecken und auf den Schränken verborgen. Durch das Hineinstrahlen der Sonne wird er aber aufgerüttelt und in Bewegung gesetzt. Eine ähnliche Beschaffenheit hat es mit dem Herzen des Menschen; so lange er in seinem Naturzustand ohne göttliche Erleuchtung dahin lebt, ist in seinem Herzen Alles ruhig. Laßt aber nur einmal das Wort Gottes seine Strahlen hineinwerfen, dann wird des Menschen unreiner, sündhafter Zustand offenbar; dann lernt der Mensch erst die Grundverdorbenheit seines Herzens erkennen. Dieses ist jedoch noch nicht genug; dann muß auch das Herz von diesem Sündenstaub durch eine gründliche Bekehrung oder Neuschaffung, gleichsam wie Jesu sagt, mit Besemen gereinigt und gefegt und vor dem Wiedereinkehren des bösen Geistes durch ein frommes und heiliges Leben bewahrt werden.

—P. Sch.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

48. Lection.

F. Wie viele Apostel hatte Jesus?
A. Zwölf. Matth. 10, 1.
F. Wie hießen die, die er zuerst erwählt hatte?
A. Simon, Petrus, und Andreas. Matth. 4, 18, 19.
F. Was war ihre Beschäftigung?
A. Sie waren Fischer.
F. Welche erwählte Jesus nach ihnen?
A. Jakobus und Johannes. Matth. 4, 21.
F. Wessen Söhne waren sie?
A. Die Söhne Zebedäi.
F. Was war ihre Beschäftigung?
A. Sie waren auch Fischer.
F. Wie hießen die übrigen Apostel?
A. Philippus und Bartholomäus, Matthäus und Thomas, Jakobus und Simon von Cana, und Judas Ischarioth. Matth. 10, 3, 4.
F. Was war Matthäus?
A. Er war ein Zöllner. Matth. 10, 3.
F. Wie alt war Jesus, als er anfing zu predigen?
A. Dreißig Jahre alt.
F. Was that Jesus, als er eine Menge Volks um sich sah?
A. Er ging auf einen Berg und lehrte sie. Matth. 5, 1.
F. Was sagte er von seinen Jüngern?
A. Ihr seid das Licht der Welt. Matth. 5, 14.
F. Warum, sagte er, sollten sie ihr Licht leuchten lassen vor den Leuten?
A. Daß sie ihre guten Werke sehen, und ihren Vater im Himmel preisen. Matth. 5, 16.
F. Was sagte Jesus über das Schwören?
A. Ihr sollt allerdinge nicht schwören. Matth. 5, 34.
F. Wie, sagte er, sollten wir gegen unsere Feinde sein?
A. Er sagte: Liebet eure Feinde. Matth. 5, 44.
F. Was sollen wir denen thun, die uns hassen?
A. Wir sollen ihnen wohl thun.
F. Welches allgemeine Gebot gab Jesus dann?
A. Ihr sollt vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Matth. 5, 48.
F. Welches Gebet hat sie Jesus gelehrt?
A. Unser Vater in dem Himmel: Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brod gib uns heute. Und vergib uns unsre Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel; denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Matth. 6, 9—13.
F. Wo sollen wir uns Schätze sammeln?
A. Im Himmel. Matth. 6, 20.
F. Was ist da, wo unser Schatz ist?
A. Unser Herz.
F. Nach was sollen wir am ersten trachten?
A. Nach dem Reich Gottes. Matth. 6, 33.
F. Welchen Eindruck machte diese Rede auf das Volk?
A. Sie entsetzten sich über seiner Lehre. Matth. 7, 28.
F. Warum?
A. Weil er gewaltig predigte, und nicht wie die Schriftgelehrten. Matth. 7, 29.

Gehorsame Kinder.

Werthe Kinder, nun fühle ich mich geneigt einige Zeilen an euch zu schreiben, um euch aufzumuntern und zuzusprechen doch Acht zu haben auf das was das Wort Gottes euch lehrt. In diesen unseren bösen Tagen thut es besonders Noth, daß wir männlich und entschlossen gegen die böse Welt streiten, denn es scheint, als wenn das Böse und die Ungerechtigkeit mit Gewalt überhand nehmen wollte. Ihr Kinder, die ihr das Glück habt fromme Eltern zu haben, laßt es euch nicht übel gefallen wenn sie euch ernstlich und herzlich ermahnen gute und brave Kinder zu sein und den Geboten Gottes zu gehorchen. Ihr möget wohl vielleicht denken oder sagen: Diese und Jene thun auch so und so, warum können nicht auch wir Dies und Das thun? Wenn solche Gedanken in euch aufsteigen, so bedenkt, daß eure Eltern auch einmal jung waren, und jetzt erfahren und gelernt haben was das Beste für euch sei, und deßhalb euch ihren besten Rath jetzt mittheilen.

Kinder die gedenken einstmal nützlich und brauchbar zu werden und einen guten Namen zu bekommen, müssen sich berathen und unterweisen lassen, ihren Eltern gehorsam sein und besonders Achtung haben auf das Wort Gottes. Wenn ihr dieses versäumt, so versäumt ihr die Hauptgrundlage eures ganzen Glückes. Noch Niemand hats am Ende seines Lebens gereuet, daß er den liebreichen Ermahnungen seiner Eltern gefolgt und in seiner Jugend die Gebote des Herrn zu seinem köstlichen Schatz im Herzen aufbewahrt hat; aber schon tausende und abermal tausende haben es in ihrem Alter bitter bereut, daß sie die schönen Ermahnungen ihrer Eltern nicht besser wahrgenommen und in ihrer Jugend es versäumt haben lernen Jesus zu lieben.

Ihr möget es wohl jetzt vielleicht noch nicht völlig einsehen und begreifen können, warum Dieses oder Jenes euch sollte zum Bösen führen können, aber gerade darum ist es eure Pflicht und zu eurem Nutzen und Vortheil, daß ihr euren Eltern gehorsam seid und dem Rath älterer Leute folget. Der fromme Hiob, der vieles erfahren hatte, sagt: „Bei den Großvätern ist die Weisheit, und der Verstand bei den Alten." Diesen ihr Rath folget, so werdet ihr klug werden, denn diese haben schon erfahren was ihr noch zu lernen habt.

Auch hütet euch vor böser Gesellschaft, vor Solchen die böse Worte reden, fluchen und schwören und ihren Eltern ungehorsam sind. Hütet euch vor Solchen, denn so ihr euch ihnen zugesellet, werdet ihr auch werden wie sie. Ein fauler Apfel in einem Korbe voll gesunder Aepfel, würde alle andere anstecken. Merkt euch dieses und fliehet doch in Zeit dem bösen Einfluß, der auf allen Seiten über uns einbrechen will. Leset fleißig in der Bibel oder Neuen Testament, und so ihr was nicht begreifen könnt, befragt eure Eltern darum, die es euch werden deutlich machen. Jakob.

Der Frühling.

Nun ist der Frühling wieder herein gebrochen. Wie scheint sich doch die ganze Natur so froh fühlen und alles sich ein neues Leben erfreuen. Die kahle Erde ziehet sich an mit grünem Grase, die Blumen blühen und geben ihren lieblichen Geruch und die Bäume bekleiden sich wieder mit grünem Laube, darunter die Vögel so lustig und herrlich von einem Zweig auf den andern hüpfen und ihre schöne Frühlingslieder singen.

Nun, ihr Kinder, weckt dieses frohe und neue Leben um euch her nicht auch ein neues Leben in euch auf? Ohne Zweifel ja. Was sollten wir hierbei uns lehren lassen? Wir sollten uns bewegt fühlen lassen darüber nachzudenken, wie mächtig und kräftig der große Gott ist, der auf so wunderbarer Weise seine Kraft in allem um uns her erzeiget. Wir sollten bedenken wie gnädig und liebreich der Herr gegen uns ist, indem er uns mit Allerlei so reichlich segnet, und uns bewegen lassen ihn zu lieben und seinen Namen zu loben, denn es ist seine Macht und Kraft die Alles in Allem reglert, und seine Liebe die uns durch so viele herrliche Wohlthaten erfreuet.

Kleine Handbüchlein.

Das kleine Handbüchlein, welches ich früher portofrei für 30 Cents sandte, werde ich jetzt portofrei versenden für 25 Cents per Exemplar, oder $2.75 per Dutzend. Dies ist ein schönes Büchlein von 43 Seiten, enthaltend schöne Morgen- und Abendgebeter, wie auch zur Taufe und Communion, nebst verschiedenen Märtyrer und andere Liedern.

Adressirt: Bruder Heinrich,
Elkhart, Ind.

Frömmigkeit, was nichts anders ist als wahre Aufopferung zu Gott, besteht darin, daß wir seinen ganzen Willen thun gerade zu der Zeit, in der Lage und unter den Umständen, worein er uns gestellt hat.

Speise für die Lämmer.

Der Sonntag kommt mit leisem Tritt,
Und bringt viel Freud' und Segen mit.
Wie freundlich hat uns Gott bedacht,
Daß er den Sabbath hat gemacht.
Von innen und von außen rein
Soll jedes Kind am Sonntag sein;
Von Lärm und wildem Spiele fern:
So hat's der Herr des Sabbaths gern!

Vermischtes.

Die Vögel im Frühling.

Wonnig lächelnd, zephyrfächelnd
Hüpft einher der holde Mai,
Munt're Lieder schallen wieder,
Denn der Winter ist vorbei.

In den Wäldern, auf den Feldern
Wogt der Blumen bunte Pracht;
Süße Düfte, durch die Lüfte
Athmet leis' die Frühlingsnacht.

Aus dem Dunkel blitzt Gefunkel,
Sonnenaufgangsgluth hervor,
Und in schönen, vollen Tönen
Rauscht der Vögel Jubelchor.

In dem Neste, durchs Geäste,
Schimmern Eier himmelblau,
Auf der Eiche schlankem Zweige
Ruht der schwache Wurzelbau.

Munt're Sänger, weilet länger
In dem grünen Waldrevier!
Seid gegrüßet, ihr verfüßet
Oft den Schmerz des Lebens mir.

Und ihr mahnet, ungeahnet
Mich zur Pflicht, indem ihr singt,
Wenn in hehren Andachtschören
Euer Lied zum Himmel dringt.

Drum willkommen! Drum genommen!
Was euch Freud' und Nahrung gibt,
Der euch schicket, der erquicket
Alle, weil er Alle liebt.

Wo ihr wohnet, da verschonet
Jedes gute Herz den Ort,
Drum verweilet froh und eilet
Ja so bald nicht wieder fort.

—Ev. Magazin.

Gottes Wunderwege.

An der Seeküste Englands zwischen Norwich und Yarmuth warf ein betrunkener Vater sein vierjähriges Kind, weil es heißhungrig um Brod bat, in einem Anfall von Wuth und Verzweiflung in's Meer und floh davon. Das Kind klammerte sich an ein Brett, das zur Seite schwamm, und wurde von dem Wind und den Wellen fern vom Ufer getrieben gegen ein Kriegesschiff, das vor Anker lag. Der Anblick erregte Mitleid, und während einige dachten: Soll man das Kind untergehen lassen? hatte sich ein Matrose mit Lebensgefahr in's Meer gestürzt und kam schon vom Kind umschlungen auf's Schiff zurück. Der Knabe wußte nichts von sich zu sagen, als daß er Jakob hieße. Er war so sanft und gefällig, so lernbegierig, daß ihn Jedermann wie sein eigen Kind liebte und die Officiere für seine Erziehung sorgten. Nach langen Jahren kam der arme Jakob als Chirurg auf ein Kriegesschiff. Unter den verwundeten Gefangenen, die er behandelte, war ein alter Mann, den er bei all seiner Sorgfalt nicht zu heilen vermochte. Da nun der Kranke seinen Tod vor Augen sah, wollte er aus Dankbarkeit dem sorgfältigen Chirurg den einzigen Schatz, den er hatte, seine Bibel zum Geschenk machen, die er von einer Dame erhalten hatte und durch die er, wie er sagte, von seinen verbrecherischen Leidenschaften gebessert worden war. Es lastete aber noch ein Geheimniß auf seinem Herzen, das er ihm, so schwer es ihm auch würde, bekennen müßte. Er erzählte ihm alle Gottlosigkeiten seines Lebens, besonders die, daß er ein vierjähriges Kind — seinen Sohn, der ihn um Brod bat—in's Meer geworfen habe. Mein Gott! wäre es möglich? sagte der Chirurg voll Bewegung, wann? wo? hieß er nicht Jakob? Ja! sagte der Alte, und der Chirurg fiel nieder vor seinem Vater und rief mit Thränen: „Mein Vater! segne du deinen Sohn!" und lange blieb der Greis stumm und glaubte zu träumen. Endlich überzeugt er sich, weinte Freudenthränen, rief: „Nun, Herr, läßt du deinen Diener in Frieden fahren!" und starb in den Armen seines Sohnes. Dies machte auf den Sohn solchen Eindruck, daß er den Kriegsdienst verließ und sich der Verkündigung des Wortes Gottes widmete. Und es geschah, daß ein Diener des Evangeliums, nachdem er diese Geschichte in einer frommen Versammlung erzählt hatte, zum Vorsteher sich wendend, sagte: „Der arme Jakob bin ich!"

Ein Ungläubiger durch ein Weib zum Schweigen gebracht.

Ein Ungläubiger hielt einmal eine Vorlesung in einer Stadt Englands gegen Bibel und Christenthum. In der Meinung, daß er alles zum Schweigen gebracht habe, sagte er am Schluß seines Vortrags, wenn Jemand wünsche, etwas zu erwidern, so möge er vortreten und sich aussprechen. Nach einer kleiner Weile trat ein Weib vor und sagte: „Ich wünsche eine Frage zu stellen." „Nun, meine gute Frau, was ist die Frage?" sagte der Redner. Die Frau antwortete: „Vor zehn Jahren wurde ich Wittwe mit acht kleinen Kindern; mein Mann starb arm; er hinterließ mir nicht viel außer einer Bibel; dies Buch habe ich täglich gelesen und süßen Trost und Stärkung darin gefunden; Gott hat mich und meine Kinder gesegnet; zu Jesu Christo steht meine Hoffnung, ich hoffe, daß ich, wenn ich sterbe, ewig bei ihm sein werde. Nun, mein Herr, was hat Dein Glaube für Dich gethan?" Ganz verwirrt durch diese Frage, erwiderte der Ungläubige: „Meine gute Frau, ich habe gar kein Verlangen Dir deine Freude zu stören." „Das ist nicht die Frage," entgegnete die Frau, „was hat Dein Glaube für Dich gethan?" Zu Schanden geworden, zog sich der Maulheld zurück unter dem Lachen einer großen Versammlung.

Unter welchem Dache ist es sicher und heimisch?

Ein junges Mädchen kehrte nach sechsjähriger Abwesenheit in das elterliche Haus zurück. Sie hatte die ganze Zeit in einer gottesfürchtiger Familie verlebt, wo man sich Abends und Morgens um Gottes Wort versammelte und im gemeinsamen Gebet den Herrn suchte. Im Vaterhause fand sie es ganz anders. Man setzte sich zum Abendessen nieder, aber es wurde nicht gebetet, und später ging man ohne Gebet aus einander und zu Bette. Da ward das arme Mädchen recht traurig und konnte sich daheim nicht heimisch fühlen. Der Vater gewahrte es bald. Es that ihm wehe und er wünschte die Ursache zu erfahren. „Liebe Tochter," sagte er eines Tages zu ihr, „du scheinst dich hier nicht so heimisch zu fühlen, wie ich es wünsche." Nach einigem Zögern antwortete das Mädchen, wie eine scheue Taube: „Ach, lieber Vater, ich fühle mich hier nicht sicher. Ich fürchte mich, unter einem Dache zu leben, wo nicht gebetet wird." Dies einfache Wort der Jungfrau drang dem betroffenen Vater durchs Herz. Er schwieg, aber noch am selben Tage betete er mit seiner Familie. Und bald wurde das Haus ein Bethaus und zugleich eine Stätte des Friedens und Segens.

Lieber Leser, unter was für einem Dach lebst du? und sicher? und heimisch? und friedlich?

Jesus Christus der Heilige, der heilig macht.

Ein betrübtes und angefochtenes Weib kam zu ihrem Prediger und klagte ihm ihre Noth und Angst. Da er sie trösten wollte, sprach sie: „Ja, wenn ich so fromm und heilig wäre wie Du, so könnte ich mich auch zufrieden geben." Da sagte der Prediger: „Ist's denn Dir Ernst, daß Du wolltest zufrieden sein, wenn Du meine Heiligkeit und Frömmigkeit für deine Person hättest?" Sie antwortete: „Ja freilich könnt ich zufrieden sein." Darauf sagte der Prediger: Wohlan, weil es Dir wohl ist bei fremder Heiligkeit, so will ich Dir einen Mann weisen, der ist tausendmal heiliger als ich und heißt Jesus Christus,, der will Dir seine Heiligkeit schenken, sofern Du Lust dazu hast. Meine Heiligkeit würde Dir wenig helfen, denn ich muß sowohl als Du und Andere, alle Tage beten: Vergib uns unsere Schuld! und ich könnte Dir damit eben sowenig dienen, als die klugen Jungfrauen mit ihrem Oel den Thörichten. Aber Jesus Christus, der Brunnen aller Frömmigkeit und Heiligkeit, der kann und will Dir aushelfen, ja der ist selbst der Herr Deiner Gerechtigkeit." Jerem. 23, 6. Auf diesen Trost ist das Weib gar wohlgemuth worden und hat sich zufrieden gegeben.

Biblische Statistik.

Ein interessantes Resultat eines fleißigen Bibelforschers ist folgendes:

Das alte Testament enthält 39 Bücher, 929 Capiteln, 23,214 Versen und 592,493 Worte.

Das neue Testament enthält 27 Bücher, 260 Capiteln, 7,957 Versen und 181,253 Worten.

Die ganze Bibel enthält 66 Bücher, 1,189 Capiteln, 31,171 Versen und 773,746 Worten

Die Apocryphische Bücher haben 183 Capiteln, 6,081 Versen und 125,185 Worten.

Das mittlere und das kleinste Capitel ist der 117. Psalm. Der mittlere Vers ist der 8te im 118. Psalm. Die mittlere Zeile ist im 2. Buch der Chronika, im 4. Capitel, und den 16. Vers. Das Wort und kommt vor im alten Testament 35,535 Mal, und im neuen Testament 10,684 Mal. Im alten Testament ist das mittelste Buch die Sprüche Salomonis. Das mittelste Capitel das 29. im Buch Hiob. Der kleinste Vers ist im ersten Buch der Chronika, im 1. Capitel, der 1. Vers. Im neuen Testament ist die Mitte der 2. Brief Pauli an die Thessalonicher. Zwischen dem 13. und 14. Capitel Römer ist die Mitte der Capiteln. Der mittelste Vers ist im 17. Capitel Apostelgeschichte, der 17. Der kleinste Vers ist der 35. im 11. Capitel St. Johannes.

Der 21. Vers im 7. Capitel des Buchs Esra hat das ganze Alphabet in sich, ausgenommen zwei Buchstaben. Das 19. Capitel im zweiten Buch der Könige, und das 37. Capitel im Propheten Jesaias sind gleich. Das Buch Esther hat 10 Capiteln, aber in keinem ist der Name Herr oder Gott genannt. Das Wort Seia kommt 71 Mal vor in den Psalmen und 3 Mal im Propheten Habakuk.

Das mittlere und südwestliche Georgien hat über zwei Wochen lang beständig Regen gehabt. Der Boden ist so durchnäßt, daß es den Pflanzern unmöglich ist, ihre Saaten zu bestellen. Man sagt, daß sie entschlossen sind, Welschkorn genug zu ziehen, um ohne Hilfe von Außen durchkommen zu können und wenn in den andern Staaten verhältnißmäßig weniger Baumwolle geerntet wird, als in Georgia, so wird die Ernte in diesem Jahre (1874) um drei Millionen Ballen geringer ausfallen.

Das Licht der Kerosenelampen ist oft unbefriedigend, selbst wenn alles an der Lampe augenscheinlich in der Ordnung ist. Man sollte bedenken, daß der Docht, obwohl er nur langsam verbrennt, fortwährend weniger fähig wird, das Oel emporzuleiten. Während einiger Wochen werden mehrere Quart Oel langsam durch den Docht filtrirt und letzterer nimmt jedes Teilchen Staub und andere Unreinigkeiten, die selbst bei der größten Sorgfalt im besten Oel sich befinden, auf. Das Resultat ist, daß die Leitungsfähigkeit des Dochtes, obwohl er lang genug ist und so gut aussieht, als je zuvor, sehr geschwächt ist, weil die kleinen Kanäle, durch welche das Oel die brennende Fläche erreicht, nach und nach sich verstopfen. Es ist oft sparsam, einen neuen Docht zu nehmen, selbst wenn der alte noch lang genug für einige Zeit scheint.

Wenn Christus seine unschuldige Natur aus Liebe zu uns verleugnete, sollten wir dann nicht aus Liebe zu ihm unsere verderbte Natur verleugnen?

Was immer dir ein Mensch zu Leide thut, das thut er sich selbst zu Leide. Darum erzurne dich nicht über ihn, sondern habe Mitleiden mit seinem elenden Zustande.

Unterstützungsfond der russischen Brüder.

Baar empfangen.

Berichtigung.—Den Bericht der Gemeinde in Adams Co., Ind., durch Jakob Goldsmith $400.00 auf Hand zu haben wenn verlangt, wurde in der April Liste zufälliger Weise zwei Mal credittirt.

Von der Scheizer Gemeinde in Summerfield, St. Clair Co., Ills., durch Daniel Bär..	$400.00
Jakob Kraus, als eine Anleihe	150.00
Ein Freund	5.00
Blossers Gemeinde, Elkhart County, Ind., durch Jakob Wisler	223.00
Rechte Hand	20.00
Von der Amischen Gemeinde in Noble Co., Ind., durch G. Z. Boller	85.50
Samuel Hsley	2.00
Von der Gemeinde zu Long Green, Baltimore County, Md., durch S. Yoder	50.00
Von Linn Grove, Adams County, Ind., durch Chr. Augspurger	40.00
Von der Gemeinde zu Yellow Creek, Elkhart County, Ind., durch J. C. Buzzard	140.50
John Buzzard, als eine Anleihe	100.00
Adm. Funk (Genese)	20.00
Christian Schlatter	1.00
J. F. Schwartzentruber	5.00
Chr. J. Schwartzentruber	7.70
Jakob Smith	20.00
David Kreider, als eine Anleihe	100.00 153.70
Gemeinde zu Scherkstown, Ont	37.04
Neue Mennoniten	23.20
Tunker	13.03
Von Andern	9.98
Eingesandt von Adm. Scherk	83.25
Von der Gemeinde zu Bowen, Kent County, Mich., durch Herman Bentler	8.50
Von der Gemeinde zu Chesterville, Douglas Co., Ills., durch Dan. Schrock, leihweise	330.00
Als ein Geschenk	62.50
(Die Summe berichtet von obiger Gemeinde in letzter Nro. des Herolds, anstatt $350.00 sollte es heißen $330.00.)	
Amischer Mennonit von Mifflin County, Pa., 82 Jahren alt	10.00
Von der Gemeinde zu Logan County, Ohio, durch S. Plank	100.00
Von der Amisch Gemeinde, nahe Goshen, Elkhart Co., Ind., durch John B. Miller	61.50
Von Maria Hershey und Andern, durch C. J. Von der Schmissen	5.00
Von Gardner, Grundy County, Ills., durch Andreas Bachman	21.00
John Troyel	5.00
Von Hopedale, Ills., ohne Namen	12.00
Von West Liberty, Logan County, Ohio, durch Johannes P. Kinig	140.00
Von der Gemeinde in Bureau County, Ills., durch J. Burky und C. Zehr	328.00
Als eine Anleihe, von Jos. Schertz	50.00
" " " von Daniel Yoder	25.00
Von Huberts Gemeinde, in Clark County, Ohio, durch J. M. Greider, leihweise	56.25
Von der Gemeinde in Adams County, Ind., durch Chr. B. Lehman	120.00
Von der Gemeinde zu Trenton, Butler Co., Ohio, durch Joseph Augspurger	100.00
Johannes A. Walter	20.00
Gemeinde zu Clida, Allen County, Ohio, durch A. A. Guth, leihweise	133.00
Als ein Geschenk	219.50
Gemeinde zu Winesburg, Ohio, durch Jak. Kilmer	25.50
Gemeinde zu Tremont, Tazewell County, Ills., durch Johannes Burky	218.00
Amisch Men. Gemeinde in Fulton County, Ohio, durch Johannes Wyse	345.00
Gemeinde in Franklin County, Ohio, durch Jakob Bauman	34.00
Apostolische Men. Gemeinde in Butler Co., Ohio, durch Jak. S. Augspurger, leihweise	173.00
Peter Funk, Marion County, Kansas	50.00
Maria Martin	15.00
Johannes Pletscher	5.00
Shaums Gemeinde, Elkhart, County, Ind., durch Heinrich Christophel	7.00
Gemeinde zu Etna Mills, Clinton County, Ind., durch Jakob Ehrisman	50.00
Summerfield Gemeinde, St. Clair County, Ills., durch Daniel Bär	133.25
Gemeinde zu Dayton, Washington County, Iowa, durch John Rupp	30.00
Gemeinde zu West Point, Iowa, durch Heinrich Weber	46.75
Gemeinde zu Ashland, Wayne County, Ohio, durch Georg Shaum	25.00
Wayne Co., Gemeinde, durch Geo. Shaum	25.00
Gemeinde zu Stiles, Davis County, Iowa, durch Chr. Brenneman	71.30
Gemeinde zu Mc. Veytown, Mifflin Co., Pa., durch D. Nafziger	33.90
Amisch Gemeinde zu Berlin, Holmes County, Ohio, durch Moses J. Miller	48.50
Gemeinde zu Spring City, Chester County, Pa., durch J. Kolb	100.00
Amisch Gemeinde, Marshall County, Ind., durch Valentin Yoder	82.80
Gemeinde zu Linn Grove, Adams County, Ind., durch Jakob Goldsmith, leihweise	400.00
Als ein Geschenk	100.00
Gemeinde in Tazewell County, Ills, durch Albrecht Schiffler	15.25
Gemeinde zu Bellesille, Mifflin County, Pa., durch Samuel Yoder	204.05
Gemeinde zu Ellick, Somerset Co., Pa., durch David Keim	81.50
Von River Styr, Ohio, ohne Namen	3.00
Gemeinde in Sharon Twp., Johnson Co., Iowa, durch E. P. Hershberger, als Geschenk	178.65
Als eine Anleihe	60.00
Bischof Coffmans Distrikt, Rockingham Co., Va., durch M. Schenk	492.75
Clearfork Gemeinde, Cass Co., Mo., durch J. C. Kenagy	58.60
Heinrich Bafer	1.00
Gemeinde in Allen County, Ind., durch Andreas Gerig	44.50
Gemeinde in Richland Twp., Cambria Co., Pa., durch T. Lehman	31.00
Gemeinde in Blair Co., Pa., durch Jos. Byers	31.50
Gemeinde in Holmes County, Ohio, durch Adm. Mast, sen	60.00
Amisch Gemeinde in Fairfield Co., Ohio, durch Joseph Kurk	72.00
Rev. Jakob Guth	5.50
A. Freed	5.00
D. Huddel	2.00
P. Hartman und D. Keller	1.50 85.50
Gemeinde zu Hammond, Kent County, Mich., durch H. Lyman	52.10
Gemeinde zu Sterling, Ills., durch Jak. C. Rutt	98.00
Washington Prärie Gemeinde, in Tazewell Co., Ills., durch P. Gingrich	56.40
Gemeinde zu Newcastle, Pa., ohne Namen	125.00
Gemeinde nahe Maultrie, Ohio, durch H. Walter	10.00
North Branch Sonntagschule, Bucks Co., Pa.	7.00
Gemeinde in Wood County, Ohio, West Millgrove, durch H. Tyson	110.00
Deutsche Baptisten Gemeinde, Lattasburg, Ohio, durch Jakob Garner	31.55
Gemeinde zu Leetonia, Ohio, durch M. Nold	100.00
Moses Miller's kleine Gemeinde, Holmes County, Ohio	58.00
Von Bischof Heil's Distrikt, in Rockingham County, Virginien, als eine Anleihe	131.75
Als ein Geschenk	63.00
Daniel und Rudolph Schneider	2.00
M. B. R.	10.00
Von Archbold, Ohio, durch Joseph Rupp	60.00
Vincent und Coventry Gemeinden, Chester County, Pa	125.00
Gemeinde zu Chatsworth, Livingston Co., Ills., durch Adm. M. Blosser	40.00
D. Detweiler	10.00
Joel Kauffman	10.00

Leihweise gegeben.

Holdemans Gemeinde, durch J. Beutler	134.85
Michae Schenk, Lakeville, Ind	5.00
Heinrich Wiede und Böhr	100.00
Jakob Funk, Marion Center, Kansas	25.00
Heinrich Christophel	50.00
Shaum's Gemeinde, durch H. Christophel	54.31
Conrad Eisenmaier, Summerfield, Ills., auf drei Jahre ohne Zinsen	100.00
Jakob Leise, Summerfield, Ills.,	250.00
G. Wiebe, Newburg, Ohio	300.00

Herstler's Gemeinde von Cumberland Co., Pa., berichtet $95.00, welches in der März Nro. leihweise angegeben ist und schenkungsweise heißen sollte.

Gestorben.

Am 31. März, in Elkhart County, Ind., Daniel Marion, Sohn von Jakobund Catharina Long, im Alter von 11 Monaten und 29 Tagen. Eine Leichenrede von Heinrich Schaum über Matth. 19,14.

Am 14. März, in Greene County, Ohio, Br. Heinrich Huber, im Alter von 68 Jahren, 8 Monaten und 15 Tagen. Er war ein Prediger des Evangeliums und musterhafter Knecht des Herrn. Er war nur etliche Tage krank. Eine Leichenrede wurde gehalten über 2. Tim. 4, 1—8.

Am 24. März, in derselben Gegend, Johannes W. Kindig, im Alter von 3 Monaten und 13 Tagen. Eine Rede über Matth. 18, 1—5.

Am 10. April, in derselben Gegend, an der Auszehrung, Angeline, Eheweib von Franklin Sutzbach, im Alter von 25 Jahren, 10 Monaten und 3 Tagen. Reden wurden gehalten über Matth. 24, 42—46.

Am 9. April, zu Haw Patch, Noble County, Ind., Lydia, Eheweib von Jakob Miller und Tochter von Joseph und Leah Wanner, im Alter von 28 Jahren, 8 Monaten und 6 Tagen. Sie wurde am 11. in der Gegenwart eines großen Leichengefolges dem Grabe übergeben. Sie war eine treue Mitschwester der Amischen Mennoniten Gemeinde. Leichenreden wurden von Isaac Schmucker über 2. Tim. 4, 6—8, in deutscher, und von David Hochstetler über Matth. 24, 44, in englischer Sprache gehalten. Bei ihrem Abschied hinterließ sie Gatte und zwei Kinder, ein Töchterlein und ein Söhnlein. Am 12., Morgens 3 Uhr, starb auch das Söhnlein und wurde desselben Nachmittags beerdigt. Eine Rede von Isaac Schmucker über Matth. 18, 4, 5.

„Ich war ein kleines Kindlein
Gebor'n auf diese Welt,
Aber mein Sterbensstündlein
Hat mir Gott bald gestellt;
Ich weiß gar nichts zu sagen,
Was Welt ist und ihr Thun;
Ich bab in meinen Tagen
Nur Noth gebracht davon."

Am 2. März, nahe Peabody, Marion County, Kansas, am Typhoidfieber, Anna Maria, Tochter von Br. Harvy Hornberger, neulich von Lebanon County, Pa., im Alter von 15 Jahren, 6 Monaten und 15 Tagen. Wiewohl sie erst eine kurze Zeit hier war, hatte sie doch schon viele Freunde gewonnen, die ihr schnelles Hinscheiden betrauren; und wiewohl sie in dem Familienkreis sehr vermißt wird und viele Thränen um ihret willen vergossen wurden, so glauben wir doch, daß unsern Verlust ihr ewiger Gewinn sei, denn sie hinterläßt ein Zeugniß Frieden mit Gott gefunden zu haben.

Am 27. März, in derselben Gegend, am Lungenfieber, Heinrich G., ein Söhnlein von Susanna und dem neulich verstorbenen Heinrich Brunt, im Alter von 3 Monaten und 27 Tagen.

Am 5. April, in derselbe Gegend, nach einer zweiwöchentlicher Krankheit, Elisabeth, Ehegattin von Pred. Johannes Evers, kürzlich von Rockingham County, Va., im Alter von 34 Jahren, 11 Monaten und 28 Tagen. Sie hatte ein besonderes Verlangen ihre alte Heimath in Virginien zu verlassen und hinzugehen wo seine Arbeit nöthiger wäre. Sie wohnten bloß einen Monat hier als sie abgefordert wurde in ihre ewige Heimath. Sie hinterläßt ein liebenden trauernden Gatte und sechs Kinder ihren Verlust zu betrauren. Sie ist sanft in Jesu entschlafen. Der Herr tröste die betrübten Hinterlassenen. Er verwundete, und er kann heilen.

Am 26. März, in Cambria County, Pa., Schw. Lydia, Eheweib von Heinrich Esch, und Tochter von David Yoder, im Alter von 26 Jahren, 11 Monaten und 23 Tagen. Am 28. wurde sie auf ihres Vaters Familien Begräbnißplatz beerdigt. Sie hinterläßt ein Gatte und fünf kleine Kinder ihren Verlust zu betrauren. Eine Leichenrede wurde von Samuel Blauch über 1. Petri 1, 23, 24, gehalten.

Am 23. März, in Wayne County, Ohio, an der Herzkrankheit Joseph Troyer, im Alter von 49 Jahren, 5 Monaten und 6 Tagen. Er war mit seinen zwei Söhne auf der Mühle an der Arbeit. Es wollte was nicht recht gehen und hieß seinen Sohn die Maschine anzuhalten um es zu reparieren, zu welcher Zeit er zu Boden fiel und nach etlichen Minuten den Geist aufgab. Er war ein Mitglied der River Tunker Gemeinde. Er hinterläßt ein Weib und vier Kinder, seine betagten Eltern, vier Brüder und fünf Schwestern ihren Verlust zu betrauren. Leichenreden von Johannes K. Yoder und —— Davison über Offenb. 16, 15.

Am 28. März, in derselben Gegend, am Typhoidfieber, Jeremia, einziger Sohn von Jakob und Magdalena Miller, im Alter von 20 Jahren, 9 Monaten und 24 Tagen. Leichenreden von Joh. K. Yoder über Ps. 90, 12, in deutscher und Joh. B. Schumacher über Johannes 3, 16, in englischer Sprache.

Am 15. April, in Elkhart County, Ind, Veronika Nefiger, im Alter von 29 Jahren, 9 Monaten und 19 Tagen. Eine große Zahl Freunde und Verwandte folgten ihr zum Grabe. Sie war eine treue und geliebte Schwester der Mennoniten Gemeinde. Unsern Verlust, hoffen wir, wird ihren ewigen Gewinn sein. Leichenreden wurden von C. Christophel, J. Beutler und H. Shaum über Matth. 24, 44 gehalten. Sie hinterläßt ein Gatte und zwei Kinder ihren Verlust zu betrauren.

Am 10. April, in St. Joseph County, Ind., an der Auszehrung, Johannes W. Longenecker, im Alter von 36 Jahren, 6 Monaten und 16 Tagen. Während seiner Krankheit wurde er bekümmert wegen dem Heil seiner Seele, betete zu Gott um ein neues Herz und ließ sich der M. C. Gemeinde anschließen. Als seine Abschiedsstunde heran nahete, sprach er zu seinem weinenden Vater, Brüder und Schwestern: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf!" Wir glauben, daß er im Triumph einer lebendigen Hoffnung in Gott Abschied nahm. Am 12. wurde er in der Gegenwart eines großen Leichengefolges auf Shaums Begräbnißplatz beerdigt. Eine Leichenrede über 1. Thess. 4, 13.

Am 10. April, in West Millgrove, Wood Co., Ohio, am Erysipilas, Johannes Legron, jun., im Alter von 44 Jahren, 4 Monaten und 14 Tagen. Er hatte viel zu leiden während seiner Krankheit, trug aber alles in Geduld. Er hinterläßt eine Gattinn und drei Kinder ihren Verlust zu betrauren. Wir haben eine gute Hoffnung, daß er im Herrn entschlafen sei. Eine Leichenrede von —— Smith über Offenb. 4, 13.

Am 17. April, nahe Mattawana, Mifflin County, Pa., Veronika, Eheweib von Schem Zook, im Alter von 70 Jahren, 2 Monaten und 3 Tagen. Wiewohl ihre Alterschwäche zunahm, klagte sie doch niemals, sondern bewgte sich gehorsamlich unter den Willen ihres himmlischen Vaters. Es scheint ihr Gebet gewesen zu sein nicht hilflos hinschmachten zu müssen, und ihr Gebet wurde erhört, denn sie konnte umher gehen und leichte Hausarbeit verrichten bis ungefähr eine Stunde vor ihrem Hinscheiden. Sie schien ihr Haus gut bestellt zu haben und täglich zu warten abgefordert zu werden. Sie war eine getreue Mutter, eine gütige Nachbarin und ein ernstliches und wohlwollendes Mitglied der Gemeinde.

Am 22. März, nahe Morgantown, Pa., am Schlag und Alterschwäche, Christina, Wittwe von Heinrich Zug, im Alter von 72 Jahren, 6 Monaten und 2 Tagen. Sie war eine getreue Schwester der Amischen Mennoniten Gemeinde. Sie war lange Zeit sogulagen hilflos, trug ihr Leiden aber mit Geduld und christlicher Gelassenheit. Leichenreden von Daniel Mast und Gideon Stolzfus über Offenb. 14. 12, 13.

Letters Received.

C C Beery, Annie N Burkholder, Henry Göertz, Bejamin Huber, Amos Eby, J D H, Aaron Good, Jos Gascho, B Legron, F L Miller, J K Anderson, H Dongherty, A Metzler, R J Heatwole, C Unrub, John Beard, I Moyer, Philip Stauffer, H H Dietrich.

MONEY LETTERS.

A—David C Amstutz, Magdalena Augsburger, John Amstutz, John S Amstutz, John U Amstutz.

B—John Burky, Daniel Bergy, Joseph S Baer, C Y Blank, Gabriel Baer, David Businger, Samuel Blough, Herman Beutler, Joseph Burky, William Berge, B Beiler, M Burkholder, Jacob L Brubaker, Godfrey Brandley, Christian Brenneman, Christian Barr, Josiah Brewer, Joseph Byers. S S Byler, John Bruuk, Andrew Barkey, Jacob Bauman.

C—John Coffman, A B Cassel, J M Culbertson.

D—Henry Dester, Isaac F Dersline, Samuel Diller, Christian H Dohner, Henry Diener, John F Detweiler (das Receipt habe ich geschickt).

E—Jacob Engel, Martin Eicher, Joseph Egli.

F—Charles Fuhrman, Eliza A Fultz, Joseph Forni, Stephen Future, A J Fretz, Josiah Farney, Daniel L Forry, C S Fisher.

G—John Gasho, Jacob H Gabel, George Groff, Christ Gerber, John Goldsmith, Christian Geiger, D Greider, John M Greider, J N Gascho.

H—Benjamin Helmuth, Jacob B Huber, Samuel Haldeman, Samuel Hisey, Detrich Hoover, Noah Helmuth, Jacob Hershey, Elizabeth Hostetter, A Huber, Jonas E Hostetter, Benj F Herr, Christ Herr, John Hertzler, Amos Hunsberger, Carl Heer, Jacob Habegger, J H Horning, J M Herr, Peter Hochstetler, Ulrich Hertzler. Philip Hirschey. Jacob Hauter, A Hershberger, S S Hartzler.

J—Albert Jenkins, Nicholas Johnson, John Jausi, Mary Johns.

K—C M Kauffman, Adam K Kurtz, Jacob Kenagy, Jacob Krehbiel, Annie A Kulp, B F Kauffman, S B Kenaga, S Kauffman, Jacob C Kenagy, Daniel Kratz. Christian I Kilmer, Daniel Kratz.

L—John Liwiller, Jonas Lantz, Joseph Litwiller, David Leaman, Elias Lehman.

M—Sarah Miller (one dollar for the poor), Isaac H Moyer, Abraham Metz, C A Miller, Abm L Moyer, Joseph S Miller, Thomas Miller, I M Moyer, Henry Metzler, Benjamin Mishler, please send your P O address. David Mast, John B Martin, Jonas Mumaw Sr, Christian Miller, Christian Martin, Elizabeth Metzler, Rev William Mohr.

N—Martin Nebel, Peter B Naffziger, Ephraim N Nissley, Jacob Nusbaum, Christ Nofsinger, Daniel Naffziger.

R—John Reist, Isaac Rohrer, Warren Replogle, John Roth, Jacob M Ruit, Moses E Reist, A L Rupp, Jos Rice, W B Rittenhouse.

S—C Stoner, Jacob Swalm, E M Shellenberger, Christian Schlatter. Alexander Stuhl, Ann Strohm, Jacob F Swartzentruber, C Short, M Stutzman, I Stutzman, John Steiner, H G Shelly, Abraham Shellenberger, George Shenk, Joseph Stuckey, Elijah Stover. Jacob H Strohm, Rudolph Schneider.

T—E R Traugh.

W—William Wiler, Lizzie Witmer, Jacob Wolber, John Warye, J J Weaver, Abm B Wenger, G Wiebe.

Y—Abner Yoder, Jost Yoder, Israel Yoder Enoch Yoder.

Z—Joseph Zook, Christian Zbinden, John Zook Rebecca Zook.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Nov. 2nd 1873, leave Elkhart as follows:

GOING EAST—MICHIGAN DIVISION.

No. 8, Chicago and St. Louis Express,	2.35 A. M.
No 72, Way Freight	4.00 "
Grand Rapids Express	5.15 "
No. 2, Mail	11.00 "
No. 50, Way Freight	1.30 P. M.
Grand Rapids Accommodation	8.45 "

AIR LINE DIVISION.

No. 74, Way Freight	4.40 A. M.
No. 12, Air Line Accommodation	4.20 "
No. 4, Special New York Express	12.50 P. M.
Wabash Express	12.20 "
No. 6, Atlantic Express	9,50 "

GOING WEST.

No. 3, Night Express	2.35 A. M.
No. 5, Pacific Express...(Air Line)	4.50 "M.
No. 7, Evening Express	6.00 P.
No, 1, Special Chicago Exp.(Air Line)	6.15 "

KALAMAZOO DIVISION.

The Grand Rapids Express 5.15 a. m., and Accommodation 8.45 p. m., run direct to Grand Rapids, arriving there at 11.00 a. m. and 9 40 p. m.

Returning leave Grand Rapids 7.00 a. m., and 4 45 p.m., arriving at Elkhart 12.80 p.m., and 9.45 p.m., making connections with Air Line trains.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trrnk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points from Boston to San Francisco.

J. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

E. E. ROBINSON, Ticket Agent.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu buhren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphadetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Ermahnungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Der blutige Schauplatz oder Märtyrer Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen $6.00

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Dies ist ein schätzbares Buch für alle christliche Leser, auf gutes Papier gedruckt und in Leder eingebunden. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Sonne das dreizehnte umsonst, und wer es durch die Post gesandt haben will, der lege noch 20 Cents als Postgeld hinzu.

Menno Simons vollständiges Werk in englisch Sprache $4.50

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.	
Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ .65
Unpartheiliche Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	.65
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unpartheiliches Gesangbuch, mit Schlüssel	1.60
Das kleine Liederbuch	.10
Geistige Gedichte	.10
Spiegel der Taufe	.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch. (Glaubensbekenntniß) deutsch	.60
" " englisch	.75
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments mit dem Anhang des 3. Buch der Maccabäer und 3. u. 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband, mit zwei Schliessen	6.50
Bibel Quarto, dieselbe wie die obige, in Lederband, mit Schließen u. 20 Holzschnitte,	7.00
Englisch und Deutsch Testament,	.75
Testament und Psalmen, groß Format .	1.25
Taschen Bibeln	.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	.60
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogripischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners deutsch oder englisch in Halbleder	.75
Luft Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyan	.75
Heilige Krieg von Bunyan	1.12
Dymond über den Krieg, ein sehr werthvolles Buch	.50
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelis Nicodemi	.85
Psalter Davids	.60
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.50
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.25
Gnadenordnung von Hollaz	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Dolmetscher, oder deutscher und englischer Uebersetzer	.85
Oehlschlägers englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch	1.75
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in Lederband	12.00
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Eusebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Keperhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandeinde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenspflicht	0.65
ABC Bücher	.25
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Languege	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10
Gebunden sind in unserer Office zu haben:	
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	3.50
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	6.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,
eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennonite Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 11.—No. 6. Elkhart, Indiana, Juni 1874. Ganze Nummer 126

Komm, mühselig und beladen.

Sünder, willst du dich bekehren?
Säume keinen Augenblick,
Weil die Sünden sich vermehren,
Bleibe länger nicht zurück;
Hör die Warnung nicht vergebens!
Komm' am Heute deines Lebens!
Ehe die Sonne untergeht,
Da nicht mehr zu helfen steht.

Scheu dich nicht, ob's Andre merken;
Siehe zu, sei unverzagt,
Weil du ja von deinen Werken
Gott mußt geben Rechenschaft;
Lerne Menschenfurcht bestreiten,
Sollte'st du gleich etwas leiden.
Was man Christi wegen leid't,
Das belohnt die Ewigkeit.

Schrecken dich die vielen Sünden;
Jesus hat noch Hilf' und Rath;
Du kannst Rettung bei Ihm finden
Von der großen Missethat;
Komm, mühselig und beladen
Mit der Last der Missethaten!
Wer sich selbst das Urtheil spricht,
Den verdammt der Richter nicht.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Stimme aus der Wolke.

„Siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören." Matth. 17, 5.

Dieses Zeugniß auf dem heiligen Berge faßt in sich eine große Bedeutung. Erstens stellt es dar in paar Worten die Summa des Alten Testaments, welches ist in Christo Jesu Ja und Amen. Die Worte: „Dies ist mein Sohn," sind aus dem Psalmbuch, nämlich: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget." Der Nachsatz: „An welchem ich Wohlgefallen habe," ist dem Propheten Jesaias entnommen, Cap. 42, 1. Die Worte: „Den sollt ihr hören," finden wir in den Schriften Mosis, nämlich: „Einen Propheten, wie mich, wird der Herr, dein Gott, dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern: Dem sollt ihr gehorchen."

Weiters geben diese Worte eine Nachweisung auf die drei Amtsstellen unsers Herrn. „Dies ist mein lieber Sohn," stellt uns Christus dar als einen König. „An welchem ich Wohlgefallen habe," stellt ihn dar als der Mittler und Hohepriester, durch welchen Gott die Welt mit ihm selber versöhnet hat. „Den sollt ihr hören," stellt ihn uns dar als jenen Prophet, dessen Lehre wir hören sollen. Die Stimme: „Dies ist mein lieber Sohn," sagt uns wer er ist, hinsichtlich seiner göttlichen Natur und Menschwerdung. Den Bezug den er zu uns hat ist auch in den Worten enthalten: „An welch-m ich Wohlgefallen habe," sowie in dem Befehl: „Den sollt ihr hören."

Diese göttliche Worte sind so voller Bedeutung, ja, in der That, wer mag die Fülle der darin enthaltenen Bedeutung aussprechen! Es heißt: Dies ist mein lieber Sohn! Der Vater nennt ihn seinen lieben Sohn, in einem Sinn und einer Bedeutung keinem andern Wesen auf Erden oder im Himmel anhörend. Diese Benennung zeigt ihn an nicht bloß eine Creatur zu sein; sie erklärt den Himmel seinen Thron und die Erde seines Fußes Schemel zu sein; sie stellt in dar als den Glanz seines Vaters Herrlichkeit und das genaue Ebenbild seiner Person. Er wird uns dargestellt als das Wort das bei Gott war, welches selbst Gott war, dadurch alle Dinge gemacht sind und ohne welches nichts gemacht ist, wiewohl es jetzt Fleisch wurde und unter uns wohnet, darinnen die Fülle der ganze Gottheit wohnet. Paulus nennt dieses ein groß Geheimniß, und so ist es auch, auf irgend eine Art wir es betrachten. Es ist groß in seinem erstaunlichen Inhalt—Gott im Fleisch geoffenbaret; groß wegen den mächtigen Heldenthaten, tausende von Schanzen und Zufluchtsörter der Lügen zertrümmernd, dadurch der Betrüger der ganzen Welt die Menschen in Fesseln der Sünde, Zurcht und Versuchungen gebunden hält; groß in dessen beispiellose Bewegung, eine neue Schöpfung in der alten hervorbringend; groß in der Fortsetzung der göttlichen Gewalt, täglich neue Opfer aus der Gewalt des Satans rettend, und groß wegen den damit verbundenen glorreichen Verheißungen, denn alle Völker, die der Herr erschaffen, sollen kommen und ihm dienen durch dieses Geheimniß und seinen Namen verherrlichen.

In der That, was mögen wir nicht alles begreifen im Lichte dieser einzigen Wahrheit, daß Gott geoffenbaret ist im Fleisch! Wir mögen die gefallenen Söhne Adams zur Heiligkeit und neuem Leben erwecket sehen; wir mögen hier die Quelle der göttlichen Barmherzigkeit uns geöffnet sehen, von deren Tiefe wir vorher keinen Begriff hatten, und einen göttlichen und menschlichen Heiland auf dem Throne der Gewalt wahrnehmen, der sich nicht schämet uns Brüder zu nennen, mit den heiligen Engeln als dienstbare Geister zu ihm und zu uns. Wohl nennt der Apostel daher das Geheimniß Gott im Fleisch geoffenbaret, ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit.

Der Vater nennt den Herrn Jesum Christum seinen lieben Sohn; aber wer mag gründen die Tiefe dieses Ausdruckes: „mein lieber Sohn?" In aller menschlicher oder engelischer Liebe ist seines Gleichen nicht zu finden. Würdest du eben die Liebe der Heiligen kennen oder wie Engel sich einander lieben, so würde die Liebe des Vaters doch unendlich und alles übertreffend gefunden werden. Und doch schonte Gott diesen lieben Sohn um deinet willen nicht, o Sünder, denn also hat er die Welt geliebet, daß er ihn dahin gab, damit du, so du an ihn glauben werdest, nicht verloren gehest, sondern das ewige Leben haben mögest! Wer mag die in diesem Wort also enthaltene Wichtigkeit sich darstellen können? Die Ewigkeit allein mag dieses enthüllen.

Der Erklärung: „Dies ist mein lieber Sohn," wird das Zeugniß beigefügt: „An welchem ich Wohlgefallen habe." Der Vater beschaut seine eigene herrliche Vollkommenheit in ihm, und betrachtet ihn als ein Mittler für uns, daran er auch sein Wohlgefallen hat. Jesus sprach: „Ich heilige mich selbst für sie," und damit ist der Vater gänzlich zufrieden. Hier sehen wir dann unser eigenes Interessen in dem Zeugniß auf dem heiligen Berge. Sind wir die ergebenen Nachfolger und gehorsame Jünger Jesu, so hat der Vater, der Wohlgefallen hat in uns um seinet willen, auch Wohlgefallen an uns in ihm.

„Den sollt ihr hören," ist der Schluß der Stimme aus der Wolke. Christus ist die Wahrheit sowohl als der Weg und das Leben. Wäre er nicht gekommen als der Lehrer dieser unwissenden und in Irrthum verhüllte Welt, was würden wir je wissenswerthes gelernt haben? Wir würden gewesen sein als arme verlassene Waisen, niemals wissend was wir sind, wo wir sind und was aus uns werden wird. Wir würden wahrlich verlassene Wanderer gewesen sein, im Thale und Schatten des Todes herum irrend. Kein Prophet würde uns mit einer Fackel vorangegangen sein; kein Apostel hätte uns den Pfad des Lebens zeigen können. „Denn soll ihr hören." Diese nöthige Ermahnung stellt uns ein trauriges Nachdenken über unsern gegenwärtigen moralischen Zustand auf. Bedenke einmal, daß einem Geschlecht eines Wesens, welches, in einem geistlichen Sinne betrachtet, sozusagen die linke Hand nicht von der rechten zu unterscheiden weiß, einen Heiland gesandt ist der seine Wohnung jenseits sowohl als diesseits der Sterne hat, dessen Ministerium von Gott aus-

gebend mit hinlänglichen Beweisgründen versiegelt ist Himmel und Erde in Erstaunen zu setzen! Dieser Heiland kommt und sagt der Welt: „Ich will alle Finsterniß und Zweifel vor dir wegnehmen; ich will dir die wahre Natur Gottes und des Menschen lehren; ich will dir den Weg des Friedens und die offene Thür des neuen Paradieses zeigen."

Möchten wir hier nicht mit gesunder Vernunft erwarten, daß die ganze Welt, das ganze adamische Geschlecht sich sogleich um einen solchen Heiland her drängen und, als jene Maria, sich zu seinen Füßen niedersetzen würde? Doch wie verschieden beweist sich die Thatsache! Immer gab es gelehrige Jünger genug bei den irrigen Lehrern, falschen Propheten und eitlen Schwätzer; aber in der Gemeinde des großen Tagesanbruchs von oben war noch immer Raum übrig, eben bis auf diesen heutigen Tag, nicht daß es mangelt an der Authenticität seiner Lehre, sondern einzig und alleinig daher, dieweil des Menschen Herz und die menschliche Natur in großer Verdorbenheit und Verkehrtheit liegt. Auch ist es nicht, als wenn das Evangelium unsern menschlichen Bedürfnissen nicht gänzlich entsprechend wäre, denn nichts könnte uns angemessener sein als die Mittel die es uns anempfiehlt. Dies aber ist die Ursache: Der Sünder weiß nicht und verlangt es auch nicht zu wissen was seine allernöthigste Bedürfnisse sind. Und auch ist es nicht, daß das Evangelium unverständlich ist, denn es ist, in all den wesentlichen Sachen des Glaubens einem Kinde ganz begreiflich. Aber es widerspricht die eitle Lust und Begierden unserer fleischlichen Neigungen, die die Finsterniß mehr lieben als das Licht, und lieber ihren eigenen Willen haben wollen. Auch legt der Heiland Niemand ein schweres Joch auf, denn sein Joch ist sanft und seine Last ist leicht; aber die unwiedergeborne Creatur, in ihrem Streit und Hochmuth, will gar nichts von einem Joch wissen und nichts gehorchen als dem Willen ihres eigenen Fleisches.

„Den sollt ihr hören;" welch ein wichtiges Zeugniß ist dies der Offenbarung des ganzen neuen Testaments! Laßt uns daher das Wort Gottes lesen und befolgen als wenn das Zeugniß des Vaters: „Den sollt ihr hören," noch in unsern Ohren klingete. Wenn der Heiland sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts thun," so bezeugt er: „Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn durch mich." Wenn er denjenigen, die an seinen Namen glauben, das ewige Leben verheißet, und den Ungläubigen mit dem Zorn Gottes dräuet und mit dem Feuer das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln, dann vergesse nicht die Stimme von seiner Majestät, die da sprach: „Den sollt ihr hören." Wer sich weigert den Sohn Gottes zu hören, weigert sich den Vater zu hören. Sein Wort aber nicht zu hören und nicht annehmen, ist Gott zu einem Lügner gemacht; wer aber das Zeugniß Jesu annimmt, der versiegelt es, daß Gott wahrhaftig ist. Joh. 3, 33.

Nun was ist dies für ein Hören, welches der Vater hier verlangt? Es ist das Hören unseres unbedingten und aufrichtigen Glaubens. „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm." Dieser Spruch ist wie die Wolken- und Feuersäule zwischen den Egyptern und den Israeliten. Er sichert das Heil der Gläubigen und die Verdammniß der Ungläubigen.

Ferner laßt uns sehen wie die Apostel Jesu auf dieses Zeugniß des Vaters hinweisen als den kräftigsten Beweisgrund der Wahrheit ihrer Lehren. Petrus sprach: „Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi; sondern wir haben seine Herrlichkeit selbst gesehen." „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe." Dieses Zeugniß laßt uns immer bei uns behalten. Wenn du inmitten der Verwirrung der jetzigen Zeit des Unglaubens nach einem Leitstern umschauest, so wirst du ihn sehen von diesem Zeugniß aus auf dich herab blicken. Die Stimme vom heiligen Berge wird dir vom Gemüthe allen Zweifel entfernen.

* *

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Stimme aus der Wüste.

Siehe, ich mache Alles neu! So sprach dort der Sohn des Vaters, der Gott Jehova von Ewigkeit zu Ewigkeit, als er dem heiligen Seher einen Blick thun ließ in den Rathschluß welcher in der heiligen Dreieinigkeit beschlossen war, Offenb. 24, 5. Ich mache es, so hieß es da zum heiligen Seher, so hieß es auch schon Jahrhunderte—schon Jahrtausende zuvor, und so heißt es noch und so wird es heißen bis alles vollendet, das Alte vergangen und alles erneuert sein wird. Ich mache es! nicht, ich werde es machen; so konnte und so kann nur der sprechen der vollkommen und nur allein unfehlbar ist in seinem ganzen Wesen. Es liegt ein fester und unzweifelhafter Entschluß in den Worten, und ein tiefes Geheimniß ist gleichsam darin verborgen; ein Geheimniß woran der Geist des Menschen zu studiren und zu forschen hat, so lange er in dem Kerker dieser irdischen Hütte wohnt, und bis auch dieselbe neu werden wird, bis alles erfüllt ist, was im Sinne desselben Wortes liegt: Siehe, ich mache Alles neu!—

Was aber neu gemacht wird muß schon vorhanden sein, unvollkommen in seinem Wesen zwar und dem Verfall unterworfen, doch aber vorhanden, denn was nicht im Dasein ist, das kann nicht neu gemacht werden; denn von der Schöpfung heißt es nicht, daß Gott etwas neu machte, sondern er machte Etwas, das noch nie gewesen war—Zuletzt: Laßt uns Menschen machen u. s. w.; nicht neue Menschen, sondern Wesen die noch nie gewesen waren, nach seinem Bilde, und er selbst bezeuget nach der Vollendung, daß es sehr gut war, 1. Mose. Es war nichts Unvollkommenes, dem Verfalle Unterworfenes, und bedurfte in dem ursprünglichen Zustande auch keiner Erneuerung; denn es war gut, so wie es da war. Als aber der Mensch, gegen den Willen seines Schöpfers, dessen Gebot übertrat und dadurch also sich dem Tode unterzog, da kam auch der Fluch über die Erde, und mit dem Menschen wurde auch die ganze Schöpfung dem Verfall unterworfen, und wenn es zu dem ursprünglichen Zustand wiedergebracht werden sollte, so bedurfte es einer Erneuerung. Der Mensch, nach dem Bilde Gottes geschaffen, ist ein freies Wesen, unbeschränkt in seinem Willen, durch den Sündenfall aber dem Tode und Verderben anheim gefallen, und also keine Erneuerung möglich. Gott aber wußte ein Mittel dazu; der Sohn mußte für die Abtrünnige in den Riß treten; er, der Heilige und Gerechte mußte sich zum Sünder darstellen; denn Gott sah ihn nicht nur als den Schuldner an, sondern beschuldigte ihn als den Sünder, Jes. 53, 6; 2. Cor. 5, 21, und mehr andere Stellen, und bestrafte ihn als den Schuldner, und der Mensch wurde dadurch mit Gott versöhnt und konnte also erneuert werden, so wie der Apostel es lehret, Eph. 4, 22—24. Das ist der Rath und Wille unsers Gottes, dazu die große Heilsanstalt; alle Schriften der Propheten des alten Bundes als auch der Evangelisten und Apostel des neuen Bundes haben das zum Zwecke; im alten Bunde hieß es: Bessert euer Leben und bekehret euch! im neuen Bunde: Thut Buße und glaubet an das Evangelium. Es gilt also jenes Wort in unserer Ueberschrift vom Sündenfalle her, bis dahin wenn der Herr wird kommen Gericht zu halten wo die letzte Vollendung geschehen wird.—

Von der Erneuerung des Menschen spricht unser Heiland besonders (Joh. 3) zu seinem Nachtgaste Nikodemus, und das Wort Gottes weiset durchweg darauf hin, daß ohne die neue Geburt Niemand das Reich Gottes sehen kann. Der Mensch, von Natur ein Kind des Zorns, geht, ungeachtet der Erlösung durch Christum, positiv verloren, wenn er nicht nach dem Worte des Apostels erneuert, oder nach dem Worte unseres lieben Heilandes von neuem geboren wird. Die Erneuerung geht aber nicht gleich, sondern ist sehr verschieden: Paulus lag an der Erde, war drei Tage nicht sehend, aß nicht und trank nicht, denn seine Stunde war gekommen. Der Kerkermeister mußte zitternd zu den Füßen der Apostel liegen und der Schächer blutend am Kreuze hängen ehe er im Glauben das neue Leben empfängt. Lydia dagegen hatte kaum das Wort Pauli vernommen und der Kämmerer kaum des Propheten Sinn erkannt, so empfangen sie schon im fröhlichen Glauben das Bad der Wiedergeburt. Besonders segenbringend kann die Erziehung sein, wenn die Kinder von der frühesten Jugend an auf das Verderben ihres Herzens und auf den Sünderheiland hingewiesen werden.—Kinder werden überhaupt durch gute Zucht gefühlvoller, zarter für jeden Eindruck und empfänglicher für das Wort des Lebens und vorbereitet zu der unbedingt nothwendige Erneuerung oder Wiedergeburt. Eltern und Erzieher, ihr habt eine große Aufgabe in der Kinderzucht, euch gilt das Wort unseres lieben Heilandes: Lasset die Kindlein zu mir komme u. s. w.—Wie viel aber durch Zucht und Unterricht bei den zarten Pflänzchen verdorben wird, haben wir Beispiele genug. Verdorben ist aber nicht was ungethan bleibt oder unterlassen wird, sondern das ist verdorben, was gemacht

wird, aber fehlerhaft, wodurch es für den Zweck seiner Bestimmung geringer im Werthe oder auch ganz unbrauchbar wird und nur zum Wegwerfen taugt.—So ist es nun eben mit der Kinderzucht: es wird dabei nicht nur Manches unterlassen und versäumt, sondern auch verfehlt und verdorben, und zwar aus manchfaltigen und verschiedenen Ursachen. Eine der ersten und allgemeinsten und auch wohl der größesten Ursachen mag Unkenntniß sein, und eine andere, wenn gleich nicht so allgemein, so doch aber nicht weniger bedeutende, ist falsche Liebe. Falsche Liebe dürfte richtiger wohl keine Liebe heißen, behält jedoch eben so gerechten Anspruch auf den für sie nicht betreffenden Namen als falsches Gold oder andere falsche Waare den Namen führt dessen Bild es trägt. Der Mensch hat ein Vermögen, oder die Gabe, Liebe in sich zu empfangen, zu nähren und zu pflegen; es ist dieses Vermögen jedoch nur eine Gabe, uns geworden durch die Erlösung durch Christum. Denn wäre die Erlösung nicht erfunden, so wäre Adams Geschlecht dasselbe Loos zu Theil geworden, welches jetzt alle zu erwarten haben, die ohne Gott dahin gehen, in den Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennt, und wo auch keine Liebe sein wird; sind wir doch von Natur Kinder des Zorns und nicht der Liebe.

Das Liebesvermögen, oder die dem Menschen inwohnende kreatürliche Liebe ist also eine Gabe Gottes und ein sprechender Beweis für die Erlösung des Menschen.—Der Teufel vermag nicht zu lieben.—Der Mensch ist also ursprünglich zu einer Herrlichkeit bestimmt, und nachdem er von Gott abtrünnig geworden, durch die Erlösung wiedergebracht und zu der verscherzten Glückseligkeit wieder fähig gemacht.—Es ist bei unserm himmlischen Vater also auf Erneuerung abgesehen, er hat seinerseits den Weg geöffnet und ruft die Abtrünnigen nun zu kommen, Matth. 11, 28. Da wir es aber nicht aus uns selbst können, so hat er uns sein Wort als ein Gnadenmittel gegeben, damit dasselbe unser Leitstern und unsers Fußes Leuchte sei, Ps. 119, 105. Dir gilt nun eine große Aufgabe, mein lieber Bruder oder Schwester, du bist Vater oder Mutter, so bist du Verwalter über Kleinodien, deine Kinder sind theure Schätze, so köstlich, daß Gott es sich nicht ließ zu viel sein, seinen eingebornen Sohn für dieselbe dahin zu geben; was deinerseits nun daran versäumt oder verdorben wird, das will Gott von deiner Hand fordern, Hes. 33, 6. Vor allen Dingen aber suche bei der Erziehung deiner Kinder zuvor selbst Das zu sein, was deine Kinder werden sollen: ein versöhntes Kind Gottes erneuert nach Geist und Sinn. Du mußt deine Mission vornen anfangen—zuerst im eignem Herzen und in deinem eigenen Hause, in deiner Familie. Du bist eben auf der Berufsstufe, wo Weisheit erforderlich ist, denn nirgends ist Weisheit mehr erforderlich, als bei der Kinderzucht. Unsere Kinder werden die folgenden Generationen bilden. Und eben weil die Kinderzucht so verfehlt wird, gibt es auch so viel Unfrieden in den Familien, so viel verfehlte Ehen, so viel Verfall in der Gemeinde und zuletzt so viel Unheil in der Welt. Die Kinderzucht hängt im Grunde von den Eltern beiderseits ab, und ist der eine Theil sowohl verantwortlich für Versäumniß als der andere; der Vater behaupte Moses Stelle und die Mutter Arons—der Vater sei Richter und die Mutter Priester; beide beobachten Gesetze und behaupten eine Macht. Merke dir aber, mein Lieber! deine Macht soll keine Willkür sein, sondern unabläßige Ausübung heiliger Pflicht, die es nie aus dem Auge verlieren darf, daß es Gebot und Aufgabe eines gerechten Gottes ist—eines gerechten und auch heiligen. Nichte also deine Ausmerksamkeit nach nöthigem Maaße auf deine Pflicht, und laß dir es nicht zu viel sein oder zu gering erscheinen, jede dir gebotene Gelegenheit wahrzunehmen zur Lehre, und gleich einer Biene, aus jeder Blume Honig zu saugen. Zu dem Zwecke sollen auch diese Zeilen dienen, denn ich habe in meiner vieljährigen Praxis Gelegenheit gehabt, die Folge des Versäumnisses, als auch die Früchte der Treue und des Fleißes kennen zu lernen, sowohl im eigenen Wirkungskreise als auch in andern Pflanzstätten, deren ich, laut Beruf, viel kennen lernte; daneben auch Manches gelernt, von berühmten, christlichen Kinderlehre, das mir zum großen Segen wurde. Nun aber, da ich ein bedeutendes Theil meiner Lebenskräfte dieser Funtion zum Opfer gebracht und vielleicht bald meinen Wanderstab hinlege, will ich noch einmal mein Haupt erheben, um meinen jüngeren Mitarbeitern auf ihre Pflicht aufmerksam zu machen, als auch, aus meinen Erfahrungen, ihnen noch Rath und Kenntniß anzubieten.

Die erste Aufgabe und Sorgfalt bei der Kinderzucht, sei immer der Gehorsam, denn darauf beruht des Kindes Glück. Es ist nicht zu viel gesagt: Denn, wären unsere ersten Eltern gehorsam gewesen, so wären sie nicht gefallen.—Es bleibt jedoch vorausgesetzt, daß dein Kind bei Gehorsam nur dann glücklich werden kann, wenn du als Vater oder Mutter es selbst bist, glücklich in Gehorsam gegen deinen Gott und Heiland; nicht in der Ausübung guter Werke, sondern im Bewußtsein und lebendigem Gefühl der Liebe und des kindlichen Vertrauens zu Gott. Und so suche auch deinem Kinde nicht den Gehorsam zur Tugend zu machen, sondern lehre dasselbe aus Pflicht gehorsam sein, aus Pflicht die auf Liebe gegründet ist und aus Liebe hervor gehet. Suche nie dein Kind zu loben oder ihm zu schmeicheln für seinen Gehorsam, es führt solches nur zur Selbstgefälligkeit und zur eigenen Gerechtigkeit, und ist ein Greuel vor Gott. Ich habe der Beispiele, leider, genug gesehen und die Folgen davon kennen gelernt, wie solche Kinder in der Selbstgefälligkeit aufwuchsen und in ihrem eigenen Ich zu moralischen Menschen heranwuchsen und sich selbst gefielen, und vor der Welt ehrbar lebten und von derselben auch dafür gehalten wurden, und hatten vollkommen mit jenem Beter in Luc. 18, 11, vor Gott auftreten können. Hatten sie es doch schon von der Mutter so gelernt. Nein, lieber Bruder oder Schwester, laß dein Kind gehorsam sein aus Pflicht und aus Liebe, und siehe wohl zu, daß es durch seinen Gehorsam sich nicht etwas verdiene, sondern durch gegenseitige Liebe dazu verpflichtet ist; durch Ungehorsam aber viel verliert. Gewöhne daher dein Kind frühe zum Gehorsam, den so bald es bestrebt ist, auf seinen eigenen Willen, ist es auch schon fähig gehorsam zu lernen. In allen Umständen siehe bei der Kinderzucht also auf Gehorsam; strafe nicht so viel die Unarten als den Ungehorsam, denn Ersteres ist nur eine Frucht aus Letzterem; denn so dein Kind gehorsam ist, verübt es auch nicht Unarten. Suche aber wohl Unarten und Versehen zu unterscheiden, und beurtheile und bestrafe ein Vergehen nicht so viel nach dem Umfange der That, sondern vielmehr nach dem Grunde der Absicht, und suche dich stets erst zu überzeugen, welche Absicht der That zum Grunde lag; ist's Unwissenheit so belehre dein Kind; ist's Unachtsamkeit, so ermahne es; ist's aber Vorsatz, so bestrafe es. Sei jedoch nie stürmisch in deinem Ermahnen oder Strafen, sondern suche stets mit Ruhe und Sanftmuth solches zu thun; selbst im Geräusche und Geschrei deiner Kinder bleibe sanft und ruhig, und suche nicht dieselben zu überschreien, sondern laß dein Blick ernst sein und gebiete Ruhe; hast du deine Kinder zum Gehorsam gewöhnt, so werden sie auf dein sanftes Gebieten mehr achten, als im Gegentheil auf schreiendes Gebieten. Suche aber bei jeder Gelegenheit deine Autorität geltend zu machen. Was du befiehlst, laß auch befolgt werden, auch dein geringster Befehl muß gelten und von den Kindern beobachtet und befolgt werden. Laß nicht zu, wenn dein Kind besser etwas wissen will, befehl aber auch nie was du nicht halten willst, oder was nicht gut auszuführen ist. Bei manchen Eltern war es Sitte, die Kinder bei Ungehorsam zu schrecken, z. B. sie in den Brunnen oder bei den Schweinen zu werfen, sogar: es würde ein toller Hund kommen. Das ist aber eine verfehlte Zucht, denn das Kind folgt da nicht aus Gehorsam, sondern aus Schreck, so lange es solchen Unsinn glaubt.—Nein, sondern wenn dein Kind ungehorsam ist, so laß es die Ruthe fühlen; unterweise es aber zugleich, und laß vielmehr die Ruthe nur deine Ermahnung begleiten. Sei überhaupt aufrichtig gegen dein Kind, es wird dann auch aufrichtig werden gegen dich; hintergehest du dein Kind aber durch Täuschungen, so wird dasselbe solches früher oder später entdecken und dann mit dir darin wetteifern. Ich habe Mütter kennen gelernt, die, wenn das Kind Schädliches oder Verbotenes in den Händen hatte, solches dem Kinde wegnahmen und versteckten und dann sagten die Katz hat es genommen, und befallen dann noch die Katz zu schlagen. Kinder glauben das nicht lange, sondern lassen sich solches nur als ein Spiel gefallen. Denke dir aber, liebe Mutter, welche Früchte solches Spiel bringt. Die kleine Agnes, welche dies Spiel schon gut konnte, nahm der Mutter den silbernen Nähring heimlich weg, um ihn ihren Gespielen zu verhandeln. Als die Mutter den Ring suchte, sagte die kleine Agnes: Mutter, Well, die Katz hat ihn genommen; Mutter, schlag die Katz! Als die Mutter erwiederte: die Katz wird ja nicht meinen Ring nehmen; sagte Agnes: Nun Mutter, sie nahm ja gestern dein Messer, was kleine Hannchen hatte, und das war doch größer. Die kleine Agnes

verrieth dadurch, daß sie den Ring hatte, und wurde über beides bestraft, über Entwendung, auch über Lüge, welches sie doch von der Mutter so gelernt hatte.

Du liebe Mutter, bist die Blume und dein Kind der Schmetterling; sei eine Blume die Wohlgeruch und Lebensduft enthält, dein Duft wird deinem kleinen Lieblinge Nahrungsstoff sein für's Leben, und dein Kind wird ein Pflänzlein werden, das zum Baume anwächst, welcher Frucht bringt, und dessen Blätter nicht verwelken. Wird aber dein Duft anderer Art sein, so wird auch dein Säugling anderer Art werden; er wird so wie die Spinne, Gift von dir saugen, selbst giftig werden und andere vergiften, und zuletzt selbst dem Tode heimfallen, und wer hat dann die Verantwortung für das Verderben deines Kindes? Du hast es mit Lügen gespeiset und so wurde auch Lüge sein Temperament, und es läuft Gefahr, auch der Lügner ihr Theil zu ererben. Sei du also stets aufrichtig zu deinem Kinde und begegne es nie mit Unwahrheit, auch in geringen Dingen nicht; ist doch auch dein kleiner Säugling schon ein Geschöpf von höherem Wesen, mit einer unsterblichen Seele. Mütter hingegen hatten die Gewohnheit, ihr Kind mit Schmeichelei und Lobungen zu stillen. War das Kind unartig, so hieß es: Nein, du bist ja so nicht, du bist artig, so sind nur ungezogene Kinder; du bist ja unser hübsches Karlchen. Da denke dir aber liebe Mutter, wozu der Grund gelegt wird; unser Herz ist von Natur schon hochmüthig und zur Selbstgefälligkeit geneigt, und welche Richtung wird es einschlagen bei solchem Unterricht? Ist's doch wohl nöthig das Kind auf sein natürliches Verderben, auf sein böses Herz und die ihm von Natur inwohnende Sünde, den Hochmuth, aufmerksam zu machen, um dadurch das Herz vorzubereiten zum Sehnen nach dem Erlöser. Ist nicht der ursprüngliche Grund der Sünde Hochmuth? War's nicht Hochmuth was Lucifer stürzte? War nicht Hochmuth die Ursache des Sündenfalls? Ist nicht jetzt noch Hochmuth die Ursache so viel Zanks und Streites bis zum Blutvergießen? Unser lieber Heiland und die Apostel waren sehr nachdrücklich und mit Ernst vor Hochmuth, und empfehlen Demuth. Wer demüthig ist, der liebt auch, und wer liebet der ist auch demüthig; Demuth und Liebe ist unzertrennlich. Gott ist die Liebe, und jemehr man Gott in seiner Heiligkeit erkennen lernt, desto geringer wird man sich selbst erscheinen und demüthig sein auch gegen seinen Nächsten. Legst du aber in dem Herzen deines Kindes schon den Grund zur Selbstgefälligkeit und zum Hochmuth; so denke dir, liebe Mutter, welche Früchte der Acker, den du so vorbereitet hast, einst tragen wird! Sei aufrichtig gegen dein Lämmlein, insofern du als Schäflein deinen Hirten liebst, der dich schon zuvor liebte. Laß es ferne von dir sein, dein Kind auf irgend welcher Art zu hintergehen. Ein Sprichwort, aber ein wahres Wort heißt: Wie die Arbeit, so der Lohn.

Ich lernte Familien kennen, wo Eltern und Kinder gleichsam zwei Familien ausmachten, denn die Kinder hatten ihre Stube allein und kamen nur selten in der Eltern Gegenwart, besonders nie, wenn Besuch war, weil dann mancherlei unnütze, leichtsinnige und Scherzreden vorkamen, wovor die Kinder nach dem falschen Wahne der Eltern sollten gehütet werden. Wußten aber die Kinder nicht, die Ursache solcher Theilung? und war den Eltern ein Betragen erlaubt, welches die Kinder nicht sehen und hören mußten, so war gleichfalls den Kindern auch ein Betragen erlaubt, welches die Eltern nicht wissen durften, und war ihnen durch solchen Umstand dazu auch die größeste Gelegenheit geboten. Was aber jener große man schon sagte in Psalm 139, 7 ꝛc., davon hatten solche Eltern eben so wenig Begriff, wie von der Sünde überhaupt. O Eltern und Erzieher, bedenket welchen Eindruck es auf eure Kinder und Zöglinge machen muß, wenn ihr ihre Gegenwart zu meiden suchet! Wollet ihr euch dadurch rechtfertigen, wenn ihr euch sucht vor euren Kindern zu verbergen mit eurem Leben, das aber doch vor Gott sträflich ist? Merket doch auf Pauli Wort, Eph. 4, 29: Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut und da es holdselig sei zu hören; und was unser lieber Heiland sagt Matth. 12, 36 von der Rechenschaft! Suchet vielmehr die Kinder stets in eurer Gegenwart zu haben und ihr ganzes Leben auf's genauste zu beobachten und seid wachsam über dieselbe. Eure Kinder sind Kleinode die euch nicht eigen gehören, sondern nur geliehen und euch zur Pflege anvertraut sind; und seiner Zeit wird der Hausvater rechenschaft von euch fordern. O, lasset eure Kinder nicht dereinst gegen euch auftreten und euch verklagen! Eltern, lasset es euch Ernst sein um eure und eurer Kinder Seelen! Suchet jede Ursache zu vermeiden, wodurch das Zutrauen eurer Kinder gegen euch geschwächet wird; denn mit dem Vertrauen schwindet auch die Liebe; und wo Liebe und Vertrauen mangelt, da fehlt auch der Gehorsam. Denn hätten unsere ersten Eltern nicht im Vertrauen gegen Gott gewankt, so wären sie auch nicht ungehorsam geworden. Fängt nun dein Kind an Mißtrauen gegen dich zu hegen, so wird auch der Gehorsam fehlen. Da nun aber das Herz von Natur schon zum Mißtrauen geneigt ist, so suche jede Möglichkeit zu vermeiden, wodurch im Herzen der Kinder Mißtrauen erregt werden mag. Im Gegentheil ruhet ein Segen auf der Familie, wo Eltern und Kinder im offenem Vertrauen liebend einander gegenüber stehen, und ohne Rückhalt beiderseits zutrauensvoll sich begegnen; ich habe in solchen Familien immer mehr Achtung gegen die Eltern gefunden als in ersteren, denn die Achtung gründet sich auf Liebe und Vertrauen; wo aber dieses mangelt, da mangelt auch Gehorsam. Und ebenfalls wenn du gleichgültig bist in Betreff der Vollbringung deiner Befehle von Seiten deiner Kinder, so ziehest du dir dadurch auch schon ein Mißtrauen zu von deinen Kindern; denn sofern dein Kind nicht jedes deiner Worte glaubt, hegt es natürlich schon ein gewisses Mißtrauen gegen dich, wozu du es verursacht hast. Höre ein Beispiel: Die kleine Käthe stand in der Hausthür nahe bei der Mutter, und prüfte mit einem Fuße außen den vom Regen eben sehr erweichten Erdboden. Die Mutter befahl nun: Käthchen, gehe nur nicht hinaus, du kannst fallen und dich besudeln. Nein, war die Antwort. Aber Käthchen thut das Gegentheil; sie stieg auch mit dem andern Fuß in den Schmutz. Die Mutter rief wieder: Ei, Käthchen geh nicht hinaus! Der Vater welcher auch bei uns saß, sagte bald darauf zur Mutter: siehe, dort lauft deine Käthe. Die Mutter rief ihr noch nach: wart, Käthe du sollst ja nicht! aber Käthe lief fort zum Nachbar. Nach kurzer Weile jedoch kam sie wieder bei uns, als ob nichts vorgefallen wär; und die Mutter sagte ganz unbefangen: Käthe, du solltest ja nicht, hast du dich auch besudelt? sie hatte sich aber schon von der Magd reinigen lassen.

Als sie wieder weg war, sagte ich zur Mutter: Ist dein Käthchen so klug, daß sie weiß, wenn dein Wort muß befolgt werden oder nicht? Die Mutter erwiederte: Well, das sind nur Kleinigkeiten. Allein unser Herr und Meister sagt: Wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht. So habe ich es von manchen Eltern erfahren, daß sie in geringen Umständen ihr Wort nicht achten, und gleichgültig sind, wenn die Kinder in solchen Fällen dasselbe nicht befolgen. Denke dir aber, liebes Elternpaar, wozu ist dein Kind eher fähig, zum Gehorsam im Kleinen oder im Großen? Gewöhnst du es aber im Kleinen schon zum Gehorsam, dann wird es leicht auch im Größern Gehorsam zu üben; bist du aber gleichgültig, wenn deine Kinder deine Worte unbeachtet lassen, wie kannst du zu anderer Zeit Gehorsam von denselben verlangen? Sei nie gleichgültig über Nichtbefolgung deiner Befehle, sondern befehl lieber nicht, was du nicht willst gethan haben; denn was du unbefolgt hingehen lässest, willst du auch nicht gethan haben, und hast wahrlich dann befohlen, was du nicht wolltest gethan haben. Vielfältig habe ich es erfahren, daß Kinder in ihrer That fast immer von dem Befehle der Mutter etwas abgingen und es nicht ganz nach dem Worte der Mutter machten und somit ihren eigenen Willen etwas geltend machten, welches dann von der Mutter übersehen wurde; aber die Folge ist jedenfalls übler Art; denn warum macht es das Kind anders als die Mutter befiehlt? wahrlich nicht aus Gehorsam oder auch nicht aus Liebe zur Mutter, sondern um seinen eigenen Willen etwas geltend zu machen. Die Absicht des Kindes ist in solchem Falle sehr ungerecht und böse, und was ist dann die Folge! Das Kind gewöhnt sich dadurch an Ungehorsam, bis es der Mutter zu stark wird, und soll dann am Ende noch die Schuld tragen, welches doch die Mutter trifft, die es im Kleinen zum Ungehorsam gewöhnte und dadurch auf den Weg führte. Man hat mir oft geantwortet: Kinder sind Kinder, und man kann es so genau nicht nehmen, denn sie verstehens noch nicht besser. Ich sage darauf aber: thun Kinder es ohne Absicht?—Doch nicht.—Und dann prüfe, lieber Vater oder liebe Mutter, welche Absicht der That zum Grunde liegt! Absicht kann aber nicht ohne Ueberlegung sein; und sobald ein Kind fähig ist zu überlegen, ist es auch fähig gehorsam zu sein, und es ist mithin für seinen Ungehorsam auch sträflich; denn sobald es weiß, was es will, kann es auch schon lernen was es soll. Suche daher nie dein Kind in seinen Unarten zu entschuldigen; suche aber wohl Entschuldigen und Verzeihen zu unterscheiden: Verzeihen kann nur stattfinden, wo Reue vorhanden ist, und wo Reue vorhanden ist, da ist auch Gehorsam zu erwarten und Strafe also nicht nur nicht nöthig, sondern schädlich. Entschuldigen aber ist, den Schuldigen rechtfertigen. Wenn du aber dein Kind in seinem bewußten Unrecht rechtfertigest, wozu wird solches Rechtfertigen führen?

O Eltern! ihr habt euch eine sehr große Verpflichtung übernommen—ihr habt euch verpflichtet Haushalter zu sein über kostbare Kleinodien, denn solche sind eure Kinder; sie sind Gottes Ebenbild, und auch noch mit heiligem Gottesblut erkauft; sind das nicht Kleinodien? Euch sind jedoch auch zwei sehr wirksame Mittel geboten eure Schätze zu verwalten—das Gesetz und das Evangelium; ersteres gegeben unter Donner und Blitz; es hat etwas furchtbares, drohendes, schon in der Erscheinung und so auch in seiner Forderung oder Vollziehung. Letzteres unter Jubel und Lobgesang der Engel: Siehe, ich verkündige euch große Freude u. s. w.—Das Gesetz ist also der Zuchtmeister bis auf das Evangelium; mithin ist auch dein Kind dem Gesetz untergeordnet bis es das Evangelium erkennet und also für Ungehorsam sträflich, und du hast nicht nur Recht und Befugniß das Gesetz zu beobachten und bei deinem Kinde zur Regel und Richtschnur zu nehmen, sondern es ist dir ausdrückliches Gebot und Befehl; denn es bleibt immerhin ein Zuchtmeister bis auf Christum; und so lange Christus nicht ins Fleisch gekommen ist, bleibt auch das Gesetz in seiner Geltung, das heißt: so lange Christus nicht im Herzen des Menschen lebet gilt ihm das Gesetz; denn es ist auch Gottes Wort, gegeben für die Unmündigen, um sie dadurch in Zucht zu halten. Wird aber Christus erst im Herzen geboren und lebet darin, so stehet der Mensch nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der freien Gnade unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, welcher das Gesetz erfüllet hat, erfüllet für Schuldner welchen der Fluch galt für die Nichterfüllung desselben. Ist aber das Gesetz erfüllet, so ist es dadurch nicht aufgehoben, sondern es bleibt in seiner Geltung, denn Gottes Gerechtigkeit fordert es; und nur wer im Glauben an Jesum Christum durch dessen Verdienst gerechtfertigt ist, der ist nicht mehr unter dem Gesetz, sondern über dem Gesetz, weil Christus das Gesetz für ihn erfüllet hat—er steht unter der Gnade und ihm gilt das Evangelium zur Lebensrichtschnur. Hast du also dein Kind lieb, so halte es in der Zucht und gewöhne es zum Gehorsam; denn dem Kinde in allen Dingen seinen Willen folgen lassen und ihm gewähren was es wünscht, das ist nicht Liebe sondern Weichlichkeit und vor dem Herrn ein Greuel. 1. Sam. 3, 13. Suche aber nie die Unarten des Kindes zu beschönigen oder seinen Ungehorsam zu entschuldigen, sondern sei allerdings aufrichtig deinen Kindern gegenüber, dieselben werden dein Wesen zur Lehre und Richtschnur nehmen, und werden dann auch aufrichtig gegen dich und überhaupt in ihrem ganzen Wesen aufrichtig sein. Mache deinen Kindern den Gehorsam aber nicht zur Tugend, wodurch sie einen Vorzug oder Gewinn sich erwerben, es wird solches ein schleichender Pfad zur Selbstgefälligkeit und eigenen Gerechtigkeit; sondern lehre sie gehorsam sein aus Pflicht—Pflicht die auf Liebe beruht—die aus Liebe hervorgeht; denn Liebe ist das Prinzip der Glückseligkeit des Menschen. Vergiß aber nie, daß dein Beispiel im Leben und Wandel den Kindern mehr und nachdrücklicher predigt als dein Lehren und Unterweisen mit Worten; und suche du deines Theils zuvor selbst zu sein, wozu du dein Kind führen und durch Zucht und Unterricht den Weg zeigen willst, ein begnadigtes Kind Gottes.

Alles hier Gesagte beruhet nicht nur auf Meinungen, sondern auf Thatsachen und eigener Erfahrung, und ich kann es kühn und frei behaupten, wenn dein Kind nicht gehorsam ist, so hast du mehr Schuld als dein Kind. Besonders du, liebe Mutter, frage dich selbst, ob dein liebes Kind nicht schon den Trieb zu seinen UnTugenden von deinem Eindruck empfing, ehe es das Licht der Welt erblickte. Frage dich selbst, ob dein Sauerteig gut war, den du schon zu jener Zeit unter die drei Scheffel Mehl mengtest—dein Sauerteig war dein Einfluß den du ausübtest auf die drei Scheffel Mehl—Geist, Seele und Leib—, es wird solches deinem kleinen Lieblinge schon unter deinem Herzen durchdringen; denn unser lieber Heiland sagt nicht nur so von ungefähr, daß ein Weib den Sauerteig nahm und ihn mengete, Matth. 13, 33. O Eltern, wandelt in der Liebe! und lasset auch eure Worte sanft, freundlich und lieblich sein, denn eure Kinder gedenken an eure Worte, so lange ihre Gedanken sich bewegen, und weinen den freundlichen Mutterworten einst Thränen auf das Grab. Wahrlich, wahrlich, es ist um unser Leben eine sehr ernste Sache, wir gehen gleich von unserm ersten Athemzuge an einer endlosen Ewigkeit entgegen, und entscheiden uns für ewiges Wohl oder Wehe, eins von beiden ist unser ewiges Loos, uns aber bleibt es zur freien Wahl gestellt: ewig selig, oder—o schrecklich!—ewig verdammt! O, verschmähe doch nicht das Anerbieten des lieben Heilandes, sondern mache ihm die Freude, dich selbst ihm zum Schmerzenslohn zu geben, und auch deine Kinder ihm zu zuführen! O herrliches, seliges Leben bis in Ewigkeit, wenn der Ausspruch unsers lieben Gottes wird erfüllet sein: Siehe, ich mache Alles neu!—Amen.

Zur den Herold der Wahrheit.

Ueber das Bibellesen.

Was ich hiermit sagen will, bezieht sich auf die Frage: „Ist die Bibel ein Schulbuch oder nicht?" (Ich meine für die gemeinen öffentlichen Schulen.) Blickt man über den jetzigen Schulunterricht, so findet man unter den vielen Schulbüchern, welche die Welt als nützlich und vortheilhaft auftbietet, keine Bibeln oder Testamente mehr. Daß die Welt gegen die Bibel streitet, ist offenbar; aber sollen wir als Christenbekenner um deßwegen ihnen nachgeben und die Bibel nicht mehr vertheidigen als ein Schulbuch? (Ich meine für solche Kinder, die schon gut lesen und etwas verstehen können.) Oder ist die Bibel etwa nur für die Prediger oder Eltern, und solche die nicht mehr in die Schule gehen, wie ich schon einige habe sagen hören? Ich meine nicht. Ich glaube, die heilige Schrift sollte von Allen gelesen werden, die einigermaßen verstehen können was sie lesen, ohne Ausnahme, Jung oder Alt, Klein oder Groß.

Nun was sagt die heilige Schrift in dieser Beziehung? Wir finden schon bei Abraham, 1. Mose 18, 17—19, daß Gott sprach: „Wie kann ich Abraham verbergen was ich thue?—Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern, und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten, und thun, was recht und gut ist; auf daß der Herr auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheißen hat." Darum sollten wir alle die heilige Schrift lesen und damit prüfen was recht und gut ist. Der Prediger Salomon sagt, Cap. 12, 1: „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen, und die Jahre herzu treten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht." Paulus sagte zu Timotheum, 2. Tim. 3, 15: „Dieweil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo Jesu." Paulus ermahnt die Kinder, Cph. 6, daß sie sollen gehorsam sein ihren Eltern, und daß wir sie sollen auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

Nun wie können wir die Kinder besser ermahnen zum Herrn, als durch das Wort Gottes, welches an und für sich selbst schon lebendig und thätig ist? Ich meine zu diesem wäre auch eine wohleingerichtete Sonntagschule eine gute Sache; oder wo dieses nicht ist, sollten wir Eltern uns selbst darum annehmen und unsere Kinder, insonderheit jeden Sonntag suchen zu üben, mit Lesen in heiliger Schrift, und ihnen so gut wir können Erklärung darüber geben, welches, wie ich meine, an vielen Orten allzusehr vernachlässigt, oder gar unterlassen wird. Was mag wohl die Ursache zu diesem sein? Uns Eltern zur Schande muß ich glauben, daß wir selbst das Wort Gottes zu wenig lesen oder betrachten; wir als Eltern von Kindern und Mitglieder einer christlichen Gemeinde sollten unsere Pflicht besser wahrnehmen und nicht etwa denken: Dieses alles ist für die Schullehrer und Prediger. Nein, diese haben noch genug zu thun, ohne daßjenige nachzuholen was die Eltern oft versäumen.

Ein jeder Mensch hat eine Aufgabe, woran er zu arbeiten hat, wenn er anders seinem Schöpfer getreu sein will; aber diese Aufgaben sind sehr verschieden. Jakobus

sagt, Cap. 3, 1: „Unterwinde sich nicht Jederman Lehrer zu sein.“ Damit ist aber nicht gemeint, daß solche, die keine dazu berufene Prediger oder Lehrer sind, nichts thun sollen in dieser Beziehung. Paulus sagt, 1. Thess. 5, 11: „Ermahnet euch untereinander, und bauet einer den andern,“ und gab ihnen das schöne Zeugniß, daß sie es auch thäten. So sollten wir als Mitglieder der Gemeinde auch suchen dasselbige zu thun um einander zu reizen zur Liebe und guten Werken.

Wie gesagt, ein jeder Mensch hat seine Pflicht wahrzunehmen, insonderheit auch gegen die getreuen Lehrer und Diener der Gemeinde. Paulus sagt, 1. Tim. 5, 17: „Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre werth; sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre.“ Sollte nun ein getreuer Diener, der selbst seine Schwachheit noch so innigst fühlt, aufstehen und sagen zum Volk: Ihr sollt mich zwiefacher Ehre werth halten? Wann er gleich dieser Ehre schon werth wäre, würde es ihm doch nicht wohl zustehen dieses zu sagen, und könnte leicht in Eigenruhm verwandelt werden. Solche Pflichten sollten die Zuhörer wissen, ohne daß sie von den Lehrern dazu ermahnt werden. Ein Jeglicher hat sich selbst zu prüfen und getreu zu sein darinnen er berufen ist. Prüfet alles, das Gute behaltet. C. B. A.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Licht der Welt sollen wir sein.

Geliebte Freunde und Mitpilger nach der Ewigkeit, laßt uns unser Thun und Lassen doch recht und ernstlich betrachten, das heißt, thun was recht ist und lassen was unrecht ist, denn wer recht thut, der ist geliebt bei Gott und Menschen. Der Apostel Johannes sagt: „Wer recht thut, der ist gerecht.“ Wer nicht recht thut, der thut unrecht, und wer unrecht thut, der sündiget, und „wer Sünde thut,“ sagt Johannes, „der ist vom Teufel.“ Darum lasset uns thun wie der Herr durch den Propheten Jesaias sprach, Cap. 58, 6, nämlich: „Laß los, welche du mit Unrecht verbunden hast; laß ledig, welche du beschwerest; gib frei, welche du drängest; reiß weg allerlei Last; brich den Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe in das Haus; so du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch.“ Zu dieser Ermahnung setzt derselbe Prophet dann noch hinzu: „Alsdann wird dein Licht hervorbrechen, wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir her gehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen. Dann wirst du rufen, so wird dir der Herr antworten; wenn du wirst schreien, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. So du Niemand bei dir beschweren wirst, noch mit Fingern zeigen, noch übel reden; und wirst den Hungrigen lassen finden dein Herz, und die elende Seele sättigen: so wird dein Licht in Finsterniß aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.“

Das, lieber Leser, wäre doch sehr zu wünschen, daß wir ein wahres Licht der Welt wären, und daß unsere Werke derart wären, daß diejenigen um uns her dadurch bewogen würden den Vater im Himmel zu preisen; aber es ist zu bedauren, daß mehr Finsterniß wahrzunehmen ist als Licht. Jesus sprach: „Dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in Vielen erkalten,“ und das sieht man nun deutlich, besonders zu dieser Zeit, daß in Vielen die Liebe erkalten und die Ungerechtigkeit scheint überhand nehmen zu wollen. Wie Viele sind verfallen in Geiz, Hoffart und Hochmuth, und allerlei Ungerechtigkeit, daß Einer sucht den Andern zu übertreffen, oder seinen Nebenmenschen um das Seine, oder, wenn möglich, aus Haus und Hof zu bringen. Ist ein solches Verfahren christlich, oder gethan wie wir wünschen selbst gethan zu haben? Ach! hier möchte man auch klagen oder mit Paulus sagen: „Ihr Unverständigen, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet? welchen Christus Jesus vor die Augen gemahlet war, und jetzt unter euch gekreuziget ist.“ Wir sollten uns vielmehr befreuen und Gewalt anthun nach dem Himmelreich, denn Christus sagt: „Von den Tagen Johannes, des Täufers, bis hieher, leidet das Himmelreich Gewalt; und die Gewalt thun, die reißen es zu sich.“ Merket, dazu erfordert es aber einen wahren Ernst und ein thätiges Bestreben; da kann man nicht einander betrügen und belügen, denn solche Weise kommt nicht von oben her, sondern ist irdisch, menschlich und teuflisch.

Denket diesem fleißig nach, wandelt wie die Kinder des Lichts und suchet Früchte des Geistes in den Vorschein zu bringen. Paulus sagt aber: „Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit, und Gerechtigkeit, und Wahrheit.“ Ein gütiger Mensch aber sucht nicht seinen Nebenmenschen um sein Vermögen zu bringen, und ein wahrhafter Mensch wird sich keiner Lüge zu Schulden kommen lassen, denn so sagt Paulus: „Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir untereinander Glieder sind.“ Darum die Ermahnung unseres Heilandes: „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.“ Prüfet alles und das Gute behaltet. Johannes Jausi.

Eine jede sittliche, wohlwollende und freundliche Handlung wirkt ein auf das Gemüth, nicht bloß für den Augenblick sondern für alle Zeiten.

Für den Herold der Wahrheit.

Hütet euch vor dem Geiz.

„Sehet zu, und hütet euch vor dem Geiz; denn Niemand lebet davon, daß er viele Güter hat.“ Luc. 12, 15.

O wie sehr wird bei Vielen bestrebt Tag und Nacht mit Reden, Treiben, Handeln, Lügen und Betrügen um reich zu werden an irdischen Gütern! Warum? Darum, weil sie weltlich und irdisch gesinnet sind und das Sichtbare lieben über alles Andere und sich nicht bekümmern um das Ewige und Himmlische. O schade und traurig für den der hier geizt, lügt und betrügt und sein ewiges Glück verscherzt und seine Hoffnung auf Reichthum setzt. Paulus sagt: „Wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.“ 1. Tim. 6, 7, 8. Und Petrus sagt: „Alle eure Sorgen werfet auf den Herrn, denn er sorget für euch.“ 1. Petri 5, 7. Und derjenige, der alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden, sagt in den Worten unseres Textes: „Niemand lebet davon, daß er viele Güter hat.“ Und auch: „Der Mensch lebet nicht vom Brod allein; sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet.“ Matth. 4, 4.

Durch Gottes Güte und seine Liebe zum menschlichen Geschlecht ist es, daß die Menschen leben. Gott will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß Alle selig werden und leben sollen. „Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?“ Röm. 2, 4. Jesus Lehre ist Buße thun, umkehren sich verändern und von neuem geboren werden. Darum sagt er: „Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung.“ Luc. 21, 34. Alle Rechtgläubigen sollen sich hüten und einen Scheu haben vor dem Geiz, sowohl als vor den Sauf- und Spielhäuser, oder Huren, Morden und Stehlen, tieweil kein Geiziger in das Reich Gottes kommt, er sei wer er wolle; denn „die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke, und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels.“ 1. Tim. 6, 9, 10. Der Geiz hat schon zu der Apostel Zeit etliche gelüstet, und thut jetzt noch Viele gelüsten, daß sie vom Glauben irre gehen und ihnen selbst viele Schmerzen machen. Geiz ist Lust und Liebe zu Geld und irdischem Gut. Geld und Gut ist sein Schatz, und wo der Schatz oder die Freude ist, da ist das Herz. Ein Geiziger hat nicht gerne Mitleiden.

Es scheint, als ob der reiche Mann geizig war. Er kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Ein armer Lazarus lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen die von des Reichen Tische fielen. Wenn er ihn gehörig gespeist hätte, so würde er nicht begehrt haben sich zu sättigen von den Brosamen. Nach dem Tode befand es sich aber ganz verschieden. Der Reiche befand sich in der Qual und Hölle, und der arme Lazarus ward getragen von den Engel in Abrahams Schooß. Luc. 16, 22. Darum ermahnt Paulus: „Wohl zu thun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl.“ Ebr. 13, 16.

Ach! ein Jeder hüte sich doch vor dem Geiz, „denn das sollt ihr wissen,“ sagt der Apostel, „daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener), Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes.“ Eph. 5, 5. „Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, gehen heraus böse Gedanken, Ehebruch, Hurerei, Mord, Dieberei, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalksauge, Gotteslästerung, Hoffart, Unvernunft.“ Marc. 7, 21—23. „So Jemand ist, der sich läßt einen Bruder nennen, und ist ein Hurer, oder ein Geiziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lästerer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber; mit demselben sollt ihr nicht essen.“ 1. Cor. 5, 11. „Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremdem Gut! Wie lange wird es währen? Und ladet nur viel Schlammes auf sich.—Wehe dem, der da geizt zum Unglück seines Hauses.“ Hab. 2, 6, 9. Darum hütet euch vor dem Geiz. Denn so sagt der Herr: „Ich war zornig über die Untugend ihres Geizes, und schlug sie, verbarg mich, und zürnete.“ Jes. 57, 17.

Der Geiz trennt die Seele vom Herrn, wenn keine Buße dafür gethan wird. Darum ermahnt uns Jesus so ernstlich, keine irdische, sondern himmlische Schätze zu sammeln. Also laßt uns nicht trachten nach der Lustbarkeit dieser Welt, sondern nach dem das droben ist, daß wir unser Seelenheil ausschaffen. Dann wird Christus uns dermaleinst heimführen in sein Freudenreich, so wir anderst ihm getreu bleiben. Darum lasset uns thun wie Daniel dem König rathete und sprach: „Herr König, laß dir meinen Rath gefallen, und mache dich los von deinen Sünden durch Gerechtigkeit, und ledig von deiner Missethat durch Wohlthat an den Armen: so wird er (der Herr) Geduld haben mit deinen Sünden.“ Dan. 4, 24.

Aus diesen angeführten Schriftstellen ist deutlich zu sehen, daß kein Geiziger ein Kind Gottes sein kann. Darum kann Niemand ein Glied der Rechtgläubigen sein der mit dem Geiz behaftet ist, denn der Geiz sollte bestraft werden sowohl als die andern Lastersünden. Ein wenig Sauerteig versauert den ganzen Teig. 1. Cor. 5, 6. Wenn die Menschen sich so viel würden bemühen und anstrengen um reich zu werden in Gott, als um weltliche Güter zu gewinnen, so könnten sie einen ewigen Nutzen davon haben. Jesus Christus sagt: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten fressen; und da die Diebe nach graben und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nach graben noch stehlen.—Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles (das Nöthige) zufallen. Matth. 6, 19, 20, 33. A. S.

Laß dich nicht von allerlei Wind der Lehre herum getrieben werden.

Narrentheidinge oder Scherz.

Diese Untugenden werden vom Apostel Paulus mit einigen der schändlichsten Laster aufgezählt, und als ungeziemend für Christen dargestellt. Eph. 5, 4, 5.—Stier übersetzt: „Narrengerede und Scherze;“ Von Eß: „Zoten und Possen.“ Man versteht darunter allerlei leichtfertige Reden, Witzeleien, Späße und überhaupt alle zum Lachen und Leichtsinn reitzende Reden oder Erzählungen—mündlich oder schriftlich. Auch meint es solches Reden oder Schreiben, wodurch heilige und ernsthafte Dinge ins Lächerliche gezogen werden, und man sich bei Menschen, die von dem geziemenden Ernste eines Christen gar keinen Begriff haben, das Lob eines witzigen und unterhaltenden Gesellschafters erwerben kann. Die Fertigkeit zu solchem leichtfertigen Wesen, wird von solchen Menschen Talent und Scharfsinn angesehen und verehrt; und wer es darin allen Andern zuvorthun kann, der wird für den Klügsten und Verständigsten von ihnen gehalten. Es ist zum Erstaunen, wie die Masse der Menschen sich an solchem würdelosen, kindischen Wesen ergötzt und dasselbe für unschuldig und erbaulich hält. Wie oft findet man in gesellschaftlichen Kreisen, unter der ungebildeten Klasse die Fertigkeit zum Scherzen, Spaßen und Witzen oder Narrentheidingen. Doch, was ist Besseres zu erwarten, wo christliche Bildung und wahre Gottesfurcht mangeln? Christen sollen sich Solches aber nicht nachsagen lassen lehrt der Apostel, weil es ihnen nicht geziemt, sondern vielmehr Danksagung. Gleichwie „schandbare Worte“ und „faules Geschwätz,“ steht ihnen Solches durchaus nicht zu; und ist ihnen gleich den groben Lastern verboten. Und doch machen manche „feinwollende“ Christen sich häufig dieser Dinge schuldig und haben Lust daran;—ja, sie bilden sich noch etwas darauf ein. Wirklich gibt es Solche, die kaum irgend eine Unterredung, schriftlichen Aufsatz, oder ein Buch für gelungen und interessant halten, wenn nicht mehr oder weniger zum Lachen und Leichtsinn reitzende Witze und Possen darin vorkommen. Ja, diese läppische Waare findet bei sehr Vielen den besten Abgang, daher auch die Kinder dieser Welt, durch die ihnen eigenthümliche Klugheit, sich solcher Waare in Schriften, Bücher und sonstiger Weise zum Gewinn bedienen. Warum sonst die vielen leichtfertigen und närrischen Aufsätze und Erzählungen, in Zeitschriften und Büchern heutzutage?—Der verdorbene und verkehrte Geschmack will es so haben, und die verkehrte Klugheit hält es für weise und schicklich denselben zu willfahren.—Gottes Ehre, und das wahre Wohl der Leser wird dabei nicht berücksichtigt; sondern nur, ob es Abgang findet und sich bezahlt. Gelingt es hierin, so schmeichelt man sich, durch die Beschaffung solcher Literatur klüglich gehandelt und Lob verdient zu haben; woran es auch nicht fehlt von Solchen von ähnlichem Geschmack. Ist es aber recht, daß man solchen verkehrten Geschmack nährt und zu vermehren hilft?

Ernsthafte Christen beklagen es häufig heutzutage, daß unser Geschlecht, insbesondere die Jugend, durch die leichte Literatur zu allen ernsthaften christlichen Betrachtungen untüchtig gemacht und irre geleitet wird, und daß selbst ein großer Theil der heutigen Sonntagsschulliteratur zerstreunder und schädlicher Natur ist, und dadurch der religiöse Sinn und Trieb eher abgestumpft, als geschärft und genährt wird. Und was solche und ähnliche Schriften noch um so gefährlicher und schädlicher macht, ist die Thatsache, daß das darin vorkommende Gift, gewöhnlich mit untermischten guten Säßen dick überzuckert ist, und somit bewußtlos verschlungen wird.—Hat aber nicht Jemand diese Dinge am großen Tage der Rechenschaft zu verantworten? Wer?—Daß dadurch in manchen Fällen nichts Böses, sondern nur Gutes beabsichtigt ist, macht die Sache nur um so bedenklicher, weil daraus hervorgeht, daß die richtige Beurtheilung bei der Beschaffung solcher Literatur mangelt, und deßhalb eine bessere Richtung derselben nicht so zuversichtlich erwartet werden kann, als im umgekehrten Falle.—Es fällt in jedem Falle schwer, eine falsche Richtung zu berichtigen; und wer es unternimmt der muß gewärtig sein, mit dem Titel 'Old Fogy“ beehrt zu werden.—Recht bleibt jedoch Recht und muß endlich siegen.

Noch schlimmer ist es aber, wenn auch die Kanzel mit solchen Witzeleien und Possen entehrt wird,—wenn sie anstatt wahre Gottesfurcht und Ehrerbietung einzuflößen, Leichtsinn erweckt und nährt. Unter allen Menschen in der Welt steht Niemand Leichtsinn, Scherz und Posse schlechter an, als dem Prediger des Evangeliums, und am allermehrsten auf der Kanzel, allwo er von seiner großen Verantwortlichkeit so durchdrungen sein sollte, daß kein unehrerbietiges Wort seinem Munde, noch leichtfertiger Blick seinem Auge entgehen könnte.—

Luther sagt: „Bei Christen soll sein ein ernste Freundlichkeit und ein freundlicher Ernst, wie Christi Leben im Evangelium uns vorgebildet ist.“

Starke sagt: „Im Christenthum sind unsern Worten genaue Schranken gesetzt, viel genauer als die blose Vernunft dieselben setzen würde. Hör's, ihr Possenreißer! ihr dürft euch des Christenthums nicht rühmen. Ihr verrathet dadurch allzusehr den Grund eures noch ungeheiligten Herzens.“

Jesus Christus spricht: „Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht, von einem jeglichen unnützen Wort, daß sie geredet haben.“

Schandbare Wort' und Narrentand
Laß mich ja nicht belieben;
Es ziemet nicht dem Christenstand;
Es wird dadurch vertrieben
Der heil'ge Geist. Drum mich bewahr;
Damit mir nicht ein Wort entfahr,
Das deinen Geist betrübe.

—Chr. Botsch.

Schwere Strafen werden oftmals dem verstockten Sünder auferlegt, ihn zum Stillstand und Nachdenken zu bringen und so dem Geist Gottes die Gelegenheit geben in ihm zu wirken.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Juni 1874.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Neues Versammlungshaus.—Es wird erwartet, daß das neue Versammlungshaus, welches auf der Farm von Heinrich D. Bauman gebaut wurde, drei Meilen nördlich von Halifax, Dauphin County, Pa., bis den 9. August zum öffentlichen Gottesdienst wird eröffnet werden. Eine herzliche Einladung zur Belwohnung an Alle. J. D. H.

Gezogen.—Br. C. D. Beery, der vor einem Jahr nach Kansas zog, kehrte wieder zurück nach Branch County, Michigan, wo er am 5. Mai ankam. Er kam auf dem Wagen, und war fünfzig Tage auf dem Wege. Seine Adresse ist Bronson, Michigan. Br. C. C. Beery zog früh im Frühjahr von Fairfield County, Ohio, nach Stephenson County, Illinois, wo er als Prediger seld dem Tod von Br. Schneider sehr nöthig gebraucht wurde. Seine Adresse ist Freeport, Stephenson County, Ills.

Eine Erklärung.—Ein Bruder befragt sich über die Ursache, warum die Namen der Personen und Gemeinden mit der Summe des Geldes, welches zu dem Unterstützungsfond der russischen Brüder gegeben wird, im Herold veröffentlicht werden, da es uns doch befohlen ist, nicht vor uns posaunen noch die linke Hand wissen zu lassen was die rechte thut wenn wir Almosen geben. Zur Antwort bemerken wir, daß solches darum geschieht, daß eine jede Person sehen kann, daß das eingesandte Geld richtig empfangen und creditirt wurde. Es spart uns die Mühe und Kosten einer jeden Person eine einzelne Quittung auszufüllen und zuzusenden, und macht eben den Mitgliedern der verschiedenen Gemeinden es möglich zu sehen, daß ihr Geld gehörig übersandt wurde; und sollten sich später Fragen darüber aufstellen, so werden diese Verzeichnisse ausweisen wie die Sache steht. Wenn ein Irrthum geschiebt, so haben alle, die es gewahren, die Gelegenheit ihn zu berichtigen. Dies ist eine einfache Weise unsere Rechnungen auf solche Art zu führen, daß Alle sehen können wie die Sache verwaltet wird, und Niemand sollte so thöricht sein, daß er suche sich dabei einen Namen zu machen, oder Ehre auf sich zu bringen, denn solches wäre unrecht; laßt uns aber alle geben was wir zu geben haben, zum Lobe Gottes, mit einfältigen Herzen, um Gutes zu thun an unsern Mitmenschen.

Russische Auswanderung.—Seit der Herausgabe der letzten Nro. des Herolds kam eine Gesellschaft von ungefähr 40 Mennoniten, die meisten aus Polen, unter der Führung von Br. William Ewert von Preußen, zu New York an. Sie hielten zu Summerfield, Ills., für eine Zeitlang an, gedenken jedoch sich in Kansas niederzulassen.

Am 20. Mai, kam eine andere Gesellschaft von 55 Personen, auch aus Polen, mit Br. Andreas Schraag an. Diese gingen nach Yankton, Dakota. Und am 5. Mai segelten elf Familien, zusammen 58 Personen, auf dem Dampfer „City of Paris" von Hamburg ab, die nun angekommen sind. Diese sind auch von Br. Schraag's Gemeinde aus Polen, und laut neulich erhaltenen Briefe haben wir in etlichen Wochen wenigstens 100 unbemittelte Familien zu erwarten.

Unter den bis jetzt Angekommenen brauchten nur drei Personen Hilfe von dem Unterstützungsfond, zwei von Hamburg nach Kansas und eine von New York nach St. Louis. Von denen aber die jetzt kommen, werden jedoch wahrscheinlich eine ziemliche Zahl Hilfe nöthig haben. Das Geld das wir in New York deponirten, trägt Zinsen bis es gebraucht wird für gebrachte Passagiere. Wie aus Briefen in dieser Nro. veröffentlich zu sehen ist, so sind immer noch mehr sich am schicken so bald als möglich zu kommen.

Br. Jakob J. Schantz von Berlin, Ontario, schreibt uns, daß er am 25. Mai nach Manatoba abreisen wollte mit 70.000 Fuß Lumber, einem Gespann und Pflug, um vier Emigrantenhäuser da zu bauen, 20 bei 100 Fuß groß, für ein temporäres Obdach um die da Ankommenden zu unterbringen. Er erhielt Nachricht, daß 450 Familien sich am bereiten sind dahinzukommen.

Wir hoffen, der Herr möge diese Brüder segnen und ihnen ihre Reise beglücken lassen, und ihnen geben eine glückliche und friedliche Heimath im Lande das sie für sich erwählet haben.

Englischer Katechismus oder kleine Fragebuch. Dieses kleine Büchlein, welches zuerst von der Mennoniten Gemeinde in Deutschland, dann wieder im Jahr 1824 von der Brüderschaft in Canada, und seidher schon zweimal in dieser Office in deutscher Sprache herausgegeben wurde, haben wir jetzt in der englischen Sprache herausgegeben. Dieses kleine Fragebuch ist besonders eingerichtet für Kinder in Schulen und Sonntagschulen, und überall wo die Brüder Sonntagschulen, haben, sollten diese Bücher benutzt werden, damit unsere Jugend mit unsern Glaubensgrundsätzen bekannt wird. Preis, per Exemplar 10 Cents; per Dutzend, $1.00; per Hundert $7.50.

Der Märtyrer-Spiegel und Menno Simon's Werke.—Wir werden diese Bücher in Theilen liefern, zusammengeheftet und mit einem Papierumschlag versehen. Den Märtyrer-Spiegel, in deutscher Sprache, werden wir in zweiundzwanzig Theilen machen, von jedes achtundvierzig Seiten, welches wir für 25 Cents Portofrei versenden. Diese Heften können monatlich oder halbmonatlich bezogen werden, je nach Belieben.

Menno Simon's Werke, nur in englischer Sprache gedruckt, werden wir auf die nämliche Weise vertheilen, nämlich in sechzehn Theilen, von jedes achtundvierzig Seiten welche wir auch für denselben Preis liefern werden.

Geistlicher Irrgarten.—Dieser Irrgarten, gedruckt auf gutes und schönes Papier, 17 bei 22 Zoll groß, ist zu haben in dieser Office. Preis, portofrei versandt, per Stück 5 Cents; per Dutzend, 50 Cents; per Hundert, $3.00.

Christianity Requires Peace.—Dies ist der Titel eines sehr schönen Gedichtes, geschrieben und herausgegeben von S. P. Yoder, ein schwächlicher junger Mann, der schon fünf Jahre keine Arbeit mehr thun konnte, und wegen Rückenschwäche liegen muß während er schreibt. Dieses Gedicht ist schön in Farben gedruckt und wird zu 10 Cents per Stück, oder $1.00 per Dutzend verkauft. Der Erlös wird dem russischen Unterstützungsfond gegeben. Adressire: Simon P. Yoder.
Vistula, Elkhart Co., Ind.

Die Bibel.—Die Bibel ist die einzige unfehlbare Richtschnur unsers Lebens. Ein jeder Mensch sollte deßhalb mit ihrem Inhalt gründlich bekannt sein. Mit Gebet aber muß Gottes Wort erforschet werden. Der Geist, der es den heiligen Schreibern eingegeben hat, der kann es auch recht auslegen.

Der Russische Unterstützungsfond.

Schatzmeisters Bericht.

Baar auf Hand am 7. März, wie berichtet in der März Nro. des Herolds		$1004.85
Empfangen im März	$1002.21	
" " April	9066.46	
" " Mai	4707.65	
Empfangen bis den 27. Mai, nicht auf der Liste	763.00	15539.32
		$16544.17

Zahlte aus:

Für Reisekosten der Board, Depesche u. s. w.	$48.70	
Für Schreibmaterial, Reisekosten u. s. w.	67.80	
Deponirte am 20. April in New York	5000.00	
Deponirte am 30. April in New York	5000.00	$10116.50
		$ 6427.67

Diejenigen die zu diesem Zweck gesammelte Gelder haben, werden sie in Bereitschaft halten, und so bald wir Bericht bekommen, daß wir mehr Geld brauchen, werden wir sie davon in Kenntniß setzen.

John F. Funk, Schatzmeister.

Mennoniten Auswanderung.

Russischen Blättern telegraphirt man aus Berdiansk (Gouvernment Tauring), daß die Auswanderung der Mennoniten die der Allgemeinen Wehrpflicht in Rußland ausweichen wollen, sehr bedenkliche Dimenstonen annimmt. Aus Berdiansk allein haben sich nicht weniger als dreihundert Familien auf den weiten Weg nach Amerika begeben. Uebrigens sind es nicht religiöse Gründe allein, welche die Colonisten in Süd-Rußland zur Auswanderung treiben, denn auch Nichtmennoniten wandern Schaarenweise aus Leute den verschiedensten Religionsbekenntnisse. Der russische „Wied" schreibt man darüber aus Odessa, daß die Emigrirung unter den deutschen Colonisten bereits eine nicht geringere Ausdehnung erreicht hat als die bekannte Auswanderung der Tataren aus der Krim in den Jahren 1859 und 1861. In den zwei letzten Monaten gingen auf den Eisenbahnen ganze Züge mit Auswandern ab. Ganze Colonien sind bereits in Cherson'schen Gouvernement entvölkert, so Landau, Neu Danzig alles unbewegliche Gut sucht man dabei an den Mann zu bringen. Drei Gründe gibt der Correspondent des russischen Blattes an, die den deutschen Colonisten zur Auswanderung nöthigen: die mit jedem Jahr mehr sich verringernde Erträgnißfähigkeit des Bodens, fortwährend Mißrathen in den letzten Jahren; die in jüngster Zeit von der russischen Regierung verfügte Aufhebung der uralten verbrieften Rechte der Colonisten in Rußland und jüngst die Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht auf die Söhne der Colonisten.

Aus Rußland.

Kronsthal, den 22. März 1874.

An den sehr werthgeschätzten Vorstand der Mennonite Board of Guardians.

Geliebte in dem Herrn! Die Gnade und die Gemeinschaft des dreieinigen Gottes sei mit uns allen. Amen.

Durch die vielen Bewegungen in neuerer Zeit hier im russischen Reiche, und durch Sr. Kaisl. Majestät Gesetz vom 16. Januar 1874, worinnen wir Mennoniten auch zum Wehrgesetz zugezogen werden sollen, zwar nur zur Krankenpflege und andere Diensten, die zur Versorgung des Heeres dienen, wir aber laut unser Glaubens, den wir in der heiligen Taufe angenommen, fernerhin auch noch behalten wollen, so können wir dieses nicht annehmen, was Sr. Kaisl. Majestät von uns verlangt. Da wir nun gehört haben, durch mündliches Reden, und auch durch Schriften, daß uns nur noch in Amerika eine Freistätte für unsern Glauben offen ist, so fühlen wir uns gedrungen in wahrer christlicher Liebe an euch zu schreiben, um unsre wahre Sache an's Herz zu legen und euch in wahrer christlicher Liebe zu bitten, uns in unsrer bedrängten Lage mit Rath und That, so viel als möglich ist, beizustehen, um uns aus unsrer bedrängten Lage befreien zu helfen. Schon lange hätten wir uns an euch gewendet, so wie schon viele von den andern Gemeinden in Rußland und Polen gethan haben, welches wir aus dem „Herold der Wahrheit" ersehen haben, und uns, ermuthigt durch eure wahre treue Bruderliebe, die ihr für uns arme elende Sünder übrig habt, an euch zu wenden.

Der Grund, daß wir noch nicht zu euch unsre Zuflucht genommen haben, besteht darin: Wir hofften noch immer frei zu werden von dem Wehrgesetz, denn wir sandten noch diesen Winter Deputirte nach Petersburg um Sr. Majestät zu bitten um freie Religionsübung, hat aber nichts gefruchtet, denn sie sind niemals vor Sr. Kaisl. Majestät vorgelassen worden. Der zweite Grund ist dieser: In unsrer Gemeinde sind Spaltungen gekommen, einige wollten die Krankenpflege annehmen, wir andern wollten uns noch nicht trennen, sondern hofften durch die Zeit und das Gebet, würden auch vielleicht noch die Andern zu retten sein, daß vielleicht kein Schäflein verloren ginge, und als wir das letzte Mal nach Petersburg sandten willigten alle ein, keine Dienste anzunehmen. Der dritte Grund ist dieser: Als die Deputirten von Petersburg nach Hause kamen, so hielt unser liebwerther Aeltester (Bischof) eine Gemeinde-Brüderschaft über eine Deputation nach Amerika zu senden, und für uns auch da eine neue Heimath zu suchen, und auch das Geld zusammen zu legen für die Deputation zur Reise. Es wurde diesmal auch mehrentheils bewilligt, als es aber auf den Dörfern zur Ausführung kommen sollte, wurde nichts daraus. Jetzt aber ist berathschlagt worden, daß auf allen Dörfern eine freiwillige Collekte gehalten werden soll, um das Geld zu besorgen, und Deputirte zu wählen, ist aber bis jetzt noch nicht geschehen; der Grund liegt, daß es noch nicht geschehen ist, darin, daß, wie es scheint, gibt es keine Pässe, und wenn dieses der Fall ist, was nützt es dann nach Amerika zu schicken? Vielleicht aber thun nur die nicht Pässe bekommen, die Jünglinge haben, die im militärischem Alter sind, wir andere aber, die nicht solche haben, vielleicht Pässe bekommen, welches wir zu Gott hoffen. Weil nun schon von der Regierung die Rekruten Liste der 20jährigen Jünglinge anzufertigen zum Militärdienste, und einzureichen befohlen ist, so sind einige von den Brüdern überein gekommen, ohne Deputirte zu schicken, sich reisefertig zu machen, worunter ich auch bin, um aber sich auch nicht von der Gemeinde zu trennen, so fuhren wir nach unserm liebwerthen Aeltesten, und redeten mit ihm über die Sache, und kamen zu dem Entschluß, wir sollten an euch schreiben, und Er würde dann dieses Schreiben bestätigen und seine Einwilligung geben, und uns Hilfe schenken. Auch beredeten wir, falls wir noch nach Amerika Deputirte dieses Jahr sendeten, und die da Land annehme, wir auf dieses Land ziehen wollten. Sollte dieses aber nicht der Fall sein, so wollen wir da ansiedeln wo die Bergthaler Colonie, wovon Wiebe und Peters als Deputirte dagewesen sind und Land angenommen haben. Dieses ist der Grund warum wir noch nicht mit euch in schriftlichen Verkehr getreten sind.

Weil dieses nach Petersburg reisen nichts gefruchtet hat, und wir alles sollen annehmen, so fühlen wir uns auch gedrungen, mit euch in Briefwechsel zu treten, ob ihr auch nicht für uns ein Scherflein übrig habt, aber noch vielmehr ein herzliches Gebet für uns, daß der Herr uns stärken möchte, zu dem bevorstehenden Kampf, denn das Wasser der Trübsal wird gehen bis an die Seele; darum bitte ich, helft beten und ringen, daß wir den rechten Kampf bestehen, und ausharren bis an's Ende. Auch wir werden beten und ringen, für uns und euch, daß der Herr uns Kraft schenken möchte.

Laut Gesetz haben wir noch 6 freie Jahre, aber so wie es scheint, werden sie wohl nicht gehalten werden, denn die Jünglinge werden nun schon aufgeschrieben, und wer weiß, ob nicht auch genommen. In dem Gesetz steht, daß solche Knaben, welche 15 Jahre erreicht haben hier bleiben sollen; wir glaubten noch immer, daß dieses nur die Russen anginge, aber weil wir schon die Listen angefertigt und eingereicht haben, so ist der Gedanken in uns aufgegangen, daß dieses auch uns angehen könnte. Darum sind wir einige, worunter sich solche befinden die Knaben von 14 Jahren haben, einig geworden und diesen Herbst fertig zu machen zur Auswanderung, um mit diesen Jünglingen noch zu entrinnen. Nun tritt aber die Frage an unsere Seele: wo die Mittel hernehmen zu unsrer Reise? Wir haben hier Wirthschaften (Farmen), Vieh und Hausgeräth, aber was wird es gelten? Sehr wenig, denn nun haben nur einige verkauft, und kaum die Hälfte des Werthes bekommen, und wenn nun noch mehrere verkaufen werden, was wird es geben? Leider wenig! Also ergehet nochmals unser freundschaftliches christliches Bitten: helft uns, wenn's möglich ist.

Wie ihr aus diesem allen sehen könnet, daß

Eile noth thut, so wäre unser innigster Wunsch dieser: Wenn ihr uns sobald als möglich berichten würdet, wie viele Familien ihr bis Herbst herüber helfen könntet von Hamburg, um daß wir uns dann reisefertig machen können. Nach Anschein bis jetzt, sind wohl noch nur 50 Familien die bis Herbst übersiedeln wollen, aber durch die neue Ereignisse kann's auch das Doppelte werden, wohl eher mehr als weniger. Darum wäre es gut, wenn ihr uns berichtet wie viel Familien ihr helfen könnt, und wenn unsere Zahl zu viel wäre zum Herbst, dann könnten solche die noch nicht solche Jünglinge haben, bis zum Frühjahr zurückbleiben, und dann vielleicht geholfen werden. Es sind einige ganz arme, aber einige werden auch wohl bis New York oder Quebec die Mittel haben. Die Hilfe verlangen wir nur leihweise, denn wenn wir erstens dort sind, hoffen wir durch Ackerbau und Arbeiten, sobald wie möglich dasselbe zurückerstatten. In der hoffnungsvoller Zuversicht, daß ihr unsre Bitte nicht unwillig aufnehmen werdet, und uns in unsrer Lage helfen werdet, sehen wir mit Sehnsucht einer Antwort entgegen, und unterzeichne mich im Auftrag mehrerer Brüder, uns als eure euch stets liebende in Christo Jesu vereinigte Brüder.

Die Gnade des Herrn sei mit uns allen, Amen. Peter Wienß.

An den Vorstand der Mennonitengemeinden in Amerika, ergebenste Bitte: die vorstehende Schrift, von vielen unsrer Gemeindeglieder gewünscht worden, um mit den Brüdern Amerikas eine Gemeinschaft anzuknüpfen, zum übersiedeln dorthin wenn's möglich wäre zu helfen, wird von mir bescheinigt

Gerhard Dück.

Aeltester (Bischof) der Mennoniten Gemeinde zu Chortitz.

Auszug eines Briefes aus Rußland.

Ihr lieben Brüder werdet vielleicht schon einige Briefe von uns erlangt haben, auch vom Aeltesten und der ganzen Gemeine unserer Gegend, darinnen eine beträchtliche Summe vor euch gekommen ist, so daß ihr wohl denken und sagen werden müsset: „Das müssen keine Kinder des Lichts sein, daß eine solche Armuth bei ihnen ist." Wir selbst haben unsere Armuth nicht gekannt bis an diese Stunde, und kommt uns gefährlich vor zu diesem Wege, daß unser menschlicher Rath aufhöret nachzudenken. Wo unser Ende noch hinausfallen wird, das ist dem lieben Gott und Jesum Christum bekannt.

Ihr thut Vieles an uns, nach eurem guten Willen in Christo. Laut eurem Schreiben scheint es, als wenn ihr unserer Armuth helfen wollt, wenn ihr saget, daß es an Nichts fehlen soll; aber es wird wohl höher ausfallen, als was ihr in Hoffnung gewesen seid.

Ich muß bekennen, daß wohl Sünde bei uns ist, aber der gnädige Heiland ist nur für die ganz Verlornen zur Erlösung gekommen, und nicht für die, die es um der Werke willen werth waren. Also hoffe ich auch jetzt, daß es Gottes Gnade und Christi Wille noch an uns ist daß er uns noch retten will wie Lot aus Sodom. Wir sehnen uns alle nach der Erlösungszeit von diesen Cainskindern Rußlands, die keinen Sonntag feiern. Ob es wohl bei ihnen Sonntag heißt, so halten sie doch Markt mit ihren Produkten, so daß an keine Feier zu gedenken ist von diesem Volke in unserer Gegend, und die meisten unserer Armen müssen ihr Brod von ihnen bekommen. Da könnt ihr wohl denken, wenn man von solchem Volk leben muß, das Holz und Steine anbetet und zu Götter hat, mit keinem göttlichen Lebenswandel vollkommen durchzutreffen gewesen ist; aber jetzt ist es schon ganz schlecht in unserer Gegend mit dem rohen Volke. An Diebe und Räuber ist kein Mangel, und die Ungerechtigkeit hat die Vorhand in allem Recht der Obrigkeit, die alles der Verwüstung Preis gibt.

Wir sehnen uns alle sehnlichst nach der Erlösungszeit. O, daß der Herr sich doch erbarmen möchte über uns zu dieser Zeit, daß wir das neue Land eurer Gegend theilhaftig werden könnten. Möge Gott eure Herzen mit Liebe anzünden gegen uns, daß ihr uns verlorne Schafe rettet aus dem Löwenrachen, wie David der König Judas als er noch Hirte war über die Heerde. Vielleicht wird Gott doch noch etwas aus uns bauen zu seiner Ehre, denn hier sehe ich bei diesem rohen Volke lauter Elend und Verderben vor uns. Gott erbarme sich über uns in Jesu Christo.

Euer Verlangen in den Briefen werdet ihr bald erlangen vom Aeltesten und der Gemeine. Seid alle herzlich gegrüßet in der brüderlichen Liebe in Gott, durch Jesum Christum, Amen!

O wie fließet doch Gottes Gnade
Auf uns den schlechten Leim und Koth,
Und suchet noch die arme Made
Zu lösen aus Elend und Noth.
O heil'ge Gnade du bist groß,
Und legest uns in deinen Schooß!

O Gott, wie kommst du uns entgegen,
Wie jener Vater seinem Sohn;
Ehe wir die Bitte noch ablegen,
Setzest du uns schon auf die Kron,
Und legst uns an den goldnen Ring
Und sind von dir genannt ein Kind.

Wie soll ich, Vater, dir doch danken,
Der ich doch hab kein Kindes Recht.
Dein' Gnad ist groß an mir, mir Kranken,
Und heißest mich doch nicht so schlecht,
Als an mir ist verdiente Schuld—
Du krönest mich mit Gnad und Huld.

Lob, Preis und Dank sei dir gesungen
In unsrer Herzen Tag und Nacht,
Mit den verborg'nen Herzenszungen,
Die den heil'gen Geist regend macht,
Daß wir girren aus unsrer Gruft,
Wie eine Taub' aus Riß und Kluft.

Mein Mund kann nicht länger schweigen
An Gottes große Gnad' und Güt',
Die er, Brüder, an uns erzeiget,
Dadurch er große Dinge thut.
Drum bring ich, Vater, dir den Dank
Mit einem schwachen Lobgesang.

Vater, laß dir doch auch gefallen
Mein Lied durch Christum deinen Sohn,
Und höre doch mein schwaches Lallen
In deinem hohen Himmelsthron.
Laß werden uns doch nicht zu Schand',
Und führe uns aus diesem Land.

O Jesu Christi, Gottes Sohne,
Laß doch schreien Barmherzigkeit
Dein heil'ges Blut im Himmelsthrone,
Zu Gott um uns in dieser Zeit,
Daß es alles so wird vollbracht
Als wie der Anfang ist gemacht.

Geh uns vor auf dem Land und Meere,
Behüte uns vor Sturm und Well'
Daß uns nicht ein Unfall verzehre
Auf dem Wege zu jenem Land.
Wir legen uns in deine Hand,
Führ uns o Herr aus diesem Land.

Peter Becker.

Karolswalde, den 25. Januar 1874.

Wir lieben die Brüder.

Der Heiland schämt sich nicht, alle Erlösten seine Brüder zu heißen, Ebr. 2, 11. — Man bringe einen Christen von „Dan" und einen von „Berseba" zusammen, die nie von einander etwas wußten, noch einander gesehen haben, und sie werden sich trotz ihrer verschiedenen Sprachen und Gebräuchen als Brüder in Christo bald kennen lernen. Der Fromme fühlt sich durch die geheimnißvolle Kraft des Christenthums zu dem Frommen hingezogen. Die Geister der Gottesfürchtigen harmoniren mit einander. Das Band des Glaubens und der Liebe verbindet sie mit Christo. Sie fühlen sich als Glieder eines Hauptes. Sie haben gemeinsam einen Gott, der sie regiert, einen Hohepriester, der für sie bittet, einen heiligen Geist, der sie zu der Hoffnung des ewigen Lebens wiedergeboren hat und in alle Wahrheit leitet; eine Taufe — wurden im Namen der heiligen Dreieinigkeit getauft; ein Abendmahl, in dem sie einen und denselben Christus genießen; eine Speise—das Manna; einen Trank—„und sie tranken, aber von demselben Felsen, der mitfolgte;" eine Bibel, die die untrügliche und hinlängliche Richtschnur ihres Glaubens und Wandelns ist; eine Sonne, die ihnen zum Himmel scheint—die Sonne der Gerechtigkeit; und ein Ziel, dem sie entgegen streben — die ewige Ruhe, welche dem Volke Gottes verheißen ist.

Wir lieben die Brüder, und wer die Brüder liebt, liebt auch Gott. Hier ist keine Alternative. Wer Gott liebt, liebt die Brüder, und zwar ohne Ansehen der Person. „Wer aber sagt, er liebet Gott und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner, denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet: wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet?"

Wer den Bruder liebt, der spricht mit ihm, denn die Liebe will und muß sich äußern. Die Liebe spricht zu dem Bruder strafend, wenn er wirklich Strafe verdient hat; warnend vor der drohenden Gefahr zu sündigen, auch rathgebend, denn guter Rath ist oft mehr werth, als Geld; und ebenfalls tröstend, denn in den Leiden und Prüfungen dieses Lebens ist Trost so nöthig, als Strafe, Warnung und Rath. Trost ist Sonnenschein für die Seele die in einem dunklen Thal wandelt. Ein weiser Tröster zerbricht die Fesseln des Zweifels und der Sorgen und führt zur Freiheit.

Lieben wir den Bruder, so werden wir aber nicht nur zu ihm sprechen: „Gott segne dich und helfe dir," sondern wir werden ihm auch helfen, so viel wir können. Christus beweist seine Liebe gegen uns durch die That. „Lasset uns nicht lieben mit Worten, sondern mit der That und Wahrheit." Solche Liebe setzt uns in den Stand, den Glaubensgenossen in Armuth zu unterstützen. Der Arme weint, und seine Thränen zu stillen, ist unsere Pflicht. Reiche und Arme sollen unter einander sein, denn der Herr hat sie alle geschaffen, aber der begüterte Bruder soll dem armen Mitpilger nach dem Himmel Unterstützung leisten. Christus, unser Vorbild, war nicht reich. „Die Füchse haben Gruben," sprach er, „und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege," —aber er hat nie allein sein Brod gegessen.

Und wie die brüderliche Liebe die Noth des Armen lindert, sucht sie auch die Schmerzen des Kranken zu heilen, denn sie will sich nicht durch die Thaten der Weltbrüder beschämen lassen. Die Liebe bringt große Opfer. Sie befähigt bei den Kranken zu wachen, bis die Morgensterne sterben, ohne zu fragen: „Was wird mir dafür?" Die brüderliche Liebe setzt in den Stand, mit dem Verfolgten Mitgefühl zu haben und den Gefallenen aufzurichten. Besitzest du diese Liebe? „Wenn die Liebe im Herzen ist, fehlen die Regenbogen in den Augen nicht." Wenn Liebe im Herzen ist, wirst du, im Irdischen reichlich gesegneter Bruder, mehr wie einen hilfsbedürftigen Lazarus vor deiner Thür, bittend und wartend auf deine Mildthätigkeit, liegen sehen. Denn wer seinen Bruder liebet, der wandelt und bleibet im Licht, und ist kein Aergerniß bei ihm.—Chr. Apologete.

Das theure Blut Christi.

Wir haben nur einen schwachen Begriff von dem Werth, den das theure Blut Christi im Himmel hat. So hoch wir es hienieden preisen, im Himmel werden wir es noch besser würdigen können. In dem Blute Christi haben wir die Erlösung, nicht bloß die Verheißung und Hoffnung einer Erlösung, sondern die volle Erlösung selbst. Dasselbe hat nicht nur alle unsere Sünden ausgesühnt, sondern macht rein von aller Sünde. Weil der Sohn sein Blut für uns vergossen hat, will uns der Vater Alles geben, was wir im Namen seines Sohnes bitten.

Unsere Thränen, unsere Entschlüsse können unsere Sünde nicht wegnehmen. Der Glaube kann die Seligkeit nicht erwerben. Die Sakramente können uns nicht tüchtig für das Erbtheil der Heiligen im Lichte machen. Es kann uns nichts im Himmel oder auf Erden erlösen, als das auf Golgatha verflossene Blut. Das Blut Christi kann den größten Sünder reinigen und kann ihn gänzlich reinigen.

Der Satan sucht auf alle mögliche Weise das allvermögende Verdienst des Blutes Christi dem Sünder streitig zu machen. Er flüstert uns ein: „Ja, wenn du deine Sünden gebührend fühlen würdest, dann könntest du dein Vertrauen darauf setzen." Glaube ihm nicht, du wirst gereinigt, nicht durch dein Gefühl, sondern durch das vergossene Blut. Setze dein ganzes Vertrauen darauf und das Gefühl wird kommen. „Wenn ich nur den Werth dieses Blutes mehr schätzen würde, so könnte ich darauf vertrauen," sagt ein Anderer. Aber wirst du denn selig gemacht durch den Maßstab, den du an die Wirksamkeit des Blutes setzest? Nein, es ist Christus selbst und Christus allein, der dich selig macht. Das Evangelium stellt nichts zwischen Christus und dem Sünder. „Gerade wie du bist" sollst du zu Christo kommen und selig gemacht werden von deinen Sünden. Du bist nicht im Stande, deine Sünden oder das sühnende Blut Christi recht zu schätzen. Gott weiß dies und hat dir daher einfach „Christum vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut." Wenn dein Vertrauen ausschließlich auf das für dich vergossene Blut gesetzt ist, so spricht Gott: „Ich will dich verschonen." Gott allein kann das Maß deiner Sünden recht messen, und er allein weiß, daß das Blut seines Sohnes alle deine Sünden aufwiegen kann. Es ist vergossen, nicht allein um uns freizusprechen von dem Fluch des Gesetzes, sondern auch um uns zu reinigen von aller Untugend.

Komm zu Gott, wie du bist, nicht wie du meinst, du solltest sein, bitte ihn um die Besprengung des Blutes Christi. Es ist das Pfand der Liebe Gottes gegen Sünder. Setze darauf allein und auf nichts Anderes deine Hoffnung der Seligkeit und du wirst nicht zu Schanden werden.—Wechselblatt.

Verheißung Solcher, die Buße thun

Wenn sich mein Volk demüthiget, das nach meinem Namen genannt ist; und sie beten, und mein Angesicht suchen, und sich von ihren bösen Wegen bekehren werden: so will ich vom Himmel hören, und ihre Sünde vergeben, und ihr Land heilen. 2. Chron. 7, 14.

Laß vom Bösen, und thue Gutes, und bleibe immerdar. Denn der Herr hat das Recht lieb, und verläßt seine Heiligen nicht, ewiglich werden sie bewahret; aber der Gottlose Same wird ausgerottet. Ps. 37, 27, 28.

Kehret euch zu meiner Strafe. Siehe, ich will euch heraus sagen meinen Geist, und euch meine Worte kund thun. Spr. 1, 23.

So wasche nun, Jerusalem, dein Herz von der Bosheit, auf daß dir geholfen werde. Wie lange wollen bei dir bleiben die lebendigen Lehren? Jer. 4, 14.

Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen; und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. Jes. 55, 7.

Wo sich's (ein Volk) aber bekehret von seiner Bosheit, dawider ich rede; so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu thun. Jer. 18, 8.

Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden die er gethan hat, und hält alle meine Rechte und thut recht und wohl; so soll er leben, und nicht sterben. Es soll aller seiner Uebertretung, so er begangen hat, nicht gedacht werden; sondern soll leben um der Gerechtigkeit willen, die er thut.—Darum will ich euch richten, ihr vom Hause Israels, einen jeglichen nach seinem Wesen, spricht der Herr Herr. Darum so bekehret euch von aller eurer Uebertretung, auf daß ihr nicht fallen müsset um der Missethat willen. Werfet von euch alle eure Uebertretung, damit ihr übertretet habt; und machet euch ein neu Herz und neuen Geist. Denn warum willst du also sterben, du Haus Israel? Denn ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden, spricht der Herr Herr. Darum bekehret euch, so werdet ihr leben. Hes. 18, 21—23, 30—32.

Und wenn ich zum Gottlose spreche, er soll sterben; und er bekehre sich von seiner Sünde und thut, was recht und gut ist; also, daß der Gottlose das Pfand wieder gibt, und bezahlet, was er geraubet hat, und nach dem Wort des Lebens wandelt, daß er kein Böses thut: so soll er leben und nicht sterben, und aller seiner Sünden, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden; denn er thut nun was gut und recht ist; darum soll er leben.—Und wo sich der Gottlose bekehre von seinem gottlosen Wesen, und thut, was recht und gut ist; so soll er ja billig leben. Hes. 33, 14—16, 19.

So spricht nun der Herr: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider; und bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott: denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und reuet ihn bald der Strafe. Wer weiß, es mag ihn wiederum gereuen, und einen Segen hinter sich lassen, zu opfern Speisopfer und Trankopfer dem Herrn, eurem Gott. Joel 2, 12—14.

So spricht der Herr Zebaoth: Kehret euch zu mir, spricht der Herr Zebaoth; so will ich mich zu euch kehren, spricht der Herr Zebaoth. Sach. 1, 3.

Wirst du dich bekehren zu dem Allmächtigen, so wirst du gebauet werden; und Unrecht ferne von deiner Hütte thun. Hiob 22, 23.

Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Eph. 5, 14.

Thut Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Apostelg. 2, 38.

So thut nun Buße, und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden; auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des Herrn. Apostelg. 3, 19.

Es ist wahr, daß „nur Wenige den Weg zum Leben finden, daß Viele auf dem breiten Weg in's Verderben eilen," daß es so schwer ist, dem zu entgehen, so leicht, den Tag des Heils zu versäumen, und doch stehst du ruhig und zerstreust dich!

Verhalte und betragen dich gegen Andere, wie du haben willst, daß Andere sich gegen dich betragen sollen.

Für Kinder.

Der 23. Psalm.

Mein Hüter und mein Hirt ist Gott der Herre,
Drum fehlt mir nichts von dem was ich begehre,
Auf einer grünen Aue er mich weidet,
Zum schönen, frischen Wasser er mich leitet.
Erquickt mein' Seel' von seines Namens Wegen,
Gerad er mich führt auf den rechten Stegen.

Sollt ich im finstern Thal des Todes schon geben,
So wollt ich doch in keiner Furchte stehen,
Dieweil du bei mir bist in allen Zeiten,
Dein Stab mich tröst, mit dem du pflegst zu leiten;
Vor meiner Feind Gesicht du mir mit Fleiße
Zurichtest einen Tisch mit Füll' der Speise.

Mein Haupt du salbst mit Oel, und mir einschenkest
Den vollen Becher, damit du mich tränkest;
Barmherzigkeit und Guts mir folgen werden,
So lang ich leben werd allhier auf Erden:
Der Herr wird mir mein Lebetag vergönnen,
Daß ich in seinem Haus werd wohnen können.

Bibel-Fragen

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

Schluß der 48. Lection.

F. Welches war das erste Wunder, das Jesus that?
A. Er verwandelte Wasser in Wein. Joh. 2, 1—11.
F. Wo geschah das?
A. Zu Cana in Galiläa.
F. Was für andre Wunder that Jesus noch?
A. Er heilte Kranke, machte Blinde sehend, Taube hörend, und trieb Teufel aus. Matth. 8, 5, 31; 11, 5.
F. Wen weckte Jesus vom Tode auf?
A. Den Lazarus. Joh. 11, 43, 44.
F. Wo wohnte Lazarus?
A. In Bethanien. Joh. 11, 1.
F. Wo war Bethanien?
A. Etwa zwei Meilen von Jerusalem entfernt.
F. Wie hießen die Schwestern von Lazarus?
A. Maria und Martha?
F. Wie, wird uns gesagt, daß Jesus gegen Maria und Martha und gegen Lazarus gesinnt war?
A. Er hatte sie lieb. Joh. 11, 5.
F. Wie lang war Lazarus todt, als Jesus nach Bethanien kam?
A. Vier Tage lang. Joh. 11, 17.
F. Was that Martha, als sie hörte, daß Jesus komme?
A. Sie ging ihm entgegen. Joh. 11, 20.
F. Was that Maria?
A. Sie blieb daheim sitzen.
F. Was sagte Martha zu Jesu, als sie Ihn sah?
A. Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Joh. 11, 21.
F. Was sagte Jesus zu ihr?
A. Dein Bruder soll auferstehen. Joh. 11, 23.
F. Wann, sagte sie, daß er auferstehen werde?
A. In der Auferstehung am jüngsten Tage. Joh. 11, 24.
F. Was sagte Jesus dann?
A. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Joh. 11, 25.
F. Was that Martha nun?
A. Sie ging hin und rief ihrer Schwester Maria. Joh. 11, 28.
F. Was sagte sie zu ihr?
A. Der Meister ist da und rufet dir.
F. Was that Maria, als sie das hörte?
A. Sie stand eilend auf und kam zu Ihm. Joh. 11, 29.
F. Was fragte Jesus Maria, als sie gekommen war.?
A. Wo habt ihr ihn hingelegt? Joh. 11, 34.
F. Was antworteten sie?
A. Herr, komm, und siehe es.
F. Was that Jesus?
A. Er weinete. Joh. 11, 35.
F. Was sagten die Juden darüber?
A. Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt! Joh. 11, 36.
F. Wie war das Grab?
A. Es war eine Kluft. Joh. 11, 38.
F. Was lag darauf?
A. Ein Stein.
F. Was sagte Jesus?
A. Hebt den Stein ab. Joh. 11, 39.
F. Was that Jesus, nachdem sie den Stein abgehoben hatten?
A. Er hob seine Augen auf und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret hast. Joh. 11, 41.
F. Was that er dann?
A. Er rief mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Joh. 11, 43.
F. Was geschah dann?
A. Der Verstorbene kam heraus. Joh. 11, 44.
F. Was thaten viele der Juden, die das sahen?
A. Sie glaubten an Jesum. Joh. 11, 45.
F. Was thaten die Indern?
A. Sie gingen hin zu den Pharisäern und sagte ihnen, was Jesus gethan hatte. Joh. 11, 46.
F. Was thaten sie von dem Tage an?
A. Sie beriethen sich, wie sie ihn tödteten. Joh. 11, 53.

Leset Gottes Wort.

Nun, ihr kleine Leser des Herolds, will ich zu eurer Belehrung mich mit einige Worte an euch wenden. Wir Lesen von einem Timotheum, zu dem Paulus unter Anderem sprach: „Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo Jesu." Das ist billig und schön, und wie Gott es haben will, daß wir die heilige Schrift von Jugend auf lernen, die uns, wie jenem Timotheum, zur Seligkeit unterweisen kann, ja nicht nur kann, sondern auch wird, so wir sie zur Hand nehmen und ihren schönen Ermahnungen gehorchen. Traurig ist es in der That zu sehen, wie wenig Bibelkenntnisse sich heutzutage unter der zahlreichen Jugend befindet und wie wenig Ernst und Verlangen sie kund gibt das gute Buch Gottes zu lernen und zu erforschen.

Nun, ihr meine kleine Leser die ihr dieses leset, laßt mich euch ermahnt haben die euch gegebene schöne Gelegenheit das Wort Gottes und andere christliche Schriften zu lesen doch nicht zu versäumen, denn so ihr diese versäumt, verfäumt ihr vieles. Denket auch andächtig darüber nach was ihr leset, und suchet es zu befolgen. Merket, Jesus sagt: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten." Brave Kinder, die ihre Eltern lieben, sind ihnen auch gehorsam, und thun nichts, was sie wissen, daß ihnen mißfällig wäre oder sie betrüben würde. So auch wenn wir Jesus lieben, so wird die Liebe zu ihm uns dazu dringen in seinem Wort fleißig zu forschen, zu sehen was er uns zu thun haben will, und werden dann suchen dasselbe zu unterlassen was er uns verbietet und gegen seinen heiligen Wille streitet oder ihn betrüben würde.

Darum, ihr Kinder, versäumt es ja nicht das Wort Gottes fleißig zu lesen, denn ihr werdet ein Manches darinnen finden, das euch zu einem großen Nutzen und Segen dienen wird. Es wird euch anweisen wie Jesus lernen zu lieben, der ein großer Freund der Kinder ist und in seinem Wort sagt: „Lasset die Kindlein zu mir kommen." Wer zu Jesus kommt, wird glücklich sein in dieser Welt, und noch tausend Mal glücklicher in jenem ewig seligen Lande.

David.

Hand, Fuß und Auge.

Lieben Kinder, die ihr jeden Monat die Kinderabtheilung im Herold leset, nun will ich nochmals ein Scherflein für euch einlegen, in der Hoffnung ihr werdet es dankbar empfangen. Jesus sagt: „So aber deine Hand oder Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir." Auch sagt er: „Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirf es von dir."

Nun, lieben Kinder, hiermit will Jesus euch und uns alle etwas wichtiges lehren. Was denn? Sollen wir den natürlichen Fuß oder die Hand abhauen, oder das Auge ausreißen? Ich glaube ihr werdet alle mit mir sagen: Nein, so ist es nicht gemeint. Nun wie ist es dann gemeint, oder was hat uns Jesus damit sagen wollen? Laßt uns sehen. Ihr wißt wohl, wenn wir was haben wollen so schaut das Auge darnach, die Füße setzen wir in Bewegung um dahin zu kommen und mit der Hand langen wir darnach.

So wollen wir denn ein Beispiel setzen wie die Hand, der Fuß oder das Auge sich ärgern mag und wie, wo, oder wann wir diese abhauen, ausreißen und wegwerfen sollen. Paulus gebietet: „Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern." Nun ist dieses Pflicht allen Kinder, ihren Eltern gehorsam zu sein, wie in letzter Nummer des Herolds bemerkt. Gebieten oder verbieten eure Eltern euch was, und ihr gehorchet ihnen nicht, werdet darüber unwillig und thut doch was sie euch verboten hatten, es sei was es will, so hat euch Hand, Fuß, oder Auge geärgert, wie der Umstand sein mag, denn die Hand wollte nach was langen das ihr verboten war, der Fuß wollte hingehen wo er nicht hingehen sollte, und das Auge hatte Gefallen bekommen an was ihm nicht anständig war, und gerade hier hättet ihr die Hand oder den Fuß, der euch ärgerte, abhauen und sowie das Auge ausreißen und von euch wegwerfen sollen, das ist, ihr hättet euren eigenen Wille wegwerfen und der Ermahnung oder dem guten Rath eurer Eltern gehorsam sein sollen.

Wer ungehorsam ist der sündigt, und die Sünder wird Gott strafen. Adam und Eva, die Gott in den schönen Paradiesgarten gethan hatte, wurden auch ungehorsam und aßen von der verbotenen Frucht, dafür Gott sie strafte und aus dem Garten jagte. So geht es jetzt noch zu; wer ungehorsam ist und Gott widerstehet, hat seine Strafe zu erwarten. Darum, wenn deine Hand, dein Fuß, oder dein Auge dich ärgert, so werfe sie alle von dir und folge nicht, wie auch der weise Mann Salomon schon gesagt hat: „Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht."

Jakob.

Biblisches Räthsel.

Zum Auflösen der kleinen, sowie auch der alteren Leser des Herolds.

Zwei wohlbekannte Bibelworten
Man findet an verschied'nen Orten;
Sie haben ihren festen Grund,
Im alten und im neuen Bund.
Sie sind so sonderbar bewandt, daß man
Mit einer Sylbe sie verwechseln kann,
Und doch sind sie so ganz verschieden:
Das eine führt zum rechten Frieden,
Das andre oft zu Krieg und Streit,
Sowie auch großer Traurigkeit.
Nun zeig mir was die Worte sind,
Und wo man sie geschrieben sind.

Kleine Handbüchlein.

Das kleine Handbüchlein, welches ich früher portofrei für 30 Cents sandte, werde ich jetzt portofrei versenden für 25 Cents per Exemplar, oder $2.75 per Dutzend. Dies ist ein schönes Büchlein von 43 Seiten, enthaltend schöne Morgen- und Abendgebeter, wie auch zur Taufe und Communion, nebst verschiedenen Märtyrer und andere Liedern.

Adressiret: Bruder Heinrich,
Elkhart, Ind.

Speise für die Lämmer.

In der Welt ist Finsterniß,
Und ihr Pfad ist ungewiß!
Nur bei Jesu ist das Licht,
Nur bei Jesu irrt man nicht.
Wer auf seinen Wegen geht,
Wer in seiner Führung steht,
Wer auf seine Augen sieht,
Dem ist heilsam, was geschieht.

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen (des Herrn) Worten. Ps. 119, 9.

Vermischtes.

Einige Eigenschaften eines guten Sonntagschul Lehrers.

1. Er soll pünktlich sein. Er vermeide das Ausbleiben, das späte Kommen, und sei jedesmal zur festgesetzten Stunde, oder lieber vorher, auf seinem Posten. Ein großer Schade ist es, wenn Schüler auf den Lehrer warten müssen. Sie zerstreuen sich, wenn der Lehrer nicht pünktlich da ist.

2. Ein Lehrer sollte sich selbst beherrschen können. Versuchungen dringen auf mancherlei Weise und Wege auf ihn ein. Es erfordert Kraft und Nüchternheit, daß er sich nicht aus der Festung reißen lasse. Er hat unterschiedliche Gemüther vor sich, er wird genau beobachtet; und was die Schüler sehen, macht oft einen viel größeren Eindruck, als das was sie hören. Darum: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark."

3. Er sollte die Weisheit von oben und die Salbung des heiligen Geistes erflehen, um die Lektionen den Schülern einzuprägen und ihre Gedanken herauszuloden; damit das Verständniß entwickelt, ihre Begriffsfähigkeit vermehrt und die Grundgedanken der Lektion womöglich auf dem Gemüthe haften bleiben.

4. Er muß kindlich sein. Er sollte in Gleichnissen aus der heiligen Schrift, wie aus dem Buche der Natur, den Vorkommnissen des täglichen Lebens, aus Charakteren verschiedener Personen, Unterricht, Lehre und Ermahnung mitzutheilen suchen.

5. Er sollte seinen Entzweck fest im Auge halten. Die Rettung unsterblicher Seelen muß sein Bestreben in und außer der Schule sein. Nicht nur zu gewissen Zeiten, und dann lau oder gleichgültig werden; nein, er muß Beständigkeit beweisen und sich weder durch Lob noch durch Tadel aufhalten noch hindern lassen. Der Lohn aber wird dem werden, der ausharret bis an's Ende.—Sendb.

Merkwürdiger Rettungsfall.

Ein merkwürdiger Fall der Rettung zweier Menschenleben aus der Gefahr des Ertrinkens auf hoher See wurde in voriger Woche berichtet. Auf seiner letzten Reise hatte der Cunard Dampfer „Alloe" auf der Höhe von Fastnell Light an der englischen Küste einen wüthenden Orkan zu bestehen. Eine hohe gewaltige Sturzwelle schwemmte die Boote weg und schleuderte den dritten Offezier und zwei Matrosen so wie zwei Passagier über Bord. Die Matrosen konnten sich an das Schiff festklammern, der Offizier und die beiden Passagiere wurden aber von den Wellen fortgerissen; da kam eine gewaltige Gegenwelle und warf mit einem kräftigen Ruck alle drei auf das Deck des Schiffes zurück.

Trunksucht.

Ueber die Sünde der Trunksucht sagt der „Pilger" sehr trefflich:

„Niemand kann und sollte es sehnlicher wünschen als die Kirche, die Trunksucht und das damit zusammenhängende unordentliche Wesen gründlich gebannt zu sehen. Durch das Saufen werden Tausende leiblich, geistig und geistlich zu Grunde gerichtet, und das ganze damit verbundene Wesen und Unwesen ist von jeher ein Hauptbinderniß der Kirche gewesen. Nicht nur treibt der Saufgeist den heiligen Geist aus den Herzen, sondern hindert durch böses Beispiel, Pflichtversäumniß in der Familie, durch Streit und Gewaltthat, durch fortgesetzte Schändung des Leibes und der Seele die Erbauung der Untergebenen und überantwortet sie oft erbarmungslos dem leiblichen und geistlichen Verderben. Angesichts solcher Gefahren thut es wahrlich noth, daß die Kirche ihre Stimme hell und laut gegen dieses schändliche Laster erhebe, und nicht unterlasse, mit der Schrift in der Hand dagegen zu zeugen und dasselbe zu strafen. Wenn vor einem Säufer wie vor andern Verbrechern die Thür des Himmels verschlossen bleibt bis Buße gethan wird, so darf sie nicht versäumen, vor der Gefahr zu warnen und alle rechtlichen Mittel anzuwenden, solche armen Seelen vom Verderben zu retten."

Ein schlechtes Zeichen.

Ein junges Mädchen, kaum 14 Jahre alt, das noch die Schule besuchte, ging im Auftrage ihrer Eltern aus. Sie trifft auf der Straße einen jungen Burschen von 16 Jahren, mit dem sie besonders vertraut ist. Das junge Mädchen kehrt nicht zurück; die Eltern sind in Angst und Verzweiflung, bis sie einen Brief von ihrer Tochter erhalten, der ihnen die Mittheilung macht, daß sie, die Tochter, mit ihrem Ehemau zu Weihnachten in das elterliche Haus zurückkehren werde.—In der That, wenn Schulmädchen auf ihren Spaziergängen sich verheirathen und den Eltern unerwartet junge Ehemänner in das Haus bringen, so ist dies ein Zeichen, daß das Band des Gehorsams und Liebe zwischen Kinder und Eltern gänzlich aufgelöst ist, daß die Jugend das wichtigste Verhältniß des menschlichen Lebens, die Ehe, in der leichtsinnigsten Weise als ein Spiel der Sinne betrachtet und nach wenigen Monaten oder Jahren wieder von sich wirft, um neue Verhältnisse anzuknüpfen. Dieser mitgetheilte Fall steht keineswegs vereinzelt da, denn in den meisten Fällen heirathen die Töchter oder Söhne, ohne den Rath ihrer liebenden und besorgten Eltern einholen, ja sogar ohne die Zustimmung der Letzteren.

Schreckliches Unglück.

Eins der schrecklichsten Unglücke das noch je unser Land befiel, ereignete sich am 16. Mai, indem die Eindämmung des vier Meilen oberhalb Haydenville, Mass., gelegenen Reservoirs durchbrach. Durch diese schreckliche Wasserfluth wurden viele Fabriken und Wohnhäuser fortgerissen. Nicht weniger als 150 Menschen kamen dabei um ihr Leben und ungefähr 400 Familien wurden dabei obdachlos gemacht.

Die von dem Unglücke betroffenen Orte sind Williamsburg, Haydenville, Leeds und Florence und liegen an dem Mill River, einem Nebenflusse des Connecticut, in welchen ersterer bei Northampton fließt.

Die Dämme der Reservoirs wurden von den geschicktesten Ingenieuren auf das Solideste gebaut und zwar nach der bewährtesten Methode und noch im letzten Jahre wurden große

Summen verwendet, um dieselben in jeder Hauptstadt in Ordnung zu bringen.

Wie mehrere Zeitungen angeben ist mehr als eine Million an Vermögen von den Fluthen fortgerissen worden.

Unterstützungsfond der russischen Brüder.

Baar empfangen.

Von der Amischen Gemeinde, Green Twp., Wayne County, Ohio, durch Jakob King	$219.35
Von der Deer Creek Gemeinde, Johnson Co., Iowa, durch J. J. Schwartzentruber, als Geschenk	140.00
Leihweise	591.00
Jakob Buzzard, jr Yellow Creek, Ind.	2.00
Jakob H. Wisler, von Blaisers Gemeinde,	77.50
Jakob Yoder, Columbiana, Ohio	22.50
Joseph Wenger, Harrison Twp., Elkhart County, Ind.	20.00
Von der Gemeinde zu Waterloo, DeKalb County, Ind., durch Eli Stofer	31.00
Von Allen Co., Ohio, durch David Bössinger	570.00
C. F. D.	4.00
Von den Gemeinden zu Clarence Center und Niagara Fall, durch Abm. Metz	270.00
Von Shaum's Gemeinde, in Elkhart Co., Ind., durch H. Christophel	9.25
Von Harmony, Butler County, Pa., durch Johannes Ziegler, Aeltester, leihweise	120.00
Von der Amischen Gemeinde zu Orrville, Wayne Co., Ohio, durch D. Z. Yoder, leihweise	956.00
Johannes Steckly	5.00
Von der Gemeinde zu Hopedale, Tazewell Co., Ills., durch Christian Nafziger	70.00
Von der Gemeinde zu Easton, Wayne Co., Ohio, durch David C. Amstutz	117.40
Von den Gemeinden in Morgan und Montieau Co., Mo., durch Chr. Weity, leihweise	133.00
R. J. E. von Penna.	25.00
Von der Gemeinde zu Mt. Pleasant, Westmoreland Co., Pa., durch C. Stoner	100.00
Von der Gemeinde in Henry County, Iowa, durch Joseph Schlegel	85.00
Von der Amisch Mennoniten Gemeinde, in Union County, Pa., durch Mich. Swartz	88.75
Von der Gemeinde in Augusta und Naket Creek Counties, Va., durch J. Hilterbrand	92.00
Von der Sonnenberger Gemeinde, in Wayne County, Ohio, durch Jakob J. Moser	231.00
Von der Gemeinde zu Wilmington, Lawrence Co., Pa., durch Shem King	81.00
Von der Conemaugh Gemeinde, Amisch, in Sommerset Co. Pa., durch Moses B. Miller	63.50
Johannes Brenneman	5.00
Von der Gemeinde zu Berlin, Holmes Co., Ohio, durch S. Miller	307.30
Johannes Stolzfus, sen.	3.50
Von Berrys Gemeinde, Perry County, Ohio, durch Benjamin Huber	14.35
Von verschiedenen Personen in Medina Co., Ohio, durch Joseph Kulp	18.00
Von der Gemeinde zu Williamsville, Erie County, N. Y., durch Abm. Metz	35.00
Frau J. Schmed	1.00
Von Bluffton, Allen Co., Ohio, durch John Moser	184.25
Von der Amischen Gem. Wayne Co., Ohio,	528.00

Ueberschwemmung.

Capitan Porte vom Dampfer Alice, der am 21. April von New-Orleans kam, berichtet, daß das ganze Amitethal unter Wasser steht. Die Eisenbahn, welche gewöhnlich 12 bis 15 Fuß über Wasser steht ist jetzt 4 Fuß hoch überschwemmt und die Leute sind nach dem Hochlande geflohen. General Jefferson Thompson berichtet von Baton Rouge, daß der Dammbruch bei Hickley 1200 Fuß breit ist und das Wasser mit einer Schnelligkeit von 8 Meilen die Stunde hindurchschießt. Die Dammbrüche bei McWilliam sind jetzer 150 Fuß breit, werden aber in einigen Tagen wieder geschlossen sein. Die Städte Greenwood und Bartonia am Yazoofluße sind gänzlich unter Wasser. Am Arkansas und am weißen Flusse ist die Lage der Leute eine schreckliche und sie haben an vielen Orten keine Nahrung. Anziehen von mehr Regen waren am 21. April im Mississippithale bemerkbar.

Die zügellose Zunge.

„So aber Jemand unter euch sich dünken läßt, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaume, sondern verführet sein Herz, deß Gottesdienst ist eitel." Jac. 1, 26.

Gott in Wahrheit zu dienen, heißt Gottes Willen zu thun von Herzen und mit allen Gliedern. Da die Zunge ein Hauptglied ist, wodurch der Mensch sein Herz ausspricht, denn „weß das Herz voll ist, geht der Mund über," so ist es von großer Bedeutung, daß dieselbe im Zaum gehalten wird. Und da am jüngsten Gericht die Menschen Rechenschaft geben müssen von jedem unnützen Wort das sie geredet haben, so ist es von höchster Wichtigkeit, daß dieselbe bezähmt wird. Betrachtet man den ungeheuren Schaden, den eine ungezähmte Zunge unter den Menschen anrichtet und dem Besitzer selbst zufügt, so hätte man besser keine Zunge, als eine solche die vom Bösen entzündet ist.

In unserm Text ist ein Charakter geschildert, der sehr zu bedauern aber auch sehr zu melden ist—ein armer aufgeblasener und selbstbetrogener Heuchler.

Merke auf dessen Charakterzüge:

1. Läßt er sich dünken, er diene Gott. Diese Sprache deutet auf einen Solchen, der voll Eigendünkel und Selbsterhebung ist mit seinem Gottdienen. Seine ungezähmte Zunge hat den Leuten viel von seiner Erfahrung, geistlichen Stärke, was er thun und tragen kann, wie hoch er bei Gott in Gnaden stehe, u. s. w. zu sagen. Er weiß auch besser, wie man Gott dient, als andere Leute, und erhebt sich gleich den Pharisäern mit seinem Fasten und Frommsein. Dabei guckt das große Ich überall heraus, das sich dünken läßt, es diene Gott.

2. Hält er seine Zunge nicht im Zaum. Wie ein ungezähmtes Pferd läuft dieselbe dahin. *** Dies ist eine lose Zunge, die mit ihrem Gottdienen prahlt, die sich's zum Geschäft macht, die Fehler Anderer zu beschwätzen und sich darüber zu erstaunen, und die manche köstliche Stunde mit eitlen Gesprächen zubringt—die Zunge, die gleich bereit ist, Alles zu richten was ihr vorkommt—nur sich selbst nicht.

3. Verführt er sein Herz. Alle Worte und Werke des Menschen haben eine Rückwirkung auf sein eigenes Herz. Dieser Mauchrist verführt sein Herz durch seine ungezähmte Zunge. Während er von seinem vermeintlichen Gottdienen redet—welches in Selbsterhebung und einigen äußerlichen guten Werken besteht—verführt er sein Herz von der waren Selbsterkenntniß ab in eine traurige Verblendung hinein und macht sich durch seine eigenen Worte immer mehr und mehr selbst weis, er wisse und verstehe die Sache besser als andere Leute. Kurz er bringt sein Herz dahin, daß es glaubt und fühlt: Ich bin es, und andere Leute sind es nicht, anstatt in Demuth bei den Füßen Jesu zu liegen und ihn als Herrn über Alles anzuerkennen, und wie die Schrift befiehlt, seine Mitgeschwister höher zu achten als sich selbst. Dies ist die schlimmste Art Verführung die es nur geben kann. Solch einem Menschen ist's schwer zu helfen. Gottes Gnade und Zuchtruthe werden oft umsonst an ihnen angewendet.

4. Sein Gottesdienst ist eitel. Der Sinn und Geist mangelt ihm. Sein Gottesdienst ist nichtig und hohl; ein Betrug und Selbstbetrug. Ein solches vermeintes Gottdienen ist eine klingende Schelle, die aber den garstigen mißtönigen Klang der Selbstsucht von sich gibt. Es ist ein Ruhmgeschrei des alten Adam, der gern sein garstiges Ich anpreisen möchte, von dem sich Gott und gute Menschen mit Abscheu wegwenden.

Lieber Leser! Erbete dir ein Herz von Gott das von aller Selbstsucht entleert nur Christum in sich wohnend hat, dann wird auch deine Zunge durch ihn regiert werden, daß du, wie die Schrift fordert, „langsam bist zum Reden," und wenn du redest, es holdselig ist zu hören und zur Besserung und zur Ehre Gottes dient. Dann werden deine Worte sein wie „goldene Aepfel in silbernen Schalen," „lieblich und mit Salz gewürzet."— Chr. Botsch.

Spinnereien. Im Staate Californien bestehen acht und in Oregon zwei Spinnereien, welche dem San Francisco „Bulletin" zufolge jährlich drei bis vier Millionen Pfund Wolle verbrauchen. Eine der Spinnereien in San Francisco ist mit der Effektuirung bedeutender Orders östlicher Fabrikanten, sowie der Bundes Regierung beschäftigt.

Boston, 26. April. In allen Theilen der Neu-England-Staaten sind heute 6 Zoll bis 1 Fuß Schnee gefallen. In Rockland ist der Sturm besonders stark gewesen und hat der Schiffahrt großen Schaden zugefügt. 6 oder 7 Schiffe sind gestrandet. In Danbury, Conn., fielen 20 Zoll Schnee.

Das Deutschthum in Waschington, D. C., hat einen glänzenden Sieg errungen. Der dortige Erziehungsrath hat nämlich beschlossen, daß die deutsche Sprache in allen Distriktsschulen gelehrt werden solle.

Jowa produzirte im Jahr 1873 mehr Weizen als irgend ein anderer Staat in der Union. Im Welschkorn ist Jowa der zweite Staat und Illinois der erste und dann erst kommt der Staat Ohio, den man immer die Kornkammer der Ver. Staaten nannte.

Was die emsigen Bienen dieses Landes an Honig und Wachs jährlich liefern, soll gegen 8 Millionen Thaler werth sein.

St. Paul, Minn., 9. Mai. Waldbrände wüthen an der Linie der Lake Superior R. R. zu North Branch und Pine City bei starken Winden. Eine ungeheure Zerstörung an Eigenthum und ungeschlagenen Holzes ist unvermeidlich. Auch an der West Wisconsin R. R. wüthen Feuer.

Gestorben.

Berichtigung.—In der Todesanzeige von Veronika Neßler, Ehewib von Levi Neßler, anstatt gestorben am 15. April, wie in letzter Nummer angegeben, sollte es heißen am 13. April.

Am 1. März, in Livingston Co., Ills., Anna Springer, im Alter von 6. Monaten.

Am 4. März, in derselben Gegend, im Wochenbett, Anna, Ehewib von Louis Stalter, im Alter von 34 Jahren. Am 6. wurde sie in der Gegenwart einer großen Zahl von Freunden und Bekannten dem Grabe übergeben. Sie war ein getreues Mitglied der Gemeinde. Sie hinterläßt ein betrübter Gatte und sechs Kinder ihr schnelles Hinscheiden zu betrauren. Sie äußerte sich ganz freimüthig bereit zu sein diese Welt zu verlassen, und daß sie mit Gott und Menschen versöhnt sei. Leichenreden von Johannes und Joseph Rediger.

Am 17. März, in derselben Gegend, Christian Stehly, im Alter von 39 Jahren, 1 Monat und 7 Tagen. Er kam auf folgende Weise zu seinem Tode: Er ging mit einer Ladung Frucht in die Stadt, fuhr neben einen Frachtzug hin zum Abladen, als einen andern Frachtzug ihm entgegen kam, dadurch seine Pferden scheu wurden. Er ging vor sie bin um sie zu halten, aber seine Mühe war vergebens, und zwei Rader mit der Ladung Frucht gingen ihm über den Leib, dadurch er so verletzt wurde, daß er nach einem neunwöchentlichen Leiden daran starb. Er trug sein Leiden in christlicher Geduld, und wünschte oft abzuscheiden und bei Christo zu sein. Er war ein friedsames Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde. Am 20. wurde er beerdigt. Leichenreden von Joseph Gasho, Chr. Schlegel und Joh. P. Schmitt. Er hinterläßt eine Gattin und ein Kind sein frühzeitiges Hinscheiden zu betrauren.

Sein Jammer, Trübsal und Elend,
Genommen hat ein sel'ges End;
In Trübsal ist er hier gewesen,
Dort aber wird er nun genesen,
In ew'ger Freude und in Wonne,
Und leuchten wie die helle Sonne.

Am 10. April, in Franklin Co., Pa., Schwester Martha R. Burtholder, Ehewib von Heinrich B. Burkholder, im Alter von 20 Jahren, 5 Monaten und 23 Tagen. Sie war bloß sechs Tagen krank, hatte aber vieles zu leiden, welches sie in christlicher Gelassenheit duldete. Sie starb in der seligen Hoffnung ihren Erlöser im Frieden begegnen zu können. Sie ermahnte diejenigen um sie der standhaftig auszuharren bis ans Ende, und begehrte, daß der Prediger bei ihrem Leichenbegängniß die Jugend ernstlich ermahnen sollte den Herrn frühe zu suchen. Sie hinterläßt ein Gatte und ein kleines Kindlein ihren Verlust zu betrauren. Leichenreden von P. H. Parret und Joh. Hunsicker über 1. Petri 24, theil des 25. Verses.

Am 12. März, in Elgin County, Ontario, —— Ehewib von Georg König. Eine Leichenrede von Menno Creßman.

Am 4. April, in Franconia, Montgomery County, Pa., an der Wassersucht, Isaac Bergy, im Alter von 72 Jahren, 6 Monaten und ein Tag. Er hinterläßt ein Weib und etliche aufgewachsene Kinder. Leichenreden von den Brüdern Clemmer und Allabach.

Am 3. April, in Hilltown, Bucks County, Pa., Eleazar Rossel, im 80sten Jahr seines Alters.

Am 8. April, zu Saubers Station, Montgomery County, Pa., Jakob H. Price, im Alter von 29 Jahren, 9 Monaten und 27 Tagen. Er hinterläßt eine beraubte Gattin und ein Kind ihren Verlust zu betrauren. Leichenreden von J. Clemmer und W. Reiß.

Am 10. April, in derselben Gegend, Jakob Moyer, im Alter von 71 Jahren, 10 Monaten und 1 Tag. Leichenreden von den Brüdern Landis und Lour.

Am 15. Februar, in Lederachsville, Montgomery County, Pa., am Stickfluß, William, Sohn von John und Deborah Lebrach, im Alter von 5 Jahren und 4 Monaten.

Am 22. April, in Conemaugh Twp., Somerset Co. Pa., Elisabeth, Wittwe des verstorbenen Joseph Yoder, im Alter von 84 Jahren, 3 Monaten und 6 Tagen. Leichenreden von Moses B. Miller und Jonathan Hershberger über Job. 5. 24—29.

Am 25. April, in Livingston County, Ills., Christian Ernst, im Alter von 73 Jahren. Vor fünf Jahren wurde er vom Schlag gerührt, von welcher Zeit an er sich nicht mehr selbst helfen konnte und die mehrste Zeit sitzend zubringen mußte. Mit Geduld aber trug er sein Kreuz und Leiden, bis ihn der liebe Gott davon erlöste und ihm seinen Wunsch erfüllte. Er hatte ein Verlangen abzuscheiden und bei Christo zu sein. Am 27. wurde er beerdigt, bei welcher Gelegenheit Reden gehalten wurden von Noah Augspurger und Christian Nafziger von Tazewell County, Ills., über 1. Cor. 15. Er war ein treues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde.

Am 28. April, zu Pretty Prairie, Lagrange Co., Ind., Br. Christian K. Mast, im Alter von 53 Jahren, 1 Monat und 12. Tagen. Am 30. wurden seine sterbliche Ueberreste in der Gegenwart vieler Freunde und Verwandte der Mutterschooß der Erde übergeben. Er hinterläßt eine beraubte Gattin und eine große Familie den Verlust eines gütigen Gattes und Vaters zu betrauren. Er war ein getreuer Bruder der Amischen Mennoniten Gemeinde. Leichenreden von Christian Werry und Peter Long über 2. Tim. 4, 5—8.

Am 4. Mai, in Fulton County, Ohio, Catharina Werrey, im Alter von 78 Jahren und 26 Tagen. Vor sechs Jahren wurde sie vom Schlag gerührt, daß ihre linke Seite ganz hülflos wurde und beinahe sechs Jahren mit Sitzen und Liegen zubringen mußte. Sie aber trug ihr Schicksal in Geduld und beklagte sich nie. Ihren sehnlichen Wunsch war jedoch, daß der Herr sie von ihrem Elende erlösen möchte. Es war ihr eine rechte Speise Gottes Wort hören reden, welches ihr auch öfters gewährt wurde. Am 6. wurde sie beerdigt, bei welcher Geiegenheit treffliche Reden gehalten wurden von J. Weiß, C. Stucky und Chr. Freienberger über Ebr. 12.

Am 6. Mai, in Doylestown Township, Bucks Co., Pa., am Typophieber, Enos Sampey, Tochtermann von Abraham Bergy, im Alter von 32 Jahren, 9 Monaten und 5 Tagen. Am 10. wurde er am Doylestown Mennoniten Begräbnißplatz beerdigt. Eine große Zahl Freunde und Verwandte folgten ihm zum Grabe. Er war ein Bruder der Mennoniten Gemeinde schon über 6 Jahren; er hinterläßt eine betrübte Gattin, zwei Töchter und ein Söhnlein. Seine Krankheit währte eine Nacht weniger als 10 Tage und war unter schwerem Leiden, doch trug er es in Geduld und war sehr ernstlich im Gebet, um eine Vergebung aller seiner Sünden. Er mußte auch erfahren, daß die Thür fest verschlossen war; aber er sagte: „Ich will alles verlassen was in der Welt ist," und dann ziemlich in der letzten Kampfesstunde sagte er: „Ich gehe zu Jesue." Nun was wollen wir anders als mit dem Dichter sagen:

Drum laßt uns die Thränen sparen,
Und uns schicken auch mit Fleiß,
Daß wir selig mögen fahren
Die gewünschte Himmelreis.

Wir haben die Hoffnung, daß er in dem Glauben im Herrn entschlafen ist. Leichenreden von Samuel Horshalt und Isaak Nicken, über Offenb. 14, 13.

Am 12. Mai, in Noble County, Ind., am Erysipelas, Sarah, Tochter von Adam und Nancy Lanz, im Alter von 18 Jahren, 6 Monaten und 1 Tag. Am 13. wurde sie beerdigte, in der Gegenwart einer großen Zahl von Leichenbegleitern. Sie war eine getreue Mitschwester der Amischen Mennoniten Gemeinde Am Anfang ihrer Krankheit begehrte sie heimzugehen zu ihrem himmlischen Vater. Sie ermahnte ihre Kameraden das Hause Gottes fleißig zu besuchen.

Letters Received.

M A B, John C Yoder, From Dalton, Wayne oo., O., a letter with one dollar but no name to the letter. M D Eash, John Rupp, John Jansi, Lizzie B Ressler, Elias Snider, From Strasburg Laneaster co., Pa., one dollar with no name to the letter. J M Stolzfus, Kate Haverstiek, Christian Schmitt, H B Burkholder, Samuel Blough, John P King, Michael Swartz, Peter Gilion, Michael Kilner, John P Smith, E K Greenawalt, Peter Ziegler, Christian Herr, Magdalena Unzicker, A Friend, W Thielenhous, David Morrell, Jacob H Martin, $1.00 No Name, No P O.

MONEY LETTERS.

A—John K Augspurger, Christian B Allebach, Jos Augspurger.

B—Leah Bergy, Martin Burkholder, H S Bear, Jn Brenneman, Joseph Borntreger, Joshua Bagley, Howard Barnes, Jacob Brand, N Beery.

C—Jacob L Cassel, Samuel K Cassel, Jacob J Coblentz, Noah Cockley.

D—Henry Dester 2, H Daugherty, Ruth Ann DeHaven.

E—Peter Esch, C S Engel, Daniel L Ebenshade, Fanny Ebrisman, Reuben S Eschbach, J Emrich.

F—John Funk sr, John Fry Jr, S L Fisher.

J D Gingrich, Benjamin Gerig, Nancy Gotwals, Isaac Gingrich, Samuel J Groves, Christian Garber, John Good, J M Goehnauer.

J G Hendricks, John Horst, Noah Hartsler, Chr Hertzler, David Hirsehy, Jos Holdeman, J, Holdeman Sr, J H Haas, C Henning, S S Hochstetler, P Hofstetler, J J Hartzler, Benjamin Hochstetler, John Hege, Joseph D Hartzler, Jos Hertzler.

K—Christian Kirchner, Levi Kratz, Daniel R King, S Kauffman, Susanna Keifer, F B Kratz, C I Kennel, M W Keim, Jacob Kurtz Sr, Jacob C Kenagy, Jonathan Kauffman, Isaac Kulp, John King, Christian Kauffman, J K Kurtz, Matta Kemp, John O Kindig, John Y King.

L—John B Landis, J S Lehman, Solomon Lantz, B W Landis, W Landis, Emanuel Lichti, D D Lehman, Daniel Latshaw, Elias Latshaw.

M—Jacob H Miller, Daniel J Mast, L J Miller, C J Musser, Samuel Martin, Jacob Millard, Jonas Y Miller, Dan Metzler, Moyer Richert & Co, Mrs S B Minnich, Adam Mumerl, A Myers, Lydia C Miller, Henry Myers, Allen Moyer, Martin Miller Sr, John B Miller.

N—Benjamin Niesly, Christian Nafziger, Daniel Nold, Christian Newhauser, J S Neuenschander, John K Nissley.

O—John Otto.

P—Fanny Plank.

R—Jacob Riehl, Jacob Raymer, Rev George Rupp, Magdalena Rodeger, A L Rupp, Chris L Raber, Martin Resly.

S—C B Stemen, Abraham A Schantz, Susan F Shenk, J S Stutzman, Joseph Shaum, Jacob Swartz, H S Shellenberger, C Stoner, Christian Stauffer, Simon Stoltzfus, John H Steckly, David Spanler, C C Sauder, Peter Sauder, N Summers, Peter Summers, John Stultzfus Sr, Philip Stauffer, Daniel Schmucker, Catharine M Stauffer, Hiram Shaffer, Joseph Stucky, Jonah Stoltzfus, B H Snavely.

T—Jonas Troyer, Abraham A Tschantz.

U—Leah Umble.

W—Cran Widder, Daniel K Wolf, Susanna Weaver, Gideon Weaver, Henry Wismer, C P Wyse, Jos Wildman, John G Weaver, Abm K Wismer.

Y—J S Yoder, Val Yoder, J H Yoder, John C Yoder, Levi N Yoder, Magdalena Yoder.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after June 1st 1874, leave Elkhart as follows:

GOING EAST—MICHIGAN DIVISION.

No. 8, Chicago and St. Louis Express,	3.25 A. M.
No 72, Way Freight	4.20 "
No. 2, Mail	11.25 "
No. 50, Way Freight	1.30 P. M.
No. 10, Michigan Accommodation	8.40 "
White Pigeon Train	4.25 "
" " "	4.55 A. M.

AIR LINE DIVISION.

No. 74, Way Freight	5.05 A. M.
No. 12, Air Line Accommodation	5.00 "
No. 4, Special New York Express	1.20 P. M.
Wabash Express	1.10 "
No. 6, Atlantic Express	9.50 "

GOING WEST.

No. 9, Michigan Accommodation	7.30 A. M.
No. 3, Toledo Express	2.45 "
No. 5, Pacific Express...(Air Line)	4.25 A. M.
No. 7, Steamboat Express	5.20 P. M.
No. 1, Special Chicago Exp.(Air Line)	4.20 "

KALAMAZOO DIVISION.

The Grand Rapids Express 4.55 a. m., and Accommodation 4.25 p. m., run direct to Grand Rapids, arriving there at 11.00 a. m. and 9 40 p. m.

Returning leave Grand Rapids 7.00 a. m., and 4 45 p. m., arriving at Elkhart 12.30 p. m., and 9 45 p. m., making connections with Air Line trains.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points from Boston to San Francisco.

J. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

C. E. ROBINSON, Ticket Agent.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, aerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Traetat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Der blutige Schauplatz oder Märtyrer Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen $6.00

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Dies ist ein schätzbares Buch für alle christliche Leser, auf gutes Papier gedruckt und in Leder eingebunden. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt, der bekommt das dreizehnte umsonst, und wer es durch die Post gesandt haben will, der lege noch 20 Cents als Postgeld hinzu.

Menno Simons vollständiges Werk in englisch Sprache $4.50

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.	
Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ .65
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	.65
Das Dick Liederbuch (Amisches)	2.00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	.10
Geistige Gedichte	.10
Spiegel der Taufe	.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	.60
" " englisch	.75
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments mit dem Anhang des 3. Buch der Maccabäer und 3. u. 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband, mit zwei Schließen	6.50
Bibel Quarto, dieselbe wie die obige, in Lederband, mit Schließen u. 20 Holzschnitte,	7.00
Englisch und Deutsch Testament,	.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.25
Taschen Bibeln	.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	.60
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente ꝛc., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners deutsch oder englisch in Halbleder	.75
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyan	.75
Heilige Krieg von Bunyan	1.12
Dymond über den Krieg, ein sehr werthvolles Buch	.50
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Niedemi	.85
Psalter Davids	.25
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.50
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.25
Gnadenordnung von Hollaz	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Dolmetscher, oder deutscher und englischer Uebersetzer	.85
Oehlschlägers englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch	1.75
Buc's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in Leberband	12.00
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Eusebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	.25
Testes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	3.50
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	6.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Die Liebe macht vollkommen,
Sie ist der Seelen Heil;
Sie ist der Schmuck der Frommen
Und hat das beste Theil.

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennonite Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.56
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter ꝛc: **„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana**

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 11.—No. 7. Elkhart, Indiana, Juli 1874. Ganze Nummer 127

Die Liebe.

Die Liebe soll nicht schwinden,
Sie soll nicht lassen ab;
Sie soll uns treu verbinden
Bis über Tod und Grab!

Die Liebe soll nicht schwinden,
Sie ist des Herrn Gebot;
Sie läßt uns nicht dahinten,
Sie führet uns zu Gott.

Wenn Alles wird aufhören,
Hört doch die Lieb' nicht auf;
Sie bleibt, wenn heim wir kehren
Einst nach vollbrachtem Lauf.

Ja, sie wird größer werden,
Vollkommen wird sie sein,
Wann wir einst von der Erden
Erlöst und aller Pein.

Denn hier giebt's Leidenszeiten,
Wo Liebe wird bewährt;
Doch jenseits folgen Freuden,
Wo nichts die Liebe stört.

Für den Herold der Wahrheit.

Gott mit den Seinen.

„Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen." So sagte Paulus zu seinen Corinther Brüder, als er sie so ernstlich ermahnte und warnte sich vor dem Gogendienst und vor den fleischlichen Lüsten und Sicherheit zu hüten. Gott ist und war von je her immer seinem Volke getreu gewesen; was er versprochen, das hat er auch gehalten, und noch niemals hat sich derjenige betrogen gefunden noch ist in die Irre gekommen, der mit aufrichtigem und getreuem Herzen sich ihm vertraut und seinen Befehl befolgt hat; noch nie ist derjenige zu Schanden geworden, der sich den Befehlen gottloser Menschen weigerte und sein Vertrauen fest auf den einzigen und allmächtigen Gott setzte; aber schon Viele, die Fleisch für ihren Arm genommen, haben ihn in der Noth zu kurz gefunden und haben ohne Hilfe verzweifeln müssen. Gott ist getreu, und er hat verheißen bei den Seinen zu sein alle Tage bis an der Welt Ende und sie unter dem Schutz seiner mächtigen Hand zu bewahren, daß ihnen kein Uebel widerfahre, und, wie schon bemerkt, was er verspricht das hält er auch. Also kann uns Gott nicht zum Bösen versuchen, Jac. 1, 13, aber er prüfet öfters die Seinigen, zwar nicht um seinet willen, denn er weiß was in dem Menschen ist, Ps. 7, 10, sondern damit sie selbst, sowie auch Andere sehen mögen ob ihr Glaube, Gehorsam, Geduld ꝛc. fest auf ihr gegründet ist oder nicht, wie wir Beispiele an Abraham, Hiob und Andere mehr haben.

Es ist uns anbefohlen uns selbst zu versuchen, das heißt, unser Herz, welches Jeremias sagt ein betrügliches Ding wäre, und unsern Lebenswandel nach dem göttlichen Wort recht zu untersuchen, um zu sehen oder erfahren, ob wir uns vielleicht nicht im Unglauben für gläubig, in Sünden für fromm, in Gefahr für sicher und im Stande der Verdammniß für selig halten. Paulus sagt zu den Corinthern: „Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid, prüfet euch selbst." Und zu den Galatern sprach er: „Ein Jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und alsdann wird er an ihm selbst Ruhm haben, und nicht an einem Andern." Dieweil das Menschen Herz ein trotzig und verzagtes Ding ist, haben wir es höchst nothwendig beständig eine Versuchung oder Prüfung anzustellen, um durch schriftmäßige Proben zu erfahren, wie das Herz vor Gott beschaffen ist, ob unsere Werke mit unserm Bekenntniß überein stimmen und die Kennzeichen an uns wahrzunehmen sind die einen wahren Christen charakterisiren, damit wir uns nicht selbst betrügen. Denn es heißt: „Es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen." Joh. 3, 3. „Ihr seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnet. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein." „Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden." „Wahrlich ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen."

Nun indem wir sehen wie nöthig und wichtig es ist, daß wir uns von Zeit zu Zeit selbst versuchen, so laßt uns die Gelegenheit dazu nicht versäumen. Jesus sagt: „Wachet und betet, daß ihr nicht in in Anfechtung fallet." Das Wachen und Beten ist uns überall in heiliger Schrift hoch und theuer anbefohlen, und darum ist dieses eine Pflicht, die ein Christ nicht unterlassen kann. Werden wir aber laß und träge in dieser Pflicht, so können wir gar leicht in Anfechtungen gerathen, denn dadurch bieten wir dem Satan eine Gelegenheit uns in sein Netz zu bringen, welche Gelegenheit er auch sehr bald benutzen wird. Darum haben wir nöthig überall zu wachen und auf der Hut zu sein, und uns in dem Christenkampf üben, damit wir zunehmen und gröbte Arbeiter werden im Weinberg des Herrn, und nicht sobald klagen und murren, wenn der Herr für eine wohlverdiente Strafe uns aus Liebe züchtiget. Diejenigen die er liebet, die züchtiget er, Ebr. 12, 6, und diejenigen die ihn lieben, denen werden alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 28.

Also können wir sehen, wie gelassenen und zufriedenen Gemüths wir sein sollen und wie geduldig wir dasselbe alles tragen sollten was der Herr uns auferlegt. Der Herr meint es gut mit uns wenn er uns zuweilen in Verlegenheit setzet, daß wir fast nicht sehen können wohin oder wo hinaus, denn solches wird uns immer wieder mehr demüthigen und näher zu ihm führen; und wenn wir uns einen Augenblick darüber besinnen, so werden wir gestehen müssen, daß wir solches durch unsern Ungehorsam gegen Gott verschuldet haben. Dazu hat dieses auch erfahren und erkannt da er sprach: „Es ist mir lieb, daß du (Herr) mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne.—Ehe ich gedemüthiget ward, irrete ich; nun aber halte ich dein Wort." Merket, es war David nachher lieb gewesen, daß der Herr ihn demüthigte, das heißt, ihn mit allerhand Kreuz und Leiden züchtigte für seine Uebelthaten. So sollten wir auch, wenn der Herr uns wegen unsern Unarten und Uebelthaten züchtiget und allerhand Versuchungen über uns kommen läßt, uns unter seine gewaltige Hand demüthigen lassen, das heißt, unsere Sünden erkennen und bekennen, schmerzliche Reue und Leid darüber haben und unsern Eigenwille und Hochmuth von uns thun. Lassen wir uns auf diese Art vom Herrn ziehen und führen, so werden wir bald den großen Nutzen und Gewinn darinn lernen einsehen und schätzen zu wissen, daß wir auch mit David werden sagen können: „Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast." Und Strach sagt: „Die den Herrn fürchten, schicken ihr Herz, und demüthigen sich vor ihm."

O daß doch Alle sehen und schmecken möchten wie getreu und freundlich der Herr ist gegen die Seinigen, auf daß wir aus dem Innersten der Seele nochmals mit David sagen könnten: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich." Ja, daß der Herr freundlich und gütig ist sowohl als getreu, werden alle seine wahrhaftige Anbeter und Diener erfahren haben, die sich, wenn der Herr sie züchtiget, nur desto näher zu ihm gezogen fühlen werden, welches Jesaias auch erkannte, da er sagt: „Herr wenn Trübsal da ist, so suchet man dich."

Aber wiewohl der treue Nachfolger Jesu

durch viel Kreuz und Trübsal gehen muß in diesem Leben, so ist ihm doch einen sehr schönen aufmunternden Trost von dem hocherleuchteten Apostel Paulus in den Worten unseres Textes zugesprochen, nämlich: „Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen." Wenn er schon Versuchungen über uns kommen läßt, so will er sie uns doch nicht schwerer drücken lassen als wir es ertragen können, so wir ihn wirklich von Herzen und über alles Andere lieben. Wir mögen wohl in dunkler Prüfungsstunden keine Hilfe voraussehen, und mag uns scheinen als wären wir verlassen, aber wenn wir jenen thätigen Glauben haben, dadurch man im steten Vertrauen auf Gottes Allmacht dasjenige verrichten kann, was den ordentlichen Lauf der Natur und endliche Macht übersteigt, so wird er uns doch nicht ungeholfen zu Schande werden lassen. Die Kinder Israel, da sie das rothe Meer vor sich und den Feind mit seinem Heer hinter sich auf dem Rücken sahen, wurde es ihnen sehr bange und fingen an Moses Vorwürfe zu machen, der sie führete. Moses aber, der ein festes Vertrauen auf den lebendigen Gott hatte, tröstete sie mit diesen Worten: „Fürchtet euch nicht, stehet fest, und sehet zu, was für ein Heil der Herr heute an euch thun wird." Moses blieb unbewegt in seinem Vertrauen auf Gott, und in demselben Augenblick da ihnen Hilfe Noth war, offenbarte der Herr sich ihnen in seiner rettenden Macht und erlöste sie aus ihrer Noth.

Also können wir sehen wie der Herr den Seinen helfen kann, und auch denen helfen wird die ihm getreu sind und ihr Vertrauen auf ihn setzen. Warum sollen wir denn verzweifeln, wenn wir einen solchen Gott über uns walten haben? Warum wollen wir gleich klagen und murren, wenn wir in Verlegenheit gerathen und nicht gleich einen Ausweg sehen? Zeigen wir damit nicht unsern Unglauben? Beweisen wir nicht dadurch, daß wir das wahre zuversichtliche Vertrauen auf Gott nicht bei uns haben, von dem es heißt: „Er ist ein Schild Allen, die auf ihn trauen?" O laßt uns dieses wohl überlegen, denn das Klagen und Murren zeigt keine Liebe und ist dem Herrn mißfällig: Wir lesen, 4. Mose 14, wie die Kinder Israel wider Mose und Aaron murreten und darum vom Herrn mit Pestilenz geschlagen und vertilget wurden. Moses sagte dem murrenden Volke an einer andern Stelle: „Euer Murren ist nicht wider uns, sondern wider den Herrn." So ist es jetzt noch; wenn wir zum Beispiel murren und klagen, daß es so viel oder so wenig regnet, unsere Samenfelder so schlechtes Versprechen darbieten, oder Dieses oder Jenes nicht nach unserer Ansicht oder Wohlgefallen gehet, welches den Fügungen des Herrn angehöret, so klagen und murren wir nicht Menschen, sondern es geschieht wider Gott. Wir klagen gegen ihn, daß er es uns nicht recht macht, als wenn wir besser wußten wie es zu machen als er.

Ach, wie oft muß man solches Klagen hören, von Solchen die vorgeben ihr ganzes Vertrauen auf Gott gesetzt zu haben. Laßt uns dieses zu Herzen nehmen und wohl überlegen, denn wenn wir uns also gegen Gott stellen, so kann es wohl geschehen, daß er uns in unserer Versuchung untergehen läßt, denn wenn Paulus sagt: „Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen," so meint er nur diejenigen, die Gottes getreue Diener sind, ihr Vertrauen auf ihn setzen und aus Liebe ihm gehorsamlich nachfolgen. Und diejenigen, die in Gott verklebt sind, die halten ihrem Vater geduldig stille so wie er ihnen ihre Schicksale lenket, wohl wissend, daß er (der Herr) die Seinen weiß zu beschützen und daß die Trübsal, die zeitlich und leicht ist, eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit schaffet. 2. Cor. 4, 17. H. L.

Das Christenthum und der Stimmkasten,

oder die Ursache warum ich nicht an die weltliche Wahl gehe.

Durch S. D. Mast.

Ein Bruder der Amischen Mennoniten-Gemeinde.

[Folgendes ist eine Abschrift eines Briefes den ich an meinen Bruder in Ohio geschrieben, der von mehreren Brüder gelesen und für schicklich angesehen worden ist denselben im Herold der Wahrheit zu veröffentlichen.]

Lieber und theuerwerther Bruder nach dem Fleisch, und auch nach dem Geist und himmlischen Geburt, welche geschieht durch den Glauben und das lebendige Wort Gottes, das da ewiglich bleibet. 1. Petri 1, 23.

Erstlich wünsche ich euch allesammt den ewigen und unvergänglichen Frieden Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft. Phil 4, 7. Ja dieser Frieden Gottes soll unser aller Herzen regieren, auf daß wir zum Vorschein bringen möchten die friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denn der Apostel Jacobus sagt: „Die Frucht der Gerechtigkeit wird gesäet im Frieden denen, die den Frieden halten." Jac. 3, 18. Und Paulus sagt: „Jaget nach dem Frieden gegen Jedermann und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen." Ebr. 12, 14.

Dieweil wir jetzt wiederum in der Jahreszeit sind (nach dem etwa 1873 Jahre verflossen sind) da Jesus Christus der wahre Sohn Gottes in die Welt geboren ist worden, der gekommen ist das verunruhigte und gefallene Menschengeschlecht wiederum zu erlösen und zur Ruhe zu bringen, Ebr. 4, 9, so hat es mich verursacht, mein lieber Bruder, etwas von der herzlichen, großen und unaussprechlichen Barmherzigkeit unseres Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe (Luc. 1, 78), zu einem Andenken, zu einem herzlichen und wohlmeinenden Gruß und Neujahrswunsch an dich zu schreiben.

Nachdem die Menschen durch ihren Ungehorsam und Uebertretung der Gebote Gottes in große Unghade und großen Unfrieden gegen ihren Gott und Schöpfer gefallen waren, also daß nichts über sie schwebte als die ewige Verdammniß und Verstoßung von dem Angesichte Gottes, so hat der allmächtige und barmherzige Gott sich ihrer wieder angenommen und sich über sie erbarmet, und seinen einigen Sohn in die Welt gesandt, auf daß er sie wiederum durch seinen Tod erlösete und befreite von der Macht und Gewalt des Satans, worunter das ganze Menschengeschlecht gefallen war, und auch ewig hätte bleiben müssen, wenn Gott durch seine Freundlichkeit und Leutseligkeit (das ist Menschenliebe oder Liebe zu den Menschen) sich nicht zu ihnen gewendet und ihnen wiederum ein Mittel verschafft und vorgestellt hätte zu einem Heilande und Gnadenstuhl, wodurch sie wiederum können zu einer vollkommenen Ruhe, Versöhnung und ewigen Frieden Gottes kommen. Dieser Erlöser ist in erfüllter Zeit in die Welt gekommen, nachdem Gott viele Verheißungen von ihm gethan hatte zu den Pätern, auf welchen sie auch gehofft, aber die Verheißung demnach nicht erlangt, sondern ihn nur im Geist und durch den Glauben von ferne gesehen, und sich mit der Hoffnung vertröstet haben. Ebr. 11, 13.

Dieser Jesus Christus ist in die Welt gekommen als ein Friedensfürst oder König des Friedens, um die Menschen wiederum zu versöhnen mit Gott, und einen rechten und wahren Frieden zwischen Gott und den Menschen aufzurichten. Ja er ist gekommen auf Erden ein geistlich und friedsames Reich aufzurichten unter den Menschen. Darum müssen alle diejenigen, welche eine Hoffnung haben von ihm anerkannt zu werden für aufrichtige und getreue Bürger in seinem geistlichen und himmlischen Reich, auch im Frieden erfunden werden, und müssen ihm unterthänig sein und alle seine Gebote beobachten und halten, denn er sagt: „Ihr seid meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete." Joh. 15, 14. Und ferner: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechte Jünger." Joh. 8, 31.

Von diesem König des Friedens haben auch geweissaget die Propheten, welche, durch den prophetischen Geist, ihn also gesehen haben viele hundert Jahre ehe er in die Welt gekommen war. Jesaias sagt: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft liegt auf seiner Schulter; und er heißt, Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater Friede-Fürst." Jes. 9, 6. Und Jeremia spricht: „In denselbigen Tagen, und zur selbigen Zeit will ich dem David ein gerechtes Gewächs aufgehen lassen; und soll ein König sein, der wohl regieren wird, und soll Recht und Gerechtigkeit aufrichten auf Erden." Jer. 33, 15. Dies ist auch dasjenige, welches die Engel den Hirten auf dem Felde verkündigten, da Christus der Herr in der Stadt Davids geboren war, da sie Gott lobten und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen." Luc. 2, 14.

Daß er gekommen ist als ein König, bezeugt er auch selbst, denn als er vor Pilato gestanden hat, antwortete er: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen." Da sprach Pilatus zu ihm: „So bist du dennoch ein König?" Jesus antwortete: „Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren, und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus

der Wahrheit ist, der höret meine Stimme." Joh. 18, 36, 37.

Hier sieht man, daß das Reich Christi nicht ein natürlich und irdisch Reich, sondern ein geistliches und himmlisches ist, darin alles nach der Wahrheit, nämlich nach Gottes Wort, gerichtet wird. Jetzt entsteht hier die Frage: Können wir wahre Nachfolger Jesu Christi und Beobachter seiner Gebote, und rechte geistliche Bürger in seinem geistlichen und himmlischen Reich, und zugleich auch Bürger in dem irdischen und weltlichen Reich sein, und Theil nehmen an der weltlichen Regierung oder Obrigkeit, dieselbe helfen führen und handhaben? Nun lasset uns diesen Gegenstand einmal mit reifer Ueberlegung recht betrachten, dieweil dieses nach meiner Ansichten eine sehr wichtige Sache ist, und zwar darum, dieweil so viele unserer Glaubensbekenner nicht können einsehen, daß solches nach der Wahrheit des Evangeliums nicht kann bestehen, sondern meinen, daß sie wahre Nachfolger Jesu Christi und Bürger in seinem geistlichen Reich sein könnten und dennoch an die weltliche Wahl gehen und stimmen. Ich glaube, daß es sehr nothwendig ist einander erkenntlich zu machen über diesen Gegenstand, sei es durch mündliches Gespräch, oder durch Schreiben, denn solches ist eine Sache, welche von unserem wehrlosen Glaubensgrund abweicht. „Der Gerechte wird seines Glaubens leben," sagt Paulus. „Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben. Wir aber," sagt er, „sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden; sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten." Darum sage ich, lasset uns diesen Handel einmal recht prüfen, und mit Gottes Wort abmessen, zu sehen ob solches nicht im Widerspruch ist mit unserm Glaubensgrund.

Erstlich, kann man nicht Bürger sein in zwei Reiche. Zum Beispiel, wenn ein Bürger von Frankreich nach Amerika kommt, und will sich als Bürger der Vereinigten Staaten anschließen, dann entsagt er seiner Bürgschaft von Frankreich, dieweil er nun an einem Ort oder in einem Reich getreuer Bürger sein kann. Will ein Mann Bürger werden in einer Landschaft oder Regierung, so entsagt er allen andern, darum, daß er ein Eid der Treue schwören muß, worin er sich verpflichtet alleinig getreu zu sein den Gesetzen und Befehlen derjenigen Regierung, unter welchen Gehorsam er sich begibt, um getreulich, in Zeit der Noth, das Land helfen zu beschützen u. s. w.

Nun schreibt Paulus an die Colosser: „Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes." Col. 1, 12, 13. Und ferner an die Epheser: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen." Cap. 2, 19. Und an die Ebräer schreibt er: „Ihr seid gekommen zu der Gemeinde der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind." Ebr. 12, 23. Und Christus sprach zu den siebenzig Jünger: „Doch darin freuet euch nicht, daß euch die Geister unterthan sind. Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind." Luc. 10, 20. Und wenn wir durch Gottes Gnade so weit gekommen sind, daß wir versetzt sind in das Reich seines lieben Sohnes, und Bürger geworden sind mit den Heiligen, und gekommen sind zu der Gemeinde der Erstgebornen, welcher Namen im himmlischen Stadtbuch eingeschrieben sind, alsdann sind wir rechte und geistliche Bürger in dem Reich Christi und Gottes, und können nicht mehr länger Bürger sein in einem andern weltlichen und irdischen Reich. Darum auch Christus sagt: „Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum haßt euch die Welt." Joh. 15, 19.

Also sieht man, daß die rechte Bürger in Christi Reich von der Welt abgesondert sind, und sind ein besonderes und auserwähltes Volk, wie der Apostel Petrus-sie nennt, da er schreibt: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, und das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht." 1. Petri 2, 9. Ja, Christus hat seine Nachfolger von der Finsterniß berufen und dazu erwählt, daß sie die Tugenden im wahrhaftigen Licht des Evangeliums sollen verkündigen. Darum wenn wir seine rechte Jünger und Nachfolger sind, dann sind wir nicht mehr von der Welt, sondern sind von der Welt erwählet, und versetzt in sein geistlich und himmlisch Reich, als Bürger mit den Heiligen; so haben wir ihm auch eine Getreuheit versprochen, ihm alleinig zu dienen und gehorsam zu sein in allen seinen Befehlen, womit wir auch abgesagt haben der Welt und ihrem Regement, ja allen andern Obrigkeiten und Herrschaften, sofern sie uns etwas gebieten, das wider das Evangelium streitet. Darum sind wir, nach dem Gesetz des Geistes, keine Bürger mehr in einem weltlichen Reich; und wann das Gesetz des Geistes uns keine Bürgschaft mehr zuläßt in einem weltlichen Reich, dann nimmt es uns auch das Recht an der weltlichen Wahl zu stimmen, sintemal auch das weltliche Gesetz nur denjenigen vergönnt zu stimmen, welche rechtmäßige Bürger sind.

Und zum andern, wenn das Evangelium eine Wehrlosigkeit erfordert, wie wir es auch alle erkennen, dann verbietet es uns auch wiederum das Stimmen an der weltlichen Wahl, dieweil wir uns dadurch zu Theilnehmer machen an der weltlichen Regierung; und weil die weltliche Regierung oder Obrigkeit eine Rächerin ist zur Strafe über den der Böses thut, so braucht sie dazu das Schwert, führt Krieg und vergießt Blut, gesteht die Nothwehr oder Selbstvertheidigung, braucht den Eidschwur u. s. w., und wir machen uns auch dadurch theilhaftig dieser Dinge, welche doch gänzlich im Widerspruch sind mit der Wehrlosigkeit, und sind im Evangelium, wie auch in der Apostel Lehr, verboten. Das Evangelium lehrt uns, daß wir nicht widerstreben sollen dem Uebel, sondern sollen dagegen unsere Feinde lieben, und segnen die uns fluchen, und wohl thun denen die uns hassen, und bitten für die, so uns beleidigen und verfolgen; und sollen auch Niemand Gewalt noch Unrecht thun, und wenn wir verfolgt werden in einer Stadt, dann sollen wir in eine andere fliehen u. s. w. Matth. 5, 29, 44; 10, 23. Und der Apostel sagt: „Vergeltet nicht Böses mit Bösem;" und ferner: Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr." Röm. 12. Nun aber, weil die Obrigkeit nicht auf diesen Grund gebaut ist, sondern auf das alte Gesetz, wo es heißt: Auge um Auge, Zahn um Zahn, und wie oben schon bewiesen, daß wann wir getreue Bürger in Christi Reich sein wollen, wir auch seine Gebote halten müssen, welche uns im neuen Testament vorgeschrieben sind, so folgt daraus, daß wir unmöglich auch Theilnehmer sein können an der weltlichen Obrigkeit, dieselbe helfen führen und handhaben, denn „Niemand kann zweyn Herren dienen," sagt Christus. Matth. 6, 24.

Daß wir uns aber mit allen diesen unevangelischen Dingen, welche die Obrigkeit braucht, bethelligen wenn wir an die weltliche Wahl gehen und stimmen, ist was diejenigen nicht begreifen können, welche bekennen wehrlos zu sein und dennoch sich das Recht anmaßen an die Wahl zu gehen und stimmen. Hierin liegt das Geheimniß, das von Vielen nicht verstanden wird, und dies ist was wir jetzt betrachten wollen.

Die Arten der Regierungsformen sind dreierlei: Monarchie, Aristokratie und Demokratie. Wo die Macht der Regierung verlegt ist unter eine Person, dann heißt solche Regierungsform Monarchie, oder Alleinherrschaft; wo aber die Macht der Regierung verlegt ist unter einige Personen, genannt der Adel, so heißt diese Regierungsart eine Aristokratie; und wo die Macht die Regierung zu führen vertheilt ist unter das Volk oder die Bürger, also daß ein jeglicher gleiches Recht hat an der Regierung, dann heißt solche Regierungsform eine Demokratie, oder Volksregierung, oder Volksherrschaft. In der letztgenannten Regierung werden die Landesgesetzen gemacht durch Repräsentanten, vom Volk dazu erwählt für eine bestimmte Zeit. Ein Repräsentant in unserer deutschen Sprache, heißt so viel als Vertreter, Stellvertreter oder Vorsteller, und repräsentiren heißt darstellen, vorstellen, eine Stelle vertreten u. s. w. Darum sind nach dieser Erklärung, diejenigen Personen, welche sich versammeln die Landesgesetze zu machen, im Grund nicht die, welche das Land regieren, sondern sie sind nur Vorsteller oder Stellvertreter an derer Statt, welche sie dazu erwählt haben um ihr Vorhaben und Ansichten über die Regierung zu führen, auszurichten und vorzustellen. Und wenn sie getreue und aufrichtige Stellvertretter sind, dann machen sie auch die Gesetzen nach dem Wunsch und Willen des Volks, welches sie zu diesem Amt erwählet hat, mit Ausnahme, daß nur die Mehrheit herrschen kann. Also schließen wir daraus, daß in einer demokratischen Regierungsform das gemeine Volk die Regierung führt, nach der obigen Erklärung daß eine Demokratie eine Volksregierung oder Volks-

herrschaft sei. Darum sind die Bürger, welche an die Wahl gehen und stimmen, im Grund diejenigen welche das Land regieren, und nicht die erwählten Stellvertreter oder Repräsentanten. Und andre Beamte, als Richter, Friedensrichter, Scharfrichter u. s. w. sind wiederum von dem Volk dazu erwählt und eingesetzt um die verordneten Gesetzen in Kraft zu bringen und auszuführen.

Nun haben wir in den Vereinigten Staaten eine solche Volksregierung oder Demokratie, wie oben erklärt ist. Darum ist es so klar als der lichte Tag, daß alle diejenigen, welche an die Wahl gehen und stimmen, auch helfen die Obrigkeit führen und das Land regieren, und folglich auch Theilnehmer sind an der Nothwehr, Gewalt, Macht, Rache, Krieg und Blutvergießen, welche Dinge die Obrigkeit nicht allein billigt, sondern auch häufig braucht. Jetzt sage ich noch einmal: Wann das Evangelium eine Wehrlosigkeit erfordert, dann verbietet es auch den Rechtgläubigen das Stimmen an der weltlichen Wahl, ausgenommen man müßte beweisen können mit der Schrift, daß einem Christi Nachfolger erlaubt sei Jemand helfen zu erwählen und einsetzen als Stellvertreter, und ihm dazu auch noch Gesetze zu verordnen, um eine Sache zu bedienen und auszurichten, welche ihm selbst aber in der Schrift verboten sei. Wenn man aber beweisen kann, daß es einem Christi Nachfolger im Evangelium noch erlaubt sei an die weltliche Wahl zu gehen, dann müßte man auch beweisen können, daß ein wahrer Nachfolger Jesu Christi und Beobachter seiner Gebote, zugleich auch könnte ein weltlicher Fürst, König oder Kaiser sein. Aber das ist unmöglich, dieweil keine weltliche Obrigkeit ist, und auch nicht sein kann, welche in allen Dingen handelt nach dem Evangelium. Und ein Nachfolger Jesu Christi muß doch das Evangelium nehmen für seine Richtschnur, und muß alle Gebote Jesu Christi und der Apostel beobachten, sonst ist er nicht ein getreuer und unterthäniger Bürger in Christi Reich. Auch sagt Christus, daß die weltlichen Fürsten und Könige herrschen, und die Oberherren haben Gewalt, aber unter euch soll es nicht so sein, sondern, so Jemand unter euch will gewaltig sein, der sei euer Diener. Und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht. Matth. 20; Marc. 10; Luc. 22. Sehet, er sagt: Sie sind weltlichen Fürsten und Könige, die da Gewalt haben und das Land beherrschen, aber unter euch sollte es nicht so sein. Ja auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er ihm dienen lasse, sondern, daß er diene. Darum ist der Geist Christi ein unterthäniger Geist, und nicht ein Geist der Oberherrschaft, und wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, sagt der Apostel, Röm. 8, 9. Christus hat auch nicht wollen zu einem weltlichen König gemacht sein, denn da er nun merkte, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf einen Berg, er selbst allein. Joh. 6, 15.

Nun aber sagen unsere Gegner, daß die Obrigkeit von Gott sei, nach den Worten Pauli, Röm. 13, und sei eine Dienerin Gottes, um das Gute zu beschützen und das Böse zu strafen; und die solchen Schutz handhaben, die seien Gottes Diener, und darum muß Jemand sein der die Obrigkeit führt u. s. w.

Das bekenne ich auch, daß wo eine Obrigkeit ist, so sei sie von Gott verordnet; und diejenigen, welche die Obrigkeit handhaben, sind so fern Gottes Diener, daß sie ausrichten und thun dasjenige, wozu die Obrigkeit von Gott bestimmt ist, nämlich, um Land und Städte in guter Polizei und Ordnung zu halten. Aber sie ist dennoch weltlich und gehört zu der Welt.

Es waren vom Anfang der Welt her noch immer zwei Linie Menschen: Die Kinder Gottes oder Kinder des Lichts, und die Kinder der Menschen oder die Kinder dieser Welt. 1. Mose 6; Luc. 16, 8; Eph. 5, 8, 9; 1. Thess. 5,5. Und darum, weil immer Weltmenschen sind, die dem Worte Gottes nicht glauben oder gehorchen, so hat Gott der Allmächtige eine weltliche Macht verordnet um den Weltmenschen, die dem Gesetz des Geistes nicht unterthänig sind, Schranken zu setzen, daß sie nicht in allzu große Bosheit verfallen. Darum gehört die weltliche Obrigkeit nicht den Kinder Gottes, oder den Gerechten, sondern den Weltmenschen und den Ungerechten. Denn Paulus sagt, daß dem Gerechten kein Gesetz gegeben ist, sondern den Ungerechten und Ungehorsamen, den Gottlosen und Sündern ꝛc., 1. Tim. 1, 9. Ja wenn alle Menschen gottesfürchtig und fromm, und getreue Nachfolger Jesu Christi wären, alsdann wären keine weltliche Gesetzen und Obrigkeit nothwendig, sondern sie würden alle dem Evangelium gehorsam sein. Dann wäre auch kein anderer Statut oder Grundgesetz nöthig als nur das neue Testament. Und alle Nachfolger Jesu Christi, und getreue Bürger in seinem geistlichen Reich, sind geistlich, und haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, und richten alle Dingen geistlich, und brauchen alleinig das neue Testament für ihre Richtschnur. Röm.. 8; 1. Cor. 2, 13—15. Darum ist die weltliche Obrigkeit eine weltliche Macht, und gehört den Weltmenschen und nicht den Kindern Gottes. Und diejenigen, welche die Obrigkeit handhaben und thun was Gott haben will mit derselben, sind weltliche Diener Gottes, in gleichem Sinn wie auch der Herr der heidnische König Nebucadnezar sein Knecht nannte, dieweil er durch ihn sein Volk Israel gestraft hat. Jer. 25, 9.

Paulus heißt die Obrigkeit eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut, und sagt: Die Gewaltigen sind nicht den guten Werken zu fürchten, sondern den Bösen; und sie trägt das Schwerdt nicht umsonst u. s. w., welches doch alles Dinge sind, die einem Christi Nachfolger verboten sind. Und darum, weil die Obrigkeit solche Dinge braucht, dürfen wir auch kein Theil daran nehmen, weder ihre Aemter bedienen noch ihre Beamte helfen zu erwählen. Nun sind aber Viele, die noch an die Wahl gehen und helfen die Beamten erwählen, und dennoch glauben, daß solche Aemter zu bedienen, ihnen aber selbst verboten sei. Das ist aber ein großer Irrthum, und kann nach Inhalt Gottes Wort nicht bestehn, sonst müßte man daraus schließen, wie oben schon gemeldet ist, daß einem Christi Nachfolger erlaubt sei Jemand zu dingen um eine Sache auszurichten, welche ihm selbst aber verboten wäre. Solches hat aber keinen Grund, und ist auch nicht klüglich oder mit Bescheidenheit gehandelt. Und die Bescheidenheit ist doch eine von den christlichen Tugenden, welche der Mensch im Glauben darreichen soll. 2. Petri 1, 5. Und Christus sagt: „Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben." Matth. 10, 16. Und Paulus schreibt: „Wandelt wie die Kinder des Lichts, und die Weisen, und nicht wie die Unweisen, und werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille." Eph. 5.

Obwohl Paulus, Röm. 13, die Obrigkeit eine Ordnung und Dienerin Gottes nennt, und diejenigen, die sie handhaben, Gottes Diener, so nennt er sie doch wiederum, 1. Cor. 6, 1—6, solche Personen Ungerechte und Ungläubige, und als solche die bei der Gemeinde verachtet sind. Und weil dann Paulus die nämlichen Personen, welche er Diener Gottes nennt, auch Ungerechte und Ungläubige nennt, so müssen wir daraus schließen, daß sie weltliche Diener Gottes sind, wie oben schon bewiesen ist worden. Ja, Christus nennt diejenigen, welche das Land regieren und beherrschen, auch weltliche Fürsten und Könige die Gewalt haben. Nun aber dieweil dieselbe Macht und Gewalt das Land regieren in unserm Lande nicht verlegt ist unter eine oder einige Personen, sondern unter alle Bürger, welche verlangen Theil daran nehmen; und wir dann an die Wahl gehen und stimmen, und machen uns theilhaftig solcher weltlicher Macht und Herrschaft, so thun wir ja die Werken der Ungerechten, Ungläuben und Weltlichen. Und wenn solches der Schrift gemäß wäre, dann müßte man auch beweisen können, daß ein Christi Nachfolger auch zur selbiger Zeit ein Weltmensch sein könnte. Aber Paulus sagt: „Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen, denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmt Christus mit Belial?" Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?" u. s. w. Und ferner: „Darum gehet aus von ihnen und rühret kein Unreines an: so will ich euch annehmen, und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr." 2. Cor. 6. Und Christus sagt: „Niemand kann zween Herren dienen." Matth 6, 24. Und der Apostel Jacobus sagt: „Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Und wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein." Jac. 44.

Christus hat nicht haben wollen, daß seine Nachfolge die weltliche Regierung führen sollen, sonst hätte er ihnen auch Regel und Ordnung gegeben und vorschreiben lassen, auf welche Art und Weise sie soll geführt sein, und welche Aemter sollen bedient werden u. s. w., gleichwie er that in der Gemeinde. Denn, wann Jemand tüchtig sein soll irgend ein Amt zu bedienen oder Stelle zu vertreten, so sollte er doch nothwendig ein Wort haben als Vorschrift, auf daß er durch Uebung möchte Wissenschaft und Erkenntniß erlangen in demjenigen was er bedienen soll, auf daß er nicht untüchtig oder unfruchtbar dazu möchte erfunden werden. Aber es ist nicht ein Buchstabe im ganzen neuen Testament, das uns hinweist, daß Christen die weltliche Obrigkeit führen sollen, sondern sie werden vielfältig darin angewiesen, derselben unterthänig zu sein, (Röm. 13, 1; Tit. 3, 1.), und sollen für sie bitten (1. Tim. 2, 1, 2), aber weiter haben wir keine Schrift.

Nun sind die Wehrlosbekenner schon seid hundert, und vielleicht noch mehr Jahren an die weltliche Wahl gegangen, hoffentlich immer in der Absicht, die Regierung helfen zu bessern. Und jetzt frage ich: Wie weit haben sie es endlich gebracht? Nämlich bis das Land in große Unruh gekommen ist und mit Krieg heimgesucht ist worden. Sollte das nicht eine genugsame Prüfung in der Sache sein, um alle Wehrlosbekenner zu überzeugen, daß solches keine gute Früchte bringen will? Darum sage ich: Lasset uns doch die Sache einmal zu Herzen fassen und prüfen, ob wir auch weislich wandeln als die Kinder des Lichts, nach den Worten Pauli, Eph. 5, 15. Auch der große Parteigeist, welcher zu dieser Zeit herrscht unter dem Volk unter politischen Sachen, wodurch sie einander verachten, verschimpfen, verspotten und verlästern auf allerlei Weise, das leider! nicht auszusprechen ist; und dazu noch ihr heidnisch Wesen und große Abgötterei mit ihren Aufzüge an ihren Versammlungen, Conventionen u. s. w., sollte allen wahren Nachfolger Jesu Christi einen Abscheu machen auf irgend eine Weise Theil zu nehmen in politischen Sachen. Denn alle diese Dinge sind vielmehr heidnisch als christlich.

Auch sind diejenigen, welche an die Wahl gehen, so sehr zertheilt in ihren Einsichten über die Regierung, also daß einer gegen den andern stimmt, so daß am Ende nach allem Mißgriff dennoch nichts ausgerichtet ist. Ich will sagen zu einer Vergleichung: Es versammelt sich eine Mannschaft um ein Gebäude aufzurichten, und diese Mannschaft wäre aber zertheilt in zwei Parteien, und eine Partei wendet alle Mühe an um zusammenreißen was die andere aufrichtet, dann würden sie ja nichts ausrichten, und wäre solches eine große Thorheit.

Jetzt noch ein Wort in Betreff, daß die Obrigkeit von Gott verordnet sei, und darum Jemand sein muß um dieselbe zu handhaben u. s. w. Daß Gott eine weltliche Macht unter den Weltmenschen verordnet hat, um weltliche Sachen in Ordnung zu halten und darum Jemand sein muß dieselbe zu handhaben, ist kein Beweisgrund, daß du, oder ich, oder irgend ein Christi Nachfolger sich dazu soll brauchen lassen, dieweil immer andere genug sind um solches zu bedienen. Wenn solches die Rechtgläubigen verpflichten würde die weltliche Obrigkeit zu handhaben, dann könnte auch mit gleich guten Beweisgründen bewiesen werden, daß wir verpflichtet sind Aergerniß anzurichten, oder Krieg zu führen u. s. w., denn der Herr sagt im Evangelium: „Es muß ja Aergerniß kommen u. s. w. Matth. 18, 7. Und Krieg ist genugsam prophezeit, und der Herr läßt Krieg kommen um die Menschen zu strafen. Und darum muß Jemand sein der den andern bekriegt u. s. w.

Es war auch von Gott verordnet, schon vor Grundlegung der Welt, daß in erfüllter Zeit der Erlöser des Menschengeschlechts soll leiden und getödtet werden durch die Menschen. Und so hat auch Jemand sein müssen, da die bestimmte Zeit gekommen ist, um solches zu thun u. s. w. Aber hier sage ich mit dem Apostel Paulus: „O welch eine Tiefe des Reichthums, beides, der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerschöpflich seine Wege. Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen?" Röm. 11, 33,34. Darum lasset uns zu Gott bitten, daß er uns doch geben wolle Licht und Erkenntniß in seinem heiligen und göttlichen Wort, auf daß wir möchten daraus fassen den rechten und lautern Sinn (2. Petri 3, 1; 1. Joh. 5, 20), und nicht möchten einige Schriftstellen irrig ausdeuten zu unserer eignen Verdammniß. 2. Petri 3, 16.

Nun sagen noch die nicht wehrlosen Christenbekenner manchmal zu uns: Wann wir aber Alle so gesonnen wären wie ihr seid wegen der Obrigkeit und der Wehrlosigkeit, dann würde unsere Regierung nicht lange bestehen, bis eine andere Nation einbrechen und das Land bemächtigen würde u. s. w. Auf diesen Einwurf antworten wir erstlich: Wann alle Menschen rechtgläubig wären, alsdann wären keine weltliche Gesetze und Obrigkeiten nothwendig; und zweitens: Solchen Wahn und Einwurf haben die Juden auch aufgebracht wider die Wahrheit des Evangeliums, schon vor achtzehn hundert Jahren zurück, da Christus der Sohn des lebendigen Gottes, vom hohen Himmel herab gekommen und den Menschen die ewige und göttliche Wahrheit verkündigt und mit vielen Zeichen, Kräften und Wunderwerken bestätigt hat (Ebr. 2, 4), also daß die Hohenpriester und Pharisäer sich in einem Rath versammelten und sprachen: „Was sollen wir thun? Dieser Mensch thut viele Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben. So kommen dann die Römer und nehmen uns Land und Leute. Joh. 11, 47, 48. Ja dies haben die Hohenpriester und Pharisäer wohl bemerkt, daß alle diejenigen, welche seinen Worten glaubten und seiner Lehr folgten, nicht mehr zum Schwerdt griffen um das Land helfen zu beschützen u. s. w.

Zum Schluß noch ein paar Worte zu Ermahnung, weil in dem Vorhergehenden genugsam bewiesen ist, daß einem Christi Nachfolger nicht erlaubt sei an der weltlichen Wahl zu stimmen, und Theil nehmen an der weltlichen Regierung oder Obrigkeit. Weil jetzt aber viele von unsern Glaubensbekenner sind, die noch an die Wahl gehen und vor nicht mehr als zwölf oder fünfzehn Jahre zurück, fast alle mit wenig Ausnahm, gegangen sind (und ich selbst war auch unter der Zahl), und haben dadurch die hohen Gebote Gottes, und auch ihren Glaubensgrund und Taufbund übertreten, darum ist zu fürchten, daß wir unter diejenigen möchten gezählt werden, wovon der Apostel schreibt, welche sagen, daß sie Gott erkennen mit dem Mund, aber mit den Werken es verleugnen. Und sind wir nicht solche, die mit dem Mund bekennen wehrlos zu sein, aber mit Werken und Thaten es verleugnen und gänzlich das Gegentheil thun, indem wir noch an die Wahl gehen und uns theilhaftig machen der weltlichen Regierung und allem was dazu gehört, wie oben bewiesen ist worden? Darum haben wir den richtigen Weg gefehlt und sind vom Weg der Wahrheit irre gegangen; so lasset uns thun wie der Herr schon zum Volk Israel geredet hat, durch den Propheten, da er spricht: „So tretet auf die Wege und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt darinnen (merket, er sagt: Wandelt darinnen); so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." Aber es gehet jetzt leider! wie auch dazumal, denn sie sprachen: „Wir aber wollen es nicht thun." Jer. 6, 16. Und was er aber vorher, Vers 13—15 gesagt hat, sollen wir auch in Betrachtung nehmen, nämlich: „Sie geizen allesammt, Klein und Groß; und ihre Propheten und Priester lehren allesammt falschen Gottesdienst, und trösten mein Volk in ihrem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen: Friede! Friede! und ist doch nicht Friede. Darum werden sie mit Schanden bestehen, und werden fallen" u. s. w.

Solches kann auch jetzt wiederum unter dem geistlichen Israel in Erfüllung gehn. Wann etwa eine Ungerechtigkeit unter dem Volk aufkommt, welche zu ihrem Unglück und Verderben dienen möchte, dann geschieht es manchmal, wie ich es schon selbst erfahren hab, daß die Lehrer und Vorsteher die Sache dem Volk noch gering ausdeuten, also daß sie es gering achten; und achten sie es gering, dann wird auch kein Aergerniß oder Anstoß dadurch entstehen, und dann kann es dennoch in solchem Verderben heißen: Friede! Friede! aber vor dem allsehenden und gerechten Gott ist es doch nicht Friede.

Es ist zu fürchten, daß der Herr auch Ursach hat über uns zu klagen, gleich wie er über sein Volk Israel geklagt hat und gesprochen: Denn du hast immerdar dein Joch zerbrochen und deine Bande zerrissen, und: ich will nicht so unterworfen sein." „Ich aber hatte dich gepflanzet zu einem süßen Weinstock, einen ganz rechtschaffenen Samen. Wie bist du mir denn gerathen zu einem wilden und bittern Weinstock?" Jer. 2, 20, 21.

Ja, unsere Gemeinde, bekenne ich, war in der Zeit der Reformation von einem ganz rechtschaffenen Samen gepflanzet, auf den rechten und wehrlosen Grund; aber jetzt ist sie gar sehr ausgeartet und verwildet, also, daß fast keine Kennzeichen mehr da sind von der Wehrlosigkeit. Darum mag der Herr auch zu uns sagen: „Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Bluts. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen und lernet Gutes thun u. s. w. Jes. 1, 15, 17. Darum, sage ich, lasset uns nicht mehr länger auf beiden Seiten hangen, lasset uns dem Herrn nachwandeln, und laßt Baal um sich selbst rechten. 1. Kön. 18, 21; Rich. 6, 31.

Für den Herold der Wahrheit.

Vergebung.

„So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.“ Matth. 6, 14, 15.

Geliebte Leser des Herolds, der allmächtige Gott wolle seinen Segen dazu schenken, daß wir die obenerwähnten Textesworte zur Ehre des dreieinigen Gottes und zum Heil unserer Seelen, wie auch zur Auferbauung der Gemeinde anwenden mögen und nicht um eine Thür aufzuthun um der Sünde und dem ungöttlichen Wesen platz zu machen in der Gemeinde, die doch ohne Flecken oder Runzel sein soll, nach Epheser, Cap. 5, 27, und Hohel. 4, 6, 7, wo es heißt: „Du bist allerdings schön, meine Freundin, und ist kein Flecken an dir.“ Und Psalm 45, 14: „Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig, sie ist mit güldenen Stücken gekleidet.“ Ich glaube, daß diese güldene Stücke gleicher Art sind wie die Seide, Offenb. 19, 8, wo es heißt: „Es ward ihr gegeben, sich anzuthun mit reiner und schöner Seide.“ (Die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.)

In der Offenbarung Johannes, im 21. Capitel, Vers 9 bis Ende des Capitels, wo der Engel dem Johannes das Weib, die Braut des Lammes gezeigt hatte (unter welcher ich die Gemeinde Christi verstehe), haben wir ein schönes Bild wie herrlich, wie rein, unbefleckt, unbescholten, helle, prachtvoll und prangend die Gemeinde Gottes ist durch Christum zubereitet von Gott. „Es wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines, oder das da Greuel thut und Lügen; sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes.“ Vers 27.

Hier zeigt er uns was nicht hinein gehen kann, und darum glaube ich, oder ist zu glauben, weil solches nicht hinein gehen kann, daß solche Sachen kein Platz haben sollen in der Gemeinde Gottes, und nicht darinnen geduldet werden können von gesunden Gliedern. Es ist ganz gewiß, daß der Heiland in unsern Textesworten nicht im Zweck hatte, der Sünde und dem ungöttlichen Wesen Platz zu lassen in der Gemeinde; o nein, solches wäre im Widerspruch mit seinen eigenen Worten wo er sagt, Matth. 18, 15—17: „Sündiget aber dein Bruder an dir; so gehe hin, und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen“ u. s. w. Und Luc. 17, 3, 4: „So dein Bruder an dir sündiget, so strafe ihn; und so er sich bessert, vergib ihm. Und wenn er sieben Mal des Tages an dir sündigen würde, und sieben Mal des Tages wiederkäme zu dir, und spräche: Es reuet mich, so sollst du ihm vergeben.“

Es ist deutlich genug, daß der Heiland nicht will, daß ohne wahre Reue und Besserung, Vergebung geschehe; und wo wahre Reue bei einem fehlenden Glied ist, wird es auch willig sein die ihm rechtmäßig nach Grund Gottes Wort auferlegte Strafe zu tragen. Ein schönes Beispiel haben wir in diesem Fach an dem verlornen Sohn, Lucas 15. Es scheint, er begehrte nicht mehr ein Sohn zu sein in seines Vaters Haus, sondern nur ein Taglöhner, indem er zu seinem Vater sagte: „Ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einer deiner Taglöhner.“ Es ist deutlich genug, daß es nicht der Sinn des Heilandes ist in unseren Textesworten, Fehler, Sünde und Ungerechtigkeit ungestraft, unbereuet und ungebessert zu lassen in der Gemeinde.

Jesus hat die Pharisäer auch hart beschuldiget, Matth. 23, 29, daß sie das schwerste im Gesetz zurück gelassen haben, nämlich das Gericht, die Barmherzigkeit und den Glauben. Im 3. Buch Mose 19, 17, 18, heißt es: „Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen; sondern du sollst deinen Nächsten strafen, auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest. Du sollst nicht rachgierig sein, noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; denn ich bin der Herr.“

Der Apostel Jakobi nennt dieses das königliche Gesetz, seinen Nächsten lieben als sich selbst. Jac. 2, 8. Einmal als Jesus gefragt ist worden, Matth. 22, 36: „Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz?“ gab er zur Antwort: „Du sollst lieben Gott deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüth. Dies ist das vornehmste und größeste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.“

Nun denn, ihr Geliebten, wenn wir in der Wahrheit Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüth, so werden wir auch für sein Reich arbeiten; wir werden auf die Worte des Apostels achten, der da sagt, Röm. 12, 11: Seid nicht träge was ihr thun sollt. Wir werden suchen Seelen zu gewinnen für das Reich unseres Herrn, und wenn wir unsern Nächsten lieben als uns selbst und anderst im Lichte wandeln, so werden wir auch auf die Worte achten, Jac. 5, 19, 20: „Lieben Brüder, so Jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und Jemand bekehrete ihn, der soll wissen, daß wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen, und wird bedecken die Menge der Sünden.“

Wir können deutlich sehen wie der Apostel Paulus unsere Textesworte verstanden hat, indem er an Timotheum schrieb, 1. Tim. 5, 20: „Die da sündigen, die strafe vor Allen, auf daß auch die Andern fürchten.“ Im ersten Capitel sehen wir, daß er Hymenäus und Alexander dem Satan übergeben hat, daß sie gezüchtiget würden nicht mehr zu lästern. Der Hurer zu Corinth hat er auch dem Satan übergeben, zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist selig werde am Tage des Herrn Jesu. Und, Cor. 5, 13, heißt es: „Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist.“

Aus Obigem können wir deutlich sehen, daß das Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker, Matth. 13, nicht zu verstehen ist, das Unkraut in der Gemeinde wachsen zu lassen bis zur Ernte, aber aus der Welt sollen wir es nicht ausgäten. Jesus antwortete seinen Jüngern deutlich, wo sie ihn fragten um das Gleichniß zu deuten: „Der Acker ist die Welt.“

Zum Schluß lasset uns alle die Worte beobachten die der Apostel Johannes schrieb in seiner ersten Epistel, Cap. 3: „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Darum kennet euch die Welt nicht; denn sie kennet ihn nicht. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein Jeglicher der solche Hoffnung hat zu ihm, der reiniget sich, gleichwie er auch rein ist.“

Chr. Augsburger.

Adams County, Ind.

Jesus, der wahre Sünderfreund.

Luk. 17, 1—7.

Dies schöne und köstliche Lied des seligen Wolterdorf wäre in unserer glaubensloser Zeit wohl recht geeignet, daß es von vielen Seelen aufmerksam gelesen und betrachtet werde, denn dieses Gedicht enthält große Wahrheiten, wodurch noch eine manche Seele vielleicht zum Nachdenken angeregt, und zum Glauben an den Sündenfreund, Jesum Christum kommen möchte. Dies wäre mein herzlicher Wunsch und Flehen zum Herrn. Der treue Heiland segne nun dieses Gericht mit seinem göttlichen Segen.

Von einem Mitwanderer nach der Ewigkeit.

Heinrich Görz.

1. Jesus nimmt die Sünder an, das ist eine ewige Wahrheit.

Mel.: Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
So ist's, so wird's auch Wahrheit bleiben.
Was uns die Bibel sagen kann,
Was alle Boten Gottes schreiben,
Was Adam Anfangs schon gehört,
Was Moses drauf in Bidern lehrt,
Was die Propheten alle preisen,
Was uns Johannes Sieger weisen,
Geht Alles einzig da hinan:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Das hat sein eigner Mund gelehret;
Vom Vater der nicht lügen kann,
Ward dieses Zeugniß auch gehöret.
Der Geist bezeugt es uns mit Macht,
Und was Apostel vorgebracht,
Was Petrus sagt, was Paulus treibet,
Was Jesu liebster Jünger schreibet,
Das heißt wie Niemand leugnen kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
So hat's die Sündenwelt erfahren;
Weil er's vor Alters schon gethan,
So bald nur arme Sünder waren.
Fragt Adam, Noah, Abraham,
Und aller alten Väter-Stamm,
Ja forscht noch jetzt bei Gotteskindern,
Bei allen selgen, armen Sündern,
So ruft und zeugt euch Jedermann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Der ganze Himmel kanns bezeugen,
Denn der nimmt fröhlich Theil daran,
Und läßt sein Halleluja steigen.
So oft ein Sünder wiederkehrt,
Wird dort der Freudenschall vermehrt,
Ja, wollt ihr auch die Hölle fragen,
So muß sie wahrlich Amen sagen,
Weil's Satan selbst nicht leugnen kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Dies Zeugniß schallt von seinen Freunden;
Und daß man's dreister glauben kann,
So hört man's auch von Jesu Feinden.
Wer leugnet's denn? der Böswicht,
Der wärs sein Gewissen spricht,
Der gern den Glaubensgrund verdürbe,
Daß alle Welt in Sünden stürbe;
Allein er leugt sich todt daran;
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Laß alle Welt was Anders sagen!
Der Zweifler mag, so gut er kann,
Das Jawort immer niederschlagen;
Es bleibt doch ewig ausgemacht,
Und was man jemals vorgebracht,
Dies Wort des Lebens zu ermorden,
Das ist zu Schimpf und Spott geworden;
Das Nein ist völlig ausgethan.
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

2. Jesus nimmt alle Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die Sünder, recht wahrhafte Sünder,
Die Niemand anders nennen kann,
Als wohl verdiente Todeskinder;
Die durch und durch verderbt und blind,
Des guten Gottes Feinde sind,
Und nicht nur sein Gesetz zerrissen,
Nein, auch die Gnade weggeschmissen;
Von allen diesen höret man:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die ihren Taufbund nicht grachtet,
Und so, wie nun fast Jedermann,
Den Jugendlüsten nachgetrachtet;
Die ihr Gewissen oft verletzt,
Die Kindschaft Gottes nichts geschätzt,
Des heil'gen Geistes Zucht vertrieben.
Die Sünden ihrer Väter liebten:
Die ruft das theure Wort heran:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an!

Ja, Jesus nimmt die Sünder an;
Die sich durch Heuchelei betrogen,
Und auf der falschen Christenbahn,
Ihm schon so Vieles vorgelogen,
Sich selber recht und gut gedünkt,
Mit frommen Worten ausgeschminkt
Und Andre durch den Schein geblendet,
Doch Jesu Namen nur geschändet.—
Auch solchen Sündern sage man:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Wenn gleich ihr tiefer Seelenschade,
Verzweifelt böse heißen kann;
Sein Blut und Herz hat große Gnade.
Wer recht vor Andern gottlos heißt,
Wen Jedermann zur Höllen weist,
Wer durch sein teuflisch böses Leben,
Schon alle Hoffnung aufgegeben:
Auch der ist's, dem man sagen kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die jetzt in Seelenohnmacht sinken,
Und weil ihr Nothen nicht's mehr kann,
Im Sündenschlamm fast gar ertrinken;
Ja, wo die Hoffnung ganz vergeht,
Der Untergang vor Augen steht,
Wo Rath und Hilfe schon verschwunden;
Da wird ein ew'ger Grund gefunden,
Ein Wort das Höllen schließen kann;
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die Gott der Richter schon verdammet;
Die Moses nicht vertragen kann,
Weil seine Klarheit tödlich flammet;
Die ihr Gewissen selber schlägt
Und zur Verzweiflungsnoth bewegt,
Die schon bei langem Seelenbinken
Wie Lazarus im Grabe stinken;
Auch diese lockt das Wort heran;
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die ihn so lange warten lassen,
Die ihm das Herz nicht aufgethan,
Vielmehr noch über alle Maaßen
So schnöden Wiederstand gemacht,
Wenn er den Zug an's Herz gebracht;
Die, wenn er sie so sehr gebeten,
Doch alle Gnade fast zertreten;
Auch diesen Feinden sage man:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an;
Er will, sie sollen alle leben;
Wer gar so rasend bandeln kann,
Sich selbst dem Teufel hinzugeben;
Wer schon sein ew'ges Heil versucht,
Des Satans Brüderschaft gesucht,
Sich ihm mit Leib und Seel verpflichtet,
Ein Zauberbündniß aufgerichtet,
Und was man sonst noch nennen kann:
Gott Lob, auch den nimmt Jesus an.

Ja, Jesus, nimmt die Sünder an,
Auch die noch, die man wohl vor allen
Die allergrößten nennen kann,
Weil sie von neuem abgefallen;
Die schon den Sündendienst verflucht
Und Jesum recht mit Ernst gesucht,
Und sein Befehlen angenommen,
Ja, zum Geschmad des Heils gekommen;
Auch noch von solchen liset man:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an;
Gesetzt, daß Mancher erst am Ende
Sein Heil mit Ernst bedenken kann,
So reicht ihm Jesus doch die Hände.
Zwar warte du bei Leibe nicht,
Sonst fällst du leicht in's Zorngericht;
Doch wer nun jetzt im Tode schreiet,
Die freche Schuld mit Angst bereuet,
Und Jesu Blut ergreifen kann,
Den nimmt der Herr gewiß noch an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Auch die durch Rad und Galgen sterben;
Denn wer an Jesum glauben kann,
Muß doch dabei den Himmel erben.
Ein Schächer am versuchten Kreuz,
Der hat ja freilich seinerseit's
Nicht das geringste auf zu weisen;
Allein das Lamm ist hoch zu preisen,
Von dem man fröhlich singen kann;
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

3. Jesus nimmt auch die Sünder an, die verzagt sind und die große Macht des Unglaubens fühlen.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Wenn gleich ihr Herz ganz anders denket,
Und weil es noch nicht glauben kann,
Sich selbst vergeblich plagt und kränket.
Sagt Fleisch und Welt und Satan nein,
Muß doch sein Wort gewisser sein;
Und will ein dunkles Wort mich schrecken,
So soll das klare mich erwecken,
Bis ich's auch weinend glauben kann;
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Gesetzt auch, daß sie alle Sünden,
Mit Luß und Vorsatz frech gethan;
Für alle Schuld ist Rath zu finden:
Der Gräuelsend, die Lästerung,
Des Sabbathtags Entheiligung,
Der Ungehorsam, Haß und Morden
Sind unters Gnaden-Blut geworden,
Und dadurch sind sie abgethan,
Drum heißt's: Er nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Auch Hurer, Diebe, falsche Zeugen
Und solche, die wohl das gethan,
Was wir als stumme Gottlob verschweigen;
Die Sodoms Unzucht ausgeübt
Und den versucht'sten Koth geliebt;
Ja, die wohl keine Greuel wissen,
Der sie nicht auch mithingerissen;
Gott Lob! daß man's betheuren kann:
Gewiß, auch euch nimmt Jesus an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die selbst nicht wissen, wie sie stehen,
Und deren Mund nicht sagen kann,
Wohin die Herzens Triebe gehen;
Die voller Zweifels-Finsternis
Ja sich verwirrt und ungewiß
Mit unaussöslichen Gedanken
Recht kläglich hin und wieder wanken;
Die führt zu diesem Licht heran:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an;
Die sich nun ganz verloren geben,
Die er für Hunde schelten kann,
Die weiß er doch noch aufzuheben;
Die Jedermann verwirft und schlägt,
Zu deren Niemand Liebe trägt,
Von denen sich auch Jünger trennen,
Weil sie des Herzens Grund nicht kennen;
Ach solcher Blöden schwöre man;
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an;
Doch Mancher wird mit Aengsten fragen:
Vielleicht verfolgt mich schon der Bann,
Dem er die Hoffnung abgeschlagen;
Die Sünde wieder seinen Geist,
Die ewig unvergeblich heißt,
Die bad ich Armer wohl begangen,
So bleib ich je im Fluch gefangen:
Ich weiß nicht was ich hoffen kann;
Nimmt Jesus dann auch mich noch an?

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Auch dich, auch dich du blöde Taube!
Und was dir schleunig helfen kann,
Das ist das Wörtlein; Glaube, glaube!
Denn wer sich noch nach Jesum sehnt,
In banger Reue seufzt und stöhnt,
Der wird von Sündenfreund umfangen,
Der hat die Sünde nicht begangen,
Die Jesus nicht vergeben kann,
Drum glaube, dich nimmt Jesus an.

(Fortsetzung folgt.)

Bescheidenheit.

Wer bist du, o Mensch, der du dir auf deine Weisheit einbildest? Warum prahlst du mit Gaben die du mit großen Kosten erlangt hast und Geschenke Gottes sind?

Der erste Schritt gegen die Weisheit, ist, daß du deine Unwissenheit erkennst. Willst du in anderer Gedanken nicht für einen Thoren angesehen sein, so entsage der Thorheit, dich in deiner eigener Meinung für einen Weisen anzusehen.

Wie ein schönes Frauenzimmer nichts schöner ziert, als ein einfaches und bescheidenes Kleid, so ist eine geziemende bescheidene Aufführung die größte Zierde der Weisheit.

Die Reden eines bescheidenen Mannes erhöhen den Glanz der Wahrheit: indem er seine Worten admißt, macht er, daß man seinen Irrthum verzeiht.

Er verläßt sich nicht auf seine eigene Einsichten, er wiegt den Rath eines Freundes ab, und er ziehet allen Vortheil daraus.

Er kehrt sein Ohr vom Lobe ab, das er nicht glaubt, unter allen ist er der Letzte, der seinen eigenen Werth entdeckt.

Wirkliches Glück und wahre Ehre besteht nicht aus Dem was wir im Materiellen haben, sondern daraus was wir durch die Wärme unseres Herzens und Erleuchtung unseres Geistes sind.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Juli 1874.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registrirren assen.

Neues Versammlungshaus. — Zu Chestnut Hill, in West Hempfield Township, Lancaster Co., Pa., wurde während dieses Vorsommers ein neues Versammlungshaus gebaut, welches erwartet wird fertig zu sein es bis den 12. Juli zum öffentlichen Gottesdienst eröffen zu können. Eine herzliche Einladung zur Beiwohnung an Alle. J. D. H.

Sonntagschule.—Die Brüder in den Counties Columbiana und Mahoning, in Ohio, organisirten eine deutsche Sonntagschule. Wir hoffen, daß sie mögen gesegnet werden in ihren Anstrengungen die Jugend in den reinen Grundsätzen der Religion Jesu Christi zu unterrichten.

Deutsche Schule.—Die Brüder in der Franconia Gemeinde, in Montgomery County, Pa., organisirten eine deutsche Schule, die sich jeden Samstag Nachmittag im Versammlungshause einfindet und, wenn wir recht berichter sind, auf die nämliche Weise geleitet wird als eine Sonntagschule. Die Prediger und Andere, die fähig sind Unterricht in der deutschen Sprache zu ertheilen, versammeln sich mit einer großen Zahl Kinder und jungen Leute und singen, lesen und beten miteidander. Eine ähnliche Schule wird in Bergy's Schulhaus, in demselben Township, Sonntag Nachmittags gehalten.

Wir sind froh zu hören, daß unsere Brüder sich in dieser Sache ein solches Interessen kund geben lassen, und fühlen uns überzeugt, daß durch eine gehörige Anstrengung und Aufmerksamkeit, diese Verfahrungsart beides zu Jung und Alt, die sich daran betheiligen, zu einem Nutzen, und der Gemeinde ohne Zweifel zu einem Segen dienen wird. Mögen noch andere Gemeinden dem Exempel der Franconia Brüder folgen. Es gibt Plätze und auch Gemeinden, wo unsere Leute nicht im Stande sind eine solche Schule Sonntags zu unterhalten, wo aber eine Samstags gehalten werden könnte. Ja daß doch den jungen Leuten die theuren Wahrheiten von Jesus möchten eingeprägt werden, ob auf den Samstag oder Sonntag. Wir haben kein Ansehen der Tage, und möge Gott das Werk mit einem guten Fortgang segnen, ob auf einen oder den andern Tag.

Russische Auswanderung. — Den Bericht in der letzten Herausgabe des Herolds, daß eine zweite Gesellschaft von elf Familien von Br. Schraag's Gemeinde am 5. Mai angekommen sei, war ein Irrthum. Dies war die Gesellschaft mit welcher Br. Schraag kam, bestehend aus ungefähr 55 Personen, die am 18. Mai ankamen.

Gleich nach der Herausgabe unserer letzten Nummer bekamen wir Nachricht, daß ungefähr 80 Familien von Br. Tobias Unrub's Gemeinde aus Volhinien mögen erwartet werden, die sich alle gerne bei den Brüdern in den mehr dicht bewohnten Gegenden unseres Landes niederlassen möchten und arbeiten bis sie sich selbst helfen könnten. Um ihnen diesen Mangel abzuhelfen, hoffen wir, werden unsere Brüder überall womöglich suchen Hausplatz zu machen um eine oder mehrere Familien aufnehmen zu können. Viele unserer Brüder haben schon Anerbietungen gemacht solche Familien aufzunehmen, und wir fühlen überzeugt, daß noch biele deßgleichen thun werden.

Die Auswanderungs-Bewegung. — Darüber haben wir unsern Lesern diesen Monat nur Weniges mitzutheilen. Es kamen ungefähr den 18. Juni etliche Familien mehr an. Theil davon gingen nach Dakota, während die Andern hier bei Elthart anhielten. Eine große Zahl Familien werden mit Kurzem hier erwartet.

Englischer Katechismus oder kleine Fragebuch. Dieses kleine Büchlein, welches zuerst von der Mennoniten Gemeinde in Deutschland, dann wieder im Jahr 1824 von der Brüderschaft in Canada, und seidher schon zweimal in dieser Office in deutscher Sprache herausgegeben wurde, haben wir jetzt in der englischen Sprache herausgegeben. Dieses kleine Fragebuch ist besonders eingerichtet für Kinder in Schulen und Sonntagschulen, und überall wo die Brüder Sonntagschulen, haben, sollten diese Bücher benutzt werden, damit unsere Jugend mit unsern Glaubensgrundsätzen bekannt wird. Preis, per Exemplar 10 Cents; per Dutzend, $1.00; per Hundert $7.50.

Geistlicher Irrgarten.—Dieser Irrgarten, gedruckt auf gutes und schönes Papier, 17 bei 22 Zoll groß, ist zu haben in dieser Office. Preis, portofrei versandt, per Stück 5 Cents; per Dutzend, 50 Cents; per Hundert, $3.00.

Christianity Requires Peace.—Dies ist der Titel eines sehr schönen Gedichtes, geschrieben und herausgegeben von S. P. Yoder, ein schwächlicher junger Mann, der schon fünf Jahre keine Arbeit mehr thun konnte, und wegen Rückenschwäche liegen muß während er schreibt. Dieses Gedicht ist schön in Farben gedruckt und wird zu 10 Cents per Stück, oder $1.00 per Dutzend verkauft. Der Erlös wird dem russischen Unterstützungsfond gegeben. Adressire: Simon P. Yoder
Vistula, Elkhart Co., Ind.

Der Märtyrer-Spiegel und Menno Simon's Werke.—Wir werden diese Bücher in Theilen liefern, zusammengeheftet und mit einem Papierumschlag versehen. Den Märtyrer-Spiegel, in deutscher Sprache, werden wir in zweiundzwanzig Theilen machen, von jedes achtundvierzig Seiten, welches wir für 25 Cents Portofrei versenden. Diese Heften können monatlich oder halbmonatlich bezogen werden, je nach Belieben.

Menno Simon's Werke, nur in englischer Sprache gedruckt, werden wir auf die nämliche Weise vertheilen, nämlich in sechzehn Theilen, von jedes achtundvierzig Seiten welche wir auch für denselben Preis liefern werden.

Trauriges Ereigniß.

Ein sehr trauriges Ereigniß ereignete sich in Canada, auf den 31. Mai. Sonntag Morgens zwischen acht und neun Uhr ging Br. Heinrich W. Brubacher mit Br. Albrecht's kleinen Knaben in den Thames Fluß zu baden; er gerieth in das tiefe Wasser und ertrank. Paar Stunden später wurde seinen Leichnam aufgefunden, in einen Sarg gethan und nach Waterloo County gebracht, unter der Begleitung seiner betrubten Gattin und Br. Abraham Martin. Er wurde auf dem Conestoga Begräbnißplatz beerdigt. Sein Alter war 26 Jahren, 11 Monaten und 29 Tagen. Er war geboren in Juniata County, Pa. Eine Leichenrede von Br. Abraham Martin.

Vermißt.

Heinrich C. Moyer, Sohn von Heinrich B. Moyer, verließ am letzten Donnerstag Abend, am 4. Juni, etwa um 6 Uhr seine Familie nahe Moyers Stohr, in Hilltown, Pa., mit dem Versprechen bis Samstag wieder heimzukehren, und ist seitdem nichts mehr von ihm gesehen oder gehört worden. Sein Geschäft war Uhrmacher, welchem er zu folgen vorgab. Um 7 Uhr wurde er an Bridgetown gesehen, wo er sagte er wolle bei seinem Bruder Jakob C. Moyer, in Perkesee, übernachten, kehrte aber nicht da ein, sondern eilte um 8 Uhr Abends am Weißen Gaul Wirthshaus, an der Bergstraße vorüber, weiter hat man keine Spur von ihm. Seine Familie und Verwandten sind besorgt für ihn, und bitten alle Menschenfreunde, die etwas von ihm wissen, so bald als möglich zu berichten an seinen Vater Heinrich B. Moyer, Moyers Stohr (P. O.), Bucks County, Pa.

Verbrannt.

Im Frühjahr, Ausgangs Monat März, dieses Jahres, brannte das Wohngebäude eins unserer Gemeindemitglieder, namens Johannes Fried, wohnhaft zu Hancock Co., Ohio, vollständig nieder. Der Schaden beträgt annähernd $1200.

Da laut Conferenzbeschlüssen die Versicherung der Gebäuden in Versicherungsanstalten aus gewissen Gründen nicht angerathen wurde, so hat hierin genannter Johannes Fried sich dem gefügt und seine Gebäude nicht versichert, wie auch sich den Gemeindebeschlüsse als gehorsames Mitglied bewiesen, weshalb sich unsere Gemeinde umsomehr verpflichtet fühlt, die so durch Feuer beschädigte materielle Verhältnisse des genannten Bruders durch möglichst annähernde Schadendeckung zu Hilfe zu kommen. Da jedoch unsere Gemeinde hier nur klein ist und Mancher darunter, die sich nicht sehr stark betheiligen können und bereits in diesem Frühjahre an der russischen Unterstützung gethan haben was für gegenwärtig ihnen thunlich war, so nehme ich Veranlassung dieses zur allgemeinen Kenntniß unserer Gemeinden und Lesern des Herolds's zu bringen, im guten Vertrauen, und hierin zur Hilfe zu kommen, mit dem Versprechen, daß wir in ähnlichen Fällen wir uns deshalb verpflichtet fühlen werden zu thun, was in unsern Kräften steht.

Eingesandte Unterstützungen werde ich nach Wunsch entweder durch den Herold der Wahrheit oder privat quittiren.

Die Gemeinde zu Reils Creek.
David Bösinger, Diakon.
Bluffton, Allen Co., Ohio.

Eine Bitte.

Lieber Bruder Funk!

In der Hoffnung, daß Du es mir nicht versagen wirst, diese Zeilen in die Spalten deines Blattes aufzunehmen, will ich neben einigen Mittheilungen noch eine Bitte an Dich und die Leser des Herolds richten.

Zuerst also die Mittheilung, daß ich seit einem Jahre von Berdjansk, Süd-Rußland, ausgewandert bin und mich hier 4 Meilen westlich von Marion Center, in Marion Co., Kansas, niedergelassen, wo vor mir schon die Gebrüder Funk, auch aus Süd-Rußland, sich angekauft hatten. Auch von den andern Brüdern aus der Krim, die im vorigen Herbste in Elkhart waren, und deren größter Theil nach dem südlichen Dakota gegangen ist, sind zwei Familien über Winter hier gewesen, haben sich eine Farm gerentet, und gedenken sich auch hier anzukaufen, sobald Bruder Jakob Wiebes Gemeinde von Annenfeld aus der Krim, die wir schon auf dem Wege zu glauben Ursache haben, hieher kommt.

Im verflossenen Monat kam auch Br. Wilhelm Ewert aus Thoren, Ober-Nassan, Westpreußen, hier an und kaufte sich in unsrer Nähe an. Mit ihm kamen auch einige Familien der Brüder aus Polen hieher, welche sich ebenfalls Land gekauft haben, auch schon Bauholz zur Errichtung von Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, so wie Pferde, Wagen und einiges Ackergeräthe besorgt haben. Das Land gefällt uns hier sehr gut, ebenso das Klima, die Lage des Landes und was sonst noch zur Gründung einer neuen Heimath nach einem bescheidenem Maaßstabe erforderlich ist. Im Besitze der Erfordernisse zum äußern Fortkommen freut uns aber ganz besonders die Aussicht, die wir haben dürfen, daß wir, wenn noch mehrere Brüder sich in unsrer Nähe niederlassen—Land ist noch viel da—uns bald zu einer Gemeinde organisiren können, damit wir auch an dem Bau des Reiches Gottes und Förderung unseres Seelenbeiles durch gemeinschaftliche Gottesdienste thätig sein können, wie unser Bekenntniß und unser eigenes Bedürfniß es erfordert.

Was nun die oben erwähnte Bitte anbelangt, so bezieht sich dieselbe auf einen verschollenen Bruder Eduard Riesen. Derselbe ist, wie ich, aus Elbing, Westpreußen gebürtigt, hat sich aber lange Zeit in Danzig aufgehalten und ging, durch äußere Verhältnisse veranlaßt nach Australien. Von dort kam er in ziemlich guten Vermögensverhältnissen wieder nach Deutschland zurück, um sich dort zu etabliren. Verschiedene Mißgeschicke hinderten indeß das Aufblühen seines Geschäftes, und wurden Veranlassung, daß er wiederum den heimathlichen Boden verließ, um in der Ferne sein Glück zu suchen. Sein Reiseziel war dieses Mal Amerika. Sieben Jahre vergingen indeß, bis wir andern Geschwister irgend welche Nachricht von unserm Bruder erhielten, da schrieb er mir nach Rußland hin, und zwar von dem Staate Ohio aus, daß er das gelbe Fieber durchgemacht habe, aber wieder genesen sei. Nachdem ist keine Nachricht mehr von ihm gekommen, und bin ich nun schon mehrere Jahre über das Schicksal meines Bruders ganz im Unklaren, so viele Mühe ich mir auch schon gegeben, irgend etwas darüber in Erfahrung zu bringen. Mein Bruder Eduard Riesen ist nahezu 58 Jahre alt. Meine Bitte an die lieben Leser des Herolds würde nun die sein: Sollte irgend Jemand derselben Etwas über das Schicksal meines Bruders erfahren haben oder vielleicht noch bei Gelegenheit erfahren können, der würde mir einen großen Dienst erweisen, wenn er mir solches mittheilen möchte. Sollte mein Bruder noch unter den Lebenden weilen,—was ja wohl möglich ist, ob ich es gleich fast bezweifeln möchte—so würde es mir zu einer großen Freude und Genugthuung gereichen, ihn in meiner Nähe zu haben, um ihm seinen Lebensabend noch erheitern zu helfen, wenn er anders dessen bedürftig sein sollte, und wäre mir diese Freude schon nicht vergönnet, so würde es wenigstens zur Beruhigung meiner selbst und aller noch lebenden Verwandten gereichen, über das Ende und den Todesort meines Bruders etwas Näheres erfahren zu können.

Mit der Voraussetzung, daß diese Zeilen eine geneigte Aufnahme sowohl in den Spalten des Herolds als auch bei den Lesern desselben finden werden, zeichne ich mit freundlichem Gruße, als ein geringer Bruder in Christo,

Rudolf Herrmann Riesen.
Marion Center, Marion Co., Kansas, am 6. Juni 1874.

Etwas zum Bedenken.

Folgendes ist ein Auszug eines Antwortschreibens des Missionar Dirks, auf Sumatra, Ostindien (der für Mittel der russ. Gnadenfelder Mennoniten Gemeinde in Deutschland und später von der holländischen sog. Mennoniten Gemeinde ausgesandt und gegenwärtig dort an seinem Bestimmungsorte von europäischen und amerikanischen Mennoniten unterhalten wird), auf die Anfrage was in gegenwärtiger Zeit wo die Regierung zum Militärdienst auffordert zu thun sei.

Pankatin, den 18. Juli 1872.

Ich für mein Theil, so sehr ich es auch bedaure, daß die Reorganisation, welche sich im russischen Reiche vollzieht, unser Privilegium schädigt und uns zur Theilnahme am Kriegswesen zwingen will, kann nicht einsehen, daß wir dadurch in eine Lage kommen, in der diejenigen Seelen, die aus der Wahrheit sind, nicht ebenso gut wie bis dahin ihr Seligkeit schaffen können. Wenn am Ende den neuen Einrichtungen im russischen Reiche, auch Vieles, was uns werth und theuer ist, uns wird verloren gehen, wenn je länger je mehr, das deutsche Element mit dem russischen sich verschmelzen wird, ja wenn sogar deutsche Sprache und Sitte durch die russische wird verdrängt werden, und es sich auch später herausstellen wird daß die meisten der mennonitischen Jünglinge anstatt Lazarethdienste zu verrichten, sich freiwillig in die Reihen der Streiter stellen werden: so wird auch dennoch immerhin die Möglichkeit besteben, Gott und Christo im Geist und in der Wahrheit anzubeten.

Darum wie es auch ausfallen möge, vom Auswandern rathe ich entschieden ab. Wo will unser armes Mennonitenvolk in dieser gegenwärtigen bösen Zeit, in der argen Welt ein Plätzchen finden, wo es ihm in etwas wieder heimisch würde, und wo es auch nur das zurückfände, was ihm in Rußland noch immerhin bleiben wird?

Diejenigen welche so sehr zum Auswandern anrathen, kennen entschieden die Welt nicht, und den Charakter der gegenwärtigen Zeit, sonst müßten sie wissen, daß das dem sie entfliehen wollen, sie doch, wo sie sich auch auf der weiten Erde niederlassen, ereilen wird. Lasse man sich doch nicht irre machen. Thue man Alles was sich thun läßt um uns unsere Freiheiten in Rußland zu erhalten, ist aber Alles ohne Erfolg, so halte ich es am Besten, stille zu sein und abzuwarten was kommen wird. Nur keine voreiligen Unternehmungen."

Wie wahr ist es wenn Paulus sagt: „Dieser Welt Weisheit ist Thorheit bei Gott." Ja, oftmals nicht nur Thorheit, sondern Gottlosigkeit. Wie klingen diese Worte in unsern Ohren! und welch eine Warnungsstimme ist das für die getreuen und aufrichtigen Nachfolger des Friedensfürsten: „Daß wenn es sich auch später herausstellen wird, daß die meisten der mennonitischen Jünglinge, anstatt Lazarethdienste zu verrichten, sich freiwillig in die Reihen der Streiter stellen werden: so wird auch dennoch immerhin die Möglichkeit bestehen, Gott und Christo im Geist und in der Wahrheit anzubeten." Ver-

hält es sich wirklich so, wenn sie dasjenige thun was der Heiland verboten hat? was sie selbst gelehrt wurden unrecht zu sein? das was ihr eigenes Gewissen ihnen sagt gegen die Lehre des Evangeliums zu sein, dafür Tausende unserer Vorväter den Märtertod gestorben sind? Und dies sind die Worte eines Mennoniten-Missionars! einer der von ihnen gesandt ist das Evangelium Jesu Christi den Heiden zu predigen! einer der durch Mennoniten Hands unterstützt wird?

Welch einen Schandfleck auf die Gemeinde, die die Grundsätze des Nichtwiderstandes gegen Verfolgungen und des Todes so viele hundert Jahre vertheidigte, und jetzt in diesem aufgeklärten und gebildeten Zeitalter der Welt, da Hunderte von Menschen anderer Namen und Benennungsglauben ihren Einfluß ausstellen gegen den Dämon des Krieges, der in allen Zeiten der Welt viel Kummer und Elend verursachte, ein Mann, herangebildet zum Werk das Evangelium des Friedens unter den Heiden zu verkündigen, aufsteht und erklärt, daß eben dieses freiwillig zu thun nicht unrecht sei! Gewißlich, wenn ein Blinder den andern leitet, fallen sie nicht beide in die Grube? Wir erfreuen uns aber, daß dieses nicht die Gesinnung der Meisten unserer russischen Brüder ist, indem sie viel ihres zeitlichen Vermögens aufopfern um nach Amerika zu kommen und eine völlige Freiheit ihres Gewissens erfreuen zu können.

Wir hoffen jedoch, unser Freund Dirks wird suchen seinen Glauben etwas näher mit dem des Evangeliums einstimmig zu machen, und lernen seinen Freunden auf ähnlichen Fragen eine Antwort zu geben die näher mit dem Evangelium übereinstimmet. Wir hoffen, daß keins unserer Freunde in Rußland noch in Amerika sich geneigt fühlen wird eine solche Lehre aufzunehmen. Laßt uns alle an den Grundsätze des Evangeliums festhalten und derselben getreu sein bis in den Tod.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Gespräch mit dem Sünder.

Frager: Wo kommst du her?

Antwort: Ich komme aus der Stadt des Verderbens.

F. Wie bist du dahin gekommen?

A. „Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen." Ps. 51, 7. Also wurde dazumal eine Lust in meinem Fleisch empfangen.

F. Wie hast du dann erfahren, daß eine böse Lust im Fleisch ist?

A. Da ich aufgewachsen bin, kam der Widersacher, der Teufel, fing an zu reizen und zu locken an der Lust, und dann hat die Lust empfangen.

F. Wie ging es zu, da er dich reizte und lockte?

A. Es sind unreine Geister gekommen in mein Herz, die in mir die Lust aufweckten; dann haben die Gedanken mich hingeführt, wo ich die Lust hab ausführen können. Also hat der Satan mich durch die Gedanken von einer Lust zu der andern und von einer Sünde zu der andern geführet, bis ich Satans Knecht geworden, aus der Unschuld mitten in die Stadt des Verderbens gekommen und mein Herz eine Wohnung der unreinen Geister und des Satans geworden ist.

F. Wie bist du dann aus dem Verderben erlöst worden?

A. Der allmächtige, barmherzige Gott, der nicht haben will, daß eine einzige Seele soll verloren gehen, sandte mir seinen Engel, der mich wegen meinen Sünden in meinem Gewissen Tag und Nacht bestrafte und zu Jesus führen wollte; Satan aber hat immer dagegen gestritten, der mir immer wieder die Lastbarkeiten dieser Welt vor die Augen stellte. Von den Engeln heißt es ja: „Er macht seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen." Ebr. 1, 7. „Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?" Vers 4. „Denn so das Wort fest geworden ist, das durch die Engel geredet ist; und eine jegliche Uebertretung und Ungehorsam hat empfangen seinen rechten Lohn: Wie wollen wir entfliehen, so wir solche Seligkeit nicht achten?" Cap. 2, 2, 3. „Diese Nacht ist bei mir gestanden der Engel Gottes, deß ich bin, und dem ich diene." Apostelg. 27, 23.

F. Wer hat dich dann zu Jesu gebracht?

A. Die Engel sind dienstbare Geister, und also hat ein guter Geist mich als ein großer Sünder, der ich mich selbst nicht reinigen noch mir helfen konnte, zu Jesu geführt, aus der Wüste oder Stadt des Verderbens. Lese Marci 1, 2. Die Stimme des Engels war immerhin: „Thue Buße, und laß dich taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung deiner Sünden. „Dann fühlte ich, daß wenn ich in meinen Sünden sterben würde, ich ewig verloren wäre; ich fühlte, daß meine Sündenschuld sehr groß war, was mich manchesmal zum Weinen bewegte. Wie näher ich aber zu Jesus kam, desto unreiner schien ich zu sein. Dann schwebte mir manches Mal der Tod vor den Augen, und ich fühlte die große Sündenschuld auf mir ruhend; dann fing meine Seele an zu zagen und auszurufen: „Gott, sei mir Sünder gnädig!"

F. Wie ging es dann zu, daß du ein Bund mit Gott aufrichtetest?

A. Der barmherzige Gott schenkte mir ein Wille, durch den Herrn Jesum Christum, um ein neugebornes Kind Gottes zu werden, durch die Taufe die Johannes predigte in der Wüste. „Lieben Kindlein, ich schreibe euch, daß euch die Sünden vergeben werden durch seinen Namen." 1. Joh. 2, 12. Solche Kinder müssen wir werden ehe wir Vergebung unserer Sünden erlangen können, denn der Prophet Jesaias sagt: „Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander; und eure Sünden verbergen das Angesicht von euch, daß ihr nicht gehöret werdet."

F. Wie hast du dann Vergebung deiner Sünden erlangt?

A. Mein Sündenregister (mein Gewissen) ist aufgegangen, und wenn ich im Gebet war, schwebten immer meine Sünden vor Augen, die die Scheidewand zwischen mir und meinem Gott waren. Davon wäre ich so gerne erlöst gewesen, daß ich deßwegen manches Mal weinte, bei Tag und bei Nacht; aber ach! je länger je schwerer schien mir meine Sündenlast zu werden, doch wollte der Bußgeist mich immer wieder lehren und führen, denn er gehet vor Jesus her. Matth. 3, 3. Jesaias sagt: „Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott. Alle Thäler sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden, und was ungleich ist, soll eben, und was hockig ist, soll schlicht werden." Jes. 40, 3, 4. Nachdem ich herzlich Reu und Leid über meine Sünden getragen und sie vor Gott erkannte und bekannte, schenkte er mir auch ein Wille, zu thun was er uns in seinem Wort lehrt. „Bekenne Einer dem Andern seine Sünden; und betet für einander, daß ihr gesund werdet." Jac. 5, 16.

Adm. K. Wismer.
Skippechville, Montgomery Co., Pa.

Von der Sünde.

Die Lehre von der Sünde ist für alle Menschen eine höchst wichtige, erstens weil alle Sünder sind, und zweitens weil kein Sünder in seinen Sünden der Gemeinschaft Gottes und des ewigen Lebens theilhaftig werden kann. Zur Bestätigung der ersten Behauptung mögen folgende Sprüche dienen (Röm. 3, 23): „Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollen." (1. Joh. 1, 8.) „So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns." (Sprüche 20, 9.) „Wer kann sagen: Ich bin rein in meinem Herzen und lauter von meiner Sünde."

Die Richtigkeit der zweiten Behauptung beweisen folgende Sprüche: (Jes. 59, 2.) „Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander." (Röm. 6, 23.) „Denn der Tod ist der Sünde Sold." (1. Joh. 3, 8.) „Wer Sünde thut, der ist vom Teufel;" und gewißlich haben weder der Teufel noch seine Diener Gemeinschaft mit Gott oder Theil am ewigen Leben. Es ist deshalb von sehr großer Wichtigkeit für einen jeden Menschen, eine richtige Erkenntniß der Sünde zu haben—mit Salomo zu erkennen, daß die Sünde der Leute Verderben ist; denn ohne dieses zu erkennen, wird Niemand dieselbe verlassen—Buße thun und sich zu Gott bekehren. Nun entsteht natürlicherweise die Frage: Was ist Sünde?

Diese Frage kann verschiedenartig beantwortet werden; doch soll auch hier die Bibel—das Buch der Bücher—das erste Recht haben, um gehört zu werden. In der ersten Epistel Joh. 5, 17, heißt es: „Alle Untugend ist Sünde," und Kap. 3, 4: „Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht." Nun ist die Frage, was die Wörter Unrecht und Untugend bedeuten? Dieselben haben einen und denselben Sinn, nämlich: Alles, was von Gottes Gebot abweicht und demselben zuwider ist, ist Untugend, Unrecht und Sünde. Mit diesen Fragen müssen wir nun eine dritte machen, nämlich: Was verstehen wir unter dem Gebot oder den Geboten Gottes? Antwort: Im weiteren Sinne verstehen wir darunter das Wort Gottes insgesammt; im engeren Sinne die heiligen zehn Gebote oder auch die einzelnen Gebote, wie zum Beispiel: (Eph. 6, 2.) „Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot das Verheißung hat," und (Matth. 22, 37—40.) „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüth. Dies ist das vornehmste Gebot. Das Andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst." Diese zwei Gebote fassen das ganze Gesetz und die Propheten in sich. Zu diesen will ich noch das gleichfalls von Jesu gegebene hinzufügen, nämlich: (Joh. 13, 34.) „Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet." Wer nun im Ganzen oder im Einzelnen von diesen Geboten abweicht, oder dieselben nicht achtet, der begeht eine oder mehrere Untugenden, der thut Unrecht oder Sünde, und so lange als er seine Untugenden und Sünden nicht erkennt und Buße thut, so lange ist er ein Sündendiener; denn Joh. 8, 34, heißt es: „Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht," und der Lohn der Sünde ist der ewige Tod. Wir sinden aber noch eine Definition der Sünde, die wir nicht vergessen dürfen, dieselbe steht in Jak. 4, 17, und lautet also: „Wer da weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde." Dieser Definition gemäß können Diejenigen, welche sagen, sie wissen was sie zu thun haben, sie können die Bibel halb auswendig ꝛc., handeln aber nicht ihrem Wissen gemäß, sich nicht entschuldigen, denn derjenige Knecht, der seines Herrn Willen weiß, thut ihn aber nicht, soll viele Streiche leiden.

Diese biblischen Definitionen von der Sünde sind kurz aber gut, und können kaum übertroffen werden; sie schließen alle Arten von Sünde ein, denn daß es verschiedenerlei Sünde gibt schließen wir gleichfalls aus Gottes Wort. Wir können sie in zwei Klassen eintheilen, nämlich die Erb- und wirkliche Sünde. Unter der Erbsünde verstehen wir die ganze, totale Verdorbenheit der menschlichen Natur und die beständige Neigung und den Hang zum Bösen, sowie den Trieb, dasselbe mit Lust zu vollbringen. Auch sind durch dieselbe des anerschaffenen Ebenbildes Gottes beraubt worden. Dieselbe ist die Folge der wirklichen Sünde unserer ersten Eltern. Diese Erbsünde ist auch die Quelle aller unserer wirklichen Sünden, denn David in Ps. 51, 7, sagt: „Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen;" und Paulus (Röm. 7, 17): „So thue ich nun dasselbige nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet." Und wenn der Mensch die Erbsünde herrschen läßt, so gebiert sie viele wirkliche Sünden. (Gal. 5, 16): „Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen." In Versen 19—22 finden wir die Sünden, die sie gebieret, namhaft gemacht.

Die wirkliche Sünde wäre demnach die Frucht der Erbsünde, und man kann dieselbe in Ausübungs- und Unterlassungssünden theilen. Die Ersteren bestehen darin, daß man thut in Gedanken, Worten und Werken, was gegen Gottes Gebot ist; die Unterlassungssünden hingegen bestehen in der Unterlassung der Gebote Gottes. Die Folgen der Sünde sind der geistliche, zeitliche und ewige Tod.

—Chr. Borsch.

Des Töbels (Clown's) Vortrag.

Eingesande von John P. King.

Dieses zu gut achtend um verloren zu gehen, copirte ich es für die Spalten des Herolds, damit die Augen der Christenbekenner mögen geöffnet werden.

Am Schluß einer Circus Vorstellung eines Abends in eins der südlichen Staaten trat der Töbel (clown) hervor und redete in einem feierlichen Ton die große Zahl der Anwesenden, darunter sich hunderte von Christenbekenner von verschiedenen Benennungen befanden auf folgende Weise an:

„Meine Freunde, wir haben hier heute ungefähr sechshundert Thaler eingenommen—mehr Geld, traue ich mir zu sagen, daß irgend ein Prediger des Evangeliums in diesem County für eine ganze Jahres Arbeit bekommt. Ein grosß Theil dieses Geldes wurde von Gemeindeglieder gegeben, und ein großes Theil dieser hier Gegenwärtigen sind Glieder der Gemeinde, und doch, wenn einer Prediger euch fragt für Geld um das Evangelium zu unterstützen, so sagt ihr, ihr seid zu arm etwas zu geben; aber bieher kommt ihr und zahlt euro Thaler mich zu hören Unsinn reden und seben-Dummheiten machen. Ich bin ein Narr, dieweil ich dafür bezahlt werde und mich damit ernähre. Ihr bekennet weise zu sein, und doch unterstützet ihr mich in meiner Thorheit; aber vielleicht sagt ihr, ihr seid nicht gekommen den Circus zu sehen, sondern die Thiere. Ach, das sind bloß eure Entschuldigungen; denn wenn ihr gekommen seid nur die Thiere zu sehen, warum habt ihr sie nicht besehen und seid dann eures Weges gegangen? Ist dieses nun nicht ein schöner Platz für Christen zu sein? Schämet ihr euch nicht über euch selbst? Ihr solltet ja erröthen euch in einem solchen Platze sehen zu lassen."

Eine ernstliche Rede wurde gleich nachher in jener Nachbarschaft gehalten, bei welcher Gelegenheit eine dringende Aufforderung gemacht wurde für die Missionssache und eine Collecte von vier Thaler und achtunddreißig Cents zusammen gebracht wurde. Denkt nur einmal daran; sechshundert Thaler für den Circus, und nur vier Thaler um das Evangelium in aller Welt zu predigen!

O wie Viele gibt es, die fast bei jeder Schauausstellung zu sehen sind! Du hörst nie Jemand sagen, daß er zu arm sei oder nicht die Zeit hat dem Teufel zu dienen; aber wenn etwas für das Evangelium oder für die Armen gethan werden soll, dann haben Viele kein Geld.

Nehmt Warnung, meine Brüder und Schwestern, und bezahlt Niemand für euch den Narren zu machen oder Dummheiten zu sprechen, aus Furcht, daß ihr ihn und noch viele Andere auf den Pfad des Verderbens führen möget; und an dem Tage des Gerichts wird er als ein Zeuge gegen euch auftreten. Es ist sicherlich ihnen fortgeholfen, wenn wir hingehen und bezahlen. Wenn wir uns des höllischen Feuers schuldig machen wenn wir sagen: „Du Narr," ist es dann von weniger Bedeutung, Jemand zu bezahlen den Narren zu machen? Welcher ist nach deiner Ansicht der Schlechteste, derjenige der Unsinn spricht für Bezahlung, oder derjenige der ihn dafür bezahlt? Es ist uns befohlen unser Licht leuchten zu lassen, aber leuchten solche Lampen? Ich fürchte nicht!

Setzt eure Lampen auf den Leuchter,
Und füllet sie voll auf mit Oel;
Ein gutes Beispiel Andern gebet
Und rettet eure eig'ne Seel'.

—Christian.

Werdet voll Geistes.

So ermahnt Paulus alle seine Mitchristen. Wie können wir diese Ermahnung erfüllen?

1. Vor allem Anderen müssen wir entleert werden von allem fleischlichen und ungöttlichen Wesen. Alle fleischlichen Begierden, alle fleischliche Genußsucht, Vorurtheile und Abgeneigtheit von dem unser Interesses durchdringenden Licht, sammt allen unnützen und ungeziemenden Reden und Handlungen müssen hinaus, müssen unterlassen werden. Der Geist Gottes wohnt nicht da, wo man mit der Sünde, mit irgend einer Sünde noch liebäugelt oder gar umgeht.

2. Wir müssen Gottes Wort, gewissenhaft befolgen. Es ist eitel, das mit dem heil. Geist Erfülletwerden zu erwarten so lange wir nicht von Herzen willig sind, der heilsamen Lehre in allen ihren Forderungen an uns gehorsam zu sein. Wie können wir vernünftigerweise mehr von Gott erwarten, so lange wir das, was er uns schon gegeben hat, nicht treulich benützen?

3. Wir müssen um den heiligen Geist bitten, im Glauben bitten und nicht zweifeln. „So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren." Als unser Herr gen Himmel fuhr, hat er das Gefängniß gefangen geführt, und Gaben empfangen für die Menschen; die größte und alle andern in sich begreifende dieser Gaben ist der heilige Geist. Diesen will er uns geben mit all seinen Gabenfülle, wenn wir ihn darum bitten. Er soll bei uns bleiben ewiglich, uns in alle Wahrheit leiten, trösten, durch und durch heiligen, zum Treusein parten, unsträflich erhalten, mit allerlei Gottesfülle erfüllen. Wer wollte dieses höchste Gut—Leben, ewiges Leben und volle Genüge nicht haben! Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen werde.

Vertraue Dem wenig der Alles lacht; Dem weniger der Alles tadelt, und Dem am wenigsten welcher über Alles gleichgültig ist.

Ein Jeder ist seinem Mitmenschen das schuldig was er unter gleichen Verhältnissen von ihm erwarten würde.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

49. Lection.

F. Was empfand Jesus, als er das große Volk um sich versammelt sah?
A. Es jammerte ihn derselbigen. Matth. 14, 14.
F. Was that er?
A. Er heilte ihre Kranken.
F. Was sagten seine Jünger zu ihm, als es Abend wurde?
A. Laß das Volk von dir, daß sie in die Märkte gehen, und ihnen Speise kaufen. Matth 14, 15.
F. Was sagte Jesus?
A. Es ist nicht noth, daß sie hingehen; gebt ihr ihnen zu essen. Matth. 14, 16.
F. Was, sagten sie, daß sie hätten?
A. Fünf Brode und zwei Fische. Matth. 14, 17.
F. Was hieß der Herr das Volk thun?
A. Sich lagern auf das Gras. Matth. 14, 19.
F. Was that Jesus, als er das Brod und die Fische nahm?
A. Er sah auf gen Himmel und dankte.
F. Wem gab er dann die Brode?
A. Den Jüngern.
F. Und wem gaben sie die Jünger?
A. Dem Volke.
F. Was that das Volk?
A. Sie aßen Alle und wurden satt. Matth. 14, 20.
F. Wie viele Körbe voll Brocken huben sie auf?
A. Zwölf.
F. Wie viele waren es, die gegessen hatten?
A. Fünf tausend Mann, ohne Weib und Kinder. Matth. 14, 21.
F. Was nöthigte Jesus dann seine Jünger, zu thun?
A. Daß sie in ein Schiff traten, und vor ihm hinüber fuhren. Matth. 14, 22.
F. Wohin fuhren sie?
A. In das Land Genezareth. Matth. 14, 34.
F. Wohin ging Jesus, als er das Volk von sich gelassen hatte?
A. Auf einen Berg.
F. Warum?
A. Um zu beten.
F. Wo waren seine Jünger mit dem Schiff?
A. Mitten auf dem Meer. Matth. 14,24.
F. Wie ging es ihnen dort?
A. Sie litten große Noth von den Wellen. Matth. 14, 22.
F. Wer kam dann zu ihnen?
A. Jesus. Matth. 14, 25.
F. Wie kam Jesus zu ihnen?
A. Er ging auf dem Meer.
F. Was wird uns von den Jüngern gesagt als sie ihn sahen?
A. Sie erschraken. Matth. 14, 26.
F. Was sagten sie?
A. Es ist ein Gespenst.
F. Warum schrieen sie?
A. Vor Furcht.
F. Was sagte Jesus zu ihnen?
A. Seid getrost; ich bin's; fürchtet euch nicht. Matth. 14, 27.
F. Was sagte dann Petrus zu Jesu?
A. Herr, bist du es, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser. Matth. 14, 28.
F. Was sagte Jesus zu ihm?
A. Komm her. Matth. 14, 29.
F. Was that Petrus, als er aus dem Schiff trat?
A. Er ging auf dem Wasser, daß er zu Jesu käme.
F. Worüber erschrak er?
A. Er sah einen starken Wind. Matth. 14, 30.
F. Was rief er, als er anfing zu sinken?
A. Herr, hilf mir!
F. Was that Jesus?
A. Er reckte die Hand aus, und ergriff ihn. Matth. 14, 31.
F. Was geschah, als sie in das Schiff traten?
A. Der Wind legte sich. Matth. 14, 32.
F. Was thaten die, die im Schiff waren?
A. Sie kamen und fielen vor Jesu nieder. Matth. 14, 33.
F. Was sagten sie?
A. Du bist wahrlich Gottes Sohn.

Ein Gespräch mit den Kindern.

Lieben Kinder! es ist schon eine lange Zeit, daß ich nicht mehr an euch geschrieben hab, so lang, daß es wahrscheinlich schon viele von euch wunderte, warum ich so lange geschwiegen hab. Ich hab euch keineswegs vergessen, und wäre es nicht gewesen, daß andere Freunde für euch schrieben, so würdet ihr von mir gehört haben.

Seit ich das letzte Mal für euch schrieb, hab ich nur paar Briefe empfangen. Nun hoffe ich, ihr meine kleinen Freunde, daß ihr mir wieder öfters schreiben werdet. Laßt uns unsere Freundschaft aufrecht halten mit öfters aneinander zu schreiben, denn dadurch können wir uns auch unterreinander an unsere Pflichten gegen Gott und unsere Nebenmenschen erinnern, was wir so gerne vergessen und vernachläßigen.

O, ihr meine kleinen Freunde, laßt uns nicht nachläßig werden in dem Dienst unseres Gottes, denn es gibt ja so vieles zu thun, und wir mögen vielleicht nur noch wenig Zeit haben zu wirken. Wenn wir unsere Pflichten versäumen und nicht suchen Gutes zu thun in der Welt, so werden wir solches sehr betrauren müssen wenn die Todesstunde uns überfallen wird. Dann werden wir wünschen, daß wir doch mehr gethan hätten; aber wenn Gott uns einmal rufet, müssen wir gehen, ob wir viel oder wenig gethan haben.

Drum laß doch keines müßig sein,
Ein Jedes wach' und schicke sich,
Denn es gibt hier und überall
Genug zu thun für mich und dich.

Was habt ihr bis jetzt gethan, ihr kleine Knaben und Mädchen? Habt ihr gesucht brav, euren Eltern gehorsam und gegen Jedermann freundlich zu sein? Habt ihr in der Bibel gelesen und gesucht die Gebote Gottes zu halten, oder habt ihr diese große Pflicht vergessen und verfahrläßigt? Wir mögen zuweilen unsere Pflichten vergessen, aber derjenige, der uns dieses gute Buch gegeben hat, vergißt es niemals, und jeden Tag daß wir es versäumen zu lesen, oder zu thun was er uns lehrt, wird er es niederschreiben, und ach! welch eine große Rechnung wird an jenem großen Gerichtstag gegen uns aufstehen, wenn wir vor ihm aufgefordert werden uns für unser Betragen in diesem Leben vor ihm zu verantworten.

Da es wieder Summer ist und die Sonntagschulen wieder alle geöffnet sind, hoffe ich werden viele von euch solche besuchen und suchen zu lernen so viel ihr könnt von Gott und euren Pflichten gegen ihn. Ich möchte gerne ein mündliches Gespräch haben mit euch allen; aber dieweil dieses nicht sein kann und wir einander nicht sehen können, so laßt uns oft aneinander schreiben, damit wir einander ja nicht vergessen. Nun dieses genüge für diesmal. Zu einer andern Zeit werde ich mehr schreiben, und hoffe, ihr werder nicht vergessen zu schreiben an euren Freund

Bruder Heinrich.

Biblisches Räthsel.

Nun zwei bestimmte Bibelworten
Man findet an verschied'nen Orten;
Ein jedes hat nur Sylben drei,
Und zwei davon sind einerlei.
Das eine hat Buchstaben zwölf,
Das andre hat Bezug auf elf.
Bei einem läuft man oft Gefahr,
Das andre zeigt das frohe Jahr.
Und das Geheimniß ist nun dies,
Es anzuzeigen wo man's liest,
Und welche diese Worte sind,
Und wo man sie geschrieben sind.

—Eingesandt.

Kleine Handbüchlein.

Das kleine Handbüchlein, welches ich früher portofrei für 30 Cents sandte, werde ich jetzt portofrei versenden für 25 Cents per Exemplar, oder $2.75 per Dutzend. Dies ist ein schönes Büchlein von 43 Seiten, enthaltend schöne Morgen- und Abendgebeter, wie auch zur Taufe und Communion, nebst verschiedenen Märtyrer und andere Liedern.

Adressiret: Bruder Heinrich,
Elkhart, Ind.

Speise für die Lämmer.

Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Matth. 5, 44, 45.

Eure Rede sei: Ja, ja, nein, nein; was drüber ist, ist vom Uebel.

Vermischtes.

Jahresversammlung der Täufer.

Die Jahresversammlung der Täufer, oder Tunker, fand in der Pfinstwoche statt nahe Gerart, Illinois, und war wie alle Jahresversammlungen dieser Sekte, sehr zahlreich und zwar von mehr denn 10,000 Gliedern besucht.

Die Frage, wie der Bart getragen werden soll, erregte eine längere Besprechung und es wurde entschieden, daß der Bart, nach der Mode der Zeit getragen, gegen die Lehren der Kirche sei. Die Brüderschaft solle sehr achtsam sein, in dieser Beziehung nicht die Wege der Weltkinder nachzuahmen. Es sei stets die Ordnung der Kirche gewesen, einen vollen Bart zu tragen; ein Schnurrbart allein sei unerlaubt und unterwerfe den fehlenden Bruder der Kirchen-Disciplin. Die nächste Frage war: Erlaubt die Versammlung Brüdern, sich an Banfgeschäften zu betheiligen? Es wurde beschlossen, daß es unschicklich für sie sei, solches zu thun; daß die Gelder, so angelegt, nicht unter ihrer Controlle wären; daß, falls Leute, denen sie Geld leihen würden, nicht aufbezahlten, sie durch das Gesetz zur Zahlung gezwungen werden müßten, wodurch Wittwen und Waisen um ihre Heimath gebracht würden, und dies sei gegen ihren Glauben. Banken liehen oft Geld weg gegen hohe Interessen; dies sei Wucher und deshalb unbiblisch. Es könne sie habgierig machen und sie in Versuchung führen. Es wurde beschlossen, daß die Brüderschaft ihr Vermögen unter ihrer eignen Aufsicht halten solle, so daß sie es zum geistigen und zeitlichen Wohle der Menschheit verwenden könne. Sie könnten Geld zu dem gesetzlichen Zinsfuße ausleihen, aber nie höhere Interessen nehmen. Die Convention rieth allen Brüdern, in Bezug auf die Geschäfte, welche sie unternehmen, recht sorgfältig zu sein, besonders bei Eisenbahnen und Banken.

Dann kam die Frage der Erziehung durch Colleges. Die Versammlung entschied, daß es nicht rathsam sei, ihren Kindern eine Erziehung zu geben, welche dieselben von christlichen Lehren abwendig mache, wodurch Uneinigkeit in der Kirche herbeigeführt werde. Sie erkannten es schwer für einen Mann von einer vollendeten Erziehung, sein Kreuz auf sich zu nehmen und Christo in christlicher Demuth zu folgen. Die Convention ist nicht für Gründung von Hochschulen durch die Brüderschaft; es mag das dem Einzelnen überlassen bleiben.—Apolog.

In einigen Gegenden des Staates Georgia hatte man dieser Tage das seltene Schauspiel, den Boden mit Schnee bedeckt und die Bäume in voller Blüthe zu sehen.

Etwas für Eltern und junge Leute.

Kürzlich erschien in einer Philadelphia Zeitung eine Mittheilung, daß ein Kaufmann, der eine Anzeige, daß er einen Clerk zu engagiren wünschte, hatte einrücken lassen, nicht weniger als 430 Beantwortungen seines Gesuches erhalten habe. Die Anzeige eines Schmiedes dagegen, der Knaben zur Erlernung seines Handwerks als Lehrling annehmen wollte, wurde nur von drei Personen beantwortet, von denen die eine zu schwach und die anderen beiden zu alt waren. In allen größeren Städten des Landes kann man dasselbe von vielen Geschäftsleuten und Handwerkern hören und sind deshalb die folgenden Bemerkungen zu empfehlen:

„Handwerk hat einen goldenen Boden," sagt ein altes deutsches Sprichwort, dessen Wahrheit durch das oben Angeführte auf's Schlagendste bestätigt wird. Der Handwerker hat in seiner Geschicklichkeit ein Capital, das er stets verwerthen kann, und das ihm mit der Zeit, besonders wenn ihm allgemeine Geschäfts und Menschenkenntniß zur Seite steht, goldene Früchte bringt, die ihm gestatten, in seinen alten Tagen vom ersparten zu leben.

Leider haben viele Eltern den Wunsch, der auch in den meisten Fällen von Kindern getheilt wird, daß diese kein Handwerk, sondern eine Beschäftigung lernen sollen, die ihnen scheinbar ein angenehmeres, nicht mühsames Leben gewährt, wie z. B. das eines Buchhalters, Verkäufers u. s. w., vielleicht versteigen sich deren Wünsche so hoch, daß sie diese späterhin als Doktoren und Rechtsanwälte, studirte Leute, wie man zu sagen pflegt, sehen möchten.

Was ersteren Wunsch anbetrifft, so verweisen wir sie darauf, daß eine derartige Anzeige von 430 Stellsucher beantwortet wurde; dies zeigt, wie viele dieser Armen brodlos sind. Was nützt denn ihr Beruf? wie viele von ihnen haben überhaupt Aussicht, jemals in eine Stelle zu gelangen? Und sollten sie wirklich irgendwo angestellt werden, ist denn ihr Gehalt ein so glänzender?

Die studirten Leute anbetreffend, so kann man in jeder Straße Massen Schildern zählen auf denen mit großen Buchstaben „Doktor" oder „Rechtsanwalt" geschrieben steht, wie viel aber von diesen haben ein gutes Auskommen?

Handwerk hat einen goldenen Boden; beherzigt das ihr Eltern und prägt es euren Kindern ein. Wählt für diese einen Lebensberuf, der euren Ansichten nach euch die gegründeste Aussicht gibt, daß sie später darin ihr gutes und sicheres Auskommen finden werden, und sie werden es euch dereinst danken.—Reformer.

Ein Jedes nehme wahr seinen Beruf darin er berufen ist.

Geheime Gesellschaften.

Bei der Sitzung der Reformirten Presbyterianer Synode in Philadelphia, am 1. Mai, überreichte das Comite seinen Bericht an die Verordnung, bekannt als die Patrone der Landwirthschaft, oder Granges, welches bestimmt, daß sie diese und alle andere geheimen Verordnungen nachdrücklich und unzweideutig verwerfen als eine verführerische, betrügerische und in sich selbst sündliche Sache, die den besten Interessen der Gesellschaft nachtheilig ist, und als eine gesetzlose und unwirksame Verfahrungsweise den Beschwerden abzuhelfen. Auch empfehlen sie, daß die Synode es allen Sitzungen einschärfe Glieder dieser oder irgend einer andern geheimen Gesellschaft nicht von guten Standes zu erkennen und alle unter ihrer Sorge zu warnen sich vor allen verstrickerischen Einflüssen solcher Organisationen zu hüten. Die Synode nahm den Bericht ganz einstimmig an.

Zungensünden.

Es ist schwer, manchen sonst nicht übeln Leuten das Unheil begreiflich zu machen, was ein liebloses oder boshaftes Wort anrichten mag, und deshalb sende ich, zum Besten aller gedankenlosen Plauderer, Folgendes mit, das sich im Westen bewährt haben soll.— Eine Frau, die gar nicht verstehen konnte, daß man sie ihres Redens wegen überall zu meiden suchte und die doch wußte, daß sie Niemand Böses that, erhielt von einem alten Prediger den Auftrag, die Samenfedern eines reifen Distelkopfes im ganzen Dorfe fliegen zu lassen. Sie that es, obwohl sie sich nicht wenig über eine so kindische Zumuthung verwunderte. Jetzt aber hieß es: „Nun lies sie alle wieder zusammen!" Da ließ sie den Kopf hängen, denn sie sah auf einmal die Hoffnungslosigkeit, alle ihre Zungensünden wieder zurückzunehmen, die weiter wuchsen, wie die zerstreuten Unkrautsamen, und später Pfade und Felder mit Dornen und Disteln bedeckten.

O, wie viele Worte des Lebens werden nicht durch diese erstickt! Die Zunge, dies kleine unruhige Uebel, voll tödtlichen Giftes,—wer ist im Stande das Unkraut zu zerstören, das ihr entfiel? Und sei es immerhin nicht so böse gemeint!—Hat jener Schotte bedacht, was er that, als er den ersten Distelsamen noch Australien brachte, um seine Nationalblume im Garten zu sehen?—Die reifen Samen flogen weit über die Fenz hinaus und jetzt ist kein Feld und keine Wiese jener großen Insel mehr frei von dieser Plage des neuholländischen Farmers. —Fanget die Füchse, die kleinen Füchse und haltet die Zunge im Zaume, denn die kleinen, bösen Worte könnt ihr nicht mehr fangen.—Sendb.

Für den Herold der Wahrheit.

Frucht der Gerechtigkeit.

„Die Frucht der Gerechtigkeit wird gesäet im Frieden denen, die den Frieden halten." Jac. 3, 18.

Die Frucht der Gerechtigkeit läßt sich auf vielerlei Weise erzeigen, aber doch, ehe sie guten Früchte im Menschen hervorbringen kann, muß das Herz erneuert werden und mit Gott Frieden haben. Unter guten Früchte verstehen wir die Handlungen, Wandel und Betragen des Menschen. Nun wenn das Herz erneuert ist, vor Gott gerechtfertiget, durch seine Gnade und Gewalt, so gibt es dem Menschen ein Vergnügen solche Pflichten und Werke zu verrichten die vor Gott angenehm sind. Alle seine Absichten sind dann dahingerichtet die Herrlichkeit des großen Gottes und das Wohl seiner Mitmenschen zu befördern. Sein Trachten wird dann sein nach dem das droben ist und nicht nach dem das auf Erden ist, und wird von Tag zu Tag suchen sich Schätze zu sammeln im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen; er wird suchen sein Seelenheil auszuschaffen mit Furcht und Zittern; er wird suchen nahe zu Gott leben, sich im Gebet üben, sich selbst verleugnen, und das in aller Ehrbarkeit, Gottesfurcht, Heiligkeit und Reinheit des Herzens; ja, er wird suchen in allen Dingen aufrichtig und gerecht vor Gott zu wandeln. Dann wird er haben die Verheißung des ewigen Lebens, durch Jesum Christum, Amen!

Macht des Gebets.

„Wahrlich, so ihr Glauben habt als ein Senfkorn so möget ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen, dorthin! so wird er sich heben, und euch wird nichts unmöglich sein." Und die Schrift ist voll von Wundern, die das Gebet des Glaubens verrichtet haben. Moses betet und das Meer theilt sich, trockenen Fußes können die Kinder Israels mitten hindurchgehen. Er hebt seine Hände auf zum Herrn und die Amalekiter unterliegen. Josua betete und die Sonne steht still. „Elias war ein Mensch gleich wie wir, und er betete ein Gebet, daß es nicht regnen sollte; und es regnete nicht auf Erden drei Jahre und sechs Monate. Und er betete abermal und der Himmel gab den Regen und die Erde brachte ihre Frucht." Elisa betete und der Jordan theilte sich und durch's Gebet rief er des Knaben Seele wieder zurück. Durch das Gebet blieben die drei Männer im Feuerofen unversehrt, und durch's Gebet verschließt Daniel der Löwen hungrigen Rachen, daß sie ihm kein Leids thun dürfen. Die Apostel beteten und der heilige Geist ward über sie ausgegossen. Die Gemeinde betet und Saulus wird zum Paulus und Petrus wird von einem Engel aus dem Gefängniß errettet. Paulus und Silas baten zu Mitternacht im Kerker und sie wurden aller Bande los, und der Kerkermeister mit seinem ganzen Hause wird an den Herrn gläubig. Durch das Gebet hat Jakob am Jabok den Herrn überwunden und über das feindlichgesinnte Herz seines Bruders Esau gesiegt; hat Moses den starren Felsen geöffnet; hat Josua den Achan entdeckt; hat Hiskia den Sanherib mit seinem Heer geschlagen; hat das kananäische Weib den Herrn überwunden.

Farbige Baptisten. —Am Appomator River, in der Nähe von Petersburg, Va., wurden kürzlich an einem Sonntag fünfhundert Farbige in der Gegenwart einer großen Menschenmenge getauft. Um 1 Uhr Mittags marschirten die Candidaten für das Untertauchen, unter dem feierlichen und welthinschallenden Gesang von über tausend Stimmen, an's Ufer des Flusses. Der Prediger hielt eine Ansprache, dann bildeten sich zwei Reihen von Männern, welche die Candidaten von Hand zu Hand vom Ufer bis zum Prediger, welcher im tiefen Wasser stand, reichten. Das Werk ging in erwünschter Weise voran und ein hundert nach dem andern wurde nach ihrer üblicher Weise zu taufen untergetaucht.

—Der „Volksfreund und Beobachter" von Lancaster, Pa., sagt: „Das anhaltend günstige Wetter hat bereits die Preise für Getreide und Mehl zum Weichen gebracht, und da die Witterung auch für den Grauswuchs außerordentlich günstig, so lassen sich bei billigerm Futter auch niedrigere Preise für Fleisch und Provisionen erwarten. Die Bauern werden dadurch keinen Schaden erleiden, denn die größere Quantität, welche sie verkaufen können, wird den Nachtheil geringerer Preise völlig aufwiegen und für Consumenten werden die letzteren gewiß willkommen sein.

—Eine schwimmende Insel von 150 Ackern befindet sich auf dem Sadawga See bei Whintingham in Vermont. Sie ist mit Preiselbeeren (Cranberries) bewachsen und trägt sogar Bäumchen von 15 Fuß Höhe. Fische fängt man auf ihr, indem man ein Loch hinein macht und wie in einem Eisloche angelt. Eine ähnliche Insel gibt es in einem See bei Bangor in Maine und in Florida sind diese Erscheinungen nicht selten. Bekannt sind die schwimmenden Inseln auf den Seen bei Mexico.

—Als ein Beweis der Wirkung der Hitze und Kälte auf Eisen kann angeführt werden, daß die Freiheitsgöttin auf dem Capitol in Washington sich Vormittags 4½ Zoll auf die westliche und am Nachmittag 4½ Zoll auf die östliche Seite hinneigt. Diese Thatsache hat man vermittelst eines Senkbleies, des man an der Statue befestigte und nach der Rotunda hinabsenkte, ermittelt.—Wenn die Morgensonne die östliche Seite des Domes erwärmt und eine Expansion an jener Seite bewirkt, neigt sich die Statue 4½ Zoll westlich, und des Nachmittags, wenn die Sonne die westliche Seite bescheint und jenen Theil des Domes ausdehnt, neigt sich die Statue eben so weit auf die östliche Seite.

—In dem stillen Dörfchen Sheridan, Lebanon County, Pa., lebt ein Hufschmied, der auch ein Astronom ist. Er schmiedet das Eisen weil es warm ist und versieht die Kalendermacher mit astronomischen Calculationen. Lorenz Ibach ist sein Name, ist 58 Jahre alt, und wurde in Allentown, Pa., geboren. Der englischen, deutschen, spanischen, französischen und theilweise der italienischen Sprache mächtig, versieht er dreizehn Etablissements und die Almanacs verschiedener Zeitungen New York's mit astronomischen Berechnungen. Neben seiner andern Arbeiten sitzt er wenigstens zwei Stunden des Tages hinter seinen Büchern. Ibach ging nur bis zu seinem 15. Jahre in die Schule und trat dann in die Lehre zu einem Hufschmied. Im 12. Jahre began er das Studium der Astronomie. In seinem 30. Jahre erbte er eine Menge astronomischer Instrumente, die er bis auf diesen Tag fleißig benutzte. An den Wänden seines Zimmers hängen Karten, und in den Ecken desselben sind Bücher aufgeschichtet, darunter sogar ganz seltene astronomische Schriften aus alter und neuer Zeit.

—Die Wein-Ernte in Californien verspricht in diesem Jahr reicher zu werden, als zuvor. Wenn das Resultat den aller dings sehr hoch gespannten Erwartungen entspricht, wird der Ertrag sich auf 8–10 Millionen Gallonen belaufen. Der Wein Export von Californien während der drei ersten Monate dieses Jahres betrug 201,000 Gallonen.

—Am 1. Juni, stürzte in der Nähe dem Niagara Falle ein Mann Namens McCullough, als er beim Anstreichen einer Brücke beschäftigt war, vom Gerüst in die Tiefe und wurde vom Strom fortgerissen. Es gelang ihm, ein Felsstück zu erfassen und sich daran festzuhalten, bis ihm mit großen Anstrengungen Hülfe gebracht und er aus seiner gefährlichen Lage gerettet wurde. In der Umgegend des Falles verursachte dieser Vorfall die größte Aufregung.

—Chicago, 1. Juni. Die „Times" veröffentlicht diesen Morgen Ernteberichte aus verschiedenen Orten in den Staaten Illinois, Jowa, Wisconsin, Indiana, Missouri, Minnesota und Kansas, aus welchen hervorgeht, daß das mit Weizen bestellte Terrain bedeutend größer ist als voriges Jahr, und daß eine Durchschnittsernte zu erwarten ist.

In Korn, Hafer und Gerste ist der Anbau dem Durchschnittstrage gleich und wird eine große Ernte erzielt werden. Obst von allen Sorten stand niemals besser. In mehreren Counties in Jowa, Kansas und Minnesota sind Heuschrecken und Käfer zum Vorschein gekommen.

Unterstützungsfond der russischen Brüder.

Baar empfangen.

Von der Amischen Mennoniten Gemeinde in McLean Co., Ills., durch Christian Metzger	$150.00
Von der Amischen Mennoniten Gemeinde in Woodford Co., Ills., durch Christian Rieser	80.00
Chr. Honderick	5.00
Von —— Gemeinde in Tuscarawas County, Ohio, durch Peter Bitschy	74.75
Von der Gemeinde in Juniata County, Pa., durch S. K. Beiler und J. Riehl	67.00
Jakob Buzzard, zu Yellow Creek, Ind.	2.50
Von Deer Creek Gemeinde, in Johnston Co., Jowa, durch J. J. Schwartzentruber	64.00
Von der Gemeinde in Stark County, Ohio, durch David Maurer	190.00
D. Z. Yoder sendet uns eine Anleihe, geliefert von Peter Kauffman	100.00
Von der Amischen Mennoniten Gemeinde, in Holmes Co., Ohio, durch Sem Miller	3.00
Christianity Requires Peace	12.50
Von der Gemeinde in Whiteside Co., Ills., durch L. Hendricks	46.03
Von der Gemeinde zu Thorn, Perry Co., Ills., durch Jos. Stuckey	143.00
Anna Sangree	2.00
Von der Gemeinde nahe Davidsville, Pa., durch S. Faust	28.00
G. Brown	5.00
Von den Amischen Mennoniten zu Croghan, Lewis Co., N. Y., durch Joseph Stirl	112.50
D. K. M.	.25
Von Holdeman's Gem. durch J. Beutler	36.00
Von der Gemeinschaft von Lena, Stephenson Co., Ills., durch Allen Boyer	32.75
Johannes Rupp	6.00
Daniel B. Smith, Ottowa, Ohio	31.00

Verheirathet.

In McLean County, Illinois, durch Johannes Stäbli, Br. Peter Zehr von Livingston County, Illinois, mit Schw. Barbara Neuhauser von demselben Ort.

Am 18. Juni, in Putnam County, Ohio, Br. Daniel Huber von Elkhart County, Ind., mit Schw. Nancy Meyer, vom erstgenannten Ort.

Gestorben.

Am 21. März, in Clarence, Erie County, N. Y., an der Auszehrung Br. David Metz, im Alter von 51 Jahren, 9 Monaten und 13 Tagen. Während seiner Krankheit wurde er erkenntlich seiner Pflicht sich unter die Botschaft Gottes und Gebote Gottes zu begeben und einen Bund mit Gott aufzurichten, durch die Taufe, und indem ihm seinen Wunsch und Verlangen gewährt wurde, fühlte er sich erquickt und getröstet, und konnte die Stunde fast nicht erwarten um aufgelöst zu werden. Er hinterläßt Gatte und drei Kinder sein Hinscheiden zu betrauren. Am 26. wurde er in der Gegenwart vieler Verwandten und Freunde beerdigt, bei welcher Gelegenheit zweckmäßige Reden gehalten wurden von Johannes Lapp und ——Bowen. Friede seiner Asche.

Am 5. April, in Stark County, Ind., am Lungenfieber, Peter Stutzman, im Alter von 40 Jahren. Leichenreden von Jonas D. Troyer und Andern.

Am 1. Mai, in Worchester, Montgomery County, Pa., am Schlag, Joseph Landis, im Alter von 76 Jahren, 9 Monaten und 21 Tagen. Leichenreden am Sterbehause von Jakob Reiner und im Versammlungshause von den Brüdern Hunsperger und Mensch. Er war ein getreuer Vater und guter Nachbar, und war beliebt bei allen die ihn kannten. Friede seiner Asche.

Am 7. Mai, in Freeland, Montgomery County, Pa., nach etwa dreiwöchentlicher Krankheit, Mary Weinberger Hunsicker, Gattin des Henry A. Hunsicker, im Alter von 44 Jahren, 3 Monaten und 15 Tage.

Frau Hunsicker war eine der geachtetsten Frauen und ihre Erfahrungen als Christin während der letzten zwei Wochen ihres irdischen Daseins waren besonders freudige und voll des schönsten Trostes für die tiefbetrübten hinterbliebenen Verwandten und Freunde.

Am 18. Mai, in Elkhart County, Ind., an der Auszehrung, Barbara A. Schleifer, im Alter von 23 Jahren, 7 Monaten und 22 Tagen. Sie hinterläßt ein liebevoller Gatte seinen Verlust zu betrauren, doch nicht ohne gute Hoffnung. Zweckmäßige Reden wurden gehalten von J. J. Weaver, Eli Miller und Johannes Rusbaum, über 1. Corinther 15, 18.

Am 18. Mai, in Elkhart County, Ind., Wm. S. Reed, früher von Rockingham County, Virginien, im Alter von 75 Jahren, 8 Monaten und 28 Tagen. Er wurde auf dem Familienbegräbnißplatz auf seiner Bauerei beerdigt. Leichenreden von Johannes C. Burkholder und John Angelmyer.

Am 29. Mai, in Westmoreland County, Pa., Norman, Sohn von Br. Jakob und Schw. Maria Lour, im Alter von 2 Jahren, 7 Monaten und 21 Tagen. Der kleine Knabe fiel in eine Sprütze und ertrank, wo er in kurzer Zeit gefunden wurde. Bemerkungen wurden gemacht über die Worte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes."

Am 20. Mai, nahe Chambersburg, Pa., Schwester Sarah Frey, Tochter von Samuel und Anna Frey, im Alter von 23 Jahren, 5 Monaten und 27 Tagen. Sie befehrte sich und wurde getauft während sie krank war und starb in voller Hoffnung des ewigen Lebens. Leichenreden von P. H. Perret in englischer und P. Wade und J. Funsicker in deutscher Sprache über Offenb. 21, 4.

Am 1. Juni, nahe Richfield, Snyder County, Pa., Catharina, Ehewelb von Br. Thomas Graybill, im Alter von 33 Jahren, 7 Monaten und 11 Tagen. Leichenreden von J. S. Graybill, Samuel Winey und Wm. Graybill.

Am 2. Juni, nahe Wakarusa, in Elkhart County, Ind., Schwester Carolina, Ehewelb von Bischof Jakob Beyler, im Alter von 36 Jahren, 8 Monaten und 28 Tagen. Sie war eine geborne Boyer. Sie hatte etliche Wochen zu leiden, trug aber ihr Leiden in'christlicher Gelassenheit und gab ein gutes Zeugniß einer seligen Hoffnung des ewigen Lebens. Sie hinterläßt ein tiefbetrübter Gatte und Kinder ihren Verlust zu betrauren.

Am 3. Juni, in Tonts Valley, Perry County, Pa., Schw. Fanny Anker, Wittwe von Peter Anker, im Alter von 81 Jahren, 6 Monaten und 9 Tagen. Sie war viele Jahre eine getreue Schwester der Mennoniten Gemeinde: Leichenreden von J. S. und Wm. Graybill und Samuel Winey über die Worte: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf."

Am 3. Juni, nahe demselben Ort, am Typhoidfieber, Anna, Tochter von Samuel und —— Holdeman, im Alter von 15 Jahren, 11 Monaten und 8 Tagen. Diese zwei obengenannten Personen wurden am 4. bei Schaum's Versammlungshause beerdigt, wo Reden für beide Leichen zu eben derselben Zeit gehalten wurden. Laßt uns es bedenken, daß der Tod kein Anseher der Person ist, und, besonders das Hinscheiden unserer jungen Freundin Anna, und zur Warnung dienen lassen die angenehme Zeit und den Tag des Heils nicht zu versäumen.

Am 5. Juni, in Elkhart County, Ind., Schwester Elisabeth Rohrer, im Alter von 33 Jahren und 5 Tagen. Sie war eine geborne Yoder, früher von Medina County, Ohio. Sie hinterläßt ein betrübter Gatte und etliche Kinder. Etliche Wochen vor ihrer Hinscheidung begehrte sie nochmals sich am heiligen Abendmahl zu betheiligen, welches ihr gemäß ihrem Wunsch gereicht wurde. Wir haben Ursache zu glauben, daß sie nur voran ging in die Ruhe die dem Volke Gottes vorhanden ist. Welch einen Trost ist es für diejenigen die für abgeschiedenen Freunde trauren, zu wissen, daß sie Friede mit Gott haben.

Letters Received.

Christian Neuhauser, David Basinger, C F Detweiler, Jacob H Strohm, Martha Long, Mary E Armstrong, Nancy Blosser.

MONEY LETTERS.

A—John U Amstutz, Peter Amstutz.

B—Isaac Bricker, Noah Blosser, J B Blosser, Jacob Buckwalter, Allen Boyer, Jacob Bender, H M Black, Jacob N Brubaker, Mary Bean.

C—Christian Christener, David Charles, A B Clemmer, Jacob Culp, Josiah Culp, John Cassel, Jacob Christophel.

D—S M Detweiler, Eli Detweiler, D Fahleman, Mattie Dienes.

E—B Ebersole, Christian Ehrisman, John R Ebersole, Chr Eicher, H B Eberly, Samuel Eberly Charles Faegley, Geo M Foust, Geo Fox, Samuel B Fisher, H W Funk

G—Franklin Grobb, Isaac Good, Peter Gish, Isaac L Lehman, Daniel H Good, Joseph Gotwals, A B Grove, John Gashaw, Peter N Garber, Christian Gorchner.

H—Christian Honderick, Moses Hochstetler, Benjamin Hershey, Michael Hege, Peter Horst, Jacob Hildebrand, Enos Hackman, Anna Horning J Hershey, David Hirschy, Lawrence Horcheimer, Samuel Hershey, Valentine Hartman, Henry Huber, Jacob Hochstetler, Emmanuel Hartman, Jacob Herr, A F Homsher, Isaac Hertzler, Margaret Hibschman, C J Hostetler, Leonard Hoover, B F Hoover, Detrick Hoover.

I—Peter Imhoff, Jacob Imhoff

K—Jacob Kinsinger, Jacob Kilmer, I B King, Ephraim Kratz Jos Kaufman, Jacob Kilmer, Jacob Kehr, Nancy King, A Kurtz, Naomi Kurtz.

L—Maggie Long, Anna Lantz, Martha Long, D Lehman, Enos B Loux, Mary Landis, Christian A Lehman.

M—John Musser, David S Martin, Christian Miller, Joseph Meier, Abm Moyer, Peter Metzler, Jacob Miller Farmer, Dilman H Moyer, Catharine B Metz, Mary Metzler.

N—Mary A Neill, Christian Nafziger, Abm. Nold.

P—Abm C Peachy, Rachel Philip, H B Pence, R—J Roth, Jacob Ruegg, Moses Rupp, Christian Rupp, Abm. Roth, Absalom Roth, Joseph Roth.

S—Emmanuel Suter, Lost Schrock, David Sharrer, Chr. Stuckey, B F Short, Peter Short, Stephen Springer, Mrs Anna Shupe, J D Schrock, John Stahly Chr. Stuckey, Peter D Schindler, Susanna Smith, John S Stoner, M W Shank, Peter Steinman, P & I Smith, A Shaum, Jonathan Smucker.

T—Michael Troyer.

U—Cornelius Unruh.

W—Emmanuel Wenger, Abm Weaver, Catharine Wagner, Jos. Wenger, John Wenger.

Y—Samuel Yoder, Lewis Yoder, L N Yoder, Levi Yoder, D P Yoder, A Yoder.

Z—Samuel Zimmerman, Peter Ziegler, Solomon Zook.

Von H. Hemmpel von Marienburg, Westpreußen, empfangen eine Postanweisung von 5 Thal. 26 Sgr., nach hiesigem Werth $4.60.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after June 1st 1874, leave Elkhart as follows:

GOING EAST—MICHIGAN DIVISION.

No. 8, Chicago and St. Louis Express,	3.05 A. M.
No 72, Way Freight	4.20 "
No. 2, Mail	11.25 "
No. 50, Way Freight	1.30 P. M.
No. 10, Michigan Accommodation	8.40 "
White Pigeon Train	4.25 "
" " "	4.55 A. M.

AIR LINE DIVISION.

No. 74, Way Freight	5.05 A. M.
No. 12, Air Line Accommodation	5.00 "
No. 4, Special New York Express	1.20 P. M.
Wabash Express	1.10 "
No. 6, Atlantic Express	9,50 "

GOING WEST.

No. 9, Michigan Accommodation	7.30 A. M.
No. 3, Toledo Express	2.45 "
No. 5, Pacific Express...(Air Line)	4.25 "
No. 7, Steamboat Express	5.20 P. M.
No. 1, Special Chicago Exp.(Air Line)	4.20 "

KALAMAZOO DIVISION.

The Grand Rapids Express 4.55 a. m., and Accommodation 4.25 p. m., run direct to Grand Rapids, arriving there at 11.00 a. m. and 9.40 p. m.

Returning leave Grand Rapids 7.00 a. m., and 4.45 p.m., arriving at Elkhart 12.30 p.m., and 9.45 p.m., making connections with Air Line trains.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points from Boston to San Francisco.

J. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

E. E. ROBINSON, Ticket Agent.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die dritte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein. 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Der blutige Schauplatz oder Märtyrer Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen $6.00

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Dies ist ein schätzbares Buch für alle christliche Leser, auf gutes Papier gedruckt und in Leder eingebunden. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt, der bekommt das dreizehnte umsonst, und wer es durch die Post gesandt haben will, der lege noch 20 Cents als Postgeld hinzu.

Menno Simons vollständiges Werk in englisch Sprache $1.50

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ .65
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	.65
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	.10
Geistige Gedichte	.10
Spiegel der Taufe	.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	.60
" " englisch	.75
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments mit dem Anhang des 3. Buch der Maccabäer und 3. u. 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Leberband, mit zwei Schließen	6.50
Bibel Quarto, dieselbe wie die obige, in Leberband, mit Schließen u. 20 Holzschnitte,	7.00
Englisch und Deutsch Testament,	.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.25
Taschen Bibeln	.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leber Band	.60
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente ꝛc., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners deutsch oder englisch in Halbleder	.75
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyan	.75
Heilige Krieg von Bunyan	1.12
Dymond über den Krieg, ein sehr werthvolles Buch	.50
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.25
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.50
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.25
Gnadenordnung von Hollaz	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Doimetscher, oder deutscher und englischer Uebersetzer	.85
Oehlschlägers englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch	1.75
Buck's Unparteiisches Handwörterbuch	2.86
Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in Lederband	12.00
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Eusebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
W.W. Bücher	.25
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unser Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	3,50
Büchner's Hand- Concordanz, per Expreß	6.00
Fores Christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennonite Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche, und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter ꝛc: **„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.**

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 11.—No. 8. Elkhart, Indiana, August 1874. Ganze Nummer 128

Lobsinget Gott.

Lobsinget Gott, ihr, die ihr Jesum liebet,
Preist Seine Thaten, rühmt von Seiner Treu'!
Lobsingt dem Herrn, der uns zuerst geliebet,
Denn Seine Güt' ist jeden Morgen neu!
In Lieb' und Huld begegnet Er den Seinen,
Schenkt ihnen Gnade, Heil, Zufriedenheit;
Will ewiglich mit ihnen sich vereinen,
Schenkt ihnen Seines Himmels Seligkeit.

O, liebet Ihn, ihr Seine Bundeskinder,
Die ihr der Welt und Sünd' gestorben seid,
In Seinen Tod mit Ihm, dem Ueberwinder,
Auch durch die Taufe mitbegraben seid.
Er brachť aus Liebe dar Sein Blut und Leben,
Uns zur Versöhnung unsrer Sünd' und Schuld;
Er weckť uns auf zu einem neuen Leben,
Und zeigt uns hinfort Seine Lieb' und Huld.

Du hast, o Herr, für uns nun hinterlassen
Dein theures Vorbild, und wir folgen nach:
O, thu' uns recht mit Deiner Lieb umfassen,
Daß wir auch gerne tragen Deine Schmach!
Wie selig ist's, um Deinetwillen leiden!
Du lebst in uns, wir folgen treulich Dir:
Du willst durch's Leiden uns nur vorbereiten
Zur Herrlichkeit;—wie selig sind doch wir!

Für den Herold der Wahrheit.

Unversöhnlichkeit.

Unversöhnlichkeit ist eine Sünde, die von vielen Christenbekenner nicht genugsam beobachtet wird. Daran ist ja sehr viel gelegen, denn der Apostel Paulus zählet die Unversöhnlichen in gleichem Grade mit den größten Sünden, denn er stellt uns in seiner Epistel an die Römer zwei und zwanzig Laster vor, darunter auch Unversöhnlichkeit genannt sind; und er schreibt von solchen, daß Gott sie dahin gegeben hat in verkehrten Sinn, zu thun das nicht taugt. Röm. 1, 28. Und Vers 32 schreibt er, daß sie „Gottes Gerechtigkeit wissen (daß, die solches thun, des Todes würdig sind), thun sie es nicht allein, sondern habe auch Gefallen an denen, die es thun." Derselbe Apostel schreibt auch an Timotheus im zweiten Capitel von solchen Menschen, worunter auch die Unversöhnlichen genannt sind, daß sie den Schein haben eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen. Und dann vermahnt er den Timotheus, und spricht: „Und solche meide." Tim. 3, 5.

Nun, liebe Leser des Herolds, überleget doch die Sache wohl; denn daran ist ja die Seligkeit gelegen, denn der Apostel schreibt, daß solche nur den Schein haben eines Gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen. Nun wie verleugnen sie seine Kraft? Nämlich mit ihren Werken, dieweil sie die Gebote Gottes nicht halten. Lasset uns einmal betrachten was die Unversöhnlichkeit ist, und warum sie zu den Lastern gezählet ist. Versöhnlichkeit meint so viel als mit unsern Nebenmenschen Frieden machen, denn wir lesen, Matth. 5, 23: „Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe; so laß alda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe."

Also können wir hier sehen was die Versöhnung ist, nämlich zu unserm Bruder zu gehen, und so er sich an uns versündiget hat, sollen wir ihm seine Fehler vorstellen, und so er sich ergibt, sollen wir ihm vergeben. So aber wir uns an unserm Bruder versündigen, und werden es eingedenk, so sollen wir zu ihm gehen und unsern Fehler bekennen, und ihn um Vergebung bitten; so wir aber nicht zu unserm Bruder gehen wollen, und unsere Fehler nicht bekennen, so sind wir unversöhnlich; oder so sich unser Bruder an uns versündigt, und bekennt seine Fehler, es sei nun daß wir zu ihm gehen, oder daß er zu uns kommt, und wir vergeben ihm nicht, so sind wir unversöhnlich und unerkenntlich. Paulus sagt: „Sie lernen immerdar, und können nimmer zur Erkenntniß kommen." Wir haben aber auch nur den Schein eines gottseligen Wesens, aber mit unsern Werken verleugnen wir seine Kraft.

Wir sollen aber auch mit Gott versöhnet sein, denn Christus ist ein Sühnopfer geworden für unsere Sünden. Wir können aber nicht mit Gott versöhnet werden, ohne daß wir ihm unsere Sünden bekennen und von ihm Vergebung erlangen; die Vergebung können wir aber nicht erlangen ohne Buße und ohne in seinen Geboten zu wandeln. Die Vergebung ist ein Gebot, und ohne das zu halten, können wir keine Vergebung erlangen, denn der Heiland hat gesprochen: „Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben."

So sehen wir nun, liebe Leser, daß so lange wir noch unversöhnlich sind und unsern Nebenmenschen ihre Fehler nicht vergeben, so können wir auch nicht mit Gott versöhnet werden, und auch keine Vergebung der Sünden erlangen. Und ohne Vergebung der Sünden kann doch Niemand in's Reich Gottes kommen, dieweil kein Mensch ohne Sünde ist. 1. Joh. 1, 8, 10.

Die Unversöhnlichkeit ist aber auch eine große Hinderniß zur Liebe, und es ist doch an so vielen Schriftstellen geboten, daß wir uns unter einander lieben sollen; denn das ist ein Kennzeichen, daß wir Christi Jünger sind, so wir uns unter einander lieben. Joh. 17, 25. Aber so lange wir einander nicht vergeben, so können wir einander auch nicht lieben, denn so ein Bruder sich am andern versündigt, so ist schon etwas da, das Uneinigkeit verursachet, und wo Uneinigkeit ist, da ist auch Unliebe. Und diese Unliebe bleibet auch bis Vergebung stattfindet. Johannes sagt: „Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger; und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend."

Hier sehen wir, daß Haß und Neid für große Sünden gezählet sind, dabei das ewige Leben abgeschlagen wird. Darum, lieber Mitwanderer nach der unendlichen Ewigkeit, lasset es und doch recht Ernst sein in dieser Sache, daß wir doch willig sein den Menschen ihre Fehler zu vergeben, auf daß wir doch auch Vergebung erlangen mögen. Ja lasset uns doch nicht so gleichgültig oder lau sein, denn der Herr spricht, daß er die Lauen will aus seinem Munde speien. Offenb. 3, 16. Laßt uns doch den Geboten unsers Heilandes gehör geben, wenn er spricht: „Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund. Höret er die nicht, so sage es der Gemeinde. Höret er die Gemeinde nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner." Matth. 18, 16, 17.

Lieber Mitwanderer, hier haben wir eine schöne Lehr; darum so lasset uns nicht so gleichgültig sein, daß wir unsern Bruder verspotten, wenn er uns um Vergebung bittet, oder ihm gar kein Gehör geben, wenn er zu uns kommt um Frieden zu machen. Möchten wir vielleicht denken, unser Bruder ist es nicht würdig, daß wir ihm vergeben? O, betrachtet die Sache aber einmal recht! Der Heiland spricht: „Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein, über Einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen." Luk. 15, 7. Nun denn so unser Bruder es auch nicht werth wäre (welches doch unmöglich der Fall ist, wenn er Vergebung verlangt), so ist doch der Liebe Erlöser wohl werth, daß wir ihm um seinetwillen vergeben, dieweil er doch nicht will, daß Jemand verloren gehe. Der liebe Heiland hat auch seine Jünger gelehrt wie sie beten sollen. Er hat sie ein schön Ge-

bet gelehrt, und in demselben lehrte er sie bitten: „Und vergib uns unsere Schuld wie wir unsern Schuldigern vergeben." Nun liebe Leser dies hat er nicht nur zu seinen zwölf Aposteln gesprochen, sondern zu allen, die noch seine Jünger werden sollten. So wir aber unsern Nebenmenschen nicht vergeben, so wäre es eben als ob wir beteten: „Vater, behalte uns unsere Schuld und vergieb sie uns nicht." Dies aber wird der Herr thun, ohne daß wir ihn dafür bitten, denn er hat es selbst gesprochen, daß wenn wir den Menschen nicht vergeben, er uns auch nicht vergeben wird. Aber ich will jetzt ablassen, in der Hoffnung daß dieses den Lesern zum Nutzen dienen mag. Der Herr wolle sein Segen dazu geben, Amen.

Ein Leser des Herolds.

Ein alter Brief,

geschrieben von den Mennoniten in der Schweiz an die Gemeinde in der Pfalz.

[Folgender Artikel ist eine Abschrift eines alten Briefes, der uns zur Veröffentlichung im Herold eingesandt wurde. Dieser Brief soll sehr sorgfältig copirt geworden sein; da er aber alt und in einem sehr mangelhaften Stil geschrieben ist, so werden wir ihn, ausgenommen den orthographischen Fehler, dem Copie nachsetzen. Hierin sehen wir, wie unsere Brüder schon in den vorigen Jahrhunderten mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Also haben unsere Brüder zu der jetzigen Zeit nicht zu meinen, daß das Unglück von Gemeinden-Unannehmlichkeiten unser gegenwärtiges Geschlecht allein getroffen hätte. Ungehorsam und Ungerechtigkeit, und Liebe zur Welt, Ehre und Reichthum herrschte dazumal unter den Menschen wie jetzt, und jetzt wie dazumal. Red.]

Ein Brief, so die Amischen uns in der Pfalz geschrieben! Neben einem ganz freundlichen Gruß des lieben Wallfahrts, und der Seelen Seligkeit, wünschen wir euch von ganzem Herzen, sonderlich aber ich Jacob Amman, sammt meinen Mitarbeiter in dem Hause Gottes, Diener und Aeltesten im Schweizerland, euch Diener und Aeltesten in der obern und untern Pfalz. Gedenket unserer zu gut in eurem Gebet; wir sind auch gesinnet anzuhalten so viel der Herr seine Gnade gibt, Amen!

Weiters haben wir verstanden aus eurem Schreiben, welches geschrieben ist den 16. October, im Jahr 1693, und wir empfangen haben den 3. November, sammt den Streitigkeiten der Artikel des Glaubens, daran wir ein Bedauren haben möchten. So sollen wir euch wieder eine Antwort schicken. So wollen wir euch in diesem Schreiben nach der Kürze ein wenig berichten. Was man gehabt zu klagen von dem Heußly Hanß, ist dieses: Erstlich hab ich, Jacob Amman, den Nikolaus Mosser und Peter Geiger zu dem Heußly Hanß geschickt und ihn fragen lassen, ob man die Ausgebannten meiden solle in leiblicher und geistlicher Speise. Er aber hatte zur Antwort geben, daß was zum Mund eingegangen, keine Sünde sei, dessen Zeugen sind Diener und Aeltesten. Zum andern bin ich Jacob Amman selbsten Mitdiener und Aeltesten, zu ihnen gangen, und hab ihn gefragt, ob er mit uns bekennen könnte, daß man die Ausgebannten meiden solle mit leiblichem und geistlichem Essen und Trinken? Er hat aber zur Antwort gegeben: Was zu dem Munde eingehet, sei keine Sünde; auch habe Christus mit Zöllner und Sünder gegessen. Auch habe ich gefragt, ob man die öffentlichen Lügner nicht sollte aus der Gemeinde schließen. Er aber hat solches nicht bekennen wollen, wie er auch solches mit der That, ja wohl mit der That bewiesen hat, denn solche, die öffentliche Lügen aus ihrem Herzen erdacht haben, was sie bekannten und auch noch Zeugniß gewesen sind. Er aber hat sie nicht wollen aus der Gemeinde schließen, dessen sind Zeugen mit mir Ully Amman und Christian Blank.

Zum Dritten hab ich Johannes Gerber und Peter Zimmerman zu dem Heußly Hanß geschickt und ihn lassen fragen, ob er bekenne, daß die Ausgebannten gemeidet sollten werden. Er aber hat keine Antwort geben wollen. Ueber das hat er einen Brief geschickt, in dem geschrieben stand, daß er solches Gebot nicht annehme, daß man die Ausgebannten meiden sollte in leiblicher und geistlicher Speise. Auch stand geschrieben, daß man die Jüngere, was Lehr und Ordnung anbetrifft, nicht zu viel achten und sehen soll. Dessen ist Zeugniß seine eigene Schrift, die er geschrieben hat mit sammt noch Diener und Aeltesten. Dann hat er denselben Brief geschickt zu Diener und Aeltesten, und sie also gewarnt nicht zu viel sehen auf der Jungen Lehr und Ordnung. Uns aber zuvor hat der Heußly Hanß, noch jemand anders, keine einige Klage eingeführt, daß wir die rechte Lehre und christliche Ordnung nicht haben. Haben wir die rechte Ordnung und christliche Lehre nicht geführt, warum hat er uns dann nicht nach der Ordnung gestraft und überwiesen? So wir aber die rechte Lehre und christliche Ordnung geführt haben, wie wir hoffen daß es geschehen sei, warum hat er einen Brief geschickt, zu Diener und Aeltesten, und sie gewarnt nicht zu viel zu sehen? Sägt nicht der Apostel Petrus, daß wir auf das prophetische Wort sollen Acht haben, als auf ein Licht, das da scheinet an einem dunkeln Ort? Gottes Wort ist eine Leuchte unsern Füßen, und ein Licht unsern Fußwegen, und wann wir dasselbige verlassen, so wandlen wir in der Finsterniß, und wissen nicht wo wir hingehen. Auch hat der Heußly Hanß zu mir Jacob Amman selbst gesagt: Er stand vor mir, so wir doch in gleichen Diensten gestanden sind. Ist das nicht ein christlicher Hochmuth? Es scheint wohl, daß er über das Erb unseres Glaubens hat wollen herrschen, in der Meinung als ob man den Alten nachfolgen sollte, obschon ihr Wort und Lehr nicht nach Gottes Wort gerichtet ist, und auch auf der Jungen Lehr und Ordnung nicht zu viel sehen sollte, wie dasselbige in seinem umhergeschickten und abtrünnigen Brief geschrieben ist. Und über das tröstet er noch die treuherzigen Menschen, die noch außerhalb in dem Glauben und der christlichen Ordnung stehen, aber in Tauf und Abendmahl nicht mit uns vereinigt sind und spricht ihnen die Seligkeit zu.

Und zum vierten Mal hat man ihm die Botschaft geschenkt, daß man ihn noch einmal hat wollen unterrichten des Glaubenshalben; aber er hat nicht wollen bekennen über der Tröstung der Treuherzigen, daß sind Zeugen noch und mit mir Ully Augsburger und Hanß Koller. Auf dieses hin ist Heußly Hanß als ein Abtrünniger und Sektenrotter (darum daß er von der rechten Bahn und himmlischer Heerstraße abgetreten und einer fremden Sekte folgte, und ausrottet der christlichen Kirche und Gemeinde Gottes) ausgeschlossen worden, dann er ist viel mehr als einmal und abermal vermahnt worden. Was anbetrifft den Nickolaus Mosser, Peter Geiger, Peter Schwarzentruber und Peter Gerber, und was Jacob Amman zu ihnen gesagt hat, so bin ich Jacob Amman selbst gegangen, mit sammt Diener und Aeltesten, und hab sie gefragt, ob man die Ausgebannten sollte meiden im Essen und Trinken. Das haben Nickolaus Mosser und Peter Geiger mit uns bekennt; auch hat es der Peter Schwarzentruber bekennen sollen, gleich wie sie, aber Peter Gerber und Mose Jary, die haben es nicht so rund bekennen wollen, jedoch gesagt, sie wollen sich mit Gottes Wort weisen lassen. Dessen sind Zeugen mit mir Nickolaus Augsberger, Ully Amman und Christian Blank. Zum andern Mal bin ich Jacob Ammon mit sammt Diener und Aeltesten zu diesen obengemeldeten Männern gegangen, daß wir haben wollen urtheilen und rathen, wie man sich mit dem Heußly Hanß verhalten solle, weil er den Glauben mit uns nicht bekennen wollte wie er dazumal gewesen ist. Hierinnen aber haben sie nicht wollen rathen, und ihr erstes Bekenntniß haben sie nicht mehr wollen bekennen, aber ohne Grund dagegen gestritten; dessen sind Zeugen mit mir Nickolaus Augstburger und Christian Blank. Und über eine Zeit darnach, bin ich Jacob Amman zum dritten Mal zu ihnen gegangen, mit sammt Diener und Aeltesten, und hab mit ihnen geredet, ob man die Abgebannten meiden solle oder nicht, und habe ihnen in aller Freundlichkeit und Liebe zugesprochen, wo sie uns aus Gottes Wort berichten können, wollen wir uns von ihnen weiden und lehren lassen. Sie aber haben solches nicht thun können; sie haben wohl mit Schriften geschrieben, aber ohne Grund und haben nicht mehr bekennen wollen.

Hierauf hat man sie als Sektische, und als Diejenigen, die bei ihren Worten nicht geblieben sind (darum, daß sie diese Artikel der Meidung mit uns bekennt haben vor eine Zeitlang, auch also mit uns Haus gehalten, und für gut erkennt haben, und nun aber nicht dabei geblieben sind), aus der Gemeinde Gottes ausgeschlossen. Bei dieser Sache ist auch gewesen der Johann Müller von Arguau, welchen wir für das erste Mal auch gefragt haben um den Artikel der Meidung der Ausgebannten. Er hat aber solches auch nicht bekennen wollen. Alsdann hab ich Jacob Amman den Hanß Gerber und Christian Blank zu dem Beuß Schneider geschickt, die haben ihn gefragt, ob es ihm der Artikel der Meidung halben auch sei angefagt worden. Da ist bekennt worden: Es sei ihm zwei Mal angefagt worden. Da haben sie ihn dann noch einmal gefragt, ob er die Meidung der Abgebannten mit uns bekennen wolle. Er aber hat solches nicht bekennen wollen, sondern hat heftig dawider gest.itten. Er hat auch nicht bekennen wollen, daß man die öffentlichen

Lügner aus der Gemeinde schließen sollte. Auch hat er gesagt, daß man nicht ausschließen solle, es sei denn, daß alle Gemeinde-Geschwister zufrieden sind, gleichsam ob der Schlüssel allen Gemeins-Geschwister gegeben wäre. Eben dieß Mal ist der Weiler Hanß in Argnau auch noch einmal gefragt worden von diesen obengemeldeten Männern, um diesen Artikel der Meidung, ob er mit uns bekenne oder nicht. Er hat aber solches auch nicht bekennen wollen, dessen sind Zeugen die obengemeldeten Aeltesten, Männer die mit ihnen geredet haben. Hierauf ist der Benß Schneider und der Johann Müller als Sektisch aus der Gemeinde Gottes ausgeschlossen worden.

Was anbetrifft Nicklaus Balzly, hat derselbe zwar den Glauben mit uns bekennt, aber die Wahrheit hat er so umher geleumdet bis er auch von zwei Zeugen hat müssen überzeugt werden. Darum ist er auch als ein Lügner aus der Gemeinde Gottes ausgeschlossen worden. Dann der Meister über dieselbigen die Lügen reden, der tödet dieselbe alle die ein Lügengeist haben und thun die Lügen. Denn alle Lügner ihr Theil wird sein der feurige Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches ist der andere Tod. Der Teufel ist ein Lügner, und ein Vater derselbigen, und alle die wissentliche Lügner sind, sind seine Knechte und Diener. Darum sollen sie ohne einige vorhergehende Warnung (gleich wie auch andere, die mit Werken des Fleisches umgehen) ausgeschlossen werden, denn der heilige Paulus sagt, daß die solches thun, Gottes Reich nicht ererben sollen. Solche sollen auch ohne einige vorhergehende Warnung ausgeschlossen werden, denn solche sind Sünder zum Tode, dafür Niemand beten soll, daß solche bei der Gemeine bleiben und Buße thun, sondern der Bann soll außer dem Heerlager, nämlich der Kirche und Gemeinde Gottes vertilget werden, sonsten machten wir die ganze Gemeine vor dem Herrn Bannwürdig, was betreffen wird die brüderliche Liebe und Strafe. Wann ein Bruder wider den andern sündigt, soll er gestraft werden, zum ersten Mal heimlich, und so er sich bessert, soll ihm vergeben werden. Wann er sich aber nicht bessert, soll er vor die Gemeinde gestellt werden, bessert er sich dann noch, so soll ihm vergeben werden; wann er aber nicht bekennen will sein Fall, und alldieweil doch als Sünder bekannt ist, die Sünde sei dann klein oder groß, so soll er ausgeschlossen werden, nach der Lehre Matth. 18.

Was betreffen thut die fleischlichen Sünder hat der heilige Apostel Paulus dem Titus befohlen im dritten Capitel, einen abtrünnigen Menschen und Rotte zu meiden, wenn er einmal und abermal vermahnet ist, und sündiget als der sich selbst verurtheilet hat. Um dieser Ursache willen sind diese Männer in den Bann gethan worden, daß sie sollen gescheuet und gemeidet werden, denn so Jemand anders Lehret und bleibt nicht in den heilsamen Worten unsres Herrn Jesu Christi, der ist aufgeblasen und weiß nichts. Wer der kleinsten Geboten eins auflöset und lehret die Leute also, der wird klein heißen im Himmelreich. Alle Pflanzen die der himmlische Vater nicht gepflanzet hat, werden ausgerottet werden. Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. So solltet ihr wissen, daß diese Männer nicht geblieben sind in der Lehre Christi und seiner Epistel, darum sind sie gestraft worden, wiewohl sie sich nicht strafen wollen lassen, sondern verachten ihre Lehre allerwege, und machen eine Zertrennung und Spaltung unter das Volk. Sie machen unterweilen eine große Traurigkeit, und viele Menschen führen sie von dem Wege und himmlischer Straße ab.

Wir glauben im Herzen und bekennen mit dem Munde, daß diejenigen, die mit Werken des Fleisches umgehen (es seien Lügner die da wissentlich Lügen, oder andere Laster thun, die der heilige Paulus sagt, daß die solches thun, Gottes Reich nicht erben werden), ohne einige vorgesagte Warnung sollen ausgeschlossen werden, welches etliche unsere Widerwärtigen uns nicht allein bekennen, sondern auch nicht thun wollen. Ist solches nicht eine große Vermessenheit, daß Diejenigen, die durch Gottes starkes Wort verurtheilt und das Reich Gottes abgesagt ist, von unserer Widerpartei noch für Christi Glieder und auch für Brüder und Schwestern gehalten werden, das Friedenszeichen anbieten, leibliche und geistliche Gemeinschaft mit ihnen halten, und zu ihrem ungöttlichen Leben und Wandel Amen sagen? Gedenket daß solches nicht geblieben ist in der Lehre Christi und der heiligen Apostelu. Auch glauben wir im Herzen, und bekennen mit dem Mund, daß außer Gottes Wort Niemand selig sprechen soll, dann es ist nicht mehr als einen einzigen Weg der zum Leben führet, und es ist nur ein einiger Glauben, der vor Gott gilt, und es ist nur ein einziges Volk, das die Braut Christi ist. Sind wir nicht unter diesem Volk, so haben wir diesen Glauben nicht; und wandeln wir nicht auf diesem Weg, der zwar eng und schmal ist, so können wir zum Leben nicht kommen.

Auch sei es ferne von uns, daß wir Jemand richten und verdammen wollen vor der Zeit, denn wir wissen wohl, daß die Schrift spricht: „Verdammet nicht, auf daß ihr nicht verdammet werdet." Es ist einer der alle Menschen zu seiner Zeit, ein jeglicher nach seinen Werken richten wird, nämlich der Vater der das Urtheil gegeben hat. Auch wissen wir nicht was für Gnade der Sünder vor seinem Tod erlangen mag, und darum wollen wir Niemand verdammen. Dennoch dürfen wir auf diese Weise mit Gottes Wort wohl richten und sagen, wann ein Geiziger von seinem Geiz nicht absteht, und ein Hurer von seiner Hurerei, und ein Trunkenbold von seiner Trunkenheit, oder ein anderes Laster, dabei das Reich Gottes abgesagt ist, und bessert sich nicht durch ein reuiges bußfertiges Leben, derselbige ist kein Christ, und wird Gottes Reich nicht ererben. Und wann es also gerichtet wird, so sind wir nicht die da richten, sondern die Schrift richtet die also, wie Christus spricht: Wer mich verleugnet, und nimmt mein Wort nicht an, der ist schon gerichtet an jenem Tage. Das Wort das ich geredet habe, wird ihn richten am jüngsten Tage. Denn wir wissen wohl, daß Gott Niemand selig macht außer seinem Wort, denn er ist die Wahrheit, und keine Lüge ist in ihm. Denn wo kein Glauben ist, kommt keine Reue und Widergeburt, keine Buße und Besserung. Ueber solche hat Christus schon das Urtheil gefällt, da er sagt: So ihr nicht glaubet, daß ich's bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben. Und ob schon Jemand ist, der an seinem Leben nicht zu strafen wäre, und spräche bei ihm selbst: Ich kann in meinem Herzen wohl glauben, ich darf darum nicht von Weib und Kinder laufen, und mein Gut verlassen. Was aber ihr Grund hierinnen ist, können wir wohl bedenken, nämlich, daß sie mit dem Kreuz Christi nicht verfolgt werden, und haben lieber den Preis bei den Menschen denn bei Gott. O wie weit sind diese Menschen vom Ort der wahren bekenner Christi, denn es heißt: Der Jünger ist nicht über seinen Meister, willst du es besser haben als der Meister, so bist du Christi Jünger nicht. Hat sich der Hausvater Belzebub schelten lassen, wer bist du, daß du um Seinetwillen kein Scharfes vertragen kannst.

Liebe Freunde, Brüder und Schwestern in Christo, es wäre doch werth zu bedenken des Herren Wort das er geredet hat: Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen. Aber Leider ist ihnen das zu gering vor der Welt. Auch sollten sie die Worte bedenken: Wer sich mein und meiner Worte schämet, vor dem wird sich mein himmlischer Vater auch schämen, wann er kommen wird in seiner Herrlichkeit. Item: Wer ihn verleugnet vor den Menschen, dessen wird er auch verleugnen vor seinem himmlischen Vater, und vor den Engeln Gottes. Wer Christi Schmach nicht will auf sich nehmen, der wird seine Ehre und Herrlichkeit nicht theilhaftig werden, ohne den wahren seligmachenden Glauben ist es unmöglich, daß einer Gott gefallen kann. Wer aber denselbigen hat von Gott empfangen, der wird sich ohne alles Widersprechen taufen lassen, sonst er kein rechter Glauben haben kann, wie Christus spricht: Wer glaubt und getauft wird, wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammet werden. Wer den wahren Glauben hat, der wird ohne alles Widersprechen von der Welt ausgehen, nach der Vermahnung des heiligen Johannes in seiner Offenbarung, da er spricht: Gehet aus von Babylon ihr mein Volk, daß ihr ihren Sünden nicht theilhaftig werdet, und etwas empfanget von ihren Plagen. Also spricht der heilige Paulus: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Frömmigkeit für Gemeinschaft mit den Ungläubigen? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab. Christus spricht: Wer mein Jünger sein will, der nehme das Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer nicht absagt Allem, das er hat, der kann nicht mein Jünger sein. Wer nicht verlassen mag Haus, Hof, Aecker, Vater und Mutter, Weib und Kinder, kann nicht mein Jünger sein. So Jemand im Herzen glaubt, und nicht mit dem Munde bekennt, ein solcher will zwei Herren dienen, und Niemand kann zwei Herren dienen die zu derselben Zeit wider einander sind, denn er muß einem anhangen und den andern verlassen. Christus

spricht: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Auch sagt Paulus: Ihr könnt nicht zugleich theilhaftig sein des Herrn Tisch und des Teufels Tisch. Ihr könnet nicht zugleich trinken des Herren Kelch und des Teufels Kelch. Item: Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht. Auch sagt der heilige Apostel Jakob: Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein. Ob sie sich schon trösten und sagen: Ich will deinen Frommen Gutes thun, und Barmherzigkeit erzeigen; denn selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Item: Wer einen Propheten aufnimmt, in eines Propheten Namen, der wird eines Propheten Lohn empfangen. Item: Wer einen von diesen Geringsten mit einem Becher kalten Wassers tränken wird, in eines Jüngers Namen, dem wird es nicht unbelohnt bleiben. Mit solchen Sprüche trösten auch die Widerwärtigen die treuherzigen Menschen und sagen ihnen die Seligkeit zu, und gedenken nicht was der heilige Paulus sagt: Wenn ich mit Menschen und Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht: so wäre ich wie ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich all mein Vermögen den Armen gäbe, und ließ meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht: so wäre es mir nichts nütze.

Wer die völlige Liebe zu Gott und seinem Nebenmenschen hat, der wird alle Gedanken des Aergernisses meiden, und wird auch alle Menschenfurcht von ihm ausgetrieben werden. Auch sollen wir gedenken, daß obschon der Cornelius gebetet und Almosen verrichtet hat, also sein Gebet und seine Almosen hinauf gestiegen sind in das Gedächtniß vor den Thron Gottes, so hat er darnach doch hinsenden müssen zum Simon Petrus, der ihm hat müssen sagen was er thun soll, und hat sich taufen lassen ohne Widerspruch. Aber unsere Widerpartei will ohne diese christliche Ordnung, ohne Kreuz und Trübsal (was uns die ganze heilige Schrift vielfältig Lehrt) die treuherzigen Menschen durch einen anderen Weg in den himmlischen Schaafstall einführen. Darum sagen wir und bezeugen mit Gottes Wort, daß solche Diebe und Mörder sind, die mit ihrer falschen Lehr die armen Seelen um das ewige Leben berauben; denn solches ist nicht nach der Lehre Christi und seiner Apostel, sondern nach der Weise der falschen Propheten und betrüglichen Arbeiter, von welchen wir uns abscheiden sollen, denn sie predigen nach ihres Herzens Gutdünken, und nicht aus dem Mund des Herrn; sie stärken die Hände der Boshaftigen, und sprechen Friede, Friede, da doch kein Friede ist. Darum mögen solche billig abtrünnige Sektenlehrer genannt werden, Menschen die billig gescheuet und gemeidet sollten werden.

Was die Meidung der Ausgebannten betrifft, glauben und bekennen wir, daß wenn Jemand, es sei wegen von seinem bösen Leben, Werken oder Lehre, so weit verfallen ist, daß er von Gott abgeschieden, und auch von der Gemeinderechte abgesondert und gestraft ist, daß derselbige dann auch, nach Vermögen und der Lehre Christi und der Aposteln von allen Mitgenossen und Gliedern der Gemeinde (insonderheit von denen solches bekannt ist, es sei im Essen oder Trinken, oder in andrer Gemeinschaft) müssen gemeidet werden, und solches ohne einigen Unterschied. Denn solches kann nach dem Wort in der Schrift wohl zu der geistlichen Hurerei gezählt werden, denn der Apostel Paulus schreibt im ersten Brief an die Corinther, im 5. Capitel: „Ich habe euch geschrieben in dem Brief, daß ihr nichts sollt zu schaffen haben mit den Hurer. Das meine ich nicht von den Hurer dieser Welt." Hiermit will der Apostel so viel sagen: Ihr mögt ja wohl mit Hurern dieser Welt, oder Geizigen, oder Räuber zu schaffen haben, nämlich im äußerlichen Essen und Trinken u. s. w., sonst müßtet ihr die Welt räumen; aber so Jemand ist der sich ein Bruder läßt nennen, und ist ein Hurer, oder ein Geiziger, oder ein Spötter, oder ein Säufer, oder ein Räuber, mit denselbigen sollt ihr nichts zu schaffen haben, es sei denn leiblich oder geistlich, denn so Paulus nur alle geistliche Speise gemeint hätte, wie unsere Widerpartei vorgibt, so müßte er uns verwilligt haben die geistliche Speise mit Hurern dieser Welt zu Essen. Merket wohl auf diesen Artikel; ersuchet und erforschet ihn mit unparteilschem Gemüth und Herzen, auch mit himmlischer und göttlicher Weisheit und Verstand, so werdet ihr befinden, daß alle Ausgebannte ohne Unterschied sollen gescheuet und gemeidet werden, bis zur Zeit ihrer Besserung oder Bekehrung.

Wir sagen noch einmal, ohne einigen Unterschied: Wir glauben es sei in der heiligen Schrift nicht zu finden, daß man etliche Ausgebannte härter meiden soll als die andern. So ihr uns aber aus Gottes Wort solches berichten könnet, so wollen wir uns unterrichten lassen, und soll die Sache mit euch gewonnen sein. Aber wir sagen noch einmal: aus Gottes Wort muß es bewiesen werden, denn auf Concilium der Menschen langem Gebrauch und Gewohnheit der Zeit achten wir nichts, das nicht nach Gottes Wort gerichtet ist. Dann unser Glauben soll lauter und klar, fest, und allein auf Gottes Wort gerichtet sein; das ist das rechte Concilium, welches der Vater, der Sohn und der heilige Geist in ihrem Weisen Rath miteinander beschlossen und der eingeborne Sohn Gottes noch mit seinem rosenfarbigen und theuren Blut Versiegelt hat. Darauf sollen wir sehen. So ihr aber auf die alten Sachen stehen wollet, so sehet auf das Bekenntniß des Glaubens, welches aufgesetzt ist in Holland, und in der Stadt Dortrecht verfertigt worden ist, welches Gottes Wort gleichförmig ist. Hättet ihr auf Gottes Wort gesehen, mit geistlichen Augen, und mit heiliger Weisheit betrachtet, so hättet ihr nicht so ein unverständiges Schreiben den Diener und Aeltesten in Elsaß zugeschrieben, und sie also bescholten, warum sie sich also durch einen Mann als Jacob Amman so bald bewegen ließen von der vorigen Ordnung auf ein Neues, welches doch wider die Wahrheit geredet ist, daß Jacob Ammau ein neuer Glauben aufbringen wollte, sondern nach Gottes Wort und der christlichen Ordnung Haus zu halten, das ist mein höchstes Anliegen. Auch sagt ihr, durch Einen Mann haben sie sich bewegen lassen, welches sich gänzlich nicht so befinden wird, dann ich Jacob Amman habe solches ohne Rath der Diener und Aeltesten nicht gethan, sondern durch Rath der versammelten Diener und Aeltesten, und auch aus Bewilligung vieler Geschwister im Namen der ganzen Gemeinde. In Elsaß und in Markirch bin ich gegangen und habe mit ihnen geredet von wegen des Kirchengangs, und habe sie gefragt, ob sie bekennen könnten, daß solches unrecht sei. So haben sie gewarnt mehr denn einmal und abermal, sich zu hüten vor solchen, wie der Herr Christus seine Jünger auch gewarnt hat sich zu hüten vor der Lehre der Pharisäer. Auch spricht Christus durch Johannes: Meine Schafe hören meine Stimme, und einer fremden Stimme folgen sie nicht nach, sondern fliehen vor ihr, denn sie kennen der fremden Stimme nicht. Und wann Jemand unter dem Volk Israel zu einem fremden Prophet gegangen ist, der hat sollen des Todes sterben.

Also gebühret uns nicht außer der Gemeinde Gottes zu einem fremden Lehrer zu laufen, als ob man das Licht bei der Finsterniß, und die Wahrheit bei den Lügnern finden könnte. So man will hören die Lügenreden, so darf man nur in die Kirche laufen. Man findet leider an vielen Orten, die aber solches nicht bekennen wollen, daß es unrecht sei, sondern sie thun Gottes Wort so wenig und leicht achten, und wollen sich auf den langen Pracht berufen, sagen, daß sie davon nicht weichen wollen. Dieselbige habe ich Jacob Amman mit Urtheil und Rath der Diener und Aeltesten im Namen der ganzen Gemeinde ausgeschlossen. Wie und warum sagt ihr dann, daß sie sich bewegen lassen durch einen Mann, als ob Jacob Amman solches für ihn selbst gethan hätte, ohne Rath und Grund, aus bitterem Eifer? Auch habe ich von wegen der Meidung der Ausgebannten, Tragung der Kleider, Bescheerung der Bärte, von langem Haare, und auch von wegen der Todten zu begraben, Niemand ausgeschlossen, denn wir wissen wohl, daß sie die Todten begraben sollen, aber nicht in die Kirche gehen. So Jemand wäre, der sich mit abgeschornem Bart und Langtragen der hoffärtigen Kleider der Welt gleichstellen wollte, und nicht bekennen will, daß es unrecht sei, derselbige sollte billig gestraft werden, denn kein Hoffärtiger hat Gott jemals gefallen. Ihr aber sonderlich habt mich Jacob Amman beschuldigt, als ob man zu scharf gefahren sei, und diejenigen, die sich durch Gottes Wort haben unterrichten lassen, auch beschuldigt, daß sie zu viel gehorcht hätten, und ihnen auch geboten nicht zu scharf zu fahren, und habet auch geboten die Meidung nicht zu brauchen noch zu halten, wie vor vielen Jahren her. Es verwundert uns der großen Blindheit und Unerkenntniß von solchen Männern die ihr sollt sein; denn hättet ihr himmlische Weisheit und das heilige Wort Gottes, sowie ein rechten Verstand, ihr würdet ihnen solches nicht geboten haben.

Wir haben auch aus eurem wunderlichen Schreiben verstanden, welches ihr uns mit Unverstand, Lügen und Schmachworten, ohne alle Erfahrung zugeschickt habt, und habet den lügenhaftigen und abtrünnigen Menschen und Rottengeister, die (nach Gottes Wort und der christlichen Ordnung) ausgebannt sind, so viel geglaubt, und uns beschuldiget, daß wir zu streng gefahren sind, und wir uns zur Geduld und Langmuth nicht wollen erbeten lassen, welches ganz wider die Wahrheit ist, denn wir haben uns zur Geduld und Langmuth erbeten lassen, mehr als die Schrift in diesem Punkt von uns fordert. Sie haben aber alle Wege den christlichen Glauben nicht mit uns bekennen wollen, bis daß wir sie (sonderlich von mir Jacob Amman) mit Urtheil und Rath der Diener und Aeltesten als solche wie oben gemeldet ist, aus der Gemeinde Gottes schließen mußten, unangesehen obs schon Diener oder Aeltesten sind! Der Glauben hat kein Ansehen der Person, denn Gottes Wort fordert von allen Menschen ein Gehorsam, sowohl von den Vorgänger als von den Nachfolger, sowohl von den Lehrer als von den Zuhörer. Auch solltet ihr wissen, daß sie solche Leute sind, sonderlich der Nikolaus Moser, denn so er nicht ausgeschlossen wäre, so hätte er noch seither ausgeschlossen werden müssen, darum, daß er noch zwei Mal der Wahrheit geleugnet hat, dessen er überzeugt war, und das mit zwei Zeugen. Denn alle Artikel, die wir über ihn geklagt haben, wollen wir bezeugen mit zweier oder dreier Zeugen Mund, und nach laut Gottes Wort. Und ihr beschuldiget uns, daß solches mehr dient zum Abbrechen der Gemeinde als wie zum Aufbauen, und daß wir weit gefehlt und wider Gottes Gebot gehandelt hätten, und der christlichen Liebe nicht nach gekommen seien, welches wider die Wahrheit geredet ist, mit solchen ungeschickten schmählichen Worten beschuldigt und descheltet ihr uns ohne alle Erfahrung. Bedenket doch, daß die Erfahrung soll vorgehen, darnach die Beschuldigung und Strafe. Hättet ihr aber himmlische Weisheit und Verstand, ihr würdet es wohl bedenkt haben, daß die Erfahrung soll vorgehen, darnach die Beschuldigung und Strafe.

Merket wohl auf die Sach die in Elsaß und zu Markirch geredet ist, denn so habt ihr geboten, solche nicht zu scharf nachzukommen, die Meidung weder zu brauchen noch zu halten. Uns aber habt ihr geboten, daß wir sollten den lügenhaften und abtrünnigen Menschen und Rottengeister, wiederum entgegen treten, und muß ihnen doch gesangen zugeben, daß sie schon allbereits mit Gottes Wort ausgebannte Leute sind, die gescheuet und gemeidet sollen werden bis auf die Zeit ihrer Bekehrung, nach laut Gottes Wort.

O ihr unverständige Galater, bedenket doch wer euch bezaubert hat, daß ihr der Wahrheit nicht glaubet. Es verwundert uns sehr, wo doch euer Verstand sein möchte. Es scheint wohl, daß ihr wollet Meister und Herren sein über unsern Glauben. Mit recht mögen wir euch beschuldigen, das was ihr auf uns klaget, nämlich, daß ihr wider Gottes Gebot gehandelt habet, und daß ihr gebietet einem solchen ungläubigen Volk wieder entgegen zu treten, und uns mit ihnen zu vereinigen. Solches kann nicht geschehen bis zur Zeit ihrer Bekehrung, denn so wir ein Volk sein wollen, so müssen wir nicht zwei Glauben haben, denn Paulus sagt, wir müssen einerlei gesinnet sein. Und Petrus sagt: Seid allesammt gleichgesinnet. Darum kann es nicht geschehen, daß diejenigen, die das wahrhaftige Licht Jesum Christum und die göttliche Gerechtigkeit, Wahrheit und Glauben von oben herab empfangen haben, und ein würdiger Tempel Gottes sind, daß die sich wiederum mit der Finsterniß und Ungerechtigkeit, und mit den Ungläubigen vermengen sollen, und sich mit ihnen vereinigen und zu ihrem Unglauben Ja sagen; denn wann wir solches thun wollten, möchten wir sowohl wiederum mit der Welt laufen. Darum soll solches von uns nicht sein. Hiermit soll auch zu wissen gethan sein, jedoch in der Kürze, woraus unser Aller innerste Meinung in diesem streitigen Artikel. Darum so bitten wir euch um Gottes willen, und das zum Guten eurer armen Seelen, ersuchet und erforschet diese abgeschriebene Artikel mit unparteilschen Gemüthern und Herzen, mit himmlischer Weisheit und rechten Verstand, ob ihr besehen könnt, daß wir nach der rechten Regel und Richtschnur Gottes Wort gerichtet haben, und solches mit uns bekennen wollt. Oder so sollt ihr uns mündlich und schriftlich aus Gottes heiligen Wort einen andern und bessern Grund geben, so wollen wir uns weisen, lehren und strafen lassen wie billig und recht ist. So ihr aber dasselbige nicht mit uns bekennen wollet und aus Gottes Wort uns besser berichten könnet, wie wir glauben, daß ihr nicht thun könnt, so wollen wir uns weder von euch noch von keinem andern ungläubigen Volk weder lehren noch strafen lassen in keinem Weg. Das aber soll euch zu wissen gethan sein, daß ihr die erste Ansage, von wegen der Meidung empfangen habt, in dem Schreiben aus dem Elsaß. Darum seid ihr berichtet worden, daß ich Jokob Amman mit sammt meinen Mithelfern davon nicht stehen werde, die Meidung zu brauchen noch zu halten. Die andere Ansage haben wir euch vor diesem zugeschrieben, euch darinnen zu erleuchten, ob wir in diesem streitigen Artikel recht Haus gehalten haben, darauf wir eine Antwort begehren. Die dritte Ansage ist in diesem gegenwärtigen Fleiß, euch hierinnen zu betrachten, ob ihr in diesen streitigen Artikeln auch mit uns bekennen könnt, der aus Kraft und Grund der heiligen Schrift ein andern Bericht geben kann. Wir sagen so ihr das thun könnt, es sei mündlich oder schriftlich, so wollen wir uns weisen, lehren und strafen lassen wie billig und recht ist, und soll das nachfolgende Urtheil ganz ungültig und kraftlos sein, als ob es niemals gefällt wäre. Dies sagen wir mit heiterem Unterscheid und gutem Vorbehalt; so ihr aber solches, nämlich die streitigen Artikeln des christlichen Glaubens mit uns nicht bekennen wollet und uns nichts anderes und besseres aus der heiligen Schrift berichten könnet, so sollen alle diejenigen, die Urtheil und Rath verwilligt haben in die Schrift die ihr geschrieben habt an die Diener und Aeltesten in Elsaß, und die Meidung so hart widersprochen habt im Schweizerland, und uns darinnen beschuldigt, daß wir die Gemeine zerbrochen, wider Gottes Gebot gehandelt, und der christlichen Liebe nicht nach gekommen sein, die sollen von uns, sonderlich von mir Jacob Amman mit Urtheil und Rath der Versammelten, Diener und Aeltesten, als abtrünnige und sectische Menschen und ungesunde Glieder abgeschieden, ausgeschlossen und in den Bann gethan sein, und sollet von allen in der Gemeinde Gottes, sonderlich denen solches bekannt ist, gescheuet und gemeidet werden, und nichts mit ihnen zu schaffen haben, bis auf die Zeit ihrer Bekehrung, nach Gottes Wort.

So aber Jemaud unter euch ist, der nicht unter diesem Urtheil will begriffen sein, der ist schuldig sich zu verantworten, entweder mündlich oder schriftlich, denn Petrus spricht: So Jemand Grund fordert, soll man antworten. Aber eine Antwort soll gerichtet sein nach Gottes Wort, denn wir wollen auf keinen fremden Grund bauen, auch kann kein anderen Grund gelegt werden, außer dem der gelegt ist, wo Jesus Christus der Eckstein ist. Darum wollen wir uns nicht von dem der uns Berufen hat abwenden lassen auf ein andres Evangelium, so doch kein andres ist, ohne daß etliche sind die uns verwirren wollen, und wollen das Evangelium Christi verkehren. Aber wann schon ein Engel vom Himmel kommen würde, sagt Paulus, und prediget ein anderes, das wir nicht empfangen haben, der sei verflucht; und so Jemand dazu setzt, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen so in diesen Worten der Weissagung geschrieben stehen; und so Jemand davon thut, von dem Buch des Lebens, dies bezeuget der heilige Geist, durch den Johannes in seiner Offenbarung. Diese Schrift ist ausgeschrieben und verfertiget worden, den 22. November 1693. Im Namen vieler Diener und Aeltesten, mit sammt versammelten Gemeinden, deren etliche Diener und Aeltesten in einem kleinen Register unterschrieben sind. Der Diener und Aeltesten in Elsaß bekennen wir wie oben steht.

Jacob Kleiner,	Jacob Kauffman,
Hanß Meier,	Peter Zimmerman,
Hanß Bachman,	Hanß Neuhaußer,
Felix Hager,	Nicli Augstburger,
Heinrich Gury,	Christian Blank,
Faltin Kleimer,	Hanß Gerber,
Ulrich Müller,	Christian Steiner,
Jacob Amman,	Uly Oswalt,
Uly Amman.	

Abgeschrieben von David A. Troyer den 10. December 1873.

Für den Herold der Wahrheit.

Petrus Verleugnung seines Herrn.

„Da gedachte Petrus an das Wort, und er hob an zu weinen." Marc. 14, 72.

Wir lesen in Markus, im 14. Capitel, daß der Herr zu seinen Jüngern am Abend seines Leidens und Sterbens sprach: „Heute Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern." Da das Petrus hörte, sprach er: „Wenn sie sich alle ärgerten, so wollte doch ich mich nicht ärgern." Der Herr aber gab ihm zur Antwort: „Ehe der Hahn zweimal krähet wirst du mich dreimal verleugnen."

Wie Vielen ist es schon gegangen wie dem Petrus. Sie meinten, sie hätten Kraft genug um den Verfolgungen und Anfechtungen zu widerstehen, welche sie von weitem herannahen

sahen, und indem sie die Sache manches Mal nicht für so gefährlich angesehen haben, und haben sich dann zu viel auf ihre eigene Kraft und Stärke verlassen, so ging es ihnen eben auch wie Petrus. Es war dieses ein schwerer Fall von Petrus; es war dieses jedoch keine Bosheits- sondern nur Schwachheitssünde, wobei er den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum in seinem Herzen keineswegs aufgab. Seine heiße Thränen, welche aus seinen Augen flossen, sein Eilen aus dem gefährlichen Pallast des Hohenpriesters, um in der Einsamkeit der Reue und dem Schmerz seiner Seele Raum zu geben, sollten uns eine Warnung sein. Dieses sollte auch in uns eine heilige Begierde erregen um uns täglich von der Welt loszureißen, und uns zu einer ungeheuchelter Buße erwecken. Wir sollten, so wie Petrus aus dem Pallaste eilte, auch aus den sündlichen Gesellschaften eilen sobald unser Gewissen uns dazu ermahnt, und sollten, wie Petrus, unser Fall und unsere Vergehungen, die wir uns gegen unsern Herrn und Heiland zu Schulden kommen ließen, bitterlich beweinen.

Es haben manche geglaubt, daß, so lange Petrus lebte, seine Thränen zu fließen begannen, wenn er an seine Verleugnung seines Herrn und Meisters gedachte. Es ist möglich, daß dieses der Fall war, denn seine Sünde war sehr groß, aber die Gnade Gottes bewirkte später in ihm eine völlige Umwandlung. Dies ist eine allgemeine Erfahrung in der ganzen Familie der erlösten Kinder Gottes, je nach dem Grade in welchem der Geist Gottes das steinerne Herz, das von Natur vorhanden ist, weggenommen und durch ein fleischenes Herz ersetzt hat. Wir erinnern uns wie Petrus, an unser prahlerisches Versprechen: „Wenn sie auch Alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern." Petrus meinte auch, er hätte Kraft und Stärke dieses ausführen zu können, aber er täuschte sich sehr. Er konnte wohl sein Leben hernach lassen für seinen Herrn und Meister, als er einmal angethan war mit Kraft aus der Höhe, wie ihm der Heiland es gesagt hatte, daß er es hernach thun werde.

O, wie manche Thränen und Kummer könnten wir uns ersparen, wenn wir uns nicht so viel auf unsere eigene Kraft und Stärke verlassen würden! Wir sollten allezeit uns in all unserm Thun und Lassen den Herrn um seinen Beistand bitten; ja wenn wir allezeit in allen unsern Unternehmungen den Herrn ernstlich um seinen Beistand und seine Hilfe bitten würden, so würden wir nicht so oft in Versuchungen und Stricke fallen, welche uns hernach immer so viel Kummer und bittere Thränen verursachen.

Wenn wir daran denken was wir einst zu werden versprochen, und was dagegen aus uns geworden ist, wir, die versprochen haben der Welt und Allem abzusagen das Gott dem Höchsten mißfällig ist, so wird solches auch ohne Zweifel einem Manchen von uns Anlaß geben wie Petrus bitterlich über seinen Stand zu weinen. Wie oft haben wir dieses Versprechen gebrochen, besonders die jungen Seelen, die der Feind und Widersacher alles Gutes besonders im Auge hat; wenn solche sich nicht allezeit an dem festhalten und ihn bitten, daß er möchte mit ihnen sein und sie beschützen vor dieser Gefahr, so ist es sehr leicht um sie geschehen. Ja wenn wir ohne unsern Heiland gehen, so sind wir nie sicher vor dem Feind, der jede Gelegenheit sucht zu benutzen um uns vom rechten Weg abzubringen und in's Verderben zu stürzen. Wir sollten auch nie ohne unsern Heiland etwas thun; wir sollen ihn alle Zeit bei uns haben, denn sind wir sicher vor dem Fall. Wir müssen es eben machen wie jener Matrose. Ein Matrose verließ eines Morgens sein Kosthaus, und als er eine Strecke vom Hause entfernt war, kehrte er wieder zurück und ging in sein Zimmer und verweilte dort eine kurze Zeit. Als er wieder heraus kam fragte ihn Jemand, warum er wieder zurück gekommen sei, nachdem er das erste Mal ausgegangen war. Er gab zur Antwort; „Nachdem ich ausgegangen war, fand ich, daß der Heiland nicht mit mir war, nun aber ist er mit mir, so kann ich nun gehen." Nun wie steht es mit uns? Gehen wir nie aus ohne unsern Heiland? O, daß wir nie ohne unsern Heiland gehen möchten, denn wenn wir ihn bei uns haben, dann sind wir sicher, daß der Feind uns nichts Schaden kann.

Petrus dachte an die Verleugnung seines Herrn und Meisters, an den Ort wo dieses geschah, an den geringfügigen Anlaß dazu, an die Schwüre und Betheuerungen mit denen er seinen Verrath zu bekräftigen suchte, und an seine Sünden, die ihn wiederholt zu solchem Thun antrieb. Wie oft ist es schon vorgekommen, daß solche, welche sich bekehrt hatten, wieder zurück fielen in ihr voriges sündliches Leben, indem sie nicht wachsam genug waren, und sind nun wieder in's Verderben hineingezogen worden. Es kommt aber auch vor, wie es hier bei Petrus der Fall war, daß Viele den Herrn verleugnen, aber dennoch keineswegs den Glauben an ihn aufgegeben haben; aber es zeigt sich vielleicht ein wenig Gefahr, daß man verspottet wird; wenn es vielleicht heißt: Du bist auch einer von Diesen oder Jenen, so kommt es sehr leicht vor, daß der Mensch seinen Herrn und Heiland verleugnet, so er nicht fest gegründet ist. Wenn wir nun an unsere Sünden und große Sündigkeit erinnert werden, wie können wir noch starr und stumpf bleiben? Wollen wir nicht auch hinaus gehen und bitterlich weinen, Buße thun und zu dem Herrn schreien er wolle uns doch auf's neue seine vergebende Liebe versichern? O, laßt uns niemals mehr zurück nach der Sünde hinüberschauen, sonst möchten wir gar bald in das ewige Verderben gerathen.

Petrus vergaß nimmermehr den Blick seines Meisters. Der Herr folgte dem Warnungsruf des krähenden Hahnes mit einem mahnenden Blick des Kummers, des Mitleids und der Liebe nach. Dieser Blick verschwand nie wieder aus Petrus Gedächtniß, so lange er lebte. Wie mußte es damals dem Petrus zu Muthe gewesen sein, als der Herr nach seiner Auferstehung den Jüngern erschienen ist, und ihn dreimal fragte: „Simon Johanna, hast du mich lieb?" Wie wurde Petrus hier so traurig, als er ihn zum dritten Mal fragte: „Simon Johanna, hast du mich lieb?" O, wie mußte Petrus gefühlt haben, als der Herr ihn so liebevoll fragte! Dann wird ihm wohl auch wieder seine Verleugnung an dem Herrn in's Gedächtniß gekommen sein. Der reuige Jünger mußte gewiß weinen, wenn er an des Heilandes volle Vergebung dachte, die ihn wieder völlig in den früheren Gnadenstand versetzte.

Liebe Leser, laßt uns uns recht prüfen und untersuchen wie wir stehen, ob wir nicht auch schon unsern Herrn und Heiland verleugnet haben. Wir mögen ihn vielleicht nicht gerade verleugnet haben auf diese Art wie Petrus, uns aber doch dabei so schwer versündigten als er. Darum laßt uns auch bitterlich weinen über unsern Fall, und Buße thun für diese schwere Sünde.

R. N.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Mensch zum Bösen geneigt.

Die heilsame Gnade Gottes und der Frieden Jesu Christi sei und bleibe bei allen Lesern des Herolds und bei allen Liebhaber der Wahrheit. O, es ist zu bedauren, daß es so viele Menschen in der Welt gibt die nicht mehr lieb haben die Wahrheit, sondern viel mehr die Welt lieben und ihre Schätze. Sie sind vielmehr geneigt nach dem Geiz, Hoffart und Hochmuth, und suchen ihr Vergnügen daran. Wollen wir aber wahre Christen sein, das heißt im Geist leben, so müssen wir auch thun wie Paulus ermahnt, wenn er sagt: „So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln." Auch sollen wir unser Licht leuchten lassen vor den Leuten, das heißt, unsere guten Werke vor ihnen lassen offenbar werden, denn der Heiland sagt: „An der Frucht erkennt man den Baum." Auch so können wir den Menschen kennen an seinen Werken. Also, wenn wir uns ausgeben als ein Licht der Welt, oder ein Nachfolger Jesu Christi zu sein, so müssen wir auch dieselbe Frucht zum Vorschein bringen, welche ein solches Bekenntniß erfordert, sonst ist das nur ein leeres Bekenntniß, welches uns nichts nützen wird. Den Gewinn dieser Welt müssen wir mit Paulum um Christi willen nur als Dreck und Koth achten, und nicht Tag und Nacht darnach jagen um reich zu werden. Wenn wir das thun, nach dem Reichthum dieser Welt trachten, so zeigt das schon klar, daß wir nicht nach dem Geist leben. Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, welches bei Etliche gelüstet, sagt der Apostel, und sind vom Glauben irre gegangen, und haben ihnen selbst viele Schmerzen gemacht.

Dies ist reine Wahrheit, denn es hat heut zutage viele Menschen die sich große Mühe anthun um reich zu werden, da sie doch nicht wissen wer es kriegen wird. Solche Eltern geben ihren Kindern kein gutes Beispiel, und werden wenig in der Schrift unterrichtet Sie werden leider eher gelernet andere Menschen zu übervortheilen, oder wie zu nehmen was ihnen nicht gehört. Das geschieht durch den Geiz. Solche Menschen möchten ja die ganze Welt gewinnen, und denken nicht daran, daß die ganze Welt mit all ihrem Hab und Gut nicht genügend ist eine Einzige Seele vom Tod zu erlösen. Dies ist eine sehr bedenkliche Sache, und doch würden viele Menschen ihre Hände eher nach Reichthum ausstrecken als nach dem ewigen Leben. O laßt uns dieses wohl überlegen und bedenken, denn dieses ist jetzt die Gnadenzeit die uns geschenkt ist unser Seelenheil auszuschaffen. Die Zeit verlaufet schnell und haben keine Zeit in diesem wichtigen Werk zu sparen.

Johannes Jausi.

Jesus, der wahre Sünderfreund.

Luk. 17, 1—7.

(Fortsetzung.)

4. Daß Jesus alle Sünder annimmt, das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Mit einem Wort, die Sünder alle.
Geht hin und sagt es Jedermann,
Daß alle Luft davon erschalle;
Es soll von allen Insgemein
Nicht einer ausgeschlossen sein;
Sagt's Heiden, Türken, Juden, Christen!
O daß es Groß und Kleinen wüßten!
Sagt's Jedem der hören kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Wer wo und wann und wie sie kommen:
Man sei auch immer, wie man kann,
Man wird wahrhaftig angenommen;
Es ist hier gar kein Unterscheid;
Das Heil ist Allen zubereit,
Und weil sie alle Sünder heißen,
So sollens Alle zu sich reißen,
Es ist ein Wort für Jedermann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an;
O könnte man's die Tauben lehren!
Mein Jesu, du bist, der es kann
Und wüßt, sie sollen's alle hören;
Wie Mancher hört am Leibe nicht
Und faßt es auch nicht durch's Gesicht;
Wie Viele hören's zwar mit Ohren,
Allein die Kraft geht doch verloren,
Ach hilf, daß Jeder hören kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an;
Das soll man unaufhörlich singen;
So lang ein Mensch noch hören kann,
Soll dies vor seinen Ohren klingen;
Ich wüßte sonst kein bessers Lied;
Und wer sein tiefes Elend sieht,
Der wird's in Ewigkeit bekennen,
Es sei das größte Glück zu nennen,
Wenn man sonst Nicht's mehr hören kann,
Als: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Die Ordnung, in welcher Jesus die Sünder annimmt.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Das kann man frei von Allen sagen;
Doch wer's auf sich nicht deuten kann,
Der bleibt ein Kind der ew'gen Plagen:
Was hilft mir alle Seligkeit,
Die Gott so reichlich anerbeut,
Wenn ich sie nicht zu eigen kriege?
Da kommt man erst zum Glaubenssiege,
Wenn man verschert sagen kann:
Auch mich, ja mich nimmt Jesus an,

Ja, Jesus nimmt die Sünder an;
Die aber, die sich nicht bequemen,
Den holden Freund, den Schmerzensmann,
Zu ihrem Heiland anzunehmen,
Die, sag ich, nimmt er auch nicht an.
Du fragst warum? Weil er nicht kann!
Denn uns zum Seligwerden zwingen,
Was würde das für Früchte bringen?
Wer sterben will, der stirbt im Bann,
Wer willig kommt, den nimmt er an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die Sünder, so die Schuld erkennen;
Wer aber noch nicht glauben kann,
Daß er mit Recht verdammt zu nennen;
Wem Jesus noch nicht nöthig scheint,
Der kommt nicht zu dem Sünderfreund:
Und alle Sünder, die nicht kommen,
Die werden auch nicht angenommen;
Sonst bleibt das Wort für Jedermann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die ihre Seelennoth empfinden,
Die sich im schweren Sündenbann,
Als arme Würmlein schmerzlich winden,
Die ganz beschämt von ferne stehn,
Und ihren tiefen Greuel sehn;
Die gar nichts Gut's an sich erkennen,
Sich selbst von Herzen gottlos nennen;
Die hören ihre Lust daran:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die ihren Jammer nicht verschweigen,
Nein, ihm auch den geheimsten Bann,
Mit unverfälschtem Herzen zeigen;
Denn wer die Sünde frei gesteht,
Den läßt die höchste Majestät
Zur ewig treuen Gnade kommen;
Was man bekennt, wird weggenommen,
Daß man mit Beugung sagen kann:
Mich armen Wurm nimmt Jesus an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die sich wahrhaftig so empfinden;
Denn wer sich Sünder nennen kann,
Und fühlt doch nicht die Last der Sünden;
Wer mit dem armen Sünder spielt,
Und doch noch gern in Sünden wühlt;
Auch wer sich für gerecht erkennet,
Und nur zum Scheine Sünder nennet;
Der bleibt gewiß im ew'gen Bann;
Denn Jesus nimmt nur Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die armen, ja die armen Sünder;
O drischt doch so zum Kreuz hinan,
Als ganz verlorne Adamskinder;
Denn wer was Gutes mit sich bringt
Und wem sein eignes Thun gelingt,
Wer sich nicht todt und gottlos achtet,
Wer nicht nach bloßer Gnade trachtet:
Der bleibt dem Herrn ein fremder Mann;
Warum? Er nimmt nur Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
So bald sie sich so elend finden,
Daß ihnen sonst nichts helfen kann,
Als er, der Tilger aller Sünden;
Wenn Jesus unentbehrlich wird,
Dem ist er schon der gute Hirt;
Der darf nicht erst nach viele Zähren
Und große Traurigkeit begehren;
Weil man ihm frei versichern kann:
Dein Heiland nimmt dich so schon an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Und wenn man gleich, so wie man sollte,
Die Schuld noch nicht erkennen kann,
Doch aber gern erkennen wollte;
Wenn so ein Sünder mit Verdruß
Sein hartes Herz empfinden muß:
So darf er doch zu Jesu kommen.
Und wird gewiß so angenommen,
Weil er das Herz erweichen kann.
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die ihre Sünden nicht mehr lieben,
Und wenn das Herz sie lieben kann,
Sich doch im Ernst darum betrüben;
Denn wer noch willig Böses thut,
Verachtet das Versöhnungsblut,
Und die, so sich nicht helfen lassen,
Kann Jesu Gnade nicht umfassen,
Weil sie das Wort nicht reizen kann:
Dein Heiland nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die Nichts als Seelenrettung suchen,
Und Alles, was sie hindern kann,
Zwar selbst nicht dämpfen, doch verfluchen;
O Seelen, laßt die Tücken sein,
Räumt ihm die ganzen Herzen ein!
Entdeckt ihm alle Seelenketten,
Und laßt euch doch von allen retten;
So heißt's, für euch und Jedermann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die ihm gebeugt zu Fuße fallen:
Die, so wie Jeder weiß und kann,
Um Hilfe schrein um Gnade lallen,
Und wer aus Armuth wenig saat,
Ja oft wohl nur mit Seufzen klagt.
Und wenn der Mund vor Kummer schweiget,
Sein Elend nur von ferne zeiget,
Auch der hat wahren Theil daran;
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die seinen andern Heiland wissen;
Wer sich nichts Süßer's denken kann,
Als Christi theure Wunden küssen,
Wer nach dem Blut des Lammes schreit,
Wer sich des Leidens Jesu freut,
Wer seinen blut'gen Schweiß verehret,
Das Wort vom Kreuz mit Freuden höret;
Dem wird das Siegel aufgethan;
Da liest er: Mich nimmt Jesus an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die mit Vertrauen zu ihm kommen
Wohl dem, der ihn, so gut er kann,
Recht zuversichtlich angenommen;
Der schmeckt des Heiland's Freundlichkeit;
Allein, wer sich vergeblich scheut,
Das Lamm so gläubig anzunehmen,
Dem schadet sein verkehrtes Schämen.
Ihr Armen, kommt doch dreist heran;
Nehmt ihn und glaubt—Er nimmt euch an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
Die arm und redlich zu ihm kommen;
Wer sich nun so erkennen kann,
Den hat der Herr schon angenommen;
Nur schade, daß man ihm nicht traut
Und auf sein Wort nicht fester baut;
Da dünkt uns fern, was wir schon haben;
So bleibt das Herz in Noth begraben,
Bis man's dem Worte glauben kann:
Ich bin schon sein, er nimmt mich an.

(Schluß folgt.)

Der Geist der Zeit.

Der Geist der Zeit ist kein heiliger Geist! Erstens: Ist das auch war?—Zweitens: Was ist denn da zu thun? 1) wir dürfen nicht dem Geist der Zeit uns unterthan machen lassen. 2) wir müssen um so brünstiger um den heiligen Geist beten und ihm um so williger das Herz öffnen. 3) wir müssen von dem Zeitlichen und Vergänglichen auf das Ewige und Bleibende sehen.—Florey.

Wahrheit ist eine unsterbliche Blume; sie hat Nichts von Umständen zu fürchten und sie steht auf einem Posten, wo die Gefahr keine Macht hat.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, August 1874.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Ein Mißbegriff.—Es scheint, daß theil der Brüder in Rußland die Idee haben, daß die Unterstützung für die Unbemittelten nach Amerika zu bringen, nur an solche gehet die sich in den Vereinigten Staaten niederlassen werden. Dieses wurde uns berichtet durch einen Brief von Br. Heinrich Wiebe von der Bergthaler Gemeinde an Heinrich Schütt von Hamburg. Aber dies ist eine ganz irrige Idee; das Comite macht keinen Unterschied wo diese Brüder sich in Amerika niederlassen werden, ob in den Vereinigten Staaten, Canada, oder Monitoba, und wird ihnen alle gleich zur Hilfe kommen so weit es ihnen wird Unterstützung leisten können. Aber um sich die Hilfe der Mennonite Board of Guardians zu sichern, müssen sie den richtigen Schein der Indentität haben und per „Inman Linie" kommen; und um sich die Hilfe der Executive Aid Committee von Pennsylvanien zu sichern, müssen sie per „Red Star Linie" über Antwerpen nach Philadelphia kommen. Dies sind Bedingungen damit gewillfahret werden muß; aber wenn die Brüder einmal hier sind, können sie hingehen oder sich niederlassen wo sie wollen. Möge der Segen des Herrn sie alle begleiten.

Die russische Auswanderung.—Am 8. Juli kamen sieben Familien von Rußland zu Summerfield, Ills., an, wo sie sich über Sonntag aufhielten und dann ihre Reise nach Kansas fortsetzten, wo sie sich gedenken niederzulassen.

Sonntag Morgens, den 19. Juli, kamen ungefähr dreißig Familien hier zu Elkhart an, aus der Krimm, unter der Führung von Bischof Jakob Wiebe. Sechs Familien gingen direkt fort nach Kansas, während die andern hier bleiben werden bis sie sich einen Platz zu ihrer Niederlassung erwählet haben. Von diesen kamen eine Anzahl auf Kosten der Mennonite Board of Guardians, nämlich für 22½ Billeten. Sie hatten eine angenehme Reise, wurden gut versorgt und erfreuten sich (ausgenommen der Seekrankheit) guter Gesundheit.

Die Brüder David Klaassen und Cornelius Töws befinden sich auch auf dem Wege zu kommen, auf dem englischen Dampfer nach Quebec, von wo sie durch Canada nach Manitoba gehen werden, wo Br. Schantz am Vorbereitungen treffen ist sie zu empfangen. Diesen Bestimmungsort mögen sie erreicht haben schon ehe dieses vor die Augen unserer Leser kommen wird.

Dreizehn andern Familien, auch aus der Krimm, die mit Br. Wiebe's Gesellschaft weggingen, kamen auf einem andern Dampfer an und gingen direkt nach Yankton, um sich niederzulassen neben der Ansiedlung die letztes Spätjahr von den Brüdern Unruh und Andern dort gemacht wurde.

Auch kamen am 18. Juli fünfundzwanzig Familien von Jekaterinoslaw an, die jetzt bei Bussalo, New York, sich aufhalten bis sie sich einen Niederlassungsort werden erwählet haben.

Auch kamen ungefähr 80 Familien von der Hudderthaler Gemeinde ungefähr zu derselben Zeit in New York an als die Obengenannten, die nach Berlington, Jowa, gingen und, so wir recht berichtet wurden, sich in Nebraska gedenken niederzulassen.

Wir bedauren es sehr, daß diese Letztgekommenen nicht über die „Inman Linie" kamen, dieweil es sie viel mehr kostete als bei dieser Linie. Wir hoffen, daß solche, die sich als Freunde der Mennoniten darstellen, ihre Freundschaft auf eine andere Art erzeigen werden als ihnen unnöthige Kosten aufbürden und sie nöthigen hunderte von Thaler zu bezahlen um die Taschen hinterlistigen Agenten zu füllen. Wir hoffen, unsere Brüder werden suchen sich zu hüten, daß sie nicht hintergangen werden, und von nun an über solche Schiffahrtslinien kommen mit denen Verkehrungen getroffen wurden von den Brüdern reducirte Fahrpreise.

Diejenigen die über Hamburg kommen, werden da besorgt werden durch Heinrich Schütt, von da über die „Inman Linie" nach New York gebracht und da von Br. Warkentin empfangen werden. Diejenigen die über Antwerpen nach Philadelphia kommen, werden zu Antwerpen von Herr B. von der Becke empfangen werden und über die „Red Star Linie" nach Philadelphia kommen, allwo sie auch von den Brüdern empfangen werden.

Die sämmtliche Zahl der Mennoniten die während der Woche am 18. Juli endend in New York ankamen, beträgt sich auf ungefähr 600, und wir haben Nachricht, daß vielleicht in kurzem noch 600 mehr von Polen ankommen werden. Br. Buller mit einer Anzahl seiner Gemeindeglieder wird auch erwartet bald anzukommen.

Der Comet.—Der Comet, der eine Zeitlang mit bloßem Auge deutlich zu sehen war, und der ein ziemliches Interessen unter allen Klassen erregt hatte, ist plötzlich verschwunden. Viele Vermuthungen wurden darüber gemacht, ob er ein Bote zum Guten oder Bösen, oder bloß ein Zeichen der Gewalt und Weisheit Gottes war. Wir wissen jedoch, daß alle Dinge zum Guten dienen denen die Gott lieben, und sind willig uns unter seine göttliche Führung zu begeben. Laßt uns von Tag zu Tag uns näher zu demjenigen hingeben der dem Wind und den Wellen Befehl gibt und der all die himmlischen Körper zu seiner Ehre und Herrlichkeit controlirt.

Conferenz.—Die jährliche Conferenz für den Staat Missouri wird auf den vierten Freitag im October, im Cherry Box Versammlungshause, zwölf Meilen nördlich von Clarence, Shelby County, abgehalten werden. Die nächste Station ist Clarence, an der Hanibal und St. Joseph Eisenbahn. Eine allgemeine Einladung an die Brüder, und besonders an die Diener.

Unser Kalender für 1875.

Wir wünschen Aufmersamkeit auf unsern Kalender für 1875 gelenkt zu haben. Wir gedenken in jeder Beziehung einen Kalender erster Klasse herauszugeben, angefüllt mit dem besten Lesestoff, nützlichen Belehrungen und Unterweisungen verschiedener Arten, nebst richtiger astronomischer Berechnungen. Auch wird er zwei schöne Illustrationen mit Beschreibungen zwei der ältesten Versammlungshäuser und Gemeinden im Lande enthalten, sowie anderes Lesestoff zum Interessen allen unsern Lesern. Wir gedenken den Kalender bis Anfangs September gedruckt zu haben, und sind zu irgend einer Zeit bereit Bestellungen dafür zu empfangen.

Eins der Illustrationen wird eine Darstellung des alten Deep Run Versammlungshause sein, in Bucks County, Pa., welches über hundert Jahre alt war als es abgebrochen wurde um dem neuen Platz zu machen, welches an dessen Statt gebaut wurde.

Unsere Hingeschiedene.

Sanft entschlafen, am 19. Juli, in Elkhart, Elkhart Co., Ind., am Durchfall, Grace Anna, Tochter von John F. und Salome Funk, im Alter von 1 Monat und 26 Tagen.

Ihr Leben war wieder aufs neue ein Zeugniß der Wahrheit des Apostels, wo er sagt: „Was ist euer Leben? Ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet er." Nur acht kurze Wochen hat der liebe Gott diesem Kindlein gegeben um sein Lebensziel zu vollenden; doch so wenige seine Lebenstagen auch waren, und wie unvermögend es auch war, um weder Gutes oder Böses zu thun, so fühlen wir doch ganz versichert, daß sein Leben nicht umsonst war; sein Leiden und seine Thränen, sein Lächlen und seine Freuden waren nur Liebesbanden, die uns je mehr zu ihm zogen und unsere Herzen in Liebe miteinander verbanden. Dann als der letzte Feind seine Hand auf seine Brust legte, und es drei Tage zwischen Tod und Leben schwebte, so wurden unsere Herzen mit Angst angefüllt, und als am Ende die Engel

sich herunter neigten und seine Seele so sanft dahin trugen, daß man es kaum merkte daß eine Seele hingeschieden war, und wir es dann dem kühlen Schooß der Mutter Erde übergaben, so fühlten wir wohl in Wahrheit, daß in dem Familienkreis eine schmerzliche Lücke die niemals wieder mag gefüllt werden. Doch trösten wir uns mit den Gedanken, daß unser Kindlein, welches als eine Blumenknospe aus dem Garten dieser sündlichen Welt gepflückt wurde, nun bei den Engeln ist und mit den zwei ihm schon vorangegangenen Lämmlein im Schooße des guten Hirten das Loblied der Erlösten singen wird, bis daß wir auch uns auf der andern Seite des Flusses versammeln werden, wo keine Betrübnisse die Herzen beschweren noch Thränen die Augen erfüllen werden.

„Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende Gut."

Von Manitoba.

Br. Jakob J. Schantz schreibt unterm 20. Juni von Winnepeg, Manitoba, im britischen Gebiet, daß er da mit einem Gespann u. s. w. glücklich angekommen und ausgegangen sei auf das Land, reservirt zur Ansiedlung der russischen Mennoniten, worauf er im Sinn hätte ein temporäres Gebäude aufzurichten (wie in der Juni Nro. des Herolds bemerkt), für Wasser zu graben und andere nöthige Einrichtungen zu machen die zur Bequemlichkeit der dort erwarteten Einwanderer dienen mögen.

Er sagt: „Zwei junge Freunde kamen mit mir bieher um die Landschaft zu sehen und eine Meile zu arbeiten. Sie werden mir helfen zu bauen. Auch waren zwei Brüder mit mir, die mir am Bauen helfen wollten, aber da das Bauholz nicht zur gehöriger Zeit kam, kehrten sie am 18. Juni wieder nach Hause. Ich kaufte das Bauholz für das Emigrantenhaus in Minnesota, mit dem Versprechen, daß es in zwei Wochen vom Tage an da ich es kaufte, hier sein sollte. Wir gingen dann auf das reservirte Land, und nachdem wir uns einen schicklichen Platz für diese Gebäude ausgesehen hatten, gingen wir westlich das Land zu sehen und die zwei Wochen zuzubringen bis unser Bauholz ankäme; aber zur Zeit da wir das Holz erwarteten, bekamen wir Nachricht, daß es drei Wochen länger dauern wird, ehe es ankäme. Die zwei Brüder die mit mir waren, gingen dann nach Hause. Ich werde suchen mein Vorhaben durchzuführen, so der Herr will und mir Gesundheit verleihet. Es mag mir so lange hier zu warten sehr langweilig werden, aber wir können nicht immer gute Tage haben, wie ich es auch gestern und heute erfahren mußte; denn in Minnesota kaufte ich mir zwei Pferden und Wagen um unser Bauholz zu fahren, und ich und die zwei jungen Freunde fuhren ab mit dem Gespann, Proviant, Futter, Pflug, und was wir noch sonst brauchten zum Bauen, um nach dem reservirtem Land zu gehen. Während der Nacht kamen unsere Pferde los, und mußte dessentwegen gestern wieder nach Winneyeg zurückgehen um sie zu suchen. Ich hatte meine Füße sehr wund gelaufen, habe aber meine Pferde wieder bekommen. Wir haben uns ein Zelt aufgeschlagen auf dem Land und gedenken da zu compiren und pflügen, Holz und Wasser anzuschaffen u. s. w., bis unser Lumber ankommt. Die Auswanderung nach Manitoba ist so stark und gibt so viele Fracht auf dem Red River zu transportiren, daß das Lumber nicht mehr auf den Dampfboots, sondern auf Prahme (flat-boats) transportirt wird. Dies ist die Ursache, warum unser Lumber so lange ausbleibt. Jede Woche kommen von drei bis vier Boots an, wovon jedes Boot 100 bis 200 Passagiere mitbringt. Es werden jedoch von nun an nicht mehr so viele Passagiere auf den Red River Boots ankommen, indem sie jetzt anfangen über die Dawson Straße auf der Poststutsche zu kommen, die dreimal die Woche ankommt und jedesmal von neun bis zwölf Passagiere mitbringt. Und die Kutsche kann nicht immer alle accomodiren die wünschen mitzukommen.

Die Weizenfelder hier sehen gut aus, aber von der Ernte zu sprechen, so ist der Weizen hier noch nicht in Aehren. Es zeigten sich hier dieses Jahr noch keine Heuschrecken, und die Mosquiten sind auch nicht so schlimm als letztes Jahr da wir hier waren. So oft ich hieher komme gefällt mir diese Landschaft besser als in den Staaten wo immer noch Gouvernement Land zu haben ist, denn wir haben hier mehr gutes Wasser, und Holz gibt es im Ueberfluß. Zu Winnepeg, wo man letztes Jahr glaubte, daß keine Brunnen zu graben wären, befinden sich jetzt eine Anzahl Brunnen mit gutem Wasser. Freund Hespeler hat ein guter Brunnen, dreißig Fuß tief, mit gutem Wasser im Ueberfluß. Am Stall wo ich meine Pferde hatte ist auch einen guten Brunnen mit Wasser genug für dreißig Pferde. Letzte Woche wurde mit einer Maschine einen Brunnen gebohrt, fünfzig Fuß tief, der jetzt oben ausstießt. Dieser Bunnen habe ich selbst gesehen, und es wurde mir gesagt, er wäre in sieben Stunden gebohrt worden. Wie es wegen den Brunnen auf dem reservirtem Lande sein wird wissen wir noch gar nicht. Im Township das nächste am Red River wo ich die Empfangshäuser baue, gibt es kein fließendes Wasser, und auch kein Holz, aber sehr schönes Land. Die angränzenden Townships haben jedoch Holz.

Freund Hespeler bekam Nachricht, daß zweihundert Personen mit zwanzig Dienstmädchen von Michigan auf dem Wege hieher wären, welches eine große Wohlthat sein wird für Winnepeg. Dienstmädchen bekommen hier $16.00 den Monat. J. J. Schantz.

Ordentliches Betragen.

Mann sollte sich immer artig und ordentlich betragen; das gehört allen christlichen und moralischen Ordnungen zu. Doch gibt es Viele, beides Jung und Alt, die es zuweilen vergessen. Gehet man auf Besuch, oder auf eine Reise, so sollte man sich so betragen, daß die Leute uns lieb gewinnen, sich in unserer Gesellschaft gerne unterhalten und ein Verlangen haben uns wieder zu sehen. Mann sollte keine unanständige oder verächtliche Bemerkungen machen, weder über Leute, noch über diese oder jene Sachen. Ist man auf Besuch bei einem Freunde und er hat etwas das uns nicht gefällt, so ist es sehr unschicklich Bemerkungen darüber zu machen, oder es zu vernichten oder zu verachten. Man sollte darüber schweigen und seinem Freund keine Beleidigung geben. Wird Speise vorgetragen die man nicht liebt, die läßt man mit einem einfachen Dank vorübergehen. Man braucht nicht zu sagen: „Ich liebe es nicht." Auch ist es sehr unanständig seinen Namen oder irgend sonst was überall wo man hin kommt auf die Wand, Tafel, Stühle, oder sonst was im Zimmer zu schreiben, oder an irgend was im Zimmer zu schnitzen, wie man es öfters sieht von Leuten die gar nicht daran denken wie solches ihnen ihre Unachtsamkeit hervorstellt. In all unserm Betragen sollten wir uns zur Regel kommen lassen was der Heiland uns lehrt, nämlich: „Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen."

Also auch im Versammlungshause sollte man wohl Folgendes beobachten dürfen:

Gehet hin zur rechter Zeit.

Bedenket es wohl, was ihr dort wollt.

Nehmet ein gebetvolles Herz mit euch dahin.

Gehet bald in das Haus und bleibt darin bis der Gottesdienst aus ist.

Lasset euch kein Reden oder Lachen im Hause des Herrn zu Schulden kommen.

Wenn gepredigt oder gelesen wird, schenkt ernstliche Aufmerksamkeit darauf.

Wenn gesungen wird, singe auch mit, so du anderst singen kannst; kannst du nicht singen mit dem Munde, so singe mit dem Herzen und mit dem Geist.

Wenn der Gottesdienst aus ist, gehe andachtsvoll nach Hause und suche zu beleben was dir vorgetragen wurde, so wird der Herr dich segnen und dir viel Gutes thun.

"Wer nur den lieben Gott läßt walten,
Und hoffet auf ihn alleszeit.
Den wird er wunderbar erhalten
In allem Kreuz und Traurigkeit."

Für den Herold der Wahrheit.

Christliche Getreuheit und Prüfung.

Gnade, Barmherzigkeit und Liebe von Gott dem himmlischen Vater, der ein Vater ist über alles was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, sei mit Allen, durch Jesum Christum, Amen.

Ich sehe die Leiden, welche diejenigen in Rußland und im preußischen Reich treffen, die sich nicht unter die fleischlichen Waffen des Krieges begeben wollen. Es thut mein ganzes gegenwärtiges Leben in Anspruch nehmen, und thut mir in der Seele wehe für sie. Es ist eine harte Presse für sie; doch glaube ich,

daß es denen, die Gott den Herrn von ganzem Herzen und über alles Andere zu lieben suchen, es ihnen zu ihrem Besten gereichen werde. Erstlich haben alle wahren Gläubige in Christo Jesu keine bleibende Stätte auf dieser Erden, sondern die zukünftige suchen sie, und sehnen sich darnach. Es ist ihnen hauptsächlich nur um dieses zu thun; dieses Verlangen sie, und nach diesem bestreben sie sich—das ist ihre einzige Hauptsorge, und ist auch ein köstliches Kleinod.

O, ihr Lieben, alle die ihr dieses Schreiben vor die Augen bekommt, lasset uns zu Gott bitten von ganzem Herzen für einander. Laßt uns, die sich in diesem Leiden und Bedrängniß befinden, sowie diese, die nicht darinnen sind und doch das Verlangen in ihren Herzen tragen diesen ewigen Schatz, nämlich das ewige Leben in Christo Jesu zu erlangen, für einander zu beten, zu ringen und zu flehen, daß doch der Herr einem jeglichen ausheise zu seinem himmlischen Reich. Wo das Verlangen nicht in der Seele des Menschen liegt, und keine Sehnsucht darnach vorhanden ist, da ist auch wenig Lust oder Liebe zu diesem Kampf. Wem das Eitele noch lieber ist als der Herr, der vermag nicht alles zu verleugnen was sichtbar ist, um Christi, oder um seines Wortes willen. Solche Gegenstände, wie sie sich jetzt offenbaren in Rußland und Preußen, sind Prüfsteine, wodurch das Herz des Menschen offenbar wird. Ein Herz das ganz an dem Herrn hänget, ist es nicht so sehr schwer, alles um Christi willen dahin zu geben, ja selbst Gefängniß, Leiden und Schmach auf sich zu nehmen und dem Heiland nachzufolgen. Von den Ebräern heißt es: Sie haben den Raub ihrer Güter mit Freuden erduldet, darum, daß sie eine bessere und bleibendere Habe im Himmel hatten. Weil sie solches Bewußtsein in ihren Herzen trugen war ihnen dieses keine so schwere Sache. Also, wer ein solches Bewußtsein in sich trägt, dem ist es nicht so sehr schwer solches und noch viel anderes zu erdulden.

Zwar geht es durch einen Kampf, weil wir das eitele Fleisch noch an uns tragen; aber wer das Bewußtsein einer besseren und bleibenderen Habe, die im Himmel auf uns wartet, in seiner Seele und Herzen trägt, der kämpft wider das Fleisch, und läßt dem Fleisch nicht seinen Lauf, sondern er sucht es zu besiegen und überwinden, und lebt dem Geist. Es ist wohl da ein steter Kampf, der nicht aufhöret so lange wir diese sterbliche Hülle (der Leib) an uns haben; aber es ist für den wahrhaftigen Kämpfer einen herrlichen Trost aufgezeichnet im 40. Capitel im Propheten Jesaias, wo es heißt, Vers 1, 2: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott; redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat, denn ihre Ritterschaft ist vergeben; denn sie hat Zweifältiges empfangen von der Hand des Herrn, um alle ihre Sünde."

Also hört dieser Kampf wider die Sünde einmal auf und währet nicht immer bei dem Volk Gottes. Solche die der Sünde abgefordben sind und in einem neuen Leben wandeln, nämlich nach dem Geist und nicht nach dem Fleisch, diese werden Gottes Volk genannt, und nicht die, die dem Fleisch leben; denn die, die dem Fleisch leben, müssen sterben, denn es heißt ferner: Sie mögen Gott nicht gefallen; sondern sie sind Gott zuwider. Denn fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal es dem Gesetz Gottes nicht untertan ist, denn es vermag es auch nicht. Röm. 8. Die Geistlichgesinnten allein können mit geistlichen Waffen streiten, und nicht die Fleischlichgesinnten, denn sie vermögen es nicht, sagt Paulus. Und so ist es auch. Es ist eine Thorheit für einen fleischlichgesinnten Menschen, wenn er die Waffen des Geistes ergreifen soll; er weiß sie nicht zu führen. Er muß zuerst die Waffen des Fleisches ablegen, die Sünde verleugnen, sich von Herzen zu Gott (der ein Geist ist) bekehren; er muß die alte Montur, in der er dem Teufel gedienet hat, ausziehen, sich reinigen und heiligen lassen durch das Blut Jesu; er muß den neuen Menschen anziehen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, ehe er tüchtig ist die geistlichen Waffen zu führen; ja er muß von Herzen gerne zuerst in die Instructionsschule zum Heilande Jesu Christi gehen, mit gebrochenem Willen ihm in allen Dingen zu folgen, ehe er nur tüchtig gemacht werden kann diesen Streit wider die Sünde und alle Ungerechtigkeit aufnehmen zu können.

Der Heiland Jesus ist allein der, der uns zu diesem Kampf und Streit kann tüchtig machen, und kein anderer außer ihm. Der Mensch muß auch entschieden sein dem Herrn allein zu leben, nicht mehr ihm selbst, noch jemand anders, sonst ist er untüchtig dem Herrn zu folgen. Der Mensch, der nicht entschieden ist für den Herrn, läuft bald hier und bald dort an wo er nicht durchkommen kann. Darum sagt der Herr: Wer nicht allem absagt und nicht sein Kreuz auf sich nimmt, der kann nicht mein Jünger sein. Wenn aber ein Mensch entschieden ist für den Herrn, und willig ist, oder wird, von Herzen dem Herrn zu leben, der darf sich auch von Herzen zu dem Herrn hinwenden, zu dem der gesagt hat: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden." Weil ihm also alle Gewalt gegeben ist, nicht nur auf Erden, sondern auch im Himmel, so ist dieses, o welch ein großer Trost für die, die ihm von Herzen begehren zu leben! Sie dürfen sich zu ihm nahen in allen Dingen, in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, denn er sagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. Josua 1, 5; Ebr. 13, 5. Dies ist eine Aussage, darauf man sich verlassen kann. Darum heißt es auch in einem Lied: „Unverzagt und ohne Grauen, soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen. Wollt der Tod auch ihn aufreiben, soll der Muth dennoch gut und sein stille bleiben." Alle wahre Gläubige sind des Herrn Kriegsleute, die zu dem König aller Könige und Herrn aller Herren hindurch gedrungen sind, die aber nicht mit fleischlichen sondern mit geistlichen Waffen kämpfen. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, so würden meine Diener darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen." Sein Reich ist ein ganz anderes Reich als die Reiche diese Welt; es ist ein ewiges Reich, ein himmlisches Reich, dafür nicht mit natürlichen Waffen gestritten werden kann.

Darum sind es zwei Reiche, das Reich Gottes und das Reich der Welt. Auch sind es also zwei verschiedene Völker, das Volk Gottes und das Volk der Welt. Das Volk der Welt streitet für sein Reich, und so auch das Volk Gottes für sein Reich. Diese Völker sind im Grunde ganz wider einander; gleich wie Fleisch und Geist wider einander sind, also auch diese Völker. Diese Völker sind im Grunde stets wider einander, und werden in Ewigkeit nicht einig. Es gibt auch Menschen, die sich im Schein zum Volk Gottes thun, und sich als Gottes Volk oder Christi Nachfolger ausgeben, die es aber in der Wahrheit nicht sind, sondern nur im Schein. Nun aber der Herr kennt sie alle; es ist ihm kein Mensch verborgen; die Aufrichtigen und Treuen weißt er zu retten: Die Untreuen und Unaufrichtigen macht er zu Nichte. Zu diesem braucht der Herr Jesus oft den Arm der Obrigkeit, worfelt und sichtet sie, und macht beide offenbar; denn durch die Worfschaufel, die der Herr in seiner Hand hat und worfelt, wird Weizen und Spreu von einander getrennt. Darum heißt es: „Er hat seine Worfschaufel in seiner Hand, und er wird seine Tenne fegen, und wird den Weizen in seine Scheune sammeln, aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer." Also sollte ein jeglicher zusehen wo er stehet und was er thut.

Nun möchte ich allen Leidenden zugerufen haben nur Gott zu leben; merkt auf was ihr thut. Der Herr Jesus wird euch alle Bahn machen zum Leben, wenn ihr es nur von Herzen verlangt. Ihr möget euch befinden in welcher Lage ihr nur wollt, der Herr ist Gott über alles, und kann auch nichts schaden, so ihr euch dem Willen Gottes hingebet. Ja es heißt sogar: „Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind." O wie gerne wäre ich bei euch allen, die ihr in solchen Leiden und Prüfungen seid! O wie gerne reichte ich euch die Hand, wenn ich nur könnte! Aber was bin ich? Ich muß mir ja selbst helfen lassen! Doch der Herr Jesus ist groß und stark, und kann mir und euch helfen. Auf ihm soll unser Vertrauen ruhen; er ist der Herr, reich über Alle die ihn anrufen, die ihn mit Ernst anrufen. So seid nun unverzagt, die ihr dem Herrn von Herzen zu leben gedenkt, und richtet euer Herz auf die gebahnte Straße nach dem Himmel, Amen!

* *

Für den Herold der Wahrheit.

Die köstliche Perle.

Matth. 13, 45, 46.

Die Perle damit der Heiland das Himmelreich verglich, findet man tief im Meer. Ihre Geburtsstätte ist das Innere einer Austermuschel, eine dunkle finstere Heimath. Wie nach dem irdischen Werthvolle gestrebt und gesucht wird und an Tagesordnung gefördert, und in seinem Werthe nach und nach gekannt, also soll man auch nach dem Himmlischen streben und nur suchen das ewige Heil unsrer Seele

wahrzunehmen in dieser Gnadenzeit, welches im Evangelium Christi gefunden wird. Diese sind die ächte, reinste Perlen; alles andere ist nur falscher Trug und nichtige Eitelkeit. Nach solcher Herrlichkeit haben gesucht und geforscht die Propheten (1. Pet. 1, 10), welches auch die Engel gelüstete hineinzuschauen. Vers 12. Aber es lag tief in dem Meer der Ewigkeit in Gott, von der Welt verborgen (Eph. 3, 9. Matth. 11, 25.) aber hervorgebracht nach dem heiligen Willen Gottes, von dem reinen Thau des heiligen Geistes empfangen und also in dem innern Schalensböhle verschlossen gelegen in schönster spiegelnder Einheit vereint mit menschlicher Natur und zu rechter Zeit zum Vorschein gekommen. Röm. 16, 26; 2. Tim. 1, 10; Joh. 1, 13, 14.

Also werden auch alle gnadenshungrige Seelen, welche begierige, offene Herzen haben nach dem himmlischen Gnadenthau, welcher bei dem Predigen des Wortes Gottes herunter fällt, Kinder Gottes neu] zu geboren. Ps. 110, 3. Wie die Perlen von geübten Taucher gesucht werden, also werden auch die himmlischen Perlen, das Heil unsrer Seligkeit, mit vielem Ringen, Wachen und anhaltendes Beten gesucht und indem man sucht durch fleißiges Anhalten, wird man geübt und erfahren. Man meint mehrmals vergebens gesucht zu haben, aber wie Salomon sich ausdrückt, Hohel. 3, 1, 2, soll man doch nicht ermüden, sondern nur um desto emsiger suchen. Maria ließ nicht nach bis sie den fand den ihre Seele liebte. Joh. 20, 13, 14. Wir suchen oft den Lebendigen bei den Todten, und dessentwegen werden unsere Augen nicht geöffnet, daß wir ihn sehen, obgleich er mit uns wandelt. Luc. 24, 16. Sein Verziehen erweckt oftmals in uns eine heiße Sehnsucht und Verlangen, tiefer in das Innere hineinzudringen.

Wollen wir ihn ernstlich suchen, so nimmt es ein volles Zurückziehen von dem Gewühl und Wesen dieser Welt, und eine gänzliche Entkleidung des alten Menschen, und seine Werken, woran unser Herz hängt, und die Krämer, die darinnen kaufen und verkaufen, müssen ausgetrieben und der Wechsler Tische umgestoßen werden, daß das Herz gereinigt und der köstliche Schatz destomehr in uns glänzent und schimmernt gemacht wird, und einsenken können in die Tiefe des Herzens, an den Platz wo diese Perle begraben liegt. Alles was uns beschwert und hindert verkaufen oder absagen, was ist das anders als was der Heiland sagt, Mark. 10, 29: „Wer um meinetwillen verläßt Vater, oder Mutter, oder Brüder oder Schwestern, oder Haus, oder Aecker, der wird es hundertfältig finden, und dazu das ewige Leben."

Unsere fleischlichen Affecten, bösen Wille und sündliche Lüsten sind unsre Brüder und Schwestern die wir lassen sollen. Es thut dem Fleische sehr wehe dieselben zu verlassen und von ihnen auszugehen. Je mehr sich nun die Seele von den irdischen Dingen zurückziehet, je himmlischer wird sie, und je mehr göttlicher Natur sie theilhaftig wird. 2. Petri 1, 4. Wo Etwas auszieht, so zieht das Andre ein. Durch des Herzens Einkehrung, findet man die köstliche Perle, denn das Reich Gottes mit allen Gnadengaben ist inwendig in uns. Luc. 17, 21. Unser Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Col. 3, 3. Und dieses Verborgne läßt sich äußerlich kund werden an einem Christen, daß es gelesen kann werden wie ein Brief von allen Leute. Durch die innere Wirkung des Baums treibt der Saft äußere Früchte. Solche Seele freuet sich mehr über diese köstliche Perle, als über tausend Welten. Ps. 73, 25. Jene gottselige Fürstin, als sie auf dem Todesbette lag, sagte von ihrer Perlen und Edelsteinen: „Hinweg mit dem Unflath!" Herr Jesu, kleide meine Seele mit deinem Ehrenschmuck! Amen.

* *

Für den Herold der Wahrheit.

Frage und Antwort.

Wen meint der Apostel Paulus mit dem fremden Knecht, Röm. 14, 4, und auf welche Weise mögen wir diesen Vers zu unserer Nutzanwendung gebrauchen?

Der Apostel redet hier vom Genießen verschiedener Speisen. Einer glaubt er möge allerlei essen; ein Anderer beschwert sein Gewissen damit solches zu thun, und daher ißt er nur Kraut. Also auch mit den Tagen: Einer hält einen Tag vor dem andern, und ein Anderer hält alle Tage gleich. Diese zwei Gegenstände waren, wie es scheint, Gegenstände, welche eine Unzufriedenheit unter den römischen Brüder verursachten. Unter jener Gemeinde befanden sich bekehrte Juden, und die Juden waren immer noch etwas an das Gesetz gebunden; also machten sie sich einen Unterschied in der Speise, doch aber vielleicht auch nicht alle. Ganz wahrscheinlich waren auch solche Juden unter ihnen die stark waren im Glauben und mehr vertragen konnten, während im Gegentheil auch noch solche waren die schwach im Glauben waren und noch so sehr an die alten gesetzlichen Verordnungen festhielten, was ihnen unter dem Gesetz als rein erlaubt war.

Also auch mit den Tagen, Festen und Feuertagen, die sie andern Tagen vorzogen und dieselbe beobachten wollten, mit der Meinung, Andere sollen das auch thun, da die bekehrten Heiden hingegen kein Unterschied der Tage wußten und daher alle Tage gleich hielten. Also waren ihnen auch alle Speisen gleich und machten sich kein Gewissen daraus dieses oder jenes zu essen. Dieses mag wohl der Anlaß ihres Wortstreits gewesen sein, so daß Keiner mehr sich mit dem Andern verstehen konnte. Sie waren daher uneins geworden, waren nicht gleichgesinnet, haben miteinander darüber disputirt, und Unzufriedenheit entstand daraus. Darum sprach der Apostel: „Den Schwachen im Glauben nehmet auf und verwirret die Gewissen nicht." Dann gebietet er ihnen einander nicht zu verachten, sondern einander in Geduld und Liebe zu vertragen. Dann will er ihnen sagen, daß Gott sie beide angenommen hat, der keinen Unterschied machet in solchen Sachen, nur daß alles zu seiner Ehre geschieht. Alle Speise ist gut, so man sich kein Gewissen darüber macht; und also sind auch alle Tage gleich, wenn man sie alle zur Ehre Gottes anwendet.

Also tritt denn nun der Apostel auf mit einem recht scharfen Verweis und sagt: „Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? Er stehet oder fällt seinem Herrn, welcher ist Jesus Christus." Sie sind alle Christi Knecht; er hat sie alle lieb; er will Keiner verstoßen; er hat sie alle angenommen. Warum denn willst du deines Heilandes Knecht, der auch dein Herr ist, richten? Wird nicht Jesus, dein Herr, ihn selbst richten? Er ist sein, auch dein Herr.

Zur Nutzanwendung. Wir sollen uns nicht aufhalten oder ärgern an kleinen unbedeuten den Sachen, die weder befohlen noch verboten sind in Gottes Wort, besonders wie bei solchen schon erwähnten Sachen. Doch sagt uns der Apostel, daß wir lieber kein Fleisch essen sollten, als unsern schwachen Brüdern Aergerniß in den Weg legen oder anstößig zu sein; und wie gut wäre es, wenn nun alle Christenbekenner dies recht ernstlich beobachten würden.

Das Kreuz ein Gottesbote.

Es gibt ein altes deutsches Gleichniß. Es lautet etwa also: „Ein Knabe lag am Ufer eines Sees und schlief. Sein Vater aber war auf der Höhe und schaffte sein Werk. Da erhob sich ein Wind und fing die Wogen an zu treiben. Sie schlugen heraus, eine jede neue ging einen Schritt weiter. Bald waren sie an dem Knaben heran. Das sah der Vater vom Berge her. Er hob seine Stimme auf und rief. Aber der Knabe schlief immer fort. Darauf stieg er von dem Berge nieder und faßte und rüttelte das Kind. Aber ruhig schlief dieses fort. Und als die Wellen näher drangen, gab er ihm einen Backenstreich, daß er erwachen sollte."

Dahinter kommt die Deutung. Das Kind, das an dem Ufer schläft, bist du, o Mensch, in deiner Sündensicherheit. Der See ist das Verderben, das jede Stunde hereinzubrechen droht. Dein Vater ist dein Gott, der deines Herzens Härtigkeit mit Trauern sieht. Er ruft dich an. Das ist sein heilig Wort, das dir zu Ohren und zu Herzen dringen soll. Er rüttelt dich damit, daß er zu deiner Linken und Rechten die Sünde straft und über sie Gericht hält. Er schlägt dich endlich mit allerlei Kreuz, daß du aufwachest und der Sünde Fluth und Fluch dich nicht verschlinge. Und wenn das Kreuz nun kommt, wenn dich es anfaßt, frage da zuerst: „Wer bist du und woher kommst du?" Und es wird dir antworten: „Ich bin ein Gottesbote, von ihm komme ich. Ich habe zwar ein Fürster Angesicht, aber auf die freundlichen Boten wolltest du nicht hören." Frage weiter: „Was willst du?" Und es wird antworten: „Dich aus der Sünde schrecken, dich auf zum Leben wecken." Und dann heiße diesen Boten willkommen. Sage ihm: „Gott segne deinen Eingang, mag er es durch dich wohl ausrichten." *Ja das Kreuz weckt mich aus Sündenruh' und treibt mich meinem Heiland zu.*—Ahlfeld.

Jesum lieben ist besser den alles Wissen, denn das Wissen blähet auf, aber die Liebe bessert! Cor. 8, 1.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

50. Lection.

F. Wo fand die Verklärung Christi statt?
A. Wahrscheinlich auf dem Berg Tabor.
F. Wo ist der Berg Tabor?
A. Im südöstlichen Theil von Galiläa.
F. Welche Jünger hatte Jesus bei sich?
A. Petrus, Jakobus und Johannes. Matth. 17, 1.
F. Wie sah Jesus aus?
A. Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Matth. 17, 2.
F. Wer erschien ihnen?
A. Moses und Elias. Matth. 17, 3.
F. Was sagte Petrus?
A. Herr, hier ist gut sein. Matth. 17, 4.
F. Was überschattete sie, als er noch redete?
A. Eine lichte Wolke. Matth. 17, 5.
F. Was wurde aus der Wolke gehört?
A. Eine Stimme.
F. Was sagte die Stimme?
A. Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören.
F. Welchen Eindruck machte das auf die Jünger?
A. Sie fielen auf ihr Angesicht und erschraken sehr. Matth. 17, 6.
F. Was that Jesus?
A. Er trat zu ihnen und rührete sie an.
F. Was sagte Er?
A. Stehet auf und fürchtet euch nicht.
F. Wen sahen sie, als sie ihre Augen aufhuben?
A. Niemand, als Jesus allein. Matth. 17, 8.
F. Wer kam ihnen entgegen, als sie vom Berg herab kamen?
A. Viel Volks. Marc. 9, 14.
F. Um was bat Einer aus dem Volke?
A. Daß Jesus sich seiner erbarmen möchte und sein Kind heilen.
F. Was fehlte dem Kinde?
A. Es hatte einen sprachlosen Geist. Marc. 9, 17.
F. Was sagte Jesus zu dem Manne?
A. Bring deinen Sohn her zu mir. Luc. 9, 41.
F. Was that Jesus, als er ihn zu ihm brachte?
A. Er heilte ihn. Luc. 9, 42.
F. Worüber entsetzte sich das Volk?
A. Ueber der Herrlichkeit Gottes. Luc. 9,43.
F. Wem verglich Jesus das Himmelreich?
A. Einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Matth 13, 24.
F. Was that sein Feind, während die Leute schliefen?
A. Er kam, und säete Unkraut zwischen den Weizen. Matth. 13, 25.
F. Was sagten die Knechte zu dem Hausvater, als sie das Unkraut sahen?
A. Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet. Woher hat er denn das Unkraut?
F. Was antwortete er?
A. Das hat der Feind gethan. Matth. 13, 28.
F. Wie lange, sagte er, sollten sie beides mit einander wachsen lassen?
A. Bis zur Zeit der Ernte. Matth. 13,30.
F. Was werde er dann zu den Schnittern sagen?
A. Sammelt zuerst das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne.
F. Was solle mit dem Weizen geschehen?
A. Der solle in die Scheunen gesammelt werden.
F. Wer, sagte Christus, sei der Mensch, der guten Samen auf seinen Acker säe?
A. Des Menschen Sohn. Matth. 13, 37.
F. Was bedeutet der Acker?
A. Die Welt. Matth. 13, 38.
F. Was der gute Same?
A. Die Kinder des Reichs.
F. Wer ist das Unkraut?
A. Die Kinder der Bosheit.
F. Wer der Feind?
A. Der Teufel. Matth. 13, 39.
F. Wann ist die Ernte?
A. Am Ende der Welt.
F. Wer sind die Schnitter?
A. Die Engel.
F. Was wird allen denen geschehen, die da Unrecht thun?
A. Man wird sie in den Feuerofen werfen. Matth. 13, 42.
F. Wie wird es den Gerechten gehen?
A. Sie werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Matth. 13, 43.

Die Tauben.

Emmerich und Leopold, zwei muntere Knaben, waren Nachbarn. Emmerich, der reich war, hatte mehrere schöne Tauben, der arme Leopold nur einige wenige von der gemeinsten Art.

Eines Tages flogen von Emmerich's Tauben ein paar herüber in Leopold's Schlag und fingen an, hier zu nisten. Der arme Leopold dachte: „Wie glücklich wäre ich, wenn ich diese Tauben hätte! Sie sind so blendend weiß wie Schnee, und Scheitel und Schweif ist so glänzend schwarz wie Kohlen. Von allen Tauben Emmerich's gefallen gerade diese mir am besten." Es kam ihm wohl die Versuchung an, sie zu behalten und heimlich einzusperren. „Aber nein," sagte er, „Unredlichkeit bringt keinen Segen." Er schloß den Schlag, fing die Tauben und trug sie dem Emmerich wieder hinüber.

Emmerich hatte über die Ehrlichkeit des armen Knaben große Freude. Um ihm wieder eine Freude zu machen, nahm er die ersten Eier, die er von den schönen Tauben erhielt, schlich sich damit heimlich in Leopold's Schlag und legte sie einer gemeinen grauen Taube anstatt der ihrigen unter.

Als nun die jungen herauskrochen und Federn bekamen, war Leopold höchst erstaunt, daß sie gerade so schön weiß und schwarz wurden, wie Emmerich's schönstes Taubenpaar. Er sprang voll Freude zu Emmerich hinüber und verkündete ihm, wie wunderbar seine Ehrlichkeit belohnt worden.

Emmerich lächelte, erzählte, wie er die Eier ausgewechselt habe, fügte aber am Ende der Erzählung noch bei: „Du darfst indessen sicher glauben, daß Gott an deiner Ehrlichkeit noch mehr Wohlgefallen habe, als ich, und sie noch reichlicher belohnen werde, als ein Mensch auf Erden könnte. Denn," sagte er.

„Des Höchsten bester Segen ruht
Auf dem, der niemals Unrecht thut."

Streiche spielen.

Viele Kinder, und eben auch erwachsene Leute gibt es, denen es ein großes Vergnügen zu machen scheint wenn sie Andere aus Scherz betrügen oder verschrecken können. Ich fühle überzeugt, daß wenn solche wußten, wie unanständig sie sich dadurch erzeigten, sie sich nicht mehr an einem solchen Unsinn schuldig machen würden. Laßt uns einmal hören, was der Weise Mann Salomon bezüglich dieser Sache sagt. Er sagt nämlich: „Wer einer heimlich mit Geschoß und Pfeilen schießet und tödtet: Also thut ein falscher Mensch mit seinen Nächsten, und spricht darnach: Ich habe gescherzet." Spr. 26, 18, 19.

Ihr kleinen Leser die ihr dieses leset, hütet euch vor solcher Unartigkeit. Paulus sagt auch, daß uns schandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherz, nicht ziemen, und darum sollen wir wohl zusehen, daß wir uns nicht schuldig machen an dem das Gott mißfällig ist. Oft ist es auch der Fall, daß solche Spaßereien sehr bedenkliche Folgen haben. Besonders durch das Eins das Andere erschrecken aus Spaßerei, hat sich schon ein Manches eine Krankheit oder einen Schaden zugezogen für lebzeit, oder sogar den Tod beführt. O wie müßten wir fühlen, zu wissen, daß wir die Schuld seien an jemandes Unglück! Würde uns solches nicht tief betrüben so oft wir daran dachten? Darum laßt uns davor behüten, welches wir sehr leicht thun können, indem wir einfach solche Spaßerei unterlassen. Was wir uns nie angewöhnen, haben wir nie abzugewöhnen. Wir haben einstmal eine Rechenschaft zu geben von unserm Betragen in diesem Leben, es sei gut oder böse. Darum handelt wie ihr wünschen möget gehandelt zu haben wenn ihr diese Welt verlassen müsset. Solches wird euch glücklich machen schon hier in dieser Zeit, und tausend Mal mehr in der Ewigkeit. Amen.

Speise für die Lämmer.

Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und in's Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Matth. 7, 18, 19, 20.

Vermischtes.

Unsere Leidenschaften.

Eine jegliche Leidenschaft drückt den Gesichtszügen einen gewissen unvertilgbaren Stempel auf. Menschenkenner, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, das Thun und Treiben Anderer zu beobachten, können oft schon aus den Mienen errathen, mit welchem Laster Dieser oder Jener behaftet ist. Es gibt fluchende Augen und lästernde Augenbrannen ꝛc. Wenn wir einem Manne mit einem verdrießlichen, sauertöpfischen, eifersüchtigen Antlitz begegnen, so müssen wir unwillkürlich mit seiner Gattin Mitleid hegen, denn wir können uns lebhaft vorstellen, daß das häusliche Leben beider gewiß kein angenehmes sein wird. Haben wir jedoch das Glück, mit einem Manne zusammen zu treffen, der eine offene, heitere, fröhliche Physiognomie zeigt, so dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß der Träger derselben beflissen ist, sich seiner Familie, seinen Freunden und Betannten stets von der liebenswürdigsten Seite zu zeigen und ihnen ihr Schicksal so freudenreich als möglich zu machen. Möchtest du, lieber Leser, gerne wissen, wie es man anfangen muß, stets offen, heiter und fröhlich auszusehen? Willst du Unterweisung in dieser für dich und Andere so nützlichen Kunst? Ja—? Nun, beherzige ganz einfach, was unser göttlicher Meister in der Bergpredigt sagt: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen." Auch Petri Anweisung: „Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorget für euch"—ist sehr nützlich und zweckdienlich!

Die Wunder des Mikroscopes.

(Vergrößerungsglases.)

Lewenbrock erzählt von einem unter dem Mikroscop gesehenen Insekt, von welchen sieben und zwanzig Millionen gleich einer Milbe sind. Insekten von den mannichfaltigsten Gestalten kann man in den Hölungen eines Sandkornes entdecken. Unter dem Mikroscop bildet der Staub einen Wald prachtvoller Bäume mit Zweigen, Blättern und Früchten; Schmetterlinge erscheinen befiedert, Haare sind hohle Röhren, die Oberfläche des menschlichen Körpers ist mit Schuppen ähnlich jenen der Fische bedeckt, ein einziges Sandkorn würde hundert und zwanzig dieser Schuppen bedecken, und dennoch deckt jede dieser Schuppen fünfhundert Poren. Durch diese winzigen Oeffnungen sickert der Schweiß, wie das Wasser, das man in ein engmaschiges Sieb gießt. Milben machen fünfhundert Schritte in der Sekunde. Jeder Tropfen stehenden Wassers enthält eine Welt belebter Wesen, die sich mit derselben Freiheit herumtummeln wie Wallfische im Weltmeer. Jedes Blatt beherbergt eine Colonie grasender Insekten, wie Kühe auf einer Wiese.

Das galiläische Meer,

oder der See Genezareth ist ein etwa 18 Meilen langer und 6 bis 9 Meilen breiter Gebirgssee, der mit Ausnahme einer Ebene, dem sogenannten Land Genezareth (Matth. 14, 34), in welchem die Städte Magdala, Bethsaide, Chorazin und Kapernaum lagen, von Gebirgen eingeschlossen ist, die auf der Ostseite sich in schroffen Felswänden über 1500 Fuß über den See erheben. Die Ufer und Umgebung des Sees sind wegen ihrer malerischen Schönheit berühmt, und die tiefe und geschirte Lage des Thals 535 Fuß unter dem Spiegel des mittelländischen Meeres erzeugt ein tropisches Klima, bei welchem Palmen, Feigen, Oliven, Datteln, Orangen und sogar arabische Balsamstauden gedeihen und Trauben nach Josephus zehn Monate des Jahres zu haben waren. Das Wasser des auch jetzt noch durch seinen Fischreichthum ausgezeichneten Sees ist klar und süß. Aber die ganze Gegend ist jetzt verödet, kein einziges Segel erblickt man mehr auf dem einst von so vielen Fischerkähnen belebten See und tiefe Stille herrscht auf den dunkeln Gewässern. (Vergleiche Matth. 11, 20—24.)

Drei liebe Naturprediger.

Die Sonne spricht: O Mensch, du freust dich meines Glanzes, meiner Strahlen, meiner Wärme; aber ach, ich bin nur ein mattes Bild von dem, der die Sonne der Gerechtigkeit ist, und der so gerne aufgehen möchte in deinem Herzen, um dich nach allen Seiten hin zu durchleuchten und zu verklären.—

Der Mond ruft uns zu: Die Sonne ist das Bild des Herrn, ich möchte dein Bild sein. Der Sonne zugewendet, leucht' ich dir in mildem Schein und erhelle die Dunkelheit deiner Nächte; von der Sonne abgewendet, bin ich selbst Nacht, wie du. O wende dich allezeit der Sonne des Lebens entgegen, auf daß du nicht nur selbst ein Licht seiest in dem Herrn, sondern auch andere erleuchtest um dich her.—

Die Sterne frohlocken im Chor: Hinauf die Herzen zu dem, der uns alle bei Namen nennt und bei der Zahl heraufführt, auf dessen Wink Welten entstehen und Welten vergehen. Die Herzen in die Höh'! auf daß sie Heimweh fühlen nach ihrer himmlischen Heimath und Sehnsucht empfinden nach den vielen Wohnungen im Vaterhause!

(Sonntagsbote.)

Trauriger Zufall.

Prediger Joseph Yoder, der an der Barker Straße wohnt, in Mottville Township, St. Joseph County, Michigan, wurde am 30. Juni schlimm verletzt, während er die Pferde in einer Marsh Erntemaschine, die unbändig wurden, anhalten wollte. Er wurde zuerst von der Maschine geworfen, indem das Treibrad in ein Loch in der Erde schlug, zu welcher Zeit die Pferden unbändig wurden und der Treiber sie nicht mehr halten konnte. Br. Yoder suchte die Pferde am Zügel zu fassen und kam unbedachter Weise auf der Seite der Sichel herbei. Da es ihm nicht gelang Halt am Zügel der Pferde zu bekommen, wurde er augenblicklich umgerissen und die Sichelstange der Maschine ging über ihn weg. Beide Knochen unter dem Knie des rechten Beines wurden ihm zerbrochen, und sein rechter Arm bekam eine schreckliche Fleischwunde. Die Treibstange der Sichel war zerbrochen, so daß die Sichel nicht in Bewegung war, und auch hingen etliche Garben an den Guards fest, sonst würde der Zufall wahrscheinlich noch schlimmer ausgefallen sein.

J. A. Hartzler.

Ein altes Buch.

W. H. Diffenbach, Conductor auf der Philadelphia und Erie Eisenbahn, wohnhaft in Harrisburg, ist der Besitzer eines seltenen Familien-Erbstückes, das schon über zwei Jahrhunderte in seiner Familie auf den jeweiligen Träger des Namens „Wilhelm Heinrich sich vererbt hat. Es ist dies nämlich eine deutsche in 1524 gedruckte und mit Holzschnitten versehene Bibel, in großem Format und solidem Einband. Angefügt ist dem ehrwürdigen Bande ein Familienregister der Diffenbachs, nämlich Geburten, Hochzeiten und Todesfälle von 1624 sorgfältig und genau bis auf 1826 geführt.

Das Chicago Feuer.

Am 14. Juli brach um ungefähr zehn Uhr Abends Feuer aus in der Stadt Chicago, welches fortwüthete bis den nächsten Morgen und ungefähr fünfzehn Blocks in Asche und Ruinen legte, darurch ungefähr 6000 Leute Heimathslos gemacht und fünf Millionen Thaler werth Eigenthum zerstört wurde.

Wenn die Kinder zu Bette gehn,

Sollte sie man nicht schelten oder tadeln. Wer jemals ein Kind im Schlafe hat seufzen oder schluchzen hören, wird uns recht geben. Ein Gutenachtkuß, ein Segenswunsch gehört ihnen, wenn sie müde und schläfrig ihr Köpfchen auf das Kissen legen. Nicht lange dauert's, und sie müssen beides entbehren. Laßt ihnen darum diese süße Erinnerung an die glückliche, harmlose Kindheit unverkümmert, unverkürzt. Ein Kind, das mit Scheltworten in's Bett getrieben

wird, wird dadurch zum Murrkopf, zum Heuchler angelernt, und die goldene Jugendzeit existirt für es nicht. Darum braucht man den Kindern nicht den Zügel schießen zu lassen, nur muß man stets den Unterschied zwischen Liebe und Strenge, zwischen Milde und Härte kennen. Zu viel Nachsicht hat wohl schon Tausende von Kindern verdorben; zu viel Liebe nicht eines.

—Nach dem letzten Census befinden sich in der Stadt New York allein 300,000 Kinder, die das schulpflichtige Alter haben, während der durchschnittliche Schulbesuch in den öffentlichen und Privatschulen noch nicht einmal die Hälfte dieser Zahl aufweist. Mehr als 60,000 Kinder geben keinen einzigen Tag im Jahre in die Schule. Diese wachsen in Unwissenheit und Laster auf, füllen die Straßen und werden Rowdies. Später füllen sie die Gefängnisse und Armenhäuser und verursachen der Stadt in den Polizei- und Criminalgerichten, in Wohlthätigkeits- und Correktionsanstalten per Jahr fünf hundert Millionen Dollars Kosten. Hätte man den zehnten Theil dieses Geldes für ihre Jugendbildung verwendet, so wären sie productive und gesetzliebende Bürger geworden.

—Ein Unfall eigenthümlicher Art trug sich während des letzten Hagelsturmes in Butternut Valley, Minn., zu. Die sieben Kinder des Farmers Hugh Roberts, schliefen in der Dachkammer des Hauses, und der Vater war, beim Toben des Sturmes, eben im Begriff, dieselben in den unteren Raum herabzuholen, als auf einmal ein heftiger Windstoß das ganze Dachwerk, sammt Betten und Kindern hinwegnahm und eine Strecke weit schleuderte. Es ist zu verwundern, daß die meisten Kinder mit heiler Haut davon kamen, denn nur zwei davon wurden beschädigt, das eine leiter erheblich.

—Das beste Mittel gegen Sonnenstich ist, wenn man an heißen Tagen ruhig in einem kühlen Zimmer sitzen bleibt. Allein da nicht jeder derart situirt ist um das zu thun, so sollten diejenigen, deren Beruf sie zwingt, sich der Sonne auszusetzen, wenigstens die Vorsicht gebrauchen, im Hute ein nasses Tuch zu tragen und von Zeit zu Zeit den Kopf anfeuchten. Das Mittel kostet nichts und hat sich schon in tausenden Fälle als äußerst probat erprobt.

—Zu Parnassus, Westmoreland Co., Pa., ereignete sich ein gräßlicher Unfall. In einer Hobelmühle gerieth Samuel Phillips in die Maschinerie und wurde beinahe in Stücke zerrissen. Der Verunglückte war früher beschäftigt in Stedefort's Hobelmühle in Allegheny, wo er erst vor Kurzem nach dem Ort ging, wo ihn der Tod ereilte.

—Das Leichenbegängniß von Jakob Rohrer, von Rapho Township, Lancaster Co., Pa., welches letzte Woche stattfand, war eins der größten, die jemals in unserm County abgehalten wurden, sagt der Lancaster „Volksfreund und Beobachter." Ueber dreihundert Fuhrwerke und gewiß nicht weniger denn ein Tausend Leidtragende begleiteten den Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte.

—Die Eisberge im atlantischen Meer sind den Berichten der vom Norden kommenden Fahrzeuge zufolge in der gegenwärtigen Saison besonders häufig. Die Barke „Dorina," welche dieser Tage von Newcastle, England, in New York eintraf, fuhr an Eisfeldern von ungeheurer Ausdehnung vorüber, in deren Mitte man einen Eisberg von vier Meilen Länge und 500 Fuß Höhe bemerkte.

—In einzelnen Orten Oberschlesiens fordert die Cholera fortwährend zahlreiche Opfer. In Gorullahütte sind von 150 erkrankten Personen 61 gestorben.

—Man rechnet, daß Californien in diesem Jahr allein mehr Weizen zum Export produziren wird, als die übrigen Ver. Staaten.

—Der älteste Baum in Europa ist die Eiche bei Cowthorpe in England, welche schon vor 500 oder 600 Jahren ihrer Größe halber berühmt war.

—Man schätzt den Erdbeerenertrag von Delaware auf 7,470,400 Quarts, welche etwa eine halbe Millionen Thaler einbringen werden.

—In der Nacht vom 11. Juni wurden in San Francisco zwei starke Erdbeben verspürt. Jedoch war kein Schaden angerichtet.

Des Christen Zuversicht.

Jer. 17, 17.

Auf dem Pfade des Christen ist es nicht immer hellen Sonnenschein; es begegnen ihm da auch zuweilen Stürme und auch Finsterniß. Wohl steht geschrieben in Gottes Wort: „Ihre Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Steige sind Friede;" und dieses ist auch eine echte Wahrheit, daß die christliche Religion beabsichtigt ist dem Menschen Glück und Freude zu geben in dieser Welt sowohl als Glückseligkeit und Wonne im Himmel; aber die Erfahrung lehrt uns, daß wiewohl „der Gerechten Pfad glänzet wie ein Licht, das da fortgehet, und leuchtet bis auf den vollen Tag," dasselbe Licht doch zuweilen verfinstert wird. Zu gewissen Zeiten ziehen sich Wolken über des Gläubigens Sonne, daß er in der Finsterniß wandert und kein Licht siehet.

Es gibt Viele, die sich eine Zeitlang in der Gegenwart Gottes erfreut haben; sie haben sich am Aufang des Christenlaufs in dem göttlichen Sonnenschein gesonnet oder gewärmet; sie gingen auf der „grünen Aue" und an dem „frischen Wasser" her, aber plötzlich ward ihnen die prächtige Sonne verdunkelt; anstatt im Lande Gosen, mußten sie in der Wüste gehen; anstatt süßes, fanden sie bitteres Wasser und sagten: „Wäre ich ein Kind Gottes, so würde mir sicherlich solches nicht begegnen." O, spreche nicht also, der du jetzt im Dunkeln wandelst! Alle Heiligen des Herrn müssen den Wermuth trinken, und seine allerliebsten Kinder müssen das Kreuz tragen.

Es erfreute sich noch nie ein Christ ein beständiges Wohlergehen; hie und da stellen sich uns Schwierigkeiten in den Weg, die wir zu überwinden haben. Vielleicht machte dir der Herr den Weg im Anfang eben und angenehm, dieweil du schwach und verzagt warst. Er mäßigte den Wind dem frischgeschorenen Lamm; aber nun, dieweil du jetzt stärker geworden im geistlichen Leben, mußt du die reiferen Erfahrungen der erwachsenen Kinder Gottes auch durchmachen. Wir brauchen Winde und Stürme um unsern Glauben zu stärken, die faulen Zweige unserer Selbstabhängigkeit abzubrechen und uns in Christo fester anwurzeln zu können. Böse Tagen offenbaren uns den Werth unserer herrlichen Hoffnung.—Spurgeon.

Das güldne A B C.

Aendrung ist der Weg zum Leben,
Bitte, fahr im Bitten fort:
Christi Blut ist dir gegeben,
Dir gehört sein Geist und Wort.

Eile nur aus Sodoms Armen;
Fühle wie die Sünde nagt,
Glaube so an sein Erbarmen,
Halt' ihn vor was er gesagt.

Jesus will die Schuld erlassen;
Komm so wie du bist zum Licht,
Liebe wird dich da umfassen,
Milch und Wein sind zugericht't.

Nimm getrost, ja nimms noch heute.
Oeffne deinen Glaubens-Mund:
Platz ist da in Jesu Seite;
Quält dich was, er macht gesund.

Nein vor Gott und los von Schmerzen,
Stark und neu macht Jesu Blut;
Treue Liebe schaff's im Herzen,
Umgekehrt wird Herz und Muth.

Vest zu glauben, kämpfen, laufen,
Wachen, beten, leiden, ruhn,
Zeit und Stunden auszukaufen,
A und O, das hilf mir thun!

Nicht das Wissen macht uns glücklich, nicht das Philosophiren über göttliche Dinge macht uns gläubig oder selig; „das Geheimniß des Herrn ist unter denen, die ihn fürchten!" Psalm 25, 14.

Unterstützungsfond der russischen Brüder.

Baar empfangen.

Von der Yellow Creek Gemeinde, durch Jakob Bazzard, als eine Anleihe	$50.00
Als ein Geschenk	2.00
Von Jakob Ramer, als eine Anleihe	50.00
Von der Gemeinde nahe Canton, Ohio, durch Michael Rohrer	17.00
Von Danvers, Ills., durch Joseph Stuckey	13.00
Von einem Bruder in Bischof Geil's Distrikt, durch Jakob Geil	5.00
Von D. Siemen	1.00
Von J. Wenger	1.03

Gottes Wege mit den Seinen.

Egypten, Wüste, Kanaan. Das waren die drei Stationen für das Volk Israel. Das sind allezeit noch die drei geistlichen Stationen für den Christen. Aus dem Stand der Sündenknechtschaft erlöst durch Taufe und Glauben, von dem höllischen Pharao errettet fängt Gott an, die Seele zu locken—in die Wüste. Er will nur sie „allein" haben, mit ihr allein reden. In der Wüste mannichfaltiger Prüfungen und Anfechtungen soll sie lernen, auf ihren Gott allein geworfen zu sein. Er zieht vor ihr her in der Nacht der Prüfung mit der lichten Feuersäule seines Wortes und deckt sie mit demselben Worte in der Hitze der läuternden Trübsal wie eine Wolke. Er macht ihr den Weg enge und läßt die Noth wachsen, daß sie schreit: „Wir verderben." Aber er speiset sie zur rechter Zeit mit Manna und tränket sie aus dürrem Felsen. Er lehrt die Seele auf ihn, den Treuen, schauen und seinem Worte ohne Fühlen trauen. Und diesen Wüstenweg führt er sie zu ihrer Läuterung, auf daß ihr Glaube viel köstlicher erfunden werde, denn das Gold im Feuer siebenmal bewähret. Denn das Feuer der „ersten Liebe," mit der sie ihm nachzog aus Egypten, der Sündenknechtschaft, ist meist ein Strohfeuer. Es will durch's Kreuz bewähret sein. Da zeigt es erst seine Kraft und Schein, auch das neugeborne Christenthum, und leucht't in alle Lande. Darum verläßt Gott scheinbar sein Volk, die Seele, und stellt sich wieder sie, läßt alles in der Welt ihr zuwider werden, damit die Liebe der Phantaste und des Genußes eine wohl und tiefbegründete Liebe aus dem Glauben werde voll Demuth und Gehorsam.

Aber in der Wüste sollst du nicht bleiben. Auch sie ist nur eine Station, die Läuterungszeit der Heiligung. Das Ziel ist Kanaan, das Ziel die Vollendung. In Buße und Glaube gerechtfertigt und ausgeführt von seiner mächtigen Gnadenhand aus Egypten, auf dem schmalen Prüfungsweg der Kreuzeswüste geheiligt in solch buffertigem Glauben, der durch die Liebe thätig ist, schlägt endlich auch dir die selige Stunde, wo du vor dir hast das schöne und gute Land, das Land, da Milch und Honig fleußt, das Land des ewigen Erbes, das himmlische Kanaan. Welch ein wonniges Ziel! Wer sollte darum sich nicht gerne die Mühe anthun, nur um zu kommen aus Egypten durch die Wüste nach Kanaan!—Freimund.

Verheirathet.

Am 19. Juli, in Elkhart County, Ind., im Hause der Eltern der Braut, Elixander Mishler mit Rebecca J. Shaum, beide vom obengenannten Ort.

Gestorben.

Am 25. April, in Washington County, Maryland, Br. Daniel Shank, Sen., in dem vorgerückten Alter von 81 Jahren, 1 Monat und 1 Tag. Er wurde beerdigt auf dem Familien Begräbnißplatz, auf der Bauerei darauf er geboren wurde, wohnte und starb. Viele traurende Freunde und Verwandte folgten ihm zum Grabe. Leichenreden wurden gehalten von —— Rhodes und —— Oberholtzer über Offenb. 14, 13. Der betagte Bruder hinterläßt 8 Kinder, 59 Großkinder und 31 Groß-Großkinder.

Am 12. Juni, in Fayette County, Pa., Schwester Elisabeth Hoch, Ehemeib von Jakob Hoch, im Alter von 49 Jahren, 8 Monaten und 2 Tagen. Sie hinterläßt ein Gatte und eine große Familie ihren Verlust zu betrauren. Sie war eine getreue Mitschwester, und wir glauben, daß sie im Frieden mit Gott Abschied nahm. Leichenreden von Bischof Schneider und David Johnson über 2. Cor. 5, 1.

Am 13. Juni, in Polo, Ogle County, Ills., Br. Benjamin Brubaker, im Alter von 74 Jahren, 4 Monaten und 10 Tagen. Er war ein Mitglied der Mennoniten Gemeinde beinahe 50 Jahren, und war beliebt bei Allen die ihn kannten. Er wurde am 15. zu Pine Run beerdigt, in der Gegenwart vieler Freunde und Verwandten. Leichenreden von H. Neiß und C. C. Beery über 2. Cor. 5, 1, 2.

Am 19. Juni, in Bedminster, Bucks County, Pa., im Hause von Abner Landis, Barbara Meyer, eine geborne Frey und Witwe des vor 14 Jahren verstorbenen Christian Meyer, im Alter von 77 Jahren, 5 Monaten und 23 Tagen. Am 22. wurden ihre irdische Ueberreste unter einem großen Leichenzug von Nachbarn, Freunden und Bekannten, auf dem Deep Run Mennoniten Gottesacker dem kühlen Schooß der Muttererde übergeben, bei welcher Gelegenheit S. Godschall am Sterbhause und Abraham F. Mayer und Isaac Mayer im Versammlungshause predigten, Letzterer über Jes. 3, 10: „Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben, denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen."

Am 20. Juni, in Elkhart County, Ind., Viola, Tochter von Asa und —— McClintock, im Alter von 1 Jahr und 16 Tagen. Leichenreden von J. F. Funk und Chr. Christophel.

Am 23. Juni, in Mt. Clinton, Virginien, Br. Heinrich Schowalter, im Alter von 70 Jahren, 5 Monaten und 17 Tagen. Er wurde am Bank Versammlungshause beerdigt.

Am 23. Juni, in der Wohnung ihres Sohnes Abraham Moyer, nahe am Franconia Versammlungshause, in Montgomery County, Pa., an Altersschwäche, Barbara Moyer, Wittwe des verstorbenen Rudolph Moyer und Tochter von Martin Freß von Hilltown, im Alter von 86 Jahren, 9 Monaten und —Tagen. Am 26. wurde sie unter einem großen Leichengefolge von Freunden und Verwandte an dem Franconia Versammlungshause beerdigt. Br. S. Godshalk predigte am Sterbehause und Br. Isaac Moyer im Versammlungshause, über den Text, Phil. 1, 23. Vor ungefähr drei Monate brach sie ein Bein, seit welcher Zeit sie das Bett hüten mußte. Sie ertrug ihr Leiden mit christlicher Geduld und Sanftmuth, und sehnte sich nach der Ruhe die dem Volke Gottes vorhanden ist.

[Während unserm im Anfang des letzten Aprils gemachten Besuch in Pa., besuchten wir unsere betagte Tante nur etliche Tage nachdem sie ihr Bein zerbrochen hatte. Wir fanden sie so wohl als man es unter den Umständen erwarten konnte, und gänzlich dem Willen des himmlischen Vaters ergeben. Ihr Glied heilte wieder, aber ihre Kräften waren, von dem Leiden das sie erdulden mußte, zu sehr erschöpft um gehen zu können. Sie war ein getreues Mitglied der Gemeinde, und wir trauren nicht als diejenigen, die keine Hoffnung haben. Editor.]

Am 24. Juni, in McLean County, Ills., an der Wassersucht, Br. Daniel Miller, im Alter von 61 Jahren. Er wurde auf den Johannestag geboren, und starb auch auf denselben Tag. Er war ein getreuer Mitbruder der Gemeinde, und beliebt von vielen Leuten. Er hinterläßt Gattin und Kinder ihren Verlust zu betrauren, nebst viele Freunde und Verwandte; doch erfreuen sie sich einer guten Hoffnung, dieweil er hier im Glauben und Frieden lebte. Er wurde am 26. auf Millers Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden wurden gehalten von Christian Gingrich auf dem Begräbnißplatz.

Am 25. Juni, nahe Dale Enterprise, Virginien, Br. Brenson M. Parret, im Alter von 55 Jahren, 7 Monaten und 7 Tagen. Wurde beerdigt an Weber's Versammlungshause.

Am 1. Juli, in Waterloo County, Ont., Catharina, Ehegattin von Johannes Bender, im Alter von 50 Jahren, 7 Monaten und 6 Tagen. Am 3. wurde sie unter einer großen Leichenbegleitung dem Grabe übergeben, bei welcher Gelegenheit ernstliche Reden gehalten wurden von den Bischöfen Ruby und Twitwiler über 2. Cor. 5, und Job. 25, 30. Sie war ein treues Mitglied der Mennoniten Gemeinde ungefähr 35 Jahren. Sie hatte sich gänzlich dem Willen ihres himmlischen Vaters ergeben. Sie hinterläßt einen tiefgebeugten Gatte und 10 Kinder ihr Hinscheiden zu betrauren.

Am 4. Juli, in Shelby County, Missouri, Catharina, Ehemeib von Pred. Martin Lapp, eine geborne Hershey, im Alter von 79 Jahren, 11 Monaten und 24 Tagen. Sie fiel in der Stube und zerbrach ihr Bein, woran sie viele Schmerzen zu leiden hatte, und endlich der Brand sich erzeigte. Sie war viele Jahre ein getreues Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Sie hinterläßt ein betagter Gatte und zwei Kinder ihren Verlust zu beweinen. Wir hoffen jedoch, daß unsern Verlust ihr ewiger Gewinn gewesen ist. Leichenreden von Benjamin Hershy und Benjamin Lapp über Joh. 5, 24—26.

Am 21. Juli, Elkhart County, Ind.,——Landis, Ehemeib von Christian Landis, im Alter von 68 Jahren und 5 Monaten.

Letters Received.

D H Byers, Annie Rockwell, Mary M Rockwell, John Jansi, Henry W Funk, Peter Schrock, Benj Legron, A Zimmerman, L J Miller, P S Hartman, U Hege, Chr King.

MONEY LETTERS.

A—Rev Jos Augspurger, Jos Augspurger, John K Aldarfer.

B—D Baer, Elizabeth Bretz, David Baer, Jonathan L Byler, B Brenneman, H B Bowman, Peter Belsley, G Brenneman, Samuel Blough, B Beiler.

C—Thomas Clay, David Culp, Henry Culp, Henry J Culp, Jonas Christophel.

D—Lydia Detweiler, J N Durr, J Dilsaver.

E—Henry Ernst, Martin Eicher, Martin Eicher, Abm D Ebersole, Annie H Esbleman.

F—A J Fretz, Addie A Francis.

G—J S Good, Andrew Greider.

H—A Z Hartzler, Manasses Heatwole, Amos C Hallman, J C Hunsicker, John H Hershey, Christian B Hertzler, Abm Hertzler, A Z Hartzler, Jacob Hauter, John Hertzler, Isaac Hall, B Hershberger, J K Hertzler, Agnes Hartman, Isaac Hertzler, Jacob Hallman, Mary Habecker, R J Heatwole.

J—N D Johnson, John Jauri.

K—Christian Kropp, Fannie Kilmer, Henry Kilmer, David Kinsinger, Henry Kuhner, Jacob Kinsinger, John Koch, Henry Kauffman, Benjamin Kauffman.

L—J W Lamb, Abm Lehman, Jacob H Landis, Abraham K Landis, Samuel Lehman, Peter Lehman, John Lehman, E Landes.

M—Jacob Myers, Peter S Miller, P Miller, Widow Meader, John Miller, John Munaw, David S Miller.

N—Samuel Neiswander, D Niswanger, Benj Neff, Chr Nofsinger, Peter Naffziger, John B Newhauser, David B Nusbaum, Christian Nusbaum.

O—A Oberholtzer, A Oberholtzer.

R—John C Rateliff.

S—Joseph Scheriz, Henry H Snavely, W H Symenema, Henry Seibert, Abm Shank, C C Schmucker, John Spenler, Jos Schick, J Strohm, Hannah Swearinging, M Sneltzer, Philip Seeler, John Stahli, David Siemen, C B Seaman, D Schwarzentruber.

Elias Weber, Anna Z Webber, Henry Weber, Catharine Witmer, Peter Weltz.

Y—Joseph Yoder, Lizzie L Yost, Levi Yoder, Beckie L Yoder.

Z—Peter Ziegler.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after June 1st 1874, leave Elkhart as follows:

GOING EAST—MICHIGAN DIVISION.

No. 8, Chicago and St. Louis Express,	3.05 A. M.
No 72, Way Freight	4.20 "
No. 2, Mail	11.25 "
No. 50, Way Freight	1.30 P. M.
No. 10, Michigan Accommodation	8.40 "
White Pigeon Train	4 25 "
" " "	4.55 A. M.

AIR LINE DIVISION.

No. 74, Way Freight	5.05 A. M.
No. 12, Air Line Accommodation	5.00 "
No. 4, Special New York Express	1.20 P. M.
Wabash Express	1.10 "
No. 6, Atlantic Express	9,50 "

GOING WEST.

No. 9, Michigan Accommodation	7.30 A. M.
No. 3, Toledo Express	2.45 "
No. 5, Pacific Express...(Air Line)	4.25 "
No. 7, Steamboat Express	5.20 P. M.
No. 1, Special Chicago Exp.(Air Line)	4.20 "

KALAMAZOO DIVISION.

The Grand Rapids Express 4,55 a. m., and Accommodation 4.25 p. m., run direct to Grand Rapids, arriving there at 11.00 a. m. and 9.40 p. m. Returning leave Grand Rapids 7.00 a. m., and 4.45 p.m., arriving at Elkhart 12.30 p.m., and 9 45 p.m., making connections with Air Line trains.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points from Boston to San Francisco.

J. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

E. E. ROBINSON, Ticket Agent.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßlosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet "Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche ABC Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Traktat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Der blutige Schauplatz oder Märtyrer Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen $6.00

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Dies ist ein schätzbares Buch für alle christliche Leser, auf gutes Papier gedruckt und in Leder eingebunden. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt, der bekommt das dreizehnte umsonst, und wer es durch die Post gesandt haben will, der lege noch 20 Cents als Postgeld hinzu.

Menno Simons vollständiges Werk in englischer Sprache $4.50

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Liedern, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ .65
Unpartheische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	.65
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2 00
Unpartheisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	.10
Geistige Gedichte	.10
Spiegel der Taufe	.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	.60
" " englisch	.75
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments mit dem Anhang des 3. Buch der Maccabäer und 3. u. 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Leberband, mit zwei Schließen	6.50
Bibel Quarto, dieselbe wie die obige, in Leberband, mit Schließen u. 20 Holzschnitte,	7.00
Englisch und Deutsch Testament,	.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.25
Taschen Bibeln	.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	.60
Testamente mit Schlösser	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente 2c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners deutsch und englisch in Halbleder	.75
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyan	.75
Heilige Krieg von Bunyan	1.12
Dymond über den Krieg, ein sehr werthvolles Buch	.50
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.25
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.50
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.25
Gnadenordnung von Hollaz	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Dolmetscher, oder deutscher und englischer Uebersetzer	.85
Oehlschlägers englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch	1.75
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in Leberband	12.00
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Eusebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
ABC Bücher	.25
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	3.50
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	6.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennonite Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter 2c. an:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 11.—No. 9. Elkhart, Indiana, September 1874. Ganze Nummer 129

Gottes Wege lieben.

Die Gottes Wege lieben,
Darf keine Noth betrüben,
Kein Schrecken und kein Leid.
Was ihnen Gott beschieden,
Es dient zu ihrem Frieden,
Zum Pfand von ihrer Seligkeit.

Was ihnen Schmerz bereitet,
In Liebe, die sie leitet,
Ihr Kreuz ein hohes Gut.
Verachtung muß sie ehren,
Gift sich in Balsam kehren,
Selbst Untergang ist ihre Hut.

Der Erstgeborne klagte,
Trug Schmach, und litt, und zagte,
Den schwächten Brüdern gleich.
Sie sollen ähnlich werden
An Leiden Ihm auf Erden,
An Glanz in Seinem Himmelreich.

Für den Herold der Wahrheit.

Weisheit.

„Laß dein Ohr auf Weisheit Acht haben, und neige dein Herz mit Fleiß dazu." Spr. 2, 2.

Von Weisheit wird vieles in heiliger Schrift gesagt, und so wie es zweierlei Klassen von Menschen gibt, genannt die Kinder Gottes und die Kinder dieser Welt, so gibt es auch zweierlei Arten von Weisheit, genannt die göttliche Weisheit (1. Cor. 1, 24), und die Weisheit dieser Welt (1. Cor. 1, 20); und so viel höher der Himmel ist als die Erde, so groß ist der Unterschied zwischen der göttlichen Weisheit und der Weisheit dieser Welt. Nun möchte Jemand fragen: was ist denn Weisheit? oder was versteht man alles darunter? Was alles darunter verstanden werden mag, darüber möchte vieles gesagt werden, aber im eigentlichen Sinn der Bibel verstehen wir unter der wahren Weisheit einfach: Erkenntnisse haben, über das was zu unserm Besten dienet und die Fähigkeit dieselben auszuführen, das heißt, Gott fürchten und ihm gehorsam sein in allen Dingen, zuerst nach ihm und seiner Gerechtigkeit trachten und nach seinen Befehlen zu wandeln, dieweil dessen Lob, der darnach thut, ewiglich bleiben wird. Ps. 111, 10.

Im buchstäblichen Sinne des Worts sagen wir, wenn man viele Erfahrungen gemacht, tiefe Kenntnisse und große Gaben besitzt, in der Wissenschaft bewandert und über die verschiedenen Fächer des Lebens guten Bescheid geben kann,—dies ist ein weiser Mann; und das ist er auch, wenn er anderst seine Gaben und Fähigkeiten benutzet, denn ohne daß er Gebrauch davon macht, zeigt er keine Weisheit damit, und wird von der Welt auch nicht für einen weisen Mann erkannt. Ein Mann der sich unziemlich verträgt und thöricht handelt, es sei denn in was es will, ist weder ein weiser, verständiger noch kluger Mann. Er handelt nicht weise, indem er das edle Ziel des Lebens verfehlt; noch verständig, denn er zeigt, daß er weder die Natur noch den Werth der Sache kennt; noch klug, dieweil er dasselbe wählt was ihm und Niemand sonst einen Nutzen bringt oder Werth hat.

Im geistlichen Sinne des Wortes verstehen wir unter Weisheit eine heilsame Erkenntniß der seligmachenden Wahrheit im Glauben und Seligkeit. Diese erwählt das Gute, verwirft das Böse, und zeigt durch einen guten Wandel Früchte des Glaubens. Sie besteht nicht in viel wissen oder große Erkenntnisse haben, sondern in der Gottesfurcht und Gehorsamkeit in demselben das uns von Gott auvertraut ist. Alle, die wir zu Jahren und Verstand gekommen und das Gute und Böse voneinander zu unterscheiden wissen, haben schon Kenntnisse genug um weise zu sein; aber merkt, diese Kenntnisse allein machen uns nicht weise, wenn wir nicht nach denselben handeln, sondern zeigen dadurch nur unsere Thorheit. Diese göttliche Weisheit, die alle Weltweisheit (die eine Thorheit bei Gott ist 1. Cor. 3, 19) weit übertrifft, erfordert einen kindlichen Gehorsam zu Gott und seinem heiligen Wort, um demselben vor allem zu folgen und getreu zu sein, und daß wir gesonnen sind wie Petrus war, da er zu den Obersten und Schriftgelehrten sprach: „Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen, denn Gott?" Wenn wir Gott zuerst gehorchen und ihn über alles lieben, lernen wir erkennen das Geheimniß Gottes und des Vaters in Christo, in welchem Paulus sagt verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß.

Darum, dieweil eine so große Weisheit in dem kindlichen Gehorsam der Befehle des großen Gottes liegt, laßt uns doch dem weisen Mann Salomon seinen schönen Rath in unserm Text befolgen, wenn er sagt: „Laß dein Ohr auf Weisheit Acht haben, und neige dein Herz mit Fleiß dazu." Den Anfang zu dieser Weisheit aber ist Gott zu fürchten, denn so sagt David: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang." Demgemäß wäre Niemand wahrhaftig weise, der Gott nicht fürchtet und ihm dienet, oder nur allein diejenigen weise, welche die Regeln der Religion und die Furcht Gottes genau beobachten. Und wie kann es anderst sein? Wie könnte derjenige, der seine allerhöchste und wichtigste Pflichten vernachlässigt und das Geringere dem Werthvollen vorziehet, als ein weiser Mann angesehen werden? Wäre das wirklich ein weiser Mann? Ich glaube, lieber Leser, du werdest mit mir einstimmen und sagen: Nein.

Also, Gott zu fürchten, ihm gehorsam zu sein und nach seinen Befehlen zu wandeln ist des Menschen höchste Pflicht und Schuldigkeit, und die allerwichtigste Sache die ihn betrifft, dazu er sich auch williglich begeben muß wenn er anderst gedenkt vor demjenigen, der Augen hat wie Feuerflammen, einstmal bestehen zu können und glücklich und selig zu werden, und so lange er nicht zuerst nach diesem suchet und trachtet, sondern sich die zeitliche Ergötzung der Sünde lieber erwählet als mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, so läßt er sein Ohr nicht auf Weisheit Acht haben, und beweist auch keine wahre Klugheit, dieweil er sich den Fluch anstatt den Segen erwählet.—5. Mose 11, 26. Ja die Furcht des Herrn ist der Grund aller Sittlichkeit, selbst aller öffentlicher Zucht und Ordnung, denn wo die recht in das Herz gepflanzt ist, ist sie die Bewahrerin vor Sünde, und wirkt allein, wo Menschenfurcht nicht wirkt. Sirach sagt: „Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit." Auch sagt er: „Gottes Wort ist ein Schatz der Weisheit."

Nun denn, so gelanget man zur wahrer Weisheit, wenn man auf Gottes Wort Acht gibt, darnach thut, handelt und wandelt, und ein Verlangen darnach in sich erwecken läßt; dazu aber dienet auch, daß man, wenn dieses Verlangen erweckt ist, sich nicht auf seine eigene Kräften verlasse, nicht im stolzen Dünkel in sich die Weisheit und Meisterschaft schon zu haben meine, sondern in Einfalt und Demuth sich als ein armes unmündiges Kind erkenne, das des Führers zur Weisheit Bedürfe. Matth. 11, 25. Wohl werden solche demüthige und gottesfürchtige Menschen von den Weltweisen, oder solchen die nicht Acht haben auf Gottes Wort, oftmals betrachtet und angesehen als unwissende und unerkenntliche Leute, solche die nicht viel wissen und geringe Einsichten oder schlechte Erkenntnisse haben; aber merkt, in den Augen Gottes, die alles im Licht und nach Recht urtheilen, sind erstere doch am Ende bei weitem die klügsten und weisesten. Hiob sagt: „Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit, und meiden das Böse, das ist Verstand." Ja fromm und gottesfürchtig zu sein sind echte Kennzeichen der wahren Weisheit von oben, die alles Wissen und Können

menschlicher Weisheit und Wissenschaft ohne Gottesfurcht gänzlich zu Grunde stoßen. Jakobi schreibt dieser Weisheit von oben acht köstliche Eigenschaften zu, wenn er sagt: „Sie ist auf's erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei."

Also dies sind Eigenschaften die einen wahrhaft weisen und christlichen Menschen charakterisiren, der zuerst nach dem trachtet das droben ist, was ihm vom höchsten Werth, Nutzen, Glück und Segen dienet, sein Ohr auf Weisheit Acht haben läßt und sein Herz mit Fleiß dazu neiget; einer der geachtet und bekannt ist, nicht wegen große Gaben oder tiefe Erkenntnisse zu haben, sondern wegen seiner Aufrichtigkeit und Getreuheit in der Ausführung seiner höchsten Pflichten gemäß der Erkenntnisse die er hat. Vieles wissen kann dem Menschen nichts nützen, so er nicht darnach thut; ja solches würde nur noch seine Thorheit bezeugen und ihm zur Verdammniß dienen, denn also sagt Jakobus: „Wer da weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde." Und wer unter uns kann sagen, daß er nicht weiß Gutes zu thun? daß er nicht weiß was Gott von ihm fordert und haben will, daß er thun soll? Wenn wir dann solches wissen und thun es nicht, was beweisen wir damit? Wir beweisen dabei, daß wir noch blind und von verkehrten und verstockten Herzens sind und mit all unserm Wissen und Dünkel noch nicht so weit gekommen sind den ersten Buchstaben der Weisheit aller Weisheit fassen zu können, denn könnten wir denselben wahrlich recht begreifen, so würden wir sicherlich nicht an einem so gefährlichen Orte stehen bleiben, wo wir nicht wissen welchen Augenblick wir werden untergehen müssen.

Darum, du mein lieber Leser, laß uns doch unsere eigene Weisheit und Gerechtigkeit wegthun und fahren lassen, und auf den Mund der Wahrheit Acht haben, der von oben her zu uns redet durch sein hinterlassenes Evangelium. Paulus sprach zu den Corinthern, daß der Herr schon durch Jesaias gesprochen hätte. „Ich will zu nichte machen die Weisheit der Weisen, und den Bestand der Verständigen will ich verwerfen." Laß uns den Herrn mit einem ernstlichen und aufrichtigen Herzen anrufen um Licht und Weisheit, wie uns Jakobus befohlen hat, so wird er uns erhören gleich wie Salomon. Unser Gebet aber muß mit der Uebergebung des Herzens in die Zucht des Geistes verknüpft sein. Dieses bringt uns dann zur Erkenntniß unserer natürlichen Blindheit und Thorheit, welches uns dann zur Reue, Wehmuth, Scham und göttliche Traurigkeit bringen wird. Durch diese Traurigkeit werden wir zum Glauben an Christum angezündet, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, in welchem, wie schon bemerkt, alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß verborgen liegen. Und wenn man diesen Jesum im Glauben annimmt, bekommt man auch zugleich mit ihm die wahre Weisheit, welche der heilige Geist, der das Herz bewohnt, wirkt und mittheilet. Darum, „laß dein Ohr auf Weisheit Acht haben, und neige dein Herz mit Fleiß dazu.

M. D. W.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Aufmunterung zum ernstlichen Gebet.

„Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Elias war ein Mensch, gleichwie wir, und er betete ein Gebet, daß es nicht regnen sollte; und es regnete nicht auf Erden drei Jahre und sechs Monate. Und er betete abermal; und der Himmel gab den Regen, und die Erde brachte ihre Frucht." Jac. 5, 16—18. Die erste Nachricht, daß wir von diesem Prophet haben, stehet aufgezeichnet, 1. Könige 17, 1: „Und es sprach Elia, der Thisbiter, aus den Bürgern Gileads, zu Ahab: So wahr der Herr, der Gott Israels, lebet, vor dem ich stehe, es soll diese Jahre weder Thau noch Regen kommen, ich sage es denn." Durch das Gebet weckte er auch einer Wittwe ihren verstorbenen Sohn auf. Es heißt: „Er rief den Herrn an, und sprach: Herr, mein Gott, hast du auch der Wittwe, bei der ich ein Gast bin, so übel gethan, daß du ihren Sohn tödtest? Und er maß sich über dem Kinde drei Mal, und rief den Herrn an, und sprach: Herr, mein Gott, laß die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen. Und der Herr erhörte die Stimme Elias, und die Seele des Kindes kam wieder zu ihm, und ward lebendig." Vers 20—22. Auch baute Elias „einen Altar im Namen des Herrn, und machte um den Altar eine Grube, * * * und richtete das Holz zu, und zerstückte den Farren, und legte ihn aufs Holz, und sprach: Holet vier Cad voll Wasser, und gießet es auf das Brandopfer und auf das Holz. Und sprach: Thut es noch einmal. Und sie thaten es noch einmal. Und er sprach: Thut es zum dritten Mal. Und sie thaten es zum dritten Mal. Und das Wasser lief um den Altar her, und die Grube ward auch voll Wasser. Und da die Zeit war, Speisopfer zu opfern, trat Elia, der Prophet, herzu, und sprach: Herr, Gott Abrahams, Isaacs und Israels, laß heute kund werden, daß du Gott in Israel bist, und ich dein Knecht, und daß ich solches Alles nach deinem Wort gethan habe. Erhöre mich, Herr, erhöre mich, daß dies Volk wisse, daß du, Herr, Gott bist, daß du ihr Herz darnach bekehrest. Da fiel das Feuer des Herrn herab, und fraß Brandopfer, Holz, Steine und Erde, und leckte das Wasser auf in der Grube." 1. Kön. 18, 32—38. Also vermochte das Gebet des Gerechten sehr viel.

„Da redete Josua mit dem Herrn des Tages, da der Herr die Amoriter übergab vor den Kindern Israel, und sprach vor gegenwärtigem Israel: Sonne, stehe still zu Gibeon, und Mond im Thale Ajjalon! Da stand die Sonne und der Mond stille, bis daß sich das Volk an seinen Feinden rächete. Ist dies nicht geschrieben im Buch des Frommen? Also stand die Sonne mitten am Himmel, und verzog unterzugehen, beinahe einen ganzen Tag; und war keinen Tag diesem gleich, weder zuvor noch darnach, da der Herr der Stimme eines Mannes gehorchte." Josua 10, 12—14. „Tretet nun her und sehet das große Ding, das der Herr vor unsern Augen thun wird. Ist jetzt nicht die Weizenernte? Ich will aber den Herrn anrufen, daß er soll donnern und regnen lassen, daß ihr innen werdet und sehen sollt das große Uebel, das ihr vor des Herrn Augen gethan habt, daß ihr euch ein König gebeten habt. Und da Samuel den Herrn anrief, ließ der Herr donnern und regnen desselben Tages. Da fürchtete das ganze Volk sehr den Herrn und Samuel." 1. Sam. 12, 16—18. „Und da Hiskia die Briefe von dem Boten empfangen und gelesen hatte, ging er hinauf zum Hause des Herrn, und breitete sie aus vor dem Herrn, und sprach: Herr, Gott Israels, der du über Cherubim sitzest, du bist allein Gott unter allen Königreichen auf Erden, du hast Himmel und Erde gemacht. Herr, neige deine Ohren und höre, thue deine Augen auf und siehe und höre die Worte Sanherids, der hergesandt hat Hohn zu sprechen dem lebendigen Gott." Kön. 2, 19, 14—16. „Herr, unser Gott, hilf uns aus seiner Hand, auf daß alle Königreiche auf Erden erkennen, daß du, Herr, allein Gott bist. Da sandte Jesaia, den Sohn Amoz, zu Hiskia, und ließ ihm sagen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Was du zu mir gebeten hast um Sanherib, den König von Assyrien, das habe ich gehöret." Vers 19, 20. „Und in derselben Nacht fuhr aus der Engel des Herrn, und schlug im Lager der Assyrer hundert und fünf und achtzig tausend Mann. Und da sie sich des Morgens frühe aufmachten, siehe, da lag es alles voll todter Leichname. Vers 35.

„Zu der Zeit ward Hiskia todtkrank. Und der Prophet Jesaia, der Sohn Amoz, kam zu ihm und sprach: so spricht der Herr: Beschicke dein Haus; denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben. Er aber wandte sein Antlitz zur Wand, und betete zum Herrn und sprach: Ach Herr, gedenke doch, daß ich vor dir treulich gewandelt habe und mit rechtschaffenem Herzen, und habe gethan, das dir wohl gefällt. Und Hiskia weinte sehr. Da aber Jesaia noch nicht halb zur Stadt hinaus gegangen war, kam des Herrn Wort zu ihm, und sprach: Kehre um und sage Hiskia dem Fürsten meines Volks: So spricht der Herr, der Gott deines Vaters Davids: Ich habe dein Gebet gehöret und deine Thränen gesehen. Siehe ich will dich gesund machen; am dritten Tage wirst du hinauf in das Haus des Herrn gehen; und will fünfzehn Jahre zu deinem Leben thun, und dich und diese Stadt erretten von dem König von Assyren, und diese Stadt beschirmen um meinet willen und um meines Knechts Davids willen. Und Jesaia sprach: Bringet her ein Stück Feige, und da sie die brachten, legten sie sie auf die Drüse, und er ward gesund. 2. Kön. 20, 1—7.

Durch das Gebet wurde dem Daniel des König Nebucadnezars entfallener Traum geoffenbaret. Und da der König befahl alle Weisen zu Babel umzubringen, dieweil sie seinen Traum nicht konnten offenbaren, „da ging Daniel heim, und zeigte solches an seinen Gesellen, Hananja, Misael und Asaria, daß sie Gott vom Himmel um Gnade bäten, solches verborgenen Dinges halben; damit Daniel und seine Gesellen nicht sammt den andern Weisen zu Babel umkämen. Da ward Daniel solches verborgene Ding durch ein Gesicht des Nachts geoffenbaret. Darüber lobte

Daniel den Gott vom Himmel, fing an und sprach: Gelobet sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn sein ist beides Weisheit und Stärke. * * * Ich danke dir und lobe dich, Gott meiner Väter, daß du mir Weisheit und Stärke verleihest, und jetzt geoffenbaret hast, darum wir dich gebeten haben" u. s. w. Und da Daniel dem König seinen Traum sagte, und die Deutung davon, anwortete er: „Es ist kein Zweifel, euer Gott ist ein Gott über alle Götter, und ein Herr über alle Könige, der da kann verborgene Dinge offenbaren." Daniel 2.

Der König Darius unterschrieb einen Befehl, daß wer in dreißig Tagen etwas bitten würde von irgend einem Gott oder Menschen, ohne vom König allein, der sollte zu den Löwen in den Graben geworfen werden. * * * Als nun Daniel erfuhr, daß solches Gebot unterschrieben wäre, ging er hinauf in sein Haus (er hatte aber an seinem Sommerhause offene Fenster gegen Jerusalem), und fiel des Tages drei Mal auf seine Knee, betete, lobte und dankte Gott, wie er denn vorhin zu thun pflegte. Deßwegen wurde er nun (ob wohl gegen des Königs Wille) zu den Löwen geworfen. Der König ging nun früh Morgens eilend zum Graben, und rief Daniel mit kläglicher Stimme: „Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, mögen von den Löwen erlösen? Da anwortete Daniel: „Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, daß sie mir kein Leid gethan haben. * * * Da ward der König sehr froh, und hieß Daniel aus dem Graben ziehen. Und sie zogen Daniel aus dem Graben, und man spürte keinen Schaden an ihm, denn er hatte seinem Gott vertrauet." Cap. 6.

„Ich betete (sagt Daniel) zu dem Herrn meinem Gott, bekannte und sprach: Ach, lieber Herr, du großen und schrecklicher Gott. * * * Wir haben gesündiget, unrecht gethan und sind gottlos gewesen. * * * Als ich noch so redete und betete, und meine und meines Volks Israel Sünde bekannte, und lag mit meinem Gebete vor dem Herrn, meinem Gott. * * * Eben da ich so redete in meinem Gebete, flog daher der Mann Gabriel, den ich vorhin gesehen hatte im Gesichte, und rührete mich an, um die Zeit des Abendopfers. Und er berichtete mich und redete mit mir, und sprach: Daniel, jetzt bin ich ausgegangen dich zu berichten, denn da du anfingest zu beten, ging diesen Befehl aus, und ich komme darum, daß ich dirs anzeige, denn du bist lieb und werth" u. s. w. Dan. 9. Ananias wurde zu Saul gesandt, „denn siehe, er betet, hieß es."

Herodis ließ Petrus in's Gefängniß werfen. „Aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselben Nacht schlief Petrus zwischen zween Kriegsknechten, gebunden mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thüre hüteten des Gefängnisses, und siehe, der Engel des Herrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemache; und er schlug Petri an die Seite, und weckte ihn auf und sprach: Stehe behende auf, und die Ketten fielen ihm von seinen Händen, und der Engel sprach zu ihm: Gürte dich, und thue deine Schuhe an, und er that also, und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um dich, und folge mir nach, und er ging hinaus und folgte ihm, und wußte nicht, daß ihm wahrhaft solches geschehe durch den Engel; sondern es däuchte ihm er sähe ein Gesicht. Sie gingen aber durch die erste und andere Hut, und kamen zu der eisernen Thüre, welche zur Stadt führt; die that sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus, und gingen hin Eine Gasse lang; und alsobald schied der Engel von ihm." Apostelg. 12, 5—10. Paulus und Silas wurden in das innerste Gefängniß geworfen, und ihre Füße in den Stock gelegt; „um die Mitternacht aber beteten sie und lobten Gott. Und es hörten sie die Gefangenen. Schnell aber ward ein großes Erdbeben, also, daß sich bewegten die Grundfesten des Gefängnisses. Und von Stund an wurden alle Thüren aufgethan und aller Bande los." Cap. 16, 24—26.

Da eine Jüngerin mit Namen Tabea gestorben war, wurde für Petrum geschickt „und da er sie alle hinaus getrieben hatte, kniete er nieder, betete, und wandte sich zu dem Leichnam und sprach: Tabea, stehe auf! Und sie that ihre Augen auf; und da sie Petrum sah, setzte sie sich wieder. Er aber gab ihr die Hand, und richtete sie auf, und rief die Heiligen und die Wittwen, und stellete sie lebendig dar." Cap. 9, 40—41. Cornelius, ein gottesfürchtiger Mann, „gab dem Volk viele Almosen, und betete immer zu Gott. Der sah in einem Gesichte offenbarlich, um die neunte Stunde am Tage, einen Engel Gottes zu ihm eingehen, der sprach zu ihm: Cornelii! Er aber sah ihn an, erschrak, und sprach: Herr, was ist's? Er aber sprach zu ihm: Dein Gebet und deine Almosen sind hinauf gekommen in das Gedächtniß vor Gott." Cap. 10, 2—4.

Und was soll ich weiter sagen? Es würde diesen Artikel zu weit ausdehnen, wenn ich alle Wunderwerke in der Bibel, die durch Gebet geschehen, auffuchen und anmerken wollte. Ich achte die jetzt angemerkten Zeugnisse hinlänglichen Beweis, daß des Gerechten Gebet viel vermag, wenigstens schon viel vermochte, und darum auch jetzt noch viel vermag, wenn es ernstlich ist; denn Gott ist noch eben so allmächtig, allwissend, barmherzig, gütig und willig uns zu helfen, als er immer war. Wann unser Gebet nicht erhört wird, so muß es unsere eigene Schuld sein; wir müssen entweder nicht gerecht sein, oder unsere Gebete sind nicht ernstlich. Nun, wer sind denn die Gerechten? Ohne Zweifel sind es die gläubigen Kinder Gottes, die bekehret sind von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott, die vom Tod zum Leben hindurchgedrungen, ja neu- und wiedergeboren sind aus Gott, durch sein Wort und Geist, und in einem neuen Leben wandeln; die durch den Glauben an Jesum Christum gerechtfertiget sind von der Sünde, und durch ihn den kindlichen Geist empfangen haben, durch welchen sie in Wahrheit rufen können: „Abba, lieber Vater!" Solche können ihn recht im Geist und in der Wahrheit anbeten. „Durch seine Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, Viele gerecht machen." Jes. 53, 11. „Gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam, viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Gehorsam, werden viele Gerechte." Röm. 5, 19. „Wer an diesen (Jesum) glaubt der ist gerecht." Apostelg. 13, 39. „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben; so haben wir Frieden mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christ." Röm. 5, 1. „Wer recht thut, der ist gerecht." 1. Joh. 3, 7. „Es ist dem Gerechten eine Freude, zu thun was recht ist." Spr. 21, 15.

Solchen Gerechten ihr Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Es scheint aber, als ob die Gerechten noch mit Trägheit und Laßheit umgeben wären, daß ihr Gebet nicht immer so ernstlich ist als es sein sollte, sondern zuweilen nur geschieht aus bloßer Gewohnheit, ohne Herzens Andacht. Es ist nicht jedesmal ein sehr lautes und langes Gebet, das vor Gott für ein ernstliches gilt, denn der Heiland sagt: „Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen; darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet." Matth. 6, 7, 8. Auch gelten bei weitem nicht alle öffentliche Gebeter für ernstliche; denn, „wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten, in den Schulen, und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin." Vers 5. Ein Gebet, das mit Andacht, aus der Tiefe eines zerknirschten, niedergebeugten, redlichen, aufrichtigen und treuen Herzen kommt, das in Wahrheit begehrt für was es betet, wird für ein Ernstliches vor Gott gelten, und wenn es auch in dem aller verborgensten Kämmerlein geschieht. Des Zöllners Gebet war ernstlich, da er an seine Brust schlug und sprach: „Gott, sei mir Sünder gnädig." Des cananäischen Weibleins Gebet war ernstlich. Sie schrie Jesus nach und sprach: „Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner" u. s. w. „Sie kam und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja Herr; aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein die von ihrer Herren Tische fallen." Matth. 15. Des Königischen Gebet war auch ernstlich, der Jesum „bat, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohne; denn er war todkrank, und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Wort" und erlangte seine Bitte. Joh. 4, 47—50.

Des Aussätzigen Gebet war auch ernstlich, der zu Jesu „kam, und betete ihn an, und sprach: Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührete ihn an, und sprach: Ich will es thun; sei gereiniget." Matth. 8, 2, 3. „Sie werden weinend kommen und betend, so will

ich sie leiten." Jeremia 31, 9. Solches Gebet wird auch ernstlich sein. Also „ist der Herr nahe Allen, die ihn anrufen, die ihn mit Ernst anrufen." Ps. 145, 18.

Das Gebet ist ein treffliches Mittel, wenn es mit Ernst geschieht. Nichts ist uns höher anbefohlen. Es heißt: „Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten." „Suchet den Herrn weil er zu finden ist, rufet ihn an weil er nahe ist." „Wenn die Gerechten schreien, so höret der Herr, und errettet sie aus aller ihrer Noth." Ps. 34, 18. Jesus sagte ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten, und nicht laß werden soll. Luc. 18, 1. Er sagt: „Bittet, so wird euch gegeben. * * * Denn wer da bittet der empfängt." „So seid nun wacker allezeit und betet." Luc. 21, 36. „Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun." Joh. 14, 14. „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben." Cap. 16. 23. „Wer den Namen des Herrn wird anrufen, der soll selig werden." Röm. 10, 13. Wir müssen aber im Glauben beten und nicht zweifeln. Jacobi 1, 6. „So wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns." 1. Joh. 5, 14. Wahrlich, es gilt nicht ein bloßes Herr, Herr sagen bei dem Gebet, sondern einen wahren Ernst. „Betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geiste." Eph. 6, 18. Wo aber kein Anliegen ist, da ist auch kein Ernst; da hilft frei gezwungenes Gebet, nur um den Menschen gefällig zu sein, oder um sich hören zu lassen, es mag noch so lang sein, und so zierlich lauten als es will. Was halfen den Schriftgelehrten und Pharisäer ihre lange Gebeter, da sie der Wittwen Häuser fraßen? Matth. 23, 14. Was half es den von Gott abgewichenen Juden, daß sie viele Opfer und Gebete vor den Herrn brachten? Es hieß: „Und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Bluts." Jesaia 1, 15. Es gilt keine Heuchelei bei dem Gebet, denn „der Herr siehet das Herz an." Gott höret die Sünder nicht, das heißt, die muthwillig in der Sünde fortleben, „sondern so Jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er."

Ist es nicht ein großes Wunder und eine große Gnade, daß wir arme Menschen, die wir Staub und Asche sind, uns in der Noth mit unserm Gebet zu dem allmächtigen und allwissenden Schöpfer hinwenden dürfen, der uns nicht nur gerne helfen will, sondern auch kann! Doch wann es heißt, „des Gerechten Gebet vermag viel," so dürfte uns vielleicht bange werden, bei der Frage: Sind wir denn gerecht? Aber sollten wir deswegen noch im Zweifel stehen, so hätten wir auch Ursach zu zittern, wenn wir lesen, daß die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden. Sollte es mit einigen von uns noch so gefährlich aussehen, so wüßte ich keinen besseren Rath, als daß solche sich vor Gott niederwerfen thäten wie jener Zöllner, und ihre Sünden bekennen, und recht bußfertig um Gnade beten, so würden sie auch wie er, können gerechtfertiget werden. Lasset uns dann „beten ohne Unterlaß." „So ermahne ich nun (sagt Paulus), daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen." Weiter: „So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten, und aufheben heilige Hände, ohne Zorn und Zweifel." 1. Tim. 2, 8. Haben wir aber die lebendige Hoffnung, daß wir gerecht sind, so haben wir uns deshalben doch nichts zu rühmen, denn wir „werden ohne Verdienst gerecht, aus Gottes Gnade." Cap. 3, 24. Dazu sagt uns Petrus, daß der Gerechte kaum erhalten wird. Aus Gnade müssen wir selig werden, und nicht aus Verdienst. Wir sollen aber dennoch „wachen und beten, daß wir nicht in Anfechtung fallen." Es heißt: „Der Herr thut was die Gottesfürchtigen begehren, er höret ihr Schreien und hilft ihnen."

Solches sollte uns zur Aufmunterung dienen im Gebet. Wie tröstlich ist die Verheißung des Heilandes, wo er sagt: „Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren, von meinem Vater im Himmel." Nun, ihr Brüder, lasset uns eins werden zu beten, um den rechten Geist des Gebets, und daß Gott uns wolle einen rechten Ernst schenken, daß unsere Gebete ernstlich mögen sein. Wiederum sagt Jesus: „So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel, den heiligen Geist geben denen die ihn bitten?" Was wollen wir dann mehr? Es heißt: „Bittet, so wird euch gegeben." „Betet aber im Glauben, und zweifelt nicht." „Herr, stärke uns den Glauben." Amen.

Ob das Schreiben mir schon sehr mühsam ist, und auch schädlich an meinem Körper, indem meine Nerven sehr geschwächt sind, so hat mich die Liebe doch gedrungen, ein wenig zu Schreiben zur Aufmunterung zum Gebet, in diesen gefährlichen Zeiten. Mit großer Mühe habe ich es so weit gebracht. Ich hoffe, es wird in Liebe aufgenommen werden, daß es zum Nutzen dienen mag. Mit herzlicher Begrüßung schließe ich, und verbleibe euer aller Wohlwünscher,

J. M. Brenneman.

Der Krieg, dessen übeln Folgen und ein Mittel dagegen.

[Folgendes ist in einem Traktat von vier Seiten enthalten, und zu haben von J. G. Stauffer, Milford Square, Bucks Co., Pa., für 10 Cent per Dutzend, portofrei versandt.]

Es ist eine in der Geschichte der Völker allgemein verzeichnete und in der Gesinnung der Menschen unwiderleglich anerkannte Thatsache, daß Krieg in dessen Ausrüstungen, Durchführungen und Folgen mit ungeheuern Ausgaben, verderblichen Einflüssen und traurigen Folgen verbunden ist. Die Beweggründe, die zu Kriegsführungen Anlaß geben, weisen schon darauf hin. Kriege entspringen aus der unreinen Quelle des Mißverständnisses, der Ehrsucht, der Ruhmsucht, des Rachedurstes, des Neides u. s. w. Beleidigungen des Staatsbesitzthums, der Nationalehre oder eignen Ehre will man sofort durch Schwertgerichte rächen oder entscheiden, ohne die etwaige Niederlage zu berechnen oder die Aufopferungen zu berücksichtigen, oder Vorkehrungen zu anderweitiger Schlichtung der Schwierigkeit zu treffen.

Kriege sind nicht immer aus großen möglichst berechtigten Ursachen entsprungen, sondern zuweilen aus ganz geringen, kindischen Kleinigkeiten entstanden. Während der Regierung Eduards I. entsprang eine Streitigkeit zwischen der Mannschaft zweier Schiffe, eines englischen und eines französischen, wegen des Wasserverbrauchs aus einer gewissen Quelle. Ein Krieg entstand, der an 100,000 Menschen kostete. Der Diebstahl eines Eimers gab Anlaß zu einer zwanzigjährigen Kriegsbelagerung zwischen Bologna und Modena im achten Jahrhundert. Ob griechische oder lateinische Mönche den Thurm einer gewissen Kirche zu Jerusalem ausbessern sollten, bewegte die großen Weltmächten zu einem Krieg, der, wie Kinglake behauptet, Europa 1,000,000 Menschen wegraffte und 4 bis 500-000,000 an Geld kostete. Wie schade, daß wenigstens solche kleinliche Händel nicht auf anderfalsige friedliche Weise zum Abschluß gebracht werden!

Kein anderes einzelnes Ereigniß, seit Bestehen der Welt, die Sündfluth ausgenommen, hat in irdischer, bürgerlicher oder religiöser Hinsicht mehr Ausgaben an Mitteln verschlungen, größere Opferzahl an Menschen gefordert verderblichere Eindrücke gemacht oder tiefere Wunden des Leidwesens geschlagen, als Krieg. Dr. Dick behauptet, daß durch alle Kriege, seit Anbeginn der Welt, bei 14,000,000,000 Menschen umgekommen seien; während Edmund Burke die Anzahl auf 30,000,000,000 (sage dreißig tausend Millionen) anschlägt. Von vier bis fünf Millionen der kräftigsten und brauchbarsten Menschen stehen beständig in Kriegsdiensten, welche der Menschheit während dieser Dienstzeit sonst keinen Nutzen gewähren, sondern eher zur Last fallen. Ferner wird behauptet, daß Kriege die Welt jährlich 85-600,000,000 kosten, und daß die gegenwärtige Kriegsschuld der ganzen Welt sich auf $23-000,000,000 belaufe! Mit dieser Summe könnten die ganzen Ver. Staaten angekauft werden. Groß Britanien soll jährlich 83 procent aller Einkünfte desselben für Kriegswesen verwenden. Kriegesausgaben sind bekanntlich fortwährend zur fast unerträglichen Bürde der betreffenden Länder gewesen. Welch ein trauriger Anblick ist es doch, wenn man sieht, wie sich ein Volk Tag an Tag in den manchfaltigen Gewerben anstrengt um Geld- und Brodmittel zu verdienen und Gewinnste zu erzielen, und dann von dem Erwerbe, durch Taxauflegung verpflichtet, millionenweise dem Kriegeungeheuer hinwerfen und zur Bestreitung dessen Schuldanhäufung auszahlen zu müssen. Und trotz den ungeheuern Geldsummen, die auf diese Weise zusammgebracht werden, vermehren sich die Kriegesschulden in schreckenerregender Weise. Seit 1789 hat sich die Staatsschuld von Oestreich jährlich vermehrt. Der Rückfall der Staatskasse dieses Landes von 1851 bis 1866 belief sich auf etwa $600,000,000. Die Staatskasse von Frankreich, selbst vor dem deutsch-französischen Kriege ist rasch gesunken, und die Schuld von $1000,000,000 in 1851 stieg zu $2,500,000-

000 in 1870. Das neue Königreich Italien wankt unter der Last militärischer Ausgaben. Die Türkey, durch Waffen in die europäische Ländersamilie hereingeführt, nöthigt nun diese, Anleihen zu sichern und Schulden zu machen. Rußland mit seinen reichen Einkünften leidet trotzdem an Schuldenzunahme. Durch den Bürgerkrieg vermehrten sich die Schulden der Ver. Staaten bei Millionen. Wird dieser Sachbestand so fortbetrieben, werden Schulden auf Schulden durch Kriegsrüstungen und Waffenführungen aufgehäuft, wo solls endlich hinaus? Was muß endlich die Folge sein?

Zufolge der kunstreichen Erfindungen in Kriegswaffen, sind die Kriege jetziger Zeit zu dermaßen mörderischen Abschlachtungen von Menschen geworden, daß christliche Nationen dieselben schon aus diesem Grunde mit Abscheu vermeiden sollten.

Zu den vielen Uebeln, die mit Kriegswesen verbunden sind, ist die staatsgesetzliche Ausbebung zum Militärdienst nicht zu übersehen. Tausende verlassen jährlich das sonst liebe alte Vaterland, theils aus Furcht vor der unausweichbaren Anwerbung zum Kriegsdienst, theils aus Gewissensüberzeugung, in solchen Dienst nicht treten zu sollen, weil drückende Ausbebungsgesetze zu solchem Dienste bestehen. Solche Regierungen treiben offenbar durch solchen Zwang ein bedeutender Theil der friedlichsten und fleißigsten Bürger aus dem Lande, welche sich in eine freieren Zufluchtsstätte anzusiedeln und einzubürgern suchen. Bedenkt man, welche Geldsummen im Kriegsdienst verschlungen werden und wie schwer die angehäuften Schulden aufs Volk drücken, wie die fernhafteste Mannschaft eines Landes in grausigen Schlachten beim Großen schonungs- und erbarmungslos niedergemetzelt umkommt, wie viel verderbliche Einflüsse auf den moralischen und religiösen Gemüthszustand der Einzelnen und der Gesammtheit eines Volkes ausgeübt werden und wie viel herzzerreißender Kummer allerwärts entspringt, so ist es kein Wunder, daß die Welt des Krieges müde ist, und daß selbst hohe Staatsbeamte und weise Rechtsgelehrte der Nationen, auch von einem blos weltlichen und bürgerlichen Sinne und menschlichen Gefühle aus, bessere Gesinnungen zu etwaiger Abschaffung dieses schrecklichen Ungeheuers, überkommen und günstige Aussprüche zu anderweitigen Schlichtungen vorkommender Schwierigkeiten zwischen Nationen machen. Das Volk, die Unterthanen der Weltreiche, auf welche Krieg und dessen Folgen besonders schwer drücken, kann nur wünschen, daß zur baldigen Beseitigung des Kriegsdienstes und der Kriegführung geeignete Vorkehrungen getroffen werden. Bedenkt man ferner, welche mörderischen Waffen in Schlachten Mann vor Mann ins Angesicht gesetzt werden, und das sogar, wie im Bürgerkriege der Ver. Staaten, bei einem Volke zur nämlichen Nation gehörend, Brüder eines Staatenbundes; ja noch mehr, daß Prediger und Kirchenglieder, sich sogar zur nämlichen christlichen Benennungen bekennend, wie das vorgekommen ist, im wilden Gefechte gegenüberstehend einander todt niederschießen oder lebenslänglich verkrüppeln konnten, so gibt das ein unbeschreiblich trauriges Schauspiel ab, das dem Geiste und Bekenntnisse der christlichen Religion widerspricht, allen bessern Gefühlen Abscheu erregt und zu innigem Wunsche anleitet, daß doch bald allem Kriege auf immer ein Ende gemacht sein möchte.

Wenn zur Kriegsrüstung und Waffenführung so viel Zeit, Mittel, Kräfte, Kunst und Talent verwendet werden, wie es der Fall ist, sollte man nicht so weise sein, alle zu Gebote stehende Mittel zur Verhütung des Krieges zwischen Bürger oder Nationen anzuwenden? Es ist in dieser Richtung bereits Vieles geschehen, und man kann sich nur freuen, daß in gegenwärtiger Zeit nach verschiedenen Richtungen hin durch Staatsbeamte und Privatpersonen die Sache in ernstlichen Angriff genommen ist.

In der Stadt Brüssel tagte neulich eine Versammlung, deren Hauptzweck der Berathung gewesen ist, um friedlichen Schlichtungen von Zwistigkeiten zwischen Nationen dadurch zu bezwecken, daß an die Stelle des Schwertes Schiedsgerichte gestellt werden sollten. Im Hinblick auf diesen Punkt hat die Versammlung folgenden Beschluß angenommen:—

„Beschlossen, daß Schiedsgerichte, als Mittel, durchaus gerecht, vernünftig und pflichtmäßig sind zu endgültigem Verständniß über Streitfragen zwischen Nationen wenn anderweitige Unterhandlungen den erwünschten Zweck nicht erreicht haben. Sie enthält sich der Behauptung, daß in allen Fällen ohne Ausnahme diese Maßregel ausführbar sei, glaubt jedoch, daß diese Ausnahmen nicht zahlreich vorkommen werden, und sie ist der festen Ueberzeugung, daß keine Streitfrage unlöslich gedacht werden sollten, es sei denn der Rechtsproceß darüber erst offen ausgesprochen, eine gehörige Bedenkzeit eingeräumt und alle friedliche Maßregeln zur Vereinbarung erschöpft worden."

Dies ist ein vorsichtiger und wortweiser Beschluß, und würden die miteinander in Streitigkeiten verwickelten Nationen dessen Buchstabe und Geist anwenden, so würden sie nie zum Schwert als Schiederichter ihre Zuflucht nehmen.

Ein hervorragendes Beispiel friedlicher Schiedsentscheidung fand bei dem wichtigen Genfer Schiedsgerichte Statt. Es war nämlich zwischen den Ver. Staaten und Groß Britanien in Folge von Schiffsplünderungen auf offener See während dem Bürgerkriege ernstliche Zwistigkeit eingetreten. Nach bedenklichen Vorzeichen eines bevorstehenden Krieges und nach vergeblichen Versuchen, durch Gesandtschaftsunterhandlungen zwischen diesen zwei mächtigen Weltreichen die Schwierigkeit zu beseitigen, kam man endlich zu dem vernünftigen Schlusse, die ganze Angelegenheit einem Schiedsgerichtsproceß zu übertragen und bei dessen Entscheidungsausspruche zu verbleiben, was auch geschah. Welch ein Glück wäre es für die Völker, etwaige Mißverständnisse oder eingetretene Zwistigkeiten durch geeignete gegenseitige Unterhandlungen zu besprechen oder durch Schiedsgerichte in endgültigen, friedlichen Abschluß zu bringen.

Es sind freilich auch von Anbeginn der neutestamentlichen Kirche Personen aufgetreten und christliche Benennungen bestanden, welche sich gewissenshalben verpflichtet fühlten allem Kriegsdienst zu enthalten, was auch dem Geist des Evangeliums gemäße ist; doch ist im Allgemeinen solche Gesinnung mißachtet oder gewaltsam verdrängt worden. Es steht zu wünschen, daß die Zeit bald kommen möge, daß das Friedensprincip, aus der Urquelle christlicher Liebe entspringend, bei Hohen und Niedern mehr Herzenssache werde, regere Anerkennung finde und in thätigere Ausübung gebracht werde.

Sollten auch noch viele Jahre verlaufen und schreckliche Kriegsgerichte über die Völker der Erde ergehen, so muß doch endlich die Zeit kommen, da der Friedensgruß: „Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen" in volle Kraft treten und die Verheißung: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen" in buchstäbliche Erfüllung geben wird.—Und das wird geschehen, und nur dann, wann es heißen wird: „Es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben, und werden nicht mehr kriegen lernen." Micha 4, 3.

Welch ein schreckliches Uebel ist Krieg! Was auf Erden könnte schrecklicher sein! Krieg kann nicht das Werk neutestamentlicher Christen sein. Sie fangen keinen Krieg an, und warum sollten sie sich nachher mit demselben betheiligen oder in denselben mischen?—Jesus Christus ist der Fürst des Friedens. Das Grundprincip des wahren Friedens ist in Ihm enthalten, ist in seinem Evangelium ausgesprochen und wird durch seinen Geist mitgetheilt. Irdische Reiche werden durchs Schwert erobert und gehen durchs Schwert unter; das Reich Jesu Christi, welches ist ein Reich des Friedens, wird durch Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe aufgerichtet und bleibt in Ewigkeit. „Dein Reich komme!"

Versöhnung mit Gott.

„Wir bitten euch an Christi statt, lasset euch versöhnen mit Gott." 1. Cor. 4, 5. Mit diesen Worten lehret uns der Apostel drei Hauptstücke, nämlich: 1. Daß wir im Stande der Natur von Gott getrennt sind durch den Sündenfall unserer ersten Eltern, sowie durch die Sünde die wir selbst begangen in der Uebertretung und Nichterfüllung der Gebote Gottes.

2. Daß es der Wille unseres Heilandes ist, daß wir uns mit Gott versöhnen sollen lassen, denn er sagt, wir bitten euch, an Christi statt, lasset euch versöhnen mit Gott. Wir ersehen hieraus, daß der Herr solches von uns fordert, denn er will ja nicht, daß eine einzige Seele soll verloren gehen, sondern daß Alle sollen leben. So lange wir uns aber nicht mit Gott versöhnen lassen, sind wir geistlich todt, denn Gott ist das Leben, und außer ihm ist kein Leben zu finden, weder im Himmel noch auf Erden. So lange wir aber unversöhnt und getrennt von Gott bleiben, können wir nicht zum Leben kommen, denn getrennt sein von Gott ist der Tod.

3. Daß es in unserer Gewalt steht, uns mit Gott versöhnen zu lassen. Daß wir aber

nicht die Macht haben uns selbst mit Gott zu versöhnen durch unser eigen Verdienst; daß wir aber willig werden müssen uns in die Hand des Heilandes zu geben um durch ihn uns mit Gott versöhnen zu lassen.

Aber auf welche Art muß solche Hingebung zum Heiland geschehen? Erstens muß der Mensch durch den Geist Gottes gerührt werden (welche Rührung täglich an den Sünder ergehet, so lange er nicht zu sehr in der Sünde verstockt ist) und so man die Herzensthür aufthut, so wird dann durch das Licht des Geistes, das Herz beleuchtet, daß man die schreckliche Gestalt desselben erkennt, und davor erschrecken muß. Denn so lange kein Strahl des Lichtes in das Herz eingehet, ist man auch nicht vermögend die Sünde in demselben zu erkennen, dieweil es dunkel ist im Herzen. Sobald man aber solches einmal erkennt und die Last der Sünde fühlt, so wird man auch willig, sich zu demjenigen zu wenden, der sich selbst zum Versöhnungs-Opfer am Kreuzesstamm geopfert hat. Und so man ihn im Glauben und Vertrauen annimmt so wird er auch uns annehmen und uns mit dem Vater versöhnen, unser Herz reinigen und uns das Zeugniß des Geistes geben, daß Gott mit uns zufrieden ist, denn Christus ist uns ja von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1. Cor. 1, 30, und ist daher Alles in Allem, Col. 3, 11.

Nun Leser, wie steht es mit dir? Hast du dich mit Gott versöhnen lassen oder nicht? Hast du solches schon gethan, so gebe acht, daß du dich nicht durch die Sünde wiederum von ihm trennest. Trachte aber darnach, daß du immer völliger werdest in der Liebe, in der Hoffnung und im Glauben. Hast du dich aber noch nicht mit Gott versöhnen lassen, und stehst folglich noch getrennt von ihm, so säume nicht länger, sondern öffne auf einmal deinem Heiland die Thür deines Herzens, auf daß er einziehen möge und sein Haus, welches zur Mördergrube geworden, reinigen, und zu einem Tempel des heiligen Geistes machen möge.

Besonders möchte ich die Jugend bitten, die durchgängig so viel in der Thorheit der Welt leben, sich in ihren jungen Tagen zum Herrn zu bekehren, welches sie niemals gereuen wird. Will man es aber aufsparen bis man alt geworden ist, so wird man's bitter beklagen und beweinen müssen, daß man den ersten Rührungen nicht gefolgt. Denn wie viel besser und herrlicher ist es ein Christenleben in der Welt zu liben, als immer in der Sünde zu beharren. Denn mit Freuden gedenket der Christ an seinen Heiland, mit Freuden liest er das Wort Gottes und mit Freuden und ohne Furcht kann er sich zu Gott wenden im Gebet, dieweil er weiß, daß er mit Gott versöhnet ist durch Christum. Er kann mit größter Freude dem Tode entgegen blicken, indem er weiß, daß es viel besser ist außer dem Leibe als in dem Leibe zu wallen, und dort drüben Nichts mehr ist die Freude zu stören, keine Sünde, kein Kummer, kein Schmerz, und keine Wiederwärtigkeit.

O! wie selig ist's dort droben. Wo dich die Schaaren loben ꝛc. Im Gegentheil gewährt das Leben der Sünde nichts als Traurigkeit. Wenn auch der Sünder sich manchesmal scheinbar im größten Grad erfreuet, wenn er sich mit seinen Genossen im Trinkhaus, auf dem Tanzboden oder irgendwo sonst im Dienste des Teufels befindet, so ist die Freude aber von kurzem Dauer und verwandelt sich bald wieder in Traurigkeit. Will er dann das Wort Gottes nehmen um sich zu trösten, so wird es ihn nur desto mehr verdammen, und gedenket er an den Tod so wird es ihm angst und bange, denn er weiß, daß nach dem Tode die Strafe noch viel schrecklicher sein wird. Es ist nichts, das ihn trösten wird, weder in dieser noch in jener Welt, so lange er sich nicht mit Gott versöhnen läßt.

O! liebe Mitwanderer nach der Ewigkeit, laßt uns daher die Sünde meiden und fliehen, und jagen nach der Gerechtigkeit und Heiligkeit, ohne welche Niemand den Herrn sehen wird.—Men. Friedensbote.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Prediger des Evangeliums.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen." Röm. 10, 15.

„Welche aber wohl dienen, die erwerben ihnen selbst eine gute Stufe." 1. Tim. 3, 13.

„Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die, so Viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich." Dan. 12, 3.

Weil denn die Stelle eines evangelischen Predigers ein solches hochwürdiges Amt ist, daher folgt auch deutlich, daß ein Lehrer mit wahrem Ernst darauf bedacht sein sollte sich fleißig zu üben, zuforderst in heiliger Schrift, aber auch in andern nützlichen Büchern. Er muß seine eigene Sprache verstehen. Worte bedeuten immer etwas, und was sie bedeuten, sollte ein Lehrer verstehen; hierzu ist ein Wörterbuch fast unentbehrlich. Gelehrsamkeit ist nützlich, aber hohe Gelehrsamkeit ist nicht absolut nothwendig. Die Apostel waren nicht alle hochgelehrt, sie waren aber meistentheils wohl unterrichtet. Ein Lehrer sollte sich allerdings bei seinem Reden kein singenden Ton angewöhnen; seine Sprache sollte so deutlich sein als möglich. Um diesen Zweck zu erreichen, sollte er sich im Lesen und Reden gerade also ausdrücken, als wie er thäte, wenn er auf eine ernsthafte und andächtige Weise zu einer einzelnen Person spräche. Die Bibelsprache ist die beste Sprache für ein Prediger zu gebrauchen. Alle unnöthige und unziemliche Worte, und besonders alle Wiederholungen von solchen Worten, sollten gänzlich vermieden werden, dieweil sie nicht erbaulich, sondern unnützlich und schädlich sind.

Die Stellung und Geberden kann ein Redner von einem Kinde lernen; er darf nur darauf Acht haben, wenn es seinen Eltern etwas wichtiges oder erregendes erzählt, so wird er finden, daß ein Kind die Hände nicht zu viel und auch nicht zu wenig brauchen wird. Es wird nicht ein Buch oder sonst etwas aufheben und wieder niederlegen, auch nicht ein Schnupftuch zusammen drehen und dann wieder auffrollen. Was würde von einem Kind gedenkt werden, wenn es während einer ernsthaften Erzählung die Augen zumachen würde?

Es wäre unschädlich die Zeit genau zu bestimmen wie lang eine Predigt sein sollte: so lang als ein Lehrer die Aufmerksamkeit und Andacht der Zuhörer halten kann ist es nicht zu lang die Zeit zu gebrauchen. Aber daß ein Lehrer, welcher wenig Andacht oder Einfluß bei den Zuhörern bewegen kann, seine Predigt kurz machen sollte ist leicht zu begreifen.

Sirach sagt: „Er (ein Lehrer) betrachte es zuvor bei sich selbst; darnach sagt er seinen Rath und Lehre heraus und beweiset es mit der heiligen Schrift." „Wer ist weise und klug unter euch, der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werke in der Sanftmuth und Demuth." Jac. 3, 13. „Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Mund das Gesetz suche; denn er ist ein Engel (Gesandter) des Herrn Zebaoth." Mal. 2, 7.

D. Philipp sagt: „Die Lehrer müssen selber einen christlichen Wandel führen, und treulich Christo nachfolgen: aber thun sie das nicht, so hat sie Christus nicht gesandt. Wer der Sünde nicht gestorben und der Gerechtigkeit nicht lebet, der hat den Geist Gottes nicht, der versteht des Herrn Wort nicht, und schmecket nicht was geistlich ist, wie soll er denn Gottes Wort recht können lehren."

Theils aus dem "Weekly Pilgrim" und zum Theil original.

Ein Bruder.

Jesus, der wahre Sünderfreund.

Luk. 17, 1—7.

Schluß.

6. Was das Benehmen der Sünderbei Jesu bedeutet und in sich fasset.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Es ist ihm recht, so bald sie kommen;
Wer sich dazu entschließen kann,
Wird mehr als willig angenommen;
Er hilft und nicht nur so zur Noth;
O nein, es ist sein täglich Brod,
Sein eigen Werk, ja sein Verlangen,
Die Sünder gnädig zu empfangen,
Das man recht freudig sagen kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Sie ganz von Sünden loszusprechen;
Gewiß, sein Herz denkt nie daran,
Sich im geringsten nur zu rächen.
O nein! sein Blut, das Lösegeld,
Versöhnt die ganze Sündenwelt;
Nun wird von Allen, die nur kommen,
Die Schuld auf ewig weggenommen;
Das heißt von Gott und Jedermann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
So sündig wie sie sich empfinden;
Denn weil sich Niemand helfen kann,
So bringt man alle Noth der Sünden

Und legt sie mit beschämtem Sinn,
So ganz zu seinen Füßen hin.
O Seligkeit! so darf man kommen;
O elend wird man angenommen;
Ja, Seelen, zweifelt nicht daran:
Führwahr, er nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Und wenn ein Mensch mit Schmerzen siehet,
Daß er von selbst nicht kommen kann,
So kommt mein Heiland, hebt und ziehet,
Und nimmt ihn selbst in seinen Arm,
Ja macht ihn gar im Busen warm
Und läßt ihn auch nicht von sich reißen,
Das mag ein treuer Jesus heißen,
Den man nicht besser wünschen kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Er fordert nichts von armen Leuten;
Denn er hat schon genug gethan,
Und das auf alle Ewigkeiten;
Nun gibt er mir und aller Welt
Die ganze Gnade ohne Geld.
Verdienst, Versprechen, Arbeit, Gaben,
Will er von keiner Seele haben;
Umsonst beschenkt er Jedermann,
Umsonst nimmt er die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
So wie ein treuer Arzt die Kranken;
Sein Herz das Allen helfen kann,
Hat lauter Hells- und Hilfsgedanken;
Sein Blut ist Wunderarzenei;
Das macht vom ew'gen Tode frei,
Gibt unserm Geist Erquickungssäfte
Und wirket heil'ge Lebenskräfte,
Daß man mit Sünden singen kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Sie seinem Vater darzustellen;
Denn sonst gehörte Jedermann,
Von Gott hinweg zum Pfuhl der Hölle;
Besprengt uns aber Christi Blut,
So sind wir reich, gerecht und gut;
So dürfen wir zum Vater kommen
Und werden huldreich angenommen;
Denn wen das Lamm versöhnen kann,
Den nimmt auch Gott mit Freuden an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Und schafft, wenn er sie angenommen,
Daß jeder fröhlich schwören kann:
Ich bin vom Tod in's Leben kommen.
Er macht sie durch den Geist gewiß,
Vertreibt die Zweifelsfinsternis,
Und spricht: Du hast in meinen Wunden
Vergebung aller Schuld gefunden;
So jauchze nur vor Jedermann:
Gottlob! auch mich nimmt Jesus an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Daß sie mit ihm Gemeinschaft haben;
Denn was sie von ihm trennen kann,
Das hat er selbst mit sich begraben;
Weil nun sein Blut an ihnen haft,
So sind sie eine Brüderschaft,
Sein Eigenthum, erlöste Sünder,
Ist seine Braut und Gotteskinder.
So weit streckt sich das Wort hinan:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Zu lauter ew'gen Seligkeiten,
So bald er sie ergreifen kann,
Entsteht der Anfang gildner Zeiten.
In Christi Blut von Sünden los,
Mit Gott versöhnt, im Gnadenschooß,
Kein Unglück, Tod und Hölle scheuen,
Sich täglich seiner Kindschaft freuen,
Das kann ein Mensch, ders glauben kann:
Gott Lob! auch mich nimmt Jesus an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Und macht aus Sündern heil'ge Seelen,
Die man nicht anders nennen kann,
Als Satans finstre Mörderhöhlen:

Die schmückt der Heiland himmlisch aus
Und nennt sie seines Gottes Haus;
Er läßt den Geist in ihnen wohnen,
Daß man an solchen Königsthronen,
Die Werke Gottes sehen kann;
Das heißt: Er nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an;
Er will mit ihnen Umgang pflegen;
Und wagt sich so ein Wurm heran,
Wie freundlich blickt er ihn entgegen!
Wie offenherzig sieht er aus!
Und sagt sein ganzes Herz heraus;
Wie ist er doch so sanft und niedrig,
Und niemals zornig oder wiedrig;
Ach kommt, ihr Blöden, eilt heran!
Seht, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Wie gut ists doch, mit ihm zu sprechen!
Und wenn man keinem trauen kann,
Will er die Zuversicht nicht schwächen!
Ja überall und alle Zeit,
Trifft man ihn zum Gespräch bereit;
Man darf beständig mit ihm leben
Und ihm vom Allem Nachricht geben;
So weiß, erfährt und rühmet man:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Und wie zuerst, so alle Tage:
Wer das nicht recht begreifen kann,
Der macht sich viel vergebne Plage;
Wer aber sich und Jesum kennt
Und bleibt in diesem Element,
Als Sünder zu ihm hinzukommen,
Der wird beständig angenommen
Und hat auch immer genug daran.
Ich weiß: Er nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Und hält sich treulich bis an's Ende;
Hier heißt es recht: ein Wort, ein Mann.
Wir kennen seine Allmachtshände;
Kein Satan reißt uns da heraus,
Wir stießen uns denn selber aus;
Mein Gott will mich in späten Tagen,
Sogar in seinen Händen tragen.
Gott Lob! daß ich es glauben kann:
Mich nimmt ein treuer Jesus an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
So heißt es endlich auch im Sterben;
Wer lebend zu ihm kommen kann,
Der soll das Reich des Lebens erben;
Und da kommt Niemand sonst hinein,
Als Sünder die im Blute rein,
Die sonst kein Recht zum Himmel haben,
Als Jesus Sterben und Begraben;
Wer das von Herzen glauben kann,
Den nimmt er auch zum Himmel an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Mag doch die Welt die Nase rümpfen,
Und weil sie sich nicht deugen kann,
Den holden Sündenfreund beschimpfen;
Er achtet solcher Schande nicht.
Des Pharisäers Angesicht,
Voll stolzer mürrischer Geberden
Muß doch einmal zu Schanden werden,
Weil er das Wort nicht leiden kann,
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

7. Jesus nimmt die Sünder nicht nur an, sondern er thut noch überschwänglich mehr.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an;
Denn darum hat er selbst gelitten,
Und weil er sie nicht missen kann,
So fängt er an, noch gar zu bitten;
Weil ja sein Herz so heftig sehnt
Und nach dem Heil der Sünder stöhnt,
So wird man nicht nur angenommen,
O nein! er eilt, zu uns zu kommen,
Daß man noch mehr behaupten kann,
Als: Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Und lockt und ruft mit süßer Stimme;
Er steht und warnet Jedermann,
Bezeugt, daß Gottes Eifer glimme:
O kommt doch! ruft er Tag und Nacht,
Weil ihn die Liebe brünstig macht;
Hier ist ein Himmel voll Erbarmen;
Wie zärtlich will ich euch umarmen!
Mein Herz, das nun nicht anders kann,
Nimmt euch mit tausend Freuden an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Er läuft und sucht und will sie finden;
Und wenn er nichts erlangen kann,
Kann doch sein Durst noch nicht verschwinden;
So lang es nur noch heute heißt,
Gebraucht er Macht und Wort und Geist,
Den todten Sünder aufzuwecken,
Und stört durch alle wilden Hecken,
Bis er das Wort vernehmen kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an;
Er bleibt in seinem Liebessehnen;
Wenn er sie gar nicht lenken kann,
Vergießt er endlich bittre Thränen:
Sie sterben seinem Blut zur Schmach;
Er sieht mit nassen Augen nach
Und seufzt, wenn sie zur Hölle fahren;
O, daß sie nicht zu retten waren!
Da sehn wir, daß man schwören kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an!

8. Sünder, laß doch diese erbarmend Liebe Jesu dir nicht vergeblich sein.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an;
Ach daß es alle Sünder hörten,
Die man durch nichts bewegen kann,
Ich weiß, daß sie sich noch bekehrten.
O! finstrer Sünder, schres Schaaf,
Du liegst im harten Seelenschlaf!
Kein Mensch vermag sie aufzuwecken,
Die Hölle kann sie auch nicht schrecken;
Ach höre, was dich rühren kann:
Dein Heiland nimmt die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an;
Das kann man dir auch heute sagen;
Allein was morgen werden kann,
Darauf sollst keine Seele wagen;
Um Gottes Willen! säume nicht!
Gott hat ein plötzliches Gericht;
Reißt er dich hin, so ist kein Retter;
Sein Zorn versammelt schon das Wetter;
Wer weiß, was heut noch kommen kann!
Ach! eile! jetzt nimmt Jesus an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an!
Nun Sünder, die ihr jetzt noch höret,
Wir bitten euch, so hoch man kann:
Erlaubt ihm, daß er euch bekehre!
Ach bleibt nicht länger hart und todt;
Erschreckt einmal vor eurer Noth;
O, lernt doch eure Schuld erkennen!
O, seht doch Jesu Liebe brennen!
O kommt doch nun zu ihm heran!
Jetzt nimmt er noch die Sünder an.

Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Das faßt mit gläubigem Vertrauen;
Denn wer es gläubig fassen kann,
Der wirds erfahren, schmecken, schauen;
Wer aber in der Sünde bleibt,
Den Geist der Gnade von sich treibt,
Sein eignes Thun für gültig achtet,
Nach Jesu nicht von Herzen trachtet
Und so die Gnadenzeit verzehrt,
Der ist der tiefsten Hölle werth.

Wer auf eine Gelegenheit wartet, viel Gutes auf einmal zu thun, wird sein Leben mit eiteln Wünschen ausathmen; und in der letzten Stunde beklagen seine nutzlosen Vorsätze und fruchtlosen Eifer.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, September 1874.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Die russische Unterstützung.—Ueber diesen Punkt ist noch Manches in Betrachtung zu nehmen, denn die Sache kommt uns auf's Neue wieder vor und ruft uns zu mit lauter Stimme unsere Liebe und Theilnahme nicht zu entziehen.

Wie in einer andern Spalte zu sehen, so hat unsere Brüderschaft schon sehr wohl gethan. Wir haben jetzt neben allen andern Kosten $17021.71 in New York deponirt. Die Pennsylvanier müssen auch wenigstens $15.000 haben und vielleicht noch mehr. Die Canadaer haben $10.000 eingesammelt. Nun aber nimmt die Einwanderung solche Dimension an, daß dieses Geld schon bereits aufgezehrt ist. Die Canadaer haben schon ungefähr 800 Seelen empfangen und nach Manitoba hingestedelt. Dieses und mit dem was sie noch bedürfen, wird ihr Geld alles aufnehmen; sie sind, so berichtet Bruder Schantz, jetzt wieder ernstlich am einecollectiren. Einige, sagt er, schreiben $1000, andere $500, $400 und $200 u. s. w. auf, als eine Darleihe auf acht Jahre. Die Pennsylvanier werden die Hälfte vom Aeltesten Tobias Unruh's Gemeinde empfangen, wovon 75 Familien unbemittelt sind, und wird dadurch ihre Kasse auch ziemlich erschöpft werden.

Nun sind jetzt aber 53 Familien auf der Reise per Inman Linie, die auf Kosten der Board of Guardians kommen, und dann wird die andere Hälfte von Bruder Unruh's Gemeinde dieselbe Tour kommen, wovon 75 Familien auch unbemittelt sind; dieses erfordert ungefähr eine Summe von $20.000. Nun hat aber die Board nur ungefähr 15 bis 16.000 Dollar. Also sieht man, daß es noch mehr zu thun gibt, und daß man im Guten noch nicht darf müde werden. Es sind noch Einige, die Gelder gesammelt haben letzten Winter, haben, sie aber noch nicht einbezahlt; solche bitten wir, es jetzt wo möglich einzubezahlen. Andere haben ziemlich gesammelt und meinen noch mehr zu geben, so es die Noth erfordert; diese möchten wir aufmuntern ihr möglichstes zu thun, da es jetzt nothwendig gebraucht wird. Es sind aber auch noch Manche, die nicht viel, und zum Theil vielleicht noch gar nichts gegeben haben; zu solchen sagen wir, wartet nur nicht auf eine besondere Einladung; sendet so viel ihr möglich geben könnt ohne Verzug. Es mag euch wohl vielleicht beschwerlich vorkommen, aber bedenket, den Brüdern gehet es auch sehr schwer; viele müssen alles Hab und Gut opfern, indem ihr doch Haus und Heimath, Decke und Nahrung habt und noch mehr. Auch der Herr liebt ein fröhlicher Geber, und die Leute müssen Vieles einbüßen, darum laßt uns noch einmal Hand anlegen und ihnen helfen die Last tragen, auf daß, wenn ein Glied leidet, wir auch alle mitleinander leiden mögen. Manche haben auch schon ihren möglichsten Fleiß gethan, doch laßen wir die Bitte ergehen: Helfet uns alle was ihr könnt, denn es wird Viel gebraucht. Wir bitten aber nur leihweise, nach unserm ersten Vorschlag, auf sieben Jahre Zeit, und hoffen, ein Mancher wird noch fühlen etwas nach Vermögen mitzutheilen für die armen und bedrängten Einwanderer aus Rußland, die eine Heimath unter uns um Gewissens willen suchen.

Die Auswanderung.

Am 22. Juli (Freitag) kamen in New York, per Dampfer Fresta, von Hamburg sechs Familien (circa 20 Personen) Glaubensgeschwister an, wovon zwei Familien direkt nach Buffalo gingen um dort sich ihrer Glaubensbrüder, die vor einigen Wochen dort ankamen, wie im letzten Herold berichtet, anzuschließen.

Ein paar junge Leute, mit einem ungefähr acht Tage alten Kinde, sowie zwei unverheirathete Männer, alle von Tobias Unruh's Gemeinde, aus Karlswalde, Polen, gingen nach Leetonia, Columbiana Co., Ohio, wo sie bei den Brüdern Obdach und Arbeit zu finden gedenken. Die Uebrigen gingen nach Summerfield, und werden sich wahrscheinlich in Kansas ansiedeln.

Vierzehn andere Familien, auch aus der Karlswalder Gemeinde in Polen, zwölf von ihnen unbemittelt, kamen auch in New York an. Sieben derselben gingen nach Allen Co., Ohio, wo sie unter den Brüdern bei Bluffton ihren Unterhalt haben. Von den Uebrigen gingen drei Familien nach West Liberty, Logan Co., Ohio, wo die Amischen Brüder ihnen Wohnung und Verdienst besorgen werden. Zwei Familien von derselben Partei gingen nach Dakota.

Am 10. August, schiffte Bruder Buller auch von Hamburg ab, auf dem Dampfer Cimbria, und wird bereits am 24. in New York anlanden. Er soll ungefähr 100 Familien bei sich haben.

Die 25 Familien, unter der Führung von Aelt. Jakob Wiebe, haben sich in Kansas angestedelt. Sie verließen Elkhart am 14. August und sind jetzt wahrscheinlich an ihrem Bestimmungsort, mit Ausnahme von zwei Familien, die wegen Krankheit zurückblieben.

Die Gesellschaft, die sich bei den Brüdern in Clarence Center, New York, eine Zeitlang in der Nähe von Buffalo aufhielten, haben sich Land gekauft in Gage Co., Nebraska, in der Nähe wo Br. Heinrich Yoder wohnt, wo sie jetzt sind um eine Ansiedlung zu gründen.

Wir hören auch, daß noch andere die Reise angetreten haben, die auch bald da sein werden. Eine andere Gesellschaft von 250 Personen soll am 13. August die Schifffahrt angetreten haben, und noch eine andere von 300 Personen, die mit dem "City of Richmond" sollen am 21. abgefahren sein, die New York erreichen werden bis den 30. Also fördert der Herr das Werk. Wer weiß, was er noch unter uns thun will. Lasset alle recht ergeben und recht treu bleiben in unserm Glauben.

Schatzmeisters Bericht „Der Mennoniten Board of Guardians."

Die ganze Summe empfangen als Schenkungs- und Leihweise		$17692.79
Zinsen auf ausgeliehene Gelder		2.951
Gesammte Einnahme bis August den 21. 1874		17722.30
Deponirt bei J. G. Dale, Inman Linie, N. Y., April den 20.	$5000.00	
" " 30.	5000.00	
Juli " 10.	5021.71	
Aug. " 19.	2000.00	
Ausbezahlt für Passage von Elkhart nach Kansas, Lebensmittel für Reisende, Reisekosten u. s. w.	$374.38	
An H. Wiebe auszubezahlen (Manitoba)	100.00	
In der Kasse	26.21	17722.30
Also haben wir jetzt in New York schon deponirt		17021.71
Die Canada Brüder ebenfalls		1500.00
		18521.71
Ausbezahlt für Einwanderer in New York		3035.60
Noch vorräthig		$15486.11

Welches aber für die jetzt Kommenden nicht ganz zureichen wird. Also bitten wir, wie in einer andern Spalte angezeigt, um noch weitere Mithülfe.

Unser Kalender.—Unser Kalender für dieses Jahr wird von allen Abnehmer ein sehr geschätztes Werk sein. Er soll schön und gut werden, und wir eilen mit der Arbeit so schnell als möglich voran, und in kurzer Zeit werden wir bereit sein Bestellungen zu besorgen. Die Darstellungen sind schon, und unter Anderem wird die Geschichte der Ersten Mennoniten Gemeinde in Amerika allein schon so viel werth sein als der ganze Kalender kostet. In jeder Beziehung wird es ein vortrefflicher Kalender geben. Der Preis wird wie letztes Jahr sein, nämlich für

1	Exemplar	.10
12	"	.70
17	"	$1.00
100	"	5.00

Bestellungen für Kalender sollten immer zugleich den Betrag beigelegt werden.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für den Staat Indiana wird auf den Donnerstag vor dem zweiten Freitag im October, im Yellow Creek Versammlungshause abgehalten. Die nächste Eisenbahn Stationen sind Goshen und Elkhart, an der Lake Shore und Michigan Southern Eisenbahn. Eine herzliche Einladung an Alle, besonders an die Diener zu derselben Zeit beizuwohnen.

Die halbjährliche Conferenz in dem östlichen Distritt von Pennsylvanien wird auf den ersten Donnerstag im October, im Franconia Versammlungehause, in Montgomery Co., abgehalten.

Die halbjährliche Conferenz in Lancaster Co., Pa., wird auf den ersten Freitag im October, in Mellingers Versammlungshause ungefähr drei Meilen östlich von der Stadt Lancaster abgehalten.

Die halbjährliche Conferenz in Virginien wird auf den letzten Freitag im September jedes Jahr abgehalten.

Die halbjährliche Conferenz in Franklin County, Pa., und Maryland, wird dieses Jahr auf den zweiten Freitag im October, im Chambersburg Versammlungshause, in Franklin County, Maryland abgehalten.

Die jährliche Conferenz für den Staat Missouri wird auf den vierten Freitag im October, im Cherry Box Versammlungshause, zwölf Meilen nördlich von Clarence, Shelby County, abgehalten werden. Die nächste Station ist Clarence, an der Hanibal und St. Joseph Eisenbahn. Eine allgemeine Einladung an die Brüder, und besonders an die Diener.

Die halbjährliche Conferenz, in Lincoln County, Ontario, wird gehalten in der Zwanziger Gemeinde, am Freitag den 25. September 1874.

Aus Canada.

Berlin, den 4. Aug. 1874.

Nun möchte ich hier Bericht geben von den Brüdern aus Rußland, die kürzlich über Quebec und Toronto nach Manitoba gingen, dieweil ich glaube, daß solches den Brüdern und Lesern des Herolds überhaupt von Interessen sein wird.

Am 20. Juli kam eine Gesellschaft von 69 Familien, oder 327 Seelen, in Toronto an, wo mehrere Brüder von hier, von Markham und von der Zwanzig ihnen begegneten und sie mit Lebensmitteln versorgten für das übrige Theil ihrer Reise machen zu können. Von Collingwood aus mußten sie für ihr eigene Provision sorgen. Sie waren alle ziemlich gesund, mit Ausnahme einer Familie, die ein mit dem Scharlachfieber erkranktes Mädchen hatte und deßwegen mit ihm in Toronto zurückbleiben mußte. Am 22. setzten die Uebrigen ihre Reise fort über Collingwood, Duluth, Moorhead, und auf dem Red River nach Winnepeg.

Am 30. Juli kam die zweite Gesellschaft an, bestehend aus 54 Familien, oder 290 Seelen; und am 31. Juli kam die dritte Gesellschaft an, bestehend aus 100 Familien, oder 504 Seelen. Diese gingen alle über den obengenannten Weg nach Manitoba, und wurden auch gleichermaße mit Lebensmitteln versorgt.

Die zwei letztgenannten Gesellschaften sind von einem und demselben Ort, aus der sogenannten Bergthaler Gemeinde. Acht Familien mußten wegen Krankheit zu Liverpool zurückbleiben, die sich jetzt, laut Bericht, auch auf dem Wege befinden. Es befinden sich sehr viele Arme unter ihnen, dieweil sie Land und Häuser unverwerthet verlassen mußten und für ihre andere Gerätschaften nicht den hälften Werth bekamen, welches sie jetzt in große Noth versetzte und sie nöthigt Anspruch an die amerikanischen Brüder zu machen für Hilfe, weßwegen sie hier die Bitte ergehen lassen für eine Anleihe von $20.000.

Dies wird wahrscheinlich einem Manchen scheinen eine große Summe zu sein, und mag auch vielleicht denken, daß sie mehr fordern als gerade nothwendig wäre, oder daß wenigstens doch ein Theil von ihnen noch etwas haben werden um sich damit helfen zu können. Dies ist wahr, mehrere haben noch was übrig, denn nach laut Bericht haben sie alle zusammen ungefähr $30.000 mitgebracht. Dieses beisammen macht eine große Summe; aber nehme einmal 162 Familien, oder 800 Seelen an, und vertheile $50.000 unter ihnen, so wird nur $308.00 zu jeder Familie, oder $62.50 zu jeder Seele fallen, und diese müssen doch wenigstens ein Jahr Lebensmittel haben ehe sie was ernten können. Sie müssen Häuser haben, und wenn sie ackern wollen, müssen sie auch Pferde, Ochsen und Ackergeräthschaften haben, und rechnet man nur eine Kuh und ein Gespann zu drei bis vier Familien, so wird obige Summe noch nicht hinlänglich sein um nur aus der Noth zu helfen.

Brüder, laßt es uns zu Herzen fassen, in welcher Lage oder Noth sie sich befinden, und mit welchem Segen und Ueberfluß wir gesegnet sind. Ein wenig von unserm Ueberfluß würde ihre Noth viel erleichtern. Merket, sie fordern das Geld nur zu leihen, und meinen, wenn sie die obige Suume bekommen könnten, so könnten sie gleich anfangen zu farmen und das Geld bald wieder zurück bezahlen.

Noch 100 Familien mehr wollen noch diesen Herbst aus der obengenannter Gemeinde nachkommen und sich bis nächstes Frühjahr hier in Ontario aufhalten.

Jakob Y. Schantz.

Aus Manitoba.

An die amerikanischen Brüdern!

Nachdem ich ihnen, wie mir selbst nur alles erstmnliche Wohlergehen aus der unerschöpfliche Gnadenquelle Jesu an Seele und Leib anwünsche, gehe ich denn zu der Ursache meines Schreibens über, nämlich: Die Zeit, die lange und sehr beschwerliche Reise, die so viele Thränen hauptsächlich im Anfang gekostet, scheint jetzt ihrem Entzweck sich zu nahen, und mit ihr wird fast eine drückende bange Frage unter unsern armen Brüdern rege, wie einst Philippo zu dem Hellande sprach: „Wo nehmen wir Brod her unter so Vielen?" Philippus und die andern Jünger des Heilandes wurden erstaunt, und in ihrem Glauben bestärkt, da sie sahen mit welch einem Wunder so viele tausend Seelen gesättigt wurden. Dieses Gnadenwunder bestärkte Viele, daß er der verheißene Messias und Seligmacher wäre.

Nun wir Eure Brüder sind denn auch gekommen aus sehr fernem Lande und haben beinahe alles was wir unser Eigenthum nennen konnten, verlassen, um unsere väterlichen Grundsätze, die so theuer erkämpft wurden durch das Blut Christi, zu erhalten, und stehen nun am Ziele in der äußersten Armuth umgeben, die uns handgreiflich genug bedroht, zurück in's zeitliche Elend zu stürzen; dieses Elend, was wir erst nicht kennen gelernt haben, aber in der Zukunft erblicken können, dieser Noth, sage ich zu entgehen, wende ich mich zu Euch, geliebte Brüder, ob ihr Euch Erbarmen möchtet und uns eine Summe von zwanzig tausend Dollars ausleihen wollet, damit wir uns zum ersten doch könnten eine kleine Wirthschaft einrichten, so daß wir zukünftig durch diese das Brod und des Landes Früchte genießen können. Bruder Schantz, mit dem ich davon Rücksprache nahm, gab mir die muthige Verheißung, daß wir gewiß glauben könnten, daß uns wird geholfen werden.

Erkühne mich deshalb diese von mir geringe Bittschrift an Euch lieben Brüdern auszufertigen, um es zu beweisen, daß es keine Fabeln, sondern bestimmte und traurige Wahrheiten sind, daß wir ohne Hilfe in dem Elende müssen untergehen. O! helft uns wenn ihr helfen könnt, und gewiß es wird Euch im Himmel wohl belohnet werden. Wir haben kein Recht dazu geliebte Brüder es zu verlangen, daß ihr helfen müßt, o nein, sondern wir flehen und bitten nur, und hoffen zugleich, daß ihr Barmherzigkeit an euren armen Brüdern aus Gnaden ausüben werdet. O! ich geringer Dienstknecht meines Gottes, bitte nochmals

lieben Brüder, verlaßt uns doch nicht in unserer traurige Lage und in unserm Elend, sonst verzagen wir!

In der angenehmen Erwartung von dir Bruder Schantz darüber bald einen Brief zu empfangen unterzeichne ich mich als Euer sehr geringer Dienstknecht am Worte und Werke des Herrn.

Von der Gemeinde zu Bergthal,

Lehrer: Heinrich Wiebe,
" Kornelius Stoetz,
" David Stoetz.

Briefe aus Rußland.

Wir sind ersucht worden, nachstehende Briefe von Mennoniten Brüdern in Rußland zu veröffentlichen, damit die hiesigen Brüder sie alle lesen können, und wir kommen diesem Ersuchen gerne nach. Sie lauten wie folgt:

Die Gemeinde von Karolswalde, Karolsberge, Jahwonine, sowie auch die Gemeinde von Antonowka, Waldheim und Fürstendorf an das Hilfs Mennoniten Executive Committee von Pennsylvanien in den Ver. Staaten, Nord Amerika.

Am 7. Juli 1874.

Da im vorigen Herbst die Brüder Jakob Isaak und Benjamin Unruh von hiesiger Gemeinde nach Amerika, in Nebraska City, Nebraska, hinüber gesiedelt sind, so sind selbige Brüder auf der Heimreise in Caülegarden mit Pastor Robert Neumann in Bekanntschaft und ferner auch durch Briefwechsel ziemlich vertauensvoll verbunden worden. Also empfingen wir vor 8 Tagen einen Brief von Bruder J. Isaak, daß er von Neumann auf ein gutes Stück Land, welches der Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn Compagnie bei Neosho Falls, Kansas, angehört, aufmerksam gemacht worden sei, welches Land Isaak nach dem Auftrag besichtigt habe, und bemeldet, daß es gutes Land ist, nicht bergig, sondern wellenförmig und ziemlich mit Flüssen umgeben. Der Land Commissär Isaak T. Goodnow hat gesprochen, er wolle gerade solches Land für uns geben, wie wir wünschten, zur Viehzucht und Ackerbau, zur Wein und Obst Kultur und Baumwolle-Anpflanzung.

Diesen Aufträgen ein Vertrauen zu schenken, wollen wir aber nicht wagen. Es wäre dann, daß vom respektiven Vorstande des Committee Pastor Robert Neumanns Verhältnisse und Umgang erfahre, ob sein Bestreben wirklich zum rechten Ziele führt, welchen Wunsch die erwähnte Kolonie herzlich gerne erfüllt sehen möchte, diesen Auftrag zu erforschen. Befindet sich kein Tadel und Eigennutz in dieser Angelegenheit, alsdann erdreisten wir uns dem resp. Committee Vorstande an die Hand zu gehen, wenn es thunlich ist, dort das Land beim Commissär für obige Kolonien zu sichern, so lange bis wir selbst persönlich erscheinen können. Von den benannten Kolonien sind in Summa bis zu 300 Familien zu erwarten, worunter der unbemittelte Theil mit eingeschlossen und sich ungefähr bis zur Hälfte beläuft, welchen es zwar unmöglich sein wird Land zu bestehlen, wenn es freilich für etwas Bemittelte auch auf neuen Ansiedlungen noch manche Entbehrungen kann geben. Doch hat ja der Herr in seiner Gewalt alles zu verändern; und macht die fleißige Hand gesegnet und gefüllt. Der Durchschnittspreis ist laut Roberts Bericht 2 bis 3 Thaler per Acker, durch viele Bemühungen ist es im gelungen, sagt Robert, das Land für uns 39 Prozent unter dem niedrigsten Preise zu haben, d. h. wofür es abgeschätzt ist, auf Hypotheken darauf zu nehmen.

Aus der Krimm, von Süd-Rußland sind einige Mennoniten, die hat Isaak und Unruh vor einiger Zeit in Dakota bei Jankton besucht, diese legen Pastor Robert ein gutes Zeugniß bei, sagen, daß der Pastor der Einzige ist, von welchem sie in Amerika Nutzen gehabt, doch setzen wir unser Zuvertrauen nicht fest, weil uns Amerika fremd und unbekannt ist, und wir vertrauen in guter Hoffnung und festem Sinne, daß der Herr, der den Brüdern ein mitleidendes Herz erwecket und gegeben hat für uns, auch hiezu Weisheit und Vermögen schenken werde, durch seinen Beistand und gnädige Leitungen nachzuforschen was zu thun sei.

Mit der Aushebung unserer Pässe sind wir noch bis dahin nicht im Stande anzugeben, wenn wir sie in Hände bekommen werden, ob zwar uns dieses hier, und auch besonders wegen der Schifffahrt am Meer von großer Merkwürdigkeit sein würde einen Termin zu ernennen.

Von den 300 Familien wird ungefähr die Hälfte per Inman Linie reisen.

Ich füge noch hinzu einen kurzen Auszug welchen Robert Neuman an Isaak und Unruh mitgetheit hat, der wie folgend lautet: „Der Russische General Consul war nämlich „vor einiger Zeit bei mir, da habe ich erfah„ren, daß die Russische Regierung Befehl ge„sandt hat, die Sache hier zu untersuchen. „Sie glaubt, daß Eure Leute in Schwindler „Hände gefallen sind, wie es ja auch der Fall „war, hätte ich euch nicht in Zeit gewarnet, so „wäre nur Unglück mit Hiller ꝛc. fertig gewe„sen, jetzt hält die Regierung die Pässe vor bis „die Sachen aufgeklärt sind, mein Rath wäre „der: Ihr solltet klar machen, wo Ihr anzie„deln wollt. Ich habe Euch die Hand gebo„ten, sogar gesagt, ich wollte selber mit Euch „gehen, wenns Noth sei. „Soweit Neu„mann."

Ob es nach besagtem der Fall sein kann, davon kann hier weder gewisses noch ungewisses bis jetzt erthilt werden. Aber daß große Schwierigkeiten und Verzögerungen, welche blos von der Regierung abhängen, vorhanden und empfunden worden sind, davon kann viel in Wahrheit gesprochen werden, und bleibt uns noch immer dunkel, zu welcher Zeit wir die Reise werden antreten können, denn mehrere Male sind wir schon getäuscht, da unsern Advokaten so ungefähr versprochen wurde, daß es bis der Zeit sollte fertig sein, und haben bis jetzt noch kein Gewisses nicht. Es wäre wünschenswerth zu erfahren beim General Consul ob es wirklich der Fall sein sollte, wie obiger Bericht es angibt; wir versprechen uns Ihnen ganz zu vertrauen, daß Sie unser Bestes einsehen werden, ob die angeführten Vorstellungen werden in Gebauch zu nehmen sein oder nicht.

Zum Schluß grüßen Euch alle Brüder in Christo Jesu recht vielmal und zeichnen mit dem Gruß des Friedens.

Hochachtungsvoll
Tobias Unruh.

Berdjansk, den 29. Juni 1874.

Mein lieber Bruder John Schenk! Du hättest wohl Ursache gründlich unzufrieden mit mir zu sein, daß ich Deinen lieben Brief so lange unbeantwortet habe, zumal es doch brüderliche Liebe und Theilnahme betrifft, die Du in Deinem Schreiben für uns und unsere Noth aussprichst, und wichtige Vorschläge, über welche Du mein Urtheil zu wissen wünschst. Zunächst nehmet allesammt geliebten Geschwister meinen herzlichen Dank für die Theilnahme, welche Ihr für uns an den Tag legt. Ich bin damit ganz einverstanden, daß junge Leute, welche die Hilfe der Brüder für die Reise und überfahrt nach Amerika bedürfen, solche Hilfe auch wo nur möglich dort durch Dienstleistung abzutragen schuldig sind, sonst wäre ja, wo dieser Sinn und Wille nicht da wäre, die Sache eine unchristliche Bettelei. Es handelte sich, als damals in meinem ersten Briefe wegen Besteuer mich an Bruder Peter Nißley wandte, um die armen mittellosen Brüder in Wohlynien, die nun schon zum kleinen Theil hinüber sind und noch zum Theil auf die Pässe warten. Da wohne ich nun, um diese Sache betreff Deiner Anfrage genügend zu vermitteln, ganz zu entlegen, glaube aber, daß sie sich gerne auf diesen Vorschlag einlassen. Ich hatte längere Zeit nichts über diese Brüder erfahren, da kam dieser Tage ein junger Mann, ein Lehrer aus der dortigen Gegend zu uns, welcher mir mittheilte, daß diese Gemeinden aus jener Gegend alle auszuwandern willens seien. Nur wenige von ihnen sind so bemittelt, daß sie ohne brüderliche Hilfe die Sache der Auswanderung unternehmen können. Diejenigen, welche schon fort sind, haben, wie ich erfahren habe, das Anerbieten mit der Inman Linie benutzt und wahrscheinlich werden es die übrigen auch benutzen. Auch dort haben sie nur dieselbe Aussicht die angewandten Kosten zurück zu erstatten. Wie ich erfahre, werden in jener Gegend nur Wenige zum künftigen Jahre zurückbleiben. Der junge Mann, welcher mich besuchte, ist ein Preuße und nicht Gemeindeglied, vielmehr der lutherischen Gemeinde angehörig, von der Wahrheit unseres Bekenntnisses, nach seiner Aussage, vollkommen überzeugt, hatte dort in der Gemeinde als Lehrer dagestanden, und sucht weil er durch die Auswanderung seine Stelle dort verloren hatte, einstweilen hier unter den Mennoniten in seinem Fache eine Beschäftigung, gedenkt aber auch der Gemeinde, der er hier bisher gedient, nachzugehen, wenn er das nöthige Reisegeld für sich und seine Blinde Schwester erübrigt hat, die er zu unterhalten schon seit längere Zeit zur Aufgabe hat. Ich hoffe er findet eine Stelle für seine Thätigkeit, doch wird es ihm schwer werden, seinen Wunsch in der Bälde in Ausführung zu bringen. Er sprach sich ferner dahin aus, daß er doch sein sehnliches Verlangen, sich unserer Gemeinde anschließen zu können, werde in Ausführung bringen können, wogegen es hier, wegen der Landesgesetze nicht möglich sei. Die circa 500 Familien oder auch wohl mehr, welche aus unserer Gegend diese Heimath verlassen, nehmen ihre Armen aus eigenen Mittel mit hinüber. Wir wissen ja nicht, was uns noch die Zukunft bringen kann, da könnten doch auch bei uns noch sich solche finden, die froh sein würden und dankbar fühlen, wenn ihnen von dort Hilfe gerecht würde.

Ich stelle mir vor, Du lieber Bruder Schenk bist der, bei dem ich den Sonntag Abend das Nachtessen aß, und danke Dir nochmals herzlich für alle mir erzeigte Liebe. Der Herr wolle es euch Lieben vergelten, was ihr mir einem Fremdling dort Gutes gethan habt. Oft hab ich noch denken müssen an den alten Papa Nißley, den wir an jenem Tage auf Mittag besuchten. Hat denn der Herr ihn schon seinem Leiden erlöst? Ach wie sind doch die Leiden im Leben oft so schwer; ich hatte damals auch Gelegenheit einige kranke Schwestern zu besuchen, von denen eine wie ich später erfahren habe, bald von diesem Leben Abschied genommen hat.

Wenn wir es hier erfahren müssen, wie es uns hier bei aller Auswanderungs-Freiheit so schwer gemacht wird, fortzugehen, so möchten wir uns auch in dieser Hinsicht Eurer Fürbitte anempfehlen. Den Alexanderwohler Brüdern, welche sich endlich schon reisefertig glaubten, werden immer neue Hindernisse in den Weg gelegt, das wird sie wohl sehr verzagt machen. Aus unserer Gemeinde sind bereits neun Familien auf dem Wege und einige davon bereits wohl auf dem Meere. Unter anderem ist auch mein eigener Schwager, die Schwester von meinem Weibe auf der Reise, den habe ich aufzemuntert, er möge die Brüder in Pennsylvanien besuchen. Sein Sohn war im vergangenen Jahre auf dem Wege nach Amerika in unserer Gesellschaft und hat sich unterdessen in Summerfild angemessen beschäftigt, will jetzt seine Eltern von Neu York abholen. Ich wünschte sehr, daß sie bei Euch Station machten und da den Unterricht beginnen möchten, welche den europäischen Zuständen so sehr nöthig ist.

Nun möchte ich noch an die Brüder, die sich meiner in Liebe erinnern, herzliche Grüße bestellen. Ich denk im Herzen noch oft mit dem Herrn, daß ich Euch lieben Geschwistern kennen lernen durfte und süße froh im Andenken an die schönen Genüsse, die wir mit einander in der Gemeinschaft hatten, wünschte auch du des Herren Willen Euch noch einmal zu sehen und eine kleine Zeit bei Euch zu sein, jedoch wie es bei dem Herrn beschlossen sein wird. Diesem Herrn und seiner Gnade befehle ich Euch auf's wärmste. Er wolle in der gegenwärtigen ernsten Zeit, durch seinen züchtigenden Geist, unsere Herzen recht fördern im Glauben und in der Liebe und in der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit in uns lebendig machen, damit wir, im Blick auf die über alle Maaße herrliche Zukunft, gerne die Opfer bringen, die er hier von uns fordert, man hängt ja leider so sehr an den eiteln Dingen und eben weil man an dem Vergänglichen und Sichtbaren so sehr klebt und es für so werthvoll und wichtig hält, verliert man das, was man hoffen soll, zu sehr aus dem Auge, und das ist doch ein sehr großer Betrug. Mit Recht nennt der Herr Jesus den Mammon einen ungerechten, weil er die meisten Menschen um die ewigen Güter und Schätze bringt.

Nimm denn mit diesem Wenigen als Antwort auf Dein liebes Schreiben, für welches ich Dir herzlich danke, fürlieb und schließlich noch einen warmen Gruß an Dich die Deinen und alle Lieben. Von Deinem geringen Mitbruder Leonhard Sudermann.

Für den Herold der Wahrheit.

Zubereitung für die Ewigkeit.

Ach! es ist zu bedauren, daß so viele Menschen das Heil ihrer Seelen so vernachlässigen, ihre Zeit verschwenden und ihre gesunden Tage so unbenutzt dahingehen lassen, dadurch das Werk ungethan bleibt dafür sie erschaffen und erhalten wurden. Der Tod und das Gericht baldigst zu erwarten haben, muß sicherlich solche Menschen in Unruhe setzen. Welch ein trauriger Gedanke muß dieses einer sterbender Person sein, nämlich: Meine ganze Lebenszeit wurde mir geschenkt mich zu bereiten für die endlose Ewigkeit, die ich leider nicht achtete bis jetzt, da ich nun bald diese Welt verlassen muß!

Ist da noch eine Hoffnung für einen solchen sorgloson und elenden Sünder? Ich gestehe, dies ist ein trauriger Stand, doch ist er noch nicht ohne Mittel noch Hoffnung. Es gibt noch ein Opfer, bereitet für deine Sünden, einen Heiland, der dich zu erlösen vermag, der auch noch nie keine demüthige Seele von sich stieß die ihn um Gnade anflehte. Du hast in der That große Ursach dich selbst vor Gott zu verabscheuen und zu verwerfen für deine Sünden und Thorheiten; doch verzweifele nicht, sondern glaube nur, so groß deine Sünden, Gefahr, Furcht und Versuchungen auch sein mögen, denn Jesus Christus ist nicht nur im Stande, sondern auch willig zu helfen allen denen die zu ihm kommen, denn seine Gnade ist mächtiger als deine Sünden. O wie glücklich würden sich Tausende fühlen, die außer Christo sterben, wenn sie sich in deinem Stande befänden und deine Anerbietungen und Hoffnungen hätten! Wie fleißig würden sie die Gnadenzeit benutzen!

Ach, laß dich doch darum bewogen werden, die übrige kurze Zeit deines Lebens auf das Sorgfältigste zu benutzen um ein bußfertiges Bekenntniß deiner Sünden vor Gott zu machen, daß das Blut Jesu auch dir zur Begnadigung diene. Ja eben die besten Kinder Gottes haben es nöthig ernstlich zu sein eine wirkliche Vorbereitung für den Tod zu machen. Gott spricht jetzt zu dir wie er zu den Israeliten sprach, Josua 1, 11: „Schaffet euch Vorrath; denn über drei Tagen werdet ihr über den Jordan gehen, daß ihr hinein kommt und das Land einnehmet, das euch der Herr, euer Gott geben will." Ja versorge dich mit einem Vorrath diesen Jordan des Todes kreuzen zu können, denn du weißt es nicht, was es zu diesem Uebergang kosten wird. Die kurze Zeit deines Lebens ist all die Zeit die dir zu der Ausschaffung des Heils deiner Seele gegeben ist. Was du thun willst um den Himmel zu erlangen und die Hölle zu vermeiden, muß jetzt geschehen, denn es ist kein Werk zu thun oder Anschlag zu machen, im Grabe, dahin du gehest, auch kann Niemand zurück kommen in diese Welt zu verbessern was versäumt wurde.

Bei dem Sterben kann keine Probe gemacht werden; es ist was, das nur einmal geschehen kann. Es heißt, Ebr. 9, 27: „Den Menschen ist gesetzt, ein Mal zu sterben darnach aber das Gericht." Darum sei nun fleißig, denn so bald der Tod Befehl bekommt dich abzuhauen, wird solches auch geschehen; er wird dich nicht verschonen, noch dir eine Minute mehr Zeit geben dich für die Ewigkeit zu bereiten. Bedenke, daß dein ewiger Zustand sein wird gemäß dem Zustande darinnen du diese Welt verlassen werdest. Der Tod öffnet dir die Thür, entweder für den Himmel oder für die Hölle, in eins von diesen beiden Plätzen du deinen Aufenthalt dann für ewig werdest aufnehmen müssen. So wie der Baum fällt, wird er liegen bleiben. Bedenke es doch welch eine wichtige und schreckliche Sache es ist unbereitet in die Hände Gottes zu fallen. Bemühe dich jetzt in aller Thätigkeit für deine Seele, denn der Satan wird sein Bestes dagegen thun. Wenn du dich nun außer Christo befindest, so wird er all seine Anstrengungen und Listen gebrauchen dich von Christus zu halten, entweder durch Schmeichelei, dich in Sünden und Sicherheit suchen einzukullen, oder dich weiß zu machen, daß keine Hilfe mehr für dich sei, um dich in Verzweifelung zu bringen. Der Teufel läßt keine Mittel unbenutzt deine Seele zu ruiniren, wenn der Tod herannahet, denn er weiß, daß seine Zeit kurz ist, und daß wenn er die Seele dann nicht gefangen nimmt, ihm solches niemals gelangen wird; denn nach dieser Zeit, wenn die Seele einstmal den Himmel eingenommen, kann er der Seele keinen Schaden mehr thun noch sie beunruhigen.

Wenn du ein Gläubiger in Christo bist, so wird Satan, dein arglistiger Feind, nicht fehlen dich zu dieser Zeit mit all seiner Macht anzugreifen; denn wiewohl er wissen mag, daß er dich nicht aus dem Himmel halten kann, so wird er doch so viel als möglich dahin arbeiten um dir den Eingang so dunkel, fürmisch und unangenehm zu machen als er möglich kann. Dieser grausame Feind liegt an einer starken Kette, und kann nicht thun alles was er möchte, denn Jesus Christus ist der gute Hirte, der für alle seine Schafe triumphirte. Nichtsdestoweniger mag durch seine weise Zulassung dieser Widersacher zuweilen dem sterbenden Heiligen eine große Unruhe machen, welches dich zu dieser Zeit zur großer Emsigkeit und Wachsamkeit auffordert. Es bemerkte Einer, daß indem der Teufel am fleißigsten sei am Schluß der Verrichtung einer Pflicht, als bei dem Gebet, der Christ am mehrsten gestört und verwirrt sein mag wenn er eben im Begriff ist alles im Namen Jesu zu beschließen und alle seine Begierden vereitelt oder nichtig sind. Also ist er auch am fleißigsten, wenn unsere Tagen sich dahin nei-

gen und der Tod bei der Hand ist, da er dann mit Versuchungen, Verwirrungen und falschen Vorstellungen sucht uns so viel Unheil als möglich zuzufügen, welches er alles thun wird dieweil er weißt, daß seine Zeit kurz ist. Gemäß den Worten, Offenb. 12, 12, kam der Teufel zu uns herab, mit großem Zorn, dieweil er weiß, daß er wenig Zeit hat. Ganz füglich mag er der „Wolf aus der Wüste" genannt werden, wie zu sehen Jer. 5, 4. Er kommt sehr grimmig am Abend des Menschen Leben hervor um ihren Glauben und Zuversicht zu Nichte zu machen. Es ist die Bemerkung eines guten Mannes, daß er selten einen kranken Heiligen sieht, dicht verfolgt von Versuchungen, von jener Krankheit genesen.

Die Kinder Israel hatten nie solche harte Arbeit mit ihren Feinden, als da sie erst in das verheißene Land kamen. Darum benutze deine äußerste Kräften und verschaffe dir alle mögliche Hilfe von dem Capitän deiner Seligmachung wenn du es mit einem solchen grimmigen Feinde zu thun hast. Jetzt ist die Zeit in den Kampf zu treten, und zeigt in dir eine Weisheit ihn so wenig als möglich abzuschieben bis am Abend deines Lebens. Sei eilig, und verschiebe es nicht bis auf eine andere Zeit; dem es heute nicht passen wird, wird es morgen noch schlechter passen.

Jakob H. Martin.

Für den Herold der Wahrheit.

Weisheit und Erkenntniß Gottes.

„O welch eine Tiefe des Reichthums, beides der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege." Röm. 11, 33.

Lieber Leser! müssen wir nicht dem Apostel Zeugniß geben, wenn wir die große Werke des Herrn betrachten, wie er alles so weislich erschaffen hat und sehen wie seine Worte immer noch in Erfüllung gehen? Wer kann sein Gericht erforschen und seine Wege begreifen? Gott sprach durch den Prophet: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege; sondern, so viel der Himmel höher ist, denn die Erde: so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken." Ja wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist seinen Rathgeber gewesen, da er sprach: „Lasset uns Menschen machen, ein Bile, das uns gleich sei?" Er schuf sie, ein Männlein und ein Fräulein, that sie in den schönen Paradiesgarten, und begabte sie mit mehr Weisheit als alle andere Creaturen. Sie lebten da in der Unschuld und wußten von keiner Sünde, bis daß sie das Gebot Gottes übertreten haben. Wer kann begreifen, was er durch seine große Weisheit im Sinne hatte, daß er die Menschen hat sündigen lassen, indem er solches schon wußte, ehe er sie erschuf, und es auch wohl hätte so schaffen können, ohne daß sie gesündiget hätten? Aber wo hätte er dann seine große Weisheit und seine große Liebe erzeigen können? oder wer hätte ihn gelobet und geehret für die große Liebe und Wohlthat die er uns erzeiget hat durch seinen lieben Sohn, welcher dazu bereitet war schon ehe der Welt Grund gelegt wurde, daß er das menschliche Geschlecht erlösen soll von dem Fall Adams? Paulus sagt: „Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid— sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes."

Nun, lieber Leser, thun wir wirklich diesen Heiland auch ehren und lieben über alles Andere? Ja, wenn wir die Welt noch mehr lieben als ihn, so ist die Liebe Gottes nicht in uns, denn der Heiland sagt selbst: „Wer etwas mehr liebt, denn mich, der ist meiner nicht werth." Sind wir seiner aber nicht werth, dann ist er auch nicht für uns gestorben. Es ist sehr nothwendig, ihr Lieben, daß wir uns hierin recht prüfen, denn es handelt sich hier über eine sehr wichtige Sache, darin einen Werth liegt der alle Schätze dieser Welt übertrifft. Der Heiland sagt, daß die ganze Welt mit all ihrem Gut und Geld nicht eine einzige Seele vom Tode erlösen vermag; und doch wird so viel nach diesem weltlichen Gut getrachtet und so wenig nach dem ewigen und bleibenden Gut da droben. Ja, muß man nicht mit Bedauern sagen, daß es zu dieser Zeit so viele Menschen gibt die sich Christen nennen und so viel von ihrem Christenthum zu sagen haben, und doch leider mit ihren Werken verleugnen was sie bekennen, indem sie so viel an der Welt hangen und das Geschöpf mehr ehren als den Schöpfer? Merkt, der Heiland sagt: „Ihr seid meine Freunde, so ihr thut was ich euch gebiete." Nun was gebietet er uns? Er sagt: „Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: das ist das Gesetz und die Propheten." Und Paulus sagt: „Alle Gesetze werden in Einem Wort erfüllet, in dem: Liebe deinen Nächsten als dich selbst." Dann sagt der Heiland wieder: „Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ist's, der mich liebt." Ja wer ihn über alles Andere liebet, der wird auch seine Mit- und Nebenmenschen lieben, und ein solcher Mensch ist allezeit willig und bereit seinem Nächsten mitzuhelfen wo es nöthig ist oder gefordert wird. Und wie können wir eben unsern Schöpfer mehr lieben als auf diese Weise: Er sagt ja selbst: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüder, das habt ihr mir gethan."

O welch eine Liebe sollten wir für- und untereinander haben, wenn wir die große Liebe betrachten die der Herr gegen uns erzigte, indem er seinen einzigen lieben Sohn dahingegeben hat um uns zu erlösen! Sollte solches uns nicht anspornen alles zu thun was in unserm Vermögen ist, um ihm die Gegenliebe zu beweisen und ihn zu verehren? Von ihm und durch ihn sind alle Dinge gemacht die gemacht sind, und wer kann die große Weisheit und die große Liebe Gottes begreifen, der nicht verändert ist durch die Erneuerung seiner Sinnen und nicht die Weisheit von oben in Besitz hat; denn die Weisheit dieser Welt ist nicht im Stande zu begreifen die Weisheit die von Gott ist, denn der Herr sprach schon durch den Prophet Jeremia: „Ich will zu nichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen." Und Paulus sagt: „Was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er die Weisen zu Schanden mache." Darum laßt uns immer nach der Weisheit von oben trachten, und nicht nach der Weisheit dieser Welt.

Wer diese Weisheit will erlangen,
Hat mit der Liebe anzufangen;
Denn ohne Liebe nichts besteht,
Wenn's noch so weislich auch aussteht.

Ja wer der Sünde thut absterben,
Der wird die Liebe bald ererben;
Da wo die Liebe sich befindet,
Da ist die Weisheit auch gegründet.

Ja willst du sein ein frommer Christ,
Mußt du so sein wo du auch bist,
Daß man an dir erkennen kann,
Ob du auch bist ein frommer Mann.

Wer nach der Wahrheit thut bestreben,
Wird diesem auch bald Zeugniß geben;
Wer's aber fleischlich thut betrachten,
Wird doch darauf nur wenig achten.

Joseph Gascho.

Gridley, Ills.

Die Stunde Schlägt!

Die Stunde schlägt!
Wer, was er sollte, hat gethan,
Wen nicht ein bös Gewissen quält,
Wem nichts in seiner Rechnung fehlt,
Getrost hinüber treten kann
So bald die Stunde schlägt!

Die Stunde schlägt!
Wer, was er sollte, nicht gethan,
Bestrebe sich mit neuem Trieb,
Mit neuem Fleiß und neuer Lieb,
Daß er, was irdisch, lassen kann
So bald die Stunde schlägt!

Die Stunde schlägt!
Der Vater, ach! wie rufet er:
Heraus, mein Kind, aus deinem Leiden,
Auf Himmelsauen sollst du weiden,
Wo Scheiden sein wird nimmermehr,
So bald die Stunde schlägt!

Die Liebe, wie die Sonne, beleuchtet jeden Gegenstand, auf den sie scheint; die Tadelsucht wirft auf jeden Gegenstand, den sie trifft, einen verdunkelnden Schatten.

Vertrage dich mit ihm (Gott) und habe Frieden; daraus wird dir viel Gutes kommen.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

51. Lection.

F. Auf was ritt Jesus, als Er seinen Einzug in Jerusalem hielt?
A. Auf einem Eselsfüllen. Matth. 21, 7.
F. Ist Jesus sonst auch geritten?
A. Nein.
F. Was breiteten viele Leute auf den Weg?
A. Ihre Kleider und Zweige von den Bäumen. Matth. 21, 8.
F. Was rief das Volk, das bei Ihm war?
A. Hosianna dem Sohne Davids! gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn! Matth. 21, 9.
F. Was verlangten die Pharisäer von Jesu?
A. Daß Er seine Jünger strafen sollte. Luc. 19, 39.
F. Was, sagte Jesus, würde die Folge sein, wenn diese schweigen würden?
A. Die Steine würden schreien. Luc. 19, 40.
F. Was that Jesus, als Er nahe zu der Stadt kam?
A. Er weinte über sie. Luc. 19, 41.
F. Was prophezeite Er über Jerusalem?
A. Seine Zerstörung. Luc. 19, 43.
F. Wie lang nachher ging diese Prophezeiung in Erfüllung?
A. Dreißig Jahre.
F. Was that Jesus in dem Tempel?
A. Er trieb hinaus die Käufer und Verkäufer. Luc. 19, 45.
F. Was sagte Er, stehe von seinem Haus geschrieben?
A. Mein Haus ist ein Bethaus. Luc. 19, 46.
F. Zu was, sagte Jesus, haben sie es gemacht?
A. Zur Mördergrube.
F. Wer trachtete darnach, daß sie Ihn umbrächten?
A. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten. Luc. 19, 47.
F. Wer kam zu Jesu in den Tempel?
A. Blinde und Lahme. Matth. 21, 14.
F. Was that Er ihnen?
A. Er heilte sie.
F. Wen fand Jesus einmal in der Juden Schule?
A. Einen Menschen mit einer verdorrten Hand. Marc. 3, 1.
F. Was thaten die Juden?
A. Sie hielten auf Jesum, ob Er auch würde am Sabbath heilen. Marc. 3, 2.
F. Welche Absicht hatten die Juden dabei?
A. Sie suchten eine Sache zur Anklage gegen Jesum.
F. Was sagte Jesus zu dem Menschen mit der verdorrten Hand?
A. Tritt hervor.
F. Was fragte Jesus alsdann die Juden?
A. Soll man am Sabbath Gutes thun oder Böses? Marc. 3, 4.
F. Antworteten sie Ihm darauf?
A. Nein; sie schwiegen stille.
F. Wie sah sie Jesus dann an?
A. Mit Zorn. Marc. 3, 5.
F. Worüber war Er betrübt?
A. Ueber ihrem verstockten Herzen.
F. Was sagte Er zu dem Manne?
A. Strecke deine Hand aus.
F. Was geschah, als er sie ausstreckte?
A. Sie war gesund, wie die andre.
F. Wohin ging Jesus dann?
A. An das Galiläische Meer. Marc. 3, 7.
F. Was war in Jerusalem bei dem Schafhaus?
A. Ein Teich. Joh. 5, 2.
F. Wie hieß er?
A. Bethesda.
F. Wie viele Hallen hatte er?
A. Fünf.
F. Wer lag in diesen Hallen?
A. Viele Kranke, Blinde, Lahme, Dürre. Joh. 5, 3.
F. Worauf warteten sie?
A. Daß sich das Wasser bewege.
F. Was geschah von Zeit zu Zeit?
A. Ein Engel fuhr herab und bewegte das Wasser. Joh. 5, 4.
F. Wie ging es dem, der am ersten in das Wasser stieg, nachdem es bewegt war?
A. Der ward gesund, mit welcherlei Seuche er behaftet war.
F. Wie lange war ein Mensch krank gelegen, der auch daselbst war?
A. Acht- und dreißig Jahre lang. Joh. 5, 5.
F. Was fragte ihn Jesus?
A. Willst du gesund werden? Joh. 5, 6.
F. Was antwortete der Mann?
A. Herr, ich habe keinen Menschen, wenn das Wasser sich bewegt, der mich in den Teich lasse.
F. Was sagte Jesus zu ihm?
A. Stehe auf, nimm dein Bett, und gehe hin. Joh. 5, 8.
F. Was geschah darauf?
A. Alsbald ward der Mensch gesund. Joh. 5, 9.

Seid ehrlich, ihr Kinder.

Ich denke, wenn einige der kleinen Knaben die Ueberschrift dieses Stückes lesen, werden sie sagen: „Das ist leicht genug; ich bin ehrlich; ich nahm in meinem ganzen Leben nichts, das mir nicht gehörte." Nun das ist recht; aber um recht ehrlich zu sein, gehört mehr dazu, als du vielleicht denkst. Ich will dir eine Geschichte erzählen, und dann wirst du mich verstehen.

In einer Landschule, worin ich ein Lehrer bin, stand eine große Klasse, um zu buchstabieren. In der Lection war ein sehr „hartes Wort," wie die Knaben sagen. Ich gab das Wort dem obersten Schüler, und er konnte es nicht; ich gab es dem nächsten, und dem nächsten, und so durch die Klasse, bis zum letzten Schüler—dem kleinsten in der Klasse—und er buchstabirte es recht; wenigstens ich verstand ihn so, und er ging an die Spitze, über siebenzehn Knaben und Mädchen, alle älter als er selbst. Ich drehte mich nun herum und schrieb das Wort auf das schwarze Brett, so daß sie alle sehen konnten, wie es buchstabirt wird. Aber kaum hatte ich es hingeschrieben, so rief der kleine Knabe an der Spitze aus: „O! ich habe nicht so gesagt, Miß W—; ich sagte e anstatt i;" und er ging zurück zum Fuße seiner Klasse schneller, als er an die Spitze gegangen war. War er nun nicht ein ehrlicher Knabe? Ich würde immer gedacht haben, er habe es richtig buchstabirt, wenn er es nicht gesagt hätte; allein er war zu ehrlich, einen Credit zu sich zu nehmen, der ihm nicht gehörte.

Laßt mich euch eine andere Geschichte erzählen mit einer ähnlichen Lection. Eines Sommertages war eine Schule draußen am Spielen. Es waren sehr viele Kinder, und einige der Knaben hatten Bälle, damit zu spielen. Die Knaben hatten nicht viel Spielgrund um das Schulhaus; da war nur ein kleiner Hof und ganz herum waren hohe backsteinerne Häuser. Einer der kleinen Knaben warf seinen Ball, und er ging gerade durch ein Fenster, zerbrach das Glas, und die Stücke kamen rasselnd herunter auf die Backsteine. Es waren so viele Kinder am Spielen, daß Niemand wußte, wer die Scheibe zerbrochen hatte, ausgenommen der Knabe, der es that. Er sagte es Niemand, es that ihm aber sehr leid. Sogleich schellte es, und Alle gingen hinein. Kaum hatten die Kinder ihre Sitze genommen, und Alles war still, als die Thür geöffnet wurde, und ein Fräulein kam herein mit Eddie's Ball in ihrer Hand. Sie wohnte im Haus, wo die Scheibe zerbrochen war. Sie war sehr zornig und schalt so laut und heftig, daß der Lehrer nichts sagen konnte. Als sie endlich aufhörte, sagte ihr der Lehrer, er wolle die Sache untersuchen, als gerade Eddie seine Hand in die Höhe hielt. Der Lehrer gab ihm Freiheit zu reden, und er stand auf und sagte deutlich: „Ich habe das Glas zufälliger Weise zerbrochen, und es thut mir sehr leid; aber heute Nachmittag will ich das Geld bringen und dafür bezahlen." War das nicht ein ehrlicher Knabe?

Kleine Handbüchlein.

Das kleine Handbüchlein, welches ich früher portofrei für 30 Cents sandte, werde ich jetzt portofrei versenden für 25 Cents per Exemplar, oder $2.75 per Dutzend. Dies ist ein schönes Büchlein von 43 Seiten, enthaltend schöne Morgen- und Abendgebeter, wie auch zur Taufe und Communion, nebst verschiedenen Märtyrer und andere Liedern.

Adressiret: Bruder Heinrich,
Elkhart, Ind.

Speise für die Lämmer.

Gedenke des Sabbaths, daß du ihn heiligest. 2. Mose 20, 8. Wohl dem Menschen, der den Sabbath hält, und nicht entheiliget, und hält seine Hand, daß er kein Arges thue. Jes. 56, 2.

Halte die Gebote Gottes, so wirds dir wohl gehen.

Vermischtes.

Der Liquorhandel.

—Folgende statistische Angabe über den Liquorhandel entnehmen wir einem Wechselblatte:

„Die jährlichen Kosten des Liquorhandels in den westlichen Staaten unseres Landes belaufen sich mit Allem, was darum und daran hängt, auf die ungeheure Summe von $1,500.000,000. Dies ist dreimal soviel als für Fleisch und Mehl, und zwanzig Mal soviel als für Kleidungsstücke ausgegeben wird. Auf jeden Dollar, den die 60,000 Prediger dieses Landes für ihre nothwendigsten Lebensbedürfnisse in Anspruch nehmen, kommen 124 Dollars, die in den unersättlichen Schlund des Liquorgeschäfts wandern. — Die sämmtliche Liebesgaben für wohlthätige Anstalten 2c. können nicht höher als jährlich auf $8,500,000 veranschlagt werden; auf jeden also verausgabten Dollar kommen aber—man beachte dieses genau—nicht weniger als 175 Dollars, die für Liquor hergegeben werden. Im ganzen Lande leben, soweit dies bis jetzt hat ermittelt werden können, 5,600,000 anerkannte Trunkenbolde und Gewohnheitssäufer. Da die Gesammtbevölkerung der Ver. St. sich in diesem Augenblick auf 40,000,000 Menschen belaufen mag, so kommt also auf je 7 Einwohner eine diesem schrecklichen, leib- und seelzerrüttenden Laster fröhnende Person. Der siebente Mensch in den Ver. St. ist also ein Trunkenbold und Gewohnheitssäufer! Ist das nicht eine ganz entsetzliche Thatsache?—Der Staat Pennsylvanien verausgabte im Jahr 1870 für Liquor 26mal soviel Geld als für Schul- und Erziehungszwecke. Die Stadt New York hat im Liquorgeschäft allein eine Summe von $140,000,000 angelegt; das Geld, welches sie im Manufactur- und Bankgeschäft stecken hat, beziffert sich auf eine gleiche Summe. Diese Angaben sollten uns zum ernsthaftesten Nachdenken bewegen, denn ein jeder im Liquorgeschäfte angelegter Dollar ist nicht allein für die wahren Interessen der menschlichen Gesellschaft so gut wie verloren, sondern er trägt außerdem noch dazu bei, diese Interessen auf's bedenklichste zu schädigen. Wir nehmen hier keinen weiteren Bezug auf die als nothwendige Folge des Liquorhandels entstandenen Verbrechen und Verarmungen, sowie auf die ungeheuren Auslagen, zu denen die Regierung, um jenen Folgen in etwa entgegen zu wirken, sich fortwährend genöthigt sieht."

—John Lick von Lebanon hat eine Kupfermünze, welche in 1259 geprägt wurde und somit 615 Jahre alt ist.

Verheerende Fluth in Pittsburg.

Eine furchtbare Ueberschwemmung hat am Sonntag, den 26. Juli in Pittsburg stattgefunden, die, von einem Orkan begleitet, große Verwüstungen anrichtete. Ein wolkenbruchartiger Regen fiel dort und in Alleghany City und setzte Alles unter Wasser. Die Schleußen des Himmels schienen geöffnet und der Regen fiel stromweise. Schon während des Tages hatte es heftig geregnet, das war aber nur das Vorspiel von dem, was sich zwischen 8 und 9 Uhr Abends ereignete. Die rasch aufeinander folgenden grellen Blitze ließen Wasserbäche sehen, welche sich aus dem schwarzen Gewölk ergossen.

Der durch die Fluthen angerichtete Schaden in Alleghany und an den Eisenbahnen ist ganz enorm. Das Wasser stieg bis zu einer Höhe von 12 Fuß, riß Häuser, Brücken, Schiffe, kurz, Alles mit sich. Die Pan Handle Eisenbahn wurde bis zu einer Höhe von 8 Fuß von einem Erdrutsch bedeckt. Leider gingen viele Menschenleben zu Grunde. Gegen 16 Leichen hat man aufgefunden, glaubt aber, daß nicht weniger wie 50 Personen ertrunken sind.

—Der 45jährige Farmer E. Everson in Marion Co., Mo., Gatte und Vater dreier Kinder, ein sehr geachteter Mann, war dieser Tage mit seinen beiden Söhnen auf dem Felde beschäftigt, Weizen aufzuladen, als er in einer Garben etwas Glänzendes gewahrte. Er beugte sich nieder und streckte die Hand aus, um es zu ergreifen. Da stellte sich's heraus, daß es eine große zusammengerollte Klapperschlange war, und in dem Augenblicke, wo er in den Bereich der Schlange kam, biß ihn dieselbe in die rechte Hand. Einer der Söhne entfernte die Schlange sofort mit einer Heugabel, während der andere schleunigst forteilte, um ärztlichen Beistand herbeizuschaffen. In wenigen Augenblicken fing die verwundete Hand an aufzuschwellen, man schaffte den unglücklichen Mann nach seiner Wohnung, wo, so gut es sich in der Eile thun ließ für die Wunde gesorgt wurde. Es erwies sich aber Alles als erfolglos. Die Geschwulst nahm mit rasender Geschwindigkeit zu und verbreitete sich in kurzer Zeit über den ganzen Oberkörper. In 5 Stunden nach dem Vorfalle starb der Unglückliche unter namenlosen Schmerzen.

—In Wright County, Iowa, bekämpften die Bauern nicht ohne Erfolg, die Heuschreckenplage so: Die Feldfürchte standen in jenem County überaus gut und die Farmer hatten alle Hoffnung, ihre Ernte ungefährdet einzubeimsen. Da auf einmal kamen die Heuschrecken in so ungeheuren Schwärmen angezogen, daß sie die Sonne verdunkelten. Die Farmer allesammt besannen sich nicht lange; sie zündeten Strohfeuer am Saum der Felder an und erzeugten möglichst vielen Rauch und Qualm durch frisches Gras und andere feuchte Stoffe, die sie in das Feuer warfen. Die ganze Procedur geschah natürlich auf der Seite, von wo der Wind wehte. Das Mittel soll sich sehr probat erwiesen haben; denn die Heuschrecken fühlten sich durch den Dampf und Qualm so belästigt, daß sie unter großem Getöse aufschwärmten und davonflogen.

—Nach einer Depesche von St. Paul, Minn., ziehen die Heuschrecken ostwärts, so daß sie wohl Wisconsin und Illinois erreichen dürften. Schaden können sie in diesem Jahr nicht mehr viel anrichten, sie werden aber noch Millionen Eier legen, die im nächsten Jahr Heuschreckenschwärme zur Folge haben werden.

—Die Tomato soll zuerst in Portland, Maine, hierselbst gezogen sein aus Samen, den Jemand aus Cuba mitgebracht hatte. Man glaubte, eine hübsch blühende seltene Blume zu erhalten. Von Portland kam der Samen noch Haverhill, Mass., wo man die Entdeckung machte, daß sich aus der Tomato ein guter Salat bereiten lasse, ähnlich dem Gurken-Salat.

—Der „Volksfreund und Beobachter" von Lancaster, Pa., sagt unter dem 29. Juli: In Kentucky sind die Bauern mit dem Einheimsen der Weizenernte beschäftigt und sie sagen, es gebe eine glänzende Ernte, viele Felder lieferten bis zu 40 Buschel per Acker.

—Früh-Kartoffeln in Florida.—In Florida pflanzte Jemand am 10. Januar ½ Acker mit Kartoffeln und nahm am 10. April, also genau drei Monate darauf, von dem Stück 20 Buschel ausgewachsener Knollen auf, die er für $40 verkaufte

Unterstützungsfond der russischen Brüder.

Baar empfangen.

Ein Bruder von Bensonville, Ills., schickte	$10.00
Von der Immanuels Gemeinde, Washington County, Iowa	76.25
Von Christian Risser	.35
Zuvor weggelassen von der Liste, durch Isaac Kilmer, Schaum's Gemeinde	196.65
Jakob Buzzard, Yellow Creek	47.70
Von Amischen Mennoniten, in Miami Co., Ind., durch N. Sproll	24.00
Berichtigung.—Holdeman,s Gemeinde gab als eine Anleihe, durch J. K. Beutler	$26.00
Holdeman's Gemeinde gab als Anleihe, durch J. K. Beutler	67.25
Holdeman's Gemeinde gab als eine Anleihe, durch J. K. Beutler	36.00
Als ein freies Geschenk	41.60 170.85

Gestorben.

Berichtigung.—In den Todesanzeigen, in der August Nummer, sollte es anstatt Jakob, Joseph Hoch heißen.

Am 1. März, in St. Joseph County, Ind., an der Bräune, Matilda, Tochter von John und Sarah Shugar, im Alter von 1 Monat und 13 Tagen. Die Leichenrede wurde wegen Krankheit der Mutter, auf den 9. August verschoben, und wurde gehalten von J. M. Culbertson über 1. Chron. 29, 15.

Am 31. März, in Salunga, Lancaster County, Pa., Martha Anna Stauffer, Tochter von Br. Tobias Stauffer, im Alter von 22 Jahren, 1 Monat und 29 Tagen. Eine Leichenrede wurde gehalten über 5. Mose 32, 29.

Am 7. April, nahe Litiz, Lancaster County, Pa., Br. Ferdinand Burkholder, im Alter von 37 Jahren und 3 Tagen. Br. Burkholder hinterläßt eine betrübte Wittwe und Kinder ihren Verlust zu beweinen. Am 10. wurde er beerdigt am Heß Versammlungshause.

Am 10. April, nahe Rohrerstown, Lancaster Co., Pa., am Schlag, Schw. Anna Dellinger, im Alter von 74 Jahren und 11 Monaten.

Am 13. April, nahe Litiz, Lancaster County, Pa., sehr schnell, Nancy Brubacher, im Alter von 34 Jahren und 22 Tagen. Sie sagte vorher, sie wird am 13. sterben; ihre Eltern aber dachten es wäre blos Einbildung; aber Abends ist sie wirklich gestorben.

Am 13. April, nahe Manheim, Lancaster County, Pa., sehr schnell, Elisabeth F. Bomberger, Weib von Elias B. Bomberger und Tochter von Br. Daniel und Schw. Fanny Hamacher, im Alter von 42 Jahren, 1 Monat und 13 Tagen. Ihre Leiche wurde unter einer zahlreichen Leichenbegleitung beerdigt. Eine ernstliche Rede wurde gehalten über Offenb. 21, 7.

Am 25. April, nahe Sporting Hill, Lancaster Co., Pa., an der Halsausgehung, Andreas Weidman, im Alter von 22 Jahren, 11 Monaten und 25 Tagen.

Am 27. April, in Ost Hempfield, Lancaster County, Pa., Jonas C. Nißly, Söhnlein von Jonas L. und —— Nißly, im Alter von 3 Jahren, 11 Monaten und 11 Tagen.

Am 4. Mai, nahe Landisville, Lancaster County, Pa., sehr schnell, Heinrich K. Denham, im Alter von 54 Jahren, 6 Monaten und 14 Tagen.

Am 9. Mai, in Middletown, Dauphin County, Pa., Schw. Veronica Bassler, im Alter von 59 Jahren, 3 Monaten und 22 Tagen. Sie wurde beerdigt an Bassler's Versammlungshause.

Am 11. Mai, in Conoy, Lancaster County, Pa., nach 6wöchentlicher Krankheit, Prediger Daniel Ebersole, im Alter von 53 Jahren und 5 Tagen. Br. Ebersole war ein getreuer Arbeiter im Weinberge des Herrn, und ein geliebter Bruder in der Gemeinde. Am 13. wurde er beerdigt. Friede seiner Asche.

Am 24. Mai, in Cumberland Co., Pa., nach einer langen Krankheit, Schw. Maria Herßler, Weib von Br. Rudolph Herßler, im Alter von 32 Jahren, 9 Monaten und 1 Tag.

Am 3. Juni, in Elisabethtown, Lancaster County, Pa., sehr schnell, Maggie Ebersole, Töchterlein von Br. J. D. Ebersole, im Alter von 2 Jahren 3 Monaten und 25 Tagen.

Am 5. Juli, in Wayne County, Ohio, im Wohnhdett, Catharina Hostetler, Weib von Jonathan Hostetler und Tochter von David und Anna Schmucker, im Alter von 32 Jahren, 2 Monaten und 3 Tagen. Sie war eine treue Schwester der Amischen Gemeinde. Ihr Hinscheiden war schnell und unverhofft; ihr neugeborenes Kind wurde in ihren armen mitbeerdigt. Sie hinterläßt ein betrübter Gatte und 4 Kinder. Leichenreden wurden gehalten von J. J. Yoder in deutscher und Eli Yoder in englischer Sprache über Offenb. 16, 15.

Am 14. Juni, nahe Marietta, Lancaster County, Pa., Johann Jakob Frey, im Alter von 27 Jahren, 5 Monaten und 24 Tagen.

Am 17. Juni, in Lancaster City, Schw. Elisabeth Rohrer, im Alter von 78 Jahren, 10 Monaten und 19 Tagen. Schwester Rohrer war sehr mildthätig.

Am 16. Juni, in Columbia, Lancaster County, Pa., nach kurzer Krankheit, Emeline Sprout, Weib von Georg Sprout, im Alter von 20 Jahren, 9 Monaten und 12 Tagen. Nur 5 Wochen wohnte sie und ihren Gatte beieinander. Leichenrede über Psalm 39, 5—8.

Am 18. Juni, nahe Sporting Hill, Lancaster Co., Pa., am Schlag, Johannes Rohrer, sen., im Alter von 72 Jahren, 4 Monaten und 26 Tagen. Die Beerdigung fand am 21. statt. Leichenrede über Matth. 25, 13.

Am 27. Juni, nahe Silver Spring, Lancaster Co., Pa., Schw. Anna Greider, Weib von Johannes Greider, im Alter von 74 Jahren, 11 Monaten und 10 Tagen. Schwester Greider hatte lang und viel gelitten, sie wünte viel, und wünschte zu sterben.

Am 29. war die Beerdigung. Text: Joh. 5, 25.

Am 1. Juli, in Juniata County, Pa., an einer kurzen Krankheit, Elisabeth Mast, im Alter von 91 Jahren, 3 Monaten und 3 Tagen. Leichenreden wurden gehalten von Henry Yoder, in englischer und John Esch in deutscher Sprache.

Am 2. Juli, nahe Union Square, Rapho, Lancaster Co., Pa., Friedrich Gantz, im Alter von 85 Jahren, 1 Monat und 15 Tagen. Am 5. wurde er beerdigt. Leichenrede über 2. Cor. 5, 10.

Am 7. Juli, nahe Manheim, Lancaster Co., Pa., Br. Johann Gerhard, im Alter von 83 Jahren, 9 Monaten und 18 Tagen.

Am 10. Juli, nahe Peter Horst's Mühle, Rapho, Lancaster Co., Pa., Johann Hummer, im Alter von 60 Jahren. Am 13. wurde er beerdigt. Leichenrede über Ebr. 9, 27, 28.

Am 10. Juli, nahe Mastersonville, Lancaster Co., Pa., nach einer Krankheit von 36 Wochen, Johannes Becker, im Alter von 80 Jahren, 2 Monaten, und 12 Tagen. Am 14. war die Beerdigung. Rede über Joh. 14, 13.

Am 13. Juli, nahe Rohrerstown, Lancaster Co., Pa., Henry Clay Hogendabler, im Alter von 22 Jahren, 3 Monaten und 6 Tagen. Am 16. war die Beerdigung. Rede über Marc. 12, 28—31. Ein lauter Ruf an die jungen Leute.

Am 27. Juli, in Elkhart Co., Ind., am Lungenfieber, Georg, Söhnlein von Samuel und Hattie Birler, im Alter von 2 Monat und 23 Tagen. Wurde beerdigt an Schaum's Versammlungshause. Leichenrede von Culbertson über Mark. 10, 15.

Am 29. Juli, in Elkhart Co., Ind., im Hause von A. M. Holdeman, Eliza Wolgemuth, im Alter von 11 Monaten. Die Eltern kamen kürzlich von Rußland und hielten sich eine Zeitlang hier auf, während dieser Zeit wurde das Kind krank und starb. Wurde beerdigt an Schaum's Versammlungshause. Leichenreden von J. K. Beutler und J. F. Funk.

Am 1. August, in Huntington Co., Pa., am Hirnfieber, Elisabeth, Eheweib von Christian H. Kinnig, und Tochter von D. und S. Detweiler, im Alter von 33 Jahren, 8 Monaten und 16 Tagen. Am 3. wurde sie in der Nähe von dem Mennoniten Versammlungshause in Mifflin County, zur Ruhe gestellt, unter der Begleitung einer großen Zahl Freunden und Bekannten. Sie hinterläßt ein tiefbetrübter Gatte und 5 Kinder, ihr frühzeitiges Hinscheiden zu betrauren; drei ihrer Kinder gingen ihr voran. Sie war ein getreues und friedsames Mitglied der Mennoniten Gemeinde, und eine liebevolle Mutter. Sie trug ihr schweres Leiden in christlicher Geduld und Gelassenheit, welches eine Nacht weniger denn 10 Tagen währte. Eine eindrucksvolle Rede wurde gehalten von David J. Zug über 2 Cor. 5, 1—10.

Am 3. August, nahe Lafe, Elkhart Co., Ind., am Typhoidfieber, Br. Jakob D. Coppes, im Alter von 59 Jahren, 4 Monaten und 26 Tagen. Er wurde am 4. beerdigt an dem Yellow Creek Begräbnißplatz. Leichenreden von J. M. Christophel und J. F. Funk über Hiob 19, 25—27. Er hinterläßt ein tiefbetrübtes Weib und Kinder, sowie eine große Zahl Freunde ihren Verlust zu betrauren, doch trauren sie nicht als solche die keine Hoffnung haben, denn wir glauben, daß unser Verlust sein ewiger Gewinn ist. Er war ein treues Mitglied der Mennoniten Gemeinde lange Jahre.

Am 6. August, in Knox Co., Tennessee, Schw. Lydia, Tochter von Joel und Lavina Detweiler, im Alter von 20 Jahren, 11 Monaten und 7 Tagen. Sie war vier Wochen krank am Typhoidfieber und mußte viel leiden. Sie war ein treues Mitglied der Amischen Mennoniten Gemeinde und ihr Lebenswandel war wie es einem wahren Christen zusteht. Sie drückte sich selber aus, sie sei bereit hinzugehen, wo kein Tod, noch Leid, noch Sorgen, noch Schmerzen werden sein. Eine zweckmäßige Rede wurde gehalten von Br. John Stolzfus über ein Theil vom 7. Cap. Offenb.

Am 8. August, nahe Wakarusa, Elkhart Co., Ind., Jakob A., Söhnlein von Jakob A. und Carolina Beutler, im Alter von 3 Monaten und 16 Tagen. Leichenreden von James Culbertson in englischer, und Chr. Christophel und H. Schaum in deutscher Sprache.

Am 11. August, in Woodford Co., Ills., an der Herzwassersucht, Christian Erisman, im Alter von 74 Jahren, 4 Monaten und 25 Tagen. Er wurde am 12. beerdigt auf dem Farniswell Begräbnißplatz. Er hinterließ eine betrübte Wittwe und 15 Kinder. Die Kinder waren alle gegenwärtig ehe er Abschied nahm. Eine große Zahl Freunde und Bekannten, hatten sich versammelt und folgten mit zum Grabe. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Rede gehalten von Joseph Stuch über 1 Petri 1, 24.

Am 14. August, in Whiteside Co., Ills., nach einem fünftägigen Leiden, an Cholera Morbus, Br. Jakob K. Ebersole. Er wurde am 16. am Sterling Begräbnißplatz beerdigt. Reden wurden gehalten durch Henry Neiß in deutscher und Joseph Maier in englischer Sprache über Marc. 13, 35—37; Matth. 24, 44.

Letters Received.

Christian King, Peter A Sprunger, Dank für die Nachricht; ist jetzt alles richtig. D F Miller, C F Stauffer, Justus B Bare, Peter Blough, E B Riehl, J M'Brenneman, P S Hartman, Thomas D Yoder, David Detweiler, Henry Nies.

MONEY LETTERS.

A—Noah Augspurger, Daniel U Augspurger, Jacob K Andrews, Abm B Amstuts, Noah Alwine no money, Magdalena Augspurger.

B—H Brubaker, Noa Bechtel, Abraham Bitschy, M N Brubsker, Samuel Burkholder, C C Beery, Christian Brenneman, John C Beiler, C Bricker, Moses Brenneman, Samuel Burkholder, J J Herstreger, H B Burkholder, H B Bowman, C Blocher, Jacob Brenneman.

C—Barbara Christner.

D—John C Driver.

E—David Esh, Samuel Eberly, Martin Eicher, David D Ebersole, Martin Eicher, Emma B Emig.

G—M S Groff, Nancy Gotwals, Joseph S Gotwals, Tobias Gascho, Samuel Guengerich.

H—H C Holter, J H Huber, Isaac Haldeman, John S D Harshberger, P P Hershberger, Ulrich Hertzler, Wm Hembling, Anna Horst, Jonas Huber, Chris Hooley, Isaac Hatch, Lydia A Hertzler, Abm S Herr, Andrew Hebecker, Samuel Headings, Benj F Hamilton, Anna Horst, Ensebius Hershey, A Hershey & Bro.

I—Christian Imhoff.

J—S B Johnson.

M—Martin Krout, Joseph K Kennel, Jacob Kinsinger, John Kornhaus.

L—Thomas Lee, Isaac Leatherman, Josiah W Leeds, John B Landis, John B Landis.

M—Abraham Mast, Samuel Moyer, Daniel Miller, Abraham Moser, Joseph Markley, D H Mast, Henry Metzler, C H Murphy.

N—Eliza Newcomer, Chr Nafziger, Jacob Newcomer, Abm M Nice, J Norton, Edward Nittcomer.

O—Lydia Oswald.

P—S M Peachy.

R—Jacob Ramseyer, Christian Risser, Benj Rohrer, Wm Richardson, Simon J Ressler, Christian Rupp.

S—S H Shenk, Henry Schrock, Daniel Shoetler, John Shenk, A Schrag, C C Smucker, Jonas B Stutzman, Jacob Streid, Christian Schlagel, Abraham A Schantz, Christian Stuckey, Peter Snyder, Peter Schrock, D W Smith, Elias Snyder, Frank Schnirch, C Stoner, John D Showalter.

W—Jacob Warner.

Y—John K Yoder, Jeremiah Yoder.

J—David Zook, Christian Zehr.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after June 1st 1874, leave Elkhart as follows:

GOING EAST—MICHIGAN DIVISION.

No. 8, Chicago and St. Louis Express,	3.05 A. M.
No 72, Way Freight	4.20 "
No. 2, Mail	11.25 "
No. 50, Way Freight	1.30 P. M.
No. 10, Michigan Accommodation	8.40 "
White Pigeon Train	4.25 "
" " "	4.55 A. M.

AIR LINE DIVISION.

No. 74, Way Freight	5.05 A. M.
No. 12, Air Line Accommodation	5.00 "
No. 4, Special New York Express	1.20 P. M.
Wabash Express	1.10 "
No. 6, Atlantic Express	9.50 "

GOING WEST.

No. 9, Michigan Accommodation	7.30 A. M.
No. 3, Toledo Express	2.45 "
No. 5, Pacific Express...(Air Line)	4.25 "
No. 7, Steamboat Express	5.20 P. M.
No, 1, Special Chicago Exp.(Air Line)	4.20 "

KALAMAZOO DIVISION.

The Grand Rapids Express 4.55 a. m., and Accommodation 4.25 p. m., run direct to Grand Rapids, arriving there at 11.00 a. m. and 9.40 p. m.

Returning leave Grand Rapids 7.00 a. m., and 4.45 p.m., arriving at Elkhart 12.30 p.m., and 9 45 p.m., making connections with Air Line trains.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points from Boston to San Francisco.

J. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

E. E. ROBINSON, Ticket Agent.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagsschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Traetat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Der blutige Schauplatz oder Märtyrer Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen $6.00

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Dies ist ein schätzbares Buch für alle christliche Leser, auf gutes Papier gedruckt und in Leder eingebunden. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt, der bekommt das dreizehnte umsonst, und wer es durch die Post gesandt haben will, der lege noch 20 Cents als Postgeld hinzu.

Menno Simons vollständiges Werk in englisch Sprache $4.50

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ .65
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	.65
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2 00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlössser	1.60
Das kleine Liederbuch	.10
Geistige Gedichte	.10
Spiegel der Taufe	.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemütsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	.60
" " englisch	.75
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments mit dem Anhang des 3. Buch der Maccabäer und 3. u. 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband, mit zwei Schließen	6.50
Bibel Quarto, dieselbe wie die obige, in Lederband, mit Schließen u. 20 Holzschnitte,	7.00
Englisch und Deutsch Testament,	.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.25
Taschen Bibeln	.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	.60
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners deutsch oder englisch in Halbleder	.75
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyan	.75
Heilige Krieg von Bunyan	1.12
Dymond über den Krieg, ein sehr werthvolles Buch	.50
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Neodemi	.35
Psalter Davids	.25
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.50
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.25
Gnadenordnung von Hollaz	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Dolmetischer, oder deutscher und englischer Uebersetzer	.85
Ochsichlägers englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch	1.75
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Grieb's englisch deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in Leberband	12.00
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Eusebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenpflicht	0.65
A B C Bücher	.25
Erstes Leibuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	3.50
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	6.00
Fores christliches Märtyrerbuch	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennonite Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c. an

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 11.—No. 10. Elkhart, Indiana, October 1874. Ganze Nummer 130

Der Berg des Gebets.

„Es begab sich aber zu der Zeit, daß er ging auf einen Berg zu beten und er blieb über Nacht in dem Gebet zu Gott." Luk. 6, 12.

Weil das Tagwerk nun gethan,
Steigt mein Heiland still bergan,
Hat gewirkt vom frühen Morgen,
Sich verzehrt in Hirtensorgen;
Schläft er nun in stiller Nacht?
Nein, er betet noch und wacht;

Schwingt im Geist sich himmelzu,
Sucht im Schooß des Vaters Ruh,
Will den Staub vom Herzen spülen,
Betend seine Seele fühlen;
Winde, säusel süß und sacht,
Jesus betet, Jesus wacht!

Taglang hat er treu gelehrt,
Wenige haben recht gehört;
Vieles hört er noch zu sagen,
Doch sie können nicht ertragen,
Hör es du verschwiegne Nacht,
Jesus betet, Jesus wacht!

Tief im Schlummer ausgestreckt
Ruht die Welt, von Nacht bedeckt,
Und verträumt in dunkler Kammer
Ihres Tages Lust und Jammer;
Schlaf, o Welt in finstrer Nacht;
Jesus betet, Jesus wacht!

—Palmblätter.

Die wahre Gotteserkenntniß.

Von Dirks Phillipps.

Ich danke dem Herrn, dem allerhöchsten Gott Himmels und der Erde, und freue mich im Innersten meiner Seele, nachdem ich gehört habe von eurem Glauben in Gott, von eurer Erkenntniß Christi Jesu und des heiligen Geistes, und von eurer Liebe zu allen Gläubigen. Und ich bitte Gott, den ewigen Vater, durch Christum Jesum, daß er euch in wahrhaftigem Glauben, in lebendigem Eifer und in reiner Liebe bis an das Ende bewahren wolle, auch daß ihr darin täglich wachsen und zunehmen möget, auch daß ihr unsträflich erfunden werdet auf den Tag des Herrn, erfüllt mit allerlei Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum in uns geschehen, zur Ehre und Verherrlichung Gottes.

Ich ermahne euch durch die Liebe des Geistes, daß ihr allezeit Gott danket für seine unergründliche Barmherzigkeit, die er so reichlich an euch bewiesen hat. Gedenket daran, daß ihr hier vormals in Egypten, d. h. in der Finsterniß saßet, Knechte der Sünde waret, vom Teufel gefesselt, seinem Willen unterthan, und wie wunderbar euch Gott daraus erlöst hat. Nehmet es zu Herzen, daß ihr so viele Schulden gehäuft und nicht bezahlen konntet und daß Gott euch so gnadenvoll Alles geschenkt und erlassen hat. Gedenket, daß ihr mit dem verlorenen Sohne entfremdet gewesen seid von eurem himmlischen Vater, daß ihr mit der babylonischen Hure viel geistliche Hurerei (d. i. Abgötterei), getrieben habt, und daß euch Gott nach seiner großen Güte und Langmuth so gnadenvoll wieder aufgenommen, seinen ewigen Bund mit euch gemacht, Christum Jesum euch geschenkt und mit allen Engeln im Himmel sich über eure Bekehrung gefreut hat.

Darum sehet nun wohl zu, daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen habt, sondern bedenket, daß ihr darum von Gott aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht berufen seid, damit ihr als Kinder des Lichts wandelt und daß euch darum viele Sünden vergeben sind, damit ihr nicht mehr sündiget und daß ihr darum von Gott, dem himmlischen Vater, zu Gnaden angenommen seid, damit ihr alle Tage eures Lebens ihm dienet in Heiligkeit und Gerechtigkeit, dazu euch Gott auserwählet, berufen und angenommen hat in Christo Jesu. Diese Verpflichtung ist euch in dem Evangelio vorgehalten in dem Bilde derer, die Christus gesund gemacht und zu denen er gesprochen hat: „Gehet hin in Frieden, und sündiget hinfort nicht mehr, auf daß euch nicht Schlimmeres widerfahre.

Aus dieser Ursache habe ich mir vorgenommen, euch mit Wenigem zu ermahnen und die hauptsächlichsten Stücke eurer Seligkeit durch Gottes Gnade euch vorzuhalten. Und zwar will ich zu euch reden von der wahrhaftigen Gotteserkenntniß, dem rechten Glauben, der aufrichtigen ungefärbten Liebe und der lebendigen Hoffnung. Denn wo keine Gotteserkenntniß ist, da ist große Unwissenheit und da nimmt die Bosheit überhand. Wo kein Glaube ist, da mag man Gott nicht gefallen. Wer nicht lieb hat, der bleibt im Tode. Und wo die lebendige Hoffnung fehlt zu Gott und dem ewigen Leben, da findet sich ein verzagtes Gemüth und ein friedeloses Gewissen.

Zum Ersten müssen wir Gott, den Vater, und seinen Sohn Jesum Christum und den heiligen Geist erkennen. In der Erkenntniß Gottes, des Vaters, sind vornämlich drei Dinge begriffen, wir müssen nämlich seine ewige allmächtige Kraft und Weisheit, durch welche er alle Dinge geschaffen hat, seine ewige, göttliche Gerechtigkeit, durch welche er die Sünden, beide, an den Engeln und Menschen, so hart bestraft hat und seine unergründliche, väterliche Barmherzigkeit, durch welche er uns Jesum Christum zu einem Erlöser und Heiland gemacht, recht erkennen.

Die Erkenntniß der allmächtigen Kraft und Weisheit Gottes lehrt uns, daß wir allein auf Gott sollen vertrauen, bei ihm allein Hilfe, Schutz, Seligkeit und alle guten Gaben suchen, von ihm sie erbitten und begehren und nicht von irgend einer Creatur, sei es im Himmel oder auf Erden. Denn da ist Niemand, der uns helfen kann, als der allmächtige Gott allein, der zu Abraham gesagt hat: „Ich bin dein Herr und dein Erlöser, der Heilige in Israel, der gerechte Gott und Heiland, und ist kein anderer Gott außer mir."

Die Erkenntniß der Gerechtigkeit Gottes lehrt uns Gottfürchten, auf richtig Buße thun, von Sünden ablassen, vor Gottes Zorn und Gericht erschrecken und nach der Gerechtigkeit trachten, auf daß wir nicht in die Hände des lebendigen Gottes fallen. Denn darum hat Gott seine Gerechtigkeit so ernst offenbart an den Engeln im Himmel, die gesündigt haben, an Adam und Eva im Paradies, an den Städten Sodom und Gomorra, und an vielen andern, auf daß er ein Exempel seiner ewigen Gerechtigkeit dadurch ans Licht stelle und wir daraus lernen sollten, ihn als einen gerechten Gott und Richter und als einen starken eifrigen Gott, und als ein verzehrendes Feuer zu fürchten und vor Augen zu halten.

Die Erkenntniß der Barmherzigkeit Gottes lehrt uns Gott lieb haben, um deswillen, daß er also uns geliebet und seinen eingebornen Sohn für uns in den Tod gegeben hat, damit wir durch ihn ewiglich leben möchten. Denn: „also hat Gott die Welt geliebt, sagt Johannes, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Joh. 3, 16. Und wiederum: „Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß er seinen eingebornen Sohn für uns gegeben hat, daß wir durch ihn leben möchten." 1. Joh. 4, 10. Kurz, Gottes Liebe gegen uns ist darin vom Himmel geoffenbaret, daß er solchen theuren Schatz seinen über Alles geliebten, einigen Sohn, uns geschenkt, ja, mit allen seinen himmlischen Gütern ihn uns zum Eigenthum gegeben hat.

Was die Erkenntniß Jesu Christi betrifft, so sind auch hier insonderheit drei Dinge wohl ins Auge zu fassen und zu bedenken, nämlich seine wahrhaftige Gottheit, nach welcher er aus Gott geboren und von Anfang und von Ewigkeit mit dem Vater Eins ist,

seine reine unbefleckte Menschheit, die aus dem Wort durch Wirkung des heiligen Geistes geworden ist (Matth. 1, 20), und nicht von eines Menschen Fleisch und Blut, und seine Gnade, Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung und Beseligung.

Die Erkenntniß der wahrhaftigen Gottheit Christi lehrt uns, daß wir ihn für unsern einigen Erlöser und Seligmacher halten und an ihn, als unsern Gott und Herrn, glauben sollen, auf daß wir durch ihn selig werden mögen. Denn das ist der Wille des himmlischen Vaters, daß, wer den Sohn siehet und an ihn glaubt, das ewige Leben habe, wer aber ihn verachtet, und nicht an ihn glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes wird über ihm bleiben. Es kann nun aber Niemand an den Sohn Gottes, Jesum Christum, glauben, ohne die rechte Erkenntniß seiner wahrhaftigen Gottheit. Denn es gilt eben kein Glaube, als der an Gott allein, und außer diesem Glauben ist keine Seligkeit. (Ich spreche von dem alten und verständigen). Darum ist die Erkenntniß von der wahrhaftigen Gottheit Jesu Christi vor allen Dingen nöthig zur Seligkeit.

Die Erkenntniß der heiligen Menschheit Jesu Christi lehrt uns zu Herzen nehmen und uns aneignen den überfließenden Reichthum der Gnade Gottes, daß er seinen eigenen, erstgeborenen und einigen Sohn, sein ewiges, allmächtiges Wort, in der Gestalt des sündlichen Fleisches gesandt und für uns dahin gegeben hat in den allerschmachvollsten Tod am Kreuz. Auch haben wir darin die Versicherung, daß wir einen freien Zugang zu Gott, dem Vater, durch ihn haben in dem heiligen Geist, indem er unser Bruder geworden ist, uns in Allem gleich, die Sünde ausgenommen, damit er unser treuer Hoherpriester, Versöhner und Mittler bei Gott sei, uns helfe, und Mitleid habe mit unserer menschlichen Schwachheit. Denn einen solchen Mittler mußten wir haben, der Beides, Gott und Mensch, ist, auf daß er nach seiner wahrhaftigen Gottheit uns vollkommen helfen und, weil er ein Mensch ist, der in allen Dingen versucht wurde, doch ohne Sünde, die er nicht gekannt hat, mit unserer Schwachheit Geduld haben kann.

Die Erkenntniß der Gnade unseres Herrn Jesu Christi lehrt uns, daß wir nicht durch irgend eines unserer eigenen Werke, noch durch ein anderes Mittel selig werden und die Seligkeit suchen dürfen, denn allein durch das Verdienst unseres Herrn Jesu Christi, denn er ist unsere eigene Gerechtigkeit, Heiligkeit und ewiges Leben, er ist unser Erlöser, Fürsprecher, Versöhner, Seligmacher und Thron der Gnade durch den Glauben in seinem Blut. Sein Leiden ist unsere Freude, sein Kreuz ist unser Sieg und Ruhm; sein Tod ist unser Leben, seine Auferweckung von den Todten ist unsere Auferstehung zu der ewigen Herrlichkeit, seine Himmelfahrt ist unser Weg zum Vater, seine Gemeinschaft mit uns ist unsere Gemeinschaft mit Gott, unsere Theilnahme an der göttlichen Natur und der Unsterblichkeit.

Ferner, was die Erkenntniß des heiligen Geistes betrifft, so sind auch hier drei Stücke ins Auge zu fassen; zum Ersten sein wahrhaftiges, göttliches Wesen, nach welchem er von dem Vater, durch den Sohn ausgeht, zum Andern, seine Wirkungen in allen Gläubigen, denn er tröstet, stärkt und versiegelt sie auf den Tag der Erlösung; er lehrt sie Gott fürchten, an Gott glauben, ihn recht anrufen und zu ihm beten, kurz, er theilt ihnen alle geistlichen, guten Gaben mit nach seinem Willen. Drittens, sein Strafamt über die Sünden der Welt, d. h. über die Ungläubigen, oder über die falsche Gerechtigkeit, oder das ungerechte Gericht, welches die Welt über die Kinder Gottes und über alle göttliche Dinge übt.

(Schluß folgt.)

Eine kurze Verantwortung

von

Menno Simon, wegen des Unterschiedes der Sünden.

Aus dem Holländischen übersetzt. Seiten 506 und 507.

Zum Sechsten deuten sie, und geben vor, so Jemand nach abgelegtem Bekenntniß und empfangener Taufe wieder in Sünden verfällt, daß wir alsdann demselbigen alle Buße und Gnade weigern und absagen.

Antwort. — Diese Beschuldigung sollte dem Muthwilligen wohl eine schöne Ursache sein, um die Wahrheit zu verfolgen, so es schlechterdings die Wahrheit wäre; aber nun ist sie in dem Grunde falsch und unrecht als auch die andern sind, und soll auch mit der Wahrheit immer mehr bewiesen werden. Angesehen wir denn hiemit also belegen werden und auch von jeher unter den Frommen und Gottesfürchtigen sein möchten, die in dieser Sache unerfahren sind, will ich hier meinen Grund und Bekenntniß von der Art und Unterschied der Sünden, welche die Vergebung haben und welche nicht einfältig aus des Herrn Wort anweisen, und also dem frommen und gottesfürchtigen Leser um dasselbe aufs fleißigste nachzudenken an's Gericht und Urtheil stellen.

Die Schrift redet nach meinem Verstande von viererlei Art der Sünden:

Die erste Art ist die verdorbene sündliche Natur, nämlich, die Lust oder Begierde unseres Fleisches wider das Gesetz Gottes und wider die anfängliche Gerechtigkeit im Paradiese, die von Adam auf alle seine Nachkommen mit angeboren und angeerbt ist, und daher, die Erbsünde genannt wird. Von dieser Sünde spricht David im 51. Psalm: Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Auch selbst der Herr sprach zu Noah: Das Dichten des Menschen Herzens ist böse von Jugend auf. 1. Mose 8, 21 und Paulus: Wir waren auch Kinder des Zorns von Natur.—Wie wir alle—geliebte Leser—mit dem Bösen so sehr begabt sind, so hätten wir auch alle in dem ewigen Tod bleiben müssen, wenn uns Jesus Christus mit seiner Gerechtigkeit, Vorbitte, Tod und Blut von Gott unserm himmlischen Vater zur Erlösung nicht geschenkt wäre. Röm. 5, 8. Aber nun wird uns diese Erbsünde um Christi Willen nicht zugerechnet. Röm. 3, 5, 6, 8.

Die zweite Art sind die Früchten von der ersten Erbsünde und werden nicht mit Unrecht die wirkliche Sünden genannt, und sind folgende: als Ehebruch, Hurerei, Gierigkeit, Fressen, Saufen, Haß, Neid, Lügen, Dieberei, Abgötterei, Mord u. s. w. und werden von den Aposteln Werke des Fleisches genannt, 1. Cor. 6 und Gal. 5, 19, das darum, weil sie aus dem Fleisch herkommen, welches von Adam also verdorben und sündlich geboren wird, Röm. 5; Eph. 5; und wo nun diese zweierlei Sünden mit einander in Kraft und im Schwange gehen, nämlich die Erbsünde welches die Mutter ist, und die wirkliche Sünde welches Früchte derselbigen sind, wie schon gesagt ist; sehet, da ist keine Vergebung, noch Verheißung zum Leben, sondern da bleibet Zorn und Tod; es sei denn, daß sie gebüßet werden, gleichwie die heilige Schrift allenthalben zeuget. Soll denn nun diese Erbsünde ihre Kraft in uns verlieren und die wirkliche Sünde Vergebung erlangen, so müssen wir des Herrn Wort glauben, durch den Glauben von neuem geboren werden, und also in Kraft der Wiedergeburt durch rechtschaffene Buße der Erbsünde widerstehen; der wirkliche Sünde absterben und fromm sein. Denn gleichwie, die irdische Geburt die aus Adam ist, unrein und sündlich ist, und folglich alle Bosheit und Ungerechtigkeit nach des Teufels Willen gebühret bis in den Tod: Also ist die himmlische Geburt, die aus Gott ist, dagegen rein, klar und gut, und gebühret alle Gerechtigkeit und Frömmigkeit nach Gottes Willen zu dem ewigen Leben. Röm. 5 und 1. Joh. 3, 5.

Die dritte Art ist die menschliche Schwachheit, Mißprüfungen und Straucheln, welches noch täglich bei allen Heiligen und Wiedergebornen gefunden wird, als da sind, unüberlegte Gedanken, unbedachte Worte ohne Weisheit und auch unbedachte Ueberlegungen mancherlei Werke, die eben wohl auch noch aus den angeführten Sünden herrühren, gleichwie die Sünden der Ungläubigen und Unbußfertigen; und dennoch sind sie nicht einerlei mit derselbigen, und haben diesen Unterschied, daß die Ungläubigen, die noch in ihren ersten Geburt unverändert stehen, die vollbringen die Sünde mit Lust, Freimüthigkeit und ohne Furcht, weil sie durch die Blindheit ihrer verdorbener Natur, die Schändlichkeit ihrer Sünde nicht erkennen, dazu auch viele Sünden beurtheilen und dafür halten können, indem ihnen die Sünde durchs Gesetz noch nicht geöffnet ist, auf daß sie nicht glauben. 2. Cor. 4. Aber diejenigen, die von oben wiedergeboren sind, scheuen sich vor alle Sünden, denn sie erkennen durch das Gesetz, daß alles, was gegen die anfängliche Gerechtigkeit ist, Sünde sei, es sei inwendig oder auswendig, klein oder groß, derhalben streiten sie im Geist und glauben täglich mit ihrem schwachen Fleisch; seufzen, stehen und klagen allezeit über ihre Mißgreifungen, welche sie mit dem heiligen Paulus von ganzem Herzen hassen und nicht wollen noch zugeben. Röm. 7. Denn sie erkennen (sage ich), daß sie gegen die anfängliche Gerechtigkeit und das Gesetz Gottes sind, und deßwegen Sünde sei. Sie treten mit einem zerschlagenen und zerbrochenen Gemüth alle Tage vor dem Throne der Gnaden, schreien und bitten aus dem Innersten ihres Herzens:

Heiliger Vater, vergib uns unserr Schuld, gleich wie wir vergeben unsern Schuldigern! Matth. 6. Und werden also um solche Uebereilungen, wiewohl sie sündlich, aber nicht aus Muthwillen und Vorsatz, sondern gegen ihren Willen aus lauter Unbedachtsamkeit und Schwachheit geschehen, von dem Herrn darüber nicht verstoßen Röm. 6 und 1. Joh. 3, 5, gleichwie der liebe Petrus, wiewohl er den Herrn dreimal verleugnete, denn sie sind unter der Gnade und nicht unter dem Gesetz. Gal. 5, 18. Der Same Gottes, der Glaube an Christum Jesum, die Wiedergeburt aus Gott und die Salbung des heiligen Geistes, bleibet bei ihnen; sie üben sich in einem beständigen und ewigen Streit, sie kreuzigen und sterben ihren Lüsten täglich ab ihr lebenlang, sie wachen und beten ohne Aufhalten; und wiewohl sie solche arme, gebrechliche Kinder sind, so freuen sie sich doch im sichern Vertrauen der Wohlthaten Christi und danken dem Vater seiner Gnaden. Sehet, über diese gebrechliche und Schwache Art, haben allezeit alle Heiligen geklaget, und ist das Wort was Johannes sagt: So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns; so wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt und reiniget uns von aller Untugend. 1. Joh. 1, 8.

Die vierte Art der Sünden ist, wenn man mit der himmlischen Klarheit der ewigen Wahrheit in seinem Herzen erleuchtet ist, und empfangen hat die rechte Erkenntniß Christi und empfangen hat die heilige Gnade und Gaben des heiligen Wortes; wenn man geschmeckt hat die himmlische Gaben, die Freundlichkeit des Herrn und die Kräfte der zukünftigen Welt, und ist also theilhaftig geworden des heiligen Geistes, und ist einmal aus Gott wiedergeboren, geht aber wieder aus lauter Frevelmuth, Vorsatz, Muthwillen und der Verkehrtheit gegen sein Herz und Gewissen, gegen die Gewißheit des Geistes die in ihm ist, verachtet alle Kenntniß und Gnade, verstoßt Gottes Geist und Wort mit aller Kraft, speiet wieder aus den süßen, neuen eingeschenkten Wein, haßet, lästert und scheltet mit Wissen und Willen wider alle Wahrheit, schreibt es mit Pharisäern und Schriftgelehrten dem Teufel zu, wiewohl ihm sein Gewissen gewisses Zeugniß gibt, das es Gottes Wille, Gottes Wort, Kraft und Werk ist; man tritt aber doch wieder auf rauhen und breiten Weg und spricht mit allen Verkehrten in seinem Herzen: Ich will nicht so unterworfen sein. Jer. 2, 20. Was solches denn für eine Sünde ist, will ich des Herrn Wort im 4. Mose 15, 30, Matth. 12, 31, und Ebr. 6, 6 selbst ertheilen und richten lassen.—Mein lieber Leser, verstehe mich aber recht! Hier wird nicht von Uebereilungen geredet, als wären sie auch schon so groß, wie Davids, (wofür der allmächtige große Herr alle die Seinen ewig bewahre), welcher durch die Lust seiner Augen so jämmerlich betrogen wurde, und einen so großen Fall thäte, 2. Sam. 11); sondern hier ist die Rede von solchen, die aus lauter Frevelmuth mit Vorsatz und Muthwillen den Sohn Gottes mit Füßen treten, das Blut des Neuen Testaments unrein achten und den Geist der Gnaden schmähen. Ebr. 10, 29. Ach, mein lieber Leser, sieh dich vor, und bedenke was geschrieben stehet! Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Ebr. 10, 31. Doch möchte aber auch alle Gottesfürchtigen wohl gebeten haben, und das so viel in mir ist, daß sie gleichwohl dennoch in aller Weisheit sich vorsehen wollen, und nicht mit einem unreifen und unzeitigen Urtheil sich in solchen Fällen vergreifen; denn wiewohl auch für alle muthwilligen Laster und Sünden unter Israel kein Opfer war (4. Mose 15), und die Sünde in dem heiligen Geist keine Vergebung hat, wie Christus selber spricht, Matth. 12, Marci 3 und Luc. 12; so weiß doch nur allein der Herr, dem nichts verborgen ist, wie solcher gesündiget hat, und ob seine Sünde in dem heiligen Geist sei oder nicht. Lasset uns solche nur nach des Herrn Wort bestrafen und nach des Herrn Wort wahrnehmen! bekehret er sich wieder von Herzen, thut er rechtschaffene wahre Buße nach der heiligen Schrift, daß er wieder ein zerbrochenes, wehmüthiges, reuiges Herz empfängt, dazu aber auch Friede, Freude und Freimüthigkeit in seinem Herzen, so ist es offenbar, daß seine Sünde in dem heiligen Geist noch nicht gewesen sei; bleibt er aber unbekehrlich, so daß er nach seinem Muthwillen und Verkehrtheit fortfährt, und also Christum und sein Wort bis an sein Ende muthwillig verachtet, so beweisen seine Werke wohl, was für Sünden er gethan hat, und daß sein Ende der Tod sein würde Röm. 1, 18; 1. Cor. 6; Gal. 5; Offenb. 21, 8.

Siehe, mein lieber Leser! also glauben wir daß alle Sünden, beide, inwendig und auswendig in die Verdienste und Kraft durch das Blut des Herrn ihre Versöhnung haben, welche rechtschaffen nach der Schrift gebüßet werden. Ein jeder möge sich wohl vorsehen, daß er in der Furcht des Herrn wandelt und wahrnimmt die Gnade seines Gottes, auf daß er nicht hingegeben wird in verkehrten Sinn Röm. 1, 28; nicht in das Urtheil falle, das vom Herrn nicht vergeben wird, Buße zu thun die vor Gott gilt; denn wer Sünde thut, spricht Christus, der ist der Sünde Knecht, Joh. 8, 34; und Petrus: Von welchem jemand überwunden wird, des Knecht ist er geworden. 2. Petri 2. Lässet sich also jemand von der Sünde überwinden, der muß der Sünde Knecht sein. Solches ist unwidersprechlich. Ich meine, daß diese unsere Bekenntnisse und auch der Bann oder Absonderung die in der Schrift verfasset liegt, zu nichts anders als zu schriftmäßigen Beschämung gebrauchen, und dadurch den Abfälligen seine Bekehrung suchen. 2. Thess. 3, bezeigen wohl, daß wir von unserer Gegenpartheі mit diesem Artikel auch belogen werden. Ja wir bezeugen vor dem Herrn und vor euch, daß wir auf Erden nichts Lieberes suchen, als daß wir einen armen, irrenden Sünder wieder auf die rechte Bahn und Weg führen möchten. Luc. 15. Aber das sagen wir, daß die Verheißung Gottes zur einigen Seligkeit keinem unbekehrlichen Sünder, keinem Heuchler, keinem Geizigen noch irdisch gesinnten, keinem Spötter noch Verkehrten verheißen ist; sondern denen, die das liebliche Wort des Herrn Jesu Christi mit begierigem Herzen hören, wahrhaftig glauben und dadurch zu neuen Menschen aus Gott geboren werden, die diese erschreckliche, böse, wüste Welt mit ihrem gottlosen Hochmuth, Pracht, Eitelkeit und Wollust absterben, denn sie wollen sich der Schrift rühmen und mit der Schrift trösten, ihr Wandel aber ist gegen Gottes Wort; denn sie leben in offenbaren Lastern und Feindschaft wider Gott. So ihr bleiben werdet in meiner Rede, sagt Christus, Joh. 8, so seid ihr meine rechten Jünger; und ferner: Ihr seid meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. Denn ein Rebe muß seine Frucht bringen nach des Weinstocks Art. Joh. 15.

Für den Herold der Wahrheit.

Unsere Pflichten.

Viel Gnade, Friede, Barmherzigkeit von Gott dem Vater, durch Jesum Christum unsern Herrn, sei mit allen Lesern des Herolds.

Vielgeliebte Brüder und Schwestern, wie auch alle Freunde und Mitwanderer nach der Ewigkeit! Laßt uns auf die Worte des Apostels Petrus wohl Acht haben, denn er ruft uns zu: „Seid nüchtern, und wachet: denn euer Widersacher der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen." Und Christus selbst sagt: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet." Und: „Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet." An einem andern Ort sagt er: „Was ich euch sage, das sage ich allen: Wachet!" Dieweil wir dann einen so vielfältigen Bericht und dafür eine so treue Warnung haben, so lasset uns es doch recht zu Herzen nehmen, damit wir doch nicht verziehen und unsere Pflichten von einem Tag zum andern aufschieben! denn wir sind nicht gewiß, ob wir das Licht des morgenden Tages sehen werden oder nicht. O, wenn wir in der großen Auferstehung aufwachen und sind nicht bereit in die ewige Ruhe einzugehen; wie schrecklich wird es dann sein in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!" Wir sind gewiß, daß die Zeit kommen wird, wo wir Rechenschaft geben müssen von all unserm Haushalten. O, daß wir doch alle als treue Haushalter an jenem großen Tage möchten erfunden werden!

Darum, ihr lieben Brüder und Schwestern, lasset uns auf das Wort Gottes merken, wie wir geartet und ein Licht der Welt sein sollen, damit wir der Welt, sammt unsern Kindern mit unsern guten Werken, ein gutes Beispiel geben möchten. Liebe Brüder und Schwestern, ich fürchte, wir sind viel zu laß und träge, für und mit unsern Kindern zu beten, und sie aufzumuntern zu dem Guten. Ermahnen wir sie mit allem Ernst zu dem Herrn, wie jener Tobias, seinen Sohn da er sagt: „Wir sind Kinder der Heiligen, und warten auf ein Leben, welches Gott geben wird denen, so im Glauben stark und fest bleiben vor ihm?" Tobias 2, 17, 18. „Und dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, und thust wider Gottes Gebote." To-

bias 4, 6. O ihr liebe Brüder und Schwestern, lasset uns unser Selbstwerk prüfen, ob wir unsere Pflichten wahrnehmen an unsern Kindern. Nehmen wir sie mit in das Gotteshaus, wie die Eltern Jesu thaten, wie zu sehen Lukas 2, Vers 4? Unterrichten wir sie im Worte Gottes, und in dem Einen das vor allem Andern Noth thut um ihre Seele zu erretten; oder unterrichten wir sie mehr in den natürlichen Werken und Arbeit, und denken es ist noch Zeit für sie, für das Ewige zu sorgen? O, ich fürchte, es ist dieses zu viel der Fall! Laßt uns bedenken, wer hat uns erschaffen, uns und unsere Kinder mit einer mäßigen Gesundheit erhalten? oder wer hat uns den reichen Segen auf dem Felde gestellt, und lassen einsammeln? War es nicht der Herr? der, von welchem der Psalmist sagt: „Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brod aus der Erde bringest?“ Ps. 104, 14.

Nun, geliebte Leser, sind wir denn auch von Herzen, dem Herrn dankbar für alle seine Güte und Treue, die er an uns erzeiget? Versammeln wir uns mit unsern Kindern, dem Herrn ein Lob- und Dankopfer zu bringen? oder haben wir oder unsere Kinder nicht so viel Zeit, um uns miteinander zu versammeln um zu hören was die Gebote Gottes sind? Lieber Leser, wenn dieses der Fall ist, wo ist den unser Licht und Vertrauen, wenn unsere Kinder nicht mehr so viel Zeit bekommen um in die Versammlung zu gehen. Der Herr möchte doch unser aller Herzen aufthun, auf daß wir sehen möchten was der Rath und Wille Gottes ist.

Ihr lieben Hausväter und Mütter, laßt uns doch unsere Pflicht wahrnehmen, an den uns von Gott anvertrauten Pfänder und sie ernstlich ermahnen zur Demuth und Gottesfurcht, daß wir uns und sie versammeln möchten wo Gottes Wort verkündiget wird, auf daß sie nicht als Spötter möchten erfunden werden, wie es leider manches Mal der Fall ist. David sagt: „Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet da die Spötter sitzen.“ Ein Bruder.

Litiz, Lancaster Co., Pa.

Für den Herold der Wahrheit.

Jesus schwieg stille.

Geliebte Leser des Herolds! Laßt uns einmal einen Blick auf den leidenden Heiland hin machen. Als er vor das weltliche Gericht gestellt wurde und seine Feinde Klage auf Klage, Lästerung auf Lästerung und eine Lüge auf die andere gegen ihn aufstellten, da hieß es: „Er schwieg stille.“ Wie ging da die Weissagung des Propheten Jesaias in Erfüllung, wovon er im 53. Capt. sagt: „Da er gestraft und gemartet ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht aufthut.“ Und wie auch der König David sagte: „Es treten frevelhafte Zeugen auf, die zeihen mich, deß ich nicht schuldig bin.“

Nun, lieber Mitpilger, lasset uns einmal das Stillschweigen unsers Erlössers recht zu Herzen nehmen und darüber nachdenken; würdet ihr nicht auch sagen müssen, welch ein tiefes Geheimniß liegt in diesen Worten verborgen? Ich für meinen Theil mag nur davon lallen, da das Verborgene zu tief für mich ist und meine Erkenntniß nicht hinreicht, es zu entfalten und zu erläutern. Er schwieg stille, um alle Sünden der Nachkommen Adams zu versöhnen. Jacobus nennet die Zunge eine Welt voll Ungerechtigkeit, ein unruhiges Uebel voll tödliches Giftes. Als da sind: Afterreden, Leugnen, Lästern, Splitterrichten u. s. w. Hier wäre noch viel zu erwähnen, aber um nicht zu lange bei diesem zu verweilen will ich abkürzen. Er schwieg stille, um nicht nur seine Unschuld zu beweisen, sondern damit er auch seinen Knechten und Kindern die Gnade erwerbe, damit sie ihr Zeugniß mit freudigem Aufthun ihres Mundes ablegen, und bereit seien sich gegen Jedermann zu Verantworten, der Grund fordert der Hoffnung, die in uns ist. Petrus schreibt, und macht uns zugleich aufmerksam, wie wir schweigen sollen, wenn wir unsere Unschuld bekennet haben, und uns die Menschen dennoch verleumden, und allerlei Uebels gegen uns reden, so sie daran lügen, so haben wir das Zeugniß daß Gott alles weiß, und auch alles recht machen wird an jenem Tage, und den Trost noch, daß es unserm Anfänger und Vollender auch nicht andes ergangen ist. Er schwieg stille, uns ein Exempel stiller Sanftmuth hinterlassend indem er uns zeiget, wie man Schmach und Unrecht als seine Nachfolger erdulden solle; aber wie hart geht das gegen uns, wenn wir uns biegen sollen unter Leiden und Trübsal. Liebe Mitwanderer lasset uns allezeit daran denken, daß der Weg zum Himmel mit Trübsal und Leiden begrenzt ist.

Er schwieg stille, um uns zweitens ein Beispiel zu hinterlassen, nämlich: Die Demuth womit er uns lehret, nicht wie die Welt es im gemeinen Gebrauch hat, Gewissen und Leben aufzuopfern, oder mit Prozesse aufrechten, ja sogar tödtliche Waffen zur Hand zu nehmen und damit zu streiten, sondern uns zu gewöhnen die Beleidigungen und Beschimpfungen, als aus gerechter Hand Gottes anzunehmen und mit David sagen: „Laßt ihn fluchen, der Herr hats ihn geheißen.“ Das dritte Beispiel ist: Die stille Uebergebung aller unserer Sache unter Gottes Hand befehlend, unser Herz Gott zum Opfer darstellen, und uns seine Rathschlüsse ohne Widerspruch unterwerfen.

Nun meine geliebte Mitreisende, habe ich nur in der Kürze etwas von dem Stillschweigen unsers Heilandes angemerkt. Ich erachte es sind noch große Geheimnisse darunter verborgen, wo wir vielleicht noch Manches zu erfahren haben. Lasset uns nur, Gott gebe es! dasjenige was wir erkennen, zu unserm Heil recht anwenden und brauchen. Möge der Herr uns dazu stärken. Christian Herr.

Für den Herold der Wahrheit.

Strebet nach der Krone.

Ihr jungen Brüder und Schwestern im Herrn! Die Barmherzigkeit, Gnade und Wahrheit in Christo Jesu sei mit euch allen, Amen. Wir hatten kürzlich große Ursache uns zu erfreuen, daß so viele von euch, werthe jungen Freunde, eure Herzen Jesus gegeben habt—euch willig erfunden habt sein Joch auf euch zu nehmen und seinen Geboten gehorsam zu leisten. Eure Eltern und Freunde, und die Engel im Himmel erfreuten sich darüber. Noch viele Eltern gibt es, die sich hoch erfreuen würden über ihre Söhne und Töchter, wenn sie auch einen solchen Schritt machen würden.

Wir hoffen, ihr werdet alle in der Gnade fortwachsen, auf der Christen Pfade immer höher und höher hinaufsteigen und getreue Kinder Gottes bleiben. Auch ist es unser Gebet, daß der Segen Gottes euch begleiten möge. Wir sollten immer unsere Abhängigkeit von ihm in uns empfinden, denn ohne ihn können wir nichts thun. Jacobus sagt, Cap. 5, 16: „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“ Daran bedenket es wohl, daß wenn wir wünschen unsere Gebeter erhört zu haben, wir zuerst gerecht vor Gott wandeln müssen.

Es gibt Vieles, das uns von unsern Pflichten wegziehen kann, und Vieles, das wir meiden müssen, wenn wir in dem guten Werke Fortschritte machen wollen. So nur ein Wille in uns ist, so können wir durch das Gebet überwinden. Wir wissen ja alle, daß wir nichts an dem Wachsenmachen der Dinge thun können, die wir zum Unterhalt unserer natürlichen Leiber brauchen. Wir können wohl pflanzen, säen und ernten, aber Gott muß das Gedeien dazu geben. Doch ist es uns befohlen zu arbeiten für den Unterhalt unserer Leiber. aber wir sollen nicht nach Reichthum trachten, oder uns große Anstrengungen machen um reich zu werden.

So verhält es sich auch mit dem geistlichen Leib; wir können nichts thun das ewige Leben oder das Heil unserer Seelen zu befördern, wenn es uns nicht vom Himmel gegeben wird. Doch wiewohl aber alle gute und vollkommen Gaben von oben her kommen, vom Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß, so haben wir uns doch darnach zu bestreben und Gott zu bitten für diese gesegneten Gaben und suchen sie zu bewahren bis an das Ende. Wir erfahren oftmals Schwierigkeiten bei der Verrichtung

unserer zeitlichen Angelegenheiten, so daß vielleicht dieses oder jenes zuweilen versäumt wird oder verloren gehet; doch ist solches nur von geringer Bedeutung im Vergleich unserer geistlichen Angelegenheit, die wir im geringsten nicht versäumen noch verschieben sollten.

Das Himmelreich leidet Gewalt und die Gewalt thun reißen es zu sich. Wenn wir oft über die Feierlichkeit unserer Begebenheit nachdenken, so mag solches uns ernstlich, sorgfältig und gebetsvoll machen durch unser ganzes Leben. Laßt euer Licht so leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen mögen. Unsere Werke, Handel und Wandel müssen zeigen, daß wir Christen sind, sonst wird unser Bekenntniß uns nichts nützen. Bestrebet euch durch die enge Pforte einzugehen und auf dem schmalen Pfade vorwärts zu dringen, der zum ewigen Leben führet. J. D. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Leben in Christo.

Nun ist es mein Verlangen, auch am Bau des großen Tempel Zions etwas beizutragen das mit dem Wort des Herrn einstimmig wäre. Wir werden ermahnt uns durch den Geist des Herrn treiben zu lassen. Paulus sagt: „Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder.“ Röm. 8, 14. Der Geist Gottes ist die göttliche Kindschaft und die himmlische Geburt aus Gott; derselbige Geist hilft unserer Schwachheit auf und vertritt uns bei Gott. Wer dieses recht begreifen kann, der bittet alles von Gott was ihm dienlich ist zu seiner Seligkeit. Paulus sagt zu den Corinthern: „Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Er sagt aber nicht, daß im Fleisch Freiheit wäre, weil die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen. Die Creatur soll aber frei werden von dem Dienst des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes, mit Warten auf unsers Leibes Erlösung.

Wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen; aber wir sind getrost, und haben vielmehr Lust außer dem Leibe zu wallen und daheim zu sein bei dem Herrn. Wenn ein Mensch so weit kommt durch den Geist Gottes, so spüret er ein Heimweh, wie Paulus, und hat Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein. Paulus sagt: „Wir leiden Verfolgung; aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt; aber wir kommen nicht um.“ Wer das Leben hier in dieser Welt ein Paradies nennen wollte, der müßte sein Vergnügen an den Lüsten dieser Welt haben. Hier haben wir keine bleibende Stätte. Wer aber in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm. Wo die Liebe wohnt, da ist alles in Frieden, und da wohnt Jesus Christus, der heilige Geist; da ist die liebliche Versammlung der Seinigen, allwo Brüder und Schwestern sich versammeln die ein Herz und eine Seele sind; da fällt der göttliche Thau auf dem Berge Zion; da fließt die köstliche Salbe vom Haupt Jesu Christi auf alle seine Glieder herab; da ist die lebendige Hoffnung durch den Glauben an Jesum Christum selig zu werden, denn der ist treu der uns solche Verheißungen gegeben hat. So wir an dem guten angefangenen Werk festhalten und fortbeharren bis an das Ende, so wird er das Haus des Glaubens von keinem Sturmwinde fallen lassen, sondern der Gott aller Gnaden, der Vater aller Barmherzigkeit, der die Seinen auserkohren hat durch seinen Sohn Jesum Christum, und uns so reichlich segnete mit geistlicher Benedeiung, mit himmlischen Güter, der wird uns auch durch Jesum Christum die Krone des ewigen Lebens schenken. Gott allein die Ehre. Amen.

A. Zimmerman.

Princeton, Bureau Co., Ills.

Er ging einher und that Gutes.

Einen gewaltigen Inhalt haben diese wenige, Worte. Welch ein herrliches Zeugniß und Lob für unsern Herrn Jesum Christum! Gutesthun war sein Element, seine Lust, sein Essen und Trinken. Dahin war beständig sein Sinn gerichtet, dafür lebte, litt und starb er, und jetzt noch in seinem verklärten Erhöhungsstande ist dieses seine himmlische Beschäftigung. So sind wir Menschen als Gottes Werk „geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.“ Eph. 2, 10. Darum sollte aller Christen Motto und tagtägliches Bestreben sein, Gutes zu thun. Gottgefälliges Gute ist aber nur Das, welches im lebendigen Glauben an Gott und getrieben durch die Liebe Christi gethan wird. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß solches Gute nur aus einem durch den heiligen Geist erneuerten Herzen fließen kann. Es ist das Wohlgefallen Christi, daß alle seine Jünger in seinen Fußstapfen wandeln und sein sollen, wie er auch war in dieser Welt, wodurch sie vornehmlich seine Religion zieren und seinen Ruhm verkündigen. Gutesthun ist somit ein thatkräftiger Beweis für die Wahrheit des Bekenntnisses: ein zu Gott bekehrter, erneuerter Christ zu sein, denn solche sind der göttlichen Natur theilhaftig und offenbaren im Gutesthun, daß sie gesinnet sind, wie Jesus Christus auch war.

Leider heißt es von Vielen: „Sie erkennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie es; sintemal sie sind, an denen Gott Gräuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allem guten Werk untüchtig.“ Tit. 1, 16. Was nützt der Glaube, der nicht durch gute Werke in der Liebe thätig ist? Siehe Jac. 2, 14—26. O wie jammerschade, daß die Christen im Allgemeinen nicht in dem Maß und Grade fleißig sind zu guten Werken, wie sie billig sein sollten! Und wo sich Werkthätigkeit offenbart, sind leider häufig so viel Selbstsucht, Lobsucht, Parteilichkeit und andere unlautere Motive mit im Spiele, daß das an und für sich Gute oft ins Gegentheil umschlägt.—Viele Christen suchen ihre höchsten Genüsse nur in guten Gefühlen. Ihr Kirchengehen, Predigthören und Beten geschieht, um gut zu fühlen, und wurden keine seligen Gefühle erweckt, so war es kein gesegneter Gottesdienst. Sollte aber der Hauptzweck des Besuchs der Gottesdienste, des Bibellesens und Betens nicht darin bestehen, Gottes Willen an uns immer besser zu erkennen und Gnade um Gnade zu erlangen, stark zu werden, einher zu gehen, um Gutes zu thun? Ja das Thun, das für Viele so leidige Thun! Gute Worte zu geben, gute Vorsätze zu machen, gute Wünsche und gute Gefühle zu haben, den Mitleidigen und Barmherzigen mit Bedauerungsvoller Rede zu spielen, läßt man sich gefallen. Fromm zu sagen: Gott berathe euch, wärmet euch und sättiget euch, das kostet keine Ueberwindung; aber Hungrige zu speisen, Durstige zu tränken, Nakende zu bekleiden, Obdachlose zu beherbergen, Kranke zu besuchen, gute kirchliche Anstalten zur Beglückung der Menschheit als Missions- Bibel- und Tractatgesellschaften, Sonntagschulen und andere Anstalten nach Vermögen mit Geld und Gut zu Unterstützen, Hilfsbedürftigen, die durch Feuer oder Wasser ihrer irdischen Habe beraubt, oder die durch Mißernten in Noth gerathen sind, freudig zu helfen, das ist eine andere Sache. Recht ekelerregend ist es, Leute zu sehen, die sich mit einem Heiligenschein umgeben, großen Ernst und Eifer im Kirchenbesuch proveciren und oftmals von genossenen Segnungen reden und doch kalt wie ein Bach an der Noth ihrer Mitmenschen vorüberfließen, denen man in öffentlichen Versammlungen den Segen (?) raubt, so man sie um eine Gabe, die eigene Gemeindehaushaltung oder sonstige Liebeswerke bittet—Leute, die froh sind, wenn sie für Derartiges nur nicht angesprochen werden, denen es nicht einfällt, sich selbst zu erkundigen nach den Bedürfnissen des Reiches Gottes und einer leidenden Menschheit. Andere sind für Gutes zu thun und Mitzutheilen immer zu arm; haben aber Geld für Bier und Tabak, für theuere Kleider und unnöthiges Bändergebüsch, für falsche Blumen und fremde Federn auf den Hüten, für unnöthigen Hausrath und allerlei unnöthige Leckerbissen.

Ach! wann wird es doch dahin kommen, daß jeder Christ sein höchstes Glück in der Beglückung seiner Mitmenschen sucht, wo es Alle im vollsten Wortsinne ergriffen haben, „daß sie geschaffen und dazu durch Christo erkauft sind, reich zu werden an guten Werken!“ Denn Tit. 2, 14 heißt es: „Der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.“ Und wie der heilige Paulus seinem geistlichen Sohne schreibt: „Solches will ich, daß du fest lehrst, auf daß die, so an Gott gläubig sind geworden, in einem Stande guter Werke erfunden

werden." Der Mensch, welcher den Zweck der Erlösung durch Christum einigermaßen begreift und seinen eigenen Lebenszweck versteht, in dessen Herz die Liebe Gottes reichlich ausgegossen, der fragt: „Herr, was willst du, daß ich thun soll?" und wo immer eine Anzahl Solcher sind, die nehmen sich unter einander wahr mit Reizen zur Liebe und zu guten Werken.

Alle Solche sind emsig Gutes zu thun: 1. weil es Gott befohlen; 2. weil Liebe und Dankbarkeit zu Jesu sie dazu antreibt; 3. um ihr religiöses Bekenntniß zu zieren; 4. um zur Verherrlichung Gottes zu leben; 5. weil sie anders nicht recht im Elemente sind; 6. weil Gott einen herrlichen Gnadenlohn darauf gelegt und der Grad ihrer Seligkeit davon abhängt. Nicht als wollten sie damit Sündenschulden abtragen und den Himmel verdienen, nein! Wissen sie ja doch, „daß sie unnütze Knechte sind, auch wenn sie Alles gethan, was sie zu thun schuldig waren;" aber auch, „daß der Glaube ohne gute Werke todt ist," und daß wir, nach dem wie und was wir hier ausgesäet, in jener Welt einernten werden. So helfe uns denn Gott, Gutes zu thun, reich zu werden an guten Werken, gerne zu geben und bebüflich zu sein, „daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werke geschickt."

Nun, mein lieber Leser, der du dich einen Nachfolger Jesu nennst, kann man von dir wie von deinem Herrn und Meister sagen: „Er gehet einher und thut Gutes?" Und liebe Amtsbrüder, befolgen wir, was Paulus an Titus 2, 7, schreibt: „Allenthalben stelle dich selber zum Vorbilde guter Werke?" ꝛc. Möge Christus in uns Allen eine völlige Gestalt gewinnen!—Chr. Botschafter.

Das christliche Apostelamt der Frauen.

Man schreibt und spricht in unsern Tagen sehr viel von der Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern, und obgleich in den meisten civilisirten christlichen Ländern eine solche ohnehin vor dem Gesetze besteht, so muß man es doch höchst sonderbar und überspannt nennen, wenn für die Frauen solche Rechte gefordert werden, wobei sie sich außerhalb der Grenzen der Weiblichkeit bewegen sollen, und welche geistreiche und gebildete Frauen selbst nicht beanspruchen, weil hierdurch die Sitte und Tugend der Frauen so wie ihre körperliche Kraft auf eine zu harte Probe gestellt würde. Gott hat dem Manne und dem Weibe besondere Pflichten auferlegt, und die bürgerliche Gesellschaft hat diese im Allgemeinen, seit dem Schöpfungstage des Menschengeschlechtes, eingehalten. Der Mann als der körperlich stärkere Theil, hat die Verpflichtung, für den Unterhalt des häuslichen Aufwandes zu sorgen, das Weib zu schützen und ihre Rechte vor der Gesetzgebung des Staates zu vertreten.

Indem wir annehmen, daß diese Frauen-Emancipation, wie sie jetzt von vielen fanatischen Köpfen angebahnt wird, noch in weiter Ferne liegt, so möchten wir die Frauen auf einen andern Wirkungskreis aufmerksam machen, den sie doch zur ersten Zeit des Christenthums hatten, und um welches man sich jetzt so wenig bekümmert, besonders Solchen, die so viel von Frauen-Emancipation sprechen, und dieses ist das christliche Apostelamt, welches vom christlichen Standpunkte aus vollkommen gerechtfertigt ist. Paulus empfiehlt seinen Mitarbeitern im Weinberge des Herrn (Röm. 16, 1—6.) die Schwestern Phöbe, Priscilla und Mariam, welche ihm treulich beigestanden in seinem Apostelamte und viele Mühe und Arbeit mit ihm gemeinschaftlich im Apostelamte hatten. Das Amt der Diakonissen war bei den ersten Christen die Gemein- und Krankenpflege, die Hülfsleistung bei den Liebesmahlen und bei der Taufe weiblicher Personen. Daraus ersehen wir, daß bei den ersten Christen die Frauen nicht nur bereits hoch in Ansehen standen, sondern auch eine apostolische Thätigkeit ergriffen und für die Ausbreitung des Reiches Gottes, wenn auch nur mittelbar und scheinbar in untergeordneter Weise, förderlich waren.—Wenn auch das Weib an Körperkraft sich mit dem Manne nicht messen kann, so steht sie ihm an geistlicher Entwicklung ebenbürtig zur Seite, ja, im Punkte des Gefühles einer allgemeinen Christlichkeit, Religiöstät und Nächstenliebe steht sie noch höher. Diese Liebe ist des Weibes heiliger Lebensodem und seine Alles überwindende Lebenskraft. Aus dieser reichen, gefühlvollen Beschaffenheit kann nun mit vollem Rechte auf hinlängliche Kraft und Geschicklichkeit der Frauen zum christlichen Apostelamte geschlossen werden. Die Religion Jesu ist vorzugsweise eine Religion des Gefühls; Glaube, Hoffnung und Liebe sind die drei Gefühlsrichtungen, aus welchen die Grundidee des Christenthums hervorgeht. Diese Gefühlsklänge werden in solchen Herzen um so eher wiederhallen, welche gefühlvoll aufgelockert sind, so sind wir auch berechtigt, eine rege Theilnahme von den reichen Frauenherzen zu beanspruchen. Während Männer durch grübelnde Vernunftschlüsse die Geheimnisse des Christenthums enthüllen wollen, erfassen die Frauen mit der Macht des Gefühls die Höhen und Tiefen der Offenbarung Gottes durch Jesum Christum. Doch es bedarf keiner näheren Erörterung, inwiefern das weibliche Geschlecht empfänglicher sei für religiöse Eindrücke. Die Erfahrung aller Zeiten bürgt uns dafür.

Im alten Testament heißt es freilich in Beziehung des Mannes zum Weibe: „Er soll dein Herr sein", aber die Herrschaft kann sich nur auf häusliche Angelegenheiten erstrecken, und darum sagt auch Petrus: „Ihr Männer, gebet dem weiblichen Werkzeuge seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens." Wenn sie nun Werkzeuge im Christenthum sind, so sollen sie auch mitarbeiten nach ihren Kräften. Jesus Christus spricht über Martha und Maria die denkwürdigen Worte: „Maria hat das gute Theil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden." Wollten nun nicht lieber die Frauen sich berufen fühlen zu ihrem zugewiesenen Apostelamte, als zu dem Vordrängen und Zudrängen in den Beruf der Männer? Der Mann muß seine Thätigkeit in der Außenwelt anwenden, suchen und finden, er muß sich hineinstürzen in die Bewegungen der Zeit, und sein Wirken zieht ihn leicht ab von dem Wege des Herrn. Aber das Weib dagegen kann bei ihren stillen, häuslichen Geschäften, bei der Erziehung ihrer Kinder sich ungestört einen Tempel Gottes in ihrem Herzen erbauen und mit mütterlicher Zärtlichkeit ihre Kinder einführen in die heiligen Räume. Wie schön ist dieser Lebensberuf, und wie Wenige kennen ihn! Wie heilig ist diese Bestimmung, und wie selten wird sie erfüllt. Wie Viele schwärmen für Dinge, die ihrem Geschlechte nicht geziemen; wie Viele suchen Zerstreuung und Lustbarkeiten auf, womit sie ihren heiligen Bestimmungen entrückt werden. Es macht einen wehmüthigen Eindruck, wenn man eine junge, aufblühende Mädchenseele, mit allen Gaben und Kräften für alles Zarte, Schöne, Edle und Heilige ausgerüstet ins Leben eintreten gesehen hat, und vielleicht 10 Jahre darauf in ehelichem Verhältniß so ganz verändert wieder findet, weil sie ihr Geschlecht und ihren Beruf verkannte oder außer Acht gelassen hat.

So sollen nun umkehren, die fehl gegangen, und thun, wie Maria that, an den Worten des Heilandes hangen und mit apostolischem Eifer ihren apostolischen Verpflichtungen nachkommen. Als treue Gattinnen Schutzgeister ihrer Männer werden, als gewissenhafte Mütter ihre Kinder pflegen, und so den Segen erwerben, der fortdauert bis ins tausendste Glied. —Reform. Kirchenztg.

Von der geistlichen Traurigkeit.

Aus der ersten Ueberzeugung, da der Sünder siehet, daß Gott das heiligste, er aber das unheiligste und unreinste Wesen sei, entstehet in dem Herzen des überzeugten Sünders eine tiefe Traurigkeit; er kommt in schwere Angst und Bangigkeit, in eine große Furcht vor dem Tode und jüngsten Gerichte. Die Seele fängt an zu fühlen den unerträglichen Zorn Gottes und die schwere Last ihrer Sünden. Da sagt sie: Furcht und Zittern ist mich angekommen, und Grauen hat mich überfallen. Ps. 55, 6. Sie schmeckt, wie bitter und böse es sei, wider den Herrn zu sündigen; sie empfindet den Fluch des Gesetzes, da sie am Berge Sinai stehet und zittert, wie Israel. Wenn sie ihre Sünden siehet in dem hellen Spiegel des Gesetzes, so spricht sie: Es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kann, ihr ist mehr denn Haar auf meinem Haupt, und mein Herz hat mich verlassen. Ps. 40, 13. Insonderheit wenn sie betrachtet, wie sie Gott, ihren Schöpfer und Gutthäter, habe beleidiget, Jesum mit ihren Sünden gekreuziget, und seine lockende Stimme nicht wollen hören; den heiligen Geist betrübet und weggestoßen, der in ihr Herz wollen eingehen, und so angeklopfet hat; hingegen dem Teufel und den bösen Lüsten ihr Herz offen gelassen habe. Sie wird göttlich betrübt, wenn sie bedenkt, wie sie so viel Zeit mit unnützen Gedanken, mit unnützem Plaudern und bösen Werken zugebracht; wie sie alle Mittel zur Besserung

schlecht angewandt, ihr Pfund vergraben; besonders wie sie in vielen Stücken ihrem Nächsten Aergerniß gegeben mit Hoffart, Stolz, bösen Worten und Werken, und also eine Anreizerin zur Sünde und des Teufels Werkzeug worden; wie sie das reine und weiße Kleid der Unschuld so schändlich befleckt, ja, gar zerrissen; wie sie durch unwürdigen Genuß des heiligen Abendmahls das Blut Christi, in welchem sie sollte geheiliget werden, gemein gemacht. Kurz, wie sie als eine Mörderin sich selbst mit vielen tausend Stichen ermordet, und um das geistliche Leben gebracht habe.

Diese und viele andere Gedanken wirken nun in der Seele die wahre göttliche Traurigkeit, welche sich auch in dem Aeußerlichen zeiget: denn die Augen fließen von Thränen, der Mund beklagt und bekennt die Sünde; denn wenn der Schmerz groß ist, so verhelfet der Mensch nichts, denn sonsten würden seine Schmerzen nur größer. Je mehr nun der Sünder der Sünden gethan, je größer und empfindlicher ist seine Traurigkeit; er betrübt sich auch wegen der Sünden anderer Menschen, wenn er höret von so vielen Ausbrüchen der Sünde und Aergernissen: da siehet er, wie Gott so viele Beleidiger, Feinde und Rebellen hat, welches seine Schmerzen vergrößert. Selig sind, die also trauern, nach den Worten Jesu, denn sie sollen getröstet werden.

Diese Traurigkeit wirket viel Gutes in der Seele, denn sie wird weich und mürbe gemacht, den Gnaden-Samen zu empfangen, wie das Erdreich durch Schnee und Regen. Die Angst wirket eine Reue zur Seligkeit, 2. Cor. 7, 10, und presset ihm ein aufrichtiges Bekenntniß der Sünden aus. In dieser Noth vergehet die Lust zur Sünde, zu den Wollüsten, Eitelkeiten und Herrlichkeiten der Welt. In diesem Feuer wird die Eigenliebe und der Eigenwille eingeäschert und der alte Mensch zum Tode gebracht. In dieser Dual lernet die Seele erkennen die Abscheulichkeit der Sünde, die Gerechtigkeit Gottes und die Heiligkeit seiner Gesetze. Sie lernet ein wenig begreifen, was Jesus für sie gelitten, und warum er dorten Blut geschwitzet habe.

Diese Angst nöthiget die Seele zu Jesu zu fliehen, den Bürgen zu suchen, zu Gott und zu Jesu aus der Tiefe zu rufen: Erbarme dich mein! Ein solch traurig Viertelstündchen lehrt die Seele mehr, als alle Menschen ihr sagen können. Diese Traurigkeit kann oft lange währen. Selig ist die Seele, die in diesem Feuerofen die Probe aushält, denn dadurch wird sie zu mehrerer Gnade zubereitet.

Diese Traurigkeit ist von der falschen unterschieden: denn sie entstehet aus rechter Empfindung der beleidigten Majestät Gottes und von der Last der Sünden.

Lerne hieraus, daß keine Schmerzen heftiger sind, als die Sündenschmerzen, und keine Wunden peinlicher als die Sündenwunden. Wer sie gefühlt hat, wird solches bekennen müssen.

Der Satan läßt uns die Tiefen des göttlichen Wortes verkennen mit seinen listigen Fragen: Sollte Gott wohl gesagt oder gemeint haben—?—

Das Gewissen.

Wir Alle wissen, daß irgend etwas, welches einer Entwickelung fähig ist, sei es im Pflanzen oder Thierreiche, seine Zeit hat, wo es besonders leicht durch die Eindrücke der Außendinge auf die eine oder die andere Weise bestimmt oder beeinflußt wird. Je zarterer Natur nun dieses gewisse Etwas ist, um so empfänglicher ist es für die Eindrücke und um so dauernder haften diese. Der Geist des Menschen ist in den Kindesjahren in manchen Stücken einer zarten Pflanzen ähnlich; er ist wie diese sehr empfänglich, und jede Belehrung, sei sie richtig oder falsch, macht einen bleibenden Eindruck. Mithin die große Bedeutung, wie auf denselben eingewirkt wird.

Hier sollten Eltern behutsam sein in der Erziehung ihrer Kinder, um sie nicht durch falschen Unterricht in eine unrichtige Bahn zu führen, denn das ganze Wesen des Kindes läßt sich bilden und gestalten und schlägt nach empfangener Erziehung einen demgemäßen Lauf ein, das heißt, es richtet sich nach dem Glauben. Das Gewissen ist im Glauben gebettet, und so lange der Mensch seinem Glauben gemäß handelt, ist das Gewissen mehr oder minder ruhig. Der Zustand eines Menschen, dessen Gewissen ruhig ist, kann nun selbstverständlich sehr verschieden sein. So klagt z. B. das Gewissen die Hindumutter an, wenn sie nicht ihr liebstes Kind in den Ganges wirft.

Mithin ist es doch etwas Bedenkliches, das Gewissen als einen unfehlbaren Führer anzunehmen; auch hat der liebe Gott es nicht so beabsichtigt. Wäre das Gewissen von Gott bestimmt, eine so unfehlbare Richtschnur zu sein, so könnte es nicht von Menschen verwirrt werden, und die Ermahnung Pauli: „Verwirret die Gewissen nicht," wäre überflüssig. Dies ist aber nicht der Fall; es läßt sich irre führen und nicht nur so, sondern es läßt sich auch einschläfern, und dieses kann selbst der Mensch, der von christlichen Eltern eine sorgfältige Erziehung genossen hat, dadurch, daß er wiederholt gegen die Stimme des Gewissens handelt. Hier zeigen sich anfänglich heftige Kämpfe. Das Gewissen sträubt sich mit aller Macht gegen die Ausübung der bösen Handlung; auf der andern Seite streiten die Reizungen und Lockungen zum Bösen nicht minder heftig, und es bleibt nun dem Menschen übrig, sich für die eine oder die andere Seite zu bestimmen. Bestimmt sich der Mensch in diesem Kampfe für das Gute, so gewinnt dieses in ihm an Kraft, und die Neigung zum Bösen wird an Kraft verlieren; bestimmt er sich aber für das Böse, so wird zwar das Gewissen ihm zur Folter, verliert aber doch an Kraft und Bedeutung für den nächsten Kampf, wohingegen das Böse an Macht gewinnt und tiefere Wurzeln faßt.

Wenn nun das Gewissen wieder und immer wieder so schonungslos zum Schweigen gebracht wird, so hört es gänzlich auf zu strafen. In diesem Zustande kann nun der Mensch fast irgend etwas verrichten, ohne vom Gewissen gestraft zu werden, und nur bei Thaten der grauenvollsten Natur regt sich das matte Gewissen, macht krampfhafte Anstrengung, um dem Bösen zu wiederstehen, wird aber durch dessen Uebergewicht gänzlich niedergeschlagen und liegt nun unter dem ununterbrochenen Strom der gottlosen Thaten, die jetzt ohne Zögern vor sich gehen, gehörig begraben. Ein solcher Mensch fährt also in seinem Alltagsleben fort; die Sünde ist ihm zur zweiten Natur geworden; er saugt sie ein, wie der Ochs das trübe Wasser; er kann ohne alles Bedenken, was das Ewige betrifft, irgend eine böse That verrichten. Alles, was ihn noch einigermaßen in Schranken hält, ist die Furcht vor der Strafe des zeitlichen Gesetzes, und wenn er meint, diesem entgehen zu können, so ist er zu irgend einer That fähig. Er lebt nur völlig unter der Herrschaft des Bösen und den Eindrücken der Gegenwart; für alles Gute ist er völlig stumpf und unempfänglich und bekümmert sich weder um Himmel noch Hölle, in der That, eine beklagenswerthe Lage dieses.

* * * *

Dies ist in der That eine schreckliche Lage, davor ein jeder Mensch sich hüten sollte, denn einen Menschen in solcher Lage zu seinen Pflichten aufzuwecken, ist keine so leichte Aufgabe. Die Gnade jedoch, von der es heißt, sie sei mächtiger als die Sünde, kann aus dieser betrübten Lage helfen, wenn anders der auf Hoffnung gefangen Liegende sich nach Hilfe sehnt, ja sogar wenn er die angebotene Gnade nur annimmt. Wie aber das schlafende Gewissen wach zu rufen, wie in dem Gefangenen diese Sehnsucht nach Erlösung zu wirken, das ist eben ein Aufgabe, die nicht so leicht zu lösen ist und in manchen Fällen nie gelöst wird. Gelingt aber diese Arbeit, dann erhebt sich das schlafende Gewissen wieder aus dem Unflath der Sünde und offenbart sich in mancherlei Weise. Da steht man z. B. den Mann, der früher recht ausgelassen war, mit niedergesenktem Blick bedachtsam einhergehen; seine Augen sind voll Thränen; das Essen will ihm nicht mehr schmecken; er meidet seine frühere Gesellschaft, sucht dagegen sein Kämmerlein. Was er früher liebte, haßt er jetzt. Er nimmt einen Platz in der Kirche ein, wo er bisher ein Fremdling war. Früher fluchte er, jetzt betet er. Woher diese erstaunliche Veränderung? Ei, in ihm ist das Gewissen erwacht, er ist ein neuer Mensch geworden. Diese Veränderung hat für ihn zeitliches und ewiges Glück zur Folge, wenn er anders Treue übt.

Möchte doch ein Jeder auf sein Gewissen genau Acht haben! Eltern sollten keine Mühe scheuen, ihre Kinder in Glaubenssachen bibelgetreu zu unterrichten und im alltäglichen Leben ihnen mit einem gottgeweihten Wandel vorangehen, so daß nicht des Kindes Gewissen irre geführt oder abgestumpft wird. Im Allgemeinen sollte ein Jeder sich hüten, seinem Gewissen Gewalt anzuthun, es möchte dies der erste Schritt zum Tode sein. Darum, o Mensch, habe Acht auf dein Gewissen, denn glücklich Der, welcher am Ende mit Hiob sagen kann: „Mein Gewissen beißt mich nicht meines ganzen Lebens halber."—Wechselbl.

Gewalt und Stärke gibt kein Recht, die Schwachen, zu unterwerfen, sondern legt ihren Besitzern nur die natürliche Pflicht auf, sie zu beschützen.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, October 1874.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Die russische Einwanderung. — Seit unserer letzten Ausgabe sind eine große Anzahl unserer russischen Brüder angekommen und nach dem Westen gereist, nämlich: Br. Jakob Buller, mit 85 Familien, ungefähr 800 Seelen, die acht Passagierwagen anfüllten. Sie kamen Abends am 31. August hier in Elkhart an, hielten sich aber nur vierundzwanzig Stunden hier auf. Dann fuhr diese Gesellschaft weiter und gingen nach Lincoln, Nebraska, wo sie sich aufhalten wollten, bis sie sich eine passende Stelle erwählt haben. Die Burlington und Missouri River Eisenbahn Co., hat da Gebäuden errichtet, wo sie Obdach finden konnten. Sie waren alle in mäßiger Gesundheit und schienen unter allen Unannehmlichkeiten der langen Reise, recht vergnügt und zufrieden. Drei Familien von dieser Partei wurden in Castle Garden, in New York aufgehalten, wegen Krankheit und Hinscheiden einer zwölfjährigen Tochter von Jakob Schmidt, welche am Typhoidfieber gestorben ist. Sie kamen einige Tage später nach Elkhart, wo sie sich eine Zeitlang aufhielten.

Br. Göddert mit einer andern Partei, ging mit Br. W. Ewert nach Kansas. Sie kamen in New York anfangs September an. Es gingen 67 Familien von der nämlichen Gesellschaft nach Lincoln, Neb., um Br. Buller, der schon vorangegangen war, wieder zu treffen.

Br. Jakob Stuckey, aus Poland, ging mit 35 Familien nach Atchison, Kansas, und Br. Kaufman mit 57 Familien ging nach Yankton, Dakota. Stuckey berichtet: daß Aelt. Tobias Unruh noch mit den Pässen für sich und seine Partei wenigstens vier Wochen zurück sei.

Nach neusten Berichten haben wir jetzt nicht mehr als ungefähr $7000.00 Geld für Pässage in New York vorräthig. Dieses fordert uns auf, um sobald wie möglich noch mehr Geld zu deponiren, um den 75 unbemittelten Familien, die mit Unruh kommen werden, auf Kosten der Board of Guardians überzuhelfen.

Wir haben auch glaubwürdige Nachrichten, daß circa 30 Personen von Manitoba nach Dakota zurückgekommen sind und sich am Maplefluß, in der Nähe von der Nord Pacific Eisenbahn, westlich von Fargo angesiedelt haben, auf dem Land welches die Deputation im vorigen Jahre besehen hatte. Das Land am Maplefluß ist gut und schön, und hat etwas Holz am Ufer des Flusses.

Es ist auch berichtet, daß unter den Brüdern in Manitoba ein Unglück vorgefallen ist, wodurch zwei Männer ihr Leben eingebüßt haben; nämlich als sie beim Graben eines Brunnens, 60 Fuß tief beschäftigt waren, fiel die Erde ein und tödtete sie. Eine Anzahl Kinder sind auch unter ihnen gestorben.

Durch nähere Berichten erfahren wir, daß auch Bruder Buller sich in Kansas angesiedelt hat. Also haben Kansas, Dakota und Manitoba die zahlreichsten Ansiedlungen von den Einwandern erhalten.

Der Unterstützungsfond. — Indem wir keine specielle Rechnung von New York über die Kassenverhältnisse der Mennonite Board of Guardians mit der Inman Linie bekommen haben, sind wir nicht im Stande genau anzugeben, wie viel Geld jetzt vorhanden ist. Doch nach dem letzten Bericht unseres Secretärs, hatten wir noch circa 6000 Dollar. Zu diesem haben wir weitere Beiträge erhalten, ungefähr 2380 Dollar, so daß wir jetzt vorräthig in der Kasse haben etwa 8400 Dollar. Die Board wird um T. Unruh's unbemittelte 75 Familien überzubringen circa 12000 Dollar brauchen. Also wird ein Jeder sehen, daß hier noch Gelegenheit ist für Jeden, dem es möglich ist und der Lust dazu hat, immer noch Beiträge einzusenden. Besonders bitten wir solche, die ihre Pflichten in dieser Beziehung noch nicht wahrgenommen haben, es nicht zu versäumen.

Obdach für unbemittelte russische Familien.—Wir haben wieder eine Anzahl Anerbietungen erhalten von Brüdern aus verschiedenen Gegenden des Landes, um Familien von den unbemittelten russischen Brüder zur Unterhaltung durch den Winter aufzunehmen. Diese haben wir unserm Secretär überreicht, der die Sache ordnen wird, sobald sie in New York anlanden werden. Wir erwarten 75 Familien bald; doch kann man gar nicht bestimmen wenn sie kommen werden, weil sie noch immer auf ihre Pässe warten müssen, denn bei der russischen Regierung ist solches sehr unbestimmt. Sie können in einigen Wochen hier sein, kann auch sehr spät im Herbst erst werden; so werden die Brüder, die solche erwarten sich nach Verhältnissen einrichten müssen.

Eine neulich erhaltene telegraphische Depesche von St. Petersburg berichtet, daß in Folge der großen Auswanderung der Mennoniten aus Rußland nach Amerika, hat die Regierung beschlossen, sie vom activem Militärdienst freizugeben und sie nur zum Spitaldienst zu verpflichten, und daß diejenigen an der Folge solcher Anerbietung wahrscheinlich annehmen werden. Ob man dieser Nachsicht Glauben schenken kann, ist etwas zu bezweifeln, und ob unsere Glaubensbrüder sicher sind ein solches von der russischen Regierung gegebene Versprechen anzunehmen, ist noch viel mehr zweifelhaft, und damit ziemlich zu riskiren.

Unsere Brüder im Westen.—Wir haben noch sehr wenig erfahren von den lieben Einwandern in ihren westlichen Heimathen, ob es ihnen gut oder schlecht geht; ob sie zufrieden oder unzufrieden sind; doch müssen wir glauben und haben das Vertrauen, daß sie allen Widerwärtigkeiten und Schwierigkeiten, die ihnen in ihren Ansiedlungen und Gründungen ihrer neuen Heimathen mit Geduld tragen werden können. Ein Manches daß ihnen unangenehm sein wird, wird ihnen ohne Zweifel zu Theil werden; doch derjenige, der sie auf Alles Fittigen bis in das ferne Amerika getragen hat, wird auch noch ein weiterer Helfer und Führer sein. Wir möchten unsern amerikanischen Brüdern, die nach dem Westen reisen von Zeit zu Zeit, vorschlagen die verschiedenen Ansiedlungen unserer russischen Brüder zu besuchen und sehen wie es ihnen geht. Solches glaube ich müßte eine gegenseitige Aufmunterung und Erfreuung sein. Wir würden auch gerne von jeder Ansiedlung hören, wie es ihnen geht. Doch denken wir uns auch schon wie es sein wird; die Zeit ist köstlich und die Bequemlichkeiten sind wenig; der Winter kommt und die Freunde müssen Hütten bauen und für den Winter Bereitschaft machen. Es gibt so Vieles überall zu besorgen, und daher wollen wir auch gerne entschuldigen. Der Herr wolle allen seinen Segen schenken, und sie gesund und wohl erhalten in der neuen Heimath, und alles so lenken und führen, daß mit den irdischen Hütten bauen, wir die Himmlischen nicht versäumen.

Unser Kalender für dieses Jahr ist jetzt bereits fertig und werden alle Bestellungen in der Reihe nach besorgt werden. Dieser Kalender ist ein vortreffliches Werk. In jeder Beziehung ist er schön und gut. Der Inhalt des deutschen Kalenders enthält nebst den vollständigen Kalenderberechnungen, folgendes Lesematerial: Einleitung, Die erste Mennoniten Gemeinde in Amerika, Flehen der Liebe, Eile, Mitleid, Mai, Aus dem Leben Menno, Unser Kalendermacher, des Apostel Matthias Tod, Kirchengebräuche einigen der Mennoniten Gemeinden in Rußland, Zur Sonntagssache, Auf diesen Fels, Einiges über die Mennoniten in Frankreich, Und siehe, hier ist mehr, den Salomo, Eine ernste Warnung, Das Mittagessen, Die Bevölkerung der Erde, Conferenzen, Eine Geschichte der Mennoniten Gemeinde zu Deep Run, Bucks Co., Pa., mit einer Darstellung ihres alten Hauses, wie auch eine Darstellung des alten Mennoniten Gemeindehauses zu Germentown, Pa.

Der Preis des Kalenders ist wie folgt:

1	Exemplar	.10
12	"	.70
17	"	$1.00
100	"	5.00

Bestellungen für Kalender sollten immer zugleich den Betrag beigelegt werden.

Sonntagschulen.—Die Brüder in Columbiana Co., Ohio, haben diesen Sommer eine Sonntagschule eingerichtet, die sehr interessant zu sein scheint, und ohne Zweifel zum Segen der Gemeinde gereichen wird. Sie haben 150 Schüler, die sich in der Schule sehr interessiren und sich im Lernen sehr befleißigen. Wir hoffen, der Herr wird seinen Segen dazu geben, daß noch viele andere Gemeinden ihrem Beispiel folgen werden.

Predigerwahl. — Am 10. September, bei einer zu diesem Zwecke bestellten Versammlung, wurde im Straßburger Versammlungshause, in Lancaster Co., Pa., Abraham Brubacher durch das Loos zum Predigerdienst erwählt. Es waren elf Brüder im Loos.—Möge der Herr ihn leiten und tüchtig machen zu einem Werkzeug in seiner Hand, durch welches viel Gutes könnte geschafft werden.

Der Märtyrer-Spiegel und Menno Simon's Werke.—Wir werden diese Bücher in Theilen liefern, zusammengeheftet und mit einem Papierumschlag versehen. Den Märtyrer-Spiegel, in deutscher Sprache, werden wir in zweiundzwanzig Theilen machen, von jedes achtundvierzig Seiten, welches wir für 25 Cents Portofrei versenden. Diese Heften können monatlich oder halbmonatlich bezogen werden, je nach Belieben.

Menno Simon's Werke, nur in englischer Sprache gedruckt, werden wir auf die nämliche Weise vertheilen, nämlich in sechzehn Theilen, von jedes achtundvierzig Seiten welche wir auch für denselben Preis liefern werden.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für den Staat Indiana wird auf den Donnerstag vor dem zweiten Freitag im October, im Yellow Creek Versammlungshause abgehalten. Die nächste Eisenbahn Stationen sind Goshen und Elkhart, an der Lake Shore und Michigan Southern Eisenbahn. Eine herzliche Einladung an Alle, besonders an die Diener zu derselben Zeit beizuwohnen.

Die halbjährliche Conferenz in Franklin County, Pa., und Maryland, wird dieses Jahr auf den zweiten Freitag im October, im Chambersburg Versammlungshause, in Franklin County, Maryland abgehalten.

Die jährliche Conferenz für den Staat Missouri wird auf den vierten Freitag im October, im Cherry Box Versammlungshause, zwölf Meilen nördlich von Clarence, Shelby County, abgehalten werden. Die nächste Station ist Clarence, an der Hanibal und St. Joseph Eisenbahn. Eine allgemeine Einladung an die Brüder, und besonders an die Diener.

Geistlicher Irrgarten.—Dieser Irrgarten, gedruckt auf gutes und schönes Papier, 17 bei 22 Zoll groß, ist zu haben in dieser Office. Preis, portofrei versandt, per Stück 5 Cents; per Dutzend, 50 Cents; per Hundert, $3.00.

Auskunft verlangt.

Da ich im Herold der Wahrheit gelesen habe, daß schon viele Mennoniten aus Rußland und Polen hieher gekommen sind, so fühle ich mich sehr gedrungen, um eine Auskunft zu erlangeu, etwas zu schreiben.

Meine Eltern sind im Jahr 1817 aus Baden nach Polen gezogen, zu meiner Mutter Bruder. Sie blieben zwei Jahre dort; als sie nichts mehr hatten, zogen meine Eltern wieder zurück. Ich habe aber seit selbiger Zeit von meinem Vetter, der in Polen blieb, nichts mehr gehört. Er wohnte 16 Stunden von Waschau und 3 Stunden von Raben, der Ort hieß Birkenfeld; so viel ich weiß ist er schon 88 Jahre alt. Ich möchte alle mennonitische Freunde bitten, die etwas von ihm wissen, ob er noch lebt und wo er sich aufhält, mir doch bald Auskunft darüber zu geben; denn ich habe großes Verlangen etwas von ihm zu hören.

Johannes Volk ist aus Wöschbach, Amt Durlach, Baden.

Harrisburg, Pa., Alois Baier.

Hochmuth.

[Folgender Artikel obwohl in einem Scharfen und etwas leichtem Stil geschrieben, enthält doch ernstliche und bedenkliche Wahrheiten.]

Und da sind Hochmuth, Mode, Verschwendung, diese Drei; das Größte dieser ist Hochmuth—einfach darum weil es die Wurzel der ganzen Sache ist. Zerstöre die Wurzel und der Baum wird sterben. Es ist kaum der Mühe werth Pulver zu verschießen über Mode und Verschwendung so lange die Wurzel lebendig ist. Die mehrsten Leute sagen es mache kein Unterschied wie man sich kleide, Hochmuth wäre im Herzen. Sehr richtig; aber Strohhalmen zeigen wie der Wind bläßt. Ein einfaches Aeußere mag ein stolzes Herz bedecken; verlaßt euch aber darauf, ein modiges Aeußere bedeckt selten, wenn jemals, ein einfaches Herz. Einige Regeln schaffen zwei Wege, aber einige thun es nicht. Eine Dame fragte einst ein Prediger ob eine Person nicht schöne Kleider und Schmuck lieben könne ohne stolz zu sein? Er erwiederte: wenn du den Schwanz des Fuchses zum Loche herausstrecken siehest, kannst du dich darauf verlassen daß der Fuchs darinnen ist. Juwelen und köstliche und modige Kleider mögen alle unschuldige Dinge sein, in ihrem Platz, wenn sie aber auf einen menschlichen Körper gehängt werden, geben sie entschiedenen Beweiß von einem stolzen Herzen.

Kann es aber möglich sein, daß ein Mensch zu finden ist in dieser vorgerückten Zeit der Verfeinerung, der sich unterstehet ein Wort zu reden gegen Hochmuth und dessen Folgen? Der größte Theil jener Classe von Menschen sind gestorben und anständig begraben worden vor einiger Zeit. Jetzt sind die Kanzeln beinahe alle gegen jenen Steil des Predigens verschlossen. Die Wahrheit ist, wir sind durch jene Zeit passirt und leben in besseren Zeiten. Sie waren gut genug auf ihrem Weg, aber sie wären durchaus nicht zu brauchen in unserer Zeit. Sie haben einfache Kleider getragen, haben in einfachen Kirchen angebetet und haben altmodige Lieder gesungen. Sie haben geredet und gehandelt gleich wie alte Pilgrime die sich nach einem besseren Lande umsehen; und als sie die Welt verlassen, haben sie festgehalten zum allerletzten, daß sie in ein Land gingen wo keine Nacht sei. Und es ist meine feste Ueberzeugung daß der größte Theil derselben gerade dahin gingen wo sie vorgaben hinzugehen.

Sie sind aber jetzt beinahe alle aus dem Wege und die Leute haben im Sinn eine andere Bahn zu probiren. Wir können jetzt Christen sein und thun was wir wollen. Ja, wirklich, Wir können schöne Kirchen, gepulsterte Sitze, kostbare Carpets, einen modigen Prediger haben, und unsern Fiddien und Singen auf Bestellung erhalten. Ei, in einigen unseren neueren Kirchen sind die Mehrheit der Chöre nicht einmal Glieder der Kirche; und sie singen süß, wirklich ergötzlich. Die Musik rollt über die Köpfe der Gemeinde hin wie das Rauschen vieler Wassern. Kein Wort kann verstanden werden, aber die Töne sind glorreich. Bisweilen singt eines ganz allein,

eine kurze Zeit, dann zwei, und dann ziemlich bald stimmt das ganze Chor ein bis das ganze Haus mit den entzückendsten Tönen gefüllt ist. Wenn dieses nicht gesungen ist im Geiste und auch mit dem Verständniß, was ist es dann? Das ist die Frage. Ich weiß, daß es etwas Gefährliches ist in diesen Tagen in der Kirche etwas gegen Hochmuth zu sagen, denn die Kirche ist voll davon. Es wäre vergeblich es zu verleugnen. Und Hunderte welche die Kanzeln inne haben, und deren Pflicht es wäre die Fehler anzudeuten, sind wie stumme Hunde, sie gauzen nicht einmal darüber. Sie lassen es nur gehen; und so gehet es heftig voran. Und im nämlichen Verhältniß wie Hochmuth zunimmt in einer Kirche, stirbt das geistliche Leben aus. Dieselben wollen und können nicht neben einander bestehen, denn sie sind ewige Feinde.

Und es ist eine Sünde und eine Schande für Männer und Weiber, die Christenthum vorgeben, Geld zu verschwenden, wie sie jetzt thun, um ein stolzes Herz zu befriedigen, so lange noch zehn aus zwölf der menschlichen Familien unbekehrt sind, und acht aus zwölf noch nicht Einmal das Evangelium von Christus gehört haben. Es gibt sehr viele Uebel im Lande und in der Kirche, aber ich bezweifle ob ein einziges Uebel vorhanden ist welches mehr Unheil anrichtet als Hochmuth. Derselbe kommt allmählig in die Kirche eingeschlichen und regiert jetzt mit einer eisernen Ruthe. Kirchen welche einst bekannt waren wegen Einfachheit und deren Gesetze immer noch gegen Hochmuth und Mode gerichtet sind, sind praktisch unmächtig in der Sache. Es scheint als ob beinahe die ganze Welt beschäftigt sei Moden genug aufzubringen um die Begierde verdorbener Herzen zu befriedigen. Es heißt daß, ein alter Schottländischer Prediger in einer Predigt zu Aberdeen gesagt habe: „Ihr Leute von Aberdeen erhaltet eure Moden von Glasgow und Glasgow von Edinburg und Edinburg von London und London von Paris und Paris von dem Teufel." Ich kann nicht behaupten daß wir unsere Moden durch jenen Weg erhalten, ich bin aber ziemlich gewiß daß sie ihren Ursprung in demselben Hauptquatier nehmen.

Die Religion Christi ist rein, friedfertig, sanft, leicht zu überzeugen uno voller Barmherzigkeit. Alle Christen sind von demselben Geist getauft in demselben Körper. Dieselben streben nicht nach hohen Dingen, sondern halten sich zu den Niedrigen. Ihr höchstes Streben ist, Gott zu verehren, mit allem was sie haben und sind. Sie sind nicht aufgeblähet, nicht dieser Welt gleichgestellt, sondern umgestaltet durch Sinnesänderung. Es gibt weder im Himmel noch auf Erden ein stolzer Christ; es war nie, es kann niemals ein solcher geben. Hochmuth ist vom Teufel—derselbe entstand bei ihm; und er lenket denselben erfolgreich zum Verderben der Seelen. Auf wenn fällt aber die Schuld dieses Zustandes der Dinge in der Kirche? Erstens, und meistens, auf die Kanzel. Männer die vorgeben berufen zu sein Leute nach dem Himmel zu führen, haben aufgehört diesen Seelenstörenden und Himmelschreienden Geist zu tadeln. Warum? Erstens wegen einem Auskommen, und dann wegen Popularität. Esau verkaufte sein Geburtsrecht für ein Mittagsmahl von Erbsen. Das war ein theures Essen für ihn. Jetzt aber verkaufen Leute wohlfeil für „Baargeld oder Produkte." Kirche welche einst mächtig waren für das Gute sind jetzt beinahe verloren in Formen und Moden. Wir mögen unsere Augen zudrücken und blinzeln und winken, und ausrufen alter Zopf, und Großvater und Moses und Aron, und dergleichen, aber die Thatsachen sind vor uns—Hochmuth, Mode und Verschwendungen fressen das Leben aus vielen der Gemeinschaften im Lande, die früher von den Besten waren. Die Welt ist am Närrisch werden. Die Reichen gehen voran, weil sie können, während die Armen alle Nerven anstrengen in der Nähe zu bleiben; und der Teufel lacht sie voranellen zu sehen. Hochmuth stürzte Nebucadnezar aus menschlicher Gesellschaft hinaus, Saul aus seinem Königreich, Adam aus dem Paradies und Lucifer aus dem Himmel. Und derselbe wird noch Viele aus dem Himmel halten welche jetzt hoch stehen in den Kirchen. Weder der Tod noch das Grab wird den moralischen Charakter eines Menschen ändern. Der nämliche Geist welcher das Leben beherrschte, wird im Tode zur Seele hängen und mit ihr in die Ewigkeit gehen. Die Engel Gottes würden zurückschaudern von der Gesellschaft vieler modigen Christen des heutigen Tages. Einige solcher Seelen im Himmel würden alles ruiniren. Unter den ersten Dingen die sie vorschlagen würden, wäre eine Aenderung der Moden. Jene weißen Kleider welche die Heiligen tragen, würden ihrem Geschmack gar nicht gefallen. Im Leben lehren sie sich wenig um Christus und geistliche Dinge, und sie würden sich im Himmel nicht mehr darum bekümmern als auf Erden. Wenn es zwei Himmel gebe, einer worin Jesus alles in allem sei, und der Andere mit einem Paris darin, glaube ich der Weg nach dem Pariser Himmel würde gedrängt sein von Christen. „Mamma" sagte ein kleines Kind, „wenn ich sterben und in den Himmel gehen würde, würde ich meine mori antique Dreß anziehen?" „Nein, meine Liebe, wir können kaum erwarten daß wir im Himmel dieselben Kleider tragen wie hier." „Wie sollen dann die Engel erkennen daß ich zur besten Gesellschaft gehörte?" In den Ansichten jenes kleinen Mädchens haben wir den Geist vieler feinwollenden Christen dieser Tage erläutert. „Seid ihr denn auferstanden mit Christo, suchet die Dinge die droben sind, wo Christus sitzet zur rechten Hand Gottes. Trachtet nach Dingen die droben sind, nicht nach Dingen auf Erden. Denn ihr seid todt, und euer Leben ist verborgen bei Christus in Gott."

Aergerniß.

1. Dem Worte nach ist es etwas, wodurch ein Mensch ärger gemacht wird. Das griechische und lateinische Wort *Scandalum* heißt ein Fußeisen, das einem angelegt wird. Es pflegt auch bei den Griechen vorzukommen, von dem Holz in den Mausefallen, woran die Mäuse nagen und gefangen werden; von den Beeren auf dem Vogelheerd. Von Luther wird es in heiliger Schrift durch Falle, Ps. 140, 6; Ps. 141, 9, durch Strick, Richt. 2, 3, und durch Netz, Jos. 23, 13, übersetzt. Es bedeutet also, wodurch man kann gefällt, gefangen werden. Daher verbietet Gott, 3 Mose 19, 14, dem Blinden einen Anstoß zu setzen.

2. Im bildlichen Verstande bedeutet es einen Anstoß auf dem Wege des christlichen Glaubens und Lebens, wodurch der Nächste verhindert wird, weiter zu gehen, und also von der Wahrheit in Irrthum und von der Gottseligkeit zur Sünde geleitet wird.

3. Der Ursprung des Aergernisses ist nicht Gott zuzuschreiben, sondern dem Teufel, Matth. 13, 24, 25 ff, und denen, welche sich von ihm in seinen verfluchten Stricken herum zerren lassen. Denn Gott ist das allerheiligste und reinste Wesen, welches die Herzen nicht zum Bösen regiert. Ps. 5, 5. Und wenn der Heiland, Matth. 18, 7, (1. Cor. 11, 19), sagt: es muß Aergernis kommen, so ist dieses muß nicht unumgänglich, sondern bedingungsweise. Es ist eine necessitas *non* absoluta, sed hypothetica zu verstehen, weil nämlich die Welt, die Menschen, so böse sind, so kann es nicht anders sein, es muß Aergernis aus solchen Teufels-Lehren und Leben erfolgen. Wenn man mit Feuer unvorsichtig umgeht, so muß Schaden geschehen; wenn man das Seinige nicht zu Rathe hält, sondern liederlicher Weise verplittert und verpraßt, so muß man ein Bettler werden rc.

4. Man pflegt das Aergerniß einzutheilen in ein persönliches und thätiges oder wirkliches. Jenes ist die Person, welche zu sündigen verleitet; dieses aber wird in ein gegebenes oder ein genommenes abgetheilt.

5. Ein gegebenes Aergerniß ist eine äußerlich in die Augen fallende Untugend, welche sich in Geberden, Worten und Werken äußern kann, wodurch der Andere wirklich zur Sünde gereizt, verführt und also ärger, als er sonst ist, gemacht wird.

6. Ein genommenes ist, wenn einer etwas mit Geberden, Worten und Werken thut, das nicht arg und böse gemeint, jedoch übel ausgelegt wird, und man sich also an solchen Dingen ärgert, woran man sich nicht ärgern sollte. Das böse Herz kann durch das Beste, durch die heilige ihm vorgehaltene Wahrheit, und durch die strenge und beschämende Tugend geärgert, das heißt, zum Widerstand gereizt werden. Aus Rosen können auch die Spinnen Gift saugen. Was kann ein Crucifix dafür, daß vor ihm ein abergläubischer Papist niederfällt? Was kann die an sich gute und nützliche Philosophie dafür, daß sie von vielen frechen Gemüthern zu hoch erhoben und zur Richterin der geoffenbarten Wahrheiten bestellt wird? rc.

7. Je leichter es ist Aergerniß zu geben, je gefährlicher ist es solches zu thun. Denn die Abscheulichkeit dieser Sünde befleckt die Seele und verdirbt solche dergestalt, daß sie aus dem Stande der Gnaden gesetzt, der ewigen Verdammniß entgegenrennt.

8. Aergerniß haben gegeben: Aron den Israeliten mit dem gegossenen Kalbe, 2. Mose 32, 4. Balaam durch Balak den Israeliten, Offenb. 2, 14. David den Feinden des Herrn durch seinen Ehebruch. 2. Sam. 12, 14. Gideon mit dem Leibrock der Israeliten. Richt. 8, 27. Die Kinder Zerujah, die dem David wollten zum Satan werden. 2. Sam. 19, 22. Petrus, da er Christo zum Satan wurde. Matth. 16, 23. Vashti mit ihrem Ungehorsam ihren Unterthanen. Esth. 1, 16. Das Volk Gottes mit seinem Götzendienste. Ps. 106, 36.

9. Das meiste Aergerniß stiften I) Lehrer und Prediger, sowohl im Lehren, wenn sie Irrthümer hegen, Trennungen verursachen, die Einfältigen mit Beredsamkeit verwirren rc. (des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren rc. Mal. 2, 7, 8), als auch besonders im Leben. Ein gottloser Prediger dient in einer engellischen Kleidung dem Teufel, er ist eine Pestilenz in der Gemeinde; ein Irrlicht, das die Seelen auf Abwege, auch wohl gar in den Morast verdammlicher Sünden und in's ewige Verderben führt. Ach! daß doch keiner leichtsinnig vergäße, was 1. Tim. 3, 2; 2. Tim. 4, 5; Tit. 1, 7, gesagt wird.

II) Die Obrigkeit, wenn sie nicht Sorge trägt für die wahre Religion, wenn sie irrige Lehrer duldet, wenn sie gar abfällt. Wenn sie in groben Sünden lebt. Wie der König, so die Unterthanen. Salomo sagt ihnen zu welchem Zweck sie auf dem Stuhl sitzen, nämlich alles Arge mit ihren Augen zu zerstreuen. Sprw. 20, 8.

III) Eltern (herren und Frauen) in Ansehung der Kinder (Gesinde). Absalom folgt seinem Vater David bald nach im Ehebruch und Todtschlag, 2. Sam. 11, 2, 3, 4, 17; c. 13, 14, 28; c. 16, 22. Nadab seinem Vater Jerobeam, 1. Kön. 15, 26. Wie wollen denn solche Eltern, als schändliche Nachfolger der Gottlosen Athalia, 2. Chr. 22, 3, die Verwahrlosung solcher unschuldigen Kinder am jüngsten Gericht verantworten? Kinder sind wie eine leere Tafel, worauf man schreiben kann, was man will; sie sind ein Spiegel, welcher die Gestalt dessen, was ihm vorgehalten wird, zeigt. Eltern sollen die Vermahnung des Paulus, Eph. 6, 4, als eine Richtschnur der Kinderzucht vor Augen haben.

IV) Andere Menschen, in Ansehung des Nächsten. Das geschieht vornehmlich a) durch allerhand prächtigen Kleider- oder Hurenschmuck. Esa. 3, 16; Sprw. 7, 10. Kleiderpracht und Hoffart ist nichts Anders, als des Teufels Netz und Fallstrick, wodurch der Mensch in Gottes Zorn und ewige Verdammniß geschleppt wird. b) Durch Entblößung des Halses. Das ist die Speise der Wollust und verdammlicher Begierden; die Mode wird hier keine Entschuldigung sein, denn das, was Paulus sagt, Röm. 12, 2, geht alle Menschen an. Mir nach, spricht der Heiland, nicht der Mode, nicht der Welt nach. Siehe 1. Cor. 4, 16; c. 11, 4; Eph. 5, 1. Meidet allen bösen Schein, 1. Thess. 5, 22. c) Aergerliche Reden. Wie wir unter einander reden sollen, lehrt uns, Eph. 5, 19, und wer an die Rechenschaft, welche von jedem unnützen Wort gegeben werden muß, Matth. 12, 36, denkt, der wird Possenmacher und Zotenreißer für nichts Anders ansehen können, als für solche Werkzeuge des Teufels, welche ihrem Nächsten und sich selbst den Weg zur ewigen Qual mit Schwänken kurzweilig machen wollen. d) Durch das böse Beispiel eines unsittlichen und irreligiösen Lebenswandels. e) Durch ärgerliche und schändliche Schriften. Hieher gehören die Romanenkrämer, Religionsspötter und Alle, welche durch unnütze Fragen neue Meinungen, eitles Fabelwerk und lustige Einfälle die Einfältigen verwirren. Siehe hiebei 1. Tim. 1, 4; 2. Tim. 2, 23; Tit. 3, 9. f) Durch Bilder und Gemälde rc.

V) In Ansehung der Aergernisse ist es Pflicht des Christen, 1) sich selbst und Andere vor dem verführischen Einfluß der täglichen Aergernisse in der Welt zu verwahren, 2) Niemand wissentlich und willentlich ein Aergerniß zu geben, vielmehr 3) den Einfluß der Aergernisse zu mindern, und ihm die Kraft eines musterhaften christlichen Wandels entgegenzusetzen.—Büchner.

Auf Gott Allein!

Wer auf die Welt
Sein Herze stellt,
Der schafft sich bitt'res Leid;
Was sie verspricht,
Das hält sie nicht,
Ihr fehlt Beständigkeit.

Und wer es stellt
Auf Gott und Welt,
Dem winket nie die Ruh;
Getheilted Herz
Schafft Sorg' und Schmerz,
Führt nicht dem Himmel zu.

Auf Gott allein,
So soll es sein,
Er ist der rechte Hort
Wer ihm vertraut,
Auf ihn nur baut,
Ist selig hier und dort.

Die apostolische Taufe.

Da nun die Taufe das Eintreten in die Gemeinschaft mit Christo bezeichnete, so ging es aus der Natur der Sache leicht hervor, daß ein Bekenntniß des Glaubens an Jesum als Erlöser von dem zu Taufenden dabei abgelegt wurde.

Wie die Taufe mit dem selbstbewußten Eintritte in die christliche Gemeinschaft genau zusammenhing, Glaube und Taufe immer mit einander verbunden wurde: so fand auch höchst wahrscheinlich nur in den Fällen, wo Beides zusammentreffen konnte, eine Taufe statt, und der Gebrauch einer Kindertaufe lag diesem Zeitalter fern. Aus den Beispielen von der Taufe ganzer Familien läßt sich auf das Vorhandensein einer Kindertaufe keineswegs schließen, wie die Stelle 1 Cor. 16, 15, die Unrichtigkeit dieses Schlusses beweist; denn es erhellt daraus, daß die ganze Familie Stephanas, welche von Paulus die Taufe empfing, aus lauter erwachsenen Mitgliedern bestand. Schon dies, daß erst so spät—wenigsten gewiß nicht früher, als bei dem Irenäus—eine Spur der Kindertaufe vorkommt und daß sie erst im Verlauf des dritten Jahrhunderts als apostolische Ueberlieferung anerkannt wurde: schon dies zeugt vielmehr gegen, als für die Annahme eines apostolischen Ursprungs derselben.—Und mögen wir es auch uns recht anschaulich machen: Von wem sollte die Einsetzung der Kindertaufe zuerst ausgegangen sein? Von Christus unmittelbar selbst doch gewiß nicht! Also von der Urgemeinde in Palästina, von der Anordnung durch die früheren Apostel? Aber unter den Judenchristen wurde die Beschneidung als Bundessiegel beibehalten, und man hatte daher desto weniger Veranlassung, noch eine andere Weihe für die Kinder anzuwenden. Also Paulus müßte es gewesen sein, der zuerst unter den Heidenchristen mit dem Gebrauche der Taufe diese Veränderung vorgenommen hätte? Aber am wenigsten paßt dies zu der eigenthümlichen christlichen Geistesrichtung gerade dieses Apostels. Er, der von sich sagt, daß ihn Christus nicht gesandt habe, zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen; der immer nur auf das Eine, die Rechtfertigung durch den Glauben, hinwies und so sorgfältig Alles vermied, was dem Wahne von einer Rechtfertigung durch die äußerlichen Dinge einen Anschließungspunkt oder eine Stütze gewähren konnte: —wie sollte er der unter den Judenchristen foridauernden Beschneidung die Kindertaufe entgegengesetzt haben? Auch würde in diesem Falle der mit der judaisirenden Partei über die Nothwendigkeit der Beschneidung geführte Streit leicht Gelegenheit gegeben haben, diesen Gegensatz, wenn er vorhanden gewesen wäre, in der Polemik zur Sprache zu bringen. (Dr. A. Neander. Geschichte der Pflanzung und Leitung der christlichen Kirche durch die Apostel. 5. Auflage. Gotha 1862. S. 212—216.)

Zu guter Nacht.

O Jesu, treuster Heiland mein,
Ich geh' in mein Schlafkämmerlein,
Ich will mich legen in die Ruh',
Schleuß' du die Thür selbst nach mir zu.

Verzeih' mein' Sünd' aus Gnaden mir,
Treib' all' schädlichen Träum' von hier,
Breit' über mich die Flügel aus,
So stehn die Engel um das Haus.

Behüt' vor Feu'r- und Wassersnoth,
Vor einem bösen, schnellen Tod,
Vor allen Uebel und Gefahr
Mich und all' fromm Christen bewahr'.

Wenn ich nun schlaf, wach' du für mich,
Treib' alles Unglück hinter sich;
Laß mich zu deinem Lob aufstehn
Und fröhlich an mein' Arbeit gehn!

Es wird aber ein unbarmherziges Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat; und die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gericht. Jac. 2, 13.

Erfahrungsproben der Vorsehung Gottes.

Versuche es, mein Christ, die ungeheure Summe der göttlichen Wohlthaten zu überrechnen, welche dir durch die Barmherzigkeit Gottes von dem ersten Augenblicke deines Lebens bis auf diesen gegenwärtigen zugeflossen sind. Kannst du die Sterne zählen? Eben so wenig zählst du die Wohlthaten eines einzigen Jahres. Und wo bleiben die Wohlthaten von 20 bis 80 Jahren? Die Wohlthaten der Kindheit, die du vergessen, die Nächte, die du ruhig geschlafen, die Speisen und der Trank, womit du dich erquickt und gestärkt hast. In wie viel sichtbaren und unsichtbaren Gefährlichkeiten bist du errettet worden! Wie oftmals hat Gott deinem Mangel abgeholfen und durch seine Güte deinen Unglauben beschämt! Kein Zufall ereignete sich, da nicht sein wachsames Auge dich bewahrt hätte. Ein jeder Tag deines Lebens vermehrte die Summe der Wohlthaten. Die auf- und untergehende Sonne erneuerte seine Güte. Und wie manchmal mag Gott im Verborgenen einer Noth abgeholfen, oder eine Barmherzigkeit dir erzeigt haben, die du nicht eher als in der Ewigkeit erkennen wirst! Wo bleiben die Wohlthaten der Gnade? Daß du durch Jesum Christum erlöset bist; daß dich das Evangelium zur Seligkeit unterrichtet; daß du kein Heide, sondern ein Christ bist; daß Gott unablässig durch seine Gnade an dir arbeitet: sind das nicht lauter Proben seiner erbarmenden Güte?

Ich will es dir glauben, mein lieber Christ, daß es dir unmöglich ist, die unübersehbare Reihe der göttlichen Wohlthaten zu berechnen. Wohlan, so bleibe nur bei einem einzigen Tage stehen. Berechne nur einmal die Wohlthaten, die jeder Tag schon von selbst mit sich trägt, das Licht, die Luft, die Speise, die Kraft zur Arbeit, den Aufenthalt und die Verbindung, worauf deine Wohlfahrt sich gründet, die manchfaltigen Abwechselungen und Vergnügungen deines Lebens. Uebergehe selbst den Odemzug nicht, den du zu thun fähig bist. Vielleicht siehest du dies zwar als eine Kleinigkeit an, allein ist der Odemzug, von welchem der Fortgang unsers Lebens abhängt, eine Kleinigkeit? In jeder Minute holest du über zwölfmal Odem. Gott schenkt dir also mit jeder Minute zwölf Wohlthaten, deren jede so groß ist, daß ohne dieselbe nichts eine Wohlthat für dich sein würde. Mit deinem Odem bewahret Gott zugleich die Kräfte unseres Verstandes und Willens, und die Glieder deines Leibes. Wir wollen nur dreißig Kräfte unserer Seele annehmen, die sie in jeder Minute äußert, und nach dem Urtheile der Aerzte sechstausend Theilchen unsers Körpers rechnen, die Gott jeden Augenblick erhält, so werden wir erstaunenswürdige Wunder der Erhaltung entdecken. Denn zufolge dieser Berechnung hast du deinem Schöpfer mit jeder Minute in Ansehung des Odemholens zwölf, in Ansehung der Kräfte des Verstandes und Willens dreißig, in Ansehung der Theilchen des Leibes sechs tausend Wohlthaten zu verdanken. Folglich schenkt dir Gott mit jeder Minute sechstausend und zwei und vierzig, und in jeder Stunde, die du durch lebst, dreihundert und sechzigtausend, fünfhundert und zwanzig Wohlthaten.

Möchten doch diese Erfahrungen der Vorsehung Gottes einen starken und bleibenden Eindruck auf dein Herz machen! Sie werden es thun, wenn noch nicht alle Triebe der Dankbarkeit aus deiner Seele vertilgt sind. Wenn du nur noch einige Empfindung von der Größe der göttlichen Gnade und von deiner unwürdigkeit hast, so wird es nicht anders möglich sein, als daß du dem Erhalter deines Lebens deinen Dank bezahlst. Um aber das Andenken an die Wohlthaten deines Gottes immer lebendig in deiner Seele zu erhalten, so überrechne oft in Gedanken ihre große Anzahl. Je länger du diese Uebung fortsetzest, desto williger wirst du werden, den Herrn deinen Gott zu erheben, desto stärker wirst du das Glück empfinden, welches in der Verherrlichung Gottes liegt.—Sturm.

Der Stab des Glaubens.

Der Glaube ist mein Wanderstab,
Geh' damit meiner Wege
Den Berg hinauf, ins Thal hinab,
Bis ich zur Ruh' mich lege.

Der Glaube ist mein Heroldstab,
Mit ihm verkünd' ich allen
Die frohste Botschaft die ich hab',
Des Vaters Wohlgefallen.

Der Glaube ist mein Königsstab,
Vor dem sich Engel neigen
Und unser Gott sich läßt herab
Und schenkt sich mir zu eigen.

Der Glaube ist mein Bettelstab,
Vor meines Gottes Throne;
Ich bettle mir als Gnadengab'
Die Ueberwinderkrone.

Die kurze Laufbahn des menschlichen Lebens.

Die Laufbahn des menschlichen Lebens hienieden auf Erden ist kurz und sehr eingeschränkt. Sehr geschwind, wie ein Traum, sind alle unsere Tage vollbracht und dahin geschwunden, und mit demselben kommen wir zum Ende unseres irdischen Daseins in dieser Welt, so wie auch zum Anfang unsers Verharrens oder Bleibens in jener wichtigen, langen, endlosen Heimath der Ewigkeit. Ein alter Moses, der Mann Gottes, hat die Kürze des menschlichen Lebens gegen der endlosen Ewigkeit wohl in Erwägung und Betrachtung gezogen, denn er spricht: „Denn tausend Jahre sind vor dir wie ein Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache. Du lässet sie dahinfahren wie ein Strom, und sind gleich wie ein Gras, das doch bald welk wird." Und abermal sagt er: „Unser Leben währet siebenzig Jahre und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon." Das Leben des Menschen ist voller Kummer, Trübsal, Schmerzen, Sorgen, Angst, Plagen und Herzeleid, welche unser Schicksal hienieden zu einem tausendfachen machen; dennoch fliegen wir durch allerlei Umstände des Lebens hindurch; schnell gehen wir, mit aller Last des mühsamen und rastlosen Lebens, dem Grabe und dem gerechten Gericht des allmächtigen Jehovas entgegen. Es gibt Millionen, die denken sich ihr kurzes Leben oft sehr lange; sie schicken sich nicht für den Tod und das ewige Gericht, bis auf einmal der Richter alle Welt vor ihren Augen dasteht und bereit ist, ihnen ihr ewiges Urtheil zu sprechen. O, welch schauderhafter Anblick!

Alsdann werden erst viele Tausende überlegen, wie kurz ihre Gnaden- und Zubereitungszeit gewesen, aber (dem Herrn sei gedankt) doch lange genug für alle, welche sie gut angewandt und sie nicht verprasst haben. Wir sollten stündlich, ja ohne Unterlaß beten: Herr, lehre uns die Tage zählen. Täglich sollten wir ernsthaft an unsern letzten Lebenstag denken, welcher wie ein Pfeil, ja mit Riesenschritten geflogen kommt, und für uns gewißlich sehr wichtig sein wird.

O grauenvoller Anblick, zu sehen, wie so viele tausend Menschen mit ihrer kurzen Gnadenzeit scherzen und kaum einen Augenblick erschrecken vor der Hölle und ihrer ewigen Verdammniß. Sie wüthen, toben, rasen, lügen, betrügen, huren, stehlen und morden über den Abgrund des höllischen Schwefelsees. Und während ihrem Toben reißt sie die Zeit wie in einem wüthenden Sturmwind ihrem Grabe zu und wie in einem brausenden Strome ihrem schauderhaften und fürchterlichen Schicksal entgegen. Ein solcher Anblick bewegt die Nachfolger Jesu Christi, öfter zu beten: „Herr du aller höchster Gott und Vater, laß der Gottlosen Bosheit ein Ende werden."

Für die aufrichtigen Kinder Gottes ist das kurze Leiden und Wallen in diesem Thränenthal ein seliger Trost: auch in der Mitte von tausenderlei Anfechtungen und Plagen hebt der treue Diener Gottes öfters sein Haupt empor und freut sich, daß er mit Paulus sagen kann: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn."

Wie schnell flieht meine Lebenszeit
Als Pilger hier auf Erden;
Herr Jesu, gib mir Muth zum Streit,
Laß mich nicht träge werden,
Daß ich auf meiner Hut mag steh'n
Als Knecht des Herrn einher kann geh'n
Auf jenen Himmelsauen.
—Menn. Friedensb.

Siehst du nach Oben?

Ein Vater ging mit seinem kleinen Knaben und mit einem Sack auf's Feld Kartoffeln zu stehlen. Er gab dem Kinde den Sack zu halten, ging bis an einen Zaun und sah sich nach allen Seiten um, ob auch Jemand da wäre. Als er wieder zurück kam und eben an's Werk gehen wollte, sagte das Kind „Vater, du hast ja aber nicht nach Oben gesucht!"

Natürlich hat's Niemand wieder erzählen können, als der Vater selbst, und daß er's erzählt hat, ist Fortsetzung der Geschichte genug.

„Aus dem Munde der jungen Kinder hast du eine Macht zugerichtet." Ps. 8, 3.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

52. Lection.

F. Welches Wunder that Jesus an einem Menschen, der blind geboren war?
A. Er machte ihn sehend. Joh. 1, 9—7.
F. Auf welche Weise?
A. Er machte einen Koth und schmierte seine Augen damit. Joh. 9, 11.
F. Was sagte Jesus dann dem Blinden, das er thun solle?
A. Er solle hingehen an den Teich Siloah und sich waschen.
F. Was geschah, als er hinging und sich wusch?
A. Er ward sehend.
F. Was sagten die Nachbarn, die ihn zuvor gesehen hatten?
A. Ist dieser nicht, der da saß und bettelte? Joh. 9, 8.
F. Was fragten sie ihn, als er ihnen sagte, daß er es sei?
A. Wie sind deine Augen aufgethan? Joh. 9, 10.
F. Wie fragten sie weiter, nachdem er ihnen das gesagt?
A. Wo ist er? Joh. 9, 12.
F. Was antwortete er?
A. Ich weiß nicht.
F. Was glaubte der Blindgeborne, daß Jesus sei?
A. Ein Prophet. Joh. 9, 17.
F. Glaubten die Juden, daß er blind gewesen war?
A. Nein. Joh. 9, 18.
F. Wen riefen sie dann?
A. Seine Eltern.
F. Was fragten sie diese?
A. Ist das euer Sohn, welchen ihr saget er, sei blind geboren? Joh. 9, 19.
F. Was antworteten seine Eltern?
A. Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist, und daß er blind geboren ist. Joh. 9, 20.
F. Was thaten ihm die Juden, als er ihnen bekannte, daß er ein Jünger Jesu sei?
A. Sie stießen ihn hinaus. Joh. 9, 34.
F. Was fragte ihn Jesus, als er davon gehört hatte?
A. Glaubst du an den Sohn Gottes? Joh. 9, 35.
F. Was antwortete er?
A. Herr, welcher ist's, auf daß ich an ihn glaube. Joh. 9, 36.
F. Was sagte ihm Jesus?
A. Der mit dir redet, der ist's. Joh. 9, 37.
F. Was sagte der Mann dann?
A. Herr, ich glaube. Joh. 9, 38.
F. Was that er?
A. Er betete Jesum an.
F. Wovon geben uns die Wunder Jesu Beweis?
A. Davon, daß er Gott ist.
F. Sagte Jesus selbst, daß er Gott sei?
A. Ja. Joh. 14, 9; 1, 1.
F. Was wurde durch ihn gemacht?
A. Alle Dinge. Joh. 1, 3.
F. Was sagte Christus von einem reichen Mann?
A. Er kleidete sich in Purpur und köstlicher Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Luc. 16, 19.
F. Wer lag vor seiner Thür?
A. Ein Armer, mit Namen Lazarus. Luc. 16, 20.
F. Womit war der Arme behaftet?
A. Er war voller Schwären.
F. Womit begehrte er sich zu sättigen?
A. Mit den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen. Luc. 16, 21.
F. Wie ging es Lazarus, nachdem er gestorben war?
A. Er ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Luc. 16, 22.
F. Was wird von dem reichen Manne gesagt?
A. Er starb auch, und ward begraben?
F. Wo hob er seine Augen auf?
A. In der Hölle. Luc. 16, 23.
F. Wen sah er von Ferne.
A. Abraham und Lazarum in seinem Schooß.
F. Was sagte er?
A. Vater Abraham, erbarme dich mein. Luc. 16, 24.
F. Wozu bat er ihn, Lazarum zu senden?
A. Daß er das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche und kühle seine Zunge.
F. Warum das?
A. Weil er Pein litt in der Flamme.
F. Woran erinnerte ihn Abraham?
A. Daß er in seinem Leben Gutes empfangen habe, Lazarus dagegen Böses. Luc. 16, 25.
F. Was geschehe aber jetzt?
A. Lazarus werde getröstet, und er gepeinigt.
F. Was, sagte er, sei zwischen ihnen?
A. Eine große Kluft. Luc. 16, 26.
F. Wohin bat dann der reiche Mann, daß Abraham Lazarum senden solle?
A. In seines Vaters Haus. Luc. 16, 27.
F. Um was zu thun?
A. Um seinen fünf Brüdern zu bezeugen, daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Luc. 16, 28.
F. Was sagte Abraham?
A. Sie haben Mosen und die Propheten; laß sie dieselbigen hören. Luc. 16, 29.
F. Was antwortete der reiche Mann?
A. Wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Luc. 16, 30.
F. Was antwortete ihm Abraham.
A. Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob Jemand von den Todten aufstünde. Luc. 16, 31.

Der vornehme Mann in einem Wagen.

Apostelg. 8, 26—40.

Ein vornehmer Mann saß einst in einem Wagen. Das war aber kein solcher Wagen, wie man bei uns sieht. Der Mann hatte auch keine weiße Hautfarbe, sondern eine ganz dunkele. Er war in einem Lande geboren, wo die Einwohner schwarz sind. Unterwegs las er in einem Buche. Dies Buch wurde aber nicht so aufgeschlagen, wie eure Bücher, sondern es glich einem sehr langen Blatt, und ward aufgerollt.

Dieser Mann lebte in einem Lande, wo die Leute Götzen anbeteten. Doch er war fromm und weise, was wir aus Folgendem ersehen können. Er kannte und fürchtete nämlich den wahren Gott. Er besuchte den Tempel des wahren Gottes, um ihn anzubeten. Auf dem Heimwege benutzte er seine Zeit gut, indem er in seinem Wagen las. Das Buch, worin er las, war die heilige Schrift. Und obgleich ein vornehmer Mann, war er doch gern bereit zu lernen.

Die Stelle, welche er las, war aus dem Propheten Jesaias: „Er ist wie ein Schaf zur Schlachtung geführet, und stille wie ein Lamm vor seinem Scherer, also hat er nicht aufgethan seinen Mund." Als er diese Worte las, kam einer von den frommen Männern des Wegs, die im Lande umherzogen, das Evangelium zu verkündigen, nämlich Philippus. Der Herr hatte ein Engel zu Philippus gesandt. In dieser Weise sprach Gott häufig zu den Menschen, ehe die ganze Bibel geschrieben war.

Der Engel gebot Philippus nach einer Stadt zu gehen, die Gaza hieß, und sehr weit von Jerusalem entfernt lag. Die Straße dahin führte durch eine wüste Gegend, die auch sehr gefährlich war; Philippus aber ging dennoch. Daran that er recht. Wir handeln immer recht, wenn wir dem lieben Gott gehorsam sind.

Als Philippus in die Nähe der Stadt kam, sah er den Mann in seinem Wagen. Er hatte sein Buch in der Hand, und las darin. Philippus fragte ihn nun, ob er verstehe, was er las. Worauf der Mann zur Antwort gab: „Wie kann ich, so mich nicht Jemand anleitet?"

Philippus „predigte ihm dann das Evangelium von Jesu." Er sagte ihm, daß die Worte, welche er jetzt läse, sich auf Jesum bezögen, der wie ein sanftes Lamm sterben würde, um unsere Sünden hinwegzunehmen.

Der heilige Geist brachte den vornehmen Mann nun zur Erkenntniß, was die Worte bedeuten, und ließ ihn auch die Kraft davon an seinem Herzen spüren. „Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist," sagte er. Er stieg dann aus seinem Wagen, und wurde getauft, worauf „er fröhlich seine Straße zog."

Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben. Joh. 6, 47.—Kinderfr.

Speise für die Lämmer.

Niemand lästern, nicht hadern,
gelinde sein, alle Sanftmüthigkeit
beweisen, gegen alle Menschen. Tit.
3, 2.

Werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille. Eph. 5, 17.

Vermischtes.

Jüdische Sonntagschulen (Sabbathschulen.)

Der „Standard" von Chicago bringt in Nr. 41 folgendes, das man wohl auch unter uns Deutschen wissen und in christlichen Sonntagschulen beherzigen dürfte:

„In jüdischen Sabbathschulen ist der Unterricht in der Regel gründlich, und das Wiederholen wird sehr hoch geschätzt. Der „S. S. Companion," ein jüdisches Blatt, schreibt darüber wie folgt: „Wenn die Prüfung überhaupt etwas bedeuten soll, so muß sie gründlich und richtig sein, da man nur dann recht das Verdienst der Lehrer, sowie derer, die gelehrt werden, erfahren und auf diese Weise den Fortschritt in der Schule erkennen kann. Sabbathschularbeit ist kein Kinderspiel. Sie muß mit Ernst und Lebendigkeit verrichtet werden, denn wir wünschen nicht zu sehen, daß das heranwachsende Geschlecht in religiöser Gleichgiltigkeit dahin lebt. Es hat sich in diesem Stück schon zu viel Gleichgiltigkeit gezeigt. Diese Kinder, welche jetzt die Schule besuchen, werden vielleicht über eine Reihe von Jahren Synagogen-Vorsteher. Es ist daher von großer Wichtigkeit, daß sie jetzt die Lektionen gründlich lernen, welche sie in späteren Jahren unter den bezeichneten Umständen in Anwendung bringen sollen. Möchten doch alle Lehrer die Nothwendigkeit einer strengen Prüfung erkennen und möchten auch die Eltern sich mit nichts Geringerem zufrieden geben. Wir hatten schon längst genug von leerem, hohlem Prangen. Laßt uns anstatt dessen das Wesen und den Werth der Sache haben." So weit der „Companion."

Lesen wir Neh. 8. 8., so finden wir, daß die Juden schon vor Alters die rechte Richtung eingeschlagen haben, denn dort heißt's: „Und sie lasen im Gesetzbuch Gottes mit Dolmetschung und gaben den Sinn an, daß man das Gelesene verstand." (Stier.) Thut man bei euch auch also, liebe Lehrer der Sonntagschule?

Was lesen deine Kinder?

Nicht wahr, du bist schon vorsichtig mit Kleesalz, Rattengift und Feuerwerken im Hause.—doch fragst du nichts darnach, was deine Kinder lesen? Ist dir's gleichgiltig, ob ihnen Bücher und Zeitungen in die Hände fallen, die ihre arglose Seelen vergiften, ehe sie noch im Stande sind, ihre Gefahr auch nur zu ahnen? Es ist entsetzlich, aber wahr daß wenige Blätter, seien sie deutsch oder englisch, frei sind von dieser Pestilenz, die nicht länger im Finstern schleicht, sondern als die Seuche des 19. Jahrhunderts im hellen Mittage verderbet. Es giebt, Gott sei's geklagt, wenig Zeitungsstände und Buchschaufenster, die man ansehen mag, ohne diese gottlose Freiheit oder Frechheit einer satanischen Presse zu beklagen, die dem Moloch unserer Städte seine arglosen Opfer liefert, von frühster Kindheit an!—„Wer aber ärgert dieser Geringsten Einen,—dem wäre besser, daß er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist!" „Wehe der Welt dieser Aergerniß halben.„ Wir fragen dich vor dem Angesicht deines Vaters im Himmel: Was lesen deine Kinder?

Was soll ich werden?

So fragen sich gegenwärtig hunderte junge Leute, die nicht recht wissen, welchen Beruf sie ergreifen sollen. Leicht zu beantworten ist die Frage nicht, namentlich wenn man den Fragesteller nicht kennt. Und dennoch wollen wir einige Winke geben: 1) Gehe (wenn du ein Christ bist) mit Gott, mit Eltern und Vormündern ernstlich zu Rathe. 2) Zwinge deine Natur, deine Anlagen, dein ganzes Leben nicht in einen Beruf, in ein Feld hinein, wo du nicht zu Hause fühlst, und erst nachdem du mit Ach und Weh jahrelang dich abgemüht, leidig fortkommst; denn

„Wo der Geist des Natürlichen fehlt,
Da hat man umsonst sich abgequält."

3) Glaube nicht, das Handwerk entehrt; ein ehrliches Handwerk ist ehrenhaft für irgendwelchen jungen Mann und hat einen goldenen Boden.

Eine wunderbare Rettung.

Vor Kurzem wollte ein junger Mann, Namens W. Baum eine Art holen, die auf der Bauerei seines Vaters im Cast Brandywine Townschip, Chester County, in einen Brunnen gefallen war. Zur Zeit befanden sich blos 8 Zoll Wasser darin. Beinahe auf dem Boden des 35 Fuß tiefen Brunnen angelangt, fängt die Mauer an, einzustürzen, und der junge Baum rief laut um Hilfe, leider zu spät; denn als die auf der Oberfläche befindlichen Leute herbeieilten, hörten sie nur noch das Gepolter der fallenden Steine, die den Pumpenstock zerschmetterten. Als das Geräusch aufgehört hatte, rief einer hinab: „Bist du noch lebendig?" Ganz unerwartet erscholl die Antwort: „Jawohl, und nur wenig verletzt." Und nach 5½ stündiger Arbeit und Entfernung von über 27 Eimer Steinen wurde der lebendig Begrabene, der ganz zwischen den Steinen eingekeilt war, herausgezogen, zwar erschöpft und halberfroren, aber sonst gesund und unverletzt.

Sonderbares in der Blumenwelt.

Der französische Bischof in Canton, China, hat an den Pariser Pflanzengarten eine Pflanze geschickt, deren Blüthe dreimal des Tages die Farbe wechselt. Uebertroffen wird diese eigenthümliche Pflanze jedoch noch von einer südaustralischen, herrlichen Blume, in Gestalt unserer „Morning Glories," welche an ihrem glockenförmigen Kelch fünf Streifen hat. Früh Morgens sind dieselben hellblau; gegen Mittag werden sie purpurroth und des Nachmittags schimmern sie in blaßrother Färbung. Gegen Abend erblaßt die Farbe und mit Sonnenuntergang verschwindet sie ganz, während die Blume ihren Kelch schließt und abstirbt.

Zwiebeln für Hühner.

Aehnlich wie das Chinin bei einer Menge oft sehr verschiedenartig auftretenter Krankheitserscheinungen des Menschen auf eine fast an's Wunderbare grenzende und wenigstens bis jetzt noch unerklärte Weise wirkt, scheint es sich mit der Zwiebel bei Hühnern zu verhalten. Die Zwiebel ist nicht allein ein außerordentlich wohlthuendes Futter für Hühner, sondern auch ein Vorbeugungsmittel gegen die meisten Hühner-Krankheiten. Bei Verwundungen und Entzündungen des Schlundes, des Kopfes und der Augen kann die Zwiebel sogar als ein spezifisch wirkendes Mittel betrachtet werden. Um sie zweckmäßig zu verwenden, muß sie fein zerhackt, mit einer mäßigen Beimischung von Mehl den Thieren zwei bis dreimal wöchentlich in einer solchen Quantität gegeben werden, wie sie von diesen nur immer verzehrt wird.

Eltern höret!

Eine Amerikanerin, schreibt an ein Chicagoer Blatt folgendes über die Erziehung des weiblichen Geschlechts in der Ver. Staaten: „Die Erziehung und Ausbildung des weiblichen Geschlechtes in Amerika, ist eine durchaus verfehlter. Anstatt daß man die Mädchen in häuslichen Arbeiten unterweist, läßt man dieselben ihre freien Stunden mit der Lektüre von Romanen verbringen. Anstatt sie zu lehren ihre Kleider, und das für die Familie erforderliche Weißzeug selbst anzufertigen, gestattet man ihnen müßig umherzulaufen, und zwar nicht selten zu Stunden, in denen sie unter den Augen der Mütter Strümpfe stopfen, und für die Zubereitung des nächsten Frühstücks Sorge tragen sollten.

—Großes Feuer.—Am letzten Samstag Morgen etwa um 7 Uhr brach Feuer aus in einer der Wollfabriken, in Fall River, im Staate Massachusetts. Mehrere hundert Frauenzimmer und Kinder waren eben an die Arbeit gegangen, und das Feuer machte so rasche Fortschritte, daß zwischen 50 und 100 der Arbeiter sich nicht mehr retten konnten, und den schrecklichen Flammentod erlitten. Viele sprangen zu Fenstern hinaus, und erlitten dabei leichtere und schwerere Verletzungen. Die Scene in dem Gebäude soll schrecklich gewesen sein.

—Der vierte Juli fällt nächstes Jahr auf einen Sontag, was während jedes Sonnen-Cyklus viermal vorkommt. Eine solche Periode umfaßt 28 Jahre, und der gegenwärtige Sonnen-Cyklus begann 1868, während der 4. Juli in den Jahren 1869, 1875, 1880 und 1886 auf einen Sonntag fiel resp. noch fällt. In dem mit 1896 beginnenden neuen Sonnen-Cyklus fällt der 4. Juli 1897, 1903, 1908 und 1914 auf einen Sonntag.

Unterstützungsfond der russischen Brüder.

Baar empfangen.

Berichtigung.—Ind em Bericht der Juli Nummer, sollte es anstatt von der Gemeinde in McLean Co., Ills., Tazewell Co., heißen.

Von der Gemeinde in Summerfield		
Funk's Familie Bloomington Jll.	$35.00	
Summerfield Gemeinde	39.00	
Gerhard Vogt, Rußland	50.00	$124.00
Jakob Leisy, in Summerfield als Anleihe		250.00
Peter C. Zeigler, für abzuverdienen		70.00
Von der Gemeinde in Clear Spring, Washington Co., Mo., durch Josiah Brewer		42.50
Christianity Requires Peace		5.35
Von der Zions Gemeinde, Franklin Center, Lee Co., Iowa, durch Chr. Schowalter		200.70
J. W. Schrock		5.00
Romke Hygema		2.00
Ein Bruder von Carroll Co., Ills.,		5.00
Von der Gemeinde in Allen Co., Ohio, durch David Bösinger		180.00
Von der Schweizer Gemeinde, in Allen Co., Ohio, als Anleihe	590.00	
Als Geschenk	476.75	
Von Freunde in derselben Gegend	38.25	1105.00
Von der Gemeinde in Mifflin Co., Pa., durch Samuel Yoder		350.00
Für John Fried's Verlust durch Feuer von einem Bruder in Sterling, Ills. durch D. Bösinger		$2.00
Von der Gemeinde Christophels und Andere		4.75

Verheirathet.

Am 25. August, von Cyrus Wilson, im Hause von Wm. Journey, Schwager von dem Bräutigam, John S. Good, mit Schw. Magdalena Beery, beide von Page Co., Iowa.

Gestorben.

Am 23. Juli, nahe Richfield, Snyder Co., Pa., an Altersschwäche, Br. Georg Zimmermann, im Alter von 79 Jahren, 8 Monaten und 28 Tagen. Br. Zimmermann war ungefähr 15 Jahre Diakon in der Gemeinde. Zweckmäßige Reden wurden gehalten bei der Beerdigung, von Br. Samuel Winey, D. Thomas und Jakob Graybill, über Hiob 16, 22.

Am 10. August, nahe Merico, Juniata Co., Pa. Susanna Weaver, einziges Kind von Samuel und Catharina Auker, im Alter von 18 Jahren, 5 Monaten und 17 Tagen. Sie hinterläßt ein Gatte und ein Kind ihren schweren Verlust zu betrauren. Möge der Herr ihre Trübsal segnen, so daß sie näher zu dem Erlöser möchten gebracht werden. Leichenreden wurden gehalten von Bischof Jakob und William Graybill, über Apostelg. 11, 15.

Am 14. August, in Ost Lampeter, Lancaster Co., Pa., Hettie Ann Groff, Weib von David B. Groff, im Alter von 21 Jahren, 9 Monaten und 3 Tagen. Sie hinterläßt ein betrubter Gatte und ein Söhnlein ihren Verlust zu betrauren. Reden von Amos Herr und Hochstetler, über Jes. 40, 6, 8.

Am 14. August, in Nappo, Lancaster Co., Pa., Br. John Nissley, im Alter von 55 Jahren. Leichenreden von den Brüdern, Heinrich John Landis und Jakob N. Brubacher.

Am 16. August, in der Richfield Gemeinde, Snyder Co., Pa., Schw. Maria Landis, im Alter von 79 Jahren, 2 Monaten und 16 Tagen. Sie ging Abends in guter Gesundheit zur Ruhe, und Morgens fand man sie todt. Schwester Landis war ein getreues Glied der Gemeinde, und wir haben die gewisse Hoffnung, daß sie die Krone der Herrlichkeit zu erwarten hat, welche allen Gläubigen bereit ist. Reden von Samuel Winey, D. Thomas und Jakob Graybill.

Am 17. August, in Snyder Co., Pa., Peter Auker, im Alter von 76 Jahren, 3 Monaten und 5 Tagen. Er hinterläßt eine Wittwe und eine große Familie ihren Verlust zu betrauren. Er war ein glaubensvoller Bruder und wir glauben daß er bei den Erlösten Christi ist. Leichenreden von Christian Graybill und Bischof Winey, über Jesaias 60, 20.

Am 24. August, nahe Intercourse, Lancaster, Co., Pa., Cora Amanda, Tochter von Heinrich und Frances Leaman, im Alter von 6 Monaten und 19 Tagen. Leichenreden von Samuel Wenger und John Landis, über Hiob 1, 21.

Am 27. August, in Strasburg, Lancaster Co., Pa., am Hirnleiden, Anna Elisabeth, Tochter von Br. Heinrich T. und Schw. Anna S. Andrews, im Alter von 2 Jahren, 5 Monaten und 23 Tagen. Das liebe Kleine war blos zwei Tage krank, als es der Heiland zu sich rief in seine herrliche Wohnung. Eine große Anzahl Personen wohnten der Beerdigung bei, um den betrubten Eltern ihre Theilnahme zu beweisen. Zweckmäßige Reden wurden gehalten von Benjamin und Amos Herr, über Ps. 4, 13, 14.

Am 29. August, in Elkhart, Elkhart Co., Ind., am Lungenleiden, Georg Demming, im Alter von 56 Jahren. Die Beerdigung fand ans Plain's Begräbnißplatz statt. Leichenreden von J. F. Funk. Er hinterläßt eine Wittwe und 4 Kinder.

Am 30. August, in Elkhart, Elkhart Co., Ind., am Durchfall, John Friesen, im Alter von 24 Jahren, 2 Monaten und 9 Tagen. Die Beerdigung war ans Schaum's Begräbnißplatz. Leichenreden wurden gehalten von den Brüdern, C. Christophel, H. Schaum und J. F. Funk, über die Worte: „Wir haben keine bleibende Stätte hier." Er kam neulich mit Wiebe's Gemeinde aus Rußland und mußte als diese Gesellschaft Elkhart verließ, wegen Krankheit zurückbleiben, welche mit dem Tod endete. Er war ein aufrichtiger und ergebener Christ, und gab Zeugniß von sich einer guten Hoffnung in Christo. Er hinterließ ein Weib, ein Kind und seine Eltern, ihren Verlust zu betrauren.

Am 2. September, in Elkhart, Elkhart Co., Ind., am blauen Husten und Gichtern, Sylva Lorene, Tochter von Georg B. und Maria C. Holdeman, im Alter von 2 Jahren, 2 Monaten und 8 Tagen. Beerdigung war ans Schaum's. Reden von H. Schaum und J. F. Funk, über die Worte: „Es ist wohl mit dem Kinde." Die kleine blühende Rose senkte ihr Haupt und fiel ab, um nie wieder zurückzukehren; aber wir hoffen wir werden sie einst wieder treffen, wo keine Thränen mehr in den Augen, noch Sorgen das Herz betrüben werden.

Am 3. September, in Lancaster Co., Pa., nach einer kurzen Krankheit am Lungenfieber, Christian Andrews, im Alter von 30 Jahren, 4 Monaten und 24 Tagen. Am 23. August, besuchte er und seine Familie einige Freunde; aber ehe es Abend ward, wurde er sehr krank, und man nahm ihn nach Hause, woer nach einigen Tagen starb. Er hinterläßt ein Vater und Mutter, Weib und Geschwistern, ihren Verlust zu betrauren. Mitten im Leben sind wir im Tod. Leichenreden von F. Landis und Chr. Herr, über Luk. 21, der letzte Theil vom 28. V.

Am 6. September, in Holmes County, Ohio, an Sciatic Rheumatismus, Schw. Catharina, Eheweib von Georg Mumaw, im Alter von 48 Jahren und 2 Tagen. Schwester Mumaw hatte in den letzten Jahren ihres Daseins schwere Leiden durchzumachen, trug aber alles in christlicher Geduld und Gelassenheit. Sie war viele Jahre ein getreues Mitglied der Mennoniten Gemeinde, war getreu in der Ausrichtung ihrer christlichen Pflichten und eine hellscheinende Lampe in der Gemeinde, und war beliebt von allen die sie kannten. Ihr größtes Anliegen waren ihre Kinder, die sie ernstlich ermahnte sich doch Gott und seinem Dienst zu ergeben und sich zu christlichen Leute zu gesellen. Wir hoffen, daß ihre ernstliche Ermahnung nicht vergebens geschehen sein mag. Sie wurde in Gegenwart vieler Freunde und Verwandten beerdigt. Sie hinterläßt ein tiefbetrübter Gatte, sieben Kinder, vier Großkinder, vier Schwestern und vier Brüder ihren Verlust zu betrauren. Leichenreden von Heinrich Beery, Heinrich Kilmer in deutscher und Jakob Kilmer in englischer Sprache, über 2. Tim. 4, 6—8.

Am 13. September, in Ost Donegal, Lancaster Co., Pa., Br. Michael Hostetler, im Alter von 80 Jahren, 9 Monaten und 13 Tagen. Leichenreden von P. Nissley, H. Shenk und J. N. Brubaker.

Am 27. September, in Elkhart, Elkhart Co., Ind., am Typhoidfieber, Elisabeth Demming, im Alter von 50 Jahren, 6 Monaten und 20 Tagen. Die Beerdigung war ans Plain's Begräbnißplatz. Leichenrede von J. F. Funk.

Letters Received.

A B Landis, W McGinnis, F W Bachman, John Lintner, J E Springer, Dilman H Moyer, Jonas B Kauffman, A W D Long, John Hege, B C Amstutz, David Basinger, Jacob Ernst, J J Weaver, J D Stauffer, John Fast, Elias Bear, A Friend, A Brother, A letter from Hinkletown, Pa., inquiring the price of Menno Simons' complete works, with no name, Henry Neiss, E N Nissley, Elias Lehman.

MONEY LETTERS.

A—R Arisman, C Auchbergen.

B—Samuel Burkholder, Noa Bechtel, Moses Bitschy, Gabriel Baer, Johnathan Byler, Lydia Buckwalter, Jacob C Bixler, J A Brown, Elizabeth Bauer, Dan S Brenneman.

C—Jacob Culp, C C Culp.

D—Stephen Detweiler, G Detweiler, Stark Dennison, John Dillsaver, John C Denlinger.

E—Peter Eby, M H Engle, Samuel M Eberly, Menno Eby.

F—Joseph Forry, Moses Frame, J S Funk, John Fast, John B Foreman.

G—Isaac L Gehman, Michael Gingrich.

H—E Hershey, Jacob Huver, Uriah Hochstetler, John Hoover, J M Herr, John Hostetler, Sr. David Hertzler, Leonhard Hendricks, David Hirschy, Joseph M Hermon.

I and J—John Johnson,

K—M King, C Kratz, Jonas J Kauffman.

L—John L Lesher, D H Landis.

M—Elias R Miller, Samuel Miller, Chr. Martin, Tobias M Miller, John Matt, Samuel Mast, David F Mumma.

N—Chr. Neuhauser, Edw. Nietrauer, A Nold, John Neuschwander.

P—C J Plank.

R—S L Roth.

S—Christian D Slaubach, Ephraim Strickler, Joseph Schantz, L M Shenk, J P Schmitt, Rudolph Snider, Henry Shenk, J W Schrock, Jonathan Smucker, Frederick Stauffer, Noah Shenk.

T—Abm. D Troyer, Abraham Tschantz.

W—Emma A Wade, A Wisler, Anna Weaver, A M Witmer, Christian Winkler, A Wambold, Zimmerman Weaver, David R Witmer.

Y—Reuben Yoder, T D Yoder, Jos. Yoder, Thomas D Yoder.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after June 1st 1874, leave Elkhart as follows:

GOING EAST—MICHIGAN DIVISION.

No. 8, Chicago and St. Louis Express,	3.05 A. M.
No 72, Way Freight,	4.20 "
No. 2, Mail,	11.25 "
No. 50, Way Freight,	1.30 P. M.
No. 10, Michigan Accommodation,	8.40 "
White Pigeon Train,	4.05 "
" " "	4.55 A. M.

AIR LINE DIVISION.

No. 74, Way Freight,	5.05 A. M.
No. 12, Air Line Accommodation,	5.00 "
No. 4, Special New York Express,	1.20 P. M.
Wabash Express,	1.10 "
No. 6, Atlantic Express,	9.50 "

GOING WEST.

No. 9, Michigan Accommodation,	7.30 A. M.
No. 3, Toledo Express,	2.45 "
No. 5, Pacific Express...(Air Line)...	4.25 "
No. 7, Steamboat Express,	5.25 P. M.
No, 1, Special Chicago Exp.(Air Line)	4.20 "

KALAMAZOO DIVISION.

The Grand Rapids Express 4.55 a. m., and Accommodation 4.25 p. m., run direct to Grand Rapids, arriving there at 10.00 a. m. and 8.55 p. m.

Returning leave Grand Rapids 8.00 a. m., and 4.50 p.m., arriving at Elkhart 12.30 p.m., and 9.45 p.m., making connections with Air Line trains.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time whioh is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points from Boston to San Francisco.

J. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

E. E. ROBINSON, Ticket Agent.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkhold. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen, Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Der blutige Schauplatz oder Märtyrer Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen $6.00

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Dies ist ein schätzbares Buch für alle christliche Leser, auf gutes Papier gedruckt und in Leder eingebunden. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt, der bekommt das dreizehnte umsonst, und wer es durch die Post gesandt haben will, der lege noch 20 Cents als Postgeld hinzu.

Menno Simons vollständiges Werk in englisch Sprache $4.50

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.	
Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ .65
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	.65
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unparteiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	.10
Geistige Gedichte	.10
Spiegel der Taufe	.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	.60
" " englisch	.75
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments mit dem Anhang des 3. Buch der Maccabäer und 3. u. 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband, mit zwei Schließen	6.50
Bibel Quarto, dieselbe wie die obige, in Lederband, mit Schließen u. 20 Holzschnitte,	7.00
Englisch und Deutsch Testament,	.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.25
Taschen Bibeln	.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	.60
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apographischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners deutsch oder englisch in Halbleder	.75
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyan	.75
Heilige Krieg von Bunyan	1.12
Dymond über den Krieg, ein sehr werthvolles Buch	.50
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Nicodemi	.35
Psalter Davids	.25
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.50
Paradies Gärtlein	.90
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.25
Gnadenordnung von Hollaz	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby Dolmetscher, oder deutscher und englischer Uebersetzer	.60
Ochlschlägers englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch	.85
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	1.75
Gries's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in Lederband	2.86
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	12.00
Eusebius Kirchengeschichte	2.80
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	2.50
Heinrich Funk's Erklärung	1.25
Ernsthafte Christenpflicht	1.60
ABC Bücher	0.65
Erstes Leisebuch für Kinder	.25
Das Christenthum und der Krieg	0.40
Ahn's Method of learning the German Language	0.10
English Mennonite Hymn-Book	1.25
Dymond on War	0.60
Should Christians Fight?	0.50
	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	3.50
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	6.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennonite Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsch und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 11.—No. 11. Elkhart, Indiana, November 1874. Ganze Nummer 131.

Jesus bleibt in meinem Sinn.

O Jesulein, nie will ich Dich
Aus meinem Sinne lassen,
Dich will ich stets, gleich wie Du mich,
Mit Liebesarmen fassen;
Du sollst sein meines Herzens Licht,
Und wenn mein Herz im Tode bricht,
Sollst Du mein Herze bleiben.

Ja will mich Dir, mein höchter Ruhm,
Hiermit zu Deinem Eigenthum
Beständiglich verschreiben.

Ich will von Deiner Lieblichkeit
Bei Nacht und Tage singen,
Mich selbst auch Dir zu aller Zeit
Zum Freudenopfer bringen;
Mein Bach des Lebens soll sich Dir
Und Deinem Namen für und für
In Dankbarkeit ergießen.

Und was Du mir zu gut gethan,
Das will ich stets, so tief ich kann,
In mein Gedächtniß schließen.

Wann endlich ich soll treten ein,
In Deines Reiches Freuden,
So soll dieß Blut mein Purpur sein,
Ich will mich darin kleiden;
Es soll sein meines Hauptes Kron',
In welcher ich will vor den Thron
Des höchsten Vaters gehen
Und Dir, Dem Er mich anvertraut,
Als eine wohlgeschmückte Braut
An Deiner Seite stehen.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Liebe zu Gott.

„Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer." 1. Joh. 5, 3.

Ob uns eine Sache schwer oder leicht zu sein scheint, kommt vieles darauf an, ob wir sie gerne oder ungerne thun, oder ob wir darin interessirt sind und eine Liebe dazu haben oder nicht. In dem wir interessirt sind und uns einen guten Gewinn abwirst, scheint uns fast keine Mühe oder Arbeit zu schwer sein; und wenn wir einen guten Freund haben, den wir innigst lieben, so fühlen wir uns aus Liebe gedrungen ihm alle Gefälligkeit zu erzeigen die wir können, und solches fällt uns gar nicht schwer.

Also verhält es sich auch in geistlicher Hinsicht; wenn wir Gott unsern Herrn lieben wie seinen lieben Sohn, unsern Heiland Jesus Christus, uns befohlen hat, so werden wir uns gedrungen fühlen so viel als möglich zu suchen seine Gebote zu halten, denn „das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten." Gott hat uns zuerst geliebet, und hat sich so gnädiglich über uns erbarmet, daß er, die wir hilflos im Sündentod darnieder lagen, uns einen Helfer und Mittler zusandte, dem es, um den Plan seines Vaters zu erfüllen, den schmerzlichen Kreuzestod kostete. Dieses betrachtend und nachdenkend, bewegt uns ihm die Gegenliebe zu beweisen, und ob wir diese Liebe wirklich in unsern Herzen besitzen, ist daran zu erkennen, ob wir seine Gebote halten oder nicht. Jesus selbst sagt: „Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ist es, der mich liebet." Und wiederum: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten."

O laßt uns doch Alle diese Sache wohl überlegen, besonders die wir bekennen Christi Nachfolger zu sein, damit wir uns nicht irren, denn Gott läßt sich nicht spotten. Es macht nichts aus was wir uns bekennen, wenn wir nicht so viel Liebe zu Gott haben, daß wir uns gedrungen fühlen sein Wort oder seine Gebote zu halten, so kann kein Bekenntniß uns was nützen. Wir predigen mit unsern Werken und mit unserm Handel und Wandel viel lauter als mit dem Munde, und machen viel tiefere Eindrücke auf unsere Mit- und Nebenmenschen durch einen stillen, eingezogenen und gottesfürchtigen Lebenswandel, als wir vermögen mit Sagen und Prahlen was wir thun und schon gethan haben. Ist es die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, so kann solches nicht verborgen bleiben, so wenig als ein Licht, das auf den Leuchter gestellt wird. Halten wir aber die Gebote Gottes nicht, und unternehmen uns noch zu widersprechen was uns der liebe Heiland anbefohlen hat, so ist offenbar, daß wir die rechte wahre Liebe und aufrichtige Gottesfurcht noch nicht recht kennen, sonst könnten wir solches nicht thun, denn solches muß natürlicher Weise den lieben Heiland sehr betrüben, wenn wir so lau gegen ihn sind und seine Gebote so leicht achten. Wenn wir ihn liebten über alles Andere, was wir auch müssen wenn wir seine treue Nachfolger sein wollen, so könnten wir ihn unmöglich williglich betrüben und seine treue Wahrheiten widersprechen, welches nicht nur mit Worten, sondern auch mit Werken geschieht. Die Liebe vermag Alles, „sie verträgt Alles, sie glaubet Alles, sie hoffet Alles, sie duldet Alles."

O, daß wir alle eine solche Liebe hätten, daß wir um Christi willen alles glauben, hoffen und dulden könnten! Wie würden wir da so sorgfältig sein, um zuerst darnach zu trachten dem Worte Gottes gemäß zu leben und mit unsern Werken beweisen, daß es die Liebe zu Gott ist, daß wir seine Gebote halten. Wir würden dann auch bekennen können: „Seine Gebote sind nicht schwer."

Ja, wie könnten uns seine Gebote noch schwer sein, wenn wir ihn über alles Andere liebten, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe? Würde es uns schwer fallen unserm besten Freund den wir auf Erden haben und innigst liebten, einen Gefallen zu gewähren? Nein, sondern solches würde uns vielmehr eine Freude verursachen, zu wissen, daß wir ihm einen Gefallen beweisen könnten. Noch vielmehr verhält es sich so zwischen uns und unserm Heiland im Himmel, den wir erkennen als unsern innigsten und über Alles liebender Freund. Wollen wir ihn aber in der Wahrheit als einen Freund, Helfer und Erlöser beanspruchen, so müssen wir ihn unbedingt lieben, wie schon oben bemerkt, und lieben wir ihn also, so werden wir auch suchen womöglichst ihm einen Dienst oder Gefallen zu beweisen, welches uns gar nicht schwer scheinen wird.

Nun mag vielleicht Jemand fragen, der noch in dieser Beziehung unerfahren ist: Wie kann ich denn meinem Heiland einen Gefallen thun, oder was wird er als für einen Gefallen annehmen? Die beste Weise wie du deinem Heiland einen Gefallen thun oder ihm einen gefälligen Dienst beweisen kannst, ist, daß du sein Wort fleißig lesest und erforschest, und seine darin enthaltene Gebote annimmst und darnach lebest, und mit deinen Werken, Handel und Wandel beweisest, daß es die Liebe zu Gott ist, daß du seine Gebote haltest. Solches wird er für einen sehr großen Gefallen annehmen, dafür er dich schon hier in diesem Leben, aber noch vielmehr in jener besseren Welt reichlich segnen und belohnen wird. Ja, wirst du seinem Wort Gehorsam leisten und aus Liebe zu ihm dich gedrungen fühlen seine Gebote zu halten, so wirst du auch mit Paulus in den Worten unseres Textes bezeugen können, daß sie (seine Gebote) nicht schwer sind. Was man aus Liebe thut, das fällt ihm nicht schwer.

Darum laßt uns Alle Fleiß anthun und suchen die Liebe zu Gott und unsern Mit- und Nebenmenschen zu nähren, damit wir darin nicht erkalten oder träge werden, sondern wachsen und zunehmen mögen und, wie Paulus sprach, „rechtschaffen sein in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus." Paulus war ganz vertiefet in der Liebe Jesu, und darum waren ihm die Gebote des Herrn nicht schwer, wiewohl er dessentwegen Angst, Trübsal und Verfolgung leiden mußte. Er sprach zu den Römern: „Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder

Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert? * * * Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, noch Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn." Röm. 8, 35—39. Möge der liebe Gott es doch so fügen und die Sache so lenken, daß wir diese schöne uns geschenkte Gnadenzeit doch zu dem dazu beabsichtigten Zweck recht wahrnehmen und Gewalt anthun möchten um das Himmelreich zu uns zu reißen, welches all denen verheißen ist die ihr Kreuz auf sich nehmen und Jesum nachfolgen, seine Gebote halten und mit der That und Wahrheit beweisen, daß sie hier nur Pilgrime sind und ihr Gesuch ist nach dem das droben, und nicht nach dem das auf Erden ist. „Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer." * *

Zweiter Bericht
der
Mennonite Board of Guardians.

Anschließend an unsern ersten Bericht, welcher im Aprilmonate durch den „Herold der Wahrheit" und den „Mennonitischen Friedensboten" veröffentlicht worden ist, lassen wir nunmehr diesen zweiten Bericht folgen, welcher nach Maßgabe der Nothwendigkeit zwar schon längst hätte erscheinen sollen; aber der doppelte Posten, welchen unser Secretär beim stärksten Andrange der Einwanderung der Brüder von Rußland in diesem Sommer zu versehen hatte, ist mit Arbeiten von solchem Umfange verknüpft, daß billig ein Mann alle seine Zeit und Kräfte zur Abfertigung derselben sollte verwenden können. Auch sind die Erfolge, welche mit der rechtzeitigen Besorgung solcher Arbeiten verbunden sind, so weitreichend, daß es sehr lohnend sein dürfte, einen Mann anzustellen, der ausschließlich der Emigrationssache seine Kräfte widmen könnte, und nicht letztere noch mit einem Berufe zu theilen hat, welcher ebenfalls große Ansprüche macht. (Es wird hiemit als bekannt vorausgesetzt, daß Br. David Görz Lehrer an der ziemlich großen Gemeindeschule in Summerfield, Illinois, ist.) Die Bestätigung des bisher Gesagten wird sich aus dem weitern Verlaufe dieses Berichtes ergeben, und dürfte somit genug gesagt sein zur Entschuldigung der Verzögerung dieses Berichtes.—

Konnten wir in unserm ersten Berichte noch wenig Erhebliches über die Wirksamkeit der Mennonite Board of Guardians sagen, so liegt heute so viel Stoff zur Bearbeitung in dieser Beziehung vor, daß wir, um dem heutigen Berichte Grenzen zu setzen, nur die Hauptpunkte aus demselben anzuziehen können, um sie der Berüfung der Brüder zu unterbreiten.

1. Die Mennonite Board of Guardians, nunmehr als „authoritirtes Unterstützungscomite" nicht nur hier in Amerika, sondern auch in Deutschland von den Beamten und Geschäftsleuten, und in Rußland von den Brüdern anerkannt, hat seit Beginn der Auswanderung der Brüder aus Rußland schon oft Gelegenheit gefunden, ihren Einfluß im Interesse unsrer Emigranten geltend zu machen, sowol auf dieser als auf jener Seite des Oceans, und zwar mit gutem Erfolge. Denn obgleich die pecuniäre Mithilfe für die aus Rußland auswandernden unbemittelten Brüder nach den Beschlüssen der Board vom 2. Januar dieses Jahres erst in Hamburg beginnt so hat doch die Board zu folge ihrer guten Vertretung in Hamburg durch Br. Heinrich Schütt, welcher als anerkannt tüchtiger Geschäftsmann unsrer Sache von großem Nutzen ist, auch in Europa sehr erhebliche Vortheile errungen, welche den Emigranten zu gute kommen, sobald sie die russische Grenze passirt haben. Und zwar genießen nicht nur die Unbemittelten diese Vortheile, (wie ermäßigte Eisenbahnpassage, directe Beförderung &c.) sondern auch alle auf eigene Kosten reisenden Brüder, welche sich an die Board wenden. Kommen größere Partien Emigranten unter Controle der Board of Guardians, so können dieselben, wie Br. Schütt uns unterm 26. Juni dieses Jahres berichtet, durch die Expedienten der Inman Linie schon in Breslau, oder in Eydtkeuen, oder Alexandrow (an der russischen Grenze) abgeholt und bis zum Einschiffungsplatze geleitet werden, sobald solches gewünscht und zeitig genug unserm Agenten in Hamburg angezeigt wird. In erwähntem Berichte (26 Juni) sagt Br. Schütt ferner: „Jakob Wiebe von Annenfeld mit 33 Familien ist auf die Weise befördert worden. „Mein Geschäftsführer H. J. Simon hat „auf speciellen Wunsch von Br. J. Wiebe ihn „in Breslau in Empfang genommen und begleitet bis nach Liverpool."

Ein weiterer nicht zu unterschätzender Vortheil bei der Reise via Hamburg für solche, welche noch einige Mittel mitbringen, ist der, daß alle Baarschaften durch Br. Schütt besser gewechselt werden, wie an irgend einem Platze durch Jemand anders. Br. Schütt schreibt hierüber: „Wiebe hat durch mich 94 rr. Pr. „Cur. für 100 Rubel gemacht und hat für „den Gold-Dollar 1 rr. 11 4–5 Sgr. gegeben! „So billig ist es auf dem ganzen Continente „nicht zu machen, und diejenigen, welche eine „directe Umsetzung via Odessa empfehlen, müs„sen sehr wenig mit dem Odessaer-Geschäft ver„traut sein, wenn sie in Wirklichkeit eine der„artige Manupulation für vortheilhaft halten. „Ich bin kein Neuling in russischen Geschäf„ten, und erst kürzlich wurde mir von der „Odessaer Commerzbank 27½ Sgr. per Rubel „gerechnet, während der Cours hier 28¾ Sgr. „war, also ein ganz eclatenter Beweis! An„dere Banken in Odessa rechnen möglichst noch „ungünstiger." Unsre Emigranten sollten nach erwähnten Thatsachen die Geldumwechslung durch Br. Schütt in Hamburg jeder andere vorziehen, denn nur auf diese Weise können sie gegen Uebervortheilung sicher sein, wie sie durch folgende Copien von Briefen und Actenstücken beweisen werden, welche als Warnungszeichen hier einen Platz finden mögen.

Hamburg, den 9. Juli 1874.

An David Görz, Summerfield, Ills.

Mein ergebenes Schreiben vom 26. Juni bestätigend, wünsche ich Sie hiemit von einem Vorfalle in Kenntniß zu setzen, der, nach meiner Ansicht, wohl geeignet ist, zur weiterer Bekanntmachung unter den aus Rußland auswandernden Glaubensgenossen zu gelangen.

Der Agent der Hamburg-Amerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft (Boltens Linie) in Berlin, ein gewisser Baron L. v. Trutschler, hat mehrfach schon für Mennoniten Baarschaften umgewechselt, und denselben dann so schlechte Course berechnet, daß den Betreffenden nicht unerhebliche Verluste daraus erwachsen sind. Dies ist auch den kürzlich nach dort gereisten Br. Peter Heidebrecht, Johann Thießen und Jakob Fast passirt, welche nicht unbedeutende Beträge umwechselten und denen Trüpschler mehr als 1 Sgr. pro Dollar Gold mehr abgenommen, als der officielle Cours war, eine anständige Provision für ihn gar nicht einmal mitgerechnet.

Die Genannten haben sich bei mir darüber bitter beklagt und ihre Beschwerde actenmäßig d. b. schriftlich beglaubigt (1. folgende Copie) hinterlassen. Ich konnte den Leuten nicht anders helfen als ihnen rathen, Trüpschler schriftlich zur Herausgabe der übervortheilten Differenz aufzufordern. Trüpschler hat aber diesen Brief völlig ignorirt und unbeantwortet gelassen. * * * * *

Mit freundschaftlichem Gruße Ihr ergebener
Heinrich Schütt.

Copie. Wir Endesunterzeichnenden bescheinigen hierdurch, daß laut der in unsern Händen befindlichen Original-Rechnungen, wir bei dem General-Agenten der Hamburg-Amerikanischen-Packetfart Actien - Gesellschaft Herrn L. v. Trüpschler in Berlin 1 rr. 13 Sgr. für einen Dollar Gold bezahlt haben, während der Cours in Hamburg laut beigelegten Memorandums des Kaufmannes Herrn Heinrich Schütt zu Hamburg nur 1 rr. 11 4–6 Sgr. war.

Wir bringen viel zur Kenntniß unsrer mennonitischen Glaubensbrüder, und warnen Jeden, sich mit Herrn L. v. Trupschler in Berlin einzulassen, weil er einen Schutz der Auswanderer sich nennt und auf diese Weise sie ausbeutet.

Urkundlich unsrer eigenhändigen Unterschriften.

Hamburg den 30. Juni 1874.

Neuanlag. Gouv. Ekaterinoslaw, Rußl.		Jakob Fast.
Blumenhof	" "	Peter Heidebrecht.
"	" "	Johann Thießen.

Nr. 8347. Den 30. Juni 1874.

Daß vor mir, dem Hamburgischen öffentlichen und beeidigten Notar Hermann Stockfleth, Doctor der Rechte, und den hiesigen Einwohnern Franz Martin Julius Wille und Carl Gustav Friedrich Landgraf als Zeugen, Herr Jakob Fast, Landmann aus Neuanlag, Gouvernement Ekaterinoslaw, Herr Peter-Heidebrecht und H. Johann Thießen, beide Landleute aus Blumenhof, Gouvernement Ekaterinoslaw, die vorstehende Acte nach gehabener Vorlesung und Genehmigung ihres Inhalts eigenhändig, wie vorgelesen, unterschrieben haben, solches wird hierdurch von mir, dem Notar, mit meiner Unterschrift und beige rücktem Amtssiegel in Mitunterschrift der Zeugen, attestirt und beglaubigt.

So geschehen zu Hamburg am 30. Juni 1874.

Franz Wille, als Zeuge. H. Stockfleth.
G. Landgraf, als Zeuge.

2. Nachdem in den Bisherigen genügend erörtert, welche Vortheile und Schutz die Wirksamkeit der Mennonite Board of Guardians durch ihre gute Vertretung in Hamburg den Brüdern auf der Reise von Rußland bis an den Einschiffungsplatz verschafft hat, und wenn die Board bestehen bleibt, auch zu erhalten im Stande ist für Alle, welche ihre Vermittelung wünschen, so sind wir ferner im Stande, Einiges über die Reise unsrer Brüder über den Ocean mittelst der gut eingerichteten Inman-Linie-Dampfer mitzutheilen. Br. Andreas Schrag, welcher mit 11 Familien die Reise per Inman Linie eröffnet hat, schreibt nach seiner Ankunft in New York über seine Reise wie folgt, an Br. Schütt in Hamburg:

Geehrtester Herr Schütt!

Herzlich freut es uns, daß wir Ihnen berichten können, daß wir Gott Lob glücklich und gesund Alle in New York gestern 5 Uhr angekommen sind. Die Reise ging gut von Statten, obzwar wohl die ersten Tage die Meisten etwas seekrank gewesen. Als unser Schiff geankert wurde, fand sich auch gleich Br. Warkentin ein, welcher uns in Empfang nahm. Wir haben über Nichts zu klagen, sind gut behandelt worden, blos die Kasten sind ziemlich zu Schaden gekommen von dem Hin- und Herwerfen. Mit dem Geldwechseln ist Br. Warkentin in allen Sachen behülflich. * * * Wir haben Tickets genommen direct bis nach Jankton. * * * Heute 4 Uhr soll es wieder auf das Schiff gehen und sollen bis Sonnabend nach Jankton kommen. Bitte Sie noch, wenn unsre Leute ankommen, daß sie Wechsel nehmen auf Gold, so wie wir, und blos so viel, wie sie auf der Reise brauchen, Gründaks in Hamburg nehmen. Herzlich danken wir für Ihre Liebe und Mühe, die Sie an uns gethan haben,—der Herr wird es Ihnen vergelten.

Herzlich grüßend verbleibe achtungsvoll Ihr ergebener: Andreas Schrag.

N. Y. den 19. Mai 1874. Christ. Müller.

In gleicher Weise haben auch die später mit der Inman-Linie-Schiffen gekommenen Brüder ihre Zufriedenheit mit der Reise über diese Linie nicht nur gegen uns, sondern auch gegen die Schiffskapitaine und die Schiffscompagnie (sagen letztere meistens schriftlich) ausgedrückt, und als unser Secretär an Br. Warkentins Stelle am 31. Aug. in New York an Board des eben eingelaufenen Dampfers „City of Richmond" ging, um die darauf befindlichen Brüder aus Polen in Empfang zu nehmen, fand er dieselben gerade damit beschäftigt, ein Danksreiben zu unterzeichnen für gute Behandlung während der Reise sowohl von Seiten des Kapitains, als auch der Schiffmannschaft.

3. Das erste Absteigequatier der Neuankommenden in New York, wenn dieselben im Zwischendeck die Reise über den Ocean machten, ist Castle Garden, wo alle Emigranten registrirt und gebucht werden, und hier beginnen nun die eigentlichen persönlichen Geschäfte der Vertreters der Board in New York, welche Geschäfte anfänglich durch unsern dazu bestimmten Geschäfts-Agenten Br. B. Warkentin, später als dieser Privatgeschäfte halber es nicht thun konnte, durch unsern Secretär besorgt worden sind. In Castle Garden dürfen die Emigranten so lange bleiben, bis sie mit Eisenbahntickets (Billets) und Nahrungmittel zur Weiterreise versorgt sind. Hier kaufen aber auch die Leute, zwar meistens aus eigener Schuld, oft Eisenbahntickets nach Plätzen, wo sie eigentlich gar nicht hinwollen, wenn sie nicht vorher schon in Bezug auf ihr Reisezeiel einen festen Entschluß gefaßt hatten, was eben bei Vielen der Fall ist. Die Verhinderung solches verkehrten Billetkaufens derer, die eben noch Geld genug dazu haben, ist für den Vertreter der Board aber eben so schwierig, wie eine spätere Umwechslung derselben, weil die so gekauften Tickets alle voll bezahlt, das heißt, nicht zu unsern contraktlich festgesetzten Preisen erstanden sind. Aus diesem Grunde ist es auch den unter Fürsorge der Mennonite Board of Guardians in Castle Garden landenden Brüdern gar nicht genug einzuschärfen, daß sie nicht ihre Tickets kaufen sollten, bevor sie den Vertreter unsrer Board, den sie schon in Castle Garden finden, wenn er sie nicht schon auf dem Schiff gesehen und gesprochen hat, hierüber zu Rathe gezogen, besser überlassen sie die Besorgung aller Arbeiten dem Vertreter der Board, weil eine Zerstückelung solcher Arbeiten dieselben nur doppelt erschwert und mit Unannehmlichkeiten nicht allein für den Vertreter der Board, sondern auch für die Beamten des Castle Garden und die betheiligten Eisenbahn-Beamten verbunden ist.

Die zweite schwere Aufgabe für den Vertreter unsrer Board bei Castle Garden ist: alle die Agenten und sonstigen zudringlichen Leute, welche sich an die Einwanderer hinanzumachen suchen, sobald diese Castle Garden verlassen dürfen, um sie auszubeuten, abzuweisen. Am schwersten war das Abweisen solcher Agenten, welche unter dem Scheine „christlicher Nächstenliebe" oder „uneigennütiger Freundschaft gegen die Mennoniten" sich schon eine gesicherte Stellung bei der Mennoniten-Emigration, welche fast in allen Blättern New Yorks besprochen wird, glaubten errungen zu haben, und daher auch Alles versuchten, die Vertretung der Mennonite Board of Guardians, bei der Einwanderungsbehörde in Castle Garden sowohl, als auch bei den Emigranten selbst zu verdächtigen, um unserer Board der nur schwer zu erlangenden Eintritt in Castle Garden, und mit diesem auch ihren Einfluß daselbst abzuschneiden. Das Ende solcher uns feindlichen Agitationen war aber, daß die dabei betheiligten Personen sich selbst dadurch theils der Möglichkeit fernerer störenden Einmischungen in unsre Geschäfte beraubten, weil sie sich in der eigenen Falle fingen, theils sich so blosgestellt und blamirt haben, daß sie auch in andern Beziehungen das bisher genossene Vertrauen fast gänzlich eingebüßt haben, was wir als ein Beweis bezeichnen möchten, daß unsre mit Gebet angefangene und unter Gottes sichtbarem Segen bisher betriebene gerechte Sache, Betrüge und Bosheit nicht zu fürchten braucht. Wir möchten hiebei noch Veranlassung nehmen zu folgenden Bemerkungen: Br. Tobias Unruh von Karolswalde schreibt uns unter dem 7. Juli: „Vorigen Herbst „reisten von hier die Brüder Jakob Isaak und „Benjamin Unruh nach Amerika hinüber, und „in Castle Garden sind auf der Hinreise mit „Pastor Robert Neumann in ziemliche Bekanntschaft und hernach durch Briefwechsel „vertrauensvoll verbunden worden. Durch „einen Brief berichtet Neumann Folgendes an „Isaak, welcher uns solches mittheilte, wie folgt: „„Der russische General Consul war nämlich vor einiger Zeit bei mir. Da habe „„ich erfahren, daß die russische Regierung „„Befehl gesandt habe, die Sachen hier zu „„untersuchen. Sie glaubt, daß Eure Leute „„in Schwindlerhände gefallen sind, wie es „„auch der Fall war. Hätte ich Euch nicht „„in Zeiten gewarnt, so wäre nur Unglück „„mit Hiller &c. fertig gewesen. Jetzt hält „„die russische Regierung die Pässe vor, bis „„die Sachen aufgeklärt sind. Mein Rath „„wäre der: Ihr solltet klar machen, wo ihr „„ansiedeln wollt. Ich habe Euch die Hand „„geboten, ja sogar gesagt, ich wollt mit Euch „„gehen, wenns noth sei.""" Dabei hat Robert Neumann auch noch eine Liste „von Länbereien geschickt &c. &c."

Die Board glaubte diesen Fingerzeig in Br. Tobias Unruh's Brief dahin verwerthen zu können, daß sie mittelst desselben versuchen wollte, mehr Licht in die Emigrationsangelegenheit der russischen Brüder zu bringen, möglicherweise könnte dieses vielleicht auch theilweise in Bezug auf die Paßangelegenheit in Rußland gelingen. In dieser Absicht hat denn auch unser Secretär während seines Aufenthaltes in New York eine schriftliche Bitte, mit Bezugnahme auf Pastor Neumanns Aussage an das russische General Consulat in New York eingereicht, um nähern Aufschluß, worauf ihm unverzüglich aber die schriftliche Antwort wurde: *) daß vom russischen General Consul nie eine solche Aussage oder Mittheilung, wie Pastor Neumann sie in dem Brief an Br. Isaak notirt, ausgegangen, weil überhaupt dem russischen General-Consulate in New York von Seite der russischen Regierung nie eine derartige Mittheilung oder Auftrag zugegangen sei. Mit dieser Antwort war zugleich die Einladung zu einem persönlichen Besuche beim Herrn General-Consul verbunden, in Befolgung dessen unser Vertreter die Erfahrung machte, daß man im russischen General-Consulate wenig Kenntniß habe von den nähern Umständen der Mennoniten-Emigration aus Rußland, man wollte eben gerne etwas Genaueres erfahren, (auch der "Charge d' Affairs de Russia" * *) von Washington, im Anfang des Septembers in New York anwesend, sandte eine Besuchseinladung an unsere Vertreter, da selbige ihn aber schon nicht in New York antraf, sind später von Washington aus schriftliche Anfragen über einige Punkte betreffs der Mennoniten-Emigration uns geworden) desto specieller schienen aber die Herren Beamten im russischen General-Consulate in New York über Hillers Reise in Rußland informirt zu sein, denn die Aeußerungen über diesen Agenten waren so wenig schmeichelhaft, daß es uns zur besondern Genugthunung gereichte, dem russischen General-Consulate bei dieser Gelegenheit wissen zu lassen, daß wir mit Hillers bisherigen Agitationen nichts zu thun gehabt haben.

Sind die Neuangekommenen in New York durch alle bisher erwähnten Hindernisse glücklich durchlavirt, und sind die erforderlichen Noten von denen, welche auf Kosten der Board befördert worden, unterzeichnet, so ist eine fernere schwierige Aufgabe für den Vertreter der Mennonite Board of Guardians die: diejenigen der unbemittelten Brüder, welche im Osten bei den Brüdern untergebracht werden sollen, zu vertheilen und an die verschiedene Plätze abzufertigen. Es erfordert dieses in den meisten Fällen viel Zeit, denn der Entschluß zur Trennung von bisheriger Gesellschaft, Verwandtschaft, mitunter auch von der Familie (wenn solche ihre größere Kinder auf Arbeit gehen lassen), nachdem kaum der amerikanische Boden betreten ist kostet begreiflicher Weise oft Kämpfe und Ueberwindungen, welche Scenen herbei führen, die nicht nur die sich Trennenden schmerzlich berühren, sondern auch in dem, der als Expedient solche Trennung, nachdem die Betheiligten sich dazu entschlossen haben, betreiben und beschleunigen soll, oft eine ganz sonderbare Stimmung bewirken, wobei aber doch die zartere Gefühle dem Gebote der Nothwendigkeit sich unterordnen müssen. Endlich ist der Expedient so weit gelangt, daß er die

*) Das Original dieses Actenstückes befindet sich in der Office of the Mennonite Board of Guardians im Gewahrsam des Secretärs, weil es aber, wie auch die Anfrage, in russischer Sprache geschrieben ist, so wäre eine wörtliche Copie ohnehin nutlos.

**) Vertreter der russischen Regierung, 3. Ranges, das heißt, ein Beamter der 3. Rangklasse in dem Gesandschafts-Departement, laut der Convention von Wien im Jahre 1815.

verschiedenen Trupps von Emigranten zur Eisenbahn geleiten und nach so kurzer Begegnung mit denselben schließlich noch ein „Glück auf" zur Reise in den fernen Westen Amerikas zurufen kann.

Die aus den Bisherigen sich ergebenden Vortheile, welche einer entsprechenden Vertretung unsrer Interessen in New York inclusive Castle Garden, erreichbar sind, sind nicht nur den mit der Inman Linie gekommenen Brüdern geworden, sondern auch Andere, soweit dabei persönliche Dienstleistung durch unsere Vertretung in Anschlag kommen. Bei Einlösung der aus Hamburg mitgebrachten Wechsel für die Emigranten konnte der Vertreter der Board wegen der bei dem starken Andrange der Einwanderung fur ihn sich überhäufenden Arbeiten nicht immer die gewünschte Vermittelung selbst besorgen, doch hat in dieser Beziehung der Vertreter des deutschen Missionshauses *) 426 und 428 Pearl Street, New York, Freund Wilhelm A. Barkenmayer den Brüdern, welche Wechsel einzulösen hatten, die uneigennützigsten Dienste geleistet, wofür wir ihm hiemit öffentlich unsern Dank ausdrücken möchten und zugleich bemerken, daß in der Zeit, wenn Niemand von unserm Comite in New York sein kann, Freund W. A. Barkenmeyer unsre Geschäfte dort besorgt, und können alle Brüder, welche möglichen Falls sonst Niemand von uns dort antreffen, sich ihm in jeder Beziehung rüchhaltlos anvertrauen. Zum Schlusse dieses Punktes bemerken wir noch, daß beim Empfange von Br. Jakob Buller's Gemeinde aus Alexanderwohl auch das Pennsylvania Executive Aid Comite vertreten war. Dasselbe arbeitet jetzt mit der "Mennonite Board of Guardians" Hand in Hand, soweit die verschiedenen Contrakte solches gestatten, und sollt solch gemeinschaftliches Arbeiten der Comites für die Zukunft mehr und mehr angestrebt werden, nachdem dieselben sich miteinander darüber Verständigt haben, daß in den folgenden Circularen und Berichten ein Comite vom andern in mehr rücksichtsvollem Tone sprechen soll, als solches in den ersten Circularen von einer Seite geschehen ist, welches auf Mißverständnissen beruhte, die von außen in die Sache hinein gestreut wurden, nun aber von den rechtmäßig Betheiligten beseitigt sind.

4. Was die verschiedenen Bestimmungsorte der durch Vermittelung der Board beförderten Brüder im Westen Amerikas anbelangt, so können wir darüber berichten, daß von den ca. 70 unbemittelten Familien, welche im Laufe des verflossenen Sommers in New York landeten—dieselben haben ca. 11,000 Dollars Unterstückungsgeld absorbirt—etwa 30 Familien, meistens aus Wolhynien nach Dakota gegangen sind, die Uebrigen sind in den verschiedenen Gemeinden in Indiana, New York, Pennsylvanien, Ohio, Jowa, Illinois, Missouri und Kansas untergebracht. Außer den schon besetzten Plätzen sind uns noch verschiedene andre für die noch zu erwartenden Brüder aus Wolhynien (Tobias Unruh's Gemeinde), deren erster Trupp nach den neuesten

*) Dieses Haus können wir unter allen Herbergen dieser Art in New York jedem Reisenden als das empfehlenswertheste bezeichnen.

Nachrichten am 1. October von Rußland hoffen abreisen zu können, angeboten, und dürfen wir somit hoffen, wenn sich noch einige solche Plätze finden, daß wir alle in diesem Herbste noch aus Rußland zu erwartenden Brüder werden versorgen können.

Im Ganzen sind bis jetzt mit der Inman Linie, durch Vermittelung der Board of Guardians, circa 200 Familien befördert worden, von welchen nach Abzug der in benannten verschiedenen Gemeinden untergebrachten 40 Familien etwa 80 Familien nach Dakota und 80 Familien nach Kansas gegangen sind. Weitere 150 Familien werden per Inman Linie noch diesen Herbst erwartet.

Durch Vermittelung des „Pennsylvania Exec. Aid Comites" sind mit der Red Star Linie bis jetzt 35 Familien angekommen, welche in New York landeten und via Philadelphia nach Dakota gingen. Fernere 150 Familien werden mit dieser Linie noch in diesem Jahre erwartet.

Die Hamburg - Amerikanische Linie (Bolten) hat (meistentheils infolge des in Hamburg durch die Brüder J. Buller und W. Ewert abgeschlossenen Contrakts) etwa 386 Familien gebracht, von welchen ca. 60 Familien nach Dakota, 80 Familien nach Nebraska und 230 Familien nach Kansas gingen, die Uebrigen halten sich auf verschiedenen Plätzen auf. Wären diese 386 Familien auf den Inman Linie-Contrakt gekommen, so hätten sie im Ganzen mehr denn 12,000 Dollars gespart, für welche schöne Summe, zur Unterstützung verwendet, ca. 75 unbemittelte Familien mit der Inman-Linie hätten von Hamburg bis an den Bestimmungsort im Westen Amerikas können herübergeholfen werden.

Mit der „Allan Linie" (Liverpool-Quebec) sind im verflossenen Sommer durch die Vermittelung des Br. Jakob J. Schantz und des Unterstützungs-Comites in Canada etwa 230 Familien nach Canada befördert worden, welche sich sämmtlich in Manitoba niedergelassen haben. Sie kamen meistens aus den Bergthaler Kolonien in Südrußland, nur den dritten Theil ungefähr bildet Br. Cornelius Töws seine Gemeinde.

Nimmt man zu den in diesem Jahre von Rußland herübergekommenen ca. 851 Familien noch die im vorigen Jahre schon gelandeten ca. 40 Familien, von denen 5 Familien nach Kansas, ca. 15 Familien nach Minnesota und die Uebrigen nach Dakota gingen,—so beläuft sich die ganze bisherige Emigration der Brüder aus Rußland auf nahezu 900 Familien, und nach Ankunft der noch zu erwartenden 300 Familien hätte dann die ganze mennonitische Emigration mit Schluß der Navigation für dieses Jahr ungefähr die Zahl von 1200 Familien erreicht.

Die bereits gelandeten ca. 900 Familien vertheilen sich auf die bis jetzt erwähnenswertheften fünf mennonitische Ansiedelungsplätze in Nordamerika etwa, wie folgt:

Manitoba:	230	Familien
Dakota:	200	"
Minnesota:	15	"
Nebraska:	80	"
Kansas:	315	"
Verschiedenen Plätzen im Osten:	60	"

Die zuletzt angeführten 60 Familien, die sich in verschiedenen Gemeinden bei den Brüdern der östlichen Staaten aufhalten sind theils Unbemittelte, welche sich erst im Osten die nöthigen Mittel zur Ansiedlung erwerben wollen, theils solche, welche noch auf nachkommende Verwandte warten, um mit denselben gemeinschaftlich einen der 5 genannten Ansiedlungsplätze zur festen Heimath zu wählen.

Eine Durchschnitterechnung aus unsern Passagier-Listen ergibt, daß auf jede Familie 4 volle Passagiere kommen, und ist es daher nicht zu hoch gegriffen die Familie durchschnittlich auf 5 Köpfe zu veranschlagen, nach welchem Maßstabe die Vertheilung unsrer Emigranten auf die 5 Ansiedlungsplätze nach der Seelenzahl etwa folgendes Verhältniß gibt:

Manitoba:	1150	Seelen
Dakota:	1000	"
Minnesota:	75	"
Nebraska:	400	"
Kansas:	1575	"
Verschiedenen Plätzen im Osten:	300	"

(Diese tabellarische Vertheilung der Emigranten auf die verschiedenen Bestimmungsorte darf aber nicht nach streng statistischem Maßstabe beurtheilt werden, die Angaben in Zahlen sind nur annähernd, weil es nicht möglich war, vor Abfassung dieses Berichtes von allen Orten die nöthigen genauen Notizen einzuholen, gehört auch eigentlich gar nicht zur speciellen Aufgabe der Mennonite Board of Guardians.)

5. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, rüsten sich in Rußland schon wieder an 1000 Familien zur Auswanderung fürs künftige Jahr, woraus wir schließen, daß fürs nächste Jahr die Auswanderung aus Rußland hierher noch umfangreicher sein wird, wie in diesem Jahre, und dürfte demnach auch die Mennonite Board of Guardians bei ihrem Bestehen für die Zukunft noch Gelegenheit genug finden, sich den russischen Brüdern nützlich erweisen zu können, wenn solches gewünscht wird. An entgegenkommender Bereitwilligkeit von Seiten der Board, so weit es in ihren Kräften steht, wird es hoffentlich nicht fehlen, und geben wir uns gerne der Hoffnung hin, daß alles Mißtrauen aus der Unterstützungssache mehr und mehr schwinden wird, wenn den Brüdern Thatsachen als Richtschnur zur Beurtheilung unsrer Arbeit vorliegen.

Es möge hier auch die Bemerkung Platz finden, daß viele der russischen eingewanderten Brüder Briefe für ihre Verwandten in Rußland an Br. Schütt in Hamburg zur Weiterbeförderung schicken, ohne dieselben bis Hamburg zu frankiren. Die Brüder sind ersucht, nicht mehr unfrankirte Briefe auf diese Weise zu befördern, weil dieselben durch das auf unfrankirte Briefe lastende Strafporto doppelt theuer kommen. Dieses doppelte Porto für unfrankirte Briefe hat Br. Schütt bisher der Board in Rechnung gebracht, was aber bei der großen Anzahl von Briefen, die auf solche Weise möchten spedirt werden, weiterhin nicht gescheben kann, weil die Beschlüsse der Board uns keine Befugniß geben, solche Rechnungen zu acceptiren, wir würden also in Zukunft für richtige Beförderung unfrankirter Briefe nicht garantiren können. Br. Schütt schreibt

uns darüber unterm 21. September: „In jüngster Zeit wurden mir unfrankirt ab New York mehrfache Briefe zugesandt für unsere Molotschna Mennoniten, und habe ich das Porto Ihrer Board belastet! Passirt auch hiemit eine Unregelmäßigkeit; ich kann mir gar nicht den Grund erklären, warum auf diese Weise das Strafporto (welches ebensoviel als das Porto selbst beträgt) ausgelegt werden soll!! Machen Sie jedenfalls unsere Freunde allseitig hierauf aufmerksam, und sagen Sie ihnen, ich will gerne die Weiterbeförderung nach Rußland besorgen, aber jedenfalls erwarten muß, daß man mir die Briefe frankirt zusendet."

6. Was die Einnahme und Ausgabe der Board betrifft, so verweisen wir auf den Bericht unsers Schatzmeisters in der September Nummer des „Herolds der Wahrheit." Den Bemühungen des Schatzmeisters ist es gelungen, immer wieder neue Beiträge für unsre Unterstützungskasse zu erhalten, doch sind die weitere Beiträge noch immer willkommen, weil wir noch nicht ausreichen, die Reisekosten der 75 Familien von Unruh's Gemeinde aus Wolhynien zu decken. Zudem ist auch schon eine neue Bitte zur Unterstützung fürs nächste Jahr eingegangen durch Br. Peter Eckert, Aeltester der Mennoniten-Brüdergemeinde bei Saratow, Wolga, welcher als Deputirter im Augustmonate hier war und auch einige Glieder unseres Comites besuchte, um wegen einer Unterstützung für ca. 50 Familien, welche mit ihm im nächsten Jahre nach Amerika kommen wollen, anzufragen. Wegen dem niedrigen Stande unsrer Kasse konnten wir Br. Eckert keine bestimmte Zusage geben, und da er solche auch von dem „Pennsylvania E. Aid Comite" nicht erhalten hat, so mußte er ziemlich unverrichteter Sache nach Rußland zurückkehren, nur die Hoffnung blieb ihm noch, daß er vielleicht später schriftliche Zusage erhalten könnte. Wir möchten ihm solche wohl gerne geben, und zwar recht bald; aber weil dieses ganz von der Opferwilligkeit der hiesigen Brüder abhängt, so können wir auch vorläufig nichts Besseres thun, als Br. Eckert und seine Gemeinde der Mildthätigkeit aller Brüder empfehlen.

7. Ferner sind schon verschiedene Gesuche bei uns eingegangen um Unterstützung zur Ansiedlung aus unsrer Board-Kasse. Wir konnten und können aber eine Unterstützung in dieser Weise nicht ausführen, weil solches im Widerspruch mit § 4 der Board-Beschlüsse vom 2. Januar, dessen auch in unserm 2. Circulare in §§ 3 und 4 gedacht worden, steht. Jener Beschluß erlaubt uns nur zu Reisezwecken Geld zu bewilligen, um aber den obenerwähnten Gesuchen keine direct abschlägige Antwort entgegenzusetzen, so sind wir immer bereit gewesen, außerhalb der Board-Kasse die gewünschten Unterstützungsmittel ausfindig zu machen und den Bedürftigen zuzuwenden, was dem Vorsteher Br. Chr. Krehbiel auch schon mehrfach gelungen ist. Damit solches aber auch ferner möglich sei, schalten wir hier folgendes Schreiben ein:

Lincoln, Nebr. September 30. 1874.

Rev. Christian Krehbiel, Summerfield.

Werther Bruder in Christo!

Wir, die unterzeichneten Mennoniten, vor wenigen Wochen aus Rußland gekommen, entschlossen uns hier in Nebraska unsre neue Heimath zu wählen. *** Da wir arm, und nachdem schon zum Theil von Seitens unserer Gemeinde das Reisegeld für uns ausgelegt wurde, jetzt aller Mittel entblößt sind, um die nöthige Einrichtung bestreiten zu können *** so sind uns diesem Grunde die Unterzeichneten so frei *** Sie, lieber Bruder ganz ergebenst zu bitten, uns eine Summe Geldes leihweise vorzustrecken, die wir s. z. mit herzlichem Danke und Erfüllung der uns gestellten Bedingungen zurückerstatten wollen. 2c. 2c.

Dieses Schreiben ist von 14 Familie unterzeichnet, welche mit Br. J. Buller's Gemeinde (sie selbst gehörten in Rußland zu andern Gemeinden) mit kamen und sich in Franklin Co., Nebr. auf Regierungsland niedergelassen haben. In einem zweiten Briefe von diesen Brüdern an unsern Secretär heißt es anstatt „Anleihe" „Liebesgaben," woraus wir schließen, daß beides dankbar angenommen wird, und empfehlen wir daher auch dieser Ansiedler Anliegen solchen Brüdern, welche zu einer Unterstützung in gedachter Weise geneigt und willig sind.

8. Br. Jakob J. Schantz *) von Canada theilte uns vor einiger Zeit mit, daß das canadaische Unterstützungs-Comite für die in Manitoba angesiedelten Bergthaler Brüder, welche eine Anleihe von 20,000 Dollars zur Ansiedlung beanspruchen, eine Subscribtion eröffnet hat, wodurch den Ansiedler die Möglichkeit soll geboten werden, Geld zu sechs Procent auf acht Jahre leihen zu können. Diese Subscribtion wird in Canada mit gutem Erfolge fortgesetzt, und zeichnen einige Brüder von 100 bis 1000 Dollas für diesen Zweck.

9. Wir fügen dem Bisherigen nachfolgenden Brief unsers Hamburger Agenten bei, nicht um damit Jemandes Ehre zu schmeicheln, sondern nur, um zu zeigen, welche Beurtheilung die Unterstützungssache von Sachkundigen jenseits des Oceans wiederfährt.

Hamburg, den 7. September 1874.

An David Görz, Summerfield.

Werthgeschätzter Freund!

*** Es gereicht mir zur besonderer Freude, daß unsere Board in Abschließung des Contrakres mit William Inman einen so guten Treffer gethan hat, denn von allen Seiten höre ich nur Gutes, und dies entschädigt mich für alle Feindseligkeiten und Chicanen, welche mir von den diesigen directen Dampferlinien in den Weg gelegt werden. Diese Herren scheinen meine Stellung ganz zu verkennen, denn mir wurden äußerst günstige pecuniäre Vortheile geboten, wenn ich mich nur bewegen lassen wollte, für ihre Compagnie zu wirken; ja unserm Freunde Jakob Stucki aus Kokusofka sollen, laut seiner Aussage von einer Dampferlinie sogar rr. 1000 geboten sein, nur um ihn zu bewegen; nicht zu mir zu kommen und mit der Inman Linie zu gehen. Es ist nothwendig daß, unsere dortigen Blätter diese Thatsache zur allgemeinen Kenntniß bringen, und haben Sie ja jetzt Freund Stucki dort, der Ihnen ja noch Rährres sagen kann.

Hat doch die hiesige Bolten Linie aus reinem Aerger mich vom Board ihrer Schiffe gezeigt und mir nicht einmal gestattet, den mir befreundeten Aeltesten Jakob Buller zum Lebewohl die Hand zu schütteln; es ist fast unglaublich, aber noch mehr: Der Hauptreise-Commis bei Herrn Baron v. Trüpscher, ein gewisser Metzendorff (auch Agent bei Aug. Bolten) hat sich nicht entblödet, mich mit den gemeinsten Schimpfworten zu molestiren und mit Handgreiflichkeiten zu drohen, weil ich seinen Brodherren durch die Ihnen bekannte Schrift von Thießen, Heidebrecht und Fast, wegen Uebervortheilung beim Umwechseln allgemein gekennzeichnet habe.*)

Es sind solche haarsträubende Sachen bei unserer mennonitischen Auswanderung vorgefallen, daß es sehr, sehr zu bedauern wäre, wenn Sie nicht mit Ihrer Board allen denen, welche sich in den nächsten Jahren Ihnen anvertrauen wollen, auch ein Schutz bieten wollen, was ja nicht der Fall ist, wenn, wie mir Ihr Schreiben vom 14. August fast fürchten läßt, nach Beförderung der Unruh's Gemeinde Sie sich zurückziehen wollen. Thun Sie es der guten Sache wegen nicht, sondern heißen Sie, soweit Sie können, und kann es in der ausgedehnten Weise, wie bis jetzt gethan, nicht gescheben, so können wir ja heifen so gut es geht und ich denke, daß möglicherweise das Philadelphia Comite im nächsten Jahre mit Ihnen Hand in Hand gehen wird. Ueber Antworten ist es jedenfalls unvortheilhafter zu geben, als über hier, und da werden unsre lieben Glaubensgenossen dort sich auch wohl für die Inman Linie erklären.

Ich will es wünschen, denn dann käme doch endlich Ordnung und Vertrauen in unsere Auswanderungsangelegenheit.

Für heute ohne weitere Veranlassung zeichne ich mit freundschaftlichem Gruße

Heinrich Schütt.

10. Mit Bezugnahme auf eine den Bedürfnissen und Anforderungen entsprechende Fortführung und Fortsetzung der Unterstützungssache fürs nächste Jahr, und zur Beprüfung des in dieser Beziehung in diesem Jahre Geschehenen, möchten wir hier den Vorschlag machen: daß alle die verschiedenen Local- und Zweig-Unterstützungscomites, wie sie von den verschiedenen Gemeinde-Conferenzen erwählt worden sind, eine allgemeine Conferenz beschicken möchten, wo jedes Comite, wenn nicht ganz anwesend, so doch durch Delegaten vertreten wäre, damit auf dieser Conferenz das allseitige Bedürfniß für die Zukunft, wie solches aus den Erfahrungen des letzten Jahres sich ergeben hat, kann ins Auge gefaßt und erwogen werden, zu welchem Zwecke, damit er besser erreicht werden kann, wie bei der Sitzung der Board am 2. Januar dieses Jahres, nach unserer Ansicht auch die eingewanderten Brüder aus Rußland sich durch Comites bei dieser Conferenz betheiligen sollten. Es dürfte daher auch wohl an der Zeit sein, daß alle diesen Vorschlag anerkennenden Comites sich bald über den Ort und die Zeit der abzuhaltenden Conferenz verständigten.

Zum Schlusse erlauben wir uns noch die Bemerkung, daß wir mit Dank gegen den treuen Gott, welcher Israel mit mächtiger Hand aus dem Diensthause Egyptens nach dem Verheißungslande führte, bekennen dürfen, der Herr hat auch unsre Sache nicht ohne Seinen Segen und Mithilfe, wovon wir deutliche Beweise erfahren durften, gelassen, was gewiß nicht hätte gescheben können, wenn es nicht unsre reolicke Absicht gewesen wäre, der Ehre des Herren und dem Wohle der Brüder unsre Zeit und Kräfte zu widmen, ohne dabei irgend welche eigene persönlichen Interessen zu verfolgen. Es ist, vielleicht der letzte Bericht von diesem Umfange, welchen wir in

*) Bruder Jakob J. Schantz seine Unterschrift zu diesem Bericht einzuholen war uns nicht möglich, weil es zu viel Zeit erfordert, diesem so schon verspäteten Bericht zur Beprüfung noch erst nach Canada zu senden. Wir glauben indeß, daß Br. Schantz mit diesem Bericht einverstanden sein wird.

*) Die General-Agentur der Bolten Linie für New York Richard und Boas in New York, hat sich gegen unsern Vertreter bereits erzeigt, uns Offerten ihrer Compagnie zu unsern Arrangements für das nächste Jahr vorzulegen, woraus wir schließen, daß wenn auf unsere Vertreter in Hamburg dasselbige weiterhin mit mehr Rücksicht und Achtung behandelt wird.

Die Mennonite Board of Guardians.

diesem Jahre erlassen, es sei denn, daß noch ein kurzer Schlußbericht nach Ankunft der Unruh's Gemeinde folgt, und möchte daher derjenige, welcher die Wahl eines Andern *) in seiner Stelle mit Recht erwarten darf, bei dieser Gelegenheit Veranlassung nehmen, für das bisher genossene Vertrauen, sowohl von Seiten der hiesigen als auch der eingewanderten Brüder (von Mißtrauen nicht zu sprechen) zu danken und die Aufrechterhaltung der Unterstützungssache nicht nur der Bruderliebe, sondern auch dem Herrn zu empfehlen, worin sich (in letzteren) der ganze Vorstand der Mennonite Board of Guardians vereinigt.

Summerfield, Ills., im Okt. 1874.

Vorsteher: Christian Krehbiel,
Schatzmeister: John F. Funk,
Secretär: David Görz,
Geschäftsagent: Bernh. Warkentin.

Die wahre Gotteserkenntniß.

Von Dirks Phillipps.

(Schluß.)

Die Erkenntniß der Gottheit des heiligen Geistes lehrt uns, daß wir seiner Lehre und seinem Zeugniß glauben sollen, weil er Gott und allein wahrhaftig ist und nicht irren kann, weshalb auch Alles, was der heilige Geist durch die Propheten und Apostel, ja durch Jesum Christum selber, geredet und g sprochen hat, die ewige und bleibende Wahrheit und das Zeugniß Gottes ist. Die Erkenntniß der Kraft und Wirkung des heiligen Geistes in allen Gläubigen lehrt uns, daß wir allezeit Gott, den himmlischen Vater, durch Jesum Christum bitten sollen um den heiligen Geist, damit derselbe uns in alle Wahrheit leite, aller seiner geistlichen Gaben theilhaftig mache, uns tröste, stärke und erhalte in der heilsamen Lehre Jesu Christi, in dem rechten Glauben bis an unser Ende, und uns helfe, daß wir in das ewige Reich unseres himmlischen Vaters kommen.

Die Erkenntniß des Strafamts des heiligen Geistes lehrt uns den Unglauben der Welt, ihre falsche Gerechtigkeit und ihr ungerechtes Urtheil oder Gericht erkennen, denn der heilige Geist straft durch die Kinder Gottes, durch die Zeugen Jesu Christi, die Welt um ihres Unglaubens willen, daß sie nicht an Jesum Christum glaubt, indem sie sein Wort, seine Lehre und sein Testament verwirft und anstatt dessen Menschenlehre annimmt, glaubt und ihr folgt.—Ferner, der heilige Geist straft die Welt über die falsche Gerechtigkeit, in welcher sie mit den Juden ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten sucht, durch solche Werke und Gebräuche, die Menschen erfunden, erdacht und eingesetzt haben, und will deshalb auch der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben an Jesum Christum kommt und vor Gott gilt, nicht unterthan sein.—Ferner, der heilige Geist straft die Welt über das Gericht, daß sie die Gottlosen preist und rechtfertigt, daß sie das Gute böse und das Böse gut nennt, daß sie das Licht für Finsterniß, und die Finsterniß für Licht hält; daß ihr weder Christus mit seiner Freundlichkeit und Umgänglichkeit, noch Johannes mit seiner Strenge und Zurückhaltung genug thun kann, sondern daß sie allezeit mit Unrecht die Frommen lästert und schilt, als Ketzer sie richtet und tödtet, meinend, Gott einen Dienst damit zu thun. Solches Alles bestraft der heilige Geist durch seine Wirkungen, das ist durch die frommen Christen, in welchen er sein Werk hat.

So müssen wir dem Vater, Sohn und heiligen Geist recht erkennen, daß sie sind der wahrhaftige, lebendige Gott, außer welchem kein andrer Gott ist im Himmel und auf Erden. Dieser Gott hat uns geschaffen, er hat uns erlöst, er hat uns gelehrt und erleuchtet, er ist unser Beschützer, Nothelfer, Seligmacher, unser Ein und Alles, und an ihn müssen wir glauben. Und was ein rechter Glaube sei, beschreibt uns der Apostel im Hebräerbrief also: „Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet" (Hebr. 11, 1), das heißt, der Glaube vertraut dem unsichtbaren Gott und hoffet auf seine Gnade und trachtet nach ewigen und unvergänglichen Dingen. Denn der Glauben hat drei Eigenschaften, woran er erkannt wird und wodurch er von allem Unglauben sich unterscheidet.

Die erste ist, daß man nichts Anders glaubt als Gottes Wort, denn der Glaube kommt aus dem Hören des göttlichen Wortes und nicht aus irgend einer menschlichen Lehre; darum sieht der Glaube allein auf Gott und hält ihn in allen seinen Worten und Verheißungen für wahrhaftig und alle Menschen für Lügner. Und darum richtet sich der Glaube nicht nach irgend eines Menschen Wort, klänge es auch noch so herrlich, sondern nach Gottes Wort allein.

Die andere ist, daß der Glaube alle Worte Gottes glaubt und keins ausnimmt, denn alle Worte Gottes sind feurig, und ein Schild allen denen, die darauf trauen, und Gott hat so ernstlich befohlen, daß man zu seinem Wort nichts hinzuthun, noch davon abnehmen soll, sondern allein thun nach seinem Wort und Befehl. Und Christus sagt im Evangelio, der Mensch lebe von einem jeglichen Wort, das aus dem Munde Gottes geht, darum müssen wir allen Worten Gottes glauben und nicht einige allein nach unserm Gutdünken annehmen und die andern verwerfen.

Die dritte Eigenschaft eines wahren Glaubens besteht darin, daß der Glaube allein Gott und die ewige Seligkeit sucht. Er trachtet nach den unsichtbaren, himmlischen Dingen, setzt zurück Alles, was zeitlich und vergänglich ist, kennt Niemand nach dem Fleisch, begehrt nicht nach dem, was menschlich ist, sieht nicht auf irgend eines Menschen Werk und Gerechtigkeit, sondern allein auf Jesum Christum.

Solchen Glauben hat Abraham, ein Vater aller Gläubigen, gehabt, denn er hat Gott geglaubt über die Natur, bei dem Empfangen und der Opferung Isaaks. Er hat auch allen Worten Gottes geglaubt, ohne Rücksicht darauf, ob es seinem Fleische beschwerlich war, wie man dies an der Beschneidung wahrnehmen kann und daran, daß er seinen Sohn Isaak dem Herrn so gutwillig opferte; auch hat er nicht auf das Zeitliche gesehen, sondern hat seines Vaters Haus auf des Herrn Befehl verlassen und hat auf eine andere Stadt gewartet, die einen Grund im Himmel hat, welcher Baumeister und Schöpfer, wie der Apostel sagt, Gott ist. (Ebr. 11, 10.) Daraus erhellt, daß diejenigen, die einen rechten Glauben haben, alle menschliche Lehre und Meinung verwerfen und auf Gott allein vertrauen, sein Wort allein für Wahrheit halten: daß diese auch alle Worte Gottes für Recht erkennen, ihnen gehorsam sein, und mit ganzem Herzen, mit ganzem Eifer nach den ewigen und himmlischen Dingen trachten werden. Wiederum aber die, welche irgend eine menschliche Lehre über oder neben Gottes Wort stellen, einige Worte Gottes verwerfen, nach irgend welchen zeitlichen Dingen mehr denn nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit trachten, sind Ungläubige, sprechen sie auch noch so schön von der Schrift und vom Glauben. Es ist das nichts als ein eitles Gerede, ohne allen Werth.

Aus diesem Glauben kommt die Liebe, die das höchste und erste Gebot ist, sowohl im Gesetz, als im Evangelio, in welchem uns gesagt wird, daß wir Gott lieben sollen, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, aus allen unsern Kräften und aus unserm ganzen Vermögen, und ist das andere ihm gleich, daß wir unsern Nächsten lieben sollen, wie uns selbst. In diesen zweien Geboten, sagt Christus, hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Es muß nun aber die Liebe zu Gott Allem vorgehen, so daß man alle Creaturen, Alles, was sichtbar ist, ja Vater und Mutter, Brüder und Schwestern, Weib und Kinder und das eigene Leben verlassen muß um Gottes willen, wie uns die Schrift aufs Deutlichste in Worten und Beispielen dazu anweist; denn also will Gott, der ein eifriger Gott und Liebhaber ist, von uns geliebt sein, weil er, wie Paulus sagt, seine Liebe gegen uns so sehr gepriesen hat, daß Christus, sein eingeborner Sohn für uns Gottlose gestorben ist, daß er seinen heiligen Geist uns mittheilt, sein ewiges Reich uns bereitet und zur Erkenntniß seines Wortes uns berufen, kurz alles Gute uns geschenkt hat. Um dieser Liebe willen müssen wir ihm wiederum lieben über Alles, was im Himmel und auf Erden ist; und diese Liebe müssen wir beweisen durch eifrige Befolgung seiner Gebote, wie uns dies Christus selber mit deutlichen Worten lehrt. Sonst ist es keine Liebe, sondern nur ein fälschliches Rühmen der Liebe.

Darnach müssen wir die Brüder lieb haben, und über diese brüderliche Liebe belehrt uns die Schrift, Christus und seine Apostel so hinlänglich, daß es nicht nöthig ist mehr davon zu schreiben. Aber diese Liebe besteht nicht allein darin, daß wir der leiblichen Nothdurft unsers armen Bruders zu Hilfe kommen, sondern daß wir in allen Gebeten der Brüder und Schwestern gedenken, den Herrn für sie bitten, für ihre Seele sorgen, und so wir Jemand von dem Weg der Wahrheit abirren sehen, ihn mit Gottes Wort und mit einem sanftmüthigen Geiste zurecht weisen, auf daß wir seine Seele mögen aufrichten und sie erretten vom Verderben.

Wo diese Liebe ist, da ist alles Gute, ja da ist Gott, der selbst die Liebe ist, da wohnt Christus, da ruht der heilige Geist, da ist die liebliche Vereinigung der Brüder und Schwestern, die ein Herz und eine Seele sind; da fließt die Salbung, das heilige Freudenöl von dem Haupt Christi auf alle seine Glieder; da fällt der Thau der göttlichen Gnaden auf den Berg Zion und macht ihn fruchtbar in aller Gerechtigkeit und Heiligkeit, die vor Gott wohlgefällig ist; da gibt Gott seine himmlischen Segnungen und das Leben ewiglich; da ist die herzgründliche Freude, nicht des Fleisches, sondern des Geistes; da ist das schöne Jerusalem, das vom Himmel herniederkommt, das gebauet ist als eine Stadt und fest aneinander hängt; da kommen die Geschlechter Israels, um Gott zu loben; da macht der heilige Geist die Gewissen und Herzen der Gläubigen still und friedsam in wahrhaftiger, christlicher Liebe und Einigkeit; da ist auch die lebendige Hoffnung, da man durch die Gnade Jesu Christi hofft, selig zu werden, da man seiner Seligkeit gewiß und sicher ist, da man das Zeugniß des heiligen Geistes in seinem Herzen fühlt, durch welches man der Kindschaft Gottes, der Bruderschaft Jesu Christi und der Gemeinschaft des heiligen Geistes versichert ist.

Hiedurch wird der Mensch so freudig, so getrost, und von Herzen fröhlich, daß er mitten in der Armuth reich ist, in der Bedrängniß, Verfolgung, Gefangenschaft, ja im Tode voll Freude, und mit Paulus spricht: „Ich weiß, an welchen ich glaube und bin gewiß, daß er mir meine Beilage, (das ist, die Krone der Gerechtigkeit, die er mir vertraut und geschenkt hat,) bewahren wird bis an jenen Tag." Damit stimmt überein das Wort des Propheten: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten, der Herr ist meines Lebens Kraft, wovor sollte mir grauen?" (Ps. 27, 1.) „Gott ist unsre Zuflucht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöthen, die uns getroffen haben, darum fürchten wir uns nicht, ob auch die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken, ob auch das Meer wüthete und wallete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen; dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben; Gott hilft ihr frühe." Ps. 46, 2. Ferner noch sagt der Prophet: „O Herr, wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch Gott allezeit, meines Herzens Trost und mein Theil." Ps. 73, 24. Solche Freudigkeit schafft die lebendige Hoffnung auf Gott und die gewisse Zuversicht auf die Gnade Jesu Christi und die Versiegelung der ewigen Seligkeit durch den heiligen Geist. Dadurch wird das Herz so fröhlich, daß der Mensch unter allen Umständen den voll Trostes ist und ein Verlangen hat, bei dem Herrn zu sein und vollkommen im wahren Wesen alles Das zu besitzen, was er hier durch den Glauben nach der Hoffnung erwartet und durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort sieht und erkennet.

Deßwegen, meine Geliebten und meinem Herzen theure Freunde in dem Herrn, ihr von Gott in Christo Jesu Auserkornen, habt wohl Acht auf die rechte Erkenntniß Gottes, haltet fest am Glauben, liebet Gott und die Bruderschaft Jesu Christi, hofft auf seine Gnade, so werdet ihr nimmermehr zu Schanden werden. Hütet euch vor aller falschen Lehre, vor aller Abgötterei, vor allem bösen Schein; laßt euch nicht erschrecken von den Tyrannen und Verfolgern, fürchtet nicht die Menschen, die sterblich sind, sondern fürchtet den allmächtigen, lebendigen Gott, der euch geschaffen, euch Leib und Seel gegeben, und zu seinem ewigen, unvergänglichen Reiche berufen hat. Gedenkt an die große Freude und Herrlichkeit, die bei der Zukunft und Erscheinung Jesu Christi offenbaret werden. Nehmt ein Exempel der Geduld an allen heiligen Menschen Gottes, die von Anfang der Welt her gewesen sind und gelitten haben, und folgt ihrem Glauben nach. Aber der Gott aller Gnade und der Vater aller Barmherzigkeit, der euch zu seiner ewigen Herrlichkeit erwählt hat durch Jesum Christum, der stärke, kräftige und befestige euch in seiner ewigen Wahrheit, mache euch vollkommen im Glauben und in allen guten Werken und behalte euch zu seinem himmlischen Reich, daß ihr dasselbe möget mit allen Heiligen ererben und besitzen ewiglich. Amen!

*) Der unterzeichnete Vorstand der Mennonite Board of Guardians wurde in der ersten Sitzung am 2. Januar nur temporär gewählt, weil es, wie die Erfahrung es auch bestätigt hat, Zeit war, irgend etwas Defenetives in der Unterstützungssache zu thun, was wir auch im 1. Berichte §6. hervorgehoben wissen wollten, um dadurch entweder (und zwar am liebsten) eine baldige Neuwahl des Board-Vorstand-Personals, oder die zum sichern Auftreten erforderliche Bestätigung der temporären Wahl auf eine bestimmte Zeit zu veranlassen. Aber weder das Eine noch das Andere ist erfolgt, und wir konnten uns daher bis jetzt (richtig betrachtet) nicht anders als temporär fungirend zu betrachten, wenn wir nicht „Stillschweigen" als eine Bestätigung ansehen wollten. Da aber bald ein Jahr seit der ersten Wahl verflossen ist, eine Neuwahl in diesem Jahre also kaum zu erwarten ist, so erwarten wir wenigstens mit der nächsten Wahl, daß nach derselben Gerechtigkeit walten, und die nöthigen Rücksicht nicht wird aus dem Auge Gelassen werden.

Für den Herold der Wahrheit.

Den Werth der unsterblichen Seele.

„Was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?" Matth. 16, 26.

Während des Heilandes Aufenthalt hier auf Erden, als er seine große Wunderthaten verrichtete und die Lahmen gehend, die Blinden sehend und die Tauben hörend machte, die Tausende mit sieben Brode und zwei kleinen Fische speiste und die frohe Botschaft der Seligmachung unter einer sterblichen Menschheit verkündigte und Gutes an den Seelen der Menschen that, da erhob sich einen solchen Sturm des Unwillens gegen ihn, deßgleichen die Welt noch niemals sah.

Hier hatte Jesus, der Heiland der Welt, den Thron seines Vaters im Himmel verlassen, und war auf Erden gekommen als einen Knecht, lebte unter den Menschen und war in allen Dingen gleich als ein anderer Mensch erfunden, ausgenommen der Sünde; nahm auf sich die Sünden der Welt und machte es den Menschen möglich, wiederum eine ewige Erlösung erlangen zu können. Um dieses zu vollbringen hatte er den schändlichsten Tod am Stamme des Kreuzes erdulden müssen, daß durch das Vergießen seines theuren Blutes die Menschen zu Gott möchten versöhnet werden und Vergebung ihrer mannigfaltigen Sünden empfangen.

Der Werth einer unsterblichen Seele ist so groß, daß wir sie gar nicht zu schätzen vermögen. Es gibt gar nichts, damit oder wodurch wir sie schätzen können. Wenn wir uns ein jedes Sandkörnchen am Ufer des Meeres und einen jeden Tropfen Wasser im Ocean eine köstliche Gemme (gem) vorstellten, so wären ihren gesammten Werth im Vergleich einer einzigen unsterblichen Seele von gar keiner Bedeutung, oder sie würden fehlen uns in unserm Gemüthe einen hinlänglichen Begriff über ihren unermeßlichen Werth machen zu können. Und wenn eben dieser unermeßliche Reichthum zur Bestrebung nach Glück verwendet würde, so könnte damit die Glückseligkeit nicht gekauft werden dafür die Seele sich sehnet.

Werthe Freunde, nach dieser Zeit folgt eine endlose Ewigkeit, wo die Seele für ewig ihren Aufenthalt nehmen wird, entweder in ewiger Freude und Herrlichkeit, oder in ewigem Ach und Weh; in der Gegenwart des großen Gottes und seinen heiligen Engeln, wo Freude, Friede und Wonne ist, oder mit dem Teufel und seinen Engeln, in ewiger Pein und Qual, wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöschet. Wir haben ein großes Werk zu thun und am Besten nur eine kurze Zeit es zu verrichten.

Ein jeder Mensch der zu Jahren und Verstand gekommen ist, hat eine köstliche Seele, die entweder gerettet werden oder ewig verloren gehen muß. Verloren! o, welch ein trauriges Wort! Doch verloren braucht die Seele nicht gehen; dies liegt in unserer eigener Wahl, und der Weg dazu steht offen. Die Seligkeit ist frei, denn Gott sandte seinen eingebornen und geliebten Sohn in die Welt, daß wer an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. Darum kommt zu dem Wasser des Lebens und trinket. Kommt, ihr hungrige und durstige Seelen und macht euch Theilnehmer an der angebotenen Gnade, und das ohne Aufschub, denn diese Nacht mag eure Seele von euch gefordert werden, und wenn ihr eure Energie der Sache Christi nicht gewidmet habt, so wird euren Stand in der That einen schrecklichen sein.

Wäre die Seele von keinem solchen unschätzbaren Werth, so würde Gott sie nicht so geliebet und Jesus um ihrer Erlösung nicht so viel gelitten haben. Strauchelt nicht, ihr Christenfreunde; und obgleich sich Stürme erheben und Schwierigkeiten euch in den Weg treten, oder Prüfungen, Trübsalen und Verfolgungen auf allen Seiten um euch heran drängen, so setzt euer Vertrauen auf den Herrn Jesus. Gott wird euch nicht verlassen noch versuchen lassen über euer Vermögen. Im Wohlergehen oder bei Widerwärtigkeiten, in gesunden Tagen oder in Leiden gib Gott die Ehre, denn er will euch läutern als ein Goldschmied sein Gold durch die Hitze des Feuers läutert. S.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, November 1874.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Conferenz in Indiana.—Gemäß einer schon früherer Bekanntmachung versammelten sich Donnerstags den 8. Oct. die Conferenz von Indiana im Yellow Creek Versammlungshause. Es waren fünfundzwanzig Bischöfe, Prediger und Diakonen gegenwärtig, unter welchen etliche Diener von Ohio waren. Alle die gegenwärtig waren haben sich mit den Regeln, Grundsätzen und Lehren der Gemeinde und des Evangeliums zufrieden ausgedrückt, und bekannten willig zu sein daran festzuhalten und damit hauszuhalten. Die meisten Prediger berichteten ihre Gemeinden in Frieden zu sein, und daß Anstalten getroffen wären des Herrn Abendmahl zu feiern. Am zweiten Tag wurden eine Anzahl wichtiger Fragen vorgebracht und verhandelt, und hoffen, daß sie zu der Auferbauung und dem Nutzen aller Gegenwärtigen mögen gedienet haben. Die Fragen die verhandelt wurden werden in einem Tractat-Format gedruckt werden, so daß Alle, die sie zu haben wünschen, sie bekommen können an der Office des Herolds der Wahrheit. Alles ging in Liebe, Friede und Einigkeit ab, uud wir fühlen, daß unsere Conferenz beides angenehm und nützlich war.

Samstags hatten wir eine angenehme Versammiung, die reichlich besucht war, wo uns Gottes Wahrheit so scharf und deutlich ist vorgetragen worden, daß eben der größte Zweifler es nicht hätte heißen können überzeugt zu werden. Ach, daß Alle dieselbe theure Wahrheiten zu Herzen fassen möchten!

Sonntags wurde des Herrn Abendmahl gefeiert, daran sich Viele betheiligten. Eine sehr große Zahl Menschen war gegenwärtig. Sonntags den 18. Oct. wurde auch des Herrn Abendmahl in Heldeman's Versammlungshause abgehalten und Tags vorher drei werthe Seelen der Gemeinde zugethan. Möge Gott ihnen die Gnade schenken im Glauben an den Herrn Jesum Christum und an seiner Lehre festzuhalten, und getreu auszuharren bis an das Ende.

Sonntags den 25. Oct. wurde das Abendmahl in Shaums Versammlungshause abgehalten, wo auch das Haus angefüllt war, und wir glauben, daß Alle, die mit aufrichtigem Herzen an den Uebungen des Tages sich betheiligten, fühlten, daß der Herr nahe war, und daß sie gesegnet wurden in der Ausübung jener wichtigen christlichen Pflicht, davon der Herr Jesus sagt: „So oft ihr solches thut, thut es zu meinem Gedächtniß."

Sonntags den 18. Oct. wurde des Herrn Abendmahl gefeiert in dem neuen, kürzlich gebautem Versammlungshause in Lagrange Co., Ind., wo die Brüder auch eine schöne Versammlung hatten. Diese Gemeinde scheint sich ein gutes Wohlergehen zu erfreuen, und wir hoffen, daß durch die Gnade Gottes ihre Anstrengungen und Bemühungen das Mittel sein möchten noch viele Seelen in die Heerde Christi einzusammeln.

Dies ist eine Sache die uns immer viele Freuden und eine große Ermuthigung gewährt, wenn wir inmitten der Kämpfe und den Proben dieser Welt Solche finden, die eines Sinnes und mit dem Band der Liebe miteinander verbunden sind, die in Einigkeit leben und für die Ehre Gottes arbeiten, und dabei suchen Friede und Einigkeit im Reich Christi hier auf Erden zu befördern.

Möge Gott es verleihen, daß das Gebet und das Bestreben der ganzen Brüderschaft zu diesem Ende hingerichtet sein möchte, und daß ein jeder Prediger im Hause Gottes in seinen Anstrengungen um Gerechtigkeit, Wahrheit, Aufrichtigkeit, Reinheit, Sanftmuth, Demuth und Liebe zu befördern, unermüdet möchte ausharren bis an das Ende.

Br. Johannes Lapp von Erie County, New York, schreibt unter dem 6. October wie folgt: „Ich wohnte der Conferenz bei an der Zwanzig, in Canada. Es waren nicht viele Prediger gegenwärtig, aber es ist alles einträchtig und in christlicher Liebe abgegangen, und Alle stimmten damit ein an dem Evangelium und unserm Glaubensbekenntniß festzuhalten und bei den Ordnungen und Lehren der Gemeinde stehen zu bleiben. Möge Gott in seiner Gnade uns alle bewahren und stärken, im Glauben an unsern Herrn Jesum Christum, daß wir getreu aushalten und beharren möchten bis zu einem glückseligen Ende in Christo Jesu.

Die russischen Brüder in Manitoba.—Wir erfahren, daß die meisten von denen, die sich in Manitoba niederließen, sich dort zufrieden fühlen und schon eine Zeitlang emsig beschäftigt waren sich einzurichten für den Winter. Sie haben natürlich mit Vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, aber sie haben ziemlich viel Holz da, welches ihnen Vieles abhilft. Auch koftet es ihnen nicht viele Mühe gutes Wasser in mäßiger Tiefe zu bekommen; wiewohl sie in einem Fall fünfzig Fuß (nicht sechzig, wie in letzte Nro. berichtet) graben mußten, so ist doch die gewöhnliche Tiefe nur von 12 bis 30 Fuß. Der Bericht in letzter Nro., daß zwei Mann getödtet wurden durch das Einfallen eines Brunnens, ist auch unrichtig; die Mann wurden verletzt, sind aber noch am Leben. Die Brüder in Canada machten thätige Anstrengungen diesen bedürftigen Brüdern mit den Nothwendigkeiten des Lebens zu besorgen; sie haben viele Mittel zusammengebracht und kauften eine große Quantität Provision, die sie alle ihnen zusandten. Es befinden sich ungefähr 1400 Seelen der Russen dort.

Die Russen wieder nach Europa gehen.—Ein Bericht ging im Umlauf, daß eine Anzahl unserer russischen Brüder wieder nach ihrem Vaterlande zurück kehren; aber alle Nachrichten, die wir darüber bekommen konnten, beweisen diesen Bericht grundlos zu sein. All Diejenigen, von denen wir bis jetzt hörten, scheinen gut zufrieden zu sein in ihren neuen Heimathen. Viele haben freilich mit Armuth zu kämpfen, und theil mangelt es wirklich an den Nothwendigkeiten des Lebens, aus welcher Ursache Gefühle der Unzufriedenheit sich regen mögen; aber daß sie wieder nach Rußland zurückkehren werden, ist keineswegs wahrscheinlich. Diejenigen die noch Mittel haben, können in diesem Lande beides die Nothwendigkeiten und Behaglichkeiten des Lebens bekommen, so daß diese kein Verlangen hätten zurückzukehren, während die, die ohne Mittel sind, nicht zurückkehren könnten, eben wenn sie wollten. Darum ist der sich im Umlauf befindliche Bericht ohne Zweifel falsch.

Aus Wechselblättern.—Eine Zeitung behauptet Nachricht zu haben, daß sich gegenwärtig (den 22. Oct.) wieder 85 Familien russischer Mennoniten auf der See befinden, auf der Reise nach diesem Lande.

Ein anderes Blatt sagt: Ein in der Angelegenheit erfahrener Freund berichtet, daß die russischen Mennoniten keineswegs durch die von der russischen Regierung angebotenen Zugeständnisse von ihrem Entschluß zur Auswanderung abständig geworden sind, sondern fest und getreu zusammenhalten und von dem Wunsch beseelt seien, nach Amerika überzusiedeln, wo sie nach ihrer Gemeindeordnung leben und nach eigener Ueberzeugung ihrem Herrn und Erlöser ungestört dienen können.

Demzufolge soll die russische Regierung jetzt einen Befehl streng durchführen, welcher dahin lauten soll, daß sobald einer dieser Unterthanen seine Absicht, auszuwandern, erklärt hat, diese seine ausgesprochene Absicht auch innerhalb sieben Tagen zur Ausführung bringen muß, widrigenfalls ihm ein Reisepaß verweigert wird und der Zwang, zur griechisch-katholischen Religion überzutreten zu müssen, bevorsteht.

Danksagungstag.—Der Präsident der Vereinigten Staaten bestimmte Donnerstags den 26. November als einen allgemeinen Gebets- und Danksagungstag. Wir hoffen, daß dieser Tag von allen gottesfürchtigen Leuten

* Johann Lapp died in the winter of 1874 extensively in a letter to J. F. Funk See Coll. Mennon. Hist. Library Goshen College

möchte beobachtet werden zu der Ehre Gottes, der uns so gnädiglich beschützet und so viel Gutes hat erfreuen lassen, beides im Zeitlichen und im Geistlichen.

Schreibt für den Herold.—Wir wünschen unsere Freunde daran erinnert zu haben, daß wir begehren mehr originales Lesestoff für unser Blatt zu haben. Brüder, schreibt dafür. Wir fragen nicht für lange, oder gelehrte, oder zierlichgeschriebene Artikel, sondern für deutliche, gute und christliche Artikel, angefüllt mit dem Geist des Evangeliums und verfaßt aus einem aufrichtigen Herzen. Wir möchten so viele haben als ihr uns einsenden könnt. Nun, wer will zu der Feder greifen und zum Wohl der Kinder Gottes arbeiten?

Aus Rußland.—Durch einen neulich erhaltenen Brief von Bischof Tobias Unruh, von Karolswalde, erfahren wir, daß gemäß jetziger Aussichten er und seine Leute ihre Päße bald bekommen und sich dann auf die Reise nach Amerika begeben werden; ja sie mögen, während wir dieses schreiben (den 3. Nov.), sich schon auf der Reise befinden. Der Herr begleite sie auf ihrer Reise.

Der Herold der Wahrheit für 1875.—Der Herold der Wahrheit wird fernerhin herausgegeben werden für denselben Preis, oder unter derselben Bedingung und in demselben Stil als bis hieher, und wird dieselben Lehren vertheidigen, zu demselben Zweck gewidmet sein und dieselben evangelischen Wahrheiten lehren als zuvor.

Prediger erhalten das Blatt für halben Subscriptionspreis, das heißt, per Copie 50 Cents des Jahrgangs.

Die Armen, die wirklich unvermögend sind für das Blatt zu bezahlen und es doch gerne lesen möchten, werden nicht von der Liste gestrichen. Den Armen soll auch das Evangelium gepredigt werden; aber in solchen Fällen sollten wir ein zuverlässiges Zeugniß vom Umstande der Thatsache haben.

Alle Subscriptionen werden, vom ersten Januar an, das Blatt Portofrei zugesandt bekommen. Das Postgeld muß von da an bezahlt werden an der Office von wo das Blatt versandt wird; und wiewohl die meisten Zeitungsherausgeber ihren Gönnern das Postgeld dem gewöhnlichen Subscriptionspreis noch extra zurechnen, so gedenken wir doch unsern Gönnern den Herold zuzusenden wie zuvor, ohne ihnen das Postgeld extra zuzurechnen.

Auch erneuern wir unsere Anerbietung, daß wer uns vier neue Unterschreiber und das Geld als Bezahlung dafür mit den Namen einsendet, das fünfte Exemplar für seine Mühe frei bekommt.

Wir werden auch suchen im kommenden Jahr etliche Extranummern herauszugeben, und möchten all unsere Freunde gebeten haben zu demselben Zweck uns für unsere Spalten passende Artikel einzusende so viel als sie können.

Auch möchten wir unsere Freunde gebeten haben, mit der Erneuerung ihrer Subscriptionen prompt zu sein und sich alle Anstrengungen zu machen die Circulation des Herolds zu verbreiten. Wir werden suchen unser Theil zu thun, um das Blatt für Alle so werthvoll und interessant zu machen als möglich.

Für Winterabende.—Die langen Winterabende können auf keine bessere Weise zugebracht werden als mit Lesen guter Bücher und guter Zeitungen. Dazu werden unsere Leser und Freunde Menno Simon's vollständige Werke in englischer und den Märtyrer-Spiegel in deutscher Sprache gedruckt, ganz nützlich und angemessen finden. Diese Bücher sollten mehr gelesen werden als wirklich geschieht. Ein jedes Mitglied unsrer Gemeinde sollte nothwendig mit diesen vortrefflichen Bücher gut bekannt sein, und damit all' diejenigen, die sie wünschen zu lesen, alle mögliche Gelegenheit dazu haben mögen, haben wir sie eingerichtet, daß man sie in Theilen oder Heften betommen kann. Das Menno Simon Buch haben wir in sechzehn Heften getheilt, von jedes achtunddierzig Seiten, welche wir für 25 Cents per Heft, durch die Post Portofrei versenden werden.

Den Märtyrer-Spiegel haben wir in zweiundzwanzig Heften eingetheilt, von jedes achtundvierzig Seiten, die auch per Heft für 25 Cents durch die Post Portofrei versandt werden. Diese Einrichtung macht es fast Allen, die ein Verlangen haben diese Werke zu lesen, möglich sie zu bekommen so schnell sie sie lesen können. Auch können zwei oder mehrere Heften auf einmal bestelit werden; oder so Jemand irgend eins dieser beiden Werke auf einmal ganz zu haben wünscht, so kann er sie auch also bekommen. Auch haben wir eine große Auswahl anderer guten Bücher, beides in englischer und deutscher Sprache, die alle nützlich, erbaulich und interessant sind zu lesen für Solche die sich nach der Wahrheit bestreben.

Unser Kalender.—Unser Familien-Kalender für 1875 ist der beste und auch, wie wir glauben, den interessantesten den wir je herausgaben. Er enthält Artikeln von tiefem Interessen für Alle. Sendet für ein Exemplar. Preis, per Exemplar, 10 Cents; per Dutzend, 70 Cents; per Hundert, durch die Expreß, $5.00.

Christianity Requires Peace.—Dies ist ein schönes Gedicht über den Gegenstand des Friedens, durch S. P. Yoder, Bistula, Ind. Sendet für ein Copie; der Erlös wird zum Nutzen der unbemittelten Russen verwendet. Preis, 10 Cents per Copie, durch die Post Portofrei versandt.

Brief aus Rußland.

Die Mennoniten Gemeinde von Antonofka, Kreis Ostnog, Gouvernment Bolhynien, Rußland.

An das resp. „Mennonite Executive Aid Comittee von Pennsylvanien."

Antonofka, den 22. August 1874.

Mit herzlichem Gruß zuvor an alle werthgeschätzten lieben Brüdern in Christo unserer Glaubensgenossenschaft in Pennsylvanien.—Wir, die Unterzeichneten fühlen uns nothgedrungen mit einem Schreiben unsere gegenwärtige Lage euch zu offenbaren, da wir, wie euch bekannt ist, schon seit 1873 mit unserer Auswanderung im Begriff stehen. Aber die vielen Schwierigkeiten, die dem Auswandern hier begegnen, lassen uns noch immer nicht zum vorgenommenen Ziele kommen. Und jetzt stehen wir eben am hohen Pfosten, so daß unser menschlicher Rath und die bisherige Hoffnung über die Uebesiedlung der Unbemittelten unserer Gemeinde gänzlich aufhören muß. Uns Bemittelten ist in diesen Tagen unsere bis dahin gehabte Hoffnung in dem Verkauf unserer Farmen gescheitert.

Die hier benannten Colonien Antonofka und Wollheim liegen auf Kronsgrund und wir zahlen Zinsen fürs Land, welches jetzt von der hohen Regierung an einen General verschenkt worden ist, den wir wegen Veräußerung unserer Farmen mit Mühe weit von uns entfernt, aufsuchen mußten, um mit ihm wegen dessen Angelegenheit zu sprechen.—Mußten jedoch ganz fruchtlos zurück kehren, sondern sollten es für uns zum Eigenthum von ihm zu 20 Rubel per Acker ankaufen, welches für uns ganz vergebens ist, weil hier bei jetziger Zeit, kein Eigenthum anders als mit allen Landesbeschwerden existirt. So ist das Land bald nach unserer Zurückreise, von ihm zum Verkaufe ausgestellt und auch bald an aus Böhmen übersiedelnde Katholiken verkauft worden, die jetzt schon in unsern Besitz einkommen und uns unsere bis dahin gehabte Heimath aufkündigen, wodurch uns nichts als unsere Häuser und Inventarien zur Veräußerung übrig bleiben, welche leider sehr billig und nur für den halben Preis loszuwerden sind, wodurch uns unsere ganze Hoffnung gescheitert ist, so daß jetzt ein jeder Farmer sich selbst zur Frage geben muß, ob er hilfsbedürftig ist oder nicht. Viele werden von Antwerpen aus Hilfe beanspruchen müssen, weil unserer Seits nichts übrig bleibt, wenn noch einige ihre Reisekosten selbst decken wollen, für unsere unbemittelte lieben Mitbrüder, die für sich die Reisekosten bis Antwerpen nicht bestreiten können.

Es befinden sich in unserer Gemeinde 55 Familien, die von der Stadt Brodi in Oestreich bis Bestimmungsort in Amerika Hilfe bedürfen, 35 Familien von Antwerpen aus

bis Bestimmungsort und nur 35 Familien, die selbst ihre Reise zu vermitteln vermögen. So müssen wir jetzt den Tag unserer Freuden, den wir hofften zu erreichen, wenn wir mit unsern Pässen versehen sein würden, daß wir doch einmal von den Schwierigkeiten der alten Heimath entbunden wären, für die Nacht unserer Gefangenschaft ansehen. Wo nicht der allmächtige Gott ein Wunder thut und uns nach seiner Weisheit ein Weg zur Flucht schenkt, so müssen wir direkt in die Hände hineinfallen, denen wir zuvor entgehen wollten.

Wenn auch die, die ihre Reisekosten selbst bestreiten, und die Mittel bis nach Antwerpen besitzen, wo ihr uns schon die lieben Brüder-Händen reicht, sich auf den Weg machen, was vielleicht, so wie es jetzt mit der Pässen-Ausstellung den Anschein hat, über 4 oder 5 Wochen geschehen kann, so bricht uns doch unser Herz über das bevorstehende Schreien und Weinen unserer lieben unbemittelten Mitbrüder, die die Mittel bis zum Hafen nicht besitzen, die aber um der nämlichen Ursachen wegen auswandern wollen, wie die Bemittelten, die ihre Reisekosten bis zum Hafen oder Bestimmungsort selbst decken können. Also fühlen wir uns alle sämmtlich über unsern gegenwärtigen Zustand vor Gott und die Herzen der lieben amerikanischen Brüder stehend zu treten verpflichtet, weil auch hier sonst keine bleibende Stätte für sie noch bleibet, weil das Land an Fremde verkauft ist, und bitten ob nicht noch ein Schärflein der Liebe, um des Herru wille, für uns elende Sünder zur Erlösung übrig sein möchte. Wohl wird es die Summe von 7000 Thaler erfordern um 55 unbemittelten Familien von Brodi nach Antwerpen zu bringen. Sollte der oben erwähnte Fall nicht über uns gekommen sein, dann hätten wir diese Summe unsern lieben Brüdern vorgestreckt, was aber jetzt ganz unmöglich ist, weil die Mehrheit unserer weniger Bemittelten auf ihr ganzes Vermögen dem Weg aufopfern müßen, so daß sie drüben mit nichts als ihren lieben Händen zum Arbeiten für ihren Unterhalt ankommen und dazu noch den Winter für die nächste Zeit zu hoffen hier bebt an. Auch gibt es keine bleibende Stätte für uns, da wir nur noch einige Monate in unsern Häusern zu wohnen haben. Wenn wir sie bis dahin nicht verkauft haben ist Haus und Wohnung verloren.

Ein hundert Exemplare Transportations-Anweisungen sind bei unserm Kirchenältesten für die beiden Gemeinden Karolswalde und Antonofka, deren wir auch noch wohl mehr auf Wunsch von Antwerpen erhalten werden. Da uns aber jetzt nichts übrig bleibt zur Bürgschaft als Heimaths-Gemeinde, so eilen wir mit der ergebensten Bitte euren Bürgschafts-Armen zu und wünschen gefällige Antwort ob ihr uns unsere Bitte gewähren könnt oder nicht.

Die sich mit herzlichem Gruße unterzeichneten Lehrer der Gemeinde: Heinrich Schmidt, Benjamin Schmidt, Tobios Schmidt, Heinrich Schmidt, Kirchenältester: Tobias Unruh. Karolswalde.

Furcht des Herrn, ist der Weisheit Anfang.

Ausgeschlossen.

Unter dieser Rubrik wiro in dem statistischen Bericht einer jeden Conferenz angezeigt, wie viele Glieder im Laufe des Jahres von unserer Gemeinschaft ausgeschlossen wurden. Das Lesen dieser Angaben verursacht uns jedesmal Sorge und Traurigkeit, denn nach unserm Dafürhalten ist es eine sehr beklagenswerthe Thatsache, wenn ein Glied ausgestoßen werden muß.

Die wichtige Frage ist: ob nicht viele dieser Ausgeschlossenen hätten gerettet werden können, wenn Prediger und Glieder ihnen im Geist der Liebe begegnet wären? Wenn manche am Anfang ihrer Irrwege gewarnt worden wären, dann ständen sie heute noch im Verband der christlichen Gemeinde. Es gibt Prediger, die Beschwerden und Uebelstände unberücksichtigt lassen, um ja keine Unannehmlichkeiten zu haben, der Amtsnachfolger muß dann oft Strenge gebrauchen, was am Anfang hätte vermieden werden können. Leider sind manche Gemeinden auch zu rasch mit dem Ausschließen. Damit wollen wir nicht sagen, daß andere Gemeinden zu laß sind in diesem Stück. Man sollte kein Mittel unversucht lassen, um ein irrendes Mitglied zu retten und auf bessere Wege zu bringen. Da heißt es aber manchmal: „Hinaus mit ihm, er ist der Gemeinde doch nicht zum Segen; wir können besser ohne ihn fortkommen." Nicht selten sprechen Leute also, die selbst wegen Diesem oder Jenem zur Rechenschaft gezogen werden sollten. Ein wahrer, frommer Christ, der Gott von ganzem Herzen liebt und seinen Nächsten wie sich selbst, führt solche Rede nicht im Munde.

Es ist auch zu beklagen, daß manche Glieder sich lieber ausschließen lassen, als sich gelinderen oder wohlverdienten Mahnungen zu unterwerfen. Mit solchen Personen haben Prediger sehr viel Mühe. Werden sie wegen irgend eines Fehlers ermahnt, so heißt es gleich bei ihnen: „Du kannst meinen Namen streichen," oder: „Ihr könnt mich ausschließen." In der apostolischen und nachapostolischen Kirche war es anders. Glieder haben sich dazumal den schwersten Bußen unterworfen, um nicht ausgeschlossen zu werden. Ein Glied der Gemeinde zu sein, ist ein großes Vorrecht, das von Niemand leichtsinnig verscherzt werden sollte. Den Leuten muß es eingeschärft werden, daß sie weder allein für sich, noch in Verbindung mit andern Christen, ihr Heil schaffen können, wenn sie von einer ächt evangelischen Gemeinschaft, die Zucht und Ordnung handhabt, und deren Ordnung auf Gottes Wort gegründet ist, ausgeschlossen werden.

Manche Prediger und Gemeinden sind selbst schuld, daß es gewisse Personen mit dieser so ernste Sache nicht genau nehmen. Es sollte in der ganzen Gemeinde verstanden sein, daß wer ausgeschlossen ist, nicht mehr als Bruder betrachtet werden kann, bis er seine Sünden bekannt und dafür Buße gethan hat. Eine solche Person hat kein Recht, die Vorrechte der Gemeinde zu genießen. Oft ist es der Fall, daß wenn der Prediger, der Zucht geübt hat, versetzt ist, sein Amtsnachfolger die Ausgeschlossenen ohne Reue, Buße und Bekenntniß oder leicht wieder als Mitbrüder in Christo anerkennt. Das ist unrecht gegen den versetzten Amtsgenossen und führt zur laxen Haushaltung. Man sollte den Ausgeschlossenen jeder Zeit im Geist und in der Liebe Christi begegnen und beständig ihre Wiederherstellung suchen; das darf aber nicht auf Kosten des Rechts und der Ordnung geschehen. Die Bibel gibt Anweisungen, wie in solchen Fällen zu verfahren ist. Glaubt ein Prediger, sein Vorgänger habe nicht recht gehandelt, so hat er das Recht dahin zu wirken, daß der Schaden wieder geheilt werde; das sollte aber in vorsichtiger Weise und in Gemäßheit des Wortes Gottes und unserer Gemeindeordnung geschehen.—Chr. Botsch.

Für den Herold der Wahrheit.

Sehet auf das Wort Gottes.

Die heilsame Gnade Gottes und der Friede Jesu Christi sei und bleibe bei allen Liebhabern der Wahrheit. Es wäre sehr zu wünschen, wenn alle Menschen sich um der Liebe und Wahrheit befleißigen würden; aber bedauerlich sieht es in dieser Beziehung aus, wenn man in die Welt hinaus schaut und sieht wie wenige Liebhaber der Wahrheit sich jetzt im Allgemeinen unter den Menschen befinden. Viele bekennen zwar Christen zu sein, aber an der Frucht erkennet man den Baum, und ein Apostel lehrt uns die Geister zu prüfen, ob sie von Gott sind oder nicht, und sagt, daß viele Widerchristen geworden sind. Nun sind zu dieser unserer Zeit viele Widerchristen in der Welt, aber der Heiland sagte, daß „es werden falsche Christen und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten."

Nun, lieber Leser, sehen wir dieses nicht alles mit schnellen Schritten in Erfüllung gehen? Ist nicht die Welt voll falschen Christen und Propheten? Merkt, Paulus sagt: „Sehet auf die Hunde, und sehet auf die bösen Arbeiter." Falsche Propheten gab es schon zu der Apostel Zeit, aber nicht so viele als jetzt zu unserer Zeit, denn die Welt ist voll von Namenchristen, und ist doch wenig Frucht wahrer Gottesfurcht wahrzunehmen. Es ist in der That eine gefährliche Zeit für solche, die wünschen und suchen wollen einen Anfang zu machen auf dem richtigen Weg des Lebens zu wandeln, denn es gibt nun so Viele, die hier und da zurufen und doch selbst den rechten Weg nicht mehr kennen. Beklagenswerth ist es wirklich, daß es noch Lehrer oder Prediger gibt, die so wenig Einsicht auf die Gemeinde haben und so wenig Vorsicht brauchen, und die Ungerechtigkeit nicht suchen zu bestrafen, sondern lieber sehen die Gerechten aus der Gemeinde bleiben. Wie kann eine Gemeinde bestehen, wo solches vorkommt? Ich möchte einige Lehrer und Gemeindegliedern gerathen haben sich um Augensalbe umzusehen, um ihre Augen zu salben, auf daß sie recht sehen mögen. Diese Augensalbe ist das Wort Gottes, und wenn wir dasselbe recht betrachten, so können wir wohl sehen, ob wir auf dem rechten Weg sind oder nicht, denn dasselbe (das Wort Gottes) ist unser richtiger Wegweiser, und wer nicht darnach wandelt oder sich demgemäß führen läßt, der ist auf dem irrigen Weg. Jeremias sagt: „Tretet auf die Wege und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt darinnen." Merket, wir sollen nach den vorigen Wegen fragen und darinnen wandeln, und nicht nach unserm eigenen Gutdünken. Wir sollen auch keine Ansehen der Person sein, denn der Herr ist kein Ansehen der Person, und will auch keine solche dulden.

Die Ungerechtigkeit ist groß in der Welt und wird von vielen Menschen auf mancherlei Wege unterstützt, aber Paulus sagt, daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben, daß aber die, die den Willen Gottes thun, in Ewigkeit bleiben werden. Wenn wir aber seinen Willen thun wollen, dann müssen wir auch sein Wort halten, und wenn wir sein Wort halten, dann sind wir auch keine Ansehen der Person. Jesus sagt: „Wer mich liebet, wird mein Wort halten," und: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt der zerstreuet." Und Jacobus sagt: „Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit; und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen." Darauf fügt er dann noch hinzu: „Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget." Auch sagt derselbe Apostel: „Wer ist weise und klug unter euch? Der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werke, in der Sanftmuth und Weisheit." „Die Weisheit aber von oben her, ist auf's erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei." Und Petrus sagt: „So wendet allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderliche Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bei euch ist, wird es euch nicht faul noch unfruchtbar sein lassen, in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergißt der Reinigung seiner vorigen Sünden. Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, eureu Beruf und Erwählung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi."

Gott, der allein weise ist, und unserm Heiland Jesus Christus sei Majestät und Gewalt, Macht und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! Johanes Jausi.

Die Nachkommen Cain's.

Als der Mörder Cain mit Gottes Fluch beladen von Gottes Angesicht wegzog, hielt er sich im Lande Nod, d. h., Verbannung, östlich von Eden, nieder. Mit ihm ging sein Weib, mit der er wahrscheinlich schon vor seinem Verbrechen verheirathet war. Cain's einziges Lebenziel war offenbar, sich so sehr als möglich gegen seine Gewissensbisse und die Furcht vor dem Bluträcher zu verschanzen, obgleich ihn Gottes Versprechen und Zeichen vor äußerlicher Gefahr sicher stellte. Deshalb baute er, wie der Bericht sagt, eine Stadt, d. h., ein Schloß oder eine Burg, die mit einer Mauer umgeben und geschützt war, und nannte sie im Bewußtsein, daß sein eigener Name mit Fluch beladen war, nach dem Namen seines Sohnes, Henoch, das heißt, Einweihung. Mit diesem Namen und dieser That legte er zugleich den Grundstein zu jener weltlichen und ungöttlichen Kultur, die unter seinen Nachkommen entstand. Diese Leute kümmerten sich nicht um Gott, da sie nach dem Wort ihres Stammvaters: „Siehe, du treibest mich heut von deinem Angesicht, keine Verpflichtung mehr zu haben glaubten. Sie lebten ohne Gott in der Welt und verwandten also ihre Zeit dazu, sich's in der Welt recht bequem und sicher zu machen. Diese Entwickelung der Cainiten kam zu ihrer Blüthe in der siebenten Generation von Adam, mit Lamech, das heißt, starker Jüngling. Er war der erste Mensch, der zwei Weiber heirathete und damit die Vielweiberei mit all ihrem Jammer und Verderben einführte. Von seinen Söhnen war der eine, Jabal, der erste, der die Viehzucht zu einem ordentlichen Geschäft machte, indem er nicht bloß für eigenen Bedarf Vieh züchtete, sondern auch damit Handel trieb; und in sofern mag er als der Vater alles Handels und Geschäftsverkehrs angesehen werden. Jubal der zweite erfand die erste Rohrpfeife oder Mundharmonika, war also der Vater der Musik und Kunst, und Tubal Cain der dritte war der erste, der Erz und Eisen zu verschiedenen Geräthen des Krieges und Friedens oder zu Waffen und Werkzeuge verarbeitete, mithin der erste Schmied und der Vater des Handwerks. Der Name einer Schwester dieser Männer ist auch ausnahmsweise angegeben und muß also eine Bedeutung haben. Sie hieß Naama, das heißt, die Liebliche, ein Name der wahrscheinlich darauf hindeutet nicht bloß, daß sie selbst von besonderer Schönheit war, sondern daß auch der Sinn und Geschmack für weibliche Schönheit bei den Cainiten zuerst gepflegt wurde. Es war ein reicher Vater im weltlichen Sinn des Wortes, dieser Lamech; denn seine Söhne und seine Tochter verschafften ihm Alles, wonach ein irdischer Sinn verlangen und trachten kann. So blieb er selbst denn auch nicht zurück, sondern besiegelte die Errungenschaften seinen Kinder mit einer neuen Erfindung, mit dem ältesten Liede, von dem die Menschengeschichte weiß. Denn wenn auch unsere Ueberzeugung jener Worte Lamech's: „Ihr Weiber Lamech's, höret meine Rede" ꝛc., nicht in Liedform erscheint, so ist es doch in der Ursprache deutlich ein Gedicht. Dieses erste Lied aber war ein freches Schwertlied. Wir wissen nicht, ob der eigentliche Sinn seiner Worte der ist: „Ich habe einen Mann erschlagen," oder: „ich würde einen Mann erschlagen," mit andern Worten, ob er wirklich einen Mord begangen hatte, oder nur seine Bereitschaft und Fähigkeit zu sorcher That ausdrückt. Auf jeden Fall aber ist sein Lied eine Verherrlichung jener gottlosen Frechheit, die diesem Geschlecht gleichsam als Erbtheil von ihrem Vater hinterlassen worden war. Gestützt auf die Waffen, die ihm seines Sohnes Erfindung lieferte, glaubte er sich im Stande jedem Feinde zu trotzen, und ungestraft seinen Leidenschaften dienen zu können. Dem Cain hatte Gott selbst zugesagt, daß, wer Cain schlüge, siebenfältig gerächt werden sollte; Lamech aber erklärt, daß er sich selbst, daß seine Söhne ihn viel besser schützen könnten, als Gott den Cain schützte; denn siebenundsiebenzigfach sollte gerächt werden, wer Lamech etwas zu Leide thun wollte. Mit diesem Liede des Cain schließt die ganze Geschichte der Cainitern. Eine Mordthat leitete sie ein und ein Mordlied schloß sie; was zu Anfang als ein furchtbarer Greuel erschien, wurde zum Schluß als eine Großthat gepriesen, und die Sünde, die zu Anfang wie ein wildes Thier sich eingeschlichen, wurde endlich mit vollem Wissen und teuflischer Lust begangen. Bei alle dem gedieben diese Kinder Cain's viel besser als die Nachkommen Seth's. Wie zu allen Zeiten, so waren auch damals die Kinder der Finsternis klüger in ihrem Geschlecht als die Kinder des Lichts. Zuletzt aber kam die Sündfluth und nahm sie Alle hinweg.

Auch in unsern Tagen ist das Geschlecht Cain,s groß und mächtig; sie erfinden viel, sie sind in Geschäft und Kunst und Handwerk und Weiberliebe wohl bewandert, und es geht ihnen sehr wohl. Aber der Tag des Gerichts wird kommen und sie Alle hinwegnehmen.—Brüder-Botsch.

Der Regenbogen.

Im Innern strahlt die Sonne klar und licht,
Der Wahrheit Sonne und des ew'gen Lebens;
Der Gnadenruf war nicht an mir vergebens—
Ich steh' vor meines Gottes Angesicht.

Von außen tobt Gewitterſturmes Wuth
Und droht, das Herz im Ingrimm zu zerreißen;
Und im Gebetskampf, im glühend heißen
Strömt unaufhaltsam bittre Thränenfluth.

Und welch ein Schauspiel, wunderschön und neu!
Es träufelt sanft ein warmer Sonnenregen;
Der Friedensbogen strahlet mir entgegen
Und zeuget laut von Gottes Vatertreu.

Für Kinder.

Bibel-Fragen

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

53. Lection.

F. Wer wird einst in Herrlichkeit wieder kommen?
A. Des Menschen Sohn. Matth. 25, 31.
F. Wann?
A. Am Ende der Welt.
F. Wer werd mit Ihm kommen?
A. Alle heiligen Engel.
F. Wo wird Er sitzen?
A. Auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit.
F. Wer wird vor ihm versammelt werden?
A. Alle Völker. Matth. 25, 32.
F. Wie wird Er sie von einander scheiden?
A. Wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet.
F. Wohin wird Er die Schafe stellen?
A. Zu seiner Rechten.
F. Wohin die Böcke?
A. Zu seiner Linken.
F. Von wem sind die Schafe ein Bild?
A. Von denen, die Gott lieben und Ihm dienen.
F. Und die Böcke?
A. Sie sind ein Bild der Gottlosen.
F. Was wird der König sagen zu Denen zu seiner Rechten?
A. Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters. Matth. 25, 34.
F. Was sollen sie ererben?
A. Das Reich, das ihnen bereitet ist von Anbeginn der Welt.
F. Was, sagt der König, daß sie Ihm gethan haben?
A. Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeiset.
F. Was weiter?
A. Ich bin dustig gewesen, und ihr habt mich getränket.
F. Was thaten sie Ihm, als Er ein Gast war?
A. Sie haben Ihn beherberget.
F. Was thaten sie Ihm, als er nackend war?
A. Sie haben ihn bekleidet. Matth. 25,36.
F. Was haben sie gethan, als Er krank und gefangen war?
A. Sie haben Ihn besucht.
F. In welchem Fall, sagt Jesus, haben sie das Alles Ihm gethan?
A. Wenn sie es den geringsten seiner Brüder gethan haben. Matth. 25, 40.
F. Was wird aber der König zu denen zu seiner Linken sagen?
A. Gehet hin von mir, ihr Verfluchten. Matth. 25, 41.
F. Wohin?
A. In das ewige Feuer.
F. Das für wen bereitet ist?
A. Für den Teufel und seine Engel.
F. Was haben sie nicht gethan?
A. Alles das, was die Gerechten gethan hatten. Matth. 25, 42. 43.
F. wohin werden die Gottlosen kommen?
A. In die ewige Pein.
F. Und die Gerechten?
A. In das ewige Leben. Matth. 25, 46.
F. Was sagte Jesus seinen Jünger zum Trost, als Er von seinem Hingang mit ihnen sprach?
A. Euer Herz erschrecke nicht; glaubt ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. Joh. 14, 1.
F. Wozu, sagte Jesus, gehe Er hin?
A. Ihnen eine Stätte zu bereiten. Joh. 14, 2.
F. Was befahl ihnen Jesus noch an?
A. Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Joh. 14, 15.
F. Was für einen Tröster wolle Er ihnen senden?
A. Den heiligen Geist. Joh. 14, 16.
F. In was werde er sie leiten?
A. In alle Wahrheit. Joh. 16, 13.
F. Was ließ ihnen Jesus?
A. Seinen Frieden. Joh. 14, 27.
F. Welches wiederholte Gebot gab Er seinen Jüngern?
A. Sie sollten einander lieben. Joh. 15, 12—17.
F. Was, sagte ihnen Jesus, haben sie zu erwarten?
A. Verfolgung. Joh. 15, 20.
F. Wer hatte vor ihnen Verfolgung gelitten.
A. Jesus Christus. Joh. 15, 20.
F. Warum werden die Jünger verfolgt werden?
A. Um seines Namens willen. Joh. 15, 21.
F. Was, sagte ihnen Jesus, werden sie in der Welt haben?
A. Angst. Joh. 16, 33.
F. Warum aber sollten sie getrost sein?
A. Weil Jesus die Welt überwunden habe. Joh. 15, 33.
F. Vor was hat Jesus, daß sie möchten bewahrt bleiben?
A. Vor dem Uebel, das in der Welt ist. Joh. 17, 15.

Von Hause.

Nun will ich es meinen kleinen Leser bekannt machen, daß ich wieder am reisen bin und viele meiner Freunde gedenke zu besuchen ehe ich wieder nach Hause kehre. Meine Gefährtinn, Matilda, ist bei mir, und wir gedenken verschiedene Gegenden von Pennsylvanien und Virginien zu besuchen, und auf unserer Rückreise in unserer alten Heimath in Ohio anzuhalten.

Ich verlange sehr, viele meiner alten warmherzigen Freunde zu sehen, die ich schon so lange nicht mehr sah, sowie eine innigere Bekanntschaft zu machen mit Vielen, die ich noch niemals sah; und noch ein größeres Verlangen habe ich die Kinder zu sehen, um mit ihnen von Jesus, jenem liebreichen Freund zu sprechen. Der gute Gott sei mit uns auf unserer Reise, daß unser Besuch möge angenehm und nützlich sein, beides für uns und diejenigen, mit denen wir treffen werden.

Werden unsere Freunde für uns beten, daß der Herr uns auf unserer Reise begleiten und Kraft und Weisheit schenken möge, daß wir den Kindern möchten erzählen von Jesus, was sie zu thun haben um glücklich zu sein in dieser Welt, und jene herrliche Wohnung im Himmel zu ererben?

Wir sind jetzt auf dem Wege nach Pennsylvanien und gedenken die erste Woche im November in Fayette County zu sein. Von da werden wir östlich reisen und ungefähr in zwei oder drei Counties anhalten ehe wir nach Lancaster County kommen, allwo wir uns etliche Wochen aufhalten werden.

Meine werthen kleine Freunde, laßt uns suchen brav zu sein, und Gott bitten uns zu helfen, und daß Jesus mit uns sein möge, um uns zu führen und bewahren, daß wir nicht auf die Wege der Sünder und der Gottlosen treten. Ich hoffe, mit all den Kindern die ich antreffen werde, eine vergnügte Zeit zu haben.

Laßt uns das große Gebot eingedenk sein, welches uns sagt: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe, und von allen deinen Kräften;" und das neue Gebot, daß wir uns untereinander lieben, gleichwie Jesus uns geliebet hat.

Bruder Heinrich.

Abendlied für Kinder.

Der Tag ist nun zu Ende;
Drum heb' ich Herz und Hände
Zu Dir, mein Schöpfer! auf,
Und preise deine Güte
Mit fröhlichem Gemüthe;
Mein Danken steigt zu Dir hinauf.

Du hast mir Kleid und Speise,
Nach väterlicher Weise,
Und andres Gut's beschert.
Du hast an diesem Tage
Schmerz, Krankheit, Noth und Plage
In Gnaden von mir abgekehrt.

Drum fall' ich Dir zu Fuße,
Mit Zuversicht und Buße:
Vergib mir meine Schuld;
Vergib, was ich verbrochen,
Laß Gnad' für Recht ergehen,
Und trage noch mit mir Geduld!

Halt' mich in deinen Armen,
Und decke mit Erbarmen
Mich, dein Geschöpfe, zu!
Durch meines Jesu Wunden
Ist Heil für mich gefunden:
Da such' und find' ich meine Ruh'.

Gib meinen Eltern Leben,
Erfreue sie daneben
Durch meine Frömmigkeit.
Wir legen uns nun nieder;
Erweck uns morgen wieder,
Zu deinem Lob und Dienst bereit!

Speise für die Lämmer.

Wohl denen, die ohne Wandel leben, die im Gesetz des Herrn wandeln! Wohl denen, die seine Zeugnisse halten, die ihn von ganzem Herzen suchen! Denn welche auf seinen Wegen wandeln, die thun kein Uebels. Ps. 119, 1—4.

Vermischtes.

Gottes Finger.

Während wir im deutschen Land diesmal fast keinen Winter und nur wenig Schnee gehabt haben, ist im Morgenlande—Kleinasien, Palästina,— der Winter sehr strenge gewesen; schon zu Weihnachten hat es stark geschneit, am 7. und 8. Februar dieses Jahres aber fiel dort der Schnee so massenhaft, daß er 2 bis 5 Fuß hoch auf den Gassen und den platten Dächern der Häuser gelegen hat. Dadurch, weil solcher Last ungewohnt, sind viele Dächer, Wölbungen und Wohnungen eingestürzt—allein im Filialdorfe von Bethlehem, Beitschala, 13 Häuser.—Zu Gaza der alten Philisterstadt, wo Simson durch das Umstürzen der zwei Hauptsäulen im Tempel Dagons sich und dreitausend Philister unter den Trümmern begrub, ist nun folgende wahre Geschichte in diesem Schneereichen Februar geschehen:

Ein Dieb bricht des Nachts in eine Wohnung ein und nachdem er schon im Hausflur Manches zusammengerafft, tritt er in das Zimmer, in welchem friedlich der Hausherr mit seinem Weibe und seinem kleinen Kinde, das in der Wiege lag, schlief. Die arabischen Wiegen sind fünf viertel Ellen lang, eine halbe Elle breit und eben so hoch. Der Dieb denkt: das Kind in der Wiege könnte an ihm zum Verräther werden, deßhalb trägt er dasselbe mit der Wiege hinaus, und stellt dieselbe vor die Thür. Das Kind aber fängt dort an zu schreien—die Mutter erwacht und greift nach der Wiege, findet aber nicht dieselbe an ihrem Platze. Das Kind schreit fort und der Mann erwachte nun auch und sagt: das Kind schreit ja draußen vor der Thüre—wie mag das zugehen? Beide eilen hinaus, und es ist ihnen unbegreiflich, wer das Kind hinausgetragen hat. Sie fragen und rathen—aber in demselben Augenblicke fällt durch die ungewohnte Schneelast mürbe gemacht, die Wölbung ihres Hauses herunter, und ihre Wohnung liegt in Trümmern. Sie alle drei aber sind gerettet. Wie nun des Morgens der Schutt, die Steine ꝛc. weggeschafft werden, da findet man einen Mann erschlagen unter den Trümmern. Das, was er gestohlen, hatte er schon auf seinen Rücken gebunden und in seine Taschen gesteckt. So haben ihn der Herr und der Tod ereilt. Er trug das Kind hinaus, daß es die schlafenden Eltern nicht wecke durch sein Weinen, und so, ohne daß er es wollte, wurde er durch Gottes wunderbare Fügung der Lebensretter von den Dreien, er selbst aber starb in seiner Sünde. Heißt es da nicht: Ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen?

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht! Gottes Engel, den er sendet, hat das Böse, das der Feind anzurichten war gewillt, in die Ferne weggewendet—alles Ding währt seine Zeit—Gottes Lieb' in Ewigkeit.—(Aus einem Briefe der Frau M. in Bethlehem für das Christl. Volksbl.)

Mittel gegen die üble Laune.

Kennst du, lieber Leser und auch liebe Leserin, nicht auch aus eigener Erfahrung das böse Ding, das man „üble Laune" oder auch mit beschönigendem Worte „Verstimmung" nennt? Kennst du's nicht an dir selbst, wohl dir! Ach, das ist ein schlimmer Seelenzustand! ja wohl eine Verstimmung, denn die Saiten auf der Harfe deiner Seele sind alsdann verstimmt und da gibts lauter Mißtläne. Was einen da Alles ärgern kann, wie es oft die nichtswürdigsten Kleinigkeiten sind, die den Menschen dann verdrießlich, ja ganz wüthend, ganz und gar unglücklich machen und über den Haufen werfen und dann erlebt der Teufel viel Freude an uns. Denn die geringfügigsten Veranlassungen können dann den häßlichsten Theil unserer Natur zu Ausbrüchen bringen, darüber man nachher beschämt in den Staub sehen oder gar schaudern muß. Denn leider bleibt es in der Regel nicht dabei, daß wir übler Laune sind, sondern wir pflegen sie dann auch auszulassen an unsern Mitmenschen, ja an den seufzenden Creaturen, den armen Thieren, statt daß wir es den japanesischen Frauen nachmachen sollten. Diese schließen sich nämlich, sobald sie sich verstimmt fühlen, ein, bis all ihr Aerger, Verdruß und Galle verdampft sind; dann erst kommen sie wieder in Sicht. Nicht wahr, das ist geschickt von den blinden Heiden, denn wirklich, man gehört auch gar nicht unter die Menschen, so lange man übel gelaunt ist. Man verdirbt dann oft in einer einzigen Minute mehr, als man nachher in Monaten durch alle mögliche Liebe wieder gut machen kann. Das Kleinste ist dann groß genug, um den Menschen, der doch geschaffen ist, daß er liebe, zu einem Barbaren machen. Du sollst dich also einschließen, aber das ist noch nicht genug, sondern du mußt dich einschließen, wie's unser Herr Christus Matth. 6 Vers 6 anempfiehlt, so wird es auch nicht auf lange Zeit zu fein brauchen. Du wirst nämlich bald inne werden, daß nicht die kleine Fliege, die dich auf die Hand stach, nicht das plötzlich eintretende Regenwetter, nicht der verlegte Schlüssel, nicht das vereitelte gehoffte Vergnügen, nicht das umgefallne Tintenfaß es waren, die den bösen Geist heraufbeschworen, sondern daß hinter diesen Kleinigkeiten und hinter der üblen Laune eine andere Macht stehet, oder vielmehr eine selbstverschuldete Ohnmacht, allerlei Mangel in deinem innern Leben. Den bösen Geist vertreibt man durch Gebet um den heiligen Geist. Und daß die üble Laune der böse Geist selbst, zweifelst du daran noch, so nimm deine Bibel herzu und lies die Geschichte vom bösen Geist, der über Saul kam, daß er auch David trotz seines Harfenspiels mit dem Sieß an die Wand bohren wollte. Der heilige Geist helfe mir und dir von der üblen Laune!

—Sonntagsbote.

Der Ursprung des Christennamens.

Zu Antiochien, der Hauptstadt von Syrien, der Muttergemeinde des Heidenchristenthums, entstand etwa im Jahre vierzig zuerst der Namen Christen (Apostelgesch. 11, 26). Diese Bezeichnung ging nicht aus von den Christen selbst, die sich vielmehr „Jünger," „Gläubige" (in Bezug auf ihr Verhältniß zum Herrn), „Heilige" (mit Rücksicht auf ihren Charakter und ihre Lebensaufgabe), und „Brüder" (in Bezug auf ihre Gemeinschaft unter einander) nannten; noch weniger von den Juden, denn diese hätten den geheiligten Namen Christus, Messias, gewiß nicht auf die verhaßten Ketzer übergetragen, die sie vielmehr verächtlich „Galiläer," „Nazarener" schalten; sondern der Ursprung des Namens ist bei den Heiden zu suchen, welche denselben den Anhängern Jesu Christi beilegten, sei es nun aus Spott, sei es aus bloßem Mißverständniß, indem sie Christus nicht als Amtstitel, sondern als Eigennamen auffaßten. Im neuen Testamente findet er sich außer der genannten Stelle nur noch zwei Mal, nämlich Apg. 26, 28, im Munde Aggrippa's und 1 Petr. 4, 16, als ehrenvoller Schimpfname. Bald aber wurde er allgemein von den Gläubigen adoptirt, und wir können daher wohl annehmen, daß derselbe trotz seines heidnischen Ursprungs dennoch nicht ohne göttliche Fügung entstanden sei, als eine Art unbewußter Weissagung, ähnlich jenem Worte des Kaiphas. Der Christenname drückt nämlich auf's kürzeste und klarste die göttliche Bestimmung des Menschen aus und hält dem Gläubigen stets sein hohes Ideal vor, daß nämlich sein Leben eine Ausprägung und eine Fortsetzung des Lebens Christi und Seines dreifachen Amtes sein soll. Zuwar ist der Mensch vermöge der anerschaffenen Gottebenbildlichkeit schon von Natur in gewissem Sinne der Prophet, Priester und König der ganzen Schöpfung; durch die Sünde ist diese ursprüngliche Anlage verdunkelt und gehemmt worden, durch die Wiedergeburt und lebendige Vereinigung mit Christo aber wird sie von der Macht der Sünde und des Todes befreit und kommt immer mehr zur vollständigen Entfaltung.

Dr. Schaff.

Theuer erkauft.

Ein reicher Engländer in Indien kaufte einen Negersclaven für 20 Goldgulden und schenkte ihm die Freiheit; dann gab er ihm weitere 20 Goldgulden, um sich dafür Land kaufen zu können." Der Neger konnte sein Glück gar nicht begreifen; er fragte wieder und wieder, ob er denn wirklich frei sei? Ob er thun dürfte, was er wollte, hingehen wohin er Lust habe? Und als man ihm wiederholt versichert, das er ganz frei sei, da warf er sich seinem Wohlthäter zu Füßen und sprach: „So laß mich dein Diener sein!" Der Engländer nahm ihn in seinen Dienst und bezeute nachher oftmals, daß er nie einen treueren, dankbrarern Diener gehabt habe. Nie vergaß der Neger, daß sein Herr ihn losgekauft und sein ganzes späteres Leben war nur ein Bemühen, ihm seine Dankbarkeit zu beweisen. „Wie beschämend ist diese Dankbarkeit meines Dieners für mich!" sagte der Engländer oft. „Er widmet mir voll Liebe sein ganzes Leben, weil ich ihm für Gold seine Freiheit erkauft,

und wie undankbar bin ich gegen meinen Herrn und Heiland, der mich auch erkauft hat, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuern Blute. Ja, wahrlich, wir sind theuer erkauft und wie wenig sind wir dem Herrn dankbar dafür. Meines Dieners dankbare Liebe hat mir erst recht klar gemacht, was ich meinen Heilande schuldig bin.

Ihr seid auch alle erkauft mit dem theuren Blute Christi von der Knechtschaft der Sünde, von der Gewalt des Todes und der Hölle; seid ihr ihm aber dafür dankbar, wie jener Neger seinem Herrn? Weiht ihr ihm voll Liebe euer Leben? O, nehmt euch ein Beispiel an jenem armen Neger and lasset das Wort der Schrift nicht aus eurem Gedächtniß kommen. „Ihr seid theuer erkauft, darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes."

Für den Herold der Wahrheit.

Die Unwilligkeit zum Sterben.

Wie Lott verweilen wir uns in Sodom bis der Herr, der uns so gnädig war, uns hinwegnimmt gegen unsern Wille. Ich bekenne, daß der Tod an sich selbst nicht angenehm sei, aber die Ruhe der Seele in Gott ist, wozu der Tod der gewöhnliche Eingang ist. Dieweil wir aber geneigt sind Leichtsinn über diese wichtige Sache zu machen, so will ich suchen auf verschiedenerlei Betrachtungen hier etliche Bemerkungen darüber zu machen.

Erstens, wenn wir glauben, daß die Verheißung dieser Herrlichkeit das Wort Gottes ist, und daß Gott meint was er sagt, und beschlossen ist dasselbe gutzumachen; und wenn wir wahrlich glauben, daß einen solchen Segen den Gläubigen beigelegt ist, so sollten wir sicherlich so ungeduldig sein über das Leben, als wir furchtsam sind über den Tod, und ein jeder Tag sollte uns scheinen so lang als ein Jahr bis unsern letzten kommt.

Ist es möglich, daß wir sicherlich glauben können, daß der Tod uns von allem Elend befreiet, und doch eine Abneigung haben zum Sterben? Wenn der Zweifel unsers Interesses in jener Herrlichkeit uns eine Furcht verursachte, so würde ein wahrer Glaube der Gewißheit dieser Ruhe uns unruhig machen bis unser Recht dazu würde offenbar gemacht werden. Wir haben Glauben und Christenthum im Munde, aber Unglauben in unsern Herzen, welches die Hauptsache unserer Unwilligkeit zum Sterben ist.

Und wiederum ist das Kaltsein unserer Liebe zu Gott eine andere Ursache dazu. Zum Beispiel, wenn wir unsern Nachbar lieben, so lieben wir auch seine Gesellschaft; seine Gegenwart gibt uns Freude, und seine Abwesenheit Traurigkeit. Wenn er zu uns kommt, unterhalten wir uns mit ihm mit Freuden, und wenn der Tod ihn hinwegnimmt so betrauren wir unsern Verlust, zu scheiden von einem geliebten und getreuen Freund. Es ist gleich als ein Glied vom Leibe trennen. Und sollte unser Verlangen nach Gott nicht eben so stark sein als gegen unsern Freund; ja, nicht noch viel stärker, dieweil er ein Freund über alle Freunde ist? Möge der Herr uns helfen, daß wir in dieser Beziehung unsere Herzen genau prüfen und untersuchen, und gegen den Selbstbetrug uns behüten mögen.

Wir mögen uns bekennen was wir wollen, wenn wir Vater Mutter, Mann, Weib, Kind, Freund oder unser eigenes Leben mehr lieben als Christus, so sind wir nicht seine Jünger. An dem großen Gerichtstag wird nicht gefragt werden, wer das mehrste weiß oder gesprochen hat, sondern wer das mehrste geliebet hat. Christus wird weder Ceremonien, das Hergeben unserer Güter, noch das Brennen unserer Leiber an Statt der Liebe annehmen. Aber thun wir ihn wirklich lieben, wenn wir noch darüber unbekümmert sind wie lange wir von ihm getrennt leben? Wenn es eine solche Freude war zu Jakob, Joseph's Angesicht in Egypten zu sehen, wie können wir so zufrieden sein ohne Jesus zu beschauen in seiner Herrlichkeit, und doch sagen, daß wir ihn lieben? Ich unternehme mir nicht zu sagen, daß wir gar keine Liebe haben, wenn wir so unwillig sind zu sterben; aber ich traue zu sagen, daß wenn unsere Liebe wärmer wäre, wir williger wären zu sterben. Wenn die heilige Flamme der Liebe in unsern Herzen recht angezündet wäre, so könnten wir auch mit David ausrufen: „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?"

Durch unsere Unwilligkeit zum Sterben scheinen wir zu bezeigen, daß wir noch nicht der Sünde müde sind. Wenn wir es fühlten, daß die Sünde das größte Uebel ist, so begehrten wir nicht so lange Umgang damit zu haben. O, sündliches Herz! möchte nicht Gott mit Recht dir deinen Wunsch gewähren und dir das Pfand deiner gewünschter Entfernung von ihm versiegeln, und dich für immer von seiner Herrlichkeit ausschließen und in das ewige Ach und Weh verurtheilen? Es beweist, daß wir noch unmerklich sind der Thorheiten dieser Welt, wenn wir noch so ungern vom Tode hören oder darüber nachdenken.

Ach, arme Seele! seufzt nicht einen jeden Gefangener nach seiner Freiheit? oder wünscht nicht ein jeder Sklave sein Jubiläum, ein jeder Kranke für Gesundheit, oder ein jeder Hungriger nach etwas zu essen? Verabscheuest du dann allein deine Errettung? Wünscht doch der Matrose das Land zu sehen, der Landwirth eine gute Ernte, der Arbeiter seinen Lohn, der Reisende nach Hause zu kommen und der Wettrenner den Preis zu gewinnen, und du bist ganz unbekümmer deine Arbeit sehen vollendet zu haben und die Belohnung deines Glaubens und Leidens zu empfangen? Waren deine Kümmernisse nur Träume gewesen? Wir mögen, auf unsere Gefahr, uns mit der Welt versöhnen, aber sie wird sich niemals mit uns versöhnen. Diese Unwilligkeit zum Sterben verklagt uns wirklich als Hochverrath gegen Gott. Erwählen wir nicht dadurch die Welt vor Gott, oder die sichtbaren Dinge für unser Glück, und machen sie folglich zu unserm Gott? Wenn wir wahrlich Gott unser Ende, unsere Ruhe, unser Theil und unsern Schatz machen, wie ist es möglich, daß wir keine Begierde haben sollten uns in ihm zu erfreuen? Dadurch würden wir nur eine Heuchelei an den Tag legen. Könnten wir es von Jemand erwarten uns zu glauben, wenn wir den Herrn unsere einzige Hoffnung nennen und vom Heiland reden würden als unser Alles in Allem, und welche Freude wir in seiner Gegenwart genießen, wenn wir doch noch das elendeste Leben lieber durchmachten als sterben und in die ewige Freude eingehen? Möge Gott uns helfen diesen Gegenstand wohl zu überlegen.

Elias Lehman.

Trauriger Zufall.

In Lee County, Iowa, gingen Sonntags den 27. September drei Knaben aus auf die Jagd, ein jeder eine Flinte habend. Einem, Namens Heinrich Willmsen, ging seine Flinte zufälliger Weise los, derer Ladung ihm durch den Kopf drang und ihn plötzlich tödtete. Dieses sollte einem Jeden zur Warnung dienen nicht auf die Jagd zu gehen auf den Sonntag, den Tag des Herrn, den wir sollten heilig halten. Am 28. wurde er auf Willmsen's Begräbnißpratz beerdigt. Eine Ermahnung am Sterbehause von Br. Schantz in Deutsch über Spr. 27, 1, und am Grabe von J. Zschuns in Englisch.

—Erdbeben. Panama, Central-Amerika, 26. Sept. Privatdepeschen melden, daß die Stadt Antigua Guatemala, am —— October durch ein Erdbeben zerstört worden ist. Abends um 10 Uhr begannen die Schwankungen, welche allmählig in Stöße ausarteten, die so heftig waren, daß sie auch in mehreren Meilen Entfernung verspürt wurden. Auch auf hoher See waren die Erschütterungen bemerkbar.

—Die große Dampf-Engine an der Friedensviller Zinkmine, in Lecha Co., Pa., hat ein 3300 Pferde-Gewalt, der Cylinder hat 110 Zoll im Durchmesser, dieselbe verzehret jede 24 Stunden 30 Tonnen Kohlen, und wirft 8000 Gallonen Wasser die Minute. 300 Mann arbeiten an der Zinkmine.

—Pennsylvanien ist der Eisenstaat der Union; es hat 165 Eisenschmelzen, 13 Rollwerke, 16 Bahnschienenwerke, 18 Stahlwerke, 31 Roheisenwerke. Alle die anderen Staaten zusammen genommen haben nicht so viele Eisenwerke.

—Während des verflossenen Jahres wurden 19 Millionen, 864 tausend Pfund Thee von Japan in dieses Land eingeführt.

Unterstützungsfond der russischen Brüder.

Baar empfangen.

U. Hege, Baden, Deutschland	$ 35.65
Chr. Schowalter, Jions Gemeinde, Ver Co., Iowa	20.00
Georg Funk von verschiedenen Mitglieder der Owen County Gemeinde	6.00
Eusebius Hershey	4.00
Von Masotown, Pa., durch N. Johnson	25.00
Peter Halter	10.00
Joseph Gasho	5.00
Ein Freund	3.00
Alpheus Landes, durch J. Kilmer, Winesburg, Ohio, leihweise	25.00
Ein Bruder von Pa., schenkungsweise	2.00
G. Wiebe, leihweise	200.00

Verheirathet.

Am 14. October in Lancaster County, Pa., durch —— Kremer, Christian R. Stauffer von Leacock Township, mit Annie Kreider von West Lampeter Township.

Am 15. October in demselben County, durch David Garlach, Moses Garber von Rapho Township, mit Susanna Herr von Mountjoy Township.

An demselben Tag, in demselben County, durch W. T. Gerhard, Samuel L. Miller von Conoy Township, mit Anna Risser von Mountjoy Township.

Gestorben.

Am 3. Mai 1873, in Williams County, Ohio, Peter Myers, im Alter von 89 Jahren, 4 Monaten und 9 Tagen. Friede seiner Asche.

Am 9. Juni, in Branch County, Michigan, am Blauhusten und Kaltfieber, Joseph, Sohn von David und Elisabeth Gerber, im Alter von 1 Jahr, 2 Monaten und 24 Tagen.

Am 16. August, nahe Chatsworth, Livingston Co., Ills., Margareth Anna, Tochter von Georg und Anna Clore, im Alter von 1 Monat und 7 Tagen.

Am 18. August, in Lagrange County, Ind., ein Söhnlein von Nickolaus und Elisabeth Schmitt, im Alter von 1 Jahr, 1 Monat und 26 Tagen. Leichenreden von J. J. Weber und Heinrich Miller über Matth. 18, 1—5.

Am 28. August, in Trenton, Butler County, Ohio, am Typhoidfieber, Elisabeth, eine geborne Augspurger und Eheweib von Peter Schrack, im Alter von 37 Jahren, 7 Monaten und 2 Tagen. Sie hinterläßt ein Ehegatte und sechs Kinder ihren Verlust zu betrauren. Ihre leibliche Ueberreste wurden am 30. der Muttererde übergeben. Leichenreden von Joseph Augspurger und Peter Kinsinger.

Sie ist nicht mehr die treue Seele!
Ach, unser Mutter ist nicht mehr!
Wir sind bekümmert, was mit ihr uns fehle,
Und blicken wehmuthsvoll umher.
O Gott, sie bleibt zu jeder Zeit
Voll mütterlicher Zärtlichkeit!

Sie stand uns bei in Angst und Schmerzen,
Uns sorgte für uns Tag und Nacht;
Sie war mit sanftem Mutterherzen
Auf unser wahres Wohl bedacht.
O Gott, Du gabst uns viel mit ihr,
Und ach, nun rufst Du sie zu Dir!

Am 20. September, in Washington County, Iowa, an einem Bruchschaden, Elisabeth, Eheweib von Joseph Sommer, im Alter von 65 Jahren, 1 Monat und 9 Tagen. Leichenreden von den Brüdern Stephanus Joder in deutscher und englischer Sprache über 1. Cor. 15, 22, und Christian Bechler in deutscher Sprache. Eine außergewöhnliche große Zahl Menschen hatte sich versammelt.

Am 22. September, nahe Cathsworth, Livingston County, Ills., Heinrich A., Sohn von Eli und Susanna Wigandt, im Alter von 1 Jahr und 17 Tagen.

Am 22. September, in Elkhart County, Ind., Ida Frances, Tochter von Joseph und Anna Holdeman, im Alter von 2 Monaten und 23 Tagen. Sie wurde auf Shaum's Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von J. A. Beutler und J. M. Culbertson über Hiob 14, 1, 2.

Am 27. September, im Philadelphia Hospital, Pa., Johannes, Sohn von Georg und Catharina Kreamer, von Kulpsville, Pa., im Alter von 20 Jahren, 6 Monaten und 23 Tagen. Während er durch die Straße fuhr, fiel er plötzlich vom Wagen, dabei er seinen Arm zerbrach und so schlimm verletzte, daß es nöthig wurde ihn abzunehmen. Fünf Tage nach dem Zufall starb er an dem Kinnbackenzwang (lock jaw). Er wurde auf dem Schwenksville Mennoniten Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von Moses H. Godshalk und N. B. Grubb über Jac. 4, den letzten Theil des 14. Verses.

Am 28. September, in Stark County, Ind., Simon, Sohn von Peter und Elisabeth Houseuer, im Alter von 2 Jahren, 8 Monaten und 14 Tagen. Eine Leichenrede von Jonathan Schmucker über Matth. 13, 14, 15.

Am 4. October, in St. Joseph County, Ind., am Typhoidfieber, Br. Heinrich Baker, im Alter von 39 Jahren, 9 Monaten und 6 Tagen. Er war ein getreuer Bruder in der Gemeinde, ein liebreicher Gatte und ein gütiger Vater; er war beliebt und geachtet bei Allen die ihn kannten, und starb in einer zuversichtlichen Hoffnung der seligmachenden Gnade unsers Herrn Jesu Christi. Am 6. wurde er von einem großen Leichengefolge zu seiner letzten Ruhestätte begleitet. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Gattin und vier Kinder, die sich trösten mögen, daß ihren Verlust seinen ewigen Gewinn sei. Leichenreden von J. F. Funk und Samuel Yoder.

Am 6. October, in Elkhart County, Ind., am Typhoidfieber, Joseph Livengood, im Alter von ungefähr 52 Jahren. Er wohnte bei seinem Schwager Georg Demming, der ungefähr 6 Wochen vorher an demselben Fieber starb, während seine Schwester, Eheweib von Demming, auch nur zehn Tagen vorher begraben wurde. Also hatten die trauernden Kinder in kurzer Zeit drei aus der Familie zu ihren letzten Ruhestätte zu folgen. O, wie unsicher ist unser Leben hier auf Erden! Laßt uns uns vorbereiten für den Tod und den großen Tag des Herrn. Eine Leichenrede von J. F. Funk über Spr. 14, 32.

Am 13. October, in Henry County, Iowa, Jakob, Söhnlein von Martin und Barbara Nebel, im Alter von 8 Monaten und 11 Tagen. Eine Rede wurde gehalten von Joseph Schlegel über Mark. 10, 13—15.

Am 14. October, in Elkhart County, Ind., an der Herzwassersucht, Maria Anna, Eheweib von William Wilson, im Alter von 35 Jahren, 5 Monaten und 16 Tagen. Eine Rede von J. F. Funk. Sie hinterläßt ein tiefbetrübter Gatte, Eltern und ein Kind, ihren Verlust zu betrauren.

Am 15. October, in Cass County, Mo., an Sommerkrankheit, Elsie Arvilda, Tochter von Eli und Elisabeth Zook, im Alter von 1 Jahr, 6 Monaten und 13 Tagen. Eine Rede von Freund Woolridge über Joh. 14, 3, 4. Ihr liebtet eure kleine Elsie, aber Jesus liebte sie auch; und gleich als er die kleinen Kindlein auf seine Arme nahm und sie segnete während auf Erden, also nahm er sie zu sich und gab ihr eine Heimath so angenehm, schön, liebreich und herrlich. Da wird sie euch auch erwarten, sobald ihr eure Werk hier vollendet habt. Sie kommt nicht wieder zu euch, aber ihr möget zu ihr gehen.

Am 15. October, in Hilltown, Bucks Co., Pa., an einer anhaltenden Krankheit, die sie aber mit christlicher Geduld ertrug, Anna, eine geborne Heckel, Ehegattin von John S. Moyer, im Alter von 69 Jahren, 6 Monaten und 15 Tagen. Am 18. brachte man die Leiche am Bergeser'r Versammlungshause zur Ruhe, bei welcher Gelegenheit Abrm. Moyer und Isaac Oberholzer am Sterbehause und Isaac Moyer am Begräbnißplatze trostreiche Worte zur anwesenden Menge sprachen. Text: Jes. 3, 10: „Predigt von den Gerechten, daß sie es gut haben, denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen." Die Verstorbene war geliebt und geachtet von Allen, die sie gekannt. Friede ihrem Staube!

Letters Received.

J F Nafziger, Jacob Stucky, J D Hershey, Peter Rickert.

MONEY LETTERS.

A—John Atbrecht, J Augspurger, Jacob K Andrews, F H Augspurger, Edward Augspurger.

B—Peter F Burkholder, Henry D Bowman, John Bachman, per Chr. May, H Bechold, David Bixler, A Bachman, Moses Brenneman, A G Beery, Samuel Blough, Gottlieb Beck, Benjamin Baer, Christian Bomberger, H B Burkholder, J J Borntrager paid, D Boyer, Christian Bear, Moses Brenneman, Alois Baier, Jacob Brenne-, man.

C—Josiah Culp, William Caser.

D—John F Detweiler, Tobias Denlinger, Abram Diller, Stephen Detweiler.

E—Henry Eyman, Joseph Eigstein, Tob. B Esh, J J Eash & Co.

F—Jacob Fry, Klaas H Fisher, Abraham Friesen, John Freed, George W Fry.

G—N B Grübb, Peter Giliom, Jos. Gascho. Abraham Good, Rufus L Gehman, Daniel S Gehman, Henry Goertz, G Grose, N B Grubb.

H—Jacob Hildebrand, John B Harnish, A Hauenstein, H Heatwole, B F Hamilton, Jacob Hauter, Christian Hirschler, Jacob Hollinger, Nancy Hay, Jacob C Hochstetler, Daniel Hoover (Goshen), D Hoover (Lakevitle), B F Hallman, John Hoover, Adam Herber, J H Hochstetler, John W Hoover, Edward E Hawenstein, R J Heatwole. Daniel J Hochstetler, David Hirschy John Hege, John H Hess.

J—Nicholas Johnson, John Johnson.

K—D A Kiefer, Eli Kindig Magdalena Kehr, J S Kauffman, D D Kauffman, Jacob F Kolb, D W Kilmer, Sarah J Kessler, John P King, Samuel Kindy, Michael Kilmer.

L—John Lintner, Christian Litwiller, John Lapp, D Lehman, P P Lehman, Martha Long, Christian B Lapp.

M—Solomon S Miller, Jacob Martin, J S Moser, J J Marner, Benedick Moser, C H Murphy, Henry Miller, Solomon Myers, Emma C Meyer, Elias R Miller, S S Mast, Christian Miller, C K Mast, Moses D Miller, Samuel Mast.

N—Christian Noll, Christian Nafziger Sr., S W Neill, Christian Nafziger, John B Nusbaum, Martin Nebel.

O—A Oberholtzer,

P—H Pletcher.

R—H E Rexrode, Moses E Reist, Christian Riffanath, Samuel Reesor, Chr. Rohrer, Lizzie B Ressler, Samuel Roger, John H Ramer, Chr. Rupp, Jos. Roth, E B Riehl Jacob Ropp, Fanny Riehl, Barbara Ruvenacht. Christian Ropp.

S—John Shank, John Smith, Daniel Short Jr., Jacob H Strohm, Mike Sattzman, John Schroeder, Geo Smith, Jos. Schlatter, Wm Schwartz, Christian Staker, Peter Sprunger, S F Sprunger, John Spring, Maria & M Schrack, Christian Schneck, John M Strickler, Henry L Shetty, C Stuckey, Samuel Stutzman, Hannah C Snider.

U—John Unzicker.

V—A Vincent.

W—Daniel J Wyse, Abm. Witmer, Bernard Werner, J J Weaver (2), Jos. W Weaver, Peter Wideman, Elisabeth Whisler, G Wiebe.

Y—Thomas D Yoder; Simon P Yoder, J K Yoder, G A Yoder.

Z—Christian Zehr, Peter C Ziegler.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after June 1st 1874, leave Elkhart as follows:

GOING EAST—MICHIGAN DIVISION.

No. 8, Chicago and St. Louis Express,	3.05 A. M.
No 72, Way Freight	4.20 "
No. 2, Mail	11.25 "
No. 50, Way Freight	1.30 P. M.
No. 4, Special New York Express	8.40 "
No. 10, Michigan Accommodation	4.05 "
White Pigeon Train	4.55 A. M.
" " "	

AIR LINE DIVISION.

No. 74, Way Freight	5.05 A. M.
No. 12, Air Line Accommodation	5.00 "
No. 4, Special New York Express	1.20 P. M.
Wabash Express	1.10 "
No. 6, Atlantic Express	9,50 "

GOING WEST.

No. 9, Michigan Accommodation	7.30 A. M.
No. 3, Toledo Express	2.45 "
No. 5, Pacific Express...(Air Line)	4.25 "
No. 7, Steamboat Express	5.25 P. M
No, 1, Special Chicago Exp.(Air Line)	4.20 "

KALAMAZOO DIVISION.

The Grand Rapids Express 4.55 a. m., and Accommodation 4.25 p. m., run direct to Grand Rapids, arriving there at 10.00 a. m. and 8.55 p. m.

Returning leave Grand Rapids 8.00 a. m., and 4.50 p.m., arriving at Elkhart 12.30 p.m., and 9 45 p.m., making connections with Air Line trains.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec. Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points from Boston to San Francisco.

J. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

E. E. ROBINSON, Ticket Agent.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Die fünfte Auflage ist jetzt bereits fertig. Es ist ein schönes Büchlein, 96 Seiten stark und sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Kostet wie folgt: Ein Exemplar 25 Cents; funf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion. Das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion," von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberg Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, ist wiederum gedruckt worden, und kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Ein Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00; per Hundert, bei Expreß, Expreßkosten vom Käufer zu bezahlen, $7 50. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, ist jetzt gedruckt in deutscher, wie englischer Sprache, und zu haben zu folgenden Bedingungen: Ein Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Der blutige Schauplatz, oder Märtyrer-Spiegel, der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Dieses werthvolle Buch enthält eine Geschichte des Christenthums, insonderheit der christlichen Taufe und den Glaubensgründen der wehrlosen Christen, sammt der grausamen Verfolgungen, der die Nachfolger Jesu in den früheren Jahrhunderte unterworfen waren. Eine neue Auflage, in Leder eingebunden, mit Schließen versehen und gut gedruckt auf gutem Papier wurde herausgegeben von J. F. Funk und Bruder. Preis per Expreß $6.00

Menno Simon's vollständiges Werk in englischer Sprache, aus der holländische Sprache auf's neue übersetzt, gut eingebunden $4.50

Das Pamphlet „Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben wie folgt: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, ein Werk von 160 Seiten, passend für Schulen, Sonntagschulen und für solche, die wünschen die deutsche Sprache ohne Lehrer zu studiren oder zu lernen. Bedingungen: Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz ist für einen jeden Bibelleser ein fast unentbehrliches Buch, und ein solches Buch haben wir gefunden in dem „Biblische Hand-Concordanz" oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben, welches alle Empfehlungen verdient. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 cts. als Postgeld ein.

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Dies ist ein schätzbares Buch für alle christliche Leser, auf gutes Papier gedruckt und in Leder eingebunden. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt, der bekommt das dreizehnte umsonst, und wer es durch die Post gesandt haben will, der lege noch 20 Cents als Postgeld hinzu.

Die allgemeine Liedersammlung.—Dieses Liederbuch enthält 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englische Lieder, ist in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen und kostet wie folgt:

Ein Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitisches Liederbuch.)	$ .65
Unpartheiische Lieder-Sammlung (Amisches Liederbuch.)	.65
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2 00
Unpartheisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	.10
Geistige Gedichte	.10
Spiegel der Taufe	.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgespräch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	.60
" " englisch	.75

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments mit dem Anhang des 3. Buch der Maccabäer und 3. u. 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband, mit zwei Schließen 6.50

Bibel Quarto, dieselbe wie die obige, in Lederband, mit Schließen u. 20 Holzschnitte, 7.00

Englisch und Deutsch Testament, .75

Testament und Psalmen, groß Format 1.25

Heilige Krieg von Bunyan 1.12

Dymond über den Krieg, ein sehr werthvolles Buch .50

Starks Gebetbuch 1.75

Habermann's Gebetbuch .30

Evangelio Nicodemi .85

Psalter Davids .25

Sänger am Grabe .60

Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden .50

Paradies Gärtlein .90

Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus .35

Der Fürst aus dem Hause Davids, 1.70

Ehe der Christen (von Dietrich Philipp) .25

Gnadenordnung von Hollaz .35

Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby .60

Dolmetischer, oder deutscher und englischer Uebersetzer .85

Oehlschlägers englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch 1.75

Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch 2.86

Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in Lederband 12.00

Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen 2.80

Eusebius Kirchengeschichte 2.50

Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band 2.50

Wankelnde Seele 1.25

Heinrich Funk's Erklärung 1.60

Ernsthafte Christenpflicht 0.65

A B C Bücher .25

Erstes Lesebuch für Kinder 0.40

Das Christenthum und der Krieg 0.10

Ahn's Method of learning the German Language 1.25

English Mennonite Hymn-Book 0.00

Dymond on War 0.50

Should Christians Fight? 0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	3.50
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	6.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennonite Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Voraus bezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" " das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c. an

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckeret und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 11.—No. 12. Elkhart, Indiana, Dezember 1874. Ganze Nummer 132.

Weihnachts-Gruß.

O wonnevolle Feier,
O längst ersehnte Zeit,
So unbeschreiblich theuer
Der ganzen Christenheit.
Sei froh von uns begrüßt,
Denn Er, der Freund der Sünder,
Erschien für Adams Kinder,
Und hat für sie gebüßt.

Drum jauchzet froh dem Kinde
Ein Halleluja zu!
Es tilgte unsre Sünde,
Erwarb uns ew'ge Ruh.
Denn, wahrlich, ohne Ihn
Kann Niemand selig werden,
Gottlob, daß Er auf Erden
Als kleines Kind erschien.

Gottlob, wir alle haben
An Seinem großen Heil,
An Seinen Weihnachtsgaben
An Seinem Frieden Theil.
Auch uns gehört dies Kind,
Daß wir uns Sein erfreuen
Und unser Herz Ihm weihen,
So sündig als wir sind.

Fühlt man nur tief mit Schmerzen
Der Sünde Last und Pein
Und wünschet ganz von Herzen
Davon befreit zu sein:
Der Helfer ist nun da;
Der kann und will uns geben
Ein neues Herz und Leben;
Gottlob—Halleluja!

O kommt und sehet Alle,
Da liegt das Wunderkind
Zu Bethlehem im Stalle,
Und arme Windeln sind
Sein Reichthum, Bett und Kleid.
Seht, wie Er früh sich quälet,
Das ärmste Loos erwählet,
Der Herr der Herrlichkeit.

Damit erwirbt Er Sündern
Das allergrößte Gut;
Macht sie zu Gottes Kindern,
Gerecht in Seinem Blut.
Drum sei dem Höchsten Ehre!
Es soll schon hier auf Erden
Im Sohne Frieden werden,
Er bringt den Himmel her.

Der Vater hat an Allen,
Die zu dem Sohne flieh'n
Ein gnäd'ges Wohlgefallen,
Und achtet sie wie Ihn.
Dann ist es ihnen ja,
Gewachsen in dem Blute,
So herzlich wohl zu Muthe,
Drum schall's: Halleluja.

Laßt uns im Geiste gehen
Mit frohem Jubelschall,
Das Kindlein anzusehen
Zu Bethlehem im Stall!

Doch liegt es da zu hart;
Gib ihm das Herz zur Wiege,
Damit es sanfter liege,
Dies Kindlein bold und zart.

Wer Ihn in's Herze fasset
Und sich Ihm ganz ergiebt
Die Welt und Sünde fasset,
Nur Jesum sucht und liebt:
Der wird in Freud und Schmerz
Im Leben und im Sterben
Nicht fallen in's Verderben—
Dann geht es himmelwärts.

Für den Herold der Wahrheit.

Wachet und betet.

Der liebe Heiland befahl seinen Jüngern: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet." Ueberall in der Lehre unseres Heilandes finden wir, daß er seinen Jüngern das Wachen und Beten sehr hoch und theuer anbefohlen hat; und so wir uns jetzt bekennen seine Nachfolger zu sein, so sind wir auch seine Jünger geworden, und so wir seine Jünger geworden, so sind diese unsere Textesworte auch zu uns geredet zur Ermahnung, und als gehorsame Kinder werden wir diese Ermahnung auch annehmen und sie beobachten. Ja wie wäre es anders möglich, oder wie könnte die Seele anderst ein Leben in Gott haben ohne ihre tägliche Nahrung und Speise, die sie doch nur durch das Gebet bekommt? Im Natürlichen muß der Leib seine tägliche Nahrung haben um seine Kraft und Gesundheit sich erfreuen zu können. Würde er diese nicht bekommen, so würde er bald abnehmen und schwach werden, und in kurzer Zeit sterben müssen. Gleich also verhält es sich auch mit der Seele; wenn diese ihr tägliches Brod nicht bekommt, so muß sie auch abnehmen und bald verschmachten.

Zu dem Unterhalt unserer natürlichen Leiber haben wir zu arbeiten, und von den Früchten dieser Erde müssen wir uns ernähren. Aus Erde sind unsere sterbliche Leiber gemacht, und von den Früchten dieser Erde müssen sie auch genährt werden. Aber die lebendige Seele, die der Mensch von Gott bekommen und nimmermehr zu Nichts werden kann, die auch ihre Nahrung haben muß, diese ist nicht von dieser Erde, und bekommt folglich auch ihre Nahrung und Unterhalt nicht von der Erde, sondern aus Gott, ihrem Ursprung. Eine solche Seele ist einem jeden Menschen zur Versorgung anvertraut, und diesem Auftrag nachzukommen ist des Menschen allerhöchsten Pflicht, die ihm über alles Andere zuerst angelegen sein sollte, denn nach den Worten des Heilandes, Matth. 16, 26, und Luc. 12, 4, 5, ist die Seele unaussprechlich mehr werth als der Leib. Um diesen wichtigen Pflichten nachzukommen wird uns jetzt diese schöne Gnadenzeit geschenkt, nämlich um das Heil unserer Seelen auszuschaffen mit Furcht und Zittern, welches uns nur durch das Gebet zu Vollbringen möglich ist. „Das Gebet vermag viel wenn es ernstlich ist," werden wir gelehrt, und ist die rechte wahre Himmelsspeise unsrer Seelen. Ja das wahre, aufrichtige und ernstliche Gebet zu dem lebendigen Gott im Himmel, ist zu der Seele was das im Schweiß unsers Angesichts erworbenes Brod zu unserm Leibe ist.

Nun denn, so sehen wir, daß die Seele auch ihre Nahrung haben muß, sowohl als der Leib, wenn wir recht glücklich und selig sein oder werden wollen; und dieweil die Seele so vielmals mehr werth ist als der Leib, darum können wir sehr leicht begreifen, warum Jesus seinen Jüngern überall so hoch und theuer anbefohlen hat zu wachen und zu beten. Das Menschen Herz ist von Natur zum Bösen geneigt, und wenn er demselben folgt, so versäumt er seine Seele zu versorgen, welches dem Seelenfeind, dem Satan, sehr gefällig ist und sein Allermöglichstes thut die Menschen in einem solchen Stande einzulullen, damit er ihre Seelen in das Verderben stürze und sie zu seiner Beute gefangen nehme. Er, der Seelenfeind, ist sehr listig, und seine böse Pläne und Anschläge die Menschen in Bezug der Versorgung ihrer Seelen in Gleichgültigkeit zu bringen gelingen ihm, laut heiliger Schrift, sehr häufig, denn es heißt, daß Viele auf dem breiten Weg wandeln, der zum Verderben führt, und nur Wenige auf dem schmalen, der zum Leben führt. Er reizt die Menschen nach Reichthum und Ehre zu trachten und sie mit Sorgen über zeitlichen Dinge zu beladen, dadurch das Gebet nach und nach versäumt wird, bis daß es endlich im Umgang mit Gott so schläfrig und träge hergebet, daß die Seele gar keinen Nutzen, Nahrung oder Stärke mehr aus ihrem ursprünglichen Leben bekommt und folglich endlich umkommen muß.

Werthe Freunde, indem wir sehen, daß dieses Wahrheit ist, daß die Ungerechtigkeit überhand nimmt und die Liebe in Vielen erkaltet, so laßt uns doch klug und weise sein und mit jener Maria das gute Theil erwählen, das heißt, auf die schöne und liebreiche Ermahnung unsers Heilandes Acht haben und sie befolgen, wenn Er sagt: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet." Es ist zu jeder Zeit für die Nachfolger Jesu sehr

nothwendig wachend und betend zu sein, denn die Anfechtungen, die Versuchungen und Verführungen dringen immer so stark um sie her, denen sie nicht im Stande sind zu widerstehen oder überwinden zu können, es sei denn Gott mit ihnen, der da spricht: „Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten." Merkt, wir sollen ihn anrufen, so will er uns helfen.

O, welch einen schönen und liebreichen Trost für alle gottliebende und gottsuchende Seelen, die ihren Trost, ihre Kraft und ihr Leben in Gott haben und durch das tägliche Gebet genährt und gestärket werden! Laßt uns doch mehr ernstlich sein in dem Gebet und allen guten Werken, denn es ist keine Gefahr, daß wir dem Herrn aus wahrer Liebe zu viel thun werden, aber eine große Gefahr, ihm zu wenig zu thun und in der Liebe zu erkalten. Jesus hat uns gelehrt, am ersten nach Gott und seiner Gerechtigkeit zu trachten; aber wo geschieht das? Ist es nicht der Fall, daß wir uns mehr um den Leib besorgen, als um die Seele? Ach, laßt uns diese Sache wohl bedenken, denn es thut noth! Der Herr helfe uns fernerhin ihm getreuer und recht wachend und betend zu sein, denn wir wissen ja, daß wir ihm solches schuldig sind, und er sagt: „So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut." M——

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Ermahnung,

in der Gnade und Gottseligkeit zu leben und zu wandeln bis an das Ende.

Es ist noch um ein Kleines zu thun, so wird kommen der da kommen soll und wird nicht verziehen, nämlich der Tod. Davor sind wir nicht einen Augenblick versichert, und wissen nicht, wenn wir vor unserm lieben Heiland erscheinen müssen, um Rechenschaft von unserm Haushalten und Hierleben abzulegen. Wenn wir dann als rechte Glieder an unserm Heiland fest angefangen und allezeit in der Gnade, Friede und Liebe gewandelt haben, dann wohl uns. Wenn es aber sein sollte, daß wir diese Pflicht versäumt haben, dann wehe uns. Darum macht euch bereit, denn wir wissen ja nicht, wann der Herr des Hauses kommen wird, ob Er am Abend oder um Mitternacht, oder am Hanengeschrei, oder des Morgens kommen wird. Darum sollen wir bereit sein, daß Er uns nicht schlafend finde, die Thür vor uns verschließe und uns unsern Lohn mit den Heuchlern gebe. Deßentwegen sollten wir wachend und betend sein, denn der Heiland thut uns allezeit gebieten, daß wir seiner Stimme gehorchen und Ihm folgen sollen. Wir sollen keiner fremder Stimme folgen, denn unser Heiland sagt: „Meine Schafe hören meine Stimme, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben; und Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen." Darum sollen wir Ihm allezeit mit willigen Herzen folgen, und wenn wir das nicht thun, so haben wir keine Entschuldigung, daß wir es nicht gewußt haben.

Also sehen wir denn nun die große Wichtigkeit, warum wir unsern Herrn und Heiland lieben und in wahrer rechtschaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit nachfolgen sollen bis an unser Ende, und unserm himmlischen Vater Dank schuldig sind für Seine große Liebe die Er uns bewiesen hat in Christo Jesu, unserm Herrn. Was hat unsern Heiland dazu gebracht, daß Er seines Vaters Thron verlassen, hat und ist in diese verdorbene Welt gekommen? Die Liebe zu uns Sündern war es, denn Er selbst sagt: „Niemand hat größere Liebe, denn diese: Daß Er sein Leben läßt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, so ihr thut was ich euch gebiete." Nun was gebietet uns unser Heiland? „Das gebiete ich euch, daß ihr euch untereinander liebet." Und Paulus sagt: „Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung." Wir sollen verleugnen das ungöttliche Leben, die weltliche Lüsten züchtigen und gerecht und gottselig leben in dieser Welt, bis an unser Ende. Wir sollen auch heilig und unsträflich sein vor Ihm in der Liebe, und alle Tage wachsen und zunehmen als ein fruchtbarer Baum auf dem Acker, und gute Früchte hervorbringen, so werden wir auch Hoffnung haben des ewigen Lebens. Und Paulus sagt: „Sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines Jeglichen Werk; so führet euren Wandel, so lange ihr hier wallet, mit Furcht; und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes; der zwar zuvor ersehen ist, ehe der Welt Grund gelegt ward, aber geoffenbaret zu den letzten Zeiten um euretwillen." 1. Petri 1, 17—20. „Und auch ihr, als die lebendige Steine, bauet euch zum geistlichen Hause, und zum heiligen Priestertham, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind, durch Jesum Christum. Darum stehet in der Schrift: Siehe da, ich lege einen auserwählten köstlichen Eckstein in Zion; und wer an ihn glaubt soll nicht zu Schanden werden! Euch nun, die ihr glaubt, ist er köstlich; den Ungläubigen aber ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben, und zum Eckstein geworden ist, ein Stein des Anstoßes, und ein Fels der Aergerniß; die sich stoßen an dem Wort, und glauben nicht daran, darauf sie gesetzet sind. Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsterniß, zu seinem wunderbaren Lichte. Die ihr weilaud nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seid, und weiland nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seid." 1. Petri 2, 5—10.

O, ihr lieben Freunde, wie hoch und theuer thun uns die Apostoln alle zu einem gottseligen Leben und Wandel ermahnen, daß wir in Niedrigkeit und Demuth, in rechter Liebe, und brüderlicher Einigkeit unsere Tage hier zubringen sollen! Wir sollen uns nicht erheben über den geringsten Bruder, und ihn neiden oder hassen, oder ihm etwas böses nachreden; ein Jeder soll den Andern höher achten als sich selbst, so werden wir das Gesetz Christi erfüllen. O, ihr lieben Brüder, ist es möglich, so viel an euch ist so habt mit allen Menschen Frieden. Wir sollten uns allezeit befleißigen, alle Früchte der Gerechtigkeit zu vollbringen; denn die Krone liegt nicht am Anfang oder Mittel, sondern am Ende, und wer beharret bis an's Ende, der wird selig werden. Darum sollen wir mit Geduld trachten nach dem ewigen Leben. Paulus, als er seine Ebräer-Brüder zur Geduld und Gottseligkeit ermahnte, sprach unter Anderm: „Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechte auf dem Stuhle Gottes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wieder sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muthe matt werdet, und ablasset. Denn ihr habt noch nicht bis auf's Blut widerstanden, über dem Kämpfen wider die Sünde; und habt bereits vergessen des Trostes, der zu euch redet, als zu den Kindern: „Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn welchen der Herr lieb hat den züchtiget er; er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt."

Nun so laßt uns denn seine Züchtigung annehmen als rechte Kinder von oben geboren aus Gott, daß wir seine Heiligung erlangen, denn wir werden doch auf dieser Welt nicht vollkommen. Wir sollen aber darnach trachten, daß wir in der Gnade Gottes Fortschritte machen, und ein vollkommener Mann werden in Christo, wie auch Paulus that. Wenn wir täglich suchen ihm ähnlich zu werden mit unserm Wandeln hier auf dieser Welt, wiewohl in Schwachheit, so wird Er uns auch als seine schwache Kinder annehmen in seiner Herrlichkeit, und wird uns nicht verstoßen, wenn wir Ihm getreu bleiben bis ans Ende. Amen! Christian Schmitt.

Dickensenville, N. Y.

Justiniani Verleugnung sein selbst.

Liebste Freunde in Christo! Lasset euch belieben, eine kleine Weile zuzuhören, wie ich der Welt absagen werde. Der göttliche Prophet David spricht gar weislich (Ps. 39, 6): Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Freilich, freilich ist es in der That also: denn was sind alle reiche und vermögende Leute, welche mit größter Mühe, Sorge und Gefahr viel Geld zusammen sammeln, und darnach gedenken, ihnen gute Tage zu schaffen, da doch der Tod kaum erwarten kann, bis ihr Sterbestündlein ausgelaufen ist; so überfällt er sie alsdann unversehens, reißt sie von ihren Gütern, und stößt sie elend und bloß in das Grab hinunter.

Was sind nun die gelehrten Leute, welche durch ihre Kunst einen unsterblichen Namen in der Welt suchen zu bekommen, und sich über solchen Ruhm allzusehr ergötzen, da doch der Tod solcher Freude bald ein Ende machet, bei etlichen in zwanzig Jahren, bei etlichen wohl in zehn Jahren, nachdem sie erst ein wenig angefangen gelehrt zu werden.

Wie gar nichts sind alle jungen Leute, die

sich auf ihre Jugend, Gesundheit und Stärke verlassen, und beßwegen in aller Wollust leben, auch ihre Lebenszeit mit mancherlei Kurzweil suchen zuzubringen, mit frechen, weltlichen Liedersingen, Buhlen, Tanzen, Spielen, Fressen, Saufen, Schwärmen, Tollistren, Fechten, Balgen ꝛc. und dabei so wenig bedenken, daß sie von einem jeden unnützen Wort und frechen That Rechenschaft am jüngsten Tag geben müssen (Matth. 12, 36); aber nicht nur der tollen Weltkinder Vornehmen und Thun ist eitel und vergänglich sondern auch alles menschliche Beginnen und Vorhaben ist mühselig und ohne Trost, ob es gleich scheinet glückselig, herrlich und vollkommen zu sein. Wie unrecht beneidet doch mancher Armer einen Reichen um sein Hab und Gut, um seine gute Nahrung, um sein schönes Haus, um seine saubere Kleider, um seine gute Bißlein, um sein köstliches Getränk, und bedenket dabei nicht, daß der Reiche eben so wohl sein Kreuz und Leiden hat, ja auch manches Mal größere Angst und Sorge unterworfen, oder mit einer beschwerlichen Krankheit behaftet, davon der Arme nichts weiß. Es bleibt doch dabei:

Ein jeder Mensch hat seine Qual
Allhier in diesem Jammerthal.

Wie ist doch der Könige, Fürsten und großer Herren Gewalt, Hoheit und Ansehen versalzen mit Mühseligkeit, Sorge und Gefahr! Wie werden doch vornehme Hofbediente wegen ihrer Ehre und Gunst beneidet von den Geringern! Wie werden sie so leichtlich aus dem Sattel gefreßen, und wenn sie in der höchsten Gnade sind, so schweben sie in der größesten Gefahr. Was ist doch der Freiherren und vom Adelruhm von ihrem Herkommen? Eine große Eitelkeit; weil der Tod sie nicht länger leben läßet, als Bürger und Bauern! Was ist es doch, daß ihrer viele vom Adel so groß auf ihren Stand halten? Denn ist Einer arm, so wird er verachtet, ob er schon aus einem alten Stamm geboren ist. Ist einer arm, und verheirathet sich an eine reiche Dame, welche er nicht lieb haben kann, so versündiget er sich höchlich. Ist einer von ziemlichen Mitteln, nimmt aber eine arme Dame, so muß er oft mit Schmerzen sehen, seine Kinder aus Mangel nothwendiger Standesmittel andern zum Spott herum gehen, die sich entweder in Krieg begeben müssen, oder andern Leuten, auswarten, und also in großer Mühseligkeit ihre zeitliche Lebenszeit zubringen, gar oft in großer Lebensgefahr die ewige Seligkeit zu verscherzen. Ist einer vom Adel oder Freiherr reich, so lebet er in einem recht gefährlichen Stande, wegen seiner Seelen Heil; denn ob er schon wollte fromm, gottselig und einsam vor sich hinleben, so läßet man ihm doch keinen Frieden, er muß es mit der Gesellschaft halten, die reizet ihn zur Pracht in Kleidern, zur Banquetiren, zum Spielen, Maßqueraden, Lausen, Courtesiren, Rausen, Schlagen, und alles auszurichten, was der Brief ausweist, und wie es der reiche Mann getrieben hat. Thut er das nicht, so wird er auf das höchste verachtet und verspottet, sowohl von seines Gleichen, als auch von gemeinen Leuten. Und diese Eitelkeit meines Standes also bedenkend, habe ich eine Zeitlang als Einsiedler gelebt, und in solcher meiner Einsamkeit oft bei mir gedacht, daß mein Freiherrnstand nicht länger währen wird, als mein Leben: Lebete ich nun noch zehn Jahre, so würde ich noch zehn Jahre ein Freiherr sein, und darnach in Ewigkeit nicht mehr. Brächte ich aber meine übrige Lebenszeit zu in Ausbreitung der Ehre Gottes, wie die rechte Nachfolger Christi, so würde ich bleiben dorten in der Ewigkeit, bei andern Kindern Gottes in vollen Freuden, und dieses war meine erste Betrachtung. Weiter so habe ich mir oft zu Gemüthe gezogen die schwere Rechenschaft, die ich einmal geben muß am jüngsten Gericht, über mein geführtes Leben, da denn Christus mich fragen wird: Justiniane, hast du gelebet deinem Freiherrenstande gemäß? Hast du dich auch reputirlich gehalten? ꝛc. Nein, so wird es nicht heißen; Christus wird fragen: Justiniane, wie hast du deine geistlichen Pfunde zu Gottes Ehre, und des Nächsten Besserung angelegt? Hätte ich dann meine Pfunde in die Erde verscharret, und andern Freiherren, oder theils vom Adel gleich gelebet, in aller Wollust, Müßiggang, Fressen, Saufen Spielen ꝛc. Ach, ach, wie würde ich alsdann meine Thorheit mit dem reichen Manne allzuspät bereuen! Weil ich nun alle Eitelkeiten der Welt so reiflich bedacht, als habe ich mir vorgenommen, in einem geistlichen Stande zu leben, auch meinen Freiherrnstand zu den Füßen Jesu Christi abzulegen, und darum so habe ich euch, liebste Freunde, hieher berufen, daß ihr dessen Zeugen sein sollt. So lasset nun euch belieben, in Geduld zuzuhören, auf was Weise ich der Welt absage meinen zeitlichen Ehrenstand verlasse, und die übrige Zeit meines Lebens Jesu Christo meinem lieben Herrn und Meister, zu Ehren anwenden will.

Und erstlich, so wende ich mich zu dir, o schnöde Welt, und allen irdischen vergänglichen Dingen, und sage: O Welt! behalte immerhin deine nichtige Güter, sie können mich nicht mehr ergötzen, ich sehe doch wohl, daß alles was du hast, nur eitel ist. Eitel ist, o Welt! das Geld, damit du so sehr prangest; damit du die Menschen, sowohl Hohe als Niedrige, an dich ziehest; damit du sie verblendest, auf daß du viele in das ewige Verderben stürzest. Darum behalte was dein ist, mich soll dein falscher Glanz nicht mehr verblenden. Eitel ist, o Welt! dein Geschmuck, als güldene Ringe Armbänder, Ketten und Kleinodien, welche du deinen Liebhabern auf eine kleine Zeit leihest, ihnen aber mit großer Ungestüm durch den Tod wieder abnehmen lässest; darum behalte, was dein ist, ich will mich mit der Liebe Jesu schmücken. Eitel ist, o Welt! der Kleiderpracht und Zierde, um welcher willen deine Kinder so viele vergebliche Unkosten anwenden; darum behalte deine närrische Kappen, ich will mich mit der schlechtesten Kleidung behelfen. Eitel ist, o Welt! der Speisen Kostbarkeit und Ueberfluß, damit du viel verschleckt machest, und doch zuletzt den Würmen preiß gibst; darum behalte, was dein ist, ich will mich mit geringer Kost begnügen. Eitel sind, o Welt! deine herrliche Gebäude, und stattliche Hausgeräthe, damit du ihre Besitzer hoffärtig machest, daß sie so wenig an die himmlische Wohnung gedenken. Eitel, eitel ist, o Welt! alles was du hast, womit du deine Liebhaber, die Weltkinder, zu dir reißest, daß sie wenig nach Gott fragen, daß sie sich weder vor der Hölle fürchten, noch sich nach dem Himmel sehnen; darum behalte, o Welt! was dein ist, ich will ins Künftige nicht viel mehr nach dir fragen, ich will mich in dir aufhalten als ein Fremdling und Pilgrim, der nichts eigenes hat auch nichts köstliches verlanget, der nichts herrliches ihm wünschet, ja ich will also leben, als der stündlich bereit ist, in das himmlische Vaterland zu wandern.

Von dir, o Welt! kehre ich mich zu deinen Dienern, und sage: O ihr Weltkinder! liebet immerhin eure eitele Mutter, und belustiget euch mit ihr, eure Freude währet doch nur eine kleine Weile. O ihr Weltkinder! habt immerhin ein Verlangen nach langem Leben, welches doch voller Mühseligkeiten ist; suchet immerhin allerlei Wollust, sie verleidet euch doch bald; trotzet immerhin auf euer Glück, aber sehet wohl zu, daß es euch nicht schnell wieder verlasse. Verlasset euch immerhin auf eure Freunde, wer weiß, ob ihneu zu trauen ist. O ihr Weltkinder! scheidet euch immerhin von mir, ich frage auch selbst nichts darnach: Fliehet immerhin meine Gesellschaft, wenn sich nur gottselige Leute zu mir gesellen. Verachtet mich immerhin, wenn ich nur Christi Freundschaft erhalte. Verlachet mich immerhin, ist doch Christus mein Meister auch verspottet worden, zu dem will ich mich halten, dem will ich gehorsam, dem will ich dienen, und eure Gesellschaft, o ihr Weltkinder! willig verlassen. Aber nicht nur die thörichten Weltkinder will ich verlassen, nicht nur der schönöden Welt will ich absagen, sondern ich will mich auch selbst verleugnen, mit allen dem, was ich habe und bin, nach der Lehre meines getreuen Heilandes Jesu Christi, und sage demnach: Fahre hin, du hoffärtiger Sinn, der Du dich wegen meines Ehrenstandes erhaben hast. Fahre hin, du übermüthiges Gemüth, das du andere geringeres Standes neben dir verachtet hast. Fahre hin, du nichtiger Wind, der du deines Herkommen so oft gerühmet hast. Fahret hin, ihr eitele Gedanken, die ihr irdischer Sachen so nachgehänget hat. Mich soll nicht mehr die Ehrfurcht so sehr einnehmen, mich soll nicht mehr die Mißgunst so sehr besitzen, ich will nicht mehr der eitelen weltlichen Ehre nachfragen; und darum, was soll mir der Freiherrnstand, der mich mit vieler Mühe und Sorgen gefangen hielte? Was soll mir der Titul Wohlgeborner, der ich ein wiedergeborner Christ bin? Was soll mir der Name Herr, der ich ein Knecht Christi begehre zu werden? Was soll ich leiden, daß man mich Ihro Gnaden schelte, der ich Gottes Gnade, Hülfe und Beistand bedürftig bin? Alle diese Eitelkeiten will ich abschaffen, auch alles übrige zu den Füßen Jesu, meines allerliebsten Herrns, niederlegen, damit ich keine Hinderniß habe, Ihm recht zu dienen. Wohlan nun, hier ist mein freiherrliches Wappen, welches ich von meinen Voreltern rechtmäßig ererbet habe; hier ist mein gewöhnliches Petschaft und Siegel, an deren Stelle gedenke ich zum Zeichen zu führen den Namen Jesu des Gekreuzigten. Hier liegt mein Degen, mein

Herr Jesus wird mich schon umgürten mit geistlichen Waffen und Harnisch, wider den Teufel und seinen Anhang zu streiten. Was soll mir der Degen? Was sollen mir die Pistolen und andere adeliche Gewehre, da doch Jesus mein Herr alle meine Feinde mit einem Wort zu Boden schlagen kann? Was sollen mir die Stiefeln und Sporen? Was sollen mir schöne Pferden, Diener und Aufwärter, der ich Jesu zu Ehren in niedrigem Stande begehre vorzuleuchten? Was sollen mir köstliche Ringen und andere Kleinodien? Was sollen mir stattliche Alamodekleider? Was soll mir ein Hut mit Federn? Was sollen mir falsche Haarlocken? Was soll mir zarte Leinwand zu großen Kragen und weiten Hemdern? Was soll mir aller weltliche und nichtige Pracht, der ich in allerlei Ungemach und geringer Gestalt, Jesu zu Dienst, begehre manches Land zu durchwandern? Was sollen mir zeitliche Güter und Schlösser, Herrschaften und Unterthanen, der ich nicht das Meinige suche, sondern nur Christi Reich auszubreiten? Was soll mir viel baares Geld, weil mein Herr Jesus reich ist, der mich nicht wird lassen Noth und Mangel leiden? Darum überlasse ich den Weltkinder alle ihre Welthändel, wodurch sie ein Ansehen, Wohlgemach und gute Tage suchen. Ich aber will mein Kreuz auf mich nehmen, und Jesu nachfolgen. Ich überlasse Andern das Freien und das Sorgen, wie sie ihren Weibern gefallen mögen; ich will lediger Weise sorgen, was den Herrn Jesum angehet, und wie ich ihm gefalle. Den durstigen Brüdern lasse ich ihre Zechen und unnützen Gespräche; ich will mich halten zu den Jesus liebenden Herzen, die sich besprechen, wie sie das Reich Christi erweitern wollen. Den wollüstigen Leuten lasse ich ihre Mahlzeiten, Zusammenkünfte, auch andere Kurzweile mit Karten, Brettspielen und dergleichen; ich hingegen will mich finden lassen unter denen, welche die Ungläubigen nöthigen, sich bei dem himmlischen großen Abendmahl einzustellen. Nun ich mich von der Welt und ihrem eitelen Wesen ziemlich losgerissen habe, was meinen Stand und äußerlich Wesen anlanget, so wende ich mich nun zu dir, allerliebster Herr Jesu, falle auf meine Knee, schlage an meine Brust, und spreche: O Jesu! sei mir armer Sünder gnädig, verzeihe mir die Sünden meiner Jugend, und bisher begangene Missethaten, denn sie reuen mich herzlich und habe mir vorgenommen, hinfort alle muthwillige Sünden zu meiden, und ein strenges Leben zu führen. Damit ich es aber besser vollziehen möge, so übergebe ich dir gnädiger Herrn Jesu nicht nur meinen Stand, Hab und Güter, sondern auch meinen Leib, und ein jedes Glied absonderlich, und sage: Ich untergebe dir o Herr Jesu! zuförderst meine Augen, welche ziemlich wild in der Welt herum gesehen haben, regiere sie also, daß sie ihr begangenes Uebel täglich mit vielen heißen Thränen bewinnen, und nicht mehr nach der Welt gaffen, sondern nur nach dir stetig und emsig sehen. Ich untergebe dir, o Jesu! meine Ohren, welche unnützem Geschwätz und andern Welthändeln gern zugehöret, regiere sie ins Künftige, daß sie keine Freude mehr suchen an solchem eitlen Wind, sondern nur begierig seien, dein heilig Wort zu hören, auch gottseliges Gespräch zu vernehmen. Ich überlasse dir, o Jesu! meine Zunge, deren ich den Zaum so viel gelassen habe, unnütze, ärgerliche Worte und Narrentheidingen vorzubringen; regiere sie hinfort, daß sie nur dein Lob ausbreite, und nützliche Sachen rede, dadurch der Nächste gebessert werde. Ich überreiche dir, o Jesu! meine Hände, die ich oft nicht im Gebet zu dir aufgehoben; ach, treibe sie hinfort an, daß sie gebührlicher ihr Amt verrichten, auch fleißig seien, gute Schriften hervor zu geben, dadurch mein Nächster erbauet werde in dem Christenthum! Ich unterlege dir, o Jesu! meine Füße, welche lieber mit den Gottlosen auf den Sündenwegen gegangen, als in das Bethaus; richte sie nun, daß sie bereit seien, in fremde Länder zu gehen, um dein Reich auszubreiten. Nun ist noch übrig mein Herz, welches ich für das Letzte behalten, dir, barmherziger Herr Jesu, zu übergeben als das ärgste Stück meines Leibes, welches dir am meisten widerstrebet, welches dich zum öftern beleidiget, welches dich am heftigsten erzürnet, und welches auch die andern Gliedern verhindert hat, daß sie dir den schuldigen Gehorsam nicht erzeigen können. Wohlan nun gütigster Herr Jesu, da ist mein unbußfertiges Herz, da ist der harte Fels, welcher kein Warnen noch Vermahnen hat wollen annehmen, da ist das Finstere Thal der Verstockung, da ist der dornigte Acker, welcher wegen Sorgen dieser Welt dein heiliges Wort erstickt, und nicht Früchte hat bringen lassen. O Jesu! rotte solche stachelichte Dörner aus meinem Herzen, daß es hinfort ein gutes Land werde, und hundertfältige Früchte trage, daß es hinfort deine Zornruthe fürchte, und nicht mehr in solcher Verstockung lebe; da ist, o Jesu! mein mit viel Sünden befleckte Herz; da ist der Ursprung der Unkeuschheit; da ist der schnelle Strom eines unmäßigen Zorns; da ist das große Meer meines ärgerlichen Lebens. Wasche, reinige, o Jesu! solch mein Herz von allem Unflath der Sünden, daß ich hinfort allem bösen Wesen absterbe und Feind werde. Da ist, o Jesu! mein sicher lebendiges Herz; da ist das Haus, welches, weil es auf den Sand zeitlicher Wollüste und guter Tage gebauet war, nicht bestehen konnte gegen die starken Winde der Anfechtungen, und Plagregen der Trübsalen. Da ist das leichte Rohr, welches der Wind meiner irdischen und eiteln Gedanken gewaltig in der Welt hin und her geworfen hat; da ist das Schilfsein, welches von dem Winde böser Gesellschaft beinahe an den Felsen des ewigen Verderbens wäre getrieben worden. O Jesu! bringe einmal dieses mein sorgenloses Herz zurecht, regiere es mit deinem heiligen Geist, daß es hinfort sich nicht mehr verleiten lasse durch den leiblichen Wind zeitlicher Wollust und böser Gesellschaft. Weil es aber nicht genug ist, hilfreichster Herr Jesu, daß ich meines Herzens erkaltete Liebe erkenne und bekenne; sondern du forderst auch rechtschaffene Buße von allen sicherlebenden Herzen: Darum so will ich dir, o Jesu! nur ferner übergeben mein bekümmertes Herz, welches wegen seiner von Jugend auf vielfältig begangenen Missethaten inniglich betrübet, und in großen Aengsten ist; o Jesu! komme doch demselben zu Hilfe, umleuchte es mit einem lieblichen Trost. Da ist, o Jesu! mein reuendes Herz, welches das bisher geführte Weltleben unabläßlich bereuet, welches mir viel Bußthränen aus den Augen treibet; o Jesu! erbarme dich desselbigen, und siehe es mit Gnadenaugen an. Da ist, o Jesu! mein gnadensuchendes Herz, welches sich keiner guten Werke rühmen kann, sondern nur nach Barmherzigkeit seufzet. O Jesu! erhöre doch solches, und rechne ihm die vorigen Sünden nicht zu. Da ist, o Jesu! mein Besserungangelobendes Herz, welches, sich keiner Kräfte trösten kann, sondern nur deine Beiwohnung verlangel; so versage mir doch solche nicht, und vermehre diesen guten Vorsatz, dich zu suchen. Da ist nun endlich, o Jesu! mein gegen dir in Liebe entzündetes Herz. Ach, liebreichster Herr Jesu! mehre doch dieselbigen Flammen; und damit es in solcher Liebe gegen dir täglich recht zunehme, auch sich solcher stündlich erinnere, so bezeichne solches mein Herz mit deinem allerliebsten Namen. Huldreichster Herr Jesu! schreibe auf dasselbe, und zwar vornen her: Jesus, schreibe auf allen Seiten: Jesus, ja schreibe in das Innerste meines Herzens: Jesus, mit unauslöschlichen Buchstaben, daß also nicht das kleinste Flecklein an demselben überbleibe, auf welchem nicht stehe: Jesus, Jesus, Jesus; damit hernach aus diesem meinem bekehrten Herzen lauter gute Gedanken aufsteigen, die deinen Namen, o Jesu! ihnen stets vorbilden, damit aus solchem meinem in der Liebe flammenden Herzen immer ein Seufzer nach dem andern zu dir sich schwinge, damit aus inbrünstiger Liebe meine Zunge deinen Namen, o Jesu! vielmals ausspreche, ja daß mein Mund oft erschallen lasse:

Jesus, Jesus ist mein Leben,
Jesus wendet alles Leid,
Jesus, Jesus wird mir geben,
Herzensstärk und Freudigkeit.
Jesus sing ich für und für,
Weilen Jesus wohnt in mir.

Hilf ferner, herzstärkender Herr Jesu, daß meine Liebe gegen dir sich nicht nur mit dem Munde erzeige, sondern daß mein Herz recht, mit der That beweise, daß du in mir wohnest, und mich mit deinem heiligen Geist regierest, zu allen christlichen Werken. Nun wohlan, sanftmüthigster Herr Jesu, mich armen Sünder hast du bekehret; mich hast du die Eitelkeiten dieser Welt erkennen lassen; mich hast du zu einem christlichen Leben angetrieben, durch Lesen deines heilige Worts, und der gottseligen Märtyrergeschichten; mich hast du zu einer steten Erinnerung des Todes angereizet, durch allerlei schöne Leichenpredigten und Todesgedanken; mich hast du durch Betrachtung des jüngsten Gerichts, und der schweren Verantwortung, wegen der empfangenen Centner darzu gebracht, daß ich mir vorgenommen, alle zeitliche Güter, alle weltliche Ergötzlichkeiten, und meinen Freiherrnstand zu verlassen, hingegen dir in Armuth zu folgen, und dein Reich neben andern getreulich helfen auszubreiten. Für solche Erkenntniß meines bisher gepflogenen Weltlebens und Bekehrung danke ich dir, holdseligster Herr Jesu, von Herzen, aber ich bitte dich, du wollest auch andere durch mein Exempel anreizen, sich selbst zu verleugnen dir im neuen Gehorsam zu dienen, und hernach zu suchen, wiederm mehr Weltergebene zu dir zu bringen. O Jesu, Jesu! erhöre meine Bitte, und gib zu allen Pflanzen deinen reichen Segen, Amen, Amen.

N. B. Der Autor dieses Artikels war ein vornehmer ungarischer Baron, Justinianus Ernestus von Welz, so ungefähr von 90 bis 100 Jahren gelebet. Vid. Arnolds Kirchenhistorie im 3. Theil, 15. Cap. § 18.

Der Thautropfen.

Wenn du, geliebter Leser, an einem heitern Sommermorgen einen Spaziergang durch Feld und Flur gemacht hast, so wirst du ohne Zweifel die zahllosen Thautropfen bewundert haben, die überall anzutreffen waren, und den prachtvollsten Diamanten gleich, so herrlich glitzerten und schimmerten. Hast du dir vielleicht auch schon einmal die Mühe gegeben, einen einzelnen dieser Tropfen zu betrachten und etwas näher ins Auge zu fassen? Sieh, jedes Tröpflein liegt so ruhig und still an seinem Ort, hier auf einem Baumblatt, dort auf einem Grashalm, hier auf einer sich eben zur vollen Farbenpracht entfaltenden Blume, dort auf einer stehenden Frucht &c. Still und ohne Geräusch thut der Tropfen seine Arbeit und wartet seines Amtes. Es ist ihm auch ein solches angewiesen: er hat die Aufgabe, Erfrischung zu spenden und mit neuem Leben zu erfüllen. Er besuchtet das dürre Blatt und sendet durch dasselbe der ganzen Pflanze frische Nahrung. Der Thautropfen thut aber auch willig und mit Freuden seine Arbeit, er entzieht sich derselben nicht, weil er schwach und klein ist, sondern innerhalb seines ihm angewiesenen Wirkungskreises thut er seine Pflicht und zwar seine ganze Pflicht. Er ist ein nützlicher, gehorsamer Diener seines Schöpfers, der zur rechten Zeit kommt und wieder verschwindet—ganz nach dessen Geheiß und Wohlgefallen.

Der kleine Thautropfen gibt uns Allen eine recht bedeutungsvolle Lehre. Er zeigt uns, wie wir ohne Prahlerei und Geräusch hienieden unsere Pflicht erfüllen und uns der uns angewiesenen Aufgabe zur Ehre unseres Gottes und zum Nutzen unserer Nebenmenschen entledigen sollen. Er veranschaulicht es uns, wie wir eigentlich arbeiten und wirken müssen, nämlich gerade in der Weise, wie es unser göttlicher Meister that, der ja auch still, geduldig und treu wirkte so lange es Tag war. Der Thautropfen erfüllt seine Pflicht ganz, er gibt sich ganz seinem Werk hin. Ebenso sollten auch wir ganz unserer Aufgabe uns weihen, nicht mit getheiltem Herzen und getheilten Kräften arbeiten, sondern völlig und ganz des Herrn Willen zu erfüllen trachten und unsere sämmtlichen Leibes- und Seelenkräften zur Ausbreitung seines Reiches einzusetzen uns angelegen sein lassen. Wir sollen auch nicht deßhalb träge, gleichgültig, laß und müde im Dienste Gottes uns erweisen, weil wir uns selbst sagen müssen und Andere es uns bestätigen, daß unser Einfluß ein sehr geringer, unsere Kraft eine beschränkte sei. Innerhalb unseres Wirkungskreises — mag derselbe noch so klein sein—müssen wir uns so thätig erweisen und so nützlich machen, als nur immer möglich. Niemand schlage sein Wirken wegen seiner Schwäche und seiner mangelhaften Gaben und Fähigkeiten zu gering an! Nicht der gewaltige Sturm, sondern der kleine Thautropfen ist es, der die junge Pflanze erfrischt und erquickt. Nicht der tobende Orkan, der die Grundfesten der Erde zu erschüttern droht, sondern der sanft herniederrieselnde Regen ist es, der die Wiese erquickt und sie mit einem so köstlichen Blumenteppich ziert.

Lieber Bruder, trachte nicht nach hohen Dingen, sondern halte dich hiernieden zu den Demüthigen und Geringen. Freue dich, wenn dein Wirkungskreis dem des bescheidenen Thautropfen gleicht, wenn er ein kleiner und wenig ausgedehnter ist. In hohen Stellungen ist man nicht immer auf Rosen gebettet. Sei froh und zufrieden, wenn du dem Veilchen gleich im Verborgenen blühen und Duft verbreiten darfst. Vielleicht liegt gerade deine Stärke in einem ruhigen, stillen, sanften, geduldigen Wirken innerhalb einer beschränkten Sphäre. Die stillen Thaten der Wohlthätigkeit, die du im Verborgenen übst, die ernsten, wohlmeinenden Worte, die du Diesem oder Jenem unter vier Augen sagst, die Zeichen des Mitgefühls und der Theilnahme, die du im Stillen spendest—sie sind es gerade, die dich so nützlich und einflußreich bei deiner Nebenmenschen, so angenehm vor Gott machen. Der berühmte Bibelerklärer Barnes hat ähnliche Gedanken gehegt und ihnen seinen trefflichen Commentar folgenden Ausdruck verliehen: „Nicht durch große Thaten allein, wie diejenigen eines Howard — nicht durch große Leiden allein, wie diejenigen der Märtyrer—wird Gutes gethan und Nützliches fürs Reich Gottes ausgerichtet; auch durch die täglich und still geübten häuslichen Tugenden, durch die christliche Demuth, Sanftmuth und Duldung, welche seitens eines Gatten und einer Gattin, eines Vaters und einer Mutter, eines Bruders und einer Schwester, eines Freundes und einer Freundin geübt werden, geschieht gar viel Gutes und Ersprießliches."

Wenn du in deinem Pilgerhause faß und müde werden willst, denke an den kleinen Thautropfen. Er sei dir ein stetes Bild der Thätigkeit und predige dir: „Gehe hin und thue desgleichen!" Wenn Gefühle des Unmuths und des Mißvergnügens sich deiner zu bemächtigen drohen, weil du vielleicht keinen hervorragenden Platz in der Kirche einnimmst und kaum von deinen Brüdern bemerkt wirst, o denke doch an den Thautropfen. Derselbe beklagt sich nicht, weil es ihm nicht vergönnt ist, ein funkelnder Stern oder ein leuchtender Blitzstrahl zu sein; er ist zufrieden mit seinem bescheidenen und stillen Beruf und spendet in aller Verborgenheit dem Blatt und der Blume, dem Grashalm und der Eiche seine labende Feuchtigkeit. Dir ist vielleicht ein ebenso bescheidenes Loos zu Theil geworden. Gott hat vielleicht gewollt, daß du in seinem Weinberg das Unkraut ausjäten und den Boden lockern und umgraben sollst. Zu größern und verantwortungsreicheren Arbeiten hat dich der Herr vielleicht nicht berufen. Unterziehe dich daher deinem angewiesenen und zuertheilten Werke mit Geduld, Demuth, Fleiß und völliger Hingebung. Bedenke, deine Arbeit ist auch nöthig und in den Augen deines Meisters ebenso ehrenvoll als eine andere. Zum Schluß zu deinem Trost und deiner Ermunterung noch ein herrliches Schriftwort: „Was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er zu Schanden mache, was stark ist; und das Unedle vor der Welt, und das verachtete hat Gott erwählet und das da nichts ist, daß er zu nichte mache, was etwas ist."—Chr. Botsch.

Für den Herold der Wahrheit.

Des Sünders Freund.

Das Band irdischer Freundschaft wird oft gewaltsam zerbrochen durch den Tod; der treuste irdische Freund den wir haben, mag von uns weggenommen werden, gerade da, wenn seine Gegenwart uns am angenehmsten ist. Das Leben ist zu voller Darstellungen dieser Thatsache, um nöthig zu sein weitere Beweisgründe darüber aufzustellen.

Der Heiland aber verläßt seine Freunde nie. Er selbst sprach: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende." Ob auf dem Meer oder Land, oder in der Ferne, so ist er immer bei unserer Seite. Ja noch mehr: wenn Himmel und Erde mit großem Krachen vergehen, so wird „er selbst, der Herr, mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels, und mit der Posaune Gottes hienieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit." O, welch eine herrliche Vollendung einer Freundschaft auf Erden gegründet! Das ist eine Vereinigung, vervollkommnet wo keine Schmerzen mehr sein werden und Gott alle Thränen von den Augen abwischen wird. Ihr Christen, seid nicht damit zufrieden einen solchen Freund bloß gefunden zu haben, sondern bestrebet euch Ihm gleich zu werden. Wie oft werden innigst vertraute Gesellen einander gleich! Vertrauter Umgang, gegenseitige Liebe und Vertrauen gegeneinander hat zur Folge, daß sie fühlen und handeln als eine Person. Sie werden miteinander verähnlicht in Gedanken, Gefühl und Absicht. Laß diese Kraft der Verähnlichung auch in deiner Vereinigung mit Christo sich verwirklichen. Halte einen solchen nahen Umgang mit ihm, daß du seinen Geist aushauchest und die Einfachheit und Reinheit seines Charakters vertheilgest. Lebe so nahe zu ihm und halte einen so nahen Umgang mit ihm, daß die Welt dich für seinen Freund hält. Auf diese Weise wirst du einen Einfluß in der Welt ausüben, der bleiben wird, wiewohl du sterben wirst.

Sünder, ohne Christus bist du in der That freundlos. Du magst wohl in deiner weltlichen Anschläge gut fortkommen und das Leben mit frohem Herzen genießen; aber merke,

die Zeit wird kommen da du die Gnade und Sympathie dieses göttlichen Freundes sehr nöthig haben wirst, und jene Zeit nahet sich schnell heran und wird bald bei der Hand sein. Geschäfte, Vergnügungen, Hoffnung, Nichts kann sie zurückhalten, denn kommen muß sie. Und wer als Jesus allein weiß deinen Todeskampf werthzuschätzen? Verwandte und Freunde mögen dir in das Angesicht schauen, aber sie haben diese Todesangst noch nie erfahren, und können sich daher auch keinen rechten Begriff über deinen Todeskampf machen. Christus aber ging durch diesen Kampf vor dir; Er rang mit dem Fürst des Grauens; Er kennt seine Macht, und fühlte seine feurige Pfeilen; Er ging durch das finstere Thal hinüber, damit Er auch Andere an das Canaansufer hinüberführen mag. Mache Ihn deinen Freund, so wirst du auch, wenn du diese Welt verlassen mußt, mit dem Psalmist sagen können: „Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück; denn Du bist bei mir; dein Stecken und Stab trösten mich."

W. M. Thayer.

Für den Herold der Wahrheit.

Jaget nach dem Frieden.

„Jaget nach dem Frieden und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen." Ebr. 12, 14.

Der Apostel Paulus, der eifrige Vertheidiger des wahren Christenthums und christlichen Tugenden, der sehr darauf beflissen war, seiner Gemeinden nichts zu verhalten, „das da nützlich wäre," hat auch unter andern christlichen Tugenden sie gelehret, wie sie verträglich sein sollten und die Liebe und den Frieden suchen zu erlangen und zu erhalten, indem er spricht: „Jaget nach dem Frieden" u. s. w., und stellt sich uns selbst zum Muster dar und spricht: „Welches ihr auch gelernet und empfangen und gehöret habt von mir, das thut, so wird der Herr des Friedens mit euch sein."

Darum, meine Lieben, lasset uns diese treuherzige Ermahnung des Apostels wahrnehmen, wie er ferner spricht: „Wandelt, wie sichs gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid—und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Hier nennt er den Frieden ein Band, das uns zusammen halten kann, wenn er mit Aufrichtigkeit des Herzens gesucht wird, aus Liebe zu Gott und dem Nächsten. Ja wir sollten den Frieden hoch und theuer achten, und nicht um einen geringen Preis aufgeben, nicht nur darum, daß er unser Wandel zieret, sondern vielmehr darum, weil er auch unter andern Tugenden eine Frucht des Geistes ist, darin der Heiland eine Seligkeit verheißen hat; aber um diesen Frieden untereinanter zu haben, ist es nothwendig, daß wir uns von dem Geist des Friedens regieren lassen, wie es heißt, Col. 3, 15: „Der Friede Gottes regiere eure Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in Einem Leibe, und seid dankbar. Wir sollten dankbar sein, daß Gott der Herr uns so geliebet, und durch Jesum Christum so theuer erkauft hat; daß er uns sammt ihm (Jesum) auferwecket und sammt ihm in das himmlische Wesen versetzt, nämlich in Christo. Merkt, in diesem himmlischen Wesen ist Friede, denn das war die Verkündigung der Engel als sie den Hirten die Ankunft dieses Friedensfürsten verkündigten und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden."

In der Gemeinschaft der Gläubigen an Christo sollte das größte Bestreben sein die Liebe und den Frieden aufrecht zu erhalten, und der Welt dadurch zu erkennen geben von wessen Geist sie regieret werden. Darum lasset uns zusehen, daß Niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Aergernis gebe, dadurch die Liebe und der Frieden gestört würde, sondern lasset uns vielmehr dem nachstreben was zum Frieden und zur Besserung untereinander dient, und einander behülflich sein auf der Pilgerreise nach dem himmlischen Canaan, welches ein Friedensreich ist, und denen zu theil wird, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben.

H. Chr.

Für den Herold der Wahrheit.

Die gegenwärtige Zeit.

Zum ersten wünsche ich euch die Gnade Gottes, die reine Liebe Jesu Christi, wie auch die mitwirkende Kraft seines heiligen und guten Geistes, daß wir dadurch geleitet und geführt möchten werden bis zu einem seligen Ende, Amen!

Wir leben in einer sehr bedenklichen Zeit, und die Worte unseres Heilandes gehen stark in Erfüllung, oder sind vielleicht schon beinahe alle in Erfüllung gegangen, und darum ist wohl zu glauben, daß das Ende aller Dinge nahe sei. Oft hat es mich schon bei mir selbst verwundert, daß Gott der Herr noch so viel Geduld hat mit den Menschenkindern, beides mit den Kindern dieser Welt, wie auch mit denen, die sich als Kinder Gottes nennen. Blickt man in die Welt, so meint man, es wäre alles bis auf's Höchste gestiegen in allem Thun und Treiben. Gerade so auf der andern Seite: Einer ruft: „Siehe, hier ist Christus;" der Andere: „Siehe, da ist Christus." Aber es braucht uns nicht verwundern, denn der Mund der Wahrheit hat es selbst gesagt, daß es so geben wird in den letzten Zeiten.

O, wie hat doch die Ungerechtigkeit unter den Menschen überhand genommen! Wie ist doch die Liebe so kalt, da doch die Liebe das Band der Vollkommenheit ist! Wie wäre es doch so schön, wenn Alle, die sich als Nachfolger Christi bekennen, eine Heerde und eine Seele könnten sein, wenn die Herzen zusammenfließen thäten wie die Wasserbächen. Wenn nur ein Jeder der Kleinste wollte sein, anstatt der Größte, dann würde es weit besser gehen. O, daß doch ein Jeder seiner selbst recht wahrnehmen möchte, daß wir doch mit dem anvertrauten Pfund recht wucherten bis der Herr kommt, und dann seine trostreiche Stimme hören könnten: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude!" Wie schrecklich aber wird der Ausspruch auf der andern Seite sein! Und es ist auch gar kein Zweifel, daß Viele solchen Ausspruch hören müssen, dieweil der liebe Heiland selbst sagt, daß der Weg breit sei der zum Verderben führt, und Viele seien, die darauf wandeln. Aber auf der andern Seite heißt es, daß der Weg nur schmal sei und Wenige sind die ihn finden.

Der schmale Weg ist aber doch leicht zu finden, und wer ihn nur sucht mit Fleiß, der wird ihn auch finden, denn der Heiland ist selbst der Weg und auch die Thür, und wer nicht zur Thür eingeht, sondern sucht anderswo einzusteigen, der ist ein Dieb und ein Mörder. Wie ist es hier im Natürlichen schon eine schreckliche Sache, wenn Einer als Dieb oder Mörder verurtheilt wird; aber wie viel schrecklicher wird es sein, dort vor dem großen Gericht Gottes für einen solchen verurtheilt zu werden! Es wird einmal ein gerecht Gericht gehalten werden, wo dann ein Jeder sein Lohn empfangen wird es sei gut oder böse.

H. Eyman.

Selbstprüfung.

„Was wollte ich thun, wenn Gott sich aufmachte? Und was würde ich antworten, wenn er heimsuchte?" Hiob 31, 14.

Hast du, theurer Leser, obig Frage auch schon recht gründlich und im vollen Ernst an dich selbst gerichtet? Wenn so, dann konnte es nicht anders als nur großen Segen und Nutzen für dich bringen. Ein öfteres recht tiefes Insichgehen, sich einer strengen Selbstprüfung unterwerfen, sowie die Allwissenheit und Allgegenwart Gottes recht lebendig sich zu vergegenwärtigen, alles das, lieber Mitwanderer zur Ewigkeit, wäre im höchsten Grade für dich heilsam, in allem Göttlichen befördernd, zu deinem ewigen Heil und Wohl. Ein in Elend und großer Anfechtung darniederliegender Hiob wollte wissen, was er thun würde, wie er sich zu verhalten hätte, falls sich Gott in seiner strengen Gerechtigkeit und Herrlichkeit wie in seinem Feuereifer aufmachte, um ihn gar von dieser Erde hinwegzufegen. Welch weises Sinnen und Forschen Dieses! In diesem ganzen Kapitel hält der schwer heimgesuchte Mann eine strenge Rechenschaft mit sich selbst, eine genaue Um- und Ueberschau seiner ganzen verlebten Zeit, schlägt seine Lebensjahrbücher auf, blättert und blättert auf's gewissenhafteste Alles durch, um ja recht im Reinen zu sein, geschickt und gerüstet auf das noch Kommende und das vielleicht recht bald Schaufmachen und Heimsuchen Gottes. In seinem so denkwürdigen Wechselgespräch mit sich selbst und in seinen gegenseitigen Fragen und Antworten kommt sein Ich mehr als zwei Dutzend Mal vor, und zwar im ganz rechten Sinne des Worts und am rechten Platze. Der liebe Mann scheint's hatte eben gar keine Zeit noch Lust, sich mit Andern abzugeben, sie zu prüfen, zu richten und zu kritisiren, nein, er hatte vollauf mit sich selbst zu thun. Bei ihm hieß es ganz genau nach Jes. 38, 1: „Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben."

Seht, Freunde, dieses mit sich selbst ins strenge Gericht gehen, dieses Meditiren und Nachsinnen über seine eigenen, ganz persönlichen Heilsangelegenheiten wird nur allzu viel versäumt und vernachlässigt bei den Nachfolgern Jesu im Allgemeinen. Ach, was sind da für verkrüppelte Zwerge wenn's an das sich selbst Richten geht; aber einen Andern in die Musterung zu nehmen, da sind sie Riesen und Meister. Merkt's euch daher insgesammt, daß ihr obige Fragen durchaus nicht zu viel erwägen noch bewegen könnt in euren Herzen. Es hat etwas auf sich, wenn unser Herr Jesus im Ev. Marci 13, 37 sagt: „Was ich aber euch sage, das sage ich Allen: Wachet!" oder Matth. 24, 42: „Denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird." Auch nach Mark. 13, 36: „Auf daß er nicht schnell komme und finde euch schlafend." Und Lucas 17, 32: „Gedenket an des Lots Weib." Ja Freunde, das Mitternachtsgeschrei: „Siehe, der Bräutigam kommt," Matth. 25, 6, wird auch in unsern Ohren Wiederhall finden, und wer weiß, wie bald? Nichts unter der Sonne ist gewisser als Ersteres, und wiederum nichts ungewisser bezüglich der Zeit als Letzteres. O Herr, gib Licht und Erkenntniß von Oben!—Wechselblatt.

Für den Herold der Wahrheit.

Liebe und Frieden.

Ps. 133.

Was ist wohl schöner auf der Erd',
Als Lieb' und Friede üben;
Dies ist ja Gott und Menschen werth,
Das Christenthum es zieret.

Denn es ist lieblich und auch fein,
Und Brüder es auch ziemet,
Einträchtig ohne Heuchelei
Den Frieden niemals stören.

Nach Fried' und Lieb' sollt Jedermann
Beflissen sein zu trachten,
Weil's köstlicher als Gold und Geld,
Dem Balsam gleich geachtet.

Der von dem Haupte Aarons floß
In seinen ganzen Barte,
Wie Thau, der von dem Hermon fällt
Bis auf die Berge Zions.

Wer hier dem Frieden nachgetracht,
Der Heiligung nachstrebet,
Der wird einst an dem jüngsten Tag
Den Engeln gleich gezählet.

Wer hier mit seinem ganzen Herz
Sich dieser Tugend übet,
Und treibt mit Gottes Wort kein Scherz,
Der wird von Gott geliebet.

Hingegen aber alle die,
Die hier in diesem Leben
Nur Zank und Hader angericht,
Die werden müssen hören:

„Ich kenn' euch nicht woher ihr seid,
Verächter meiner Gnade;"
Denn wer sich hier nicht zubereit,
Deß Seele leidet Schade.

Und wird einst müssen hören an,
An jenem großen Tage:
„Geht weg von mir zur linken Hand,"
O schreckliche Aussprache.

Drum, lieber Mensch, bedenke doch
Was Gottes Wort dich Lehret,
Und suche Frieden früh und spat,
Den diese Tugend zieret.

Dein ganzen Wandel hier auf Erd',
Wenn er zu Gottes Ehren,
Und nicht zum Schein geübet, wird
Den Nächsten nicht bethören.

Zum letzten lasset uns sein stark
Im Herrn und seiner Stärke,
Daß wir dies edle Friedenswerk
Ausführen Gott zum preise.

Der Friede Gottes uns bewahr,
Das Herz und auch die Sinnen,
Zu seines großen Namens Ehr
Ist mein Gebet von innen.

H. Chr.

Für den Herold der Wahrheit.

Unser Glaube rein und unbefleckt.

Die heilsame Gnade Gottes sei und bleibe bei allen Lesern des Herolds und Liebhabern der Wahrheit. Was unsern Glauben anbetrifft, so sollte dieser rein und unbefleckt, fest und allein auf Gottes Wort gerichtet sein. Das ist das rechte Concilium, welches der Vater, der Sohn und der heilige Geist in ihrem allweisen Rath miteinander beschlossen und der eingeborne Sohn Gottes noch mit seinem theuren Blute versiegelt hat.

O, ihr lieben Leser, lasset uns doch auf das Wort Gottes gegründet sein, und nicht auf lange Gewohnheiten, denn es sind heutzutage noch solche Gewohnheiten, die vor viele Jahre eingeschlichen sind, nämlich, wie zum Beispiel das Stimmen an weltlichen Wahlen. Der Heiland sagt uns, daß wir nicht Gott und der Welt dienen können. Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein. Darum lasset uns doch Gott dienen und nicht der Welt, denn es ist sehr nothwendig, daß wir alles mit dem Wort Gottes prüfen, dieweil viele Sachen unter dem Volke Gottes eingeschlichen und zur Gewohnheit geworden sind, die wieder des Heilandes und der Apostel Lehre sind, denn die Ungerechtigkeit hat überhand genommen.

Nun sind das die wahren Christen, die in Geiz, Hoffart und Hochmuth leben, mit dem unordentlichen Wesen dieser Welt Gemeinschaft haben und nach weltlicher Ehre und Aemter suchen und trachten u. s. w.? Sind das die wehrlosen Christen? Der Mensch sollte sich nicht so leicht verführen lassen, denn um dessentwillen kommt der Zorn Gottes über die Menschen, die Kinder des Unglaubens. Darum lasset uns ablegen die Werken der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts; ja, lasset uns ehrbar wandeln vor Gott und Menschen, und nichts mit dem unordentlichen Wesen dieser Welt zu schaffen haben. Lasset uns festgegründet und standhaft sein, damit wir uns nicht so leicht verführen lassen, denn es sind viele falsche Propheten in der Welt die, wo es möglich ist, die Menschen suchen zu verführen. Paulus aber sprach zu den Galatern: „So auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen, anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht."

Johannes Jaussi.

Die Liebe.

„Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen." So redet Paulus im 13. Kapitel des 1. Corintherbriefes, im 13. Verse. Und in der That, es gibt nichts, was das Herz des Menschen so gewinnen kann, als die Liebe. Die triftigsten Beweisgründe mögen wirkungslos bleiben, die allergrößte Herrschergewalt mag ihren Einfluß verlieren—nur die Liebe wird Erfolg haben in ihrem Bemühen. Sie ist die große, unbezwingliche Macht in der moralischen Welt. Der Sonnenschein, der von einer echten, ungeheuchelten, ungefärbten Liebe ausstrahlt, schmilzt das stärkste Eis des kältesten Herzens. Liebe ist der Schlüssel, der den Zugang zu der fest verschlossenen Menschenbrust öffnet. Willst du, geliebter Mitchrist, irgend welchen heilsamen Einfluß ausüben auf deine Nebenmenschen, wirst du überhaupt nur einen nennenswerthen Erfolg von deiner Arbeit im Weinberge des Herrn sehen, so muß dein Herz von rechter Gottes- und Nächstenliebe erfüllt sein. Fehlt dir beides, so stelle dein Arbeiten, dein Rennen und Laufen, dein Abmühen und Schaffen im Dienste Gottes nur ein und beginne nicht eher wieder damit, bis du durch Jesu Gnade im Besitz des Mangelnden dich befindest. O, beherzige doch wohl, was Paulus zu Anfang des obenerwähnten Kapitels sagt: „Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte er Liebe nicht, so wäre mir es nichts nütze."

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, December 1874.

An unsere Subscribenten.—Wenn einige unserer Unterschreiber ihre Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand für Bücher u. s. w. sendet und sie nicht in gehöriger Zeit bekommen, so bitten wir sie uns es wissen zu lassen und wir werden suchen alles recht zu machen.

Diejenigen, die den Herold der Wahrheit nicht länger nehmen wollen, belieben uns in einem Briefe darüber Nachricht zu geben und alle Rückstände zu bezahlen, so werden wir das Blatt nicht länger senden. So dieses nicht gethan wird, dann nehmen wir an, daß ihr das Blatt ferner unterstützen wollt.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) einzuschicken; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Wir haben eine Anzahl wichtige und interessante Artikel für den Herold auf Hand, davon etliche in dieser Nummer erscheinen sollten, die aber, wegen Mangel an Zeit und Raum, für die nächste Nummer müssen verschoben werden.

Spät.—Wegen unvermeidlichen Ursachen wurde unser Blatt diesen Monat etliche Tage später als gewöhnlich herausgegeben. Mit der Januar Nummer werden wir jedoch suchen wieder zur gewöhnlicher Zeit zu erscheinen.

Neue Unterschreiber.—Ein Jeder suche uns eine Liste neuer Unterschreiber einzusenden. Wer uns vier neue Unterschreiber mit vier Thaler als Bezahlung einsendet, bekommt das fünfte Exemplar gratis für seine Mühe. Wer will es versuchen?

Unsere Subscribenten.—Bei dem Eintreten des kommenden Jahres werden wir wahrscheinlich etliche unserer Leser und Gönner verlieren; doch hoffen wir, daß die Zahl dennoch nur klein sein wird. Wir möchten gerne, daß Alle ihre Subscriptionen erneuerten. Wir zögern nicht zu sagen, daß unser Blatt in jeder Haushaltung ein werthgeschätzter Freund ist und einen stillen Tröster zu Hunderte, denen es die fröhliche Botschaft der Seligmachung bringt, weßwegen es in jeder Mennonitenfamilie Aufnahme finden sollte. Es ist in der That von viel größerem Nutzen ein gutes und echtes Religionblatt in deinem Hause zu haben, als die Novellen, Geschichten, politischen Unsinn und dergleichen, damit sich Viele so sehr ergötzen. Darum bitten wir Alle, ihre Subscriptionen so bald als möglich zu erneuern; und laß ein Jeder suchen wenigstes Ein neuer Unterschreiber miteinzusenden. Das würde uns vieles mithelfen, und auf solche Weise könnte ein Jeder etwas thun um das Evangelium zu verbreiten und das Reich Christi auf Erden aufzubauen.

Anmerkung.—Wir haben etliche Unterschreiber, die von fünf bis sechs Jahren rückständig sind mit ihrer Subscription. Nun hoffen wir, daß Alle, die sich so weit zurück befinden und das Mittel haben, es wohl bedenken werden, daß die paar Thaler hier und da, wiewohl nur eine kleine Summe in sich selbst, zusammengenommen doch eine große Summe ausmachen, die uns zur großen Hilfe dienen würden in der Bezahlung unserer Schulden und Einrichtung unserer Office mit Maschinerieen und Materialen, die wir noch sehr nöthig haben. Diejenigen die sich bewußt sind so weit rückständig zu sein, werden sich dieses gefälligst merken. Die Armen, die nicht im Stande sind zu bezahlen, werden wir immer suchen zu begünstigen.

Dem Pennsylvania Aid Comite gelang es, durch seinen Agenten zu Antwerpen und durch das neulich Eröffnen etlicher neuen Eisenbahnlinien, zwischen Rußland und jenem Ort eine mehr direkte Verbindung zu treffen und einen sehr reducirten Fahrpreis zu erzielen, welches den Brüdern einen großen Vortheil darbietet über jene Linie nach Amerika zu kommen. Wir hoffen, der Secretär des Aid Comites wird auch einen Bericht über ihres Wirkens zur Veröffentlichung abgeben.

Eine Conferenz der Mennonite Board of Guardians wurde Montags den 30. Nov. in Elkhart, Ind., abgehalten, um das Interesse ihres Wirkens zu betrachten und Verfügungen für das kommende Jahr zu veranstalten, sowie Anordnungen für das Nothwendige zu der großen Auswanderung, die im nächsten Jahr erwartet wird, zu treffen. Es heißt, daß ungefähr 1000 bis 1500 Familien sich schicken zu kommen, so sie anderst das Mittel dazu bekommen können. Fernere Berichte über das künftige Wirken der Board mögen vielleicht in der nächsten Nummer mitgetheilt werden.

Russische Nachrichten.—Bischof Harms segelte am 10 Nov. auf dem Dampfer Niederland mit einer Partie seiner Leute von Antwerpen ab. Die Depesche bestimmte nicht die Zahl seiner Partie, nur daß sich 300 Emigranten auf dem Schiffe befanden.

Am 11. Nov. kam Br. Paul Tschetters mit fünf Familien, zusammen 32 Seelen, hier zu Elkhart an. Diese gedenken hierzubleiben bis Frühjahr. Ihre Kinder und jungen Leute werden während des Winters die englische Schule besuchen.

Wir haben auch Nachricht von einer andern Partie von ungefähr 300 Seelen, die auf dem Dampfer „City of London" zu Hamburg über die „Inman Linie" abfuhren, und bis Dienstags den 17. Nov. in New York ankommen werden. Wer sie sind und wohin sie sich bestimmt haben, darüber gibt die Depesche keinen Bericht. Spätere Nachrichten melden, daß ungefähr sechs oder acht Familien nach Pennsylvanien gingen, während die übrigen, ungefähr vierzig Familien, nach Kansas gingen. Dies sind die Ersten unserer Brüder denen es gelang von Polen wegzukommen. Sie hatten eine sehr stürmische Seereise, landeten aber Alle glücklich und gesund zu New York an.

Auch segelten am 17. Nov. hundertundfünfzig auf dem „City of Montreal" von Hamburg ab, die erwartet werden bis am 25. Dieses anzulanden.

Von Dakota erfahren wir, daß diejenigen da meistens gut zufrieden sind, wiewohl sie mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Der schreckliche Zusall dreier Frauen von einem Prärieseuer ergriffen, wie in einer andern Spalte zu sehen, ist in der That sehr traurig. Wir hoffen, daß der Gott aller Gnaden alle Dinge weislich so ordnen möge, daß sie zum Guten dienen aller Denen, die ihn lieben und seiner Gebote gehorsam sind.

Sechzehn Familien kamen neulich in Canada an, und werden den Winter in Waterloo County zubringen. Noch sieben andere Familien befinden sich in Markham.

Bei 35 Familien russische Mennoniten sollen heute (den 26. Nov.) in Philadelphia anlanden. Ob sie arm oder vermögend sind, konnten wir nicht erfahren, werden aber wahrscheinlich über Winter im Osten bleiben.

Am 23. segelten zu Antwerpen, mit dem Dampfer „Abbotsford," 400 russische Mennoniten für Philadelphia ab.

Aeltester Joseph Stuckey, von Rußland im vergangenen Sommer angekommen, wohnt gegenwärtig in der Nähe von Holstead, Hervey County, Kansas, wohin alle Briefe ꝛc. an ihn zu adressiren sind.

Schluß des Jahres.—Nun ist die letzte Nummer unseres Blattes für dieses Jahr wieder beinahe fertig um vor die begierigen Augen und Ohren unserer vielen Leser zu kommen. Es thut uns leid, daß unter so vielen Anstrengungen, Prüfungen, Schwierigkeiten und Verlegenheiten, wir anscheinend nicht mehr vollbracht haben; doch durchdringen angenehme Gefühle der Zufriedenheit unsere Gemüther, mit den Gedanken, daß die Arbeit für das Jahr nahe vollendet, und daß wir das Zeugniß hatten, und immer noch haben, daß der Herr mit uns war, uns erhalten und unterstützt hat in unsern verschiedenen Pflichten, und die Hoffnung, daß Er uns fernerhin unterstützen und segnen wird wie bisher, gibt uns Muth und Kraft zu den Pflichten des kommenden Jahres. Wir wirkten nun elf Jahre in diesem Berufe, und der Herr segnete uns über unser ganzes Erwarten. Wir fühlten immer, daß es das Werk sei dazu unser Vater uns berufen hat, und wir suchten in unserer Schwachheit getreu zu sein in dem Er uns gegeben hat zu thun. Wir hatten viele Schwierigkeiten zu bekämpfen, und vieler Verweise, Vorwürfe und Verleumdungen, heftigen Beurtheilen, und zu Zeiten bittere Oppositionen zu begegnen; aber doch ließ der Herr unser Werk gedeihen, und wir haben tausend Mal Ursache uns zu erfreuen für die Erlaubniß ein schwaches Werkzeug in Seiner Hand zu sein in der Beförderung Seines Werkes. Darum, so lange wir erkennen können, daß die Hand des Herrn mit uns ist, und so lange wir sehen und empfinden können, daß wir in seinem Werk beschäftigt sind, so lange werden wir die Feder nicht niederlegen, noch aufhören für die Ehre seines Namens zu reden, sein Wort zu vertheidigen und sein Evangelium zu verbreiten, und bitten alle unsre Freunde uns zu helfen.

Das eben jetzt beschließende Jahr war eins voller Begebenheiten der tiefsten Interessen für ein jedes nachdenkende christliche Gemüth, in Kirche und Staat. Nach religiösen, bürgerlichen und politischen Verzeichnissen der Welt, haben sich Begebenheiten von größter Wichtigkeit zugetragen, die eine Wirkung gegen das Fortschreiten des Reiches Christi auf Erden und den Zustand Seines Volkes in dieser Welt ausüben, und alle auf die Erfüllung der prophezeiten Zeit vor dem Ende der Welt hindeuten.

Darum, geliebter Leser, dieweil die Jahre dahingehen und wir Schritt für Schritt unserm letzten Loos entgegeneilen, so laßt uns nicht vergessen so zu leben, daß wenn das Ende kommt, wir aufgenommen werden mögen in jene herrliche Wohnungen, die der Heiland voranging zuzubereiten für Alle die Ihn lieben. Laßt uns wachen und beten, daß wenn der Meister kommt, Er uns wachend finden möge.

Hiermit möchten wir unsern Brüder und Schwestern und allen unsern Freunden und Gönner einen herzlichen Dank abgestattet haben für ihre Freundlichkeit und Liebe gegen uns, und für ihre gnädige Unterstützung, Hilfe und Beistand im Werk, und möchten auch alle auf's freundlichste gebeten haben uns fernerhin mit eurer Hilfe und Beistand zur Seite stehen zu wollen, daß wir zu der Ehre Gottes und für das Heil der Seelen alle zusammenwirken mögen.

Der Herold der Wahrheit für 1875.—Der Herold der Wahrheit wird fernerhin herausgegeben werden für denselben Preis, oder unter derselben Bedingung und in demselben Stil als bis hieher, und wird dieselben Lehren vertheidigen, zu demselben Zweck gewidmet sein und dieselben evängelischen Wahrheiten lehren als zuvor.

Prediger erhalten das Blatt für halben Subscriptionspreis, das heißt, per Copie 50 Cents des Jahrgangs.

Die Armen, die wirklich unvermögend sind für das Blatt zu bezahlen und es doch gerne lesen möchten, werden nicht von der Liste gestrichen. Den Armen soll auch das Evangelium gepredigt werden; aber in solchen Fällen sollten wir ein zuverlässiges Zeugniß vom Umstande der Thatsache haben.

Alle Subscriptionen werden, vom ersten Januar an, das Blatt Portofrei zugesandt bekommen. Das Postgeld muß von da an bezahlt werden an der Office von wo das Blatt versandt wird; und wiewohl die meisten Zeitungsherausgeber ihren Gönnern das Postgeld dem gewöhnlichen Subscriptionspreis noch extra zurechnen, so gedenken wir doch unsern Gönnern den Herold zuzusenden wie zuvor, ohne ihnen das Postgeld extra zuzurechnen.

Auch erneuern wir unsere Anerbietung, daß wer uns vier neue Unterschreiber und das Geld als Bezahlung dafür mit den Namen einsendet, das fünfte Exemplar für seine Mühe frei bekommt.

Wir werden auch suchen im kommenden Jahr etliche Extranummern herauszugeben, und möchten all unsere Freunde gebeten haben zu demselben Zweck uns für unsere Spalten passende Artikel einzusende so viel als sie können.

Auch möchten wir unsere Freunde gebeten haben, mit der Erneuerung ihrer Subscriptionen prompt zu sein und sich alle Anstrengungen zu machen die Circulation des Herolds zu verbreiten. Wir werden suchen unser Theil zu thun, um das Blatt für Alle so werthvoll und interessant zu machen als möglich.

Conferenzberichte.—Die Conferenzberichte von Indiana wurden auch verschoben. Sie werden aber in etlichen Tagen fertig sein.

Postgeld für den Herold.—Unsere Leser werden sich es bemerken, daß sie nächstes Jahr kein Postgeld für den Herold zu bezahlen haben. Ihr werdet den Herold Postfrei zugesandt bekommen.

Unser neues Notenbuch.—Indem wir schon eine Zeitlang nichts mehr von unserm neuen Notenbuch hören ließen, kamen Einige fast auf den Gedenken, daß wir es vielleicht aufgegeben. Wir arbeiten langsam und beständig daran, und werden das Werk jetzt vorantreiben so schnell es sich thun läßt. In etlichen Monaten mögen wir das Buch zum Versenden fertig haben, da wir dann alle Bestellungen dafür werden erfüllen können.

Unser Kalender.—Unser Familien-Kalender für 1875 ist der beste und auch, wie wir glauben, den interessantesten den wir je herausgaben. Er enthält Artikeln von tiefem Interessen für Alle. Sendet für ein Exemplar. Preis, per Exemplar, 10 Cents; per Dutzend, 70 Cents; per Hundert, durch die Expreß, $5.00.

Von Tennessee.

Ausgangs October und Anfangs November wurden wir von etlichen Brüdern vom Norden besucht, nämlich von den Predigern Samuel Yoder und John Hertzler von Mifflin County und C. Stolzfus von Union Co., Pa. Am 4. October feierten wir des Herrn Abendmahl. Ein jedes Mitglied war gegenwärtig und betheiligte sich am Mahl. Nach dem Abendmahl wurden zwei Brüder durch das Loos als Diener des Worts erwählt. Fünf Brüder befanden sich im Loos, welches auf Joseph Detweiler und Johannes B. Stolzfus fiel. Diakon Johannes Stolzfus, Sen., wurde auch in seinem Amte erhöhet.

C. F. Detweiler.

Ein Besuch in Michigan.

Am 5. November verließ ich meine Heimath um die Gemeinden in Kent County, Michigan, zu besuchen. Freitags, am 6., kam ich zu Hammond Station an, wo ich von Br. A. Hershberger empfangen wurde, mit dem ich mit nach Hause ging und bei ihm über Nacht blieb. Samstag Nachmittags war eine Versammlung im Caledonia Versammlunghause bestellt, allwo wir eine angenehme Versammlung hatten. Von hier ging ich mit Br. Eyman heim, wo ich die Schwester Elisabeth Wenger besuchte. Indem sie wegen körplicher Gebrechlichkeit dem Gottesdienst Vormittags nicht beiwohnen konnte, begehrte sie mit dem Gedächtnißmal des Leidens und Sterbens unsers Heilandes Jesu Christi bedient zu werden, welcher Wunsch ihr an demselben Abend gewährt wurde.

Auf den nächsten Tag hatten wir Versammlung im Versammlungshause, wo sich eine ziemliche Zahl Menschen versammelt hatte und des Herrn Abendmahl gefeiert wurde. Wir erfreuten uns einer ganz angenehmen Versammlung. Der Gottesdienst wurde in deutscher und englischer Sprache geleitet.

Sonntag Nachmittags brachte mich Br. Sherk nach Bowne, in die Gegend wo die Brüder Speicher und Keim wohnen, wo wir Versammlung hatten in ihrem Versammlungshause, und auch eine große und aufmerksame Zuhörerschaft gegenwärtig war. Ich blieb über Nacht bei Freund Georg Long, von der Brüder Gemeinde, mit dem ich schon viele Jahre gut bekannt war, und bei dem ich meine Zeit recht vergnügt zubrachte.

Montags hatten wir eine Bestellung an demselben Ort, wo die Brüder und Schwestern sich versammelten um das Gedächtnißmal unsers Heilandes miteinander zu feiern, wo auch zwei Personen, die zu der Erkenntniß der Wahrheit in Christo Jesu gekommen, durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen wurden. Nachmittags ging ich an das Br. Steiner's, in Caledonia, der mich am nächsten Morgen nach Hammond Station brachte, wo ich den Bahnwagen bestieg und heimwärts führ. Dienstags kam ich nach Hause und traf meine Familie im Genuß guter Gesundheit an.

Nun wünsche ich den Brüdern und Schwestern, die ich besuchte und mit denen ich zusammentraf, einen herzlichen Dank abzustatten für die Liebe die sie mir erwiesen während ich bei ihnen war. Auch fühle ich sehr dankbar gegen unsern himmlischen Vater für seine beschützende Fürsorge über mich. Ich hoffe auch, daß durch meine schwache Bemühung wir in unsern Pflichten alle möchten aufgemuntert worden sein im Glauben standhaft zu bleiben und auszuharren bis zu einem glückseligen Ende in Christo Jesu, unsers Heilandes.

Euren Bruder, C. D. Beery.

Ein Besuch in Illinois.

Donnerstag, am 12. November, verließ ich wieder meine Heimath, und in Elkhart anhaltend, bestieg ich Freitag Morgens den westlichen Zug, und kam bis im Nachmittag in Chatsworth, Livingston County, Ills., an, wo ich Br. Haun antraf, mit dem ich nach Hause ging (eine Strecke von ungefähr zehn Meilen), und auch bei ihm über Nacht blieb. Samstags, am 14., hatten wir Nachmittags Versammlung in einem Schulhause. Nach der Versammlung besuchte ich Br. Hamilton, Prediger unserer Gemeinde, bei dem ich über Nacht blieb.

Sonntags wurde des Herrn Abendmahl gefeiert, bei welcher Gelegenheit sich eine große Zahl Volks sich versammelt hatte. Theil der Brüder der Gemeinde in Grundy County waren auch gegenwärtig. Wir hatten eine recht angenehme Versammlung. Desselben Abends hatten wir wieder Versammlung in demselben Hause, und eine große aufmerksame Zuhörerschaft war gegenwärtig. Von der Versammlung ging ich mit Br. Hartman nach Hause, bei dem ich über Nacht blieb.

Montags wurde ich von den Brüdern an das Br. Schelly's, in Grundy County, gebracht, und von da an das Br. Bachman's, der mich den nächsten Morgen um vier Uhr nach Dwight brachte, wo ich den Heimwärtszug bestieg. Bis Dienstag Morgens kam ich glücklich und wohlbehalten nach Hause, wo ich die Meinigen alle gesund antraf.

In Grundy County hatten wir beabsichtigt eine Versammlung zu bestellen auf Montag Abends, aber wegen dem schweren Regen und der großen Dunkelheit dazumal, wurde solches nicht gethan.

Die Gemeinde in Livingston County ist nicht sehr groß. Sie stehet unter der Versorgung der Brüder Hamilton und Hartman. Es scheint sich ein Interessen kundzugeben in derselben Gemeinde, die, unter gehöriger Sorgfalt und Bemühung, und ernstlichem Gebet, sich noch zum Nutzen der Seligmachung vieler Seelen beweisen mag. Ich hoffe, die Brüder und Schwestern da werden getreu, ernstlich und gebetsvoll bleiben, und suchen ihr eigenes geistliches Wohl zu befördern, sowie auch dessen derer, die um sie her sind.

Ich fühle dankbar gegen Gott und die lieben Brüder und Schwestern bei denen ich war für die Liebe und Freundlichkeit die sie mir erwiesen, und hoffe, daß Alle suchen möchten einen solchen Lebenswandel zu führen, wie sie an jenem großen Tag wünschen möchten gelebt zu haben, wo wir einander treffen mögen um niemals mehr einander die Abschiedshand zu reichen.

Bronson, Mich. C. D. Beery.

Brief von Hamburg.

[Folgender Brief wurde von Bischof Gerhardt Wiebe von Hamburg an Jakob P. Schantz in Berlin, Ontario, geschrieben. G. Wiebe ist Bischof der Bergthaler Gemeinde in Süd-Rußland.]

Hamburg, den 2. October 1874.

An Jakob P. Schantz!

Werther Freund! ich ergreife hier in Hamburg die Feder, euch zu bitten diese 23 Familien, die gesonnen sind bei euch zu wintern, mit Rath und That zur Hilfe kommen zu wollen. Ich habe hier in Hamburg zugesehen als sie ihr Geld wechselten, und es sind Einige unter ihnen, die sozusagen nichts hinüber bringen werden; dessentwegen bitte ich euch, so viel in euren Kräften stehet, ihnen behülflich zu sein, denn sie haben ihr Vermögen verlassen wie ihre Brüder im Frühjahr, und Gott weiß wie es noch mit uns gehen wird. Wahrscheinlich wird es uns nicht viel besser gehen, denn wir haben sozusagen keine Aussicht verkaufen zu können, obzwar wir in der Hoffnung stehen unsere Häuser verkaufen zu können. Wenn wir dieses thun können, so bekommen diese Brüder die nichts hinüberbringen, auch noch etwas. Aber vielleicht könnt ihr diese Familien überwintern und auf's Frühjahr ihnen helfen weiter ziehen zu können. Gott wird's euch vergelten an jenem großen Tag, da der liebe Heiland sagen wird: „Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan."

Zum Beschluß bitte ich, mein unvollkommenes Schreiben in Liebe anzunehmen, denn ich meine es von Herzen gut. Sie haben mich alle darum gebeten, ihnen ein Schreiben mitzugeben für Euch. Auch ersuche ich Euch euer Bestes thun zu wollen für alle die auf's künftige Frühjahr kommen werden. Antworte mir gefälligst dieses Schreiben so bald als möglich, und übersende mir deine Adresse.

Gerhard Wiebe.
Aeltester der Gemeinde in Bergthal.

Wie ich gehört habe von meinen Brüdern, besondere durch meinen Bruder Heinrich Wiebe, so befinden sie sich bei euch in größter Zufriedenheit; und ich fühle mich schuldig, nächst Gott, euch vielmals Dank zu sagen für eure gnädige Hilfe. Vielleicht können wir es euch auch bald wieder alles zurückbezahlen, was wir höchst schuldig sind zu thun und auch thun werden; denn es drückt mich auf meinem Herzen, die Glieder meiner Gemeinde sehen müssen in ein fremdes Land zu ziehen mit, sozusagen, nichts zu haben. O, es geht uns wie Israel, als sie aus Egypten zogen und bald kein Brod mehr hatten. Wenn wir nicht durch gutgesinnte Leute Hilfe bekommen, so wird meine Gemeinde verzagen und zurücksehen nach ihren Fleischtöpfen, wie Israel in der Wüste, dadurch sie sich noch schrecklicher versündigten. Obzwar auch jetzt verschiedene Gemüther sein werden, und auch Etliche sein mögen die nicht sind was sie sein sollten, und nicht genau nach der Lehre des Herrn wandeln, so bitte ich doch, ermahnet solche und habt Geduld mit ihnen, und verwerfet nicht das Ganze wegen Etlichen unschicklichen Betragens willen. Doch ich hoffe, sie werden sich vorsichtiglich betragen und gehorsam sein. Darum möchte ich als ein schwacher Knecht meines Gottes euch nochmal gebeten haben, nehmet euch doch ihrer an, denn sie sind euer Fleisch und Bein, und sind alle Glieder untereinander.

Es hat mir ein Aeltester, Namens Johann Wiebe, zweihundert Werste von uns, Auftrag gegeben bei euch anzufragen, ob auch seine Gemeinde könnte von euch Hilfe bekommen, denn diese Gemeinde wird, so viel ich weiß, nichts von ihrer Wirthschaft verkaufen können, und wollen auch bis nächstes Frühjahr gerne auswandern, das heißt mit uns zusammen. Seine Gemeinde zählt ungefähr 500 Familien.

Lieber Bruder Schantz, vielleicht mag es dir möglich sein auch Diesen Hilfe zu verschaffen zu können, das heißt für diejenigen, die nicht weiter kommen können als über das Meer. Jedoch gibt es Viele, die eben nicht so weit kommen können und sich auf die Hilfe ihrer Brüder verlassen müssen. Wir können nicht anders, und müssen einander die Hand reichen, sonst können unsere Armen nicht mitkommen. Darum bitte ich euch, diesen auch Hilfe zukommen zu lassen. Also gebe mir gefälligst Nachricht, hierüber so bald als möglich, denn diese Gemeinde befindet sich in einer bedrängten Lage. Haltet mir mein Schreiben doch zu gut, denn wir können wirklich nicht anders, und müssen noch nächst Gott gutgesinnte und wohlwollende Leute um Hilfe anrufen.

Zum Beschluß ist es noch meinen Wunsch, daß dieses mein unvollkommenes Schreiben dich und deine Familie in guter Gesundheit antreffen möchte, nebst Gruß an die ganze Gemeinde. So bitte ich dich nochmals mich doch so bald als möglich hierüber zu berichtigen. Seid uns eingedenk in eurem Gebet, daß der liebevolle Gott uns doch allesammt glücklich führen möchte. Gerhard Wiebe.

Aeltester der Gemeinde zu Bergthal, Rußland.

Danksagung,

An die Burlington und Missouri River Eisenbahngesellschaft in Nebraska.

Wir die Unterzeichneten fühlen uns sowohl wie auch im Namen unserer Gemeinde tief verpflichtet, der Burlington und Missouri River Eisenbahngesellschaft, durch Folgendes unseren Dank und Anerkennung auszusprechen.

Als wir vor ungefähr drei Wochen obdachlos in diesem Lande ankamen ließ uns die obige Gesellschaft durch ihren Vertreter Freund A. E. Touzalin einladen, Quartier an ihrer Bahn und in ihren Gebäuden zu nehmen, ohne uns jede Verpflichtung aufzulegen von ihrem Land zu kaufen, falls solches nach Besichtigung unseren Zwecken nicht entspräche.

Wir machten von dem großmüthigen Anerbieten Gebrauch und nachdem wir unsere Familien untergebracht, gingen wir zuerst nach Kansas; von wo zurückgekehrt, wir, indem der Winter herannahte, vor dessen Eintritt wir Obdach für unsere Familien haben mußten, nur noch Zeit fanden einen einzigen Distrikt des, dieser Gesellschaft gehörigen Landes zu besichtigen.

Wir fanden einen ausgedehnten Strich Landes mit vortrefflicher Lage, und gutem Boden und zugleich mit vielem dazwischenliegenden Regierungslande, welches als freie Heimstätten angenommen werden kann. Der Hauptgrund weshalb wir nicht dieses Land für uns in Anspruch nahmen ist, weil das Wasser zu tief lag um bei dieser vorgerückten Jahreszeit, wo alle Hände zur Errichtung eines Obdaches gebraucht werden, noch zu Brunnen zu gelangen. Das Wasser ist jedoch, wenn erreicht, von ausgezeichneter Qualität, und reichlich vorhanden.

Der Grund weshalb wir nicht noch die, dieser Gesellschaft im Norden Nebraskas gehörigen Ländereien besahen, ist wiederum der herannahende Winter, indem es uns unvortheilhaft erschien bei der vorgerückten Jahreszeit weiter von der Eisenbahn abzugehen.

Wir sind jedoch überzeugt, daß später Einwandernde, die sich mehr Zeit sowohl zur Auswahl ihres Ansiedlungsplatzes, als auch zur Ansiedlung selbst nehmen können, wie wir es aus obenangeführten Gründen thun konnten auf den Ländereien der Burlington und Missouri River Eisenbahngeschellschaft in Nebraska eine gute Heimath finden können, umsomehr als wir eine große Colonie lutherischer Landsleute, die aus der Gegend von Odessa hierher kamen, zufrieden und blühend auf demselben antrafen, und auch eine Anzahl unserer Glaubensbrüder, die das Glück hatten bei günstiger Jahreszeit herüberzukommen, auf denselben jedoch in einiger Entfernung angesiedelt haben und mit ihrer Wahl vollkommen zufrieden sind.

Schließlich sprechen wir nochmals der Burlington und Missouri Eisenbahngesellschaft die uns von ihr erwiesenen großmüthigen und uneigennützigen Behandlung aus, und machen es uns zur Pflicht, dieselbe unseren noch im fernen Heimathslande weilenden Ländereien bekannt zu machen.

Wir haben die Ehre zu unterzeichnen, Ihre ergebenen

J. Buller, Gemeinde Aeltester,
H. Richert, Gemeinde Lehrer.

Lincoln, am 21. Sept., 1874.

Ein schreckliches Unglück.

Eins unserer lieben eingewanderten russischen Familien, Namens Karl Priheim in Dakota, hat neulich ein trauriges Unglück betroffen. Es hatte sich diese nämlich ein Stück Land aufgenommen und sich schon einige Stück Vieh angekauft, als ein Prairie-Feuer entstund, welches ihnen alles Heu und Lebensmittel, was sie hatten, zerstörte. Doch das war nicht das Schlimmste. Da der Mann nicht zu Hause war als das Feuer heran kam, so ging seine Schwiegermutter, eine alte Großmutter, zuerst hin um das Vieh zu retten. Ehe sie sich umsah war sie von den Flammen umgeben, die ihre Kleider ergriffen und sie dermaßen verbrannte daß sie zu Boden fiel. Da ihre Tochter, Frau Priheim dies sahe eilte sie der Mutter zur Hilfe, aber auch sie ergriff die Flamme. Da ging ihre beinahe erwachsene Tochter um der Mutter und Großmutter aus den Flammen zu helfen, welches ihr auch gelang, doch erst nachdem auch sie sich dermaßen verbrannt hatte, daß sie zu Bette gebracht werden mußte.

Alle drei sind schwer verbrannt. Frau Priheim ist nach zehn Tagen gestorben. Die alte Großmutter lag nach den letzten Berichten noch gefährlich danieder, und nur für die Tochter hat man Hoffnung, daß sie aufkommen wird.

Es ist mit dem tiefsten Mitgefühl für diese schwer heimgesuchte Familie, daß wir Obiges, wie es uns brieflich berichtet ist, niederschreiben. Ein schrecklicheres Unglück hätte diese Familie, die erst kürzlich in unser Land eingewandert ist, wohl kaum befallen können. Möge der Gott des Trostes ihnen nahe sein und ihnen Kraft verleihen die schwere Prüfung mit Gedult ertragen zu können.—

—Menn. Friedensbote.

Die Noth unsrer Brüder im Westen.

Wiederholt sind Berichte von der Noth mancher unserer eingewanderten Brüder im Westen uns zugekommen. Namentlich aber sind von Yankton, Dakota, Briefe an das Mennonite Executive Aid Comite ergangen, in welchen die Noth der Brüder geschildert und die Bitte um Hilfe aus derselben dem Comite vorgelegt wurden. Demzufolge gingen die Mitglieder des Comites H. K. Gottshall von Souders Station, Montgomery County, Gabriel Bär von Mount Joy, Lancaster, Pa., in Begleitung eines andern Bruders, nach Yankton um der Sache nachzusehen und wenn nöthig und möglich ihnen aus ihrer Noth zu helfen. Sie fanden, daß die Sache durchaus nicht übertrieben ist, daß große Noth an Lebensmitteln unter vielen von unsern Brüdern herrscht. Sie fanden, indem der Winter vor der Thür ist, und sie nichts zu verdienen haben, womit sie sich Brod kaufen können, daß wenn nichts für sie gethan wird, sie in die größte Hungersnoth verfallen müssen. Das Comite hat folglich Anordnungen getroffen, daß ihnen die nöthigen Lebensmittel für den Winter besorgt werden. Es hat zu dem Zwecke 1000 Säcke Mehl in Yankton gekauft, die so wie es nöthig sein wird, von einer dazu bestimmten Comite, an solche, die es bedürfen ausgetheilt werden. Im Ganzen sind es zwischen 80 und 90 Familien, um und bei Yankton, die auf diese Weise versorgt werden müssen, wenn sie nicht Hunger leiden sollen.

Aus einem Berichte der Brüder, die diese Leute in ihrer Noth besuchten, entnehmen wir Folgendes:

„Wir haben viele der Brüder besucht. Sie haben sich herzlich gefreut uns zu sehen. Sie haben uns alle Liebe erzeugt die sie nur konnten. Wir waren dreimal in ihrem Gottesdienst. Zweimal haben sie die Bestellung um unsertwegen gemacht. Die Meisten wohnen in Grund- oder Wasenhäuser, die sie selbst errichtet haben. Wir waren in einem dieser Häuser in ihrem Gottesdienst, wo wir eine alte Großmutter auf ihrem Lager antrafen, die vom Prairie-Feuer ergriffen war. Sie war in großen Schmerzen und so verbrannt, daß es herzerbrechend war sie anzusehen. Neben ihr lag ein beinahe erwachsenes Mädchen, welches auch schlimm verbrannt war. Da war Jammer, Noth und Elend. Ein solches Trauerhaus haben wir noch nie unter unsern Brüdern gesehen 2c.

Beinahe an einem jeden Platz wo wir hinkamen, wurden wir von den Brüdern umringt, die uns baten ihnen zu helfen. Sie sagten, der Winter würde sich bald einstellen, sie könnten keine Arbeit bekommen um etwas zu verdienen und hätten nicht Brod für sich und ihre Kinder. Sie leben sehr einfach; scheinen gut zufrieden zu sein, wenn sie Brod und Kaffee haben. Ihr meistens Bitten ist für Brod. Und bei all ihrem schweren Anfang und kummervollen Leben haben wir doch keinen angetroffen, der sich wieder zurück wünschte nach Rußland. Sie scheinen zufrieden zu sein, daß sie nur in einem Lande wohnen, wo sie Gewissensfreiheit haben. Was ihr Aeußeres betrifft sind sie etwas verschieden von uns, aber so weit wir in Erfahrung bringen konnten, stimmt ihr Grund-Bekenntniß mit dem unsern überein.

Hochmuth fanden wir keinen unter ihnen.

Wir haben keinen unter den russischen Brüdern angetroffen der Tabak raucht oder kaut. Sie sagen, es sei schon großes Unglück durch das Rauchen geschehen, weil schon große Feuer dadurch entstanden seien, und daß aller Gebrauch von Tabak unnöthig sei.—Menn. Friedensbote.

Ohne Gottes Segen
Kommt auf allen Wegen
Dir kein Glück entgegen.

Für Kinder.

Weihnachtslied für Kinder.

Eilt, o Kinder! zu der Krippen,
Da ein Kind in Windeln liegt,
Sucht es doch mit Herz und Lippen,
Bis ihr euch an Ihm vergnügt.

Wißt ihr, wem es angehöret?
Es ist Gottes ein'ger Sohn,
Den die Erd' und Himmel ehret;—
Vor der Schöpfung war Er schon.

Er gebeut den Himmelsheerden;
Er beherrscht das ganze Meer;
Er hat alle Macht der Erden;
Ja von Ihm kommt alles her.

Er hat diese Welt bereitet,
Und den Himmel aufgeführt,
Alle Wasser hergeleitet,
Alles prächtig ausgeziert.

Diesen König trieb die Liebe,
In das Jammerthal hinein;
Kinder, denkt doch, was für Triebe,
Müssen Ihm im Herzen sein.

Bibel-Fragen

Aus dem „Biblische Fragebuch für Kinder."

54. Lection.

F. Was fragten die Jünger Jesum am ersten Tage der süßen Brode?

A. Wo willst Du, daß wir Dir bereiten, das Osterlamm zu essen. Matth. 26, 17.

F. Wohin schickte sie Jesus?

A. In die Stadt. Matth. 26, 18; Luc. 27, 7—14.

F. Wer, sagte Jesus, werde ihnen begegnen?

A. Ein Mann, der einen Krug mit Wasser trage. Marc. 14, 13.

F. Was sollten sie zu ihm sagen?

A. Wo ist das Gasthaus, darinnen ich das Osterlamm esse mit meinen Jüngern? Marc. 14, 14.

F. Was werde er ihnen dann zeigen?

A. Einen großen, gepflasterten Saal. Marc. 14, 15.

F. Was sollten sie dort thun?

A. Dort sollten sie das Osterlamm zurichten. Marc. 14, 15.

F. Mit wem kam Jesus des Abends?

A. Mit den zwölf Jüngern. Marc. 14,17.

F. Was sagte ihnen Jesus, als sie zu Tische saßen?

A. Einer unter euch wird mich verrathen. Marc. 14, 18.

F. Wie war den Jüngern darüber zu Muthe?

A. Sie wurden traurig. Marc. 14, 19.

F. Was fragten sie?

A. Herr, bin ich's? Marc. 14, 19.

F. Wer war der Jünger, der an der Brust Jesu lag?

A. Johannes. Joh. 19, 26; 20, 2; 21,7.

F. Was fragte er Jesum?

A. Herr, wer ist's?

F. Was antwortete Jesus?

A. Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Joh. 13, 26.

F. Wem gab ihn Jesus?

A. Judas Iscarioth. Joh. 13, 26.

F. Um was hat Judas seinen Herrn verrathen?

A. Um dreißig Silberlinge. Matth. 26,15.

F. In wessen Hände hat er Ihn überliefert?

A. In die Hände der Hohenpriester und Schriftgelehrten. Luc. 22, 2—4.

(Schluß folgt.)

Wandeln im Rath der Gottlosen.

Liebe Kinder, in der letzten Nummer des Herolds rathete ein Bruder euch, keine Gesellschaft mit den Gottlosen zu haben. Als ich den Artikel las, gefiel mir seinen Rath so gut, daß ich dachte noch etwas mehr darüber zu schreiben.

Jedermann liebt sich das Leben zu erfreuen und mit Gesundheit und andern guten Gaben gesegnet zu sein; aber Viele gibt es, die nicht willig sind so zu leben wie Gott in seinem heiligen Wort uns sagt, daß wir leben sollen um seine besten Segnungen zu bekommen. Es ist wahr, Er läßt die Sonne aufgehen über Böse und Gute, und läßt es regnen über Ungerechte sowohl als über Gerechte; aber denen, die Ihn lieben und Ihm gehorsam sind, gibt Er größere und bessere Segnungen, und macht ihnen ihr Vergnügen süßer und angenehmer als denen der Gottlosen. Denjenigen, die von ihren bösen Wegen abtreten und seine Gebote halten, verheißt Er viele köstliche Segnungen, die Er den Gottlosen niemals geben wird.

Wenn wir wünschen die Freunde und Kinder Gottes zu sein und seine beste Segnungen zu genießen, so müssen wir sorgfältig sein mit wem wir Gesellschaft halten; denn wir sind so leicht in schlechte Gewohnheiten hineingeführt, daß, wenn wir uns mit schlechten Leuten gesellen, die lügen, stehlen, böse Worte reden, fluchen, schwören, zanken und streiten, wir sehr leicht von ihnen überredet werden mögen auch dasselbe zu thun, die Gebote Gottes übertreten, dadurch wir seine beste Segnungen verlieren würden.

David sagt uns in seinem ersten Psalm, wie gut es Denjenigen sein wird, die nicht mit den bösen und gottlosen Leuten gehen werden. Er sagt: „Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen; noch tritt auf den Weg der Sünder; noch sitzet, da die Spötter sitzen." Wenn wir thun was böse Menschen uns zu thun haben wollen, als lügen, stehlen, den Sabbath brechen u. s. w., so wandeln wir in ihrem Rath. Wenn wir mit schlechten Leuten in Gesellschaft gehen, und mit ihnen in aller Gottlosigkeit Theil nehmen, dann sind wir auf den Weg der Sünder getreten; und wenn wir Solche, die Gott lieben und suchen zu thun was recht ist, verlachen, machen Scherz darüber und schmähen sie, so sitzen wir da wo die Spötter sitzen.

Nun, dies sind alle Sachen die Gott sehr mißfallen, und Diejenigen, die sie nicht thun, mit denen soll es wohl sein; Gott wird sie lieben und es wird mit ihnen wohl sein und werden glücklich sein immerdar. Aber David sagt: „So sind die Gottlosen nicht; sondern wie Spreu, die der Wind zerstreuet." Dann fügt er hinzu: „Darum bleiben die Gottlosen nicht im Gericht." Damit meint er, daß wenn jener große Tag kommen wird, da Gott die Menschen alle zusammenbringen wird sie zu belohnen für was sie in dieser Welt gethan haben, Er die Gottlosen hinaus stoßen wird in die ewige Qual.

Meine lieben jungen Leser, ich hoffe, daß keins von euch im Rath der Gottlosen wandeln wird; und wenn gottlose Menschen euch dazu reizen wollen, folget ihnen nicht. Das heißt, wenn böse Buben oder böse Mädchen euch locken wollen mit ihnen zu gehen etwas Böses zu thun, so sagt ihnen, das sei böse, und wäre Gott sehr mißfällig solches zu thun, und sprechet: Ich will es nicht thun.

Werthe Kinder, laßt eure Lust sein am Gesetz des Herrn (dem Worte Gottes), und redet davon Tag und Nacht. Dies ist das Einzige, das euch wirklich glücklich machen kann in dieser und der zukünftigen Welt.

Ich habe schon eine Zeitlang nicht viel für euch geschrieben, habe euch aber doch nicht vergessen, und gedenke hinfort öfters für euch zu schreiben. Laßt uns Freunde sein, und thun wie Jesus uns lehrt—einander zu lieben, daß Alle erkennen mögen, daß wir Seine Jünger sind. Joh. 13, 34.

Bruder Heinrich.

Das alte Jahr.

Wenn ein Jahr nahe seinem Ende ist, nennen wir es „Das alte Jahr;" und wenn das alte Jahr vorüber ist und ein anders seinen Anfang macht, nennen wir es „Das neue Jahr." Der erste Tag im Jahr wird den „Neujahrstag" genannt.

Wir sind jetzt im letzten Monat des alten Jahres, und nahe an der Jahreszeit da es vermuthet wird, daß Jesus geboren wurde, nämlich am Christtag. Dies ist der Tag da Viele Geschenke empfangen und weggeben.

Nun laßt uns, die wir gespart werden, auch an unsere armen Nachbarn denken, die nicht viel haben, und, wenn möglich, ihnen etwas bringen, daß sie sich auch erfreuen mögen; und so der Herr uns segnet mit Ueberfluß, laßt uns Ihm danken für seine Güte gegen uns, und nicht essen und trinken, wie Viele thun, bis daß wir krank oder schlecht fühlen, und also die guten Gaben von Gott mißbrauchen. Solches wäre Sünde.

Bei dem Ablaufen des alten Jahres werden wir an etliche unserer geliebten Freunde erinnert, deren Zeit, seit dieses Jahr angefangen, auch abgelaufen ist und in die Ewigkeit versetzt worden sind. Ich erinnere mich ganz gut an einen lieben Bruder, vor dessen Bette ich stand Tag und Nacht, zu thun was ich konnte um ihm alles gemächlich zu machen. Ich erinnere mich seiner ernstlichen Gebete, daß Gott ihm alle seine Sünden vergeben und Jesus ihn zubereiten möchte für sein himmlisches Reich. Ich erinnere mich seiner Worte, als er sprach: „Ich gehe heim zu Jesus," und seine Arme um mich schlug und mich küßte für das letzte Mal. Er war bloß etliche Wochen vorher bei uns angekommen, aus einem fernen Land über dem weiten Meer, um in unserm Lande der Freiheit sich eine Heimath zu suchen; aber er ist jetzt nach einem besseren Land gegangen, wo er eine Heimath fand, wo es keine Krankheit noch Schmerzen gibt.

Also werdet auch ihr, meine jungen Leser, euch an Jemand erinnern können, der euch lieb war und jetzt sich aber nicht mehr in eurer Mitte befindet, dessen Erinnerung euch Thränen in den Augen verursachen mag. Wenn wir an unsere abgeschiedenen Freunde denken können mit der guten Hoffnung, daß sie heimgegangen sind zu Jesus, so laßt uns ernstlich beten zu Gott, daß er uns zubereiten möge sie treffen zu können wo wir ewig glücklich und selig sein mögen.

Laßt uns es alle bedenken, daß dieses auch vielleicht das letzte Jahr unseres Lebens in dieser Welt sein mag; und laßt uns suchen wahre Nachfolger Jesu zu sein, und uns nicht schämen abzusagen Allem, was Er uns in seinem heiligen Wort verbietet. Er sagt von Solchen, die sich schämen werden vor Ihm und seinem Wort, daß Er sich auch vor ihnen schämen wird, wenn Er kommen wird in den Wolken mit den heiligen Engel.

Bruder Heinrich.

Mein Reisen.

Meine kleinen Leser möchten vielleicht jeden Monat gerne wissen wo wir sind; darum werde ich suchen ihnen in jeder Nro. des Herolds eine kurze Skizze über unser Reisen mitzutheilen. Zu dieser Zeit als ich dieses schreibe (den 19. November) befinden wir uns in Fayette Co., Pa., und bis der Herold seine Leser erreichen wird, werden wir in Cambria oder Somerset Co., Pa., sein. Ich vergnüge mich recht gut mit den Kleinen, und hoffe, die paar Worte die mir erlaubt werden mit einem Jeden zu reden, mögen nicht vergessen gehen.

Möge Gott uns Glück und Gesundheit geben auf unserer Reise, daß wir die Gelegenheit haben mögen noch mit Hunderte von Jesus und seiner Liebe, von den schönen Dingen da Droben und von den Glückseligkeiten der gehorsamen Kinder zu reden. Werden die Kinder und jungen Leute beten für

Bruder Heinrich?

Die Lippen der Gerechten lehren heilsame Dinge; aber der Gottlosen Mund ist verkehrt. Spr. 10, 32.

Fleißige Hand wird herrschen; die aber lässig ist, wird müssen zinsen.

Speise für die Lämmer.

Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. Matth. 11, 29, 30.

Vermischtes.

Verloren und wieder gefunden.

Zu John Lessig's Vermessungs-Partie, welche am obern Laufe des Republican River thätig war, gehörten auch einige Deutsche, die der englischen Sprache nicht mächtig waren. Eines Tages—es war im September—verliefen 6 derselben die Abtheilung und wanderten so weit, daß sie den Rückweg nicht mehr fanden. Am ersten und zweiten Tage blieben die Verirrten beisammen; am dritten trennten sie sich jedoch und je drei schlugen verschiedene Richtungen ein. Die eine Hälfte erreichten glücklich das Lager; die andere blieb verschwunden. Man gab sich alle erdenkliche Mühe, sie aufzufinden. Die Vermessungsarbeiten wurden unterbrochen und die Mannschaft machte sich auf den Weg, die Verlornen zu suchen.—es war Alles umsonst. Einige Tage später sahen Kapt. Kimberley und J. Jasinger in der Wildniß zwei Männer auf sich zu kommen, die ihnen durch Geberden begreiflich machten, daß sie einen dritten zurückgelassen hätten. Die Herren eilten nach der bezeichneten Stelle und fanden einen halb verhungerten Mann. Alle drei Deutsche waren ganz abgemagert und trugen deutlich die Spuren ihrer Leiden. Acht Tage lang waren sie umhergeirrt und hatten Hunger und Durst gelitten. Sie hatten eine Flinte und Munition für vier Schüsse bei sich. Einmal schossen sie eine Antilope und sättigten sich vom rohen Fleisch derselben. Sonst aßen sie Frösche und tranken Wasser aus dem Pfuhl. Ihr Hunger war unbeschreiblich. Sie baten fortwährend um Nahrung, aber man gab ihnen, so lange sie noch so schwach waren, nur ein wenig Antilopensuppe. Erst allmählich erholten sie sich.

Traurige Scene.

Aufregende Scenen werden von den geretteten Passagieren des Dampfers „Brooklyn" erzählt, welcher, wie bereits telegraphisch gemeldet, acht Meilen unterhalb der Stadt Detroit in die Luft flog, wobei 9 Personen umkamen und 14 mehr oder minder schwer verwundet wurden. Eine Frau Meacham von Cleveland saß in der Kajüte und hatte ihr kleines Kind auf dem Schooß, als die Explosion erfolgte. Mutter und Kind wurden zusammen in die Luft geschleudert und kamen bei ihrem Niederfall ins Wasser so nahe zusammen, daß das Kind das Kleid seiner Mutter erfassen konnte. Diese versuchte mit Aufbietung aller Kräfte nach dem Lande zu schwimmen, indem sie das Kind an ihrem Kleide hinter sich herzog. Sie hatte nie in ihrem Leben zu schwimmen versucht, machte trotzdem jedoch gute Fortschritte im Wasser und erreichte durch Verzweiflung und Todesangst zu doppelten Anstrengungen angespornt, ein Stück des umhertreibenden Wracks, an dem sie sich anklammerte, bis ein Boot zu ihrer Rettung herbeieilte. Weder Mutter noch Kind waren im geringsten verletzt. Das Kajütenmädchen war mit gebrochenen Beinen zu einer Planke hingeschwommen und hatte sich ohne fremde Hilfe gerettet.

Aussatz in Canada.

Es wird die meisten Leser überraschen, zu erfahren, daß es in Canada eine Gegend gibt, wo der Aussatz, diese schrecklichste Krankheit, herrscht. Im Städtchen Tracadie an der Mündung des Mirimachi River, in der Provinz Neu-Brunswick, gibt es seit 80 oder 90 Jahren Aussätzige, für welche ein Hospital da ist, das von der Lokal-Regierung unterhalten und vom Pfarrgeistlichen und vier Nonnen von Montreal geleitet wird. Die Krankheit brachte ein Schiff mit, welches von Frankreich nach Smyrna fuhr, an der Insel Mitylene anhielt und dort von dem Städtchen Livichori, wo seit Menschengedenken der Aussatz geherrscht, Kleidungsstücke und andere Sachen mitnahm.—Dieses Schiff wollte an der Beaubaris Insel, einem französischen Militärposten, anhalten, ging aber an dem Mirimachi zu Grunde. Die Ladung wurde an das Ufer geschwemmt und die Küstenbewohner holten sich Kleider und andere Sachen. Bald darnach brach der Aussatz aus, und seitdem hat die Krankheit in der Gegend geherrscht. Die allgemeine Meinung ist, daß die Krankheit nicht ansteckend, sondern nur in der Familie erblich ist. Die Aussätzigen heirathen nicht nur unter einander, sondern Gesunde heirathen auch Aussätzige. Von den Abwärtern ist noch keiner angesteckt worden. Man nennt diese Spezie des Aussatzes „Elephantiasis Grocorum," weil die Glieder des Kranken elephantenmäßig anschwellen.

Naturgeschichtliche Entdeckung.

In Illinois ist kürzlich eine recht interessante und merkwürdige naturgeschichtliche Entdeckung gemacht worden. Auf der Farm G. L. Collinson im Townschip Altona nämlich, fand man durch Zufall einen großen unterirdischen Fluß auf. Ein Arbeiter war auf dieser Farm mit dem Ausgraben eines Brunnens beschäftigt. Als er bis zu einer Tiefe von 16 Fuß gekommen war, gab der Erdboden plötzlich nach und der Mann fiel in's Wasser, welches sich in der Tiefe befand. Sofort ward er vom reißenden Strom dieses Gewässers ergriffen und würde fortgeschwemmt worden sein, wenn er sich nicht an dem Brunnenseil festgehalten hätte. Es stellte sich nun heraus, daß hier unter der Erde in der That ein bedeutender Fluß strömt. Und zwar ist der Strom so tief und stark, daß große Zaunbretter, welche man hineinwarf sogleich mit fortgerissen wurden und verschwanden. Dasselbe geschah mit der aus dem Brunnen gegrabenen Erde, welche man wieder hinein geworfen hatte. Aehnliche Erfahrungen machte man bei zwei andern, etwa anderthalb Meilen von dem Platz entfernten Brunnen. Das Wasser strömte hier mit gleicher Stärke in der nämlichen Richtung.

Kameele in Nevada.

Es sind schon wiederholt Versuche gemacht worden, das Kameel als Lastthier auf den dürren westlichen Ebenen zu acclimatisiren, aber ohne vielen Erfolg. Endlich scheint jetzt ein solcher Versuch gelungen zu sein. Auf einer „Ranch" am Carson Flusse in Nevada befinden sich gegenwärtig 26 Kameele, welche alle, mit Ausnahme von zweien, an Ort und Stelle aufgezogen worden sind. Vor Jahren war eine Kameelheerde auf Kosten der Ver. Staaten nach Nevada gebracht worden, aber alle Thiere mit Ausnahme von zweien starben weg. Die jetzige Heerde ist die Nachkommenschaft dieses Paares. Ihre Eigenthümer sind Franzosen, die in Algier etwas von der Kameelzucht gelernt haben. Sie finden diese nicht schwieriger, als die anderer Hausthiere, und was die Nahrung betrifft, begnügen sich die Kameele bekanntlich mit Wüstenpflanzen, die kein anderes Thier anrührt. Sie werden zum Trasportiren von Salz aus den Marschen nach den 60 Meilen entfernten Ansiedlungen gebraucht und einige von ihnen sind im Stande, Lasten von 1000 Pfund zu tragen.

Kalte Füße.

Zur Verhütung des Kaltwerdens der Füße im Winter, wodurch besonders ältere Leute belästigt werden, ist nichts dienlicher, als ein unter die Füße gelegter Pelz. Einen solchen kann man sich leicht auf folgende Art selbst bereiten: Man wäscht einen Schaafpelz oder anderen Pelz in heißer Seifenbrühe, drückt ihn dann wohl aus und spült mit kaltem Wasser nach. Nun löse man ein halbes Pfd. Alaun und ebensoviel Kochsalz in etwas warmem Wasser auf und gieße soviel kaltes Wasser dazu, daß der Pelz in einem Gefäße damit bedeckt werden kann, und lasse ihn 12 Stunden weichen, wonach er zum Trocknen aufgehängt wird. Bevor der Pelz ganz trocken ist, reibe man auf der Fleischseite etwas pulverisirten Salpeter und Alaun ein, schlage die Fleischseite zusammen und lasse die Haut mehrere Tage im Schatten hängen, wonach man etwa anhängend gebliebene Fleischtheile mit einer stumpfen Messerklinge abschabt und dann die Haut reckt und reibt, bis sie überall biegsam ist. Durch die Alaungerbung läßt sich ein sehr schönes Erzeugniß liefern, nur sollen so gegerbte Felle nicht naß werden, was sie steif und unbrauchbar macht.

Um Explosionen von Kereosene-Lampen zu verhüten,

Beobachte man folgende Regeln: Man zünde keine Lampe an, ehe dieselbe vollständig gefüllt ist, da eine volle Lampe keinen Luftzutritt zuläßt. Man lasse nie eine Lampe brennen, bis das Oel fast ganz aufgezehrt ist, auch muß man sehr vorsichtig sein, wenn man sie von einem Orte zum andern trägt, denn die bei der Bewegung einströmende Luft kann eine sofortige Explosion hervorrufen. Man muß beim auslöschen der Lampe nicht oben in den Cylinder blasen, sondern den Docht herunterdrehen, bis die Lampe von selbst auslöscht. Salz in einer Kereosene-Lampe ist ein großes Oelerspanitz. Man fülle die Lampe zur Hälfte mit gewöhnlichem Küchensalz und dann den Rest mit Oel auf. Die Flamme der Lampe wird heller sein und man erspart mehr als 50 Prozent.

Ein Blick vom Berge Nebo.

Es kann nicht sein, daß diese Erde die Heimath der Seele ist; es kann nicht sein, daß dieses Leben eine Schaumblase an den Ufern der grenzenlosen Ewigkeit, von der nächsten Woge für immer verschlungen wird; es kann nicht sein, daß dieses unnennbare Sehnen unserer Seele nach Glückseligkeit und Frieden, am Rande des Grabes zur Lüge werde! Sollen die leuchtenden Altäre, die in stiller Mitternacht den Thron des Allmächtigen umkreisen, unserer spotten in ihrer unnahbaren Herrlichkeit? Und sollen die lieblichen Formen menschlicher Schönheit und die verklärten Gestalten unserer Kinder, aus denen Gottes Ebenbild wiederstrahlte—sollen die entschlafenen Lieben, deren Bilder unauslöschlich in unserer Seele stehen, für ewig zu Nichts geworden sein? Die ganze Schöpfung antwortet: Nein! Nimmermehr! ruft die Stimme Gottes in der menschlichen Seele; und ihr Wiederhall trat vom Himmel herntieder im Worte dessen, der am Grabe seines Freundes rief: „Ich bin die Auferstehung und das Leben!" Es ist ein Land, dort über jenem Sternenmeer, wo die Lebensblumen nicht mehr sterben, wo der Regenbogen nie erbleicht, wo sich die Sterne wie Inseln im Schooße des Meeres vor uns ausbreiten werden, da wo das Licht des Lebens nicht mehr soll untergehen, dort wo Jehovah selbst wird unsere Sonne sein und unsere Leuchte ist das Lamm.

—Pennsylvanien umfaßt ein Gebiet von 46,000 Quadratmeilen. Es ist so groß wie Connecticut, Maryland, Vermont, Massachusetts, Neu Hampschire, Rhode Island, Delaware und ein Viertheil von Neu Jersey zusammen. Es ist beinahe so groß wie ganz England, und vollkommen so groß, wie Holland, Belgien und Dänemark zusammen. Philadelphia hat von allen Städten in Amerika das größte Gebiet. Die Einwohner-Zahl Pennsylvaniens beträgt 4,000,000, so viel als die Staaten Arkansas, Californien, Deleware, Florida, Kansas, Minnesota, Nebraska, Nevada, Neu Hampschire, Oregon, Rhode Island, West Virginien und Vermont zusammen haben. Von den Einwohnern gehören 400,000 zu christlichen Gemeinden während 2,000,000 sich zu keiner christlichen Kirche bekennen.

—Nachrichten aus China über St. Francisco melden eine entsetzliche Calamität, die in Hong Kong am 24. September sich ereignete und zwei Tage dauerte. Am genannten Tage trat nämlich ein furchtbarer Typhoon, das heißt ein den chinesischen Meeren eigenthümlicher Tornado oder Wirbelwind, in dem Hafenplatz Hong Kong ein, begleitet von einem Erdbeben. Die in dem Hafen liegenden Schiffe wurden alle mehr oder weniger schwer beschädigt oder sanken auf den Grund, und in der Stadt selbst sowie in Macedo und Orayo Grandee wurden die größten Zerstörungen angerichtet. Ueber 20,000 Menschen wurden getödtet und über 5 Millionen Dollars werth Eigenthum vernichtet. Die Unmasse von Leichnamen verbreiteten einen gräßlichen Gestank, so daß die mit der Beerdigung beauftragten Soldaten sich empörten, und der Gouverneur zur Verbrennung der Leichen schreiten mußte. Unter den Umgekommenen befinden sich viele Europäer.

—Der „Reformer und Agriculturist" von Milford Square, Bucks Co., Pa., sagt unter dem 12. November: „Vorletzten Montag kamen auf der Eisenbahnstation, zu Berlin, Canada, 23 Familien, im Ganzen 116 Personen, Mennoniten aus Rußland an, welche die Seereise auf dem „Nova Scotio" gemacht hatten und in Quebec gelandet waren. Sie wurden dort von Glaubensgenossen aus jener Gegend empfangen und mit nach Hause genommen, um familienweise oder noch kleineren Gruppen über Winter einquartiert zu werden. Im Frühjahr gedenken sie nach Manitoba zu ziehen, wo manche von ihnen bereits Verwandte und Freunde haben, um sich dort bleibend niederzulassen. Es sind fast lauter junge starke Leute, gerade solche, wie man sie für eine neue Ansiedlung braucht."

—Die älteste Münze—bis eine noch ältere gezeigt wird—befindet sich im Besitz des John S. Geist von Manheim Township, Lancaster County, Pa. Sie ist ein englischer Kupferheller vom Jahre 1090, also 784 Jahre alt und geprägt 422 Jahre vor der Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus. Auf der einen Seite sind die Endbuchstaben nia des Wortes Britannia, sowie die Jahreszahl deutlich sichtbar; auf der andern Seite ist das Brustbild von Gvilliam (William), des damaligen Herrschers von Britanien. J. S. Geist wurden schon fünfundzwanzig Thaler für diese Seltenheit geboten, ohne daß er sie dafür hergab.

—Heimath einzelner Pflanzenarten.—Die Erbse stammt aus Egypten, der Sellerie aus Deutschland, die Kastanie aus Italien, die Zwiebel aus Egypten, der Taback aus Birginien, die Citrone aus Griechenland, der Haser aus Nord-Afrika, der Roggen aus Stbirien, die Maulbeere aus Persien, Petersilie aus Sardinien, Spinat aus Arabien, Spargel aus Spanien, die Sonnenblume aus Peru, die Georgine aus Merito, Wallnuß, Kirsche und Pfirsich aus Persien, Roß-Kastanie aus Thibet, die Gurke aus Ostindien, der Rettig aus China und Japan, der Mohn aus Asien, Apfel und Birne aus Europa. Das Welschkorn wurde bei der Entdeckung Amerika's vorgefunden, aber schon Jahrhunderte früher in China cultivirt.

—Im Staate New York soll mit dem Neu-Jahr das neue Schul-Gesetz in Kraft treten. Es verordnet, daß alle Eltern und Vormünder gehalten sind, ihre Kinder wenigstens 14 Wochen jedes Jahr in eine Schule zu schicken, und wenigstens acht Wochen hintereinander. Sie können sie aber, wenn sie dieses vorziehen, in eine Privat- oder Gemeinde-Schule schicken. Kein Kind unter 14 Jahren darf während der Schulzeit in irgend einem Geschäft arbeiten, wenn nicht Sicherheit geleistet wird, daß es sonst genügende Schule bekommt.

—Der Holzverbrauch in den Vereinigten Staaten ist ungeheuer. Um Eisenbahnschwellen zu bekommen werden jetzt jährlich 150,000 Acker Waldland abgeholzt. Beinahe vierzig Millionen Thaler sind nöthig, um Holz für Errichtung von Bahngebäuden und Bahnwagen anzuschaffen. Die Locomotiven verbrauchen in einem einzigen Jahre für 50 Millionen Brennholz. Man kann ferner annehmen, daß die Tischler, Wagenmacher &c., deren Zahl auf 400,000 geschätzt wird, jährlich für vierhundert Millionen Thaler Werthholz verbrauchen.

—In Allen County, Ind., herrscht in Folge der Entführung dreier Kinder des John Martin vor etlichen Wochen eine ungeheure Aufregung. Die Entführer waren zwei Männer und drei Weiber. Man verfolgte ihre Spur bis nach Illinois; hat aber weiter nichts mehr von ihnen gehört. Das alter der Kinder war 10, 13 und 15 Jahre.

—Nachrichten aus dem südwestlichen Theile von Nebraska melden, daß in jenen Distrikten bitterer Mangel herrscht. Tausende von Bewohnern müssen die nothwendigsten Lebensmittel entbehren. Ungefähr zehn Tausend Personen werden Hilfe vom Staate während des Winters erhalten müssen.

—Wenn seinem Nachbar ein Unglück zustößt, so sagt sehr oft der Mensch: „Das hat Gott gethan!" Wenn aber ein Nachbar ein Glück hat, dann heißt's: „Das ist der reine Zufall!" Und bei sich selbst macht's der Mensch umgekehrt.

—Colorado hat jetzt 644 Meilen vollendeter und im Gebrauch befindlicher Eisenbahnen; in Denver treffen sechs Bahnen zusammen. Die Einwanderung ist in den letzten drei Jahren sehr stark gewesen.

—Achthundert Papiermühlen in den Ver. Staaten geben 20,000 Personen Beschäftigung und produziren jährlich für 70 Millionen Thaler Papier.

—Salt Lake City, Utah, 6. November. Gestern, letzte Nacht und heute wüthet von hier bis an die pacifische Küste ein furchtbarer Regen- und Schneesturm.

—In New York befinden sich schon seit 6 Monaten 90,000 Leute außer Arbeit.

—Die Bleistiftfabrik in Vermont liefert per Tag 200,000 Stifte.

Unterstützungsfond der russichen Brüder.

Baar empfangen.

Anna C. Brenneman	$10.00
Von der Gemeinde in Allenville, Mifflin Co., Pa., durch D. F. Yoder, leihweise	40.00
Abm. Metz	13.35
Henry Bahr	3.00
Daniel Ohrendorff	10.00
Christian Metzler	1.50

—Der Ertrag der Schafschur beträgt in Ohio in diesem Jahre vier Millionen Pfund mehr als im letzten Jahre.

Verheirathet.

Am 25. October, in Jasper County, Mo., im Hause von Jakob Brenneman, Vater der Braut, durch Isaac Fountain, Esq., Joseph Guth, von Page County, Jowa, mit Anna Brenneman.

Am 10. November, in Lancaster County, Pa., durch H. S. Limbach, Samuel L. Weaver, von Ost Earl, mit Rebecca H. Mohler, von Ephrata.

An demselben Tag, in demselben County, durch Darius W. Gerhard, Daniel K. Denlinger, von Ost Lampeter, mit, Hettie M. Hershey, von Leacock.

An demselben Tag, in demselben County, durch W. T. Gehard, Isaac Nolt, von West Earl, mit Mary Ann, Snyder, von Warwick.

An demselben Tag, in demselben County, durch Darius W. Gerhard, Benjamin H. Myers, von Ober Leacock, mit Joanna Scheaffer, von West Earl.

Am 11. November, in demselben County, durch W. T. Gehard, Cyrus Schäffer, von West Earl, mit Susanna S. Schäffer, von Ephrata.

Am 11. November, in Wayne County, Ohio, durch J. K. Yoder, David Smoker, mit Lydia Troyer.

Am 24. November, in derselben Gegend, und durch denselben, Jacob Beachy, mit Fanny Formwalt.

Gestorben.

Am 19. October, in Crawford County, Ills., Amos D. einziger Sohn von Elias S. und Anna Fink, im Alter von 2 Jahren, 9 Monaten und 9 Tagen.

Am 19. October, in Logan County, Ohio, am Typhoidfieber und Schlag, Martha, Ehewelb von Johannes Burkhart, im Alter von 67 Jahren, 10 Monaten und 24 Tagen. Am 20. wurde sie beerdigt, bei welcher Gelegenheit zweckmäßige Reden von Johannes P. Kinig über Hiob 14, in deutscher, und David Frantz in englischer Sprache gehalten wurden.

Am 22. October, in Champaign County, Ohio, am Stickfluß, Jakob, Sohn von Abraham und Martha Kurz, im Alter von 1 Jahr, 8 Monaten und 23 Tagen. Am 23. wurde er beerdigt am Champaign Versammlungshause. Leichenreden von Mosed Stutzman und Johannes P. Kinig über Pf.39.

Der Jakob ging in's sel'ge Land,
Dort blüht er schön in Jesu Hand,
Geschmückt mit Seligkeit und Licht,
Blüht ewig und verwelket nicht.

Darum, ihr Eltern, tröstet euch,
Und schauet hin nach Jesu reich,
Und hört, wenn Jesus liebreich spricht:
Seid nun getrost und weinet nicht.

Am 4. October, in Ont., Samuel T. Moyer im Alter von 76 Jahren 2 Monaten und 13 Tagen. Eine Leichenrede von Br. Abraham Hunsberger über die Worte: „Tod wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?" 1. Cor. 15, 55.

Am 9. November, in Elkhart, Ind., an der Wassersucht, Matilda Shaw, Eheweib von James Shaw, im Alter von 53 Jahren, 8 Monaten und 6 Tagen. Eine Leichenrede von J. F. Funk.

Am 19. October, in Starf County, Ind., Schwester Magdalena, Eheweib von Abraham Hershberger, im Alter von 35 Jahren, 5 Monaten und 2 Tagen. Sie hinterläßt Gatte und sechs Kinder ihren Verlust zu betrauren. Leichenreden von David Hertzler und Seth Troyer über Joh. 5, 24.

Letters Received.

J D Hershey 2, Jos Thomas, Noah Ressor, J B Foreman, J B Metzler, John Fast, C B Amstutz, B Legron. Isaac Steen,

MONEY LETTERS.

A—Jacob S Augspurger, Jacob K Andrews, Henry Ayle, Joseph Augspurger, John U Amstutz, Jacob S Augspurger, John Ashleman.

B—Jos J Borntreger, John B Bechtel, Samuel K Bare, Joseph Byers, Jonas H Buckwalter, Alois Baier, David H Byers, Jacob N Brubacher, Christian Brenneman, A W Blauch, Godfrey Brandley, John Burcky, H B Burkholder, Noa Bechtel, Tobias Bowman, John Bechtel, Jacob Buchwalter, George Byler, Noah Brillhart, Henry Baehr, Andrew Bachman, Henry Bally, Jacob N Brubacher, P W Becker, Henry W Bean, Jacob Brenneman, Henry Brubaker, Joseph Brubaker, Daniel Brubaker, Aaron Brubaker, Henry G Bowman.

C—James Culbertson, James Coyle, David Culp.

D—J H Deck & Co., D H Dershine, Jacob Dester, John G Detweiler.

E—Jacob Eberhart, Henry Eyman, (Allm) Christian Erisman, Jacob Eberhart, Rudolph Eyer.

F—A J Fretz, P B Forrey, John Fast, J J Freyberger, John Foell, T D Fenton.

G—Peter Good, Jacob Gehman, Mary Gehman, W H Gettig, Joseph U Gerber, David Grose, Elias Gnegy, John Gunder, Dr. Henry G Grooff, Rev. Jacob Good, N B Grubb, J S Good.

H—J R Hoffer, Abraham Hartzler, Daniel Holmes, H Heatwole, Jos Hauter, D F Herring, John Hirstein, Joseph Hieser, A Hunsicker, Benjamin Hertzler, David Hirschy, J B Hunsberger, Rachel Hooly, J A Hartzler, Fred Hausbalter, Henry Homberger, Barbara Hilty, Joseph Hofstetler, B Hershberger, Hoffman & Gotthalk. Joseph Hertzler.

I & J—C Imhoff, Peter Jansen.

K—S B Kenaga, John Kenel, Jonathan Kolb, B W Kindig, Martin Kapp, John R King, Christian T Kennel, Joseph Kornhaus, John Kauffman, Christian Klopfenstein, Jacob Klnzinger, J P Klopfenstein, Wm. H Keasey, David B Keeports, D H King, Joseph K Kennel, R N Kratz

L—John Lapp, Jacob Lehe, Jacob Leathermaan, J Lininer, John E Landis, Sebastian Lipe, Peter Landis,

M—Mary Metzler, Isaac H Moyer, Jeremiah Miller, S C Mellinger, Peter J Miller, S B Minnich, Abraham Miller, Dilman H Moyer, Abm. Metz, Benj. H Metzler, B F Miller, Christian Mueller, Jacob Musser, E Mumaw, Christian E Miller, Henry Musselman, J D Myers, Christian Metzler.

N—Christian Nenswanda, J F Nafziger, Jacob Newcomer, Daniel Neuenschwander, Jacob Nusbaum.

O—Daniel Ohrendorff.

P—D H Patchen.

R—Mary A Rupp, W B Rittenhouse, H Roose, Frank A Rose, Jonathan Riehl, M F Rittenhouse, J Richer, Jacob Ringenberg, James Reed, Barbara Rupp, Joseph Rupp, Henry Rohr, Lydia Rinehart, J Rich, Jacob Risser.

S—Joseph Schlegel, Levi Stover, Nicholas Smith, Daniel R Stauffer, John Strebel, Christian Schantz, Christian Shneck, David Sharrer, Isaac Stahly, Stephen Stahly, Peter Schrock jr., John Schapp P M, Andrew Snoke, Moab H Showalter, John P Schmitt.

U—Christian Ulrich, Amelia Unzicker.

W—Anthony Wisler, Jos Weber, Samuel Wickey, John Weaver, John Wenger Wm. Wiler, Martin Wisler, Christian Wyse.

Y—Thos. D Yoder, C K Yoder, A M Yoder Jon Yoder.

Z—Benjamin Zook, S K Zook.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern Railroad.

Passenger trains on and after Nov. 15th 1874 leave Elkhart as follows:

GOING EAST—MICHIGAN DIVISION.

No. 8, Chicago Express,	3.25 A. M.
No 72, Way Freight	4.20 "
No. 2, Mail	11.00 "
No. 50, Way Freight	1.30 P. M.
No. 10, Michigan Accommodation	3.40 "
White Pigeon Train	4.20 "
" " "	5.00 A. M.

AIR LINE DIVISION.

No. 74, Way Freight	5.30 A. M.
No. 12, Air Line Accommodation	5.05 "
No. 4, Speoial New York Express	12.50 P. M.
Wabash Express	12.55 "
No. 6, Atlantic Express	9,50 "

GOING WEST.

No. 3, Toledo Express	2.45 A.M
No. 5, Pacific Express...(Air Line)	4.55 "
No. 9, Michigan Accommodation	7.30 "
No, 1, Speoial Chicago Exp.(Air Line)	5.15 P. M.
No. 7, Steamboat Express	6.00 "

KALAMAZOO DIVISION.

The Grand Rapids Express 5.00 a. m., and Accommodation 4.20 p. m., run direct to Grand Rapids, arriving there at 10.00 a. m. and 8.55 p. m.

Returning leave Grand Rapids —— a. m., and 4.50 p.m., arriving at Elkhart 7.00 a. m., and 9.45 p.m., making connections with Air Line trains.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points from Boston to San Francisco.

J. E. CURTIS, Supt. Mich. Div.

E. E. ROBINSON, Ticket Agent.

Bücher zu verkaufen in dieser Office

Folgende Bücher werden durch die Post, Portofrei gesandt.

Nützliche und erbauliche Anrede an die Jugend, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten vorgestellt in Fragen und Antworten von Christian Burkholder. Ein schönes Büchlein, von 96 Seiten, sehr nützlich und erbaulich zu lesen. Preis: Ein Exemplar 25 Cents; fünf Exemplare $1 00; per Dutzend $2 25.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, einem Mennonitenprediger in der Schweiz an die Sonnenberger Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gerichtet, kann von dieser Office zu folgenden Preisen bezogen werden: Per Exemplar 10 Cts; per Dutzend $1 00. Dieses ist ein herrliches kleines Büchlein, das allgemein gelesen zu werden verdient.

Das Pamphlet „Hoffart und Demuth" einander gegenüber gestellt," von J. M. Brenneman, in deutscher, wie englischer Sprache. Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, 75 Cts; per Hundert, $5.50.

Denners Predigtbuch. Preis, per Exemplar, $3.50 und $4.50.

Blutige Schauplatz, oder Märtyrer-Spiegel, der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Dieses werthvolle Buch enthält eine Geschichte des Christenthums, insonderheit der christlichen Taufe und den Glaubensgründen der wehrlosen Christen, sammt der grausamen Verfolgungen, der die Nachfolger Jesu in den früheren Jahrhunderte unterworfen waren. Eine neue Auflage, in Leder eingebunden, mit Schließen versehen und gut gedruckt auf gutem Papier wurde herausgegeben von J. F. Funk und Bruder. Preis per Expreß $6.00

Menno Simon's vollständiges Werk in englischer Sprache, aus der holländische Sprache auf's neue übersetzt, gut eingebunden $4.50

Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde, in Deutschland und der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat," ist zu haben: Per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, durch die Post, $1.00.

Der deutsche Catechismus oder kleines Fragebuch. Preis, per Exemplar, 10 Cts; per Dutzend, $1.00; per Hundert, $7.50. Auch zu haben in englischer Sprache, für denselben Preis.

Das deutsche A B C Buchstabir- und Lese-Buch, 160 Seiten, passend für Schulen und Sonntagschulen. Ein Exemplar, 25 Cts; per Dutzend, durch die Expreß, auf Kosten des Käufers, $2.50. Für größere Quantitäten werden auf Verlangen besondere Begünstigungen bewilligt.

Hand-Concordanz. Ein gutes biblisches Hand-Concordanz oder „Alphabetisches Wortregister der heiligen Schrift," vom Tractat-Haus in Bremen, in Deutscher Sprache herausgegeben. Dieses Buch ist bei uns zu haben und kostet $2.50. Wer es auf der Post gesandt haben will, der lege noch 25 Cts. als Postgeld ein.

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Ein schätzbares Buch für alle christliche Leser, in Leder eingebunden. Das vollständige Werk kostet $1.75. Ohne die Ehe der Christen $1.60. Wer zwölf Bücher nimmt, der bekommt das dreizehnte umsonst, und wer es durch die Post gesandt haben will, der lege noch 20 Cents als Postgeld hinzu.

Dymond über den Krieg .50

Die Allgemeine Liedersammlung, enthaltend von 416 Seiten, und 333 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis: Per Exemplar, Portofrei, 65cts; per Dutzend, Portofrei, $6 50; per Dutzend, per Expreß, $5 50; per Hundert, $45 00.

Gemeinschaftliche Lieder-Sammlung (Mennonitische Liederbuch.)	$ .65
Unparteiische Lieder-Sammlung (Amische Liederbuch.)	.65
Das Dicke Liederbuch (Amisches)	2.00
Unpartеiisches Gesangbuch, mit Schlösser	1.60
Das kleine Liederbuch	.10
Geistige Gedichte	.10
Spiegel der Taufe	.30
Menno Simon's Fundament, deutsch	2.25
Christliches Gemüthsgesprüch, (Glaubensbekenntniß) deutsch	.60
" " englisch	.75
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments mit dem Anhang des 3. Buch der Maccabäer und 3. u. 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband, mit zwei Schliessen	6.50
Bibel Quarto, dieselbe wie die obige, in Lederband, mit Schliessen u. 20 Holzschnitte,	7.00
Englisch und Deutch Testament,	.75
Testament und Psalmen, groß Format	1.25
Heilige Krieg von Bunyan	1.12
Dymond über den Krieg, ein sehr werthvolles Buch	.50
Starks Gebetbuch	1.75
Habermann's Gebetbuch	.30
Evangelio Nicodemi	.85
Psalter Davids	.25
Sänger am Grabe	.60
Kleine Testamenter und Psalmen, in Leder eingebunden	.50
Paradies Gärtlein	.90
Taschen Bibeln	.75
Taschen Testamente, mit Psalmen, Leder Band	.60
Testamente mit Schlössern	1.50
Vollständige Bibeln mit apogryphischen Büchern	2.45
Bibeln, Testamente &c., zu verschiedenen Preisen	
Hübners Biblische Historie	1.50
Hübners deutsch oder englisch in Halbleder	.75
Lust Gärtlein	.80
Pilgerreise von J. Bunyan	.75
Jugend-Harfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 156 Liedern für Schule u. Haus	.35
Der Fürst aus dem Hause Davids,	1.70
Ehe der Christen (von Dietrich Philipp)	.25
Gnadenordnung von Hollaz	.35
Mennonitische Kirchengeschichte, von B. Eby	.60
Dolmetscher, oder deutscher und englischer Uebersetzer	.85
Oehlschlägers englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch	1.75
Buck's Unpartheiisches Handwörterbuch	2.86
Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in Lederband	12.00
Arnold's erste Liebe oder wahre Abbildung der ersten Christen	2.80
Eusebius Kirchengeschichte	2.50
Arnold's Kirchen- und Ketzerhistorien, in drei Bänder, per Band	2.50
Wandelnde Seele	1.25
Heinrich Funk's Erklärung	1.60
Ernsthafte Christenspflicht	0.65
ABC Bücher	.25
Erstes Lesebuch für Kinder	0.40
Das Christenthum und der Krieg	0.10
Ahn's Method of learning the German Language	1.25
English Mennonite Hymn-Book	0.60
Dymond on War	0.50
Should Christians Fight?	0.10

Gebunden sind in unsrer Office zu haben:

Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1864, 65 u. 66, deutsch oder englisch, zu	$ 3.75
Der Herold der Wahrheit, Jahrgang 1867, 68, 69, 70 und 71, deutsch oder engl., zu je	1.50
Johann Arnd's Wahres Christenthum nebst dessen Paradies-Gärtlein, per Expreß	3.50
Büchner's Hand-Concordanz, per Expreß	6.00
Fores christliches Märtyrerbuch "	3.50

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

gewidmet den Interessen der Mennonite Gemeinde, und sowohl zur Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen, wird

herausgegeben von

John F. Funk u. Bro., Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$ 1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammen genommen	1.50
Ein Blatt für 6 Monat	.50
Nach Deutschland, ein Blatt, (amerik. Geld)	1.36
" " das deutsche und engl. Blatt	2.25
Nach Frankreich, ein Blatt	1.24
" das deutsche und engl. Blatt	2.00
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.50
" " das deutsche und engl. Blatt	2.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeldlich zugesandt. Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.

„Herold der Wahrheit", Elkhart, Indiana.

Mennonitische Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei von John F. Funk u. Br., Elkhart, Indiana.